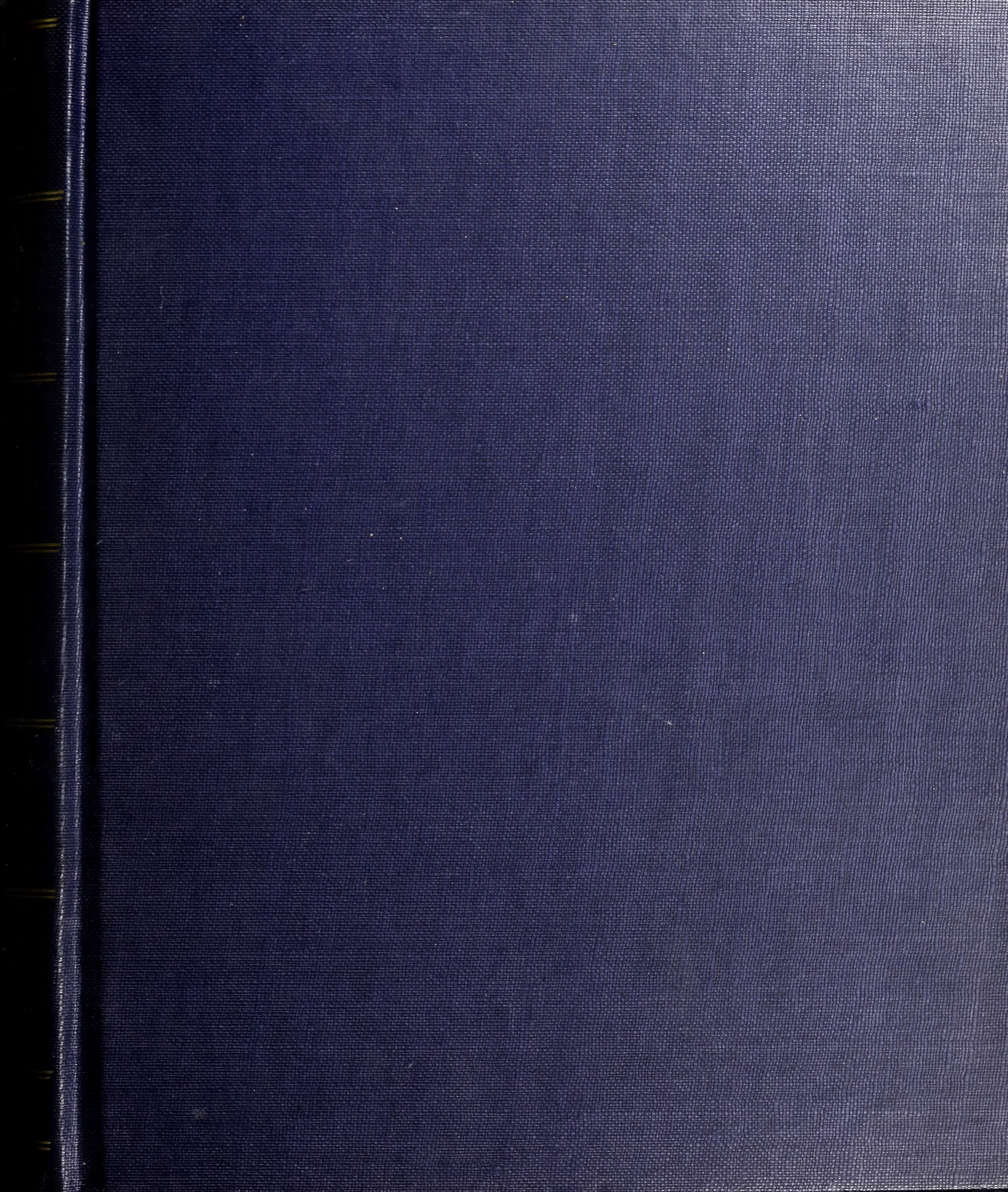






ABHANDLUNGEN

DER

KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN

ZU GÖTTINGEN.

NEUNUNDZWANZIGSTER BAND

VOM JAHRE 1882.



GÖTTINGEN,
IN DER DIETERICHSCHEN BUCHHANDLUNG.
1882.

Göttingen, Druck der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei (W. Fr. Kaestner).

I n h a l t.

V o r r e d e.

Das Folgende ist das Verzeichniss der im Jahre 1882 bei den Sitzungen der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften gehaltenen Vorträge; sie sind theils in gegenwärtigem 29. Band der „Abhandlungen“, theils in den „Nachrichten“ vom Jahre 1882 veröffentlicht.

Am 7. Januar. *Henneberg:* Ueber Fleisch- und Fettproduction in verschiedenem Alter und bei verschiedener Nahrung; nach Versuchen mit Schafen.

Von Koenen: Ueber deutsche Plaeodermen.

Wüstenfeld: Die Geschichte der Araber und ihre Werke. (Abh. XXIX.)

Sauppe: Ein Kapitel aus Xenophons Hellenika. (Nachr. 297.)

Pauli: Mittheilung von Prof. A. Stern über die Sitzungsprotokolle der preussischen interimistischen Landesrepräsentation 1812—1815. (Nachr. 1.)

Enneper: Beiträge zur Theorie der Flächen mit besonderer Rücksicht auf die Minimalflächen. (Nachr. 34.)

Am 4. Februar. *Klein:* Ueber die künstliche Darstellung des Basalts und der Hauptmeteoritentypen durch die Hrn. Touqué und Levy in Paris.

Wieseler: Drei Kameen mit Triumphdarstellungen.

Edler: Vervollständigung der Steinerschen elementargeometrischen Beweise für den Satz, dass der Kreis grösseren

Flächeninhalt besitzt, als jede andere ebene Figur gleichen Umfangs. (Vorgelegt von Schwarz.) (Nachr. 73.)

Am 4. März. *Klein:* Ueber Kryolith, Pachnolith und Thomsenolith. (Nachr. 121.)

Fuchs, auswärt. Mitgl.: Ueber Functionen, welche durch lineare Substitutionen unverändert bleiben. (Nachr. 81.)

Kohlrausch, auswärt. Mitgl.: Die Messung der erdmagnetischen Horizontal-Intensität mittelst bifilarer Aufhängung eines Magnets.

Wüstenfeld: Die Geschichtsschreiber der Araber und ihre Werke. (4. Abh.) (Abh. XXIX.)

de Lagarde: Mittheilungen über Giordano Bruno. (Nachr. 153.)

Derselbe: Lexikalisches. (Nachr. 164.)

Enneper: Beiträge zur Theorie der Flächen mit besonderer Rücksicht auf Minimalflächen. III. (Nachr. 89.)

Ethé: Kürzere Lieder und poetische Fragmente aus Nâçir Khusran's Dîwân. (Vorgel. von Wüstenfeld.) (Nachr. 124.)

Am 6. Mai. *von Koenen:* Ueber den geologischen Aufbau der Gegend von Göttingen. (Nachr. 309.)

Wieseler: Ueber die Biehler'sche Gemmensammlung. (Nachr. 201.) Angezeigt am 6. August 1881.

Pauli: Gervasius von Tilbury. (Nachr. 312.)

A. Stern: Nachtrag zu den Mittheilungen über die preussische Landesrepräsentation 1812—1815. (Vorgel. von Pauli.) (Nachr. 333.)

Holtz, Corresp.: Zur näheren Kenntniss der zündenden Kraft verzögerter Entladungen. (Nachr. 343.)

K. Schering: Beobachtungen im Gauss'schen magnetischen Observatorium. Vorgel. in der Sitz. am 3. Dec. 1881. (Nachr. 345.)

Am 10. Juni. *Klein:* Optische Studien am Granat. (Nachr. 457.)

Graf zu Solms-Laubach: Das Vorkommen cleistogamer Blüthen in der Familie der Pontederaceae. (Nachr. 425.)

Wieseler: Ueber einen bisher nicht bekannten Onyxcameo mit einer Replik zweier Darstellungen auf dem berühmten grossen Pariser Cameo de la Sainte Chapelle.

de Lagarde: Woher stammt das x der Mathematiker? — Xystus-Sixtus. — צדה. (Nachr. 393. 408. 409.)

Enneper: Analytisch-geometrische Untersuchungen über Flächen mit besonderen Meridiancurven.

Gildemeister, Corresp.: Ueber arabisches Schiffswesen. (Nachr. 431.)

Holtz, Corresp.: Ueber allmälich sich entwickelnde Berührungs-Elektricität unter Mitwirkung der Luft. (Nachr. 449.)

Schwarz: Vorzeigung einiger von Dr. A. Guébhard in Paris auf elektrochemischem Wege hergestellten Zeichnungen von Curvensystemen, welche näherungsweise isothermisch sind. (Nachr. 409. 408. 398.)

Preisaufgaben der Wedekind'schen Preisstiftung für Deutsche Geschichte.

Am 1. Juli. *Bechtel:* Lituanica. (Nachr. 593.) (Vorgel. von de Lagarde.)

Am 5. August. *Wüstenfeld:* Der Tod des Husein ben 'Alí und die Rache. Historischer Roman aus dem Arabischen. 1. Abth. (Abhandl. Bd. XXX.)

H. A. Schwarz: Ueber eine Ausdehnung des Geltungsbereiches zweier Beweise, welche Herr Weierstrass für die Existenz eindeutiger analytischer Functionen mit vorgeschriebenen Null- und Unendlichkeitsstellen gegeben hat. (Nachr.)

Dedekind, auswärt. Mitgl.: Ueber die Discriminanten endlicher Körper. (Abhandl. Bd. XXIX.)

Kohlrausch, auswärt. Mitgl.: Ueber die Messung der Windungsfläche einer Drahtspule auf galvanischem Wege und über den absoluten Widerstand der Quecksilbereinheit. (Nachr. 654.)

E. Schering legt vor: Termin's Beobachtungen zu Gauss' magnetischem Observatorium am 1. August 1882. Von C. Schering.

Riecke legt eine Arbeit von H. Meyer vor: Ueber Guébhard's Darstellung äquipotentialer Curven durch Nobili'sche Ringe. (Nachr. 666.)

Hübner: Ueber Triazoverbindungen. (Nachr. 662.)

Ahlborn: Zur Neurologie der Petromyzonten. (Vorgel. von Ehlers.) (Nachr. 677.)

Am 15. Novemb. *Wüstenfeld:* Der Tod des Husein ben 'Alí und die Rache. Historischer Roman aus dem Arabischen. 2. Abthlg. (Abhandl. Bd. XXX.)

L. Königsberger, Corresp.: Eigenschaften der algebraisch-logarithmischen Integrale linearer nicht homogener Differentialgleichungen. (Nachr. 686.)

Was die Preisaufgaben betrifft, so hat die von der mathematischen Classe für dieses Jahr wiederholt aufgestellte auch diesmal keine Bewerber gefunden.

Für die nächsten drei Jahre werden von der K. Societät folgende Preisfragen gestellt:

Für den November 1883 von der historisch-philologischen Classe:

Die Aramäer haben im Laufe der Zeiten ihre Grenzen mehrfach verlegen müssen: sie sind durch Eroberer semitischer und nicht-semitischer Herkunft in nicht wenigen Gegenden um ihre Nationalität gebracht worden.

Die K. Gesellschaft der Wissenschaften wünscht eine vollständige Uebersicht über die Veränderungen, welche das aramäische Gebiet in Hinsicht auf seinen Umfang nach aussen und innen erlitten hat.

Eine Zusammenstellung der Gründe, welche in Betreff gewisser Landstriche anzunehmen zwingen oder rathen, dass dieselben von einer ursprünglich aramäischen Bevölkerung bewohnt sind, wird sich nicht ohne Rücksicht auf die vergleichende Grammatik der semitischen Sprachen und nicht ohne Eingehn auf die Ortsnamen des zu behandelnden Districts geben lassen: die K. Gesellschaft der Wissenschaften erwartet, dass diese beiden Gesichtspunkte die leitenden der Untersuchung sein werden: sie würde es für ausserordentlich nützlich erachten,

wenn eine vollständige Liste aller aramäischen Ortsnamen als Anhang zu der verlangten Abhandlung vorgelegt würde.

Für den November 1884 von der physikalischen Classe:

Die vorhandenen Angaben über die Chloride und Amide des Cyans sind zum Theil so unsicher, dass sie der Bestätigung oder der Berichtigung bedürfen. Die K. Gesellschaft der Wissenschaften verlangt daher eine auf neue genaue Versuche gegründete Erforschung dieser Verbindungen.

Für den November 1885 von der mathematischen Classe:

Die K. Gesellschaft der Wissenschaften verlangt, dass die von Eisenstein angefangene Untersuchung über den Zusammenhang der quadratischen Zerfällung der Primzahlen mit gewissen Congruenzen für die Fälle, in welchen die von Couchy und Jacobi angewandten Principien nicht mehr ausreichen (s. Crelle, Journ. f. d. Mathemathik. Bd. 37. S. 97 ff.) fortgesetzt und soweit möglich zu Ende geführt werde.

Die Concurrenzschriften müssen, mit einem Motto versehen, vor Ablauf des Semptembers des bestimmten Jahres an die K. Gesellschaft der Wissenschaften portofrei eingesandt werden, begleitet von einem versiegelten Zettel, welcher den Namen und Wohnort des Verfassers enthält und auswendig mit dem Motto der Schrift versehen ist.

Der für jede dieser Aufgaben ausgesetze Preis beträgt mindestens fünfzig Ducaten.

* * *

Die Preisaufgaben der Wedekind'schen Preisstiftung für deutsche Geschichte für den Verwaltungszeitraum vom 14. März 1876 bis zum 14. März 1886 finden sich in den „Nachrichten" 1882. S. 417 veröffentlicht.

Das Directorium der Königl. Gesellschaft ist am 15. October dieses Jahrs von Herrn Geh. Hofrath Wilhelm Weber auf Herrn Professor Wüstenfeld übergegangen.

Schmerzliche Verluste haben im abgelaufenen Jahre die Gesellschaft im Bestande ihrer Mitglieder betroffen. Sie trauert um zwei ihrer hiesigen ordentlichen Mitglieder, *R. Pauli* und *Fr. Wöhler*, welchen Beiden sie für die unermüdliche Betheiligung an ihren Arbeiten, dem Letzern noch besonders für die umsichtige und liebevolle Pflege tief verpflichtet ist, die er während seiner 22jährigen Geschäftsführung als beständiger Secretär ihren Interessen angedeihen liess. Die öffentliche Sitzung am Jahresschluss gab die erwünschte Gelegenheit, das Andenken der beiden Hingeschiedenen durch Reden zu ehren, die sich in diesem Bande veröffentlicht finden.

Aus den Kreisen unserer auswärtigen Mitglieder und Correspondenten schieden durch den Tod:

Theodor Schwann im 72. Jahre.
Franz von Kobell im 79. Jahre.
Theodor von Bischoff im 76. Jahre.
Joseph Liouville im 76. Jahre.
Friedrich Stumpf im 62. Jahre.
Charles Briot und
Adrien de Longperrier.

Die Königl. Gesellschaft ergänzte sich durch die Wahl zu hiesigen ordentlichen Mitgliedern der Herren

Franz Kielhorn.
Ludwig Weiland und
Johannes Reinke.

Ferner des Herrn Dr. *Friedrich Bechtel*, Redacteurs unserer gelehrten Anzeigen, zum Assessor.

Zu auswärtigen Mitgliedern wurden gewählt die seitherigen Correspondenten:

Hr. *Alb. von Kölliker* in Würzburg.
Hr. *Gerhard vom Rath* in Bonn.
Hr. *Anton Geuther* in Jena.
Hr. *Carl. Joh. Malmsten* zu Upsala.
Hr. *Georg Gabriel Stokes* zu Cambridge.
Hr. *Arthur Auwers* zu Berlin.

und zu Correspondenten

die Herren *Wolfgang Helbig* in Rom.
H. Rosenbusch in Heidelberg.
Rudolf Fittig in Strassburg.
Heinrich Schroeter in Breslau.
Ferdinand Lindemann in Freiburg.
Ludwig Boltzmann in Graz.
Ludwig Kiepert in Hannover.

J. Henle.

Verzeichniss der Mitglieder
der
Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.
Januar 1883.

Ehren-Mitglieder.

Peter Merian in Basel, seit 1862.

Adolf von Warnstedt in Göttingen, seit 1867.

Johann Jacob Baeyer in Berlin, seit 1867.

Freiherr F. H. A. von Wangenheim auf Waake, seit 1868.

Graf Sergei Stroganoff in St. Petersburg, seit 1870.

Ignatz von Döllinger in München, seit 1872.

Michele Amari in Rom, seit 1872.

Joachim Barrande in Prag, seit 1873.

Giuseppe Fiorelli in Neapel, seit 1873.

Nicolai von Kokscharow in St. Petersburg, seit 1879. (Corresp. seit 1859.)

Adolf Erik Nordenskiöld in Stockholm, seit 1879. (Corresp. seit 1871.)

Principe Baldassare Boncompagni in Rom, seit 1880.

Ordentliche Mitglieder.

Physikalische Classe.

F. G. J. Henle, seit 1853. Beständiger Secretär seit 1882.

G. Meissner, seit 1861.

E. Ehlers, seit 1874.

H. Hübner, seit 1876. (Assessor seit 1871.)

W. Henneberg, seit 1877. (Assessor seit 1867.)

C. Klein, seit 1877.

H. Graf zu Solms-Laubach, seit 1879.

A. v. Könen, seit 1881.

J. Reinke, seit 1882.

Mathematische Classe.

W. E. Weber, seit 1831.

J. B. Listing, seit 1861.

M. Stern, seit 1862.

E. Schering, seit 1862. (Assessor seit 1860.)

H. A. Schwarz, seit 1875. (Corresp. seit 1869.)

E. Riecke, seit 1879. (Assessor seit 1872.)

Historisch-philologische Classe.

H. F. Wüstenfeld, seit 1856. (Assessor seit 1841.)

H. Sauppe, seit 1857.

F. Wieseler, seit 1868.

G. Hanssen, seit 1869.

P. de Lagarde, seit 1876.

H. Wagner, seit 1880.

F. Frensdorff, seit 1881.

F. Kielhorn, seit 1882.

L. Weiland, seit 1882.

Assessoren.

Physikalische Classe

E. F. G. Herbst, seit 1835.

C. Boedeker, seit 1857.

W. Krause, seit 1865.

Mathematische Classe.

E. F. W. Klinkerfues, seit 1855.

A. Enneper, seit 1865.

Historisch-philologische Classe.

A. Fick, seit 1869.

F. Bechtel, seit 1882.

Auswärtige Mitglieder.

Physikalische Classe.

Jean Baptiste Dumas in Paris, seit 1851. (Corresp. seit 1849.)

Robert Bunsen in Heidelberg, seit 1855.

Richard Owen in London, seit 1859.

August Wilh. Hofmann in Berlin, seit 1860.

H. Milne Edwards in Paris, seit 1861.

Hermann Kopp in Heidelberg, seit 1863. (Corresp. seit 1855.)

Carl Theodor von Siebold in München, seit 1864. (Corresp. seit 1850.)

Michel Eugène Chevreul in Paris, seit 1865.

Joseph Dalton Hooker zu Kew bei London, seit 1865.
Hermann Helmholtz in Berlin, seit 1868. (Corresp. seit 1856.)
Ernst Heinrich Carl von Dechen in Bonn, seit 1871.
Carl Claus in Wien, seit 1873. (Zuvor hies. ordentl. Mitgl. seit 1871.)
Eduar Frankland in London, seit 1873.
Max von Pettenkofer in München, seit 1874.
Alex. William Williamson in London, seit 1874.
James Dwight Dana in Newhaven, seit 1874.
Joh. Jap. Sm. Steenstrup in Kopenhagen, seit 1876. (Corresp. seit 1860.)
Gabriel August Daubrée in Paris, seit 1876.
A. L. Descloizeaux in Paris, seit 1877. (Corresp. seit 1868.)
Carl von Nägeli in München, seit 1877.
Aug. Kekulé in Bonn, seit 1880. (Corresp. seit 1869.)
Albert von Kölliker in Würzburg, seit 1882. (Corresp. seit 1862.)
G. vom Rath in Bonn, seit 1882. (Corresp. seit 1880.)
Anton Geuther in Jena, seit 1882. (Corresp. seit 1867.)

Mathematische Classe.

George Biddel Airy in Greenwich, seit 1851.
E. Kummer in Berlin, seit 1856. (Corresp. seit 1851.)
Franz E. Neumann in Königsberg, seit 1856.
Edward Sabine in London, seit 1862. (Corresp. seit 1823.)
Richard Dedekind in Braunschweig, seit 1862. (Corresp. seit 1859.)
Gustav Robert Kirchhoff in Berlin, seit 1862.
William Thomson in Glasgow, seit 1864. (Corresp. seit 1859.)
Carl Weierstrass in Berlin, seit 1865. (Corresp. seit 1856.)
Enrico Betti in Pisa, seit 1865.
Leopold Kronecker in Berlin, seit 1867. (Corresp. seit 1861.)
Carl Neumann in Leipzig, seit 1868. (Corresp. seit 1864.)
Francesco Brioschi in Rom, seit 1870. (Corresp. seit 1869.)
Arthur Cayley in Cambridge, seit 1871. (Corresp. seit 1864.)
Charles Hermite in Paris, seit 1874. (Corresp. seit 1861.)
Ludwig Fuchs in Heidelberg, seit 1875. (Zuvor hies. ord. Mitgl. seit 1874.)
Rudolph Jul. Emman. Clausius in Bonn, seit 1877. (Corresp. seit 1866.)
John Couch Adams in Cambridge, seit 1877. (Corresp. seit 1851.)
Friedrich Kohlrausch in Würzburg, seit 1879. (Assessor seit 1867.)
Joseph Anton Plateau in Gent, seit 1879. (Corresp. seit 1876.)
Luigi Cremona in Rom, seit 1880. (Corresp. seit 1869.)

Werner Siemens in Berlin, seit 1880.
C. J. Malmsten in Upsala, seit 1882. (Corresp. seit 1875.)
Gabriel Stokes in Cambridge, seit 1882. (Corresp. seit 1864.)
Arthur Auwers in Berlin, seit 1882. Corresp. seit 1871.)

Historisch-philologische Classe.

Leopold von Ranke in Berlin, seit 1851.
Justus Olshausen in Berlin, seit 1853.
Samuel Birch in London, seit 1864.
Theodor Mommsen in Berlin, seit 1867. (Corresp. seit 1857.)
Richard Lepsius in Berlin, seit 1867. (Corresp. seit 1860.)
Ernst Curtius in Berlin, seit 1868. (Zuvor hies. ordentl. Mitglied seit 1856.)
George Bancroft in Washington, seit 1868.
Franz Miklosich in Wien, seit 1868.
Ludolph Stephani in St. Petersburg, seit 1869.
Wilhelm von Giesebrecht in München, seit 1871. (Corresp. seit 1863.)
Carl Hegel in Erlangen, seit 1871. (Corresp. seit 1857.)
Heinrich von Sybel in Berlin, seit 1871. (Corresp. seit 1863.)
Johann Nicolaus Madvig in Kopenhagen, seit 1871.
Rudolph von Roth in Tübingen, seit 1872. (Corresp. seit 1853.)
August Dillmann in Berlin, seit 1872. (Corresp. seit 1857.)
Sir Henry Rawlinson in London, seit 1872.
Alfred Ritter von Arneth in Wien, seit 1874. (Corresp. seit 1870.)
Max Duncker in Berlin, seit 1874.
Heinrich Lebrecht Fleischer in Leipzig, seit 1875.
Georg Waitz in Berlin, seit 1876. (Zuvor hies. ord. Mitgl. seit 1849.)
August Friedrich Pott in Halle, seit 1876.
Charles Newton in London, seit 1877.
Heinrich Brugsch in Graz, seit 1878. (Zuvor hies. ord. Mitgl. seit 1869.)
Julius Waizsäcker in Berlin. (Zuvor hies. ord. Mitglied seit 1879.)
Adolf Kirchhoff in Berlin, seit 1881. (Corresp. seit 1865.)

Correspondenten.

Pkysikalische Classe.

Hermann Stannius in Rostock, seit 1850.
Wilhelm Duncker in Marburg, seit 1853.
L. Zeuschner in Warschau, seit 1857.

Johannes Hyrtl in Wien, seit 1859.
Rudolph Leuckart in Leipzig, seit 1859.
F. H. Bidder in Dorpat, seit 1860.
Carl Schmidt in Dorpat, seit 1860.
F. C. Donders in Utrecht, seit 1860.
Bernhard Studer in Bern, seit 1860.
Heinrich Limpricht in Greifswald, seit 1860. (Assessor seit 1857.)
Ernst Brücke in Wien, seit 1861.
Emil du Bois Reymond in Berlin, seit 1861.
Carl Ludwig in Leipzig, seit 1861.
Archangelo Scacchi in Neapel, seit 1861.
Quintino Sella in Rom, seit 1861.
Thomas H. Huxley in London, seit 1862.
Ferdinand Römer in Breslau, seit 1862.
Charles Upham Shepard in Amherst, V. St., seit 1862.
Alexander Ecker in Freiburg, seit 1863.
Alvaro Reynoso in Havanna, seit 1865.
Ferdinand von Müller in Melbourne, seit 1867.
Asa Gray in Cambridge, V. St., seit 1868.
Jean Charles Marignac in Genf, seit 1868.
Alex Theodor von Middendorff auf Hellenorm bei Dorpat, seit 1868.
Adolph Wurtz in Paris, seit 1868.
Robert Mallet in London, seit 1869.
Carl Friedrich Rammelsberg in Berlin, seit 1870.
Anton de Bary in Strassburg, seit 1872.
Eduard Pflüger in Bonn, seit 1872.
J. S. Stas in Brüssel, seit 1873.
Henry Enfield Roscoe in Manchester, seit 1874.
Johann Strüver in Rom, seit 1874.
Ferdinand von Hochstetter in Wien, seit 1875.
Ferdinand von Richthofen in Berlin, seit 1875.
Wyville Thomson in Edinburgh, seit 1875.
Ignacio Domeyko in Santjago de Chile, seit 1876.
Lawrence Smith in Louisville, V. St., seit 1877.
Edmond Boissier in Genf, seit 1877.
Wilhelm Waldeyer in Strassburg, seit 1877.
Ernst Heinrich Beyrich in Berlin, seit 1878.
Joseph von Lenhossek in Pest, seit 1878.

Alexander Agassiz in Cambridge, Ver. St. seit 1879.
Adolf Baeyer in München, seit 1879.
Carl von Voit in München, seit 1879.
Friedrich Beilstein in St. Petersburg, seit 1880.
Friedrich Merkel in Rostock, seit 1880.
Wilhelm His in Leipzig, seit 1880.
H. Rosenbusch in Heidelberg, seit 1882.
R. Fittig in Strassburg, seit 1882.

Mathematische Classe.

Humphrey Lloyd in Dublin, seit 1843.
Thomas Clausen in Dorpat, seit 1854.
Ludwig Seidel in München, seit 1854.
Georg Rosenhain in Königsberg, seit 1856.
Peter Riess in Berlin, seit 1856.
John Tyndall in London, seit 1859.
Julius Schmidt in Athen, seit 1862.
Wilhelm Gottlieb Hankel in Leipzig, seit 1864.
Philipp Gustav Jolly in München, seit 1864.
Carl Hermann Knoblauch in Halle, seit 1864.
James Joseph Sylvester in Baltimore, seit 1864.
Erik Edlund in Stockholm, seit 1866.
Georg Quincke in Heidelberg, seit 1866.
Benj. Apthorp Gould in Cambridge, V. St., seit 1867.
Rudolph Lipschitz in Bonn, seit 1867.
Benjamin Peirce in Cambridge, V. St., seit 1867.
Siegfried Aronhold in Berlin, seit 1869.
E. B. Christoffel in Strassburg, seit 1869.
Wilh. Theod Bernhard Holtz in Greifswald, seit 1869.
Georg Salmon in Dublin, seit 1869.
Paul Gordan in Erlangen, seit 1870.
Ludwig Schlaefli in Bern, seit 1871.
Felix Klein in Leipzig, seit 1872.
Sophus Lie in Christiania, seit 1872.
Adolph Mayer in Leipzig, seit 1872.
Carl Anton Bjerknes in Christiania, seit 1873.
J. Thomae in Jena, seit 1873.
Leo Königsberger in Wien, seit 1874.

Wilhelm Förster in Berlin, seit 1874.
Bernhard Minnigerode in Greifswald, seit 1874.
Eugenio Beltrami in Pavia, seit 1875.
August Kundt in Strassburg, seit 1875.
Heinrich Weber in Königsberg, seit 1875.
William Huggins in London, seit 1876.
Joseph Norman Lockyer in London, seit 1876.
Theodor Reye in Strassburg, seit 1877.
Pierre Ossian Bonnet in Paris, seit 1877.
Franz Carl Joseph Mertens in Krakau, seit 1878.
Felice Casorati in Pavia, seit 1877.
Gösta Mittag-Leffler in Stockholm, seit 1878.
Georg Cantor in Halle, seit 1878.
W. Hittorf in München, seit 1879.
Hugo Gyldén in Stockholm, seit 1879.
Wisse Dini in Pisa, seit 1880.
Heinr. Schröter in Breslau, seit 1882.
Ferd. Lindemann in Freiburg, seit 1882.
Ludw. Holtzmann in Gratz, seit 1882.
Ludw. Kiepert in Hannover, seit 1882.

Historisch-philologische Classe.

Adolph Friedr. Heinr. Schaumann in Hannover, seit 1853.
Joh. Gust. Droysen in Berlin, seit 1857.
Wilh. Henzen in Rom, seit 1857.
G. C. F. Lisch in Schwerin, seit 1857.
A. B. Rangabé in Berlin, seit 1857.
L. P. Gachard in Brüssel, seit 1859.
Johann Gildemeister in Bonn, seit 1859.
Carl Bötticher in Berlin, seit 1860.
Georg Curtius in Leipzig, seit 1860.
Giovanni Battista de Rossi in Rom, seit 1860.
Max Müller in Oxford, seit 1861.
Arnold Schäfer in Bonn, seit 1861.
Friedr. Ferdin. Carlson in Stockholm, seit 1863.
Ludwig Lange in Leipzig, seit 1863.
Theodor Nöldeke in Strassburg, seit 1864. (Assessor seit 1860.)
Hermann Bonitz in Berlin, seit 1865.

Jacob Burckhard in Basel, seit 1865.
Leo Meyer in Dorpat, seit 1865. (Assessor seit 1861.)
Matthias de Vries in Leiden, seit 1865.
Wilhelm Wattenbach in Berlin, seit 1865.
Jean de Witte in Paris, seit 1865.
Leopold Victor Delisle in Paris, seit 1866.
Julius Ficker in Innsbruck, seit 1866.
Ernst Dümmler in Halle, seit 1867.
Wilhelm Nassau Lees in Calcutta, seit 1868.
Theodor Sickel in Wien, seit 1868.
William Wright in Cambridge, seit 1868.
Theodor Aufrecht in Bonn, seit 1869.
Ulrich Köhler in Athen, seit 1871.
Ludwig Müller in Kopenhagen, seit 1871.
Carl Müllenhoff in Berlin, seit 1871.
E. A. Freemann zu Sommerleaze, Engl., seit 1872.
M. J. de Goeje in Leiden, seit 1872.
Giulio Minervini in Neapel, seit 1872.
William Stubbs in Oxford, seit 1872.
Xavier Heuschling in Brüssel, seit 1874.
Alexander Conze in Berlin, seit 1875.
Ferdinand Justi in Marburg, seit 1875.
Heinrich Brunn in München, seit 1876.
Stephanos Cumanudes in Athen, seit 1876.
Reginald Stuart Poole in London, seit 1876.
Julius Oppert in Paris, seit 1876.
Ludwig Hänselmann in Braunschweig, seit 1878.
Adolf Michaelis in Strassburg, seit 1879.
Eduard Winkelmann in Heidelberg, seit 1880.
Georg Hoffmann in Kiel, seit 1881.
Franz Bücheler in Bonn, seit 1881.
August Nauck in St. Petersburg, seit 1881.
Wolfg. Helbig in Rom, seit 1882.



ABHANDLUNGEN

DER

MATHEMATISCHEN CLASSE

DER

KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN.

NEUNUNDZWANZIGSTER BAND.



Ueber Flächen mit besonderen Meridiancurven.

Von

Alfred Enneper.

Vorgelegt in der Sitzung der Königl. Gesellsch. der Wiss. am 1. Juni 1882.

Erste Abtheilung.

Allgemeine Untersuchungen über Flächen und Meridiancurven.

I.

Uebersicht. Literarische Bemerkungen.

In der Abhandlung »De transformatione et determinatione integralium duplicium. Commentatio tertia.« Journal für Mathematik herausg. von Crelle. Band X. Berlin 1833) macht Jacobi auf p. 111 die Bemerkung, dass die Oberfläche eines dreiaxigen Ellipsoids sich leicht mit Hülfe zweier Winkel ausdrücken lässt, welche Winkel die Richtung der Normale in einem Puncte der Fläche auf besonders einfache Art bestimmen[1]). Diese Bestimmungsweise lässt sich auf eine beliebige Fläche übertragen und gibt dann zu einem Coordinatensystem auf der Fläche Veranlassung, welches sich bei einigen analytisch-geometrischen Untersuchungen als vortheilhaft erwiesen hat. Lässt man eine feste Gerade, welche auf einer festen Ebene und auf einer bestimmten Geraden in derselben senkrecht steht, der Einfachheit halber, respective mit

1) Man vergleiche hierüber auch Lebesgue: „Sur les arcs à différences rectifiables et les zones à différences planifiables". (Journal de Mathématiques. T. XI. p. 331—335. Année 1846). Diese Abhandlung enthält eine etwas einfachere, auf geometrische Betrachtungen basirte Anwendung der im Texte von Jacobi erwähnten Methode zur Berechnung der Oberfläche des dreiaxigen Ellipsoids. Eine ergänzende Note zu dem bemerkten Aufsatz bildet Lebesgue: „Théorèmes sur les ellipsoïdes associés". (Mémoires de la société des sciences physiques et naturelles de Bordeaux 1861. T. II. p. 247—252).

zwei Axen und einer Coordinatenebene eines orthogonalen Coordinatensystems zusammenfallen, so ist die Bestimmungsweise für die Richtung der Normale folgende. Im Puncte (x, y, z) einer Fläche bilde die Normale den Winkel u mit der Axe der z, durch v werde der Winkel bezeichnet, welchen die Projection der Normale auf die xy-Ebene mit der Axe der x einschliesst. Einem bestimmten Werthe von u entspricht auf der Fläche eine bestimmte Curve, für welche v allein variabel ist. Dieselbe heisse eine Curve gleicher Polhöhe der Fläche. Variirt u allein, hat also v einen bestimmten Werth, so entspricht demselben eine Curve auf der Fläche, die den Namen Meridian führen möge. Diese Terminologie, welche eine Erweiterung der entsprechenden Ausdrücke bei den Rotationsflächen enthält, hat nur den Zweck die Redeweise etwas zu vereinfachen. Es ist selbstredend, dass die Flächen ausgeschlossen sind, welche sich ohne Faltung und Zerreissung in einer Ebene ausbreiten lassen, die sogenannten developpabelen Flächen.

Die Bestimmung der beiden Winkel u und v gestattet umgekehrt die Coordinaten x, y und z als Functionen von u und v anzusehen. Diese Anschauungsweise findet eine besondere Verwerthung bei der Integration partieller Differentialgleichungen, welche Eigenschaften von zu bestimmenden Flächen ausdrücken. Es braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden, dass die Anwendung der Variabeln u und v namentlich in den Fällen von Erfolg sein kann, in denen eine feste Gerade oder eine feste Ebene für die geometrische Definition einer Fläche von Bedeutung ist. Die Systeme der Curven gleicher Polhöhe und der Meridiane schneiden sich bekanntlich in zwei Fällen orthogonal[1]). Der erste Fall umfasst eine besondere Art von Enveloppen von Rotationsflächen. Es wird hierbei angenommen, dass ein fester Punct der Axe einer Rotationsfläche

---

1) Diese Bemerkung hat wahrscheinlich zuerst Hr. Minding gemacht in seiner Abhandlung „Ueber einige Grundformeln der Geodäsie". Man vergleiche hierüber: Bulletin de la classe physico-mathématique de l'Académie de St. Pétersbourg. T. VIII. Nr. 6. Spalte 88—92. St. Pétersbourg 1850. Auch abgedruckt in: Mélanges mathématiques et astronomiques de l'Académie de St. Pétersbourg. T. I. p. 49 f. und in Crelle's Journal für Mathematik. Band 44. p. 66—72. Berlin 1852.

eine plane Curve beschreibt, deren Ebene zur Axe der Fläche senkrecht ist. Der zweite Fall umfasst die Flächen, für welche in jedem Puncte die Summe der Hauptkrümmungshalbmesser verschwindet, oder kürzer ausgedrückt, die sogenannten Minimalflächen. Vielleicht hat die unerwartete Leichtigkeit, die allgemeine partielle Differentialgleichung der Minimalflächen, durch leicht integrabele Differentialgleichungen ersetzen zu können, zu einer Art Ueberschätzung des Gebrauchs der Curven gleicher Polhöhe und der Meridiancurven verleitet[1]. Wenn sich auch einige einfachere Probleme aus der allgemeinen Theorie der Flächen mittels der bemerkten Curvensysteme ausführen lassen, so sind die gefundenen Formeln, wegen Mangel an Symmetrie, zur directen geometrischen Deutung und zu weiteren Rechnungen, nicht immer in wünschenswerthem Grade geeignet. Dieser Nachtheil fällt bei solchen Untersuchungen weg, die, wie die folgenden, sich auf besondere Eigenschaften der Meridiancurven beziehen. Es handelt sich dabei darum die Flächen aufzustellen, welche durch eine besondere geometrische Eigenschaft der Meridiancurven characterisirt sind.

Während bei der analytischen Behandlung der Minimalflächen sich die Bestimmung der einzelnen Coordinaten mit Hülfe der Variabeln u

---

1) Die Ersetzung der allgemeinen partiellen Differentialgleichung der Minimalflächen durch einfache integrabele Differentialgleichungen der Coordinaten, findet sich bei Bonnet: „Note sur la théorie générale des surfaces". (Comptes Rendus, T. XXXVII. p. 529—532. Paris 1853) und Catalan: „Mémoire sur les surfaces dont les rayons de courbure en chaque point, sont égaux et de signes contraires". (Journal de l'École polytechnique. Trente-Septième Cahier. T. XXI. p. 129—168, besonders p. 152 zu vergleichen. Paris 1858). Ein Auszug dieser Abhandlung von Hn. Catalan findet sich in den Comptes Rendus. T. XLI. p. 1019—1023. Paris 1855. In der grossen Abhandlung: „Mémoire sur l'emploi d'un nouveau système de variables dans l'étude des propriétés des surfaces courbes" (Journal de Mathématiques. Deuxième série. Année 1860. T. V. p. 153—266) hat Hr. Bonnet die Variabeln u und v auf die allgemeine Untersuchung der krummen Flächen angewandt Die Variabele u ist durch eine andere y ersetzt, welche mit u durch die Gleichung

$$\frac{du}{\sin u} = dy$$

zusammenhängt.

und v besonders einfach durchführen lässt, ist es für die Behandlung anderer partieller Differentialgleichungen nützlich, ein oft angewandtes, von Legendre herrührendes Verfahren anzuwenden[1]). Es handelt sich dabei darum die Coordinaten x, y, z eines Punctes einer Fläche von der Bestimmung einer einzigen Function abhängig zu machen. Diese Function ist von zwei Variabeln abhängig, für welche in den folgenden Untersuchungen die Winkel u und v gewählt sind.

Zur besseren Uebersicht sind in II. und III. einige allgemeine Relationen aufgestellt, welche im Folgenden zur Verwendung kommen. Die Abhandlung enthält die vollständige Lösung der beiden Probleme: die Flächen analytisch und geometrisch zu definiren, deren Meridiancurven plan sind, oder ein System geodätischer Linien bilden. Durch die allgemeinen Untersuchungen über die Krümmungen einer Meridiancurve, welche in IV. enthalten sind, ergeben sich einige interessante Sätze in Beziehung auf die beiden behandelten Probleme. Dass dieselben mehrere gemeinsamen Puncte darbieten, geht aus dem Satz hervor:

---

1) Man vergleiche hierüber: Histoire de l'Académie R. des Sciences. Année MDCCLXXXVII. Paris MDCCLXXXIX. Legendre: „Mémoire sur l'intégration de quelques équations aux différences partielles" (p. 309—351). Auf p. 314—315 findet man (I) De l'équation de la moindre surface. (II) Je me propose maintenant l'équation

$$A\frac{ddz}{dx^2}+B\frac{ddz}{dxdy}+C\frac{ddz}{dy^2}=0$$

dont les coéfficiens sont des fonctions de $\frac{dz}{dx}$ et $\frac{dz}{dy}$, que j'appelle toujours p et q. Au lieu de considérer z, p, q comme des fonctions de x et y, rien n'empêche de regarder x, y, z comme des fonctions de p et q; alors $xdp+ydq$ étant une différentielle exacte que j'appelle $d\omega$, il est clair qu'on aura

$$x=\frac{d\omega}{dp},\quad y=\frac{d\omega}{dq},\quad z=px+qy-\omega.$$

Die Einführung der Winkel u und v statt p und q findet sich, unter etwas anderen Bezeichnungen, in dem Aufsatze vom Verfasser dieser Abhandlung: „Zur Theorie der Flächen und partiellen Differentialgleichungen" (Zeitschrift für Mathematik. VII. Jahrgang. p. 1—24. Leipzig 1862).

Eine geodätische Meridiancurve ist die Helix einer Cylinderfläche.

Eine weitere Untersuchung hat ergeben, dass sowohl die Flächen mit planen wie geodätischen Meridianen Enveloppen von Cylinderflächen bilden, deren Generatricen sämmtlich einer Ebene parallel sind. Als ein Analogon zu den Flächen mit einem System planer Krümmungslinien findet sich in IV. der Satz:

Die Ebene einer planen Meridiancurve bildet einen constanten Winkel mit der Ebene, welche die Normale zur Fläche enthält und einer festen Geraden parallel ist.

Für die Flächen mit geodätischen Meridiancurven findet sich in X. das Resultat:

Eine Fläche mit einem System geodätischer Meridiancurven ist eine Schale der Krümmungscentra einer Fläche mit einem System planer Krümmungslinien, deren Ebenen einer festen Geraden parallel sind.

Bei dem besonderen Interesse, welches die Minimalflächen darbieten, schien es nicht ungeeignet die allgemeinen Lösungen auf diese Flächen anzuwenden, woduch sich mehrere neue Resultate ergeben haben.

II.

Entwicklung und Zusammenstellung einiger allgemeinen Formeln.

Nach der in I. angegebenen Art möge die Lage eines Punctes einer Fläche durch die Curven gleicher Polhöhe und die Meridiancurven bestimmt sein. Diese Bestimmungsweise, obgleich nur ein besonderer Fall allgemeiner Coordinatensysteme auf Flächen, lässt für einige Formeln so bedeutende Vereinfachungen zu, dass eine directe Herleitung der betreffenden Formeln kurz angeführt werden soll. Es sind einige Bemerkungen beigefügt, deren Zweck eine Vermeidung von Wiederholungen in den folgenden Untersuchungen ist.

Es seien x, y und z die orthogonalen Coordinaten eines Punctes einer Fläche, von denen z als Function von x und y angesehen werden kann, so dass allgemein:

$$dz = \frac{dz}{dx}dx + \frac{dz}{dy}dy \tag{1}$$

ist. Die Normale in dem bemerkten Puncte bilde mit der Axe der z den Winkel u, es schliesse ferner die Projection der Normale auf die xy-Ebene mit der Axe der x den Winkel v ein. Es bestehen dann die Gleichungen:

$$\frac{\frac{dz}{dy}}{\frac{dz}{dx}} = \operatorname{tang} v, \quad \left(\frac{dz}{dx}\right)^2 + \left(\frac{dz}{dy}\right)^2 = \operatorname{tang}^2 u.$$

Man ersetze diese Gleichungen durch:

$$\frac{dz}{dx} = \operatorname{tang} u \,.\, \cos v, \quad \frac{dz}{dy} = \operatorname{tang} u \,.\, \sin v. \tag{2}$$

Da die linken Seiten der Gleichungen 2) Functionen von x, y und z sind, so kann man, unter Zuziehung der Gleichung der Fläche, x, y und z als Functionen von u und v ansehn. Hierbei entspricht einem constanten u eine Curve gleicher Polhöhe, einem constanten v eine Meridiancurve.

In Folge der Gleichungen 2) lässt sich die Gleichung 1) schreiben:

$$dz = \operatorname{tang} u \,.\, \cos v \, dx + \operatorname{tang} u \,.\, \sin v \, dy.$$

Da x, y und z Functionen von u und v sind, so gibt die vorstehende Gleichung:

$$\begin{aligned} \frac{dz}{du} &= \operatorname{tang} u \,.\, \cos v \frac{dx}{du} + \operatorname{tang} u \,.\, \sin v \frac{dy}{du}, \\ \frac{dz}{dv} &= \operatorname{tang} u \,.\, \cos v \frac{dx}{dv} + \operatorname{tang} u \,.\, \sin v \frac{dy}{dv}. \end{aligned} \tag{3}$$

Mit Hülfe der Gleichungen 2) lassen sich die höheren Differentialquotienten von z nach x und y durch die successiven Differentialquotienten von x und y nach u und v darstellen. Wird jede der Gleichungen 2) nach u und v differentiirt, wobei z als Function von x und y anzusehn ist, so ergeben sich die folgenden Gleichungen:

$$\frac{d^2z}{dx^2}\frac{dx}{du}+\frac{d^2z}{dxdy}\frac{dy}{du}=\frac{\cos v}{\cos^2 u},\quad \frac{d^2z}{dxdy}\frac{dx}{du}+\frac{d^2z}{dy^2}\frac{dy}{du}=\frac{\sin v}{\cos^2 u},$$

$$\frac{d^2z}{dx^2}\frac{dx}{dv}+\frac{d^2z}{dxdy}\frac{dy}{dv}=-\operatorname{tang} u\sin v,\quad \frac{d^2z}{dxdy}\frac{dx}{dv}+\frac{d^2z}{dy^2}\frac{dy}{dv}=\operatorname{tang} u\cos v.$$

Aus den vorstehenden Gleichungen findet man leicht:

$$4)\quad \begin{cases} \left(\frac{dx}{du}\frac{dy}{dv}-\frac{dx}{dv}\frac{dy}{du}\right)\cos^2 u\,.\,\frac{d^2z}{dx^2} = \cos v\,\frac{dy}{dv}+\sin u\cos u\sin v\,\frac{dy}{du}.\\ \left(\frac{dx}{du}\frac{dy}{dv}-\frac{dx}{dv}\frac{dy}{du}\right)\cos^2 u\,.\,\frac{d^2z}{dy^2} = -\sin v\,\frac{dx}{dv}+\sin u\cos u\cos v\,\frac{dx}{du}.\\ \left(\frac{dx}{du}\frac{dy}{dv}-\frac{dx}{dv}\frac{dy}{du}\right)\cos^2 u\,.\,\frac{d^2z}{dxdy} = -\cos v\,\frac{dx}{dv}-\sin u\cos u\sin v\,\frac{dx}{du}.\\ \left(\frac{dx}{du}\frac{dy}{dv}-\frac{dx}{dv}\frac{dy}{du}\right)\cos^2 u\,.\,\frac{d^2z}{dxdy} = \sin v\,\frac{dy}{dv}-\sin u\cos u\cos v\,\frac{dy}{du}. \end{cases}$$

Der doppelte Werth von $\frac{d^2z}{dxdy}$ aus den Gleichungen 4) bedingt folgende Relation:

$$5)\quad \cos v\,\frac{dx}{dv}+\sin v\,\frac{dy}{dv}=\sin u\cos u\,.\left(-\sin v\,\frac{dx}{du}+\cos v\,\frac{dy}{du}\right).$$

Analog den Gleichungen 2) lassen sich die Gleichungen 4) nach u und v differentiiren, wodurch sich die dritten Differentialquotienten von z nach x und y durch die zweiten Differentialquotienten von x und y nach u und v darstellen lassen. Es ist selbstverständlich, wie man auf diesem Wege die höheren Differentialquotienten von z nach x und y darstellen kann. Zwischen x und y findet immer die Gleichung 5) statt. Sei der Einfachheit halber eine Fläche durch eine partielle Differentialgleichung zweiter Ordnung von z nach x und y characterisirt. Mit Hülfe der Gleichungen 2) und 4) lässt sich dann die partielle Differentialgleichung zweiter Ordnung durch eine Gleichung ersetzen, welche nur die ersten Differentialquotienten von x und y nach u und v enthält. Diese Gleichung in Verbindung mit der Gleichung 5) gibt ein System von zwei Gleichungen zur Bestimmung der Coordinaten x und y. Die dritte Coordinate z ergibt sich dann mittels der Gleichungen 3). Dieses Verfahren ist bekanntlich bei Behandlung der partiellen Differentialgleichung der Minimalflächen

mit grossem Erfolge angewandt worden. Bei andern Problemen erweist sich die successive Bestimmung der einzelnen Coordinaten weniger vortheilhaft, während es besser ist die sämmtlichen Coordinaten von der Bestimmung einer vierten Quantität abhängig zu machen. Diese vierte Quantität, welche von Legendre herrührt, soll im Folgenden in einige fundamentale Formeln eingeführt werden, wobei die unabhängigen Variabeln wesentlich verschiedene von denen bei Legendre sind.

Man setze:

$$6)\qquad S = \operatorname{tang} u \cos v \,.\, x + \operatorname{tang} u \sin v \,.\, y - z.$$

Dieser Ausdruck für S gibt nach u und v differentiirt, mit Rücksicht auf die Gleichungen 3):

$$7)\qquad \cos^2 u \frac{dS}{du} = \cos v \,.\, x + \sin v \,.\, y,$$

$$\cot u \frac{dS}{dv} = -\sin v \,.\, x + \cos v \,.\, y.$$

Aus den Gleichungen 6) und 7) folgt:

$$8)\qquad \begin{cases} x = \cos^2 u \dfrac{dS}{du} \,.\, \cos v - \cot u \dfrac{dS}{dv} \,.\, \sin v, \\ y = \cos^2 u \dfrac{dS}{du} \,.\, \sin v + \cot u \dfrac{dS}{dv} \,.\, \cos v, \\ z = \sin u \cos u \dfrac{dS}{du} - S. \end{cases}$$

Mittels der Gleichungen 2) und 8) lassen sich die höheren Differentialquotienten von z nach x und y durch die höheren Differentialquotienten von S nach u und v ausdrücken. Von grösserem Interesse ist die Entwicklung einiger Ausdrücke, welche in der Theorie krummer Flächen von Bedeutung sind. In Beziehung auf die Gleichungen 8) mögen einige Bemerkungen den folgenden Entwicklungen vorangehen.

Ist v_0 ein constanter Winkel, so geben die beiden ersten Gleichungen 8):

$$9)\quad \begin{cases} x\cos v_0 - y\sin v_0 = \cos^2 u \dfrac{dS}{du}\cos(v+v_0) - \cot u \dfrac{dS}{dv}\sin(v+v_0), \\ x\sin v_0 + y\cos v_0 = \cos^2 u \dfrac{dS}{du}\sin(v+v_0) + \cot u \dfrac{dS}{dv}\cos(v+v_0). \end{cases}$$

Für den Fall, dass die Variabele v in S in der Verbindung $v+v_0$ vorkommt, sind die rechten Seiten der Gleichungen 9) Functionen von $v+v_0$. Die Constante v_0 auf den linken Seiten der Gleichungen 9) bezieht sich nur auf eine Drehung des Coordinatensystems um die Axe der z. Ergibt sich durch Integration, dass S die Variabele v in der Verbindung $v+v_0$ enthält, wo v_0 eine Constante ist, so kann, unbeschadet der Allgemeinheit, $v_0=0$ gesetzt werden.

Setzt man in den Gleichungen 8):

$$10)\quad S = S_1 + x_0 . \operatorname{tang} u \cos v + y_0 . \operatorname{tang} u \sin v - z_0,$$

wo x_0, y_0 und z_0 Constanten sind, ferner S_1 eine Function von u und v bedeutet, so gehn die Gleichungen 8) in folgende über:

$$11)\quad \begin{cases} x - x_0 = \cos^2 u \dfrac{dS_1}{du} . \cos v - \cot u \dfrac{dS_1}{dv}\sin v, \\ y - y_0 = \cos^2 u \dfrac{dS_1}{du} . \sin v + \cot u \dfrac{dS_1}{dv}\cos v, \\ z - z_0 = \sin u \cos u \dfrac{dS_1}{du} - S_1. \end{cases}$$

Die Constanten x_0, y_0 und z_0 auf den linken Seiten der Gleichungen 11) beziehen sich auf eine Verlegung des Anfangspunctes der Coordinaten. Hat sich durch Integration die in 10) aufgestellte Form für S ergeben, so kann man $x_0 = 0$, $y_0 = 0$, $z_0 = 0$ nehmen.

Um die Schreibweise in den folgenden Entwicklungen etwas zu vereinfachen, setze man:

$$12)\quad d\frac{\cos^2 u \dfrac{dS}{du}}{du} = A, \quad \frac{d^2S}{dv^2} + \sin u \cos u \frac{dS}{du} = B, \quad d\frac{\cot u \dfrac{dS}{dv}}{du} = C.$$

Unter Zuziehung dieser Gleichungen findet man aus den Gleichungen 8):

$$13)\quad \begin{cases} \dfrac{dx}{du} = A\cos v - C\sin v, & \dfrac{dx}{dv} = C\sin u\cos u\cos v - B\cot u\sin v, \\ \dfrac{dy}{du} = A\sin v + C\cos v, & \dfrac{dy}{dv} = C\sin u\cos u\sin v + B\cot u\cos v, \\ \dfrac{dz}{du} = A\,\mathrm{tang}\,u. & \dfrac{dz}{dv} = C\sin^2 u. \end{cases}$$

Die vorstehenden Gleichungen geben weiter:

$$14)\quad \begin{cases} \dfrac{dy}{du}\dfrac{dz}{dv} - \dfrac{dy}{dv}\dfrac{dz}{du} = -(AB - C^2\sin^2 u)\cos v, \\ \dfrac{dz}{du}\dfrac{dx}{dv} - \dfrac{dz}{dv}\dfrac{dx}{du} = -(AB - C^2\sin^2 u)\sin v, \\ \dfrac{dx}{du}\dfrac{dy}{dv} - \dfrac{dx}{dv}\dfrac{dy}{du} = \quad (AB - C^2\sin^2 u)\cot u. \end{cases}$$

Führt man die häufig gebrauchten Bezeichnungen:

$$15)\quad \begin{cases} E = \left(\dfrac{dx}{du}\right)^2 + \left(\dfrac{dy}{du}\right)^2 + \left(\dfrac{dz}{du}\right)^2, \quad G = \left(\dfrac{dx}{dv}\right)^2 + \left(\dfrac{dy}{dv}\right)^2 + \left(\dfrac{dz}{dv}\right)^2, \\ F = \dfrac{dx}{du}\dfrac{dx}{dv} + \dfrac{dy}{du}\dfrac{dy}{dv} + \dfrac{dz}{du}\dfrac{dz}{dv}, \end{cases}$$

ein, so lassen sich E, G und F mittels der Gleichungen 13) auf folgende Art darstellen:

$$16)\quad E = \frac{A^2}{\cos^2 u} + C^2,\quad G = C^2\sin^2 u + B^2\cot^2 u,\quad F = C(A\,\mathrm{tang}\,u + B\cot u).$$

Diese Gleichungen ergeben weiter:

$$17)\qquad (EG - F^2)\sin^2 u = (AB - C^2\sin^2 u)^2.$$

Aus den Gleichungen 13) und 14) leitet man noch die folgenden ab:

$$18)\quad \begin{vmatrix} \frac{d^2x}{du^2} & \frac{d^2y}{du^2} & \frac{d^2z}{du^2} \\ \frac{dx}{du} & \frac{dy}{du} & \frac{dz}{du} \\ \frac{dx}{dv} & \frac{dy}{dv} & \frac{dz}{dv} \end{vmatrix} = (AB - C^2 \sin^2 u) \,.\, \frac{A}{\sin u \cos u}.$$

$$19)\quad \begin{vmatrix} \frac{d^2x}{dv^2} & \frac{d^2y}{dv^2} & \frac{d^2z}{dv^2} \\ \frac{dx}{du} & \frac{dy}{du} & \frac{dz}{du} \\ \frac{dx}{dv} & \frac{dy}{dv} & \frac{dz}{dv} \end{vmatrix} = (AB - C^2 \sin^2 u) \,.\, \frac{B \cos}{\sin u}.$$

$$20)\quad \begin{vmatrix} \frac{d^2x}{du\,dv} & \frac{d^2y}{du\,dv} & \frac{d^2z}{du\,dv} \\ \frac{dx}{du} & \frac{dy}{du} & \frac{dz}{du} \\ \frac{dx}{dv} & \frac{dy}{dv} & \frac{dz}{dv} \end{vmatrix} = (AB - C^2 \sin^2 u) \,.\, C.$$

Bezeichnet man durch r' und r'' die beiden Hauptkrümmungshalbmesser einer Fläche im Puncte (x, y, z), so geben die Gleichungen 16) —20) zur Bestimmung von r' und r'' folgende Relationen:

$$21)\quad \left\{ \begin{aligned} r'r'' \sin^2 u &= AB - C^2 \sin^2 u, \\ (r' + r'') \sin u &= A \operatorname{tang} u + B \cot u, \\ (r' - r'')^2 \sin^2 u &= (A \operatorname{tang} u - B \cot u)^2 + C^2 \sin^2 u. \end{aligned} \right.$$

Soll eine partielle Differentialgleichung zweiter Ordnung, welche die Differentialquotienten von z nach x und y enthält, in die entsprechende Gleichung für S in Beziehung auf die Variabeln u und v um-

geformt werden, so geben die Gleichungen 4) und 13) hierzu folgende Beziehungen:

$$22)\begin{cases}(AB-C^2\sin^2u)\cos^2u\dfrac{d^2z}{dx^2}=A\sin^2u\sin^2v+B\cos^2v+2C\sin^2u\sin v\cos v,\\[2mm] (AB-C^2\sin^2u)\cos^2u\dfrac{d^2z}{dy^2}=A\sin^2u\cos^2v+B\sin^2v-2C\sin^2u\sin v\cos v,\\[2mm] (AB-C^2\sin^2u)\cos^2u\dfrac{d^2z}{dxdy}=-A\sin^2u\sin v\cos v+B\sin v\cos v\\ \qquad\qquad\qquad\qquad\qquad\qquad +C\sin^2u(-\cos^2v+\sin^2v).\end{cases}$$

Die vorstehenden Beziehungen sind hier der Vollständigkeit halber angeführt, sie gestatten einige der in III. angemerkten Resultate durch die von Monge angegebene Integrationsmethode zu beweisen.

III.

Besondere Fälle der allgemeinen Formeln.

In der zweiten und dritten Abtheilung treten einige besondere Fälle der in II. aufgestellten allgemeinen Formeln auf, welche zur besseren Uebersicht in dieser Nummer vereinigt sind. Wenn auch die gefundenen Resultate nichts Neues darbieten, so erscheint ihre Anführung durch die äusserst einfachen Herleitungen nicht ungerechtfertigt.

Für $A=0$ gibt die erste Gleichung 12) von II.:

$$d\frac{\cos^2u\dfrac{dS}{du}}{du}=0.$$

Bezeichnen V und W beliebige Functionen von v, so ist:

$$S=V\tang u-W.$$

Für den vorstehenden Werth von S werden die Gleichungen 8) von II.:

$$1)\quad \begin{cases} x = V\cos v - V'\sin v + \cot u \,.\, W'\sin v, \\ y = V\sin v + V'\cos v - \cot u \,.\, W'\cos v, \\ z = W, \end{cases}$$

wo V' und W' die Derivirten von V und W nach v sind. Aus den Gleichungen 3) leitet man leicht die folgenden ab:

$$x\cos v + y\sin v = V, \quad z = W,$$

oder auch:

$$\frac{x - V\cos v}{\sin v} = \frac{y - V\sin v}{-\cos v}, \quad z = W.$$

Diese Gleichungen, zwischen denen v zu eliminiren ist, sind diejenigen einer Geraden, welche der xy-Ebene parallel ist. Hieraus folgt, dass durch die Gleichung $A = 0$ die windschiefen Flächen mit einer Directrix-Ebene bestimmt sind. Die Generatricen der betreffenden Flächen sind sämmtlich zur xy-Ebene parallel.

Ist $C = 0$, so gibt die dritte Gleichung 12) von II.:

$$d\frac{\cot u \dfrac{dS}{dv}}{du} = 0.$$

Durch Integration folgt:

$$S = V\operatorname{tang} u + U,$$

wo V nur von v und U nur von u abhängt. Dem vorstehenden Werthe von S entsprechen nach den Gleichungen 8) von II. die nachstehenden Werthe von x, y und z:

$$3)\quad \begin{cases} x = V\cos v - \dfrac{dV}{dv}\sin v + \dfrac{dU}{du}\cos^2 u\cos v, \\ y = V\sin v + \dfrac{dV}{dv}\cos v + \dfrac{dU}{du}\cos^2 u\sin v, \\ z = \dfrac{dU}{du}\sin u\cos u - U. \end{cases}$$

Setzt man;

$$4)\qquad V\cos v - \frac{dV}{dv}\sin v = \xi,\quad V\sin v + \frac{dV}{dv}\cos v = \eta,$$

so geben die beiden ersten Gleichungen 3):

$$5)\qquad (x-\xi)^2+(y-\eta)^2 = \left(\frac{dU}{du}\cos^2 u\right)^2.$$

$$6)\qquad -(x-\xi)\sin v+(y-\eta)\cos v = 0.$$

Die Elimination von u zwischen der letzten Gleichung 3) und der Gleichung 5) führt zu einem Resultate von der Form:

$$7)\qquad (x-\xi)^2+(y-\eta)^2 = F(z)^2,$$

wo $F(z)$ eine beliebige Function von z bezeichnet. Aus den Gleichungen 4) folgt:

$$\frac{d\xi}{dv} = -\left(V+\frac{d^2V}{dv^2}\right)\sin v,\quad \frac{d\eta}{dv} = \left(V+\frac{d^2V}{dv^2}\right)\cos v.$$

Mit Rücksicht auf diese Gleichungen lässt sich die Gleichung 6) wie folgt darstellen:

$$(x-\xi)\frac{d\xi}{dv}+(y-\eta)\frac{d\eta}{dv} = 0.$$

Die vorstehende Gleichung folgt auch durch Differentiation der Gleichung 7) in Beziehung auf v. Die Gleichung 7) ist diejenige einer Rotationsfläche, deren Axe einer festen Geraden, der Axe der z, parallel ist. Der Gleichung $C = 0$ entspricht also die Enveloppe einer Rotationsfläche, welche sich so bewegt, dass ein fester Punct der Rotationsaxe eine plane Curve beschreibt, deren Ebene zur Rotationsaxe senkrecht ist

Bewegt sich eine ebene Curve so, dass ein fester Punct der Curve die Helix eines Kreiscylinders durchläuft, während die Ebene der Curve beständig durch die Axe der Cylinderfläche geht, so erzeugt die Curve

bekanntlich eine Helikoidfläche. Ist die Axe der Cylinderfläche der Axe der z parallel, so lässt sich die allgemeine Gleichung der Helikoidflächen auf die Form:

$$8)\qquad z = g \operatorname{arctang}\frac{x}{y} + F(x^2+y^2)$$

bringen. Es bedeutet g eine Constante und $F(x^2+y^2)$ eine beliebige Function von x^2+y^2. Sieht man z als Function von x und y an, so folgt durch Differentiation nach x und y nebst Elimination von $F'(x^2+y^2)$ aus der Gleichung 8):

$$9)\qquad -x\frac{dz}{dy} + y\frac{dz}{dx} = g.$$

Unter Zuziehung der Gleichungen 2) und 8) von II. geht die vorstehende Gleichung 9) in folgende über:

$$\frac{dS}{dv} = g.$$

Hieraus folgt:

$$10)\qquad S = gv + U,$$

wo U eine beliebige Function von u allein ist. Setzt man den Werth von S aus der Gleichung 10) in die Gleichungen 8) von II. so folgt:

$$11)\qquad \begin{cases} x = \cos^2 u \dfrac{dU}{du}\cos v - g\cot u\,.\,\sin v, \\[2ex] y = \cos^2 u \dfrac{dU}{du}\sin v + g\cot u\,.\,\cos v, \\[2ex] z = \sin u\cos u\dfrac{dU}{du} - U - gv. \end{cases}$$

Es lässt sich leicht beweisen, dass die Gleichungen 11) die Gleichung 8) reproduciren, also der in 10) gegebene Werth von S für eine Helikoidfläche characteristisch ist.

Setzt man:

$$\cos^2 u \frac{dU}{du} = g \cot u \operatorname{tang} \theta,$$

oder einfacher:

$$\sin u \cos u \frac{dU}{du} = g \operatorname{tang} \theta, \tag{12}$$

so geben die beiden ersten Gleichungen 11) durch Division:

$$\frac{x}{y} = \operatorname{tang}(\theta - v),$$

also:

$$\operatorname{arctang} \frac{x}{y} = \theta - v$$

und

$$-v = \operatorname{arctang} \frac{x}{y} - \theta.$$

Hierin der Werth von θ aus 12) substituirt gibt:

$$-v = \operatorname{arctang} \frac{x}{y} - \operatorname{arctang}\left(\frac{\sin u \cos u}{g} \frac{dU}{du}\right). \tag{13}$$

Die beiden ersten Gleichungen 11) quadrirt und addirt geben:

$$x^2 + y^2 = \left(\cos^2 u \frac{dU}{du}\right)^2 + (g \cot u)^2. \tag{14}$$

Wird der Werth von v aus der Gleichung 13) in die dritte Gleichung 11), d. h. in den Werth von z, substituirt, darauf u mittels der Gleichung 14) eliminirt, so folgt wieder die Gleichung 8).

IV.

Die Meridiancurve in Beziehung auf ihre Krümmungen.

Der Bogen der Meridiancurve werde durch s_u bezeichnet, es ist dann:

1) $$\frac{ds_u}{du} = \sqrt{E},$$

wo nach der ersten Gleichung 16) von II.:

2) $$E = \frac{A^2}{\cos^2 u} + C^2$$

ist. Für die folgenden Rechnungen ist es besser einen Winkel θ mittels der Gleichung:

3) $$C = \frac{\operatorname{tang}\theta}{\cos u} A$$

einzuführen. Die Gleichung 2) lässt sich dann durch die beiden folgenden ersetzen:

4) $$A = \cos\theta \cos u . \sqrt{E}, \quad C = \sin\theta . \sqrt{E}.$$

Im Puncte (x, y, z) der Meridiancurve bilde die Tangente zu derselben die Winkel α_u β_u und γ_u mit den Coordinatenaxen, so dass also

$$\cos\alpha_u \frac{ds_u}{du} = \frac{dx}{du}, \quad \cos\beta_u \frac{ds_u}{du} = \frac{dy}{du}, \quad \cos\gamma_u \frac{ds_u}{du} = \frac{dz}{du}.$$

Man setze hierin die Werthe von $\frac{dx}{du}$, $\frac{dy}{du}$ und $\frac{dz}{du}$ aus den Gleichungen 13) von II. ein. Mit Rücksicht auf die Gleichungen 1) und 4) erhält man:

5) $$\begin{cases} \cos\alpha_u = \cos\theta \cos u \cos v - \sin\theta \sin v, \\ \cos\beta_u = \cos\theta \cos u \sin v + \sin\theta \cos v, \\ \cos\gamma_u = \cos\theta \sin u. \end{cases}$$

Die vorstehenden Gleichungen geben folgende geometrische Bedeutung des Winkels θ. Durch den Punct (x, y, z) der Fläche werde eine Parallele zur Axe der z gelegt, dieselbe bestimmt mit der Normale zur Fläche eine Ebene Π_1. Die Normale zur Fläche und die Tangente

zur Meridiancurve bestimmen im Puncte (x, y, z) eine Ebene Π_2. Es ist θ der Winkel, welchen die Ebenen Π_1 und Π_2 einschliessen.

Der Krümmungsradius der Meridiancurve im Puncte (x, y, z) werde durch ϱ_u bezeichnet, es seien λ_u, μ_u und ν_u die Winkel, welche ϱ_u mit den Coordinatenaxen bildet. Die Gleichungen 5) differentiire man nach u, bilde dann die Summe der Quadrate der erhaltenen Gleichungen. Mit Rücksicht auf die Gleichung 1) folgt:

$$6)\qquad \left(\frac{\sqrt{E}}{\varrho_u}\right)^2 = \cos^2\theta + \left(\frac{d\theta}{du}\right)^2.$$

Diese Gleichung lässt sich durch die beiden folgenden ersetzen:

$$7)\qquad \cos\theta = \frac{\sqrt{E}}{\varrho_u}\cos\psi, \quad \frac{d\theta}{du} = \frac{\sqrt{E}}{\varrho_u}\sin\psi.$$

Unter Zuziehung der vorstehenden Gleichungen leitet man durch Differentiation der Gleichungen 5) nach u die folgenden ab:

$$8)\quad \begin{cases} \cos\lambda_u = -(\cos u \sin\theta \sin\psi + \sin u \cos\psi)\cos v - \cos\theta \sin\psi \sin v, \\ \cos\mu_u = -(\cos u \sin\theta \sin\psi + \sin u \cos\psi)\sin v + \cos\theta \sin\psi \cos v, \\ \cos\nu_u = -\sin u \sin\theta \sin\psi + \cos u \cos\psi. \end{cases}$$

Nach den Gleichungen 8) ist ψ der Winkel, welchen die Normale der Fläche mit dem Krümmungsradius der Meridiancurve im Puncte (x, y, z) bildet.

Die Binormale der Meridiancurve schliesse im Puncte (x, y, z) die Winkel l_u, m_u und n_u mit den Coordinatenaxen ein. Zur Bestimmung dieser Winkel geben die Gleichungen 5) und 8) die folgenden:

$$9)\quad \begin{cases} \cos l_u = -(\cos u \sin\theta \cos\psi - \sin u \sin\psi)\cos v - \cos\theta \cos\psi \sin v, \\ \cos m_u = -(\cos u \sin\theta \cos\psi - \sin u \sin\psi)\sin v + \cos\theta \cos\psi \cos v, \\ \cos n_u = -\sin u \sin\theta \cos\psi - \cos u \sin\psi. \end{cases}$$

Die beiden Gleichungen 7) geben durch Division:

10) $$\frac{d\theta}{du} = \cos\theta \operatorname{tang}\psi.$$

Um den Torsionsradius r_u der Meridiancurve im Puncte (x, y, z) auf einfache Weise zu bestimmen. bilde man aus den beiden ersten Gleichungen 9) die folgende:

11) $$-(\cos l_u \sin v - \cos m_u \cos v) = \cos\theta \cos\psi.$$

Diese Gleichung giebt durch Differentiation nach u:

12) $$-(\cos\lambda_u \sin v - \cos\mu_u \cos v)\frac{\sqrt{E}}{r_u} = \frac{d\cos\theta\cos\psi}{du}.$$

Wegen der beiden ersten Gleichungen 8) ist:

$$-(\cos\lambda_u \sin v - \cos\mu_u \cos v) = \cos\theta \sin\psi.$$

Hierdurch wird die Gleichung 12):

13) $$\cos\theta\sin\psi\frac{\sqrt{E}}{r_u} = \frac{d\cos\theta\cos\psi}{du}.$$

Wird auf der rechten Seite die Differentiation nach u ausgeführt und der Werth von $\frac{d\theta}{du}$ aus der Gleichung 10) substituirt, so folgt:

14) $$-\frac{\sqrt{E}}{r_u} = \sin\theta + \frac{d\psi}{du}.$$

Nach der zweiten Gleichung 7) ist:

$$\sin\psi.\sqrt{E} = \varrho_u\frac{d\theta}{du}.$$

Man setze diesen Werth von $\sin\psi.\sqrt{E}$ in die Gleichung 13), ferner $\cos\theta\frac{d\theta}{du} = \frac{d\sin\theta}{du}$. Hierdurch lässt sich die Gleichung 13) auf folgende Form bringen:

15) $$\frac{\varrho_u}{r_u}\frac{d\sin\theta}{du} = \frac{d\cos\theta\cos\psi}{du}.$$

Die vorhergehenden Gleichungen geben zu einigen geometrischen Resultaten Veranlassung, auf welche sich die folgenden Untersuchungen beziehen. In der Gleichung 15) sei das Verhältniss des Krümmungsradius zum Torsionsradius für die Meridiancurve constant, also von der Variabeln u unabhängig. Die Meridiancurve ist dann die Helix einer beliebigen Cylinderfläche. Es sei:

$$16)\qquad \frac{\varrho_u}{r_u} = \operatorname{tang} w,$$

wo w nur von v abhängig ist. Die Gleichung 15) nimmt dann die Form an:

$$17)\qquad \operatorname{tang} w \frac{d \sin\theta}{du} = \frac{d \cos\theta \cos\psi}{du},$$

oder:

$$\sin w \frac{d \sin\theta}{du} = \cos w \frac{d \cos\theta \cos\psi}{du}.$$

Durch Integration folgt:

$$18)\qquad \sin w \sin\theta + V_1 = \cos w \cos\theta \cos\psi,$$

wo V_1 eine Function von v bezeichnet. Diese Gleichung gibt:

$$19)\qquad (\cos w \cos\theta \sin\psi)^2 = \cos^2 w \,.\, (1 - V_1^2) - (\sin\theta + \sin w\, V_1)^2.$$

Da $V_1 < 1$ sein muss, so setze man $V_1 = \cos v_1$. Die Gleichungen 18) und 19) geben dann die nachstehenden Relationen:

$$20)\qquad \begin{cases} \cos\theta \cos w \cos\psi = \sin w \sin\theta + \cos v_1, \\ \cos\theta \cos w \sin\psi = \sqrt{(\cos w \sin v_1)^2 - (\sin\theta + \sin w \cos v_1)^2}. \end{cases}$$

Nach der Gleichung 10) ist:

$$\frac{1}{\cos\theta} \frac{d\theta}{du} = \operatorname{tang}\psi.$$

Die Substitution des Werthes von $\operatorname{tang}\psi$ aus den Gleichungen 20) gibt zur Bestimmung von θ die Differentialgleichung:

$$21)\qquad \frac{1}{\cos\theta} \frac{d\theta}{du} = \frac{\sqrt{(\cos w \sin v_1)^2 - (\sin\theta + \sin w \cos v_1)^2}}{\sin w \sin\theta + \cos v_1}.$$

Zur Vereinfachung werde der Winkel φ statt θ durch die Gleichung:

$$\text{22)} \qquad \sin\theta + \sin w \cos v_1 = \cos w \sin v_1 \sin\varphi$$

eingeführt. Die Differentialgleichung 21) lässt sich dann auf folgende Form bringen:

$$\frac{\cos w(\cos w \cos v_1 + \sin w \sin v_1 \sin\varphi)}{1-(\sin w \cos v_1 - \cos w \sin v_1 \sin\varphi)^2}\frac{d\varphi}{du} = 1,$$

oder auch:

$$\frac{\cos v_1 - \sin w}{1-\sin w \cos v_1 + \cos w \sin v_1 \sin\varphi}\frac{1}{2}\frac{d\varphi}{du} + \frac{\cos v_1 + \sin w}{1+\sin w \cos v_1 - \cos w \sin v_1 \sin\varphi}\frac{1}{2}\frac{d\varphi}{du} = 1.$$

Aus dieser Gleichung findet man leicht die folgende:

$$d\,\frac{\operatorname{arctang}\dfrac{\cos w \cos\varphi}{\sin w \sin v_1 + \cos w \cos v_1 \sin\varphi}}{du} = -1.$$

Bezeichnet also v_2 eine Function von v, so gibt die Integration der vorstehenden Gleichung:

$$\text{23)} \qquad \frac{\cos w \cos\varphi}{\sin w \sin v_1 + \cos w \cos v_1 \sin\varphi} = \cot(u - v_2).$$

Die Elimination von φ zwischen den Gleichungen 22) und 23) gibt:

$$\text{24)} \qquad [\sin\theta . \{\cos^2 v_1 + \sin^2 v_1 \sin^2(u-v_2)\} + \sin w \cos v_1]^2 =$$

$$\sin^2 v_1 \sin^2(u-v_2)[\sin^2 v_1 \sin^2(u-v_2) + \cos^2 v_1 - \sin^2 w].$$

In einigen besonderen Fällen lässt sich aus der Gleichung 24) für $\operatorname{tang}\theta$ ein einfacher Ausdruck herleiten. Man findet für die Annahme $\cos v_1 = \sin w$:

$$\text{25)} \quad \sin\theta = \frac{-\sin^2 w + \cos^2 w \sin^2(u-v_2)}{\sin^2 w + \cos^2 w \sin^2(u-v_2)}, \quad \cos\theta = \frac{\pm 2 \sin w \cos w \sin(u-v_2)}{\sin^2 w + \cos^2 w \sin^2(u-v_2)}.$$

Die erste Gleichung 20) gibt dann: $\cos\psi = \pm\sin(u-v_2)$, also $\frac{\pi}{2} - \psi = u - v_2$, oder $\frac{\pi}{2} - \psi = -(u-v_2)$.

Ist die Meridiancurve plan, also $r_u = \infty$, so ist nach der Gleichung 16) $w = 0$. Die Gleichung 24) gibt in diesem Falle für $\operatorname{tang}\theta$ einen einfachen Werth, der sich auch leicht direct aus der Gleichung 21) herstellen lässt. Die bemerkte Gleichung reducirt sich für $w=0$ auf:

$$\frac{1}{\cos\theta}\frac{d\theta}{du} = \frac{\sqrt{\sin^2 v_1 - \sin^2\theta}}{\cos^2 v_1},$$

oder:

$$\cot v_1 \frac{d \operatorname{tang}\theta}{du} = \sqrt{1 - (\cot v_1 \operatorname{tang}\theta)^2}.$$

Durch Integration folgt hieraus:

$$26) \qquad \cot v_1 \operatorname{tang}\theta = \sin(u - v_2),$$

wo v_2 eine Function von v bezeichnet. Weniger einfach folgt die vorstehende Relation mittels der Gleichung 24).

Die vorhergehenden Formeln geben noch zu den folgenden Bemerkungen Veranlassung. Für eine plane Meridiancurve, also für $w = 0$, reducirt sich die erste Gleichung 20) auf:

$$\cos\theta \cos\psi = \cos v_1.$$

Die Gleichung 11) wird hierdurch:

$$-(\cos l_u \sin v - \cos m_u \cos v) = \cos v_1.$$

Diese Gleichung enthält folgendes

Theorem:

Die Ebene einer planen Meridiancurve bildet einen constanten Winkel mit der Ebene, welche die Normale zur Fläche enthält und einer festen Geraden parallel ist.

Ist die Meridiancurve eine Gerade, so hat man in der Gleichung 6) $\varrho_u = \infty$, also: $\cos\theta = 0$ und $\frac{d\theta}{du} = 0$. Die erste Gleichung 4) gibt dann $A = 0$. Nach den in III. gemachten Bemerkungen folgt hieraus das

Theorem:

Bestehn die Meridiancurven einer Fläche aus geraden Linien, so ist dieselbe eine windschiefe Fläche, deren Generatricen einer festen Ebene parallel sind.

Für eine geodätische Linie einer Fläche enthält die Krümmungsebene der Curve die Normale zur Fläche. Findet dieses für eine Meridiancurve statt, so ist in den Gleichungen 8) und 9) $\psi = 0$. Die zweite Gleichung 7) gibt dann $\frac{d\theta}{du} = 0$, es ist also θ von u unabhängig. Für $\psi = 0$ erhält man weiter aus der ersten Gleichung 7) und der Gleichung 14):

$$\cos\theta . \varrho_u = \sqrt{E}, \quad -\sin\theta . r_u = \sqrt{E}.$$

Hieraus folgt:

$$\frac{\varrho_u}{r_u} = -\operatorname{tang}\theta.$$

Diese Gleichung gibt das

Theorem:

Eine geodätische Meridiancurve ist die Helix einer Cylinderfläche.

Für $v_1 = 0$ zerfällt die zweite Gleichung 20) in

$$\cos\theta \cos w \sin\psi = 0 \text{ und } \sin\theta + \sin w = 0.$$

Es ist dann wieder θ unabhängig von u, also $\psi = 0$. Ist also eine Meridiancurve eine Helix, so ist dieselbe für $v_1 = 0$ geodätische Linie der Fläche, auf welcher sie liegt. Diese Bemerkung gilt natürlich auch für plane Meridiancurven.

Zweite Abtheilung.

Flächen mit einem System planer Meridiancurven.

V.

Aufstellung aller Flächen mit einem System planer Meridiancurven.

Sind die Meridiancurven einer Fläche plan, so besteht die Gleichung:

$$1)\qquad \begin{vmatrix} \frac{dx}{du} & \frac{dy}{du} & \frac{dz}{du} \\ \frac{d^2x}{du^2} & \frac{d^2y}{du^2} & \frac{d^2z}{du^2} \\ \frac{d^3x}{du^3} & \frac{d^3y}{du^3} & \frac{d^3z}{du^3} \end{vmatrix} = 0.$$

Diese Gleichung gibt bekanntlich zwischen x, y und z eine lineare Relation, deren Coefficienten von u unabhängig sind. Die Substitution der Werthe von x, y und z aus den Gleichungen 8) von II. liefert zur Bestimmung von S eine partielle Differentialgleichung erster Ordnung.

Statt die Gleichung 1) direct zu behandeln, sollen die in IV. gefundenen Resultate zur Verwendung kommen. Es treten dabei die geometrischen Bedeutungen einiger Functionen besser hervor, welche Functionen durch Integrationen eingeführt werden.

Die Gleichung 26) von IV. gibt für $\operatorname{tang}\theta$ den Werth:

$$\operatorname{tang}\theta = \operatorname{tang} v_1 \,.\, \sin(u - v_2).$$

Hierdurch nimmt die Gleichung 3) von IV. die Form an:

$$C = \operatorname{tang} v_1 \frac{\sin(u - v_2)}{\cos u} A,$$

oder:

$$C = \operatorname{tang} v_1 (\cos v_2 \operatorname{tang} u - \sin v_2) A.$$

Die Substitution der Werthe von C und A aus den Gleichungen 12) von II. in die vorstehende Gleichung gibt:

$$2)\qquad d\frac{\cot u\,\frac{dS}{dv}}{du} = \operatorname{tang} v_1\,.\,(\cos v_2 \operatorname{tang} u - \sin v_2)\, d\frac{\cos^2 u\,\frac{dS}{du}}{du}.$$

Es ist:

$$\operatorname{tang} u\,.\,d\frac{\cos^2 u\,\frac{dS}{du}}{du} = d\,\frac{\sin u\cos u\,\frac{dS}{du} - S}{du}.$$

Mit Rücksicht hierauf gibt die Gleichung 2) durch Integration:

$$3)\qquad \cot u\,\frac{dS}{dv} = \operatorname{tang} v_1 \cos v_2 \left(\sin u \cos u\,\frac{dS}{du} - S\right)$$

$$- \operatorname{tang} v_1 \sin v_2 \cos^2 u\,\frac{dS}{du} + V_2,$$

wo V_2 eine beliebige Function von v bedeutet.

Die Gleichungen 8) von II. lassen sich auf folgende Formen bringen:

$$4)\qquad \begin{cases} x\cos v + y \sin v = \cos^2 u\,\dfrac{dS}{du}, \\ -x \sin v + y\cos v = \cot u\,\dfrac{dS}{dv}, \\ z = \sin u \cos u\,\dfrac{dS}{du} - S. \end{cases}$$

Aus den Gleichungen 3) und 4) erhält man durch Elimination der vorkommenden Differentialquotienten von S:

$$5)\qquad (\sin v_1 \sin v_2 \cos v - \cos v_1 \sin v)\,x + (\sin v_1 \sin v_2 \sin v + \cos v_1 \cos v)\,y$$

$$- \sin v \cos v_2\, z = V_2 \cos v_1.$$

Diese Gleichung lässt sich in ähnlicher Form direct aus der Gleichung 1) herleiten, die Substitution der Werthe von x, y und z aus den Gleichungen 4) gibt dann eine analoge Gleichung wie die Gleichung 3). Die Gleichung 5) ist diejenige der Ebene der planen Meridiancurve.

Zur Vereinfachung der Rechnung werde in die Gleichung 3) eine Function V statt V_2 durch die Relation:

$$V_1 = V' + \operatorname{tang} v_1 \sin v_2 V$$

eingeführt, wo $V' = \frac{dV}{dv}$. Hierdurch folgt:

$$\cot u \frac{dS}{dv} - \operatorname{tang} v_1 \cos v_2 \left(\sin u \cos u \frac{dS}{du} - S\right) + \operatorname{tang} v_1 \sin v_2 \cos^2 u \frac{dS}{du} =$$

$$V' + \operatorname{tang} v_1 \sin v_2 V.$$

Statt S nehme man in der vorstehenden Gleichung Σ als zu bestimmende Function, wo:

$$6)\qquad S = (\Sigma + V) \operatorname{tang} u.$$

Für Σ ergibt sich dann die Differentialgleichung:

$$\frac{d\Sigma}{dv} - \operatorname{tang} v_1 \cos v_2 \sin^2 u \frac{d\Sigma}{du} + \operatorname{tang} v_1 \sin v_2 \left(\sin u \cos u \frac{d\Sigma}{du} + \Sigma\right) = 0,$$

oder:

$$7)\qquad \frac{d\Sigma}{dv} + \operatorname{tang} v_1 \cos v_2 \frac{d\Sigma}{d\cot u} + \operatorname{tang} v_1 \sin v_2 \left(-\cot u \frac{d\Sigma}{d\cot u} + \Sigma\right) = 0.$$

In der Gleichung 7) ist $\cot u$ an Stelle von u zur unabhängigen Variabeln genommen. Zur Vereinfachung setze man:

$$8)\qquad M = \int \operatorname{tang} v_1 \sin v_2 \, dv, \quad N = \int e^M . \operatorname{tang} v_1 \cos v_2 \, dv,$$

ferner $\frac{dM}{dv} = M'$, $\frac{dN}{dv} = N'$ etc.

Es ist auch:

$$N = \int e^M \frac{dM}{dv} \cot v_2 \, dv = e^M \cot v_2 - \int e^M \frac{d \cot v_2}{dv} dv,$$

$$N' = e^M . M' \cot v_2.$$

Zwischen diesen beiden Gleichungen $e^M \cot v_2$ eliminirt gibt:

9) $$N' - NM' = M' . \int e^{M} \frac{d \cot v_2}{dv} dv.$$

In der Differentialgleichung 7) werde t an Stelle von $\cot u$ als unabhängige Variabele genommen, wo t durch die Gleichung:

10) $$e^{M} . \cot u = t + N$$

bestimmt ist. Es sei

$$\left[\frac{d\Sigma}{dv}\right]$$

der Differentialquotient von Σ in Beziehung auf die Variabele v, welche ausserhalb t vorkommt. Es ist dann:

11) $$\frac{d\Sigma}{dv} = \left[\frac{d\Sigma}{dv}\right] + \frac{d\Sigma}{dt}\frac{dt}{dv}, \quad \frac{d\Sigma}{d \cot u} = \frac{d\Sigma}{dt}\frac{dt}{d \cot u}.$$

Da nun nach der Gleichung 10):

12) $$\frac{dt}{dv} = e^{M} \cot u \frac{dM}{dv} - \frac{dN}{dv}, \quad \frac{dt}{d \cot u} = e^{M},$$

so lassen sich die Gleichungen 11) schreiben:

13) $$\frac{d\Sigma}{dv} = \left[\frac{d\Sigma}{dv}\right] + \frac{d\Sigma}{dt} \cdot \left(e^{M} \cot u \frac{dM}{dv} - \frac{dN}{dv}\right), \quad \frac{d\Sigma}{d \cot u} = \frac{d\Sigma}{dt} e^{M}.$$

Wegen der Gleichungen 8) lässt sich die Gleichung 7) auch wie folgt darstellen:

$$\frac{d\Sigma}{dv} + e^{-M} \frac{dN}{dv} \frac{d\Sigma}{d \cot u} + \frac{dM}{dv}\left(- \cot u \frac{d\Sigma}{d \cot u} + \Sigma\right) = 0.$$

Mit Hülfe der Gleichungen 7) reducirt sich die vorstehende Gleichung auf:

$$\left[\frac{d\Sigma}{dv}\right] + \frac{dM}{dv} . \Sigma = 0.$$

Bezeichnet also T eine beliebige Function von t, so ist

$$\Sigma = T . e^{-M}.$$

Dieser Werth von Σ in die Gleichung 6) eingesetzt liefert für S den Werth:

$$14)\qquad S = (Te^{-M} + V)\operatorname{tang} u.$$

Setzt man $\frac{dT}{dt} = T'$, $\frac{d^2T}{dt^2} = T''$ etc., so folgert man aus der Gleichung 14) unter Zuziehung der Gleichung 12):

$$15)\quad \begin{cases} \cos^2 u \frac{dS}{du} = V + Te^{-M} - T'\cot u, \\ \sin u \cos u \frac{dS}{du} - S = -T', \\ \cot u \frac{dS}{dv} = V' - Te^{-M}M' + T'e^{-M}(e^M \cot u M' - N'). \end{cases}$$

In den rechten Seiten dieser Gleichungen setze man nach 10):

$$\cot u = (t+N)e^{-M}.$$

Die Gleichungen 15) gehn hierdurch über in:

$$\cos^2 u \frac{dS}{du} = V + (T - tT')e^{-M} - T'Ne^{-M},$$

$$\sin u \cos u \frac{dS}{du} - S = -T',$$

$$\cot u \frac{dS}{dv} = V' - (T - tT')e^{-M}M' + T'(M'N - N)e^{-M}.$$

Diese Gleichungen in Verbindung mit den Gleichungen 4) geben:

$$16)\quad \begin{cases} x\cos v + y\sin v = V + (T - tT')e^{-M} - T'Ne^{-M}, \\ -x\sin v + y\cos v = V' - (T - tT')e^{-M}.M' + T'(M'N - N')e^{-M}, \\ z = -T'. \end{cases}$$

Durch die vorstehenden Gleichungen sind alle Flächen analytisch definirt, für welche das System der Meridiancurven plan ist. Wird der

Werth von t aus der Gleichung 10) eingesetzt, so sind x, y und z Functionen von u und v. Es ist indessen einfacher t beizubehalten und die Coordinaten als Functionen von t und v anzusehn.

Nach der dritten Gleichung 16) ist z nur von t abhängig. Wird umgekehrt t durch z ausgedrückt, so sei $T - tT' = F(z)$. Wegen dieser Gleichung und $z = -T'$ werden die beiden ersten Gleichungen 16):

$$17) \quad \begin{aligned} x\cos v + y\sin v &= V + F(z)e^{-M} + z\,.\,Ne^{-M}, \\ -x\sin v + y\cos v &= V' - F(z)e^{-M}\,.\,M' - z(M'N - N')e^{-M}. \end{aligned}$$

Die zweite der vorstehenden Gleichungen folgt aus der ersten durch Differentiation nach v, wenn dabei x, y und z invariabel genommen werden. Die Flächen mit planen Meridiancurven, sind also Enveloppen von Flächen, welche in der allgemeinen Gleichung:

$$x\cos v + y\sin v = V + F(z)e^{-M} + zNe^{-M}$$

enthalten sind. Diese Gleichung ist diejenige einer Cylinderfläche, deren Generatricen der xy-Ebene parallel sind. Hieraus folgt

Theorem:

Die Flächen mit planen Meridiancurven sind Enveloppen von Cylinderflächen, deren Generatricen derselben Ebene parallel sind.

VI.

Bemerkungen über die Flächen mit planen Meridiancurven.

Die Gleichungen 16) von V. geben durch Elimination von $T - tT'$ und T'

$$x\,.\,(M'\cos v - \sin v) + y(M'\sin v + \cos v) - zN'e^{-M} = VM' + V',$$

oder mit e^M multiplicirt:

$$x\frac{de^M\,.\cos v}{dv} + y\frac{de^M\,.\sin v}{dv} - zN' = \frac{dVe^M}{dv},$$

was die Gleichung der Ebene der planen Meridiancurve ist. Nimmt man v allein variabel, so zeigt die Gleichung $z = -T'$, dass die Curven längs welchen t constant ist, ebenfalls plan sind. Beide Systeme von Curven (t) und (v) sind also eben. In Beziehung auf die Winkel v_1 und v_2, welche in den Werthen von M und N der Gleichungen 8) von V. vorkommen, sind die folgenden besonderen Fälle anzumerken.

Für $\cos v_1 = 0$ gibt die Gleichung 2) von V.:

$$d\frac{\cos^2 u \dfrac{dS}{du}}{du} = 0.$$

Die Fläche ist dann nach III. windschief und hat in Beziehung auf die Generatricen eine Directrixebene. Nimmt man $\sin v_1 = 0$, so gibt die Gleichung 2) von V.:

$$d\frac{\cot u \dfrac{dS}{dv}}{du} = 0.$$

Die Fläche ist nach III. die Enveloppe einer Rotationsfläche. Ein fester Punct der Rotationsaxe beschreibt eine ebene Curve, deren Ebene zur Rotationsaxe senkrecht ist. Für $\sin v_1 = 0$ geben die Gleichungen 8) von V.: $M = 0$ und $N = 0$. Die Gleichung 10) von V. reducirt sich auf $t = \cot u$, woraus folgt, dass die Curven gleicher Polhöhe ebenfalls plan sind.

Für $\sin v_2 = 0$ geben die Gleichungen 8) und 17) von V.: $M = 0$ und:

1) $$x \cos v + y \sin v = V + F(z) + zN,$$
$$-x \sin v + y \cos v = V' + zN'.$$

Setzt man:

2) $$\xi = V \cos v - V' \sin v, \quad \xi_1 = N \cos v - N' \sin v,$$
$$\eta = V \sin v + V' \cos v, \quad \eta_1 = N \sin v + N' \cos v,$$

so lassen sich die Gleichungen 1) auf folgende Formen bringen:

$$3)\qquad (x-\xi-z\xi_1)\cos v+(y-\eta-z\eta_1)\sin v = F(z),$$

$$4)\qquad -(x-\xi-z\xi_1)\sin v+(y-\eta-z\eta_1)\cos v = 0.$$

Die Summe der Quadrate der Gleichungen 3) und 4) gibt:

$$5)\qquad (x-\xi-z\xi_1)^2+(y-\eta-z\eta_1)^2 = F(z)^2.$$

Aus den Gleichungen 2) folgt:

$$\frac{d\xi}{dv}+z\frac{d\xi_1}{dv} = -[V''+V+z(N''+N)]\sin v,$$

$$\frac{d\eta}{dv}+z\frac{d\eta_1}{dv} = [V''+V+z(N''+N)]\cos v.$$

Hierdurch lässt sich die Gleichung 4) schreiben:

$$(x-\xi-z\xi_1)\left(\frac{d\xi}{dv}+z\frac{d\xi_1}{dv}\right)+(y-\eta-z\eta_1)\left(\frac{d\eta}{dv}+z\frac{d\eta_1}{dv}\right) = 0.$$

Da die vorstehende Gleichung aus der Gleichung 5) durch Differentiation nach v folgt, so entspricht dem Fall $\sin v_2 = 0$ die Enveloppe der Fläche, welche durch die Gleichung 5) bestimmt ist.

Es sei v_2 constant, ausgenommen $v_2 = 0$. Die Gleichungen 8) von V. geben:

$$N = \int e^M \frac{dM}{dv}\cot v_2\, dv = e^M \cot v_2.$$

In diesem Falle vereinfachen sich die Gleichungen 16) von V. in:

$$\begin{aligned} x\cos v+y\sin v &= V+(T-tT')e^{-M}-T'\cot v_2,\\ 6)\qquad -x\sin v+y\cos v &= V'-(T-tT')e^{-M}.M',\\ z &= -T'. \end{aligned}$$

Für $\cos v_2 = 0$ sind die Ebenen der planen Meridiancurven sämmtlich einer festen Geraden parallel.

Setzt man in die Gleichungen 12) von II.:

$$S = (Te^{-M}+V)\tan u,\quad e^M\cot u = t+N,$$

so ergeben sich für A, B und C folgende Werthe:

$$7)\quad \begin{cases} A\sin^2 u = T'' e^{M}\cot u, \quad C\sin^2 u = -T''(tM'+NM'-N'), \\ B\cot u = H + T'' e^{-M}[tM'+NM'-N'], \end{cases}$$

wo zur Vereinfachung:

$$8)\quad \begin{aligned} H = {} & V+V''+(T-tT')e^{-M}(1+M'^2-M'') \\ & + T' e^{-M}[-(1+M'^2-M'')N+2M'N'-N''] \end{aligned}$$

gesetzt ist.

Für die folgenden Untersuchungen gestalten sich die Rechnungen einfacher, wenn in den Gleichungen 16) von V. die Coordinaten x, y und z als Functionen von t und v angesehn werden. Die bemerkten Gleichungen geben unter dieser Annahme nach t und v differentiirt die folgenden Gleichungen, in denen H durch die Gleichung 8) definirt ist.

$$9)\quad \begin{cases} \frac{dx}{dt}\cos v + \frac{dy}{dt}\sin v = -T'' e^{-M}.(t+N), \\ -\frac{dx}{dt}\sin v + \frac{dy}{dt}\cos v = T'' e^{-M}.[(t+N)M'-N'], \\ \frac{dz}{dt} = -T''. \end{cases}$$

$$10)\quad \begin{cases} \frac{dx}{dv}\cos v + \frac{dy}{dv}\sin v = 0, \\ -\frac{dx}{dv}\sin v + \frac{dy}{dv}\cos v = H, \\ \frac{dz}{dv} = 0. \end{cases}$$

Mit Hülfe der vorstehenden Gleichungen erhält man weiter:

$$11)\quad \begin{cases} \left(\frac{dx}{dt}\right)^2 + \left(\frac{dy}{dt}\right)^2 + \left(\frac{dz}{dt}\right)^2 = T''^2 e^{-2M}.[(t+N)^2+(tM'+NM'-N')^2+e^{2M}], \\ \left(\frac{dx}{dv}\right)^2 + \left(\frac{dy}{dv}\right)^2 + \left(\frac{dz}{dv}\right)^2 = H^2, \\ \frac{dx}{dt}\frac{dx}{dv} + \frac{dy}{dt}\frac{dy}{dv} + \frac{dz}{dt}\frac{dz}{dv} = HT'' e^{-M}[tM'+NM'-N']. \end{cases}$$

$$12)\quad \begin{vmatrix} \frac{d^2x}{dt^2} & \frac{d^2y}{dt^2} & \frac{d^2z}{dt^2} \\ \frac{dx}{dv} & \frac{dy}{dv} & \frac{dz}{dv} \\ \frac{dx}{dt} & \frac{dy}{dt} & \frac{dz}{dt} \end{vmatrix} \begin{vmatrix} \cos v & \sin v & 0 \\ -\sin v & \cos v & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{vmatrix} = HT''^2 e^{-M}.$$

$$13)\quad \begin{vmatrix} \frac{d^2x}{dv^2} & \frac{d^2y}{dv^2} & \frac{d^2z}{dv^2} \\ \frac{dx}{dv} & \frac{dy}{dv} & \frac{dz}{dv} \\ \frac{dx}{dt} & \frac{dy}{dt} & \frac{dz}{dt} \end{vmatrix} \begin{vmatrix} \cos v & \sin v & 0 \\ -\sin v & \cos v & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{vmatrix} = H^2 T''.$$

$$14)\quad \begin{vmatrix} \frac{d^2x}{dt\,dv} & \frac{d^2y}{dt\,dv} & \frac{d^2z}{dt\,dv} \\ \frac{dx}{dv} & \frac{dy}{dv} & \frac{dz}{dv} \\ \frac{dx}{dt} & \frac{dy}{dt} & \frac{dz}{dt} \end{vmatrix} \begin{vmatrix} \cos v & \sin v & 0 \\ -\sin v & \cos v & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{vmatrix} = 0.$$

Die Gleichungen 9) bis 14) gestatten, Probleme, betreffend die Flächen mit planen Meridiancurven, ohne Dazwischentreten der Variabeln u zu behandeln. Sollen x, y und z die Coordinaten eines Punctes einer Fläche sein, so sind die Annahmen $T'' = 0$ und $H = 0$ auszuschliessen. Beiden Annahmen entsprechen nur plane Curven. Für $T'' = 0$ folgt unmittelbar z constant. Die Annahme $H = 0$ zerfällt wegen der Gleichung 8) in $V + V'' = 0$, $1 + M'^2 - M'' = 0$ und $2M'N' - N'' = 0$. Man findet leicht durch Integration dieser Gleichungen, dass die entsprechenden Werthe von x, y und z der Gleichungen 16) von V. eine plane Curve bestimmen. Die dritte der Gleichungen 11) zeigt, dass die beiden Curvensysteme, für welche jede der Quantitäten t oder v

allein variirt, nur orthogonal sein können für $M' = 0$ und $N' = 0$, dann ist t nur von u abhängig.

VII.

Helikoidflächen mit planen Meridiancurven.

Als eine erste Anwendung der allgemeinen Untersuchungen sei die Fläche mit planen Meridiancurven eine Helikoidfläche. Für eine derartige Fläche hat man zu Folge der Gleichung 10) von III.:

$$1) \qquad S = gv + U,$$

wo g eine Constante und U eine beliebige Function von u bedeutet. Die Gleichungen 10) und 14) von V.:

$$2) \qquad e^M \cot u = t + N,$$

$$S = (Te^{-M} + V)\operatorname{tang} u,$$

geben in Verbindung mit der Gleichung 1):

$$(Te^{-M} + V)\operatorname{tang} u = gv + U,$$

oder:

$$3) \qquad Te^{-M} + V = (gv + U)\cot u.$$

Diese Gleichung werde nach v differentiirt, wobei t, wegen der Gleichung 2), als Function von u und v anzusehn ist. Nach erfolgter Differentiation multiplicire man die erhaltene Gleichung mit e^M, es folgt dann:

$$T'(e^M M' \cot u - N') - TM' + V' e^M = g e^M \cot u.$$

Hierin aus 2):

$$e^M \cot u = t + N$$

gesetzt, gibt:

$$4) \qquad T'[(t + N)M' - N'] - TM' + V' e^M = g(t + N).$$

Diese Gleichung enthält nur noch Functionen von t und v, welche Quantitäten nun als unabhängige Variabele genommen werden können. Durch Differention nach t der Gleichung 4) und darauf Division durch T''' erhält man:

$$5)\qquad (t+N)M'-N' = \frac{g}{T'''}.$$

Da die rechte Seite nur Function von t ist, so muss die linke Seite von v unabhängig sein, d. h. es ist:

$$6)\qquad M' = a, \quad M'N - N' = a_0,$$

wo a und a_0 Constanten sind.

Es soll der Fall $M = 0$ und $N = 0$ ausgeschlossen bleiben, wegen der Gleichungen 5) und 1) ist dann $g = 0$, also S nur von u abhängig, die Helikoidfläche geht in eine beliebige Rotationsfläche über, eine Lösung, welche evident ist.

In den Gleichungen 6) sei a von Null verschieden. Die Gleichung $M' = a$ gibt $M = a(v+v_0)$. Es kann, unbeschadet der Allgemeinheit, nach den in III. gemachten Bemerkungen, $v_0 = 0$ gesetzt werden. Die Gleichungen 6) geben dann:

$$7)\qquad M = av, \quad N = k e^{av} + \frac{a_0}{a},$$

wo k eine Constante ist. Man kann weiter $a_0 = 0$ nehmen. Wegen der Gleichungen 6) reducirt sich die Gleichung 5) auf:

$$a\left(t+\frac{a_0}{a}\right) = \frac{g}{T'''}.$$

Nach dieser Gleichung lässt sich T als Function von $t+\frac{a_0}{a}$ darstellen, es ist dieses dann auch mit $T - tT' = T - (t+\frac{a_0}{a})\,T' + \frac{a_0}{a}\,T'$ der Fall, so dass in den Gleichungen 16) von V. t nur in der Verbindung $t+\frac{a_0}{a}$ vorkommt. Nimmt man also $a_0 = 0$, so werden die Gleichungen 7):

8) $$M = av, \quad N = ke^{av}.$$

Mit Hülfe dieser Werthe von M und N leitet man aus der Gleichung 4) die folgende ab:

$$a(tT' - T) - gt = -V'e^{av} + gke^{av}.$$

Bedeutet c_1 eine Constante, so zerfällt die vorstehende Gleichung in:

9) $$a(tT' - T) - gt = ac_1,$$

10) $$-V'e^{av} + gke^{av} = ac_1,$$

wo zur Vermeidung von Brüchen ac_1 statt c_1 gesetzt ist. Die Gleichung 9) durch t^2 dividirt gibt:

$$\frac{d\frac{T}{t}}{dt} = \frac{g}{a}\frac{1}{t} + \frac{c_1}{t^2}.$$

Bedeutet h eine Constante, so folgt durch Integration:

11) $$T = \frac{g}{a} t \log t - c_1 + ht.$$

Nun ist $z = -T'$ d. i. nach 11):

$$z = \frac{g}{a} \log t + \frac{g}{a} + h.$$

Die Constante $\frac{g}{a} + h$ bezieht sich nur auf die Lage des Anfangspuncts der Coordinaten, so dass $\frac{g}{a} + h = 0$ genommen werden kann. Setzt man $\frac{g}{a} = b$ und $h = -b$, so nimmt die Gleichung 11) die einfachere Form:

12) $$T = b.(t \log t - t) - c_1$$

an. In der Gleichung 10) $g = ab$ gesetzt und integrirt gibt:

13) $$V = abkv + c_1 e^{-av} + c,$$

wo c eine Constante bedeutet. Die Substitution der Werthe von M, N, T und V aus den Gleichungen 8), 12) und 13) in die Gleichungen 16) von V. giebt das folgende System:

$$14)\quad \begin{cases} x\cos v + y\sin v = c + abkv - bk\log t - bt e^{-av}, \\ -x\sin v + y\cos v = abk + abt e^{-av}, \\ z = -b\log t. \end{cases}$$

Mittels der Gleichungen 8), 12) und 13), ferner $g = ab$, gehn die Gleichungen 2) und 3) über in:

$$15)\quad e^{av}\cot u = t + k e^{av}, \quad t = (\cot u - k) e^{av}.$$

$$16)\quad b e^{-av}.(t\log t - t) + abkv + c = (abv + U)\cot u.$$

Die Einsetzung des Werthes von t aus der Gleichung 15) in die Gleichungen 14) und 16) gibt endlich:

$$17)\quad \begin{cases} x\cos v + y\sin v = c - bk\log(\cot u - k) - b(\cot u - k), \\ -x\sin v + y\cos v = ab\cot u, \\ z = -abv - b\log(\cot u - k). \end{cases}$$

$$18)\quad U\cot u = b.(\cot u - k)[\log(\cot u - k) - 1] + c.$$

Ist in den Gleichungen 6) $a = 0$, so setze man $a_0 = -b$, dann folgt:

$$19)\quad M = 0, \quad N = -bv.$$

Die Gleichung 4) gibt für diese Werthe von M und N:

$$b T' + gt = V' - gbv.$$

Bedeutet k_1 eine Constante, so zerfällt die vorstehende Gleichung in:

$$b T' + gt = k_1, \quad V' - gbv = k_1.$$

Da nun $z = -T'$, so kann man einfach $k_1 = 0$ setzen. Wird ferner $g = bk$ genommen, so folgt:

$$T' = -kt, \quad V' = kb^2 v,$$

also:

20) $$T = -\frac{kt^2}{2} + k_0, \quad V = \frac{kb^2 v^2}{2} + c,$$

wo k_0 und c Constanten sind.

Die Werthe von M, N, T und V aus den Gleichungen 19) und 20) in die Gleichungen 16) von V. gesetzt geben zur Bestimmung von x, y und z

21) $$\begin{cases} x\cos v + y\sin v = c + k_0 + \frac{k}{2}(t+bv)^2, \\ -x\sin v + y\cos v = bk(t+bv), \\ z = kt. \end{cases}$$

Nimmt man einfach $k_0 = 0$, setzt in die erste der vorstehenden Gleichungen $t = \frac{z}{k}$, so wird dieselbe:

22) $$2k(x\cos v + y\sin v - c) = (z+kbv)^2.$$

Die eingehüllte Cylinderfläche ist parabolisch. Setzt man in der Gleichung 22):

23) $x = c\cos v + x_1\cos v - y_1\sin v$, $y = c\sin v + x_1\sin v + y_1\cos v$, $z = -kbv + z_1$,

so nimmt die Gleichung 22) die einfache Form:

$$2kx_1 = z_1{}^2$$

an. Die vorstehende Gleichung und die Gleichungen 23) ergeben, dass für die parabolische Cylinderfläche die Directrix-Parabel in der berührenden Ebene eines Kreiscylinders liegt, ihr Scheitel gehört einer Helix des Kreiscylinders an, ihre Axe ist senkrecht zur Richtung der Axe der cylindrischen Fläche.

Mittels der Gleichungen 19) und 20) geben die Gleichungen 2) und 3)

$$\cot u = t + bv, \quad U\cot u = -\frac{k}{2}\cot^2 u + k_0 + c.$$

Setzt man hieraus den Werth von t in die Gleichungen 21), so gehn dieselben über in:

$$x\cos v + y\sin v = c + k_0 + \frac{k}{2}\cot^2 u,$$

$$-x\sin v + y\cos v = bk\cot u,$$

$$z = -kbv + k\cot u.$$

VIII.

Minimalflächen mit planen Meridiancurven.

Zur Berechnung der Summe $r' + r''$ der Hauptkrümmungshalbmesser für die Flächen mit planen Meridiancurven bieten die Gleichungen 11) bis 14) von VI. den einfachsten Weg dar, wenn es sich darum handelt, die betreffende Summe direct durch die Variabelen t und v auszudrücken. Die angeführten Gleichungen führen leicht zu dem folgenden Resultat, in welchem der Werth von H aus der Gleichung 8) von VI. der besseren Uebersicht halber eingesetzt ist:

$$1)\quad \frac{r'+r''}{\sqrt{(t+N)^2 e^{-2M}+1}}e^{M} = (V+V'')e^{M} + (T-tT'')(1+M'^2-M'')$$
$$+T'[-(1+M'^2-M'')N+2M'N'-N'']$$
$$+T''[t^2(1+M'^2)+2t\{N(1+M'^2)-M'N'\}+N^2+(M'N-N')^2+e^{2M}].$$

Die Gleichung 1) gilt für die Flächen, welche analytisch durch die Gleichungen 16) von V. bestimmt sind, d. h. durch die folgenden:

$$2)\quad \begin{cases} x\cos v + y\sin v = V + (T-tT')e^{-M} - T'Ne^{-M}, \\ -x\sin v + y\cos v = V' - (T-tT')e^{-M}.M' + T'(M'N-N')e^{-M}, \\ z = -T'. \end{cases}$$

Für eine Minimalfläche ist $r' + r'' = 0$, aus der Gleichung 1) folgt:

$$3)\quad (V+V'')\,e^{M}+(T-t\,T')(1+M'^2-M'')$$
$$+T'[-(1+M'^2-M'')N+2M'N'-N'']$$
$$+T''[t^2(1+M'^2)+2t\{N(1+M'^2)-M'N'\}+N^2+(M'N-N')^2+e^{2M}]=0.$$

Diese Gleichung werde nach t differentiirt und durch $T''.(1+M'^2)$ dividirt. Man erhält dann:

$$4)\quad t\frac{1+M'^2+M''}{1+M'^2}+\frac{N(1+M'^2+M'')-N''}{1+M'^2}+\frac{T'''t^2}{T''}$$
$$+2\frac{T'''t}{T''}.\frac{N(1+M'^2)-M'N'}{1+M'^2}+\frac{T'''}{T''}.\frac{N^2+(M'N-N')^2+e^{2M}}{1+M'^2}=0.$$

In der Gleichung 4) kann $\frac{T'''}{T''}$ nur dann constant sein, wenn $T'''=0$ ist. Es sei $T'''=a_0T''$, wo a_0 eine Constante bedeutet. In der Gleichung 4) müssen dann die Factoren der einzelnen Potenzen von t verschwinden. Es hat aber t^2 den Factor a_0, woraus $a_0=0$ folgt.

Man schreibe die Gleichung 4) kürzer:

$$5)\quad tQ+Q_1+\frac{T'''t^2}{T''}+\frac{T'''t}{T''}Q_2+\frac{T'''}{T''}Q_3=0,$$

wo:

$$6)\begin{cases} Q=\frac{1+M'^2+M''}{1+M'^2},\quad Q_1=\frac{N(1+M'^2+M'')-N''}{1+M'^2},\quad Q_2=2\frac{N(1+M'^2)-M'N'}{1+M'^2},\\ Q_3=\frac{N^2+(M'N-N')^2+e^{2M}}{1+M'^2}.\end{cases}$$

Es sind Q, Q_1, Q_2 und Q_3 nur von v abhängig. Es werde zuerst in der Gleichung 5) T''' von Null verschieden angenommen. Die Gleichung 5) in Beziehung auf t und v differentiirt gibt:

$$7)\quad Q'+d\frac{\frac{T'''t}{T''}}{dt}.Q'_2+d\frac{\frac{T'''}{T''}}{dt}.Q'_3=0.$$

Es können die Factoren von Q'_2 und Q'_3 nicht verschwinden, sonst müsste $\frac{T'''}{T''}$ constant sein, also $T''' = 0$, was gegen die Voraussetzung ist.

Eine weitere Differentiation der Gleichung 7) nach t liefert:

8) $$d^2 \frac{\frac{T'''t}{T''}}{dt^2} \cdot Q'_2 + d^2 \frac{\frac{T'''}{T''}}{dt^2} \cdot Q'_3 = 0.$$

Das Verhältniss von Q'_2 zu Q'_3 muss constant sein, so dass also:

9) $$Q'_2 = a_0 V_1, \quad Q'_3 = b_0 V_1,$$

ist, wo V_1 eine Function von v bedeutet, a_0 und b_0 Constanten sind. Wegen der Gleichungen 9) ist dann auch in 7):

10) $$Q' = c_0 V_1,$$

wo c_0 constant ist. Setzt man die Werthe von Q'_2, Q'_3 und Q' aus den Gleichungen 9) und 10) in die Gleichung 7), so wird dieselbe:

$$c_0 + d \frac{\frac{T'''t}{T''}}{dt} a_0 + d \frac{\frac{T'''}{T''}}{dt} b_0 = 0.$$

Bedeutet d_0 eine Constante, so folgt durch Integration:

$$c_0 t + \frac{T'''t}{T''} a_0 + \frac{T'''}{T''} b_0 = d_0$$

und hieraus:

11) $$\frac{T'''}{T''} = \frac{d_0 - c_0 t}{b_0 + a_0 t}.$$

Mit Hülfe dieser Gleichung nimmt die Gleichung 5) folgende Form an:

$$(b_0 + a_0 t)(tQ + Q_1) + (d_0 - c_0 t)(t^2 + t Q_2 + Q_3) = 0.$$

Da in dieser Gleichung die Factoren der einzelnen Potenzen von t verschwinden müssen, so folgt:

12) $c_0 = 0$, $a_0 Q + d_0 = 0$, $b_0 Q + a_0 Q_1 + d_0 Q_2 = 0$, $b_0 Q_1 + d_0 Q_3 = 0$.

Die drei letzten der vorstehenden Gleichungen geben durch Elimination von Q und Q_1:

$$d_0 \left[\frac{b_0^2}{a_0^2} - \frac{b_0}{a_0} Q_2 + Q_3 \right] = 0.$$

Es kann nicht $d_0 = 0$ sein, dann wäre in der Gleichung 11) wegen c_0 auch $T''' = 0$. Man erhält also:

$$b_0^2 - a_0 b_0 Q_2 + a_0^2 Q_3 = 0.$$

Setzt man hierin die Werthe von Q_2 und Q_3 aus den Gleichungen 6) ein, so folgt:

$$[M'(b_0 - a_0 N) + a_0 N']^2 + (b_0 - a_0 N)^2 + a_0^2 e^{2M} = 0.$$

Diese Gleichung kann nur für $a_0 = 0$ und $b_0 = 0$ bestehen. Dann gibt auch die zweite Gleichung 12) $d_0 = 0$. Für $a_0 = 0$, $b_0 = 0$, $c_0 = 0$ zeigen die Gleichungen 9) und 10), dass Q, Q_2 und Q_3 sämmtlich constant sind. Dann ist in der Gleichung 5) auch Q_1 constant. Sind a_1, a_2, a_3 und a_4 Constanten, so folgert man aus den Gleichungen 6):

$$13) \quad 1 + M'^2 + M'' = (1 + a_1)(1 + M'^2).$$

$$14) \quad N(1 + M'^2 + M'') - N'' = a_2(1 + M'^2).$$

$$15) \quad N(1 + M'^2) - M'N' = a_3(1 + M'^2).$$

$$16) \quad (M'N - N')^2 + N^2 + e^{2M} = a_4(1 + M'^2).$$

Der Fall M' constant führt auf $M = 0$. Die Gleichung 15) gibt dann N constant, also auch $N = 0$. Für $M = 0$ und $N = 0$ reduciren sich die Gleichungen 2) und 3) auf:

$$17) \quad x \cos v + y \sin v = V + T - tT', \quad -x \sin v + y \cos v = V', \quad z = -T'.$$

$$V + V'' + T - tT' + (1 + t^2) T'' = 0.$$

Die letzte Gleichung zerfällt in:

$$V + V'' = h, \quad T - tT' + (1 + t^2) T'' = -h,$$

wo h eine Constante bedeutet. Sind x_0 und y_0 Constanten, so ist $V = x_0 \cos v + y_0 \sin v + h$. Die Gleichungen 17) lassen sich nun schreiben:

$$(x - x_0)\cos v + (y - y_0)\sin v = h + T - tT',$$

$$-(x - x_0)\sin v + (y - y_0)\cos v = 0, \quad z = -T'.$$

Durch diese Gleichung ist eine Rotationsfläche bestimmt, man erhält durch Integration der Differentialgleichung für T die bekannte Rotationsfläche der Kettenlinie.

Die Gleichung 15) werde nach v differentiirt, darauf substituire man die Werthe von M'' und N'' aus den Gleichungen 13) und 14). Es folgt so:

$$(N' - M'N)(1 - a_1) = (2a_1 a_3 - a_2) M'.$$

Wendet man hierin links die Gleichung 9) von V. an, nämlich:

$$N' - NM' = M' \int e^M \frac{d \cot v_2}{dv} dv,$$

so erhält man nach Division durch M':

$$18) \qquad (1 - a_1) \int e^M \frac{d \cot v_2}{dv} dv = 2a_1 a_3 - a_2.$$

In dieser Gleichung ist entweder $\cot v_2$ constant, oder, wenn v_2 nicht constant sein soll:

$$19) \qquad 1 = a_1, \quad 2a_3 = a_2.$$

Finden die Gleichungen 19) statt, so erhält man aus der Gleichung 13):

$$M'' = 1 + M'^2,$$

also:

$$20) \qquad M' = \operatorname{tang} v, \quad e^M = \frac{k}{\cos v}$$

wo k eine Constante bedeutet. Eine zweite Constante ist weggelassen nach den in III. gemachten Bemerkungen. Die Gleichung 15) reducirt sich wegen des vorstehenden Werthes von M' auf:

$$N' \sin v \cos v = N - a_3.$$

Diese Gleichung gibt integrirt:

$$21) \qquad N - a_3 = bk \operatorname{tang} v,$$

wo b eine Constante bedeutet, welcher zur Vereinfachung der folgenden Rechnungen noch der Factor k beigefügt ist. Setzt man die Werthe von M und N aus den Gleichungen 20) und 21) in die Gleichungen 14) und 16) so gehn dieselben in Relationen zwischen Constanten über, nämlich:

$$a_2 = 2a_3, \quad a_4 = a_3{}^2 + (1 + b^2)k^2.$$

Für die obigen Werthe von M und N nimmt die Gleichung 3) folgende Form an:

$$22) \qquad (V + V'')k \cos v + T''.\left[(t + a_3)^2 + (1 + b^2)k^2\right] = 0.$$

Ist a eine Constante, so zerfällt die vorstehende Gleichung in:

$$23) \qquad (V + V'')\cos v = -a.$$

$$24) \qquad T''\left[(t + a_3)^2 + (1 + b^2)k^2\right] = ak.$$

Die Gleichung 23) gibt integrirt:

$$V = x_0 \cos v + y_0 \sin v - a[\cos v \log \cos v + v \sin v].$$

Es können hierin nach III. die Constanten x_0 und y_0 annullirt werden, so dass einfacher:

$$25) \qquad V = -a[\cos v \log \cos v + v \sin v]$$

ist. Da nach Gleichung 24) T Function von $t + a_3$ ist, so kann man $a_3 = 0$ setzen. Die Integration gibt dann:

$$26) \qquad T' = \frac{a}{\sqrt{1 + b^2}} \operatorname{arctang} \frac{t}{k\sqrt{1 + b^2}},$$

wo der Zusatz einer Integrations-Constanten, wegen $z = -T'$, unnöthig ist. Es ist:

$$d\,\frac{T - tT'}{dt} = -tT''.$$

Mit Rücksicht auf die Gleichung 24) und $a_3 = 0$ ist also:

$$d\,\frac{T - t\,T'}{dt} = -\frac{akt}{t^2 + (1+b^2)k^2},$$

oder:

$$T - t\,T' = z_0 - \frac{ak}{2}\log\left[1 + \frac{t^2}{(1+b^2)\,k^2}\right]. \tag{27}$$

Die Constante z_0 bezieht sich, wie eine weitere Ausführung der Rechnung zeigt, nur auf die Lage des Anfangspunctes der Coordinaten. In die Gleichungen 3) substituire man die Werthe von M, N, V, T' und $T - tT'$ aus den Gleichungen 20), 21), 25), 26) und 27) für $a_3 = 0$ und $z_0 = 0$. Es ergibt sich dann das folgende System:

$$x = -a\log\cos v - \frac{a}{2}\log\left[1 + \frac{t^2}{k^2(1+b^2)}\right],$$

$$y = -av - \frac{ab}{\sqrt{1+b^2}}\,\text{arctang}\,\frac{t}{k\sqrt{1+b^2}},$$

$$z = -\frac{a}{\sqrt{1+b^2}}\,\text{arctang}\,\frac{t}{k\sqrt{1+b^2}}.$$

Wird t durch z ausgedrückt, so ist einfacher:

$$\frac{x}{a} = -\log\cos v + \log\cos\frac{z\sqrt{1+b^2}}{a}, \quad \frac{y}{a} = -v + \frac{bz}{a}.$$

Die Elimination von v gibt:

$$\frac{x}{a} = \log\cos\frac{z\sqrt{1+b^2}}{a} - \log\cos\frac{zb - y}{a}. \tag{28}$$

Setzt man $a.\sqrt{1+b^2}$ statt a, dann $b = \cot(\alpha - \beta)$, so folgt:

$$\frac{x}{a}\sin(\alpha - \beta) = \log\cos\frac{z}{a} - \log\frac{z\cos(\alpha-\beta) - y\sin(\alpha - \beta)}{a}. \tag{28*}$$

Durch Vertauschung von y und z respective mit $y\cos\alpha - z\sin\alpha$ und $y\sin\alpha + z\cos\alpha$, lässt sich die Gleichung 28*) auf folgende Form bringen:

$$\frac{x}{a}\sin(\alpha-\beta) = \log\cos\frac{y\sin\alpha+z\cos\alpha}{a} - \log\cos\frac{y\sin\beta+z\cos\beta}{a}.$$

Diese Gleichung ist nur unwesentlich von derjenigen verschieden, welche zuerst von Scherk aufgestellt worden ist (Crelle, Journal für Mathematik, 1835, t. XIII. p. 187, Gleichung 7).

In der Gleichung 18) sei $\cot v_2$ constant. Es ist dann:

$$29) \qquad N = e^M \cot v_2.$$

Die Gleichungen 14), 15) und 16) vereinfachen sich in:

$$30) \qquad \begin{gathered} e^M \cos v_2 = a_2(1+M'^2)\sin v_2, \quad e^M \cos v_2 = a_3(1+M'^2)\sin v_2 \\ e^{2M} = a_4(1+M'^2)\sin^2 v_2. \end{gathered}$$

Eliminirt man eM zwischen der ersten und dritten Gleichung, so ergibt sich für M' ein constanter Werth, dasselbe Resultat geben die zweite und dritte Gleichung. Soll nun M' nicht constant sein, so müssen die beiden ersten Gleichungen 30) identisch verschwinden, man hat dann:

$$31) \qquad \cos v_2 = 0, \quad a_2 = 0, \quad a_3 = 0.$$

Die dritte Gleichung 30) nach v differentiirt durch M' dividirt gibt:

$$e^{2M} = a_4 . M'' \sin^2 v_2,$$

also unter Zuziehung der bemerkten Gleichung:

$$1+M'^2 = M''.$$

Man hat wieder dieselbe Rechnung wie vorhin, nur dass nach den Gleichungen 29) und 31) $N = 0$ ist. Es reducirt sich dann die Gleichung 21) wegen $a_3 = 0$ auf $b = 0$. Die Gleichung 28) vereinfacht sich auf:

$$\frac{x}{a} = \log\cos\frac{z}{a} - \log\cos\frac{y}{a}.$$

Diese einfache Gleichung hat ebenfalls Scherk zuerst gefunden.

Zur vollständigen Discussion der Gleichung 3) bleibt noch die Annahme $T''' = 0$ übrig. Es ist dann:

$$T = -at^2 + 2ht + b,$$

wo a, h und t Constanten sind. Da $z = -T' = 2(at - h)$, so kann $h = 0$, also einfacher:

$$T = -at^2 + b \tag{32}$$

genommen werden. Die Gleichung 4) zerfällt hierdurch in:

$$1 + M'^2 + M'' = 0, \quad N'' = 0.$$

Hieraus findet man:

$$M' = \cot v, \quad e^M = k \sin v, \quad N = mv + n, \tag{33}$$

wo k, m und n Constanten sind. Mittels der Gleichungen 32) und 33) wird die Gleichung 3):

$$(V + V'')k \sin v = -\frac{2b}{\sin^2 v} + 2a\left[\left(\frac{mv+n}{\sin v}\right)^2 - 2m(mv+n)\cot v + m^2 + k^2 \sin^2 v\right].$$

Diese Gleichung gibt integrirt, mit Weglassung einer Summe von der Form $x_0 \cos v + y_0 \sin v$,

$$V = -\frac{b}{k \sin v} + \frac{a(mv+n)^2}{k \sin v} - akv \cos v.$$

Wegen der vorstehenden Gleichung, den Gleichungen 32), 33) und 2) findet man:

$$\left\{\begin{aligned} x \cos v + y \sin v &= \frac{a(mv+n+t)^2}{k \sin v} - akv \cos v, \\ -x \sin v + y \cos v &= \frac{2am(mv+n+t)}{k \sin v} - \frac{a(mv+n+t)^2}{k \sin^2 v} \cos v \\ &\quad + ak(v \sin v - \cos v), \\ z &= 2at. \end{aligned}\right. \tag{34}$$

Aus der ersten und dritten Gleichung t eliminirt, $n = 0$ gesetzt, gibt:

$$x \cos v + y \sin v = \frac{(2amv + z)^2}{4ak \sin v} - akv \cos v.$$

Dieses ist die Gleichung eines parabolischen Cylinders, dessen Enveloppe die Minimalfläche ist. Der besondere Fall $m = 0$ ist zuerst von Hn. Catalan gefunden und weitläufig discutirt worden (Catalan: »Mémoire sur les surfaces dont les rayons de courbure en chaque point sont égaux et de signes contraires«. Journal de l'École Polytechnique, 1858. Cahier 37. t. XXII. p. 160—161). Das allgemeinere System 34) lässt sich nach einer Bemerkung des Hn. Schwarz aus Formeln herleiten, welche derselbe im »Journal für Mathematik« Band 80, p. 308 aufgestellt hat, wenn der Modul der dort vorkommenden elliptischen Functionen, gleich der Einheit genommen wird.

Dritte Abtheilung.

Flächen mit einem System geodätischer Meridiancurven.

IX.

Aufstellung aller Flächen mit geodätischen Meridiancurven.

Nach den in IV. gemachten Untersuchungen über Meridiancurven ist in der Gleichung 3) der Werth von $\tang\theta$ von u unabhängig, wenn die Meridiancurve eine geodätische Linie ist. Die bemerkte Gleichung gibt den Werth von S durch successive Integrationen, die sich, analog wie bei den planen Meridiancurven, ausführen lassen. Man kann zu diesem Resultat auch auf folgendem Wege gelangen, welcher auf der allgemeinen Differentialgleichung geodätischer Linien basirt ist.

Besteht das System der Curven, für welche u allein variirt, aus geodätischen Linien, so findet die Bedingung statt:

1) $$E\left(\frac{dF}{du}-\frac{1}{2}\frac{dE}{dv}\right)-\frac{F}{2}\frac{dE}{du}=0.$$

wo E und F durch die Gleichungen 15) oder 16) von II. bestimmt sind. Man hat dann:

2) $$E=\frac{A^2}{\cos^2 u}+C^2,\quad F=C(A\operatorname{tang}u+B\cot u),$$

wo

3) $$A=d\frac{\cos^2 u\frac{dS}{du}}{du},\quad C=d\frac{\cot u\frac{dS}{dv}}{du},$$

ist. Die vorstehenden Gleichungen geben:

$$\frac{dA}{dv}=\sin u\cos u\frac{dC}{du}+2\cos^2 u\,.\,C\ [1].$$

Mit Rücksicht auf diese Relation, ferner auf die Werthe von E und F der Gleichungen 2), lässt sich die Gleichung 1) auf folgende integrabele Form bringen:

4) $$A\frac{dC}{du}-C\frac{dA}{du}=AC\operatorname{tang}u.$$

Diese Gleichung wird in zwei Fällen identisch, wenn $A=0$ oder $C=0$. Die geometrische Bedeutung dieser Gleichungen findet sich in III. erörtert. Es soll im Folgenden angenommen werden, dass keine der Quantitäten A oder C verschwinden kann. Bedeutet q eine beliebige Function von v, so gibt die Gleichung 4) integrirt:

4*) $$C.\cos u=A\frac{dq}{dv}\ [2].$$

1) Die Gleichungen 12) von II. geben noch die analoge Relation:

$$\frac{dC}{dv}=\frac{dB\cot u}{du}-A.$$

2) Diese Gleichung mit der Gleichung 3) von IV. verglichen gibt:

$$\frac{dq}{dv}=\operatorname{tang}\theta.$$

Da $C \lesseqgtr 0$ ist, so kann q nicht constant sein. Durch Einsetzung der Werthe von A und C aus den Gleichungen 3) folgt:

$$\cos u \,.\, d\frac{\cot u \frac{dS}{dv}}{du} = d\frac{\cos^2 u \frac{dS}{du}}{du} \,.\, \frac{dq}{dv}.$$

Hierin q statt v als unabhängige Variabele genommen:

$$\cos u \,.\, d\frac{\cot u \frac{dS}{dq}}{du} = d\frac{\cos^2 u \frac{dS}{du}}{du},$$

oder:

$$d\frac{\cot u \frac{dS}{dq}}{du} = \cos u \frac{d^2S}{du^2} - 2\sin u \frac{dS}{du}.$$

Diese Gleichung geht für:

5) $$S = S_1 \,.\, \operatorname{tang} u$$

über in:

$$\frac{d^2S_1}{du dq} = \sin u \frac{d^2S_1}{du^2} + 2\cos u \frac{dS_1}{du},$$

oder:

6) $$d\frac{\frac{dS_1}{dq} - \sin u \frac{dS_1}{du}}{du} = \cos u \frac{dS_1}{du}.$$

Zur Integration werde statt u eine neue Variabele t durch:

7) $$t = q + \log \operatorname{tang} \frac{u}{2}$$

eingeführt. Es ist dann:

$$\frac{dS_1}{du} = \frac{dS_1}{dt} \frac{1}{\sin u}, \quad \frac{dS_1}{dq} = \frac{dS_1}{dt} + \left[\frac{dS_1}{dq}\right],$$

wo $\left[\frac{dS_1}{dq}\right]$ der Differentialquotient von S_1 in Beziehung auf das q ist,

welches ausserhalb t vorkommt. Die Differentialgleichung 6) nimmt durch Einführung von t die Form:

$$\left[\frac{d^2S_1}{dq\,du}\right] = \cos u \frac{dS_1}{du}$$

an. Da nun allgemein für eine Function Σ

$$\frac{d\Sigma}{du} = \frac{1}{\sin u}\frac{d\Sigma}{dt}$$

ist, so wird die Differentialgleichung für S_1:

$$8)\qquad \left[\frac{d^2S_1}{dqdt}\right] = \cos u \frac{dS_1}{dt}.$$

Aus der Gleichung 7) folgt:

$$\operatorname{tang}\frac{u}{2} = e^{t-q}, \quad \cot\frac{u}{2} = e^{q-t},$$

also:

$$9)\qquad \cos u = \frac{e^{q-t} - e^{-(q-t)}}{e^{q-t} + e^{-(q-t)}}, \quad \sin u = \frac{2}{e^{q-t} + e^{-(q-t)}}.$$

Die Einsetzung des Werthes von $\cos u$ in die Gleichung 8) gibt:

$$10)\qquad \left[\frac{d^2S_1}{dqdt}\right] = \frac{e^{q-t} - e^{-(q-t)}}{e^{q-t} + e^{-(q-t)}}\frac{dS_1}{dt}.$$

Es sei T eine beliebige Function von t und:

$$\frac{dT}{dt} = T', \quad \frac{d^2T}{dt^2} = T'' \text{ etc.}$$

Die Gleichung 10) gibt durch Integration:

$$11)\qquad \frac{dS_1}{dt} = \frac{e^{q-t} + e^{-(q-t)}}{2}(T'' - T).$$

Zur Vermeidung von Integralzeichen, ist die willkürliche Function

von t, welche die Integration involvirt, durch $T'' - T$ bezeichnet. Bedeutet V eine beliebige Function von v, so ist das Integral der Gleichung 11):

$$S_1 = \frac{e^{q-t} + e^{-(q-t)}}{2} T' + \frac{e^{q-t} - e^{-(q-t)}}{2} T + V.$$

Wegen der Gleichungen 9) ist auch:

$$S_1 = \frac{T'}{\sin u} + T \cot u + V.$$

Diese Gleichung mit $\operatorname{tang} u$ multiplicirt gibt, wegen der Gleichung 5), für S folgenden Werth:

$$12) \qquad S = \frac{T'}{\cos u} + T + V \operatorname{tang} u.$$

Wegen des Werthes von t aus der Gleichung 7) erhält man durch Differentiation:

$$13) \qquad \begin{aligned} \cos^2 u \frac{dS}{du} &= T'' \cot u + \frac{T'}{\sin u} + V, \\ \cot u \frac{dS}{dv} &= \left(\frac{T''}{\sin u} + T' \cot u\right) q' + V'. \end{aligned}$$

Die Gleichungen 8) von II. geben in Verbindung mit den Gleichungen 12) und 13) für die Coordinaten x, y und z folgendes System:

$$14) \qquad \left\{ \begin{aligned} x \cos v + y \sin v &= T'' \cot u + \frac{T'}{\sin u} + V, \\ -x \sin v + y \cos v &= \left(\frac{T''}{\sin u} + T' \cot u\right) q' + V', \\ z &= T'' - T. \end{aligned} \right.$$

Aus den vorstehenden Gleichungen lässt sich leicht direct zeigen, dass eine geodätische Meridiancurve die Helix einer Cylinderfläche ist. Da nach Gleichung 7)

$$\frac{dt}{du} = \frac{1}{\sin u},$$

so erhält man durch Differentiation nach u:

$$15)\quad \begin{cases} \dfrac{dx}{du}\cos v + \dfrac{dy}{du}\sin v = \dfrac{T''' - T'}{\sin^2 u}\cos u, \\[2ex] -\dfrac{dx}{du}\sin v + \dfrac{dy}{du}\cos v = \dfrac{T''' - T'}{\sin^2 u} q', \\[2ex] \dfrac{dz}{du} = \dfrac{T''' - T'}{\sin u}. \end{cases}$$

Setzt man wieder

$$16)\quad \left(\frac{dx}{du}\right)^2 + \left(\frac{dy}{du}\right)^2 + \left(\frac{dz}{du}\right)^2 = E,$$

so geben die Gleichungen 15)

$$17)\quad \sqrt{E} = \frac{T''' - T'}{\sin^2 u}\sqrt{1 + q'^2}.$$

Die Gleichungen 15) lassen sich hierdurch auf folgende Form bringen:

$$18)\quad \begin{cases} \dfrac{1}{\sqrt{E}}\dfrac{dx}{du}\cos v + \dfrac{1}{\sqrt{E}}\dfrac{dy}{du}\sin v = \dfrac{\cos u}{\sqrt{1 + q'^2}}, \\[2ex] -\dfrac{1}{\sqrt{E}}\dfrac{dx}{du}\sin v + \dfrac{1}{\sqrt{E}}\dfrac{dy}{du}\cos v = \dfrac{q'}{\sqrt{1 + q'^2}}, \\[2ex] \dfrac{1}{\sqrt{E}}\dfrac{dz}{du} = \dfrac{\sin u}{\sqrt{1 + q'^2}}. \end{cases}$$

Die zweite der vorstehenden Gleichungen drückt aus, dass die Tangente der Meridiancurve mit einer festen Richtung einen constanten Winkel bildet, die Meridiancurve also eine Helix ist. Es ergibt sich wieder das in IV. gefundene

Theorem:

Eine geodätische Meridiancurve ist die Helix einer Cylinderfläche.

Führt man in die Gleichungen 14) an Stelle von u die Variabele t mit Hülfe der Gleichungen 9) ein, so folgt:

$$19)\left\{\begin{aligned} x\cos v + y\sin v &= \frac{T''+T'}{2}e^{-t}.e^{q} - \frac{T''-T'}{2}e^{t}.e^{-q} + V,\\ -\sin v + y\cos v &= \frac{T''+T'}{2}e^{-t}.e^{q}q' + \frac{T''-T'}{2}e^{t}.e^{-q}q' + V',\\ z &= T'' - T. \end{aligned}\right.$$

Sieht man t und v als unabhängige Variabele an, so folgt die zweite der vorstehenden Gleichungen durch Differentiation der ersten Gleichung nach v. Wird t in Function von z aus der dritten Gleichung in die erste gesetzt, so erhält man ein Resultat von der Form:

$$x\cos v + y\sin v = \Phi(z)e^{q} - \Psi(z)e^{-q} + V,$$

wo $\Phi(z)$ und $\Psi(z)$ Functionen von z sind. Die vorstehende Gleichung ist die einer Cylinderfläche. Die Flächen mit geodätischen Meridiancurven lassen eine analoge Entstehungsweise, wie die Flächen mit planen Meridiancurven zu. Sie sind die Enveloppen von Cylinderflächen, deren Generatricen sämmtlich einer Ebene parallel sind.

X.

Geometrische Definition der Flächen mit geodätischen Meridiancurven.

Besteht auf einer Fläche ein System von Curven aus geodätischen Linien, so sind bekanntlich die Tangenten zu denselben die Normalen einer zweiten Fläche und deren Parallelflächen. Für die Flächen mit geodätischen Meridiancurven lässt sich die bemerkte zweite Fläche auf-

stellen, man gelangt dann zu einem Resultate, welches sich auch nach folgendem Satz des Verfassers voraussehn lässt.

> Einem System von planen Krümmungslinien einer Fläche entsprechen auf der betreffenden Fläche der Krümmungscentra Schraubenlinien[1]).

Die Herleitung der Fläche mit planen Krümmungslinien lässt sich auf folgende Art bewerkstelligen.

Die Gleichungen 14) von IX. geben nach v differentiirt, wegen $\frac{dt}{dv} = q'$,:

$$1^*)\quad \begin{cases} \frac{dx}{dv}\cos v + \frac{dy}{dv}\sin v = (T''' - T')\,q'\cot u, \\ -\frac{dx}{dv}\sin v + \frac{dy}{dv}\cos v = \left(\frac{T'''}{\sin u} + T''\cot u\right)(1+q'^2) + \left(\frac{T''}{\sin u} + T'\cot u\right)q'' \\ \qquad\qquad - \frac{T''' - T'}{\sin u} + V + V'', \\ \frac{dz}{dv} = (T''' - T')\,q'. \end{cases}$$

Diese Gleichungen mit den entsprechenden Gleichungen 18) von IX. multiplicirt und addirt geben:

$$1)\quad \begin{cases} \frac{1}{\sqrt{E}}\left(\frac{dx}{du}\frac{dx}{dv} + \frac{dy}{du}\frac{dy}{dv} + \frac{dz}{du}\frac{dz}{dv}\right) = \\ \frac{q'}{\sqrt{1+q'^2}}\left[\left(\frac{T'''}{\sin u} + T''\cot u\right)(1+q'^2) + \left(\frac{T''}{\sin u} + T'\cot u\right).\,q'' + V + V''\right]. \end{cases}$$

1) Man vergleiche hierüber des Verfassers Abhandlung: „Untersuchungen über die Flächen mit planen und sphärischen Krümmungslinien.“ Abhandlungen d. K. Gesellschaft d. Wissenschaften zu Göttingen. Band XXIII. p. 41. Der Beweis befindet sich in der zweiten Abhandlung, Band XXVI p. 124. Zuerst ausgesprochen findet sich der Satz in der Zeitschrift für Mathematik. Siebenter Jahrg 1862. p. 383.

Auf der Tangente des Punctes (x, y, z) der Meridiancurve werde in der Distanz L ein Punct (x_1, y_1, z_1) angenommen, so dass:

$$2)\qquad x_1 = x + \frac{L}{\sqrt{E}}\frac{dx}{du},\quad y_1 = y + \frac{L}{\sqrt{E}}\frac{dy}{du},\quad z_1 = z + \frac{L}{\sqrt{E}}\frac{dz}{du},$$

wo $\sqrt{E}$, $\frac{dx}{du}$, $\frac{dy}{du}$ und $\frac{dz}{du}$ durch die Gleichungen 16), 17) und 18) von IX. bestimmt sind. Soll der Punct (x_1, y_1, z_1) einer Fläche angehören, deren Normale in diesem Puncte mit der Tangente des Punctes (x, y, z) der Meridiancurve zusammenfällt, so findet die totale Differentialgleichung statt:

$$\frac{1}{\sqrt{E}}\frac{dx}{du}\,dx_1 + \frac{1}{\sqrt{E}}\frac{dy}{du}\,dy_1 + \frac{1}{\sqrt{E}}\frac{dz}{du}\,dz_1 = 0.$$

Mit Hülfe der Gleichungen 2) nimmt die vorstehende Gleichung die Form an:

$$\frac{1}{\sqrt{E}}\left(\frac{dx}{du}dx + \frac{dy}{du}dy + \frac{dz}{du}dz\right) + dL = 0.$$

Da nun x, y und z Functionen von u und v sind, so folgt:

$$\frac{1}{\sqrt{E}}\left[\left(\frac{dx}{du}\right)^2 + \left(\frac{dy}{du}\right)^2 + \left(\frac{dz}{du}\right)^2\right] + \frac{dL}{du} = 0,\quad \text{d. i. } \sqrt{E} + \frac{dL}{du} = 0,$$

$$\frac{1}{\sqrt{E}}\left[\frac{dx}{du}\frac{dx}{dv} + \frac{dy}{du}\frac{dy}{dv} + \frac{dz}{du}\frac{dz}{dv}\right] + \frac{dL}{dv} = 0,\quad \text{d. i. } \frac{F}{\sqrt{E}} + \frac{dL}{dv} = 0.$$

Mit Hülfe der Gleichung 1) und der Gleichung 17) von IX. hat L den folgenden Bedingungen zu genügen:

$$3)\quad \frac{q'}{\sqrt{1+q'^2}}\left[\left(\frac{T'''}{\sin u} + T''\cot u\right)(1+q'^2) + \left(\frac{T''}{\sin u} + T'\cot u\right)q'' + V + V''\right] + \frac{dL}{dv} = 0.$$

$$4)\qquad \frac{T''' - T'}{\sin^2 u}\sqrt{1+q'^2} + \frac{dL}{du} = 0.$$

Wegen $\frac{dt}{du} = \frac{1}{\sin u}$ lässt sich die Gleichung 4) schreiben:

$$d\frac{\frac{T''}{\sin u} + T' \cot u}{du} \cdot \sqrt{1+q'^2} + \frac{dL}{du} = 0.$$

Hieraus folgt:

5) $$L = -V_1 - \left(\frac{T''}{\sin u} + T' \cot u\right)\sqrt{1+q'^2},$$

wo V_1 eine Function von v bedeutet. Dieser Werth von L in die Gleichung 3) gesetzt gibt zur Bestimmung von V_1:

6) $$\frac{dV_1}{dv} = \frac{V + V''}{\sqrt{1+q'^2}} q'.$$

Man setze den Werth von L aus der Gleichung 5) in die Gleichungen 2). Aus den Gleichungen 2) leitet man dann in Verbindung mit den Gleichungen 14) und 18) von IX. das folgende System ab:

7) $$\begin{cases} x_1 \cos v + y_1 \sin v = T' \sin u - \frac{V_1}{\sqrt{1+q'^2}} \cos u + V, \\ -x_1 \sin v + y_1 \cos v = -\frac{q' V_1}{\sqrt{1+q'^2}} + V', \\ -z_1 = T + T' \cos u + \frac{V_1}{\sqrt{1+q'^2}} \sin u. \end{cases}$$

Nach der Gleichung 7) von IX. ist:

8) $$t = q + \log \operatorname{tang} \frac{u}{2}.$$

Sieht man in den Gleichungen 7) x_1, y_1 und z_1 als Functionen von t und v an, so ist u, in Folge der Gleichung 8) ebenfalls als Function von t und v anzusehn, so dass unter dieser Voraussetzung die Differentialquotienten:

$$9)\qquad \frac{du}{dt} = \sin u, \quad \frac{du}{dv} = -q' \sin u,$$

stattfinden.

Setzt man zur Vereinfachung:

$$10)\qquad P = T'' + T' \cos u + \frac{V_1}{\sqrt{1+q'^2}} \sin u,$$

so geben die Gleichungen 7) nach t differentiirt, unter Zuziehung der Gleichungen 9):

$$11)\qquad \begin{cases} \dfrac{dx_1}{dt}\cos v + \dfrac{dy_1}{dt}\sin v = P.\sin u, \\[2ex] -\dfrac{dx_1}{dt}\sin v + \dfrac{dy_1}{dt}\cos v = 0, \\[2ex] \dfrac{dz_1}{dt} = -P.\cos u. \end{cases}$$

Wird zur Abkürzung:

$$12)\qquad P_1 = -T' \sin u + \frac{V_1}{\sqrt{1+q'^2}} \cos u + \frac{q'' V_1}{\sqrt{(1+q'^2)^3}} - \frac{V+V''}{1+q'^2},$$

gesetzt, so geben die Gleichungen 7) nach v differentiirt, mit Rücksicht auf die Gleichungen 6) und 9):

$$13)\qquad \begin{cases} \dfrac{dx_1}{dv}\cos v + \dfrac{dy_1}{dv}\sin v = P_1 q' \cos u, \\[2ex] -\dfrac{dx_1}{dv}\sin v + \dfrac{dy_1}{dv}\cos v = -P_1, \\[2ex] \dfrac{dz_1}{dv} = P_1 q' \sin u. \end{cases}$$

Aus den Gleichungen 11) und 13) leitet man leicht die folgenden ab:

$$\frac{dx_1}{dt}\frac{dx_1}{dv} + \frac{dy_1}{dt}\frac{dy_1}{dv} + \frac{dz_1}{dt}\frac{dz_1}{dv} = 0.$$

$$\begin{vmatrix} \frac{d^2x_1}{dt\,dv} & \frac{d^2y_1}{dt\,dv} & \frac{d^2z_1}{dt\,dv} \\ \frac{dx_1}{dt} & \frac{dy_1}{dt} & \frac{dz_1}{dt} \\ \frac{dx_1}{dv} & \frac{dy_1}{dv} & \frac{dz_1}{dv} \end{vmatrix} \begin{vmatrix} \cos v & \sin v & 0 \\ -\sin v & \cos v & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{vmatrix} = 0.$$

Diese Gleichungen zeigen, dass t und v die Argumente der Krümmungslinien der Flächen sind, welche durch die Gleichungen 7) bestimmt ist. Die zweite der Gleichungen 7) ist von t unabhängig, sie ist die Gleichung einer Ebene parallel zur Axe der z. Die Zusammenstellung des Vorhergehenden gibt folgendes

Theorem:

Eine Fläche mit einem System geodätischer Meridiancurven ist eine Schale der Krümmungscentra einer Fläche mit einem System planer Krümmungslinien, deren Ebenen einer festen Geraden parallel sind.

XI.

Orthogonale Trajectorien der geodätischen Meridiancurven.

Die orthogonalen Trajectorien des Curvensystems, für welches v constant ist, also u allein variirt, sind durch die folgende Differentialgleichung bestimmt:

$$\left[\left(\frac{dx}{du}\right)^2+\left(\frac{dy}{du}\right)^2+\left(\frac{dz}{du}\right)^2\right]du+\left[\frac{dx}{du}\frac{dx}{dv}+\frac{dy}{du}\frac{dy}{dv}+\frac{dz}{du}\frac{dz}{dv}\right]dv = 0.$$

Mit Hülfe der Gleichungen 15) von IX. und der Gleichungen 1*) von X. nimmt die vorstehende Differentialgleichung folgende Form an:

$$1)\qquad \frac{T''' - T'}{\sin^2 u}(1+q'^2)\,du$$

$$+\left[\left(\frac{T'''}{\sin u}+T''\cot u\right)(1+q'^2)\,q'+\left(\frac{T''}{\sin u}+T'\cot u\right)q'q''+(V+V'')\,q'\right]dv = 0.$$

Setzt man zur Vereinfachung:

$$2)\qquad K = \frac{T''}{\sin u}+T'\cot u,$$

so erhält man wegen

$$3)\qquad t = q+\log\operatorname{tang}\frac{u}{2},$$

durch Differentiation von K nach u und v:

$$\frac{dK}{du} = \frac{T'''-T'}{\sin^2 u},\quad \frac{dK}{dv} = \left(\frac{T'''}{\sin u}+T'\cot u\right)q'.$$

Die Gleichung 1) lässt sich nun schreiben:

$$4)\qquad (1+q'^2)\frac{dK}{du}du+(1+q'^2)\frac{dK}{dv}dv+Kq'q''\,dv+(V+V'')\,q'dv = 0.$$

Diese Gleichung werde durch $\sqrt{1+q'^2}$ dividirt, ferner sei zur Vereinfachung:

$$5)\qquad \frac{dV_1}{dv} = \frac{V+V''}{\sqrt{1+q'^2}}q'.$$

Hierdurch wird die Gleichung 4):

$$d\frac{K\sqrt{1+q'^2}}{du}du+d\frac{K\sqrt{1+q'^2}}{dv}dv+\frac{dV_1}{dv} = 0.$$

Bedeutet p eine Constante, so folgt durch Integration:

$$K\sqrt{1+q'^2}+V_1 = p.$$

Die Substitution des Werthes von K aus der Gleichung 2) gibt:

6)
$$\left(\frac{T''}{\sin u} + T' \cot u\right)\sqrt{1+q'^2} + V_1 = p.$$

Die Gleichungen 3) und 6) geben u und t in Function von v und p, wo einem variabelen p orthogonale Trajectorien der geodätischen Meridiancurven entsprechen. Durch Differentiation der Gleichungen 3) und 6) nach p und v erhält man die folgenden:

7)
$$\frac{dt}{dp} = \frac{1}{\sin u}\frac{du}{dp}.$$

8)
$$\frac{dt}{dv} = q' + \frac{1}{\sin u}\frac{du}{dv}.$$

$$\left[\left(\frac{T'''}{\sin u} + T''\cot u\right)\frac{dt}{dp} - \left(T''\cot u + \frac{T'}{\sin u}\right)\frac{1}{\sin u}\frac{du}{dp}\right]\sqrt{1+q'^2} = 1.$$

$$\left(\frac{T'''}{\sin u} + T''\cot u\right)\sqrt{1+q'^2}\frac{dt}{dv} - \left(T''\cot u + \frac{T'}{\sin u}\right)\frac{\sqrt{1+q'^2}}{\sin u}\frac{du}{dv}$$
$$+\left(\frac{T''}{\sin u} + T'\cot u\right)\frac{q'q''}{\sqrt{1+q'^2}} + \frac{dV_1}{dv} = 0.$$

Die beiden letzten Gleichungen geben mit Hülfe der Gleichungen 7) und 8):

9)
$$(T'''-T')\frac{dt}{dp} = \frac{\sin u}{\sqrt{1+q'^2}}$$

10)
$$(T'''-T')\frac{dt}{dv} = -q'(T''\cos u + T') - \frac{T''+T'\cos u}{1+q'^2}q'q'' - \frac{\frac{dV_1}{dv}}{\sqrt{1+q'^2}}\sin u.$$

Zu Folge der Gleichungen 14) von IX. sind x, y und z bestimmt durch:

11)
$$\begin{cases} x\cos v + y\sin v = T''\cot u + \dfrac{T'}{\sin u} + V, \\ -x\sin v + y\cos v = \left(\dfrac{T''}{\sin u} + T'\cot u\right)q' + V', \\ z = T'' - T. \end{cases}$$

Unter Zuziehung der Gleichungen 5), 7), 8), 9) und 10) erhält man durch Differentiation nach p und v aus den Gleichungen 11) das folgende System:

$$12)\quad \begin{cases} \dfrac{dx}{dp}\cos v + \dfrac{dy}{dp}\sin v = \dfrac{T''' - T'}{\sin u}\cos u\,\dfrac{dt}{dp} = \dfrac{\cos u}{\sqrt{1+q'^2}}, \\ -\dfrac{dx}{dp}\sin v + \dfrac{dy}{dp}\cos v = \dfrac{T''' - T'}{\sin u}\,q'\,\dfrac{dt}{dp} = \dfrac{q'}{\sqrt{1+q'^2}}, \\ \dfrac{dz}{dp} = (T''' - T')\dfrac{dt}{dp} = \dfrac{\sin u}{\sqrt{1+q'^2}}. \end{cases}$$

$$13)\quad \begin{cases} \dfrac{dx}{dv}\cos v + \dfrac{dy}{dv}\sin v = \dfrac{T''' - T'}{\sin u}\cos u\,\dfrac{dt}{dv}, \\ -\dfrac{dx}{dv}\sin v + \dfrac{dy}{dv}\cos v = -\dfrac{T''' - T'}{q'\sin u}\,\dfrac{dt}{dv}, \\ \dfrac{dz}{dv} = (T''' - T')\dfrac{dt}{dv}. \end{cases}$$

Aus den Gleichungen 12) und 13) findet man:

$$\left(\frac{dx}{dp}\right)^2 + \left(\frac{dy}{dp}\right)^2 + \left(\frac{dz}{dp}\right)^2 = 1,$$

$$\frac{dx}{dp}\frac{dx}{dv} + \frac{dy}{dp}\frac{dy}{dv} + \frac{dz}{dp}\frac{dz}{dv} = 0,$$

$$\left(\frac{dx}{dv}\right)^2 + \left(\frac{dy}{dv}\right)^2 + \left(\frac{dz}{dv}\right)^2 = \left(\frac{T''' - T'}{\sin u}\frac{dt}{dv}\right)^2 \frac{1+q'^2}{q'^2}.$$

Die erste der vorstehenden Gleichungen zeigt, dass p die Länge des Bogens einer geodätischen Meridiancurve ist.

XII.

Minimalflächen mit geodätischen Meridiancurven.

Nach den Gleichungen 7) und 12) von IX. ist:

$$1) \qquad t = q + \log\operatorname{tang}\frac{u}{2}.$$

$$2) \qquad S = \frac{T'}{\cos u} + T + V\operatorname{tang} u.$$

Für diesen Werth von S geben die Gleichungen 12) von II. für A, B und C folgende Werthe:

$$3) \begin{cases} A\operatorname{tang} u = \dfrac{T''' - T'}{\sin u}, \\[2ex] B\cot u = -\dfrac{T''' - T'}{\sin u} + \left(\dfrac{T'''}{\sin u} + T''\cot u\right)(1 + q'^2) + \left(\dfrac{T''}{\sin u} + T'\cot u\right)q'' + V + V''. \\[2ex] C = \dfrac{T''' - T'}{\sin^2 u}\,q'. \end{cases}$$

Sind r' und r'' die Hauptkrümmungshalbmesser einer Fläche im Puncte (x, y, z), so ist nach den Gleichungen 21) von II.:

$$(r' + r'')\sin u = A\operatorname{tang} u + B\cot u,$$

Für den Fall einer Minimalfläche ist:

$$A\operatorname{tang} u + B\cot u = 0.$$

Die Substitution der Werthe von A und B aus den Gleichungen 3) gibt die Bedingung:

$$4) \quad \left(\frac{T'''}{\sin u} + T''\cot u\right)(1 + q'^2) + \left(\frac{T''}{\sin u} + T'\cot u\right)q'' + V + V'' = 0.$$

Mit Rücksicht auf die Gleichung 1) gibt die vorstehende Gleichung nach u differentiirt:

$$5)\qquad (T^{IV} - T'')(1+q'^2) + (T''' - T')q'' = 0.$$

Diese Gleichung zerfällt in die beiden folgenden

$$6)\qquad \frac{T^{IV} - T''}{T''' - T'} = -m, \qquad\qquad 7)\ \frac{q''}{1+q'^2} = m,$$

wo m eine Constante bedeutet. Wegen der Gleichungen 15) von IX. kann $T''' - T'$ nicht verschwinden, da sonst x, y und z von u unabhängig wären. Mit Weglassung einer Constanten in T, welche sich nur auf eine Verlegung des Anfangspunctes der Coordinaten in der Axe der z bezieht, gibt die Gleichung 6):

$$8)\qquad T = c\,e^t + c_1\,e^{-t} + \frac{2h}{m(1-m^2)}\,e^{-mt},$$

wo c, c_1 und h Constanten sind. In der vorstehenden Gleichung sind die Annahmen $m = 0$ und $m = \pm 1$ auszunehmen.

Die Gleichung 7) gibt durch successive Integrationen:

$$9)\qquad q' = \operatorname{tang} mv, \quad e^q = \frac{g}{(\cos mv)^{\frac{1}{m}}}, \quad e^{-q} = \frac{(\cos mv)^{\frac{1}{m}}}{g},$$

wo g eine Constante bedeutet.

Wird in der Gleichung 4) u mit Hülfe der Gleichung 1) durch t und q ausgedrückt, so folgt:

$$10)\qquad \left(\frac{T''' + T''}{2}e^{-t+q} + \frac{T''' - T''}{2}e^{t-q}\right)(1+q'^2)$$
$$+ \left(\frac{T'' + T'}{2}e^{-t+q} + \frac{T'' - T'}{2}e^{t-q}\right)q'' + V + V'' = 0.$$

Die Substitution der Werthe von T und q aus den Gleichungen 8) und 9) gibt zur Bestimmung von V die Differentialgleichung:

$$V + V'' = -\frac{(1+m)gc}{(\cos mv)^{2+\frac{1}{m}}} + \frac{(1-m)c_1}{g(\cos mv)^{2-\frac{1}{m}}}.$$

Mit Weglassung von Constanten, welche sich nur auf die Lage des Anfangspuncts der Coordinaten beziehn, gibt die vorstehende Gleichung integrirt:

11) $$V = V_1 \cos v - V_2 \sin v,$$

wo:

12) $$\begin{cases} V_1 = \int \left\{ \frac{(1+m)gc}{(\cos mv)^{2+\frac{1}{m}}} - \frac{(1-m)c_1}{g(\cos mv)^{2-\frac{1}{m}}} \right\} \sin v\, dv, \\ V_2 = \int \left\{ \frac{(1+m)gc}{(\cos mv)^{2+\frac{1}{m}}} - \frac{(1-m)c_1}{g(\cos v)\, m^{2-\frac{1}{m}}} \right\} \cos v\, dv. \end{cases}$$

Mit Rücksicht auf die Gleichungen 8)—11) sind nach den Gleichungen 19) von IX. die Coordinaten x, y und z auf folgende Art bestimmt:

13) $$\begin{cases} x\cos v + y\sin v = -\frac{h}{1+m}e^{-(m+1)t+q} - \frac{h}{1-m}e^{-(m-1)t-q} \\ \qquad + ce^{q} - c_1 e^{-q} + V_1\cos v - V_2 \sin v, \\ -x\sin v + y\cos v = \left[-\frac{h}{1+m}e^{-(m+1)t+q} + \frac{h}{1-m}e^{-(m-1)t-q}\right]\operatorname{tang} mv \\ \qquad + (ce^{q} + c_1 e^{-q})\operatorname{tang} mv - V_1 \sin v - V_2 \cos v, \\ z = -\frac{2h}{m}e^{-mt}. \end{cases}$$

Für $m = 0$ reduciren sich die Gleichungen 6) und 7) auf:

$$T^{IV} - T''' = 0, \quad q'' = 0.$$

Hieraus folgt:

$$T = c e^{t} + c_1 e^{-t} + at, \quad q = nv, \tag{14}$$

wo c, c_1, a und n Constanten sind. Für die vorstehenden Werthe von T und q nimmt die Gleichung 10) die Form an:

$$(1+n^2)(c e^{nv} - c_1 e^{-nv}) + V + V'' = 0.$$

Mit Weglassung unnöthiger Constanten folgt:

$$V = -c e^{nv} + c_1 e^{-nv}. \tag{15}$$

Unter Zuziehung der Gleichungen 14) und 15) geben die Gleichungen 19) von IX.:

$$\left\{\begin{aligned} x\cos v + y\sin v &= \frac{a}{2}(e^{nv-t} + e^{-nv+t}), \\ -x\sin v + y\cos v &= \frac{an}{2}(e^{nv-t} - e^{-nv+t}), \\ z &= -at. \end{aligned}\right. \tag{16}$$

Für:

$$t = nv + \log\operatorname{tang}\frac{u}{2}$$

gehn die vorstehenden Gleichungen in folgende über:

$$\left\{\begin{aligned} x\cos v + y\sin v &= \frac{a}{\sin u}, \\ -x\sin v + y\cos v &= an\cot u, \\ z &= -anv - a\log\operatorname{tang}\frac{u}{2}. \end{aligned}\right. \tag{17}$$

Diese Gleichungen zeigen, dass dem Fall $m = 0$ eine Helikoidfläche entspricht, die bekanntlich ebenfalls zuerst von Scherk (l. c. p. 188) aufgestellt worden ist. Für $n = 0$ geben die Gleichungen 17) die Rotationsfläche der Kettenlinie. Ein besonderer Fall ist noch zu bemerken, wenn $a = 0$ und n einen unendlich grossen Werth hat, so

dass $an = b$ ist, wo b eine endliche Constante bedeutet. Nach der Gleichung 14) ist dann $q' = \infty$. Wenn aber $\frac{dq}{dv} = \infty$ ist, so gibt die Gleichung 4) von IX. $A = 0$, die Fläche ist dann windschief und hat eine Directrixebene. Man findet leicht für die gesuchte Fläche die Schraubenfläche.

Die Gleichungen 6) und 7) geben für $m = -1$:

$$
18) \quad \begin{cases} T = ce^t + c_1 e^{-t} + h(te^t - e^t), \\ q' = \cot v, \quad e^q = \frac{\sin v}{g}, \quad e^{-q} = \frac{g}{\sin v}, \end{cases}
$$

wo c, c_1, h und g Constanten sind. In diesem Falle nimmt die Gleichung 10) folgende Form an:

$$
\frac{h}{g \sin v} - \frac{2gc_1}{\sin^3 v} + V + V'' = 0.
$$

Hieraus folgt:

$$
19) \quad V = \frac{h}{g}(v \cos v - \sin v \log \sin v) - gc_1 \frac{1 - 2\cos^2 v}{\sin v}.
$$

Die Gleichungen 18) und 19) in Verbindung mit den Gleichungen 19) von IX. geben zur Bestimmung der Coordinaten folgende Gleichungen, in denen zur Abkürzung:

$$
\frac{h}{2g} + \frac{c}{g} - 2gc_1 - \frac{h}{g} \log g = y_0
$$

gesetzt ist:

$$
20) \quad \begin{cases} x \cos v + (y - y_0) \sin v = \frac{h}{g} v \cos v + \frac{h}{g}\left(t - \log \frac{\sin v}{g}\right) \sin v - \frac{hge^{2t}}{2 \sin v}, \\ -x \sin v + (y - y_0) \cos v = -\frac{h}{g} v \sin v + \frac{h}{g}\left(t - \log \frac{\sin v}{g}\right) \cos v + \frac{hge^{2t} \cos v}{2 \sin^2 v}, \\ z = 2he^t. \end{cases}
$$

In den vorstehenden Gleichungen setze man;

$$t = q + \log \operatorname{tang} \frac{u}{2} = \log \frac{\sin v}{g} + \log \operatorname{tang} \frac{u}{2},$$

ferner zur Vereinfachung $y_0 = 0$ und $\frac{h}{g} = a$. Man erhält dann;

$$21) \left\{ \begin{aligned} x\cos v + y\sin v &= av\cos v + a\log\operatorname{tang}\frac{u}{2}.\sin v - \frac{a}{2}\operatorname{tang}\frac{2u}{2}.\sin v, \\ -x\sin v + y\cos v &= -av\sin v + a\log\operatorname{tang}\frac{u}{2}.\cos v + \frac{a}{2}\operatorname{tang}\frac{2u}{2}.\cos v, \\ z &= 2a\operatorname{tang}\frac{u}{2}.\sin v. \end{aligned} \right.$$

Wird:

$$\operatorname{tang} \frac{u}{2} = u_1$$

gesetzt, so geben die Gleichungen 21) für x, y und z folgende Werthe:

$$22) \quad \left\{ \begin{aligned} x &= a(v - u_1{}^2 \sin v \cos v), \\ y &= a\left(\log u_1 + \frac{u_1{}^2}{2}\cos 2v\right), \\ z &= 2a\,u_1 \sin v. \end{aligned} \right.$$

Für $m = 1$ erhält man aus den Gleichungen 6), 7) und 10):

$$T = ce^t + c_1 e^{-t} + h(te^{-t} - e^{-t}),$$

$$q' = \operatorname{tang} v, \quad e^q = \frac{g}{\cos v}, \quad e^{-q} = \frac{\cos v}{g},$$

$$V = -\frac{h}{g}(v\sin v + \cos v \log\cos v) + gc\frac{1 - 2\sin^2 v}{\cos v}.$$

Nimmt man $\frac{h}{g} = a$ und

$$\frac{h}{2g} - \frac{c_1}{g} + 2gc - \frac{h}{g}\log g = x_0,$$

so bezieht sich x_0 nur auf den Anfangspunct der Coordinaten, so dass $x_0 = 0$ gesetzt werden kann. Setzt man weiter:

$$\cot\frac{u}{2} = u_2,$$

so erhält man durch eine Rechnung, deren weitere Ausführung hier unterbleiben möge, folgende Gleichungen:

$$23)\quad \begin{cases} y = -a(v - u_2{}^2 . \sin v \cos v), \\ x = \quad a(\log u_2 - \frac{u_2{}^2}{2}\cos 2v), \\ z = -2\,a u_2 . \cos v. \end{cases}$$

Diese Gleichungen stellen dieselbe Fläche dar, wie die Gleichungen 22). Die Gleichungen 23) gehn in die Gleichungen 22) über durch Vertauschung von u_2 mit u_1, von v mit $\frac{\pi}{2} - v$ und $y + \frac{a\pi}{2}$, x und $-z$ respective mit x, y und z.

Für die Minimalflächen mit geodätischen Meridiancurven lässt sich die Differentialgleichung der Krümmungslinien ohne Schwierigkeit integriren. Mit Rücksicht auf die in den Gleichungen 12) von II. aufgestellten Definitionen von A, B und C lässt sich die allgemeine Differentialgleichung der Krümmungslinien auf die Form:

$$24)\quad (du^2 - \sin^2 u\, dv^2)\, C + (B \cot u - A \operatorname{tang} u)\, du\, dv = 0$$

bringen. Für eine Minimalfläche ist allgemein $B \cot u + A \operatorname{tang} u = 0$. Die Gleichung 24) wird hierdurch:

$$(du^2 - \sin^2 u\, dv^2)\, C - 2A \operatorname{tang} u\, du\, dv = 0.$$

Wegen der Werthe von A und C aus 3) lässt sich die vorstehende Gleichung schreiben:

$$25)\quad \left(\frac{du}{\sin u}\right)^2 - 2\frac{du}{\sin u}\frac{dv}{q'} = dv^2.$$

Für $q' = \operatorname{tang} mv$ gibt die vorstehende Gleichung:

$$\frac{du}{\sin u} = \frac{1+\cos mv}{\sin mv} dv = \frac{\sin mv}{1-\cos mv} dv,$$

$$\frac{du}{\sin u} = -\frac{1-\cos mv}{\sin mv} dv = -\frac{\sin mv}{1+\cos mv} dv.$$

Legt man aus der Gleichung 18) den Werth $q' = \cot v$ zu Grunde, so gibt die Gleichung 25):

$$\frac{du}{\sin u} = \frac{1+\sin v}{\cos v} dv = \frac{\cos v}{1-\sin v} dv, \quad \frac{du}{\sin u} = -\frac{1-\sin v}{\cos v} dv = \frac{-\cos v}{1+\sin v} dv.$$

Bedeuten α und β Constanten, so geben die vorstehenden Gleichungen integrirt:

$$\operatorname{tang}\frac{u}{2}.(1-\sin v) = 2\beta^2, \quad \operatorname{tang}\frac{u}{2}.(1+\sin v) = 2\alpha^2.$$

Hieraus folgt:

$$\operatorname{tang}\frac{u}{2} = \alpha^2+\beta^2, \quad \sin v = \frac{\alpha^2-\beta^2}{\alpha^2+\beta^2}, \quad \cos v = \frac{2\alpha\beta}{\alpha^2+\beta^2},$$

$$v = \frac{\pi}{2} - 2\operatorname{arctang}\frac{\beta}{\alpha}.$$

Die Gleichungen 22) gehn wegen der vorstehenden Gleichungen und $u_1 = \operatorname{tang}\frac{u}{2}$ über in:

$$26) \quad \left\{ \begin{aligned} x &= \frac{a\pi}{2} - 2a\left[\operatorname{arctang}\frac{\beta}{\alpha} + \alpha\beta(\alpha^2-\beta^2)\right], \\ y &= a\left[\log(\alpha^2+\beta^2) - \frac{(\alpha^2-\beta^2)^2 - 4\alpha^2\beta^2}{2}\right], \\ z &= 2a\left[\alpha^2-\beta^2\right]. \end{aligned} \right.$$

In diesen Werthen von x, y und z sind α und β die Argumente der Krümmungslinien. Es sind α und β isometrische Coordinaten, da:

$$\left(\frac{dx}{d\alpha}\right)^2+\left(\frac{dy}{d\alpha}\right)^2+\left(\frac{dz}{d\alpha}\right)^2=\left(\frac{dx}{d\beta}\right)^2+\left(\frac{dy}{d\beta}\right)^2+\left(\frac{dz}{d\beta}\right)^2 = \frac{[(\alpha^2+\beta^2)^2+1]^2}{\alpha^2+\beta^2}.$$

Für die unter 3) aufgestellten Werthe von A, B und C nimmt die Differentialgleichung der asymptotischen Linien die Form:

$$27)\qquad \left(\frac{du}{\sin u}\right)^2+2\frac{du}{\sin u}q'dv = dv^2$$

an. Für den Fall, dass $q' = \cot v$ erhält man aus der Gleichung 27):

$$\operatorname{tang}\frac{u}{2}.\cos\frac{2v}{2} = \alpha^2,\quad \operatorname{tang}\frac{u}{2}.\sin\frac{2v}{2} = \beta^2,$$

wo α und β Constanten sind. Die vorstehenden Gleichungen geben:

$$\operatorname{tang}\frac{u}{2} = \alpha^2+\beta^2,\quad \sin v = \frac{2\alpha\beta}{\alpha^2+\beta^2},\quad \cos v = \frac{\alpha^2-\beta^2}{\alpha^2+\beta^2},$$

$$v = 2\operatorname{arctang}\frac{\beta}{\alpha}.$$

Die Gleichungen 22) gehn wegen der vorstehenden Gleichungen und $u_1 = \operatorname{tang}\frac{u}{2}$ über in:

$$28)\qquad \begin{cases} x = 2a\left[\operatorname{arctang}\frac{\beta}{\alpha}-\alpha\beta(\alpha^2-\beta^2)\right], \\ y = a\left[\log(\alpha^2+\beta^2)+\frac{(\alpha^2-\beta^2)^2-4\alpha^2\beta^2}{2}\right], \\ z = 4a\alpha\beta. \end{cases}$$

Es sind hierin α und β die Argumente der asymtotischen Linien. Nach einem Satze des Hn. Bonnet ist jede Minimalfläche auf einer andern Minimalfläche applicabel, so dass den Krümmungslinien der einen die asymtotischen Linien der andern Fläche entsprechen. Sucht

man zu der Minimalfläche, definirt durch die Gleichungen 22) oder 26), die entsprechende Biegungsfläche, so ergeben sich zur Bestimmung derselben die Gleichungen 28), man erhält also wieder die ursprüngliche Fläche [1]).

Vierte Abtheilung.

Verschiedene Untersuchungen.

XIII.

Flächen, deren Meridiancurven die Linien des grössten Abfalls in Beziehung auf eine feste Ebene sind.

Eine Curve des grössten Abfalls auf einer Fläche in Beziehung auf eine bestimmte Ebene Γ ist bekanntlich dadurch characterisirt, dass in einem Puncte Π der Curve ihre Tangente senkrecht steht auf dem Durchschnitt der Ebene Γ mit der berührenden Ebene zur Fläche im Puncte Π. Wird die Gleichung der Ebene Γ in der Form:

$$x \cos a + y \cos b + z \cos c = 0$$

angenommen, so ergibt sich zur Bestimmung der Linie des grössten Abfalls die Differentialgleichung:

---

1) Der Verfasser erlaubt sich mit Beziehung auf das Obige auf seinen Aufsatz „Beiträge zur Theorie der Flächen mit besonderer Rücksicht auf die Minimalflächen" aufmerksam zu machen. Man vergleiche hierüber die „Nachrichten von d. K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. 1882. p. 34—47 und 89—120. Legt man die dort auf p. 113 und 114 aufgestellten Gleichungen 23) und 25) zu Grunde, setzt in denselben $P = \frac{p^2}{8a}$, $Q = \frac{q^2}{8a}$ ferner $u = \alpha\sqrt{8a}$, $v = \beta\sqrt{8a}$, so findet man die oben im Text gegebenen Gleichungen 26) und 28).

$$1)\quad \begin{vmatrix} \cos a & \cos b & \cos c \\ \frac{dx}{du}du + \frac{dx}{dv}dv & \frac{dy}{du}du + \frac{dy}{dv}dv & \frac{dz}{du}du + \frac{dz}{dv}dv \\ \frac{dy}{du}\frac{dz}{dv} - \frac{dy}{dv}\frac{dz}{du} & \frac{dz}{du}\frac{dx}{dv} - \frac{dz}{dv}\frac{dx}{du} & \frac{dx}{du}\frac{dy}{dv} - \frac{dx}{dv}\frac{dy}{du} \end{vmatrix} = 0.$$

Man lege die in II. entwickelte Bestimmungsweise der Lage eines Punctes auf einer Fläche zu Grunde. Fällt die Linie des stärksten Abfalls mit einer Meridiancurve zusammen, so nehme man in der Gleichung 1) v constant. Unter Zuziehung der Gleichungen 13) und 14) von II. nimmt die Gleichung 1) folgende Form an:

$$\begin{vmatrix} \cos a & \cos b & \cos c \\ A\cos v - C\sin v & A\sin v + C\cos v & A\,\mathrm{tang}\,u \\ -\cos v & -\sin v & \cot u \end{vmatrix} = 0.$$

oder:

$$\frac{\cos a \sin v - \cos b \cos v}{\cos u} A + [(\cos a \cos v + \cos b \sin v)\cos u + \cos c \sin u]\, C = 0.$$

Setzt man hierin die Werthe von A und C aus den Gleichungen 12) von II. so folgt:

$$2)\quad \frac{\cos a \sin v - \cos b \cos v}{\cos u}\, d\frac{\cos^2 u \frac{dS}{du}}{du} + [(\cos a \cos v + \cos b \sin v)\cos u + \cos c \sin u]\, d\frac{\cot u \frac{dS}{dv}}{du} = 0.$$

Die Integration dieser partiellen Differentialgleichung lässt sich auf folgende Art leicht ausführen. Man setze:

$$3)\quad S = \mathrm{tang}\, u \,.\, \Sigma.$$

Die Gleichung 2) nimmt dann die Form an:

$$(\cos a \sin v - \cos b \cos v)\left(\sin u \frac{d^2\Sigma}{du^2} + 2\cos u \frac{d\Sigma}{du}\right)$$

$$+ [(\cos a \cos v + \cos b \sin v)\cos u + \cos c \sin u]\frac{d^2\Sigma}{du\,dv} = 0.$$

Diese Gleichung multiplicire man mit $\sin^2 u$ und setze:

$$\sin u\left(\sin^2 u \frac{d^2\Sigma}{du^2} + 2\sin u \cos u \frac{d\Sigma}{du}\right) = \sin u\, d\frac{\sin^2 u \frac{d\Sigma}{du}}{du},$$

$$\sin^2 u \frac{d^2\Sigma}{du\,dv} = d\frac{\sin^2 u \frac{d\Sigma}{du}}{dv}.$$

Es folgt dann:

$$(\cos a \sin v - \cos b \cos v)\sin u\, d\frac{\sin^2 u \frac{d\Sigma}{du}}{du}$$

4)

$$+ [(\cos a \cos v + \cos b \sin v)\cos u + \cos c \sin u]\, d\frac{\sin^2 u \frac{d\Sigma}{du}}{du} = 0.$$

Nimmt man:

5) $$(\cos a \cos v + \cos b \sin v)\sin u - \cos c \cos u = t,$$

so lässt sich die Gleichung 4) auf die einfache Form:

$$\frac{dt}{dv} d\frac{\sin^2 u \frac{d\Sigma}{du}}{du} = \frac{dt}{du} d\frac{\sin^2 u \frac{d\Sigma}{du}}{dv}$$

bringen. Bedeutet $F(t)$ eine beliebige Function von t, so folgt durch Integration:

$$\sin^2 u \frac{d\Sigma}{du} = F(t)$$

und hieraus:

$$\Sigma = V + \int \frac{F(t)}{\sin^2 u}\, du,$$

wo V eine beliebige Function von v ist. Die vorstehende Gleichung in Verbindung mit den Gleichungen 3) und 5) gibt:

6) $S = \operatorname{tang} u . V + \operatorname{tang} u . \int F[(\cos a \cos v + \cos b \sin v) \sin u - \cos c \cos u] \frac{du}{\sin^2 u}$.

Wird zur Abkürzung:

7) $$\cos a \cos v + \cos b \sin v = M$$

gesetzt, so geben die Gleichungen 8) von II. in Beziehung auf den vorstehenden Werth von S zur Bestimmung von x, y und z folgende Gleichungen:

8) $$\begin{cases} x \cos v + y \sin v = V + F(M \sin u - \cos c \cos u) \cot u \\ \qquad + \int F(M \sin u - \cos c \cos u) \frac{du}{\sin^2 u}, \\ -x \sin v + y \cos v = V' + \frac{dM}{dv} . \int F'(M \sin u - \cos c \cos u) \frac{du}{\sin u}, \\ z = F(M \sin u - \cos c \cos u). \end{cases}$$

In der dritten Gleichung sei u durch z und M ausgedrückt. Es ergibt sich dann die zweite der vorstehenden Gleichungen durch Differentiation der ersten Gleichung nach v, wobei x, y und z als constant angesehen werden. Für die Annahme $F(t)$ constant geben die Gleichungen 8) keine Fläche mehr, sondern nur eine ebene Curve.

Als besonderer Fall der Gleichungen 8) sei $\cos c = 0$. Setzt man einfach $\frac{dM}{dv} = M'$, so reduciren sich die Gleichungen 8) auf:

9) $$\begin{cases} x \cos v + y \sin v = V + F(M \sin u) . \cot u + \int F(M \sin u) \frac{du}{\sin^2 u}, \\ - x \sin v + y \cos v = V' \qquad + M' \int F'(M \sin u) \frac{du}{\sin u}, \\ z = F(M \sin u). \end{cases}$$

Man setze:

$$10)\qquad V\cos v - V'\sin v = \xi, \quad V\sin v + V'\cos v = \eta.$$

Für die besondere Annahme $F(t) = t^3$ erhält man aus den Gleichungen 9) und 10):

$$(x-\xi)\cos v + (y-\eta)\sin v = -M^3\cos^3 u,$$

$$-(x-\xi)\sin v + (y-\eta)\cos v = -3M^2M'\cos u,$$

$$z = M^3\sin^3 u.$$

Diese Gleichungen geben durch Elimination von u:

$$11)\ [-(x-\xi)\sin v + (y-\eta)\cos v]^3 = 27M^3M'^3\left[(x-\xi)\cos v + (y-\eta)\sin v\right].$$

$$12)\qquad [(x-\xi)\cos v + (y-\eta)\sin v]^{\frac{2}{3}} + z^{\frac{2}{3}} = M^2.$$

Da nach den Gleichungen 10):

$$\frac{d\xi}{dv}\cos v + \frac{d\eta}{dv}\sin v = 0.$$

so ergibt sich die Gleichung 11) durch Differentiation der Gleichung 12) nach v. Die Gleichung 12) bestimmt eine cylindrische Fläche, deren Generatricen der xy-Ebene parallel sind. Die ebene Schnittcurve, senkrecht zu den Generatricen, ist die Enveloppe einer Geraden von constanter Länge, deren Endpuncte auf den Seiten eines rechten Winkels gleiten. Diese Enveloppe ist bekanntlich auch eine Hypocycloide, für dieselbe ist der Radius des festen Kreises gleich der constanten Länge der gleitenden Geraden, der Radius des rollenden Kreises ist gleich $\frac{1}{4}$ der constanten Länge.

XIV.

Flächen, welche von den osculatorischen Kugelflächen ihrer Meridiancurven berührt werden.

In den »Comptes rendus« Nr. 12. Sept. 1871 (T. LXXIII. p. 732) hat Herr Darboux die Differentialgleichung von Curven auf einer Fläche entwickelt, für welche die osculatorischen Kugelflächen der Curve die Fläche berühren[1]. Der Radius der osculatorischen Kugelfläche, ist gleich dem Krümmungsradius des Normalschnitts, welcher durch die Tangente der Curve geht, eine Eigenschaft, welche auch zur Definition der Curve dienen kann. Soll eine Meridiancurve die bemerkte Eigenschaft haben, so ergeben sich mit Hülfe der in IV. gegebenen Entwicklungen einige bemerkenswerthe Relationen, die im Folgenden kurz entwickelt werden sollen.

Dem Puncte (x, y, z) der Meridiancurve entspreche der Mittelpunct (x_1, y_1, z_1) ihrer osculatorischen Kugelfläche. Mit Rücksicht auf die in IV. gebrauchten Bezeichnungen finden folgende Gleichungen statt:

$$1)\quad \begin{cases} x_1 = x + \varrho_u \cos\lambda_u - \dfrac{r_u}{\sqrt{E}}\dfrac{d\varrho_u}{du}\cos l_u, \\[2ex] y_1 = y + \varrho_u \cos\mu_u - \dfrac{r_u}{\sqrt{E}}\dfrac{d\varrho_u}{du}\cos m_u, \\[2ex] z_1 = z + \varrho_u \cos\nu_u - \dfrac{r_u}{\sqrt{E}}\dfrac{d\varrho_u}{du}\cos n_u. \end{cases}$$

Die berührende Ebene zur osculatorischen Kugelfläche im Puncte (x, y, z) hat zur Gleichung:

$$(X-x)(x_1-x)+(Y-y)(y_1-y)+(Z-z)(z_1-z) = 0.$$

---

1) Die von Hn. Darboux gegebene Differentialgleichung zweiter Ordnung setzt die Gleichung der Fläche in der Form $F(x, y, z) = 0$ voraus. Für den Fall, dass x, y und z Functionen zweier Variabeln sind vergleiche man eine Note des Verfassers »Bemerkungen über die Differentialgleichung einer Art von Curven auf Flächen« (Nachrichten von d. K. Gesellsch. d. Wissenschaften. 1871. p. 577—583).

Nach den Gleichungen 14) von II. ist:

$$-(X-x)\sin u\cos v-(Y-y)\sin u\sin v+(Z-z)\cos u = 0$$

die Gleichung der berührenden Ebene im Puncte (x, y, z) zur Fläche. Sollen die beiden Ebenen zusammenfallen, so folgt:

$$x_1-x=-H\sin u\cos v,\quad y_1-y=-H\sin u\sin v,\quad z_1-z=H\cos u,$$

wo H eine Unbestimmte bedeutet. Die vorstehenden Gleichungen lassen sich auch durch die beiden folgenden ersetzen:

$$2)\qquad (x_1-x)\cos u\cos v+(y_1-y)\cos u\sin v+(z_1-z)\sin u = 0.$$

$$-(x_1-x)\sin v+(y_1-y)\cos v = 0.$$

Man substituire in diese Gleichungen die Werthe von x_1-x, y_1-y und z_1-z aus den Gleichungen 1) und führe dann die Werthe von $\cos\lambda_u$, $\cos l_u$ etc. mittels der Gleichungen 8) und 9) von IV. ein. Auf die angegebene Weise geben die Gleichungen 2):

$$\left(\sin\psi\,.\,\varrho_u-\cos\psi\frac{r_u}{\sqrt{E}}\frac{d\varrho_u}{du}\right)\sin\theta = 0,$$

$$\left(\sin\psi\,.\,\varrho_u-\cos\psi\frac{r_u}{\sqrt{E}}\frac{d\varrho_u}{du}\right)\cos\theta = 0.$$

Es ist also:

$$3)\qquad \sin\psi\,.\,\varrho_u = \cos\psi\frac{r_u}{\sqrt{E}}\frac{d\varrho_u}{du},$$

oder:

$$4)\qquad \sin\psi\,.\,\frac{\sqrt{E}}{r_u} = \cos\psi\frac{1}{\varrho_u}\frac{d\varrho_u}{du}.$$

Wegen der Gleichung 13) von IV. ist aber:

$$\cos\theta\sin\psi\,\frac{\sqrt{E}}{r_u} = \frac{d\cos\theta\cos\psi}{du}.$$

Hierdurch lässt sich die Gleichung 4) auch schreiben:

$$\frac{1}{\cos\theta\cos\psi}\,\frac{d\cos\theta\cos\psi}{du} = \frac{1}{\varrho_u}\,\frac{d\varrho_u}{du}.$$

Ist V eine beliebige Function von v, so gibt die vorstehende Gleichung integrirt:

5) $$\varrho_u = V\cos\theta\cos\psi.$$

Die Gleichungen 1) geben in Verbindung mit den Gleichungen 3) und 5):

$$(x_1-x)^2+(y_1-y)^2+(z_1-z)^2 = V^2\cos^2\theta.$$

Hieraus folgt:

6) $$R = V.\cos\theta.$$

Es ist R der Radius der osculatorischen Kugelfläche, welcher im vorliegenden Falle mit dem Krümmungsradius des Normalschnitts zusammenfällt, welcher durch die Tangente der Meridiancurve geht. Diese Bemerkung lässt sich leicht mit Hülfe der folgenden Formeln verificiren, welche auch bei andern Untersuchungen von Nutzen sein können.

Die Gleichung der Ebene eines Normalschnitts sei:

7) $$(X-x)\cos f+(Y-y)\cos g+(Z-z)\cos h = 0.$$

Man setze zur Abkürzung:

8) $$\left\{\begin{aligned} &\frac{dx}{du}\cos f+\frac{dy}{du}\cos g+\frac{dz}{du}\cos h = P,\\ &\frac{dx}{dv}\cos f+\frac{dy}{dv}\cos g+\frac{dz}{dv}\cos h = Q.\end{aligned}\right.$$

Bezeichnet man durch R_1 den Krümmungsradius des Normalschnitts im Puncte (x, y, z), so ist R_1 durch folgende Gleichung bestimmt, in welcher die in II. definirten Bezeichnungen angewandt sind:

9) $$\left\{\begin{aligned} &\frac{[AB-C^2\sin^2 u]^2}{R_1} =\\ &\sin^2 u.\left[\frac{AQ^2}{\cos u}-2\,CPQ\sin u+BP^2\cos u\right].\end{aligned}\right.$$

Da die Ebene, bestimmt durch die Gleichung 7), die Normale des Punctes (x, y, z) enthält, so ist:

$$10)\qquad \sin u \cos v \,.\, \cos f + \sin u \sin v \,.\, \cos g - \cos u \,.\, \cos h = 0.$$

Enthält die Ebene des Normalschnitts die Tangente der Meridiancurve im Puncte (x, y, z), so ist:

$$11)\qquad \frac{dx}{du}\cos f + \frac{dy}{du}\cos g + \frac{dz}{du}\cos h = 0.$$

Aus den Gleichungen 10) und 11) lassen sich die Werthe von $\cos f$, $\cos g$ und $\cos h$ entwickeln. Etwas einfacher ist das folgende Verfahren. Die Bedingung, dass die Ebene bestimmt durch die Gleichung 7) die Normale der Fläche im Puncte (x, y, z) enthält, lässt sich auf die Form bringen:

$$\begin{vmatrix} \cos f & \cos g & \cos h \\ \frac{dx}{du} & \frac{dy}{du} & \frac{dz}{du} \\ \frac{dx}{dv} & \frac{dy}{dv} & \frac{dz}{dv} \end{vmatrix} = 0.$$

Das Quadrat dieser Gleichung gibt, mit Rücksicht auf die Gleichungen 8):

$$\begin{vmatrix} 1 & P & Q \\ P & E & F \\ Q & F & G \end{vmatrix} = 0.$$

Hieraus folgt:

$$EG - F^2 = GP^2 - 2FPQ + EQ^2.$$

Substituirt man hierin die Werthe von E, F und G aus den Gleichungen 16) von II., so folgt:

$$12)\qquad \frac{[AB - C^2 \sin^2 u]^2}{\sin^2 u} = \left(\frac{AQ}{\cos u} - CP\sin u\right)^2 + \left(BP\cot u - CQ\right)^2.$$

Für die Meridiancurve ist nach den Gleichungen 8) und 11) $P = 0$. Die Gleichungen 9) und 12) geben dann

$$R_1 \frac{A}{\cos u} = \left(\frac{A}{\cos u}\right)^2 + C^2.$$

Unter Zuziehung der in IV. aufgestellten Gleichungen 4) und 7) lässt sich die vorstehende Gleichung auf die bekannte Form:

$$R_1 = \frac{\sqrt{E}}{\cos\theta} = \frac{\varrho_u}{\cos\psi} \text{ d. i. } \varrho_u = R_1 \cos\psi$$

bringen. Die Gleichung 6) enthält das folgende

Theorem:

Eine Fläche werde von den osculatorischen Kugelflächen ihrer Meridiancurven berührt. Der Krümmungsradius eines Normalschnitts durch die Tangente der Meridiancurve, dividirt durch den Cosinus des Winkels, welchen die Ebene des Normalschnitts mit der Ebene eines zweiten Normalschnitts, die einer festen Geraden parallel ist, einschliesst, hat einen constanten Werth.

XV.

Ueber die windschiefe Fläche der Normalen längs einer Meridiancurve.

Die Normalen zu einer Fläche längs einer Curve Γ bilden im Allgemeinen eine windschiefe Fläche, welche wesentlich von der Curve Γ abhängt. Man kann umgekehrt die windschiefe Fläche der Normalen durch eine geometrische Eigenschaft bestimmen und sich das Problem stellen, die Curve Γ auf der Fläche zu finden [1]). Unter den bekannte-

1) In Beziehung auf allgemeine Untersuchungen über windschiefe Flächen

ren Fällen sind die folgenden hervorzuheben. Die windschiefe Fläche ist developpabel, dann ist die Curve Γ eine Krümmungslinie. Fallen die Generatricen der windschiefen Fläche mit den Hauptnormalen der Curve Γ zusammen, so ist dieselbe eine geodätische Linie. Sind die Normalen zur Fläche die Binormalen der Curve Γ, so ergibt sich für dieselbe eine asymptotische Linie. Man kann die Strictionslinie der windschiefen Fläche der Normalen gewissen Bedingungen unterwerfen. Von diesen Bedingungen soll nur eine betrachtet werden, mit Rücksicht auf die Meridiancurven, bei der Lösung des Problems:

Für welche Flächen hat die windschiefe Fläche der Normalen längs einer Meridiancurve orthogonale Striction?

Auf der Normale des Punctes (x, y, z) sei (x_1, y_1, z_1) der entsprechende Punct der Strictionslinie, wenn die Normale als Generatrix einer windschiefen Fläche angesehen wird. Enthält die windschiefe Fläche die Meridiancurve, welche durch den Punct (x, y, z) geht, so finden, wegen der Gleichungen 14) von II., die Gleichungen statt:

$$1)\quad x_1 = x - H\sin u\cos v,\quad y_1 = y - H\sin u\sin v,\quad z_1 = z + H\cos u,$$

wo:

$$H = \frac{\frac{dx}{du}\frac{d\sin u\cos v}{du} + \frac{dy}{du}\frac{d\sin u\sin v}{du} - \frac{dz}{du}\frac{d\cos u}{du}}{\left(\frac{d\sin u\cos v}{du}\right)^2 + \left(\frac{d\sin u\cos v}{du}\right)^2 + \left(\frac{d\cos u}{du}\right)^2}.$$

Der vorstehende Werth von H reducirt sich mittels der Gleichungen 13) von II. auf:

$$H = \frac{A}{\cos u}.$$

Die Gleichungen 1) gehn hierdurch über in:

welche eine Curve einer gegebenen Fläche enthalten, erlaubt sich der Verfasser auf seine »Bemerkungen zur allgemeinen Theorie der Flächen« zu verweisen (Nachrichten v. der K. Gesellsch. d. Wissensch. Göttingen 1873. p. 785—804).

2) $x_1 = x - \frac{A}{\cos u} \sin u \cos v, \quad y_1 = y - \frac{A}{\cos u} \sin u \sin v, \quad z_1 = z + \frac{A}{\cos u} \cos u.$

Man differentiire diese Gleichungen nach u. Unter Zuziehung der Gleichungen 13) von II. folgt:

$$
3) \quad \begin{cases}
\frac{dx_1}{du} = -d\frac{\frac{A}{\cos u}}{du} . \sin u \cos v - C \sin v . \\
\frac{dy_1}{du} = -d\frac{\frac{A}{\cos u}}{du} . \sin u \sin v + C \cos v , \\
\frac{dz_1}{du} = \quad d\frac{\frac{A}{\cos u}}{du} . \cos u .
\end{cases}
$$

Für den Fall einer orthogonalen Strictionslinie besteht die Bedingung:

$$
-\frac{dx_1}{du} \sin u \cos v - \frac{dy_1}{du} \sin u \sin v + \frac{dz_1}{du} \cos u = 0 .
$$

Unter Zuziehung der Gleichungen 3) folgt einfach:

$$
d\frac{\frac{A}{\cos u}}{du} = 0,
$$

also

$$
4) \qquad \frac{A}{\cos u} = V,
$$

wo V eine Function von v bedeutet. Da nun nach den Gleichungen 12) von II.:

$$
A = d\frac{\cos^2 u \frac{dS}{du}}{du} .
$$

so erhält man aus der Gleichung 4) durch successive Integrationen:

$$5)\qquad S = \frac{V}{\cos u} + V_1 \operatorname{tang} u + V_2,$$

wo V_1 und V_2 beliebige Functionen von v sind. Zur Bestimmung der Werthe von x, y und z geben die Gleichungen 8) von II., in Verbindung mit dem Werthe von S aus der Gleichung 5):

$$6)\qquad \begin{cases} x\cos v + y \sin v = V \sin u + V_1, \\ -x \sin v + y\cos v = \dfrac{V'}{\sin u} + V_1' + V_2' \cot u, \\ z = -V\cos u - V_2. \end{cases}$$

Aus den Gleichungen 2), 4) und 6) findet man:

$$x_1 \cos v + y_1 \sin v = V_1, \quad z_1 = -V_2.$$

Diese Gleichungen sind — für ein variabeles u — die zweier Ebenen, deren Durchschnitt die Strictionslinie angehört. Die Strictionslinie ist also eine Gerade und die zu ihr gehörende windschiefe Fläche, eine gerade Conoidfläche.

Die Elimination von u zwischen der ersten und dritten Gleichung 6) gibt:

$$7)\qquad (x\cos v + y \sin v - V_1)^2 + (z + V_2)^2 = V^2.$$

Die dritte Gleichung 6) gibt:

$$V\cos u = -(z+V_2), \quad V \sin u = \pm\sqrt{V^2 - (z+V_2)^2}.$$

Setzt man hieraus die Werthe von $\cos u$ und $\sin u$ in die zweite Gleichung 6) so nimmt dieselbe folgende Form an:

$$8)\qquad -x\sin v + y\cos v - V'_1 = \pm \frac{VV' - (z+V_2)V'_2.}{\sqrt{V^2-(z+V_2)^2}}$$

Diese Gleichung ergibt sich aus der Gleichung 7) durch Differentiation nach v. Einem bestimmten Werth von v entspricht nach

der Gleichung 7) ein bestimmter Kreiscylinder. Aus den Gleichungen 7) und 8) folgert man das

Theorem:

Hat eine Fläche Σ die Eigenschaft, dass die Normalen längs einer Meridiancurve eine windschiefe Fläche mit orthogonaler Striction bilden, so ist die Fläche Σ die Enveloppe eines variabeln Kreiscylinders, dessen Generatricen immer derselben Ebene parallel sind. Die windschiefe Fläche der Normalen ist eine gerade Conoidfläche.

Inhalt.

Erste Abtheilung. Allgemeine Untersuchungen über Flächen und Meridiancurven.

Zweite Abtheilung. Flächen mit einem System planer Meridiancurven.

Dritte Abtheilung. Flächen mit einem System geodätischer Meridiancurven.

Vierte Abtheilung. Vermischte Untersuchungen.

Über die Discriminanten endlicher Körper.

Von

R. Dedekind.

Vorgelegt in der Sitzung der Königl. Ges. d. Wiss. am 5. August 1882.

Unter den charakteristischen Zahlen oder Invarianten, von denen die Eigenschaften eines endlichen Zahlkörpers Ω abhängen, ist nächst dem Grade vor Allem die Grundzahl oder Discriminante $\Delta(\Omega)$ zu nennen[1]), und es ist von grosser Wichtigkeit für die Zahlentheorie und Algebra, die Bildung dieser ganzen rationalen Zahl auf allgemeine Gesetze zurückzuführen. In den Göttingischen gelehrten Anzeigen vom 20. September 1871 (S. 1490) habe ich zuerst einen hierauf bezüglichen Satz ohne Beweis mitgetheilt, durch welchen die in der Grundzahl aufgehenden Primzahlen bestimmt werden; so einfach und naheliegend dieser Satz ist, so war es mir doch erst nach vielen vergeblichen Anstrengungen im Juli 1871 gelungen, ihn streng und allgemein zu beweisen; es treten nämlich hierbei dieselben eigenthümlichen Umstände als hemmende Schwierigkeiten auf, die ich schon damals erwähnt habe, und die später in der Abhandlung[2]) Über den Zusammenhang zwischen der Theorie der Ideale und der Theorie der höheren Congruenzen eingehend dargestellt sind. In der gegenwärtigen Abhandlung, welche als eine Fortsetzung der eben genannten anzusehen ist, werden zunächst zwei verschiedene Beweise für den

1) Hinsichtlich der von mir benutzten Kunstausdrücke muss ich auf meine anderen Schriften verweisen, namentlich auf das Supplement XI in der dritten Auflage der Vorlesungen über Zahlentheorie von Dirichlet, die ich im Folgenden mit Z. citiren werde.

2) Bd. 23 dieser Abhandlungen, 1878. Dieselbe soll mit G. citirt werden.

oben erwähnten Satz gegeben, in § 3 ein unvollständiger, in den §§ 4—6 ein vollständiger, welcher im Wesentlichen mit dem im Juli 1871 gefundenen übereinstimmt. Der übrige und zwar grössere Theil der Abhandlung ist aber einer genaueren Untersuchung der Grundzahl gewidmet und führt zu einem allgemeinen Gesetze, von welchem die Constitution dieser Zahl beherrscht wird; das Resultat, zu welchem man gelangt, besteht darin, dass die Grundzahl, absolut genommen, immer die Norm eines Ideals ist, welches ich das Grundideal des Körpers Ω nenne, und dessen Zusammensetzung aus Primidealen, abgesehen von gewissen singulären Fällen, vollständig bestimmt wird; und hieraus folgt ohne Weiteres ein dritter Beweis des oben erwähnten Satzes.

Dieser Satz gestattet, was ich schon am Schlusse der früheren Abhandlung ausgesprochen habe, noch eine wesentliche Erweiterung, und ich füge hinzu, dass dasselbe auch von allen übrigen in der vorliegenden Abhandlung gewonnenen Resultaten gilt. Zu dieser wichtigen Verallgemeinerung gelangt man, wenn man den Körper der rationalen Zahlen, soweit er als solcher in unserer Untersuchung auftritt, überall durch einen beliebigen in Ω als Divisor enthaltenen Körper ersetzt; die Modificationen, welche unsere Resultate hierdurch erleiden, bestehen im Wesentlichen nur darin, dass neben den gewöhnlichen Normen, Discriminanten, Spuren auch partielle oder relative, auf diesen Körper bezügliche Normen u. s. w. einzuführen, und gewisse rationale Zahlen durch Ideale dieses Körpers zu ersetzen sind. Da aber diese Erweiterung mancherlei Vorbereitungen und einen beträchtlichen Raum erfordert, so muss ihre Darstellung einer besonderen Abhandlung vorbehalten bleiben.

§ 1.

Ist Ω ein endlicher Körper $n$ten Grades (Z. §§. 162—164), so geht derselbe durch n Permutationen $\varphi^{(1)}, \varphi^{(2)} \ldots \varphi^{(n)}$ in n conjugirte Körper $\Omega^{(1)}, \Omega^{(2)} \ldots \Omega^{(n)}$ über, und wir wollen, wenn θ irgend eine Zahl in Ω bedeutet, mit $\theta^{(1)}, \theta^{(2)} \ldots \theta^{(n)}$ die conjugirten Zahlen bezeichnen,

welche durch diese Permutationen aus θ erzeugt werden. Führt man eine Variable t ein, so entspricht jeder Zahl θ eine zugehörige ganze Function

$$(1)\qquad \begin{aligned} F(t) &= (t-\theta^{(1)})(t-\theta^{(2)})\dots(t-\theta^{(n)}) \\ &= t^n + a_1 t^{n-1} + a_2 t^{n-2} + \dots + a_{n-1} t + a_n, \end{aligned}$$

deren Coëfficienten rationale Zahlen 1, a_1, $a_2 \dots a_n$ sind. Diese Function erhält man auch auf folgende Weise. Bilden die n Zahlen $\omega_1, \omega_2 \dots \omega_n$ eine beliebige Basis des Körpers Ω, so kann man

$$(2)\qquad \begin{aligned} \theta\omega_1 &= e_{1,1}\omega_1 + e_{2,1}\omega_2 + \dots + e_{n,1}\omega_n \\ \theta\omega_2 &= e_{1,2}\omega_1 + e_{2,2}\omega_2 + \dots + e_{n,2}\omega_n \\ &\dots\dots\dots \\ \theta\omega_n &= e_{1,n}\omega_1 + e_{2,n}\omega_2 + \dots + e_{n,n}\omega_n \end{aligned}$$

setzen, wo die Coefficienten $e_{r,s}$ rationale Zahlen bedeuten, und es ist

$$(3)\qquad (-1)^n F(t) = \begin{vmatrix} e_{1,1}-t, & e_{2,1} & \dots & e_{n,1} \\ e_{1,2} & , e_{2,2}-t & \dots & e_{n,2} \\ \dots & \dots & \dots & \dots \\ e_{1,n} & , e_{2,n} & \dots & e_{n,n}-t \end{vmatrix}.$$

Die mit $N(\theta)$ zu bezeichnende Norm der Zahl θ ist das Product aus allen mit θ conjugirten Zahlen, also

$$(4)\qquad N(\theta) = \theta^{(1)}\theta^{(2)}\dots\theta^{(n)} = (-1)^n a_n = \begin{vmatrix} e_{1,1} & \dots & e_{n,1} \\ \dots & \dots & \dots \\ e_{1,n} & \dots & e_{n,n} \end{vmatrix}.$$

Die der Zahl θ entsprechende Function $F(t)$ kann daher auch dadurch definirt werden, dass für jeden rationalen Werth von t

$$(5)\qquad F(t) = N(t-\theta)$$

ist.

Da die Function $F(t)$, also auch ihre Derivirte $F'(t)$ durch die Zahl θ vollständig bestimmt ist, so gilt dasselbe von der Zahl $F'(\theta)$, welche wir zur Abkürzung mit θ^* bezeichnen wollen, weil sie häufig auftreten wird; bedeutet $\varphi^{(1)}$ die identische Permutation des Körpers Ω (d. h. diejenige, durch welche jede Zahl θ in sich selbst übergeht), so ist hiernach

$$(6)\quad \begin{aligned} \theta^* &= F'(\theta) = (\theta-\theta^{(2)})(\theta-\theta^{(3)})\ \ldots\ (\theta-\theta^{(n)}) \\ &= n\theta^{n-1} + (n-1)a_1\theta^{n-2} + \ldots + a_{n-1}; \end{aligned}$$

bekanntlich ist die Function $F(t)$ stets und nur dann irreductibel, wenn diese Zahl θ^* nicht verschwindet.

Die Discriminante $\Delta(\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_n)$ eines beliebigen Systems von n Zahlen $\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_n$, welche dem Körper Ω angehören, ist das Quadrat der aus den conjugirten Zahlen $\alpha_r^{(s)}$ gebildeten Determinante, also

$$(7)\quad \Delta(\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_n) = \begin{vmatrix} \alpha_1^{(1)}, & \alpha_2^{(1)} & \ldots & \alpha_n^{(1)} \\ \alpha_1^{(2)}, & \alpha_2^{(2)} & \ldots & \alpha_n^{(2)} \\ \cdot & \cdot & \cdot & \cdot \\ \alpha_1^{(n)}, & \alpha_2^{(n)} & \ldots & \alpha_n^{(n)} \end{vmatrix}^2;$$

sie ist stets und nur dann von Null verschieden, wenn $\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_n$ eine Basis des Körpers Ω bilden. Ist

$$(8)\quad \begin{aligned} \alpha_1 &= a_{1,1}\omega_1 + a_{2,1}\omega_2 + \ldots + a_{n,1}\omega_n \\ \alpha_2 &= a_{1,2}\omega_1 + a_{2,2}\omega_2 + \ldots + a_{n,2}\omega_n \\ &\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots \\ \alpha_n &= a_{1,n}\omega_1 + a_{2,n}\omega_2 + \ldots + a_{n,n}\omega_n \end{aligned}$$

wo die Coefficienten $a_{r,s}$, rationale Zahlen bedeuten, so ist

$$(9)\quad \Delta(\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_n) = (\Sigma \pm a_{1,1}a_{2,2} \ldots a_{n,n})^2\, \Delta(\omega_1, \omega_2 \ldots \omega_n).$$

Die oben definirten Zahlen θ^* stehen in naher Beziehung zum Begriff der Discriminante, denn es ist bekanntlich

(10) $$\Delta(1, \theta, \theta^2 \ldots \theta^{n-1}) = (-1)^{\frac{n(n-1)}{2}} N(\theta^*).$$

Unter der Spur der Zahl θ verstehen wir die Summe aller mit ihr conjugirten Zahlen: wir bezeichnen diese offenbar rationale Zahl mit $S(\theta)$; dann ist

(11) $$S(\theta) = \theta^{(1)} + \theta^{(2)} + \ldots + \theta^{(n)} = -a_1$$
$$= e_{1,1} + e_{2,2} + \ldots + e_{n,n},$$

wo a_1 und die Grössen $e_{r,s}$, dieselbe Bedeutung haben, wie in (1) und (2). Ueber den Gebrauch dieses Zeichens ist Folgendes zu merken. Da jede rationale Zahl durch alle Permutationen in sich selbst übergeht, so ist

(12) $$S(0) = 0, \; S(1) = n;$$

da ferner $(\alpha \pm \beta)^{(r)} = \alpha^{(r)} \pm \beta^{(r)}$, und $(\alpha\beta)^{(r)} = \alpha^{(r)}\beta^{(r)}$ ist, so folgt

(13) $$S(\alpha \pm \beta) = S(\alpha) \pm S(\beta),$$

und wenn c rational ist,

(14) $$S(c\alpha) = cS(\alpha).$$

Ferner folgt aus

$$S(\alpha\beta) = \alpha^{(1)}\beta^{(1)} + \alpha^{(2)}\beta^{(2)} + \ldots + \alpha^{(n)}\beta^{(n)}$$

nach dem Satze über die Multiplication der Determinanten

(15) $$\Sigma \pm \alpha_1^{(1)} \alpha_2^{(2)} \ldots \alpha_n^{(n)} \,.\, \Sigma \pm \beta_1^{(1)} \beta_2^{(2)} \ldots \beta_n^{(n)} = \begin{vmatrix} S(\alpha_1\beta_1) & \ldots & S(\alpha_1\beta_n) \\ \cdot & \cdot\;\cdot\;\cdot & \cdot \\ S(\alpha_n\beta_1) & \ldots & S(\alpha_n\beta_n) \end{vmatrix},$$

mithin

(16) $$\Delta(\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_n) = \begin{vmatrix} S(\alpha_1\alpha_1), & S(\alpha_1\alpha_2) & \ldots & S(\alpha_1\alpha_n) \\ S(\alpha_2\alpha_1), & S(\alpha_2\alpha_2) & \ldots & S(\alpha_2\alpha_n) \\ \cdot & \cdot & \cdot\;\cdot\;\cdot & \cdot \\ S(\alpha_n\alpha_1), & S(\alpha_n\alpha_2) & \ldots & S(\alpha_n\alpha_n) \end{vmatrix}.$$

Hat eine Zahl α die Eigenschaft, dass für jede in Ω enthaltene Zahl ω die Spur $S(\alpha\omega)$ verschwindet, so ist gewiss $\alpha = 0$, weil sonst für $\omega = \alpha^{-1}$ sich ein Widerspruch mit (12) ergeben würde; und hieraus folgt mit Rücksicht auf (13) allgemeiner, dass, wenn für jede Zahl ω die Gleichung

$$(17) \qquad S(\alpha\omega) = S(\beta\omega)$$

gilt, nothwendig

$$(18) \qquad \alpha = \beta$$

ist.

§ 2.

Der Inbegriff $\mathfrak{o}$ aller in Ω enthaltenen ganzen Zahlen (Z. §. 166) ist ein endlicher Modul

$$(1) \qquad \mathfrak{o} = [\omega_1, \omega_2 \ldots \omega_n],$$

d. h. es giebt n ganze Zahlen $\omega_1, \omega_2 \ldots \omega_n$ von der Beschaffenheit, dass jede ganze Zahl ω in der Form

$$(2) \qquad \omega = h_1\omega_1 + h_2\omega_2 + \cdots + h_n\omega_n$$

darstellbar ist, wo die Coefficienten $h_1, h_2 \ldots h_n$ ganze rationale Zahlen bedeuten. Dieses System $\omega_1, \omega_2 \ldots \omega_n$ heisst eine Basis von $\mathfrak{o}$, und seine Discriminante

$$(3) \qquad D = \Delta(\omega_1, \omega_2 \ldots \omega_n),$$

welche eine von Null verschiedene ganze rationale Zahl ist, heisst die Grundzahl oder Discriminante des Körpers Ω.

Sind $\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_n$ ganze Zahlen, so sind die in den Gleichungen (8) und (9) des vorigen Paragraphen auftretenden rationalen Coefficienten $a_{r,s}$, ganze Zahlen; folglich ist die Discriminante $\Delta(\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_n)$ theilbar durch D (und nur dann $= D$, wenn diese Zahlen ebenfalls eine Basis von $\mathfrak{o}$ bilden). Ist θ eine ganze Zahl, so kann man dies auf das System $1, \theta, \theta^2 \ldots \theta^{n-1}$ anwenden und erhält

$$(4) \qquad \Delta(1, \theta, \theta^2 \ldots \theta^{n-1}) = Dk^2 = \pm N(\theta^*)$$

wo k eine ganze rationale Zahl ist, die wir, wie früher (G. § 1), den Index der Zahl θ nennen wollen.

Ist ω eine beliebige ganze Zahl, so gilt dasselbe von den mit ihr conjugirten Zahlen, mithin ist die Spur $S(\omega)$ eine ganze rationale Zahl; und wenn ω durch die ganze rationale Zahl c theilbar ist, so ist $S(\omega)$ ebenfalls durch c theilbar, weil $\omega = c\alpha$, also $S(\omega) = cS(\alpha)$, und $S(\alpha)$ ganz ist.

Mit p bezeichnen wir im Folgenden immer eine (positive) rationale Primzahl; dann folgt aus einer bekannten Eigenschaft der zum Exponenten p gehörenden Binomial-Coefficienten, dass, wenn μ, ν irgend zwei ganze algebraische Zahlen bedeuten, immer

$$(5) \qquad (\mu + \nu)^p = \mu^p + \nu^p + p\varrho$$

ist, wo ϱ ebenfalls eine ganze Zahl ist. Hieraus folgt, wenn ω irgend eine Zahl in $\mathfrak{o}$ bedeutet, zunächst

$$S(\omega)^p = (\omega^{(1)} + \omega^{(2)} + \ldots + \omega^{(n)})^p \equiv S(\omega^p) \text{ (mod. } p);$$

da aber $S(\omega)$ eine ganze rationale Zahl, mithin nach dem Satze von Fermat

$$S(\omega)^p \equiv S(\omega) \text{ (mod. } p)$$

ist, so ergiebt sich

$$(6) \qquad S(\omega) \equiv S(\omega^p) \text{ (mod. } p),$$

und allgemeiner, wenn man ω immer durch ω^p ersetzt,

$$(7) \qquad S(\omega) \equiv S(\omega^{p^m}) \text{ (mod. } p).$$

Sind $\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_n$ beliebige Zahlen in $\mathfrak{o}$, so folgt hieraus mit Rücksicht auf die Gleichung (16) des vorigen Paragraphen der Satz

$$(8) \qquad \Delta(\alpha_1^p, \alpha_2^p \ldots \alpha_n^p) \equiv \Delta(\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_n) \text{ (mod. } p).$$

Ebenso ergiebt sich aus (7) unmittelbar der folgende (nicht umzukehrende) Satz: wenn ω durch alle in p aufgehenden Primideale theilbar ist, so ist

$$(9) \qquad S(\omega) \equiv 0 \text{ (mod. } p);$$

denn wenn man den Exponenten m hinreichend gross wählt, so wird die Zahl ω^{p^m} durch p theilbar.

§ 3.

Wir wenden uns nun zum Beweise des in der Einleitung erwähnten Satzes:

Die rationale Primzahl p geht stets und nur dann in der Grundzahl D des Körpers Ω auf, wenn p in diesem Körper durch das Quadrat eines Primideals theilbar ist.

Am Schlusse der früheren Abhandlung (G. § 5) ist bemerkt, dass dieser Beweis, falls es in $\mathfrak{o}$ eine Zahl θ giebt, deren Index k nicht theilbar durch p ist, leicht aus den dort gewonnenen Resultaten abgeleitet werden kann. Dies soll zunächst geschehen.

In der That, wenn es eine solche Zahl θ giebt, so ist damals gezeigt (G. § 2), dass die Zerlegung des Ideals $\mathfrak{o}p$ in Primfactoren auf die Zerlegung der zugehörigen Function $F(t)$ in Primfunctionen nach dem Modul p zurückkommt. Ist nämlich

$$F(t) \equiv P(t)^e P_1(t)^{e_1} \ldots (\text{mod. } p),$$

wo $P(t)$, $P_1(t) \ldots$ wesentlich verschiedene Primfunctionen bedeuten, so entsprechen denselben ebenso viele verschiedene Primideale $\mathfrak{p}, \mathfrak{p}_1 \ldots$, und gleichzeitig gilt die Zerlegung

$$\mathfrak{o}p = \mathfrak{p}^e \mathfrak{p}_1^{e_1} \ldots;$$

ist ferner $\psi(t)$ eine beliebige ganze Function von t mit ganzen rationalen Coefficienten, so ist die ganze Zahl $\psi(\theta)$ stets und nur dann durch das Primideal $\mathfrak{p}$ theilbar, wenn $\psi(t)$ nach dem Modul p durch die entsprechende Primfunction $P(t)$ theilbar ist. Verbinden wir hiermit den allgemeinen Satz[1]), dass eine Function $F(t)$ und ihre Derivirte $F'(t)$ stets

1) In meiner Abhandlung über die Theorie der höheren Congruenzen (Borchardt's Journal, Bd. 54, S. 7), die ich im Folgenden wieder mit C. citiren werde, ist zwar nur der erste Theil bewiesen, dass $F'(t)$ gewiss durch $P(t)$ theilbar

und nur dann durch eine und dieselbe Primfunction $P(t)$ nach p theilbar sind, wenn $F(t)$ durch das Quadrat von $P(t)$ theilbar ist, so ergiebt sich Folgendes.

Wenn p durch das Quadrat eines Primideals theilbar ist, so muss einer der Exponenten e, e_1 . . ., z. B. $e > 1$ sein; dann ist $F'(t)$ durch $P(t)$, folglich die Zahl θ^* durch $\mathfrak{p}$ theilbar; mithin geht die Norm von $\mathfrak{p}$, welche immer durch p theilbar, nämlich eine Potenz von p ist, in der Norm von θ^* auf (Z. §. 169, 5.); hieraus folgt mit Rücksicht auf die Gleichung (4) in §. 2., dass Dk^2 durch p theilbar ist, und da p nicht in k aufgeht, so muss die Grundzahl D durch p theilbar sein.

Wenn aber p durch kein Primideal-Quadrat theilbar ist, so sind die Exponenten e, e_1 . . . sämmtlich $= 1$; dann ist $F'(t)$ durch keine der Primfunctionen $P(t)$, $P_1(t)$ . . . theilbar, und folglich ist die Zahl θ^* auch durch keines der Primideale $\mathfrak{p}$, $\mathfrak{p}_1$ . . . theilbar; mithin ist θ^* relative Primzahl zu p, und hieraus folgt (Z. §. 174, 8.), dass ihre Norm $\pm Dk^2$, und also auch deren Theiler D nicht durch p theilbar ist.

Hiermit ist der obige Satz vollständig bewiesen, aber nur unter Voraussetzung der Existenz einer Zahl θ, deren Index k nicht durch p theilbar ist; da nun in der früheren Abhandlung (G. §. 5.) gezeigt ist, dass es Körper Ω giebt, bei denen diese Voraussetzung nicht für alle Primzahlen p zutrifft, so bedarf es eines anderen Beweises, um die Wahrheit des Satzes für alle Fälle ausser Zweifel zu setzen.

§. 4.

Der zu beweisende Satz zerfällt in zwei Theile, von denen der eine in folgender Form ausgesprochen werden kann:

Ist p durch das Quadrat eines Primideals theilbar, so geht p in der Grundzahl D auf.

---

ist, wenn $P(t)^2$ in $F(t)$ aufgeht; bedenkt man aber, dass die Derivirte $P'(t)$ niemals $\equiv 0 \pmod{p}$ ist (weil sonst die Primfunction $P(t)$ der p^{ten} Potenz einer Function congruent wäre), und dass folglich $P'(t)$ auch nicht durch $P(t)$ theilbar sein kann (weil der Grad von $P'(t)$ kleiner als der von $P(t)$ ist), so ergiebt sich auch der andere Theil des obigen Satzes.

Dies ist sehr leicht zu beweisen. Denn wenn $\mathfrak{o}p = \mathfrak{a}\mathfrak{p}^2$ ist, wo $\mathfrak{p}$ ein Primideal (oder auch irgend ein von $\mathfrak{o}$ verschiedenes Ideal) bedeutet, so ist $\mathfrak{a}\mathfrak{p}$ nicht theilbar durch $\mathfrak{o}p$, und es giebt folglich in $\mathfrak{a}\mathfrak{p}$ eine durch p nicht theilbare Zahl ω; da ferner $(\mathfrak{a}\mathfrak{p})^2 = \mathfrak{a}p$, also durch $\mathfrak{o}p$ theilbar ist, so geht p in ω^2, also auch in ω^p auf. Setzt man nun wieder

$$\mathfrak{o} = [\omega_1, \omega_2 \ldots \omega_n],$$

also

$$D = \Delta(\omega_1, \omega_2 \ldots \omega_n),$$

so ist

$$\omega = \Sigma h_\iota \omega_\iota,$$

wo die ganzen rationalen Coordinaten $h_1, h_2 \ldots h_n$ nicht alle durch p theilbar sind, weil sonst auch ω durch p theilbar wäre, was nicht der Fall ist. Erhebt man zur p^{ten} Potenz, so folgt aus dem Satze (5) in §. 2. mit Rücksicht auf den Satz von Fermat

$$\omega^p \equiv \Sigma(h_\iota \omega_\iota)^p \equiv \Sigma h_\iota \omega_\iota^p \pmod{p},$$

und da ω^p durch p theilbar ist, so ist auch

$$\Sigma h_\iota \omega_\iota^p \equiv 0 \pmod{p}.$$

Da aber die Zahlen h_ι, wie oben bemerkt, nicht alle durch p theilbar sind, so folgt aus einem früher bewiesenen Satze (Z. §. 166. (1)), dass die Discriminante

$$\Delta(\omega_1^p, \omega_2^p \ldots \omega_n^p)$$

durch p (sogar durch p^2) theilbar ist[1]), und hieraus ergiebt sich nach dem Satze (8) in §. 2., dass p auch in D aufgeht, w. z. b. w.

§. 5.

Bei weitem schwieriger ist der zweite Theil des Satzes, die Umkehrung des ersten Theils, zu beweisen, und wir müssen zunächst ei-

1) Dies gilt offenbar auch dann, wenn die Potenzen $\omega_1^p, \omega_2^p \ldots \omega_n^p$ keine Basis des Körpers Ω bilden, weil in diesem Falle ihre Discriminante verschwindet, also durch p theilbar ist.

nige Hülfssätze entwickeln, die aber auch für verwandte Untersuchungen von Nutzen sind.

1. Satz: Ist die aus lauter ganzen rationalen Zahlen $c_{r,s}$ gebildete Determinante n^{ten} Grades

$$C = \begin{vmatrix} c_{1,1}, & c_{2,1} & \cdots & c_{n,1} \\ c_{1,2}, & c_{2,2} & \cdots & c_{n,2} \\ \cdot & \cdot & \cdots & \cdot \\ c_{1,n}, & c_{2,n} & \cdots & c_{n,n} \end{vmatrix}$$

theilbar durch die Primzahl p, so kann man n ganze rationale Zahlen $x_1, x_2 \ldots x_n$, die nicht alle durch p theilbar sind, so wählen, dass die n Congruenzen

$$\left.\begin{array}{l} c_{1,1}x_1 + c_{1,2}x_2 + \ldots + c_{1,n}x_n \equiv 0 \\ c_{2,1}x_1 + c_{2,2}x_2 + \ldots + c_{2,n}x_n \equiv 0 \\ \cdots\cdots\cdots\cdots\cdots\cdots\cdots \\ c_{n,1}x_1 + c_{n,2}x_2 + \ldots + c_{n,n}x_n \equiv 0 \end{array}\right\} \pmod{p}$$

erfüllt werden[1]).

Dies leuchtet von selbst ein, wenn alle Coefficienten $c_{r,s}$ durch p theilbar sind. Im entgegengesetzten Falle wird es eine Unterdeterminante C' von höchstem Grade $m < n$ geben, welche nicht durch p theilbar ist, und wir dürfen annehmen, es sei

$$C' = \begin{vmatrix} c_{1,1}, & c_{1,2} & \cdots & c_{1,m} \\ c_{2,1}, & c_{2,2} & \cdots & c_{2,m} \\ \cdot & \cdot & \cdots & \cdot \\ c_{m,1}, & c_{m,2} & \cdots & c_{m,m} \end{vmatrix};$$

dann genügt man allen vorstehenden Congruenzen z. B. dadurch, dass man

$$x_{m+2} = 0, \quad x_{m+3} = 0 \ \ldots \ x_n = 0,$$

und für $x_1, x_2 \ldots x_m, x_{m+1}$ resp. die Coefficienten setzt, mit welchen die unbestimmten Grössen $u_1, u_2 \ldots u_m, u_{m+1}$ in der Determinante

---

1) Von demselben Satze ist auch schon in der früheren Abhandlung (G. §. 1.) Gebrauch gemacht: der Vollständigkeit wegen soll jetzt der Beweis nachgeholt werden.

$$\begin{vmatrix} c_{1,1}, & c_{1,2} & \ldots & c_{1,m}, & c_{1,m+1} \\ c_{2,1}, & c_{2,2} & \ldots & c_{2,m}, & c_{2,m+1} \\ \ldots & \ldots & \ldots & \ldots & \ldots \\ c_{m,1}, & c_{m,2} & \ldots & c_{m,m}, & c_{m,m+1} \\ u_1, & u_2 & \ldots & u_m, & u_{m+1} \end{vmatrix}$$

multiplicirt sind; denn diese Determinante

$$u_1 x_1 + u_2 x_2 + \ldots u_m x_m + u_{m+1} x_{m+1}$$

wird zufolge unserer Annahme immer eine durch p theilbare Zahl, sobald

$$u_1 = c_{r,1}, \quad u_2 = c_{r,2} \ldots u_m = c_{r,m}, \quad u_{m+1} = c_{r,m+1}$$

gesetzt wird. Und da $x_{m+1} = C'$, also nicht durch p theilbar ist, so ist der Satz bewiesen[1]).

2. Sind $\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_r$ bestimmte Zahlen in $\mathfrak{o}$, während $x_1, x_2 \ldots x_r$ willkürliche ganze rationale Zahlen bedeuten, so bilden die Zahlen

$$\alpha = x_1 \alpha_1 + x_2 \alpha_2 + \ldots + x_r \alpha_r$$

einen durch $\mathfrak{o}$ theilbaren endlichen Modul $\mathfrak{a} = [\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_r]$, und die Anzahl $(\mathfrak{a}, \mathfrak{o}p)$ der in $\mathfrak{a}$ enthaltenen, nach p incongruenten Zahlen ist offenbar höchstens $= p^r$; sie wird stets und nur dann genau $= p^r$ sein, wenn die Zahlen $\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_r$ die Eigenschaft haben, dass die Congruenz $\alpha \equiv 0 \pmod{p}$ nur durch $x_1 \equiv 0,\ x_2 \equiv 0 \ldots x_r \equiv 0 \pmod{p}$ befriedigt werden kann; in diesem Fall wollen wir sagen, dass die Zahlen $\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_r$ ein nach p irreductibeles System bilden, und es leuchtet ein, dass $r \leqq n$ ist, weil $(\mathfrak{o}, \mathfrak{o}p) = p^n$ ist. Bilden die Zahlen $\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_r$ aber ein nach p reductibeles System, giebt es also ganze rationale Zahlen $a_1, a_2 \ldots a_r$, welche die Congruenz

$$a_1 \alpha_1 + a_2 \alpha_2 + \ldots + a_r \alpha_r \equiv 0 \pmod{p}$$

befriedigen, und von denen wenigstens eine, z. B. a_r, nicht durch p

1) Ersetzt man die oben benutzten Elemente $c_{r,m+1}$ successive durch $c_{r,m+2}$, $c_{r,m+3} \ldots c_{r,n}$, so erhält man im Ganzen $n - m$ particuläre Lösungen der gegebenen Congruenzen, aus welchen ihre allgemeinste Lösung leicht abzuleiten ist.

theilbar ist, so kann man, weil p eine Primzahl ist, eine ganze rationale Zahl a' so bestimmen, dass $a'a_r \equiv 1 \pmod{p}$ wird; multiplicirt man die obige Congruenz mit a', so folgt, dass

$$\alpha_r \equiv b_1 \alpha_1 + b_2 \alpha_2 + \ldots + b_{r-1} \alpha_{r-1} \pmod{p}$$

ist, wo $b_1, b_2 \ldots b_{r-1}$ ganze rationale Zahlen bedeuten, und hieraus ergiebt sich, dass jede Zahl α des Moduls $\mathfrak{a}$ mit einer Zahl α' des Moduls $\mathfrak{a}' = [\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_{r-1}]$ nach p congruent ist; da ferner $\mathfrak{a}'$ theilbar durch $\mathfrak{a}$, d. h. da jede Zahl α' auch in $\mathfrak{a}$ enthalten ist, so folgt $(\mathfrak{a}, \mathfrak{o}p) = (\mathfrak{a}', \mathfrak{o}p)$, und diese Anzahl ist höchstens $= p^{r-1}$. Ist das System $\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_{r-1}$ ebenfalls reductibel nach p, so kann man in derselben Weise fortfahren, bis man zu einem nach p irreductibelen System gelangt; besteht dasselbe aus m Zahlen, so ist

$$(\mathfrak{a}, \mathfrak{o}p) = p^m;$$

die Zahl m ist dadurch charakterisirt, dass es m Zahlen $\alpha'_1, \alpha'_2 \ldots \alpha'_m$ in $\mathfrak{a}$ giebt, welche ein nach p irreductibeles System bilden, während jedes aus $(m+1)$ Zahlen des Moduls $\mathfrak{a}$ gebildete System reductibel nach p ist; ist α eine beliebige Zahl in $\mathfrak{a}$, so giebt es immer m ganze rationale Zahlen $y_1, y_2 \ldots y_m$, welche die Congruenz

$$\alpha \equiv y_1 \alpha'_1 + y_2 \alpha'_2 + \ldots + y_m \alpha'_m \pmod{p}$$

befriedigen und in Bezug auf den Modul p vollständig bestimmt sind. (Wenn $\mathfrak{a}$ durch $\mathfrak{o}p$ theilbar ist, so ist $m = 0$ zu setzen).

3. Bilden die Zahlen $\omega_1, \omega_2 \ldots \omega_n$ eine Basis von $\mathfrak{o}$, und betrachtet man ein System von n ganzen Zahlen

$$\begin{aligned}
\alpha_1 &= c_{1,1}\omega_1 + c_{2,1}\omega_2 + \ldots + c_{n,1}\omega_n \\
\alpha_2 &= c_{1,2}\omega_1 + c_{2,2}\omega_2 + \ldots + c_{n,2}\omega_n \\
&\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots \\
\alpha_n &= c_{1,n}\omega_1 + c_{2,n}\omega_2 + \ldots + c_{n,n}\omega_n
\end{aligned}$$

so geht aus dem obigen Satze 1. hervor, dass dasselbe stets und nur dann nach p irreductibel ist, wenn die aus den Coordinaten $c_{r,s}$ gebildete Determinante C nicht durch p theilbar ist. Unter dieser Voraussetzung giebt es daher, wenn ω eine gegebene ganze Zahl ist, immer

n ganze rationale, nach dem Modul p vollständig bestimmte Zahlen $x_1, x_2 \ldots x_n$, welche die Congruenz

$$\omega \equiv x_1\alpha_1 + x_2\alpha_2 + \ldots + x_n\alpha_n \pmod{p}$$

befriedigen. Man kann daher auch

$$\left.\begin{array}{l} \omega\alpha_1 \equiv x_{1,1}\alpha_1 + x_{2,1}\alpha_2 + \ldots + x_{n,1}\alpha_n \\ \omega\alpha_2 \equiv x_{1,2}\alpha_1 + x_{2,2}\alpha_2 + \ldots + x_{n,2}\alpha_n \\ \ldots\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots \\ \omega\alpha_n \equiv x_{1,n}\alpha_1 + x_{2,n}\alpha_2 + \ldots + x_{n,n}\alpha_n \end{array}\right\} \pmod{p}$$

setzen, wo die ganzen rationalen Zahlen $x_{r,s}$ nach dem Modul p bestimmt sind, und wir wollen den Satz[1]) beweisen, dass

$$S(\omega) \equiv x_{1,1} + x_{2,2} + \ldots + x_{n,n} \pmod{p}$$

ist.

In der That, da jede der Zahlen $\omega_1, \omega_2 \ldots \omega_n$ und folglich jede ganze Zahl durch Multiplication mit C in eine Zahl des Moduls $[\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_n]$ verwandelt wird, so kann man

$$\begin{array}{l} C\omega\alpha_1 = y_{1,1}\alpha_1 + y_{2,1}\alpha_2 + \ldots + y_{n,1}\alpha_n \\ C\omega\alpha_2 = y_{1,2}\alpha_1 + y_{2,2}\alpha_2 + \ldots + y_{n,2}\alpha_n \\ \ldots\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots \\ C\omega\alpha_n = y_{1,n}\alpha_1 + y_{2,n}\alpha_2 + \ldots + y_{n,n}\alpha_n \end{array}$$

setzen, wo die Coefficienten $y_{r,s}$ ganze rationale Zahlen bedeuten, welche offenbar mit den obigen Coefficienten $x_{r,s}$ durch die Congruenzen

$$y_{r,s} \equiv Cx_{r,s} \pmod{p}$$

zusammenhängen; da andererseits (zufolge §. 1. (11) und (14))

$$S(C\omega) = CS(\omega) = y_{1,1} + y_{2,2} + \ldots + y_{n,n},$$

und C nicht durch p theilbar ist, so ergiebt sich die Richtigkeit der zu beweisenden Congruenz.

4. Wir zerlegen nun das Ideal $\mathfrak{o}p$ auf irgend eine Weise in ein

1) Offenbar gelten ähnliche Sätze für $N(\omega)$ und alle übrigen Coefficienten der zu ω zugehörigen Function n^{ten} Grades (§. 1).

Product von zwei Idealen $\mathfrak{p}$, $\mathfrak{q}$, und bezeichnen deren Grade[1]) resp. mit r, s; dann ist

$$\mathfrak{o}p = \mathfrak{p}\mathfrak{q}; \quad N(\mathfrak{o}p) = p^n = N(\mathfrak{p})\,N(\mathfrak{q}) = p^r p^s,$$

also $r + s = n$. Da ferner (Z. §. 173, 7.)

$$(\mathfrak{q}, \mathfrak{o}p) = N(\mathfrak{p}) = p^r$$

ist, so giebt es (zufolge 2.) in dem endlichen Modul $\mathfrak{q}$ ein System von r Zahlen

$$\varrho_0, \quad \varrho_1 \ldots \varrho_{r-1},$$

welches irreductibel nach p ist, und jede durch $\mathfrak{q}$ theilbare (d. h. in $\mathfrak{q}$ enthaltene) Zahl ist

$$\equiv h_0\varrho_0 + h_1\varrho_1 + \ldots + h_{r-1}\varrho_{r-1} \pmod{p},$$

wo h_0, $h_1 \ldots h_{r-1}$ ganze rationale Zahlen bedeuten. Ebenso giebt es in $\mathfrak{p}$ ein nach p irreductibeles System von s Zahlen

$$\sigma_0, \quad \sigma_1 \ldots \sigma_{s-1},$$

und jede durch $\mathfrak{p}$ theilbare Zahl ist

$$\equiv k_0\sigma_0 + k_1\sigma_1 + \ldots + k_{s-1}\sigma_{s-1} \pmod{p},$$

wo k_0, $k_1 \ldots k_{s-1}$ ebenfalls ganze rationale Zahlen bedeuten.

Wir nehmen nun ferner an, dass $\mathfrak{p}$, $\mathfrak{q}$ relative Primideale sind, dass also $\mathfrak{o}$ ihr grösster gemeinschaftlicher Theiler ist; dann lässt sich leicht zeigen, dass die n Zahlen

$$\varrho_0, \quad \varrho_1 \ldots \varrho_{r-1}, \quad \sigma_0, \quad \sigma_1 \ldots \sigma_{s-1}$$

ebenfalls ein nach p irreductibeles System bilden; da nämlich jede in $\mathfrak{o}$ enthaltene Zahl ω eine Summe von zwei Zahlen ist, deren eine in $\mathfrak{q}$, und deren andere in $\mathfrak{p}$ enthalten ist (Z. §. 165 oder §. 171), so ist auch

$$\omega \equiv h_0\varrho_0 + \ldots + h_{r-1}\varrho_{r-1} + k_0\sigma_0 + \ldots + k_{s-1}\sigma_{s-1} \pmod{p},$$

und hieraus ergiebt sich unsere Behauptung (zufolge 2.), weil

---

1) Unter dem Grade eines beliebigen Ideals $\mathfrak{a}$ wird die Anzahl der (gleichen oder ungleichen) rationalen Primzahlen verstanden, deren Product $= N(\mathfrak{a})$ ist (vergl. Z. §. 171, 10.).

$(\mathfrak{o}, \mathfrak{o}p) = p^n = p^{r+s}$ ist. Dasselbe geht aber unmittelbar auch daraus hervor, dass die rechte Seite ω' der vorstehenden Congruenz nur dann durch p theilbar wird, wenn alle n Coefficienten $h, k \equiv 0 \pmod{p}$ sind; ist nämlich ω' durch p theilbar, so ist auch $\omega' \equiv 0 \pmod{\mathfrak{p}}$, mithin

$$h_0\varrho_0 + \ldots + h_{r-1}\varrho_{r-1} \equiv 0 \pmod{\mathfrak{p}},$$

weil die Zahlen $\sigma_0, \sigma_1 \ldots \sigma_{s-1}$ in $\mathfrak{p}$ enthalten sind; da nun die linke Seite dieser Congruenz auch in $\mathfrak{q}$ enthalten ist, so ist sie, weil $\mathfrak{p}, \mathfrak{q}$ relative Primideale sind, auch durch $\mathfrak{p}\mathfrak{q}$, also durch p theilbar, und folglich müssen die r Coefficienten h durch p theilbar sein, weil $\varrho_0, \varrho_1 \ldots \varrho_{r-1}$ ein nach p irreductibeles System bilden; und auf dieselbe Weise ergiebt sich, dass auch die s Coefficienten k durch p theilbar sein müssen, was zu zeigen war.

Nachdem dieser Punct festgestellt ist, wollen wir den in 3. bewiesenen Satz über die Spur $S(\omega)$ auf unser System $\varrho_0, \varrho_1 \ldots \varrho_{r-1}, \sigma_0, \sigma_1 \ldots \sigma_{s-1}$ und auf den Fall anwenden, dass ω eine beliebige durch $\mathfrak{q}$ theilbare Zahl μ ist. Da $\mathfrak{q}$ ein Ideal ist, so sind auch die r Producte $\mu\varrho_0, \mu\varrho_1 \ldots \mu\varrho_{r-1}$ durch $\mathfrak{q}$ theilbar, und folglich wird

$$\left.\begin{array}{l} \mu\varrho_0 \equiv h_{0,0}\,\varrho_0 + h_{1,0}\,\varrho_1 + \ldots + h_{r-1,0}\,\varrho_{r-1} \\ \mu\varrho_1 \equiv h_{0,1}\,\varrho_0 + h_{1,1}\,\varrho_1 + \ldots + h_{r-1,1}\,\varrho_{r-1} \\ \ldots\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots \\ \mu\varrho_{r-1} \equiv h_{0,r-1}\,\varrho_0 + h_{1,r-1}\,\varrho_1 + \ldots + h_{r-1,r-1}\,\varrho_{r-1} \end{array}\right\} \pmod{p}.$$

Da ferner die übrigen s Producte $\mu\sigma_0, \mu\sigma_1 \ldots \mu\sigma_{s-1}$ durch $\mathfrak{q}\mathfrak{p}$, also durch p theilbar sind, so werden in ihrer Darstellung durch die Zahlen ϱ, σ alle Coefficienten $h, k \equiv 0 \pmod{p}$, und hieraus folgt nach dem in 3. bewiesenen Satze

$$S(\mu) \equiv h_{0,0} + h_{1,1} + \ldots + h_{r-1,r-1} \pmod{p}.$$

5. Wir nehmen jetzt, indem wir die bisherigen Voraussetzungen und Bezeichnungen beibehalten, ferner an, dass $\mathfrak{p}$ ein Primideal ist; unsere frühere Annahme, dass $\mathfrak{p}$ und $\mathfrak{q}$ relative Primideale sind, kommt also darauf hinaus, dass p nicht durch $\mathfrak{p}^2$ theilbar ist. Dann gilt der Satz, dass die Determinante

$$R = \begin{vmatrix} S(\varrho_0\,\varrho_0), & S(\varrho_0\,\varrho_1) & \dots & S(\varrho_0\,\varrho_{r-1}) \\ S(\varrho_1\,\varrho_0), & S(\varrho_1\,\varrho_1) & \dots & S(\varrho_1\,\varrho_{r-1}) \\ \dots & \dots & \dots & \dots \\ S(\varrho_{r-1}\,\varrho_0), & S(\varrho_{r-1}\,\varrho_1) & \dots & S(\varrho_{r-1}\,\varrho_{r-1}) \end{vmatrix}$$

nicht durch p theilbar ist. Wir bemerken zunächst, dass dieser Satz, wenn er für ein bestimmtes System $\varrho_0, \varrho_1 \dots \varrho_{r-1}$ bewiesen ist, auch für jedes andere System $\varrho'_0, \varrho'_1 \dots \varrho'_{r-1}$ gelten muss, welches dem Ideal $\mathfrak{q}$ angehört und nach p irreductibel ist; man kann nämlich

$$\begin{aligned} \varrho'_0 &\equiv a_{0,0}\,\varrho_0 + \dots + a_{r-1,0}\,\varrho_{r-1} \\ &\dots\dots\dots\dots \qquad (\text{mod. } p) \\ \varrho'_{r-1} &\equiv a_{0,r-1}\,\varrho_0 + \dots + a_{r-1,r-1}\,\varrho_{r-1} \end{aligned}$$

setzen, wo die aus den Coefficienten $a_{\iota,\iota'}$ gebildete Determinante A nicht durch p theilbar ist, weil sonst zufolge 1.) das System linker Hand reductibel nach p wäre; da ferner, wenn die Summationsbuchstaben ι, ι' die Werthe $0, 1 \dots r-1$ durchlaufen,

$$\varrho'_h\,\varrho'_k \equiv \Sigma a_{\iota,h}\,a_{\iota',k}\,\varrho_\iota\,\varrho_{\iota'} \ (\text{mod. } p),$$

also auch

$$S(\varrho'_h\,\varrho'_k) \equiv \Sigma a_{\iota,h}\,a_{\iota',k}\,S(\varrho_\iota\,\varrho_{\iota'}) \ (\text{mod. } p)$$

ist, so ergiebt sich aus bekannten Determinanten-Sätzen, dass die aus den Spuren $S(\varrho'_h\,\varrho'_k)$ gebildete Determinante $R' \equiv RA^2$ (mod. p) ist, woraus unsere obige Behauptung folgt.

Wir construiren nun ein bestimmtes nach p irreductibeles System $\varrho_0, \varrho_1 \dots \varrho_{r-1}$ auf folgende Weise. Da $\mathfrak{p}$ ein in p aufgehendes Primideal r^{ten} Grades ist, so wählen wir, wie in der früheren Abhandlung (G. §. 4), eine ganze Function

$$(1) \qquad P(t) = t^r + a_1 t^{r-1} + \dots + a_{r-1} t + a_r$$

vom Grade r, welche ganze rationale Coefficienten $1, a_1 \dots a_{r-1}, a_r$ hat und eine Primfunction in Bezug auf den Modul p ist; dann hat die Congruenz

$$(2) \qquad P(\alpha) \equiv 0 \ (\text{mod. } \mathfrak{p})$$

immer r incongruente Wurzeln, und wir bezeichnen mit α eine be-

stimmte von ihnen (die übrigen sind dann α^p, $\alpha^{p^2} \dots \alpha^{p^{r-1}}$); sind ferner x_0, $x_1 \dots x_{r-1}$ ganze rationale Zahlen, so kann, wie damals bewiesen ist, die Congruenz

$$(3) \qquad x_0 + x_1\alpha + x_2\alpha^2 + \dots + x_{r-1}\alpha^{r-1} \equiv 0 \pmod{\mathfrak{p}}$$

nur dann bestehen, wenn diese Zahlen sämmtlich durch p theilbar sind. Da ferner $\mathfrak{p}$, $\mathfrak{q}$ relative Primideale sind, so kann man immer eine Zahl ϱ so wählen, dass

$$(4) \qquad \varrho \equiv 1 \pmod{\mathfrak{p}}, \quad \varrho \equiv 0 \pmod{\mathfrak{q}},$$

mithin

$$(5) \qquad \varrho^2 \equiv \varrho \pmod{p}$$

wird. Setzen wir nun

$$(6) \qquad \varrho_0 = \varrho, \quad \varrho_1 = \varrho\alpha, \quad \varrho_2 = \varrho\alpha^2 \dots \varrho_{r-1} = \varrho\alpha^{r-1},$$

so sind diese r Zahlen in dem Ideal $\mathfrak{q}$ enthalten, weil ϱ in $\mathfrak{q}$ enthalten ist, und da die Congruenz

$$x_0\varrho_0 + x_1\varrho_1 + \dots + x_{r-1}\varrho_{r-1} \equiv 0 \pmod{p}$$

die obige Congruenz (3) nach sich zieht, so bilden die Zahlen ϱ_0, $\varrho_1 \dots \varrho_{r-1}$ ein nach p irreductibeles System in $\mathfrak{q}$.

Um für dieses System die Spuren $S(\varrho_\iota \varrho_{\iota'})$ und die zugehörige Determinante R zu bilden, dividiren wir alle Potenzen $1, t, t^2 \dots$ mit beliebig hohen Exponenten durch $P(t)$, wodurch Gleichungen von der Form

$$(7) \qquad t^m = c_0^{(m)} + c_1^{(m)} t + \dots + c_{r-1}^{(m)} t^{r-1} + P(t)\, Q_m(t)$$

entstehen, in denen die Coefficienten $c_\iota^{(m)}$ ganze rationale Zahlen bedeuten; da $Q_m(t)$ ebenfalls eine ganze Function mit ganzen rationalen Coefficienten ist, so folgt

$$(8) \qquad \alpha^m \equiv c_0^{(m)} + c_1^{(m)}\alpha + \dots + c_{r-1}^{(m)}\alpha^{r-1} \pmod{\mathfrak{p}}$$

und hieraus durch Multiplication mit ϱ

$$(9) \qquad \varrho\alpha^m \equiv c_0^{(m)}\varrho_0 + c_1^{(m)}\varrho_1 + \dots + c_{r-1}^{(m)}\varrho_{r-1} \pmod{p}.$$

Ersetzt man hierin m durch $m+1$, $m+2 \dots m+r-1$, und bedenkt,

dass $\varrho\alpha^m$ eine in $\mathfrak{q}$ enthaltene Zahl μ, und dass $\mu\varrho_\iota = \varrho^2\alpha^{m+\iota} \equiv \varrho\alpha^{m+\iota}$ (mod. p) ist, so folgt aus dem in 4. bewiesenen Satze

(10) $$S(\varrho\alpha^m) \equiv s_m \text{ (mod. } p),$$

wo zur Abkürzung

(11) $$s_m = c_0^{(m)} + c_1^{(m+1)} + \ldots + c_{r-1}^{(m+r-1)}$$

gesetzt ist. Da ferner $\varrho_\iota\varrho_{\iota'} = \varrho^2\alpha^{\iota+\iota'} \equiv \varrho\alpha^{\iota+\iota'}$ (mod. p), und folglich auch

(12) $$S(\varrho_\iota\varrho_{\iota'}) \equiv S(\varrho\alpha^{\iota+\iota'}) \equiv s_{\iota+\iota'} \text{ (mod. } p)$$

ist, so ergiebt sich die entsprechende Determinante

(13) $$R \equiv \begin{vmatrix} s_0, & s_1 & \ldots & s_{r-1} \\ s_1, & s_2 & \ldots & s_r \\ \ldots & \ldots & \ldots & \ldots \\ s_{r-1}, & s_r & \ldots & s_{2r-2} \end{vmatrix} \text{ (mod. } p).$$

Um nun zu beweisen, dass diese aus den Zahlen s_m gebildete Determinante E nicht durch p theilbar ist, wollen wir folgenden Weg einschlagen. Bezeichnen wir mit ξ eine Wurzel der irreductibelen Gleichung r^{ten} Grades

(2') $$P(\xi) = 0,$$

so ist ξ eine ganze Zahl, und der Inbegriff X aller durch ξ rational darstellbaren Zahlen ist ein Körper r^{ten} Grades, in welchem wir die Normen, Spuren und Discriminanten resp. durch N', S' und Δ' bezeichnen wollen. Aus den Gleichungen (7) folgt nun zunächst

(7') $$\xi^m = c_0^{(m)} + c_1^{(m)}\xi + \ldots + c_{r-1}^{(m)}\xi^{r-1},$$

und da die Zahlen $1, \xi, \xi^2 \ldots \xi^{r-1}$ eine Basis von X bilden, so ist (zufolge §. 1, (11))

(10') $$S'(\xi^m) = c_0^{(m)} + c_1^{(m+1)} + \ldots + c_{r-1}^{(m+r-1)} = s_m,$$

mithin (zufolge §. 1, (16)) die Determinante

$$E = \Delta'(1, \xi, \xi^2 \ldots \xi^{r-1})$$

oder (zufolge §. 1, (10))

(14) $$E = (-1)^{\frac{r(r-1)}{2}} N'(P'(\xi)).$$

Da nun $P'(t)$ und $P(t)$ relative Primfunctionen nach dem Modul p sind (§. 3, Anmerkung), so giebt es bekanntlich (C. §. 4) zwei Functionen $\varphi(t)$, $\psi(t)$, welche der Congruenz

$$\varphi(t)\, P'(t) + \psi(t)\, P(t) \equiv 1 \pmod{p}$$

genügen, aus welcher

$$\varphi(\xi)\, P'(\xi) \equiv 1 \pmod{p}$$

folgt; mithin ist $P'(\xi)$ relative Primzahl zu p; dasselbe gilt folglich (Z. §. 174, 2. und 8.) von ihrer Norm, also (zufolge (14)) auch von E und (zufolge (13)) von R, w. z. b. w.

Dass die aus den Zahlen s_m gebildete Determinante E nicht durch p theilbar ist, kann man auch ohne Einführung des Körpers X auf folgendem Wege beweisen. Zunächst sind aus den Definitionen (1), (7), (11) die bekannten Formeln abzuleiten:

$$s_{m+r} + a_1 s_{m+r-1} + \cdots + a_r s_m = 0 \tag{15}$$

und, wenn $k < r$,

$$s_k + a_1 s_{k-1} + \cdots + a_k s_0 = (r-k)\, a_k. \tag{16}$$

Drückt man nach (7) die einzelnen Glieder des durch $P(t)$ theilbaren Aggregates

$$P(t)\, t^m = t^{m+r} + a_1 t^{m+r-1} + \cdots + a_r t^m$$

durch die niedrigsten Potenzen von t aus, so ergiebt sich

$$c_h^{(m+r)} + a_1 c_h^{(m+r-1)} + \cdots + a_r c_h^{(m)} = 0, \tag{17}$$

wo h jede beliebige der Zahlen $0, 1, 2 \ldots (r-1)$; ersetzt man hierin m durch $(m+h)$ und summirt die so entstandenen Gleichungen für alle Werthe von h, so erhält man unter Berücksichtigung von (11) die Gleichung (15). Ist ferner $m < r$, so folgt aus (7), dass

$$c_h^{(m)} = 1 \quad \text{oder} \quad = 0 \tag{18}$$

ist, je nachdem m und h gleich oder verschieden sind[1]; ist nun k eine

1) Hieraus und aus (17) folgt, dass das allgemeine Integral der Differenzen-

bestimmte der Zahlen $0, 1, 2 \ldots (r-1)$, so folgt aus (18) und (17), dass die Summe

$$c_h^{(k+h)} + a_1 c_h^{(k+h-1)} + \ldots + a_k c_h^{(h)} = a_k \quad \text{oder} \quad = 0$$

ist, je nachdem

$$h \leqq r-1-k \quad \text{oder} \quad h \geqq r-k$$

ist: durch Summation aller dieser Gleichungen für die verschiedenen Werthe von h ergiebt sich (16). Hierauf setzen wir

$$P(t) - P(\alpha) = (t-\alpha)(\beta_0 + \beta_1 t + \beta_2 t^2 + \ldots + \beta_{r-1} t^{r-1}),$$

so ist

$$(19) \qquad \begin{aligned} \beta_0 &= \alpha^{r-1} + a_1 \alpha^{r-2} + \ldots + a_{r-2}\alpha + a_{r-1} \\ \beta_1 &= \alpha^{r-2} + a_1 \alpha^{r-3} + \ldots + a_{r-2} \\ &\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots \\ \beta_{r-2} &= \alpha + a_1 \\ \beta_{r-1} &= 1 \end{aligned}$$

und

$$(20) \qquad \begin{aligned} \alpha\beta_0 &= P(\alpha) - a_r \equiv -a_r \beta_{r-1} \quad (\text{mod. } \mathfrak{p}). \\ \alpha\beta_1 &= \beta_0 - a_{r-1}\beta_{r-1} \\ &\ldots\ldots\ldots\ldots \\ \alpha\beta_{r-2} &= \beta_{r-3} - a_2 \beta_{r-1} \\ \alpha\beta_{r-1} &= \beta_{r-2} - a_1 \beta_{r-1} \end{aligned}$$

Setzen wir ferner

$$(21) \qquad \eta_m = s_m \beta_0 + s_{m+1}\beta_1 + \ldots + s_{m+r-1}\beta_{r-1},$$

so folgt aus (15) und (20)

$$\alpha\eta_m \equiv \eta_{m+1} \ (\text{mod. } \mathfrak{p}),$$

also

$$\eta_m \equiv \eta_0 \alpha^m \ (\text{mod. } \mathfrak{p}),$$

Gleichung r^{ter} Ordnung

$$y_{m+r} + a_1 y_{m+r-1} + \cdots + a_r y_m = 0$$

durch

$$y_m = c_0^{(m)} y_0 + c_1^{(m)} y_1 + \cdots + c_{r-1}^{(m)} y_{r-1}$$

ausgedrückt wird.

mithin

$$\eta_0 \alpha^m \equiv s_m \beta_0 + s_{m+1} \beta_1 + \ldots + s_{m+r-1} \beta_{r-1} \pmod{\mathfrak{p}}.$$

Wäre nun die aus den Zahlen s_m gebildete Determinante E durch p theilbar, so könnte man nach dem in 1. bewiesenen Satze r ganze rationale Zahlen $x_0, x_1 \ldots x_{r-1}$, die nicht alle durch p theilbar sind, so wählen, dass

$$\left.\begin{array}{l} s_0\ x_0 + s_1 x_1 + \ldots + s_{r-1}\ x_{r-1} \equiv 0 \\ s_1\ x_0 + s_2 x_1 + \ldots + s_r\ \ x_{r-1} \equiv 0 \\ \ldots\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots \\ s_{r-1} x_0 + s_r x_1 + \ldots + s_{2r-2} x_{r-1} \equiv 0 \end{array}\right\} \pmod{p}$$

wird; dann würde

$$\eta_0 (x_0 + x_1 \alpha + x_2 \alpha^2 + \ldots + x_{r-1} \alpha^{r-1}) \equiv 0 \pmod{\mathfrak{p}},$$

und da der zweite Factor nicht durch $\mathfrak{p}$ theilbar ist, so wäre

$$\eta_0 = s_0 + s_1 \beta_1 + \ldots + s_{r-1} \beta_{r-1} \equiv 0 \pmod{\mathfrak{p}};$$

allein es folgt aus (19) und (16), dass

$$\eta_0 = P'(\alpha)$$

und folglich nicht durch $\mathfrak{p}$ theilbar ist; mithin kann auch E, also auch R nicht durch p theilbar sein, w. z. b. w.

§. 6.

Die eben gewonnenen Resultate sind mehr als ausreichend, um auch den zweiten Theil unseres Satzes (§. 3.) zu beweisen; derselbe lässt sich in folgender Weise aussprechen:

Geht p in der Grundzahl D des Körpers Ω auf, so ist p in diesem Körper durch das Quadrat eines Primideals theilbar.

In der That, wenn wir wieder mit $\omega_1, \omega_2 \ldots \omega_n$ eine Basis von $\mathfrak{o}$ bezeichnen, so ist die Grundzahl

$$D = \begin{vmatrix} S(\omega_1 \omega_1), & S(\omega_1 \omega_2) & \ldots & S(\omega_1 \omega_n) \\ S(\omega_2 \omega_1), & S(\omega_2 \omega_2) & \ldots & S(\omega_2 \omega_n) \\ \ldots & \ldots & \ldots & \ldots \\ S(\omega_n \omega_1), & S(\omega_n \omega_2) & \ldots & S(\omega_n \omega_n) \end{vmatrix},$$

und wenn dieselbe durch die Primzahl p theilbar ist, so giebt es (zufolge §. 5, 1.) n ganze rationale Zahlen $x_1, x_2 \ldots x_n$, welche die Congruenzen

$$\left.\begin{array}{l} x_1 S(\omega_1 \omega_1) + x_2 S(\omega_2 \omega_1) + \ldots + x_n S(\omega_n \omega_1) \equiv 0 \\ x_1 S(\omega_1 \omega_2) + x_2 S(\omega_2 \omega_2) + \ldots + x_n S(\omega_n \omega_2) \equiv 0 \\ \ldots\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots \\ x_1 S(\omega_1 \omega_n) + x_2 S(\omega_2 \omega_n) + \ldots + x_n S(\omega_n \omega_n) \equiv 0 \end{array}\right\} \pmod{p}$$

befriedigen und nicht alle durch p theilbar sind; setzt man nun

$$\mu = x_1 \omega_1 + x_2 \omega_2 + \ldots + x_n \omega_n,$$

so ist μ nicht theilbar durch p, und die vorstehenden Congruenzen sind identisch mit den folgenden:

$$S(\mu\omega_1) \equiv 0, \quad S(\mu\omega_2) \equiv 0 \ \ldots \ S(\mu\omega_n) \equiv 0 \pmod{p};$$

bezeichnet man mit $h_1, h_2 \ldots h_n$ beliebige ganze rationale Zahlen und setzt

$$\omega = h_1 \omega_1 + h_2 \omega_2 + \ldots + h_n \omega_n,$$

so ist ω eine willkürliche Zahl in $\mathfrak{o}$, und die vorstehenden Congruenzen lassen sich zusammenfassen in die folgende

$$S(\mu\omega) \equiv 0 \pmod{p};$$

bedeutet ω' ebenfalls eine willkürliche Zahl in $\mathfrak{o}$, so folgt hieraus auch

$$S(\mu\omega + p\omega') \equiv 0 \pmod{p}.$$

Der Inbegriff $\mathfrak{n}$ aller Zahlen ν von der Form $\mu\omega + p\omega'$ ist der grösste gemeinschaftliche Theiler der beiden Hauptideale $\mathfrak{o}\mu$, $\mathfrak{o}p$, also ein Theiler von $\mathfrak{o}p$ und zwar ein echter (d. h. verschieden von $\mathfrak{o}p$), weil μ nicht durch p theilbar ist, und alle in diesem Ideal $\mathfrak{n}$ enthaltenen Zahlen ν genügen der Bedingung

$$S(\nu) \equiv 0 \pmod{p}.$$

Umgekehrt würde sich leicht zeigen lassen, dass hieraus die Theilbarkeit von D durch p folgt.

Nehmen wir nun an, unser Satz sei unrichtig, d. h. $\mathfrak{o}p$ sei ein

Primideal oder ein Product von lauter verschiedenen Primidealen, so muss es unter denselben wenigstens ein solches $\mathfrak{p}$ geben, welches in dem Ideal $\mathfrak{n}$ nicht aufgeht, weil sonst $\mathfrak{n}$ durch $\mathfrak{o}p$ theilbar wäre. Setzt man dann $\mathfrak{o}p = \mathfrak{p}\mathfrak{q}$, so muss $\mathfrak{q}$ durch $\mathfrak{n}$ theilbar, d. h. jede in $\mathfrak{q}$ enthaltene Zahl λ muss auch in $\mathfrak{n}$ enthalten sein, und folglich sind auch alle Spuren $S(\lambda)$ durch p theilbar. Dies steht aber im Widerspruch mit dem letzten Satze des vorigen Paragraphen; da nämlich nach unserer Annahme $\mathfrak{o}p$ nicht durch $\mathfrak{p}^2$, also $\mathfrak{q}$ nicht durch $\mathfrak{p}$ theilbar ist, so kann man (zufolge §. 5, 5.) r Zahlen $\varrho_0, \varrho_1 \ldots \varrho_{r-1}$ aus $\mathfrak{q}$ so auswählen, dass die aus den Spuren $S(\varrho_\iota \varrho_{\iota'})$ gebildete Determinante R nicht durch p theilbar ist; da aber die Producte $\varrho_\iota \varrho_{\iota'}$ ebenfalls in $\mathfrak{q}$ enthaltene Zahlen λ sind, deren Spuren folglich durch p theilbar sind, so müsste auch R durch p theilbar sein. Aus diesem Widerspruche folgt, dass unsere Annahme, $\mathfrak{o}p$ sei durch kein Primideal-Quadrat theilbar, unzulässig ist, und hiermit ist unser Satz bewiesen. —

Dieser Satz ist an sich von grossem Interesse und er gestattet zahlreiche wichtige Anwendungen; allein er giebt doch nur ein sehr unvollständiges Bild von der wirklichen Constitution der Grundzahl D, die wir im Folgenden viel genauer erforschen wollen; dabei wird sich von selbst ein neuer, von dem vorstehenden durchaus verschiedener Beweis des genannten Satzes ergeben.

§. 7.

Wir beginnen unsere neue Untersuchung mit einigen Betrachtungen, welche der allgemeinen Theorie der Moduln angehören (Z. §. 165.). Sind $\mathfrak{a}$, $\mathfrak{b}$ zwei beliebige Moduln, deren Zahlen wir resp. mit α, β bezeichnen wollen, so besteht ihr grösster gemeinschaftlicher Theiler $\mathfrak{d}$ aus allen in der Form $\alpha + \beta$ darstellbaren Zahlen, und ihr kleinstes gemeinschaftliches Vielfaches $\mathfrak{m}$ ist der Inbegriff aller in $\mathfrak{a}$ und $\mathfrak{b}$ gleichzeitig enthaltenen Zahlen $\alpha = \beta$; diese beiden aus $\mathfrak{a}$ und $\mathfrak{b}$ abgeleiteten Moduln $\mathfrak{d}$ und $\mathfrak{m}$ werden wir in der Folge zur Abkürzung resp. mit $\mathfrak{a} + \mathfrak{b} = \mathfrak{b} + \mathfrak{a}$ und $\mathfrak{a} - \mathfrak{b} = \mathfrak{b} - \mathfrak{a}$ bezeichnen[1]).

1) Von derselben Bezeichnung habe ich in Ermangelung einer besseren auch

Ist η eine bestimmte Zahl, so bedeutet $\mathfrak{a}\eta$ oder $\eta\mathfrak{a}$ den aus allen Producten $\eta\alpha$ bestehenden Modul, und allgemein wird unter dem Product $\mathfrak{a}\mathfrak{b}$ der Modul verstanden, dessen Zahlen die Producte $\alpha\beta$ oder Summen von solchen Producten sind. Der Quotient

$$\frac{\mathfrak{b}}{\mathfrak{a}} \quad \text{oder} \quad \mathfrak{b}:\mathfrak{a}$$

soll den Inbegriff $\mathfrak{e}$ aller derjenigen Zahlen η bedeuten, für welche $\mathfrak{a}\eta$ durch $\mathfrak{b}$ theilbar wird; sind η', η'' solche Zahlen, so sind alle Producte $\alpha\eta', \alpha\eta''$ in $\mathfrak{b}$ enthalten, und da $\mathfrak{b}$ ein Modul ist, so sind auch alle Producte $\alpha(\eta' \pm \eta'')$ in $\mathfrak{b}$ enthalten, d. h. die beiden Moduln $\mathfrak{a}(\eta' \pm \eta'')$ sind ebenfalls theilbar durch $\mathfrak{b}$: mithin gehören die beiden Zahlen $(\eta' \pm \eta'')$ dem System $\mathfrak{e}$ an, welches folglich auch ein Modul ist. Offenbar ist das Product $\mathfrak{a}\mathfrak{e}$ durch $\mathfrak{b}$ theilbar; und wenn $\mathfrak{a}\mathfrak{c}$ durch $\mathfrak{b}$ theilbar ist, so ist der Modul $\mathfrak{c}$ durch den Quotient $\mathfrak{e}$ theilbar.

Unter der Ordnung $\mathfrak{a}^0$ des Moduls $\mathfrak{a}$ verstehen wir den Quotient

$$\mathfrak{a}^0 = \frac{\mathfrak{a}}{\mathfrak{a}};$$

es leuchtet unmittelbar ein, erstens dass die Zahlen einer solchen Ordnung sich auch durch Multiplication reproduciren, und zweitens dass unter ihnen sich auch alle ganzen rationalen Zahlen befinden, dass also der Modul [1] durch $\mathfrak{a}^0$ theilbar ist; aus dieser letzteren Eigenschaft folgt, dass $\mathfrak{a}$ durch $\mathfrak{a}\mathfrak{a}^0$ theilbar ist, und da umgekehrt zufolge der Definition des Quotienten auch $\mathfrak{a}\mathfrak{a}^0$ durch $\mathfrak{a}$ theilbar ist, so ergiebt sich der Satz

$$\mathfrak{a}\mathfrak{a}^0 = \mathfrak{a}. \tag{1}$$

Die angeführten beiden Eigenschaften von $\mathfrak{a}^0$ sind charakteristisch für jede Ordnung: ist $\mathfrak{n}$ ein Modul, dessen Zahlen sich auch durch Multiplication reproduciren, und ist der Modul [1] theilbar durch

---

früher schon Gebrauch gemacht in der Festschrift Über die Anzahl der Ideal-Classen in den verschiedenen Ordnungen eines endlichen Körpers (Braunschweig, 1877).

$\mathfrak{n}$, so ist $\mathfrak{n}$ gewiss eine Ordnung, nämlich die von $\mathfrak{n}$ selbst, d. h. es ist

$$(2) \qquad \mathfrak{n}^0 = \frac{\mathfrak{n}}{\mathfrak{n}} = \mathfrak{n};$$

die erste Eigenschaft besagt nämlich, dass $\mathfrak{n}^2$ durch $\mathfrak{n}$, mithin $\mathfrak{n}$ durch den Quotient $\mathfrak{n}^0$ theilbar ist, und da zufolge der zweiten Eigenschaft $\mathfrak{n}^0$ durch $\mathfrak{n}\mathfrak{n}^0$, also zufolge (1) durch $\mathfrak{n}$ theilbar ist, so ist $\mathfrak{n} = \mathfrak{n}^0$. Zugleich folgt aus (1), wenn $\mathfrak{a} = \mathfrak{n}$ gesetzt wird,

$$(3) \qquad \mathfrak{n}^2 = \mathfrak{n}.$$

Diese allgemeinen Betrachtungen wenden wir auf folgenden speciellen Fall an. Es sei Ω wieder ein endlicher Körper n^{ten} Grades, und $\mathfrak{a}$, $\mathfrak{b}$ seien zwei endliche Moduln, deren Basen zugleich Basen von Ω sind; man überzeugt sich dann leicht, dass die Moduln

$$(4) \qquad \mathfrak{a}+\mathfrak{b}, \quad \mathfrak{a}-\mathfrak{b}, \quad \mathfrak{a}\mathfrak{b}, \quad \frac{\mathfrak{b}}{\mathfrak{a}}, \quad \mathfrak{a}^0$$

von derselben Beschaffenheit sind. Ist nämlich

$$(5) \qquad \mathfrak{a} = [\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_n], \quad \mathfrak{b} = [\beta_1, \beta_2 \ldots \beta_n],$$

so folgt

$$\mathfrak{a}+\mathfrak{b} = [\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_n, \beta_1, \beta_2 \ldots \beta_n],$$

und nach einem bekannten Satze (Z. §. 165. S. 490) kann diese aus $2n$ Zahlen α_ι, β_ι bestehende Basis auf eine irreductibele, aus n Zahlen bestehende reducirt werden. Da ferner jede Zahl des Körpers Ω, also auch jede Zahl in $\mathfrak{b}$ durch Multiplication mit einem von Null verschiedenen rationalen Factor in eine Zahl des Moduls $\mathfrak{a}$ verwandelt werden kann, so besitzt nach einem anderen Satze (Z. §. 165. S. 486) auch $\mathfrak{a}-\mathfrak{b}$ eine aus n Zahlen bestehende, irreductibele Basis. Für das Product und den Quotienten kann man dasselbe in ähnlicher Weise direct darthun, aber wir ziehen es vor, diese Fälle auf die beiden vorigen durch folgenden Satz zurückzuführen:

Das Product $\mathfrak{a}\mathfrak{b}$ ist der grösste gemeinschaftliche Theiler der Moduln

$$(6) \qquad \mathfrak{b}\alpha_1, \quad \mathfrak{b}\alpha_2 \ldots \mathfrak{b}\alpha_n,$$

und der Quotient $\mathfrak{b}:\mathfrak{a}$ ist das kleinste gemeinschaftliche Vielfache der Moduln

$$(7) \qquad \mathfrak{b}\alpha_1^{-1},\quad \mathfrak{b}\alpha_2^{-1}\ \ldots\ \mathfrak{b}\alpha_n^{-1}.$$

Hiervon überzeugt man sich leicht; da nämlich jeder der Moduln (6) durch $\mathfrak{a}\mathfrak{b}$ theilbar ist, so gilt dasselbe von ihrem grössten gemeinschaftlichen Theiler $\mathfrak{c}$; da ferner jedes Product $\alpha\beta$ von der Form $\beta\Sigma x_\iota \alpha_\iota$, also eine Summe von n Zahlen $(\beta x_\iota)\alpha_\iota$ ist, deren jede einem der n Moduln (6) angehört, so ist $\alpha\beta$ in $\mathfrak{c}$ enthalten, also $\mathfrak{a}\mathfrak{b}$ theilbar durch $\mathfrak{c}$, mithin $\mathfrak{a}\mathfrak{b} = \mathfrak{c}$. Da endlich eine Zahl η stets und nur dann dem Quotienten $\mathfrak{b}:\mathfrak{a}$ angehört, wenn die n Producte $\eta\alpha_\iota$ in $\mathfrak{b}$, und folglich η in jedem der Moduln (7) enthalten ist, so ist dieser Quotient das kleinste gemeinschaftliche Vielfache der Moduln (7), w. z. b. w.

Nachdem unsere obige Behauptung über die aus $\mathfrak{a}$, $\mathfrak{b}$ abgeleiteten Moduln (4) hiermit gerechtfertigt ist, wollen wir zur Abkürzung festsetzen, dass unter einem Modul schlechthin und ebenso unter einer Ordnung immer nur ein solcher endlicher Modul verstanden werden soll, dessen Basis zugleich eine Basis des Körpers Ω bildet; nur solche Moduln $\mathfrak{a}$, $\mathfrak{b}$ ... werden im weiteren Verlaufe unserer Untersuchung auftreten. In diesem Sinne gilt zunächst folgender Satz:

Ist $\mathfrak{b}$ theilbar durch $\mathfrak{a}$, so besteht der Quotient $\mathfrak{b}:\mathfrak{a}$ aus lauter ganzen Zahlen, d. h. er ist theilbar durch $\mathfrak{o}$.

Denn wenn η eine beliebige Zahl dieses Quotienten bedeutet, so sind die Producte $\eta\alpha_1$, $\eta\alpha_2\ \ldots\ \eta\alpha_n$ in $\mathfrak{b}$, also auch in $\mathfrak{a}$ enthalten, also von der Form $\Sigma x_\iota \alpha_\iota$, wo x_1, $x_2\ \ldots\ x_n$ ganze rationale Zahlen sind, und hieraus folgt der Satz bekanntlich durch Elimination von α_1, $\alpha_2\ \ldots\ \alpha_n$.

Hieraus folgt von selbst, dass auch jede Ordnung $\mathfrak{a}^0$ oder $\mathfrak{n}$ durch die Ordnung $\mathfrak{o}$ theilbar ist; da ferner die Zahl 1 in $\mathfrak{n}$ enthalten ist, so leuchtet ein, dass

$$(8) \qquad \mathfrak{n}\mathfrak{o} = \mathfrak{o}$$

ist. Aus der Theilbarkeit von $\mathfrak{n}$ durch $\mathfrak{o}$ folgt durch abermalige Anwendung desselben Satzes, dass der Quotient

$$(9)\qquad \mathfrak{k} = \frac{\mathfrak{n}}{\mathfrak{o}},$$

welchen wir (wie in §. 3. der oben citirten Festschrift) den **Führer der Ordnung** $\mathfrak{n}$ nennen wollen, ebenfalls durch $\mathfrak{o}$ theilbar ist. Da die Zahl 1 in $\mathfrak{o}$ enthalten, mithin $\mathfrak{k}$ durch $\mathfrak{k}\mathfrak{o}$ theilbar ist, so folgt aus (9), dass $\mathfrak{k}$ **durch** $\mathfrak{n}$ **theilbar** ist; da ferner $\mathfrak{o}^2 = \mathfrak{o}$, also das Product $(\mathfrak{k}\mathfrak{o})\mathfrak{o} = \mathfrak{k}\mathfrak{o}$ theilbar durch $\mathfrak{n}$ ist, so muss zufolge (9) auch der erste Factor $\mathfrak{k}\mathfrak{o}$ durch den Quotienten $\mathfrak{k}$ theilbar sein, mithin ist

$$(10)\qquad \mathfrak{k}\mathfrak{o} = \mathfrak{k},$$

d. h. der Führer $\mathfrak{k}$ ist stets ein **Ideal**[1]), und es leuchtet ein, dass **jedes** durch die Ordnung $\mathfrak{n}$ theilbare Ideal $\mathfrak{a}$ auch durch $\mathfrak{k}$ theilbar ist, weil das Product $\mathfrak{o}\mathfrak{a} = \mathfrak{a}$, also durch $\mathfrak{n}$ theilbar ist. Offenbar ist $\mathfrak{o}$ selbst der Führer der Ordnung $\mathfrak{o}$.

§. 8.

Ein anderes wichtiges Hülfsmittel für die genaue Untersuchung der Grundzahl D gewinnen wir durch die folgenden Betrachtungen.

1. Bilden die ganzen oder gebrochenen Zahlen $\alpha_1, \alpha_2 \ldots \alpha_n$, deren Complex wir im Folgenden kurz durch $((\alpha_\iota))$ bezeichnen wollen, eine Basis des Körpers Ω, so ist bekanntlich ihre Discriminante A von Null verschieden (Z. §. 164, S. 477); da nun (zufolge §. 1, (16)) diese Discriminante

$$(1)\qquad A = \begin{vmatrix} S(\alpha_1\alpha_1) & \ldots & S(\alpha_1\alpha_n) \\ \ldots & \ldots & \ldots \\ S(\alpha_n\alpha_1) & \ldots & S(\alpha_n\alpha_n) \end{vmatrix}$$

1) Die erforderliche und hinreichende Bedingung, welche ein Ideal $\mathfrak{k}$ erfüllen muss, um Führer einer Ordnung $\mathfrak{n}$ sein zu können, besteht darin, dass wenn $\mathfrak{p}$ irgend ein in $\mathfrak{k}$ aufgehendes Primideal **ersten** Grades, und $\mathfrak{k} = \mathfrak{p}\mathfrak{q}$ ist, jede durch das Ideal $\mathfrak{q}$ theilbare **rationale** Zahl auch durch $\mathfrak{k}$ theilbar ist; unter dieser Voraussetzung bildet das System aller derjenigen Zahlen, welche in Bezug auf $\mathfrak{k}$ mit **rationalen** Zahlen congruent sind, jedenfalls **eine** Ordnung $\mathfrak{n}$, deren Führer $\mathfrak{k}$ ist.

ist, so giebt es ein und nur ein System $((\alpha'_\iota))$ von n Zahlen $\alpha'_1, \alpha'_2 \dots \alpha'_n$, welche den n Gleichungen

(2) $$\alpha_r = \Sigma S(\alpha_r \alpha_\iota) \alpha'_\iota$$

genügen; diese n Zahlen gehören offenbar demselben Körper Ω an und bilden ebenfalls eine Basis von Ω, die wir das Complement der Basis (α_ι) nennen wollen. Bei dieser Ausdrucksweise ist wohl darauf zu achten, dass jeder bestimmten Zahl α_r der ersten Basis $((\alpha_\iota))$ eine bestimmte Zahl α'_r der complementären Basis $((\alpha'_\iota))$ correspondirt.

2. Ist ω eine beliebige Zahl des Körpers Ω, so sind die n Spuren $S(\omega\alpha_\iota)$ zugleich die Coordinaten von ω in Bezug auf die Basis $((\alpha'_\iota))$, d. h. es ist

(3) $$\omega = \Sigma S(\omega\alpha_\iota)\alpha'_\iota.$$

Da nämlich $((\alpha_\iota))$ eine Basis von Ω ist, so kann ω in die Form $\Sigma x_\iota \alpha_\iota$ gesetzt werden, wo die Coefficienten x_ι rationale Zahlen sind, und offenbar folgt aus (2) unmittelbar die allgemeinere Gleichung (3).

3. Bezeichnet man durch das Symbol (r, s) den Werth 1 oder 0, je nachdem die der Reihe $1, 2 \dots n$ angehörenden Indices r, s gleich oder ungleich sind, so ist stets

(4) $$S(\alpha_r \alpha'_s) = (r, s).$$

Dies ergiebt sich unmittelbar aus (3), wenn man $\omega = \alpha'_s$ setzt.

4. Umgekehrt, wenn zwei Systeme $((\alpha_\iota))$ und $((\beta_\iota))$ den n^2 Relationen

(5) $$S(\alpha_r \beta_s) = (r, s)$$

genügen, so bilden sie zwei Basen des Körpers, von denen jede das Complement der anderen ist.

Denn zufolge (5) ist die aus den Spuren $S(\alpha_r \beta_s)$ gebildete Determinante $= 1$, also von Null verschieden, woraus (nach §. 1. (15)) folgt, dass die Systeme $((\alpha_\iota))$ und $((\beta_\iota))$ Basen des Körpers sind, weil ihre Discriminanten nicht verschwinden. Mithin besitzt $((\alpha_\iota))$ eine complementäre Basis $((\alpha'_\iota))$, und da aus (3) und (5)

$$\beta_s = \Sigma S(\beta_s \alpha_\iota)\alpha'_\iota = \Sigma\, s,\iota\; \alpha'_\iota = \alpha'_s$$

folgt, so ist $((\alpha'_\iota))$ identisch mit $((\beta_\iota))$. Da ferner die Relationen (5) durchaus symmetrisch in Bezug auf beide Systeme sind, so ist ebenso $((\alpha_\iota))$ das Complement von $((\beta_\iota))$. Es ergiebt sich daher auch der Satz:

5. Ist $((\alpha'_\iota))$ das Complement der Basis $((\alpha_\iota))$, so ist $((\alpha_\iota))$ dasjenige von $((\alpha'_\iota))$. Es gehören daher immer zwei Basen zu einem Paar complementärer Basen zusammen, und folglich gilt für jede Zahl ω auch die Gleichung

$$\omega = \Sigma S(\omega\alpha'_\iota)\alpha_\iota. \tag{6}$$

6. Wenn zwei Systeme $((\alpha_\iota))$, $((\beta_\iota))$ die Eigenschaft haben, dass für jede Zahl ω die Gleichung

$$\omega = \Sigma S(\omega\alpha_\iota)\beta_\iota \tag{7}$$

gilt, so bilden sie ein Paar complementärer Basen.

Denn daraus, dass jede Zahl ω des Körpers in der vorstehenden Form (7) darstellbar ist, folgt zunächst, dass das System $((\beta_\iota))$ eine Basis von Ω ist; und wenn man $\omega = \beta_s$ setzt, so folgen hieraus ferner die Relationen (5).

7. Bezeichnen wir immer mit $((\alpha'_\iota))$ das Complement der Basis $((\alpha_\iota))$, so ist

$$\Sigma\alpha_\iota\alpha'_\iota = 1. \tag{8}$$

Denn wenn man ω in (3) durch $\omega\alpha'_s$ ersetzt, so erhält man

$$\omega\alpha'_s = \Sigma S(\omega\alpha_\iota\alpha'_s)\alpha'_\iota;$$

hieraus folgt (nach §. 1, (11))

$$S(\omega) = \Sigma S(\omega\alpha_\iota\alpha'_\iota) = S(\omega\Sigma\alpha_\iota\alpha'_\iota),$$

woraus unser Satz sich ergiebt (zufolge §. 1, (17) und (18)).

8. Der Coefficient, welchen das Element $\alpha_m^{(r)}$ in der Determinante

$$\Sigma \pm \alpha_1^{(1)}\alpha_2^{(2)} \ldots \alpha_n^{(n)} = \sqrt{A} \tag{9}$$

hat, ist

$$= \alpha'^{(r)}_m \sqrt{A}, \tag{10}$$

und folglich ist auch

$$\Sigma \alpha_\iota^{(r)} \alpha_\iota'^{(s)} = (r, s). \tag{11}$$

In diesem Satze, welcher ohne Weiteres aus (4) und bekannten Determinanten-Sätzen folgt, ist der vorige Satz als specieller Fall enthalten.

9. Ist η von Null verschieden, so sind die Basen $((\eta\alpha_\iota))$ und $((\eta^{-1}\alpha_\iota'))$ complementär.

Dies folgt sofort aus den obigen Sätzen 3. und 4., oder auch aus Gleichung (3), wenn man ω durch $\omega\eta$ ersetzt, durch η dividirt, und den Satz 6. zuzieht.

10. Sind zwei Basen $((\alpha_\iota))$, $((\beta_\iota))$ durch die n Gleichungen

$$\alpha_r = \Sigma c_{r,\iota} \beta_\iota \tag{12}$$

mit rationalen Coefficienten $c_{r,s}$ verbunden, so gelten für ihre Complemente $((\alpha_\iota'))$, $((\beta_\iota'))$ die n Gleichungen

$$\beta_s' = \Sigma c_{\iota,s} \alpha_\iota'. \tag{13}$$

Denn zufolge (12) und (6) ist $c_{r,s} = S\,\alpha_r \beta_s'$, und hieraus folgt (13) vermöge (3).

11. Die Potenzen $1, \theta, \theta^2 \ldots \theta^{n-1}$ bilden bekanntlich eine Basis des Körpers, wenn die zugehörige Gleichung n^{ten} Grades

$$F(\theta) = 0 \tag{14}$$

irreductibel, d.h. wenn die Zahl

$$\theta^* = F'(\theta) \tag{15}$$

von Null verschieden ist (§. 1); unter dieser Voraussetzung stellen wir uns die Aufgabe, die complementäre Basis zu finden.

Jede Zahl ω des Körpers lässt sich in der Form $\omega = \psi(\theta)$ darstellen, wo $\psi(t)$ eine ganze Function bedeutet, deren Grad $< n$, und deren Coefficienten rationale Zahlen sind; dann ist bekanntlich

$$\psi(t) = \frac{\psi(\theta^{(1)})}{F'(\theta^{(1)})} \cdot \frac{F(t)}{t-\theta^{(1)}} + \cdots + \frac{\psi(\theta^{(n)})}{F'(\theta^{(n)})} \cdot \frac{F(t)}{t-\theta^{(n)}};$$

setzt man nun die ganze Function $(n-1)^{\text{ten}}$ Grades

$$(16)\qquad \frac{F(t)}{t-\theta} = \eta_0 + \eta_1 t + \eta_2 t^2 + \ldots + \eta_{n-1} t^{n-1} = \Sigma \eta_s t^s$$

so nimmt diese Gleichung folgende Form an

$$\psi(t) = \Sigma S\left(\frac{\omega\eta_s}{\theta^*}\right) t^s,$$

und folglich ist

$$\omega = \Sigma S\left(\frac{\omega\eta_s}{\theta^*}\right) \theta^s.$$

Hieraus ergiebt sich nach dem Satze 6., dass die Systeme

$$(17)\qquad \left(\left(\frac{\eta_s}{\theta^*}\right)\right) \text{ und } ((\theta^s))$$

complementär sind. Setzt man (wie in §. 1, (1))

$$(18)\qquad F(t) = t^n + a_1 t^{n-1} + \ldots + a_{n-1} t + a_n,$$

so ergeben sich für die durch (16) definirten Zahlen η_s folgende Ausdrücke (vergl. §. 5, (19)):

$$(19)\qquad \begin{aligned} \eta_0 &= \theta^{n-1} + a_1 \theta^{n-2} + \ldots + a_{n-2}\theta + a_{n-1} \\ \eta_1 &= \theta^{n-2} + a_1 \theta^{n-3} + \ldots + a_{n-2} \\ &\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots\ldots \\ \eta_{n-2} &= \theta + a_1 \\ \eta_{n-1} &= 1. \end{aligned}$$

§. 9.

Wir verbinden nun die in den beiden vorhergehenden Paragraphen gewonnenen Resultate mit einander, wobei, wie wir nochmals bemerken, unter einem Modul stets ein solcher endlicher Modul zu verstehen ist, dessen Basis zugleich eine Basis des Körpers Ω bildet.

1. Die beiden Systeme $((\alpha_\iota))$ und $((\beta_\iota))$ bilden bekanntlich stets und nur dann Basen eines und desselben Moduls $\mathfrak{a}$, wenn sie durch n Gleichungen von der Form

$$\alpha_r = \Sigma c_{r,\iota} \beta_\iota$$

mit einander verbunden sind, wo die Coefficienten $c_{r,s}$ ganze rationale Zahlen bedeuten, deren Determinante

$$\Sigma \pm c_{1,1} c_{2,2} \ldots c_{n,n} = \pm 1$$

ist (Z. §. 165, S. 489). Da nun (nach §. 8, (10)) die zugehörigen complementären Basen $((\alpha'_\iota))$ und $((\beta'_\iota))$ durch die Gleichungen

$$\beta'_s = \Sigma c_{\iota,s} \alpha'_\iota$$

mit einander verbunden sind, so bilden sie ebenfalls Basen eines und desselben Moduls, welcher mithin durch den Modul $\mathfrak{a}$ allein schon vollständig bestimmt und von der Wahl der Basis $((\alpha_\iota))$ oder $((\beta_\iota))$ gänzlich unabhängig ist: dieser Modul soll das Complement von $\mathfrak{a}$ heissen und immer mit $\mathfrak{a}'$ bezeichnet werden. Da ferner (nach §. 8, 5.) umgekehrt $((\alpha_\iota))$ die complementäre Basis von $((\alpha'_\iota))$ ist, so ergiebt sich, dass der Modul $\mathfrak{a}$ das Complement des Moduls $\mathfrak{a}'$ ist, was wir durch die Gleichung

$$(1) \qquad (\mathfrak{a}')' = \mathfrak{a}$$

ausdrücken.

2. Ist $\mathfrak{a}$ theilbar durch $\mathfrak{b}$, so ist $\mathfrak{b}'$ theilbar durch $\mathfrak{a}'$, und zugleich ist $(\mathfrak{b}, \mathfrak{a}) = (\mathfrak{a}', \mathfrak{b}')$.

Denn die Basen $((\alpha_\iota))$ und $((\beta_\iota))$ der beiden Moduln $\mathfrak{a}$ und $\mathfrak{b}$ sind durch $2n$ Gleichungen von der Form

$$\alpha_r = \Sigma c_{r,\iota} \beta_\iota, \qquad \beta'_s = \Sigma c_{\iota,s} \alpha'_\iota$$

verbunden, wo die Coefficienten $c_{r,s}$ ganze rationale Zahlen sind, und der absolute Werth der aus ihnen gebildeten Determinante ist nach einem bekannten Satze (Z. §. 165, S. 493) sowohl $= (\mathfrak{b}, \mathfrak{a})$, als $= (\mathfrak{a}', \mathfrak{b}')$.

3. Sind $\mathfrak{a}$, $\mathfrak{b}$ zwei beliebige Moduln, so ist

$$(2) \qquad (\mathfrak{a}+\mathfrak{b})' = \mathfrak{a}'-\mathfrak{b}'; \quad (\mathfrak{a}-\mathfrak{b})' = \mathfrak{a}'+\mathfrak{b}'.$$

Da nämlich $\mathfrak{a}$ und $\mathfrak{b}$ durch $\mathfrak{a}+\mathfrak{b}$ theilbar sind, so ist (nach 2.) umgekehrt $(\mathfrak{a}+\mathfrak{b})'$ durch $\mathfrak{a}'$ und $\mathfrak{b}'$, also auch durch $\mathfrak{a}'-\mathfrak{b}'$ theilbar. Umgekehrt, da $\mathfrak{a}'-\mathfrak{b}'$ durch $\mathfrak{a}'$ und $\mathfrak{b}'$ theilbar ist, so sind (nach 2.) die Moduln $\mathfrak{a}$ und $\mathfrak{b}$, also auch $\mathfrak{a}+\mathfrak{b}$ durch $(\mathfrak{a}'-\mathfrak{b}')'$ theilbar, woraus wieder (nach 2. und (1)) folgt, dass $\mathfrak{a}'-\mathfrak{b}'$ durch $(\mathfrak{a}+\mathfrak{b})'$ theilbar ist. Aus die-

ser gegenseitigen Theilbarkeit der beiden Moduln $(\mathfrak{a}+\mathfrak{b})'$ und $\mathfrak{a}'-\mathfrak{b}'$ folgt aber ihre Identität; der zweite Satz (2) ist identisch mit diesem ersten, wie man leicht erkennt, wenn man $\mathfrak{a}$, $\mathfrak{b}$ resp. durch $\mathfrak{a}'$, $\mathfrak{b}'$ ersetzt und den Satz (1) zuzieht.

4. Sind $\mathfrak{a}$, $\mathfrak{b}$ zwei beliebige Moduln, so ist

$$(\mathfrak{b}, \mathfrak{a}) = (\mathfrak{a}', \mathfrak{b}') \tag{3}$$

Denn nach allgemeinen Sätzen (Z. §. 165, S. 484) ist

$$(\mathfrak{b}, \mathfrak{a}) = (\mathfrak{a}+\mathfrak{b}, \mathfrak{a}); \quad (\mathfrak{a}', \mathfrak{b}') = (\mathfrak{a}', \mathfrak{a}'-\mathfrak{b}'),$$

und da $\mathfrak{a}$ theilbar durch $\mathfrak{a}+\mathfrak{b}$ ist, so folgt aus den Sätzen 2. und 3., dass

$$(\mathfrak{a}+\mathfrak{b}, \mathfrak{a}) = (\mathfrak{a}', (\mathfrak{a}+\mathfrak{b})') = (\mathfrak{a}', \mathfrak{a}'-\mathfrak{b}')$$

ist, w. z. b. w.

5. Ist η eine von Null verschiedene Zahl des Körpers Ω, so ist

$$(\mathfrak{a}\eta)' = \mathfrak{a}'\eta^{-1}. \tag{4}$$

Dies folgt ohne Weiteres aus dem Satze 9. in §. 8.

6. Mit Zuziehung der complementären Moduln lassen sich die beiden Operationen der Multiplication und Division der Moduln auf einander zurückführen:

$$(\mathfrak{a}\mathfrak{b})' = \frac{\mathfrak{b}'}{\mathfrak{a}} = \frac{\mathfrak{a}'}{\mathfrak{b}}; \quad \mathfrak{a}\mathfrak{b} = \left(\frac{\mathfrak{b}'}{\mathfrak{a}}\right)' = \left(\frac{\mathfrak{a}'}{\mathfrak{b}}\right)'. \tag{5}$$

Da nämlich, wenn $((\alpha_\iota))$ eine Basis von $\mathfrak{a}$ bedeutet, das Product $\mathfrak{a}\mathfrak{b}$ (zufolge §. 7, (6)) der grösste gemeinschaftliche Theiler der Moduln

$$\mathfrak{b}\alpha_1,\ \mathfrak{b}\alpha_2\ \ldots\ \mathfrak{b}\alpha_n$$

ist, so folgt (aus 3.), dass das Complement $(\mathfrak{a}\mathfrak{b})'$ das kleinste gemeinschaftliche Vielfache der Complemente

$$(\mathfrak{b}\alpha_1)',\ \ (\mathfrak{b}\alpha_2)'\ \ldots\ (\mathfrak{b}\alpha_n)'$$

ist; da diese letzteren (zufolge 5.) mit

$$\mathfrak{b}'\alpha_1^{-1},\ \ \mathfrak{b}'\alpha_2^{-1}\ \ldots\ \mathfrak{b}'\alpha_n^{-1}$$

identisch sind, so folgt (nach §. 7, (7)), dass $(\mathfrak{a}\mathfrak{b})'$ zugleich der Quotient

$\mathfrak{b}' : \mathfrak{a}$ ist. Hiermit ist unser Satz vollständig bewiesen; es wird aber dem Leser vielleicht willkommen sein, wenn wir noch den folgenden, auf Rechnung gegründeten Beweis hinzufügen.

Ist $((\beta_\iota))$ eine Basis von $\mathfrak{b}$, so bilden die n^2 Producte $\alpha_r\beta_s$ eine Basis des Productes $\mathfrak{ab}$, welche sich nach allgemeinen Sätzen (Z. §. 165) auf eine irreductibele Basis $((\gamma_\iota))$ zurückführen lässt; es gelten dann n^2 Gleichungen von der Form

$$(6) \qquad \alpha_r\beta_s = \Sigma p_\iota^{r,s}\gamma_\iota$$

und umgekehrt n Gleichungen von der Form

$$(7) \qquad \gamma_m = \Sigma q_m^{\iota,\iota'}\alpha_\iota\beta_{\iota'},$$

wo alle Coefficienten $p_m^{r,s}$ und $q_m^{r,s}$ ganze rationale Zahlen sind; substituirt man in (7) für die Producte $\alpha_\iota\beta_{\iota'}$ ihre Ausdrücke gemäss (6), so folgt aus der Irreductibilität der Basis $((\gamma_\iota))$, dass die Summe

$$(8) \qquad \Sigma p_h^{\iota,\iota'} q_m^{\iota,\iota'} = (h, m),$$

d. h. $= 1$ oder $= 0$ ist, je nachdem h, m gleich oder ungleich sind. Da nun zwischen den Basen $((\alpha_r\beta_\iota))$ und $((\gamma_\iota))$ der Moduln $\mathfrak{b}\alpha_r$ und $\mathfrak{ab}$ diejenigen n linearen Relationen (6) Statt finden, in denen r einen und denselben Werth behauptet, so folgen (nach den Sätzen 9. und 10. in §. 8) durch den Übergang zu den Complementen $\mathfrak{b}'\alpha_r^{-1}$ und $(\mathfrak{ab})'$ die Gleichungen[1])

$$(9) \qquad \alpha_r\gamma'_m = \Sigma p_m^{r,\iota}\beta'_\iota;$$

mithin ist das Product $\mathfrak{a}(\mathfrak{ab})'$ theilbar durch $\mathfrak{b}'$, also $(\mathfrak{ab})'$ theilbar durch den Quotient $\mathfrak{b}' : \mathfrak{a}$. Umgekehrt, wenn η eine beliebige Zahl dieses Quotienten bedeutet, also $\mathfrak{a}\eta$ durch $\mathfrak{b}'$ theilbar ist, so gelten n Gleichungen von der Form

$$(10) \qquad \eta\alpha_r = \Sigma c^{r,\iota}\beta'_\iota,$$

wo die Coefficienten $c^{r,s}$ ebenfalls ganze rationale Zahlen sind; setzt man ferner

1) Dies ergiebt sich noch einfacher durch die Bemerkung, dass $p_m^{r,s} = S(\alpha_r\beta_s\gamma'_m)$ ist.

(11) $$e_m = S(\eta\gamma_m), \quad \text{also} \quad \eta = \Sigma e_\iota \gamma'_\iota,$$

so folgt mit Rücksicht auf (9) die Gleichung

$$\eta\alpha_r = \Sigma e_\iota \alpha_r \gamma'_\iota = \Sigma e_\iota p_\iota^{r,\iota'} \beta'_{\iota'};$$

vergleicht man dies mit (10), so folgt

$$c^{r,s} = \Sigma e_\iota p_\iota^{r,s};$$

multiplicirt man jetzt mit $q_m^{r,s}$ und summirt über alle Werthe von r, s, so ergiebt sich mit Rücksicht auf (8)

$$e_m = \Sigma c^{\iota,\iota'} q_m^{\iota,\iota'};$$

mithin sind die Zahlen e_m ebenfalls ganze Zahlen, woraus nach (11) folgt, dass η in $(\mathfrak{a}\mathfrak{b})'$ enthalten ist. Also ist der Quotient $\mathfrak{b}':\mathfrak{a}$ theilbar durch $(\mathfrak{a}\mathfrak{b})'$, und aus dieser gegenseitigen Theilbarkeit beider Moduln folgt ihre Identität, w. z. b. w.

7. Je zwei complementäre Moduln $\mathfrak{a}, \mathfrak{a}'$ haben dieselbe Ordnung.

Denn setzt man in dem vorigen Satze $\mathfrak{b} = \mathfrak{a}'$ also $\mathfrak{b}' = \mathfrak{a}$, so folgt

(12) $$(\mathfrak{a}\mathfrak{a}')' = \mathfrak{a}^0 = (\mathfrak{a}')^0.$$

8. Ist θ eine ganze Zahl und zwar Wurzel einer irreductibelen Gleichung n^{ten} Grades $F(\theta) = 0$, also $\theta^* = F'(\theta)$ von Null verschieden, so ist der Modul

(13) $$\mathfrak{n} = [1, \theta, \theta^2 \ldots \theta^{n-1}]$$

offenbar eine Ordnung, und solche Ordnungen wollen wir reguläre Ordnungen nennen. Durch den Übergang zum Complement erhält man

$$\theta^* \mathfrak{n}' = [\eta_0, \eta_1 \ldots \eta_{n-1}],$$

wo die Zahlen $\eta_0, \eta_1 \ldots \eta_{n-1}$ durch die Gleichungen (19) in §. 8 definirt sind; da nun in unserem Falle, wo θ eine ganze Zahl ist, die Coefficienten $1, a_1, a_2 \ldots a_n$ der Function $F(t)$ ganze rationale Zahlen sind, so bilden offenbar die Zahlen $\eta_0, \eta_1 \ldots \eta_{n-1}$ ebenfalls eine Basis von $\mathfrak{n}$, und folglich ist

(14) $$\theta^* \mathfrak{n}' = \mathfrak{n}.$$

Hieraus folgt durch Multiplication mit $\mathfrak{o}$ nach dem Satze (8) in §. 7

$$\theta^* \mathfrak{o}\mathfrak{n}' = \mathfrak{o},$$

und hieraus (nach dem obigen Satze 5.)

$$(\mathfrak{o}\mathfrak{n}')' = \theta^* \mathfrak{o}'.$$

Bezeichnen wir nun wieder mit $\mathfrak{f}$ den Führer der Ordnung $\mathfrak{n}$ (§. 7, (9)), so ist (nach dem obigen Satze 6.)

$$\mathfrak{f} = \frac{\mathfrak{n}}{\mathfrak{o}} = (\mathfrak{o}\mathfrak{n}')',$$

mithin

$$\mathfrak{f} = \theta^* \mathfrak{o}'. \tag{15}$$

Bedeutet ferner k wieder den Index der Zahl θ (§. 2), so ist nach (14), (15) und früheren Sätzen

$$k = (\mathfrak{o}, \mathfrak{n}) = (\mathfrak{n}', \mathfrak{o}') = (\theta^* \mathfrak{n}', \theta^* \mathfrak{o}') = (\mathfrak{n}, \mathfrak{f}),$$

und da $\mathfrak{f}$ durch $\mathfrak{n}$, ferner $\mathfrak{n}$ durch $\mathfrak{o}$ theilbar ist, so folgt

$$(\mathfrak{o}, \mathfrak{f}) = (\mathfrak{o}, \mathfrak{n})(\mathfrak{n}, \mathfrak{f}),$$

mithin

$$N(\mathfrak{f}) = k^2. \tag{16}$$

Da endlich jede Zahl in $\mathfrak{o}$ durch Multiplication mit k in eine Zahl der Ordnung $\mathfrak{n}$ verwandelt wird (Z. §. 165, S. 485), so ist das Hauptideal $\mathfrak{o}k$ durch $\mathfrak{n}$, folglich auch durch den Führer $\mathfrak{f}$ theilbar (§. 7); mithin giebt es ein und nur ein Ideal $\mathfrak{f}_1$, welches der Bedingung

$$\mathfrak{o}k = \mathfrak{f}\mathfrak{f}_1 \tag{17}$$

genügt, und hieraus folgt

$$N(\mathfrak{f}_1) = k^{n-2}. \tag{18}$$

§. 10.

Bezeichnen wir mit $((\omega_\iota))$ eine Basis von $\mathfrak{o}$, mit $((\omega_\iota'))$ die entsprechende Basis des Complements $\mathfrak{o}'$, so gelten die n Gleichungen

$$\omega_r = \Sigma S(\omega_r \omega_\iota)\, \omega_\iota', \tag{1}$$

und da die Spuren der ganzen Zahlen $\omega_r \omega_s$ auch ganze Zahlen sind, so ist $\mathfrak{o}$ theilbar durch $\mathfrak{o}'$; da ferner die Grundzahl

$$(2) \qquad D = \begin{vmatrix} S(\omega_1 \omega_1) & \dots & S(\omega_1 \omega_n) \\ \dots & \dots & \dots \\ S(\omega_n \omega_1) & \dots & S(\omega_n \omega_n) \end{vmatrix}$$

ist, so folgt (Z. §. 165, S. 493), dass ihr absoluter Werth

$$(3) \qquad (D) = (\mathfrak{o}', \mathfrak{o})$$

ist, und zugleich leuchtet ein, dass der Modul $D\mathfrak{o}'$ theilbar durch $\mathfrak{o}$ ist. Das Complement $\mathfrak{o}'$ hat (nach §. 9, 7.) dieselbe Ordnung $\mathfrak{o}$, wie $\mathfrak{o}$ selbst; mithin ist $\mathfrak{o}\mathfrak{o}' = \mathfrak{o}'$, also auch $\mathfrak{o}(D\mathfrak{o}') = D\mathfrak{o}'$, und folglich ist der Modul $D\mathfrak{o}'$ ein Ideal. Da ferner, wie schon oben bemerkt, $\mathfrak{o}$ durch $\mathfrak{o}'$ theilbar ist, so ist das Hauptideal $D\mathfrak{o}$ auch theilbar durch das Ideal $D\mathfrak{o}'$, und folglich giebt es ein und nur ein Ideal $\mathfrak{d}$, welches der Bedingung

$$(4) \qquad D\mathfrak{o} = \mathfrak{d}(D\mathfrak{o}'), \qquad \mathfrak{o} = \mathfrak{d}\mathfrak{o}'$$

genügt; dieses Ideal $\mathfrak{d}$ wollen wir das Grundideal des Körpers Ω nennen. Aus (3) und einem bekannten Satze der Idealtheorie (Z. §. 173, 7.) folgt nun

$$(D) = (D\mathfrak{o}', D\mathfrak{o}) = (D\mathfrak{o}', \mathfrak{d}D\mathfrak{o}') = (\mathfrak{o}, \mathfrak{d}),$$

also erhalten wir den Fundamentalsatz:

$$(5) \qquad N(\mathfrak{d}) = (D)$$

die Grundzahl eines Körpers ist, absolut genommen, immer die Norm seines Grundideals.

Betrachten wir nun die aus den conjugirten Zahlen $\omega_r^{(s)}$ gebildete Determinante

$$(6) \qquad \Sigma \pm \omega_1^{(1)} \omega_2^{(2)} \dots \omega_n^{(n)} = \sqrt{D},$$

so ist $\omega_r' \sqrt{D}$ (nach §. 8, 8.) der Coefficient des Elementes ω_r, mithin eine ganze Zahl, weil alle diese Coefficienten durch Addition, Subtraction und Multiplication aus den Elementen $\omega_r^{(s)}$ gebildet werden, welche in unserem Falle ganze algebraische Zahlen sind. Hieraus folgt weiter, dass alle Producte $D\omega_r' \omega_s'$ aus zwei solchen Zahlen $\omega_r' \sqrt{D}$ und

$\omega'_s\sqrt{D}$ ebenfalls ganze Zahlen, mithin in $\mathfrak{o}$ enthalten sind; diese Producte bilden aber eine (reductibele) Basis des Moduls

(7) $$D\mathfrak{o}'\mathfrak{o}' = \mathfrak{d}_1,$$

welcher mithin theilbar durch $\mathfrak{o}$ ist. Da ferner, wie schon bemerkt, $\mathfrak{o}\mathfrak{o}' = \mathfrak{o}'$ ist, so folgt $\mathfrak{o}\mathfrak{d}_1 = \mathfrak{d}_1$, mithin ist $\mathfrak{d}_1$ ein Ideal. Multiplicirt man nun die Gleichung (4) mit $\mathfrak{o}'$, so folgt

(8) $$D\mathfrak{o}' = \mathfrak{d}\mathfrak{d}_1,$$

also auch

(9) $$D\mathfrak{o} = \mathfrak{d}^2\mathfrak{d}_1.$$

Die Grundzahl D ist daher stets theilbar durch das Quadrat des Grundideals $\mathfrak{d}$, und zugleich ist

(10) $$N(\mathfrak{d}_1) = (D)^{n-2}.$$

Nachdem durch den Satz (5) die Bestimmung der Grundzahl eines Körpers auf diejenige seines Grundideals zurückgeführt ist, leuchtet ein, wie wichtig es ist, die Constitution des letzteren, d. h. seine Zusammensetzung aus Primidealen genau zu erforschen. Für diese Untersuchung, welche in den folgenden Paragraphen ausgeführt werden soll, ist die Betrachtung der regulären Ordnungen erforderlich, und hierzu geben auch die am Schlusse des vorhergehenden Paragraphen gewonnenen Resultate die natürlichste Veranlassung. In der That, wenn man dieselben Bezeichnungen beibehält und die dortige Gleichung (15) mit $\mathfrak{d}$ multiplicirt, so ergiebt sich mit Rücksicht auf die obige Gleichung (4) der wichtige Satz:

(11) $$\mathfrak{o}\theta^* = \mathfrak{d}\mathfrak{k}.$$

Nimmt man die Norm, so erhält man von Neuem das schon (aus §. 2, (4)) bekannte Resultat

(12) $$N(\theta^*) = \pm Dk^2,$$

wo k wieder den Index der Zahl θ bedeutet; da ferner $\mathfrak{o}k = \mathfrak{k}\mathfrak{k}_1$ ist, so folgt mit Rücksicht auf (9)

$$\mathfrak{o}N(\theta^*) = \mathfrak{d}^2\mathfrak{d}_1\mathfrak{k}^2\mathfrak{k}_1^2,$$

also zufolge (11)

$$\mathfrak{o}N(\theta^*) = \theta^* \theta^* . \mathfrak{d}_1 \mathfrak{k}_1^2, \tag{13}$$

mithin ist $N(\theta^*)$ stets durch das Quadrat von θ^* theilbar, ein Satz, der auch unmittelbar aus der Definition von θ^* leicht abzuleiten ist.

Aber diese letzten Bemerkungen sind nur von sehr untergeordneter Bedeutung in Vergleich mit dem äusserst wichtigen Satze, welcher in der Gleichung (11) enthalten ist. Das Grundideal $\mathfrak{d}$ ist demnach ein fester gemeinschaftlicher Theiler aller Zahlen θ^*, die allen ganzen Zahlen θ entsprechen, während der andere Factor $\mathfrak{k}$ von θ abhängig, nämlich der Führer der durch θ erzeugten regulären Ordnung $\mathfrak{n}$ ist; wenn zwei Zahlen θ dieselbe Ordnung $\mathfrak{n}$ erzeugen, so werden folglich die ihnen entsprechenden beiden Zahlen θ^* associirt, d. h. ihr Quotient wird eine Einheit sein. Wenn $\mathfrak{o}$ selbst eine reguläre Ordnung ist, wie es z. B. bei jedem quadratischen Körper und auch bei jedem Körper geschieht, der aus einer Gleichung von der Form $\theta^m = 1$ entspringt, so reicht der genannte Satz allein schon aus, um die Constitution des Grundideals $\mathfrak{d}$ und der Grundzahl D zu bestimmen, weil denn $\mathfrak{o}\theta^* = \mathfrak{d}$ wird. Aber diese Fälle bilden doch nur Ausnahmen unter der unendlichen Mannigfaltigkeit der Körper, und es bedarf daher, um zu unserem Ziele zu gelangen, einer genauen Untersuchung der regulären Ordnungen. Während wir in der füheren Abhandlung (G. §. 5) nachgewiesen haben, dass es Körper giebt, in welchen die Indices k aller Zahlen θ durch eine und dieselbe Primzahl p theilbar sind, so werden wir jetzt zeigen, dass die Führer $\mathfrak{k}$ der entsprechenden regulären Ordnungen $\mathfrak{n}$ niemals alle durch ein und dasselbe Primideal $\mathfrak{p}$ theilbar sind, woraus nach (11) folgt, dass das Grundideal $\mathfrak{d}$ der grösste gemeinschaftliche Theiler aller Hauptideale von der Form $\mathfrak{o}\theta^*$ ist.

§. 11.

Um diesen Nachweis zu liefern, benutzen wir die Theorie der höheren Congruenzen, und um keine Lücken zu lassen, schicken wir, auf die Gefahr hin Bekanntes zu wiederholen, einige Bemerkungen über den Zusammenhang zwischen Zahlen-Congruenzen und Functionen-Con-

gruenzen voraus, bei denen es sich immer nur um ganze Functionen einer Variabelen t handelt, deren Coefficienten ganze rationale Zahlen sind.

Es sei $\mathfrak{p}$ ein bestimmtes Primideal im Körper Ω, und p die durch $\mathfrak{p}$ theilbare positive rationale Primzahl. Wenn nun θ irgend eine ganze Zahl des Körpers, und $F(t)$ wieder die zugehörige Function n^{ten} Grades bedeutet (§. 1), so kann man die letztere in Bezug auf den Modul p in Primfunctionen $P(t)$ zerlegen, deren höchste Coefficienten wir immer $= 1$ annehmen (C. §. 6); aus dieser Zerlegung

$$(1) \qquad F(t) \equiv \Pi P(t) \pmod{p}$$

folgt, weil $F(\theta) = 0$ ist, die Zahlen-Congruenz

$$(2) \qquad \Pi P(\theta) \equiv 0 \pmod{p},$$

mithin muss einer der Factoren, den wir mit $P(\theta)$ bezeichnen wollen, durch das in p aufgehende Primideal $\mathfrak{p}$ theilbar sein, also

$$(3) \qquad P(\theta) \equiv 0 \pmod{\mathfrak{p}}.$$

Da eine beliebige Function $\psi(t)$ entweder durch $P(t)$ theilbar oder relative Primfunction zu $P(t)$ ist (mod. p), und da im letzteren Falle eine Congruenz von der Form

$$(4) \qquad \psi(t)\psi_1(t) + P(t)\psi_2(t) \equiv 1 \pmod{p}$$

Statt findet (C. §. 4), so leuchtet ein, dass die Zahlen-Congruenz

$$(5) \qquad \psi(\theta) \equiv 0 \pmod{\mathfrak{p}}$$

durchaus gleichbedeutend mit der Functionen-Congruenz

$$(5') \qquad \psi(t) \equiv 0 \quad (\text{modd.}\, p,\ P(t))$$

ist (C. §. 7). Hieraus folgt einerseits, dass die Primfunction $P(t)$, deren Grad wir mit f bezeichnen wollen, durch die Zahl θ, für welche die Congruenz (3) gelten soll, vollständig bestimmt ist (mod. p); man würde auch — was aber hier kein weiteres Interesse hat — leicht finden, dass allen und nur denjenigen Zahlen, welche mit einer der f incongruenten Zahlen

$$\theta, \quad \theta^p, \quad \theta^{p^2} \ldots \theta^{p^{f-1}}$$

nach $\mathfrak{p}$ congruent sind, dieselbe Primfunction $P(t)$ entspricht, und dass f ein Divisor vom Grade des Primideals $\mathfrak{p}$ ist. Andererseits ergiebt sich aus der Aequivalenz von (5) und (5'), dass zwei ganze Zahlen von der Form $\psi_1(\theta)$, $\psi_2(\theta)$ stets und nur dann nach $\mathfrak{p}$ congruent sind, wenn die Functionen $\psi_1(t)$, $\psi_2(t)$ nach dem Doppelmodul p, $P(t)$ congruent sind, und da p^f die genaue Anzahl aller nach diesem Doppelmodul incongruenten Functionen $\psi(t)$ ist (C. §. 8), so ist p^f zugleich die Anzahl aller nach $\mathfrak{p}$ incongruenten Zahlen von der Form $\psi(\theta)$.

Ist daher die Zahl θ die Wurzel einer irreductibelen Gleichung n^{ten} Grades $F(\theta) = 0$, ist also die entsprechende Zahl $\theta^* = F'(\theta)$ von Null verschieden, so wird, wenn wir wieder die durch θ erzeugte reguläre Ordnung

$$(6) \qquad [1, \quad \theta, \quad \theta^2 \ . \ . \ . \ \theta^{n-1}] = \mathfrak{n}$$

setzen,

$$(7) \qquad (\mathfrak{n}, \ \mathfrak{p}) = p^f.$$

Unter dieser Voraussetzung gilt nun, wenn wir zur Abkürzung

$$(8) \qquad P(\theta) = \varrho$$

setzen und mit $\mathfrak{k}$ den Führer der Ordnung $\mathfrak{n}$ bezeichnen, der folgende wichtige Satz;

Die erforderlichen und hinreichenden Bedingungen dafür, dass $\mathfrak{k}$ nicht durch $\mathfrak{p}$ theilbar ist, bestehen darin, erstens dass f auch der Grad von $\mathfrak{p}$, also

$$(9) \qquad N(\mathfrak{p}) = p^f,$$

und zweitens dass $\mathfrak{p}$ der grösste gemeinschaftliche Theiler von $\mathfrak{o}p$ und $\mathfrak{o}\varrho$ ist.

In der That, wenn $\mathfrak{k}$ nicht durch $\mathfrak{p}$ theilbar ist, so ist $\mathfrak{o}$ der grösste gemeinschaftliche Theiler dieser beiden Ideale und folglich auch derjenige von $\mathfrak{n}$ und $\mathfrak{p}$, weil $\mathfrak{k}$ durch $\mathfrak{n}$, und $\mathfrak{n}$ durch $\mathfrak{o}$ theilbar ist; hieraus folgt nach einem schon oft benutzten Satze (Z. §. 165, S. 484)

$$(\mathfrak{n}, \ \mathfrak{p}) = (\mathfrak{o}, \ \mathfrak{p}) = N(\mathfrak{p}),$$

woraus sich mit Rücksicht auf (7) die zu beweisende Gleichung (9) ergiebt. Ferner leuchtet ein, dass der grösste gemeinschaftliche Theiler $\mathfrak{e}$ der Ideale $\mathfrak{o}p$, $\mathfrak{o}\varrho$ jedenfalls theilbar durch $\mathfrak{p}$ ist, weil zufolge (3) und (8) auch ϱ durch $\mathfrak{p}$ theilbar ist; dass aber wirklich $\mathfrak{e} = \mathfrak{p}$ ist, ergiebt sich auf folgende Weise. Da $\mathfrak{f}\mathfrak{p}$ nicht durch $\mathfrak{p}^2$ theilbar ist, so giebt es in $\mathfrak{f}\mathfrak{p}$ eine durch $\mathfrak{p}^2$ nicht theilbare Zahl, welche gewiss von der Form $\psi(\theta)$ ist, weil $\mathfrak{f}\mathfrak{p}$ durch $\mathfrak{f}$, also auch durch $\mathfrak{n}$ theilbar ist; da nun $\psi(\theta)$ durch $\mathfrak{f}\mathfrak{p}$, mithin auch durch $\mathfrak{p}$ theilbar ist, so ist zufolge (5')

$$\psi(t) \equiv P(t)\,\psi_1(t) \pmod{p},$$

also

$$\psi(\theta) \equiv \varrho\psi_1(\theta) \pmod{p},$$

woraus sich ergiebt, dass die Zahlen p, ϱ nicht beide durch $\mathfrak{p}^2$ theilbar sein können, weil $\psi(\theta)$ nicht durch $\mathfrak{p}^2$ theilbar ist; mithin kann auch $\mathfrak{e}$ nicht durch $\mathfrak{p}^2$ theilbar sein. Ist ferner $\mathfrak{q}$ irgend ein von $\mathfrak{p}$ verschiedenes, in p aufgehendes Primideal, so giebt es in dem Ideal $\mathfrak{f}\mathfrak{q}$, weil es nicht durch $\mathfrak{p}$ theilbar ist, eine durch $\mathfrak{p}$ nicht theilbare Zahl, welche wieder von der Form $\psi(\theta)$ ist, weil $\mathfrak{f}\mathfrak{q}$ durch $\mathfrak{f}$, also auch durch $\mathfrak{n}$ theilbar ist; da $\psi(\theta)$ nicht durch $\mathfrak{p}$, also $\psi(t)$ nicht durch $P(t)$ theilbar ist (mod. p), so gilt die Congruenz (4), aus welcher, weil p und die in $\mathfrak{f}\mathfrak{q}$ enthaltene Zahl $\psi(\theta)$ durch $\mathfrak{q}$ theilbar sind, die Congruenz

$$\varrho\psi_2(\theta) \equiv 1 \pmod{\mathfrak{q}}$$

folgt; mithin kann ϱ nicht durch $\mathfrak{q}$, also $\mathfrak{e}$ nicht durch $\mathfrak{p}\mathfrak{q}$ theilbar sein. Hieraus folgt offenbar, dass das in p aufgehende Ideal $\mathfrak{e} = \mathfrak{p}$ ist, womit der erste Theil unseres Satzes bewiesen ist.

Wir wenden uns jetzt zu dem bei weitem schwierigeren zweiten Theile: wenn erstens der Grad f der Primfunction $P(t)$ zugleich der Grad des Primideals $\mathfrak{p}$, und wenn zweitens $\mathfrak{p}$ der grösste gemeinschaftliche Theiler von $\mathfrak{o}p$ und $\mathfrak{o}\varrho$ ist, so haben wir zu zeigen, dass $\mathfrak{f}$ nicht durch $\mathfrak{p}$ theilbar ist. Wir bezeichnen mit $\mathfrak{p}^e$ die höchste in p aufgehende Potenz von $\mathfrak{p}$ und setzen

$$\mathfrak{o}p = \mathfrak{a}\mathfrak{p}^e, \tag{10}$$

wo $\mathfrak{a}$ ein durch $\mathfrak{p}$ nicht theilbares Ideal bedeutet, und wir wollen auf Grund unserer zweiten Annahme zunächst beweisen, dass die Zahlen-Congruenz

$$(11) \qquad \psi(\theta) \equiv 0 \pmod{\mathfrak{p}^e}$$

mit der Functionen-Congruenz

$$(11') \qquad \psi(t) \equiv 0 \quad (\text{modd. } p,\ P(t)^e)$$

durchaus gleichbedeutend ist; in der That leuchtet unmittelbar ein, dass (11) eine Folge von (11′) ist; findet aber (11′) nicht Statt, so ist der grösste gemeinschaftliche Theiler, welchen $\psi(t)$ und $P(t)^e$ nach dem Modul p besitzen, von der Form $P(t)^r$, wo $r < e$, und es gilt bekanntlich (C. §. 4) eine Congruenz von der Form

$$\psi(t)\,\psi_1(t) + P(t)^e \psi_2(t) \equiv P(t)^r \pmod{p},$$

aus welcher

$$\psi(\theta)\,\psi_1(\theta) \equiv \varrho^r \pmod{\mathfrak{p}^e}$$

folgt; im Falle $e = 1$ (der eigentlich schon oben in (5) und (5′) erledigt ist) muss $r = 0$ sein, und folglich kann auch (11) nicht Statt finden; ist aber $e > 1$, also p theilbar durch $\mathfrak{p}^2$, so ist zufolge unserer zweiten Annahme ϱ nicht theilbar durch $\mathfrak{p}^2$, mithin ist $\mathfrak{p}^r$ die höchste in ϱ^r aufgehende Potenz von $\mathfrak{p}$, also ϱ^r nicht theilbar durch $\mathfrak{p}^e$, und folglich kann auch in diesem Falle die Congruenz (11) nicht Statt finden, was zu zeigen war. Aus dieser Aequivalenz zwischen (11) und (11′) folgt unmittelbar, dass die Anzahl der nach $\mathfrak{p}^e$ incongruenten Zahlen von der Form $\psi(\theta)$ zugleich die Anzahl der nach dem Doppelmodul p, $P(t)^e$ incongruenten Functionen $\psi(t)$ ist, also (C. §. 8)

$$(\mathfrak{n},\ \mathfrak{p}^e) = p^{ef}.$$

Verbinden wir hiermit unsere erste Annahme (9), so ergiebt sich

$$(12) \qquad (\mathfrak{n},\ \mathfrak{p}^e) = N(\mathfrak{p}^e) = (\mathfrak{o},\ \mathfrak{p}^e),$$

woraus wir schliessen, dass $\mathfrak{o}$ der grösste gemeinschaftliche Theiler von $\mathfrak{n}$ und $\mathfrak{p}^e$ ist, und dass alle Zahlclassen in Bezug auf $\mathfrak{p}^e$ auch durch Zahlen der Ordnung $\mathfrak{n}$ repraesentirt werden können; ist daher ω eine

beliebige Zahl in $\mathfrak{o}$, so giebt es immer eine Zahl ν in $\mathfrak{n}$, welche der Bedingung

(13) $$\omega \equiv \nu \pmod{\mathfrak{p}^e}$$

genügt. Wir ersetzen nun die Congruenz (1) durch die folgende

(14) $$F(t) \equiv A(t)\, P(t)^m \pmod{p},$$

wo $A(t)$ nach dem Modul p nicht durch $P(t)$ theilbar, also $m \geqq 1$ ist; dann ist zufolge (5) und (5′) die in $\mathfrak{n}$ enthaltene Zahl

(15) $$\alpha = A(\theta)$$

nicht theilbar durch $\mathfrak{p}$; da ferner $F(\theta) = 0$, mithin

(16) $$\alpha\varrho^m \equiv 0 \pmod{\mathfrak{a}\mathfrak{p}^e},$$

so folgt

(17) $$\alpha \equiv 0 \pmod{\mathfrak{a}},$$

weil nach unserer zweiten Annahme ϱ relative Primzahl zu $\mathfrak{a}$ ist. Multiplicirt man daher die Congruenz (13) mit α, so erhält man

$$\omega\alpha \equiv \nu\alpha \pmod{p},$$

also

$$\omega\alpha = \nu\alpha + p\omega_1,$$

wo ω_1 eine ganze Zahl; da aber ν und α, mithin auch $\nu\alpha$ in der Ordnung $\mathfrak{n}$ enthalten ist, so folgt hieraus

(18) $$\omega\alpha \equiv p\omega_1 \pmod{\mathfrak{n}}.$$

Auf diese Weise kann man aus einer beliebig gewählten ganzen Zahl ω eine Kette von ganzen Zahlen $\omega, \omega_1, \omega_2 \ldots$ bilden, indem man immer $\alpha\omega_r \equiv p\omega_{r+1} \pmod{\mathfrak{n}}$ setzt; da nun jede auf den Modul $\mathfrak{n}$ bezügliche Congruenz mit jeder in $\mathfrak{n}$ enthaltenen Zahl, also mit p und α multiplicirt werden darf, weil $\mathfrak{n}$ eine Ordnung ist, so ergiebt sich allgemein, dass

(19) $$\omega\alpha^r \equiv \omega_r p^r \pmod{\mathfrak{n}}$$

ist. Da nun θ die Wurzel einer irreductibelen Gleichung n^{ten}

Grades ist, so kann ihr *Index* k nicht verschwinden, und folglich kann man

$$(20) \qquad k = (\mathfrak{o}, \mathfrak{n}) = hp^s$$

setzen, wo h eine durch p nicht theilbare ganze rationale Zahl bedeutet; setzen wir daher

$$(21) \qquad \varkappa = h\alpha^s,$$

so ist $\varkappa$ *nicht* theilbar durch $\mathfrak{p}$, und da das Hauptideal $\mathfrak{o}k$ durch $\mathfrak{n}$ theilbar ist, so folgt aus (19) und (20)

$$(22) \qquad \omega\varkappa \equiv k\omega_s \equiv 0 \pmod{\mathfrak{n}}.$$

Mithin wird *jede* ganze Zahl ω durch Multiplication mit $\varkappa$ in eine Zahl der Ordnung $\mathfrak{n}$ verwandelt, d. h. das durch $\mathfrak{p}$ nicht theilbare Ideal $\mathfrak{o}\varkappa$ ist theilbar durch $\mathfrak{n}$; da nun der Führer $\mathfrak{f}$ einer Ordnung $\mathfrak{n}$ in jedem durch $\mathfrak{n}$ theilbaren Ideal aufgeht (§. 7), so ist $\mathfrak{f}$ *nicht theilbar durch* $\mathfrak{p}$, w. z. b. w.

§. 12.

Nachdem soeben die Bedingungen genau festgestellt sind, unter welchen der Führer einer regulären Ordnung durch ein gegebenes Primideal nicht theilbar ist, wollen wir beweisen, dass diese Bedingungen stets erfüllbar sind, d. h. dass folgender Satz besteht:

Ist $\mathfrak{p}$ ein gegebenes Primideal, so giebt es immer eine reguläre Ordnung $\mathfrak{n}$, deren Führer $\mathfrak{f}$ durch $\mathfrak{p}$ nicht theilbar ist.

In der That, wenn p die durch $\mathfrak{p}$ theilbare rationale Primzahl, und f der Grad von $\mathfrak{p}$, also

$$N(\mathfrak{p}) = p^f$$

ist, so wählen wir (wie in §. 5, 5. oder in G. §. 4) nach Belieben eine Function $P(t)$ von *demselben* Grade f, welche eine Primfunction in Bezug auf den Modul p ist, und unterwerfen die zu suchende Zahl θ, welche die reguläre Ordnung $\mathfrak{n}$ erzeugen soll, zunächst der Bedingung

$$P(\theta) \equiv 0 \pmod{\mathfrak{p}},$$

welche Congruenz bekanntlich immer f Wurzeln besitzt. Für den Fall, dass p durch $\mathfrak{p}^2$ theilbar ist, stellen wir ferner an θ die Forderung, dass $P(\theta)$ nicht durch $\mathfrak{p}^2$ theilbar ist, was sich ebenfalls erreichen lässt, weil die Derivirte $P'(t)$ in Bezug auf p relative Primfunction zu $P(t)$ ist (G. §. 4). Ist ferner $\mathfrak{q}$ irgend ein von $\mathfrak{p}$ verschiedenes, in p aufgehendes Primideal, so giebt es jedenfalls Zahlen μ, für welche $P(\mu)$ nicht durch $\mathfrak{q}$ theilbar ist; denn wenn etwa die rationale Zahl $P(0)$ durch $\mathfrak{q}$ und folglich auch durch p theilbar ist, was nur dann geschieht, wenn $P(t) \equiv t$ (mod. p), so ist $P(1)$ nicht theilbar durch $\mathfrak{q}$, mithin ist mindestens eine der beiden Zahlen 0, 1 eine solche Zahl μ. Wählt man nun die Zahl θ so, dass sie in Bezug auf jedes Primideal $\mathfrak{q}$ einer entsprechenden solchen Zahl μ congruent wird, welche Bedingungen bekanntlich unter einander und auch mit der früheren, auf $\mathfrak{p}$ oder $\mathfrak{p}^2$ bezüglichen verträglich sind, so wird offenbar $\mathfrak{p}$ der grösste gemeinschaftliche Theiler von p und $P(\theta)$, und dies bleibt auch bestehen, wenn θ durch irgend eine andere Zahl derselben Zahlclasse (mod. p) ersetzt wird. Die beiden in dem Satze des vorigen Paragraphen aufgestellten charakteristischen Bedingungen sind dann immer erfüllt, und wir haben daher nur noch zu zeigen, dass aus einer solchen Zahlclasse, welche den bisherigen Bedingungen genügt, die Zahl θ immer so ausgewählt werden kann, dass die abgeleitete Zahl ϑ^* nicht verschwindet, dass also θ die Wurzel einer irreductibelen Gleichung n^{ten} Grades wird und folglich eine wirkliche Ordnung $\mathfrak{n}$ erzeugt, welche dann unfehlbar die verlangte Eigenschaft besitzen muss. Hierzu gelangt man leicht auf folgende Weise. Da jeder Körper n^{ten} Grades Ω gewiss Zahlen enthält, die einer irreductibelen Gleichung n^{ten} Grades genügen[1], so giebt es unter ihnen auch ganze Zahlen, und es sei ω eine solche; setzen wir wieder fest (wie in §. 1), dass die Permutation $\varphi^{(1)}$ alle Zahlen ungeändert lässt, so ist

1) Dies liegt entweder schon in der Definition von Ω (Z. S. 464. 469), oder es wird leicht bewiesen, falls diese Definition durch eine andere ersetzt wird (zweite Auflage der Zahlentheorie, S. 425. 427).

$$\omega^* = (\omega - \omega^{(2)})(\omega - \omega^{(3)}) \ldots (\omega - \omega^{(n)})$$

und ebenso

$$\theta^* = (\theta - \theta^{(2)})(\theta - \theta^{(3)}) \ldots (\theta - \theta^{(n)}).$$

Ist nun ξ eine bestimmte Zahl, welche allen, der Zahl θ oben auferlegten Congruenz-Bedingungen genügt, und setzt man

$$\theta = \xi + px\omega,$$

wo x eine willkürliche ganze rationale Zahl bedeutet, so genügt auch diese Zahl θ denselben Bedingungen; da ferner ω^* von Null verschieden ist, so gilt dasselbe von den $(n-1)$ Differenzen $\omega - \omega^{(r)}$, wo r die Werthe $2, 3 \ldots n$ durchläuft, und man kann folglich die Zahl x immer so wählen, dass keine der Differenzen

$$\theta - \theta^{(r)} = (\xi - \xi^{(r)}) + px(\omega - \omega^{(r)})$$

verschwindet, mithin auch deren Product θ^* von Null verschieden wird, w. z. b. w.

Dem Beweise des Satzes wollen wir, um etwaigen Missverständnissen vorzubeugen, noch folgende Bemerkung hinzufügen. Wenn ein Primideal $\mathfrak{p}$ gegeben ist, so kann man, wie eben bewiesen ist, immer eine reguläre Ordnung construiren, deren Führer durch $\mathfrak{p}$ nicht theilbar ist. Sind aber zwei verschiedene Primideale $\mathfrak{p}$, $\mathfrak{q}$ gegeben, so kann schon der Fall eintreten, dass jeder Führer einer regulären Ordnung durch mindestens eins der Ideale $\mathfrak{p}$, $\mathfrak{q}$ theilbar ist. Ein einfaches Beispiel hierfür liefert der in der früheren Abhandlung (G. §. 5) betrachtete cubische Körper Ω, dessen Grundzahl $D = -503$ ist[1]); es ist dort gezeigt, dass der Index k einer jeden ganzen Zahl θ eine gerade Zahl, und dass $\mathfrak{o}(2) = \mathfrak{abc}$ ist, wo $\mathfrak{a}$, $\mathfrak{b}$, $\mathfrak{c}$ von einander verschiedene Primideale ersten Grades bedeuten; und dies reicht hin, um unsere Behauptung mit Zuziehung der jetzigen allgemeinen Theorie zu rechtfertigen. Ist nämlich θ eine bestimmte Zahl, und 2^s die höchste in

1) Dass zu dieser Grundzahl nur ein einziger cubischer Körper oder vielmehr drei conjugirte Körper gehören, hängt mit tieferen Gesetzen zusammen, welche den Gegenstand einer anderen Abhandlung bilden sollen.

ihrem Index k aufgehende Potenz von 2, so ist $s > 0$, und wenn man mit $\mathfrak{a}^a$, $\mathfrak{b}^b$, $\mathfrak{c}^c$ die höchsten Potenzen von $\mathfrak{a}$, $\mathfrak{b}$, $\mathfrak{c}$ bezeichnet, welche in dem entsprechenden Ordnungsführer $\mathfrak{k}$ aufgehen, so sind die Exponenten a, b, c alle $\leqq s$; weil k immer durch $\mathfrak{k}$ theilbar ist; da ferner $N(\mathfrak{a}) = N(\mathfrak{b}) = N(\mathfrak{c}) = 2$, und $N(\mathfrak{k}) = k^2$ ist (§. 9, (16)), so ist 2^{a+b+c} die höchste in k^2 aufgehende Potenz von 2, folglich $a+b+c = 2s$; mithin kann von den drei Exponenten a, b, c, weil sie $\leqq s$ sind, höchstens einer $= 0$ sein, d. h. $\mathfrak{k}$ ist theilbar durch mindestens zwei der drei Ideale $\mathfrak{a}$, $\mathfrak{b}$, $\mathfrak{c}$ (also auch durch mindestens eins der beiden Ideale $\mathfrak{a}$, $\mathfrak{b}$). Diese theoretischen Vorhersagungen bestätigen sich vollständig durch die wirkliche Rechnung, und man findet z. B. leicht, dass $\mathfrak{ac}$, $\mathfrak{bc}$, $\mathfrak{ab}$ die Führer der regulären Ordnungen sind, welche durch die dort mit α, β, $\alpha+\beta$ bezeichneten Zahlen erzeugt werden.

§. 13.

Der im vorigen Paragraphen bewiesene Satz kann mit Rücksicht auf den Satz (11) in §. 10. folgendermaassen ausgesprochen werden:

Das Grundideal $\mathfrak{d}$ ist der grösste gemeinschaftliche Theiler aller Zahlen $\theta^* = F'(\theta)$, welche allen ganzen Zahlen θ des Körpers entsprechen.

Wir stützen uns nun auf die gewonnenen Resultate, um die Constitution des Grundideals $\mathfrak{d}$ zu erforschen, d. h. um zu untersuchen, ob und wie oft ein gegebenes Primideal $\mathfrak{p}$ als Factor von $\mathfrak{d}$ auftritt. Zu diesem Zweck wählen wir die ganze Zahl θ so, dass der Führer $\mathfrak{k}$ der durch sie erzeugten regulären Ordnung $\mathfrak{n}$ nicht durch $\mathfrak{p}$ theilbar ist, und behalten alle in den letzten Paragraphen gebrauchten Bezeichnungen bei. Wir wollen jetzt zeigen, dass die beiden durch die Gleichung (10) und die Congruenz (14) in §. 11. definirten Exponenten e und m einander gleich sind. In der That, da die Zahl α nicht durch $\mathfrak{p}$ theilbar ist, so folgt aus der dortigen Congruenz (16)

$$\varrho^m \equiv 0 \pmod{\mathfrak{p}^e},$$

und hieraus zunächst $m \geqq e$; dies leuchtet unmittelbar ein, wenn

$e = 1$ ist; wenn aber $e > 1$, also p durch $\mathfrak{p}^2$ theilbar ist, so kann, wie damals bewiesen ist, ϱ nicht durch $\mathfrak{p}^2$ theilbar sein, mithin ist $\mathfrak{p}^m$ die höchste in ϱ^m aufgehende Potenz von $\mathfrak{p}$, woraus unsere Behauptung folgt. Umgekehrt, da zufolge der dortigen Congruenz (17) die Zahl α durch das Ideal $\mathfrak{a}$, ferner ϱ durch $\mathfrak{p}$ theilbar ist, so kann man zufolge der dortigen Gleichung (10)

$$\alpha\varrho^e = p\omega$$

setzen, wo ω eine ganze Zahl bedeutet; multiplicirt man mit der durch die dortige Gleichung (21) definirten Zahl $\varkappa = h\alpha^s$, so erhält man

$$h\alpha^{s+1}\varrho^e = p\varkappa\omega;$$

nun ist damals in (22) gezeigt, dass $\varkappa\omega$ in $\mathfrak{n}$ enthalten, also eine Zahl von der Form $\psi(\theta)$ ist; die vorstehende Gleichung geht daher, wenn wir noch α und ϱ durch ihre Ausdrücke $A(\theta)$ und $P(\theta)$ ersetzen, in die folgende über:

$$hA(\theta)^{s+1}P(\theta)^e = p\psi(\theta).$$

Hieraus folgt wegen der Irreductibilität der Gleichung $F(\theta) = 0$ eine Identität von der Form

$$hA(t)^{s+1}P(t)^e = p\psi(t) + F(t)\psi_1(t),$$

und da m durch die Congruenz

$$F(t) \equiv A(t)P(t)^m \pmod{p}$$

definirt war, so erhalten wir

$$hA(t)^{s+1}P(t)^e \equiv A(t)\psi_1(t)P(t)^m \pmod{p}$$

oder auch

$$hA(t)^s P(t)^e \equiv \psi_1(t)P(t)^m \pmod{p}.$$

Da nun die rationale Zahl h nicht durch p theilbar, und die Function $A(t)$ nicht durch die Primfunction $P(t)$ theilbar ist (mod. p), so ist $P(t)^e$ die höchste in der linken Seite aufgehende Potenz von $P(t)$, und da die rechte Seite durch $P(t)^m$ theilbar ist, so muss nach dem

Fundamentalsatze (C. §. 6) in der Theorie der höheren Congruenzen $e \geqq m$ sein. Oben haben wir aber schon bewiesen, dass $m \geqq e$ ist, und wir erhalten folglich das Resultat

$$m = e, \tag{1}$$

wo e (zufolge §. 11, (10)) den Exponenten der höchsten in p aufgehenden Potenz von $\mathfrak{p}$ bedeutet. Zugleich ist also

$$F(t) \equiv A(t)\, P(t)^e \pmod{p}, \tag{2}$$

d. h.

$$F(t) = A(t)\, P(t)^e - pM(t),$$

und wir wollen beiläufig bemerken, dass, wenn $e > 1$ ist, die hier auftretende Function $M(t)$ nach dem Modul p nicht durch $P(t)$ theilbar sein kann; denn $P(\theta)$ ist in diesem Falle (zufolge §. 11) nicht theilbar durch $\mathfrak{p}^2$, und folglich ist $\mathfrak{p}^e$ die höchste Potenz von $\mathfrak{p}$, welche in der linken Seite der Gleichung

$$A(\theta)\, P(\theta)^e = pM(\theta)$$

aufgeht, und da $\mathfrak{p}^e$ auch in p aufgeht, so kann $M(\theta)$ nicht durch $\mathfrak{p}$ theilbar sein, woraus unsere Behauptung folgt, welche von Interesse für die in der früheren Abhandlung (G. §. 3) ausgeführte Untersuchung der Function $M(t)$ ist.

Durch Differentiation der Congruenz (2) ergiebt sich nun, wenn wir zur Abkürzung

$$B(t) = P(t)\, A'(t) + eA(t)\, P'(t) \tag{3}$$

setzen, die folgende Congruenz

$$F'(t) \equiv B(t)\, P(t)^{e-1} \pmod{p}, \tag{4}$$

aus welcher zunächst

$$\theta^* \equiv B(\theta)\, P(\theta)^{e-1} \pmod{p}, \tag{5}$$

also jedenfalls

$$(6) \qquad \theta^* \equiv 0 \pmod{\mathfrak{p}^{e-1}}$$

folgt. Um aber zu entscheiden, ob $\mathfrak{p}^{e-1}$ die höchste in θ^* aufgehende Potenz von $\mathfrak{p}$ ist, müssen wir zwei wesentlich verschiedene Fälle unterscheiden. Erstens, wenn der Exponent e nicht theilbar durch p ist, so geht aus (3) hervor, dass die Function $B(t)$ nach dem Modul p nicht durch $P(t)$ theilbar ist, weil dasselbe auch von $A(t)$ und $P'(t)$ gilt; mithin ergiebt sich aus (4), dass $F'(t)$ nach dem Modul p nicht durch $P(t)^e$ theilbar ist, und hieraus folgt nach einem früheren Satze (§. 11, (11) und (11')), dass die Zahl $F'(\theta)$ nicht durch $\mathfrak{p}^e$ theilbar ist; mithin ist in diesem Falle $\mathfrak{p}^{e-1}$ die höchste in der Zahl θ^* aufgehende Potenz von $\mathfrak{p}$. Zweitens, wenn der Exponent e theilbar durch p ist, so ist die Function $B(t)$ offenbar durch $P(t)$, mithin $F'(t)$ durch $P(t)^e$ theilbar (mod. p), woraus sich ergiebt, dass in diesem Falle die Zahl θ^* mindestens durch $\mathfrak{p}^e$, vielleicht aber auch durch noch höhere Potenzen von $\mathfrak{p}$ theilbar ist.

Da nun der Führer $\mathfrak{k}$ nicht durch $\mathfrak{p}$ theilbar, und (zufolge §. 10, (11))

$$\mathfrak{o}\theta^* = \mathfrak{d}\mathfrak{k}$$

ist, so sind die Ideale $\mathfrak{o}\theta^*$ und $\mathfrak{d}$ durch gleich hohe Potenzen von $\mathfrak{p}$ theilbar, und somit erhalten wir den folgenden Fundamentalsatz:

Ist $\mathfrak{p}$ ein beliebiges Primideal, p die durch $\mathfrak{p}$ theilbare rationale Primzahl, und $\mathfrak{p}^e$ die höchste in p aufgehende Potenz von $\mathfrak{p}$, so ist das Grundideal $\mathfrak{d}$ allemal theilbar durch $\mathfrak{p}^{e-1}$; ist ferner der Exponent e nicht theilbar durch p, so ist $\mathfrak{d}$ nicht theilbar durch $\mathfrak{p}^e$; ist aber e theilbar durch p, so ist $\mathfrak{d}$ theilbar durch $\mathfrak{p}^e$ und vielleicht durch noch höhere Potenzen von $\mathfrak{p}$.

§. 14.

Man erkennt leicht, dass der Satz über die Theilbarkeit der Grundzahl D durch eine Primzahl p, von welchem wir in §. 3. einen unvoll-

ständigen, in den folgenden §§. 4—6. aber einen vollständigen Beweis gegeben haben, jetzt aus der Verbindung des eben gewonnenen Resultates über das Grundideal $\mathfrak{d}$ mit dem Satze $N(\mathfrak{d}) = (D)$ unmittelbar hervorgehen muss. In der That, wenn die rationale Primzahl p durch das Quadrat eines Primideals $\mathfrak{p}$ theilbar ist, so geht $\mathfrak{p}$ jedenfalls in dem Grundideal $\mathfrak{d}$ auf, dessen Norm (D) mithin durch $N(\mathfrak{p})$, also auch durch p theilbar ist. Umgekehrt, wenn D, also auch $N(\mathfrak{d})$ durch p theilbar ist, so muss nach einem bekannten Satze (Z. §. 174, 8.) das Ideal $\mathfrak{d}$ selbst durch ein in p aufgehendes Primideal $\mathfrak{p}$ theilbar sein, und folglich muss $\mathfrak{p}^2$ in p aufgehen, w. z. b. w.

Aber es leuchtet ein, dass wir durch diesen Satz über das Grundideal $\mathfrak{d}$ eine viel tiefere Grundlage gewonnen haben, insofern derselbe die Constitution dieses Ideals und folglich auch diejenige der Grundzahl D — von gewissen singulären Fällen abgesehen — genau bestimmt. Ein solcher Ausnahmefall tritt nur dann ein, wenn der Exponent e der höchsten in p aufgehenden Potenz von $\mathfrak{p}$ selbst durch p theilbar ist, und da e niemals grösser als der Grad n des Körpers sein kann, weil die Norm von $\mathfrak{p}^e$ in p^n aufgeht, so können von der in unserem Satze enthaltenen Unbestimmtheit höchstens solche Primzahlen p getroffen werden, die $\leqq n$ sind. Diese Unbestimmtheit ist auch in der Natur der Sache selbst begründet und nicht etwa einem Mangel in unserer Untersuchung zuzuschreiben: es wird wenigstens nicht leicht sein, diese Ausnahmefälle doch auf bestimmte einfache Gesetze zurückzuführen. In der That, wenn der Exponent e durch p theilbar ist, und wenn man mit r den Exponenten der höchsten in $\mathfrak{d}$ aufgehenden Potenz von $\mathfrak{p}$ bezeichnet, so kann es geschehen, dass $r = e$ ist, aber es kann auch $r > e$ sein, ja man kann sogar, wenn irgend ein Vielfaches von e gegeben ist, Fälle nachweisen, in denen r dieses Vielfache überschreitet. Um die grosse Mannigfaltigkeit der hierbei auftretenden Erscheinungen darzuthun, wollen wir nur zwei Beispiele anführen.

Ist Ω ein quadratischer Körper, also $n = 2$, und p eine in der Grundzahl D aufgehende Primzahl, so ist p durch das Quadrat

eines Primideals $\mathfrak{p}$ theilbar, und hieraus folgt mit Nothwendigkeit, dass

$$\mathfrak{o}p = \mathfrak{p}^2, \quad e = 2, \quad N(\mathfrak{p}) = p, \quad f = 1$$

ist, weil allgemein die Anzahl der Primideale, deren Product $= \mathfrak{o}p$ ist, niemals grösser als der Grad n des Körpers Ω sein kann. Ist nun p ungerade, also der Exponent e nicht theilbar durch p, so ist das Grundideal $\mathfrak{d}$ durch $\mathfrak{p}$, aber nicht durch $\mathfrak{p}^2$ theilbar, und folglich ist dessen Norm (D) durch p, aber nicht durch p^2 theilbar. Ist aber $p = 2$, also der Exponent e theilbar durch p, so ist $\mathfrak{d}$ mindestens durch $\mathfrak{p}^2$, und folglich D mindestens durch 4 theilbar, und es sind zwei Fälle möglich: die höchste in $\mathfrak{d}$ aufgehende Potenz von $\mathfrak{p}$ ist $= \mathfrak{p}^2$ oder $= \mathfrak{p}^3$, je nachdem $\frac{1}{4}D \equiv 3$ oder $\equiv 2 \pmod{4}$ ist. In allen Fällen ist

$$\mathfrak{o}D = \mathfrak{d}^2, \quad \mathfrak{o}\sqrt{D} = \mathfrak{d}.$$

Wir wollen zweitens den Kreistheilungs-Körper Ω betrachten, welcher aus einer primitiven Wurzel θ der Gleichung $\theta^m = 1$ entspringt, und dessen Grad $n = \varphi(m)$ ist. Man findet ohne erhebliche Schwierigkeit, dass auch in diesem Falle das Gebiet $\mathfrak{o}$ selbst eine reguläre Ordnung, nämlich

$$\mathfrak{o} = [1, \theta, \theta^2 \ldots \theta^{n-1}],$$

und folglich das Grundideal $\mathfrak{d} = \mathfrak{o}\theta^*$ ist; die Grundzahl D ergiebt sich (wenn $m > 2$ ist) aus der Gleichung

$$D \Pi p^{\frac{n}{p-1}} = (-1)^{\frac{1}{2}n} m^n,$$

wo das Productzeichen Π sich auf alle in m aufgehenden Primzahlen p bezieht. Setzt man ferner

$$m = m'p^s, \quad \varphi(p^s) = e,$$

wo m' nicht theilbar durch p, und bedeutet f den kleinsten positiven Exponenten, für welchen

$$p^f \equiv 1 \pmod{m'},$$

so ist

$$\varphi(m') = af, \quad n = aef,$$

und man findet, dass

$$\mathfrak{o}p = (\mathfrak{p}_1 \mathfrak{p}_2 \ldots \mathfrak{p}_a)^e$$

ist, wo $\mathfrak{p}_1, \mathfrak{p}_2 \ldots \mathfrak{p}_a$ von einander verschiedene Primideale vom Grade f sind. Diese Zerlegung gilt für jede Primzahl p, auch wenn sie in m nicht aufgeht und folglich durch kein Primideal-Quadrat theilbar ist ($s = 0$, $e = 1$); uns interessirt aber nur der entgegengesetzte Fall $s > 0$, und dann ist

$$\mathfrak{o}(1 - \theta^{m'}) = \mathfrak{p}_1 \mathfrak{p}_2 \ldots \mathfrak{p}_a.$$

Bezeichnen wir mit $\mathfrak{p}$ irgend eins dieser Primideale, so hat die höchste in p aufgehende Potenz von $\mathfrak{p}$ den Exponenten

$$e = (p-1)p^{s-1};$$

bezeichnet man ferner mit r den Exponenten der höchsten in dem Grundideal $\mathfrak{d}$ aufgehenden Potenz von $\mathfrak{p}$, so ist

$$\mathfrak{d} = \mathfrak{a}(1 - \theta^{m'})^r$$

wo $\mathfrak{a}$ relatives Primideal zu p ist, und

$$r = se - \frac{e}{p-1} = (s(p-1)-1)p^{s-1}.$$

Der Exponent e ist nur dann nicht durch p theilbar und zwar $= p-1$, wenn $s = 1$, also m nicht theilbar durch p^2 ist, und zugleich ist der Exponent $r = e-1 = p-2$; ist aber m theilbar durch p^2, also $s \geqq 2$, so ist e theilbar durch p, und zugleich $r > e$, ausgenommen den Fall $p = 2$, $s = 2$, in welchem $r = e = 2$ ist.

Da man m so wählen kann, dass s beliebig gross ist, so wird hierdurch unsere obige Behauptung gerechtfertigt, dass es Beispiele giebt, in welchen der Exponent r ein beliebiges, gegebenes Vielfaches $(s-1)e$ des Exponenten e überschreitet. Achtet man aber zugleich auf die höchste in e selbst aufgehende Potenz von p (welche in unserem

Beispiele $= p^{s-1}$ ist), so scheint es allerdings, als ob sich eine obere Grenze für r angeben lasse, und vielleicht gilt für beliebige Körper der Satz, dass stets $r < se$ ist, wenn $s-1$ der Exponent der höchsten in e aufgehenden Potenz von p ist. Indessen wage ich hierüber keine Vermuthung zu äussern, nachdem einige flüchtige Versuche, zu einem Beweise zu gelangen, mir missglückt sind.

ABHANDLUNGEN

DER

HISTORISCH-PHILOLOGISCHEN CLASSE

DER

KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN
ZU GÖTTINGEN.

NEUNUNDZWANZIGSTER BAND.



Die Geschichtschreiber der Araber und ihre Werke.

Von

F. Wüstenfeld.

3. Abtheilung.

Vorgelegt in der Sitzung der Königl. Ges. d. Wiss. den 7. Januar 1882.

409. *Abu Ḥajjân* Muḥammed ben Jûsuf ben 'Alí ben Ḥajjân Athîr ed-dîn el-Andalûsí el-Nafzí (von dem Berbern-Stamme Nafza) el-Ġajjâní, dessen Vorfahren in der Stadt Ġajjân (Jaen) lebten, geb. in den letzten Tagen des Schawwâl 654 zu Granada in dem Quartier Maṭachschârasch, studirte seit dem J. 670 hier und in Malaga die Corân- und Sprach-Wissenschaften; wie alle Spanier hatte er nicht die reine Aussprache des Arabischen, sodass er z. B. das *Kaf* fast wie *Kef* aussprach, nur nicht beim Coranlesen, und es für nöthig hielt, eine besondere Abhandlung über den Unterschied zwischen ض und ظ zu schreiben; gleichwohl wird er den berühmtesten Sprachkennern an die Seite gesetzt. Nachdem er nämlich noch Ballasch (Velez), Malaga und Almeria besucht hatte, verliess er Spanien im Anfange des J. 679 und ging über Septa, Biġâja, Tunis und Alexandria nach Câhira, durchreiste ganz Ägypten bis nach 'Aidsâb in Äthiopien hinauf, berührte auf der Wallfahrt nach Mekka die Orte Eila, Jambu' und Ġudda und kam über Syrien nach Câhira zurück. Überall hatte er besonders die Sprachgelehrten aufgesucht und er giebt ihre Zahl auf 500 an; er hatte sich auch im Persischen, Türkischen und Äthiopischen solche Kenntnisse erworben, dass er über diese Sprachen Abhandlungen schreiben konnte. Als sein Lehrer Bahâ ed-dîn Muḥammed Ibn el-Naḥḥâs im J. 698 starb, übernahm er dessen Lehrstuhl und begann seine Vorlesungen über Grammatik, dann wurde er Traditionslehrer an der Mançûria zu Câhira und

Corân-Vorleser an der Moschee el-Acmar und erwarb sich die Gunst des Emir Seif ed-dîn Argûn, als er im J. 712 Statthalter von Ägypten geworden war; er besuchte ihn oft auf dem Bergschlosse, da er durch sein immer heiteres Wesen, seine rückhaltlose Unterhaltung und seine feine Sprache ein angenehmer Gesellschafter war. Um öffentliche Angelegenheiten und Tagesereignisse bekümmerte er sich indess nicht, sondern lebte ganz seinem Berufe; dabei war er sehr genügsam und kannte keine Bedürfnisse; er meinte, ein Armer könne in Câhira mit vier Fulûs (Obolen) täglich auskommen, zwei Fulûs bezahle er für ein Nachtquartier, für einen Fals kaufe er sich Trauben und für einen Fals einen Krug Wasser, am anderen Tage könne er mit Limonen abwechseln und davon seine Mahlzeit halten. Bücher zu kaufen hielt er für überflüssig und sagte: der liebe Gott hat dir den Verstand gegeben, damit kannst du leben; ich wenigstens kann jedes Buch, welches ich zu haben wünsche, aus einer der öffentlichen Bibliotheken entleihen, wenn ich aber Geld leihen wollte, würde ich niemand dazu bereit finden. Er rühmte sich seines Geizes, wie andere sich ihrer Freigebigkeit rühmen. — Seine Tochter Nudhâr d. i. Reingold, geb. im Ǵumâdá II 702, hatte eine gelehrte Bildung erhalten, sie war selbst Schriftstellerin und zeichnete sich so aus, dass der Vater öfter zu sagen pflegte: Ich wünschte, dass ihr Bruder Ḥajjân ihr ähnlich wäre. Als sie im Ǵumâdá II 739 starb, erhielt Abu Ḥajjân von Argûn die Vergünstigung, sie in seiner Wohnung im Quartier el-Barkia innerhalb der Stadt begraben zu dürfen; er war über ihren Verlust sehr betrübt und schrieb ihr zu Ehren eine besondere Abhandlung. — Anfangs war er Anhänger der Dhâhiria-Lehre, in der Folge wandte er sich zum Schâfi'itischen Bekenntnisse und schrieb Commentare zu mehreren Werken Schâfi'itischer Gelehrten und eiferte gegen Malikitische Bücher und zeigte ihre Verkehrtheiten. Seine grösste Berühmtheit erlangte er als Sprachlehrer und bildete eine unzählige Menge von Schülern. Seit dem J. 735 bekleidete er die Professur an der Çâliḥia zwischen den beiden Schlössern und starb in seiner Wohnung vor dem Seethor spät Abends am 28. Çafar 745 und wurde am anderen Morgen auf dem Begräbnissplatze

der Çufiten vor dem Siegesthore beerdigt; auch in Damascus wurde noch im Rabî' II in der Omeijaden-Moschee das für Abwesende übliche Todtengebet für ihn gesprochen. **Makk. I. 823. Orientalia II. 382. Schuhba. Bistâni II. 122.**

1) *Donum intelligenti oblatum de Grammaticis Andalusiae.* **Ḥagi 7927.** — 2) *Conchae selectae de studiis et historiis contemporaneorum*, in Versen. **11394. Makk. I. 837 2** v. u. **Ḥagi 11515** scheint dasselbe zu sein. — 3) *Aurum purum in consolationem de Nudhâr*, die oben erwähnte Schrift. **Makk. I. 842, 3** v. u. nach **Ḥagi 13839** eine Autobiographie über seine Jugend, Studienzeit, Reisen und seine Lehrer. — Gegen 30 andere Schriften, vergl. **Ḥagi** *Index 1696.*

410. Abu Abdallah Muḥammed ben Aḥmed ben Othmân ben Câïmâz *Schams ed-dîn el-Dsahabí* el-Turkomâní el-Fârikí el-Schâfi'í geb. im Rabî' II 673 zu Damascus, fing in seinem 18. Jahre an zu studiren und sammelte auf Reisen seine Kenntnisse von mehr als 1200 Gelehrten. Er wurde Lehrer der Traditionen an der Kapelle Umm el-Çâliḥ zu Damascus, aber die gewünschte Professur an der Traditionsschule Aschrafia nach dem im J. 742 erfolgten Tode des Jûsuf el-Mizzí konnte er wegen einer Bestimmung des Stifters über das Glaubensbekenntniss der anzustellenden Lehrer nicht erhalten und starb im Dsul-Ca'da 748. **Ḥuff. XXI. 9. Schuhba** in der Vorrede zu **Ḥuff.** *Part. II.* **Kutubi II. 228. Orientalia II. 388. Bistâni I. 644.**

1) *Chronicon Islamismi*, politische und Gelehrten-Geschichte von Muḥammed bis zum J. 700 (715), in 12 (20 oder mehr) Bänden in 70 Classen jede zu 10 Jahren, die in einem Jahrzehnt verstorbenen alphabetisch. **Ḥagi 2220.** Theil I. Jahr 1—40. **Paris 626. Lee 71.** — II. J. 41—130. **Bodl. 652.** — III. J. 131—190; daraus J. 143—145 **Gotha 1563.** — IV. J. 191—240 **Bodl. 659.** — V. J. 241—300 fehlt. — VI. J. 301—(350) 370 **Paris 646.** — VII. (oder XII.) J. 351—400 **Gotha 1564. Br. Mus. 1636.** — VIII. (od. XIII.) J. 401—450. **Br. Mus. 1637.** — (XIV.) J. 451—490 **Br. Mus. 1638.** — J. 487—500 u. 501—550 **Münch. 378.** — IX. J. 531—580 **Bodl. 649.** (XVI.) J. 561—580 **Br. Mus. 1639.** — X. J. 581—620 **Paris 753.** (XVII. XVIII.) J. 581—610 **Br. Mus. 1640.** — XI. J. 621—660 **Bodl. 654.** — XII. J. 661—700 **Bodl. 656.** — (XXII.) J. 681—690 **Br. Mus. 1641**; unbestimmt **Petersb. As. Mus. 77.** — 2) Ein Anhang zu dem vorigen die Jahre 701—740 und darüber hinaus **Lugd. 765**; von verschiedenen fortgesetzt. — Beide Werke hat der Verf. in mehrere zerlegt: *a*) die politische Geschichte *Dynastiae Islamiticae*, mit Fortsetzung von 716 bis 740.

Ḥaǵi 5141. Lugd. 763. 764. Wien 809 oder unter dem Titel *Documenta de historia eorum, qui vita decesserunt*, am 17. Dsul-Ḥiǵǵa 715 abgeschlossen. **Ḥaǵi 8042. Wien 810.** — *b) Vitae nobilium.* **Ḥaǵi 7319.** — *c) Classes eorum, qui Corani et traditionum cognitione excelluerunt*, 2 Bde. **Ḥaǵi 2803. 7892;** daraus Auszug mit Fortsetzung von Sujûṭí (506). — *d) Classes Lectorum Corani.* **Ḥaǵi 7915. Paris 742.** — 3) *Clara expositio nominum Sociorum prophetae*, alphabetisch. **Ḥaǵi 2455. 8393. Br. Mus. 356.** — 4) *Historia Chalifarum quatuor priorum legitimorum*, **Ḥaǵi 2213;** nach **Kutubi** mit besonderen Titeln *a) Jucunda confabulatio nocturna de vita Omari.* — *b) Expositio de benemeritis Othmani.* — *c) Victoria studiosi de historia 'Alí ben Abu Ṭâlib.* — 5) *Notitia defunctorum hominum.* **Ḥaǵi 958.** — 6) Auszug aus der *Historia Chuarizmiae* des Maḥmûd el-Chuarizmí (262). **Ḥaǵi 2216.** — 7) Auszug aus der *Historia Nisaburae* des Abu Abdallah el-Ḥâkim (167) **Ḥaǵi 2333.** — 8) Auszug aus dem Anhange des Ibn el-Dubeithí (323) zur Geschichte von Bagdad. **2179.** — 9) *Historia Judicum Damascenorum.* **218.** — 10) Auszug aus der Geschichte der Grammatiker *Commonefatio* des 'Gamâl ed-dîn el-Kifṭí. **Ḥaǵi 1280. Lugd. 876** Autograph. — 11) *Al-Moschtabih, auctore Schamso'd-dín Abu Abdallah Mohammed ad-Dhahabí ed. P. de Jong. Lugd. Bat. 1881.* **Ḥaǵi 12064.** — 12) *Recognitio inaurata de nominibus traditionariorum*, Compendium des Ibn el-Naǵǵâr (327) nach der Bearbeitung des Jûsuf el-Mizzí (406) und Muglaṭâi (420), am 20. Ramadhân 720 vollendet. **Ḥaǵi 2876. 10860. Gotha 1757. Bodl. 754.** — 13) *Revelator de nominibus traditionariorum*, über die in den 6 grossen Traditionswerken vorkommenden Männer, aus dem vorigen ausgezogen. **Ḥaǵi 9696. 876. Escur. 1779.** — 14) Ein *Compendium* des vorigen. **Ḥaǵi 11406.** — 15) *Liber sufficiens de traditionariis sublestae fidei et nonnullis fide dignis.* **12483. 708.** — 16) *Bilanx aequalitatis de discernendis Traditionariis*, drei Bände. **13491. Bodl. 742.** Auszug **Gotha 1867**[4]. — 17) *Improvisator de cognominibus.* **Lee 68**[2]. — 18) *Id quod acquiritur in disponendis praenomibus*, Überarbeitung und alphabetische Anordnung eines Werkes des Abu Aḥmed el-Ḥâkim el-Nîsâbûrí († 378) über die mit *Abu* zusammengesetzten Namen. **Ḥaǵi 692. 10425. 12749.** — 19) Ein grösseres und ein kleineres Lexicon seiner Lehrer. **Ḥaǵi 12381. 12386.** — 20) *Medicina prophetica*, die Heilkunst nach Aussprüchen Muḥammeds, lithogr. in Câhira. *La médecine du prophète, trad. par M. Perron. Alger 1860.* — Vergl. **Ḥaǵi** *Index Nr. 8029.*

411. Abul-'Abbâs Aḥmed ben Jaḥjá *Ibn Fadhlallah* Schihâb ed-dîn *el-'Omarí* el-'Adawí el-Kureschí el-Kirmâní el-Schâfi'í stammte von dem Chalifen Omar ben el-Chaṭṭâb ab und wurde im J. 700 zu Damascus geboren. Mehrere seiner Vorfahren hatten im Dienste der Sultane von Ägypten gestanden; Aḥmed erhielt eine sorgfältige Erziehung, studirte

besonders die Rechtswissenschaften und Prosodie, sodass er auch eine Anzahl Gedichte machte, und folgte seinem Vater nach Câhira, als er von el-Malik el-nâçir Muhammed ben Kilâwûn als Staatssecretär dahin versetzt wurde. Er war dort erst Cadhi, dann Secretär im Ministerium, und trat an die Stelle seines Vaters, als dieser entlassen wurde. Er kann aber nicht, wie angegeben wird, schon im J. 738 als in Ungnade gefallen für immer nach Damascus zurückgekehrt sein, da er nach anderen Nachrichten noch unter el-Malik el-çâlih im J. 743 auf seinem Posten war. Gewiss ist, dass er die letzten Jahre in Damascus verlebte und hier im J. 749 an der Pest starb. **Orient. II. 389. Schuhba.**

1) *Lustrationes oculorum per regna magnarum urbium*, ein geographisches, historisches und biographisches Werk in 27 (oder 22) Bänden. **Hagi 11861.** — 1. Bd. Geographie und Naturgeschichte, **Bodl. 900** und zu einem Werke über Naturgeschichte stark benutzt **Bodl. 454.** — Asien **Paris 583**, Inhalt s. *Ketab masalik elabsar (par de Deguignes)* im *Journ. des Savants 1758 p. 354*; ausführlicher von *Quatremère* in *Not. et Extr. T. XIII. 1838. p. 151.* — Geschichte der Araber **Bodl. 128**, daraus Excerpte in *Pocockii Spec. hist. Arab.* und in den Zusätzen dazu von *de Sacy.* — 14. Bd. **Paris 1371** die Dichter vor Muhammed. — 15. Bd. die Dichter zur Zeit Muhammeds und bis ins 3. Jahrh. **Escur. 285. Br. Mus. 375**, im J. 745 ins Reine geschrieben. — 16. Bd. die occidentalischen Dichter. **Br. Mus. 1293.** — 17. Bd. die Dichter des 4. bis 7. Jahrh. **Paris 1372.** — 23. Bd. Geschichte der J. 541 bis 744. **Paris 642.** — 2) *Scriptio aurea seculi*, ein Anhang zu dem vorigen, die Dichter des 8. Jahrh. enthaltend, in der Weise der *Jatîma* des Tha'âlibí (191) in 2 Theilen, Orientalen und Occidentalen. **Hagi 5835.** — 3) *Praestantia confabulationis nocturnae beneficia de benemeritis Omaridarum.* **Hagi 9212.** — 4) *Institutio ad stilum sublimem.* **Hagi 3092. Br. Mus. 780. Bodl. 427. Escur. 1634.** — Vergl. **Hagi** *Index 8400.*

412. Abu Hafç 'Omar ben el-Mudhaffar ben 'Omar el-Kureschí el-Bekrí el-Ma'arrí *Zein ed-dîn Ibn el-Wardí* el-Halebí el-Schâfi'í, geb. im J. 691 zu Ma'arrat el-Nu'mân, studirte zu Hamât die Rechtswissenschaften bei Hibatallah Scharaf ed-dîn el-Bârizí († 738) und begab sich dann nach Haleb, wo er Stellvertreter des Cadhi Muhammed Schams ed-dîn Ibn el-Nakîb († 745) wurde. In Folge eines Traumes gab er dieses Amt auf, widmete sich ganz der Schriftstellerei vorzüglich in der

Philologie und starb zu Ḥaleb am 27. Dsul-Ḥiǵga 749 oder 750 an der Pest. **Kutubi II. 145. Bistâni I. 738. Orient. II. 390. Schuhba.**

1) *Chronicon*, Auszug aus den Annalen des Abul-Fidâ mit einigen Zusätzen und einer Fortsetzung bis zum J. 749. **Ḥaǵi 11616. Paris 615 A. B** der 2. Thl; **Wien 811**; gedr. Câhira 1285 (1868) in 2 Bdn; in veränderter Anordnung nach Dynastien gedr. Constantinopel 1286 (1869) 4 Bde. — 2) *Margarita preciosa rerum mirabilium et unio rerum memorabilium*, über Geographie und Naturgeschichte, **Ḥaǵi 4688**; über die Handschriften und Drucke vergl. die Lit. d. Erdbeschr. bei den Ar. in der Zeitschr. für vergl. Erdk. 1842. **Gotha 1514.** — 3) *Decus Wardicum* d. i. metrische Bearbeitung eines Compendium des Schâfi'itischen Rechts. **Ḥaǵi 1971. 4379.** — Vergl. *Index Nr. 9434.*

413. Abul-Fadhl Ǵa'far ben Tha'lab (Taglib) ben Ǵa'far *Kamâl ed-dîn el-Adfuwí* el-Schâfi'í aus Adfu in Oberägypten, geb. im J. 685, gest. im J. 748 oder 749. **Orient. II. 391. Schuhba.**

1) *Horoscopus felix de historia Aegypti superioris*, Gelehrtengeschichte im J. 738 verfasst, dann bis 740 fortgesetzt. **Ḥaǵi 2240. 7941. Lee. 95. Bodl. 716.** — 2) *Luna illuscens et beneficium viatoris*, Biographien von Männern meistens aus dem VII. Jahrh. **Ḥaǵi 1719. Wien 1169.** — 3) *Detectio veli*, über den erlaubten Gebrauch der Musik, nach **Schuhba** مصنف في حل السماع سماه كشف القناع, etwas verschieden **Ḥaǵi 1072. 1251. Escur. 1240. Gotha 105.**

414. Abu Muḥammed Aḥmed ben Abd el-kâdir Tâǵ ed-dîn *Ibn Maktûm* el-Keisí el-Ḥanefií, ein guter Philolog, starb im J. 749.

1) Auszug aus der Chronik des 'Alí el-Kiftí (331). **Ḥaǵi 2282.** — 2) *Conjunctio duplicitatis de historia Lexicologorum et Grammaticorum*, gegen 10 Bände, die aber nicht ins Reine geschrieben waren und als Brouillon zerstreut sind. **Ḥaǵi 4170.** — Vergl. *Index Nr. 8731.*

415. *Schams ed-dîn el-Schuǵâ'í* in Ägypten schrieb

Historia Sultani el-Malik el-nâçir Muḥammed ben Kilâwûn ejusque filiorum sehr ausführlich **Ḥaǵi 2318**; ein Theil die Jahre 737 bis 745 **Berl. Wetz. 7.**

416. Abul-Ḥasan 'Alí ben Othmân 'Alâ ed-dîn el-Mâridîní gen. *Ibn el-Turkomâní* el-Ḥanefí starb im J. 750.

1) Übersichtlicher Auszug aus Abu Bekr el-Chaṭîb (208[3]) über die Unterscheidung ähnlicher Namen. **Ḥaǵi 3540. Lugd. 861.** — 2) *De genealogiis Arabum.* **Ḥaǵi 11637.** — Vergl. *Index Nr. 1180.*

417. Abd el-rahman ben Ahmed *'Adhud ed-dîn el-Îgí* el-Schirâzí, ein Schâfi'itischer Rechtsgelehrter, Cadhi und Mystiker, starb im J. 756. **Schuhba.**

1) *Splendor historiarum*, Geschichte der Patriarchen, Muhammeds und einiger seiner Gefährten, ins Türkische übersetzt von 'Alî Efendî Mucṭafá b. Ahmed el-Tschelebí († 1008). **Hagi 791. Wien 857.** — 2) *Stationes de metaphysica.* **Hagi 13356. Lugd. 1548—52.** *Statio quinta et sexta et appendix libri Mevafik, ed. Soerensen.*

418. Abul-Fath ben Abul-Hasan *el-Sâmari* el-Danafí el-Mûsawí schrieb im J. 756

Chronicon Samaritanum. **Bodl. II. 7** vergl. S. 491.

419. Abu Ishâk Ibrâhîm ben 'Alí ben Ahmed *Nagm ed-dîn el-Tarsúsi*, Hanefitischer Obercadhi zu Damascus, starb im J. (746 od.) 758. **Orient. II. 383.**

Obitus defunctorum procerum ex assectis Abu Hanifae. **Hagi 7895. 14299.** — Vergl. *Index Nr. 6962.*

420. Abu Abdallah *Muglaṭâi* ben Kilig ben Abdallah 'Alâ ed-dîn el-Bakgarí el-Hikrí el-Hanefí von Türkischer Abkunft geb. im J. 689, in den Traditionen und Geschlechtsregistern sehr bewandert, wurde im J. 734 nach dem Tode des Ibn Sajjid el-nâs (400) Lehrer der Traditionen an der Dhâhiria in Câhira und starb am 24. Scha'bân 762. **Huff. XXII. 9. Orient. II. 409. Sujûṭi I. 165.**

Er hat über 100 Schriften verfasst. 1) *Flos subridens de vita Abul-Câsim*, Geschichte Muhammeds. **Hagi 6881.** — 2) *Liber viam monstrans ad vitam Electi*, Auszug aus dem vorigen mit angehängter Geschichte der Chalifen. **771. Münch. 448.** — 3) Anhang zu der *Confirmatio* des Ibn Nucṭa (313³) über ähnliche Namen, worin er besonders die Namen der Dichter und der Arabischen Stämme berücksichtigte. **11633.** — Vergl. *Index Nr. 1187.*

421. Abul-Hasan 'Alí ben Naçr *Sa'd ed-dîn el-Isfarâini* el-Mekkí el-Schâfi'í hatte die Vorlesungen über Azraki's Geschichte von Mekka gehört (sie nachgeschrieben), und machte daraus einen Auszug

Cremor operum et purificata pars actionum mit einem Anhange über den Besuch der heil. Städte, womit er im Çafar 762 zu Ende kam. **Paris 718. 844***).

*) **Hagi 6801** steht als Verf. Sa'd ed-dîn b. Omar b. Muhammed b. 'Alí.

422. Muhammed *Ibn Schâkir* ben Ahmed el-Halebí *el-Kutubí* Çalâh ed-dîn*) und Fachr ed-dîn**) starb im J. 764***).

*) So heisst er auf dem Titel und Seite 53 des I. Th. seiner Biographien.

**) So auf dem gedruckten Titel des II. Th. und meistens bei anderen.

***) Der Herausgeber der Biographien nimmt in der Nachschrift S. 411 an dieser Zahl Anstoss, weil in dem Buche Th. II. 217 Badr ed-dîn Ibn 'Gamâ'a mit dem Todesjahre 773 erwähnt werde und er citirt dazu **Sujûti II. 104, 3**, allein hier ist davon die Rede, dass ein anderer Burhân ed-dîn Ibrâhîm Ibn 'Gamâ'a im J. 773 Obercadhi von Câhira geworden sei (**Orient. II. 430**) und Badr ed-dîn Muhammed Ibn 'Gamâ'a kann nicht 773 gestorben sein, weil er schon 639 geboren wurde und nachdem er zuerst Cadhi von Câhira gewesen war, als solcher etwa 690 (vergl. Nr. 428) nach Damascus versetzt und nachher wieder nach Câhira berufen wurde, bis er im J. 727 wegen Altersschwäche und Schwerhörigkeit in den Ruhestand trat; man wird also seinen Tod anstatt 773 etwa in das J. 733 zu setzen haben. Auch die nächsthöchste Jahreszahl bei Kutubí II. 358 ist mehr als zweifelhaft: Schihâb ed-dîn Mahmûd el-Halebí soll 644 geboren und 755 gestorben sein, man wird 705 lesen müssen. Dann bleibt als der jüngste Omar Ibn el-Wardí Th. II. 147: »ich erhielt die Nachricht, dass er im J. 649 an der Pest gestorben sei.« — *Flügel* setzt in dem *Index Nr. 2648* zu Fachr ed-dîn unrichtig III. 95, wo der Astronom Muhammed Ibn Schâkir († 259) gemeint ist.

1) *Chronicon Ibn Schâkiri* mit dem besonderen Titel *Annales exquisitissimi*. Chalifen- und Gelehrten-Geschichte mit besonderer Rücksicht auf Damascus. **Hagi 2097. 2287. 8463. Paris 638** die Jahre 80—123 u. 209—250. **Gotha 1567** Biographien aus den J. 297—337. Spätere Theile **Lee 72** drei Bände. **v. Kremer. Vatican.** — 2) *Praetermissa in libro obituum*. Zusätze und Fortsetzung zu Ibn Challikân (359). **Hagi 9202.** Gedruckt *Fawât el-wafajât*, 2 Bde. Bûlâk 1283 (1866). — 3) *Viridiarium florum et pomarium carminum*, eine Sammlung von Liebesliedern. **Hagi 6622.**

423. Abul-Çafâ *Chalîl ben Eibek* ben Abdallah *Çalâh ed-dîn el-Çafadí* el-Schâfi'í geb. im J. 696 war Schatzmeister zu Damascus, darauf Secretär daselbst, dann zu Câhira und zuletzt zu Haleb und starb im J. 764. **Schuhba.**

1) *Perfectum de obitu virorum illustrium*, 26 oder nach anderer Abtheilung 50 Bände Biographien in alphabetischer Ordnung. **Hagi 2242. 14155.** Th. 1. 2 mit der sehr lehrreichen Vorrede **Wien 1163***). Bruchstück des 1. Th. **Ref. 3.** — Th. (3) die Namen Ahmed. **Br. Mus. 1643.** — 5. 6. **Bodl. 663. 664.** — 9. ب — ح **Br. Mus. 1294.**

*) Die Namen der 1094 Männer dieser beiden Bände in Hammer-Purgstall, Handschriften, Nr. 234; danach gehören die von 398 bis 647 aufgeführten nicht in dieses Werk, weil sie nicht alphabetisch sondern nach den Todesjahren vom J. 596 bis 655 geordnet sind, und die von Nr. 648 bis zum Schlusse sind aus dem Buchstaben *Mim* Th. 24 *Mahmûd* bis *Mundsir*, und die dazwischen vorkommenden Beinamen stehen an der richtigen Stelle, da sie mit *Mim* anfangen.

— 11. **Bodl. 665.** — (8) خ — س (15) س — ص **Paris** *). — 13. 14. **Bodl. 668. 669.** — 15. **Bodl. 670.** ع **Br. Mus. 1295.** — 16. **Bodl. 673.** ف غ ع **Gayangos** *p. XXIV.* — 20. 21. 24. **Bodl. 674. 677. 685.** — 24. 25. ى — م **Br. Mus. 1296.** — 26. **Bodl. 678.** — 2) *Viri aetatis principes et victoriae adjutores*, Biographien berühmter Männer und Frauen des 8. Jahrh., alphabetisch. **Ḥagi 973. Berl. 1181. Escur. 1717.** — 3) *Modulationes turturum gementium inter eum, qui scribendi initium facit, et qui rescribit.* Briefe und Gedichte von ihm an 70 seiner Freunde nach dem Alphabet und deren Antworten. **Ḥagi 1131. Bodl. 380. Paris Fl. 88. Escur. 324. Berl. 1182. Ups. 87. Petersb. As. Mus. 288.** — 4) *Institutio scribae.* **Ḥagi 339.** — 5) *Gemma annuli.* Gedichte im J. 744 verfasst. **Escur. 427. 428** Autograph. — 6) *Hortus odorans et os subridens*, Epigramme. **Escur. 1843.** — 7) *Pluvia studiorum, quae effunditur in illustrationem Lamîjat el-'agam*, Commentar zu dem Gedichte des Tugrâi. **Ḥagi 8667. 11024. Br. Mus. 604. 1666. Münch. 566. 567. Paris 1393. Escur. 319—321. Cop. 263. Bodl.** sechs Exemplare. **Petersb. As. Mus. 206. 360.** — 8) *Commentarius in epistolam Zeidunicam.* **Br. Mus. 1074**[3]. **Bodl. 1240. Lugd. 381. Petersb. As. Mus. 289.** — 9) *Liber memorialis,* Sammlung seltener Sprüchwörter, Gedichte und witziger Einfälle. **Ḥagi 2826. Bodl. II. 335**[6]. **Gotha 2149. Br. Mus. 765.** — 10) *Lacrima flentis et dolor quaeribundi,* schlüpfrige Seufzer in Prosa und Versen. **Escur. 385. 429. Cop. 290.** *Altona* Gymnasium. Lithographirt Câhira 1280 (1863). — 11) *Delectatio (Exornatio) auditus de descriptione lacrimarum,* Anthologie von Gedichten, in denen die Thränen erwähnt werden, 37 Capitel, am Schlusse eines jeden eine eigene Composition des Verf. **Ḥagi 11089. Cop. 297. Münch. 597.** — 12) *Dimissio pudoris de descriptione barbae in genis.* Sammlung erotischer Gedichte. **Ḥagi 4787. Münch. 598.** — 13) *Detectio status de descriptione naevi.* Sammlung ähnlicher Gedichte, deren Kunst darin besteht Worte zu gebrauchen, die an sich oder in verschiedener Aussprache einen zweideutigen Sinn geben. **Ḥagi 10688. Cop. 293. 294.** — 14) Die Statthalter von Damascus chronologisch nach der Chronik des Ibn 'Asâkir (267) in Versen mit einem Commentar in Prosa, von seinem Sohne Maḥmûd im J. 776 abgeschrieben **Petersb. As. Mus. 285.** — Vergl. **Ḥagi** *Index Nr. 7781.*

*) Daraus *Notices biogr. de quelques médecins* und *Notice sur Khalil fils de Caïcaldy, par B. R. Sanguinetti,* im *Journ. As. Série 5. 1857. T. 9. p. 392. T. 10. p. 227.*

424. Ein Zeitgenosse des vorigen ist der Cadhi von Çafad *Schams ed-din el-Çafadí* el-'Othmânî, Bruder des Schâfi'itischen Rechtsgelehrten 'Alí ben Abd el-raḥman 'Alà ed-dîn el-Othmânî († 759) **Ḥagi 13526** und Verfasser einer

Historia urbis Çafad, der nicht für sehr glaubwürdig gilt. **Ḥagi 2241. Schuhba.**

425. Abu Mahmûd Ahmed ben Muhammed ben Ibrâhîm ben Hilâl *Schihâb ed-dîn el-Mucaddasí* el-Schâfi'i geb. im J. 714, Lehrer an der Hochschule Tunguzia in Jerusalem, starb in Câhira im J. 765.

Excitatio desiderii ad visitanda Hierosolyma et Damascum in 2 Theilen, *a)* von Syrien und Palästina im allgemeinen, *b)* von dem Tempel zu Jerusalem und Personalgeschichte, beendigt im J. 752. **Hagi 11372. Lee 101** Autograph. **Gotha 1715. Lugd. 807. Paris 716. 841. 842.**

426. Abul-Mahâsin Muhammed ben 'Alí ben el-Hasan ben Hamza *Schams ed-dîn el-Huseiní* el-Dimaschki el-Schâfi'í, geb. im J. 715 wurde Lehrer der Traditionen zu Damascus in der von Bahâ ed-dîn Ibn 'Asâkir (292) in seinem Hause am Thomasthore gestifteten Schule, starb im Scha'bân 765 und wurde auf dem Càsiùn begraben. **Huff. XXII. 8. Schuhba.**

1) Fortsetzung der *Documenta* des Dsahabí (410) vom J. 741 bis 764. **Bodl. 647** (العين lies العبر); weitergeführt von seinem gleichnamigen Sohne († 792) bis zum J. 785. **Hagi 8042.** — 2) Fortsetzung der *Classes Traditionariorum* des Dsahabi (**Schuhba**), oder der *Classes Lectorum.* **Hagi 7915.** — 3) *Exercitatio abstemiorum de virtutibus Chalifarum legitimorum.* — 4) *Odor fragrans de genealogia pura.* **Hagi 8114.** — 5) *Indices ad sex libros traditionum canonicos.* **876.** — 6) *Accessus ad regulas in introitu balnei observandas.* **1161.** — 7) *Liber memorialis de viris decem recensionum coranicarum.* **2858. 10860.** — 8) *Lexicon praeceptorum.* **12377.**

427. *Muhammed* ben el-Câsim *el-Nuweirí* el-Mâlikí starb im J. 767.

Historia Alexandriae recentior. **Hagi 2136.**

428. Abu Omar Abd el-'azîz ben Muhammed ben Ibrâhîm *'Izz ed-dîn Ibn Gamâ'a* el-Kinàní el-Schâfi'í, dessen Vorfahren aus Hamât stammten, geb. zu Damascus am 19. Muharram 694, wurde von seinem Vater, dem Ober-Cadhi Badr ed-dîn Ibn Gamâ'a (422 Note), unterrichtet und trat im J. 714 als Lehrer auf. Dann wurde er Ober-Cadhi von Ägypten und der Sultan el-Malik el-nâçir übertrug ihm die Aufsicht über die Cadhis von Syrien: er hatte den Namen und die Ehre davon, während sein Vicar Tâg ed-dìn Muhammed el-Munâwí die Geschäfte besorgte, und als dieser im Rabí' II 765 starb, fühlte sich Ibn Gamâ'a der Stelle nicht gewachsen und nahm im Gumâdá I 766 seinen Abschied und wurde Professor der Traditionen und Rechtswissenschaften an der

Tûlûnischen Moschee. In demselben Jahre unternahm er, wie öfter, die Wallfahrt nach Mekka und starb dort im Gumâdá II. 767. **Huff. XXII. 6. Orient. II. 418. Schuhba.**

1) *Compendium vitae Prophetae* im J. 735 zu Câhira geschrieben, wird sehr geschätzt. **Escur. 1739. Ind. Off. 1038**[7]. — 2) *Traditiones novenariae*, 40 Traditionen von neun Lehrern. **Hagi 2963.** — 3) *Ritus peregrinationis sacrae* nach den vier orthodoxen Secten. **12928. 14355.**

429. Abu Muhammed Abdallah ben As'ad ben 'Alí 'Afîf ed-dîn *el-Jâfi'í* el-Jemení el-Mekki, vom Geschlecht Jâfi' aus dem Stamme Himjar in Jemen, geb. kurz vor dem J. 700, lebte abwechselnd zu Mekka und zu Medina und starb in Mekka am 20. Gumâdá II. 768. **Orient. II. 419. Schuhba.**

1) *Speculum principis et oculum vigilantis* Chronik des Islam vom J. 1 bis 750, mit Necrologen für jedes Jahr. **Hagi 2341. 11723. Bodl. 725. Paris 644.** Suppl. 723. **Ind. Off. 706. 707. Wien 812. Br. Mus. 932.** Auszug *Cribrum temporis* von Abu Abdallah Husein b. Abd el-rahman el-Ahdal. **Bodl. 672. Wien 1170. Br. Mus. 933.** — 2) *Hortus herbarum odoratarum de historiis sanctorum*, 500 Biographien, Muhammeds, der zwölf Imame und der Heiligen und Frommen. **Hagi 1951. 6585. Paris 854. Paris Fl. 70. Ind. Off. 708. Lugd. 892. 893. Escur. 752.** Ausgabe Bûlâk 1286 (1869), und 1297 (1880). — *Oblectamentum oculorum considerantium ect.* **Hagi 13706** ist ein Nebentitel desselben Werkes, nicht ein Auszug; ein solcher ist gedruckt Câhira 1281 (1864). — 3) *Summa factorum gloriosorum selecta de historia Scheichi Abd el-kâdir*, Anhang zu dem vorigen, 200 Legenden von Çufiten. **Hagi 718. 878. 4766. 13042. Berl. Spr. 357. Ind. Off. 708**[2]. — 4) *Emplastrum morborum nervos fragentium*, Widerlegung der Mu'taziliten. **Hagi 11830.** — 5) Als Einleitung zu dem vorigen *Pileus striatus, praecursor libri emplastri*, Leben der Asch'ariten, Auszug und Fortsetzung von Ibn 'Asâkir (267[2]). **Hagi 2410. Lugd. 902.** — 6) *Revelationes, apophthegmata Sufica*, **Br. Mus. 885**[3] mit Persischer Umschreibung. — 7) *Panegyricus Imami Mâja.* **Hagi 13016.** — Vergl. *Index Nr. 6240.*

430. Abu Bekr Muhammed ben Muhammed Gamâl ed-dîn *Ibn Nubâta* el-Fârikí el-Hudsâkí, ein guter Philolog und Dichter, stammte aus Majjâfârikîn von dem Arabischen Geschlecht Hudsâka und starb in Câhira 82 Jahre alt im J. 768. **Orient. II. 419.**

1) *Dimissio oculorum de commentario ad epistolam Ibn Zeidûni.* **Hagi 5932. Lugd. 378. Br. Mus. 1679**; gedruckt Alexandria 1290 (1873); Türk. Übers. gedr.

Constantinopel 1257 (1841). — 2) *Deauratio historiarum.* **Ḥaǵi 20.** — 3) *Gemitus torquatae columbae,* Biographien von Zeitgenossen für el-Malik el-muajjid, Fürsten von Ḥamât, verfasst. **7048.** — Vergl. *Index Nr. 4253.*

431. Abu Naçr Abd el-wahhâb ben 'Alí ben Abd el-kâfî *Tâǵ ed-dîn el-Subkí* el-Schâfi'í, aus der Gelehrten-Familie, die aus dem Orte Subk bei Memphis stammte und in Câhira und Damascus sich berühmt machte, geb. im J. 727 oder 728 zu Câhira, besuchte hier die Schule und kam im Ǵumâdá II 739 mit seinem Vater, dem Cadhi Takî ed-dîn 'Alí el-Subkí nach Damascus, wo er theils von diesem selbst unterrichtet wurde, theils die Vorlesungen des Jûsuf el-Mizzí († 742) und el-Dsahabí (410) besuchte und sich durch Selbststudium fortbildete. Ibn el-Nakîb († 745) erlaubte ihm für ihn als Cadhi und Lehrer zu vicariren und doch war el-Subkí erst 18 Jahre alt, als jener starb. Nach dem Tode seines Bruders, des Cadhi Ǵamâl ed-dîn el-Ḥusein el-Subkí im J. 755, vicarirte er auch an dessen Stelle für seinen Vater und erhielt durch dieses Vermittlung im Rabî' I 756 eine Stelle am Gericht; nachdem er dann schon einmal auf kurze Zeit davon entfernt war, wurde er im J. 763 durch seinen älteren Bruder Bahâ ed-dîn Aḥmed el-Subkí ersetzt und begab sich zu dessen Pfründen nach Ägypten. Im folgenden Jahre wechselten beide wieder mit einander und Tâǵ ed-dîn wurde nach dem Tode des Maḥmûd Ibn Ǵamla im J. 764 zugleich Prediger in Damascus. Nach einer abermaligen Absetzung traf ihn das harte Schicksal, dass er zu 80 Tagen Festungsarrest verurtheilt wurde, worauf er seinen alten Platz wieder einnahm. Als Cadhi hatte er auch immer in Câhira sowohl, als auch in Damascus an den grösseren Hochschulen gelehrt, wie an der Gazzâlia, 'Azîzia, Aschrafia und mehreren anderen. Er starb in el-Dahscha einem Orte vor Damascus im Dsul-Ḥiǵǵa 771 an der Pest. **Orient. II. 427. Schuhba.**

1) *Classes Jurisconsultorum Schâfi'iticorum majores* 3 Theile. **Ḥaǵi 7900. Escur. 1664. Lugd. 897. Paris 860.** — 2) *Classes mediae* ein starker Band im J. 754 beendigt. **Berl. 1183. Bodl. 667. 747. Cambr. Palm.** *p. 14.* — 3) *Classes minores,* ein dünner Band. **Gotha 1762. Berl. 1183b. Bodl. 727.** — Über seine anderen meist juristischen Schriften s. die Academien d. Ar. Nr. 51. **Ḥaǵi** *Index Nr. 8704.*

432. Abu Muhammed Abd el-rahîm ben el-Hasan ben 'Ali *Gamâl ed-dîn el-Isnawí* el-Kureschí el-Omawí el-Schâfi'í geb. im Ragab 704 zu Isnâ in Oberägypten kam im J. 721 zum Studiren nach Câhira und hörte vorzugsweise juristische Vorlesungen bei Cutb ed-dîn el-Sanbâtí († 722), Galâl ed-dîn el-Cazwîní († 739), Magd ed-dîn el-Zankalûní († 740), Takî ed-dîn el-Subkí († 756) und Grammatik bei Abu Hajjân el-Gajjâní († 745), welcher die *Methodus facilitata* das Ibn Mâlik († 686) zu Grunde legte. Im J. 727 trat er selbst als Lehrer auf an den Schulen Malikia, Fârisia und Fâdhilia und erläuterte den Corân in der Tûlûnischen Moschee. Er bekam auch die Verwaltung des Fiscus und die Marktpolizei, gab aber die letzte Stelle auf und wurde von jener abgesetzt und lebte dann bloss den Wissenschaften und schrieb ausgezeichnete Werke. Er starb plötzlich im Gumâdá II. 772, **Orient. II. 429. Schuhba**; oder im Gumâdá I. 777. **Sujûti I. 196.**

Classes Jurisconsultorum Schâfi'iticorum kurz vor 750 begonnen und 769 beendigt. **Hagi 7900. Ref. 142. Ind. Off. 709.** — Andere Schriften s. die Academien d. Ar. Nr. 155. **Hagi** *Index Nr. 4262.*

433. Abul-Ma'âlî Muhammed *Ibn Râfi'* ben Higris Takî ed-dîn el-Sallâmí el-Seimârí el-Schâfi'í geb. im Dsul-Ca'da 704 zu Câhira wurde hier von seinem Vater zu den besten Lehrern geschickt und von ihm im J. 713 mit nach Damascus genommen, um ihn dort weiter unterrichten zu lassen. Als der Vater nach der Rückkehr am Ende des J. 721 starb, setzte Ibn Râfi' das Studium der Traditionen unter Cutb ed-dîn el-Halebí und Ibn Sajjid el-nâs (400) in Câhira fort. Er reiste noch viermal nach Damascus, wo el-Birzâlí (403), el-Mizzí (406) und el-Dsahabí (410) seine Lehrer waren, und als er nach einem Besuche der nördlichen Gegenden zum fünften Male wiederkam, nahm er daselbst seinen festen Wohnsitz und lehrte an der Traditionsschule Nûria und der Fâdhilia, bis er an einer allmähligen Abzehrung in Gumâdá I. 774 starb. **Huff. XXII. 10. Orient. II. 433. Schuhba.**

1) *Obitus,* Fortsetzung der *Historia Traditionariorum* des Birzâlí, vom J. 738 bis 774. **Hagi 2176. 14300. Gotha 1758.** — 2) Fortsetzung der Chronik von Bagdad des Ibn el-Naggâr (327). **Hagi 2179.** — 3) *Lexicon* von mehr als 1000 seiner Lehrer 4 Bände herausgegeben von Muhammed ben Ibrâhîm el-Bajâní. **12113.**

434. Abul-Fidâ Ismâ'îl ben Omar *Ibn Kathîr* 'Imâd ed-dîn el-Kureschí el-Bosrawí el-Schâfi'i geb. im J. 701 genoss zu Damascus den Unterricht des Burhân ed-dîn el-Fazâri (394) und Kamâl ed-din Abd el-wahhâb Ibn Cadhi Schuhba († 736), und hörte die Traditionen bei Jûsuf el-Mizzi (406), mit dem er verwandt war, und bei Ibn Teimîja (393). Traditionen und Geschichte waren seine Hauptfächer, wobei ihm sein vorzügliches Gedächtniss zu Hülfe kam, und nach dem Tode des Dsahabí (410) im J. 748 wurde er Oberlehrer an der Kapelle Umm el-Çâliḥ zu Damascus und nach dem Tode des Subkí kam er an die Aschrafia auf kurze Zeit, da ihm die Stelle wieder genommen wurde. Er starb im Scha'bân 774. **Ḥuff. XXII. 3. Orientalia II. 433. Schuhba.**

1) *Initium et finis* ein grosses Geschichtswerk von der Schöpfung bis in seine letzten Lebensjahre, welchem bis zum J. 738 besonders die Chronik des Birzâlí (403) zu Grunde liegt, ursprünglich 10 Bände, **Ḥagi 1698. 2108. 5875,** nachher anders abgetheilt. Das vollständigste der erhaltenen Exemplare in **Wien 813** bestand aus 8 Bänden, woraus Hammer-Purgstall, Handschr. S. 178, den Inhalt der einzelnen Paragraphen angegeben hat; es fehlen daran Bd. 3 von der Verheirathung des Abdallah mit Fâṭima, Muhammeds Eltern, bis zum J. 7; Bd. 6 die J. 298 bis 614; Bd. 8 vom J. 747 bis zum Schlusse; mit Ausnahme des letzteren lassen sich die Lücken aus anderen Exemplaren ausfüllen. **Gotha 1568** vom Anfange bis zur Geschichte der Männer im feurigen Ofen. — **Bodl. 734** vom Anfange. — **Br. Mus. 275. 276** vom Anfang bis zu Muḥammeds nächtlicher Himmelsreise. — **Bodl. II. 122** von Jesus bis Muḥammeds Himmelsreise. — **Br. Mus. 277** von der ersten Zusammenkunft Muḥammeds mit den Medinensern bis zum J. 9. — **Br. Mus. 278** das J. 11 und Muḥammeds Personalbeschreibung und Angehörige. — **Berl. Spr. 60. 61** die J. 41—738; alter Bestand Nr. 77, daraus Bruchstücke von *J. F. L. George, de Aethiopum imperio in Arabia felice. Berol. 1833.* — **Paris** *Suppl. 814* die J. 617—738. — **Bodl. II. 121** die J. 666—738 mit vielen Zusätzen des Aḥmed ben Abu Bekr Schihâb ed-dîn el-Ṭabarâní († 835). — **Gotha 1569** die J. 680—738. — Türk. Übers. **Leipzig 274. 275** von Joseph bis zum Tode Muḥammeds. — 2) *Stellae scintillantes.* Auszug aus dem vorigen. **Ḥagi 10956.** — 3) *Vita Imami el-Schâfi'i.* **13014.** — 4) *Classes Schâfi'itarum.* **7900. 7909**; weil er darin Männer aufführt, die man nicht zu kennen braucht, hat Ibn Schuhba (486) sein Werk geschrieben. — 5) *Complementum de nominibus Traditionariorum certae et sublestae fidei.* **3524.** — Vergl. *Index Nr. 3834.*

435. Muhammed ben Muhammed *Ibn el-Hâgg* el-Talfîkí starb im J. 774.

1) *Historia Murciae.* **Hagi 2305.** — 2) *Enumeratio eorum, qui in Andalusia probitate sua celebrati sunt.* **1552.** — 3) *Pronunciatio de historiis aequalium.* **8288.**

436. Abu Muhammed *Abd el-kâdir* ben Abul-Wafâ Muhammed Muhjî ed-dîn el-Kureschi el-Miçri el-Hanefí starb im J. 775.

1) *Hortus de virtutibus Abu Hanîfae el-Nu'mân.* **Hagi 1825.** — 2) *Gemmae lucidae de classibus Hanefitarum.* **4301. 7895. 13012. Berl. 1883c.** Auszug **Wien 1171.** — 3) *Margaritae perforatae*, Vertheidigung des Abu Hanîfa gegen 'Alí Ibn Schuhba. **Hagi 5026.**

437. Abul-'Abbâs Ahmed ben Jahjá ben Abu Bekr Schihâb ed-dîn *Ibn Abu Hagala* el-Tilimsâní el-Hanbalí, aus Tilimsân (Tlemecen) in Africa geb. im J. 725 war ein guter Philolog und Dichter, lebte in Câhira und starb im J. 776 (oder 770. 774. 777). Der Grossvater hatte den Namen Abu Hagala »Rebhuhns-Vater« erhalten, weil ein Rebhuhn in den Ärmel seines Mantels ein Ei gelegt hatte. **Orient. II. 440.**

1) *Vas sachariferum Sultani*, ein historisch-geographisches Werk über Ägypten im J. 757 geschrieben und dem Sultan el-Malik el-nâçir gewidmet, dessen Leben ausführlich beschrieben wird; weil der Verf. alles mit der Zahl Sieben in Verbindung bringt, ist der historische Standpunkt etwas verrückt. **Hagi 7191.** Handschriften sind sehr zahlreich vorhanden. **Gotha 1658. Br. Mus. 329. Bodl. 154. Cambr. Prest. 21. 17. Münch. 407—9.** Gedruckt Bûlâk 1288 (1871). — 2) *Remotio vindictae de precatione pro propheta misericordiae*, nach **Hagi 5105** nur Lobeserhebungen Muhammeds, nach **Escur. 1767** über Landplagen in Ägypten, besonders 33 grosse Verheerungen durch die Pest vom J. 14 bis 764. — Vergl. **Hagi** *Index Nr. 8326.*

438. Muhammed ben Mahmûd ben Ishâk el-Cudsí starb im J. 776.
Historia Hierosolymitana. **Hagi 2274.**

438a. Abul-Bakâ Châlid ben 'Îsá ben Ahmed ben Ibrâhîm ben Abu Châlid *el-Balawí* geb. in der Festung Cantoria am Flusse Almanzora in Granada verliess, um die Pilgerfahrt zu machen, seine Vaterstadt am 18. Çafar 736, reiste durch Africa bis Tunis, von da zu Schiffe nach Alexandria, über Câhira zunächst nach Jerusalem, dann über Medina nach Mekka, zurück wieder nach Jerusalem, Câhira, Alexandria, zu

Schiff nach Tripolis, wo er nach Alexandria umkehren musste. Nach längerem Aufenthalte fuhr er nach dem Hafenorte el-Ḥamât und blieb in dem benachbarten Tunis fast zwei Jahre, bis er am 1. Dsul-Ḥiǵǵa 740 wieder in Cantoria ankam. Er bekleidete hier und an anderen Orten die Stelle eines Cadhi und gab seine Reisebeschreibung heraus, und es scheint, als wenn Ibn el-Chaṭîb (439) nur aus Hass und Bosheit ihn lächerlich zu machen sucht, nachdem er ihn zuvor gelobt hat; indess der Vorwurf, nicht nur schöne Redensarten, sondern auch Beschreibungen der von ihm besuchten Städte von anderen entlehnt zu haben, ohne sie zu nennen, ist begründet*). **Makk. I. 821.**

*) Die unvollendet gebliebene *Notice sur Khâlid al-Balawi et son voyage en Orient* nach Ibn el-Chaṭîb in *Dozy's Notices p. 29—32*, welche ganz wegfallen sollte, da etwas anderes an die Stelle kam, habe ich in meinem Exemplare erhalten.

Corona verticis de describendis viris doctis Orientis ist der Titel der Reisebeschreibung, als wenn die darin gegebenen Nachrichten über die Gelehrten, welche er kennen lernte, ihm die Hauptsache gewesen wäre. **Ḥaǵi 2058** hat nur die beiden ersten Worte des Titels, sonst nichts.

439. Abu Abdallah Muḥammed ben Abdallah ben Sa'îd *Ibn el-Chaṭîb Lisân ed-dîn* el-Salmânî el-Corṭubî stammte aus einer Syrischen Familie, welche nach Spanien eingewandert war, zuerst in Loxa, dann in Cordova und Toledo, zuletzt in Granada wohnte, wo Ibn el-Chaṭîb am 25. Raǵab 713 geboren wurde. Sein Grossvater war Anführer der Reiterei gewesen, sein Vater, ein grosser Freund der Wissenschaften, Commandant von Granada, starb zu allgemeiner Trauer am 7. Ǵumâdâ II. 741. Seine sehr bedeutenden Besitzungen wurden eingezogen, aber bald nachher dem Sohne zurückgegeben, welcher durch seine ausserordentlichen Anlagen und Kenntnisse die Aufmerksamkeit des siebten Fürsten der Banu Naçr oder Banu el-Aḥmar von Granada, Abul-Ḥaǵǵâǵ Jûsuf (reg. 733—755), so sehr auf sich zog, dass er ihn zum Wezir ernannte und ihm die Verwaltung des Reiches fast allein überliess. Er bekleidete diese hohe Stelle zur allgemeinen Zufriedenheit auch unter dessen Sohn und Nachfolger Muḥammed V. und folgte ihm nach Africa, als er im Ramadhân 760 vor seinem Bruder Ismâ'îl flüchten musste. Ismâ'îl wurde indess schon am 4. Scha'bân 761 ermordet und sein Mör-

der Abu Sa'îd mit dem Scheinkönige Abu Abdallah Muhammed VI. konnte sich nicht zwei Jahre behaupten, da er von Othmân ben Jahjá ben Omar, dem General Muhammed V. von der einen Seite, von der anderen von Don Pedro von Castilien bedrängt, sich freiwillig zu dem letzteren begab, um sich unter seinen Schutz zu stellen, aber mit seiner ganzen Begleitung von ihm am 3. Ra'gab 763 umgebracht wurde, um sich der mitgebrachten Schätze zu bemächtigen. Muhammed V. war mittlerweile aus Africa wieder herübergekommen und hatte am 20. 'Gumâdá II 763 seinen Einzug in Granada gehalten. Lisân ed-dîn folgte ihm mit der königlichen Familie nach und nahm seine frühere Stelle wieder ein. Aber seine Neider und Feinde arbeiteten an seinem Untergange, er wurde der Verrätherei angeklagt, ins Gefängniss geworfen und bald nachher im J. 776 umgebracht. Seine Studien hatten sich ausser der Geschichte auch auf die Philosophie, Mathematik, Medicin und Jurisprudenz erstreckt, in allen diesen Fächern war er auch Schriftsteller, am meisten werden jedoch seine historischen Werke geschätzt. **Casiri II. 71. Gayangos II. 363. Makk.** Register: der zweite Theil des Makkarí, welcher die Geschichte des Lisân ed-dîn enthält, ist nur in der Bûlâker Ausgabe enthalten.

1) *Vestes striis notatae*, Geschichte der Chalifen im Orient, Spanien und Africa. **Escur. 1771. 1772**, Abschrift davon in der Bibl. der *Soc. As.* zu Paris; **Casiri II. 177—246** hat das Wesentliche davon Arabisch und Lateinisch gegeben, woraus wieder abgedruckt *Regum Aglabidarum et Fatamidarum, qui Africae et Siciliae imperarunt, series, in Rerum Arab. quae ad hist. Sicul. spectant, ampla collectio op. et st. Rosarii Gregorio. Panormi 1790. p. 87—101.* — 2) *Splendor plenilunii de regno Naçrico*, Geschichte der Fürsten von Granada bis zum J. 765. **Escur 1771**[2]. Abschrift davon in Paris; Auszüge bei **Casiri II. 246—319**. Vielleicht ist dasselbe *Dona nova temporis de dynastia filiorum Naçr.* **Hagi 7957.** — 3) *Complexus de historia Granadae*, Lebensbeschreibung berühmter Männer aus Granada in 15 Theilen **Hagi 116**, mit einer Selbstbiographie und 37 Titeln seiner Werke, davon Th. 7—11 und ein Supplement **Escur. 1668. 1669**; das Wesentliche über 280 Personen davon bei **Casiri II. 71—121.** Auszug *Centrum Complexus*, **Berl. 1184.** — 4) *Herba odorata scribentium et pabulatio iterum venientis*, Sammlung von Briefen und Nachrichten besonders aus dem J. 770. **Escur. 304**[2]**. 1820. Ups. 65.** — 5) *Excussum perae*, Reiseberichte d. i. Beschreibung der Spanischen Städte, der Gelehrten und Biblio-

theken. **Escur. 1750. 1811.** — 6) *Iter ad Africam* aus dem J. 748. **Escur. 468**[2]. — 7) *Utilia quaerentis de morbo horribili*, über die Pest, welche im J. 749 in Granada herrschte. **Escur. 1780**[3]. — 8) *Diwan s. Carminum collectio.* **Ḥagi 5642. Escur. 453.** — 9) *Notitiarum justum pondus*, zum Lobe von etwa 100 berühmten Männern und den bedeutendsten Städten Spaniens. **Escur. 551.** — 10) *Pictura palliorum striata de serie dynastiarum*, ein Gedicht. **Ḥagi 6517.** — 11) *Corona eminens s. descriptio philologorum seculo VIII. viventium.* **2057.** — 12) *Ignobiles dictionum obscurarum de biographiis philologorum in Mauritania.* **14343.** — 13) *Opus Jusuficum de medicina*, 2 Theile. **Paris 1070.** — 14) *Obsessio adparitionis in somno de itinere hiemali et aestivali.* **Makk. I. 822.** — Vergl. **Ḥagi** *Index Nr. 5094.*

439a. el-Malik el-afdhal 'Abbâs ben el-Malik el-mugâhid 'Alí, Sultan von Jemen, kam im Gumâdá I 764 zur Regierung in Zabîd; er war ein gelehrter und wohlwollender Fürst und starb im Scha'bân 778. s. *Historia Jemanae ed C. Th. Johannsen. Bonn 1828 p. 165—168.*

1) *Desiderium intelligentium de cognitione genealogiarum Arabum et Persarum*, ein nützliches Compendium. **Ḥagi 1868.** — 1) *Dona pretiosa de classibus Jurisconsultorum et viris spectatissimis Jemenensibus.* **8159.** — 3) *Oblectamentum oculorum de cognitione variarum hominum classium et seculorum.* **13704.** — 4) *Compendium vitarum Ibn Challikani.* **14298.**

440. Abu Muḥammed Ḥasan ben Omar ben Ḥasan ben Omar *Ibn Ḥabîb* Badr ed-dîn el-Schâfi'i geb. im J. 710 zu Damascus erhielt hier den ersten Unterricht und zeichnete sich so sehr aus, dass er schon in seinem 13. Jahre in einer grossen Moschee beim Gottesdienste assistirte, worüber er ein Gedicht machte. Er kam dann nach Ḥaleb, wo sein Vater Zein ed-dîn Abul-Câsim Omar Professor der Traditionen und Director der Marktpolizei geworden war; dieser starb aber 63 oder 65 Jahre alt im J. 726 auf einer Reise in el-Marâga. **Orient. II. 343. Ḥuff. XXI. 20.** Nachdem Ḥasan ausstudirt hatte, machte er im J. 733 die Pilgerreise, hielt sich im Jahre 736 in Câhira und fünf Monat in Alexandria auf, besuchte im J. 738 Jerusalem und Hebron und kam im J. 739 zum zweiten Male zur Wallfahrt nach Mekka. Er scheint denn in Ḥaleb ein öffentliches Amt bekleidet zu haben und bereiste im J. 745 mit dem Emir Scharaf ed-dîn zum Behuf der Steuereinschätzung die ganze Provinz, wobei er alle grösseren Städte kennen lernte.

Hierauf widmete er sich seinen schriftstellerischen Arbeiten, bis er im J. 755 eine Vergnügungsreise nach Tripolis unternahm, wo ihn der Statthalter Seif ed-dîn Mang'ak kennen lernte und mit Wohlthaten überhäufte, was ihn veranlasste seinen Aufenthalt daselbst auf zwei Jahre auszudehnen. Nachdem Mang'ak als Statthalter nach Damascus versetzt war, begab sich Ḥasan von Ḥaleb im J. 759 dahin, um ihm seine Huldigung darzubringen, blieb dort drei Jahre und wurde von den Gelehrten mit Auszeichnung behandelt. Die letzten Jahre verlebte er wieder in Ḥaleb und starb hier am 21. Rabî' II. 779. **Orient. II. 197. 343.** *Makrizi, Hist. des Sultans Mamlouks, par Quatremère T. I. p. 204**). **Schuhba.**

*) Was *Quatremère p. 205* nach Aḥmed el-'Askalânî erzählt, dass der gleichnamige Grossvater dieses Ḥasan Ibn Ḥabîb genau 100 Jahre früher als dieser geboren und genau 100 Jahre später an demselben Tage gestorben sei, ein gleichnamiges Buch wie Nr. 1 geschrieben habe, welches ein gleichnamiger Sohn Ṭâhir fortsetzte, ist an sich schon unwahrscheinlich, ja unmöglich. *Weijers* wollte dies weiter ausführen, ist aber durch seinen frühzeitigen Tod daran verhindert, es ist auch kaum nöthig; es war ein und dieselbe Person und sind die Jahrszahlen 610 und 679 nur in 710 und 779 zu ändern.

1) *Unio funiculorum de imperio Turcarum*, Geschichte der Mamluken-Sultane von Ägypten vom J. 648 bis 777 unter Berücksichtigung der Ereignisse in den angränzenden Ländern nach Jahren geordnet mit Nachrichten über die in einem Jahre verstorbenen höheren Beamten und Gelehrten; da das ganze Werk rhythmisch abgefasst ist, so hat die Kunst im Ausdruck und das Suchen nach passenden Reimen vielfach die historische Richtigkeit beeinträchtigt, sehr schätzbar sind indess die Necrologe. **Ḥagi 4916. Ass. I. p. 627. XLV. Paris 688**; erste Hälfte bis zum J. 708 **Bodl. 819**; bis zum J. 714 im Besitz von *Defrémery*, Autograph; der 1. Th. **Bodl. 850. Ref. 363**; der 3. Th. mit der Fortsetzung seines Sohnes Zein ed-dîn Ṭâhir vom J. 778 bis 801. **Bodl. 739**; das Ganze mit dieser Fortsetzung **Lugd. 825**, woraus *Meursinge* und *Weijers* sämmtliche Namen ausgezogen haben. **Orientalia II. 196—489.** — 2) *Historia dynastiarum et recordatio eventorum priorum*, kurze Geschichte der Propheten, Chalifen und Sultane, wie das vorige rhythmisch. **Ḥagi 196.** — 3) *Certissima historiarum notitia de regibus dynastiarum*, ein Compendium. **Ḥagi 4361. Vatican.** s. *Biblioth. Ital. T. 46 p. 38.* — 4) *Praesentia sodalis ex historia Ibn el-'Adîmi*, Auszug aus des Ibn el-'Adîm (345) Geschichte von Ḥaleb. **Ḥagi 2205.** — 5) *Inauris superior audientis de descriptione templi Omeijadarum Damasci*, Beschreibung von Syrien und Geschichte von Damascus, zwei Bündel. **Schuhba.** Von **Ḥagi 7675** wird das Buch seinem Sohne Ṭâhir zugeschrieben. — 6) *Liber memorialis viri*

nobilis de diebus Mançûri ejusque filiorum, Geschichte des Sultans el-Malik el-mançûr Kilâwûn und seiner Söhne. **Br. Mus. 315** Autograph. — 7) *Sententiae rhetoricorum.* Auswahl von 237 Nummern (Dichtern) aus Ibn Challikân's Lebensbeschreibungen, m J. 746 verfasst. **Hagi 12330. 14298.** — 8) *Stella fulgens de nobilissimo panegyricorum*, Lebensbeschreibung Muhammeds in 30 Abschnitten, zum Theil in gebundener Rede. **Hagi 13607. Escur. 1740**[1]. — 9) *Electa de vita Electi*, kurze Lebensbeschreibung Muhammeds. **Hagi 12744. Escur. 1740**[5]. — 10) *Aura Euri*, 30 Abschnitte über verschiedene Gegenstände des Himmels und der Erde in gebundener und ungebundener Rede, im J. 756 verfasst. **Hagi 13774. Paris Fl. 99. Bodl. 1283.** — Vergl. **Hagi** *Index Nr. 1866.*

441. Abdallah ben Abd el-rahman *Ibn Hadîda* el-Ançârí el-Chazragí el-Miçrí vollendete am 4. Dsul-Higga 779 das Werk

Fax splendida zur Geschichte Muhammeds in 2 Theilen, *quarum priore de illius moribus ac miraculis, altera de epistolis ad Reges (Arabes et exteros) exaratis agitur.* **Escur. 1737**; hier ist المغنى sicher die richtige Lesart statt المصى **Hagi 12187**, wo der Inhalt *de scribis et legatis prophetae* angegeben wird und der Name nicht richtig zu sein scheint.

442. Der Scheich Ahmed el-Beirûtí schrieb

eine Geschichte der Jahre 768 bis 780 mit Necrologen. **Bodl. 712.**

443. Abul-Hasan 'Alí ben Abu Muhammed Abdallah el-Gudsâmí el-Malâkí vollendete im J. 781

Oblectamentum perspicacis, eine Geschichte der Banu Naçr von Granada. **Escur. 1648.**

444. Abul-Ma'âlî Muhammed ben 'Alí ben Muhammed ben Hâschim *Ibn 'Aschâïr* Nâçir ed-dîn el-Sulemí el-Halebí, Sohn eines Predigers zu Haleb geb. im J. 742, selbst ausgezeichneter Kanzelredner und Traditionskenner, starb in Câhira im J. 789. **Huff. XXIII. 7. Orient. II. 466.**

Corona rosae caninae de historia urbis Kinnasrîn. **Hagi 2059.**

444a. Abul-Mahâsin Jûsuf ben Muhammed ben Omar *'Gamâl ed-dîn Ibn Cadhi Schuhba* el-Asadí el-Schâfi'í aus der Gelehrten- und Richter-Familie der Banu Schuhba in Damascus geb. im Ramadhân 720, trat in die Ämter und Pfründen seines Vaters († 782) bei dessen Lebzeiten als Vorsteher der grossen Moschee und Repetent an einigen Lehran-

stalten, bis er die Professur an der 'Oçrûnia erhielt und als Stellvertreter an der Mugâhidia fungirte. Er starb im J. 789. **Schuhba.**

Diarium. **Paris 687.**

445. Ismâ'îl ben Jûsuf, Emir von Malaga vollendete im J. 789

Odor rosae caninae, eine Geschichte der Dynastie Banu Marîn in Africa und dedicirte sie dem Fürsten von Fess Abul-'Abbâs Ahmed. **Escur. 1768.**

446. 'Alí ben Chalaf *'Alâ ed-dîn el-Gazzí* el-Schâfi'í geb. im J. 712, gest. im J. 792. **Schuhba.**

Compendium des *Chronicon Islamismi* des Dsahabí (410). **Hagi 2220.**

447. Abul-Farag Abd el-rahman ben Ahmed *Ibn Ragab* ben el-Hasan Zein ed-dîn el-Sâlimí el-Hanbalí geb. im Rabí' I 709 zu Bagdad, lebte als Rechtsgelehrter und Prediger in Damascus und starb im Ragab 795. **Huff. XXIII. 1.**

Classes Hanbalitarum. **Hagi 7894. Ref. 375.** — Vergl. **Hagi** *Index Nr. 9431.*

448. Ibrâhîm ben 'Alí ben Muhammed *Ibn Farhûn* Burhân ed-dîn el-Ja'murí el-Andalûsí el-Mâlikí starb im J. 799.

1) *Classes doctorum Arabum*, am 5. Scha'bân 761 beendigt. **Escur. 1666.** — 2) *Vestis serica inaurata de viris doctis sectae s. Classes Malikitarum.* **Hagi 5147. 7920.**

449. Muhammed ben Muhammed ben Ahmed *Ibn Çaçarrá* aus einer Gelehrtenfamilie zu Damascus, dessen Grossvater Nagm ed-dîn Ahmed ben Muhammed Ibn Çaçarrá als beliebter Lehrer an mehreren hohen Schulen im J. 725 starb, schrieb im Anfange des 9. Jahrh.

Margarita lucida de regno Dhâhirico, Geschichte des Sultans el-Malik el-dhâhir Barkûk, welcher von 784 bis 801 regierte. **Bodl. 849.**

450. Abdallah ben Sa'd ben Abd el-kâfî gen. *Hureifîsch**) aus Ägypten gebürtig lebte in Mekka und starb im J. 801.

*) Der Name ist in den Schriftzügen حريفيش mit denen des Titels seines Buches حر نفيس ganz gleich, kommt aber öfter vor, wie **Petersb. R. 24. Gotha 1735.**

Opus pretiosum, Panegyricus Imami Abu Hanîfa. **Hagi 4463.**

451. Abu Muhammed Abdallah ben Omar ben Ismâ'îl ben Naçr ben Hammâd ben Ibrâhîm gen. *Ibn el-Ahmar* schrieb im J. 804

Hortus rosae caninae de dynastia Banu Marîn, Geschichte der Banu Marîn in Magrib und der Banu Zanâta in Tilimsân, dem Sultan Abu Sa'îd Othmân ben Ahmed gewidmet. **Wien Ak. 254.**

452. Abu Ḥafç Omar ben Nûr ed-dîn Abul-Ḥasan 'Alí ben Aḥmed ben Muḥammed Sirâg ed-dîn el-Ançârí el-Andalûsí el-Schâfi'í hatte einen Spanier zum Vater, welcher als guter Grammatiker bekannt geworden war und nach einer Reise nach Takrur in Sûdân sich in Câhira niedergelassen hatte, wo Omar im Rabí' I 723 geboren wurde. Er war kaum ein Jahr alt, als der Vater starb, nachdem er die Sorge für seinen Sohn dem Scheich 'Îsá el-Magribí, Schulmeister an der Ṭulunischen Moschee, übergeben hatte und da dieser dann sich mit der Mutter verheirathete, erhielt Omar den Namen *Ibn el-Mulakkin* »Sohn des Schulmeisters«, welchen er nicht gern hörte, sondern sich selbst »Sohn des Grammatikers« Abul-Ḥasan nannte. Er besuchte den Unterricht der besten Lehrer zu Câhira, beschäftigte sich vorzugsweise mit dem Studium der Traditionen und schrieb darüber viele vortreffliche Werke, welche zum Theil schon bei seinen Lebzeiten berühmt und weit verbreitet wurden. Im J. 770 begab er sich nach Damascus, wo er seine Forschungen über die Traditionen fortsetzte und auch als Lehrer derselben grossen Nutzen stiftete; auch in Jerusalem hielt er sich auf um Vorlesungen zu halten. Nach Câhira zurückgekehrt starb er am 6. Rabí' I 804. **Huff. XXIII. 4. Schuhba.**

1) *Historia dynastiae Turcicae.* **Ḥagi 2110.** — 2) *Oblectamentum inspicientium de Judicibus urbium.* über die in Câhira gestorbenen Cadhis. **Ḥagi 222. 2279. Gotha 1532**[3]. — 3) *Nomina Traditionariorum in sex libris canonicis obviorum.* **Ḥagi 697.** — 4) *Classes Sanctorum (Çufitarum).* **7885.** — 5) *Margaritae minerarum de virtutibus Scheichi Abd el-kâdir.* **4990.** — 6) *Classes Schâfi'itarum s. Monile inauratum de columinibus doctrinae.* **7900. 8204. Lugd. 898. Bodl. II. 129,** wo die Übersicht des Inhaltes. — 7) *Classes Lectorum Corani.* — 8) *Classes Traditionariorum.* **Ḥagi 10860.** — Vergl. *Index Nr. 8538.*

453. Abul-Fadhl Abd el-raḥîm ben el-Ḥusein ben Abd el-raḥman *Zein ed-dîn el-'Irâkí* el-Kurdí geb. im Gumâdá I 725 zu Râzijân bei Arbela, kam sehr jung nach Câhira und studirte anfangs Jura und das Lesen des Coran, als aber der Cadhi 'Izz ed-dîn Ibn Gamâ'a † 767 seine vortrefflichen Anlagen bemerkte, überredete er ihn zum Studium der Traditionen, und er ergriff dieses im Jahre 752. Nachdem er in Câhira die besten Lehrer gehört hatte, begab er sich auf Reisen nach

Syrien und Ḥigâz; den Plan, auch Bagdad zu besuchen, gab er wieder auf und wandte sich nach Ḥaleb, Ḥamât, Ḥimç, Ba'labekk, Tripolis und Alexandria; die beabsichtigte Reise nach Tunis kam nicht zu Stande, dagegen war er im J. 768 in Mekka und 771 wieder in Câhira anwesend und mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt. Im J. 788 wurde er Cadhi von Medina auf drei Jahre, dann Oberlehrer der Traditionen an mehreren Schulen in Câhira und zuletzt Professor an der Fâdhilia daselbst. Seit dem J. 796 nahmen die Traditions-Studien einen neuen Aufschwung durch die in Vergessenheit gerathene, von ihm wieder eingeführte Methode des freien erläuternden Vortrages *(el-imlâ);* er starb am 8. Scha'bân 806. **Huff. XXIII. 6. Sujûṭi I. 165. Schuhba.**

1) 30 Biographien als Anhang zu den Fortsetzungen des Ibn Challikân von 'Alí ben Eibek (**Schuhba**) oder von Ḥasan ben Eibek oder von Abd el-bâki (408). **Ḥagi 14298.** — 2) *Margaritae pretiosae*, das Leben Muḥammeds in 1000 Versen, daher gewöhnlich das *Millenarium* des 'Irâkí genannt. **Ḥagi 4999.** — 3) *Millenarium*, die Grundsätze der Traditionswissenschaft in 1000 Versen. **1145.** — Vergl. *Index Nr. 9430.*

454. Muḥammed ben Abd el-raḥîm ben 'Alí *Ibn el-Furât* Nâçir ed-dîn el-Miçrí el-Ḥanefí aus einer angesehenen Familie im J. 735 in Câhira geboren, studirte vorzüglich die Traditionen und Jurisprudenz und erhielt von mehreren berühmten Gelehrten das Licentiaten-Diplom; als Schriftsteller ist er im historischen Fache einer der bedeutendsten. Er starb am Feste der beendigten Fasten den 1. Schawwâl 807. Siehe *Lettre de M. Jourdain à M. de Hammer au sujet de la chronique d'Ibn Alforat;* in den Fundgr. des Or. Bd. 4. S. 308.

Historia dynastiarum et regum vom J. 1 bis 799, im Concept 100 Fascikel, von denen er aber nur einen Theil ins Reine schrieb. **Ḥagi 2014;** er begann mit dem 8. Jahrh. und liess dann das 7. 6. 5. folgen, beim 4. ereilte ihn der Tod. **Wien 814** sind davon neun Bände, die man für das Autograph hält, vom J. 501 bis 799 mit vielen Lücken, und ein Band fehlt dazwischen ganz. *Jourdain* nahm davon eine Abschrift, die sich in Paris befindet, und übersetzte grössere Stücke, welche sich auf die Kreuzzüge beziehen und von *Michaud*, *hist. des Croisades T. VII* und *Bibliogr. des Crois. T. II* benutzt sind; auch in der *Bibliothèque des Crois. par Michaud, IV. Partie, Chroniques Arabes trad. par Reinaud* ist Jourdains Abschrift

eine Hauptquelle. — *Hist. de la VIme Crois. par Reinaud* im *Journ. As. 1826. T. VIII.*

455. Abul-'Abbâs Aḥmed ben Ḥusein ben 'Alí gen. *Ibn el-Chaṭîb* el-Ksamṭîní*), ein gelehrter Cadhi zu Constantine.

1) *Gloria discipuli in pulcherrimo disciplinarum*, die Namen von 500 berühmten Personen chronologisch von Muḥammed bis zur Zeit des Verfassers, nur mit ganz kurzen Notizen und Angabe des Todesjahres; der zuletzt genannte starb im J. 807. **Wien Ak. 310**, wo sämmtliche Namen angegeben sind. Am Schlusse führt der Verf. 24 Titel seiner Werke auf, darunter 2) *Fârisia de initiis dynastiae Hafçidarum*, Geschichte der Banu Ḥafç vom J. 461 bis 804 oder 806, dem regierenden Emir Abu Fâris Abd el-'azîz el-Marîní dedicirt und nach ihm betitelt. **Escur. 1722²**. *A. Cherbonneau* entdeckte davon eine Handschrift in Constantine und veröffentlichte daraus zwei Abschnitte im *Journ. As. Série IV. T. 12. 13. 1848—49.*

*) Diese Schreibart der Wiener Handschrift bestätigt die Angabe von Cherbonneau a. a. O. T. 12. p. 256, dass die Einwohner Ksanṭina, sogar Ksamṭina sprechen anstatt Kosṭina, (Kosantina d. i. Konstantina).

456. Abu Zeid Abd el-raḥman ben Muḥammed *Ibn Chaldûn* Wali ed-dîn el-Ḥadhramí el-Ischbîlí el-Mâlikí leitete sein Geschlecht von dem Arabischen Stamme Kinda in Ḥadhramaut ab; von einem Ahnherrn Châlid, welcher im 3. Jahrh. mit der Armee nach Spanien gekommen war, hatte die Familie den Namen Banu Chaldûn angenommen, sie lebte anfangs in Carmona, dann in Sevilla in hohem Ansehen, wanderte aber um die Mitte des 7. Jahrh. noch vor der Eroberung durch Ferdinand III. nach Africa aus und Abd el-raḥman wurde am 1. Ramadhân 732 in Tunis geboren. Er erhielt eine sorgfältige Erziehung, studirte die Coran-, Traditions- und Rechtswissenschaften, und nachdem seine Eltern und Lehrer im J. 749 an der Pest gestorben waren, besuchte er noch drei Jahre die Vorlesungen des Scheich Abu Abdallah el-Eilí und trat dann unter dem Gouverneur von Tunis Muḥammed ben Tâfarâkîn als Calligraph und Secretär in die Dienste des jungen Ḥafçiden Sultans Abu Isḥâk Ibrâhîm, um dessen Wahlspruch »Lob sei Gott und Dank sei Gott« in verschlungenen Zügen unter die Regierungserlasse zu schreiben. Er war noch in dem Gefolge des Fürsten, als dieser im J. 753 zu Felde zog, entkam aber nach einer verlorenen Schlacht nach

Sabta, dessen Fürst Muḥammed Ibn 'Abdûn ihm einen des Weges durch die Wüste kundigen Begleiter verschaffte, mit welchem er über Çafra und el-Zâb nach Biskara gelangte, wo er bei seinem Bruder den Winter zubrachte. Er wollte sich dann nach Tilimsân zu Abu 'Inân el-Marînî begeben, welcher damals seine Eroberungszüge begonnen hatte, traf in el-Baṭḥâ den Emir Ibn Abu Amr, der ihn zur Belagerung von Bigâja mit sich nahm, und als Abu 'Inân das Land unterworfen hatte und seinen Hofstaat in Fâs einrichtete, wohin auch Gelehrte herbeigezogen wurden, forderte der Oberstkämmerer auch den jungen Ibn Chaldûn auf, dorthin zu kommen. Er folgte der Einladung und wurde im J. 755 in seiner bisherigen Eigenschaft als Secretär angestellt, woneben er seine Studien fortsetzen konnte. Die Gunstbezeugungen, welche er erfuhr, erregten Neid und Eifersucht und das intime Verhältniss, in welches er mit dem entthronten und in Fâs internirten Emir von Bigâja, Abu Abdallah Muḥammed trat, gab den Vorwand ihn in den Verdacht zu bringen, als wolle er diesem zur Flucht und wieder zur Regierung verhelfen; beide wurden ins Gefängniss geworfen und Ibn Chaldûn blieb darin bis zu dem am 24. Dsul-Ḥigga 759 in Tilimsân erfolgenden Tode des Sultans Abu 'Inân, welcher schon nach einer an ihn gerichteten Caçîde die Entlassung aus dem Gefängniss beschlossen hatte. el-Ḥasan ben Omar, der Wezir und Reichsverweser des fünfjährigen Abu Sâlim, setzte ihn in Freiheit und in sein Amt wieder ein. Er stieg nun zu immer höheren Würden und konnte seinen Einfluss geltend machen, dass der von seinem Bruder Ismâ'îl aus Granada vertriebene Sultan Abu Abdallah Ibn el-Aḥmar sein Reich wieder eroberte, und als er im J. 764 selbst nach Spanien kam, wurde er dessen Vertrauter und erhielt im folgenden Jahre den Auftrag, mit Don Pedro dem Tyrannen von Castilien den Friedens-Vertrag abzuschliessen. Er war so fest entschlossen in Spanien zu bleiben, dass er seine Familie dahin kommen liess, indess bemerkte er bald, dass die Gunst des Sultans die Eifersucht des ihm sonst befreundeten Wezir Ibn el-Chaṭîb erregte, und da mittlerweile sein früherer Leidensgefährte Abu Abdallah wieder auf den Thron gekommen war und ihn zu sich einlud, kehrte er im J. 766 nach Bi-

ǵâja zurück und erhielt die höchste Würde als Oberst-Kammerherr und Reichsverweser. — Im folgenden Jahre verlor Abu Abdallah auf einem Zuge gegen seinen Vetter Abul-'Abbâs, Fürsten von Constantine, das Leben und Ibn Chaldûn, welcher in Biǵâja zurückgeblieben war, anstatt sich weiter zur Wehre zu setzen, wie die Einwohner wollten, ging Abul-'Abbâs entgegen und übergab ihm die Stadt. Da er aber den dafür erwarteten Lohn nicht erhielt, sondern mit Misstrauen behandelt wurde, entfernte er sich heimlich und wirkte für Abu Ḥammû, Fürsten von Tilimsân, durch den Einfluss, welchen er auf die benachbarten Nomaden-Stämme erlangt hatte, war aber so vorsichtig, sich nicht selbst zu ihm zu begeben. Ungeachtet seiner Versicherung, dass er lieber den Studien obliege, als an öffentlichen Geschäften Theil nehme, hatte Ibn Chaldûn ohne Zweifel eine entschiedene Neigung sich in politische Händel zu mischen, er besass dazu Kenntnisse und Schlauheit und liess sich immer bereit finden demjenigen Fürsten zu dienen, welcher die Oberhand hatte. So schloss er sich nach mehrmaligem Wechsel an Abd el-'azîz, welcher den Abu Ḥammû aus Tilimsân vertrieben hatte, und an dessen Verwandte, die Emire Abd el-raḥman und Abul-'Abbâs, die nach dem Tode des Abd el-'azîz die Herrschaft unter sich theilten. Da er sich mehr zu dem ersten neigte, wurde er von Abul-'Abbâs im J. 776 eingekerkert, erhielt indess nach einigen Tagen die Freiheit wieder und die Erlaubniss sich nach Spanien zu begeben. Hier anfangs von Ibn el-Aḥmar in Granada gut aufgenommen, fiel er bald in Ungnade, wurde nach Africa zurückgeschickt und in Ḥunein, der Hafenstadt von Tilimsân, ans Land gesetzt, als Abu Ḥammû dort wieder eingezogen war. Dieser wollte sich nun seiner wieder bedienen, um einige Arabische Stämme für sich zu gewinnen; Ibn Chaldûn reiste auch zu ihnen ab, blieb aber in Cal'at Ibn Salâma, der Burg eines Häuptlings, und arbeitete hier vier Jahre an seinen Prolegomenen und seinem grossen Geschichtswerke. Weil es ihm an den nöthigen Büchern fehlte, um das erstere Werk durch eine Überarbeitung zum Abschluss zu bringen, reiste er, nachdem er eine schwere Krankheit überstanden hatte, im J. 780 nach seiner Vaterstadt Tunis, wurde von dem Sultan

Abul-'Abbâs ehrenvoll empfangen und liess seine Familie dahin kommen; hier schrieb er die Geschichte der Berbern. Das vertraute Verhältniss, in welches er zu dem Sultan kam, erregte auch jetzt wieder den Neid der höheren Beamten, besonders eines ehemaligen Mitschülers, des jetzigen Mufti Ibn 'Arafa, welcher ihn als einen gefährlichen Menschen schilderte, und um ihn desshalb im Auge zu behalten, wollte ihn der Sultan auf einer bevorstehenden Expedition in seinem Gefolge mit sich nehmen. Ibn Chaldûn bat indess die Wallfahrt machen zu dürfen und erhielt hierzu die Erlaubniss; er schiffte sich am 15. Scha'bân 784 ein und landete am 1. Schawwâl im Hafen von Alexandria. Nach einem Aufenthalte von einem Monat reiste er nach Câhira, wohin sein Ruf ihm vorangeeilt war, und einige Tage nach seiner Ankunft bestürmten ihn die Studirenden mit der Bitte dort zu bleiben und Vorlesungen zu halten. und da in dem Jahre keine Carawane zur Wallfahrt abging, willfahrte er ihnen und wurde auch dem Sultan el-Malik el-dhâhir Barkûk vorgestellt, welcher ihm nach kurzer Zeit eine erledigte Professur verlieh. Der Wunsch, auch seine Familie nachkommen zu lassen, wurde von dem Sultan von Tunis abgeschlagen, welcher ihn dadurch zur Rückkehr zu bewegen hoffte. Ganz gegen seine Neigung ernannte ihn Barkûk im Gumâdá II 786 zum Obercadhi der Malikiten und die Unpartheilichkeit und die Strenge, mit welcher er gegen die eingerissenen Missbräuche verfuhr, machten ihm viele Feinde unter den Beamten und Hofleuten. Hierzu kam, dass seine ganze Familie, welche endlich die Erlaubniss zur Abreise von Tunis erlangt und sich zu Schiff begeben hatte, bei einem Sturme von den Wellen verschlungen wurde. Der Sultan hatte Mitleid mit seinem harten Schicksale und enthob ihn im Gumâdá II 787 seines Amtes als Cadhi, und er widmete sich nun nur dem Unterrichte und der Schriftstellerei. Drei Jahre später machte er die Pilgerreise, er verliess Câhira im Ramadhân 789, fuhr von dem Hafen Ṭûr nach Janbû' und kam am 2. Dsul-Ḥigga in Mekka an. Die Rückreise sollte auf demselben Wege gemacht werden, der widrige Wind liess die Fahrt nach Ṭûr nicht zu, man musste nach Cuçeir hinüber und Nilabwärts kam Ibn Chaldûn in Gumâdá 790 wieder in Câhira

an. — Er hatte sich fortdauernd der Gunst des Sultans zu erfreuen, zog sich aber von den öffentlichen Geschäften zurück, nur dass er seine Vorlesungen fortsetzte; in dieser Zeit schrieb er seine Lebensgeschichte bis zum J. 797. Vermuthlich hatte ihm der Sultan ein Landgut in der Provinz Fajjûm verliehen, von dort wurde er im Ramadhân 801 plötzlich abgeholt und am 15. d. M. wieder zum Cadhi ernannt, und als Barkûk am 15. Schawwâl starb, blieb Ibn Chaldûn unter dessen Nachfolger el-Malik el-nâçir Farag' im Amt, bis er am 12. Muḥarram 803 wegen zu grosser Strenge angeklagt und eingekerkert wurde; doch wurde ihm nach kurzer Zeit wieder eine Professur übertragen. — Schon im Rabî' II 803 unternahm el-Nâçir einen Feldzug nach Syrien, um Tîmur am weiteren Vordringen zu hindern, und Ibn Chaldûn musste sich dem Gefolge anschliessen. Als durch die Treulosigkeit der Ägyptischen Officiere der Sultan sich zum eiligen Rückzuge genöthigt sah, verliess Ibn Chaldûn heimlich Damascus und begab sich zu Tîmur, welcher ihn ehrenvoll empfing und nach einiger Zeit ihm die Rückkehr nach Câhira gestattete*), wo er am 1. Scha'bân eintraf. Hier wurde er am 15. Ramadhân wieder zum Cadhi ernannt und in den folgenden Jahren noch viermal ab- und wieder eingesetzt, bis er am 25. Ramadhân 808 in seinem Amte starb. — Ibn Chaldûn ist unstreitig einer der hervorragendsten Historiker der Araber, er entwickelt auch in seinen Prolegomenen recht gute Grundsätze über Geschichtschreibung, nur schade, dass er sie selbst nicht befolgt hat. Sein grosses Geschichtswerk ist eine Compilation, welche den Inhalt seiner Quellen nicht immer genau wiedergiebt, durch zu grosse Kürze oft unverständlich ist und dadurch, dass sie jede Dynastie für sich behandelt, Wiederholungen enthält, wenn zwei derselben in Conflict gerathen, indem dann mehrmals bei jeder von ihnen dasselbe fast mit denselben Worten erzählt wird. Seine Schreibart ist nicht classisch.

*) Dass Ibn Chaldûn Cadhi von Ḥaleb gewesen, in Tîmurs Gefangenschaft gerathen und von ihm mit nach Samarcand genommen sei, **Ḥag'i 2085**, widerspricht allen anderen Nachrichten.

1) *Exempla proposita et sylloge originum nationum et eventorum succedentium de diebus Arabum, Persarum et Berberorum.* **Ḥag'i 8043. 12753** ist in seinen An-

gaben nicht genau, die Handschriften weichen in der Anordnung ab und enthalten auch fremdartiges, vollständig ist die Ausgabe *Bûlâk 1284 (1867)* in 7 Bänden, wovon der zweite in einem besonderen Theile die Geschichte Muhammeds und der ersten Chalifen bis zur Abdankung des Hasan ben 'Alí enthält. Vergl. *Jac. Gråberg di Hemsö, Notizia intorno alla famosa opera istorica d'Ibnu Khaldun. Firenze 1834.* — *a*) Bd. 1. Die Vorrede, innerhalb fünf Monaten in der ersten Hälfte des J. 779 entworfen, später überarbeitet und geordnet. *Prolegomènes d'Ebn-Khaldoun, texte Arabe publié par Quatremère. P. 1—3. Paris 1858* in den *Notices et Extr. des Mss. T. 16—18.* — *Traduction par M. G. de Slane. Paris 1862* in den *Not. et Extr. T. 19—21.* Die Bearbeitungen einzelner früher erschienener Abschnitte hat *de Slane, Introduct. p. 115* angegeben. — *b*) Bd. 2—6 Geschichte der Araber, Nabatäer, Syrer, Perser, Israëliten, Copten, Griechen, Römer, Türken und Franken. Daraus *Ibn Khalduni narratio de expeditionibus Francorum in terras Islamismo subjectas, ed. C. J. Tornberg. Ups. 1840. Ex Actis reg. Soc. sc. Upsal. T. XII.* — *c*) Bd. 7. Geschichte der Berbern. *Histoire des Berbères et des dynasties Musulmanes de l'Afrique septentrionale par Ibn-Khaldoun. Texte Ar. T. 1. 2. publ. par de Slane. Alger 1847—51.* — *Trad. par le même. T. 1—4. Alger 1852.* — Daraus die geographische Beschreibung in *Primordia dominationis Murabitorum auct. Abu-l-Hhassano Ibn Abi Zera' ed. C. J. Tornberg. p. 24—37.* — *Histoire de l'Afrique sous la dynastie des Aghlabites et de la Sicile sous la domination Musulmane. Texte ar. d'Ebn-Khaldoun et trad. par A. Noel des Vergers. Paris 1841.* — 2) *Itinerarium.* **Hagi 5881.** — Vergl. *Index Nr. 670.* **Casiri II. 105.**

457. Ibrâhîm ben Muhammed *Ibn Dukmâk* (aus dem Türkischen Tûkmak) Çârim ed-dîn el-Miçrí ein sehr guter Historiker und eifriger Anhänger des Abu Hanîfa, wurde wegen einer Stelle in seinem Classenbuche, worin er sich über el-Schâfi'í ehrenrührig geäussert hatte, im J. 804 vor den Cadhi Galâl ed-dîn el-Bulkeiní geführt; er entschuldigte sich damit, dass er die Stelle nur aus einem anderen Werke entnommen habe, gleichwohl wurde er zum Auspeitschen und zu Gefängniss verurtheilt. Er starb im J. 809*).

*) Nach **Sujûtí I. 255** starb er im Dsul-Higga 790 über 80 Jahre alt; auch **Hagi** hat einige Male das J. 790, meistens aber 809.

1) *Chronicon* mit dem besonderen Titel *Oblectatio hominum de historia Islamismi* vorzüglich über Ägyptische Geschichte nach den Jahren in etwa 12 Bänden bis zum J. 779 im J. 784 beendigt. **Hagi 2089. 13676. Gotha 1570** die Jahre 436—552; 565 u. 566. **1571** die J. 710—723; 742 u. 743. **1572** die J. 768—779. Auto-

graph. **Paris Suppl. 721** die J. 627—659. — 2) *Gemma pretiosa de gestis Regum et Sultanorum*, Geschichte der Regenten in Ägypten auf Befehl des Sultans el-Malik el-dhâhir Barkûk († 801) geschrieben und bis zum J. 805 fortgesetzt. **Ḥagi 4320. Bodl. 648. Br. Mus. 1492**; von einem unbekannten weiter geführt bis zum J. 906. **Bodl. 680**. — 3) *Apologia mediae margaritae in monili urbium primariarum* 10 Bände und von ihm abgekürzt in 4) *Margarita lucida de praestantia Miçrae et Alexandriae.* **Ḥagi 1316. 2312. 4963**. — 5) *Interpres temporis* Biographien alphabetisch. **2897**. — 6) *Monile gemmarum de vita Sultani el-Malik el-dhâhir Barkûk*, **8186**; abgekürzt 7) *Fons limpidus de vita el-Malik el-dhâhir.* **14474**. — 8) *Series margaritarum de Classibus asseclarum Imami nostri No'mâni i. e. Abu Ḥanîfae*, **13861**; drei Bände: 1. Bd. das Leben des Abu Ḥanîfa; 2. u. 3. Bd. seine Anhänger. **Münch. 437—439** drei Theile davon*).

*) Diesem Classenbuche giebt **Ḥagi 7895** auch den Titel *Scala perfecta de class. Hanefitarum*, welchen **11820** ein Werk des Fîruzabâdí führt.

458. Aḥmed ben Abdallah ben el-Ḥasan ben Ṭûgân *Schihâb ed-dîn el-Auḥadí* el-Schâfi'í geb. im J. 761 in Câhira, ein eifriger Geschichtsforscher, guter Philolog und Coranleser, starb im Gumâdá I 811. **Sujûṭi I. 255**. *Hamaker, spec. catal. pag. 228.*

Aedificia Fusṭâṭi et Câhirae, ein grosses Werk, nicht vollständig von dem Verf. ins Reine geschrieben, aus welchem Makrîzí (482) für sein *Liber monitionum* vieles entnahm, was er für sein eigen ausgiebt; indess bemerkt er doch in seinem *Monile*, dass er die Collectaneen des Auḥadí benutzt habe. *Quatremère* zu **Makr.** *I. p. XIII.*

459. Abul-Ḥasan 'Alí ben el Ḥasan *Ibn Wahhâs* el-Chazra'gí der Genealog, gest. im J. 812, schrieb

drei verschiedene Geschichten von Jemen, **Ḥagi 2344**: 1) nach den Jahren, 2) nach den Dynastien *Institutio sufficiens de praefectis Jemanae ejusque incolis tempore Islamismi.* **Lugd. 805**. Die Abschnitte 6 bis 12, fast $^2/_3$ des Ganzen, handeln über die Geschichte der Dynastie der Banu Rasûl und diese oder eine noch weitere Ausführung enthält auch **Ind. Off. 710** mit dem besonderen Titel *Monile margaritarum de historia dynastiae Rasulidarum.* **Ḥagi 2148**. — 3) Nach den Namen alphabetisch *Vestis pretiosa principum temporis de classibus procerum Jemanae,* besonders aus dem Werke seines Lehrers Bahâ ed-dîn el-'Gundí (399a) genommen, mit einer Einleitung das Leben Muḥammeds und der Chalifen enthaltend. **Lugd. 868**.

460. *Abul-Walîd* Muḥammed ben Muḥammed ben Maḥmûd *Ibn*

Schihna Zein ed-dîn el-Halebi geb. im J. 749, Cadhi der Hanefiten zu Haleb, starb im J. 815.

1) *Hortus prospectuum de historia priorum et ultimorum*, Auszug aus den Annalen des Abul-Fidâ (398) fortgesetzt bis zum J. 806, geschrieben auf Veranlassung des Präfecten von Haleb el-Malik el-muajjid 'Imâd ed-dîn Muhammed b. Mûsá aus der Familie der ehemaligen Fürsten von Hamât. **Hagi 6601. 11616. Gotha 1573. Berl. Wetz. I. 10.** s. *J. Gottwaldt, Notice d'un manuscrit arabe renfermant une continuation de l'hist. univ. d'Aboulféda*; im *Journ. As. Série IV. T. 8. p. 510.* — Das Werk ist in der Bulaker Ausgabe des *Ibn el-Athîr* Bd. 7—9 am Rande abgedruckt. Eine Latein. Übersetzung von *Diego de Velasquez* ist nicht gedruckt, eine Engl. von *Hunter* ist von den Herausgebern der *Universal History. London 1759 (Vol. I. p. 11)* benutzt worden. — 2) Eine nochmalige Abkürzung erhielt den Titel *Expetita*.

461. Sein Sohn, der mit ihm häufig verwechselt wird, Abul-Fadhl Muhammed ben Muhammed ben Muhammed *Ibn Schihna Muhibb ed-dîn* el-Halebí lebte in Câhira, war dort mit Unterbrechungen vom Schawwâl 866 bis zum J. 876 Obercadhi der Hanefiten, dann Scheich el-Islâm und starb im J. 890. **Sujûti II. 111.**

1) Da der erste Abschreiber des Werkes seines Vaters dasselbe in Unordnung gebracht und willkührlich hier Auslassungen, dort Zusätze zu machen sich erlaubt hatte, stellte Abul-Fadhl die Ordnung her und schrieb dazu einen Commentar *Oblectamentum spectatorum in Horto prospectuum.* **Hagi 6601. 13756.** — 2) *Margaritae selectae de historia Halebi.* **Br. Mus. 944. 1329** mit zwei Vorreden aus zwei verschiedenen Werken. **Lugd. 814. 815. Ref. 13. Gotha 1724. Cambr. Prest. p. 22. 18. Wien 899.** Auszüge von *A. v. Kremer* in den Sitz.-Ber. d. Akad. zu Wien, phil. hist. Cl. Bd. 4. 1850. S. 125. — Wegen des gleichen Titels wird diese Schrift mit der des 'Alí el-Gibrîní (480) verwechselt.

462. Abul-'Abbâs Ahmed ben 'Alâ ed-dîn *Ibn Higgí* Schihâb ed-dìn el-Sa'dí el-Dimaschkí el-Schâfi'í geb. im Muharram 751, zeigte schon früh die Neigung zu wissenschaftlichen Studien durch Auswendiglernen der juristischen Lehrbücher; ausser von seinem Vater wurde er von Schams ed-dîn Ibn Cadhi Schuhba († 782), Bahâ ed-dîn Muhammed el-Subkí († 777) und anderen Gelehrten in Damascus unterrichtet; in der Grammatik war Abul-'Abbâs Ahmed el-'Unnâbí († 776) sein Lehrer. Er wurde einer der ersten Rechtsgelehrten seiner Zeit in ganz Syrien;

er war sehr geschickt darin, auf die richterlichen Erkenntnisse mit kräftigen Zügen die verschlungenen Aufschriften zu machen. Seine genauen Untersuchungen und sein scharfes Urtheil sind zum Sprüchwort geworden; er starb im Muharram 816. **Schuhba.**

1) Fortsetzung der Chronik des Ibn Kathîr (434); sie beginnt in dem J. 741 und erzählt die Begebenheiten jedes Monates bis zum J. 760, dann fährt sie im J. 769 fort bis kurze Zeit vor seinem Tode. Auf den Wunsch des Verf. hat Takî ed-dîn Ibn Cadhi Schuhba (486) die fehlenden Jahre 760 bis 768 ergänzt, die neuesten Ereignisse in Ägypten und anderen Ländern nachgetragen und bis zum J. 840 fortgeführt in 7 starken Bänden, die er nachher etwa auf die Hälfte abkürzte. **Schuhba. Hagi 2083. 8036.** — 2) Fortsetzung des Anhanges zu der Chronik des Dsahabí (410). **Paris 642.** — 3) *Vetusta academiarum historia* über die Gründer der höheren Unterrichtsanstalten, die damit verbundenen Dotationen und ihre Lehrer bis auf die jüngste Zeit; Ibn Schuhba besass davon einige Hefte und nennt es ein vortreffliches Buch, das von vielfachen Forschungen zeugt. — 4) Ein alphabetisches Verzeichniss seiner Lehrer.

163. Abu Bekr ben el-Husein ben Muhammed Zein ed-dîn el-Kureschí el-Othmâní *el-Marâgí* el-Schâfi'í geb. im J. 728 liess sich in Teiba (d. i. die anmuthige Stadt, Name für Medina) nieder, wurde hier Cadhi und starb im J. 816. **Schuhba.**

Accurata defensionis expositio in describendis domicilii demigrationis (i. e. Medinae) signis, Geschichte von Medina nach Ibn el-Naggâr (327) und Gamâl ed-dîn el-Matarí (405), deren Reinschrift er im Ragab 766 beendigte. **Hagi 2302. 2713. Bodl. 769. 852.**

164. Abul-Tâhir Muhammed ben Ja'cûb ben Muhammed ben Ibrâhîm Magd ed-dîn el-Schirâzí *el-Fîrûzâbâdí* el-Schâfi'í geb. im Rabí' II oder im Gumâdá II 729 zu Kârizîn, einem Städtchen in der Nähe von Schîrâz, wohin sein Vater aus Fîrûzâbâd übergesiedelt war, soll von dem auch in Fîrûzâbâd gebornen grossen Rechtslehrer Abu Ishâk el-Schîrâzí abstammen, während andere angeben, dass dieser nicht verheirathet gewesen sei. Den ersten Unterricht erhielt er in seinem Geburtsorte von seinem Vater, dann seit seinem 8. Jahre in Schîrâz, Wâsit, Bagdad und Damascus, indem er sich besonders dem Sprachstudium und den Traditionen widmete und in diesen Fächern die vorzüglichsten Lehrer hörte. Unter diesen war Takî ed-dîn 'Alí el-Subkí.

welchen er im J. 750 auf einer Reise von Damascus nach Jerusalem begleitete; hier brachte er mit Unterrichten und schriftstellerischen Arbeiten 10 Jahre zu, worauf er sich nach Câhira begab, wo er die Bekanntschaft der berühmtesten Gelehrten machte, wie Çalâh ed-dîn el-Çafadhí 423, Gamâl ed-dîn el-Isnawí (432, Bahâ ed-dîn Ibn 'Okeil (✝ 769, Gamâl ed-dîn Ibn Hischâm (✝ 762 u. A. Er bereiste dann die nördlichen und östlichen Länder und besuchte Klein-Asien und Indien. Zu Mekka und Medina, wohin er oft als Pilger kam, hatte er eigene Häuser bauen und zu Schulen einrichten lassen, in denen die von ihm angestellten Lehrer unterrichteten, während er in fernen Ländern umherreiste. Ums J. 790 traf er in Schîrâz mit Tîmur zusammen, welcher ihn sehr ehrenvoll empfing und reich beschenkte; darauf wandte er sich nochmals nach Indien und als er im J. 791 von da nach Mekka zurückkam, war dort der Cadhi Gamâl ed-dîn Muhammed el-Reimí soeben gestorben und el-Malik el-aschraf Ismâ'îl ben 'Abbâs, Sultan von Jemen, ernannte ihn zu dessen Nachfolger und nach dem Tode des Abu Bekr Ibn A'gil im J. 795 zum Obercadhi von Jemen mit dem Wohnsitze in Zabîd. Er machte von hier noch öfter die Pilgerfahrt, vollendete in dem von ihm auf dem einen Ende des Rennweges bei el-Çafâ erbauten Hause sein grosses Lexicon und hatte gewünscht, hier sein Leben beschliessen zu dürfen; allein der Sultan gab vor, seinen Rath nicht entbehren zu können, er musste nach Zabîd zurückkommen und starb hier am 20. Schawwâl 817. **Schuhba.**

1) *Liber felicitatum*, Lebensbeschreibung des Propheten. **Hagi 7174. Escur. 1719.** — 2) *Odor ambari de natalibus optimi creatorum i. e. Muhammedis.* **Hagi 13930.** — 3) *Scala altissima de classibus Schâfi'itarum.* **7900. 11812.** — 4) *Scala perfecta de classibus Hanefitarum.* **7895. 11820.** — 5) *Elegantiae secretae de nobilioribus Hanefitarum.* **1133.** — 6) *Portio sufficiens de vitis Imamorum grammaticae et lexicologiae.* **1915.** — 7) *Viridiarium observatoris de biographia Scheichi Abd el-kâdir.* **6691.** — 8) *De praestantiis urbis Tâïf.* **113.** — 9) *De praestantia vallis Minâ.* **2317. 14272.** — 10) *Historia urbis Merw.* **2306.** — 11) *Oblectamentum ingeniorum de historia Içpahânae.* **13660.** — 12) *Quod scriptura par, situ diversum est.* Compendium des *Muschtarik* des Jâcût. **11354.** — 13) *Liber de lexicologia radians.* **11020**; nach der Anlage würden dies 100 (*mille* ist Schreibfehler) Bände ge-

worden sein, nur fünf waren ausgearbeitet, dann erschien in kürzerer Fassung 14) *Oceanus ambiens*, **9343**. *The Kamoos, or the Ocean; en Arabic Dictionary. Calcutta 1817. — Cahira 1281 (1864)*, und öfter. — Vergl. **Ḥaǵi** *Index Nr. 5209.*

465. Abu Abdallah Muḥammed ben Abu Bekr ben Abd el-'azîz *'Izz ed-dîn Ibn 'Gamâ'a* el-Kinânî el-Schâfi'í geb. im J. 759 zu Ḥamât wurde als Arzt und Lehrer der Medicin und Philosophie in Câhira berühmt und starb im J. 819 an der Pest. **Schuhba. Sujûṭi I. 252.**

Er hat gegen 200 Abhandlungen geschrieben über Traditionen, Theologie, Jurisprudenz, Medicin, Philosophie, Philologie, Reit- und Fechtkunst, und *Flos horti*, Auszug aus *Hortus novus* der Lebensbeschreibung des Propheten von el-Suheili (272). **Ḥaǵi 6572. 14030.** — Vergl. *Index Nr. 4049.*

466. Abul-Çafâ Chalîl ben Muḥammed ben Abd el-raḥman *Çalâḥ ed-dîn el-Akfahsí* aus der Stadt Akfahs (Akfâç) in der Provinz Bahnesá in Oberägypten geb. im J. 760 oder 763, Traditionsgelehrter in Câhira, starb im J. 821. **Ḥuff. XXIV. 2. Sujûṭi I. 167.**

Chronicon. **Ḥaǵi 2244.**

467. Abul-'Abbâs Aḥmed ben 'Alí ben Aḥmed *Schihâb ed-dîn el-Calcaschandí* el-Miçrí el-Schâfi'í aus einer Gelehrtenfamilie in Câhira, welche aus Calcaschanda, einem Städtchen drei Parasangen von Câhira im Gebiete von Caljûb stammte, starb im J. 821. **Schuhba.**

1) *Summus studii terminus de cognitione genealogiarum Arabum*, ein mässiger Band geschrieben mit Benutzung des Werkes seines Vaters *Torques margaritarum de recensendis Arabum hujus temporis tribubus*, alphabetisch. **Ḥaǵi 14070. 9556. Cambr. Prest.** *pag. 2. 6.* — 2) *Summa studia philologica de cognitione tribuum Arabum*, Genealogie und Geschichte der Arabischen Stämme vor Muḥammed, worin ein alphabetisches Verzeichniss derselben vorkommt. **Ḥaǵi 14062. Br. Mus. 341. 342**; das alphab. Verzeichniss wurde in eine genealogische Übersicht umgearbeitet und auf die Chalifen und Sultane ausgedehnt von *Abul-Fauz Muḥammed Amîn el-Suweidí* unter dem Titel *Aurum liquefactum de notitia tribuum Arabum.* **Br. Mus. 957.** — 3) *Aurorae prima lux lusciosi de arte eleganter scribendi*, Anweisung zur stilistischen Abfassung von Aufsätzen und Berichten besonders für Ägyptische Verwaltungs-Beamte, zugleich über Geographie, Geschichte, Landescultur u. s. w. von Ägypten und den Syrischen Provinzen, 10 Abtheilungen in 7 Bänden. **Ḥaǵi 7710.** Bd. 1. 2. 7. **Bodl. 365. 366. 390.** Bd. 4. **Cambr. Prest.** p. 54. 12. — Abth. 2. Cap. 3 im Auszuge **Gotha 1619**, daraus die Geographie und Verwaltung von Ägypten nach dem Arab. des Abul-'Abbâs el-Calcaschandí von *F. Wüstenfeld.* Gött. 1879.

468. Abu Nu'eim Aḥmed ben Abdallah ben Badr Schihâb ed-dîn el-'Âmirí *el-Gazzí* el-Schâfi'í geb. im J. 760 zu Gazza, gest. im J. 822. **Schuhba.**

1) *Traditionarii in Bochario obvii.* — 2) Auswahl aus den Lebensbeschreibungen des Ibn Challikân (358). **Ḥaǵi 14298.** — Vergl. *Index Nr. 8336.*

469. Abu Zur'a Aḥmed ben Abd el-raḥîm *Walí ed-dîn el-'Irâkí* geb. im Dsul-Ḥiǵǵa 762, Schâfi'itischer Rechts- und Traditions-Gelehrter in Câhira, folgte im Scha'bân 824 dem Ǵalâl ed-dîn el-Bulkeiní als Obercadhi von Ägypten, bis er im Dsul-Ḥiǵǵa 825 entlassen wurde, und starb am 27. Scha'bân 826. **Ḥuff. XXIV. 4. Sujûṭi I. 167. II. 105. Schuhba.**

Necrologus, von seinem Geburtsjahre anfangend.

470. Ǵamâl ed-dîn Aḥmed ben 'Alí ben el-Ḥusein ben 'Alí *Ibn 'Inaba* d. jüngere ben 'Alí ben Ma'add ben 'Inaba d. ältere*) in directer Linie von 'Alí ben Abu Ṭâlib abstammend, starb im J. 828.

Columen studiosi de genealogia familiae Abu Ṭâlib, dem Kaiser Tîmur überreicht. **Ḥaǵi 8325. Gotha 1753. Br. Mus. 346**V. Denselben Titel hat **Paris 636.**

*) عنبة ist in der Aussprache *'Anba* als Name mir nicht bekannt, *'Inaba* kommt einige Male vor, wie in »der Brunnen des Abu 'Inaba« eine Meile von Medina, wo Muḥammed seine Schaar zum Auszuge nach Badr musterte, **Jâcût I. 434. Câmûs I. 117**; einige lesen عتبة *'Otba* **Jâcût III. 735**, was dann leicht weiter in den häufigeren Namen عقبة *'Ocba* übergehen konnte, wie bei **Ḥaǵi** und in dem Codex des **Br. Mus.** Die angegebenen 24 Generationen von 'Alí bis auf den Verf. passen zu dem Zeitraume von 800 Jahren. Die Veränderung in *'Otba* liegt schon offenbar in dem Namen (eines jüngeren Verwandten) vor, Schihâb ed-dîn Aḥmed ben el-Ḥusein ben 'Otba el-Ḥalebí, welcher das genannte Werk in einen Auszug brachte. **Ḥaǵi 8325.**

471. Abu Abdallah Muḥammed ben 'Atâallah ben Muḥammed *Schams ed-dîn el-Herawí* el-Râzí el-Schâfi'í geb. ums J. 765 zu Herât, studirte hier und in Damascus und machte dann Reisen in Syrien, bis er sich in Jerusalem niederliess, wo ihm der Emir Nîrûz, Statthalter von Ḥaleb, dessen Bekanntschaft er gemacht hatte, zu der Professur an der Hochschule Çalâḥia verhalf. Der Sultan von Ägypten el-Malik el-muajjid, welcher im Scha'ban 815 die Regierung übernommen hatte, berief ihn nach Câhira und ernannte ihn im Ǵumâdá I 821 zum Obercadhi. Da das Ränkespiel damals unter den obersten Beamten

recht im Gange war, fand man schon bald nachher am 1. Scha'bân in einer Versammlung, in welcher der Sultan den Vorsitz führte, ein Blatt mit einigen an ihn gerichteten Versen, worin über die Cadhis Klage geführt und ein starker Ausfall gegen Schams ed-dîn »den Bruder aus Herât« gemacht wurde. Dieser blieb ganz ruhig dabei, während sein Vorgänger 'Galâl ed-dîn el-Bulkeiní aufstand und sich entfernte: man stritt lange darüber, wer der Verfasser der Verse sein möchte, es kam nicht an den Tag. Schams ed-dîn wurde im Rabî' 822 wieder entlassen und kehrte nach Jerusalem zurück. Im Dsul-Ca'da 827 wurde er von el-Malik el-aschraf Barsabâi wieder nach Câhira berufen und zum Geheimsecretär und Obercadhi ernannt bis zum Ra'gab 828, und nachdem er dann die Pilgerreise gemacht hatte, begab er sich wieder nach Jerusalem, wo er den Wissenschaften oblag und im Dsul-Ḥi'g'ga 829 starb. Eine hohe Schule, welche er bauen liess, blieb unvollendet. **Sujûṭi II. 105. Schuhba.**

1) *Summa historiae Persarum.* — 2) *Commentarius in Muslimi corpus traditionum.*

472. Abu Bekr ben Muḥammed ben Abd el-mûmin *Takí ed-dîn el-Ḥiçní* el-Dimaschkí el-Schâfi'í*) geb. im J. 752, ein fruchtbarer Schriftsteller im theologisch-juristischen Fache, starb im J. 829. **Schuhba.**

*) el-Ḥanbalí bei **Ḥa'gi 7313** ist unrichtig.

Oppressio animarum et incantamentum desperati, Anekdoten und Wundererzählungen aus dem Leben des Propheten und der Chalifen. **Ḥa'gi 9589. Bodl. 767. Gotha 1590.** — Vergl. **Ḥa'gi** *Index Nr. 8774.*

472a. Muḥammed ben Ibrâhîm *Badr ed-dîn el-Baschtakí* in Câhira, starb im J. 831.

1) *Centrum Complexus philologorum Granatae.* Auszug aus den Biographien des Lisân ed-dîn (439), von Ibn Ṭûlûn (523) erwähnt. **Berl. 1184.** — 2) *Classes Poëtarum.* **Ḥa'gi 7901.**

473. Abul-Ṭajjib Muḥammed ben Aḥmed ben 'Alí ben Abd el-raḥman *Takí ed-dîn el-Fâsí* geb. im J. 775, gest. im J. 832. **Ḥuff. XXIV. 6.**

Sanatio cupidinis, historia terrae sanctae. **Ḥa'gi 7606.** Die Chroniken der

Stadt Mekka hgg. von *F. Wüstenfeld.* 2. Bd. Auszüge aus *el-Fâsí*, wo ausführliche Nachricht über den Verf. und seine Schriften gegeben ist.

474. Abul-Cheir Muhammed ben Muhammed ben Muhammed el-Kureschí el-Dimaschkí *Ibn el-'Gazarí* hatte die Coran- und Traditions-Wissenschaften studirt und war zu seiner Zeit der beste Kenner der zehn Coran-Recensionen; mit Jurisprudenz hatte er sich nicht beschäftigt. Er begab sich zu Bâjazîd, wurde von ihm ehrenvoll aufgenommen und stiftete durch seinen Unterricht in den Griechischen Städten grossen Nutzen. Bei dem Vordringen Timurs nach Kleinasien und nachdem Bâjazîd am 27. Dsul-Higga 804 geschlagen, gefangen genommen und bald darauf getödtet war, ging Ibn el-'Gazarí mit Fîhûr nach Persien, wurde Cadhi von Schîrâz und lehrte seine Wissenschaften mit grossem Beifall und Erfolg, bis er im J. 833 starb. **Huff. XXIV. 5.**

1) *Chronicon Ibn el-'Gazarí*, Abkürzung der Chronik des Dsahabí (410) und Fortsetzung bis zum J. 798. **Hagi 2078. 2195. 2220.** — 2) *Liber memorialis virorum doctorum de principiis scientiae traditionariae.* Er spricht hierin von den Vorzügen der Traditionswissenschaft, beklagt, dass das Studium derselben in Kleinasien so wenig beachtet sei, nennt seine Lehrer, beschreibt seine Reise durch Mâwarâlnahr und einen längeren Aufenthalt in dem Städtchen Kaschsch im J. 806 um dort die Traditionen zu lehren. **Hagi 2834.** — 3) *Doctrina de nativitate Muhammedis*, **Hagi 3093**, nachher in ein Compendium über das Leben Muhammeds 4) *Cognitio doctrinae de nativitate Muh.* zusammengezogen. **8112.** — 5) *Classes Lectorum Corani* in zwei Ausgaben *a*) *Summus terminus*, das umfassendste Werk dieser Art, *b*) *Meta summi termini* ein Compendium. **7915.** — Vergl. *Index Nr. 8086.*

475. *Carah Ja'cûb* ben Idrîs el-Rûmí el-Caramâní, Hanefitischer Rechts- und Traditionsgelehrter, starb im J. 833.

Splendor historiarum, Geschichte der alten Propheten, Muhammeds, seiner Begleiter und deren nächster Nachfolger, der Imame und zum Schluss des Gazzâlí. **Hagi 788. Cambr. Palm. p. 88. Paris Fl. 62.**

476. *Nagm ed-dîn* Omar ben Muhammed *Ibn Fadh* el-Schâfi'í el-'Alewí el-Mekkí, ein Schüler des Fâsí (473) starb im J. 835.

Donatio hominum de historia matris urbium i. e. Mekka, von Cutb ed-dîn (534) S. 9 unter seinen Quellen genannt. **Hagi 57.**

477. Abul-'Abbâs Ahmed ben Abu Bekr ben Chalîl *el-Tabarânî* d. i. aus Tiberias, starb im Çafar 835.

Zusätze zu der Geschichte des Ibn Kathîr (434). **Paris Suppl. 814**, die Jahre 617 bis 738; Franz. Übers. von *Cl. Bérault*, dem Nachfolger Herbelots am College de France, *Bibl. nat. fonds franç. Nr. 9050.*

478. Abu Isḥâk Ibrâhîm ben Muḥammed ben Chalil *Burhân ed-dîn el-Ḥalebi* gen. *Sibt Ibn el-'Agamí* auch *Ibn el-Cûf* aus Tripolis in Syrien, ein Zuhörer des Ibn Mulakkin (452), als dieser in Jerusalem war. ohne Zweifel der erste Traditionslehrer seiner Zeit im Gebiete von Ḥaleb, starb am 26. Schawwâl 841. **Ḥuff. XXIV. 9.**

1) *Lux lucernae* Commentar zu der Lebensbeschreibung Muḥammeds des Ibn Sajjid el-nâs (400). **Ḥagi 8449. 14050. Berl. Spr. 124. 125. Paris Fl. 55.** — 2) *Status aemulatione dignus. de cognitione eorum, qui confusionis accusantur.* **982.** — 3) *Expositio nominum eorum, qui in afferendis traditionum testimoniis haud satis versati sunt.* **2417. Bodl. II. 379.** — 4) *Liber memorialis, quo studiosus eos cognoscit, qui tempore paganismi simul et Muhammedis vixisse dicuntur.* **2827.** — 5) *Vita Abul-Fatḥ el-Ja'muri.* — Vergl. *Index Nr. 2274.*

479. *Çâliḥ* ben Jaḥjá *Ibn Buḥtur* aus der Familie der Banu Buḥtur, welche seit dem J. 542 mit dem Titel von Emiren die Gebirgsgegend Hurrab nahe bei Beirût inne hatten, starb nach dem J. 840.

Historia urbis Beirût mit Urkunden aus dem Familien-Archiv bis zum J. 828. **Paris 821.**

480. Abul-Ḥasan 'Alí ben Muḥammed ben Sa'd 'Alâ ed-dîn (Schams ed-dîn) el-'Gibrîni el-Schâfi'í gen. *Ibn Chaṭîb el-Nâçiria* d. i. Sohn des Predigers an der Hochschule Nâçiria aus 'Gibrîn einem grossen volkreichen Dorfe zwei Parasangen von Ḥaleb, geb. im J. 774, gest. im J. 843. *Hamaker, Spec. catal. p. 237.*

Margaritae selectae, complementum historiae Halebi, Biographien berühmter Männer zu Ḥaleb, alphabetisch. **Ḥagi 1877**; als Einleitung eine Topographie von Ḥaleb. **Br. Mus. 436**[2]; ein Band mit den Namen خ bis ع **Gotha 1772.** Vergl. **Br. Mus.** pag. 599 und oben (461).

481. *Abd el-raḥman* ben Muḥammed ben 'Alí ben Aḥmed *el-Basṭâmí* el-Ḥanefí bekam den Namen el-Ḥurûfí von der Fertigkeit solche Buchstaben *ḥurûf* anzuwenden, welche mit verschiedenen Punkten den Wörtern einen verschiedenen Sinn geben und dadurch Räthsel zu

bilden. **Hagi 3030. 3041,** oder sie zu cabbalistischen Zwecken, bei Talismanen und Geheimmitteln anzuwenden. Er starb im J. 845.

1) *Margaritae de eventis et virorum illustrium vitis* **Hagi 5032** in **Lugd. 769** kurz *Obitus ad ordinem annorum* betitelt, Necrologe berühmter Personen von Muhammed bis zum J. 700, dem Sultan Murâd Chân in Brusa im J. 835 dedicirt. — 2) *Ordo incessus de historiis Chalifarum et Sultanorum*, **Hagi 13871**, ein historisches Compendium von Muhammed bis zum J. 806. — 3) *Historiae elegantes et monumenta mirabilia* im Scha'bân 835 geschrieben. **Hagi 3724**. — 4) *Illustratio viarum luminum et recognitio pulchritudinum secretorum*, eine Chronik, welche ganz in jenen räthselhaften mehrdeutigen Worten geschrieben ist, im J. 839 verfasst. **3745**. — 5) *Adnotationes utiles*. Auswahl aus Nawâwis (355) Biographien. **3772**. — 6) *Viridiarium cultorum Dei de benemeritis Çuforum abstinentium*. **6655**. — 7) *Excitatio spirituum in hortis gaudiorum*, mystisch im J. 844 geschrieben. **450. Lugd. 2268**. — 8) *De situ Ka'bae et de Kibla* zur Begründung seiner mystischen Lehre, im J. 845 geschrieben. **Lugd. 2270**.

482. Abul-'Abbâs Ahmed ben 'Alí ben Abd el-kâdir ben Muhammed el-Huseiní *Takí ed-dín el-Makrízi**) führte diesen Namen von Makrîz oder Makâriza, einer Vorstadt oder Hauptstrasse von Ba'labekk, wo sein Grossvater Muhji ed-dîn Abd el-kâdir, ein Hanefitischer Traditionsgelehrter, gewohnt hatte, welcher dann nach Damascus gezogen war. Der Sohn desselben 'Alâ ed-dîn 'Alí kam nach Câhira, versah die Stelle eines Cadhi und Secretärs zur Unterfertigung der Regierungsdecrete, verheirathete sich im J. 765 mit Asmâ, einer Tochter des Scheich Schams ed-dîn Muhammed Ibn el-Çâïg, welche damals erst 18 Jahre alt schon die zweite Ehe einging, und sie gebar im J. 766 den Abul-'Abbâs Ahmed. Er wurde im Hanefitischen**) Glauben erzogen und erhielt den ersten Unterricht von seinem mütterlichen Grossvater dem Hanefiten Ibn el-Çâïg († 777) und Burhân ed-dîn el-Âmidí († 797);

*) Er selbst schrieb seinen Namen *el-Makrîzí*, der aus Makrîz herstammt, **Lugd. 2657**; einmal hat er sich *Ibn el-Makrîzi* genannt, **Gotha 1652**, wobei indess auffallend ist, wie Jemand von sich selbst sagen kann »der bekannt ist unter dem Namen« Ibn el-Makrîzí; es scheint dies ein Flüchtigkeitsfehler zu sein und er schreibt **Gotha 1771** richtiger »dessen Vater unter dem Namen Ibn el-Makrîzí bekannt ist.«

**) Nur el-Sachâwí nennt den Vater einen Hanbaliten, während alle übrigen unstreitig richtig angeben, er sei ein Hanefit gewesen.

sein Vater starb schon im J. 779 und als er sich den Traditions-und Rechts-Wissenschaften zuwandte und vorzüglich Schâfi'itische Lehrer hörte, wie 'Izz ed-dîn Muḥammed Ibn el-Kawîk († 790), Nagm ed-dîn 'Alí Ibn el-Chaschschâb, Sirâg ed-dîn Omar el-Bulkeiní († 805). Zein ed-dîn el-'Irâkí (453), Nur ed-dîn 'Alí el-Heithamí († 808) u. A., trat er nach beendigten Studien im J. 786 zum Schâfi'itischen Bekenntniss über und wurde ein heftiger Gegner der Ḥanefiten, zeigte jedoch eine Hinneigung zu der Sekte Dhâhiria (202). Im J. 787 machte er die Pilgerreise und hörte in Mekka noch die berühmtesten Schâfi'itischen Lehrer wie Gamâl ed-dîn Ibrâhîm el-Umjûṭí († 790), Kamâl ed-dîn Muḥammed el-Nuweirí († 786) u. A. Nach seiner Rückkehr erhielt er eine ähnliche Stelle wie sein Vater als vicarirender Cadhi und Secretär, versah den Posten eines Polizeimeisters vom 21. Ragab bis 1. Dsul-Ca'da (oder 10. od. 26. Dsul-Ḥigga) 801 und noch einmal im folgenden Jahre und wurde nach einander Prediger an der Moschee des 'Amr und der hohen Schule des Sultans Ḥasan, Vorsteher der Moschee des Ḥâkim and Lehrer der Traditionen an der Muajjidia für Muḥibb ed-dîn Naçrallah. welcher in die Ḥanbalitische Abtheilung der Schule übertrat. Nach Damascus kam Macrîzí zuerst im Gefolge des Sultans el-Malik el-nâçir Farag im J. 810, dann öfter, und er wurde hier im J. 811 Curator der Legate an der Calânisia und am Nûrischen Krankenhause und Professor an der Aschrafia und Icbalia; aber die Stelle eines Cadhi von Damascus schlug er aus. Nach Câhira zurückgekehrt, widmete er sich der Schriftstellerei und wurde der berühmteste Geschichtschreiber Ägyptens. Im Jahre 834 machte er mit seiner Familie die Pilgerreise nach Mekka und hatte mit der Carawane einen Überfall der Beduinen-Araber zu bestehen; erst im J. 839 kehrte er zurück und starb nach einer langwierigen Krankheit am Donnerstag den 27. Ramadhân 845 *) und wurde auf dem Begräbnissplatz der Çufiten vor dem Siegesthore begraben. *Silv. de Sacy, Chrestom. ar. 2. Éd. T. I. p. 112. Hamaker, Spec. catal. p. 207.*

*) Sujûṭi I. 255 hat das Geburtsjahr 769, das Todesjahr 840, beides unrichtig; andere Angaben des Datum vom 16. oder 29. Ramadhân passen nicht zu dem Wochentage.

1) *Liber admonitionum et considerationis de historia territoriorum et monumentorum*. Geographie und Geschichte von Ägypten mit besonderer Rücksicht auf die Topographie von Fustât und Câhira. **Ḥagi 2312. 4735. 13346. Lugd. 826—828. Gotha 1675—1682**; gedruckt Bûlâk 1270 (1853) 2 Bde. Fol. Auszüge von *Langlès, Descript. hist. du canal d'Égypte*, in den *Not. et Extr. T. VI. p. 320*, auch besonders gedruckt. — *Hist. du Khalifat de Hakem — le canton de la Timbalière — de l'Ère des Juifs et de leurs Fêtes* in *de Sacy, Chrest. T. I. p. 93—369. — Origine des Khalifes fatémites — Descript. des rues du Caire — des armes sous la dynastie turque* daselbst *T. II. p. 88—190. — H. J. Wetzer, restitutio verae chronol. una cum specimine hist. Coptorum a Makrisio arabice scriptae. Francof. 1827. — Historia Coptorum ed. Wetzer. Solisbaci 1828. — Macrizi's* Gesch. d. Copten von *F. Wüstenfeld. Gött. 1845. — Takyoddini Ahmedis al-Makrisii Narratio de expeditionibus adversus Dimyatham ed. H. A. Hamaker. Amstelod. 1824.* — Abkürzungen des grossen Werkes sind von Abul-Ma'rûf Aḥmed el-Ḥanefí **Gotha 1683** und von Abul-Surûr Muḥammed el-Çiddîkí el-Schâfi'í **Lugd. 829. Paris 802.** — 2) *Monile gemmarum cistellarum de historia urbis Fustât.* **Ḥagi 2312. 8184.** — 3) *Exhortatio orthodoxorum ad historiam Chalifarum Fatimidarum.* **Ḥagi 62. Gotha 1652** Autograph; daraus in *Kosegarten. Chrest. ar. p. XVII u. 115* die Ankunft des Chalifen el-Mu'izz in Câhira. — 4) *Incessus ad cognitionem dynastiarum regum*, eine grosse Chronik vom J. 577 bis 844. **Ḥagi 7240. Bodl. 688. 751. 724. II. 140. Paris 672—674. Gotha 1620. Cambr. Pr. p. 10, 50. Vatican**; daraus *Événemens de l'année 796* in *de Sacy, Chrest. T. I. p. 484—498. — Hist. des Sultans Mamlouks par Makrizi trad. par Quatremère. T. I. P. 1. 2. Paris 1837—40. T. II. P. 1. 2. 1842—44.* — 5) *Liber Chronicorum Aegypti magnus praehabitus*, Lebensbeschreibungen aller Fürsten und berühmten Männer, welche in Ägypten lebten, alphabetisch auf 80 Bände berechnet, von denen er aber nur 16 ins Reine schrieb; 3 Bde. **Lugd. 870**, ein Band **Paris 675**, sämmtlich autographisch. s. *Découverte de trois Volumes du Mocaffá d'al-Makrízí* in *Dozy, Notices sur quelques Mss. Ar. Leyde 1847—51.* — 6) *Margaritae monilium pretiosae de biographiis illustrium virorum utilibus*, biographische Nachrichten über berühmte Zeitgenossen, alphabetisch. **Ḥagi 5001. Gotha 1771** Autograph enthält die Namen mit ا und einen Theil von ع. — 7) *Compendium memoriale historicum*, Abriss der Geschichte von der Schöpfung bis zum J. 270 d. H. **Paris 796**; der hier vorkommende Vorname Abu Bekr anstatt Abul-'Abbâs macht es zweifelhaft, ob dies Werk unserem Makrîzí angehört, zumal da es von keinem seiner Biographen genannt wird. — 8) *Margarita lucida de historia regni Islamitici* vom Tode Othmans bis el-Musta'çim den letzten Abbasiden. **Cantabr. Pr. p. 2, 5.** — 9) *Collectio rerum utilium et profluvium observationum gratarum*, 60 Bände vermischten historischen Inhalts, auch *Liber memorialis* genannt. **Ḥagi 2045. 11453.** —

10) *Deliciae aurium de affinitate et supellectili prophetae* in 6 Bden., worüber er in Mekka Vorträge hielt. **Ḥagi 1248. Gotha 1830.** — 11) *Notitia de genere humano* über die Arabischen Stämme und die Verwandschaften des Propheten, 4 Bde. mit einem Bande Einleitung. **Ḥagi 4680.** — 12) Ein Sammelband **Lugd. 2408** und zu **Paris** enthält kleine Abhandlungen und Aufsätze vermischten Inhalts; nach der Reihe des ersteren, der theils autograph, theils von dem Verf. revidirt ist, s. *Dozy, Notices pag. 17: a) Particulae aureae monilium colli de historia numorum.* **Ḥagi 7436. Lugd. 854. Escur. 1766.** *al-Makrizi hist. monetae Arab. e Cod. Escur. edita ab O. G. Tychsen. Rostochii 1797. Traité des Monnoies Musulmanes, traduit de l'arabe de Makrizi par A. J. Silvestre de Sacy,* in dem *Magasin encycl. par Millin, 2. Année T. VI. 1797. p. 472. 3. Année T. I. p. 38*; wieder abgedruckt mit Verbesserungen des Tychsenschen Arab. Textes und einer *Notice de quelques Monnoies Arabes et des Monnoies de Tunis, d'Alger et de Maroc* vermehrt, **Paris 1797.** — *b) Liber ponderum et mensurarum legalium.* **Ḥagi 1479**, nur **Lugd.** *Takieddin Almakrizi tract. de legal. Arab. pond. et mensur. ed. O. G. Tychsen. Rostoch. 1800.* — *c) Dissertatio subtilis et donum pretiosum de cupiditate animarum praestantium servandae sibi bonae famae,* nur **Lugd.** — *d) Lux iter nocturnum facientis de cognitione historiae Tamimi el-Dârí.* **Ḥagi 7837. Br. Mus. pag. 669.** — *e) Liber dono datus de admiranda apum arte.* — *f) Gemma pretiosa de historia provinciae Ḥadhramaut mirabili,* in Mekka nach Erkundigungen von Pilgern aus Ḥadhramaut geschrieben. **Ḥagi 7959. 2344. Cambr. Pr. p. 5, 16.** Probe in *Rink* und *Vater.* arab. syr. Leseb. S. 101. *Maqrizii „de valle Hadhramaut" libellus arabice editus et illustr. a Paul Berlin Noskowyj. Bonnae 1866.* — *g) Expositio et explanatio accuratior familiarum Arabicarum, quae in Aegypto sedem habent.* **Ḥagi 2000.** *el-Macrizi's* Abhandl. über die in Ägypten eingewanderten Arab. Stämme, hgg. von *F. Wüstenfeld. Gött. 1847.* aus den Göttinger Studien. — *h)* Über den Ausspruch Muḥammeds *Precationes noctis binae binae* auf Veranlassung eines Streites mit einem Ḥanefitischen Fakîh geschrieben. — *i) Quomodo comparare tibi possis gratiam Dei et commeatum ad vitam futuram supplicando exitum bonum,* mit Bezug auf Sure 12, 102: lass mich als Muslim sterben und zu den Heiligen kommen. **Ḥagi 5533.** — *k) Proposita alta de cognitione corporum metallicorum.* **12666.** — *l) Accessus ad historiam regum Islamiticorum, qui in terra Habessiniae regnarunt.* **Ḥagi 1242.** *Macrizi hist. regum Islam. in Abyssinia ed. Fr. Th. Rink. Lugd. Bat. 1790. Quatremère* beabsichtigte eine verbesserte Ausgabe. — *m) Cognitio privilegiorum, quae debentur familiae prophetae praeter alios.* **Ḥagi 9888. Wien 890.** — *n) Aurum liquefactum de historia Chalifarum et Sultanorum, qui peregrinationem sacram fecerunt.* **Cambr. Pr. p. 5. 16** nur ein Auszug aus seinem grösseren Werke in fünf Theilen. **Ḥagi 5831.** — *o) Contentio et altercatio inter Omeijadas et Haschimidas.* **Ḥagi 3609. Wien 886.** (*Silv.*

de Sacy) Hist. de la chute de la Dynastie des Ommiades et de l'avènement des Abbasides au Khalifat, in dem *Magasin encycl. 1806. T. III. p. 282.* Vergl. Über den Ursprung des Familienhasses zwischen den Abbasiden und Omajjaden, von *F. Wüstenfeld* in d. Zeitschr. d. DMG. Bd. 7. S. 35. — *p*) *De condita Ka'ba delubro Mekkae sancto*. Auszug aus einem grösseren Werke. Von **Ḥagi 761. 2317** ist nach dem Vorgange von Sachâwí *Indicium et institutio* als Titel voraufgesetzt, der zu der folg. Schrift gehört, welche dann *Ḥagi* nicht erwähnt. — *q*) *Indicium et nutus ad solvendum aenigma de aqua.* — *r*) *Expositio clara doctrinae de uno Deo.* **Ḥagi 2443. Lugd.** steht nur der Titel im Register, **Paris** enthält die Abhandlung selber. — *s*) *Remotio molestiae et curae in cognitione status musicae.* **Ḥagi 535.** Anstatt dieser Abhandlung hat **Paris** eine andere ohne Titel über die Hungersnoth und Pest im J. 808. — *t*) *Vitae Sultanorum in Magrib*, über Abu Ḥammû II. und seine Nachfolger in Tilimsân, nach Dozy's Vermuthung ein Artikel aus Nr. 6. — 13) *Recordatio ejus, quod traditum est de Omeijadis et 'Abbasidis*, was zum Lobe oder Tadel der beiden Familien überliefert ist und welche von beiden den Vorzug verdiene. **Wien 887.** — 14) *Fructificatio ingeniorum et judiciorum de emedullandis historiis virorum illustrium et Wezirorum*, von ihm selbst erwähnt in seiner Gesch. v. Ägypt. T. I. p. 443, 6. — 15) *Opitulatio gentis per amotionem moeroris.* **Ḥagi 975.** — 16) *Via effugii recta de peregrinatione valedictionis.* **7374** *).

*) *Ibn Cuṭlûbugâ* (493) sagt, er habe bei seinen Biographien der Ḥanifiten ein *Liber memorialis* des Makrîzí zu Grunde gelegt: ein solches Werk von ihm wird sonst nirgends erwähnt und *Flügel* vermuthet, es könne eine Jugendarbeit des Makrîzí vor seinem Confessionswechsel gewesen sein, da er später als Gegner der Ḥanifiten ein solches wohl nicht mehr geschrieben habe. Nach meiner Ansicht konnte Makrîzí die Sammlung von Materialien zu seinem grossen biographischen Werke Nr. 5, worin doch die Ḥanifitischen Gelehrten unmöglich ganz übergangen sein konnten, als *Liber memorialis* überschrieben haben und hieraus zunächst hätte dann Ibn Cuṭlûbugâ seine Nachrichten ausgezogen.

483. Tâg ed-dîn Muḥammed ben 'Alí ben Jûsuf *Ibn Mujassar* el-Cadhi el-fâdhil, ein Zeitgenosse Makrîzí's und von diesem und von Sujûṭí viel benutzt.

1) Fortsetzung der Ägyptischen Geschichte des Musabbiḥí (181). **Ḥagi 2312. Paris 801 A.** — 2) *Historia Cadhiorum Aegypti.* **Ḥagi 2279.**

484. Muḥammed ben Muḥammed *Ibn Asîr* el-Jemení geb. im J. 779 zu el-Fachria in Jemen erhielt dort den ersten Unterricht und studirte dann in el-Marâwia und Beit Ḥusein bei den berühmtesten Lehrern die Rechts- und Traditions-Wissenschaften. s. ***Flügel*** in d. Ztschr. d. DMG. Bd. 14. S. 527.

1) Auszug aus der Geschichte *Speculum principis* des Jâfi'í (429) im J. 823 beendigt. — 2) *Classes Imamorum Asch'aritarum* im J. 824 beendigt. — 3) *Gemma pretiosa de historia urbis Zabîd*, Auszug aus der Geschichte des 'Gundí (399a) mit Zusätzen und Fortsetzung bis zum J. 845.

485. Muhammed ben 'Alí ben Muhammed ben Husein *el-Schâtibí* oder el-Schatîbí aus Schatiba in Spanien ums J. 850.

Margarita s. Compendium historiae temporis, Compendium der Universalgeschichte von Erschaffung der Welt bis zum J. 845. **Lugd. 771. Gotha 1575. Münch. 379. Paris 616. 762. 769.** Inhaltsangabe von *Silv. de Sacy* in den *Not. et Extr. T. II. p. 124—163.*

486. Abul-Çidk Abu Bekr ben Ahmed ben Muhammed ben Omar *Takî ed-dîn Ibn Cadhi Schuhba* el-Asadí el-Dimaschkí el-Schâfi'í, Neffe des 'Gamâl ed-dîn Jûsuf (444a), geb. im Rabí' I 779, wurde Ober-Cadhi von Damascus und starb im J. 850 oder 851.

1) *Instructio in historia Muslimorum,* Nachrichten über berühmte Männer als Fortsetzung zu der Chronik des Dsahabí (410) von 10 zu 10 Jahren alphabetisch, **Hagi 951. 2098**; die Jahre 691 bis 740 **Bodl. 721**; die J. 741—780 **Paris 643.** Auszug **Br. Mus. 1240**[1]. — 2) Die Schâfi'itischen Gelehrten aus den J. 648—777 mit angehängter Übersicht der Chalifen und Sultane von Ägypten, aus der Geschichte des Ibn Habîb ausgezogen. **Paris 859.** — 3) Ergänzung der Chronik des Ibn Hi'g'gí (462). — 4) *Classes Schâfi'itarum* bis zum J. (840) 837. **Hagi 7900. Gotha 1763. Paris 861. Br. Mus. 370. 1298. Petersb. As. Mus. R. 209.** s. die Academ. d. Arab. von *F. Wüstenfeld.* Gött. 1837. Auszug **Br. Mus. 1240**[2]. **Gotha 1867**[3]. — 5) Auszug aus der Chronik von Damascus des Ibn 'Asâkir (267) und Birzâlí (349) mit Fortsetzung. **Hagi 2218. 5837.** — 6) *Classes Grammaticorum.* **7929.** — 7) *Compendium historiae Traditionariorum.* **10860.** — Vergl. *Index Nr. 8769.*

487. Abul-Fadhl Ahmed ben 'Alí ben Muhammed *Ibn Hagar* *) Schihâb ed-dîn *el-'Ascalâni* el-Kinâní el-Schâfi'í geb. am 12. Scha'bân 773 zu Ascalon verlor früh seinen Vater und wurde von einem Verwandten erzogen. Noch nicht elf Jahre alt machte er im J. 784 die Pilgerreise

*) Die bisher unsichere Aussprache des Namens, ob Ha'gr, Ho'gr oder Ha'gar (*Flügel* zu Hagi T. VII. p. 608 fg.) wird unzweifelhaft für Ha'gar entschieden durch das Versmass, den Reim auf *matar* »Regen« und die Anspielung auf die Bedeutung »Stein«. **Huff.** u. **Suj.** a. a. O.

Nun weinen die Wolken über den Ober-Cadhi mit Regen,
und zerstört ist die Säule, welche errichtet war von Stein.

nach Mekka und war dort noch im folgenden Jahre; er widmete sich darauf dem Handelsstande, hatte indess eine Vorliebe für die schönen Wissenschaften und machte selbst gute Gedichte; dann aber wandte er sich mit Eifer zum Studium der Traditionen und ging nach Câhira *), wo Sirâg ed-dîn Bulkeiní, Ibn el-Mulakkin (452), Abd el-raḥîm el-'Irâkí (453) u. A. seine Lehrer wurden; im J. 793 besuchte er auch die Hauptstädte von Oberägypten und Palästina. Im Schâ'bân 798 heirathete er eine Tochter des Armee-Inspectors Karîm ed-dîn Ibn Abd el-'azîz, unternahm im folg. Jahre eine Reise nach Jemen, machte in Zabîd unter anderen die Bekanntschaft des berühmten Lexicographen Fîrûzâbâdí (464) und war im J. 800 zum zweiten Male zur Wallfahrt in Mekka. Er kam nach Câhira zurück und reiste im J. 802 nach Damascus, wo er sich bis zum 1. Muḥarram 803 aufhielt, verweilte einige Zeit in Câhira, um sich dann wieder über Mekka nach Zabîd und 'Aden zu begeben. Im J. 806 finden wir ihn wieder in Câhira und er trat nun als Lehrer der Traditions- und Rechts-Wissenschaften auf, zog eine grosse Anzahl von Zuhörern herbei, so dass die ganze folgende Generation der Juristen in Ägypten seine Schüler waren, und erlangte den Ruf des grössten Gelehrten seiner Zeit. Seine öffentliche juristische Thätigkeit begann er als Stellvertreter der Ober-Cadhi 'Galâl ed-dîn el-Bulkeiní und Wali ed-dîn el-'Irâkí in den Jahren 824 und 825, dann wurde er am 27. Muḥarram 827 zum wirklichen Ober-Cadhi ernannt, bis er im Dsul-Ca'da entlassen und ein früherer Ober-Cadhi Schams ed-dîn el-Herawí wieder eingesetzt wurde. Er selbst bekleidete in der Folge diese Stelle noch fünfmal: vom Ra'gab 828 bis Çafar 833, vom 'Gumâdá I 834 bis Schawwâl 840, vom Schawwâl 841 bis Muḥarram 849, wo Schams ed-dîn el-Cajâtí ihn ablöste, nach dessen Tode vom Muḥarram 850 bis Muḥarram 851 und vom Rabî' II 852 bis er am letzen 'Gumâdá II wegen Kränklichkeit sein Amt freiwillig niederlegte. Er war noch einmal im J. 824 zur Wallfahrt in Mekka gewesen und hatte im J. 836 eine Reise nach Ḥaleb gemacht und dort Vorle-

*) Nach **Bistânî I. 441** soll er in Fusṭâṭ geboren und dort als Waisenknabe erzogen sein.

sungen gehalten (**Hagi 2205. 1177**) und starb in Câhira am 28. Dsul-Higga 852. **Huff. XXIV. 12. Sujûti I. 167. II. 105.** *Quatremère* zu *Makrizi hist. des Mamlouks T. I. P. 2. p. 209.*

Ibn Hagar hatte selbst ein Verzeichniss seiner Schriften aufgestellt, **Hagi 9246**, und im *Index Nr. 8412* werden einige über 100 Titel genannt, darunter: 1) *Institutio de iis, qui a tempore Islamismi inde Aegypto imperarunt.* **Hagi 948.** — 2) Compendium der Chronik des Ibn Kathîr (434), **1698** und dazu als Fortsetzung 3) *Institutio indoctorum de filiis seculi*, die Geschichte seiner Lebenszeit von 773 bis 850, der Ereignisse in Ägypten und Syrien nebst Necrologen mit besonderer Berücksichtigung der Traditionarier. **1282. 2082. Br. Mus. 316. 1241. Gotha 1622. 1623. Paris 656—658. Fl. 12. Bodl. 704. Berlin.** Im Auszuge von Muhammed b. Abd el-kâdir el-Damîri **Paris 805.** — 4) *Margaritae absconditae de viris seculi octavi illustribus.* **Hagi 5008. Wien 1172.** — 5) *Institutio multitudinis de iis hujus populi hominibus, qui centum annos vixerunt.* **Hagi 3096.** — 6) *Lumina quibus virtutes Prophetae electi peculiares illustrantur.* **1422.** — 7) *Recta institutio de distinctione inter Socios prophetae*, 5 starke Bände. **810.** — 8) *Classes Traditionariorum.* **7892.** — 9) *Exhilaratio cordium de cognominibus Traditionariorum.* **1154. Br. Mus. 541.** — 10) *Correctio correctionis (inaurationis) libri perfecti de cognitione Traditionariorum* zu dem Werke des Dsahabí (410[3]). **Hagi 10860.** — 11) *Institutio propior correctionis de nominibus Traditionariorum.* **3459.** — 12) *Nomina Traditionariorum incertae fidei* 152 Personen. **708.** — 13) *Examen bilancis de discernendis Traditionariis* und 14) *Recognitio bilancis* beide zu Dsahabí (410[17]). — 15) *Liber, quo attentus ad cogitandum excitatur de nominibus ambiguis.* **2389.** — 16) *Classes Jurisconsultorum.* **9528.** — 17) *Amotio delicti a Judicibus Aegypti*, Fortsetzung der Geschichte der Cadhis des Ibn Zûlâk (151). **6487. 217. 2279. 9528.** 18) *Familiaritas continuata cum virtutibus Ibn Idrîsi nobilibus contracta*. Lebensbeschreibung des Schâfi'í. **3714. 13014. 9246. Paris Fl. 90.** — 19) *Historia Tamîmi el-Dâri.* **Br. Mus. 1468[2].** — 20) *Diwan s. Carminum collectio.* **Hagi 5175. Berl. 706.** — 21) *Delectus cogitationum de terminis technicis traditionariorum.* **Hagi 13634.** *A dictionary of the technical terms used in the sciences of the Musulmans ed. by W. Nassau Lees, 'Abd-al-Haqq and Gholam Qadir. Calcutta 1862. (Bibl. Ind.)*

488. Abul-'Abbâs Ahmed ben Muhammed ben Abdallah *Ibn 'Arabschâh* Schihâb ed-dîn el-Dimaschkí el-Hanefí, geb. Freitag d. 15. Dsul-Ca'da 791 zu Damascus, wurde bei der Eroberung der Stadt durch Tîmûr mit seiner Mutter und seinen Brüdern in die Gefangenschaft nach Samarcand abgeführt. Er hatte schon einige Vorbildung gehabt,

besuchte die dortigen Unterrichtsanstalten, hörte dann besonders die Vorlesungen über Grammatik, Traditions- und Corans-Wissenschaften und erwarb sich eine vollkommene Kenntniss der Persischen und Türkischen Sprache. Als er ausstudirt hatte, begab er sich, um sich weiter auszubilden, im J. 811 nach el-Chatâ in der Mongolei und von da, nachdem ihm seine Familie gefolgt war, nach Chuârizm und Dascht, wo er in der Stadt Hâgi Turchân (Astrachan) mehrere Jahre den juristischen Studien oblag, er befand sich dort wenigstens noch im J. 814. Darauf reiste er nach der Krim, wo er auch noch mehrere berühmte Gelehrte besuchte, und setzte dann nach Adrianopel über, wo Muhammed I. ben Bâjazîd nach Beseitigung seiner Brüder im J. 816 die Alleinherrschaft erlangt hatte. Dieser Sultan nahm ihn ehrenvoll auf und versagte ihm die Entlassung, als er von dem Emir Gakmak nach Damascus berufen wurde; er erhielt den Auftrag mehrere Arabische und Persische Werke ins Türkische zu übersetzen, wurde zum Geheimsecretär ernannt und hatte mit den fremden Höfen die Persische, Türkische und Arabische Correspondenz zu führen. Als Muhammed I. im J. 824 starb, beschloss Ibn 'Arabschâh in seine Heimath zurückzukehren, er kam am 10. Dsul-Higga nach Haleb und nach einem Aufenthalte von vier Monaten traf er im Rabî' II 825 in Damascus ein, wo er nun den Namen el-'Agamí »der Ausländer« erhielt. Hier widmete er sich ganz einem beschaulichen Leben und der Schriftstellerei, machte im J. 832 die Wallfahrt nach Mekka, setzte in Câhira, wohin er im J. 840 übersiedelte, als Çûfí seine bisherige Lebensweise fort und erwarb sich die allgemeine Achtung und Freundschaft der Gelehrten, unter denen auch Abul-Mahâsin (490) genannt wird. Gakmak, welcher im J. 842 als el-Malik el-dhâhir die Regierung an sich gerissen hatte, trug es ihm nach, dass er dem Rufe nach Damascus nicht gefolgt war, er schenkte einer verläumderischen Anklage gegen ihn Gehör und liess ihn ins Gefängniss setzen; da er darin erkrankte, wurde er zwar nach fünf Tagen daraus entlassen, starb aber zwölf Tage nachher am 15. Ragab 854. s. *Freytag*, *Ebn-Arabschah p. XXV.*

1) *Splendor biographiarum de dynastia Turcarum et Tatarorum*, **Hagi 8570,**

war im J. 851 in Ausarbeitung begriffen. — 2) *Corpus narrationum et splendor traditionum* persisch von Ǧamâl ed-dîn el-'Aufí, auf Wunsch des Sultans [nicht Murâd II., sondern des oben genannten] Muhammed I. von Ibn 'Arabschâh ins Türkische übersetzt. **Ḥaǵi 3899.** — 3) *Fructus Chalifis oblati et jocatio ingeniosorum*, ein Fürstenspiegel in der Form von Thierfabeln in gereimter Prosa. **Ḥaǵi 8689.** Ausgabe von *Freytag. T. 1. 2.* Bonn 1832. 1852.

489. Abu Muhammed Mahmûd ben Ahmed ben Mûsá ben Ahmed ben Husein ben Jûsuf Badr ed-dîn *el-'Aini* el-Hanefí, dessen Vorfahren aus Haleb stammten, wurde am 17. Ramadhân 762 in 'Ain tâb, einer festen Burg mit Gebiet zwischen Haleb und Antiochia, wo sein Vater Cadhi war, geboren und davon 'Aintâbí oder gewöhnlich kürzer el-'Aini genannt. Er erhielt den ersten Unterricht in seinem Geburtsorte und widmete sich den Rechtswissenschaften mit solchem Erfolge, dass er schon, noch ehe er ausstudirt hatte, seinen Vater als Cadhi vertreten konnte. Im J. 783 begab er sich nach Haleb, um seine Studien fortzusetzen, und als er im J. 784 eben von dort zurückgekehrt war, starb sein Vater. Hierauf unternahm er Reisen nach einigen benachbarten Städten, machte die Wallfahrt, kam im J. 788 nach Damascus und lernte in Jerusalem den Çûfí 'Alâ ed-dîn Ahmed el-Sîrâfí kennen, welcher ihn mit sich nach Câhira nahm und ihm einen Platz in dem eben im J. 789 errichteten Kloster Barkûkia verschaffte. Er setzte hier seine Studien fort, war auch im J. 794 wieder einige Zeit in Damascus, wurde indess später aus dem Kloster entlassen, wusste sich aber die Gunst einiger hoch stehenden Emire zu verschaffen und wurde auch dem Sultan el-Malik el-dhâhir Barkûk vorgestellt. Durch den Einfluss eines seiner Gönner, des Emir Hakam, erhielt er am 1. od. 10. Dsul-Ḥigga 801 den Posten eines Polizeimeisters von Câhira, indem Makrîzí (482) ihm weichen musste, wodurch zwischen ihnen eine bittere Feindschaft entstand. Bei den beständigen Hofintriguen wechselte er in der Folge diese Stelle mehrmals mit anderen, einmal sogar wieder mit Makrîzí, und wurde auch Curator der Legate. Bald nach dem Regierungsantritt des Sultans el-Malik el-muajjid Scheich im J. 815 fiel el-'Aini so in Ungnade, dass er selbst einer Folter unterworfen wurde, bald

nachher aber stieg er wieder in der Gunst des Sultans und erhielt eine Professur an der neu errichteten Muajjidia. Mit dem Nachfolger el-Malik el-dhâhir Ṭaṭar war el-'Aini schon vor dessen Thronbesteigung im J. 824 befreundet gewesen und el-Malik el-aschraf Barsabâi reg. 825—841 hatte ihn beständig in seiner Nähe, da er sich mit ihm über religiöse Fragen türkisch unterhalten und ihm seine arabisch geschriebene Chronik türkisch vortragen konnte. Wenige Tage nach dem Regierungsantritt des Malik el-'azîz Jûsuf wurde er im Muḥarram 842 beseitigt und behielt nur seine Professur an der Muajjidia, wo er sich ganz mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigte; seit dem Schawwâl 846 kam er wieder in Gunst und erhielt nach und nach zusammen die drei Ämter als Ober-Cadhi der Ḥanefiten, Polizeimeister und Curator der Legate, welche bisher noch nie zu gleicher Zeit in einer Person vereinigt gewesen waren. Nachdem er die letzte Stelle am 16. Ragab 853 durch Intriguen verlor, zog er sich von dem öffentlichen Leben ganz zurück und starb am 4. Dsul-Ḥigga 855. **Sujûṭi I. 214.** *Quatremère* zu *Makrizi hist. des Mamlouks. T. I. P. 2. p. 219.*

1) *Monile margaritarum de historia populorum temporis*, ein grosses Geschichtswerk in 19 Theilen oder 4 starken Bänden, **Ḥagi 2260. 8182**, von der Schöpfung bis zum J. 850, fälschlich unter dem Titel *Collectio Chronicorum* einem Ḥasan ben Ibrâhîm el-Jâfi'í zugeschrieben; 1. Bd. die Geschichte bis Muḥammed, im J. 825 verfasst, **Cambr. Pr. 1**; 2—4. Bd. vom J. 16 bis 850 **Petersb. As. Mus. R. 178**; ein Theil vom J. 621 bis 679 **Paris Fl. 51** *(Suppl. 757)*. s. *C. Defrémery, Nouv. observ. sur le véritable auteur de l'hist. du pseudo-Hasan b. Ibrahim*, im *Journ. As. Série IV. T. 8. 1846. p. 535.* — 2) *Chronicon Badri* (d. i. Badr ed-dîn) s. *narratio historiae populorum temporis*, Abkürzung des vorigen in zehn Theilen, schon von seinem Zeitgenossen Ibn Ḥagar (487) benutzt, **Ḥagi 2175**; Th. 8 von 144 bis 199 **Upsal. 254**; ein Theil von 717 bis 798 **Br. Mus. 935.** — Ins Türkische übersetzt im J. 1138 zur Theilung der Arbeit von 30 Gelehrten in 8 Theilen, **Ḥagi 14596.** — 3) Eine nochmalige Abkürzung auf drei Theile **Ḥagi 2260** wurde ebenfalls ins Türkische übersetzt in zwei Theilen **Ḥagi 14597***). — 4) *Diarium* vom J. 799 bis 832, viel-

*) Die Angabe von *Hammer*, Handschr. Nr. 172, macht es zweifelhaft, ob *Flügel* recht hat, dass die beiden Bände der Türkischen Übersetzung **Wien 844** mit dem Titel *Liber narrationum de vitis prophetarum, regum et sanctorum* aus der kürzesten Fassung des Arabischen herrühren, da sie das Original nicht vollständig wiedergeben, sondern nur bis zu dem 'Abbasiden-

leicht der letzte Bd. der grossen Geschichte, zum Theil von dem Bruder des Verf. Schihâb ed-dîn Aḥmed redigirt. **Paris 684.** — 5) *Historia Chosruum* türkisch geschrieben. **Ḥagi 2145.** — 6) *Epitome historiae Damasci auct. Ibn 'Asâkir (267).* **2218.** — 7) *Classes Poëtarum.* **7901.** — 8) *Classes Ḥanefitarum.* **7895.** — 9) *Epitome Ibn Challikâni (358).* — 10) *Lexicon praeceptorum suorum.* — 11) *Detectio velaminis,* Commentar zu einem grossen Abschnitte aus dem Leben Muḥammeds von Ibn Hischâm (48) **7308.** — 12) *Biographia Sultani el-Malik el-aschraf.* **7323.** — 13) *Biographia Sultani el-Dhâhir Tugrul.* **7331.** — 14) *Biographia Sultani el-Malik el-muajjid Scheich* in Versen **Münch. 410,** darin kommen eine Menge schlechter Verse vor, welche Ibn Ḥagar aus Spott besonders herausgab, wodurch er sich mit dem Verf. verfeindete. **7344. 9384.** — Vergl. *Index Nr. 1873.*

490. *Abul-Maḥâsin* Gamâl ed-dîn Jûsuf ben Tagri birdi ben Abdallah el-Dhâhirí. Sein Vater war der Sklav eines vornehmen Kaufherrn Namens Baschbugâ und wurde dessen Sohn genannt; von ihm kaufte ihn der Sultan el-Malik el-dhâhir Barkûk im Anfange seiner Regierung (784—801), wesshalb er den Namen el-Dhâhirí annahm; dieser liess ihn ausbilden und verlieh ihm dann die Statthalterschaft von Ḥaleb. Unter dem Nachfolger el-Malik el-nâçir Farag wurde er zum Atâbeg (Wezir) und Statthalter von Damascus ernannt und bekleidete diese Stelle dreimal, bis er als solcher im J. 815 starb. Dieses wird hier und da fälschlich als das Todesjahr seines Sohnes Jûsuf angegeben, während dieser selbst sagt, er sei ums J. 812 (nicht früher) in Câhira im Hause des Emir Mangak el-Jûsufí nahe bei der Hochschule des Sultans Ḥasan geboren. Makrîzí (482), Gamal ed-dîn el-Bulkeiní († 824) und A. waren seine Lehrer und er führte in der Folge wegen seiner hohen Geburt oder weil er eine solche Stelle inne hatte, den Titel Gross-Emir. Von seinen weiteren Schicksalen ist nur bekannt, dass er nach der Wallfahrt noch in Mekka anwesend war, als dort am 29. Çafar 863 der Cadhi

Chalifen el-Kâdir und dem Fatimiden el-Ḥâkim reichen. Der letzte Titel war vermuthlich ein anderer Nebentitel für das grosse Arabische Werk und noch besondere *Vitae prophetarum* ebenfalls in 19 Theilen, verkürzt auf 8 und diese in einen Auszug gebracht, hat el-'Ainí schwerlich geschrieben, wie *Quatremère* nach *Sachâwí* angiebt und *Defrémery* annimmt. Die Verwechselung von الانباء und الانبياء hat zu dem Irrthum Anlass gegeben und Sachâwí kennt den Titel الانباء nicht.

Schihâb ed-dîn Aḥmed el-Tatârí bestattet wurde. Er starb im J. 874. **Bistâni II. 334.**

1) *Stellae lucidae de regibus Fusṭâṭi et Câhirae*, **Ḥagi 13617**, Geschichte Ägyptens von der Eroberung durch Amr ben el-'Âçi bis zum J. 857 mit einiger Rücksicht auf die Nachbarländer und Necrologen bei jedem Jahre: die fertige Ausarbeitung wurde im J. 860 bis 862 ins Reine geschrieben. Die Ausgabe *Abu-'l-Mahâsin Ibn Tagribardii Annales ed. F. G. J. Juynboll. T. 1. 2. Lugd. Bat. 1855—61* reicht bis zum J. 365; die Vorrede giebt über alle Fragen Auskunft; vergl. **Gotha 1627. Petersb. As. Mus. R. 178.** — 2) *Sidera splendentia ex stellis lucidis*, Auszug aus dem vorigen, welcher sich auf Ägypten und die Necrologe beschränkt. **Ḥagi 10955. Lugd. 831** bis zum J. 856; 2. Ausg. bis zum J. 865 fortgesetzt. **Paris 789. Lugd. 830.** — 3) *Aquarium amoenum de iis, qui Sultanatui et Chalifatui praeerant*, ausser einer kurzen Geschichte Muḥammeds ein blosses Namensverzeichniss einiger seiner Begleiter, der Herrscher von Ägypten und ihrer Wezire bis zum J. 842. **Paris 777. 795. Bodl. 691. 778. Gotha 1625**; andere Ausg. **Ḥagi 13410. Cambr. Pr. 3, 11** vom J. 360 bis 857, daraus *Maured al-latafet Jamaleddini Togri-Bardii s. Annales, ed. J. E. Carlyle 1792*; mit einer Fortsetzung bis zum J. 906 **Gotha 1624.** — 4) *Oblectamentum mentis* ein grosses Geschichtswerk nach Jahren, Monaten und Tagen **Ḥagi 13689**, davon Th. 9 die Jahre 678 bis 747. **Bodl. 733.** — 5) *Aquarium purum et omnia complectens post completum*, Biographien berühmter Männer vom J. 650 bis auf die Zeit des Verf. alphabetisch in drei Bänden **Ḥagi 13302** oder sechs Theilen, davon Th. 1—5 **Paris 747—751**; vollständig **Wien 1173.** — 6) *Dux sanus ad aquarium purum*, Abkürzung des vorigen, jedoch mit Beibehaltung sämmtlicher Namen. **Ḥagi 5132.** — 7) *Eventus temporum omnibus diebus et mensibus*, Fortsetzung zu Makrîzis *Incessus (482[4])* vom J. 845 bis 860. **2312. 4646. 7240. Berl. Wetz. 1.** — 8) *Mare tumidum*, ein grosses Geschichtswerk, davon ein Theil die J. 32 bis 71 **Paris 659.** — 9) Ein kleines Buch über Gesang und Musik. — 10) *Ornamentum descriptionum de nominibus et artibus*, eine Gedichtsammlung nach Schlagwörtern über den Inhalt alphabetisch geordnet. **Ḥagi 2628.**

491. Abul-Fadhl (Abu Abdallah) Muḥammed ben Abu Bekr ben Aḥmed *Badr ed-dîn Ibn Cadhi Schuhba* el-Asadí el-Dimaschkí el-Schâfi'í, Sohn des Takî ed-dîn (486), starb im J. 874.

1) *Margaritae pretiosae de historia Weziri martyris Nûr ed-dîn Maḥmûd ben Zanki.* **Ḥagi 4856. Petersb. As. Mus. R. 175.** — 2) *Dona pretiosa*, Commentar zu dem Erbrecht des Abul-Fadhl Abd el-'azîz ben 'Alí el-Uschnuhí*). **Ḥagi 8973. Bodl.**

---

*) Aus Uschnuha einem Orte in Adserbeigân bei Arbela, nach **Schuhba**, welcher ihn ohne

277[2]. Münch. 367, wo der Verf. unrichtig ein Andalusier genannt wird. — 3) Auszug aus der *Historia naturalis* des *Damîrî.* Bodl. 503.

492. Scherîf Ḥamza ben Aḥmed *'Izz ed-dîn el-Ḥuseiní* el-Dimaschkí el-Schâfi'í starb im J. 874.

1) *Praestantiae Hierosolymorum.* Ḥaǵi 9119. — 2) Fortsetzung der *Classes Schâfi'itarum* des Ibn Cadhi Schuhba (486[3]). 7900. — 3) *Notitiae tam dispersae quam traditae de mortibus virorum illustrinm.* 1466. — Vergl. *Index Nr. 4070.*

493. Jûsuf *Ibn Schâhîn* Ǵamâl ed-dîn *Sibṭ Ibn Ḥaǵar* d. i. Enkel des Ibn Ḥaǵar (487), vielleicht durch seine älteste Tochter Zein ed-dîn Châtûn, welche im J. 802 geb. im J. 833 an der Pest starb, wurde im J. 828 geboren.

Er fand das Werk seines Grossvaters über die Cadhis von Ägypten (487[17]) als noch einer Überarbeitung bedürftig und nicht ins Reine geschrieben vor, hielt manches für zu ausführlich, anderes für zu kurz, machte dazu seine Bemerkungen, setzte es bis zum J. 871 fort und vollendete die Reinschrift im J. 877 unter dem Titel *Stellae lucidae in expositione selectarum Judicum Fustâṭi et Cahirae historiarum.* Ḥaǵi 217. 2279. 13614. Paris 691. Berl. Wetz. I. 13 Abschrift aus dem Autograph oder dieses selbst.

494. Abul-Fadhl Câsim *Ibn Cuṭlûbugâ* ben Abdallah Zein ed-dîn el-Ǵamâlí el-Ḥanefí geb. im Muḥarram 802 in Câhira, hörte hier die Vorlesungen über die Arabische Sprache, Logik und das Ḥanefitische Recht bei den berühmtesten Lehrern, besuchte zu seiner Ausbildung auch Damascus und andere Städte, wurde ein sehr fruchtbarer Schriftsteller und starb zu Câhira im J. 879.

1) *Corona biographiarum de Classibus Ḥanefitarum,* die Ḥanefitischen Schriftsteller alphabetisch. Ḥaǵi 2044. 7895. Gotha 1764. Ausgabe von *G. Flügel*, aus den Abh. für die Kunde des Morgenl. Bd. 2. Nr. 3. 1862. — 2) Er brachte die nach Städten geordneten Biographien der Traditionarier von Chalîl ben Abdallah (196) in eine alphabetische Ordnung. Ḥaǵi 520. — 3) Die glaubhaften Traditionarier, welche in den sechs canonischen Sammlungen vorkommen. 3825. — 4) Auszug aus dem Leben Muhammeds von Muglaṭâi (420). 7308. — 5) *Liber eorum, qui a patre ab avo traditiones referunt.* 10541. — 6) *Lexicon Praeceptorum suorum.* 12378. — Vergl. *Index Nr. 9440.*

bestimmte Jahrszahl in die Classe der zwischen 501 u. 520 verstorbenen Schâfi'itischen Rechtsgelehrten setzt. Ḥaǵi *T. VI. p. 210 l. 2* ist *filius* ein Schreibfehler für *pater.*

495. Abul-Mahâsin Jûsuf ben Hasan ben Ahmed *Ibn Abd el-hâdi 'Gamâl* ed-dîn el-Mucaddasí el-Hanbalí starb ums Jahr 880.

1) *Classes Hanbalitarum* aus der späteren Zeit, mit dem besonderen Titel *Margaritae justa serie compositae,* alphabetisch im J. 871 beendigt. **Hagi 4332. 7894.** — 2) *Margarita lucida et nubes grata*, ein Heft Biographien. **4966.** — 3) *Oblectamentum noctu confabulantis*, Erzählungen aus dem Leben des in die Leilá verliebten Dichters Ma'gnûn vom Stamme der Banu 'Âmir. **Gotha 1836.** — 4) *Columen tironis de jure Hanbalitarum.* **Hagi 8350.** — 5) *Varia morbi species de contagione et pestilentia.* **9202.**

496. Abu Abdallah Muhammed ben Schihâb ed-dîn Abul-'Abbâs Ahmed ben 'Alí ben Abd el-Châlik el-Minhâ'gí *Schams ed-dîn el-Sujûtí* el-Schâfi'í ein sehr frommer Gelehrter in Câhira, hatte ein grosses Verlangen die heil. Städte zu besuchen und machte sich endlich mit seiner Familie auf und erreichte Mekka am 2. Rabí' I 848; er blieb das Jahr über dort und nachdem die Wallfahrts-Zeit im Dsul-Hi'g'ga vorüber war, fühlte er eine grosse Abneigung dagegen, dass er nun eilig aufbrechen und mit der Carawane nach Câhira zurückkehren solle. Er machte im Anfange des Jahres 849 nur einen Besuch am Grabe des Propheten in Medina und kam dann wieder nach Mekka, wo er im täglichen Besuche der Ka'ba seine Befriedigung fand und mit seinen Kindern und Hausgenossen von der Mildthätigkeit anderer lebte. Nach einer Abwesenheit von neun Jahren kam er im Anfange des J. 857 nach Câhira zurück und trat in den Dienst eines hohen Beamten, immer den Wunsch hegend, auch Jerusalem besuchen zu können. Es traf sich, dass sein Herr eine Reise nach Haleb machen wollte, el-Sujûtí begleitete ihn und freute sich schon, dass sein Wunsch erfüllt werden würde; aber es traten Hindernisse dazwischen, sie kamen nicht nach Jerusalem. Erst im J. 874, als er in Damascus war, erreichte er sein Ziel; er konnte sich einer Carawane anschliessen, welche von hier am 3. Scha'bân abreiste und ihren Weg über 'Amtâ, ein Dorf in der Niederung des Jordan bei Beisân, nahm, wo die Gräber der drei im J. 18 der Emmauntischen Pest zum Opfer gefallenen Anführer Abu 'Obeida Ibn el-'Garrâh, Mu'ids ben 'Gabal und Schurahbîl ben Hasana besucht wurden, und er erreichte

Jerusalem am 28. Ramadhân. Er begann sogleich mit Hülfe einiger zuverlässigen Werke eine Beschreibung und Geschichte der Stadt und vollendete sie am 13. Çafar 875 unter dem Titel

Donatio amicis oblata de praestantiis Templi remotissimi in 17 Capiteln. **Ḥag'i 42** nennt den Scheich *Kamâl ed-dîn Muḥammed ben Abu Scherîf* gest. 906 als Verfasser, aber die bekannten Lebensumstände dieses Gelehrten (s. *Rieu* zu **Br. Mus. 1245** und die Unterschrift zu **Petersb. R. 45**) stimmen durchaus nicht zu dem, was unser Verf. von sich selbst in der Vorrede seines Werkes erzählt. *Lemming*, *Commentatio critica. Hauniae 1817*, mit Cap. 9 in Text und Übersetzung, hat *Kemal ed-dîn* für seinen namenlosen Codex **Copenh. 143** als Verf. aus **Ḥag'i** angenommen. Ich bin ohne Bedenken der ältesten datirten Handschrift **Lugd. 813** gefolgt, welche obigen Namen und das Jahr 896 für die Abschrift angiebt; **Petersb. R. 42** stimmt in diesem Namen überein und aus einem Zusatze erfahren wir, dass der Verf. Secretär des damals verstorbenen el-Seifí (d. i. Seif ed-dîn) جاهر Statthalters der Syrischen Lande gewesen sei. Auch **Br. Mus. 331** und **Münch. 386** geben den Namen Muḥammed el-Sujûṭí und nur **Paris 836** u. **838**, **Cambr. Prest. p. 20, 11** stimmen mit **Ḥag'i**. **Gotha 1719** *(Möller 349)* heisst der Verf. Ibrâhîm ben Muḥammed el-Sujûṭí, **Br. Mus. 330** Ibrâhîm el-Sujûṭí, **Br. Mus. 1245** nur el-Sujûṭí, **Gotha 1718** von späterer Hand el-'Galâl el-Sujûṭí und *Reynolds* ist durch eine ganz verfehlte Combination zu dem Schlusse gekommen, dass der berühmte Historiker 'Galâl ed-dîn el-Sujûṭí (506) der Verf. sei, wenn auch nur eines Theiles, während dieser erst im J. 849 geboren wurde und in dem von ihm selbst aufgestellten Verzeichnisse seiner Schriften ein solches Werk nicht nennt. — *The history of the temple of Jerusalem: translated from the arabic Ms. of the Imâm Jalal-addîn al Siûti. With notes and dissert. by James Reynolds. London 1836.* — Die Abweichungen im Inneren der Handschriften erklären sich daraus, dass der Verf. im J. 880 in Jerusalem eine zweite Bearbeitung herausgab. **Br. Mus. 1245.**

497. Abul-Ḥasan Ibrâhîm ben Omar ben Ḥasân el-rubâṭ ben 'Alí *Burhân ed-dîn el-Bicâ'í* el-Schâfi'í geb. im J. 809 in el-Bicâ', einer fruchtbaren Gegend zwischen Ba'labekk, Ḥimç und Damascus, nahm im J. 844 an dem Zuge gegen Cypern und Rhodus theil, wobei aber ausser der Eroberung der Burg St. Elmo nichts erreicht wurde. Im J. 846 besuchte er noch die Vorlesungen des Ibn Ḥagar in Câhira (**Ḥag'i 5822**) und starb in Damascus im J. 885.

1) *Index temporis de biographiis Praeceptorum et Coaetaneorum*, alphabetisches Lexicon seiner Lehrer, Zeitgenossen und Schüler, mit Angabe der Orthographie der

Namen, Genealogien und des Todesjahres. el-Sachâwí tadelt die zu grosse Weitläuftigkeit, wie Ḥaǵi 8387 meint, aus Eifersucht, weil beide Studiengenossen waren. — 2) *Index indicis*, Abkürzung des vorigen. Bodl. 858. — 3) *Vacatio ab iis, qui itinera fugiunt*, über die geringe Betheiligung an jener Expedition. Ḥaǵi 680. — 4) *Manifestatio refugii de arcanis contemporaneorum*, Fortsetzung zu Ibn Ḥaǵar (487²) bis zum J. 870. — 5) *Margarita marium*, Muḥammeds Leben in Versen. 4268. — Vergl. *Index Nr. 2258.*

498. Abu Ḥâmid *Muḥammed el-Kudsí* el-Schâfi'í geb. zu Jerusalem im J. 820 lebte in Câhira und starb im J. 888.

Praestantiae mirabiles de pulchritudinibus Fusṭâṭi et Cahirae. Gotha 1628 Autograph. 1629. Ind. Off. 718.

499. *'Alí ben Dawûd* el-Chaṭîb *el-Ǵauharí.*

Oblectamentum animarum et corporum, Geschichte seiner Zeit von 784 bis 890. Ḥaǵi 13754.

500. *Muḥammed ben 'Azm el-Tûnisí*, Geschichtschreiber starb im J. 891.

Regula institutionis de notitiis nominum propriorum. Ḥaǵi 5060. Berl. 1187.

501. Abul-Cheir Muḥammed ben Muḥammed ben Abdallah *Cuṭb ed-dín el-Cheidharí* el-Ramlí el-Dimaschkí el-Schâfi'í Mufti von Syrien starb im J. 894.

1) *Acquisitio s. Delectus ex libris genealogicis.* Ḥaǵi 1090. 1350. — 2) *Classes Schâfi'itarum* mit dem Titel *Radii ingenii alacris viros inter Schâfi'itas praestantissimos illustrantes.* 7900. 11173.

502. Abul-Fadhl Abd el-kâdir ben Ḥusein ben 'Alí *Ibn Mugeizil* el-Schâdsilí schrieb im J. 894

Stellae splendentes de viris sanctis cum domino hujus et alterius mundi congregandis, Geschichte des heil. Abul-Ḥasan 'Alí el-Schâdsilí und seiner Anhänger. Ḥaǵi 10964. Handschrift in der St. Bonifacius Abtei in München. Ztschr. d. DMG. Bd. 7. S. 14.

503. *Ibrâhîm ben Fufarraǵ* ums J. 900.

Historia Alexandri Magni. Flor. 136.

504. Abul-Cheir Muḥammed ben Abd el-raḥman ben Muḥammed *Schams ed-dín el-Sachâwí* el-Schâfi'í ein Schüler des Ibn Ḥaǵar (487) hielt sich im J. 897 längere Zeit in Mekka auf, wo er Vorlesungen hielt (Ḥaǵi 3468, vergl. unten (518) und starb im Schawwâl 902.

1) *Appendix perfecta ad historiam dynastiarum Islamismi*, Fortsetzung zu Dsahabí ($410^{2\,a}$) vom J. 741 bis 901. **Ḥagi 2220. 5141. 5836. Wien 809. Bodl. 843. 853. Br. Mus.** $\mathbf{732^{II}}$ vielleicht ein Bruchstück aus den J. 834—839. **Paris 754** J. 741 bis 785. — 2) *Lux micans de viris seculi noni illustribus*, **Ḥagi 7850**, das grossartigste biographische Lexicon berühmter Männer aller Classen aus dem 9. Jahrh. in 5 starken Bänden. **Lugd. 871** enthält die Buchstaben ا ع nicht ganz, ق ف غ und aus م einen Theil der Muhammed, nahezu 5000 Namen. **Ref. 209** ist Th. 3. — 3) *Desiderium virorum doctorum et narratorum*, Fortsetzung der Geschichte der Ägyptischen Cadhis des Ibn Ḥagar (487^{17}). **Ḥagi 217. 1880. 6487. Paris 690. Lugd. 905** wo das Verzeichniss der 51 Namen. — 4) *Manifestatio reprehensionis eorum, qui historiarum scriptores vituperant*, **Ḥagi 969**, ein Verzeichniss der dem Verf. bekannten historischen Werke im J. 897 in Mekka geschrieben. **Lugd. 746.** — 5) *Gemmae et margaritae*, Lebensbeschreibung seines Lehrers Ibn Ḥagar. **Ḥagi 4311.** 6) *Columen hominum de virtutibus domini nostri 'Abbâs*, Geschichte des 'Abbâs, des Stammvaters der 'Abbasiden, mit angehängtem Verzeichnisse der Chalifen, auf Veranlassung des Chalifen Abd el-'azîz el-Mutawakkil in Ägypten geschrieben. **8360.** — 7) *Dictum de biographia Ibn el-'Arabí nuntium afferens.* **9765.** — 8) *Lexicon Praeceptorum suorum*, **12378**, wo *p. 628 l. 2* austatt المؤخر *recentior* sicher المؤرخ *historicus* zu lesen ist. — 9) *Ascensio ad septimum coelum*, zum Lobe der Abkömmlinge Muhammeds. **Ref. 67.** — Vergl. **Ḥagi** *Index Nr. 8085.*

505. Ḥasan ben Ḥusein ben Aḥmed *Ibn el-Ṭûlûní* geb. im J. 830 oder 832 oder 836 schrieb

Oblectamentum pretiosum de historia Chalifarum et Sultanorum Aegyptiorum, vorauf geht das Leben Muhammeds und die Geschichte der Regenten reicht bis auf el-Malik el-nâçir Muhammed ben Câjitbâi und den Anfang der Regierung des Cânçû el-Malik el-aschraf 900 bis 909. **Ḥagi 13695.** — Vergl. *Index Nr. 3155.*

506. Abul-Fadhl Abd el-raḥman ben Abu Bekr ben Muḥammed ben Abu Bekr *'Galâl ed-dín* el-Chudeirí *el-Sujûṭí* el-Schâfi'í gehörte zu einer Familie in Sujûṭ (Osjûṭ, Asjûṭ), einer grossen Stadt in Oberägypten und wurde Sontag d. 1. Ra'gab 849 von einer Türkischen Sklavin in Câhira geboren. Seine Vorfahren stammten aus Persien, einer derselben hatte zu Bagdad in dem Quartier el-Chudeira gewohnt, woher die Familie den Namen bekam, aber schon sein neunter Ahn, der Scheich Humâm ed-dín lebte in Sujûṭ als frommer Çufí, die Nachkommen bekleideten dort öffentliche Ämter als Richter, Marktmeister, einer war

ein reicher Kaufmann, ein anderer im Gefolge des Emir Scheichû gewesen, hatte eine hohe Schule erbauen lassen und dazu Legate gestiftet. Indess keiner von ihnen hatte eine eigentlich wissenschaftliche Bildung erhalten bis auf den Vater unseres Ǵalâl ed-dîn, Abul-Manâkib Abu Bekr ben Muḥammed Kamâl ed-dîn el-Sujûṭí, welcher bald nach dem J. 800 geboren in Sujûṭ studirte, dort noch sehr jung Cadhi wurde, bis er im J. 829 nach Câhira ging und seine Studien fortsetzte. Er versah dann für andere mehrere Jahre die Richterstelle in Câhira, lehrte an der Scheichûnia und predigte in der Ṭûlûnischen Moschee, einmal auch auf Empfehlung des Ober-Cadhi Scharaf ed-dîn el-Munâwí im Schloss vor dem Chalifen el-Mustakfi, der ihm darüber sein besonderes Wohlwollen ausdrückte. Eines Tages hatte er bei mehreren Vornehmen die Runde gemacht, um ihnen am Neumond zu gratuliren, (wobei immer Getränke gereicht wurden.) und als er Abends angetrunken nach Hause kam, sagte er zu einem Bekannten: Ich habe heute die Runde gemacht und nicht einen Trunk Wasser bekommen, wenn ich diese Zeit in Andacht zugebracht hätte, würde es für mich eine grosse Wohlthat gewesen sein; in der Folge gratulirte er nie wieder Jemandem beim Mondwechsel oder sonst. Er mied die Gesellschaft, liebte die Einsamkeit und verbrachte die Zeit mit Lesen im Corân, auch hat er einige juristische und grammatische Bücher geschrieben, und starb an Seitenstechen im Çafar 855. — Er hatte noch eben seinen Sohn Abd el-raḥman zu einem von der Welt abgeschiedenen frommen Manne Namens Muḥammed gebracht, welcher in der Nähe der Capelle der Nafîsa wohnte, und dieser nahm sich des Waisenknaben an; er lernte den Corân auswendig ehe er acht Jahre alt war, dann auch einige juristische und grammatische Lehrbücher, und begann im Anfange des J. 864 seine wissenschaftlichen Studien bei den berühmtesten Lehrern, welche ihm dann die besten Zeugnisse ausstellten; er versuchte sich schon im J. 866 in schriftstellerischen Arbeiten und fing im folgenden Jahre an, Unterricht zu ertheilen. Nachdem er hierauf noch Fajjûm, Dimjâṭ, Maḥalla und andere Städte Ägyptens besucht hatte, machte er im Rabî' II 869 zu Schiffe die Reise nach Mekka, wo er noch einiges lernte, und nach

seiner Rückkehr nach Câhira gab er seit dem Anfange des J. 871 Rechtsgutachten ab und mit dem Beginn des J. 872 bestieg er den Lehrstuhl für Traditionswissenschaft, und mit Hülfe seines Lehrers 'Alam ed-dîn el-Bulkeiní gelang es ihm, die erste Professur der Jurisprudenz an der Scheichûnia zu bekommen, welche sein Vater inne gehabt hatte. Seine Kenntnisse waren so ausgebreitet, dass sie Erklärung des Corân, Traditionen, Rechtslehre, Sprachkunde und alle Fächer der Rhetorik umfassten und zwar nach der Methode der Araber in beredter Sprache, nicht wie die Perser und alten Philosophen, und er machte sich anheischig, »als der Ausgang aus dieser Welt näher rückte, das Alter begonnen hatte und der schönste Theil des Lebens vorüber war«, über jede beliebige Frage aus diesen Wissenschaften zu schreiben, und er hat in den meisten derselben geschrieben. Es wird ihm indess schuld gegeben, dass er fremde Bücher genommen, ein wenig verändert und umgestellt und sie dann für sein eigen ausgegeben habe, und es ist ein Beweis seiner Eitelkeit, wenn er sich rühmt, dass seine Schriften, bis zur Vollendung seines Geschichtswerkes über Ägypten an der Zahl dreihundert, in der ganzen Welt verbreitet seien, nach Syrien, Kleinasien, Ḥigâz, Jemen, Indien, Magrib und Takrûr in Äthiopien, wenn schon er sich hinter die Redensart versteckt, dass er Alles nur durch Gottes Gnade und Beistand erreicht habe. Ausserdem bestanden manche seiner Schriften nur aus einem Blatt, viele füllten noch nicht eine Papierlage (10 Blätter), so dass ein einziger Band **Lugd. 2409** vierzig Tractate von ihm enthält. — Er hatte es durchzusetzen gewusst, dass nach dem Tode des Abul-Bakâ Muḥammed el-Dahrûṭí gen. Galâl ed-dîn el-Bakrí im J. 891 der Chalif Abd el-'azîz el-Mutawakkil ihm die Professur an der Bîbarsia verlieh, aber durch sein anmassendes und unredliches Wesen wurde er in Streitigkeiten verwickelt und machte sich bei den Gelehrten so verhasst, dass sie ihn mieden. Da er den Çufiten seiner Schule ihre Stipendien aus Habsucht verkürzte oder willkürlich anderen zutheilte, erhoben sie sich am 12. Ragab 906 gegen ihn und er wurde nach einem richterlichen Erkenntnisse am 26. d. M. von dem Sultan el-Malik el-'âdil Ṭumân Bâi seiner Stelle entsetzt. Er legte

dann auch die Professur an der Scheichûnia nieder und zog sich in seine Wohnung auf der Insel Raudha zurück unter dem Scheine sich nur einem gottesdienstlichen Leben widmen zu wollen: er empfing hier wohl noch den Besuch hoher Personen, würdigte sie aber nicht einmal der Ehre vor ihnen aufzustehen. Als sein Nachfolger Lâischîn el-Bilbeisí gen. Ibn el-Ballân am 25. Dsul-Ḥigga 909 starb, wurde ihm die Professur an der Bîbarsia wieder angetragen, allein er schlug sie aus und starb in seiner Zurückgezogenheit am 18. Ǵumâdá I 911. Ob die obigen Angaben und Urtheile des Sachâwí über seinen Charakter ganz unpartheiisch sind, muss dahin gestellt bleiben, indess sprechen die groben Ausfälle, welche Sujûṭí seinerseits gegen Sachâwí nach dessen Tode im J. 902 machte, nicht zu seinen Gunsten, wiewohl er gereizt war; er selbst hat sich unter die hervorragenden Geschichtsforscher eingereiht und Nachrichten von sich und seinem Vater gegeben. **Sujûṭi I. 153. 203. II. 65. Sujûṭi** *Interpr. Prolegomena.*

Sujûṭi I. 155 hat selbst 300 Titel seiner Schriften nach dem Inhalte in verschiedene Classen abgetheilt, angegeben, die er bis zum J. 901 verfasst hatte; ein anderes Verzeichniss von 503 Titeln*) hat *Flügel* zu Ḥaǵi *T. VI. p. 616* aus einem Pariser Codex (auch **Cambr. Prest.** *p. 51, 1* vorhanden) abdrucken lassen, nachdem er in den Jahrb. d. Lit. Wien 1832 Bd. 58—60 jene 300 aus anderen Hülfsmitteln auf 561 gebracht hatte, und etwa soviel giebt **Ḥaǵi** *Index Nr. 4197* an, so dass in seinen letzten zehn Lebensjahren 261 hinzugekommen wären. Die Reihe der Titel lässt sich noch vermehren und von keinem Arabischen Schriftsteller sind so viele Schriften erhalten als von Sujûṭí. Hier folgen nur die historischen und die gedruckten Werke. 1) *Essentia institutionis de historia Sociorum prophetae,* Auszug aus 'Ascalânî (487[7]), **Ḥaǵi 810,** soll nicht vollendet sein **Ḥaǵi 8433**, ist aber **Ref. 10** unter seinem Namen vorhanden. — 2) *Fundamenta de meritis Abbasidarum* **572**, auf Befehl des Chalifen el-Mutawakkil geschrieben. — 3) *Nomina virorum*, *qui falsos traditionum autores*

---

*) Vermuthlich ebenfalls von Sujûṭí selbst aus späterer Zeit, weil Ḥaǵi bei mehreren Titeln anmerkt, dass sie in dem Verzeichnisse des Sujûṭí vorkommen, ohne dass sie in der Geschichte von Ägypten erwähnt werden, und weil Nr. 37 darin genannt ist als Lexicon m e i n e r Lehrer. wobei nur das auffallend ist, dass in dem älteren Verzeichnisse Titel stehen, welche in dem späteren fehlen. Man müsste auch annehmen, dass die dem Verzeichnisse voranstehenden pomphaften Titulaturen und Ehrennamen von einem späteren hinzugesetzt seien, oder dass Sujûṭí aus Prahlerei sie sich selbst beigelegt habe.

exhibent. — 4) *Detectio operimenti de cognominibus honorificis.* **10766.** Diese vier vindicirt Sachâwí unter anderen dem 'Alam ed-dîn el-Câsim el-Bulkeiní († 868). — 5) *Historia Chalifarum* von Abu Bekr bis auf Ja'cûb el-Mustamsik, welcher im J. 903 Chalif wurde; **Ḥagi 2213** nennt es das beste Geschichtswerk. **Br. Mus. 308—310**; mit dem brsonderen Titel *Aquaria pura de historiis Chalifarum* **Münch. 380.** Ausgabe von *W. Nassau Lees, Calcutta 1857.* — *Lahore 1870.* — *History of the Caliphs by Jalála'ddín a's Sujúti transl. by H. S. Jarret. Calcutta 1881. (Bibl. Ind.)* Der Verf. giebt am Schlusse seine Quellen an und lässt dann noch zum Memoriren ein Gedicht folgen »besser als es ein Vorgänger gemacht hat«, worin der Reihe nach die Namen aller Chalifen vorkommen. Dieses Gedicht wird unter dem Titel *Donum ingeniosis oblatum de nominibus Chalifarum* **Ḥagi 2617** als besonderes Werk aufgeführt; *Jarret* hat dasselbe durch eine bequeme Übersicht der Chalifen mit ihrem Regierungsantritt und Todesjahre ersetzt. — 6) *Pulchra conversationis materia de historia Fusṭâṭi et Cahirae* aus 28 Geschichtswerken über Ägypten zusammengetragen und mit der Thronbesteigung des Sultans el-Malik el-nâçir Abul-Sa'âdât im J. 901 geschlossen. **Ḥagi 4511.** Handschriften sehr häufig. **Lugd. 834. Gotha 1630**; lithographirt in Câhira erschienen. — 7) *Chrysolithus*, Compendium des vorigen. **Ḥagi 6842.** — 8) *Nubes pluviam copiose demittens de Sociis prophetae, qui Aegyptum intrarunt,* aus dem Werke des Muḥammed ben el-Rabî' el-Gîzí, Schülers des Schâfi'í, 140 Namen enthaltend ausgezogen und aus Ibn Abd el-Ḥakam, Ibn Jûnus und Ibn Sa'd auf 336 vermehrt, **Ḥagi 4861,** Sonntag d. 1. Muḥarram 888 einzeln herausgegeben, **Paris 650,** dann mit demselben Titel in die Geschichte von Ägypten I. 78 eingereiht. — 9) *Miracula splendoris in eventis temporum*, sollte eine allgemeine Geschichte von der Schöpfung bis auf seine Zeit werden, aus 30 historischen Werken geschöpft, blieb aber unvollendet; **Ḥagi 1708** giebt die Anfangsworte wie **Ups. 315**², Geschichte der Propheten. — 10) *Liber relaxationem animi afferens* Geschichte einiger 'Abbasiden-Chalifen und berühmten Männer. **Bodl. 777.** — 11) *Historia Sultani el-Malik el-aschraf Câjitbâi,* geschrieben im J. 877. **Bodl. 800.** — 12) *Amplificatio honoris Habessinorum,* **Ḥagi 6502. Paris 441**ᵇ. **Escur. 1757**² und 13) *Flores thronorum de historia Habessinorum,* **Ḥagi 548. Escur. 1750.** Vergl. (536). — 14) *Donum in memoriam oblatum,* Auszug aus der Geschichte von Damascus des Ibn 'Asâkir (267). **Ḥagi 2658.** — 15) *Collectae ex margaritis absconditis* Auszug aus Ibn Ḥagar (487⁴) über berühmte Männer des 8. Jahrh. **12859.** — 16) *Sparsa loculi de obitu virorum illustrium.* — 17) *Folia de defunctorum vitis.* **14208.** — 18) *Splendor historiarum de prophetis.* **Escur. 1740**ᵇ. — 19) *Proprietates propheticae* **Ḥagi 4719**, vielleicht **Escur. 1683** *Liber miraculorum et proprietatum* zur Geschichte Muḥammeds. — 20) *Exemplum cordato propositum de virtutibus amici Dei,* Auszug aus dem vorigen. **Ḥagi 1389. Escur. 1793.** — 21) *Odor narcissi de Sociis prophetae, qui 120 annos*

vixerunt. **Ḥaǵi 6748. Escur. 1697⁵**; anderer Titel *Distributio larga eorum, de quibus magna cura adhibita est, pro bibliotheca Maḥmudi.* **Ḥaǵi 1764.** — 22) *Praestatio promissorum,* Auszug aus dem Classenbuche des Ibn Sa'd (53). **1332. 7898. 7903.** — 23) Auszug aus den *Classes Traditionariorum* des Dsahabí (410²ᶜ). **7892.** *Liber Classium virorum, qui Korani et traditionum cognitione excelluerunt auctore Abu Abdalla Dahabio in epit. coegit et continuavit Anonymus (i. e. Sujûṭi) ed. H. F. Wüstenfeld. P. 1—3. Gott. 1833—34.* — 24) *Collecti ex Traditionariis.* — 25) *Classes Interpretum Corani.* **Ḥaǵi 7926. Lugd. 903.** *Sojutii liber de Interpretibus Korani ed. Alb. Meursinge. Lugd. Bat. 1839.* — 26) *Compendium de Classibus Jurisconsultorum Schâfi'iticorum.* **Ḥaǵi 14188.** — 27) *Classes eorum, qui de principiis fidei et juris fundamentalibus scripserunt.* **7782.** — 28) *Classes virorum juris hereditarii peritorum.* **7911.** — 29) *Classes Poëtarum.* **7901.** — 30) *Classes Rhetorum.* **7887.** — 31) *Classes Lexicographorum et Grammaticorum*, **7917. 7929**; in einer grossen Ausgabe von 7 Bänden, einer mittleren und einer kleineren. **Wien 1175. Petersb. As. Mus. R. 215.** — 32) *Classes Scribarum.* **7916.** — 33) *Classes Calligraphorum.* **7896.** — 34) *Donatio generosis oblata de historia virorum gravitate conspicuorum.* **16.** — 35) *Historia contemporanea*, Anhang zu der Geschichte des 'Ascalânî (487). 36) *Copia auri nativi ordine conjuncta de spectatissimis virorum illustrium*, angesehene und gelehrte Zeitgenossen alphabetisch. **Ḥaǵi 13874. Lugd. 873.** — 37) *Lignator nocturnus et calamitas torrentis*, grosses alphabetisches Verzeichniss seiner Lehrer. **Ḥaǵi 4371.** — 38) *Selecta* ein kleineres Verzeichniss. — 39) Ein anderes Verzeichniss hat den Titel *Liber (per sidera) definitus.* **13148.** — 40) *Ornamentum Sanctorum*, deren Lebensbeschreibung nach Classen. **4625.** — 41) *Compendium concinnationis nominum* des Nawâwí (355). — 42) *Adjumentum tardi de viris in el-Muwaṭṭa (corpore traditionum Maliki) occurrentibus.* **673.** — 43) *Exornatio regnorum de benemeritis Imami Malik.* **2962.** — 44) *Munda chartae scriptura de benemeritis Imami Abu Ḥanîfa.* **2407.** — 45) *Biographia Nawâwii et Bulkeinii,* vier Blätter. **2912. Escur. 1749¹.** — 46) *Via recta de vita Imami Nawâwii* eine einzelne grössere Schrift. **Gotha 1847. Tüb. 19.** — 47) *Biographia Gurii.* — 48) *Reconditum de historia Dul-Nuni.* **12836.** — 49) *Vota de praenominibus.* **13327.** — 50) *Liber as-Sojuti de nominibus relativis inscriptus Lobb el-lobâb ed. P. J. Veth. Lugd. Bat. 1840—42. Suppl. ibid. 1851.* **Lugd. 858.** (315⁵). — 51) *Rami palmarum de doctrina historiae.* **7636.** — 52) *Odor moschatus et donum Mekkanum,* eine encyclopädische Übersicht über mehrere Wissenschaften nach Art eines Werkes des Ibn el-Mucri († 837), welche er in Mekka in einem Tage schrieb. **13934. 8394.** — 53) *Appropinquationes (s. indicationes) ad cognitionem initiorum rerum* über die Anfänge von Kenntnissen, Erfindungen und Einrichtungen, aus einem Werke des Askarí mit eigenen Zusätzen. **Ḥaǵi 14213. Lugd. 851. Münch. 467. Escur. 1760.**

Ref. 374. Paris 441[7]**. Gotha 1551.** s. *Gosche*, Kitâb el-awâil, in *Pott u. Gosche*, Festgabe zur 25. Philol. Vers. Halle 1856. — 54) *Liber solide compositus de historia urbis Sujut.* **Ḥaġi 12210.** — 55) *Stella viridarii* Geschichte der Nilinsel Raudha (d. i. *viridarium*) bei Câhira, im Gumâdá II 895 geschrieben. **Ḥaġi 10974. Münch. 416. Petersb. As. Mus. R. 236. Paris 651. Fl. 219. Cambr. Prest. p. 21, 14. Upsal. 313. 314. Wien 918.** Überschriften der Capitel in *Hammer's* Handschr. Nr. 182. — 56) Compendium des grossen geographischen Wörterbuches des Jâcût. **Ḥaġi 11762** giebt den Anfang der *Marâçid Observatoria*, d. i. *Lexicon geogr. ed. Juynboll. T. 1—6. Lugd. Bat. 1852—64*, und fährt dann fort: »auch von Sujûṭí ist ein Compendium verfasst, aber nach seinem (neueren) Bücherverzeichnisse nicht beendigt«; in dem älteren Verzeichnisse steht der Titel ohne diesen Zusatz und **Ḥaġi 12369** führt eine längere Stelle aus der Vorrede der *Marâçid* an mit Sujûṭís Namen. — 57) *Narratio de gratia Dei* historisch. **Ḥaġi 2474.** — 58) *Donum nobilibus oblatum de historia Pyramidarum.* **2646.** — 59) *Soyúty's Itqan on the exegetic sciences of the Qoran ed. by Basheerood-deen and Noorool-Haqq. Calcutta 1852—57. (Bibl. Ind.)* Câhira 1278 (1868). — 60) *Tafsîr el-'Galâlein* Commentar zum Coran von den beiden 'Galâl ed-dîn, nämlich die erste Hälfte Sure 1—17 von 'Galâl ed-dîn Muḥammed el-Maḥallí († 864), die zweite Hälfte von Sujûṭí. **Ḥaġi 3251.** Lithogr. Câhira 1278 (1871); gedruckt Bûlâk 1287 (1870). — 61) *Corpus parvum traditionum laeti nuntii et apostoli*, alphabet. Auszug aus seiner grossen Sammlung, **Ḥaġi 3912**; gedr. Bûlâk 1286 (1869); mit dem Commentar des 'Azîzí Câhira 1271 (1854). 2. Aufl. Câhira 1278 (1861). — 62) *Consessus*, 29 Makamen, deren Überschriften **Ḥaġi 12712**; lithographirt in Câhira 1275 (1858). — 63) *Barbiton linguae classicae.* **Ḥaġi 11837. Lugd. 76—78** gedruckt 2 Bde. Bûlâk 1282 (1865).

507. Abul-Ḥasan 'Alí ben Abdallah ben Aḥmed el-Ḥasaní *Nûr ed-dîn el-Samhûdi* el-Schâfi'í, gebürtig aus Samhûd oder Samhûṭ einem grossem Orte in Oberägypten am westlichen Ufer des Nil, kam nach Câhira und machte hier seine Studien besonders unter Ibn Cuṭlûbugâ (494). Von der Pilgerfahrt kehrte er nicht zurück, sondern wählte im J. 870 Medina zu seinem ständigen Wohnsitze und erhielt vermuthlich eine Anstellung als Lehrer an einer der hohen Schulen. Er erwarb sich ein grosses Verdienst dadurch, dass er die im J. 654 abgebrannte und nicht völlig wiederhergestellte grosse Moschee zunächst von Schutt und Asche reinigen liess, dann ruhte er nicht in Vorstellungen und ausführlichen Schriften die Fürsten in Bagdad und Câhira zur Unterstützung aufzufordern, bis im J. 879 von dem Sultan Câjitbâi die Mittel bewil-

ligt und der Neubau ausgeführt wurde. Als dann im J. 884 der Sultan selbst nach Medina kam, wurden nach einer Unterredung, die Samhûdí mit ihm hatte, manche Übelstände in Medina abgestellt und die Betrügereien, welche die Einwohner mit sogen. Reliquien von Muḥammed trieben, verboten. — Während er bisher jedes Jahr immer nur der grossen Pilgerfahrt im Dsul-Ḥigga beigewohnt hatte, machte er im J. 886 die kleine Wallfahrt; er verliess Medina am 1. Ramadhân, und zur Zeit als er am 13. seinen Einzug in Mekka hielt, brannte in Medina die Moschee wieder ab und mit seiner eigenen Wohnung, welche gleich dahinter lag und die er seine Einsiedelei nannte, wurde auch seine Bibliothek von beinahe 300 Bänden ausgezeichneter Werke ein Raub der Flammen. Bei seiner Rückkehr, während die Vorbereitungen zum Wiederaufbau der Moschee gemacht wurden, erwachte in ihm die Sehnsucht nach seiner Heimath, um nach einer Abwesenheit von 16 Jahren seine alte Mutter noch einmal zu sehen und seine Angehörigen zu besuchen. Zehn Tage nach seiner Ankunft in Samhûd starb seine Mutter und nachdem er noch in Câhira für seine verbrannten Bücher sich die nöthigsten wieder angeschafft hatte, kehrte er am Ende des J. 887 nach Medina zurück mit einem Transport von Büchern, welche der Sultan als Ersatz für die abgebrannten Bibliotheken bestimmte. Die Rückreise machte er über Jerusalem; er lebte dann immer in Medina, wurde zum Scheich el-Islam ernannt und starb im J. 911.

1) *Persecutio promissi de historia domi Electi (i. e. Medinae).* Dieses sehr umfangreiche Werk, worin der Verf. alles sammeln wollte, was er bei anderen über die Geschichte von Medina finden konnte, ging, ehe es ganz vollendet war, bei dem Brande verloren. Er hatte aber bereits auf den Wunsch eines hohen Herren einen besser geordneten Auszug daraus gemacht unter dem Titel 2) *Servatio promissi de historia domus Electi;* mit der Kladde war er am 24. 'Gumâdá 886 fertig geworden und er nahm sie mit sich nach Mekka, wo er sich so lange aufhielt, bis er im Schawwâl die Reinschrift beendigt hatte, und nach seiner Rückkehr aus Ägypten fügte er im J. 888 noch die Geschichte des letzten Brandes und einiges andere hinzu. **Br. Mus. 828. Escur. 1702. Bodl. 731. Lugd. 804. Münch. 381.** Hiervon habe ich eine Abschrift genommen und daraus die Geschichte der Stadt Medina, im Auszuge aus dem Arabischen des Samhûdi, Gött. 1860 herausgegeben. — 3) Eine noch-

malige Abkürzung *Medulla servationis (promissi) de historia domus Electi*, im J. 893 verfasst, ist in der Ausgabe von Bûlâk 1285 (1868) enthalten. **Ḥaǵi 2302. 14293. Br. Mus. 329. Münch. 382. Wien 892. Paris 848. Paris Fl. 42. Berl. Spr. 178. Ref. 307.** — Vergl. **Ḥaǵi** *Index Nr. 7097.*

508. *Abd el-bâsiṭ ben Chalîl**) ben Schâhîn el-Malaṭí el-Hanbalí, Cadhi und Geschichtschreiber, starb im J. 920.

*) Ein gleichnamiger Rechtsgelehrter aus Damascus, Armeeinspector in Ägypten, starb im J. 854. **Br. Mus.** pag. 783.

1) *Historia Abd el-bâsiṭi*, **Ḥaǵi 2253**, mit dem Titel *Consecutio spei*, Fortsetzung der Chronik des Islam von Dsahabí (410) vom J. 744 bis 896. **Bodl. 803. 812.** — 2) *Sylloge inscripta Alphabetum titulo insignitum*, ein historisches Werk. **Ḥaǵi 11461.**. — Vergl. *Index Nr. 475.*

509. Abul-'Abbâs Aḥmed ben Muḥammed ben Abu Bekr el-Chaṭîb *Schihâb ed-dîn el-Castalâní* el-Schâfi'í, geb. zu Câhira am 12. Dsul-Ca'da 851, starb im J. 923.

1) *Dona apud Deum deposita in muneribus Muhammedicis consistentia*, **Ḥaǵi 13376**, Geschichte Muḥammeds, die Kladde am 2. Schawwâl 898, die Reinschrift am 15. Scha'bân 899 beendigt. Sujûṭí erhob bei dem Scheich el-Islam eine Klage darüber, dass Castalâní vieles aus seinen (Sujûṭís) Werken abgeschrieben habe, ohne ihn zu nennen. Castalâní wollte später den Streit in Güte beilegen und begab sich nach Sujûṭís Wohnung auf der Insel Raudha, wurde aber von ihm nicht eingelassen. Handschriften sind sehr häufig, **Wien 1176. Gotha 1795. Münch. 454. Ind. Off. 179. 180**; gedruckt Câhira 1281 (1864) und öfter; mit dem Commentare des Zarkâní († 1122) in 8 Bänden Bûlâk 1278 (1861); Türkische Übersetzung gedruckt Constantinopel 1261 (1845). — 2) *Hortus floridus de benemeritis Scheichi Abd-el-kâdir.* **Ḥaǵi 6587. 13042.** — 3) *Patefatio donatoris (el-Muwâhibí* so nennt er sich selbst als Verfasser des Buches *mawâhib Dona) de benemeritis Scheichi Schâṭibii.* **Ḥaǵi 8893.** Excerpte daraus **Br. Mus. 88**[II.] — 4) *Oblectamentum justorum*, Leben des Scheich Abul-'Abbâs Aḥmed el-Ḥarrâr, Vorstehers des Klosters el-Zâhidí auf dem Carafa-Berge bei Fusṭâṭ. **Ḥaǵi 13650.** — 5) *Directio iter nocturnum facientis*, Commentar zu der Trationssammlung des Bochârí in 10 Bänden, **Ḥaǵi** *T. V. p. 535.* **Ind. Off. 127. 128**; Bd. 6 im J. 910 verfasst **Br. Mus. 151**, vergl. p. 765; vollständig gedruckt Bûlâk 1285 (1868). 4. Ausg. 1288 (1871). *Lucknow 1286 (1869).* — Vergl. **Ḥaǵi** *Index Nr. 8317.*

510. Muḥammed ben Dawûd ben Muḥammed *el-Bâzilí* el-Kurdí

el-Ḥamawí, ein vielgereister Schâfi'itischer Traditions- und Rechts-Gelehrter, starb im J. 925.

Summum desiderium de Traditionariis a Bochario laudatis usque ad hominum dominum. **Ḥaǵi 8537.** — Vergl. *Index Nr. 5744.*

511. *Ḥamza* ben Aḥmed *Ibn Asbâṭ* el-Garbí soll seinen Vater nicht gekannt haben und von Abdallah el-Tanûchí als kleines Kind gefunden und erzogen sein; er wurde ein guter Dichter, hatte einen schönen Vortrag, schrieb eine gefällige Handschrift und verfasste viele Schriften; er starb im J. 926. Ztschr. d. DMG. 1849. S. 122.

Chronicon, Geschichte der Sultane von Ägypten; Bruchstück der Jahre 527 bis 922 zu Paris.

512. Abul-Jumn Abd el-raḥman ben Muḥammed Muǵîr ed-dîn *el-'Oleimí* el-Omarí el-Ḥanbalí el-Mucaddasí, Obercadhi zu Jerusalem, starb im J. 927.

1) *Socius expertus de historia Hierosolymorum et Hebronis*, **Ḥaǵi 1335**, angefangen am 25. Dsul-Ḥiǵǵa 900 und in weniger als vier Monaten gesammelt, von denen einer fast ganz ausfiel, in welchem der Verf. wegen der Zeitereignisse nichts schrieb, in der Reinschrift vollendet am 17. Ramadhân 901. Handschriften sind zahlreich, **Lugd. 812. Gotha 1716. Petersb. R. 45. As. Mus. R. 180.** — *Extraits du livre Enisol-Djelil fit-tarikhi Kouds vel-Khalil, par M. de Hammer*, in den Fundgruben des Or. Bd. 2—5. — Arabisch gedruckt Câhira 1283 (1866). — *Histoire de Jérusalem et d'Hébron. Fragmens de la Chronique de Moudjîr-ed-dyn par Henry Sauvaire.* **Paris 1876.** — 2) Die am Schlusse in Aussicht gestellte Fortsetzung vom J. 902 bis 914 **Lugd. 808. Bodl. 853[2]. Paris 713.**

513. Abul-Barakât Muḥammed ben Aḥmed *Ibn Ijâs* *) Zein ed-dîn (oder Schihâb ed-dîn) el-Nâçirí el-Tscherkesí el-Ḥanbalí geb. am 6. Rabí' II 852, ein Schüler des Ǵalâl ed-dîn el-Sujûṭí (506), starb ums J. 930.

*) So ist die Aussprache des Namens nach **Chall. 104**; oder *Âjâs* nach den Lesezeichen des Petersburger Codex.

1) *Prata florum de eventis temporum*, allgemeines geschichtliches und culturhistorisches Werk. **Wien 823. Gotha 1577.** — 2) *Miracula splendoris de temporum eventis*, Geschichte von Ägypten bis zum J. 928 nach Jahren und Monaten geordnet. **Ḥaǵi 1707. Br. Mus. 317. Lugd. 832. Petersb. R. 46. Paris 686. Wien 923.** Abkürzung **Br. Mus. 941.** — 3) *Odor florum de miraculis tractuum terrae*, ein kosmographisches Werk, besonders über Ägypten, im J. 922 vollendet. **Ḥaǵi 13793. Bodl.**

914. Gotha 1518. Lugd. 733. 734. Br. Mus. 385. Ind. Off. 728. Paris 595. Auszüge von *Langlès* in den *Not. et Extr. VIII. 1—131. Arnold, Chrestom. arab. p. 54—76.* — 4) *Oblectamentum populorum de miraculis et scientiis.* **Ḥaǵi 13675.**

514. Abul-'Abbâs Aḥmed ben Muḥammed ben Muḥammed *Ibn Abd el-salâm* Schihâb ed-dîn el-Manûfí el-Schâfi'í, geb. am 14. Rabí' I 847 in Manûf, der Hauptstadt der Provinz Manûfia in Unterägypten, studirte in Câhira und wurde Cadhi seiner Vaterstadt; er machte zweimal die Pilgerreise nach Mekka und starb im J. 931.

1) *Luna oriens (excerpta) ex opere Lux micans* des Sachâwí (504[2]). Er sah bei seiner zweiten Anwesenheit in Mekka im J. 905 das Werk des Sachâwí in fünf starken Bänden und machte daraus unter jenem Titel Auszüge aus sieben Buchstaben des Alphabetes und aus den Vor- und Beinamen. **Ḥaǵi 7850. Lugd. 872. Wien 1179.** — 2) *Vox generosa de virtutibus prophetae peculiaribus.* **Ḥaǵi 11156.** — Vergl. *Index Nr. 8321.*

515. Abu Ḥafç Omar ben Aḥmed ben 'Alí ben Maḥmûd Zein ed-dîn el-Ḥalebí el-Schâfi'í el-Çâfí gen. *Ibn el-Schammâ'* d. i. der Sohn des Wachslichthändlers, auch el-Atharí d. i. der die auf Muḥammed bezüglichen Traditionen versteht, geb. im J. 880 oder 881, starb zu Ḥaleb im J. 936.

1) Er benutzte, wie es scheint, den Entwurf eines gewissen Schams ed-dîn Muḥammed el-Ḥuseiní zu einem Auszuge des eben erwähnten biographischen Wörterbuchs des Sachâwí unter dem Titel *Institutio complectens viros principes operis „Lux micans" a Sachâwio editi,* **Ḥaǵi 9371. 7850,** vielleicht auch *Navis Noae* genannt, **Ḥaǵi 7185. Bodl. 855. Gotha 1566.** — 2) *Gemmae et margaritae e vita domini hominum ejusque Sociorum decem prae ceteris illustrium.* **Ḥaǵi 4310.** — 3) *Margaritae collectae,* Auszug aus den *Viridaria nitida* des Muḥibb ed-dîn el-Ṭabarí (367[2]). **6735.** — 4) *Historiae optimae de iis, quae auctori colligenti domi et in itinere acciderunt,* Tagebuch über Selbsterlebtes unter verschiedenen anderen Titeln, bis zum Muḥarram 936. **Ḥaǵi 8453.** — 5) *Margaritae micantes de vitis quatuor Imamorum orthodoxorum.* **11007.** — 6) *Accessiones exquisitae de iis, quae ad historiam Antiochiae spectant.* **13537.** — Vergl. *Index Nr. 9433.*

516. *Ḥusein ben Ḥasan el-Samarcandí*, Cadhi unter dem Sultan Suleimân Chân, verfasste für dessen Wezir Ibrâhîm Pascha im J. 936

Subtilitates cogitationum et revelator arcanorum, eine Art Fürstenspiegel in fünf Capiteln, **Ḥaǵi 11113,** von denen das zweite ein Compendium der Muḥammedanischen Geschichte bis zu dem genannten Jahre enthält. **Wien Ak. 244.**

517. Abu Abdallah Muhammed ben Jûsuf ben 'Alí ben Jûsuf el-Dimaschkí el-Çâlihí el-Schâfi'í kam aus Damascus nach Câhira und führte hier den Namen *Schams ed-dîn el-Schâmí;* er wohnte in dem von dem Sultan Barkûk erbauten Kloster Barkûkia und starb am 14. Scha'-bân 942 (oder am 17. Muharram 974. **Casiri II. 152**).

1) *Viae verae religionis et rectae ductionis de biographia optimi inter Dei cultores*, nach dem Urtheil des Cutb ed-dîn (534) die beste und umfassendste Lebensbeschreibung Muhammeds aus mehr als 300 Büchern zusammengetragen in mehr als 700 Capiteln. **Hagi 7035. 7308.** Bd. 1. **Br. Mus. 1278. Paris Fl. 56** zwei Exemplare. Bd. 2. 3. **Gotha 1796. 1797.** Bd. 5. **Escur. 1679.** — 2) *Signa magna et splendentia de ascensione domini hominum in hac et altera vita in coelum*, nach Vollendung des vorigen geschrieben. **Hagi 1512.** — 3) *Fragmentum praestans de adscensu optimi hominum creatorum in coelum*, Ergänzungen zu dem vorigen. **9063.** — 4) *Monilia margaritarum de benemeritis Abu Hanîfae No'mân*, zur weiteren Begründung und Vertheidigung eines am Ende des J. 938 von ihm herausgegebenen Werkes über Abu Hanîfa, welches von Unwissenden unberechtigte Angriffe erfahren hatte, im Laufe des J. 939 geschrieben. **Hagi 8224. Wien 1180.**

518. Abu Abdallah Abd el-rahman ben 'Alí ben Muhammed ben Omar ben Muhammed ben Omar ben 'Alí ben Jûsuf Wagîh ed-dîn el-Scheibâní el-Zabîdí *el-Jemeni* gen. *Ibn el-Deiba'* *), geb. am 2. Muharram 866 in Zabîd, der Hauptstadt von Jemen, wurde, da sein Vater nach der Inselstadt Dîw an der Küste von Indien reiste, von seinem mütterlichen Grossvater Ismâ'îl ben Muhammed ben Mubârid erzogen und erhielt im 10. Jahre den Schulunterricht von seinem Oheim Gamâl ed-dîn Abul-Nagâ Muhammed. Sein Vater starb in Indien im J. 877 und liess ihn in dürftigen Umständen zurück; gleichwohl wollte der Sohn sich dem gelehrten Stande widmen, trieb aus Neigung besonders Mathematik

---

*) *deiba'* heisst im Äthiopischen (vielleicht in einem uns unbekannten Neger-Dialect) »weiss«. Sein Ahnherr 'Alí b. Jûsuf war mit seinen Brüdern Abdallah und Ahmed und anderen Knaben zum Spielen gegangen und der Vater Jûsuf befahl seinem Negersclaven 'Gauhar, 'Alí zu rufen. Der Sklav fragte, um sicher zu sein, dass er es recht verstanden habe: *deiba'. deiba'?* der weisse, der weisse? Jûsuf sagte: ja! Nun lief der Sklav hin und rief: *deiba'! deiba'!* Die Spielkameraden riefen ihn ebenso und davon behielt 'Alí den Beinamen, der sich auf seine Nachkommen als Familien-Name fortpflanzte. *Chulâça III. 192.* الديبع *el-deiba'* ist oft verschrieben in الربيع *el-Rabî'.* **Hagi 133.**

und Jurisprudenz und begann im J. 883 die wissenschaftlichen Vorträge zu besuchen, welche er in den Jahren 884 und 885 noch an anderen Orten hörte. Nach Zabîd zurückgekehrt, wo unterdess sein Grossvater gestorben war, setzte er seine Studien unter Zeîn ed-dîn Abul-'Abbâs Aḥmed el-Schargí fort, welcher ihn zur Geschichte anleitete, und ging dann noch nach Beit el-fakîh. Im J. 896 machte er die Pilgerreise, hatte bei seiner Rückkehr von Medina noch das Glück, in Mekka die Vorlesungen des dort verweilenden Schams ed-dîn el-Sachâwí (504) über die Traditionen und andere Gegenstände zu hören, und begann dann in Zabîd seine schriftstellerische Thätigkeit. Seine Geschichte von Zabîd Nr. 1 erwarben ihm den Beifall des Sultans Çalâḥ ed-dîn el-Malik el-mudhaffar 'Âmir Ibn Ṭâhir, und er wurde hierdurch veranlasst eine besondere Geschichte der Dynastie Banu Ṭâhir Nr. 2 zu schreiben, wofür er durch ein Ehrenkleid ausgezeichnet, mit einem Theil der Einkünfte des Ortes Nachl in der Nähe von Zabîd belehnt und als Lehrer der Traditionen in der Hauptmoschee in Zabîd angestellt wurde. Er galt allgemein für den berühmtesten Lehrer seines Faches in Jemen und starb im J. 944.

1) *Desiderium ejus, qui discere studet, de historia urbis Zabîd* bis zum J. 901. **Ḥaǵi 1887. Copenh. 141. Br. Mus. 1583. Petersb. R. 47.** Im Auszuge *Historia Jemanae, e Cod. Ms. Arab. concinnata; ed. C. Th. Johannsen. Bonnae 1828.* — 2) *Monile colli splendidissimum de historia dynastiae Banu Ṭâhir*, aus dem vorigen besonders bearbeitet. **Ḥaǵi 8176.** — 3) *Copia aucta ad desiderium studiosi*, Fortsetzung zu dem ersten Werke bis zum J. 923, **Ḥaǵi 9166; Petersb. R. 47**$^{2.3}$ auch noch mit einem Anhange für die Jahre 923 und 924. — 4) *Refrigeratio oculorum de historia Jemanae felicis*, eine wenig abweichende Bearbeitung derselben Geschichte bis zum J. 923. **Br. Mus. 1474.** — 5) *Optima ratio in ordinandis regibus, qui urbi Zabîd imperarunt*, chronologische Übersicht in Versen bis zum J. 923, **Ḥaǵi 133**, als Anhang zu **Br. Mus. 1583.**

519. Muḥammed *Ibn Chidhr* Nâçir ed-dîn el-Rûmí el-Ḥalebí verfasste

1) *Donum elegans de descriptione templi Medinensis* in den Jahren 939 bis 944. **Escur. 1703**^{6}. — 2) *Collectio diligentissima de praestantiis templi remotissimi i. e. Hierosolymitani,* vollendet am 10. Çafar 948. **Escur. 1762.**

520. *Abul-Ḥasan* Muḥammed ben Abd el-raḥman Schams ed-dîn *el-Bekrí* el-Çiddîkí el-Miçrí, aus der Nachkommenschaft des Chalifen Abu Bekr el-Çiddîk, starb bald nach dem J. 950.

Margarita coronata de expugnatione Mekkae honoratae, romanhafte Geschichte der Eroberung Mekkas durch Muḥammed. **Gotha 1606, 1607. Flor. 91.** Gedruckt Câhira 1282 (1865). — Er soll auch eine Chronik geschrieben haben.

521. Muḥammed ben Abd el-'azîz ben Omar *Ibn Fadh* gen. *'Gârallah* »Nachbar Gottes« d. i. in Mekka wohnhaft, Muḥibb ed-dîn el-Kureschí el-Hâschimí, ein Schâfi'itischer Gelehrter, starb im J. 954.

1) *Claritas accurate exposita*, Biographien der Anhänger der Secten Wafâia und Schâdsilia alphabetisch, **Ḥaǵi 2708.** — 2) *Margaritae pulchrae*, die Biographie des Abul-Ḥasan el-Schâdsilí, aus dem vorigen besonders herausgegeben. **4860.** — 3) *Donum egregium de historia Moscheae sanctae et Ka'bae nobilis.* **2649.** — 4) *Donum amoenitatum de praestantiis terrae Ibn 'Abbâs et vallis Waǵǵ prope el-Ṭâïf*, ein Abriss im J. 915 geschrieben. **2648.** — 5) *Summa intelligentia de cognitione prophetarum Arabicorum*, ein Compendium im 'Gumâdá I 936 geschrieben. **1925.**

522. Abu Abdallah Muḥammed ben 'Alí ben Muḥammed *Ibn Ṭûlûn* Schams ed-dîn el-Dimaschkí el-Çâliḥí el-Ḥanefí geb. im J. 890 studirte in Câhira, kam dahin zum zweiten Male im J. 923 und wurde dann Lehrer der Grammatik, Coranauslegung und Traditionen in dem vom Sultan Selîm an die hohe Schule Çâliḥia in Damascus gemachten Anbau und starb im J. 955.

1) *Oblectatio conjunctione inter praeceptores et aequales.* — 2) *Thesauri palatii de vitis virorum illustrium seculi*, ein alphabetischer Auszug aus dem vorigen, kurze Nachrichten über 136 Gelehrte von Damascus, grossentheils Lehrer und Schüler des Verf. bis zum J. 953, mit gelegentlichen Excursen über Zeitrechnung, Örtlichkeiten in Damascus, frühere Gelehrte daselbst. **Gotha 1779.** — An zwei Stellen sind die Todesjahre 982 und 997 von einem späteren nachgetragen. Eine von mir genommene Abschrift ist benutzt zu der Topographie von Damascus in der Ztschr. für vergl. Erdkunde 1842. Bd. 2. S. 164; und zu der Stammtafel der Banu 'Asâkir in **Orient. II. 159.** Die Abkürzung eines anderen **Berl. 1188.** — Andere seiner Schriften, welche der Verf. in seinen Vorlesungen erklärte, nennt er gelegentlich.

523. Aḥmed ben Abul-Ḥasan 'Alí ben Aḥmed Nur ed-dîn el-Mahallí el-Schâfi'í gen. *Ibn Zunbul,* nach einem Beinamen seines Vaters »'Alí Zunbul«, und *el-Râmmâl* d. i. der Wahrsager aus den Figuren im

Sande, machte, vermuthlich als Angestellter im Kriegsbureau, die von ihm beschriebenen Feldzüge mit und sagt in seinem geographischen Werke, dass er im Rabî' I 951 (mit den Truppen) in die Festung Abukîr eingezogen sei. **Bodl. II. pag. 124.**

1) *Expugnatio Aegypti,* **Ḥagi 2158**, ist der kürzere Titel für die Geschichte der Eroberung Ägyptens durch den Sultan Selîm I., von dem Auszuge des Sultans Çânçûh el-Gûrí am 16. Rabî' II 921, seiner Niederlage und Tod auf dem Schlachtfelde von Marg Dâbik bei Ḥaleb, bis zur Unterwerfung von Ägypten durch Selîm im J. 923. **Wien 928. 930. Paris 809. Paris Fl. 61. Münch. 411. 413**; in kürzerer Fassung **Wien 929. Münch. 412. Cambr. Pr. 7, 31**; mit einer Fortsetzung bis zum Tode des Sultans Selîm im J. 926 **Gotha 1669**; und weiter fortgesetzt bis zur Eroberung von Rhodus und Malta **Paris 880. Gotha 1670—73.** Der Verf. giebt in seiner Geographie den Titel *Finis imperii hujus temporis et successio imperii Othmanidarum.* Nach *de Goeje* zu **Lugd. 2619** wurde das Werk erst nach dem im J. 960 erfolgten Tode des 'Alí Pascha, Gouverneur von Ägypten, geschrieben. — 2) *Munus regibus oblatum et dona amplissima ex rebus in terra marique mirandis atque singularibus,* allgemeine Geographie. **Bodl. 892.** — 3) *Aurum purissimum* über das Wahrsagen aus dem Sande, **Ḥagi 5830,** und zwei andere Abhandlungen über dies Thema.

524. Abul-Maḥâsin Muḥammed ben Abul-Su'ûd ben Ibrâhîm ben 'Alí *Çalâḥ ed-dîn Ibn Dhuheira* el-Schâfi'í gehörte zu der angesehenen Familie dieses Namens in Mekka, aus welcher mehrere Jahrhunderte hindurch die Obercadhi und andere hohe Beamte hervorgegangen waren. Abul-Maḥâsin bekleidete das Amt eines Obercadhi, wurde von dem Sultan Çânçûh el-Gûrí wegen angeblicher Umtriebe mit mehreren anderen nach Câhira vorgeladen und ins Gefängniss geworfen, und er war der einzige, welcher beim Auszuge Çânçuh's gegen den Türkischen Sultan Selîm I. seine Freiheit nicht erhielt. Nachdem Çânçûh im J. 921 auf dem Schlachtfelde von Marg Dâbik das Leben verloren hatte, entliess sein Nachfolger Ṭumân Bâi den Abul-Maḥâsin aus seiner Haft, dieser hielt sich noch einige Zeit in Câhira auf, bis Selîm dort seinen Einzug hielt, welcher ihn ehrenvoll empfing und mit Geschenken nach Mekka zurückkehren liess, um seine Stelle wieder einzunehmen. Nicht lange nachher folgte ihm Muçliḥ ed-dîn als Abgeordneter des Sultans, um unter die Einwohner der heil. Städte Geschenke und Al-

mosen zu vertheilen und sie seines Schutzes zu versichern, wobei Abul-Mahâsin auf der Wallfahrt nach dem 'Arafa das öffentliche Gebet für den Sultan sprach. Da sein und des folgenden Gamâl ed-dîn Ibn Dhuheira Grossväter Brüder gewesen waren, so wird auch er etwa bis in die Mitte des 10. Jahrh. gelebt haben.

Historiae utilitatem afferentes de familia Catâda, quae Mekkae praefuit. **Hagi 233.**

525. Muhammed Gârallah ben Nâgm ed-dîn Amîn ben Abu Bekr ben 'Alí ben Muhammed *'Gamâl ed-dîn Ibn Dhuheira* el-Kureschí el-Machzûmí el-Hanefí, dessen Urgrossvater 'Alí ben Muhammed Ibn Dhuheira eine Geschichte von Medina schrieb, **Hagi 2302,** verfasste

Collectio elegans de praestantiis Mekkae et aedificatione domi nobilis im J. 949 und machte die letzten Zusätze im J. 960. **Gotha 1707.** Daraus die Vorrede und einige Stücke in den Chroniken der Stadt Mekka. Bd. 2. Leipzig 1859.

526. *Husein ben Muhammed* ben el-Hasan *el-Diârbekrí* hatte sich in Mekka niedergelassen, war hier Hanbalitischer (oder Mâlikitischer) Cadhi geworden und starb im J. 966.

Quinquepartitum opus de historia Spiritus pretiosi, so genannt, weil es nach der Vorrede, worin der Verf. über 100 von ihm benutzte Bücher nennt, aus fünf Theilen besteht: aus einer Einleitung, vor Muhammeds Geburt, drei Grundpfeilern, Muhammeds Leben in drei Abschnitten, und einem Schluss, Muhammeds häusliche Einrichtung, Geschichte der Chalifen bis el-Mustangid Jûsuf oder bis zu dem Tode Selîm I. und dem Regierungsantritt Suleimân I. im J. 926, am 6. Scha'bân 940 vollendet. In einigen Handschriften findet sich die Geschichte bis zur Thronbesteigung Murâd III. im J. 982 fortgeführt. **Hagi 4807. Br. Mus. 922. 923. 1279. Gotha 1798.** Gedruckt Câhira 1283 (1866). — Geschichte der Tödtung des Chalifen Omar aus der Chronik des Dijarbekri arab. u. deutsch von O. von Platen. Berlin 1837. — Ein kurzes Stück: Omar lässt seinen Sohn Abd el-rahman todtpeitschen; in *Petermann's Ling. Arab. grammatica. Ed. 2. p. 43.*

527. Muçtafá ben Chalîl Muçlih ed-dîn *el-Tâschköprí* geb. in dem Orte Tâschköprî im J. der Eroberung Constantinopels durch die Türken 857 (1453) erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, dann von seinem Oheim Mollâ Muhammed el-Naksârí, kam darauf zum Studiren nach Brûsâ und hörte den Derwîsch Muhammed ben Hadharschâh, Professor an der Sultânia, darauf den Mollâ Bahâ ed-dîn, Prof.

an einer der acht hohen Schulen (zu Constantinopel*) und andere Lehrer, bis er in den Dienst des Mollâ Cho'ga zâdeh trat, dem er vor seinen Altersgenossen empfohlen war. Hierauf erhielt er die Professur an der Asadia in Brûsâ, wurde im J. 901 an die *beidhâ* weisse Schule nach Ancyra versetzt, kam nachher an die Seifia daselbst, an die Isḥâkia in Uskûb (Skopi), zuletzt an die Ḥalebia in Adrianopel. Von hier berief ihn der Sultan Bâjazîd als Lehrer für seinen Sohn Selîm, doch nicht auf die Dauer, weil dieser immer auf Expeditionen abwesend war; desshalb verlieh ihm Bâjazîd die Professur an der Ḥuseinia in Amâsia, darauf an der Sulṭânia in Brûsâ, dann an einer der acht hohen Schulen, bis ihn der Sultan zum Cadhi von Ḥaleb ernannte. Muçṭafá, welchem sein Vater auf dem Todtenbette den Rath gegeben hatte niemals Cadhi zu werden, begab sich nach Ḥaleb um anscheinend dem hohen Befehle nachzukommen; als aber der Sultan davon hörte, enthob er ihn von der Stelle und liess ihn auf seine frühere Professur zurückkehren. Er wurde also zum zweiten Male Prof. an der Sultânia in Brûsâ mit täglich 70 Dirhem Gehalt, da die andere Stelle dem Mollâ Ḥusâm ed-dîn Tschelebi verliehen war, und als dieser im Anfange der Regierung des Suleimân starb, trat Muçṭafá wieder in dessen Professur ein mit 80 Dirhem, die nachher auf 90 erhöht wurden, und er starb als Professor im J. 935. Er hatte eine Anzahl Commentare zu juristischen Werken verfasst, allein das bewegte Leben gestattete ihm nicht sie ins Reine zu schreiben.

In der Nacht vor seiner Abreise von Brûsâ nach Ancyra sah Muçṭafá im Traum einen schönen alten Mann, welcher ihm sagte: dir wird ein Sohn geboren werden, den sollst du Aḥmed nennen; er erzählte diesen Traum seiner Frau und einen Monat nachher am 14. Rabî' I 901 wurde Aḥmed ben Muçṭafá ben Chalîl geboren und die Leute nannten ihn nach seinem abwesenden Vater *Tâschköprî zâdeh* d. i. Sohn des Tâschköprî. Als er so alt war, dass das Unterscheidungsvermögen sich entwickelte, folgte seine Mutter mit ihm und seinem um zwei Jahre älteren Bruder Muḥammed dem Vater nach Ancyra, hier fing der Vater an mit ihnen den Coran zu lesen und gab ihm dabei den Vor- und Beinamen Abul-Cheir 'Içâm ed-dîn und den Bruder nannte er Abu Sa'îd Nidhâm ed-dîn. Nach Beendigung des Coran siedelte die Familie

*) Während sonst überall die hohen Schulen nach dem Namen ihrer Gründer oder nach den Städten, wo sie sich befanden, benannt werden, ist dies bei den »acht Schulen« nicht geschehen, weil dieses Institut zu bekannt war, als dass es einer näheren Bezeichnung bedurft hätte. Es sind die acht von Muhammed II. in Constantinopel gestifteten Hochschulen, an denen die obersten Stellen mit dem höchsten Gehalte im ganzen Reiche verbunden waren.

wieder nach Brûsa über*) und nun begann der Vater mit dem Unterricht in der Arabischen Sprache. Zur weiteren Ausbildung wurden die Brüder nach Constantinopel gebracht und dem 'Alâ ed-dîn el-Jatîm übergeben, welcher mehrere Werke über Arabische Flexionslehre mit ihnen las, wie *el-maççûd* ein Compendium des *Çaraf* (**Hagi 7751. 12803**), das Compendium des 'Izz ed-dîn el-Zangâmi (**H. 11302**), das Compendium *Marâh el-arwâh* des Ibn Mas'ûd (**H. 11757**); dann über Grammatik das Compendium *el-Miat* des Abd el-kâdir el-Gurgâní (**H. 8419**), *el-Miçbâh* des Mutarrizí (**H. 12181**) und die *Kâfia* des Ibn Hâgib (**H. 9707**). Alle diese Bücher lernten die Brüder gemeinschaftlich auswendig und gingen dann über zu der *Wâfia* dem Commentar zu der *Kâfia* (**H. 14162**); als sie darin bis an die Lehre von den Endungen auf Dhamma gekommen waren, kam ihr Oheim Cawwâm ed-dîn Câsim nach Brûsà an die hohe Schule des Chosrew, sie folgten ihm dahin und lasen bei ihm das angefangene Werk weiter bis zu der Lehre von den Präpositionen. Da erkrankte Muhammed und bat seinen Bruder Ahmed, da stehen zu bleiben, bis er wieder hergestellt sei; er that dies und las während dieser Zeit bei seinem Oheim die *Hârûnia* über die Flexionslehre (**H. 14337**) und die *Alfia* des Ibn Mâlik (**H. 1143**), und als er die letztere eben auswendig gelernt hatte, starb der Bruder im J. 914. Hierauf las Ahmed bei seinem Oheim weiter den kleinen grammatischen Commentar *Dhau-el-miçbâh* (**H. 785. 12181**) von Anfang bis zu Ende und machte sich davon eine Abschrift, die er aufs sorgfältigste herstellte. Dann ging er über zur Einleitung in die Logik mit dem Commentar des Husâm ed-dîn el-Kâtí (**H. 1533**) und las noch ein Stück von dem Commentar des Râzí zu der *Schamsia* (**H. 7667**) über Logik. Um diese Zeit kam sein Vater aus Constantinopel nach Brûsâ um die Professur an der Huseinia in Amâsia anzutreten; er nahm den Sohn mit sich und las mit ihm den Commentar des 'Alí el-Sajjid el-scharîf zu der *Schamsia* (**H. 7667**); dann folgte der Commentar des Taftâzâní zu den Glaubensartikeln des 'Adhud ed-dîn mit den Glossen des Chajâlí (**H. 8170**), der

*) Die dazwischen liegenden Anstellungen des Vaters müssen demnach immer nur von kurzer Dauer gewesen sein, sodass er seine Familie nicht mit sich nahm.

Commentar von Mewlânâ zâdeh zu der *Institutio philosophiae* (**H. 14348**) mit den Glossen des Choǵa zâdeh, der Commentar des Mas'ûd zu den philosophischen Regeln des Samarcandí (**H. 293**), der Commentar des Içpahâní zu der Metaphysik des Beidhâwí mit den Glossen des 'Alí el-Sajjid el-scharîf (**H. 7990**), der längere Commentar des Taftâzâní zu dem *talchîç* mit den Glossen desselben el-Sajjid el-scharîf (**H. 12277. 3541**), einige Erörterungen aus den Glossen dieses el-Sajjid el-Scharîf zu den *ortus luminum* über Logik (**H. 12233**) sehr gründlich. Dann sagte sein Vater: »Nun habe ich meine väterlichen Pflichten erfüllt, jetzt musst du dir selbst weiter helfen«, und er las ferner nichts mehr mit ihm. Aḥmed las dann noch bei seinem Oheim die Glossen des Sajjid el-scharîf zu dem Commentar der Metaphysik des Naçîr ed-dîn el-Ṭûsí (*taǵrîd* **H. 2448**) vom Anfang bis zu dem Capitel über die Nothwendigkeit und Möglichkeit, bei dem Mollâ Muḥji ed-dîn el-Fanârí einen Theil des Commentars von el-Sajjid el-scharîf zu der *Clavis doctrinarum* (**H. 12578**), bei dem Mollâ Muḥji ed-dîn el-Cûǵawí den Commentar des Sajjid el-scharîf zu den *Stationes de metaphysica* (**H. 13356**) und bei demselben den Commentar zu der 78. Sure der Verkündigung aus dem *Kaschschâf* des Zamachscharí (**H. 10646**), bei dem Mollâ Badr ed-dîn Maḥmûd ben Muḥammed Ibn Cadhi zâdeh el-Rûmí gen. Mîram Tschelebí den *Tractatus vincens de astronomia* des Mollâ 'Alí el-Cûschǵí (**H. 8900**), wozu der Lehrer, während der Schüler las, einen Commentar schrieb, den er dem Sultan Selim überreichte, worauf er zum Cadhi bei der Armee in Anatolien ernannt wurde. Zuletzt las Aḥmed bei dem Mollâ Muḥammed aus Tunis gen. el-Maǵûschí einen Theil aus der Traditionssammlung des Bochârí, den Anfang des Werkes über die Pflichten gegen den Propheten von dem Cadhi 'Ijâdh (**H. 7612**) und übte sich bei ihm im Disputiren über philosophische und theologische Controverse, bis er ihm ein Diplom ausstellte, auf seine Autorität die Coranerklärung, Traditionen und andere Wissenschaften wieder zu lehren; auch sein Vater und der genannte Muḥji ed-dîn el-Cûǵawí stellten ihm ähnliche Diplome aus, indem ein jeder von ihnen zur Bezeugung der richtigen Überlieferung seine Lehrer und deren Vorgänger nannte.

Aḥmed Tâschköpri zâdeh wurde nun am Ende des Raǵab 931 Professor an der hohen Schule Dîma Ṭûca und erklärte den längeren Commentar zu dem *Talchîç*, die Glossen zu dem Commentar des *Taǵrîd* und den Commentar des Sajjid el-scharîf über das Erbrecht (**H. 8984**). Im Anfange des J. 933 wurde er Prof. an der hohen Schule des Mollâ Ibn Ḥaǵi in Constantinopel, hier las er den Commentar zu der *Clavis doctrinarum* und den Commentar zu der *Wicâja* des *Çadr el-Scharî'a* (**H. 14308**), die Glossen zu dem Commentar des *Taǵrîd* und trug die Traditionen nach den *Maçâbîḥ* (**H. 12128**) zweimal vor; als er damit zu Ende war, starb sein Vater in Constantinopel am 10. Schawwâl 935. Im Anfang des Dsul-Ḥiǵǵa 936 reiste er nach Uskûb (Skopi) um die Professur an der Isḥâkia zu übernehmen, hier las er wieder die *Maçâbîḥ* ganz, das Werk *el-Taudhîḥ* (vermuthlich **H. 3748**), den Commentar zu der *Wicâja*, die *Clavis doctrinarum* und das Erbrecht. Hierauf reiste er nach Constantinopel und wurde am 17. Schawwâl 942 Prof. an der hohen Schule Calandar châneh, wo seine Vorlesungen die *Maçâliḥ*, die *Stationes de metaphysica*, einen Theil der *Wicâja* und den Anfang der *Clavis* umfassten. Am 21. Rabî' II 944 wurde er an die hohe Schule des Wezir Muçṭafá Pascha versetzt; hier las er die *Maçâbîḥ*, den Anfang der *Hidâja* über Ḥanefitisches Recht (**H. 14366**) und einen Theil des Commentars zu den *Stationes*. Am 4. Dsul-Ca'da 945 kam er an eine der beiden neben einander liegenden hohen Schulen in Adrianopel und begann mit einem von den neun Bänden des *Corpus traditionum* des Bochârí, dann erklärte er einen Theil der *Hidâja* und den ersten Theil des Commentars *Talwîḥ* zum Ḥanefitischen Recht (**H. 3579**). Am 23. Rabî' I 946 kam er an eine der acht hohen Schulen und erklärte das ganze *Corpus trad.* des Bochârí zweimal, dann die 2. Sure die Kuh nach dem Commentar des Beidhâwí. Am 10. Schawwâl 951 wurde er nach Adrianopel an die hohe Schule des Sultans Bâjazîd versetzt, las hier ein Drittel des Bochârí, einen Theil der *Hidâja* und des *Talwîḥ*, den Commentar über die *Stationes* und das Erbrecht, bis er am 26. Ramadhân 952 gegen seine Neigung zum Cadhi von Brûsâ ernannt wurde. Am 18. Raǵab 954 vertauschte er diese Stelle wieder mit der vorigen Pro-

fessur, las den Bochârí ganz, einen Theil der *Hidâja* und des *Talwîḥ* und die Glossen des Sajjîd el-scharîf zu dem *Kaschschâf.* Endlich wurde er am 27. Schawwâl 958 als Cadhi nach Constantinopel berufen und verwandte auf dieses Amt alle Mühe und Sorgfalt; allein am 17. Rabí' I 961 wurde er von einer Augenentzündung befallen, welche mehrere Monate anhielt; hierauf trat eine fast völlige Erblindung ein, sodass er nur noch dictiren konnte, womit er indess bis kurz vor seinem Tode fortfuhr, welcher im J. 968 eintrat.

1) *Specimina notitiarum singularia de benemeritis virorum sanctorum*, alphabetisch in jedem Buchstaben nach den drei benutzten Quellen getrennt: aus Abu Muḥammed *vitae Sociorum prophetae*, Ibn Challikân und Schahrastâní *historia philosophorum (247)*, am 30. Ǵumâdá I 938 in der Stadt Uskûb (Scopi) vollendet. **Ḥaǵi 13997. Wien 1181.** — 2) *Flores anemonae de viris doctis dynastiae Othmanicae*, 522 'Ulemas und Scheiche-Çufiten, nach den 10 Regenten von Othmân el-Gâzî bis Suleimân in 10 Classen, am Schlusse die obige Autobiographie, am 30. Ramadhân 965 zu Ende dictirt. **Ḥaǵi 7630. Wien 1182. Berl. 1190—95. Ref. 12. Bodl. 818. Gotha 1765. 1766. Petersb. As. Mus. R. 204—206. Petersb. D. 117. 118. Göttingen** *Ms. or. 100.* Türk. Übersetzung mit Zusätzen *Viridaria anemonarum* von Muḥammed el-Maǵdí († 999) **Wien 1225.** — 3) *Clavis felicitatis et lucerna principatus*, encyclopädische Übersicht der Wissenschaften. **Ḥaǵi 12574. Wien 16. Lugd. 18**; in abgekürzter Form seinen Schülern in Constantinopel dictirt, womit er am 20. Çafar 968 zu Ende kam, **Wien 17**; von Ḥaǵi Chalfa zu seiner Vorrede benutzt und übersetzt von Hammer, Wien 1804. — Vergl. **Ḥaǵi** *Index Nr. 3898.* Hammer, Gesch. d. Osman. Reiches III. 757.

528. Muḥammed ben Ibrâhîm ben Jûsuf ben Abd el-raḥman Radhi ed-dîn el-Ḥalebí el-Rabe'í el-Tâdsifí el-Ḥanefí gen. *Ibn el-Ḥanbali* vom Stamme Rabî'â, dessen Vorfahren in dem Orte Tâdsif vier Parasangen von Ḥaleb wohnten, wurde in Ḥaleb geboren, war ein vielseitig gebildeter Gelehrter und fruchtbarer Schriftsteller in den verschiedensten Fächern, wie Mathematik, Medicin, Prosodie, Coranexegese, Rechtswissenschaft und Geschichte seiner Vaterstadt; er starb Mitte Ǵumâdá I 971.

1) *Cremor lactis et mel album de historia urbis Haleb*, Auszug aus der Geschichte der Stadt von Kamâl ed-dîn Ibn el-'Adîm (345[2]) mit Fortsetzung vom J. 660 bis 27. Rabî' II 951. **Ḥaǵi 1877. 2205. 6790.** (الطلب lies الحلب). **Br. Mus. 334.**

Petersb. As. Mus. 203. Bodl. 836. — 2) *Margaritae bullarum aquae de historia virorum nobilium urbis Haleb*, über 600 Personen alphabetisch, aus älteren Werken ausgezogen und mit den Nachrichten über seine Zeitgenossen vermehrt. **Ḥagi 2084. 4859. Gotha 1773,** mit Register **1774. Bodl. 810. Br. Mus. 1301. Paris 725. 727. Wien 1184** wenige Monate nach dem Tode des Verf. aus dessen Autograph abgeschrieben. — 3) *Monumenta excelsa de historia Rabi'idarum*, Geschichte seines Stammes. **Ḥagi 73.** — 4) *Liber memorialis ejus, qui obliviscitur*, einige Grundregeln der Geometrie. **Ḥagi 2852. Bodl. 967.** — Vergl. **Ḥagi** *Index Nr. 8139.*

529. Aḥmed ben Muḥammed *Ibn Ḥagar* Schihâb ed-dîn *el-Heithamí* in Ägypten geboren und erzogen, kam in jungen Jahren nach Mekka, nahm dort seinen Wohnsitz, war ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter und starb als Mufti von Ḥigâz im J. 973. s. *Rieu*, **Br. Mus. pag. 765.**

1) *Nobilissima viarum accedendi ad cognitionem „Indolum"*, Commentar zu den *Indoles prophetae* des Tirmidsi (75) geschrieben vom 3. bis 18. Ramadhân 949, als die *Indoles* in der Moschee zu Mekka bei ihm gelesen wurden. **Ḥagi 793. 7640. Br. Mus. 149. Ind. Off. 136. Berl. Spr. 111.** — 2) *Natales Prophetae*, Legenden über die Abstammung und Geburt des Propheten. **Gotha 1815.** Kurdische Übersetzung in Versen. **Tüb. 106.** — 3) *Margaritae certa serie conjunctae de visitando sepulchro honorabili*, bei einem Besuche des Grabes des Propheten in Medina im Schawwâl 956 geschrieben. **Ḥagi 4331.** — 4) *Dona fratribus sinceritatis oblata in exprimendo libro historiarum Chalifarum*, Auszug aus dem Werke des Sujûṭí (506[5]) geschrieben auf Veranlassung eines vornehmen Mannes, welcher im J. 963 nach Mekka kam. **Gotha 1587.** — 5) *Gladii acuti contra haereticos Rafidhitas et Zandikitas stricti*, weitere Ausarbeitung der Reden, die er im Ramadhân 950 in der Moschee zu Mekka gegen diese Sectirer gehalten hatte, welche die Rechtmässigkeit der Nachfolge der Chalifen Abu Bekr und Omar leugnen. **Ḥagi 7797.** — 6) Im Frühling des J. 959 wurde Ibn Ḥagar zu einer Sitzung berufen um über die übertriebenen Lustbarkeiten der jungen Leute zu berathen, er erklärte sich auf das entschiedenste gegen Spiele und Musik und schrieb darüber eine Abhandlung *Avocatio juvenum temerariorum a ludis et musica prohibitis.* **Ḥagi 10827.** — Vergl. *Index Nr. 8357.*

530. Abul-Mawâhib Abd el-wahhâb ben Aḥmed ben 'Alí *el-Scha'rání* oder el-Scha'râwí el-Ançârí el-Schâfi'í ein Çufitischer Gelehrter in Fusṭâṭ, der sich schon vor dem J. 936 durch mehrere Schriften bemerklich gemacht und im J. 947 die Pilgerfahrt nach Mekka gemacht hatte, rief durch seine mit Anmassung vorgetragenen Lehren Widerspruch hervor und da seine Gegner ihn an Kenntnissen nicht gleich

kamen, suchte einer derselben durch Fälschung einer seiner Schriften ihn in den Verdacht zu bringen, dass seine Lehre gegen den Coran und die Sunna verstosse. Es wäre beinahe zu ernsten Unruhen gekommen, wenn er nicht die angesehenen Scheiche überzeugt hätte, dass seine Schrift von dem, was man ihm schuld gab, nichts enthielte. Indess ist er doch der Stifter einer eigenen Secte der Scha'rânier geworden; er starb im J. 973*). s. *Flügel*, Scha'râni; in der Ztschr. d. DMG. 1866. Bd. 20. S. 1.

*) Ḥaǵi hat aussser einigen vereinzelten Angaben an fünf Stellen das Todesjahr 960, an 6 Stellen 976, an 16 Stellen 973.

1) *Lumina fecundantia de classibus Sanctorum* Lebensbeschreibungen frommer Personen oder Çufiten vom Anfange des Islâm bis auf seine Zeit, am 15. Ra'gab 952 beendigt. **Ḥaǵi 11206. Gotha 1767. Br. Mus. 371. 372. 964. Ind. Off. 713. Petersb. As. Mus. R. 214. Ref. 18. 59. Wien 1185**, daraus sämmtliche 426 Namen in Hammer's Handschriften Nr. 235. — 2) Ein Anhang zu dem vorigen, seine Zeitgenossen aus den vier orthodoxen Secten mit seinem Lehrer Sujûṭí beginnend, im J. 961 geschrieben; im Anschlusse an **Br. Mus. 964**, einzeln **Tüb. 10.** — 3) *Monumenta et gloriae documenta de viris doctis seculi decimi.* **Ḥaǵi 11261**; scheint von dem vorigen Anhange noch verschieden zu sein. — 4) *Praestantissima beneficia et virtutes, quibus probatur auctorem necessario loqui debere aperte de gratia Dei*, Selbstbiographie mit Angabe seiner bis dahin Mitte 967 geschriebenen Werke, nebst Nachrichten über seine Lehrer und Vorbilder die Scheiche Ibrâhîm el-Matlûbí, dessen Schüler 'Alí el-Chawwâç und den Scheich Aḥmed el-Afdhalí, mit deren Aussprüchen über ihre Grundsätze. **Ḥaǵi 11137. Bodl. 316.** — 5) *Mores Matlubici* Vorschriften über die Wallfahrt nach der Lehre des Matlûbí. **Bodl. 768.** — Über die Titel der älteren Schriften s. *Flügel* in d. Ztschr. d. DMG. 1867. Bd. 21. S. 271. Vergl. **Ḥaǵi** *Index Nr. 5446.*

531. *Aḥmed ben Muḥammed el-Brusawí* Professor in Brûsâ starb im J. 977.

Historia Selǵukidarum Rumeliae. **Ḥaǵi 2150.**

532. *'Alí Tschelebí ben Amrallah Ibn el-Ḥinnâí* d. i. Sohn des Ḥinna (eines Färbstoff)-Händlers, Türkisch *Kinâli-zâdeh* oder *Kinâlu-zâdeh* Efendi el-Ḥumeidí, dessen Vater Cadhi von Sparta gewesen war, zeichnete sich als Rechtsgelehrter und Sprachkenner aus, indem er des Türkischen und Arabischen gleich mächtig war und in beiden Sprachen schrieb; auch

war er Dichter. Er wurde Hanefitischer Cadhi von Damascus und hatte hier einst einen Streit mit dem Mufti Badr ed-dìn Muhammed el-Gazzí († 984) über eine grammatische Frage, welche letzterer bei seiner Vorlesung über den Coran in der Cathedrale zu Damascus berührt hatte, und schrieb gegen ihn hierüber eine Abhandlung, welche den Beifall der Gelehrten erhielt. Nachdem er eine Anstellung in Constantinopel gehabt hatte und im J. 953 Professor an der hohen Schule des Hamza Beg in Brûsa geworden war, treffen wir ihn wieder in Constantinopel im J. 965 als den bedeutendsten Secretär für die Arabischen Erlasse im Ministerium unter 'Alí Paschâ; er erhielt von diesem den Auftrag die Kriegsgeschichte der Türken zu schreiben. *Cutb ed-dîn* Gesch. von Mekka S. 305), was indess schwerlich zur Ausführung gekommen ist, und starb in Adrianopel im J. 979.

Classes doctorum ('Ulemâ) Hanefitarum, kurze Nachrichten über 231 Personen in 21 Classen nach der Zeitfolge bis zum J. 940. **Hagi 7895. Bodl. 114**[2]. **Br. Mus. 1302.** — Vergl. **Hagi** *Index Nr. 1264.*

533. Scheich *Zein ed-dîn el-Ma'barí**).

*) *Rowlandson* schreibt *Almaburee* und erklärt den Namen *one passed over, an emigrant,* ein Nachkomme der in Indien eingewanderten Araber, vermuthlich heisst er aber *el-Ma'bari* aus Ma'bar, einem Landstriche in Indien. **Abulf.** *géogr. pag. 354. 360.*

Donum bellatoribus sacris oblatum. **Br. Mus. 94.** *Tohfut-ul-Majahideen, an historical work in the Arabic language. Transl. into English by M. L. Rowlandson. London, or. transl. fund 1833*, dem Sultan 'Alí 'Âdil Schâh von Bagapur dedicirt, welcher im J. 987 (1579) ermordet wurde. Kurze Geschichte der Ausbreitung des Islam in Malabar, der Ankunft der Franken (Portugisen) und ihrer Verfolgungen gegen die Muhammedaner in der Zeit von 904—985 (1498—1578). Einige Auszüge daraus giebt *Ferischta, history of the rise of the Mahomedan power in India, transl. by John Briggs. London 1829. Vol. IV. Chap. XI. p. 531.*

534. Muhammed ben 'Alâ ed-dîn Ahmed ben Muhammed ben Cadhi Chân Mahmûd *Cutb ed-dîn* el-Nahrawâlí el-Mekkí el-Hanefí stammte aus Nahrawâla der Hauptstadt der Provinz Guzarât oder Gugarât in Indien, wo sein Urgrossvater Cadhi Chân Mahmûd aus Dehli lebte, welcher im J. 823 ein Persisch-Arabisch-Indisches Wörterbuch für den Fürsten Câdiri Chân verfasste, wodurch der Name el-Câdirí in die Familie kam (**Hagi 323.** *Cutb ed-dîn* S. 9). Ahmed ben Muhammed

war in Mekka eingewandert, scheint hier eine Lehrerstelle bekleidet zu haben, und hier wurde ihm sein Sohn Cutb ed-dîn Muhammed im J. 917 geboren, welcher sich später aus seiner Jugendzeit sehr wohl erinnerte, dass im J. 930 eine grosse Überschwemmung stattgefunden habe. Den Unterricht erhielt er von seinem Vater und von anderen Gelehrten, welche theils in Mekka ansässig waren, theils vorübergehend sich dort aufhielten. Nach Beendigung seiner Studien reiste er im J. 943 nach Ägypten, wo er noch die berühmtesten Lehrer hörte, von denen mehrere die Schüler des Sujûtí (506) gewesen waren, und begab sich noch in demselben Jahre nach Constantinopel. Der Wezir Ijâs Pascha, ein Bekannter seines Vaters, stellte ihn dem Sultan Suleimân vor, er erhielt ein Ehrenkleid zum Geschenk und nach seiner Rückkehr nach Mekka trat er die Professur an der Aschrafia an und erwarb sich das Verdienst, die Bibliothek dieser Anstalt wieder in Stand zu setzen. Als im J. 949 der in Ungnade gefallene Wezir Lutfi Pascha, welcher einen Commentar zu Abu Hanîfa's *Corpus juris canonici* Türkisch verfasst hatte, zur Pilgerfahrt nach Mekka kam, veranlasste er den Cutb ed-dîn, denselben ins Arabische und dann auch ins Persische zu übersetzen. Über eine zweite Reise, welche er im J. 965 (**Hagi 9263** sagt im J. 959 und folg.) nach einem Besuche in Medina durch Kleinasien bis nach Constantinopel ausdehnte, hat er selbst einen ausführlichen Bericht gemacht, Nr. 3. In dem Orte Carah Ubûk in der Nähe von Kûtâhia traf er mit dem Prinzen Bâjazîd zusammen, welcher damals mit seinem Vater Sultan Suleimân I. gespannt war und durch grosse Versprechungen vergebens versuchte, Cutb ed-dîn für sich zu gewinnen. Dieser fand in Constantinopel bei dem Wezir 'Alí Pascha eine gute Aufnahme, welcher ihm von seinen Feldzügen viel erzählte, worauf Cutb ed-dîn bemerkte, dass dies alles mit dem Tode der handelnden Personen in Vergessenheit gerathen würde, wenn es nicht schriftlich aufgezeichnet sei, und er stellte als Muster der historischen Darstellung das Werk des Abu Schâma über Nûr ed-dîn und Çalâh ed-dîn (349) auf, in Folge dessen ertheilte 'Alí Pascha dem Ministerial-Secretär 'Alí Tschelebí den Auftrag die Kriegsgeschichte der Türken zu schreiben.

was indess nicht ausgeführt zu sein scheint. Cutb ed-dîn wurde dann in Mekka an der hohen Schule Kanbajâtia als Professor angestellt und als nach einigen Jahren an der Stelle derselben ein grösseres Institut, die Suleimania, für die vier orthodoxen Secten errichtet wurde, erhielt er darin in der Mitte des Gumâdá I 975 die Professur des Hanbalitischen Ritus und hielt Vorlesungen über Coranexegese, Rechts- und Traditionswissenschaften, bis er als Mufti von Mekka im J. 990 starb.

1) *Instructio de notandis rebus domus Dei sanctae*, **Hagi 949**, im J. 985 verfasst. Geschichte der Stadt Mekka und ihres Tempels von *Cutb ed-dîn* hgg. von *F. Wüstenfeld*. Leipzig 1857. Türk. Übers. gedr. Casan 1276 (1859). — Sein Enkel Abd el-karîm ben Muhammed schrieb dazu eine Fortsetzung. **Hagi 2317.** — 2) *Fulmen Jemenense de victoria Othmanica*, **Hagi 1785**. Geschichte von Jemen seit d. J. 900, die erste Türkische Eroberung unter dem Wezir Suleimân Pascha, Rückkehr der Zeiditen und zweite Eroberung durch den Grosswezir Sinân Pascha, dem das am 1. Ramadhân 981 vollendete Werk dedicirt ist. **Gotha 1616. Petersb. As. Mus. R. 182.** Später erschien eine zweite Bearbeitung für den Wezir Muhammed Pascha. — 3) *Pretiosae adnotationes utiles in itinere Medinensi et Rumaeo collectae.* **Hagi 9263.** — 4) *Classes Hanefitarum* ein grosses Werk in vier Bänden ging bei einem Brande zu Grunde und bei der neuen Bearbeitung ereilte ihn der Tod. **7895.** — Vergl. *Index Nr. 5039.* — Die Absicht, eine besondere Geschichte der Othmânen und der Eroberung von Cypern zu schreiben, ist nicht zur Ausführung gekommen.

535. *Mahmûd ben Suleimân el-Kafawí* starb im J. 990.

Turmae vexillorum virorum praestantissimorum ex jurisconsultis sectae No'mâni electi, Biographien der Hanefitischen Scheiche; dem Sultan Murâd III. dedicirt. **Hagi 10637. Wien 1187. Berl. 1198b.**

536. Abul-Ma'âlî Muhammed ben Abd el-bâkî *'Alâ ed-dîn el-Bochârî* el-Mekkí*) (weiland) Prediger in Mekka, schrieb im J. 991

Vestis pretiosa picta de virtutibus Habessinorum, worin er seine bisherigen Aufzeichnungen aus den beiden Schriften des Sujûtí (506[12. 13]) ergänzte. **Hagi 7948. Bodl. 859. Br. Mus. 325. Gotha 1694. Cambr. Pr. 22, 21. Paris Fl. 52. 228. Ref. 65.** Übersicht des Inhaltes von *Flügel* in der Ztschr. der DMG. Bd. 16. S. 697.

*) nicht el-Mâlikí, wie nur die Handschrift **Ref. 65** hat.

537. 'Alí Efendî ben Bâlî ben Muhammed Beg gen. *'Alí Mank* (Mang), im J. 987 Professor an der Châççikia (Janitscharen-Schule) in Constantinopel, starb im J. 992.

1) *Monile bene dispositum de historia virorum inter Rumaeos bene meritorum*,

Ḥaǵi 8208. 7630, Fortsetzung zu der Gelehrtengeschichte des Tâschköprizâdeh (527), mit dessen Biographie sie beginnt, bis zum J. 981, in gereimter Prosa. **Wien 1183. Berl. 1196—98. Ref. 135.** — 2) *Specimen singulare temporis de historia Jemenensi.* **Ḥaǵi 13509.** — Vergl. *Index Nr. 1267.*

538. Abu Muḥammed Muçṭafá Efendî ben Ḥasan ben Sinân ben Aḥmed el-Ḥuseiní el-Hâschimí el-Rûmí *el-'Gannâbi* stammte aus 'Gannâba einem Städtchen in Baḥrein am Persischen Meerbusen, war Cadhi von Ḥaleb, wurde abgesetzt und starb im J. 999.

1) *Mare exundans et puteus turgidus*, auch mit anderen Titeln, gewöhnlich *Historia 'Gannâbii* genannt, **Ḥaǵi 1662. 8432. 2198**, Geschichte von 82 Muḥammedanischen Dynastien in ebensoviel Capiteln in 2 Bänden bis zum J. 997. **Bodl. 657. 658. 785. 786. Petersb. As. Mus. R. 183. Petersb. R. 50.** Der Verf. übersetzte das Werk selbst ins Türkische **Wien 853**, und machte hieraus wieder einen Auszug **Wien 854.** — Daraus *Mustaphae filii Hussein Algenabii de gestis Timurlenkii, seu Tamerlanis opusculum Turc-Arab: Persicum. Latine redditum a Jo. Bapt. Podesta. Viennae Austriae 1680.* — 2) *Tractatus de Aja Sofia et castelli Constantinopolitani exstructione.* **Ḥaǵi 6020.** — Vergl. *Index Nr. 6356.*

539. Mûsá ben Jûsuf ben Aḥmed ben Jûsuf *Scharaf ed-dîn Ibn Ajjûb* el-Ançârí el-Dimaschkí el-Schâfi'í geb. im J. 946 gest. im J. 999.

1) *Hortus bonos odores spirans*, über namhafte Personen des 7. bis zum Schlusse des 10. Jahrh. **Berl. 1199.** — 2) *Memoriale Ajjubidicum* Lebensbeschreibungen berühmter Männer aller Zeiten. **Berl. 1200.** — 3) Auszug aus dem *Oblectamentum cogitantis et decus speculantis* eines Unbekannten über die Cadhis von Damascus von Abul-Dardâ († 32) bis zum J. 998. **Petersb. R. 51.**

540. *'Âmir* ben Muḥammed ben Ḥasan *el-Ru'âmí* war Staatssecretär der Fürsten Schams ed-dîn und 'Izz ed-dîn, welche zur Zeit der Türkischen Invasion in Jemen die Bergfeste Kaukabân in der Nähe von Çan'â in Besitz hatten, und führte theils schriftlich theils persönlich als Gesandter die Verhandlungen mit den Arabischen Fürsten und Türkischen Anführern, namentlich mit dem im J. 988 neu ernannten Pascha Ḥasan ben Ḥusein, mit welchem 'Izz ed-dîn sich verbündete. 'Âmir beschreibt die selbst erlebten Begebenheiten in zwei Werken:

1) *Hortus pulcher de historia rerum gestarum Paschae Hasani*, vom J. 988 bis 993. **Lugd. 806.** — *Historia Jemanae sub Hasano Pascha ed. Ant. Rutgers. Lugd. Bat. 1838.* — 2) *Hortus floridus de historia Emiri 'Izz ed-dîn.*

541. Abu Muhammed Ahmed ben 'Alí el-Kufí mit dem Beinamen *el-A'tham* d. i. »mit schief angeheilter Hand« oder *Ibn el-A'tham*, je nachdem er selbst oder sein Vater an diesem Übel litt, starb im J. 1003.

Expugnationes auctore A'thamo, ausführliche Geschichte der Eroberung Syriens unter den drei ersten Chalifen. **Hagi 8907. 8919.** Der Zweifel über das Vorhandensein eines Arabischen Werkes unter diesem Titel wird durch **Gotha 1592** gehoben; bisher kannte man nur eine Abkürzung desselben, Persisch von Ahmed ben Muhammed oder Muhammed ben Ahmed el-Mustaufî el-Herawí **Lugd. 2613**; und wenn dieser schon im J. 596 seine Übersetzung gemacht hat, so muss A'tham früher gelebt haben oder das Werk hatte einen anderen Verfasser und es bliebe die von *Pertsch* aufgestellte Möglichkeit, dass die Gothaer Handschrift eine Rückübersetzung ins Arabische enthalte. Aus dem Persischen sind: *The history of the conquest of Zoor* und *the flight and murder of Yesdejherd, transl. from the Persian of Ahmed Ibn Asem of Cufa by B. Gerrans* in *Ouseley's Orient. Collect. Vol. I. p. 63 u. 161*; der Text wiederholt in *Wilken's Chrestom. p. 152*; deutsch: die Flucht und Ermordung Jezdegerds in d. Asiat. Magazin Bd. 2. S. 161. — *The invasion of Nubia by the Musulmans transl. from the Tarikh Aasim Cufi by W. Ouseley* in *Or. Coll. I. 333.*

542. Abul-'Abbâs Ahmed ben Muhammed Galâl ed-dîn (oder Schams ed-dîn) *el-Boçrawí* gen. *Ibn el-Imâm* aus Boçrá der Hauptstadt von Haurân, schrieb im J. 1003

Donum hominibus oblatum de praestantiis Damasci, worin ein Capitel kurze Biographien über die dort verstorbenen Propheten, Zeitgenossen Muhammeds und Heiligen enthält. **Hagi 2552. Gotha 93. Wien 902. Petersb. As. Mus. R. 239.** Ein kurzes Stück aus der Sagengeschichte von mir übersetzt »zur Topographie von Damascus« in d. Ztschr. für vergl. Erdkunde 1842. Bd. 1. S. 164; und über die Tempel zu Damascus in d. Gött. gel. Anz. 1841. S. 1308.

543. Muhammed ben Ahmed ben 'Alí *Schams ed-dîn el-Andalúsi* el-Mâlikí.

Thesauri monumentorum de historia optimorum, eine bei Lebzeiten des Verf. im J. 1004 abgeschriebene Geschichte Muhammeds, der Chalifen bis el-Mamûn und Biographien grossentheils aus Ibn Challikân. **Lugd. 867. Hagi 5767** hat nur die beiden ersten Worte des Titels ohne weitere Angabe.

544. *Takî ed-dîn ben Abd el-kâdir el-Tamîmí* el-Dârí el-Gazzí el-Hanefí, der seine Abkunft von Muhammeds Zeitgenossen Tamîm el-Dârí ableitete, ein guter Philolog aus Gazza, war Cadhi der Stadt

Fuwwa am Nil in der Nähe von Rosette und starb im J. 1005 oder am 5. Ǵumâdá II 1010 im besten Mannesalter. **Chulâça I. 479.**

1) *Classes pretiosae de biographiis Ḥanefitarum*, alphabetisch mit vorangehender Biographie Muḥammeds und des Abu Ḥanîfa, im J. 989 im Concept und 993 in der Reinschrift beendigt und dem Sultan Murâd gewidmet. **Ḥaǵi 2879. 7899.** *T. VII. p. 784.* **Wien 1189.** — 2) Die Jatîma des Tha'âlibí (191) auf die Hälfte abgekürzt. **Ḥaǵi 14452.** — Vergl. *Index Nr. 8762.*

545. *'Alí Dedeh* ben Muçṭafá 'Alâ ed-dîn *el-Bosnawi* gen. der Grabeswächter, geb. in Mostâr, einer Stadt im Gebiet von Harsak in Bosnien, hatte den Unterricht des Çufiten Muçliḥ ed-dîn ben Nur ed-dîn el-Chalwatí genossen, wurde ein eifriger und berühmter Anhänger desselben und nach ihm el-Chalwatí el-Nûrí zubenannt. Er zog mit der Armee nach Ungarn und als der Sultan Suleimân bei der Belagerung von Sigetwâr am 20. Çafar 974 starb und neben der Festung auf einem als Wakf (unveräusserlich) gestifteten Platze beerdigt und ihm ein Monument gesetzt war, erhielt 'Alí Dedeh das Commando über die dort aufgestellte Wache und blieb dort bis an sein Lebensende. Nur einmal entfernte er sich im J. 1001, um auf Befehl des Sultans Murâd Chân (reg. 982—1003) in der Moschee zu Mekka den Abrahams-Standort wieder herzustellen, und er schrieb dort die beiden Werke Nr. 2. u. 3. Er starb im J. 1007 in der Festung Çulnuk (Szolnok). **Chulâça III. 200.**

1) *Diurna disputatio de rerum initiis et nocturna confabulatio de finibus*, über Sitten, Gebräuche und Einrichtungen der Morgenländer, die letzten Regenten verschiedener Dynastien, die letzten Dinge, nach einem Werke des Sujûṭí, im Raǵab 997 beendigt. **Ḥaǵi 1467. 11508. Bodl. 404. 423. Petersb. As. Mus. R. 194.** — 2) *Firmatio loci Abrahami in Moschea sancta.* **Ḥaǵi 2317. 3589.** — 3) *Quaestiones sapientiae,* betitelt *Solutio aenigmatum et claves rerum reconditarum.* **4595.** — Vergl. *Index Nr. 1141.*

546. *Abdallah ben Çalâh* ben Dawûd ben 'Alí ben Dâ'í schrieb für den Sultan Murâd III. im J. 1010

Expugnationes Sultani Murâdi in tractibus Jemenensibus in rhetorischem Stil; das Werk beginnt mit der Schöpfung und behandelt die Geschichte aller Dynastien bis zum J. 1004. **Ḥaǵi 8912.**

547. *Ḥasan* ben 'Alí ben Amrallah *Ibn el-Ḥinnâi*, Sohn des 'Alí Tschelebi (532), wurde im J. 953 in Constantinopel geboren zur Zeit

als sein Vater Professor in Brûsa geworden war; er genoss den Unterricht des Nâdhir zâdeh, Professor an der neuen Schule des 'Alí Pascha, und des Cadhi zâdeh, welcher seiner Stelle als Cadhi von Ḥaleb enthoben war. Dann ging er zu dem Scheich el-Islam Abul-Su'ûd el-'Imâdí, zu dessen vertrauten Schülern er zählte, und trieb seine Studien sehr eifrig, bis er selbst anfing zu unterrichten und eine Professur an der Suleimania erhielt. Im Gumâdá II 999 wurde er Cadhi von Ḥaleb, im Gumâdá II 1003 Cadhi von Câhira, im Dsul-Ḥigga 1004 Cadhi in Adrianopel, im Gumâdá II 1006 wieder in Câhira, im Schawwâl 1007 in Brûsa; hiernach erhielt er die Stelle eines Cadhi von Eidan'gak als Sinecure, dann die von Kallipolis und wurde von da nach Ajjûb versetzt. Im Çafar 1011 wurde ihm die Stelle in Eski Zagra verliehen, um dort für immer zu bleiben, indess erkrankte er an Blutverschleimung, so dass er sich kaum noch bewegen konnte, (nach einer Nachricht soll er schon seit seinem Weggange von Adrianopel gekränkelt haben,) und nachdem er noch auf sein Ansuchen nach Rosette in Ägypten versetzt war, starb er daselbst im Schawwâl 1012. **Chulâça II. 27.**

1) *Memoriale de poetis Asiae minoris*, in der Weise wie das Werk des Bacharzí (211), vom Anfange der Othmanischen Herrschaft bis auf seine Zeit. — 2) Türkische Übersetzung der Glossen zu den *Margaritae et res splendidae*, ? **Ḥagi 5003.**

548. *Abul-Fadhâïl Abd el-Karîm* ben Muḥibb ed-dîn ben Abu 'Îsá 'Alà ed-dîn *el-Cuṭbi,* Neffe des Cuṭb ed-dîn (534), geb. am 19. Schawwâl 961 zu Aḥmedabâd in Indien, kam als Knabe mit seinem Vater nach Mekka und erhielt hier den Unterricht von seinem Oheim Cuṭb ed-dîn, von dem Scheich Abdallah el-Sindí und Aḥmed Ibn Ḥagar el-Heithamí (529). Er erwarb sich in den juristischen und philologischen Disciplinen ausgezeichnete Kenntnisse, schrieb eine schöne Handschrift und hatte sich mehrere Bücher selbst abgeschrieben, und schon im J. 982 wurde er Richter, dann auch Professor an der Hochschule Murâdia in Mekka. In den 90er Jahren trat er in das Collegium der Imame, welches nur aus vier Personen bestand, und widersetzte sich auf Grund seines vom Sultan vollzogenen Anstellungsdecretes, als im J. 1013 darin noch eine neue Stelle gegründet werden sollte, wodurch seine Einnahme geschmä-

lert wäre. Dagegen ward auf seinen Antrag die Hafenstadt Ǵidda in den Kreis seiner Jurisdiction gezogen und als Mufti von Mekka erhielt er mit der Pilgercarawane aus Ägypten ein Ehrenkleid und aus den Asiatischen Ländern zwei wollene Decken nebst 100 Dinaren. Er starb am 15. Dsul-Ḥiǵǵa 1014. **Chulâça III. 8.**

Compendium der Geschichte von Mekka seines Oheims (534) mit schönen wichtigen Zusätzen vermehrt.

549. Muḥammed ben Abd el-raḥman ben Sirâǵ ed-dîn *'Gamâl ed-dîn el-Ḥadhrami* el-Schâfi'í war zuerst von seinem Vater unterrichtet, studirte in el-Schiḥr an der Küste von Jemen die Rechte unter 'Alí ben 'Alí el-Jazîdí*), reiste dann hinüber nach Indien und besuchte auch Maskâç (? Uferstadt Maskaṭ in 'Omân) und Dau'an in Ḥadhramaut und lernte viele berühmte Gelehrte kennen, wie den Scheich Abu Bekr Ibn Sâlim und den Scheich Ma'rûf Abu Ǵamâl, zu dem er ehrfurchtsvoll aufblickte. Nach seiner Rückkehr wurde er Cadhi in verschiedenen Städten von Ḥadhramaut: Tarîm, el-Schiḥr, Schibâm und el-Gurfa, auch war er ein bei Vornehmen und Geringen beliebter Prediger mit einer lauten Stimme und angenehmer Aussprache. Im Alter verlor er das Gedächtniss und starb in el-Gurfa im Scha'bân 1019. **Chulâça III. 492.**

*) Anstatt el-Jazîdí steht im Text *Bâjazîd.* Nach **Chulâça I. 74** wurde in Hadhramaut die *Kunja* mit dem Namen zusammengezogen und statt *Banu* in allen Casus *Bâ* geschrieben und gesprochen: *Bâ'alewi, Bâḥasan, Bâḥusein*, für *Banu 'Alewi, Banu Hasan, Banu Ḥusein*; mithin *Bâjazîd* für *Banu Jazîd.* Genau genommen soll es hinter einen Namen gestellt bedeuten: einer von den Bâjazîd oder Banu Jazîd, aus der Familie oder den Nachkommen des Jazîd, also soviel als el-Jazîdí, und dies letzte habe ich der Deutlichkeit wegen in der Folge meistens hinzugesetzt. *Bâ* steht also nicht für *Abu*, wie *Flügel* meinte. Ztschr. d. DMG. IX. 227. Schon in früherer Zeit wurde *Banu* mit einem Stämmenamen, welcher den Artikel hatte, zusammengezogen, z. B. *Bal-Ḥârith*, *Bal-'Anbar* für *Banu-l-Ḥârith*, *Banu-l-'Anbar*, dann wurde das *l* ausgelassen oder nicht und so findet man später z. B. *Bal-Fakîh* und *Bâ-Fakîh* als Familien-Namen neben einander.

1) *Beneficium misericors de benemeritis Scheichi Ma'rûf*, Vorrede, vier Capitel und ein Schluss, welcher von den Verdiensten des Scheich Abu Bekr Ibn Sâlim handelt; wer diesen Schluss für sich allein schreiben will, mag ihn betiteln: *Consecutio victoriae et praedae de Scheicho Abu Bekr Ibn Sâlim*; zum Schluss ein Schluss über das Leben einiger angesehenen Männer, wer dies allein schreiben will, wähle den Titel: *Margaritae praestantes de vitis virorum illustrium seculi decimi.* — 2) Ein

Rechtscompendium in Versen mit Commentar. — 3) Ein grösseres und ein kleineres Gedicht *de matrimonio.* — 4) *Decisiones juris.*

550. Abul-'Abbâs Ahmed ben Jûsuf ben Ahmed el-Dimaschkí *el-Caramâní* wurde im J. 939 geboren. Sein Vater, welcher auch Sinân genannt wird, kam nach Damascus und wurde Aufseher des Nûrischen Krankenhauses und der Omeijaden Moschee: er verkaufte zu seinem Vortheile die Teppiche aus der Moschee, liess die Malikitische hohe Schule Çamçâmia in der Nähe des Krankenhauses abbrechen und schädigte auch die Nûrische Schule in Ba'labekk und wurde desshalb mit Husein, dem Vorsteher der Selîmia, am 14. Schawwâl 966 erdrosselt. Sein Sohn Ahmed wurde Secretär, dann Vorstand des Bureau für die Legate der beiden Ägyptischen Frauenspitäler in Damascus; er war im Umgange ein sehr angenehmer Mann, der viel mit den Richtern, besonders mit den Obercadhis verkehrte. Er erbaute ein Haus mit einem Park in dem Quartier der weissen Brücke bei der hohen Schule Çâlihia und bewies seine Ehrenhaftigkeit und Unparteilichkeit bei vielen Gelegenheiten. Er starb am 29. Schawwâl 1019. **Chulâça I. 209.**

1) *Historia dynastiarum et monumenta eventorum priorum*, ein nicht fehlerfreier Auszug aus den 82 Dynastien des Gannâbí (538) mit einigen Zusätzen im J. 1007 verfasst. **Hagi 195. Gotha 1579. Petestb. R. 52. 53. 54. As. Mus. R. 185.** Übersicht der Dynastien in 55 Capiteln, sodass Cap. 54 zehn Vormuhammedanische Reiche enthält, **Br. Mus. 936** und bei *Rasmussen, Annales Islami p. IV—VI*, nebst Cap. 45—53 in Übersetzung. Eine vollständige Ausgabe ist am Rande des *Ibn el-Athîr* (315) Bûlâk 1290 abgedruckt.

551. Hasan ben Muhammed ben Muhammed ben Hasan el-Çaffûrí el-Dimaschkí Badr ed-dîn *el-Bûríní* el-Schâfi'í wurde Mitte Ramadhân 963 in Çaffûria (Saphoris), einer kleinen Stadt am Jordan, wo seine Mutter wohnte, geboren; sein Vater, ein armer Mann, aus Bûrîn gebürtig, arbeitete sich durch den Handel mit Specereien empor, bis er im J. 973 od. 974 mit seiner Familie nach Damascus übersiedelte und seinem Sohne eine Wohnung in der Câlihia nahe bei der Omarischen Schule verschaffte. Dieser bekam hier den ersten Unterricht in der Grammatik, Religion und Rechenkunst bei el-Burhân Ibrâhîm Ibn el-Ahdab († 1010), dem Scheich Abu Bekr el-Dsabbâh und dem Scheich

Gânim el-Macdisí. Als im J. 975 in Damascus eine Hungersnoth entstand, reiste er mit seinem Vater nach Jerusalem und setzte hier den Schulbesuch fort, bis er im J. 979 nach Damascus zurückkam und mit seinen Eltern in einer Reitbahn ein Unterkommen fand. Er begann nun die höheren Studien bei den ersten Lehrern, zu denen auch Abul-Fidâ Ismâ'îl el-Nâbulusí, der Grossvater des Muhibbí (590) gehörte, lernte noch im J. 988 von el-Hasan el-Tabrîzí gen. el-Karbalûlí das Persische vollkommen, später auch das Türkische, worin er es aber nicht so weit brachte, bis er selbst anfing Vorlesungen zu halten. Zum Cadhi ernannt führte er die Syrische Pilgercarawane im J. 1020 nach Mekka und bekleidete dann die Professuren an der Nâçiria-'guwânia, der Schâmia-barrania, der kleinen 'Âdilia, der Fârisia und Kallâsa. Er erlangte eine grosse Berühmtheit als Lehrer und als Dichter und starb am 13. 'Gumâdá I 1024. **Chulâça II. 51.**

1) *Biographiae illustrium contemporaneorum*, Nachrichten über 205 Personen, in längeren Zwischenräumen gesammelt und im J. 1023 beendet, dann im J. 1078 von Fadhlallah Ibn Muhibballah (578) redigirt und mit einem Nachtrage herausgegeben und von dessen Sohne el-Muhibbí (590) benutzt. **Berl. 1201.** — 2) Commentar zu dem Diwân des Omar Ibn el-Fâridh († 632), sein berühmtestes Werk. **Hagi 5199. Bodl. 1233. Berl. 439. 440;** gedruckt mit den Einschaltungen aus dem Commentare des Abd el-ganî el-Nâbulusí. Marseille 1853. — 3) Commentar zu der grossen *Tâïja* d. i. der auf *t* reimenden Caçîde desselben Ibn el-Fâridh. **Berl. 445. 446.** — 4) Commentar zu der kleinen *Tâïja* desselben. **Hagi 2033.** — Vergl. *Index Nr. 3153.*

552. Muhammed ben Muhammed *Ibn Abul-Surûr Zein ed-dîn* el-Bekrí el-Çiddîkí d. i. der sein Geschlecht von dem Chalifen Abu Bekr el-Çiddîk ableitete, starb am 20. 'Gumâdá I 1028.

1) *Exquisitissimae historiae et oblectamentum oculorum*, ein grosses Geschichtswerk von der Schöpfung bis auf seine Zeit. **Hagi 8458. Paris 763.** — 2) *Dona misericordiae Dei de dynastia Othmanica*, auf Ersuchen eines vornehmen Mannes aus dem vorigen besonders ausgezogen und mit einigen Zusätzen und der Geschichte der Türkischen Statthalter in Ägypten vermehrt, **Hagi 13152** und vermuthlich mit etwas verändertem Titel **9325**, und mit einer Fortsetzung für das Jahr 1027 3) *Beneficia divina ad dona misericordiae.* **Hagi 1119. Wien 978. Paris Fl. 44** — 4) *Donum ingeniosis oblatum* oder *Memoriale ingeniosorum de historia Regum et Chalifarum*, ein Auszug aus Nr. 1, in welchen die Zusätze aus 2 und 3 aufgenommen wurden,

daher das mittlere Werk genannt. Ḥaǵi 2619. 2829*). Paris 779. — 5) *Liber, quo re quaesita denegata moestitia pellitur.* Ḥaǵi 3147. Als die Truppen im J. 1017 von einem Einnehmer forderten, ihnen den Ertrag seines Districts zu verschreiben und der Einnehmer ihnen schon nachgab, wies sie Muḥammed Pascha, Präfect von Ägypten, zurück und schützte die Einwohner**). — 6) *Margaritae pretiorum de fonte originis dynastiae Othmanicae.* Ḥaǵi 4981. Gotha 1614, die Jahrszahl 1048 halte ich für die einer Abschrift, wenn auch nicht dieses Codex.

*) Ḥaǵi sagt an beiden Stellen, dass der Verfasser zu seiner Zeit in Ägypten noch am Leben sei; da Ḥaǵi seine Encyclopädie erst im J. 1063 ordnete, so würde dies nicht einmal auf den jüngeren Ibn Abul-Surûr (565) passen, welchen er übrigens gemeint und mit dem älteren verwechselt zu haben scheint; den jüngeren kannte er dem Namen nach, erwähnt aber seine Schriften nicht.

**) Diese Schrift konnte nur Interesse haben und zur Beruhigung beitragen, wenn sie unter den Eindrücken der Ereignisse des J. 1017 erschien, sie kann also den im J. 1055 verstorbenen (jüngeren) Ibn Abul-Surûr, welcher erst im J. 1005 geboren war, nicht zum Verfasser haben, wie *de Sacy, Not. et Extr. I. 167* annimmt.

553. *'Abd el-Raûf* Muḥammed ben Tâǵ el-'ârifîn ben 'Alí ben Zein el-'âbidîn*) Zein ed-dîn el-Ḥaddâdí *el-Munâwí* el-Schâfi'í geb. im J. 952 in Câhira, wurde von seinem Vater erzogen, konnte schon früh den Coran auswendig und lernte dann mehrere Compendien aus verschiedenen Fächern, die in Versen geschrieben waren, wie *Decus Ibn el-Wardí* (412[3]) und andere Schâfi'itische Schriften, die *Alfia* (1000 Verse) des Ibn Mâlik über die Grammatik, die *Alfia* des 'Irâkí über das Leben Muḥammeds, die *Alfia* desselben über die Traditionen (453). Seine eigentlichen Studien begann er bei seinem Vater mit der Grammatik, besuchte die Vorlesungen über Exegese, Traditionen und Philologie bei Nûr ed-dîn 'Alí ben Gânim el-Macdisí, über Exegese und die Lehren der Çufis bei Muḥammed el-Bekrí, vorzugsweise aber über die Rechtswissenschaften bei Schams ed-dîn el-Ramlí. Er machte sich auch mit den Lehren der Sectirer bekannt und hörte die Lehre des Chalwatí bei dem Scheich Muḥammed el-Manâchilí und bei dem Scheich Muḥarram el-Rumí, als dieser von der Wallfahrt nach Ägypten kam, die Beirâmia Lehre bei dem Scheich Ḥusein el-Rumí el-Muntaschawí, die des Schâdsilí bei dem Scheich Mançûr el-Geiṭí, des Nacschabandí bei Mas'ûd el-Taschkendí u. A. Als er aber ausstudirt hatte, und anfing

*) In den Namen kommen verschiedene Angaben vor.

zuerst als Stellvertreter richterliche Entscheidungen zu machen, brachte er keine von diesen Lehren zur Anwendung, sondern hielt sich streng an das Schâfi'itische Recht. Er zog sich indess von der Praxis und von dem Verkehr mit anderen zurück, lebte zu Haus nur den Wissenschaften und hat eine grosse Anzahl von Werken in den verschiedensten Zweigen verfasst, bis er als Professor an die Hochschule Çâliḥia berufen wurde, wo er grossen Beifall fand und eine Menge ausgezeichneter Schüler bildete. Aber er hatte auch Neider und Feinde, es wurde ihm Gift beigebracht, an dem er hinsiechte, und als er eine Besserung nicht mehr hoffen konnte, übergab er seinem Sohne Tâǵ ed-dîn Muḥammed seine Hefte um sie vorzulesen, bis er am 23. Çafar 1031 starb. Das Todesjahr ist nach dem Zahlwerth der Arabischen Buchstaben in den Worten ausgedrückt مات شافعى الزمان Gestorben ist der Schâfi'í seiner Zeit. **Chulâça II. 412**.

1) *Historia Chalifarum.* — 2) *Stellae fulgentes de vitis dominorum Çuficorum* mit Voransetzung der vier ersten Chalifen nach den elf Jahrhunderten in elf Classen, in jeder Classe alphabetisch, zusammen über 700 Personen von el-Muḥibbí unter seinen Quellen genannt. **Ḥaǵi 10962. Ref. 141.** Die Angaben über die Zeit der Abfassung widersprechen sich: **Wien 1168** enthält nur zehn Classen und soll erst am 6. Ǵumâdá I 1024 vom Verf. ins Reine geschrieben sein; **Br. Mus. 1303** mit elf Classen schon im Rabî' II 1011; das letztere Datum hat auch ein Auszug mit elf Classen **Gotha 1736**. — 3) *Liber, qui contumelia afficit amicos Satanae commemoratione virtutum amicorum Dei misericordis*, eine Nachlese zu dem vorigem von 427 Personen. **Ḥaǵi 529**. — 4) Commentar zu dem Leben Muhammeds in Versen von Zein ed-dîn el-'Irâkí (453). **Ḥaǵi 4999. Escur. 444**. — 5) Commentar zu den *Indoles prophetae* des Tirmidsí (75). **Ḥaǵi 7640**. — 6) *Hortus ridens de indole electi Abul-Câsim*, Abkürzung desselben Werkes des Tirmidsi und Erweiterung über die Hälfte. — 7) *Hortus paradisiacus de benemeritis prophetarum in Corano commemoratorum.* — 8) *Vita Fâṭimae.* — 9) *Vita Imami Schâfi'í.* — 10) *Oblectamentum medicorum*, Commentar zu Ibn Sînâ's *Carmen de anima.* **Bodl. 1258**. — 11) *Oblectamentum delicatum de statutis balnei lege et medicina praescriptis.* **Ḥaǵi 13693**. — Vergl. *Index Nr. 9456.*

554. Aḥmed ben Aḥmed ben Aḥmed ben Omar ben Muḥammed akît ben Omar *el-Çinhâǵí* el-Mâsí el-Sûdâní el-Mâlikí gen. *Aḥmed Bâbâ*, am 21. Dsul-Ḥiǵǵa 963 vermuthlich in Fes geboren, hatte den ersten

Unterricht von seinem Vater und von seinem Oheim Abu Bekr erhalten und sich dann in verschiedenen Fächern ausgebildet, wie Exegese, Traditionen, Rechtswissenschaften, Philosophie und Arabische Sprache, und er verfasste darin eine sehr grosse Anzahl von Werken. Wegen eines Streites, der in der Stadt entstanden war, wurde er von Mahmûd ben Zarkûn, als er die Statthalterschaft erhielt, im Muharram 1002 mit mehreren seiner Verwandten festgenommen und alle als Gefangene in Fesseln nach Marokko abgeführt, wo sie am 1. Ramadhân eintrafen und unter der Anklage des Aufruhrs mit ihren Familien eingekerkert blieben, bis sie am 21. Ramadhân 1004 ihre Freiheit erhielten. Alle Gutgesinnten waren über ihre Freilassung erfreut und Ahmed Bâbâ wurde aufgefordert in Marokko zu bleiben und in der Moschee der Scherife Vorträge zu halten. Er hatte einen grossen Zulauf von Schülern und Erwachsenen, man brachte dann zu ihm Rechtsstreitigkeiten, worüber er Gutachten abgab, und von Sûs el-acçá bis Bigâja und el-Gazâir (Algier) wurde sein Name bekannt. Er starb am 7. Scha'bân 1032. **Chulâça I. 170.**

1) *Assecutio gaudii in ornanda veste serica ornamentis acu pictis*, Biographien der Malikiten, ein Anhang zu Ibn Farhûn (448) im J. 1005 verfasst. — 2) *Quantum satis est ex necessario ad cognitionum virorum, qui in libro Vestis sericae non occurrunt*, Abkürzung des vorigen mit Zusätzen, alphabetisch, am Schlusse mit einer von el-Muhibbí benutzten Selbstbiographie, worin er sagt, dass sie nach seiner Freilassung und nach jenen Erfolgen am 15. Çafar 1012 geschrieben sei. **Berl. 1201**[b]. — 3) *Compendium vitae Sanûsii († 892)* in drei Heften.

555. *Mar'î* ben Jûsuf ben Abu Bekr ben Ahmed Zein ed-dîn el-Karamí el-Macdisí el-Hanbalí geb. in dem Orte Tûr el-Karam bei Neapolis in Syrien, studirte in Jerusalem unter dem Scheich Muhammed el-Mardâwí und kam dann nach Câhira, wo Muhammed Higâzí († 1069), Schihâb ed-dîn Ahmed el-Ganîmí († 1044) u. A. seine Lehrer (? Schüler) waren. Nachdem er das Diplom bekommen hatte, wurde er Coranvorleser und Lehrer an der von dem General Gauhar errichteten Moschee el-Azhar, dann Professor des Hanbalitischen Rechts an der Tûlûnischen Moschee, welche der Sultan el-Malik el-mançûr Lâgîn im

J. 698 hatte erneuern und mit grösseren Legaten für die Professoren der vier orthodoxen Secten hatte ausstatten lassen. Mar'î beklagt sich, dass ihn der Verwalter in seinem Gehalte verkürze und andere bevorzuge, während nach dem Willen des Legatars alle Professoren gleichviel erhalten sollten und er bei seiner Dürftigkeit und bei dem Nutzen, den er im Vergleich zu anderen durch seine Vorlesungen und seine Schriften stifte, eine Zurücksetzung nicht verdiene. Er kam darüber auch mit dem ihm vorgezogenen Professor Ibrâhîm el-Meimûní in Streit und sie wechselten mehrere Streitschriften mit einander. Mar'î fuhr fort alle seine Zeit auf die Abfassung von Rechtsgutachten, auf Unterricht und Schriftstellerei zu verwenden, die Carawanen nahmen seine Bücher mit sich und ungeachtet seiner zahlreichen Gegner und Feinde wagte keiner abfällig darüber zu urtheilen oder einen Tadel auszusprechen. Er starb im Rabî' I 1033 *). **Chulâça IV. 358.**

*) Nach anderen soll er im J. 1029 auf Befehl des Sultans Othman II umgebracht sein, weil er ein eifriger Anhänger des im J. 1027 abgesetzten Sultans Muçṭafá I. gewesen sei, was schon durch die Abfassungszeit der Schrift Nr. 2 widerlegt wird.

1) *Oblectamentum inspicientium de historia Chalifarum et Sultanorum, qui Aegypto praefuerunt*, **Ḥagi 13742**, von der Eroberung durch die Muḥammedaner bis zum J. 1027. Handschriften ziemlich häufig. **Gotha 1642. Petersb. R. 55**; mit Fortsetzung von seinem Bruder bis zum J. 1035 **Bodl. 153**; mit handschriftl. Franz. Übers. von *Philibert Deval*, **Münch. 395.** Deutsche Übers. von *Reiske* mit Ausnahme der Vorrede und der Geschichte vor den Ṭûlûniden in Büsching's Magazin für Hist. u. Geogr. Th. 5. S. 367. — 2) *Torques auratae de benemeritis dynastiae Othmani*, die besonderen Verdienste der Othmanischen Sultane, am 1. Muḥarram 1031 vollendet. **Paris Fl. 41. Wien 979**; Türk. Übers. **Ḥagi 14605. Wien 980.** — 3) *Elegantia stili et epithetorum in epistolis et literis*, Anleitung zum Briefschreiben. **Br. Mus. 517**[2]. **1056**[2]. **Petersb. R. 162. Wien 243**; gedruckt Bûlâk 1242 (1827). — 4) *Laetitia observantium et signa demonstrantium*, über Himmel und Erde, Schöpfung des Menschen und der Dämonen, Tod, Auferstehung u. s. w. am 17. Scha'bân 1022 beendigt. **Wien 1666.** — 5) *Stellae fulgentes de benemeritis Ibn Teimîjae.* — 6) *Succincta expositio narrationum de Electo et historia Chalifarum, qui eum secuti sunt.*

556. *Abd el-Kâdir* ben Scheich ben Abdallah ben Scheich ben Abdallah *el-'Aidarûs* Muḥjî ed-dîn el-'Alawí el-Hindí stammte aus einer

angesehenen Familie im südlichen Arabien, welche ihr Geschlecht von 'Alí ben Abu Ṭâlib ableitete und den Beinamen des zuletzt genannten Abdallah *el-'Aidarûs*, eines als Heiligen betrachteten Çufiten, der im J. 865 in Aden starb, als Familien-Namen behielt. Der jüngere Scheich ben Abdallah war im J. 958 nach Indien ausgewandert, wo er im J. 990 in Aḥmedabâd, der Hauptstadt der Provinz Guzarat starb, und hier war Abd el-kâdir am 20. Rabî' I 978 geboren. Seine Mutter war eine Indierin, welche sein Vater von einer der Frauen des Königs, die sich durch ihre Wohlthätigkeit auszeichnete, mit allem nöthigen Hausgeräth und einer Menge Dienerinnen zum Geschenk erhalten hatte. Die Königin betrachtete sie als ihre Tochter und besuchte sie jeden Monat mehrere Male. Abd el-kâdir war ihr einziger Sohn; er nennt als seine Lehrer ausser seinem Vater und seinem Oheim den Scheich Ḥâtim ben Aḥmed el-Ahdal, Derwisch Ḥusein el-Kaschmîrí, Mûsá ben Ga'far el-Kaschmîrí und Muḥammed ben Ḥasan el-Guschní. Er gelangte zu hohem Ansehen, erhielt Zuschriften von den benachbarten Fürsten und in Jemen und Ägypten war man seines Lobes voll. Er starb in Aḥmedabâd im J. 1038. **Chulâça II. 440.**

In seiner Selbstbiographie nennt er 25 Titel von Büchern, die er verfasste, darunter 1) *Horti virides de vita Prophetae et decem ejus Comitum*, sein erstes Buch, welches er schrieb, als er noch nicht 20 Jahre alt war. — 2) *Donatio aulae regiae oblata de exquisitissimis vitae Prophetae in compendium redactis*, Abkürzung des vorigen. — 3) *Delectus melioris partis ex historia partus Electi.* — 4) *Exemplar elegans de sociis pugnae Badrensis illustribus.* — 5) *Donatio fratribus sinceris oblata*, Commentar zu dem Gedichte des Sujûṭí *Donum ingeniosis oblatum de nominibus Chalifarum (506[5]).* — 6) *Lumen dimovens velum ab historia seculi decimi* vom J. 901 bis 1000 mit besonderer Rücksicht auf Süd-Arabien und Guzarat und die dort verstorbenen Gelehrten und Frommen, am 12. Rabî' II 1012 in Aḥmedabâd beendigt. **Ḥagi 14031. Br. Mus. 937.** — 7) *Sincera promissi solutio de morte fratrum*, über die Schicksale seines Freundes Aḥmed ben Muḥammed el-Gâbirí (Bâgâbir) el-Ḥadhramí, welchen ein frühzeitiger Tod im J. 1001 in Lâhore ereilt hatte.

557. 'Alí ben Muḥammed gen. *Ridhâïj* el-Rûmí, ein beliebter Dichter in Constantinopel, von dem man einen ganzen Diwân Türkischer

Gedichte hatte, während nur wenig Arabische bekannt geworden sind, wurde im J. 1037 zum Cadhi von Ägypten ernannt; er kam am 7. Dsul-Ḥigga 1038 nach Bûlâk mit entzündeten Augen und bezog am 12. d. M. seine Amtswohnung. Nachdem die Augenentzündung geheilt war, befiel ihn die Dysenterie, welcher er schon am 28. Çafar 1039 erlag. Bei der Nachricht von seinem Tode brach sein Oheim, der Scheich el-Islam Jaḥjá, in die Worte aus اه واه رضائى Wehe! o wehe! Ridhâïj! womit er nach dem Zahlwerth der Arabischen Buchstaben das Todesjahr aussprach. **Chulâça III. 187.**

Reditus adolescentiae oder *Flamma ignis ad abigendas muscas*, Auszug aus den Dichterbiographien des 'Imâd ed-dîn el-Içpahâní (284). **Ḥagi 4690. 8420. Berl. 1174.** — Vergl. **Ḥagi** *Index Nr. 1349.*

558. Abu Muḥammed Abd el-kâdir ben Muḥammed ben Abd el-kâdir Muḥjí ed-dîn gen. *Ibn Cadhîb el-bân* »Sohn der Weidenruthe« führte diesen Familien-Namen von dem Beinamen eines Vorfahren, Abu Abdallah el-Ḥusein Cadhîb el-bân zu Mosul, welcher sein Geschlecht von Mûsá el-Gaun, dem Enkel des Ḥasan ben 'Alí ben Abu Ṭâlib, ableitete. Dieser Ḥusein war ein Anhänger des Sectirers Abd el-kâdir el-Kilâní gewesen und hatte seinen Sohn Abul-Maḥâsin 'Alí mit dessen Tochter Chadîga el-samîna (die wohlbeleibte) verheirathet. — Unser Abd el-kâdir war im J. 971 in Ḥamât geboren und mit seinem Vater nach Ḥaleb übergesiedelt; hier wohnte er, bis er im J. 1000 die Wallfahrt machte und in Mekka wurde ihm im J. 1001 ein Sohn geboren, welchen er Muḥammed nannte und welcher später in Câhira und Ḥaleb den Beinamen Ḥigâzí, der in Ḥigâz geborne, erhielt. Abd el-kâdir blieb bis zum J. 1012 in Mekka und wandte sich dann nach Câhira, wo er den Cadhi und Scheich el-Islam Jaḥjá ben Zakarîja besuchte und mit ihm in ein näheres freundschaftliches Verhältniss trat. Sie besprachen sich über die drei Lehren Nacschabandia, Kâdiria und Chalwatia, der Scheich bestimmte ihn an der ersteren festzuhalten und ernannte ihn zum Verwaltungsbeamten von Ḥaleb und Dijârbekr mit dem anstossenden Gebiete und wies ihm zugleich einen Jahresgehalt als Cadhi von Ḥamât an in dem Range von Mekka. Letzteres schlug er aus; er

begab sich nach Haleb und blieb dort Beamter bis zu seinem Tode im J. 1040. **Chulâça II. 464. IV. 14.**

Er verfasste über 40 meist mystische Schriften, auch einige Gedichte in der Volkssprache. — 1) *Columnarum series de historia matris urbium i. e. Mekka.* **Hagi 5762.** — 2) *Revelationes* (nicht *Expugnationes*) *Medinenses*, in der Weise der *Revelationes Mekkanae et Medinenses* des Scheich Ibn 'Arabí, während eines Aufenthaltes in Medina etwa im J. 1010 geschrieben. **Hagi 8911. 8914.** — Vergl. *Index Nr. 6414.*

559. Abul-'Abbâs Ahmed ben Muhammed ben Ahmed ben Jahjá Schihâb ed-dîn el-Tilimsâní *el-Makkarí* el-Mâlikí el-Asch'arí, dessen Familie aus Makkara, einem Dorfe in der Nähe von Tilimsâm stammte, wurde nicht lange vor dem J. 1000 in Tilimsân geboren und erhielt hier den ersten Unterricht von seinem Oheim Abu Othmân Sa'îd ben Ahmed el-Makkarí, welcher 60 Jahre lang Mufti von Tilimsân war. Er begab sich im J. 1009 zum Zweck seiner wissenschaftlichen Ausbildung nach Fâs, ging im J. 1010 nach Marokko, besuchte in demselben Jahre die drei Parasangen davon entfernte Stadt Agmât mit dem Grabe des unglücklichen Fürsten el-Mu'tamid von Sevilla und war im J. 1013 wieder in Fâs. Er scheint sich dann längere Zeit wieder in Marokko aufgehalten zu haben, denn von hier nahm er im J. 1027, als die durch die Söhne des Fürsten veranlassten Unruhen ausbrachen, Abschied von seinen Freunden und Gönnern, um die Pilgerreise zu machen. Nach beendigter Feier kehrte er von Mekka im Ragab 1028 nach Câhira zurück und verheirathete sich hier, indess bei allen Ehren, die ihm erwiesen wurden, hatte er sich über Mangel an Gastfreundschaft zu beklagen, man sorgte nicht einmal ausreichend für seinen Unterhalt und das ganze Leben der Einwohner gefiel ihm nicht, um sich bleibend niederzulassen; die Reiselust kam hinzu und führte ihn im Rabí' I 1029 nach Jerusalem. Nicht lange nach seiner Rückkehr von dort trat er wieder die Pilgerreise an und machte bis zum J. 1036 fünfmal die Wallfahrtsgebräuche mit, besuchte siebenmal Medina und hielt hier Vorträge über Traditionen. Im Çafar 1037 traf er wieder in Câhira ein, besuchte dann nochmals Jerusalem, wo er im Ragab ankam und

25 Tage verweilte, und kam im Anfange des Scha'bân nach Damascus. Seine Landsleute aus Magrib richteten ihm eine Wohnung ein, die für ihn nicht anständig genug war, und Aḥmed ben Schâhîn, der Vorsteher der Hochschule Ġakmakia, schickte ihm desshalb den Schlüssel zu seiner Anstalt mit einer Einladung in Versen, welche Makkarí in gleicher Weise beantwortete. Als er hinkam, war er erstaunt über die schöne Einrichtung, er liess sein Reisegepäck dahin bringen und wohnte dort die ganze Zeit seines Aufenthaltes. Er hielt nun Vorträge über die Traditionen des Bochârí in der Moschee unter der Adlerkuppel nach dem Abendgebet und als der Zudrang nach einigen Tagen grösser wurde, verlegte er das Auditorium in den Hofraum der Moschee unter der sogen. Bâ'ûnia-Kuppel; hier schaarten sich um ihn nicht nur sämmtliche Studirende, sondern auch die Gelehrten der Stadt. An dem Tage, wo er die Vorlesungen schloss, hatten sich mehrere Tausend eingefunden, es wurde eine Kanzel herbeigeschafft, welche er bestieg; er sprach über die Glaubensartikel und die Traditionen in einer Weise, wie man es noch nicht gehört hatte, und flocht einiges aus dem Leben des Bochârí ein. Der Vortrag dauerte von früh Morgens bis Mittag und als er die Kanzel herabstieg, drängten sich die Leute an ihn heran, um ihm die Hand zu küssen; dies geschah am 27. Ramadhân 1037 und solche Ehre war noch nie einem fremden Gelehrten zu Theil geworden: er erinnerte sich in der Folge noch öfter dieses Vorganges auch in Gedichten und war voll des Lobes der Damascener. Sein Aufenthalt hatte nicht volle 40 Tage gedauert und am 5. Schawwâl 1037 reiste er wieder nach Câhira ab. Er blieb hier bis zum Ende des Scha'bân 1040, wo er sich zum zweiten Male nach Damascus begab und dieselbe ehrenvolle Aufnahme fand wie früher; er beschloss nun hier seinen ständigen Wohnsitz zu nehmen und kam nur noch einmal nach Câhira, um seine Angelegenheiten zu ordnen. Er schied sich von seiner Frau und war im Begriff abzureisen, da befiel ihn plötzlich das Fieber und der Tod raffte ihn im Ġumâdá II 1041 dahin. **Chulâça I. 302.**

1) *Odor aromatis*, bei Vollendung des Werkes verändert in *Aura aromatis de ramo Andalusiae recente et historia Weziri ejus Lisân ed-dîn Ibn el-Chaṭib.*

Hagi 13916. 2166. Gotha 1697, in zwei Haupttheilen: *a*) die politische und Gelehrten-Geschichte von Spanien, *b*) das Leben des Wezir Lisân ed-dîn; auf Veranlassung des oben genannten Ahmed ben Schâhîn und anderer Gelehrten von Damascus nach seiner Rückkehr von dort in Câhira innerhalb eines Jahres bis zum 27. Ramadhân 1038 geschrieben, so dass man annehmen muss, er habe schon vorher Collectaneen dazu angelegt, welche in der Eile nicht ganz sorgfältig geordnet wurden, dann kamen noch Zusätze hinzu und das Ganze wurde am letzten Tage des J. 1039 abgeschlossen. Vollständig gedruckt Bûlâk 1279 (1862); der erste Haupttheil *Analectes sur l'hist. et la litt. des Arabes d'Espagne par al-Makkari, publiés par R. Dozy, G. Dugat, L. Krehl et W. Wright. Leyde 1855—61.* — Die politische Geschichte im Auszuge mit veränderter Anordnung *The history of the Mohammedan dynasties in Spain, extracted from the Nafhu-t-tíb by Ahmed el-Makkarí, transl. and illustr. by Pascual de Gayangos. London 1840.* — Der zweite Haupttheil, das Leben des Lisân ed-dîn, hat Petersb. R. 56 den zuerst gewählten Titel behalten, der erste Theil dazu kommt S. 214 vor. — 2) *Laudatio pulchra de condonatione erga eum, qui injuria affecit.* Hagi 4501. حسن الثنا lithographirt in Câhira. — 3) *Flores involucri palmarum et flores hortorum de historia Cadhi 'Ijâdh* Hagi 547 soll Paris 1377 sein. — 4) *Commentarius in prolegomena Ibn Chaldûni.* Hagi 2166. 8043. — 5) *Victoria superbientis de descriptione solearum Prophetae* (ein Gedicht?) Hagi 8881. Ref. 402. — 6) *Nox mensis Nisân de viris illustribus urbis Tilimsân*, nicht vollendet. — 7) *Margaritae s. Compendium historiae temporum*, Geschichte von der Schöpfung bis Muhammed, Geschichte der Chalifen, der alten Araber und der Berbern Paris 762. — 8) *Anhelitus odoris de historia urbis Damasci.* — 9) *Hortus myrti anhelitus aromaticos spirantis de viris Marocci et Fessae doctis, quos attigi.*

560. 'Alí ben Ibrâhîm ben Ahmed ben 'Alí ben Omar *Nûr ed-dîn el-Halebí* el-Câhirí el-Schâfi'í geb. in Câhira im J. 975, war ein langjähriger Schüler des Schams ed-dîn el-Ramlí und hatte auch den Muhammed el-Bekrí, Ibrâhîm el-'Alkamí, Çâlih el-Bulkeiní, Nûr ed-dîn 'Alí el-Schabrâmalissí und viele andere Rechts- und Traditions-Gelehrte zu seinen Lehrern. Er bekleidete eine Professur an der Çalâhia in Câhira und stand in solchem Ansehen, dass er im J. 1043 zu einem hohen Rathe, welchen der Grosswezir Muhammed Pascha versammelte, berufen wurde; er starb im J. 1044. **Chulâça III. 122.**

Er hat etwa 30 Werke geschrieben, darunter ausser mehreren Glossen und Commentaren zu älteren juristischen und Traditions-Schriften 1) *Pupilla oculorum de vita Constantis Fidelis i. e. Muhammedis*, Hagi 1356, sehr ausführliche Lebensbe-

schreibung des Propheten, aus dem Werke des Scheich Muḥammed el-Schâmi (517) ausgezogen und mit Zusätzen vermehrt, gewöhnlich *vita Ḥalebiana* genannt, im J. 1043 vollendet. **Ḥaǵi 1354. Gotha 1801.** Gedruckt Câhira 1280 (1863). — 2) *Integritas in commentario de indole Prophetae*, worin vieles gegen die Schrift seines Zeitgenossen Abd el-Raûf (553) gerichtet ist. — 3) *Vestis pretiosa picta de laudibus Habessinorum.*

561. *Madjan ben Abd el-raḥman el-Cûçûní* kam nach dem Tode des Aḥmed Ibn el-Çâïg an dessen Stelle als Oberarzt in Câhira; er schrieb

1) *Chronicon* bis zum J. 1044. — 2) *Oceanus medicorum de simplicibus.* **Chulâça IV. 333.**

562. Muḥammed ben Jaḥja ben Pîr 'Alí ben Naçûḥ türkisch *Nau'î zâdeh*, arabisch *Ibn Nau'î* genannt, ein in der Ausarbeitung seiner Berichte sehr gewandter Secretär in Çonstantinopel, dann Cadhi in Rumelien, wo er sich ebenso durch seine vollkommene Unparteilichkeit, als seine Kenntnisse auszeichnete, starb im J. 1045. **Chulâça IV. 263.**

Anhang zu Tâschköprizâdehs (527) Biographien seit dem Ende der Regierung des Sultans Suleimân, türkisch, von Muḥibbí (590) viel benutzt.

563. *Abd el-karîm Efendî* ben Sinân kam ums J. 990 aus Kleinasien zum Studiren nach Câhira und hatte während seines Aufenthaltes daselbst viel Verkehr mit dem Cadhi Badr ed-dîn el-Carâfí. Nach seiner Rückkehr in sein Vaterland widmete er sich dem Unterrichte, wurde im J. 1028 Cadhi von Ḥaleb und am 24. Ǵumâdá I 1030 in gleicher Eigenschaft nach Câhira berufen, bekleidete die Stelle aber nur 5 Monate und 24 Tage, worauf er wieder entlassen wurde. Er machte die Bekanntschaft des Abul-'Abbâs el-Makkarí (559) und sprach sich über dessen Buch über die Sandalen des Propheten, welches er ihm zur Beurtheilung vorlegte, sehr lobend aus. Er starb in den 1040er Jahren. **Chulâça III. 2.**

Biographiae nobilium doctorum et Wezirorum, 17 Lobreden **Wien 1188**, von Muḥibbí (590) in seine Biographien aufgenommen.

564. *Abd el-raḥman* ben 'Imâd ed-dîn Muḥammed ben Muḥammed *el-'Imâdí* el-Ḥânefí el-Dimaschkí geb. am 14. Rabí' II 978, verlor früh seinen Vater und man hörte von ihm oft die Strophe eines Liedes:

Ich war erst sieben Jahre alt, als schon mein Vater starb.

Er besuchte zuerst den Unterricht des Hasan el-Bûrînî (551) und des Scheich Muhammed ben Muhibb ed-dîn, eines Sohnes seiner Tante, dann ging er zu dem Cadhi Muhibb ed-dîn Muhammed († 1016), dem Urgrossvater des Muhibbí (590), der ihn in den meisten Wissenschaften unterrichtete, zu Schams ed-dîn Ibn el-Minkâr u. A. Im J. 1014 machte er die Pilgerreise, als der genannte Cadhi Muhibb ed-dîn die Carawane anführte. Beim Eintritt in den Tempel brach er im Gedränge den Fuss, er wurde zwar geheilt, doch blieb der Bruch bemerklich. Nach der Rückkehr nach Damascus fing er an zu dociren, wurde im J. 1017 Professor an der Schiblia, 1023 an der Selîmia, im J. 1031 an der Suleimânia und Mufti von Syrien und führte als solcher die Pilgercarawane nach Mekka. Er gelangte in Syrien und Ägypten zu hohem Ansehen, erwarb sich auch als Dichter Beifall und starb am 17. 'Gumâdá I 1051. **Chulâça II. 380.**

1) *Hortus satis rigatus de visitatione eorum, qui in Dârajjâ sepulti sunt,* Lebensbeschreibungen von Personen, welche bei Dârajjâ, einem Orte im Thale Gûta, auf dem Begräbnissplatze der Einwohner von Damascus beerdigt sind. **Gotha 93[2]. Ref. 147.** — 2) *Caçîde* zum Lobe des Emir 'Alí ben Man'gak. **Berl. 786.**

565. Abu Abdallah Muhammed ben Muhammed ben Muhammed *Ibn Abul-Surûr Schams ed-dîn* el-Bekrí el-Çiddîkí*) el-Miçrí wurde wahrscheinlich im J. 1005 geboren, bei welcher Gelegenheit sein Vater (552) in Câhira ein grosses Fest veranstaltete, welches 40 Tage dauerte und wozu auch der Gouverneur Muhammed Pascha eingeladen war. Schams ed-dîn starb im J. 1055 oder 1060.

*) Vermuthlich durch eine ungenaue oder fehlerhafte Transcription verleitet, wonach man *el-Bäkirí el-Çâdiki* lesen müsste, hat *de Sacy* an eine Abstammung des Verfassers von 'Alí durch die Imâme 'Ga'far *el-Çâdik* ben Muhammed *el-Bâkir* gedacht; die Lesart el-Çiddîkí steht aber überall fest und el-Çiddîk (nicht el-Çadîk) ist der Beiname des Chalifen Abu Bekr; und wenn in dem Titel **Ha'gi 8458** der Pariser Codex noch el-Teimí hinzusetzt, so kann auch dieses sich nur auf Abu Bekr vom Stamme Teim beziehen. — Nachdem dies vor langer Zeit geschrieben war, finde ich in der **Chulâça** des Muhibbí eine Menge von Personen genannt, welche dieser Familie angehörten und der Verf. sagt II. 439, in diesem und dem vorigen (10. u. 11.) Jahrhundert sei eine grosse Anzahl von Gelehrten in Syrien und Ägypten aus derselben hervorgegangen und ihre Abstammung von el-Çiddîk (Abu Bekr) sei so in der Wurzel begründet, dass nur ein Ignorant oder ein Obstinater an der Richtigkeit zweifeln könne.

1) *Donum splendens de occupatione terrarum Aegyptiacarum per Othmanos* in drei Abtheilungen: *a*) die Eroberung durch Selim, *b*) die Beglerbeg von der Eroberung im J. 923 bis zum J. 1038, *c*) die Cadhis in derselben Zeit. **Wien 925***). — 2) *Hortus virens de praefectis Miçri et Cahirae*, Geschichte Ägyptens von der ältesten Sagenzeit, die Chalifen, Statthalter und Sultane, ursprünglich bis zum J. 1035 **Gotha 1638**, dann bis zum J. 1041 fortgesetzt **Bodl. 832**, und bis 1061 **Vatican 129**. — 3) *Stellae vagantes de historia Miçri et Cahirae*, etwas kürzere Redaction des vorigen in 20 Capiteln bis zum J. 1055. **Münch. 398**; mit Nachtrag bis 1060 **Br. Mus. 324**; bis 1063 **Paris 784**; ausführliche Inhaltsangabe von *de Sacy* in *Not. et Extr. I. 165*. — 4) *Decerptio florum ex territoriis et monumentis*, Auszug aus Macrîzí (482[1]) in 30 Capiteln, im J. 1054 geschrieben. **Lugd. 829**. **Petersb. As. Mus. R. 237. 238.**

*) *Flügel* giebt diese Überschrift und die Jahrszahl 1038 an und nennt dennoch den ältern im J. 1028 verstorbenen Ibn Abu Surûr als Verfasser.

566. Abul-Ḥasan 'Alí ben Abd el-wâḥid ben Muḥammed ben Abdallah el-Ançârí *el-Sigilmâsí* el-Gazâïrí leitete seine Abkunft zurück bis auf Sa'd ben 'Obâda, einen der zwölf Häuptlinge der Medinenser bei 'Acaba, wurde in Thâfila geboren und in Sigilmâsa erzogen, und kam dann nach Fâs, wo er seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt. Seine Studien bezogen sich vorzugsweise auf den Coran, dessen sechs Recensionen er auswendig wusste, und auf die Traditionen des Bochârí, welche er in den Vorlesungen mit eingehender Erklärung siebzehnmal gelesen hatte; den Commentar zum Coran *Kaschschâf* des Zamachscharí hatte er von Anfang bis zu Ende dreissigmal durchgenommen, theils cursorisch, theils mit eingehender Erklärung. Nach dem J. 1040 unternahm er die Wallfahrt nach Mekka und hielt sich das J. 1043 in Câhira auf, wo er noch die berühmtesten Lehrer besuchte; dann kehrte er nach Fâs zurück und wurde Mufti im District *el-'Gabal el-achdhar* (Grüneberg), bis er gegen das Ende des Schawwâl 1057 in el-Gazâïr (Algier) an der Pest starb. **Chulâça III. 173.**

Der grösste Theil seiner zahlreichen Schriften ist in Reimen geschrieben, wie 1) *Margarita eximia de vita excelsa*, Leben Muḥammeds. — 2) *Vita minor*. — 3) *Obitus virorum illustrium*.

567. Muḥammed ben 'Alí ben Muḥammed *Ibn 'Allân* el-Bekrí el-Çiddîkí el-Schâfi'í geb. am 20. Çafar 996 zu Mekka, erwarb sich früh

bei einheimischen und bei fremden zur Wallfahrt dahin kommenden Gelehrten die gründlichsten Kenntnisse in der Coran- und Traditions-Kunde, Grammatik und vielen anderen Fächern, sodass er der Sujûṭí seiner Zeit genannt wurde. Schon in seinem 18. Jahre wurde er Vorleser in der Moschee und im 24. Jahre machte er Rechtsgutachten; er wurde dann zum Professor ernannt und hielt seine Vorlesungen vor einem zahlreichen Zuhörerkreise mit grossem Nutzen. Er las die Traditions-Sammlung des Bochârí im Innern der Ka'ba und im J. 1039, als ein Theil der Moschee durch eine Überschwemmung zerstört wurde, war er bis gegen das Ende der Sammlung gekommen. Die Bauleute, welche bei der Ausbesserung beschäftigt waren, hatten sich ein Schutzdach hergerichtet, und es fiel Ibn 'Allân ein, dort seine Vorlesung zu Ende zu führen, und als dies geschehen war, trank er hier auch den Caffe. Einer seiner Feinde hinterbrachte sofort dem Scherîf, dass Ibn 'Allân das Gotteshaus zu einer Caffeschenke mache; der Scherîf war darüber aufgebracht, liess ihn herbeiholen und einsperren, und dachte ihn zu einer schweren schimpflichen Strafe zu verurtheilen, während Ibn 'Allân im Coran las und Allah und seinen Propheten bat, ihn vor dieser Schmach zu bewahren. Der Scherîf wollte erst noch das Abendgebet in der Moschee verrichten und indem er sich erhob, erbebten die Säulen seines Pallastes; die Anwesenden glaubten es sei ein Erdbeben und der Scherîf liess seinen Wezir rufen, welcher äusserte, es sei eine Mahnung zu Ehren des Scheich Ibn 'Allân, er möge ihn sogleich in Freiheit setzen. Dies geschah, der Sckerîf entschuldigte sich noch bei ihm, es sei ein Irrthum gewesen, und Ibn 'Allân erschien am anderen Morgen in der Moschee, wo ihn seine Feinde den Umgang um die Ka'ba machen sahen, während sie etwas ganz anderes erwartet hatten. Er starb am 21. Dsul-Ḥiǵǵa 1057. **Chulâça IV. 184.**

Er schrieb über 60 Werke. 1) Geschichte seiner Vorfahren bis Abu Bekr el-Çiddîk hinauf. — 2) *De viris quadraginta traditionum Nawawii.* — 3) *Apparitio spectri de historia oppidorum Waǵǵ et el-Ṭâïf* im Çafar 1048 beendigt. **Ḥaǵi 8011.** — 4) *Aquatio dulcis unica de expugnatione Aegypti Othmanica et de praefectis hujus terrae.* — 5) *Descriptio inundationis delubri Mekkani* und *Restitutio delubri* in

mehreren Brochuren. **Ḥaǵi 2317.** — 6) *Praestantiae Mekkae.* **9144.** — Gedichte und Sprüche in Versen, welche durch die Pilger eine weite Verbreitung fanden. — Vergl. **Ḥaǵi** *Index Nr. 4313.*

568. Scheich *Muḥammed ben Abd el-mu'ṭí* ben Abul-Fatḥ ben Aḥmed ben Abd el-ganî ben 'Alí *el-Isḥâkí el-Manûfí* el-Schâfi'í hatte in seiner Vaterstadt Manûf bei vielen Lehrern Unterricht gehabt und kam nach Câhira, wo er noch die berühmtesten Gelehrten besuchte und sich als Dichter bekannt machte. Er kehrte nach Manûf zurück und starb bald nach dem J. 1060. **Chulâça II. 289** *).

*) Muḥibbí nennt ihn freilich nur Abd el-bâki el-Isḥâkí el-Manûfí, theilt von ihm drei Gedichte mit und verweist im übrigen auf sein anderes Werk *Odor;* es kann aber nicht zweifelhaft sein, dass der obige Name richtig ist, da **Ḥaǵi** denselben aus einem ihm vorliegenden Exemplare seiner Geschichte entnahm, worin er mit unseren Handschriften übereinstimmt, und er hat das Todesjahr offen gelassen, weil er das wenige Jahre vor ihm in einer entlegenen Gegend erfolgte Ableben des Verf. nicht erfahren hatte.

Er schrieb ein grosses Werk über die Geschichte von Ägypten und machte daraus im J. 1032 einen Auszug *Elegantiae historiarum veterum de dynastiis, quae in Aegypto regnaverunt*, **Ḥaǵi 11103**, von der Eroberung durch Amr ben el-'Âçî bis zum Tode des Sultans Muçṭafá († 1031) mit den Statthaltern bis zum J. 1032. Handschriften sehr häufig. **Gotha 1633. Münch. 396. Paris 782 A. Br. Mus. 1251;** mit etwas verschiedenem Titel **Bodl. 851. Petersb. R. 56;** gedruckt Câhira 1296 (1878). Das Werk kann auf einen grossen historischen Werth keinen Anspruch machen, da es meist aus Anekdoten besteht.

569. Abul-Makârim Muḥammed ben Muḥammed ben Muḥammed *Naǵm ed-dîn el-Gazzí* el-'Âmirí el-Dimaschkí el-Schâfi'í, geb. in Damascus am 11. Scha'bân 977, wurde von seinem Vater, welcher Scheich el-Islam war, im Lesen des Coran unterrichtet und als dieser im J. 984 starb, nahm sich seine Mutter seiner und seines Bruders Abul-Ṭajjib weiteren Ausbildung an, wobei sie von ihrem Zwillingsbruder Choǵâ Zein ed-dîn Omar ben Badr ed-dîn Ḥasan aufs beste unterstützt wurde. Der Grossvater hatte ein Haus als Legat für die Familie gestiftet, der Vater einiges Vermögen erworben, die Erbschaft wurde von Niemand streitig gemacht: die Mutter führte eine gute Wirthschaft, sorgte für die Bedürfnisse ihrer Kinder und schickte sie zu den besten Lehrern, unter welchen Naǵm ed-dîn selbst den Scheich Muḥammed el-Zakârí als den-

jenigen nennt, dem er am meisten zu danken habe und den er bis zum J. 991 besuchte. In diesem Jahre fing er schon an, Gedichte zu machen und sich in schriftstellerischen Arbeiten zu versuchen. Er studirte dann Theologie und Jurisprudenz bei den vorzüglichsten Lehrern in Damascus und hatte bis zum J. 998 schon eine Anzahl Compendien aus diesen Fächern zum Auswendiglernen in Verse gebracht und Commentare in Versen geschrieben. Er wurde dann Professor an der Schâmia-barrânia und 'Omaria und Vorsteher an der Omeijadischen Moschee, welche Stellen Ahmed ben Jûnus Schihâb ed-dîn el-'Aithâwí an ihn abgab, und für diesen unterzeichnete er auch schon 20 Jahre vor dessen Tode die richterlichen Decrete und in seinem eigenen Namen, als derselbe 84 Jahre alt am 1. Dsul-Ḥiǵga 1025 starb. Kurz vorher hatte er noch mit ihm und mehreren anderen hohen Beamten eine Reise nach Ḥaleb gemacht, um den Wezir Muḥammed Pascha zu bitten, den Einwohnern von Damascus gegen den lästigen Druck der Truppendurchmärsche einige Erleichterung zu gewähren. Im J. 1032 wurde ihm durch eine Verfügung des Bâkir Muhdhir Pascha die Professur an der Barrânia abgenommen und dem Muḥammed Schams ed-dîn el-Meidâní übertragen. Naǵm ed-dîn reiste desshalb nach Griechenland, (er hat diese Reise in einer Schrift *Monile bene compositum* beschrieben,) und erwirkte ein Decret, dass ihm die Stelle auf Lebenszeit verliehen sei; am Ende des Dsul-Ḥiǵga schickte aber Bâkir ein neues Decret, wodurch el-Meidâní wieder eingesetzt wurde. Sie brachten die Streitsache vor den Obercadhi von Damascus Abdallah Bulbulzâdeh; Naǵm ed-dîn berief sich auf die überlieferte Ansicht der Ḥanefitischen 'Ulemâs, dass Jemand, dem vom Sultan eine Pfründe auf Lebenszeit verliehen sei, nur durch ein Decret des Sultans wieder davon entfernt werden könne. Der Obercadhi sagte: das Recht ist auf deiner Seite, aber in Anbetracht dass dein Gegner schon hochbetagt ist, folge meinem Rathe und theile mit ihm die Einnahme. So geschah es; Meidâní betrat den Hörsaal in der Barrânia nicht wieder, er litt an Kolik und starb nach einem Jahre am 13. Dsul-Ḥiǵga 1033, wonach Naǵm ed-dîn die Stelle allein behielt und auch den Platz des Meidâní unter der Adler-Kuppel in der

Omeijaden-Moschee einnahm, wo er in den drei Monaten Ra'gab, Scha'bân und Ramadhân vor einem zahlreichen Zuhörerkreise mit grossem Beifall die Traditionen des Bochârí las. — Die Wallfahrt machte er mehrere Male, zuerst im J. 1001; ein andermal im J. 1011 traf er auf der Rückreise in Medina mit dem frommen Mûsá el-Sindí zusammen, welcher hier längere Zeit gewohnt hatte und jetzt Hebron und Jerusalem besuchen wollte; sie machten die Reise nach Damascus gemeinschaftlich und blieben hier noch einige Tage zusammen, bis Mûsá nach Jerusalem abreiste, wo er im folgenden Jahre starb. Seine letzte Wallfahrt unternahm Na'gm ed-dîn im J. 1059, wo er sich in Mekka vor der Menge, die ihn umringte, kaum retten konnte. Er hatte schon einige Jahre vorher einen Schlaganfall gehabt, wonach ihm das Sprechen beschwerlich wurde, sodass er nur wenig sprach, indess machte er noch kurz vor seinem Tode mit dem Scheich Ibrâhîm el-Çimâdí in grosser Begleitung eine Reise nach Jerusalem und Ramla. Nach der Rückkehr nach Damascus zog er sich ganz zurück, lebte nur der Gottesverehrung und unterliess es auch, sich mit literarischen Arbeiten zu beschäftigen; er starb am 18. 'Gumâdá II 1061 in dem Alter von 83 Jahren 10 Monaten und 4 Tagen; die Jahrszahl ist in dem Zahlwerth der Buchstaben des letzten Verses eines langen Trauergedichtes von Muhammed ben Jûsuf el-Karîmí enthalten:

يا نجم دين الله من افق دمشق افلا

Oh der Stern der Religion Allahs ist an Damascus Horizont untergegangen. **Chulâça IV. 189** nach einer Selbstbiographie des Na'gm ed-dîn mit Aufzählung seiner zahlreichen Schriften, darunter:

1) *Stellae errantes de viris illustribus seculi decimi* mit dem Anhange 2) *Munusculum confabulantibus oblatum et decerptio fructuum*, die Männer der ersten Classe des 11. Jahrhunderts, eine der Quellen des Muhibbí. — 3) *Quod sufficit contento de vita Scheichi el-Islami patris*, Lebensbeschreibung seines Vaters.

570. *Muçtafá* ben Abdallah *Kâtib Tschelebi Ḥa'gi Chalfa* wurde in Constantinopel geboren, wo sein Vater eine Stelle in der Kriegskanzlei bekleidete. Der Sohn erhielt eine gute Erziehung, trat dann ebenfalls in die Armeeverwaltung zuerst in Anatolien als Secretär im

Zahlungs- und Proviant-Bureau, kam im J. 1035 mit den Truppen nach Bagdad und nachdem er wegen seiner Fähigkeit zum Bureau-Chef ernannt und 1036 bei der Belagerung von Erzerum zugegen gewesen war, kekrte er 1038 nach Constantinopel zurück. Sein Vater war unterdess gestorben, hatte es aber als seinen letzten Wunsch zu erkennen gegeben, dass Muçtafá seine gelehrten Studien nicht vernachlässigen möchte, und dieser fühlte sich auch durch die Vorträge des Scheich Cadhizâdeh Efendî so angezogen, dass er sein eifriger Zuhörer wurde. Indess musste er im J. 1039 mit der Armee wieder nach Bagdad und Hamadsân und konnte erst 1041 seine Studien fortsetzen. Sie wurden wieder unterbrochen, als er 1043 den Grosswezir Muhammed Pascha nach Haleb begleitete, doch benutzte er die Zeit, während hier die Truppen im Winterquartier lagen, zu einer Wallfahrt nach Mekka und erwarb sich damit den Ehrentitel eines Hagi »Pilgers«. Auch im folgenden Jahre nahm er noch an dem Zuge nach Eriwân Theil, dann aber war er entschlossen dem Kriegsdienste gänzlich zu entsagen und nur den Wissenschaften zu leben. Schon auf dem Rückwege nach Constantinopel hielt er sich in Haleb auf und sammelte die Titel aller Bücher, deren er habhaft werden konnte, und merkte ihren Inhalt an. Durch einige Erbschaften war er in den Stand gesetzt sich bequem einzurichten und sich eine eigene Bibliothek anzulegen. Er besuchte nun wieder die Vorlesungen verschiedener Gelehrten über Coranauslegung, Philosophie, Arabische Grammatik und Traditionen, eignete sich durch Selbststudium die Kenntnisse in der Geographie, Astronomie, Mathematik und Medicin an, und der Mufti Abd el-rahîm Efendî, mit dem er in der Jugend befreundet gewesen war, sorgte durch seine Fürsprache dafür, dass er durch Dienstgeschäfte nicht zu sehr in Anspruch genommen wurde und doch im Bureau der Truppenverpflegung die Stelle eines zweiten *Chalfa* (*Chalîfa*) »Stellvertreters« erhielt, wovon er in der Folge *Hagi Chalfa* genannt wurde. Als solcher wohnte er einem Staatsrath bei, welcher im Beisein des Sultans Muhammed IV. am 19. Rabî' I 1063 gehalten wurde, um über die Finanzlage des Staates und die Mittel gegen die zunehmende Verschuldung zu berathen, und er verfasste in Folge davon

die Schrift Nr. 6, welche er aber erst drei Jahre später dem Mufti Ḥusânzâdeh überreichte. Er hatte auch eine Zeit lang Vorlesungen gehalten und war sonst unablässig mit Sammeln und Ordnen seiner Werke beschäftigt, sodass er wohl der übermässigen Anstrengung erlag, als er längst noch nicht 60 Jahre alt im Dsul-Ḥiggâ 1068 starb.

1) *Lexicon bibliographicum et encyclopaedicum a Mustafa ben Abdallah, Katib Jelebi dicto et nomine Haji Khalfa celebrato compositum. Primum ed. latine vertit Gust. Flügel. T. 1—7. Leipsig 1835—58.* — Textausgabe كشف الظنون في اسامى الكتب والفنون Bûlâk 1274 (1857). 2 Bde. — 2) *Summa historiarum*, allgemeine Weltgeschichte von der Schöpfung bis auf seine Zeit, arabisch, worin die aus Gannâbí (538) im Auszuge gegebenen 82 Dynastien auf 150 vermehrt sind, die grosse Chronik genannt. **Ḥagi 2198.** — 3) *Tabulae chronologicae*, gleichsam eine chronologische Übersicht des vorigen und überhaupt aller allgemeinen Geschichten, bis zum J. 1058, in Tabellenform in verschiedenen Ausgaben, die sich nur durch das Format mit mehr oder weniger Zeilen unterschieden, türkisch. **Ḥagi 3496.** Gedruckt تقويم التواريخ Constantinopel 1146 (1733). — *Cronologia historica scritta in lingua Turca, Persiana et Araba da Hazi Halifé Mustafá e tradotta nell' idioma Italiano da Gio: Rinaldo Carli. Venetia 1697.* — 4) *Summa historiarum*, derselbe Titel wie Nr. 2, Geschichte des Othmanischen Reiches vom J. 1003 bis 1065, türkisch. die kleine Chronik genannt. **Wien 1064—66. Petersb. As. Mus. 520.** Gedruckt فذلكه كاتب چلبى 2 Bde. *Constantinopel 1286—87 (1869—70).* — 5) *Donum viris magnis oblatum de expeditionibus maritimis*, die Seekriege der Othmanen geschrieben im J. 1067, nachdem die Türkische Flotte geschlagen war; gedr. تحفة الكبار في اسفار البحار Constant. 1141 (1728). — *The history of the maritime wars of the Turks transl. from the Turkish of Haji Khalifeh by James Mitchell. Chap. I. to IV. London 1831.* — 6) *Regula agendi rationis ad emendandum statum depravatum*, über die Verbesserung des Staatshaushaltes. — 7) *Speculum mundi*, allgemeine Geographie im J. 1065 geschrieben. **Ḥagi 4355.** Der erste Entwurf im Original **Wien 1282**; gedr. جهان نما Constant. 1145 (1732). — *Gihan Numa. Geographia orientalis e Turcico in Lat. versa a Matth. Norberg. P. 1. 2. Lond. Gothor. 1818.* — Rumelie und Bosna geogr. beschrieben von Mustafa b. Abdalla Hadschi Chalfa, aus d. Türk. übers. von J. v. Hammer. Wien 1812. — *Description de l'Asie-mineure* (Anatolien), *extr. de la géogr. Turque de Hadji-Khalfa, surnommé Kiatib-Tchélébi, imprimée sur la traduction manuscrite d'Armain*; in *Description hist. et géogr. de l'Asie mineure, par Vivien de Saint-Martin. T. I. 637*).* — 8) *Radii lucis in*

*) Es ist auffallend, dass *Vivien* im J. 1846 schreiben konnte: *M. Norberg avait — an-*

obscuritate Atlantis minoris. Übersetzung eines lateinisch geschriebenen اطلس مينور *Atlas minor* von *Ludovicus Hondius.* — 9) *Splendor Sultanatus*, Geschichte von Constantinopel. — 10) *Donum optimis oblatum de sententiis, proverbiis et carminibus,* Sammlung merkwürdiger Stellen aus historischen und Unterhaltungs-Schriften, Reinschrift im J. 1061 begonnen. **Ḥagi 2537.** — 11) *Bilanx justitiae de electione verissimi,* über Streitpunkte zwischen den Orthodoxen und Mystikern, besonders zur Vertheidigung der freieren Ansichten seines Lehrers Cadhizâdeh gegen die letztern, ums J. 1042 geschrieben. **Wien 1063.**

571. Aḥmed ben Muḥammed ben Omar Schihâb ed-dîn *el-Chafâgí* el-Miçrí el-Schâfi'í, dessen Vater vom altarabischen Stamme Chafâgá in dem Orte Syriacus in der Nähe von Câhira ein Landgut bewohnte, wuchs hier heran, wurde von seinem Oheim Abu Bekr el-Schanawâní (aus Schanawân, einer Stadt in der Provinz Manûfia, † 1019), den er den Sibaweih seiner Zeit nennt, in den Sprachwissenschaften unterrichtet und machte sich mit den Systemen des Abu Ḥanîfa und Schâfi'í vertraut. Dann studirte er in Câhira unter dem Scheich el-Islam Muḥammed el-Ramlí die Rechte und die Traditionen des Muslim, besuchte lange Zeit die Vorlesungen des Nûr ed-dîn 'Alí el-Zijâdí, las bei Ibrâhîm el-'Alkamí das grosse Werk des 'Ijâdh el-Jaḥçibí *Sanatio de juribus prophetae electi definiendis* vollständig, erhielt von allen diesen das Lehrer-

noncé la traduction latine complète du Djihan-Numa; cette version n'a pas été publiée; vollständig ist freilich Norbergs († 1826) Übersetzung nicht, aber sie enthält doch einen nicht unbedeutenden Auszug. Ebenso auffallend ist, dass *Armain* in seiner Übersetzung der Vorrede nur die orientalischen Quellen des Ḥagi Chalfa angiebt und von den Europäischen schweigt, denn ausserdem, dass der Verf. die früheren Geographen und Reisenden wie *Gerardus Mercator, Ludovicus Hondius, Abraham Ortolius (Ortelius), Daniel Cellarius, Anton Magin, Petrus Persius (Bertius), Paulus Merula, Petrus Montanus, pag. 10* mit Namen nennt, führt er *pag. 14* des *Philippus Cluverius introductio (in geographiam)* mitten unter den benutzten orientalischen Werken auf. Er bediente sich hierbei wie bei dem *Atlas minor* der Unterstützung eines Christlichen Mönches aus Frankreich, welcher zum Islam übergetreten war und den Namen Scheich Muḥammed Efendi erhalten hatte. Dass Ḥagi Chalfa das *'Gihân Numâ* arabisch geschrieben habe und dasselbe erst von dem Herausgeber Ibrâhîm Efendî, Director der Druckerei in Constantinopel, ins Türkische übersetzt sei, ist eine unrichtige Angabe von *Reinaud, Introduct. à la géogr. d'Aboulféda p. 172,* welche am besten durch das Wiener Original-Brouillon, wobei sich auch die Karten befinden, widerlegt wird, und zum Überfluss noch durch die eigene Erklärung des Verfassers **Ḥagi 4355,** dass er das Werk türkisch geschrieben habe. Ibrâhîm hat nur erläuternde Zusätze gemacht, welche als تذييل الطابع »Zusatz des Druckers« in den Text eingeschoben sind.

Diplom und erwarb sich auch einige medicinische Kenntnisse bei dem Scheich Dâwûd el-Baçîr. Hierauf machte er mit seinem Vater die Wallfahrt und reiste dann nach Constantinopel, wo er bei dem gelehrten Dâwûd mathematische Vorlesungen hörte und den Euklid las; der berühmteste seiner Lehrer war der Exeget Sa'd ed-dîn Ibn el-Ḥasan und nach dessen im J. 1008 erfolgten Tode der Scheich el-Islam Çana'allah mit seinen beiden Söhnen. el-Chafâǵí wurde nun zum Cadhi ernannt, fungirte als solcher in Rumelien in verschiedenen Städten und stieg bis in die höchsten Stellen, wie in Skopis. Der Sultan Murâd, welcher von seinen ausgezeichneten Eigenschaften gehört hatte, beförderte ihn zum Cadhi von Salonichi, wo er sich ein grosses Vermögen erwarb, dann wurde ihm die Stelle eines Cadhi el-'Askar von Ägypten verliehen. Indess erhielt er seine Entlassung, begab sich zunächst nach Damascus, wo er von dem Mufti el-'Imâdí und den anderen Gelehrten sehr geehrt wurde, und kam über Ḥaleb wieder nach Constantinopel. Der dortige Mufti Jaḥjá ben Zakarîja hatte in der Zeit, als Chafâǵí Cadhi von Salonichi und Ägypten war, wegen der Besoldung Streitigkeiten mit ihm gehabt, hierzu kam eine Äusserung gegen den Wezir, dass er in den jetzigen Zuständen von Constantinopel gegen seinen früheren Aufenthalt eine bedeutende Verschlechterung wahrnehme; die Folge davon war, dass Chafâǵí verbannt und ihm eine Stelle als Cadhi in Câhira angewiesen wurde, damit er nur seinen Unterhalt fände, und Chafâǵí blieb hier und beschäftigte sich mit schriftstellerischen Arbeiten und Unterrichten. Er hatte eine Menge berühmt gewordener Schüler, zu denen auch Fadhlallah (578), der Vater des Muḥibbí (590) gehörte, und starb am 12. Ramadhân 1069. **Chulâça I. 331—343.**

1) *Arcana in angulis latentia de rebus in viris residuis*, die Gelehrten seiner Zeit, seine und seines Vaters Lehrer, in fünf Abtheilungen nach den Ländern: Syrien, Ḥiǵâz, Ägypten, Magrib und Griechenland. **Ḥaǵi 4678. Wien 406. Petersb. As. Mus. R. 248—250.** Fadhlallah hatte in Damascus eine Abschrift davon genommen und dieses Werk begründete den Ruf des Chafâǵí. **Chulâça I. 334.** — 2) *Chrysanthemum cordatorum et flos vitae terrestris*, kurz *Chrysanthemum Chafâǵii*, **Ḥaǵi 6755,** oder *Liber memorialis Chrysanthemi* **14998** genannt, neue Bearbeitung des vorigen besonders in Bezug auf die Dichter, mit mehreren Makamen, darunter eine gegen

den genannten Jaḥjá ben Zakarîja gerichtet. **Berl. 1203. 1204. Wien 407. 408.** — Beide Werke von el-Muḥibbí benutzt. — 3) *Diwân elegantiae de historia poëtarum Arabicorum*, einheimische und ausländische. — 4) *Stragulum consessuum*, 51 Abschnitte (Sitzungen) über grammatische, lexicalische, exegetische und rhetorische Fragen. **Ḥaǵi 15007. Wien 405.** Gedruckt Câhira 1284 (1876). — 5) *Sanatio sitientis de vocibus peregrinis in lingua Arabica*, gedruckt Câhira 1282 (1874). — 6) Commentar zu Ḥarîrí's *Margarita urinatoris de peccatis nobilium grammaticis*. **Ḥaǵi 4947.** — 7) Commentar zu der genannten *Sanatio* des 'Ijâdh. **7612.**

572. *'Alí* ben Abd el-kâdir ben Muḥammed ben Jaḥjá *el-Ṭabarí* el-Huseiní el-Mekkí el-Schâfi'í leitete sein Geschlecht von el-Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib ab; ein Ahnherr Muḥammed ben Abu Bekr war im J. 570 in Mekka eingewandert und seitdem hatte die Familie hier die obersten Stellen innegehabt. 'Alí erhielt den Unterricht von seinem Vater, welcher erster Prediger an der Moschee war und im J. 1033 starb; er wurde ein ausgezeichneter Lehrer und Richter und starb im J. 1070. **Chulâça III. 161.**

1) *Odor musci et historia Mekkana*, eine inhaltreiche Geschichte der Ka'ba und der Moschee, der Kuppeln und Säulen u. d. gl. mit dem Leben der Chalifen und Sultane von Abu Bekr bis auf seine Zeit. — 2) *Gemmae ordine junctae de praestantia Ka'bae honoratae.* — 3) Abhandlung über den Neubau der Moschee nach dem Einsturze im J. 1039 und die Herstellung des Daches der Ka'ba und Veränderung des Einganges im J. 1045.

573. *Abul-Wafâ* ben Omar ben Abd el-wahhâb *el-'Ordhi* el-Schâfi'í wurde im J. 993 zu Ḥaleb geboren, wo sein Vater im J. 1024 als Mufti der Schâfi'iten starb, der ihn in den Traditions- und philosophischen Wissenschaften unterrichtet hatte. Er hielt Zeit seines Lebens Vorlesungen in der Ḥabaschia, einer Anstalt, welche für den Unterricht im Coran von Abul-'Aschâïr gestiftet war und deren Fenster nach der Seite der grossen Moschee lagen. Er starb als Mufti der Schâfi'iten zu Ḥaleb am 4. Muḥarram 1071. **Chulâça I. 148.**

1) *Fodinae auri de viris illustribus, quibus urbs Ḥaleb nobilitata est.* Muḥibbí sah davon ein Stück, dem er einige Lebensbeschreibungen entnahm. — 2) *Glossae ad Beidhâwium.* — 3) *Commentarius in grammaticam Alfiam Ibn Maliki.*

574. *Abd el-barr* ben Abd el-kâdir ben Muḥammed *el-Fajjûmi* el-'Aufí el-Ḥanefí wurde in Câhira geboren, wo sein Vater eine Professur

des Rechts bekleidete, daneben sich auch mit Mathematik, Astronomie und Musik beschäftigte und im J. 1022 starb. Abd el-barr hörte auf der Wallfahrt in Mekka die Vorlesungen des Ibn 'Allân (567) und erhielt von ihm ein Zeugniss mit dem Datum vom letzten Dsul-Ḥig'ga 1042; dann besuchte er Damascus und Ḥaleb im J. 1048 und kam nach Constantinopel, wo er bei Abul-Su'ûd el-Scha'rânî († 1088) ausser vielen anderen Werken auch etwa die Hälfte der Lebensbeschreibung Muḥammeds von el-Dijârbekrí (526) und bei Schihâb ed-dîn el-Chafâ'gí (571) dessen Commentar zu der *Sanatio* las. Letzteren begleitete er nach Câhira, als er zum Cadhi von Ägypten ernannt wurde, vertrat seine Stelle zwischen dem Eroberungs- und dem Sieges-Thore und las auch für ihn als Repetent den Commentar des Beidhâwí und den Commentar des Nawawí zu den Traditionen des Muslim. Er ging dann wieder nach Constantinopel um sich um eine feste Anstellung zu bewerben und wurde auch als Ḥanefit zum Cadhi der Schâfi'iten von Jerusalem und zum Professor an der Çalâḥia ernannt, er scheute sich aber dahin zu gehen, so lange der Schâfi'itische Cadhi Omar ben Abul-Luṭf dort war und er blieb zwei Jahre in Damascus, wo er in einem Zimmer der Moschee des Sultans Murâd ein Unterkommen fand. Als Omar starb*), begab sich Abd el-barr nach Jerusalem, da ihm aber die Einwohner den Gehalt für die beiden Stellen nicht auszahlen wollten, reiste er nach einigen Tagen wieder ab und hielt es für das beste nach Constantinopel zurückzukehren. Hier trat er in einen geistlichen Orden und erhielt zwar einige Pfründen, starb aber ohne Anstellung im J. 1071. **Chulâça II. 291.**

*) Es muss ein Versehen sein, dass Muḥibbí **Chulâça III. 221** sagt, dieser Omar sei im J. 940 geboren und 1003 gestorben.

1) *Amoenitas oculorum et cordium de nonnullis viris literarum elegantiorum serioris temporis*, eine Vereinigung der Dichterbiographien des Chafâ'gí (571) und des Takî ed-dîn Muḥammed el-Fâraskûrí († 1057) mit Hinzufügung einiger älteren Dichter und einiger Zeitgenossen in der Weise des *Chrysanthemum* des erstgenannten, nur alphabetisch; von Muḥibbí benutzt. — 2) *Meta solertiae et interrogationis in gloria de historia genealogiae Legati.* — 3) *Subtilitates utiles de praestantia duorum delubrorum et locorum circumjacentium.*

575. *Ḥusein* ben Kamâl ed-dîn ben Muḥammed ben Ḥusein *Ibn Ḥamza* aus der vornehmen Familie der Banu Ḥamza in Damascus, welche von dem Imâm Ga'far el-Çâdik abstammte, geb. im J. 1031, hielt sich lange Zeit in Constantinopel auf, kehrte aber, als hier die Verhältnisse sich änderten, nach Damascus zurück und wurde Vicepräsident am höchsten Gerichte, Zahlmeister für die Armee und Professor an der Fârisia. Er war ein ebenso vortrefflicher und umgänglicher, als wissenschaftlich gebildeter Mann, auch Dichter, und starb Anfangs Schawwâl 1072 und wurde auf der Höhe des Câsiûn begraben. **Chulâça II. 105.**

Memoriale Ḥuseinicum, Dichterbiographien von Muḥammed el-Scherîf el-ridhâ († 406) bis auf seine Zeit mit einem Anhange eigener Gedichte, von denen Muḥibbí einige aufgenommen hat.

576. *Jûsuf el-Badî'í* el-Dimaschkí verliess Damascus in früher Jugend und ging nach Ḥaleb, wo er sich als Gelehrter einen berühmten Namen erwarb und auch als Dichter bekannt machte. Er wurde zum Cadhi von Mosul ernannt, starb aber, bevor er die Stelle antrat, im J. 1073. **Chulâça IV. 510.**

1) *Recordatio amici*, eine Ergänzung zu Chafâgí's *Chrysanthemum* (571), von Muḥibbí benutzt, welcher ausser seinem eigenen Exemplare nur noch eins im Besitz seines Lehrers Muḥammed 'Izzatí kannte. — 2) *Aurora nuntium afferens de vera ratione dijudicandi Mutanabbii.* **Berl. 205.** — 3) *Liber Hortorum*, eine Anthologie.

577. Abu Maktûm *'Îsá* ben Muḥammed *el-Magribí* el-Ga'farí el-Tha'âlibí el-Hâschimí el-Mâlikí wurde in der Stadt Zawâwa in Magrib geboren und erzogen und lernte hier die Compendien der Arabischen Grammatik, des Rechts, der Logik und Religion auswendig besonders unter Anleitung des Scheich Abd el-çâdik; dann reiste er nach Algier, wo er die Vorlesungen des Mufti Sa'îd Caddûra über Traditionen und viermal die des Abul-Çalâḥ 'Alí ben Abd el-wâḥid el-Sigilmâsí über die Sammlung des Bochârí hörte. Bei dem letzten blieb er zehn Jahre und wurde von ihm recht in die Kenntniss der Überlieferer eingeführt, über ihr Leben, Geburt, Todesjahr und besondere Umstände, ob sie aus Mekka oder Medina waren, welche Lehre sich auf sie stützt u. d. gl. und er ging mit ihm die wichtigsten Commentare über die Fundamente

des Rechts und der Religion, über die *Alfia* des Ibn Mâlik und andere durch. Er heirathete die Tochter des Abul-Çalâh und blieb bei ihm, bis beide starben, dann ging er nach Tunis und Costîna, besuchte die berühmtesten Lehrer, und setzte so seine Reise fort, bis er im J. 1063 zur Wallfahrt nach Mekka kam, wo er das folgende Jahr blieb und Vorlesungen über die drei Traditionssammlungen des Bochârí, Muslim und Mâlik hielt. Er nahm dann noch einen längeren Aufenthalt in Medina, reiste im J. 1066 nach Câhira, besuchte Munja Ibn el-Chuçeib und begab sich dann wieder nach Mekka. Nachdem er hier mehrere Jahre unverheirathet gelebt hatte, baute er sich ein Haus, kaufte sich eine Griechische Sklavin, von der er Kinder bekam, und wirkte als Lehrer mit grossem Nutzen und besass als Rechtsconsulent das grösste Vertrauen. Er starb am 24. Ra'gab 1080. **Chulâça III. 240.**

1) *Torques allegationum*, Nachrichten über seine Malikitischen Lehrer. — 2) *Nomina relatorum Imami Abu Hanifa.* — 3) *Index ad librum Bâbilii;* Muhammed Schams ed-dîn el-Bâbilí († 1077) hinterliess Verzeichnisse seiner Lehrer, deren Überlieferer und ihre Überlieferungen in fünf Heften, welche 'Ìsá geordnet herausgab.

578. *Fadhlallah* ben Muhibballah ben Muhammed Muhibb ed-dîn ben Abu Bekr Takí ed-dîn el-Dimaschkí geb. am 17. Muharram 1031 lernte ausser dem Arabischen auch das Persische und Türkische und wurde von dem Scheich Ahmed ben Schams ed-dîn el-Çaffûrí († 1048) in früher Jugend in die Stilistik und Prosodie eingeführt und zeichnete sich durch eine schöne Handschrift aus. Noch nicht dreizehn Jahre alt war er mit seinem Vater bei dem Obercadhi von Damascus Ahmed ben Zein ed-dîn el-Mantikí in einer Gesellschaft von Gelehrten; der Obercadhi äusserte gegen den Vater den Wunsch, etwas Geschriebenes von dem Knaben zu sehen, und dieser schrieb auf ein Blatt zwei Verse, die er dichtete, welche Bewunderung erregten. Als er 16 Jahre alt war, starb sein Vater und Fadhlallah trat in den Dienst des Mufti Abd el-rahman el-'Imâdí als Secretär, setzte aber seine Studien fort und hörte die Traditionen bei Na'gm ed-dîn el-Gazzí (569), von welchem er im J. 1048 ein Diplom erhielt. In demselben Jahre reiste er nach Haleb, wohin der Scheich el-Islam Jahjá ben Zakarîja aus Constantinopel

gekommen war, welcher ihm die Pfründe an der Derwischia, die sein Vater gehabt hatte, verlieh. Im J. 1051 begab er sich nach Constantinopel, wo er ein Jahr lang blieb, worauf er nach Damascus zurückkehrte und sich mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigte, bis er im J. 1059 nach Càhira ging und im obersten Gerichtshofe für den Cadhi Muhammed ben Abd el-halîm el-Bursawí vicarirte, der ihn sehr schätzte. Er wurde hier mit Schihâb ed-dìn el-Chafâgi (571) bekannt und besuchte dessen Vorlesungen; dadurch überwarf er sich mit el-Bursawí, welchem Chafâgi verhasst war, und er erschien nicht mehr in den Gerichtssitzungen. Als el-Bursawí entlassen wurde, blieb Fadhlallah in Càhira und arbeitete an seinen Schriften, bis er krank zu seiner Familie nach Damascus zurückkehrte. Er suchte Hülfe bei den Ärzten, las auch selbst medicinische Bücher und erwarb sich eingehende Kenntnisse in der Medicin; er gebrauchte anhaltend Bäder und äusserte einige Monate vor seinem Tode gegen seinen Sohn, dass er in 17 Jahren keine Pflaumen und Trauben gegessen habe, aber gesund wurde er nicht wieder. Als der Scheich Muhammed el-'Izzatí Cadhi von Damascus wurde, vermittelte er es, dass Fadhlallah als Cadhi nach Âmid in Dijârbekr kam, wo er sich leidlich wohl befand; nach einiger Zeit am 7. Muharram 1073 reiste er nach Constantinopel und blieb dort vier Jahre. Indem er einst in grosser Aufregung und Besorgniss durch die Gassen des Palastes des Sultans schritt, ging ein Grieche an ihm vorüber, welcher in reinem Arabischen Dialect die Worte sprach: Auf diese Zeiten folgt sicher eine glückliche Zeit. Er hielt dies für eine gute Vorbedeutung und nach wenigen Tagen bekam er durch die Vermittlung des Wezirs die Ernennung zum Cadhi von Beirût. Er hielt sich nun nicht lange mehr in Constantinopel auf, kam im Anfange des Muharram 1077 nach Damascus und begab sich nach einem Aufenthalte von drei Monaten nach Beirût, wohin ihn sein Sohn Muhammed (590) begleitete. Nach etwa einem Jahre kehrten sie nach Damascus zurück, gingen noch einmal auf zehn Monate nach Beirût und wohnten dann wieder in Damascus, bis Fadhlallah früh Morgens am 13. Gumâdá II 1082 starb; am Abend fand die Todtenfeier in der Moschee der Omei-

jaden statt und er wurde in der Familiengruft der Moschee Ġarrâḥ gegenüber beerdigt. **Chulâça III. 277.**

1) Anhang zu den Biographien des Ḥasan el-Bûrînî (551), nach seiner letzten Rückkehr nach Damascus beendigt, eine Hauptquelle des Werkes seines Sohnes. — 2) Beschreibung seiner drei Reisen, *Iter Ḥalebense*, *Iter Aegyptiacum*, *Iter Constantinopolitanum.* — 3) *Diwân*, Sammlung seiner Gedichte. — 4) Sammlung seiner Musterbriefe mit Versen untermischt. — 5) Commentar zu der Grammatik *Aġrûmia*, in seiner Jugend geschrieben.

579. Ibrâhîm ben Abd el-raḥman ben 'Alí ben Mûsá *el-Chijârí* el-Schâfi'í aus einer altarabischen Familie des Stammes Chijâr, wurde am 13. Schawwâl 1037 in Medina geboren, wo sein Vater aus Câhira nach der Wallfahrt Mitte Muḥarram 1029 geblieben und Prediger und Traditionslehrer geworden war. Der Vater († 1056) und Mîrmâh el-Ḥuseiní el-Bochârí († 1063) waren seine ersten Lehrer, die höheren Studien in der Tradition machte er bei Muḥammed ben Abd ed-dîn el-Bâbilí († 1077), während derselbe auf der Wallfahrt in Medina verweilte, einen grossen Theil des Beidhâwí hörte er bei Muḥammed el-Rûmí gen. el-Malgarí († 1081) aus Malgara zwei Tagereisen von Adrianopel, welcher Cadhi von Mekka und Medina geworden war, besonders aber rühmte er noch später den Unterricht des Scheich 'Îsá ben Muḥammed el-Magribi (577), bevor dieser im J. 1066 nach Câhira abreiste. el-Chijârí wurde dann Prediger an der Moschee des Propheten und erhielt eine der Professuren, welche sein Vater innegehabt hatte. Da ihm diese ein fremder Gelehrter, der nach Medina kam, streitig machte und sie statt seiner erhielt, sah er sich zu einer Reise nach Constantinopel veranlasst. Er schloss sich am 22. Muḥarram 1080 der Syrischen Carawane an und traf am 28. Çafar in Damascus ein, wo er sehr ehrenvoll aufgenommen wurde und 18 Tage verweilte; dann wollte er den Sultan Murâd aufsuchen, welcher sich damals in Janischehr aufhielt. Er traf hier den Grossmufti Jaḥjá ben Omar el-Minkârí, von welchem er die Bestätigung in seiner Professur erhielt; der Grosswezir Muçṭafá Pascha verlieh ihm ein doppeltes Stipendium und täglich 30 Othmanis aus dem Ägyptischen Fiscus. Dann kehrte er über Constantinopel nach Damascus zurück,

wo er dieselbe gute Aufnahme fand, wie bei seinem ersten Besuche und einige Vorträge hielt, denen auch el-Muhibbí (590) beiwohnte, welcher von ihm ein vom 2. Ragab 1081 ausgestelltes Zeugniss erhielt. Darauf reiste er über Ramla, Jerusalem, Hebron und Gazza nach Câhira, wo er sich bis zum 24. Schawwâl aufhielt, und traf mit der Ägyptischen Carawane am 28. Dsul-Ca'da wieder in Medina ein. Er machte nun gleich seine Ansprüche auf die Professur geltend, blieb aber nicht lange im Genuss derselben. Der Scheich des heil. Tempels verlangte von den Schâfi'itischen Imamen und Predigern, dass sie beim Gebet das Bismillahi »im Namen Gottes« nach Hanifitischem Ritus leise sprechen sollten; el-Chijârí wollte sich dem nicht fügen und äusserte, dass ihn das nichts angehe; desshalb, sagt man, habe ihm ein gedungener Mörder einen Gifttrank beigebracht, sodass er am 2. Ragab 1082 plötzlich starb. **Chulâça I. 25.**

1) *Medulla disquisitionum* über die Geburt des Propheten. — 2) Commentar zu Sure 9, 129: Es ist zu euch ein Gesandter gekommen. — 3) *Donum humanistis oblatum et solatium peregrinorum*, Beschreibung seiner Reise. **Gotha 1545.** — Reise des Scheich Ibrâhîm el-Khijâri durch einen Theil Palästina's, von Fr. Tuch. Leipzig 1850. Progr.

580. *Ahmed* ben Ahmed ben Muhammed *el-'Agamí* el-Miçrí el-Schâfi'í geb. am 13. Ragab 1014, begann seine wissenschaftlichen Studien im J. 1027 und seine Lehrer waren 'Alí el-Halebí (560), el-Schihâb el-Chafâgí (571), el-Schams el-Bâbilí († 1077), el-'Alâ el-Schabrâmallisí (581) u. A. Er zeichnete sich durch seine philosophischen, juristischen und theologischen Kenntnisse aus und war in der Geschichte und den Genealogien der Araber sehr bewandert; el-Chijârí (579), der ihn auf seiner Reise in Câhira kennen lernte, giebt ihm ein glänzendes Zeugniss. Er starb am 18. Dsul-Ca'da 1086. **Chulâça I. 176.**

1) *Lexicon praeceptorum suorum*, von Muhibbí viel benutzt. — 2) *Tractatus de dictis et factis Prophetae.* — 4) *Commentarius ad traditiones ternarias Bocharii.* **(Hagi 3827).**

581. *Abul-Ridhâ* 'Alí ben 'Alí *el-Schabrâmallisí* el-Schâfi'í geb. in dem Ägyptischen Dorfe Schabrâmallis im J. 997 od. 998, wo er den ersten Unterricht erhielt, kam im J. 1008 mit seinem Vater nach Câhira

und war so eifrig im Lernen, dass er bald eine Menge Compendien in den verschiedensten Fächern auswendig wusste; im J. 1016 hatte er schon den Coran nach den sieben Recensionen aus den beiden Commentaren *Teisîr* und *Schâṭibia* durchgenommen und ging dann zu der *Schâṭibia* über die zehn Recensionen über, womit er im J. 1025 zu Ende kam; seine Lehrer hierin waren der berühmte Coranleser Abd el-raḥman el-Jemení († 1050) und Abd el-raûf el-Munâwí (553) in der hohen Schule Çalâḥia. Über die Rechtswissenschaften und Traditionen hörte er die Vorlesungen des Nûr ed-dîn el-Zijâdí und Sâlim el-Schabschîrí († 1018), dem er besonders viel zu danken hatte, indem er ihn von manchen Ideen, welche er sich selbst gebildet hatte, wieder abbrachte; ferner Nûr ed-dîn el-Ḥalebí (560), Suleimân el-Bâbilí und viele andere in verschiedenen Fächern. Er wurde zum Vorleser in der Moschee el-Azhar ernannt und erlangte als Lehrer eine solche Berühmtheit, dass viele ältere Gelehrte seine Vorlesungen besuchten oder in Zweifelfällen ihn zu Rathe zogen. Dabei war er ein frommer, fein gebildeter und sehr bescheidener Mann, der jedem Widerspruch und Streit abgeneigt war; er pflegte zu sagen: ein Karat Bildung ist mehr werth als 24 Karat Gelehrsamkeit. Er lebte sehr zurückgezogen, wenn er sich aber einmal auf der Strasse sehen liess, drängten sich die Leute heran, Gläubige und Ungläubige, um ihm die Hand zu küssen. Im hohen Alter kam er sehr erschöpft in die Vorlesungen, sodass er nur leise sprechen konnte, während des Unterrichts nahm seine Kraft zu, bis zuletzt die Stimme so laut wurde wie die eines jungen Mannes beim Disputiren. Er starb am 18. Schawwâl 1087. **Chulâça III. 174.**

1) Glossen zu der Geschichte Muḥammeds von Castalânî (509) fünf starke Bände. — 2) Glossen zu dem Commentar des Ibn Ḥagar (529) über die *Indoles prophetae* des Tirmidsí. — 3) Glossen zu dem kleinen Commentar des Aḥmed ben Câsim über die *Folia de principiis* des Abd el-malik el-Ǵuweiní (Ḥaǵi 14205). — Glossen zu mehreren anderen bekannten Werken.

582. Aḥmed ben Abdallah ben Ḥasan *el-Síwûni* el-Ḥadhramí *el-'Antarí (Bâ'antar)* el-Schâfi'í geb. im J. 1012 als Sohn eines reichen Mannes in el-Ḥauṭa, einem Orte im District von Síwûn in Ḥadhramaut,

erhielt dort den ersten Unterricht, bis er den Coran auswendig gelernt hatte, und kam dann nach Mekka, wo el-Schams el-Bâbilí († 1077), Muhammed 'Alí Ibn 'Allân (567), Muhammed el-Ṭâïfí u. A. seine Lehrer waren, und lebte dann in el-Ṭâïf als Coranleser und stand bei den Einwohnern in hohem Ansehen; er starb im J. 1091. **Chulâça I. 229.**

1) Fortsetzung der Chronik von Medina des Abu Muhammed Abdallah el-Margâní (**Ḥaǵi 2302**). — 2) Commentar zu der Caçîde بنات سعاد des Ka'b ben Zuheir. — 3) Commentar zu der Caçîde *Hortus pulcher.*

583. Ahmed ben Çâlih *Ibn Abul-Riǵâl* Çafî ed-dîn el-Jemení, ein ausgezeichneter Gelehrter in der Hauptstadt Çan'â, wurde hier Professor und beim Regierungsantritt des Imâm el-Mutawakkil Ismâ'îl ben Câsim im J. 1055 Prediger und Cadhi daselbst: er war auch ein guter Dichter und starb im J. 1092. **Chulâça I. 220** und daraus **Bistâni II. 568.**

Ortus lunarum et confluxus marium, ein grosses Werk über die Geschichte von Jemen in 7 Bänden, vorzüglich Gelehrtengeschichte; el-Muhibbí fand einen Auszug daraus von Muçtafá ben Fathallah in Mekka über die Männer des 11. Jahrh. und schrieb sich daraus in dessen Wohnung die Dichterbiographien ab, die er in sein Werk aufnahm.

584. *Abu 'Alawí* Muhammed ben Abu Bekr ben Ahmed Ǵamâl ed-dîn *el-Schillí* el-Hadhramí aus der angesehenen Familie Banu 'Alawí (Bâ'alawí), welche ihr Geschlecht auf 'Alí ben Abu Ṭâlib zurückführte, wurde Mitte Scha'bân 1030 in Tarîm geboren; nachdem er sich mit seinem zehnten Jahre unter Anleitung des Abu Garîb Abdallah ben Omar den Coran eingeprägt hatte, lernte er auch das Glaubensbekenntniss des Gazzâlí, die 40 Traditionen des Nawawí, die Grammatik *Aǵrûmia* und andere Compendien auswendig und ging dann zu den höheren Studien über, welche hauptsächlich die Auslegung des Coran, die Traditionen, die Lehre der Çufis und Arabische Grammatik betrafen, worüber er die Vorlesungen seines Vaters († 1053), des Scheich Muhammed el-Ridhwâní (Bâridhwân) gen. 'Aclâm, des Cadhi Ahmed ben Omar gen. 'Aidîd Ibn el-Sakkâf († 1055) und dessen zwei Freigelassenen Abd el-rahman ben 'Alewí Bâfakîh († 1047) und Abdallah ben Zein in Tarîm hörte; auch besuchte er öfter die Sitzungen des 'Alawí ben Abdallah

el-'Aidarûs, welcher sich von Tarîm in seine Einsiedelei in Wâdi Batá zurückgezogen hatte († 1055). Im J. 1051 ging Abu 'Alawí nach Dhafâr an der Küste des Indischen Meeres, wo er die Vorträge des 'Okeil Ibn 'Imrân el-'Omarí (Bâ'omar) und des Omar ben Abd el-rahîm el-Ragâí (Bâragâ) besuchte; vermuthlich lag dort auch 'Ainât, der Geburtsort und Wohnsitz des Ahmed ben Husein el-'Ainâtí († 1061), dessen grosse Gelehrsamkeit er ebenso rühmt wie sein entgegenkommendes Wesen; dann setzte er nach Indien über, um auch hier noch von mehreren Gelehrten zu lernen, wie Muhammed el-Bâkir ben Omar el-Hasaní (Bâhasan † 1079) und Abd el-rahman ben Abdallah gen. Gamal el-leil († 1070). Danach kam er nach Mekka und Medina; hier bot sich ihm vielfach Gelegenheit, seine Kenntnisse bei einheimischen und fremden berühmten Männern zu erweitern und er erhielt von vielen derselben das Zeugniss seiner Tüchtigkeit und den Derwisch-Mantel; auch Mathematik und Astronomie zog er in den Kreis seiner Studien. Als der Scheich 'Alí ben Abu Bekr Ibn el-Gamâl im J. 1072 in Mekka gestorben war, wurde el-Schillí aufgefordert dessen Platz einzunehmen und in der grossen Moschee Vorträge zu halten; er entschuldigte sich, dass er dies nicht wagen dürfe, da es ältere und würdigere Lehrer gäbe, deren Schüler er gewesen sei, indess liess er sich endlich dazu bereden. Er hielt seine Vorlesungen in der Moschee mit grossem Beifall viele Jahre, bis er durch eine schwere Krankheit daran verhindert wurde; als er sich erholte, wünschten einige seiner Schüler zu ihm ins Haus zu kommen, was er ablehnte, und nachdem er ganz wieder hergestellt schien, bat man ihn seine Vorträge in der Moschee wieder aufzunehmen, auch das musste er abschlagen, weil seine schwache Brust es nicht zuliess. Dagegen wandte er sich um so eifriger seinen schriftstellerischen Arbeiten zu, die sich jetzt besonders auf Mathematik und Astronomie erstreckten, und die fremden Pilger nahmen seine Bücher mit sich nach Ägypten, Jemen und Indien, wodurch sein Ruf weit verbreitet wurde. Er starb am letzten Tage des J. 1093 in Mekka. Nach einer Autobiographie **Chulâça III. 336**.

1) *Splendor effulgens in complementum „Luminis dimoventis velum"*, Ergän-

zungen zu Abd el-kâdir 'Aidarûs (556[6]). **Br. Mus. 937**[2]. — 2) *Torques gemmarum et margaritarum de rebus seculi undecimi.* **Br. Mus. 938**[2]. — 3) *Aquatio sitim explens de benemeritis Banu 'Alewí*, Biographien der Angehörigen seiner Familie aus dem 11. Jahrh. alphabetisch. — 4) *Tractatus de scientia construendi quadrantem circuli*, mit Commentar. — 5) Zwei ausführliche Abhandlungen *de doctrina temporis (precum) sine instrumento.* — 6) *Tractatus de cognitione occasus solis quoque die ad latitudinem Mekkae.* — 7) *Tractatus de congruentia et diversitate ortus solis.* — 8) *Tractatus de horologio solari.* — 9) *Tractatus de astrolabio.* — 10) »Eine Chronik über die Ereignisse des 11. Jahrh.«, deren Titel el-Schillí selbst nicht angiebt; vermuthlich ist es dieselbe, welche Muhibbí *Margaritae pretiosae* nennt, woraus er die Autobiographie des Schillí nahm und die er sonst ohne Titel als eine nach den Jahren geordnete Chronik citirt.

585. *Ahmed Ibn Abul-Fajjâdh* verfasste im 11. Jahrhundert

eine Chronik, woraus ein Fragment bei **Casiri II. 320—325.** Vergl. *Dozy, Ibn-Adhari, Introduction pag. 24.*

586. Abu Abdallah Muhammed ben Abul-Câsim *Ibn Abu Dinâr* el-Ru'aini el-Keirawâní schrieb im J. 1100

Liber sodalis de historia Africae et Tunis, gedr. Tunis 1286 (1869).

587. *Abd el-rahman* ben Muhammed ben Hamza *el-Huseiní* begann ums Jahr 1100

Gemmae et uniones de biographiis virorum illustrium seculi undecimi, wovon nur die erste Classe aus den Jahren 1001 bis 1033 und aus der zweiten Classe die Artikel des Namens Muhammed fertig wurden. **Berl. 1207.**

588. Muhammed gen. *Dijâb el-Atlídí* von einem Landgute Munschîja in Ägypten, (es gab etwa zwölf dieses Namens, durch ein Beiwort unterschieden), vollendete im J. 1100

Institutio hominum de eo quod accidit Barmakidis cum 'Abbasidis, **Cambr. Pr.** *p. 8. 34* grössten Theils fabelhafte Erzählungen. **Brit. Mus. 1502. Petersb. As. Mus. R. 184.** Gedruckt Câhira 1279 (1862). 1287 (1870). Bûlâk 1297 (1880).

589. *'Alí* ben Ahmed ben Muhammed Ma'çûm ben Ibrâhîm Çadr ed-dîn el-Medení, nach dem Beinamen seines Grossvaters gewöhnlich *'Alí Ibn Ma'çûm* genannt, wurde ums J. 1050 in Mekka geboren, da er selbst sagt, dass sein Bruder Muhammed im J. 1048 geboren sei, welche Zahl in den Buchstaben der Strophe ausgedrückt ist حبر الزمان بدى باشرف طالع »der Lehrer der Zeit begann unter dem erhabensten Horoscop«.

'Alí scheint dann in Medina gelebt zu haben, da er el-Medení genannt wird, und er muss erst nach dem J. 1100 gestorben sein, weil Muhibbí, wiewohl er sein Werk oft citirt, ihm keinen eigenen Artikel gewidmet hat, indem er überhaupt keinen nach dem J. 1100 verstorbenen aufnehmen wollte. — Der Vater Ahmed Ibn Ma'çûm war im J. 1027 in el-Țâïf geboren und als Knabe nach Mekka gekommen, wo er wie sein Vater Muhammed Ma'çûm den Rang eines Emir hatte. Ahmed wurde im J. 1055 von dem Sultan Abdallah Schâhanschâh ben Muhammed Cutbschâh nach Heiderabâd in Indien berufen, er verliess seine Familie, der Sultan gab ihm seine Tochter zur Frau, er wurde Reichsverweser, war ein guter Regent und stand bei den benachbarten Fürsten in hohem Ansehen. — Er hatte gehofft nach dem Tode des Sultans die Regierung selbständig zu bekommen, diese Hoffnung wurde getäuscht, da el-Mîzar Abul-Hasan aus einer verwandten Persischen Familie sich der Herrschaft bemächtigte und Ahmed ins Gefängniss werfen liess, worin er im J. 1086 starb. **Chulâça I. 349**. — Der Bruder, von welchem einige Gedichte erhalten sind, ging zu seinem Vater nach Indien und starb dort im J. 1092. **Chulâça III. 391**.

Primus expressus succus de praestantiis virorum illustrium seculi, kurze Nachrichten über die Dichter des 11. Jahrh. und Proben ihrer Gedichte, in den Jahren 1073 bis 1081 gesammelt und als Ergänzung zu el-Chafâgí (571[2]) im J. 1082 herausgegeben in fünf Abschnitten: *a*) die Dichter in Mekka und Medina, *b*) in Syrien und Ägypten, *c*) in Jemen, *d*) in Persien, Bahrein und 'Irâk, *e*) in Magrib. **Br. Mus. 1647. Berl. 1205.**

590. Muhammed el-Amîn ben Fadhlallah ben Muhibballah ben Muhibb ed-dîn *el-Muhibbí* el-Schâmí wurde im J. 1061 in Damascus geboren und von seinem Vater (578) erzogen, bis dieser im J. 1073 auf vier Jahre nach Constantinopel reiste und den elfjährigen Sohn der Obhut seines jüngeren Bruders Çan'allah ben Muhibballah übergab, welcher sich desselben aufs liebevollste annahm. Als Knabe war er von Husein ben Mahmûd el-'Adawí el-Zûkârí († 1092) unterrichtet, die erste Anleitung in der Grammatik und im Rechnen erhielt er von Abd el-Heij ben Ahmed Ibn el-'Imâd el-'Akrí; er nennt noch als seinen

Lehrer Muhammed 'Izzatí und als denjenigen, welchem er am meisten zu danken habe, Muhammed ben Jahjá Nag'm ed-dîn el-Faradhi († 1090), bei welchem er zuerst in der Omeijaden Moschee die Grammatik *Ag'rûmia* hörte: nach einer Unterbrechung von zwei Jahren folgten bei ihm die Vorlesungen über den Commentar des Châlid zu den *fundamenta (grammaticae)*, den Commentar des Taftazânî († 792) zu den *flexus formarum* des 'Izz ed-dîn Ibrâhîm el-Zang'ânî (**Hag'i 8141**), die er nur einige Male versäumte, und die *particulae aureae de syntaxi* des Ibn Hischâm († 762) nach dem Commentar des Cadhi Zakarîja (**Hag'i 7434**). — Mit seinem Vater unterhielt er seit dessen Abreise einen lebhaften Briefwechsel, welchen er, der zwölfjährige, in Versen und gereimter Prosa begonnen hatte und der Vater in gleicher Weise führte, und als dieser im J. 1077 in Beirût eine Anstellung erhielt, begleitete ihn der Sohn dahin und war mit ihm abwechseld wieder in Damascus, bis er nach Constantinopel reiste, um seine Studien zu vollenden, wozu Muhammed ben Lutfallah Ibn Beirâm, welcher einige Zeit in Damascus Cadhi gewesen und inzwischen zum Cadhi von Anatolien befördert war, durch Erwirkung mehrerer Stipendien aus Stiftungen in Brûsa von täglich 25 bis 30 Othmanis ihm die Mittel verschaffte. Er erwähnt nicht, dass er beim Tode seines Vaters im J. 1082 in Damascus anwesend gewesen sei, war aber dort einige Zeit später und verliess die Stadt am 8. Çafar 1086 mit dem Mufti Muhammed ben Abd el-halîm, begleitete ihn bis Brûsa und reiste dann weiter nach Rumelien (Adrianopel) zu seinem Gönner Ibn Beirâm, welcher dort Cadhi el-'Askar geworden war und ihm bei sich eine Anstellung gab. Er folgte diesem auch im J. 1087, als er entlassen war und sich nach Constantinopel begeben hatte, und scheint ihn dort gepflegt zu haben, da zu einer schmerzhaften Krankheit, in der er sich wie ein Bogen krümmte, noch ein Gehirnleiden hinzutrat; er sass in einem kleinen Zimmer in einen dicken Mantel gehüllt mit einer Menge Decken umgeben und liess im Kamin Feuer unterhalten. Er sollte wieder Cadhi in Rumelien werden, der Sultan Muhammed kam selbst zu ihm und bot ihm einen Sommeraufenthalt in seinem Park an, indess die Krankheit nahm zu und er starb am 10.

Schawwâl 1092; am nächsten Tage reiste el-Muḥibbí nach Damascus ab. Hier beschäftigte er sich mit literarischen Arbeiten und erwähnt, dass, als die Nachricht von dem am Ende des Ra'gab 1096 in seinem Geburtsorte Bischbîsch in Ägypten erfolgten Ableben des Gelehrten Aḥmed ben Abd el-laṭîf el-Bischbîschí nach Damascus gekommen sei, er im Kreise seiner Bekannten den Einfall gehabt habe, wie durch den Zahlwerth der Buchstaben in den Worten مات البشبيشي »gestorben ist el-Bischbîschí« die Jahrszahl 1096 ausgedrückt werde. Im J. 1101 unternahm Muḥibbí die Wallfahrt nach Mekka, blieb hier einige Zeit als vicarirender Cadhi, kam dann in Câhira in eine gleiche Stellung und erhielt zuletzt eine Professur an der Amînia in Damascus, wo er am 18. Gumâdá I 1111 starb. — Die Nachrichten bis zum J. 1101 sind hier aus gelegentlichen Angaben, welche er selbst in seinem Werke Nr. 2 gemacht hat, zusammengestellt.

1) *Odor chrysanthemi et stillae musti tabernae*, Fortsetzung zu dem *Chrysanthemum* des Chafâ'gí (571[2]). **Berl. 1212. Tüb. 13.** Ein Nachtrag aus seinem Nachlasse herausgegeben von Muḥammed ben Muḥammed ben Maḥmûd el-Sunbâtí. **Berl. 1213. Petersb. As. Mus. R. 251.** — 2) *Medulla monumentorum de viris insignibus seculi undecimi*, 1289 Lebensbeschreibungen berühmter im 11. Jahrh. verstorbener Männer; er machte die erste Reinschrift im J. 1096, war einige Tage durch andere Geschäfte am Abschreiben verhindert, als er bis zu dem Artikel Fadhallah el-'Imâdí gekommen war und dieser starb grade während der Unterbrechung am 25. Ra'gab 1096, sodass er dessen Leben nun noch an dieser Stelle III. 275 einfügte. **Br. Mus. 1304. 1305. Wien 1192—1195. Berl. 1208—1211.** Gedruckt Câhira 1284 (1867) vier Bände. — 3) Gedichtsammlung. **Berl. 846. 847.** — Vergl. *Flügel* in der Zeitschr. d. DMG. IX. 224. — 3) **Ref. 369** u. **370** enthalten im Brouillon den Buchstaben *Mim* eines grossartig angelegten biographischen Werkes über Personen aus allen Zeiten unter dem Titel كتاب الاعلام in jedem der 28 Buchstaben nach sechs Classen eingetheilt: الاعلام والنسبة والكنى والابناء والنساء والامهات *Nomina propria*, *Nomina appellativa*, die mit *Abu*, mit *Ibn* zusammengesetzten, die Frauen und die mit *Umm* verbundenen Namen. Die Quellen sind meistens angegeben und viele Artikel aus Ibn Challikân und Nawawí wörtlich aufgenommen, andere aus Ibn el-Gauzí, el-Dsahabí, Muglaṭâi und Anderen.

Nachschrift.

Nachdem der Druck bis Nr. 481 vorgeschritten war, konnte ich noch den neuen Catalog *Notices sommaires des Manuscrits Arabes du Musée Asiatique par le Baron Victor Rosen. 1. Livr. St. Pétersbourg 1881* benutzen und von hier an bezieht sich die Verweisung **Petersb. As. Mus. R.** auf die Nummer dieses Catalogs. In dem früheren Theile der Abhandlung sind danach anstatt der Seitenzahl des Frähn-Dorn'schen Catalogs folgende Nummern des Rosen'schen zu setzten oder zu ergänzen.

Nr. 19. Abu Michnaf 1) R. 151.
» 43. Wâkidí 2) R. 153.
» 191. Tha'âlibí 1) R. 245.
» 211. Bacharzí 1) R. 246.
» 267. Ibn 'Asâkir 1) R. 202.
» 284. Içpahâní 1) R. 158.
» 345. Ibn el-'Adîm 2) R. 160.
» 350. Ibn Abu Oçeibi'a 1) R. 217.

Nr. 410. Dsahabí 2[a]) R. 165.
» 411. Ibn Fadhlallah 1) Auszug R. 228.
» 423. Çafadí 7) R. 289. — Vergl. 166. 218.
» 429. Jâfi'í 2) R. 211—213.
» 431. el-Subkí 1) R. 208.
» 437. Ibn Abu Ḥa'gala 1) R. 167—169.

In dem nachfolgenden Register sind die Personen sowohl nach ihren wirklichen Namen aufgeführt, als auch unter ihren Beinamen, womit sie in der Literatur gewöhnlich benannt werden.

Namen-Verzeichniss.



Die lateinischen übersezungen des Ignatius

herausgegeben

von

Paul de Lagarde.

In der königlichen gesellschaft der wissenschaften vorgelegt am 6 Mai 1882.

Ὠφελήσων μὲν μὴ μεγάλα,
δηλώσων δὲ ὧν δεόμεθα.

Da ich allen ernstes daran denke, meine seit jaren geplante und vorbereitete ausgabe sämmtlicher unter dem namen des Clemens von Rom laufenden bücher unter die presse zu geben, mußte ich mich — weil Clementina und Ignatiana, wie man seit Ushers arbeiten weiß, in enger beziehung stehn — darüber schlüssig machen, ob ich die vorhandenen drucke des Ignatius für meine zwecke benuzen dürfe. die antwort auf diese frage hat Nein gelautet.

Wie es polyglotte bibeln gibt, so könnte es auch einen polyglotten Ignatius geben. für gelerte welche griechisch, lateinisch, syrisch, armenisch, koptisch, aethiopisch gleichmäßig bequem läsen, würde es angenem sein, auf zwei gegenüberstehenden seiten alle übertragungen des Ignatius neben den beiden originalen oder dem zubehör dieser originale mit Einem blicke überschauen zu können.

Einmal ist nun noch nicht möglich, alle die genannten übersezungen kritisch herauszugeben: andrerseits ist kaum der eine oder andere der jezt lebenden gelerten im stande, aus solchem polyglotten Ignatius nuzen zu ziehen: die ser wenigen aber welche aus ihm allenfalls nuzen zu ziehen vermöchten, interessieren sich für Ignatius und die geschichte der kirche gar nicht.

So wird sich empfehlen, die vorhandenen versionen des angeblichen Antiocheners einzeln zu bearbeiten. jeder hier eintretende forscher wird das natürlich in der güte und dem umfange tun, worin es ihm in seiner eigentümlichen, oft wenig erfreulichen lage möglich ist.

Man hat wol die lateinischen dolmetschungen dem griechischen texte des Ignatius beigefügt. der kritik hülfe das nichts, selbst wann es — was bisher nicht geschehen ist — vollständig geschähe, da die

kritik zu irem geschäfte, auf die dauer wenigstens, des Syrers und Armeniers nicht entraten kann. sollen aber diese lateinischen versionen dem verständnisse der dilettanten zu hülfe kommen, so ist erstens daran zu erinnern, daß die wissenschaft für dilettanten nicht arbeitet, daß sie alle welche über die geschichte der christlichen kirche mitzureden sich unterfangen one genügend griechisch zu verstehn, als unbedingt incompetent ignoriert. es ist zweitens zu erklären, daß wer eine im getreibe der bei den pseudoisidorischen dekretalen auslaufenden bewegung etwa zur zeit des sogenannten Scotus Erigena im fränkischen reiche, eine in den tagen des Robert Grosseteste von Lincoln, also um 1250, von einem privaten liebhaber in England gefertigte lateinische version des Ignatius glaubt als hülfsmittel für die erklärung der urschrift ansehen zu dürfen, seinem lerer mit unrecht lergeld gezalt hat. ein hülfsmittel für die erklärung sind diese übersezungen niemals und nirgends: sie dienen lediglich der kritik, und auch für diese sind sie nur im großen von belang.

Unumgänglich scheint es mir, die beiden gestalten des Ignatius einander so gegenüber zu stellen, daß man übereinstimmung und abweichung bequem übersehen könne. es gibt für uns nicht eine sammlung von sieben und eine von zwölf, sondern eine von eilf und eine von zwölf briefen: was nunmer wol auch in weiteren kreisen bekannt werden wird: auch die von eilfen hat überschüsse über die von zwölfen.

Auf meiner linken kolumne steht was James Usher, erzbischof von Armagh, 1644 aus dem noch vorhandenen codex des Gonville und Key College in Cambridge und dem jezt verschwundenen codex des Richard Montagu herausgegeben hat, desselben Montagu, dem wir Gregors von Nazianz *κατὰ Ἰουλιανοῦ στηλιτευτικοὺς* verdanken. es würde auch nach Smith und Jacobson gelont haben, die cambridger handschrift neu zu vergleichen: ich kenne in Cambridge niemanden den ich um eine solche vergleichung hätte bitten mögen, noch weniger kenne ich dort jemanden den ich mit dieser vergleichung hätte beauftragen können. so bleibt diese collation eine pflicht späterer jare, falls diese jare mir noch beschieden sind. ich habe mich aus hier nicht zu erörternden gründen darauf beschränkt, Ushers text zu wiederholen: auf Ushers anmerkungen ist absichtlich rücksicht nicht genommen worden. einer entsprechenden züchtigung für diese absichtliche auslassung sehe ich entgegen.

Auf meiner rechten kolumne findet sich die sogenannte längere recension, von der nur der Eine brief, von dem es eine sogenannte kürzere gestalt nicht gibt, der an die Philippier, quer über gedruckt ist.

Man kennt für den text dieser kolumne eine princeps und fünf handschriften, von denen drei mir unzugänglich waren.

Φ Dionysii Celestis hierarchia. Ecclesiastica hierarchia. Diuina nomina. Mystica theologia. Undecim epistole. Ignatii Undecim

epistole. Polycarpi Epistola vna. am ende des bandes In alma Parhisiorum schola per Ioannem Higmanū et Wolfgangū Hopylium artis formularie socios. Anno ab incarnatione eiusdem domini nostri Ihesu Christi 1498 die sexto Februarii. klein folio. die nachdrücke dieser ausgabe zu vergleichen schien nuzlos. über den herausgeber Jacques LeFèvre aus Estaples siehe KHGraf in der zeitschrift für historische theologie 1852 XXII = XVI 3—86 165—237: über das citierte buch vergleiche man Graf 226 227.

β reginae Suecorum (nicht: regius, allenfalls nach dem vorgange Oxfords: reginensis) 81 im Vatican, früher dem einen Petau gehörig, nach August Mau, der ihn für mich verglichen hat, aus dem zehnten oder eilften jarhunderte stammend. blatt 13² ff. ich zeige die seitenanfänge durch einen strich an. e für ę hat Mau nicht notiert, xp̄o ihu und änliches ebensowenig. die handschrift ist von mereren schreibern angefertigt, und von mereren correctoren verbessert, welche zum teil die schreiber anderer stücke des codex waren.

γ palatinus latinus 150 im Vatican, also aus Heidelberg nach Rom gelangt: aus dem funfzehnten jarhunderte stammend die correcturen nicht von Einer hand. ebenfalls von August Mau für mich verglichen. ich zeige die seitenanfänge in meinem drucke durch zwei striche an.

δ thuaneus zu Paris. Alfred Schoene hat die bibliothekssignatur »Latin 1639« für mich ermittelt: er berichtet:

Cod. Paris. Lat. 1639 membran. olim Colbertinus. nummer 5: Ignatii episcopi Antiocheni epistolae duodecim. »codex 12⁰ saeculo exaratus videtur« Catalog. Ignatius beginnt auf fol 177ᵃ kolon A oben: Incipit Scriptum Ignatii ep̄i et mr̄ Discipuli iohannis euangelistę. ad Mariam. Darauf kolon B explicit ad Mariam. Incipit epistola eiusdem ad Trallianos, und so weiter die übrigen briefe, bis fol 189ᵃ explicit ep̄la ad Romanos. Incipit passio sc̄i Ignatii martyris quę ē kł febr. daß die beiden [nämlich außer dem in rede stehenden graecus 937] codices ursprünglich thuanei gewesen seien, ist in denselben nicht bemerkt. allein es ist zu konstatieren daß viele colbertini vorher thuanei waren, und so kann dies bei den beiden fraglichen handschriften ser wol der fall gewesen sein.

ζ Balliol college in Oxford 229, aus dem ende des zwölften jarhunderts. siehe HOCoxe catalogus codicum mss qui in collegiis aulisque oxoniensibus hodie adservantur (Oxford 1852) I^ball 75. die zwölf briefe in der folge wie sie mein druck bietet, und die laus Yronis. ab und zu schon von Usher benuzt, dessen citate von mir nicht gesammelt worden sind, weil doch allein eine vollständige vergleichung von wert ist.

λ Lincoln college in Oxford 101, aus dem funfzehnten jarhunderte. siehe Coxe I^{linc} 48: brief an die Maria nebst deren antwort: brief an Iohannes nebst dessen erwiderung.

μ Magdalen college in Oxford 76, von Johann von (oder aus?) Rodenberg im funfzehnten jarhunderte geschrieben. siehe Coxe II^{magd} 44. sechszehn briefe: die vier von mir als anhang mitgeteilten zälen mit. schon Usher bekannt.

Nicht in betracht kommen hier die manuscripte des Queen's college zu Oxford 183 184, über welche Coxe I^{reg} 41 handelt.

Es ist längst bemerkt worden, daß diese fünf — denn *λ* zält für uns nicht — manuscripte — ich füge hinzu: und der druck des Jacques LeFèvre d'Estaples — aus Einem und demselben archetypus stammen, da das ende des briefs an Polykarp inen allen felt. dies ende wird Ein blatt gefüllt haben, so daß sich das format der urschrift unschwer berechnen läßt.

Ich habe mich um die übersendung der oxforder und pariser manuscripte nach Goettingen nicht bemühen können: die gründe der unmöglichkeit liegen in meinen Symmicta II 143 145 222 und in meiner schrift Aus dem deutschen gelertenleben 5 für jeden nachdenkenden so klar zu tage, daß es überflüssig ist, sie ausdrücklich auseinander zu sezen: ich wünsche dringend daß die citierten schriften keinem meiner fachgenossen unbekannt bleiben mögen. in die Symmicta II habe ich die erste vollständige, wenn auch recht ser mangelhafte, ausgabe des epiphanischen buches über maße und gewichte nur darum hineingenommen, um das heft in möglichst weite kreise zu bringen und tunlichst lange zu erhalten.

Die laus Heronis, von mir über die seite weg gedruckt, folgt in *βγ* und andern zeugen auf die zwölf briefe. auf Baronius (zum jare 110) zurückzugreifen lag kein grund vor.

Zu den zwölf oder dreizehn stücken, welche ältere handschriften bieten, kommen diejenigen, welche meines wissens zuerst am ende des buches Vita et processus sancti Thome cantuariensis martyris, das zu Paris am 27 März 1495 bei Iohannes Philippi in vico sancti Iacobi ad intersignium sanctae Barbarae die presse verließ, erschienen sind, und die dann SChampier, arzt und geheimschreiber der herzöge von Lothringen und Bar, veröffentlicht hat: Epistolę Sanctissimorum sequenti Codice contētae [Antonius Ignatius Maria Polycarp Dionysius Abagar* Iesus]. Vaenundantur in aedibus Iodoci Badii et Io. Parui [1516 Calculo Romano]. selbst ein bloßer abdruck dieses unrats ist eigentlich schon zu viel.

Der brief an die Römer steht in dem einen englischen codex Ushers — Usher martyria 6^{rand} redet von dem tertius Ignatianarum epistolarum collector — mitten in einem martyrium. ebenda steht er bekanntlich

auch in griechischen martyrien. ich habe versucht, one jenen codex gesehen zu haben, den tatbestand anschaulich zu machen. meine leser finden daher von seite 127 an nicht mit der textschrift meines bandes gesezt vor und nach dem briefe an die Römer das martyrium, welches Usher ex nostro interprete genommen hat. zu diesem gibt es in der durch Φβγδζμ vertretenen recension meines wissens keine parallele. wol aber habe ich das ex vetere interpretatione in membranis cottonianis repertum von Usher zum teil mitgeteilte martyrium vollständig unter jenes Ushersche gestellt. ich wandte mich mit der bitte, mir die handschrift welcher Usher dies martyrium entnommen, aufzufinden, an EMaunde Thompson, und erfur daß Otho D viii die signatur des buches sei. in David Casleys 1734 erschienenem catalogue of the manuscripts of the king's library 315 erscheint Otho D viii als burnt [23 October 1731] lumps, Thompson nennt es nur a good deal damaged by fire: there are some parts which are difficult: the margins are burnt and the vellum split up. der allezeit gefällige Thompson hat aber in herrn Francis Bickley gleichwol einen gelerten aufgetrieben der — one durch mich von dem in den acta sanctorum Februar I 29—33 (1658) stehenden abdrucke erfaren, one überhaupt von demselben gewußt zu haben — die von mir abgedruckte copie aus diesen burnt lumps beschafft hat. ich mußte sie zeile für zeile erbitten und wiedergeben, um sofort erkennen zu können und erkennen zu lassen, was in diesem codex wirklich erhalten ist. die ergänzungen sind in cursivdruck von mir eingefügt: die interpunction habe Ich hinzugetan, die varianten von Henschens text an den rechten rand gestellt.

In höherem grade noch als andere herausgeber werden die theologen welche die unter dem namen des Ignatius laufenden urkunden vorlegen wollen, sich den spott des Aristoteles 1354ª 25 über diejenigen stets gegenwärtig zu halten haben, welche den maßstab selbst krumm biegen mit welchem zu messen sie beabsichtigen.

Eine in parallelen kolumnen die originale der beiden recensionen des Ignatius vorlegende ausgabe der briefe des angeblichen Antiocheners wird — als textbuch für vorlesungen — erscheinen so bald es möglich ist: der anfang derselben ist bereits gedruckt.

I. ad Mariam.

1

Ignatius qui et Theophorus, habenti propitiationem in gratia dei patris altissimi et domini Iesu Christi qui pro nobis mortuus, fidelissimae, dignae deo, Christum ferenti filiae Mariae plurimum in deo gaudere.	Ignatius qui et Theophorus, misericordiam consecutae et gratiam 13[2] dei patris altissimi et domini nostri Iesu Christi qui pro nobis mortuus est, fidelissimae, deo dignae, christiferae filiae Mariae plurimam in deo salutem.
1. Melius quidem litera visus, quanto quidem pars melior existens chori sensuum, non solum quibus tradit amicabilia, honorat accipientem, sed et quibus recipit, in melioribus desiderium ditat. veruntamen secundus (aiunt) portus et literarum modus, quem velut bonam applicationem recepimus a tua fide a longe, velut per ipsas videntes quod in te bonum. bonorum enim, o omnia sapiens mulier,	**1.** Optima quidem figuratio litterae, velut pars chori sensus continens, non solum his quibus impertit affectum, honorat accipientem, sed et in ipsis qui suscipiunt, amplius auget desiderium. et quo modo navigantibus in tempestate gratus est portus, ita et nobis litterarum tuarum acceptabilis est modus, quem tamquam tutissimum solatium a tua fidelissima mente de longinquo suscepimus, conspicientes in eo illud quod in te est bonum. omnium | namque bono- 14[1] rum, o sapientissima mulierum, tu-

o Incipiunt eple sci ignatii mris numero .XII. incipit prima *praemittit* β: Incipiunt epte beati ignati epi antiochensis et martiris atque discipuli beati iohannis euangeliste ad mariam cassobolitam prima *praemittit* γ: *epistula abest a* Φ | 2 consecutus βγ | 4 ihv xpi β | 5 fidelissimae et deo γ | 6 filiae > β | 8 obtima β | 8/9 litterę β | 12 sed in ipsis β[1] | 17 tanquam βγ | 18 solacium β | 21 nanque β

I. ad Mariam.

animae purioribus assimilantur fontibus. illi enim transeuntes, etsi non sitiant, ipsa specie attrahunt ipsos haurire potum. tuus autem intellectus movet nos, capere iubens de his quae in anima tua scaturiunt, divinis aquis.	am animam purissimis fontibus assimilamus, illis videlicet qui trans- (25) euntes etiam non sitientes visione sui attrahunt po‖tum haurire. 1^2 ita et tuae prudentiae pollicitatio constringit nos, iubens de illis sanctis liquoribus qui in anima tua (30) redundant, haustum sumere.
2. Ego autem, o beata, non mei ipsius nunc tantum quantum aliorum effectus multorum contrariorum voluntatibus, secundum haec quidem fugis, secundum haec autem carceribus, secundum haec vero vinculis. sed a nullo horum avertor. in iniustificationibus autem ipsorum magis disco, ut Iesu Christo potiar. utinam fruar duris mihi praeparatis, quia non dignae passiones huius temporis ad futuram gloriam revelari in nos.	2. Ego autem, o beata, non meis tantum nunc quantum aliorum plurimorum contrariis sententiis exagitor, quae quidem sunt fugae (35) et carceres ac vincula. sed nihil horum declino: in iniustitiis autem eorum magis edoceor, ut Iesum merear adipisci. lucror enim periculis mihi praeparatis, quia non (40) sunt condignae passiones huius temporis ad futuram gloriam quae revelabitur in nobis.
3. Quae autem a te per epistolam iussa sunt, gratanter implevi in nullo dubitans eorum quae ipsa bene habere probasti. cognovi enim, te iudicio dei testimonium viris fecisse, sed non gratia carnali. multum enim mihi erant et continuae tuae scriptibilium locorum memoriae, quas legens neque usque ad intellectum dubitavi circa rem.	3. Quae autem per epistolam a te intimata sunt, prompte | adim- 14^2 (45) plevi, de nullo eorum dubitans quos tu bene habere probasti. agnovi enim, te iudicio dei testimonium memoratis viris perhibuisse, et non gratia carnali. non valde autem (50) assidua fuerunt spatia in quibus tua scripta perlegerem, neque adhuc negotium mente perceperam:

39 *Roman* 8,18

25 sicientes β | 28 contringit β, *manu secunda correctum* | 29 anima gustum tua β | 31 o beata β, obtam γ | 33 plicamorum γ | 33 sentenciis β | 35 nichil β, *ubi* chil *manu prima in litura* | 36 iniusticiis β | 37 ihm β | 38 enim β, ego γ | 40 condigne pasiones β | 43 epłam β | 44 promte β[1] | 47 enim te β, te enim γ | 49 *uocis* ualde *prima littera in litura* β, dalde β[1]? | 50 spacia β | 52 negocium mente β, mente negotium γ

I. ad Mariam.

non enim habebam aliquibus oculis		nec enim habui quo modo oculis
excurrere quos habebam incontra-	55	percurrerem illam ineffabilem tuae
dicibilem a te factam demonstratio-		sententiae relationem. pro anima
nem. conformis animae tecum fiam		tua ego efficiar, quoniam diligis
ego, quoniam diligis Iesum filium		dominum Iesum filium dei vivi.
dei viventis. propter quod et ipse		propter‖quod et ipse tibi dicit 2[1]
dicet tibi Ego diligentes me diligo,	60	Ego eos qui me diligunt, diligo,
me autem quaerentes invenient		et qui quaerunt me, invenient
pacem.		pacem.
4. Supervenit autem mihi dicere		4. Obvenit itaque mihi dicere
quoniam verus sermo quem audivi		quia verus est sermo quem audivi
de te, adhuc existente te in Roma a-	65	de te, causante Romae apud bea-
pud beatum papam Cletum, cui suc-		tum papam Anacletum, cui suc-
cessit ad praesens digne beatus		cessit beatitudine dignus Clemens,
Clemens, Petri et Pauli auditor. et		Petri et Pauli auditor. et nunc
nunc apposuisti ad ipsum centu-		adiecisti super eum cen|tum- 15[1]
pliciter, et apponas adhuc, o di-	70	pliciter, et adhuc adicies, tu ipsa.
lecta. desideravi vehementer venire		valde enim desiderabam venire
ad vos, ut conquiescerem vobiscum,		ad vos et conrequiescere vobiscum,
sed non in homine via ipsius. de-		sed non mihi fuit oportunum. prae-
tinuit enim meum propositum,		pediebat enim propositum meum,
non concedens ad terminum ire, mi-	75	non sinens illo pergere, militaris
litaris custodia. sed neque in quibus		custodia, quia nullus talia perfecit
sum, operari aliquid vel pati potens		vel passus est qualia ego. qua
ego. propter quod secundum eius		propter secunda consolatio est in-
quae in amicis consolationis literam		ter amicos, scriptis se invicem re-
reputans, saluto sacram tuam ani-	80	levare. saluto sacratissimam ani-
mam, deprecans opponi		mam tuam, rogans superadicere ad
robori. praesens enim		propositum tuum. praesens enim
labor paucus, expectata vero		labor parvus est, merces vero quae
merces multa.		speratur, multa est.
5. Fugite abnegantes passio-	85	5. Fuge eos qui negant passio-

73 *Ierem* 10,23 — 56 *Regn* γ 20,39 ? | 60 *Proverb* 8,17

54 occulis β[1] | 56 sentencię β | 57 effigiar γ | 58 dnm̄ ◺ ihm β, *in rasura* d *fuerat* | 65 causantē β | 66 anemdetum β[1], anemcletum β[2], . . cletum γ | 69/70 centupliciter β | 70 adiciens te ipsam γ | 73 oportunum βγ | 77/78 quapropter γ, propter quod β | 79/80 reuelare γ | 80 sacratisimā β | 85 fugigiteos γ |

I. ad Mariam.

nem Christi et secundum carnem nativitatem. multi autem sunt nunc secundum hanc aegrotantes aegritudinem. alia autem tibi admonere facile, (90) perfectae quidem omni opere et sermone bono, potenti autem et aliis suadere in Christo. saluta omnes similes tibi, retinentes sui ipsorum salutem in Christo. (95) salutant te presbyteri et diaconi, et ante omnes sacer Eron. salutat te Cassianus peregrinus meus et soror mea et sponsa ipsius et di- (00) lectissima ipsorum soboles. valentem carnalem et spiritualem sanitatem dominus sanctificet semper, et videam te in Christo potientem corona. (5)

II. ad Trallianos.

nem Christi et nativitatem eius secundum carnem. multi sunt enim modo qui hanc sanitatem infirmare conantur. sed tu contra huius (90) modi consuesce etiam alios ‖ mo- (2²) nere, quia in omni opere et verbo bono perfecta es, potens etiam alios eru|dire in domino. (15²)

salutant te presbyteri et diaconi, prae omnibus vero sanctus Heron. salutant te Cassianus hospes meus et (00) soror mea coniux eius et dulcissimi filii eorum. incolumem te carnali et spiritali salute dominus sanctificet semper, et videam te in domino consecutam coronam.

2

I.

(1) Ignatius qui et Theophorus, dilectae deo patri Iesu Christi ecclesiae sanctae existenti in Trallesiis Asiae, electae et deo (5) dignae, pacem habenti in carne et sanguine et passione Iesu Christi, spei nostrae in ea quae in ipsum

II.

(1) Ignatius qui et Theophorus, dilectae a deo patre et domino Iesu Christo ecclesiae sanctae quae est in Trallis, electae et deo dignae, (5) pacificatae in carne et spiritu Iesu Christi, spei nostrae in passione per crucem et mortem atque

101 soboles *Usserius*, > *codices*

88 modo > γ | 89 tu ◣◣◣ huius β, contra β^m: *eras* pr | 90/91 mouere γ | 92 etiam > β, *in margine prima manu additum* | 97 presbiteri γ | 97 diacones γ | 98 sc◣s hiron β, *in quo* v *super versum inter* c s *additum*: sanctus hyron γ | 101 incolum̄ β, Incolumen γ | 102 spitali β, spāli γ | 104 explicit prima. Incipit secda β, Explicit ad mariam cassobolitanam. Incipit eiusdem ad trallianos γ | 0 § Ad Trallianos ex Smyrna. Epistola .I. *inscribit* Φ | 1 thephorus γ | 1/2 dilecte Φ | 2 Ihesu Φ | 3 ecclesie sancte que Φ | 4 electe Φ | 4 digne Φ | 5 pacificate Φ | 6 Ihesu Φ | 6 nostre Φ |

II. ad Trallianos.

resurrectione: quam et saluto in plenitudine in apostolico charactere, et oro plurimum gaudere.

1. Incoinquinatam mentem et inseparabilem in sustinentia cognovi vos habentes non secundum usum, sed secundum naturam, quem ad modum ostendit mihi Polybius episcopus vester, qui advenit voluntate dei et Iesu Christi in Smyrna, et sic mihi congavisus est vincto in Christo Iesu, ut ego omnem multitudinem vestram in ipso specularer. recipiens igitur eam quae secundum deum aequanimitatem per ipsum, gloriatus sum inveniens vos ut cognovi imitatores dei.

2. Quum enim episcopo subiecti estis ut Iesu Christo, videmini mihi non secundum homines viventes, sed secundum Iesum Christum propter vos mortuum, ut credentes in mortem ipsius mori effugiatis. necessarium

---

resurrectionem: quam et saluto in plenitudine apostolicae formae, et 10 opto plurimum in deo gaudere.

1. Immaculatum animum et sine dolo in perseverantia cognovi vos habere non in usitationem, sed in possessionem, secundum quod | 16[1] 15 significavit mihi Polybius episcopus vester, qui pervenit voluntate dei patris et Iesu Christi, filii eius, cooperatione spiritus ad Smyrnam, et sic mihi congratulatus est vincto 20 in Christo Iesu, ita ut omnem plenitudinem vestram in ipso conspicerem. || suscipiens ergo eum 3[1] secundum deum, benivolentiam vestram per ipsum agnovi, inve- 25 niens vos imitatores esse Iesu Christi salvatoris nostri.

2. Episcopo subiecti estote sicut domino. ipse enim vigilat pro animabus vestris tamquam ratio- 30 nem redditurus deo. propter quod videmini mihi non secundum hominem vivere, sed secundum Iesum Christum, qui pro nobis mortuus est, ut credentes in morte eius 35 per baptismum communicantes resurrectionis eius efficiamur. neces-

28 *Hebr* 13,17

9 apostolice forme Φ | 9/10 et obto te β | 10 plurimum > β, *manu secunda in margine additum* | 13 hesitationem Φ | 14 *praemittit* fidei Φ | 14/15 secundum — mihi βγ, prout significauit michi Φ | 15 polusbius βγ | 17 Ihesu Φ | 18 ad > Φ | 18 smirnam γ | 19 michi Φ | 20 ihesu Φ | 20 ita > Φ | 20 omēn β | 21 vestram > Φ 23/24 uestram [v Φ] beniuolentiam γΦ | 25 Ihesu Φ | 29 tanquam γΦ | 31 michi Φ | 31/32 hominem βγ, carnem Φ | 32 viucre Φ? | 32/33 xpm̄ ihm γ, ihesū christum Φ | 33 motuus β[1] | 35 conmunicantes β, participes Φ

II. ad Trallianos.

igitur est, quem ad modum facitis, sine episcopo nihil operari vos, sed subici et presbyterio ut apostolis Iesu Christi, spei nostrae, in quo conversantes inveniamur. oportet autem et diaconos, ministros existentes mysteriorum Iesu Christi, secundum omnem modum omnibus placere. non enim ciborum et potuum sunt ministri, sed ecclesiae dei ministri. oportunum igitur vos observare accusationes ut ignem.

3. Similiter et omnes revereantur diaconos ut mandatum Iesu Christi, et episcopum ut Iesum Christum, existentem filium patris, presbyteros autem ut concilium dei et coniunctionem apostolorum. sine his ecclesia non vocatur. de quibus suadeo vos sic habere. exemplarium enim caritatis vestrae accepi, et habeo cum me ipso, in episcopo vestro, cuius ipsa compositio magna est disciplinatio. mansuetudo autem

sarium est enim, vos nihil praeter episcopum facere neque aliquid agere. sed et presbyteris 40 subditi estote ut apostolis Iesu Christi, | spei nostrae, in quo 16[2] perseverantes in ipso inveniamur. oportet ergo et diaconis, qui sunt in ministerium Iesu Christi, in 45 omni modo placere. non enim in cibo et potu sunt ministri, sed ministri ecclesiae dei. oportet ergo praecepta observare eorum sicut ignem ar- 50 dentem. ipsi vero sint tales.

3. Vos autem reveremini eos tamquam dominum Iesum Christum, quoniam custodes sunt loci eius, 55 sicut episcopus forma est patris omnium, presbyteri vero sicut consessus dei et coniunctio apostolorum Christi. sine ipsis enim ecclesia electa non est || neque 3[2] 60 congregatio sancta neque collectio sanctorum. confido enim et vos sic consistere. exempla autem caritatis vestrae accepi, et habeo penes me ipsum, in episcopo vestro, 65 quoniam ipsius institutio magna doctrina est. nam et mansuetudo

39 subjici | 62/63 charitatis

37 nichil βΦ | 38 preter Φ | 39 presbiteris γ | 40 ihesu Φ | 41 ure γ, nostre Φ | 44 in ministerium β, ministri γ | 44 ihesu Φ | 44 in *alterum* > Φ | 47 *altero loco* ministerij Φ | 47/48 ecclesie Φ | 48 precepta Φ | 49 eorum observare γΦ | 51 reuereamini Φ | 53 tanquam βγΦ 53 *post* dominum + nostrum γ | 53 ihesum Φ | 56 presbiteri γ | 56/57 consensus γ | 57/58 aptoꝝ γ, *in quo* to »*eras*« *et* ꝝ *in margine* | 58/59 electa ęccła β | 59/60 neque congregatio sancta Φ *post* 61 sanctorum | 62 autem βγ, enim Φ | 62/63 charitatis vestre Φ

II. ad Trallianos.

ipsius potentia, quem existimo et impios revereri, diligentes quod non parco ipsum aliqualem. potens scribere pro illo, in hoc existimer ut existens condemnatus

velut apostolus vobis praecipiam.

4. Multa sapio in deo, sed me ipsum mensuro, ut non in gloriatione perdar.

nunc enim me oportet plus timere, et non attendere inflantibus me. dicentes enim mihi flagellant me. diligo quidem enim pati, sed non novi si dignus sum. zelus enim multis quidem non apparet, me autem plus oppugnat. indigeo igitur mansuetudine, in qua dissolvitur princeps saeculi huius.

5. Nonne possum vobis supercaelestia scribere? sed timeo ne parvulis existentibus vobis damnum apponam. et condonate mihi,

---

eius virtus est, quam arbitror etiam illos qui sine deo | sunt, revereri. quia autem diligo vos, parco (17[1])
70 frequentius scribere vobis,
ne videar

aliquibus contrarius aut taediosus esse. vinctus sum enim pro Christo,
75 sed nondum Christo dignus sum. si autem consummavero, forsitan ero.

4. Non sicut apostolus praecipio,
80 sed metior me ipsum, ne in gloriatione mea peream. bonum est enim in domino gloriari. et si salvatus fuero apud deum, plus me oportet timere, et non atten-
85 dere ad eos qui magnificant me. hi vero qui me laudant, potius flagellant. eligo enim quidem pati, sed nescio si dignus sim. zelus enim inimici multis non vi-
90 detur, me autem impugnat. debeo ergo esse mansuetus, ut dissolvatur princeps saeculi huius, diabolus.

5. Numquid non poteram vobis secreti||ora scribere? sed | timeo (95; 4[1] 17[2]) ne parvulis vobis constitutis laesionem imponam. et ignoscite mihi,

---

9[2] seculi | 94/95 supercoelestia

81 ?

70 vobis scribere γΦ | 73 tediosus Φ | 74 pro $\beta\gamma^2$ Φ, pio γ^1 | 76[4] consumavero γ | 78 precipio Φ 86 hii β | 87 enim > γ | 87 quidem > βΦ | 88 sum Φ | 89 telū β | 92 seculi Φ | 94 nunquid βγ, Nūquid Φ | 96/97 lesionem Φ | 97 michi Φ

II. ad Trallianos.

ne forte non potentes capere strangulemini. etenim ego non secundum quodcunque ligatus sum, sed potens scire caelestia et locipositiones angelicas et constitutiones, principationes, visibiliaque et invisibilia,

praeter hoc iam et disci-pulus sum.

multa enim vobis deficiunt, ut deo non deficiamus.

6. Deprecor igitur vos, non ego, sed caritas Iesu Christi,

solo christiano alimento utamini, ab aliena autem herba recedite, quae est haeresis, quae et inquinatis implicat Iesum Christum,

---

quia non valetis ferre onera vinculorum quem ad modum ego vinc-
00 tus sum. et possum quidem intelligere caelestia: angelorum scilicet atque archangelorum ordines,

5 militiarum diversitates, virtutum et dominationum differentias, sedium atque potestatum distantias, aeternorum magnificentias, Cherubin et Seraphin excellentias,
10 spiritus sublimitatem, domini regnum, et super haec omnia omnitenentis dei incomparabilitatem. haec igitur ego cognoscens, non
15 omnino perfectus sum aut discipulus esse possum qualis Paulus aut Petrus. multum enim mihi restat, ne a deo derelinquar.

6. Rogo autem vos, non ego,
20 sed dilectio Iesu Christi,

25 ut id ipsum dicatis omnes, et non sint in vobis | schismata. sitis 18[1] autem perfecti in eodem sensu et in eadem scientia. sunt enim qui-

1 coelestia | 20 charitas — 25 *Corinth* α 1,10

98/99 vinculorum onera Φ | 100/101 intelligere βγΦ | 1 celestia Φ | 7 distancias β | 8 aeternorum γ, thronorum β, eternorum Φ | 9 seraphyn γ | 9 excellentis Φ | 11 hec Φ | 11/12 omnipotentis γ | 12 inconparabilitatem β | 13 Hec Φ | 15 profectus γ | 17 mihi enim γ, enim michi Φ | 20 Ihesu Φ | 26 scismata βγΦ

II. ad Trallianos.

-		dam vaniloqui et mentis seducto-
	30	res, non Christiani, sed Christum
		mercantes, seductione circumferen-
		tes nomen Christi et cauponantes
		verbum evan‖gelii et venenum 4^2
		erroris comiscentes dulci blandi-
quem ad modum	35	mento, sicut oenomeli virus ad-
mortiferum pharmacum dantes cum		miscentes,
vino mellito, quod qui ignorat,		
		ut qui biberit illius
delectabiliter accipit et in delec-		potus gustabilem sensum, dulce-
tatione mala mori.	40	dine captus inobservanter morti
		addicatur. monet autem quidam
		antiquorum, ut nemo bonus dica-
		tur qui malum bono admiscuerit.
		nominant enim Christum, non ut
	45	Christum praedicent, sed ut Chri-
		stum spernant: et legem proferunt,
		non ut legem statuant, sed ut legi
		contraria annuntient. Christum
		enim alienant a patre, legem vero
	50	Christi et nativitatem ex virgine
		abiciunt, crucem erubescentes | 18^2
		et passionem negantes et resurrec-
		tionem non credentes. deum in-
		cognitum profitentur, Christum in-
	55	genitum putant, et neque quia est
		spiritus sanctus, confitentur. qui-
		dam vero eorum filium hominem
		purum esse dicunt: alii autem
		ipsum dicunt esse patrem, ipsum

41 ? | 55 *Act* 19,2

31/32 circonferentes β | 33 uenerum γ | 34 commiscentes βΦ | 35 oenomelli βγ, puro melli Φ | 39 gustabilem sensum βγ, sensuales illecebras Φ | 44 ut > γ, *super versum addidit manus secunda* | 45 predicent Φ | 48 annuncient Φ | 51 abiiciunt Φ | 52/53 resurrectioni βΦ | 53 deum γ, dn̄m β, dominum Φ | 54/55 profitentur Christum ingenitum > γ | 59 ipsum patrem esse dicunt ipsum Φ

II. ad Trallianos.

	60	filium, ipsum spiritum sanctum,
		et creaturam non opera dei esse
		per Christum dicunt, sed alterius
		cuiusdam extraneae virtutis.
7. Observemini igitur a talibus,		7. Cavete ergo a talibus,
	65	ne sumatis laqueos animabus ve-
		stris, et vitam vestram inexplora-
		bilem apponite omnibus hominibus,
		ne efficiamini muscipula explora-
		tionis et sicut retia extensa.‖ 5[1]
	70	qui enim sibi non parcit in operibus
		suis, frater est polluentis semet
		ipsum. si ergo et vos deponatis na-
		turalem superbiam, inflatilem et
		tumidam extollentiam,
hoc autem erit,	75	possibile erit
a vobis non inflatis et existentibus		vobis,
inseparabilibus a deo Iesu Christo et		inseparabiles esse a deo.
episcopo et ordinibus apostolorum.		
		prope est enim dominus | timen- 19[1]
	80	tibus eum, et In quem, inquit, re-
		spiciam, nisi in humilem et quie-
		tum et trementem verba mea? ve-
		neramini autem et episcopum ve-
		strum sicut Christum, secundum
	85	quod vobis beati apostoli praece-
qui intra altare est,		perunt. qui enim intra altare est
mundus est:		constitutus, mundus est;
		propter quod obedite episcopo
		vestro et presbyteris.
qui vero extra altare est,	90	qui enim extra altare est,

77 inseperabilibus

68 *Osee* 5,1 | 70 *Prov* 18,9 | 79 Psalm 85,10 | 80 *Isa* 66,2

60 ipsumque βΦ | 61 opera non γ | 63 extranee Φ | 67 opponite Φ | 72 [illegible] uos γ | 80 inquid β | 81/82 qui *vocis* quietum *in litura* γ | 82 timentem β | 82/83 Uenerenini Φ | 85/86 preceperunt Φ | 86 inter Φ | 86 altrare β | 88 obedite βγΦ | 89 presbiteris γ | 90 altare constitutus est Φ

II. ad Trallianos.

non mundus est,

hoc est, qui sine episcopo et presbytero et diacono operatur aliquid, iste non mundus est in conscientia.

ipse utique extra episcopum est et presbyteros et diaconos aliquid agens. qui talis fuerit, pollutus
95 est conscientia

et est deterior infideli. quid est enim episcopus nisi omnem principatum et potestatem omnium illorum tenens,
00 sicuti debet hominem tenere, imitator factus dei secundum virtutem? quid est presbyterium nisi constitutio sancta, consiliarii et consessores episcopi? quid etiam
5 diaconi nisi imitatores Christi, ministrantes episcopo sicut Christus patri, et operantes illi operationem mundam | et immaculatam? quo modo sanctus Stephanus 19[2]
10 beatissimo Iacobo, et Timotheus et ‖ Linus Paulo, et Anacletus et 5[2] Clemens Petro. qui igitur istis inobediens fuerit, hic sine deo omnino erit et impius et contemnens
15 Christum et ordinationem ipsius minorans.

8. Non quia cognovi tale quid, in vobis

8. Ego vero haec vobis mando, non quod aliquos inter vos tales agnoverim — nec permittat deus

92 ipse utique γ, constitutus β, > Φ | 93 presbiteros γ | 94/95 est pollutus β | 98/99 potestatum γ | 99 omnium illorum tenens β, illorum tenens omnium γ, illorum omnium tenens Φ | 100 sicuti debet βγ, quemadmodum deceat Φ | 100 hominem Φ, omnum β[1], ominum β[2], hominum γ | 100/1 imitatorem dei factum Φ | 2 est > β | 2 prbi β, *lineola per scapum* b *traducta* | 3 institutio Φ | 4 confessoris Φ | 4 qui γ | 10 thimocheus β, thimotheus γ | 11 anencletus β | 12 clemen γ[1] | 13 inobediens βγΦ | 13/14 omnino erit Φ, omnino deserit β, omnimodis erit γ | 14 contempnens β, contēnēs Φ | 17 hec Φ | 17 mandans βγ | 18 aliquis γ[1]

II. ad Trallianos.

	20	aliquando aliquid huius modi in	
		auribus meis introire, qui filio	
		suo non pepercit propter sanctam	
sed praeservo vos,		ecclesiam —, sed praevidens se-	
existentes meos dilectos, praevi-		ditiones iniqui, praemonitione con-	
dens insidias diaboli.	25	forto vos sicut filios meos caris-	
		simos et fideles in domino, prae-	
		potans vos medicamine praemu-	
		niente contra imminentem pestilen-	
		tiam, quam etiam vos tamquam mor-	
	30	bum fugite, bene placiti in Chri-	
vos igitur		sto domino nostro. vos ergo suc-	
mansuetam patientiam resumentes		cincti man|suetudine imitatores	20[1]
recreate vosmet ipsos in fide,			
quod est caro domini, et in cari-			
tate, quod est sanguis Iesu Christi.	35		
		estote passionum Christi et dilec-	
		tionis eius, qua dilexit nos, dans	
		semet ipsum pro nobis redemp-	
		tionem, ut nos sanguine suo mun-	
	40	daret antiquae impietatis et vitam	
		nobis praestaret, incipientibus no-	
		bis iam perire pro malitia quae	
nullus vestrum		erat in nobis. nemo ergo vestrum	
adversus proximum aliquid habeat.		adversus proximum aliquid habeat,	
	45	dicente domino Dimit||tite, et di-	6[1]
non occasiones		mittetur vobis. nolite occasionem	
detis gentibus, ut non propter		dare gentibus, ne propter aliquos	
paucos insipientes ea quae in deo		paucos insipientes verbum domini	
multitudo blasphemetur.		et doctrina blasphemetur, ne in	

34/35 charitate

21 *Roman* 8,32 | 45 *Marc* 11,25

20 aliquid huiusmodi aliquando Φ | 23 preuidens Φ | 24 premonitione Φ | 25 meos βΦ, uestros γ | 25/26 charissimos Φ | 26/27 prepotans Φ | 27/28 pr̄mumiente β, premuniente Φ | 28 iminentē β^2, iminent[illegible] β^1 | 29 tanquam βγΦ | 30 placentes Φ | 31/32 succinti β^{sil} | 38 semet ipsum Φ, se ipsum β, > γ | 40 ab antiqua impietate Φ | 41 prestaret Φ | 41/42 nobis > β | 42 malicia que Φ | 48 *ante* verbum *sex vel septem litterae radendo deletae in* β

II. ad Trallianos.

	50	vobis compleatur quod propheta	
		ex persona dei ad huius modi dicit	
		Quoniam per vos nomen meum	
		blasphematur in gentibus.	
vae enim |per quem in vanitate			
nomen meum in aliquibus blas-	55		
phematur.			
9. Obsurdescite igitur,		9. Obturate autem aures ve-	
quando vobis sine Iesu		stras, quando vobis quis sine Iesu	
Christo loquitur quis, qui		Christo filio dei loquitur, | qui	20^{2}
ex genere David, qui ex	60	factus est ex semine David per	
Maria, qui vere natus est,		Mariam, qui vere natus est ex deo	
		et ex virgine, quia hoc ipsum est	
		quod et deus. suscepit enim vere	
		corpus: verbum, inquit, caro fac-	
	65	tum est et habitavit (sine peccato)	
		in nobis: quis enim, inquit, ex	
com-		vobis arguet me de peccato? man-	
edit et bibit, vere perse-		ducavit enim vere et bibit et cru-	
cutionem passus est sub Pontio		ci fixus est et mortuus sub Pontio	
Pilato,	70	Pilato. sed et secundum placitum	
vere cruci fixus et mor-		voluntatis suae vere cruci fixus est	
tuus est, aspicientibus caelesti-		et vere mortuus, videntibus cae-	
bus et terrestribus et infernalibus,		lestibus et terrestribus et infernis:	
		caelestibus quidem tamquam in-	
	75	corporalibus naturis, terrestribus	
		vero ut Iudaeis et Romanis et	
		ceteris hominibus, qui tunc eodem	
		tempore praesto erant quando cru-	
		ci fixus est || dominus, infernis au-	6^{2}

72/73 coelestibus

52 *Isa* 52,5 | 54 ? | 64 *Ioh* 1,14 | 66 *Ioh* 8,46

50 completur β^1 | 57 Obdurate $\beta\gamma$ | 58 quis *in* γ *manu secunda ex* quies *effectum* | 58 ihesu Φ | 60/61 per mariam ex semine david Φ | 61 ue *manu recenti addita nota in* uere *mutatum* γ | 61 est $>$ Φ | 66 inquit $>$ $\beta\Phi$ | 67 me $>$ β^1 | 69 poncio β | 71 sue Φ | 72/73 celestibus Φ | 73 infernum γ^1? inferni [illegible] *est* | 74 celestibus Φ | 74 tanquam $\beta\gamma\Phi$ | 74/75 incorporab; β^1 | 75 creaturis Φ | 76 iudeis et rhomanis Φ | 77 caeteris $\beta\gamma^{sil}$ | 78 presto Φ

II. ad Trallianos.

qui et vere resurrexit a mortuis, resuscitante ipsum patre ipsius, qui et secundum similitudinem nos credentes ipsi sic resuscitabit pater ipsius in Christo Iesu, sine quo verum vivere non habemus.

80 tem ut multitudine eorum qui cum domino resurrexerunt. multa, inquit, corpora sanctorum | dor- 21[1] mientium resurrexerunt de monumentis patefactis. descendit enim in 85 infernum solus, ascendit vero cum multitudine, et dirupit maceriam, quae erat a saeculo, et medium parietem eius dissolvit, et resurrexit tertia die, resuscitante eum 90 patre,

95 et post dies quos conversatus est cum apostolis, assumptus est ad patrem et sedit ad dexteram eius, expectans donec ponantur omnes inimici eius 00 sub pedibus ipsius. die ergo parasceue tertia hora accepit sententiam a Pilato, permittente patre, sexta vero cruci fixus est, nona autem emisit spiritum, ante solis 5 vero occasum depositus est de cruce et sepultus in monumento novo. sabbato vero mansit sub terra in sepulcro, in quo posuit eum Io-

81 *Matthaeus* 27,52 | 85 *Psalm* 68,19 7,8 ? | 86 *Ephes* 2,14 | 98 *Psalm* 110,1

81 resurrer̄ β[1], *manu secunda* xe *super versum additum* | 82 sanctorum corpora Φ | 84 enim βγ, autem Φ | 86 disrupit β | 86 macheriam βΦ, materiam γ | 87 que Φ | 87 seculo Φ | 88 eius > γ | 89 tercia β | 95 quos βγ, quibus Φ | 97 sedet γΦ | 100 sub pedibus ipsius βγ, scabellum pedum eius Φ | 100 die *manu recenti ex* dic *effectum in* γ | 1 tercia β | 3 sextra γ | 4/5 vero solis Φ | 5 "occas ū" ů β | 5 de cruce depositus est Φ | 8 sepulchro γΦ | 8 in > Φ

II. ad Trallianos.

seph ab | Arimathia. dominica 21[2]
10 autem die resurrexit a mortuis,
secundum quod dictum est ab eo
Sicut fuit Ionas in ventre ceti tri-
bus diebus et tribus noctibus. con-
tinet ergo dies parasceue passio-
15 nem eius, sabbatum vero sepul-
turam et requiem, dominica autem
re||surrectionem. 7[1]

10. Si autem, quem ad modum quidam sine deo existentes, hoc est infideles, dicunt

secundum videri passum esse ipsum (ipsi existentes secundum videri),

ego quid vinctus sum? quid autem et oro cum bestiis pugnare?

gratis igitur morior: ergo non reprehendor mendacii a domino?

10. Quidam autem tamquam
sine deo, increduli et infideles, di-
20 cunt eum putative tantum fuisse
hominem, et non verum corpus
suscepisse, atque putative passum
et mortuum.

25 ego vero pro pas-
sione et morte domini mei vinctus
sum et opto ad bestias pugnare.
si enim putative et non vere
passus est et mortuus, ergo ego
30 gratis moriturus sum, mendacia
de cruce domini confingens. sed
et propheta superflue dixit Vide-
bunt in quem | compunxerunt, 22[1]
et plangent inter se ipsos tamquam
35 super dilectum, et dolebunt dolore
tamquam super primogenitum. ergo
infideles illi et increduli non mi-
nus sunt quam illi qui eum cru-
ci fixerunt. ego autem sic devovi

12 *Matthaeus* 12,40 | 32 *Zacharias* 12,10

9 arimari mathia γ | 14 ergo γ, autem βΦ | 18 tanquam βγ^sil Φ | 26 uictus β | 27 obto β | 29 et βΦ, ac γ | 30 mendatia β | 31 cruce *manu prima in rasura* β (.... te) | 33 conpuncxer̄ β, cōpunxerunt Φ | 34 tanquam βγ^sil Φ | 35/36 dolore tanquam γ *prima manu in litura* | 36 tanquam βγ^sil Φ | 39 autem > βΦ

II. ad Trallianos.

40 spem habere in eum qui pro me
vere mortuus est, quia alienum
est ab eo mendacium. vere ete-
nim peperit Maria corpus, deo in
eo habitante, et vere natus est
45 deus verbum ex virgine, corpus
similiter nobis passibile sine pec-
cato induens. vere conceptus est
in utero et factus est in vulva,
formans et faciens sibi corpus ex
50 virgine, sine semine scilicet et
collocutione viri, portatusque in
utero, sicut et nos ‖ tempore 7^2
portati sumus, et vere lactatus est
et nutritus sicuti et nos, et cibo et
55 potu sicuti et nos usus est, et tri-
ginta annos | agens baptizatus 22^2
est a Iohanne in veritate et non in
phantasmate, et tribus annis prae-
dicavit evangelium et fecit signa
60 et prodigia coram falsis Iudaeis,
et a Pilato praeside iudex iudi-
catus est, flagellatus est, colaphis
caesus est, consputus est, spineam
coronam purpureamque vestem
65 portavit, condemnatus est, cruci
fixus est vere, voluntarie compla-
cens, non phantasia neque fallacia
mortuus est, sed vere, et sepultus
est et resurrexit a mortuis, sicut

43 corpus Maria peperit γ | 46 similiter βγ, sine Φ | 48 in *alterum prima manu in rasura* β: *antea sex elementa scripta fuerant, quae in margine scripta syllaba* eo (?) *excipiebat, nunc et ipsa radendo deleta* | 48 vulva βγ, vtero Φ | 52 tempore > β^1, *in margine* + β^2 | 54 sicut γΦ | 56 babtizatus β | 58 fantamaste β, fantasmate γ^{sil} 58/59 predicauit Φ | 59 euuangtium β | 60 iudeis Φ | 61 preside Φ | 63 cesus Φ | 65 condemnatusque *omisso* est β, condēnatusque *omisso* est Φ | 67 fantasię neque fallatię β, imaginarie neque fallaciter Φ | 68 et > γ

II. ad Trallianos.

70 ipse alicubi orans patrem dicebat Tu autem, domine, resuscita me, et reddam illis. et pater qui semper eum exaudit, respondens ait Exurge, deus, iudica terram, quo-
75 niam tu hereditabis in omnibus gentibus. qui ergo resuscitavit eum pater, ipse etiam nos per eum resuscitaturus est, non sine vera vita, hoc | est non sine ipso 23^1
80 qui ait Ego sum vita: qui credit in me, licet moriatur, vivet, et omnis qui vivit et credit in me, non morietur in aeternum. || fu- 8^1 gite autem illas sine deo haereses:
85 diaboli enim sunt adinventio, serpentis auctoris malorum, qui per mulierem seduxit Adam patrem generis nostri.

11. Fugite ergo malas propagines

11. Fugite vero et malas soboles
90 eius: Simonem dico, primogenitum generis ipsius, et Menandrum et Basilidem et totam collectionem malignitatis ipsius et illos hominis cultores Hebionitas, quos male-
95 dictos esse Hieremias propheta asseruit. fugite quoque et illos immundissimos falsi nominis Nicolaitas, amatores libidinis, malos calumniatores: non enim talis fuit apo-

71 *Psalm* 41,11 | 74 *Psalm* 82,8 | 80 *Iohannes* 11,25 26 | 94 *Ieremias* 17,5

72/73 eum semper β | 74 exurge βγ, Exurge Φ | 75 haereditabis βγ?? | 79 hoc βΦ, qui hoc γ | 79 non > Φ | 81 uiuit β, viuit Φ | 82 credit et uiuit $β^1$ | 83 eternum Φ | 84 autem > βΦ | 84 hereses Φ | 86 autoris Φ | 89 malos γ | 90 symonem γ | 91 generis > γ | 91 meandrum βγ | 93 hominis > γ | 94/95 malecdictos β | 95 hieremias βγΦ | 97 falsi nominis > Φ | 97/98 nicholaitas β, nicolaytas γ | 98/99 calunpniatores β, calũniatores Φ | 99 non βγ, nam Φ | 99 enim > Φ

II. ad Trallianos.

generantes fructum mortiferum, quem si gustet quis, statim moritur. isti enim non sunt plantatio patris. si enim essent, apparerent utique rami crucis, et esset utique fructus illorum incorruptibilis, per quem in passione ipsius advocat vos, existentes membra ipsius. non potest igitur caput nasci sine membris, deo unionem repromittente, quod est ipse.

00 stolorum minister Nicolaus. fugite etiam ipsius | nequissimi ne- 23[2] potes, Theodotum scilicet et Cleobolum, qui generant fructum mortiferum, de quo si quis degusta- 5 verit, statim morietur, non morte temporali, sed aeterna. hi autem omnes non sunt plantatio dei patris, sed progenies maledicti. omnis autem plantatio, inquit deus, 10 quam non plantavit pater meus caelestis, eradicabitur. quod si fuissent rami patris, non utique essent inimici crucis Christi: sed 15 sunt illorum qui occiderunt dominum gloriae. nunc autem crucem negantes et passionem erubescentes, operiunt || Iudaeorum 8[2] 20 iniquitates, illorum scilicet qui et deo rebelles extiterunt et dominum occiderunt: parum est enim eos dicere prophetarum esse interfectores. vos ergo invitat Christus 25 ad suam incorruptionem per passionem suam et resurrectionem, qui estis membra eius. 30

4 *Genes* 2,17 | 8 *Matth* 15,13

100 nicholaus βγ | 1 nequisimi β | 4/5 gustaverit γ | 6 eterna Φ | 6 hii β | 7 dei — 9 plantatio > γ | 11 celestis Φ | 11 eradicatur γ | 12 utiq; β | 16 *post* sunt + rami Φ | 17 glorie Φ | 19 operiunt γ, et operiunt β, operantur Φ | 19 iudeorum Φ | 23 profetarum γ | 25 *post* ad *octo litterae radendo deletae* β | 26 *fin* + suam γ | 27 menbra β

II. ad Trallianos.

12. Saluto vos a Smyrna cum compraesentibus mihi ecclesiis dei, qui secundum omnia me quiescere fecerunt carne et spiritu. deprecantur vos vincula mea, quae pro Iesu Christo fero, petens deo frui, permanere in concordia vestra et ea quae cum ad invicem oratione. decet enim vos singulos, praecipue et presbyteros, refrigerare episcopum in honorem patris Iesu Christi et apostolorum. oro vos in caritate audire me, ut non in testimonium sim in vobis scribens. sed et pro me orate ea quae a vobis caritate indigente in misericordia dei ad dignificari me hereditate qua conor potiri, ut non reprobus inveniar.

13. Salutat vos caritas Smyrnaeorum et Ephesiorum. mementote in orationibus vestris eius quae in Syria ecclesiae, unde non dignus sum dici existens extremus illorum. valete in Iesu Christo, subiecti episcopo ut dei mandato: similiter et presbyterio. et singuli ad in-

12. Saluto vos de Smyrna | una cum compraesentibus mihi ecclesiis dei, quae et praesidentes me requieverunt in omnibus carne et (35) spiritu. postulant vos vincula mea, quae propter Iesum Christum porto, rogans deum ut mereamini in consensu et oratione in invicem permanere. decet enim unum- (40) quemque vestrum bene deservire presbyteris, episcopum in honorem dei patris et in honorem Iesu Christi atque apostolorum venerari. deprecor vos ex affectu au- (45) dire me, ut non sit in testimonium quod vobis scripsi. et orate pro me, indigente misericordia dei ac vestra caritate, ut merear consequi sortem cui subiaceo, ne re- (50) probus inveniar. [24¹]

13. Salutat vos dilectio Smyrnaeorum et Ephesiorum. memor est vestri ecclesia quae est in Syria, unde | non sum dignus di- (55) ci ultimus eorum qui ibi sunt. incolumes estote in Christo Iesu, subiecti episcopo, similiter || et presbyteris atque diaconis omnes in- [24²] [9¹]

44 charitate | 47 charitate | 49 haereditate | 51 charitas | 53 quę | 57 subjecti

31 de βγ, ex Φ | 31 smirna γ | 32 p̄sidente β, compresentibus Φ | 32 michi Φ | 33 quae et p̄sente β, quae et praecedentes γ, q̄ et p̄sentes Φ | 34 id requisierunt Φ | 34 omni Φ | 36 que Φ | 36 ihesum Φ | 40 deservire βγ, obsequi Φ | 41 eporū β, episcopum et ę γ | 42 dei — honorem > γ | 42 ihesu Φ | 46 orare γ | 48 charitate Φ | 49/50 rep[illegible]bus β, *in quo* p *ex* b | 51/52 smirneorum β, smirnaeorum γ, Smyrneorum Φ | 52 effesiorum γ | 52/53 memores vestri ecclesiaq; que Φ | 53/54 siria β | 56 ihesu Φ | 57 *post* subiecti + estote Φ | 58/59 presbiteris γ

II. ad Trallianos. III. ad Magnesianos.

vicem diligite in impartibili corde. castificate vestrum meum spiritum, non solum nunc, sed et quando utique deo fruar. adhuc enim sub periculo sum: sed fidelis pater in Iesu Christo, implere petitionem meam et vestram, in quo inveniamini incoinquinati.

vicem diligite corde inseparabili. castificet vos spiritus meus non solum nunc, sed et quando deum meruero adipisci. adhuc enim in periculo sum: sed fidelis est pater Iesu Christi, adimplere petitionem meam et vestram, in qua inveniamur immaculati. adquisivi vos in domino.

3

Ignatius qui et Theophorus, benedictae in gratia dei patris in Christo Iesu salvatore nostro, in quo saluto ecclesiam existentem in Magnesia ea quae iuxta Maeandrum, et oro in deo patre et Iesu Christo plurimum gaudere.

1. Cognoscens vestram multibonam ordinationem eius quae secundum deum caritatis, exultans praeelegi in fide Iesu Christi alloqui vos. dignificatus enim nomine deo decentissimo in quibus circumfero vinculis, canto ecclesias, in quibus unionem oro carnis et spiritus Iesu Christi, ad nos semper vivere

Ignatius qui et Theophorus, benedictae gratia dei patris in Christo Iesu salvatore nostro, in quo saluto ecclesiam quae est in Magnesia iuxta Maeandrum, et oro in deo patre et Christo Iesu domino nostro, in quo plurimum vos gaudere opto.

1. Cognoscens | vestram 25[1] secundum deum bene dispositam dilectionem, exultans assumpsi in fide Iesu Christi alloqui vos. dignus effectus sancti atque desideratissimi nominis in his quae gesto vinculis, cano ecclesias, in quibus laudare opto carne et spiritu Iesu Christi,

5 Moeandrum | 10 ejus | 11 charitatis

60 diligite > βΦ | 61 meus γΦ, s̄cs β | 62 et > γ | 65 ihesu Φ | 67 adquisivi βγ, et acquisiti Φ | 67 vos > Φ | 68 *exeunte* + Amen Φ: + Explic̄ sc̄da. Incipit tercia β, Explicit ad trallianos. Incipit ad magnesianos scripta de smyrna γ | 0 *inscr* Ad magnesianos ex Smyrna Epistola II Φ | 1/2 benedicte Φ, *post quod* + ecclesie | 2 gr̄e β | 2 dei > β | 3 ihesu Φ | 4 que Φ | 5 ixta β, *manu secunda* 9 *super* i | 5 meandrum βΦ | 6 deo γΦ, dn̄o β | 6 ihesu christo Φ | 8 obto β | 12 assumsi β | 12 ihesu Φ | 14 desiderantissimi βγ | 15 iis que Φ | 15/16 vinclis Φ | 16 canos γ, laudo Φ | 16/17 laudare βγ, iubilare Φ | 17 obto β | 17/18 x̄pi ihu β, christi ihesu Φ

III. ad Magnesianos.

fidei quod et caritatis, cui nihil praefertur, principalius autem (20) Iesu et patris,

in quo sustinentes (25) omne nocumentum principis saeculi huius et perfugientes deo potimur.

2. Quia igitur dignificatus sum videre vos per Dama[m] dignum deo vestrum episcopum et presbyteros dignos Bassum et (35) Apollonium et conservum meum diaconum Zotionem, quo ego fruar, quoniam subiectus est episcopo ut gratiae dei et presbyterio ut legi Iesu Christi, glorificato deum patrem (40) domini Iesu Christi.

3. Sed et vos decet non concuti aetate episcopi, sed secundum virtutem dei patris omnem reverentiam ei tribuere, (45) sicut agnovi et

---

qui est salvator omnium hominum, maxime fidelium, cuius sanguine redempti estis, per quem cognovistis deum, immo cogniti (25) estis ab eo, in quo sustinentes, saeculi huius temptationem ‖ 9[2] effugite.

fidelis autem est qui non permit- (30) tit temptari vos super id quod potestis sufferre.

2. Quoniam ergo merui videre vos per deo dignum episcopum vestrum Damam et deo dignos (35) presbyteros, Bassum scilicet et Apollonium, et convivam meum Zotionem, quem ego nutrivi, quoniam subditus est episcopo et presbyteris in gratia dei et lege Iesu (40) Christi.

3. Et vos oportet non contemnere aetatem episcopi, sed | 25[2] secundum ordinationem dei patris (45) omnem venerationem ei exhibere, secundum quod cognovi etiam

19 charitatis | 27 seculi hujus | 37 Zononem | 38 subjectus

21 *Timoth* α 4,10 | 23 *Galat* 4,9 | 29 *Corinth* α 10,13

24 connouistis β | 24 imo Φ | 25 estis > β | 25 substinentes γ | 26 seculi eius tentationem Φ | 29 est autem βΦ | 30 tentari Φ | 32 Quoniam ergo βγ, Ceterum ego Φ | 34 daman γ | 35 presbiteros γ, presbyteros vestros Φ | 36 appollonium Φ | 36 *in* meū β *prima manu* u *ex* a *effectum* | 37 Socionem Φ | 38/39 presbiteris γ | 39 ihesu Φ | 42/43 contempnere β, contēnere Φ | 43 etatem Φ | 43 *super* sed *manus secunda in* β ul et, et Φ | 44 ordinationem > Φ | 45 om̄en β | 45 rati *vocis* venerationem *prima manu in litura* β, verationem γ^1 *manu secunda correctum* | 46 et secundum Φ: *anne huc an ad versum* 43 *meum trahenda quae AMau huic loco adscripsit*?

III. ad Magnesianos.

sanctos presbyteros non assumentes apparentem iuniorem ordinem,

sed ut prudentes in deo concedentes ipsi, non ipsi autem, sed patri Iesu Christi omnium episcopo. in honorem igitur illius volentis nos, decens est obedire secundum nullam hypocrisim, quia nequaquam episcopum hunc conspectum seducit quis, sed invisibilem paralogizat. tale autem non ad carnem sermo, sed ad deum abscondita scientem.

sanctos presbyteros ei deferre, non propter iuventutem quae in eo videtur, arbitrantes eum contemnendum, sed in sapientia dei ei obedire,

quoniam quidem non longi temporis sunt sapientes, neque senes qui sciunt prudentiam, sed spiritus est in hominibus. denique Daniel, sapientissimus duodecim annorum effectus, spiritu sancto repletus est et illos seniores, canitiem vanam habentes, calumniatores et alienae pulchritudinis appetitores esse manifestavit. Samuel etiam, cum esset puer pusillus, nonagenarium Heli sacerdotem per increpationem redarguit, ‖ quod filios suos honorificaret super deum. similiter et Hieremias audit a domino Noli

48 juniorem

61 Iob 32,9 8 | 76 *Ierem* 1,7

47 presbiteros γ | 47 differre β^1 *manu prima correctum* | 48 iuentutem γ, *manu secunda correctum* | 48 que Φ | 49 arbritrantes γ | 49 eum *manu secunda ex* cum γ, > Φ | 49/50 contempnendum β | 50 in > γ | 61 quoniam βγ, quando Φ | 63 qui > γΦ | 64 spiritus qui est Φ | 66 spiritus γ^1 | 68 caniciem βΦ | 69 aliene Φ | 69/70 pulcritudinis βγ, in γ h *manu secunda additum* | 71 puer > Φ | 76 geremias γ | 76 audito a β

III. ad Magnesianos.

dicere, quia iuvenis sum ego. Sa-
lomon quoque et Iosias in | iu- 26[1]
ventute mirifici et sapientes in ope-
80 ribus suis apparuerunt. Salomon
quidem duodecimo anno aetatis
suae regnare incipiens, arduam et
ininterpretabilem mulierum pro
parvulis quaestionem terribili iu-
85 dicio dissolvit. Iosias vero, octo
annorum existens, aras et monu-
menta subvertere coepit, lucos ex-
cidere et templa deicere, quae
non deo, sed daemonibus fuerant
90 consecrata: nam et pseudosacer-
dotes interfecit ut corruptores et
seductores hominum, non divini-
tati, sed diabolo servientes. prop-
ter quod non est contemnenda iu-
95 ventus, cum deo adiacuerit, sed
illa aetas quae sententiae nocet,
etiamsi inveterata fuerit dierum
malorum. iuvenis fuit etiam chri-
stiferus Timotheus, sed audite
00 qualia ei scripsit magister: | Ne- 26[2]
mo, inquit, iuventutem tuam con-
temnat, sed forma esto fidelium in
verbo, in conversatione. dignum
est ergo et vos obedire episcopo
5 vestro et in nullo ei contradicere.
ter||ribile est enim tali contradi- 10[2]

100 *Timoth* α 4,12

81/82 ętatis suę anno β, anno etatis sue Φ | 83 interpretabilem γ, *manu secunda correctum* | 84 questionem Φ | 86 existens βγ[sil] | 87 cepit βγΦ | 88 et > Φ | 88 deiicere que Φ | 89 demonibus Φ | 90/91 et falsos sacerdotes Φ | 95 *post* adiacuerit + atque adheserit Φ | 96 etas que Φ | 96 sentencię β, ex sententia Φ | 97 et etiamsi γ | 98/99 x̄poforus γ, Christoforus Φ | 99 thimotheus βγ | 100 qualia βγ, quid Φ | 1/2 contempnat β

III. ad Magnesianos.

cere. non enim istum visibilem quis
spernit, sed illum invisibilem in
eo contemnit qui non potest ab
10 aliquo contemni. hic autem non ab
homine, sed a deo habet promoti-
onem. dicit enim deus Samueli
de contemptoribus eius Non te
spreverunt, sed me. nam et Moyses
15 populo adversus se murmuranti
ait Non enim adversus nos mur-
murastis, sed adversus dominum
deum. nemo enim inultus reman-
sit qui se contra potiores extu-
20 lit. denique in lege Dathan et
Abiron Moysi resistentes vivi ad
inferos depositi sunt. sed et Core
et qui conspi|raverunt cum 27[1]
eo adversus Aaron ducenti quin-
25 quaginta, igne consumpti sunt.
Absalon etiam, parricida existens,
divino iudicio arbori appensus est:
sed et cor eius, quod mala cogi-
taverat, sagittis infixum est. nam
30 et Abeddadan nihilo minus propter
similem causam capite plexus est.
Ozias quoque leprosus factus est,
qui contra sacerdotes sacerdotium
ausus est arripere. Saul etiam sa-

14 *Regn* α 8,7 | 16 *Exod* 16,8

7 non[illegible] enim β | 8 illum *ex* illud *manu secunda* γ | 9/10 ab aliquo βγ, a quoquam Φ | 10 autem βγ, enim Φ | 13 contemtoribus β | 14 moises βΦ | 15 adversus — 17 sed > γ | 15 murranti $β^1$, *a secunda manu* m *addita sigla super versum primae litterae impositum* | 17 nos murmurastis γΦ, murastis $β^1$, me murmurastis $β^2$ | 19 se > β, *manu secunda suppletum* | 20 datan γ | 21 moisi βΦ | 23 Chore βγΦ | 24/25 cc^{ti} l^{ta} β | 29 sagiptis γ | 29 transfixum Φ | 30 ^{h}a[illegible]ab et dadā β, aab et dadan γ, achab et namā Φ | 30 nichiliminimus $β^1$, nichilominimus $β^2$, nichilominus Φ | 31 causam > γ | 31 capite βγ, morte Φ | 34 arripere ausus est γ, ausus est arrogare Φ

III. ad Magnesianos.

	35	crificare praesumens, regali digni-
		tate dehonoratus est, non expec-
		tans principem sacerdotum Sa-
		muelem. oportet ergo et nos re-
		vereri potiores.
4. Decens igitur est non solum	40	4. Et dignum est non ‖ solum 11[1]
vocari Christianos, sed et		vocari nos Christianos, sed etiam
esse.		esse. non enim dici, sed esse facit
quem ad modum quidam episco-		beatum. quidam autem episcopum
pum quidem vocant, sine ipso au-		quidem vocant, et praeter ipsum
tem omnia operantur.	45	omnia faciunt. talibus igitur etiam
		ipse Christus dicit, qui et verus
		et primus est episcopus et solus
		natura pontifex, Quid me vocatis
		Domine domine, et non facitis
tales autem non bonae	50	quae dico? | tales enim non bo- 27[2]
conscientiae		nae scientiae, sed derisores et si-
mihi esse videntur		mulatores mihi esse videntur.
propter non firmiter secundum		
praeceptum congregari.		
5. Quia igitur finem res	55	5. Quoniam ergo negotia finem
habent, et proponuntur duo		habent, et adiacet quidem vita
simul, mors et vita,		ex observatione, mors vero ex
		inobedientia, et necesse est ut
et unus quisque in proprium		unus quisque in locum quem sibi
locum iturus est —	60	de praedictis elegerit, in futuro
		esse praecipiatur, fugiamus itaque
quem ad modum		mortem et eligamus vitam. duos
enim sunt numismata duo,		enim characteres dico in homini-
		bus inveniri, unum quidem verum
	65	monetae signaculum, alium vero

48 *Luc* 6,46

37/38 samuhelem γ | 38/39 reuercri Φ | 42 dicere γΦ | 43 beatos γ | 44 preter Φ | 45 igitur > β | 50 ea que Φ | 50/51 bene γ¹, bone γ²Φ | 51 scientie Φ | 51/52 et simulatores > Φ | 52 esse *radendo deletum in* β | 52 esse michi Φ | 55 Qm̄ ů negocia β, Quoniam vero negocia Φ | 59 loco Φ | 60 preteritis Φ | 61 esse > γ | 61 precipiatur Φ | 61 igitur Φ | 63 caracteres βγΦ | 64/65 vere monete Φ | 65 alterum Φ

III. ad Magnesianos.

hoc quidem dei, hoc autem mundi, et unum quodque ipsorum proprium characterem superpositum habet,

infideles mundi huius, fideles autem in caritate characterem dei patris per Iesum Christum, per quem nisi voluntarie habeamus mori in ipsius passionem, vivere ipsius non est in nobis —

6. quia igitur in praescriptis personis omnem multitudinem speculatus sum in fide et dilectione, moneo in concordia dei studere omnia operari, praesidente episcopo in loco dei, et presbyteris

adulterum. pius enim homo et religiosus vera moneta est quae a deo formata vel expressa est, impius vero et irreligiosus falsa mo-
70 neta est, noxia, adultera, paracharaxina, quae non a deo, sed a diabolo facta est. haec autem asserens non duas naturas hominum esse dico, sed unum eundemque homi-
75 nem, qui aliquando | quidem 28[1] dei, aliquando || autem diaboli 11[2] efficitur. si quis igitur pius fuerit,
80 homo dei est: si vero quis impius extiterit, diaboli est, non ex natura, sed ex sua sententia factus. infideles enim imaginem habent principis nequitiae, fideles autem
85 formam habent auctoris omnium dei patris et Christi Iesu filii eius. propter quod si non elegerimus pro veritate mori in passione ipsius, vita eius non est in nobis.
90 **6.** Et quoniam in praescriptis personis multitudinem vestri contemplatus sum in fide et dilectione, moneo ut unanimes in deo omnia facere festinetis, assidente epis-
95 copo in loco dei, et presbyteris

84 hujus | 85 charitate | 93 studete*

66 adulterinum Φ | 67 que Φ | 68 expressũ β[1], expressā β[2] | 69 inreligiosus γ | 70 adulterina Φ | 70/71 paracaraxina quae βγ, praua que Φ | 72 Hec Φ | 72/73 non duas asserens β, afferens non duas Φ | 73 hominum naturas γ | 76 autem > β | 80 homo: dei est Φ | 82 sua > Φ | 82 sentencia β | 83 imagine γ, *manu secunda corr* | 84 nequitie Φ | 86 ihesu Φ | 87 quod > γ, *manu secunda additum* | 88/89 ipsius vita > γ | 90 prescriptis Φ | 93 maneo β | 95 presbiteris γ

III. ad Magnesianos.

in loco consessionis apostolorum, et diaconis mihi dulcissimis habentibus creditam ministrationem Iesu Christi, qui ante saecula apud patrem erat et in fine apparuit. omnes igitur eandem consuetudinem dei accipientes veneremur ad invicem, et nullus secundum carnem aspiciat proximum, sed in Iesu Christo ad invicem semper diligite. nihil sit in vobis quod possit vos partiri, sed uniamini episcopo et praesidentibus in typum et doctrinam incorruptionis.

7. Quem ad modum igitur dominus sine patre nihil fecit, unitus existens, neque per se ipsum neque per apostolos, sic neque vos sine episcopo et presbyteris aliquid operemini, neque tentetis rationabile aliquid apparere proprie vobis.

in loco consistorii apostolorum, et diaconis dulcissimis mihi, quibus creditum est ministerium Iesu Christi, qui ante saecula genitus est a patre, | deus verbum, unigenitus filius, et in consummatione saeculorum ipse permanet. regni enim eius non erit finis, inquit Daniel propheta. omnes in concordia invicem diligamus, et nemo secundum carnem consideret proximum suum, sed secundum Christum Iesum. nihil sit in vobis quod vos possit separare, sed adunamini episcopo, subiecti || per ipsum deo in Christo.

7. Sicuti ergo dominus sine patre nihil facit — non enim possum, inquit, a me ipso facere quicquam —, sic etiam et vos sine episcopo — sive presbyter seu diaconus sive laicus. non ergo aliquid rationabile vobis videatur extra ipsius sententiam: tale etenim iniquum est et deo inimicum.

(Zeilenzählung: 00, 5, 10, 15, 20, 25; Randnotizen: 28², 12¹)

99 secula | 16 Quemadmodum* — 2 *Daniel* 7,14 | 17 *Iohannes* 5,30

97 dulcisimis β | 97 michi Φ | 98 ihesu Φ | 99 secula Φ | 1 *post* in + uerbum β¹ | 1 consumatione γ | 2 seculorum Φ | 2 et regni γ | 3 enim > βΦ | 4 omnia γ | 6/7 secundum carnem nemo Φ | 7/8 proximum βγ, propositum Φ | 9 ihesum Φ | 10 nichil β, Nichil Φ | 11 uos *prima manu ex* uobis β | 17 nichil βΦ | 18 inquit γΦ, > β¹, ait β² | 22 presbyteri Φ | 22/23 diaconi Φ | 25 sentenciam β | 25/26 etenim γ, etenim et β, enim Φ | 26 deo inimicum γβ², deo ini-micum β¹, ideo odiosum Φ

III. ad Magnesianos.

sed in id ipsum. una oratio, una deprecatio, unus intellectus, una spes in caritate, in gaudio incoinquinato, quod est Christus Iesus, quo melius nihil est. omnes ut in unum templum concurrite dei, ut in unum altare, in unum Iesum Christum,

ab uno patre exeuntem et in unum existentem et revertentem.

8. Non erretis extraneis opinionibus neque fabulis veteribus, inutilibus existentibus.

si enim usque nunc secundum Iudaismum vivimus, confitemur gratiam non recepisse. divinissimi enim prophetae secundum Christum Iesum vixerunt. propter hoc et persecutionem passi sunt, inspirati a gratia ipsius ad certificare impersuasos quoniam unus deus est, qui manifestavit se ipsum per Iesum Christum filium ipsius, qui est ipsius verbum aeternum, non

omnes in id ipsum ad orationem simul convenite. una deprecatio sit |communis, unus animus, una 29[1] spes, dilectio immaculata in fide Iesu Christi, cuius nihil aliud melius est. omnes adunati ad templum dei concurrite, sicut ad unum altare, sicut ad unum Iesum Christum, pontificem ingeniti dei patris.

8. Nolite errare in aliena gloria, neque intendatis fabulis et genealogiis interminatis et iudaicis inflationibus. vetera enim transierunt et ecce facta sunt omnia nova. si enim nunc usque secundum legem iudaicam et circumcisionem carnis vivamus, negamus nos gratiam accepisse. sancti enim prophetae secundum Iesum Christum vixerunt, ideoque et persecutionem passi sunt, inspirati gratia ad manifestationem incredulis quia || unus 12[2] est deus omnipotens, qui manifestavit se ipsum per Iesum Christum filium suum, qui est verbum ipsius,

30 charitate

41 *Timoth* α 1,4 | 43 *Corinth* β 5,17

29 comunis γ | 32 ihesu Φ | 32 cuius nihil γ^{2}, cui nihil γ^{1}, cui nichil β, qua nichil Φ | 33 est > γ | 34 sicut *manu prima in margine* γ | 35 ihesum Φ | 36 ingenitum γ | 40 aliena β | 42 iuduicis γ, *prima manu correctum* | 44 noua omnia γ | 45 nunc usque > γ | 47 gratiam > γ | 48 etenim Φ | 48 prophete Φ | 49 Iesum > β, ihesum Φ | 51 inspirante Φ | 54 deus > γ | 55 ihesum Φ | 56 est > β

III. ad Magnesianos.

a silentio progrediens, qui secundum omnia bene placuit mittenti ipsum.

9. Si igitur in veteribus rebus conversati in novitatem spei venerunt, non amplius sabbatizantes,

non prolativum sci-
60 licet, sed substantiale, non locutio articulatae vocis, | sed operatio 29[2] deitatis, substantia scilicet genita, in omnibus bene complacens substitutori.

65 9. Si ergo ex antiquis scripturis conversi ad vacuam spem venerunt expectantes Christum (sicuti ipse dominus docet dicens Si crederetis Moysi, crederetis utique et mihi:
70 de me enim ille scripsit. nam et Abraham, inquit, pater vester exultavit, ut videret diem meum, et vidit et gavisus est. ante Abraham enim, inquit, ego sum), quo
75 modo nos poterimus vivere sine ipso? cui et prophetae servi fuerunt, spiritu praevidentes eum, et tamquam magistrum expectabant et sperabant ut dominum et sal-
80 vatorem, dicentes Ipse veniet et salvabit nos. non ergo sabbatizemus iudaice ut feriis gaudentes — qui enim non operatur, inquit, non manducet: et iterum In sudore
85 enim vultus tui mandu|cabis 30[1] panem tuum, dicunt eloquia —, sed

68 *Iohann* 5,46 | 70 *Iohann* 8,56 58 | 80 *Isaias* 35,4 | 83 *Thessal* β 3,10 | 84 *Genes* 3,19

60 substantia β | 61 articulate $\gamma^2\Phi$, articulare γ^1 | 62 sustancia* β | 63/64 substitori β, substitutori γ, suo genitori Φ | 67 sicut Φ | 69 moisi βΦ | 69 michi Φ | 70 ille βγ, ipse Φ | 71 abraam $\beta^1\gamma$ | 72 et > Φ | 73/74 abraam γ | 75 modos γ^1 | 75 poterimus nos β | 76 prophete Φ | 77 preuidentes Φ | 78 tanquam βΦ | 81 saluos nos faciet γ | 81/82 sabbatizemus βγ, baptizemus Φ | 82 ut βΦ, et γ | 83 inquit > Φ | 84 non > γ^1, *in margine additum* | 85 enim > γΦ

II. ad Magnesianos.

		unus quisque nostrum sabbatizet
		spiritaliter, meditationi legis con-
		‖gaudens, non corporis dimissi- 13[1]
	90	one fabricationem dei admirans ve-
		lut Iudaeus, non omnia comedens
		et tepidum bibens et mensurate
		ambulans et saltationes atque plau-
sed		sum manuum nunc habens, sed
	95	pro sabbatizare diem festum ce-
secundum domini-		lebret omnis christianus domini-
cam viventes,		cam resurrectionem, regalem, emi-
		nentissimam omnium dierum, de
		qua propheta expectans dicebat
in qua	00	In finem pro octava, in quo die
et vita nostra orta est per ipsum		et vita nostra exorta est, et mor-
et mortem ipsius, quod quidam		tis in Christo facta victoria: quem
negant,		filii perditionis negant, inimici
		scilicet salvatoris, quorum deus
	5	venter est, qui terrena sapiunt,
		amatores voluptatum et non dei,
		speciem quidem pietatis habentes,
		virtutem autem eius abnegantes,| 30[2]
		Christum mercantes, verbum dei
	10	in tabernis praedicantes et domi-
		num Iesum Christum vendentes,
		mulierum corruptores, aliena con-
		cupiscentes et pecuniarum ama-
		tores: a quibus eruamini miseri-
	15	cordia dei faciente per dominum
		nostrum Iesum Christum.

100 *Psalm* 6,1 = *Psalm* 12,1 | 4 *Philipp* 3,19 | 6 *Timoth* β 3, 4 5 | 9 *Corinth* β 2,17

87 vestrum Φ | 88 spitalit *addita lineola* β, spaťr γ, spiritaliter Φ | 89/90 demissione γ | 91 iudeus Φ, uidens γ | 95 sababtizare β, sabbatizatione Φ | 99 profecta γ[1], profeta γ[2] | 100 octauo Φ | 2 quam Φ | 7 habentes βγ, pre se ferentes Φ | 9 christum mercantes verbum dei: *distinguit* Φ | 11 ihesum Φ | 15 dei > βΦ | 16 ihesum Φ

III. ad Magnesianos.

per quod mysterium accepimus credere, et propter hoc sustinemus, ut inveniamur discipuli Iesu Christi solius doctoris nostri, 20 quo modo nos poterimus vivere sine ipso? cuius et prophetae discipuli existentes spiritu ipsum ut doctorem expectabant, et propter hoc quod iuste ex- 25 pectabant, praesens suscitavit ipsos ex mortuis.

10. Non igitur non sentiamus benignitatem ipsius. si enim nos persequatur secundum quod opera- 30 mur, non amplius sumus.

propter hoc discipuli eius effecti discamus secundum christianismum vivere. qui enim alio 35 nomine vocatur amplius ab hoc, non est dei.

deponite igitur 45 malum fermentum inveteratum et

10. Non enim sentimus utilitatem eius, nisi nos temptaverit. secundum quod agimus autem, iam non erimus, nisi ipse miseratus fuerit. si iniquitates ‖ enim 13[2] observaverit, quis sustinebit? efficiamur ergo digni cognomento quod accepimus. qui enim alio nomine praeter istum vocatur, hic non est dei. non enim suscipit prophetiam dicentem de nobis quoniam Vocabitur nomine novo 40 quo dominus vocabit eum, et erit populus sanctus. quod et completum est primo in Antiochia Syriae, ubi adquisierunt discipuli nomen christianum, Paulo et Petro fundan|tibus ecclesiam. abicite er- 31[1] go malum vetus fermentum, quod

17 *ad* quod *Usserii margo* al. quem | 25 juste | 33 ejus

32 *Psalm* 130,3 | 39 *Isa* 62,2 12 | 44 *Act* 11,26 | 46 *Corinth α* 5,7

29 tentauerit Φ | 30 secundum autem quod agimus Φ | 31 *post* ipse + nos Φ | 32 enim iniquitates βΦ | 33 substinebit γ | 36 preter Φ | 36 istud Φ | 40 uocauit β, vocauit Φ | 41/42 completum γ?? | 42 anthiochia βγ | 42 sirie β, syrie Φ | 43 acquisierunt γΦ | 45 ecclesiam > β | 45 Abiicite Φ

III. ad Magnesianos.

exacuens, et transponite in novum fermentum, qui est Iesus Christus. salvificemini in ipso, ut non corrumpatur aliquis in vobis, qui ab odore redarguemini.

inconveniens est Iesum Christum perfari, et iudaizare.

christianismus enim non in Iudaismum credidit, sed Iudaismus in christianismum,

ut omnis lingua credens in deum congregaretur.

11. Haec autem, dilecti mei, non quia cognovi aliquos ex vobis sic habentes, sed ut minor vobis, volo praeservari vos, ut non incidatis in hamos vanae gloriae, sed certificemini

in nativitate

---

corrumpit et putrefacit, et percipite novum gratiae fermentum.

exultate in Christo, ut 50 non alienus dominetur vestri.

ineptum est enim, Iesum Christum lingua tantum proferre, et Iudaismum in 55 animo habere. non enim christianitas in Iudaismum credidit, sed Iudaismus in christianitatem. omnes denique gentiles aequaliter crediderunt, et omnis lingua Christum 60 confessa ad dominum collecta est, et facti sunt lapidei corde filii amici dei Abrahae, et in semine eius benedicti sunt omnes qui in vitam aeternam depu- 65 tati sunt in Christo.

11. ‖Haec autem, dilectissimi mihi, taliter scribens non agnovi aliquos ex vobis sic habere, sed sicut minimus vestrum volo vos 70 conservatos esse, ut non incidatis in hamos inanis gloriae, sed ut ad |plenum instructi sitis in Christo, qui ante saecula genitus est a patre, postea autem factus ex 75 Maria virgine sine collocutione viri, et inhabitans sancte sine

14[1] 31[2]

63 *Genes* 22,18 | 64 *Act* 13,48

47 corrunpit β | 48 gratie Φ | 50 dnĩetc β | 53 xpm̄ ihm β, ihesum christum Φ | 58 equaliter Φ | 59 et > Φ | 62 abrae γ, abrahe Φ | 64 eternam Φ | 66 hec Φ | 67 michi Φ | 67 ag° | ui γ, *ubi* o *serius add* | 68 haberi Φ | 69 uester γ | 71 in hamos Φ, amos *superscripto a manu secunda* ni* β, inam γ | 71 glorio Φ | 72 structi simus γ | 73 secula Φ | 74 factus est ex Φ | 76 inhabitans βγ, nobiscum conuersatus Φ | 76 sancte et sine Φ

III. ad Magnesianos.

et passione

et resurrectione facta in tempore ducatus Pontii Pilati, quae facta sunt vere et firmiter

a Iesu Christo spe nostra, a qua averti nulli vestrum fiat.

12. Fruar vobis secundum omnia, si quidem dignus sim. etsi enim ligatus sum, ad unum solutorum de vobis non sum. novi quoniam non inflamini, Iesum enim Christum habetis in vobismet ipsis.

querela, omnem infirmitatem omnemque languorem curavit in populo et signa atque prodigia pro
80 beneficiis hominum fecit, et illis qui longe erant et eis qui prope in multitudine, unum et solum verum deum patrem suum annuntiavit, et passionem pertulit et ab
85 interfectoribus suis Iudaeis sub Pontio Pilato praeside et Herode rege crucem sustinuit et mortuus est atque resurrexit et in caelos
90
ascendit ad illum qui misit eum, et sedet ad dexteram eius, venturusque est in consummatione saeculi in gloria paterna iudicare
95 vivos et mortuos et reddere uni cuique secundum opera sua. haec qui in | pleno cognoverit et 32[1] crediderit, beatus est, quo modo et vos amici ‖ dei et amatores 14[2]
00 Christi estis in plenitudine spei nostrae, a qua nulli nostrum averti contingat.

12. Adquisivi vos in omnibus, si quidem dignus ero. si enim
5 vinctus sum, sed ad solutionem omnium vestrum non sum vinctus. scio enim quia non inflamini, quia Iesum habetis in vobis. et magis

77 omen̄ β | 77/78 omen̄q; β | 81 eis βγ, illis Φ | 83/84 annunciauit Φ | 85 iudeis Φ | 86 p̄side Φ | 87 regem γ^1 | 87 substinuit Φ | 88 celos Φ | 91 misit ạḍ eum γ | 93 consumatione γ, consummationem Φ | 94 seculi Φ | 95 uiuuos β | 96 sua γΦ, eius β | 96 hec Φ | 1 ur̄e γ, vestre Φ | 1 vestrum Φ | 2 contingat β | 3 Acquisiui γΦ | 5 sed absolutionem γ | 7 imflamini β | 8 ihesum Φ

III. ad Magnesianos.

et magis quando utique laudo vos, novi quoniam verecundamini, sicut scriptum est quoniam Iustus sui ipsius accusator.

13. Studete igitur firmari in dogmatibus domini et apostolorum, et omnia quaecunque facitis, prosperentur carne et spiritu, fide et caritate in filio et patre et spiritu sancto

37 charitate

cum laudavero vos, scio quia re-
10 veremini, sicut scriptum est quoniam Iustus sui accusator est in primordio sermonis. et Dic tu, inquit, primus peccata tua, ut iustificeris. et Cum feceritis, in-
15 quit, omnia quae mandata sunt vobis, dicite Servi inutiles sumus. quoniam in hominibus qui se exaltaverit, delinquit ante deum. dicit enim deus Propitius factus sum
20 peccatori. propter quod magni illi Abraham et Iob | terram et ci- 32[2] nerem semet ipsos ante deum nominaverunt, et David Quid sum ego, ait, coram te, domine, quo-
25 niam glorificasti me usque nunc? nam et Moyses, supra omnes homines mansuetissimus, dicit ad deum Gracilis voce et tardus lingua sum ego. humiles ergo estote et
30 vos ipsi, ut exaltemini. qui enim se humiliaverit, exaltabitur, et qui se exaltaverit, ‖ humiliabitur. 15[1]

13. Studete itaque confirmari in dogmatibus domini et apostolorum,
35 ut ex omnibus quae facitis, dirigamini in viam rectam carne et spiritu, fide et dilectione,

11 *Proverb* 18,17 | 12 *Isa* 43,26 | 14 *Luc* 17,10 | 17 *Luc* 16,15?? | 19? | 21 *Genes* 18,27 | 21 *Iob* 42,6 | 23 *Regnor* β 7,18 | 26 *Numeri* 12,3 | 28 *Exod* 4,10 | 30 *Luc* 14,11 18,14

12 *post* tu + ti β | 15 que Φ | 19 propicius βΦ | 22/23 nominarunt β | 23 quis Φ | 26 moises Φ | 27 mansuetissimǒs γ | 33 itaque βγ, ergo Φ | 35 que Φ

III. ad Magnesianos.

in principio et in fine cum		cum ho-
digne decentissimo episcopo vestro	40	nore digno episcopo vestro et co-
et digne complexa spirituali co-		rona digno atque spirituali Ste-
rona presbyterii vestri et eorum		phano presbytero vestro et
qui secundum deum diaconorum.		secundum deum diaconis. sub-
subicimini episcopo et ad invicem		iecti estote episcopo et invicem, quo
ut Christus patri	45	modo Iesus patri, ut laus
		sit in vobis secundum deum
		videntem.
secundum carnem, et apostoli Chri-		
sto et patri et spiritui, ut unio		
sit carnalis et spiritualis.	50	
14. Sciens quoniam deo pleni		**14.** Vos repletos omnibus bo-
estis, compendiose deprecatus sum		nis, | compendiose rogavi vos 33[1]
vos. memen-		in dilectione Iesu Christi. memen-
tote mei in orationibus vestris,		tote mei in orationibus vestris,
ut deo fruar et e-	55	ut deum merear adipisci, et ec-
ius quae in Syria ecclesiae, unde		clesiae quae est in Syria, cuius
non dignus sum vocari.		non sum dignus vocari episcopus.
superindigeo enim unita vestra		indigeo enim vestra illa laudabili
in deo oratione et caritate, in		in deo oratione et dilectione, ut
dignificari eam quae in Syria	60	dignus sim illam quae in Syria
ecclesiam per ecclesiam		est, ecclesiam per bonam ordina-
vestram irrorari.		tionem vestram pascere in Christo.
15. Salutant vos Ephesii a		**15.** Salutant vos Ephesii de
Smyrna, unde et scribo vobis, prae-		Smyrna, unde scribo vobis, prae-
sentes in gloriam dei quem ad mo-	65	sentes in gloria dei, quo modo in
dum vos, qui secundum omnia me		omnibus
quiescere fecerunt simul cum		refecistis me simul cum

44 Subjicimini | 55 ejus | 59 charitate | 67 fimul*

41 digna atque spā li γ | 41/42 sthephano β | 42 presbitero γ | 44 episcopis Φ | 44 in inuicem β | 44/45 ihesus Φ, iesus xps γ | 47 videntes Φ *cum seqq conexum* | 52 compendiose Φ *periodi initium* | 53 ihesu Φ | 55 adipisci merear β | 55/56 ecclesie que Φ | 57 episcopus Φ, apl̄s β, apostolus γ | 58 illa laudabili vestra βΦ | 59 in deo > Φ | 59 et dilectione > Φ | 60 que Φ | 61/62 opinionem β, opinationem γ, operationem Φ | 63 ephesi γ | 64 Smyrna unde βΦ, smyrna a γ[1], smyrna γ[2] | 64/65 presentes Φ | 65 quo modo in gloria dei Φ

III. ad Magnesianos.

Polycarpo episcopo Smyrnaeorum. sed et reliquae ecclesiae in honore Iesu Christi salutant vos. valete in concordia dei, possidentes inseparabilem spiritum qui est Iesus Christus.

IIII. ad Tarsenses.

Polycarpo. et ceterae ecclesiae in honorem Iesu Christi salutant vos. (70) incolumes estote in unanimitate possidentes inseparabilem spiritum in Christo Iesu per voluntatem dei.

4

III. ad Magnesianos.

Ignatius qui et Theophorus, salvatae in Christo ecclesiae, dignae laude et dignae memoria et dignae dilectione, existenti in Tarso, misericordia, pax a deo patre et domino Iesu Christo multiplicetur semper.

1. A Syria usque Romam cum bestiis pugno, non ab irrationalibus bestiis comestus — hae enim (ut scitis) deo volente pepercerunt Danieli —, ab his autem quae humanae formae, inter quas immansueta bestia latitans pungit me quotidie et vulnerat. sed de nullo sermonem facio durorum neque habeo animam pretiosam mihi ipsi, ut diligens ipsam magis quam dominum. propter quod paratus sum ad ig-

IIII. ad Tarsenses.

(1) Ignatius qui et Theophorus, salutem consecutae in Christo ecclesiae, laude dignae et | memoria (33²) dignae et dilectione dignae quae (5) est in Tarso, misericordia et pax a deo patre et domino Iesu Christo.

1. Satiatus sum in omnibus, a Syria usque ad Romam cum be- (10) stiis depugnans, non ab irrationalibus scilicet bestiis comestus — illae enim voluntate dei pepercerunt Danieli —, sed humanam figuram habentibus, qui sunt im- (15) manes bestiae. obsident enim me nocte ac die et devorant. sed nulli iniquorum istorum facio sermonem, neque habeo animam meam tam honorabilem mihi, ut plus (20) eam quam dominum diligam. propter quod paratus sum ad ig-

16 *Actor* 20,24

68 policarpo βγ | 69 cetere ecclesie Φ | 70 honore Φ | 70 ihesu Φ | 73 ihesu Φ | 73 *fin* + amen Φ | 0 § Ad tarsenses ex philippis epistola III Φ, Explicit .III. Incipit .IIII. β, Explicit ad magne 15² sianos. Incip̄ ad tarsenses scripta de philippis γ, *qui in margine* IIII 2 consecute Φ | 2/3 ecclesie Φ | 3 4 digne Φ | 4 que Φ | 5 tharso βΦ | 6 ihesu Φ | 8 saciatus β | 9 rhomam vsq; Φ | 10/11 irationabilibus β, inr-onibus γ^1, -nalibus γ^2, irrationabilibus Φ | 11 comestus βγ, voratus Φ | 12 ille Φ | 14 que Φ | 15 bestie Φ | 16 ac die βγ, dieq; Φ | 16 et βγ, ac Φ | 16 nulli > γ | 18 animam βγ, naturam Φ | 19 honoribilem michi Φ | 20 dm̄ β

IIII. ad Tarsenses.

nem, ad bestias, ad gladium, ad crucem, solum Iesum Christum sciens salvatorem meum et deum pro me mortuum. deprecor igitur vos ego vinctus Christi, per terram et mare iactatus: state in fide firmi, quoniam Iustus ex fide vivet. estote inflexibiles, quoniam Dominus inhabitare facit unius moris in domo.

2. Novi quoniam quidam ministrorum Satanae voluerunt vos turbare. hi quidem quoniam Iesus opinione natus est et opinione cruci fixus est et opinione mortuus est, hi autem quoniam non est filius conditoris, hi vero quoniam ipse est qui super omnia deus, alii autem quoniam nudus homo est, alteri vero quoniam caro haec non resurgit et oportet voluptuosam vivere et transire: hanc enim esse terminum bonorum post non multum corrumpendis. tantorum malorum multitudo eos inebriavit. sed vos neque ad horam veniatis sub subiectionem ipsorum.

nem, ad bestias, ad gladios, ad crucem, tantum ut Christum videam salvatorem meum et deum 25 qui pro me mortuus est. rogo ergo vos ego vinctus Christi, qui per terram et mare exagitor: state in fide confirmati, quoniam | Ius- 34[1] tus ex fide vivit. estote indeclina- 30 biles et unanimes in fide, quoniam Dominus ha||bitare facit una- 16[1] nimes in domo.

2. Agnovi enim quoniam quidam ex ministris Satanae volu- 35 erunt vos conturbare, quorum quidam dicunt quia Iesus putative natus est et putative cruci fixus, quidam vero quia non est filius 40 eius qui fecit mundum, alii autem quia ipse est ille qui est super omnia deus, alii aeque quia homo est purus, quidam vero quia caro eius non resurrexit et quia 45 oportet fruibilem vitam habere atque hanc esse finem bonorum qui non post multum corrumpitur. qui quidem illis multorum malorum agger cumulatus est. sed vos 50 non intendatis mandatis eorum.

27 jactatus | 28 justus | 34 Sathanae | 51 subjectionem

28 *Ambacum* 2,4 | 31 *Psalm* 68,7

22/23 et crucem Φ | 26 ego > γ | 28 confirmateⁱ β | 29/30 inclinabiles Φ | 30 vnanimcs* Φ | 31 fecit Φ | 32 in domo > γ | 34 sathanae βγ, sathane Φ | 36 ioh's β[1], o *radendo delet,* ihesus Φ | 42 aeque γ, que β, quoq; Φ | 44 at quia γ | 45 fruibilem βγ, terminabilem Φ | 45 haberi Φ | 47 que Φ | 47 non corripitur post multum β | 47 multo post Φ | 48 quibus quidem Φ | 48 illis > Φ | 49 ager γΦ

IIII. ad Tarsenses.

Pauli enim estis cives et discipuli,
qui a Ierosolymis et circum
usque Illyricum implevit evan-
gelium et stigmata Christi in carne
circumtulit.

3. Cuius memores
omnino cognoscitis quoniam
Iesus dominus vere natus
est ex Maria, factus ex muliere et
veritate cruci fixus est
(mihi enim, ait,
non fiat gloriari nisi in cruce
domini), et veritate
mortuus est et re-
surrexit. si passibilis enim, ait, Chri-
stus, si primus ex resurrectione mor-
tuorum, et Quod mortuus est, pec-
cato mortuus est semel quod
autem vivit, deo vivit. quia
quid opus vinculis, Chri-
sto non mortuo? quid opus
sustinentia? quid opus
flagellis? quid umquam Petrus
cruci fixus est? Paulus et Iacobus
gladio caesi sunt? Iohannes vero
relegatus est in Patmo? Stephanus
autem lapidibus occisus est a
domini occisoribus Iudaeis?
sed nihil horum vane.

Pauli enim estis cives et discipuli,
qui ab Hierosolymis et in circuitu
usque ad Illyricum replevit evan-
55 gelio et stigmata Christi in cor-
pore suo portavit.

3. Cuius memores estote | 34[2]
omnibus modis, et cognoscite quia
dominus Iesus Christus vere natus
60 est de Maria, factus ex muliere, et
vere cruci fixus est (in qua cruce
gloriatur Paulus dicens Mihi au-
tem absit gloriari nisi in cruce
domini nostri Iesu Christi), et vere
65 passus est et mortuus ‖ et re- 16[2]
surrexit: si enim passibilis, in-
quit, Christus, si primus ex mortuis
resurrexit, et Qui mortuus est pec-
cato, mortuus est semel, quod
70 autem vivit, vivit deo. insuper,
quae necessitas vinculorum, Chri-
sto non mortuo? quae necessitas
tolerantiae, aut quae necessitas
flagellorum? quid quod Petrus
75 cruci fixus est, Paulus et Iacobus
gladiis obtruncati sunt, Iohannes
in Patmos relegatus est, sed et
Stephanus a domini interfectori-
bus Iudaeis lapidibus extinctus
80 est? sed nec | in hoc quidem 35[1]

77 Pathmo

53 *Roman* 15,19 | 55 *Galat* 6,17 | 62 *Galat* 6,14 |
66 *Act* 26,23 | 68 *Roman* 6,10

52 ciues γ | 53 ierosolimis βγ, hicrosolymis* Φ | 45 *post* Illyricum + cuncta Φ | 54 illiricum βγ | 55 stimmata γ | 58 omnimodis βγ | 59 ihesus Φ | 61 *priori loco* ciruci β | 62 gloriatus paulus dicit β | 62 michi Φ | 64 nostri βΦ, mei γ | 64 ihesu Φ | 65 est > γ | 67 et si Φ | 70 vivit *alterum* > γ | 71 72 que Φ | 72 nessitas β | 73 tolerantie Φ | 73 que Φ | 74 Pretrus γ | 75 c *vocis* Iacobus *in litura* γ | 76 gladio γ | 76 Iohannes γ, Ioannes Φ | 77 pathmos βγ, pathmo Φ | 77 religatus β | 79 iudeis Φ

IIII. ad Tarsenses.

veritate enim cruci fixus est dominus ab impiis.

4. Et sic natus ex muliere filius est dei, et cruci fixus primogenitus omnis creaturae et deus verbum, et ipse fecit omnia.

dicit enim apostolus Unus deus pater, ex quo omnia, et unus dominus Iesus Christus, per quem omnia. et rursus Unus enim deus et unus mediator dei et hominum homo Iesus Christus.

et in ipso creata sunt omnia quae in caelo et in terra, visibilia et invisibilia, et ipse est ante omnia et omnia in ipso consistunt.

5. Et quoniam non ipse est qui super omnia deus pater, sed filius illius,

dicit Ascendo ad patrem meum et patrem vestrum, et deum meum et deum vestrum, et Quando subiecta ipsi erunt omnia, tunc et ipse subicietur ei qui subiecit ei

---

est victoria: vere enim cruci fixus est dominus ab impiis.

4. Et quia iste qui natus est ex muliere, filius est dei, et qui 85 cruci fixus est, primogenitus est omnis creaturae et deus verbum, et ipse fecit omnia iussione patris, apostolus conroborat dicens Unus deus pater, ex quo omnia, 90 et unus dominus Iesus Christus, per quem omnia. et iterum Unus enim deus, unus et mediator dei et hominum homo Christus Iesus, qui est imago dei invisibilis, pri- 95 mogenitus universae creaturae, quoniam in ipso creata sunt omnia quae sunt in caelo et quae sunt in terra, visibilia et invisibilia, et ipse est ante omnes, et omnia ‖ 17[1] 00 in ipso constant.

5. Et quia non est ipse ille qui est super omnia deus, sed filius ipsius, qui et ascendere se ad eum profitetur dicens Ascendo 5 ad patrem meum et ad patrem vestrum, ad deum meum et ad deum vestrum, et Quando ei fuerint | omnia subiecta, tunc et 35[2] ipse subiectus erit illi qui ei subdidit

97 coelo | 7/8 subjecta | 9 subjicietur | 9 subjecit

89 *Corinth* α 8,6 | 91 *Timoth* α 2,5 | 94 *Coloss* 1,15—17 | 4 *Iohann* 20,17 | 7 *Corinth* α 15,28

81 est victoria > γ | 84 dei est β | 85 est *prius* — iussi *vocis* iussione 87 *in litura manu prima* γ | 86 creatura γ, *secunda manu* e *add*, creature Φ | 87 ipse > γ | 88 quod apostolus Φ | 88 coroborat Φ | 90 ihesus Φ | 92 unus et *prima manu in litura* γ | 93 ihesus Φ | 95 vniuerse creature Φ | 97 *priori loco* que Φ | 97 celo Φ | 97 quae sunt *alterum* > Φ | 99 *post* ante + ē β | 1 Et γ, *ubi* t *a manu secunda* | 3 et > γ | 5 ad *alterum* > βΦ | 6 *post* vestrum + et Φ | 6 ad *alterum* > Φ

IIII. ad Tarsenses.

omnia, ut sit deus omnia in omnibus. igitur est alter qui subiecit et qui est omnia in omnibus, et alter cui subiecta sunt, qui et cum omnibus subicietur.

6. Et neque nudus homo per quem et in quo facta sunt omnia. omnia enim per ipsum facta sunt.

quum fecit caelum, coaderam ipsi, et Illic eram apud ipsum componens, et applaudebat mihi quotidie. qualiter autem utique nudus homo audiret Sede a dextris meis? qualiter autem et diceret Prius quam Abraham fieret, ego sum? et Clarifica me claritate quam habui ante quam mundus esset a te? qualis autem homo nudus diceret Descendi de caelo, non ut faciam voluntatem meam, sed voluntatem eius qui misit me? de quali homine vero diceret Erat lux vera quae illuminat omnem hominem venientem in hunc mun-

10 omnia, ut sit deus omnia in omnibus. ergo alius est ille qui subiecit filio omnia et qui est omnia in omnibus, et alius filius cui subiecta sunt omnia, qui et post haec om- 15 nia subiectus erit illi qui ei subdidit omnia.

6. Et non est homo purus ille per quem et in quo facta sunt omnia: omnia enim, inquit, per 20 ipsum facta sunt, et in libro Sapientiae ipse de se ipso refert dicens Cum faceret caelum, aderam illi. et iterum Ego eram apud eum componens, et congaudebat 25 mihi cotidie. quo modo autem homo purus audiret Sede ad dexteram meam? aut quo modo diceret Ante quam Abraham fieret, ego sum? vel illud quod ait Glo- 30 rifica me illa gloria quam habui apud te prius quam mundus fieret? quis autem homo posset dicere |Descendi de caelo, non||ut 36[1] 17[2] faciam voluntatem meam, sed vo- 35 luntatem eius qui misit me? vel de quo homine diceretur Erat lumen verum quod illuminat omnem hominem venientem in hunc mun-

11/12 subjecit | 13 subjecta | 15 subjicietur | 22 coelum | 33 coelo | 35 ejus

19 *Iohann* 1,3 | 22 *Proverb* 8,27 | 23 *Proverb* 8, 30 | 26 *Psalm* 110,1 | 28 *Iohann* 8,58 | 29 *Iohann* 17,5 | 33 *Iohann* 6,38 | 36 *Iohann* 1,9—11

14 hec Φ | 17 purus homo β | 20 *ante* et + sicut γ | 20/21 sapientie Φ | 22 celum Φ | 23 ego⧹⧹eram β [ae *eras* ?] | 24 *post* eum + cuncta Φ | 25 michi Φ | 25 quotidie.Φ | 26/27 a dexteram γ | 28 abráam γ | 29 snm* Φ | 29/30 gloria illa glorifica me Φ | 30 *post* me + pater β | 33 celo Φ | 35 me misit β | 37 omēn β

IIII. ad Tarsenses.

dum: in mundo erat, et mundus per ipsum factus est, et mundus eum non cognovit: in propria venit, et sui eum non receperunt? qualiter ergo talis nudus homo et ex Maria habens principium essendi, sed non deus verbum et filius unigenitus? in principio enim erat verbum, et verbum erat apud deum, et deus erat verbum.

et in aliis Dominus creavit me principium viarum suarum in opera sua: ante saeculum fundavit me, et ante omnes colles generat me.

7. Quoniam autem et resurgunt corpora nostra, dicit Amen dico vobis quoniam venit hora in qua omnes qui in monumentis sunt, audient vocem filii dei, et qui audierint, vivent. et apostolus Opor-

dum. in hoc mundo erat, et mundus per ipsum factus est, et mundus eum non cognovit. in sua venit, et sui eum non receperunt? quo modo ergo huius modi homo est purus, ex Maria demum habens initium ut esset, et non potius deus verbum et filius unigenitus? de quo dictum est In principio erat verbum, et verbum erat apud deum, et deus erat verbum. Omnia per ipsum facta sunt, et sine ipso factum est nihil. et paulo post Vidimus gloriam eius, gloriam tamquam unigeniti a patre, plenum gratia et veritate. et iterum Unigenitus qui est in sinu patris, ipse enarravit. qui et per Salomonem refert dicens | 36[2] Dominus creavit me principium viarum suarum in opera sua: ante saecula fundavit me, ante omnes autem colles genuit me.

7. Et quoniam resuscitaturus est corpora nostra, dicit Amen dico vobis quoniam veniet hora in qua omnes qui sunt in monumentis, ‖ 18[1] audient vocem filii dei, et qui audierint, vivent. quod etiam apostolus confirmat dicens

(Line numbers in margin: 40, 45, 50, 55, 60, 65)

59/60 seculum

47 *Iohann* 1,1 3 | 52 *Iohann* 1,14 | 55 *Iohann* 1,18 | 57 *Proverb* 8,22 25 | 63 *Iohann* 5,25 28

39/40 mundus◺◺ β | 40 factum γ | 41 sua γ, propria βΦ | 44 purus est β | 45 inicium β | 51 nichil βΦ | 53 tanquam βγ, quasi Φ | 54 gloria β | 56 quę γ | 57/58 creauit me dominus Φ | 59/60 secula Φ | 60/61 autem omnes Φ | 62 quoniam > Φ | 62 resuscita◺◺turus β [*eras* ui?] | 63 dixit enim amen Φ | 64 venit Φ | 65/66 in monumentis sunt Φ | 68 apostulus γ

IIII. ad Tarsenses.

tet enim corruptibile hoc induere incorruptionem, et mortale hoc induere immortalitatem. et quoniam oportet temperate vivere et iuste deo, rursus Non erretis: neque adulteri neque molles neque masculorum concubitores neque fornicatores neque maledici neque ebriosi neque fures regnum dei hereditare poterunt. et Si mortui non resurgunt, neque Christus resurrexit: inanis ergo praedicatio nostra, inanis autem et fides vestra, adhuc estis in peccatis vestris. ergo et qui dormierunt in Christo, perierunt. si in vita hac sperantes sumus in Christo solum, miserabiliores omnibus hominibus sumus. si mortui non resurgunt, comedamus et bibamus: cras enim morimur. sic autem dispositi, quid distabimus ab asinis et canibus qui nihil de futuro curant, in appetitum euntes et eorum quae post comedere? inscii enim sunt moventis intus intellectus.

8. Fruar vobis in domino. vigilate omnem unus quisque

Oportet corruptibile hoc induere 70 incorruptionem, et mortale hoc induere immortalitatem. et quia oportet caste ac iuste vivere, secundum quod iterum dicit Nolite errare: neque fornicarii neque mol- 75 les neque masculorum concubitores neque maledici neque ebriosi neque fures neque rapaces regnum dei possidebunt. et Si mortui non resurgunt, neque Christus resur- 80 rexit: vacua est ergo praedicatio nostra, vacua et fides nostra, | 37[1] et adhuc estis in peccatis vestris. ergo et qui dormierunt in Christo, perierunt. si in hac vita tan- 85 tum sperantes sumus in Christo, miserabiliores sumus omnibus hominibus. si mortui non resurgunt, manducemus ergo et bibamus: crastina enim moriemur. si autem 90 sic confidimus, quae est differentia hominum et canum vel asinorum qui nihil de futuro cogitant, qui comestionis tantummodo appetitores sunt et post comestionem 95 inscii sunt quid interius moveatur?

8. Adquisivi || vos in domi- 18[2] no. elaborate unus quisque omnem

72 justè | 78 haereditare poterint | 83 qui et

69 *Corinth* α 15,53 | 73 *Corinth* α 6,9 10 | 78 *Corinth* α 15,16—19 | 87 *Corinth* α 15,32

71 ĭmortalitatē Φ | 72/73 secundum quod > Φ | 74 fornicari γ | 74/75 moles Φ | 78 posidebunt Φ | 79/80 resurrecxit β | 80 predicatio Φ | 81 vacua est fides vestra Φ | 81 fides ura β | 88 ergo > Φ | 89 Sic Φ | 90 que Φ | 92 nichil βΦ | 93 commestionis γ, cōmestionis Φ | 94 cōmestionem β, cōmestionē Φ | 97 Acquisi* γ, acquisiui Φ | 98 et laborate βγ | 98 omēn β

IIII. ad Tarsenses.

malitiam deponere et feralem furorem, detractionem, calumniam, turpiloquium, scurrilitatem, susurrationem, inflationem, ebrietatem, luxuriam, avaritiam, inanem gloriam, invidiam et omne his concurrens, indui dominum nostrum Iesum Christum, et carnis providentiam non fieri in concupiscentiis. presbyteri, subiecti estote episcopo, diaconi, episcopo et presbyteris, populus, diaconis. consimilis ego his qui custodiunt hanc bonam ordinationem, et dominus sit cum ipsis continue.

9. Viri, diligite sponsas vestras: uxores, coniuges vestros, pueri, parentes praehonorate. parentes, filios nutrite in disciplina et admonitione domini. eas quae in virginitate, honorate ut sacras Christi. eas quae in honestate viduas ut altare dei. domini, cum moderamine servis praecipite. servi, cum timore dominis ministrate. nullus in vobis otiosus maneat: mater enim indigentiae otiositas. hoc enim

malitiam deponere et ferocem animum et maliloquium et calumniam et turpiloquium, malam conversationem, susurrationem, inflationem malignam, avaritiam, inanem gloriam, invidiam et omnia quae his similia sunt. induite autem dominum nostrum Iesum | Christum, 37[2] et carnis curam ne feceritis in concupiscentiis. presbyteri, subditi estote episcopo, diaconi, presbyteris, populus, diaconis. pro animabus hanc ordinationem custodientibus ego efficiar, et dominus sit cum eis indesinenter.

9. Commendo vobis, o viri, diligite coniuges vestras, et vos, mulieres, diligite compares vestros. filii, honorate parentes, et vos, parentes, filios nutrite in eruditione et disciplina domini. eas quae in virginitate sunt, honorate sicut sacras Christi, viduas pudicas ut sacrarium dei veneramini. domini, cum parcitate estote. servi, cum timore dominis deservite. nemo otiosus in vobis sit: mater enim egestatis est vacuitas. haec autem

9 subiecti | 17 conjuges

6 *Roman* 13,14 | 19 *Ephes* 6,4

99 maliciam Φ | 100 maliloquia βΦ | 100 calumpniam β | 1 et malam γ | 2/4 inflationem. malignam avaritiam β | 5 qui β, que Φ | 7 ihesum Φ | 8 curam carnis β | 8 feceristis β | 9 presbiteri γ | 10/11 presbiteris γ | 14 indeficienter Φ | 15 Mando Φ | 16 et — 17 vestros > Φ | 17 compares uestros diligite β | 18 parentes βγ, patres Φ | 19 nutrite filios Φ | 20 que Φ | 21 sicut *etiam* γ^2, sunt γ^1 | 24 veneremini Φ | 26 seruite Φ | 26 domini γ | 27 in vobis otiosus γ | 27 ociosus βΦ | 28 hec Φ

IIII. ad Tarsenses. **V. ad Philippenses.**

non praecipio ut existens aliquis, etsi ligor, sed ut frater ad memoriam revoco. sit dominus vobiscum.

10. Fruar vestris orationibus. orate ut Iesu fruar. commendo vobis eam quae in Antiochia ecclesiam. salutant vos ecclesiae Philippensium, unde et scribo vobis. salutat vos Philon diaconus vester, cui et gratias ago, studiose ministranti mihi in omnibus. salutat vos diaconus qui ex Syria sequitur me in Christo. salutate ad invicem in sancto osculo. saluto universos et universas in Christo. valete anima et spiritu, et mei non obliviscamini. dominus vobiscum.

dicens, non impero quantum oportet, etsi quidem || vinctus sum: 19[1] tamquam fratres commemoro, etsi dominus est vobiscum.

10. Adquisivi vos. | orationibus vestris incumbite, ut Iesum merear adipisci. 38[1] commendo vobis ecclesiam quae est in Antiochia. salutant vos electae ecclesiae Philippensium, unde et scribo vobis. salutat vos Philon diaconus vester. cui et ego gratias ago, bene mihi servienti in omnibus. salutat vos Agathopus diaconus de Syria qui me sequitur in Christo. salutate invicem in osculo sancto. saluto universos et universas qui sunt in Christo. incolumes estote corpore et anima et spiritu, et mei ne obliviscamini, et sit deus vobiscum.

(30, 35, 40, 45)

5

1 Ignatius qui et Theophorus, ex imperio dei patris misericordiam consecutae in fide et patientia et dilectione sine dolo ecclesiae quae est Philippis, misericordia et pax a deo patre | et domino Iesu 38[2] Christo, qui est salvator omnium hominum, maxime fidelium.

5 **1.** Memores caritatis vestrae et sollicitudinis quae est in Christo,

40 ego 43 *Corinth* β 13,12 | 4 *Timoth* α 4,10

31 tanquam βγΦ | 31 commoneo Φ | 32/33 dominus uobiscum est adquisiui uos; β | 33 acquisiui Φ | 34 ihesum Φ | 36 que Φ | 37 vos et electe ecclesie Φ | 37/38 philipensium β, filippensium γ | 39 filon βγ | 40 michi Φ | 42 agatopus γ | 42/43 que m̀e β | 44 obsculo Φ | 45 quȩ γ | 46 corpores γ[1] | 47 animo γΦ | 48 + Amen Φ | 0 § Ad philippenses de baptismo per euphanium lectorem nauim ascensurum Epistola III Φ, Explicit quarta. Incipit .v. β, Explicit ad tarsenses. Incipit eiusdem ad philippenses de baptissno*: scripta de endamno per euphanium lectorem γ | 1 teophorus γ | 2 consecute Φ | 2 ecclesie que Φ | 3 philippensis Φ | 3 ihesu Φ | 4 maximeque Φ | 5 charitatis vestre Φ | 5 solicitudinis que Φ

V. ad Philippenses.

quam ostendistis in nobis, || decenter arbitrati sumus scribere ad fra- 19[2]
ternam in domino unanimitatis vestrae dilectionem, commemorans vos
cursus nostri in Christo, ut id ipsum dicatis omnes, unum sentientes, in
hoc ipso fidei canone fixi, sicuti et Paulus erudiens vos dicit Unus est
enim omnium deus, pater Christi, ex quo omnia, et unus dominus noster 10
Iesus Christus, filius dei unigenitus, dominator universorum, per quem
omnia. unus autem etiam spiritus sanctus qui operabatur in Moyse et
prophetis et apostolis, unum quoque et baptisma, quod datur in morte
Christi, una itaque etiam ecclesia esse debet et una fides quae est in
Christo, secundum dictum eiusdem apostoli dicentis Unus dominus, 15
una | fides, unum baptisma, unus deus et pater omnium, qui est 39[1]
super omnes et per omnes et in omnibus.

2. Unus est ergo deus et pater, et non duo vel tres: unus scilicet
qui est, et non est praeter eum, solus verus. dominus enim, inquit,
deus tuus, dominus unus est. et iterum Nonne || unus deus creavit 20[1] 20
nos, et unus pater est omnium nostrum? unus quoque et filius, deus
verbum. unigenitus, inquit, qui est in sinu patris. et rursum:
Unus dominus Iesus Christus. et alibi Quod est nomen eius? aut
quod est nomen filii eius? scitote autem quia unus est etiam spi-
ritus paracletus, sicut idem Paulus ait: Unus spiritus, sicut vocati 25
estis in una spe vocationis vestrae. et iterum: Omnes, inquit, uno
spiritu potati sumus. manifeste autem omnia dona gratiarum ipse
unus atque idem spiritus operatur. ergo neque tres sunt patres ne-
que tres filii, sed neque tres paracleti, sed unus pater et unus
filius | et unus paracletus. propter quod et dominus mittens apo- 39[2] 30

9 *Corinth* α 8,6 | 15 *Ephes* 4,5 6 | 19 *Deut* 6,4 | 20 *Malachias* 2,10 | 22 *Iohann* 1,18 | 23 *Corinth* α 8,6 | 23 *Proverb* 30,4 | 25 Ephes 4,4 | 26 *Corinth* α 12,13 | 27 *Corinth* α 12,11

6 ostenditis βΦ | 6 uobis γ | 6 decens esse arbitati* Φ | 7 vestre Φ | 7 comemorans β, commonitos vos faciens Φ | 8 crusus β | 8 in Christo > Φ | 9 canone fixi βγ, regulas preceptaque feci Φ | 9 ait γ | 11 ihesus Φ | 11 dn̄iator β | 12 im* moise Φ | 13 babtisma β | 14 ecclesia etiam Φ | 14 que Φ | 15 dicentes γ | 15 deus γΦ | 17 *post* omnes *alterum* + et in omnes γ | 18 ergo est γ | 18 et *prius* > Φ | 19 est *alterum* > γ | 19 preter Φ | 19 solum, Φ | 19 *post* enim + qui est β | 20 dominus βγ, deus Φ | 20 unus *prius* βΦ, uerus γ | 20 *exeunte* dominus Φ | 21 nostrum > γ | 23 ihesus Φ | 23 aut *manu secunda ex* Haud γ | 25 *ante* paracletus + sanctus γΦ | 25 paraclitus βγ | 26 vnam spem Φ, unam spem γ | 26 vestre Φ | 26 *exeunte* in vno Φ | 26/27 uno spiritu > β | 27 parati Φ | 27 grātiarum γ | 28 idem > β^2 | 28 superatur γ, *manu secunda correctum* | 29 tres *prius* > β^1, *in margine additum* | 29 paracliti βγ | 30 paraclitus βγ

V. ad Philippenses.

stolos docere omnes gentes. praecepit eis baptizare eas in nomine
patris et filii et spiritus sancti, non in unum quendam trinomium
neque in tres unius eiusdemque honoris.

3. Quia unus est tantum qui homo factus est, non pater sci-
35 licet neque paracletus, sed solus filius, non putative neque in phan-
tasmate, sed certissima veritate. verbum enim ‖ caro factum est et 20[2]
inhabitavit in ea (sapientia namque aedificavit sibi domum), et factus
est sicut homo deus verbum cum corpore quod suscepit ex virgine, non
ex collocutione scilicet aut semine viri (virgo enim, inquit, in utero
40 concipiet et pariet filium). vere ergo natus est et vere crevit, vere
manducavit et bibit, vere cruci fixus est et mortuus et resurrexit. qui
haec credit | sicut habet, quo modo natus est, beatus est: qui au- 40[1]
tem haec non credit, non minus est ab eis qui eum cruci fixerunt.
princeps enim mundi in hoc gaudet quando quis crucem negaverit: in-
45 teritum enim sibi ipsi esse cognoscit confessionem crucis. hoc est enim
tropaeum contra eius virtutem, quod videns expavescit et audiens timet.

4. Nam et ante quam facta esset crux, festinabat facere hoc et ope-
rari in filios diffidentiae. operatus est autem in Iuda, in Pharisaeis,
in Sadducaeis, in senioribus, in iuvenibus et in sacerdotibus. cum
50 autem properaret ut fieret, conturbabatur. et postea immisit proditori,
et laqueum ei ostendit et suspendium eum docuit: ‖ et mulieri 21[1]
immisit timorem in somnio, ipse conturbans et compescere temptans
patibulum crucis, ipse omnia evocans et movens | in suam praepa- 40[2]
rationem, non recognoscens: in tantum enim mala erant non omnia.
55 malignus autem sentiebat suam perditionem. initium enim illi fuit

31 *Matth* 28,19 | 36 *Iohann* 1,14 | 37 *Proverb* 9,1 | 39 *Isaias* 7,14 | 48 *Iohann* 13,27 | 48 *Iohann* 8,44

31 precepit Φ | 31 babtizare β | 32 et et spiritus Φ | 32 trinomius β^{1}, trinomiū[illegible] β^{2} | 33 unum β | 33 *vocabula tria extrema cum capite sequenti coniungunt* βγ | 35 paraclitus βγ | 35 putatur γ | 35/36 fantasmate βγ | 37 habitauit in eā Φ | 37 edificauit Φ | 38 verbum > Φ | 39 *post* inquit + propheta β^{2} | 40 ergo > βΦ | 42 hec Φ | 42 sicut — 42 est *prius* βγ, vt vera eius continet natiuitas Φ | 43 hec Φ | 43 non minus est βγ, nichil refert Φ | 43 cruci fixerunt eum β | 44 enim huius mundi Φ | 45 cognouit Φ | 45/46 hoc enim tropheum est Φ | 45 trophaeum βγ | 47 *post* crux + uestra γ^{1} | 48 filiis Φ | 48 diffidentie Φ | 48 est > β | 48 in Iuda *Usserius*, inuidia Φβγ | 48 phariseis βγΦ | 49 saduceis Φβγ | 49 in *quartum* > β | 50 *post* postea + desperationem Φ | 51 mulieri[illegible] β | 52 sōno ipse: cōturbans Φ | 52 conpescere β | 52 tentans Φ | 53 et movens βγ, mouet Φ | 53/54 praeparationem βγ, perniciem Φ | 54 mala enim β | 55 suam perditionem γΦ, supā ditionē β | 55 inicium β

V. ad Philippenses.

ad damnationem crux Christi, principium mortis, initium perditionis. propter quod in aliquibus quidem operatur negare crucem, passionem erubescere, qui mortem putant vocare virginis generationem, circumcidere ipsam naturam et diffamare quasi odiosam. Iudaeorum auxiliator est ad negationem crucis, paganorum ad calumniam magiae, haereticorum ad phantasiam. multiformis est enim malitiae princeps, furans sensus, contrarius sibimet ipsi, et alia quidem immittens, alia vero ostentans. sapiens est enim ad malefaciendum: quod bonum est autem, nescit aliquando. ignorantia | etenim repletus est per inobedientiam. quo modo enim non sit talis, qui non sibi proponit suum sermonem?

60 — 41[1] — 65

5. Si enim homo purus est dominus ex anima et corpore, quid circumcidis | nativitatem communem naturae hominum? quid tamquam parvam gloriam in homine factam passionem simulationem vocas et mortem mortalis gloriam existimas? si deus est et homo, quid iniquum vocas dominum gloriae, illum videlicet natura immutabilem? quid sine lege dicis legislatorem qui non humanam animam habuit? verbum enim caro factum est, verbum homo, sed non in homine. quo modo igitur magus est iste qui in principio omnem sensibilem et intelligibilem naturam voluntate patris praeparavit, qui cum esset in carne, omnem infirmitatem atque languorem curavit?

21[2] — 70 — 75

6. | Quo modo autem non est deus iste qui mortuos resuscitavit, claudos sanavit, leprosos mundavit, caecos illuminavit, de quinque panibus et duobus piscibus tot milia hominum saturavit, aquam in vinum convertit, tuumque exercitum verbo tantum fugavit? quid ergo pessimas naturam virginis, et membra turpia vocas? haec olim praeseminans et nudari iubens masculos in facie feminarum, feminas

41[2] — 80

56 inicium β | 58 mortem $\beta\gamma$, vt funestum Φ | 58 vocari de virgine Φ | 58/59 circuncidere $\gamma\Phi$ | 59 iudeorum Φ | 60 auxiliatores $\beta\gamma$ *omisso* est | 60 abnegationem *omisso* ad β | 60/61 marie Φ | 61 hereticorum Φ | 61 fantasiam $\beta\gamma$ | 61 enim β^1 *omisso* est, enim ē β^2 | 61 malicie Φ, maliciae β | 62 immittens β, inmittens γ, suggerēs Φ | 63 est > β | 64 etenim β^1? γ, enim $\beta^2\Phi$ | 67/68 circuncidis γ | 68 comunem γ | 68 nature Φ | 68 tanquam $\beta\gamma\Phi$ | 69 paruuā β | 70 immortalis Φ | 70 et > $\beta\Phi$ | 70/71 vnicum Φ | 71 glorie Φ | 71 naturam γ | 72 animam $\beta\gamma$, naturam Φ | 73 enim > Φ | 74 ille Φ | 75 *post* et + insensibilem β | 75 intellegibilem γ | 75 patris > β^1, *prima manu in margine add* | 75 preparauit Φ | 76 infirmitatem omnem β | 77 ille Φ | 78 cecos Φ | 78 de — 79 saturavit > $\beta\Phi$ | 81 pessimas $\beta\gamma^1$, pessimā γ^2, deiicis Φ | 81 hec Φ | 81 olim $\beta\gamma$, ergo Φ | 82 p̄seminas* Φ | 82 iubes Φ

V. ad Philippenses.

|| vero in illicitum desiderium masculorum. nunc omnia tibi turpia 22^1
videntur, et pudicum te ipsum facis, cum tu sis fornicationis spi-
85 ritus. ignoras quia tunc fit aliquid turpe, quando illicite perficitur?
ceterum nihil turpe est quod sine peccato geritur, nihil pravum, sed
omnia bona valde: et tu, non videns, pessimas ea?

7. Quo modo rursum non tibi videtur esse Christus ex virgine,
sed ille qui est super omnia deus, ille scilicet omnia po|tens? 42^1
90 quis ergo est qui hunc misit? dicito: quisve qui huic dominatur vel
cuius sententiae subiectus fuit aut cuius legem adimplevit? tu qui
nullius sententiam vel potestatem habens, Christum separas a genera-
tione, et legislatorem ingenitum esse pronuntias, et cruci affixum il-
lum qui est sine principio. cuius ergo permissu hoc factum est, non
95 habeo dicere. non enim me latuisti tuo antiquo consilio, neque
ignoro quoniam curve et lubrice incedis. tu autem ignoras qui est
qui natus est, qui omnia scire te fingis.

8. Multa enim te latent: virginitas || scilicet Mariae, gloriosus 22^2
partus, de cuius corpore deus processit, stella orientis quae apparuit
00 munera ferentibus magis, archangeli salutatio ad virginem facta, vir-
ginis gloriosa conceptio et desponsatae puellae praedi|catio et in 42^2
utero virginis gestientis infantis praevisio, angelorum hymnus gloriam
agentium et pastorum annuntiatio, Herodis timor in extollentia regni,
praeceptio ad parvulorum necem, in Aegyptum transmigratio atque
5 exinde reversio, cunabula infantilia, descriptio humana, lactis nu-
tritio, nomen patris non seminantis, praesepe ubi positus est eo quod
non fuerit locus, nulla humana praeparatio, provectus aetatis, cre-
mentum corporis, humana loquela, sed et quod esuriit, sitivit, iter
ambulavit, laboravit, sacrificiorum oblatio, circumcisio, baptismum,

87 *Genes* 1,31

83 inlicitum γ | 83 tunc Φ | 83 tibi > Φ | 85 aliquod β | 85 pficitur γ^2, p̄ficitur γ^1, perpetratur Φ | 86 *utrobique* nichil βΦ | 87 pessundas eam Φ | 88 videtur natus esse Φ | 90 qui *alterum* > Φ | 91 sententie Φ, sentenciae β | 92 sentenciam β | 92 habes Φ, habeas γ | 92 separas x̄pum β | 93 et *prius* > Φ | 93 pronuncias βΦ | 94 permissum γ | 94 esse γ | 95 habeo βγ, est Φ | 95 latuit tuum antiquum consilium Φ | 96 quis Φ | 98 marie Φ | 99 que Φ | 1 et *prius* > Φ | 1 desponsate puelle predicatio Φ | 1 *exeunte* in > Φ | 1 virginis in vtero Φ | 2 gestientis > Φ, gestiensis γ^1 | 2 preuisio Φ | 2/3 himnogt̄ę ad gentium pastores annuntiatio β, hymno glorie ad gentium pastores annunciatio Φ | 4 preceptio Φ | 4 egiptum β, egyptum Φ | 4 transmigatio γ | 5 inde γ | 5 cunacula γ | 5/6 nutricio β | 6 presepe Φ | 7 p̄paratio Φ | 7 etatis Φ | 9 baptisma Φ

V. ad Philippenses.

vox dei desuper ad baptizatum, quis vel unde fuerit testificatio spi- 10
ritus et dei, vox Iohannis prophetae significantis passionem per agni
appellationem, diversorum signorum operatio, variae | curationes, 43[1]
imperium domini quo mari imperavit || et ventos sedavit et spiritus 23[1]
iniquos fugavit, te ipsum torquens et de manifestatione virtutis suae
affligens: haec omnia videns, non habes quid facias nisi tenebrosas 15
vertigines, et quia virgo peperit, ignoras, sed confudit te angelorum
laudatio, magorum adoratio, stellae apparitio. ignorantiam igitur
olim incurristi per contumaciam. parva tibi videntur cunabula, pas-
siones, circumcisio, lactis nutritio. indigna tibi haec deo esse vi-
dentur. 20

9. Iterumne vidisti hominem quadraginta diebus et quadraginta
noctibus ingustabilem existentem cibo humano et angelos ei minis-
trantes quos et tu timebas, videns primo quasi communem hominem
baptizatum et causam ignorans? post ieiunium vero | esurienti 43[2]
insidiabaris et temptabas quasi communem hominem, ignorans quis es- 25
set: dicebas enim Si filius dei es. ignorantiae est. nam si vere cog-
nosceres, scires sine dubio quia quae impossibilia videntur ad facien-
dum et difficilia ad convertendum, factori omnia possibilia sunt, et
propter ventrem temptas eum qui pascit omnes || esca indigentes, 23[2]
et audes temptare dominum gloriae, oblitus per tuam malitiam quia 30
non in pane solo vivit homo, sed in omni verbo quod procedit ex
ore dei. si scires quia filius dei erat, cognosceres utique quia in
quadraginta diebus et quadraginta noctibus inindigens faciens cor-
ruptibile corpus, etiam in continuatione hoc facere poterat. sed id-
circo esuriit, ut ostenderet quia vere suscepit corpus passibile, simile 35
hominibus. propterea in primo | ostendit quia deus erat, et in 44[1]
secundo quia et homo fuit.

26 *Matth* 4,3 | 28 *Matth* 19,26 | 31 *Matth* 4,4

10 batizatum Φ, baptismtum γ | 10 quid Φ | 11 Iohamnis γ | 11 prophetia γΦ | 12 varie Φ | 14 de > Φ | 14 sue Φ | 15 hec Φ | 15 qđ β | 15 *post* nisi + et γ | 16 vertigenes Φ | 16 confundit βΦ | 17 stelle Φ | 18 incurrusti γ | 18 contumatiam β | 19 circuncisio γ | 19 deo esse hec Φ | 22 ingustabilem existentem βγ, ingustato Φ | 22 ei βΦ, et γ | 25 tētabas Φ | 25 comunem β | 25 qui β | 26 es βΦ, esset γ | 26 ignorantie id est Φ | 27 que Φ | 29 tētans Φ, temptans β, temptans γ | 30 et > Φ | 30 tentare Φ | 30 glorie Φ | 30 maliciam Φ | 31 p̄cedit γ | 31 in ex γ[1] | 32 si > Φ | 32 dei *alterum* > β | 32 in > β | 33 inindigens βγ, nullo egens Φ | 33 faciens βγ, reddens Φ | 36 in *prius* β, et Φγ | 36 in *alterum* > Φ | 37 et > γ

V. ad Philippenses.

10. Tu ergo qui tamquam fulgur de sublimi gloria cecidisti, audes dicere domino Mitte te hinc deorsum, cui ea quae sunt, aesti-
40 mantur quasi quae non sint, et ad inanem gloriam provocas eum qui non extollitur? et fingis te scripturas de eo legere dicens Scriptum est enim quoniam Angelis suis mandavit de te, ut in manibus tollant te, ne quando offendas ad lapidem pedem tuum? et fingis te sequentia ignorare, furans ea quae de te ac de tuis ministris pro-
45 phetavit dicens Super aspidem et ba‖siliscum ambulabis, et con- 24^{1} culcabis leonem et draconem?

11. Si ergo conculcatio es pedum domini, quo modo temptas intemptabilem, immemor legislatoris qui dixit Non temptabis dominum deum tuum? | et audes, impudentissime, opera dei assumere et 44^{2}
50 dicere quia tibi traditus est principatus eorum, et casum tuum extendis contra dominum, et promittis te dare ei quae sunt ipsius, dicens Haec omnia tibi dabo, si cadens in terram adoraveris me. quo modo non timuisti talem vocem contra dominum emittere, tu qui omnium malignorum spirituum malignissimus es, et pro malitia ventre
55 et pectore in terra repere iussus es, et per inanem gloriam inhonoratus es? qui per avaritiam et arrogantiam ad impietatem deductus es? tu incensor, draco, apostata, serpens perplexus, a deo discedens, a Christo separatus, a spiritu sancto alienatus et a choro angelorum exulatus, iniuriator legis dei et legitimorum inimicus, qui super pro-
60 toplas|tos insurrexisti et a mandato dei eos avertisti qui nihil te 45^{1} laeserunt? qui adversus ‖ Abel Cain parricidam excitasti, qui in 24^{2} Iob mala exercuisti, tu ergo huius modi dicis domino Si cadens adoraveris me? o audacia! o puniende serve fugitive, serve flagellande,

38 *Luc* 10,18 | 39 41 *Matth* 4,6 | 41 *Psalm* 91,11 12 | 45 *Psalm* 91,13 | 48 *Deut* 6,16 | 52 *Matth* 4,9 | 62 *Matth* 4,9

38 tanquam βγΦ | 38 flugur β | 39 hinc > Φ | 39 que Φ | 39/40 estimantur Φ | 40 que Φ | 40 non > γ, *manu secunda add* | 40 sunt γΦ | 40 ad > β¹ | 41 legere dicere dicens γ | 42/43 ut in manibus tollant te > Φ | 44 ignora γ, *manu secunda correctum* | 44 furans βγ, auferens Φ | 44 que Φ | 44 atque γ | 45 abulabis β | 47 est γ | 47 tentas Φ | 47/48 intētabilem Φ, inteptabilem β | 48 tētabis Φ, teptabis β | 49 et *prius in margine add* β | 50 traditus tibi γ | 50 cassum β¹ | 50/51 ostendis Φ | 51 *post* dominum + deum tuum Φ, + tuum β | 51 que Φ | 51 illius γ | 52 hec Φ | 54 malicia Φ, tua malitia β | 55 terrā Φ | 58 sancto spiritu Φ | 58 alienus Φ | 59 exulans Φ | 59/60 prothoplastos Φ, protoplastum β | 60 auertisti eos Φ, eos aduertisti γ | 60 nichil Φβ | 61 leserunt Φ | 61 caiin fratricidam β, cayn parricidam γ | 62 *post* cadens + in terram Φβ

V. ad Philippenses.

exterminator bonorum! domino dominorum, perfecto deo omnium intelligibilium atque sensibilium, dicis Si cadens adoraveris me? 65

12. Dominus autem longanimis non in praesenti interfecit eum qui per ignorantiam et audaciam talia dicit, sed mansuete respondit dicens Vade retro, Satanas. non dixit Revertere post me: non enim est reversurus aliquando: sed Vade, inquit, Satanas, in ea quae tibi elegisti: vade in quibus | provocatus es a tua malitia. ego 45[2] 70 autem cognosco qui sum, et a quo sum missus, et scio quem debeo adorare. Dominum enim, inquit, deum tuum adorabis, et ipsi soli servies. scio enim et novi unum solum cui non denego servire, a quo tu apostata factus es. non sum antitheus, hoc est contrarius deo, sed confiteor eminentiam, et non recuso adorare eum quem novi 75 nativitatis meae auctorem et dominum atque per||severantiae cu- 25[1] stodem: ego enim vivo propter patrem.

13. Haec autem, fratres, per dispositionem dei coactus sum mittere ad vos, monens vos ad gloriam dei, non quasi extraneus, sed sicut frater. subiecti estote episcopo et presbyteris et diaconis. di- 80 ligite invicem in domino, sicut dei simulacra. videte ergo, viri, diligite uxores vestras sicut propria membra. | mulieres vero sicut 46[1] unitatis tactu vestros viros amate. qui castus est vel continens, non extollatur, ne perdat mercedem suam. dies festos nolite dehonorare. quadragesimam vero nolite pro nihilo habere: imitationem enim con- 85 tinet domini conversationis. hebdomadam etiam passionis nolite despicere. quarta vero et sexta feria ieiunate, pauperibus reliquias por-

65 *Matth* 4,9 | 68 *Matth* 4,10 | 72 *Matth* 4,10 | 77 *Iohann* 6,57

65 intellgibilium* γ | 66 longanimus qui Φ, longanimis qui γ | 66 presenti et ilico interficit Φ | 67 respondet Φ | 68 retro > Φ, retro me γ | 68 sathana Φ, sathanas γ | 69 es reuersurus Φ | 69 aliquando reuersurus β | 69 aliqnādo* Φ | 69 sathana Φ, sathanas γ | 69 que Φ | 70 *post* elegisti + loca Φ | 70 in ea quibus Φ | 70 malicia Φ | 71 scio quis Φ | 71 *priori loco* et et γ | 71 missus sum β | 72 enim > γ | 72 inquit > β | 72 *post* tuum + *super versum* inquit β | 72 illi Φ | 74 non enim sum Φβ | 75 confiteor βΦ, contrarius γ | 75 *post* confiteor + eius Φ | 76 mee autorem Φ | 76 atque βΦ, ac γ | 76 atque mee perseuerantie Φ | 77 *post* enim + inquit γ | 78 hec Φ | 80 sicut βΦ, fui[illegible] γ[1], *de* γ[2] *Mauius non distincte tradit* | 80 presbiteris γ | 81 simulachra γ | 81/82 diligite βγ, vt diligatis Φ | 83 viros vestros Φ, uiros ūros β | 84 inhonorare Φ | 85 nichilo Φβ | 86 dei Φ | 86 Ebdomadam Φ, ebdomadam β, ebdomodam γ | 86 pasionis β[1] | 87 quarta — 87/88 porri gentes > γ[1] | 87 reliquias pauperibus Φ

V. ad Philippenses. VI. ad Philadelphienses.

rigentes. quicunque dominicam aut sabbatum ieiunaverit praeter unum sabbatum paschae, ipse est Christi interfector.

90 **14.** Orationes vestrae protendantur ad ecclesiam Antiochiae, unde et vinctus ducor ad Romam. saluto sanctum episcopum Polycarpum. saluto sanctum episcopum Vitalem et sacrosanctum presbyterium et conservos meos diaconos: pro quorum animabus ego efficiar. adhuc | dico episcopis ‖ et presbyteris in domino Quicunque 46[2] 25[2]
95 cum Iudaeis pascha egerit, aut solennia dierum festorum eorum susceperit, communis est eis qui dominum et apostolos eius occiderunt.

15. Salutant vos Philon et Agathopus diaconi. saluto congregationem virginum, legionem viduarum, a quibus et adiutus sum. saluto populum domini, a minimo usque ad maximum. transmisi
00 vobis haec mea scripta per Euphanium lectorem, virum deo honorabilem et fidelissimum, qui mihi occurrit in regionem iam navem ascensuro. mementote vinculorum meorum, ut consummer in Christo. incolumes estote carne et anima et spiritu, perfecta sentientes, devitantes operarios iniquitatis et corruptores verbi veritatis, confortati
5 in gratia domini nostri Iesu Christi. 47[1]?

6

Ignatius qui et Theophorus, ecclesiae dei patris et	1	Ignatius qui et Theophorus, ecclesiae dei patris et domini nostri
Iesu Christi quae est in Philadelphia Asiae, habenti propitiationem		Iesu Christi quae est in Philadelphia, misericordiam consecutae
et firmatae in	5	in dilectione et confirmatae in
concordia dei et exultanti in		concordia et exultatione dei in
passione domini Iesu Christi inseparabiliter et in resurrectione ipsius		passione domini ‖ nostri indiscrete, et in resurrectione eius 26[1]

88 quicumque γ, quicūque Φ | 88 dominum γ | 88 sabatum β | 88 preter Φ | 89 sabatum β | 89 pasche Φ, pasce βγ | 89 xpi est β | 90 vestre Φ | 90 antiochie Φ, anthiochiae βγ | 90/91 unde et unde β, *sed alterum* unde *lineola subducta deletum* | 91 ad > Φ | 91 rhomam Φ | 91 pilicarpum β | 92 presbyterū Φ, presbiterum γ | 93 diacones β | 94 episcopo Φ, epo γ | 94 quicumque γ | 95 iudeis pasca Φ | 95 solemnia γ | 96 communis est βγ, cōparticipabit Φ | 97 filon γ | 97 agatopus γ | 97 *exeunte* salutar β[1], salutā β[2] | 98 et > Φβ | 100 hec Φ | 100 eufranium β | 1 michi Φ | 1 regione γ | 1 nauim Φ | 2 consumer βγ | 2 xpo βγ, domino Φ | 3 esto γ, *manu secunda correctum* | 3 sencientes β | 5 ihesu Φ | 5 + Amen Φ | 0 § Ad philadelphienses Ex troia epistola .V. Φ: Explic̄ .V. Incipit .VI. β, Explicit ad philippenses. Incipit eiusdem ad philadelphienses γ | 1 teophorus γ | 1/2 ecclesie Φ | 3 ihesu Φ | 3 que Φ | 3/4 philadelfia β | 4 consecute Φ | 5 cōfirmatione Φ | 6 exsultatione γ?? | 7 nostri > Φ | 7/8 indiuise Φ

VI. ad Philadelphienses.

certificatae in omni misericordia, quam saluto in sanguine Iesu Christi, qui est gaudium aeternum et incoinquinatum, maxime si in uno sumus cum episcopo et eis qui cum ipso presbyteris et diaconis, manifestatis in sententia Iesu Christi, quos secundum propriam voluntatem firmavit in firmitudine sancti spiritus ipsius.

1. Quem episcopum cognovi non a se ipso neque per homines possedisse administrationem in commune convenientem neque secundum inanem gloriam, sed in caritate dei patris et domini Iesu Christi, cuius obstupui mansuetudinem, qui silens plura potest his qui vana loquuntur. concordes enim

repletae in omni misericordia, 10 quam et saluto in sanguine Iesu Christi: quod est gaudium sempiternum et singulare, maxime qui sunt in unum cum episcopo et cum presbyteris et cum diaconis, 15 probatis in voluntate dei patris per dominum Iesum Christum, qui secundum suam voluntatem solidavit firmiter ecclesiam eius super 20 petram aedificio spirituali non manu facto, quam flumina inundantia et flantes venti non valuerunt subvertere, nec valeant aliquando spiritus nequitiae, sed de- 25 bilitentur virtute domini nostri Iesu Christi.

1. Videns autem episcopum vestrum cognovi | quia non a 47^2 semet ipso neque ab hominibus 30 promotus est in ministerium ad communionem pertinentem neque per inanem gloriam, sed in dilectione Iesu Christi et dei patris, qui resuscitavit eum a mortuis: 35 cuius expavesco mansuetudinem, quo modo tacens amplius potest a loquente. aptus est enim man-

18/19 *al.* sancto ipsius spiritu *Usserius in margine* | 32/33 charitate | 35 Cujus

19 *Matth* 16,18

9 replete Φ | 9 in > Φ | 10 ihesu Φ | 12 *post* maxime + iis Φ | 13 et > Φ | 14 cum *prius* > β^1 | 14 presbiteris γ | 14 cum *alterum* > Φ | 16 ihesū Φ | 19 eccesiam γ | 20 edificio Φ | 20 spiritali γ | 23 valebunt Φ | 24 nequitie Φ | 24/25 debilitantur Φ | 26 ihesu Φ | 30 in > γ^1, *manu secunda suppletum* | 31 comunitionem β | 31 pertinens Φ | 33 ihesu Φ | 36/37 a loquente potest γ | 37 enim > β^1

VI. ad Philadelphienses.

estis mandatis ut chordis cithara. propter quod beatificat mea anima eam quae in domini ipsius sententiam, cognoscens virtuosam et perfectam existentem, immobile ipsius et inirascibile in omni mansuetudine dei viventis.

2. Filii igitur lucis, veritatis fugite partitionem et malas doctrinas. ubi autem pastor est, illic ut oves sequimini. multi enim lupi fide digni delectatione mala captivant in deum cursores, sed in unitate vestra non habent locum.

3. Recedite a malis herbis quas non colit Iesus Christus propter non esse ipsas plantationem patris. non quoniam apud vos partitionem inveni,

datis domini et iustitiae eius sicut chordae citharae, et est irreprehensibilis non minus a ‖ Zacharia sacerdote. (40; 26²) propter quod beatificat anima mea illius secundum deum dispositionem, cognoscens innocentem et perfectam et immobilem et sine ira circa omnes eius mansuetudinem tamquam dei vivi. (45)

2. Sicut ergo filii lucis verae fugite divisionem unitatis et malae doctrinae haereticorum, ex quibus exivit coinquinatio in omnem terram. (50) ubi ergo pastor est, illuc sicut oves congregamini. multi enim lupi pellibus ovium induti voluntate mala | captivant decurrentes ad deum, sed in unitate vestra non inveniunt locum. (55; 48¹)

3. Abstinete itaque vos ab herbis malis quas Iesus Christus non seminavit, sed hominum interfectrix bestia, propter quod non sunt plantatio patris, sed seminarium nequissimi. (60) non igitur separationem inveniens apud vos haec (65)

43 dominum *Usserius in margine*

48 *Ephes* 5,8 | 50 *Ierem* 23,15 | 63 *Matth* 15,13

38 iusticia Φ, iustitia β, iusticiae γ | 39 corde Φβγ | 39 cithare Φ, cythare γ | 39/40 irreprenbilis* β, inreprehensibilis γ | 40/41 Zacheria γ, *qui addit* propheta | 43 deum γΦ, dn̄i β | 44 et *prius* > γ | 46 tanquam βΦ | 48 Sic β | 48 verae > Φ | 49/50 malam doctrinam Φ, male doctrinę βγ | 50 hereticorum Φ | 50 ex γΦ, de β | 51 exit Φ | 52 ergo βΦ, l-. γ^1?, et| γ^2 | 53 congregemini Φ | 57 veritate Φ | 59 astinete γ | 59/60 a verbis Φ, a uerbis βγ: *correxit Usserius* | 60 que Φβ, quae γ | 60 ihesus Φ | 63 plantacio β, plantiōēs γ | 63 patris sed γ *prima manu in rasura* | 64 nequisimi β | 64 igitur γ, g̊ β, ergo Φ | 65 hec Φ

VI. ad Philadelphienses.

sed abstractionem.
quotquot enim dei sunt et Iesu Christi, isti cum ipso sunt,

et quotquot utique poenitentes veniunt in unitatem ecclesiae, et isti dei erunt, ut sint secundum Iesum Christum viventes.

non erretis, fratres mei. si quis schisma facientem sequitur, regnum dei non hereditat.

si quis

scribo, sed ut muniens vos ut filios dei. quotquot enim sunt Christi, ipsi sunt cum episcopo. qui autem declinant eum vel commu-
70 nionem eius, et sociant se cum maledictis, ipsi cum illis simul abscindentur. non enim sunt agricolae Christi, sed inimici seminarium: a quibus eruamini sem-
75 per precibus || assidentis pa- 27[1] storis vestri fidelissimi et mitissimi. rogo itaque vos in domino: quicunque paenitentes venerint ad unitatem ecclesiae, suscipite eos
80 cum omni mansuetudine, ut per utilitatem et bonam demons-| 48[2] trationem de luto et muscipula diaboli eruti et digni Iesu Christo effecti, sempiternam salutem
85 percipiant in regno Christi. nolite ergo errare, fratres. qui enim separatum a veritate fuerit secutus, regnum dei non hereditabit, et qui non discesserit
90 a falsiloquo praedicatore, in gehennam damnabitur. unde nec ab iustis discedere neque iniustis appropinquare oportet. quicunque

89 haereditat

82 *Timoth* β 2,26

66 *post* scribo + uobis β | 66 ut muniens Φ, muniens β, inueniens γ | 67 enim > Φ | 68 cum episcopo γ, episcopi Φ, episcopo β | 69/70 comunionem β | 70 sotiant γ | 71 maledicis Φβγ, *correxit Cotelerius* | 71 simul > γ | 72 abscinduntur Φ, abciduntur $β^1γ^1$, absciduntur $β^2γ^2$: *correxit Usserius* | 72/73 agricole Φ | 77 uos itaque γ | 78 quicumque γ, quicūq; Φ | 78 penitentes Φ | 78 uenerunt $β^1$ | 79 ecclesie Φ | 83 ihesu Φ | 86 qui βγ, quicūq; Φ | 87 separatus γ | 88 secutus *omisso* fuerit γ, secutus fuerit β | 90 falsiloquio $γ^1$, *manu secunda correctum* | 90 predicatore Φ | 90/91 gehenna β | 91 *post* unde + itaque β | 91 neque ab γ, nec a βΦ | 93 quicumque γ, quicūq; Φ

VI. ad Philadelphienses.

in aliena sententia circumambulat, iste
passioni non concordat.

enim in aliena sententia ambu-
95 laverit, ipse non est Christi, nec
passionis eius particeps, sed est
fraudator et corruptor vineae Christi.
tali ne commisceamini, ne
simul cum eo pereatis, nec si pa-
00 ter sit vel filius aut frater aut
domesticus. non enim, inquit, par-
cat oculus tuus super eum. qui
ergo odio habent deum, oportet
etiam vos eos odire et super ini-
5 micos eius tabescere. non | 49[1]
quidem nos persequi eos aut per-
cutere oportet secundum gentes
quae non ‖ noverunt deum, 27[2]
sed inimicos arbitrari et separari
10 ab eis et monere eos et ad pae-
nitentiam provocare, ne forte au-
diant et adquiescant. amator e-
nim hominum est deus noster, et
vult omnes homines salvos fieri
15 et ad agnitionem veritatis veni-
re. propter quod et solem suum ori-
ri facit super bonos et malos.
et pluit super iustos et iniustos.
cuius utilitatis etiam nos dominus
20 volens esse imitatores, dicit Estote
perfecti, sicut et pater vester cae-
lestis perfectus est.

1 *Deut* 13,9 | 14 *Timoth* α 2,4 | 16 *Matth* 5,45 | 20 *Matth* 5,48

94 sentencia β | 97 vinee Φ | 100 vel > β^1 | 1/2 parcat inquit β | 6 nos > Φ | 7 *ante* oportet + nos Φ | 8 que Φ | 8 non non nouerunt γ, non nouereunt β^1 | 9 arbritrari β | 10/11 penitentiā Φ, penitenciam β, poenitenciam γ | 11 ne βγ, si Φ | 12 acquiescant Φγ | 14 vul γ, *manu secunda* t *additum* | 15 prouenire γ | 16 suum > Φ | 21/22 celestis Φ

VI. ad Philadelphienses.

studete igitur una gratiarum actione uti. una enim caro domini nostri Iesu Christi et unus calix in unionem sanguinis ipsius, unum altare et unus episcopus cum presbyterio et diaconis conservis meis, ut quod facitis, secundum deum faciatis.

4. Ego confido de vobis in domino quia nihil aliud sapietis. (25) propterea fiducialiter scribo deo dignae dilectioni vestrae, rogans vos ut instetis uni fidei, uni praedicationi, una gratiarum actione utentes. una | est enim caro [49²] (30) domini Iesu, et unus eius sanguis qui pro nobis effusus est, unus etiam panis pro omnibus confractus, et unus calix totius ecclesiae, et unus episcopus simul cum omni (35) presbyterio et diaconis conservis meis,

quia et unus est ingenitus deus pater et unus unigenitus fi- (40) lius, deus verbum et homo, ‖ [28¹] et unus paracletus, spiritus veritatis. una etiam praedicatio, et fides una, et unum baptisma, et una ecclesia, quam fundaverunt (45) sancti apostoli a finibus usque ad fines in sanguine Christi propriis sudoribus et laboribus. et vos ergo oportet sicut populum sacerdotalem et gentem sanctam in concor- (50) diam omnes in Christo consummari. mulieres vero, viris vestris subditae estote in timore dei, virgines, Christo in incorruptione, non

23 de β, in Φγ | 23/24 in domino > Φ | 24 quoniam in domino nichil Φ | 24 nichil β | 24 sapitis Φβ | 26 digne Φγ | 26 dilectionis γ | 26 vestre Φ | 27/28 p̄dicationi Φ | 28 actiones γ | 29 est enim βΦ, est est c* γ *addito puncto supra* t *altero* | 30 ihesu Φ, > β^1 | 33 tocius β | 33 ecclesie Φ | 34 *post* unus + ca γ^1 | 34/35 omnibus presbyteris Φ, omni presbiterio γ | 38 et quia γ | 41 paraclitus βγ | 41 spiritus > β | 42 predicatio Φ | 50/51 consumari βγ | 51/52 subdite estote viris vestris Φ | 53 xpo in corruptione β | 53 incorrupte γ^2, γ^1 *ut edidi*

VI. ad Philadelphienses.

execrantes nuptias, sed meliora
55 diligentes, non | in crimina- 50[1]
tione contagii, sed propter legis
meditationem. filii, subditi estote
parentibus vestris et diligite eos
tamquam cooperarios dei ad ve-
60 stram generationem. servi, subditi
estote dominis vestris in deo, ut
Christi liberti efficiamini. viri, di-
ligite uxores vestras sicut con-
servas in deo ut proprium corpus,
65 sicut socias vitae et cooperatrices
ad filiorum procreationem. virgines,
solum Christum prae oculis habete
et eius patrem, in animabus ve-
stris illuminatae ab spiritu sancto.
70 memor sum sanctitatis vestrae si-
cut Heliae, sicut Iesu Nave, sicut
Melchisedech, ‖ sicut Helisaei, 28[2]
sicut Hieremiae, sicut Iohannis
baptistae, sicut dilectissimi dis-
75 cipuli, sicut Timothei, sicut Titi,
sicut Euodii, sicut Clementis, vel
eorum qui in castitate de vita
exierunt. non detraho autem ce-
teris beatis qui nuptiis copulati
80 fuerunt, quorum | nunc me- 50[2]
mini. opto enim deo dignus ad
vestigia eorum in regno ipsius
inveniri, sicut Abraham et Isaac

54 exsecrantes γ *??* | 56 coniugii γ, *in margine* γ *manu prima* † contagii | 57 filioli γ | 58 vestris > Φ | 59 tanquam Φβγ | 59 coperarios β, operarios γ | 62 cfficiamini* Φ | 64 domino Φ | 65 sotias γ | 65 vite Φ | 65 cooperatricem γ, *secunda manu* m *in* s *mutatum* | 66 generationem γ | 67 pre Φ | 69 illuminate Φγ | 69 ab βγ, a Φ | 70 vestre Φγ[2] (*manu secunda ex* vestris *effectum*) | 71 helie Φ, elie γ | 71 iehu* Φ | 72 helisei Φ | 73 hieremie Φ | 73 ioannis Φ, iohamnis γ | 74 baptiste Φ | 75 thimothei βγ | 76 enodii Φ | 78 traho β | 82 uestia β | 83 abraam Φγ | 83 ysaac β

VI. ad Philadelphienses.

et Iacob, sicut Ioseph et Esaias
85 et ceteri prophetae, sicut Petrus
et Paulus et reliqui apostoli qui
nuptiis fuerunt sociati: qui non
libidinis causa, sed posteritatis
subrogandae gratia coniuges ha-
90 buerunt. patres, nutrite filios ve-
stros in eruditione et disciplina
domini, et docete eos sacras litte-
ras et artes honestas, ut non otio
gaudeant. bene enim, inquit, nu-
95 trit pater iustus, in filio autem
sapiente laetabitur cor eius. do-
mini, benigne in domesticos vestros
intendite, sicut sanctus Iob docuit.
una enim est natura et unum ge-
00 nus hominum. in Christo autem
neque servus est neque liber.
principes, subditi estote Caesari,
milites, principibus, diaconi, pres-
byteris ut sacerdotibus. presbyteri
5 vero ‖ et diaconi atque omnis 29[1]
clerus simul | cum omni po- 51[1]
pulo et militibus atque principi-
bus, sed et Caesare, obediant epis-
copo, episcopus vero Christo sicut
10 Christus patri: et ita unitas per
omnia conservatur. sint autem vi-
duae non vagae neque gulosae

90 *Ephes* 6,4 | 94 *Proverb* 23,24 | 98 *Iob* 31,13—15

84 iachob γ | 85 prophete Φ | 86 et Paulus > γ | 87 sotiati γ | 88 potestatis γ, *recentiori manu correctum* | 89 subrogande Φ | 89 gratia coni *manu prima in rasura* γ | 92/93 literas β | 93 ocio Φβ | 96 letabitur Φ | 97 in > γ | 98 ducuit β | 1 est > Φ | 2 cesari Φ | 3/4 presbiteris γ | 4 sacerdotibus βγ, sacrorū āministratoribus Φ | 4 presbiteri γ | 8 cesare Φ, cesar γ | 8 obediant > β | 10 patri christus Φ | 11 seruatur Φ, conseruetur γ | 11 Sunt γ | 11/12 vidue Φ | 12 vage Φ | 12 gulose Φ

VI. ad Philadelphienses.

neque protervae, sed pudicae et
sobriae, sicut Iudith et Anna. haec
15 autem non sicut apostolus praeci-
pio — quis enim sum ego, aut
quae domus patris mei, ut ae-
qualem me illis dicam? — sed si-
cut commilito vester, obedientiae
20 ordinem continens.

5. Fratres mei, valde effusus
sum diligens vos, et su-
perexultans
corroboro vos: non ego autem, sed
Iesus Christus, in quo vin-
ctus timeo magis ut
adhuc imperfectus. sed oratio
vestra me perficiet,
ut in qua hereditate propitia-
tionem habuero, potiar, confugiens
evangelio ut carni
Iesu et apostolis ut
presbyterio ecclesiae.
sed et prophetas diligamus pro-
pter et ipsos in evangelium annun
ciasse et in Christum sperare et ip-
sum expectare:

5. Fratres mei, valde pronus
sum ad dilectionem vestram, su-
perexultans de unanimitate vestra.
moneo enim vos, non ego, sed do-
25 minus Iesus per me, in quo vin-
ctus sum. adhuc magis timeo, quia
nondum perfectus sum: sed oratio
vestra faciet me perfectum apud
deum, ut illum in quo vocatus
30 sum, merear adipisci, confugiens
ad evangelium tamquam ad corpus
Iesu Christi, et ad apostolos tam-
quam ad presbyterium ecclesiae.
et prophetas quidem diligo ut
35
Christum praenun|tiantes, con- 51[2]
tinentes eius spiritum sicut et a-
40 postoli. sicut enim pseudoprophe-
tae et pseudoapostoli unum eun-
demque malignum et seductorem

29 haereditate

16 *Regnor* β 7,18

13 proterue Φ | 13 pudice Φ | 14 sobrie Φ | 14 hec Φ | 15/16 p̄cipio Φ | 16 qui γ | 17 et que Φ [*sic*] | 17 domus est patris Φ | 17/18 equalem Φ | 18/19 sicut > β | 19 comilito β | 19 obediētie Φ, oboedientiae γ[sil] | 22/23 superexsultans γ[sil] | 25 ihesus Φ | 29 illum βγ, eū Φ | 31 tāquam Φ, tanquam βγ | 31 ad *alterum* — 32/33 tamquam > γ | 32 ihesu Φ | 32 et > Φ | 32/33 tāquam Φ | 33 p̄sbyteros Φ, presbiterium γ | 33 eccl̄ie Φ | 38 p̄nūciātes Φ, praenunciantes β | 38/39 continens γ | 39 sicuti Φβ | 40 sicuti β | 40/41 pseudoprophete Φ | 41/42 eundem γ

VI. ad Philadelphienses.

et populum errare facientem spiritum ‖ assumpserunt, sic ite- 29[2]
45 rum veri prophetae et veri apostoli unum eundemque sanctum et bonum, principalem et verum atque doctorem per Christum acceperunt spiritum. unus enim deus
50 veteris et novi testamenti, unus et mediator dei et hominum, ad facturam intelligibilium et sensibilium et providentiam gerens omnium. unus quoque et paracle-
55 tus, qui operabatur in Moyse et prophetis et apostolis. omnes enim sancti in Christo salvati sunt, in ipsum sperantes atque ipsum expectantes, et per ipsum salutem
60 adepti sunt,

in quo et credentes salvati sunt in unitate Iesu Christi, existentes digne dilecti et digne admirabiles sancti, a Iesu Christo testificati et connumerati in evangelio communis spei.

qui erant digni dilectione et digni laude, sanctificati a Christo Iesu, testificantes in evangelio spei communi.
65 **6.** Si quis deum legis et prophetarum unum praedicaverit, Christum autem negaverit filium esse dei, mendax est, quo modo et pater eius diabolus, et est huius modi
70 inferioris circumcisionis | Pseu- 52[1] doiudaeus. si autem quis confitetur Christum Iesum dominum,

50 *Timoth* α 2,5

45 prophete Φ | 46 sanctum Φβ, sp̄m γ | 47 et *prius* > Φ | 47 bonum Φβ²γ, uerum β¹ | 48 cristum γ | 54/55 paraclitus β | 55 Moise Φ | 57 cū christo Φ, in cristo γ | 57 *post* sunt + per ipsum Φ | 58 ipsum *alterum* > β | 61/62 digni dilectione et > β¹ | 63 ihesu Φ | 64 cōmuni Φ, comuni β | 65 dem γ¹ | 66 p̄dicauerit Φ, non praedicauerit γ | 69 huius Φβ, eius γ | 70/71 pseudoiudeus Φ, pseudouidens γ | 72 christum ihesum Φ, ihm xp̄m β

VI. ad Philadelphienses.

negat autem deum legis et prophe-
tarum patrem esse Christi, hic in
75 veritate non stat, quo modo nec pater
eius diabolus, et est huius|| 30^{1}
modi Simonis magi et non san-
cti spiritus discipulus. si quis au-
tem dicit unum deum, confite-
80 turque et Christum Iesum, ho-
minem vero purum putans do-
minum, et non deum unigenitum
et sapientiam et verbum dei, sed
ex anima et corpore eum esse exi-
85 stimans, huius modi serpens est
seductor, errorem praedicans ad
perditionem hominum, huius modi
pauper est sensu, sicuti vocatur
et adinventor ipsius erroris Hebion.
90 si quis enim haec confitetur, cor-
ruptionem vero et coinquinationem
vocat legitimam mixtionem et fi-
liorum procreationem, aut aliquam
escam execrabilem putat, huius
95 modi cohabitatorem habet draco-
nem apostatam. si quis enim pa-
trem et filium et spiritum sanctum
confitetur et creaturam laudat, si-
mulationem vero dicit incarnatio-
00 nem, | et passionem erubescit 52^{2}
confiteri, huius modi fidem abnegat
nihilo minus quam interfectores
Christi Iudaei. si quis autem haec

77 symonis γ | 77 *post* magi + s $γ^{1}$ | 79/80 confitetur namque βγ | 80 et > Φ | 80 ihesum Φ | 80/81 hominum $β^{1}$ | 81 purum > γ | 81/82 deum γ | 84 eum solum esse Φ | 86 predicās Φ, praedicans et $β^{1}$ | 89 Ebion Φ | 90 hec Φ | 91 vero βγ, autē Φ | 92 legiptimam γ | 92 cōmixtionē Φ | 95 habet cohabitatorē Φ | 96/97 patrem Φβ, xp̄m γ | 2 nichilominus Φβ, nihil▨minus γ, *ubi* o *radendo delet* | 3 iudei Φ | 3 hec Φ

VI. ad Philadelphienses.

confessus fuerit, et quia deus ver-
5 bum in humano corpore habitavit
sicut et anima in corpore, propter
quod inhabitare dicimus deum in
corpore, sed non in humana ani-
ma, dicit autem || quasdam ini- 30[a]
10 quas mixtiones aliquid boni esse, et
finem beatitudinis voluptatem po-
nit qualis ille falso nomine Ni-
colaita, hic autem neque dei ami-
cus neque Christi amator esse
15 potest, sed corruptor propriae car-
nis: et propterea a spiritu sancto
desertus est et a Christo alienus.

si autem Iudaismum interpretetur
vobis, non audiatis ipsum. melius
est enim a viro circumcisionem 20
habente Christianismum audire
quam ab habente praeputium
Iudaismum. si autem utrique de
Iesu Christo non loquantur, isti
mihi columnae sunt 25
et sepulchra mortuorum, in
quibus scripta sunt solum
nomina hominum. fu-
gite igitur malas artes et insidias
principis sae- 30
culi huius, ne forte tribulati
sententia ipsius
infirmemini in caritate. sed et om-
nes in id ipsum fiatis inimpar-

huius
25 modi omnes statuae sunt ex-
animes et sepulcra mortuorum, in
quibus scripta sunt tantum modo
nomina hominum defunctorum. fu-
gite ergo malas artes et insidias
30 spiritus qui operatur in filiis sae-
culi huius, ne quando tribulati

infirmemini in dilectione: sed om-
nes in id ipsum estote insepara-

30/31 seculi hujus | 33 Charitate

6 propter — 7 corpore > γ | 7 inhabitarc* Φ | 7 dici▧mus β | 9 quidam β, quosdam γ | 9/10 iniquas > β, *in margine serius add* | 11 fine γ | 12/13 nicholaita Φβγ | 13 autem > Φ | 15 proprie Φ | 16 ab γ | 17 desertor β | 25 statue Φ | 25/26 exanimes sūt Φ | 26 sepulchra Φγ² | 28 hominum > Φ | 28 defuctorum β | 29 et > Φ | 30/31 seculi Φ | 33/34 omnes > β | 34 in > Φ | 34 estote — 36/37 ipsum > γ

VI. ad Philadelphienses.

tibili corde.

gratias autem ago deo meo quoniam bonam habens conscientiam ego sum in vobis et non habet aliquis gloriari neque occulte neque manifeste quoniam gravavi aliquem in parvo vel in magno. sed omnibus in quibus locutus sum, oro ut non in testimonium ipsum possideant.

7. Si enim et secundum carnem me quidam voluerunt seducere, sed spiritus non seducitur, a deo existens. novit enim unde venit et quo vadit, et occulta redarguit. clamavi in intermedio existens, locutus sum magna voce, dei voce: Episcopo attendite et presbyterio et diaconis. quidam autem suspicati sunt me ut praescientem divisionem quorundam dicere haec. testis autem mihi in quo vinctus sum, quia a carne humana

35 biles corde et in unani|mitate 53[1] unum semper sentientes in id ipsum, de hoc ipso glorificantes in requie et in periculis et in tristitiis et in gaudiis. gratias ago deo 40 per Iesum Christum quia bene mihi conscius sum in vobis, et non habet quis unde gloriari neque absconse neque publice quod gravaverim aliquem aut in modico 45 aut in magno. et omnes quibus locutus sum deprecor, ut non in testimonium illud possideant.

7. Si enim secundum carnem me voluerunt quidam oberrare, 50 sed spiritus meus non oberrat: a deo etenim eum accepi: novit enim unde venerit et quo eat, ‖ 31[1] et occulta arguet. clamavi enim voce magna inter eos quibus lo- 55 quebar, non meum sermonem, sed dei proferens: Episcopo intendite, et presbyterio et diaconis. Hi vero despexerunt me tamquam prohibentem divisionem quorun- 60 dam fieri. haec autem dicenti testis est mihi propter quem vinctus sum, quia de ore humano hoc

51 *Iohann* 3,8 | 56 ?

36 sencientes β | 38/39 tristiciis β | 40 ihesum Φ, deum γ | 40/41 bene michi Φ, mihi bene β | 43 absconse βγ, clam neque palam et Φ | 46 precor Φ | 50/51 a deo *in* βγ *a praecedentibus apta* | 51 noui .Φβ | 53 argueret β | 56 propherens γ | 56 episcopo > β, *in margine add* | 56 intendente Φβ | 57 presbyteris Φ, prbo β, presbiterio γ | 57 hii β | 58 despexer̄ β | 58 tanquam Φβγ | 60 hoc [*sic*] Φ | 61 est mihi βγ, ille est Φ | 61 qem β, *ubi* m *serius add videtur* | 61 *post* quem + ego Φ | 62 humano ore hec Φ

VI. ad Philadelphienses.

non cognovi. spiritus autem praedicavit, dicens haec: Sine episcopo nihil faciatis. carnem vestram ut templum dei servate. unitatem diligite, divisiones fugite. imitatores estote Iesu Christi ut et ipse patris ipsius.

8. Ego quidem igitur proprium faciebam ut homo in unitatem perfectus. ubi autem divisio est et ira, deus non habitat. omnibus igitur poenitentibus dimittit deus, si poeniteant in unitatem dei et concilium episcopi. credo gratiae Iesu Christi, qui solvet a vobis omne vinculum. deprecor autem vos nihil secundum contentionem facere, sed secundum Christi disciplinam. quia audivi quosdam dicentes quoniam Si non in veteribus invenio, in evangelio non credo, et dicente me ipsis Quoniam scriptum est, responderunt mihi Quoniam praeiacet. mihi autem principium est Iesus Christus.

non cognovi, sed spiritus | mihi praeconavit, dicens haec: Praeter episcopum ne feceritis. carnem vestram sicut templum dei servate. unitatem diligite, divisionem fugite. imitatores estote Pauli et ceterorum apostolorum, quo modo et ipsi Christi. [53[2]; 65; 70]

8. Ego quidem quod meum fuit, feci ut homo in unitate perfectus, adiciens etiam hoc quia ubi dissensio mentis et iracundia et odium, illic deus non habitat. omnibus igitur paenitentibus dimittit deus, si ad unitatem Christi concurrerint et ad consessum episcopi. credo gratiae Iesu Christi quia solvit a nobis omne vinculum iniustitiae. rogo autem vos, ut nihil secundum irritationem agatis, sed secundum Christi dimicationem. audivi enim quosdam ‖ dicentes: Si non invenero evangelium in antiquis, non credam. talibus autem ego dico quia mihi antiquitas Iesus Christus est, cui non [75; 80; 85 31[2]; 90]

79 „*al.* consilium“ *Usserius in margine* | 89/90 praejacet

81 *Isaias* 58,6 = *Act* 8,23

63/64 michi preconizauit Φ | 64 hec Φ | 64/65 preter Φ | 65/66 carnem — 67 servate > Φ | 66 teplum β | 72 meum quidem quod γ | 73 homo Φγ, hoc β | 74 adiiciens Φ | 75 *fin* + fuerit γ | 76 ds β, *ubi* s *in litura* (*super* m?) | 77 penitētibus Φ | 78 cōcurrunt Φ, concurerint β | 79 consensū Φ, consēsum β, consensum γ | 80 gratie ihesu Φ | 81 iniustitie Φ, iniusticiae β | 82 nichil Φβ | 83 iracūdiā Φ, xp̄i dimitationē β, *ubi* xp̄i dimi *manu secunda*, t *ex* c, *et additur super versum* irri | 84 militiā Φ | 90 michi Φ | 90/91 antiquitas mihi γ | 91 ihesus Φ

VI. ad Philadelphienses.

inapproximabilia principia
crux ipsius et mors et resur-
rectio ipsius et fides quae per ipsum:
in quibus volo in ora-
tione vestra iustificari.

9. Boni et sacerdotes,
melius autem princeps
sacerdotum cui credita sunt sancta
sanctorum, cui soli credita sunt
occulta dei.

obedire manifestus et inremis-| 54^1
sibilis est interitus. principatus
eius est crux et mors ipsius et
95 resurrectio et fides in omnibus
his: in quibus volo vos in ora-
tionibus vestris iustificari. qui non
credit evangelio, omnibus simul
non credit, quia non praeiudica-
00 tur antiquitate spiritus. durum
est enim contra stimulum calci-
trare, durum etiam Christo non
credere, durum quoque praedica-
tionem apostolorum spernere.

5 9. Boni enim sunt sacerdotes
et sermonis ministri, melior autem
est pontifex cui credita sunt sancta
sanctorum, cui soli commissa sunt
secreta dei. bona sunt etiam of-
10 ficia virtutis dei: bonus quoque
spiritus sanctus, qui est super
omnia sancta sanctissimus et verbi
minister. sed super omnes sanc-
tos sanctissimus est princeps sa-
15 cerdotum, qui est legatus et mi-
nister patris et princeps legionum
militiae caelestis, per quem pater
omnia fecit atque omnem provi-
dentiam gerit. ‖ ipse est via 32^1
20 quae ducit ad patrem, ipse petra,

97 justificari

100 *Act* 26,14 | 16 *Iosue* 5,14 | 17 *Ioh* 1,3

92/93 irremissibilis $\Phi\beta^2$, irremissibiles β^1 | 93 interitus est Φ | 94 et *alterum* Φβ, atque γ | 96 vos nos in Φ | 98 hominibus γ | 99/100 qui non p̄iudicat antiquitati Φ, *etiam* γ qui, *in ceteris cum* β *concordans* | 1/2 calcitra γ: + *super versum* re γ^2 | 3/4 apostolorum predicationē Φ | 5 sacerdotes sunt β | 8 comissa γ | 9/10 offitia γ | 10 domini γ | 10 *fin* + et γ | 14 *post* est + summus pontifex et Φ | 14/15 pontificum Φ, sacerdotum dei γ | 16/17 legionum celestis militiae *pr m in litura* γ | 17 militie celestis Φ, miliciae caelestis β, celestis militiae γ | 18 facit γ | 19 Ipse enī est via Φ, ipse enim via β | 20 que Φ | 20 ipse est petra Φ

VI. ad Philadelphienses.

		maceria, clavis, pastor, | sa-	54[2]
qui ipse est ianua patris,		cerdotium, ianua scientiae et agni-	
per quam ingrediuntur Abra-		tionis, per quam introivit Abra-	
ham et Isaac et Iacob		ham et Isaac et Iacob, Moyses	
et pro-	25	quoque atque omnis chorus pro-	
phetae et apo-		phetarum et columnae mundi apo-	
stoli et ecclesia.		stoli et sponsa domini ecclesia,	
		pro qua sanguinem suum fudit,	
omnia		ut eam redimeret. omnia igitur	
haec in unitatem fidei.	30	haec in unitate unius et unige-	
praecipuum		niti veri dei. quid autem praeci-	
autem aliquid habet evangelium,		puum habet evangelium? prae-	
praesentiam salvatoris domini nostri		sentiam adventus salvatoris nostri	
Iesu Christi, passionem ipsius et		Iesu Christi, passionem, sed et	
resurrectionem. dilecti enim	35	ipsam resurrectionem. quae enim	
prophetae annuntiaverunt in ipsum:		prophetae annuntiaverunt	
evangelium autem perfectio est			
incorruptionis.			
		dicentes Donec veniat cui reposita	
	40	sunt, et ipse erit expectatio gentium,	
		haec in evangelio completa	
		sunt, dicente domino Pergite et	
		docete omnes gentes, baptizantes	
		eos in nomine patris et filii et spiri-	
omnia simul bona	45	tus sancti. omnia ergo simul bona	
sunt,		sunt, lex, prophetae, apostoli, om-	
		nis congregatio quae per ipsos cre-	
si in caritate		didit. solum autem restat ut nos in-	
creditis.		vicem diligamus.	
10. Quia secundum orationem	50	**10.** Quoniam | secundum ora-	55[1]

22 janua | 36 annunciaverunt | 37 „*al.* perfectae“ *Usserius in margine* | 48 Charitate

39 *Genes* 49,10 | 42 *Matth* 28,19

21 macheria Φβ | 22 scientie Φ, scienciae β | 22 et > βγ | 23 introiit γ | 24 Moises Φ | 25/26 pophetarum γ | 26 columne Φ | 30 hec Φ | 31/32 precipuū Φ | 32/33 presentiā Φ, praesentium β^1 | 34 ihesu Φ | 35 Que Φ | 36 prophete annūciauerunt Φ | 39/40 repositum est Φ | 40 exspectatio γ^{sil} | 41 hec Φ | 41 conpleta β | 42 sunt *ex* est β | 45/46 bona sunt simul Φ | 46 prophete Φ | 47 que Φ | 48/49 inuicem nos β

VI. ad Philadelphienses.

vestram et secundum viscera misericordiae quae habetis in Christo Iesu, annuntiatum est mihi pacem habere ecclesiam quae est in Antiochia Syriae, decens est vos ut ecclesiam dei ordinare diaconum ad intercedendum illic dei intercessionem in congaudere ipsis in id ipsum factis et glorificare nomen. beatus in Iesu Christo qui dignificabitur tali ministratione: et vos glorificabimini.

volentibus autem vobis non est impossibile pro nomine dei, ut et quaedam propinquae ecclesiae miserunt episcopos, quaedam autem presbyteros et diaconos.

11. De Philone autem diacono a Cilicia, viro testimonium habente, qui et nunc in verbo dei ministrat mihi cum Reo Agathopode viro electo, qui a Syria me sequitur, abrenuntians saeculo, qui et testificantur vobis.

et ego deo gratias ago pro vobis, quoniam recepistis ipsos ut et vos dominus. qui autem inhonoraverunt ipsos, liberentur

tionem vestram et viscera quae habetis in domino Iesu, annuntiatum est mihi pacificare ecclesiam‖ 32[2] quae est in Antiochia Syriae, de- 55 cet enim vos tamquam ecclesiam dei ordinare episcopum ad visitandum illic visitationem dei, concedere eis in id ipsum constitutis glorificare nomen dei. beatus est 60 in Christo Iesu qui dignus effectus fuerit tali ministerio: et vos quidem festinantes glorificamini in Christo. volunt autem vobis, quod non est omnibus impossibile 65 pro nomine dei, quo modo et semper vicinae ecclesiae consueverunt mittere vobis episcopos, presbyteros et diaconos.

11. De Philone vero diacono, 70 viro religioso a Cilicia, qui nunc mihi in verbo dei ministrat una cum Gaio et Agathopo, viro electo, qui a Syria me sequitur, testificor vobis, quia renuntiaverunt saeculo 75 et martyrium perpetrare assumpserunt. et ego gratias ago deo pro vobis, rogans ut | suscipiatis eos in domino, ut et vos 55[2] suscipiat Iesus Christus. qui enim 80 eos dehonoraverunt, redempti sunt

53 annunciatum | 73/74 abrenuncians | 74 seculo

51 que Φ | 52 ihesu Φ | 52 annunciatū Φ, annunciatum β | 53 michi Φ | 54 que Φ | 54 anthiochia γ | 54 syrie Φ, siriae β | 55 tanquam βγ[sil] Φ | 56/57 ad mittendum illuc Φ | 60 ihesu Φ | 66 vicine ecclesie Φ | 67 *post* episcopos + et γ | 67/68 presbiteros γ | 69 filone β | 71 michi ministrat in verbo dn̄i Φ | 72 chatopo β | 73 siria β | 74 renūciauerūt Φ, renunciaverunt β | 74 seculo Φ | 75 martirium β | 75/76 consūmare elegerūt Φ | 76 deo > Φ | 79 ihesus Φ | 80 diffamauerūt Φ, honorauerint β

VI. ad Philadelphienses.

in gratia Iesu Christi.

salutat vos caritas multorum qui in Troade, unde et scribo vobis per Burrum, (85) missum mecum ab Ephesiis et Smyrnaeis in verbum honoris. honoret et ipsos dominus Iesus Christus, in quem sperent carne, anima, spiritu, fide, caritate, (90) concordia. valete in Christo Iesu, communi spe nostra.

VII. ad Smyrnaeos.

sanguine in gratia Iesu Christi, qui non vult mortem peccatoris, sed paenitentiam. salutat vos dilectio fratrum, qui sunt in Troia, unde et scribo vobis per Burgum, (85) qui missus est simul ab Ephesiis et Smyrnaeis || ad verbum 33[1] honoris. quos redimat dominus Iesus Christus, in quem sperant carne, anima et spiritu, fide, dilectione (90) et concordia. incolumes estote in domino Iesu Christo, communi spe nostra, in spiritu sancto.

7

Ignatius qui et Theophorus, (1) ecclesiae dei patris et dilecti Iesu Christi, habenti propitiationem in omni charismate, impletae in fide et caritate, (5) indeficiente existenti omni charismate, deo decentissimae et sanctiferae, existenti in Smyrna Asiae, in incoinquinato spiritu et verbo dei, plurimum gaudere. (10)

1. Glorifico Iesum Christum deum, qui

Ignatius qui et Theophorus, (1) ecclesiae dei patris altissimi et dilectissimi filii eius Iesu Christi, misericordiam consecutae et gratia repletae in fide et dilectione, (5) infraudatae et totius gratiae, deo decentissimae, sanctificatae, quae est in Smyrna, immaculatae spiritu et verbo | dei, plurimam 56[1] salutem. (10)

1. Glorifico deum et patrem domini nostri Iesu Christi, qui per

83/84 charitas | 90/91 charitate | 5 charitate

82 *Ezechiel* 33,11

81 sanguine > Φγ | 81 ihesu Φ | 83 penitentiā Φ | 85 burgiū β | 86 epheisiis β, effesiis γ | 87 smyrneis Φ | 88/89 quos ihesus christus redimat Φ | 89 iesus iesus γ | 90 carne et anima spiritu et fide Φ | 92 ihesu Φ | 93 comuni γ, cum omni Φ, cū omē β | 94 *fin* + Amen Φ | 0 *inscr* § Ad Smyrnenses ex Troia Epistola VI Φ: Explic̄ .VI. Incip̄. VII β: Explicit ad philadelphienses. Incipit eiusdem ad smyrnenses scripta de troia p̧ burgū γ, *qui in margine* VII | 1 thophorus β | 2 ecclesie Φ | 2 dei > Φ | 3 ihesu Φ | 4 consecute Φ | 5 replete Φ | 5/6 fundate Φ, fundatę β | 6 gratie Φ | 6 deo Φ, dono β, dei γ | 7 decentissime sanctissime sanctificate que Φ | 7 decentissime *etiam* β | 7 sanctificare* γ | 8 myrna γ | 8 immaculate Φ, immaculatae in γ | 12 ihesu Φ

VII. ad Smyrnaeos.

vos sapientes fecit.		se ipsum vos tantum illuminavit.
intellexi enim vos perfectos in		agnovi enim vos perfectos esse in
immobili fide quem ad modum clavi	15	fide immobili, tamquam clavis af-
fixos in cruce domini nostri Iesu		fixos cruci domini Iesu Christi
Christi et carne et spiritu, et firma-		carne et spiritu, et confirmatos in
tos in caritate in sanguine Christi,		caritate in sanguine Christi, et
certificatos in domi-		vere ad plenum instructos in do-
num nostrum Iesum Christum, vere	20	mino nostro Iesu Christo, filio
existentem de genere David		dei, primogenito totius creaturae,
secundum carnem, filium dei		deo verbo, unigenito filio, qui est
secundum voluntatem et poten-		ex genere David secundum car-
tiam dei, genitum vere ex virgine,		nem et ex Maria virgine, bapti-
baptizatum a Iohanne, ut implea-	25	zatus a Iohanne, ut ad‖imple- 33[1]
tur omnis iustitia ab ipso,		retur ab eo omnis iustitia, con-
		versatus sancte sine peccato, et
vere sub Pontio Pilato et Herode		sub Pontio Pilato et Herode te-
tetrarcha clavi fixum		trarcha vere clavis confixus est
pro nobis in carne, a cuius	30	pro nobis in carne, a quo et
fructu nos, a divine beatissima		nos sumus, a divina et beata eius
ipsius passione, ut levet signum		passione, ut tollat secum sibi con-
in saecula per resur-		iunctos in saecula per resur-
rectionem in sanctos et fideles		rectionem ad sanctos et | fide- 56[2]
ipsius et in Iudaeis et in	35	les suos, sive ad Iudaeos sive ad
gentibus, in uno corpore ecclesiae		gentes, in unum corpus ecclesiae
ipsius.		suae.
2. Haec enim omnia passus est		2. Haec enim omnia passus est
pro nobis, ut salvemur. et vere passus		pro nobis. et vere passus
est, ut et vere resuscitavit	40	est, non putative, sed vere, sicuti et
se ipsum, non, quem ad modum		resurrexit. sed non sicut quidam

16 *Jesu* | 18 charitate | 26 justitia | 30 cujus | 33 secula   25 *Matth* 3,15

13 tantum vos γ | 15 tanquam $\Phi\beta^{sil}$ γ^{sil} | 15 claui γ^1, clauos γ^2 | 15/16 adfixos γ | 16 ihesu Φ | 18 charitate Φ | 20 nostro > Φ | 20 ihesu Φ | 21 tocius β | 21 creature Φ | 24 et > Φ | 25 ioanne Φ | 25/26 adipleretur β | 26 ab eo > Φβ | 26 iusticia Φ, *qui* + qui | 27 et > Φ | 28 poncio β | 28/29 tetarcha β | 31 *post* nos + redēpti Φ | 31 per diuinā ⁊ beatā Φ | 32 passionē Φ | 32 secum *super versum* β, secundum γ | 33 secula Φ | 35 ex iudeis Φ | 35/36 ex gentibus Φ | 36/37 ecclesie sue Φ | 38 hec Φ

VII. ad Smyrnaeos.

infideles quidam dicunt secundum videri ipsum passum esse, ipsi secundum videri existentes et quem ad modum sapiunt, et accidet ipsis existentibus incorporeis et daemoniacis.

3. Ego enim et post resurrectionem in carne ipsum vidi et credo existentem. et quando ad eos

infidelium, erubescentes plasmationem hominis et crucem et ipsam mortem, dicunt quasi putative
45 et non vere suscepit corpus ex virgine et putative passus est,
50
immemores illius qui dixit Verbum enim caro factum est, et habitavit in nobis et iterum Solvite templum hoc, et ego in triduo
55 resuscitabo illud et in alio loco Cum exaltatus fuero a terra, omnia attraham ad me. ergo verbum in carne habitavit. sapientia enim aedificavit sibi domum. verbum
60 ergo templum sui ipsius ab adversariis suis re‖solutum resuscitavit tertia die. verbum utique exaltata carne sua velut| illo aereo serpente in heremo,
65 omnes attraxit ad se ad salutem aeternam.

3. Ego autem non solum natum eum et cruci fixum in corpore factum scio, sed etiam post resur-
70 rectionem in carne eum novi et credo esse. et quando ad eos qui

34[1] 57[1]

71 Et Et

51 *Ioh* 1,14 | 53 *Ioh* 2,19 | 56 *Ioh* 12,32 | 58 *Prov* 9,1

44 ducunt γ^1 | 52 enim > Φβ | 52/53 habitabit γ | 55 et *super versum* β | 55 in alio loco > β, in > γ | 57 trahā Φ, adtraham γ | 57 meipsū Φ | 58 habitauit in carne Φβ | 59 edificauit Φ, aedificabit γ | 60 teplum β | 61 suis > Φ | 61 dissolutū Φ | 62 tercia β | 63 veluti Φ | 64 eneo Φ, ereo βγ | 64 eremo Φ | 65 attraxit ad se omnes Φ | 66 eternā Φ | 67 non > β | 68 eum Φβ, esse γ | 70 cum γ^1 | 71 et quando βγ, Nam cum Φ

VII. ad Smyrnaeos.

qui circa Petrum venit, ait ipsis Apprehendite, palpate me et videte quoniam non sum daemonium incorporeum.

et confestim ipsum tetigerunt et crediderunt convicti carni ipsius et spiritui.

propter hoc et mortem contempserunt, inventi autem sunt super mortem.

post resurrectionem autem comedit cum eis et bibit ut carnalis, quamvis spiritualiter unitus patri.

cum Petro erant, venit, ait illis Palpate me et videte quia non sum daemonium incorporeum. 75 spiritus enim carnem et ossa non habet, sicut me videtis habere. et Thomae dicit Inice digitum tuum in fixuram clavorum, et affer manum tuam et mitte in latus 80 meum: et noli esse incredulus, sed fidelis. et statim crediderunt quia ipse erat Christus. propter 85 quod et Thomas ait illi Deus meus et dominus meus. propterea ergo mortem contempserunt, parum esse dicentes iniurias et pla- 90 gas et alia nonnulla propter ipsum sustinere. nam et postquam ostendit se eis quia vere et non putative | resurrexisset, man- 57[2] ducavit cum eis et bibit 95 per dies quadraginta, et sic videntibus || eis assumptus est cum 34[2] carne ad eum qui miserat illum, in 00 qua et iterum venturus est cum gloria et virtute, secundum quod

73 *Luc* 24,39 | 77 *Ioh* 20,27 | 85 *Ioh* 20,28 | 93 *Act* 10,41

72 venisset Φ | 74 *praemittit* solum β | 74 demoniū Φ, daemonum γ | 75 enim > Φ | 77 thome dixit Iniice Φ | 78 tuum tuum γ[1], *manu secunda corr* | 87 contepserunt β | 89 dicentes esse Φ | 93 resurrexit β, surrexit γ | 94 *post* eis + ꝑ dies XL β | 97 per dies quadraginta > Φβ | 98 absumptus γ | 100 est > γ

VII. ad Smyrnaeos.

dictum est ab angelis ad apostolos Hic Iesus qui assumptus est a vobis in caelum, sic veniet quem ad modum vidistis eum ascendentem in caelum. si ergo sine corpore dicunt eum venturum esse in consummatione saeculi, quo modo visuri sunt eum illi qui compunxerunt in eum, et cognoscentes plangent inter se? cum incorporalium neque species neque figura, sed nec effigies quidem aliqua animalis formae haberi poterit, in qua fixura clavorum vel lanceae foramen appareat, propter simplicitatem naturae.

4. Haec autem monefacio vobis, dilecti, sciens quoniam et vos sic habetis. praemunio autem vos a bestiis anthropomorphis, quos non solum oportet vos non recipere, sed (si possibile) neque eis obviare, solum autem orare pro ipsis, si quo modo poeniteant, quod difficile: huius autem habet potestatem Iesus Christus, verum nostrum vivere. si autem secundum videri haec operata sunt a domino nostro,

4. Haec autem moneo vos, carissimi, sciens quia et vos sic habetis. praecustodio autem vos a bestiis hominum figuras habentibus, quas | non solum devitare, sed etiam fugere vos oportet. tantum orate pro illis, ut forte paeniteant. si enim putative in

27 Hujus

3 *Act* 1,11 | 9 *Zachar* 12,10

3 ihesus Φ, ihſ β | 3 assumptus *manu secunda in margine* β, adsumptus γ | 3 est > β | 4 *ex* Φβ, cum carne ad eum qui miserat illum γ | 4 celum Φ | 5 quem > γ^1 | 6 celum Φ, + sic ueniet γ^2 | 7 eum > β^1, *manu secunda in margine add* | 8 consummationē Φ, cosumatione γ | 8/9 seculi Φ | 10 cōpunxerunt Φ, copunxerunt β | 12 cum βγ, Nam Φ | 13 nec βγ, neque Φ | 14/15 forme Φ, formam β | 15 habere $\beta\gamma^1$ | 15 possit β | 15 figure Φ, figurę β, fixure γ | 16 lancee Φ | 16/17 apparuerat β | 17/18 nature Φ | 19 hec Φ | 19/20 charissimi Φ | 21 Precustodio Φ | 22 figuras hominum β | 24 oportet vos Φ | 25 orare γ | 25 ut Φ, ne βγ | 26 peniteant Φ

VII. ad Smyrnaeos.

ergo et ego secundum videri ligor. quid autem et me ipsum traditum dedi morti, ad ignem, ad gladium, ad bestias? sed propegladiumprope deum: inter medium bestiarum inter medium dei. solum in nomine Iesu Christi, ad compati ipsi, omnia sustinebo, ipso me fortificante, qui perfectus homo factus est.

5. Quem quidem ignorantes abnegant, magis autem abnegati sunt ab ipso, existentes concionatores mortis magis quam veritatis. quos non persuaserunt prophetiae neque lex Moysi, sed neque usque nunc evangelium neque nostrae eorum qui secundum virum passiones. etenim de nobis idem sapiunt. quid enim iuvat me quis, si me laudat, dominum autem meum blasphemat, non confitens ipsum carniferum? qui autem hoc non dicit, ipsum perfecte abnegavit, existens mortifer. nomina autem ipsorum existentia infidelia non visum est mihi inscribere. sed neque

corpore fuit dominus et putative cruci fixus est, ergo et ego putative vinctus sum. quare autem et me ipsum tradidi ad mortem, ad ignem, ad gladium, ad bestias? (35) || 35[1]

sed non putative, sed vere omnia sustineo propter Christum ad compatiendum ei, ipso me confortante, (40) quia non est mihi tanta virtus.

5. Quem ergo quidam ignorantes negaverunt, (45) et consentiunt magis mendacio quam veritati: quos non persuaserunt prophetae neque lex Moysi, sed nec nunc usque evangelium, nec nostrae speciales passiones. (50) nam et de nobis hoc ipsum sentiunt. quid enim me iuvat, si me quis laudaverit, dominum autem meum blasphemaverit? si non eum confessus fuerit incarnatum esse deum? (55) hoc autem qui non dixerit, perfecte eum negat | sicut mortuum baiulans. 58[2] nomina vero eorum infidelia non est mihi nunc visum scribere: sed neque contin- (60)

45/46 concionates, *in tabula erratorum ab Usserio correctum* | 52 juvat

32/33 et ei putatiue ego Φ | 33 deuinctus γ | 38/39 sustineo omnia γ | 39/40 conpaciendum β | 42 michi Φ | 43 ergo βγ, profecto Φ | 43/44 ignorantes > β | 45 consenciunt β, consensiunt γ | 47 quibus nec Φ | 47 prophete Φ | 48 Moisi Φ | 49 nostre Φ | 50 passiones speciales β | 54 blasphemasverit β | 55 fuerit > β | 55 dni̅ β | 59 michi est Φ | 59 nunc *manu secunda super versum* β

VII. ad Smyrnaeos.

fiat mihi ipsorum recordari		gat mihi, ut mentionem eorum faci-
usque quo poeniteant in passionem		am, donec paeniteant.
quae est nostra resurrectio.		
6. Nullus erret. et supercae-		6. Nemo se ipsum seducat.
lestia et gloria angelorum et prin-	65	
cipes visibiles et invisibiles, si		si
		enim non crediderit Christum
		Iesum in carne fuisse conversatum,
		et confessus fuerit crucem eius
	70	et passionem et sanguinem quem
		effudit pro mundi salute, vitam
		aeternam non consequetur, sive
		rex fuerit sive sacerdos, seu prin-
		ceps sive privatus, seu dominus
	75	sive servus, seu vir sive mulier.
non credant in sanguinem Christi,		
et illis iudicium est.		
qui capit, capiat.		‖ qui capit, capiat, et qui au- 35[2]
		dit, audiat. locus ergo et dignitas
qualiter nullus infletur:	80	atque divitiae neminem inflent, ig-
		nobilitas et paupertas nullum humi-
		liet, | sed cum his omnibus 59[1]
		fides sit in deum et in Christum
		et spes fruitionis futurorum bo-
	85	norum cum dilectione, quae est
		circa deum et circa proximum.
		diliges enim dominum deum tuum
		ex toto corde tuo, et proximum
		tuum sicut te ipsum. sed et domi-

62/63 *ad* passionem quae *Usserius in margine „al.* panem qui" | 64/65 supercoelestia | 77 judicium

78 *Matth* 19,12 | 87 *Luc* 10,27

61 michi Φ | 62 peniteant Φ | 67 credididerit β | 68 ihesum Φ | 69 conffessus* *ex* conuessus β | 70 quem e β[1] | 71 effundit γ | 71 salute◣ γ | 72 eternā Φ | 73 fuerit > Φ, *post* fuerit *radendo deletum* sace *in* β | 74 siue βγ, seu Φ | 75 seu Φγ, siue β | 80 diuitie Φ | 83 fides eius sit Φ | 84 frutionibus γ | 85 que Φ | 89 tuuum γ[1]

VII. ad Smyrnaeos.

	90	nus dicit: Haec est enim vita aeter-	
		na, ut cognoscant te solum verum	
		deum, et quem misisti, Iesum Chri-	
		stum. et illud Iohannis: Manda-	
		tum novum do vobis, ut diligatis	
	95	invicem. in his enim duobus	
		mandatis tota lex pendet et pro-	
		phetae. discite ergo eos qui aliter	
		docent, quo modo legem ponunt,	
		incognitum esse patrem Christi	
	00	praedicantes, quo modo etiam in-	
		fidelem inimicitiam cum invicem	
totum enim est fides et caritas,			
quibus nihil praepositum est. con-			
siderate autem aliter opinantes			
in gratiam Iesu Christi eam quae	5		
in nos venit, qualiter contrariae			
sunt sententiae dei.			
de caritate non est cura ipsis,		habent. dilectionem enim futu-	
		rorum negligunt, praesentia dis-	
	10	simulant, quae ventura sunt tam-	
		quam nunc instantia esse putant	
		et tamquam somnium et phanta-	
		siam | existimant, mandata	59[a]
non de vidua, non de orphano,		contemnunt, viduam ‖ et or-	36[b]
non de tribulato, non de	15	phanum despiciunt, tribulatum	
ligato		respuunt, vinctum derident.	
vel soluto, non de esuriente vel			
sitiente. ab eucharistia et oratione			

2 charitas | 8 Charitate

90 *Ioh* 17,3 | 93 *Ioh* 13,34 | 95 *Matth* 22,40

90 hec Φ | 90 enim > Φ | 90/91 eterna Φ | 92 ihesum Φ | 93 Ioannis Φ | 96/97 prophete Φ | 97 Dicite Φ | 97 eis Φ | 97 taliter Φβγ, *correxit Usserius* | 100 predicantes Φ | 100/1 etiam ? Cum infidelē Φ | 1 inimiciam β | 1 cum > Φ | 8 habent > β, *in margine manu secunda add* | 8 enim βγ, autem Φ | 9 presentia Φ | 10 que Φ | 10/11 tanquam $\Phi\beta^{sil}\gamma^{sil}$ | 11 nunc instantia βγ, presentia Φ | 12 tanquam $\Phi\beta^{sil}\gamma^{sil}$ | 12 somnia Φ | 12/13 fantasiam βγ | 14 contempnunt βγ | 15/16 tribulatum respuunt > Φ | 16 respuunt γ, despiciunt β | 16 vinctum despiciunt derident β, *ubi* despiciunt *manu secunda scr*

VII. ad Smyrnaeos.

recedunt propter non confiteri eucharistiam carnem esse salvatoris 20 nostri Iesu Christi pro peccatis nostris passam, quam benignitate pater resuscitavit. contradicentes ergo huic dono dei, perscrutantes moriuntur. conferens autem esset 25 ipsis diligere, ut resurgant.

7. Crucem erubescunt, passionem deludunt, resurrectionem frustrant. huius modi omnes nepotes 30 sunt illius inveterati malorum nequissimi spiritus, qui et Adam per mulierem mandatum transgredi persuasit, qui et Abel per Cain occidit, qui et Iob decipere 35 conatus est, qui et Iesu filio Iosedech resistere temptavit, qui et apostolorum fidem subvertere voluit et Iudaeorum multitudinem adversus dominum suscitavit, qui 40 et nunc operatur in filiis diffidentiae, a quibus eruat nos dominus Iesus Christus, qui patrem deprecatus est ut non deficeret fides apostolorum: non quod non 45 sufficeret custodire eam, sed tamquam gaudens de patris eminentia ipsum pro eis deprecatus est.

decens est recedere a talibus et neque seorsum de

| dignum est ergo a talibus 60[1] abstinere, et neque proprium cum

49 *ad* de *Usserius in margine* cum

35 *Zachar* 3,1 | 37 *Luc* 22,31 | 40 *Ephes* 2,2 | 42 *Luc* 22,32

27 crucem — 28 deludunt > Φ | 28/29 frustant β | 30/31 nequissimi > Φβ | 34 cayn γ | 35 Iehu Φ | 36 tentauit Φ | 38 et Φβ, > γ^1, qui γ^2 | 38 iudeorum Φ | 40/41 diffidentie Φ | 41 eru^{a}t γ | 42 ihesus Φ | 45/46 tamquam > Φ, tanquam β^{sil} γ^{sil} | 47 deprecatus est pro eis Φ

VII. ad Smyrnaeos.

ipsis loqui neque communiter, attendere autem prophetis, praecipue vero evangelio, in quo passio nobis ostensa est et resurrectio perfecta est.

partitiones autem fugite ut principium malorum.

8. Omnes episcopum sequimini ut Iesus Christus patrem, et presbyterium ut apostolos. diaconos autem revereamini ut dei mandatum. nullus sine episcopo aliquid operetur eorum quae conveniunt in ecclesiam. illa firma gratiarum actio reputetur quae sub ipso est, vel quam utique ipse concesserit. ubi utique apparet episcopus, illic multitudo sit, quem ad modum utique ubi est Christus Iesus, illic catholica ecclesia.

non licitum est sine episcopo neque baptizare neque agapen facere,

sed quod utique ille probaverit, hoc est deo bene placitum, ut stabile sit et firmum omne

50 his neque commune colloquium habere, sed intendere legi et prophetis et evangelizantibus vobis

sa-
55 lutare verbum. nefandas vero haereses et schismata facientes fugite ‖ sicut principatum malorum. 36^2

8. Omnes episcopum sequimini sicut Iesus Christus patrem, pres-
60 byteros sicut apostolos, diaconos autem veneramini sicut mandato dei ministrantes. nemo praeter episcopum aliquid agat eorum quae ad ecclesiam pertinent. fir-
65 ma eucharistia reputetur quae ab

episcopo concessa fuerit. ubi episcopus praesens fuerit, illuc et plebs congregetur: sicuti et ubi Chri-
70 stus est, omnis militia caelestis

adest tamquam principi militiae virtutis domini, et ipse est dispensator totius intelligibilis na-
75 turae. propterea non licet sine episcopo neque offerre neque sacrificium immolare neque missas celebrare: | sed si ei visum 60^2 fuerit secundum beneplacitum dei,
80 tunc demum tutum et firmum

72 *Iosue* 5,14

50 commune Φβ, cum mulieribus γ, *cui* γ^2 + coχhre | 51 habere > γ | 52 evangelicantibus γ | 55/56 hereses Φ | 56 scismata Φβγ | 56 facientibus γ | 57 principium β | 59 christus ihesus Φ | 59/60 presbiteros γ | 61/62 dei mandato Φ | 62 preter Φ | 64 que Φ | 65 que Φ | 68 presens Φ | 70 celestis militia Φβ | 72 tanquam Φβ | 72/73 militie Φ | 74 tocius β | 74/75 nature Φ | 76 afferre γ^1, *manu secunda correctum* | 80 firmum et tutum γ

VII. ad Smyrnaeos.

quod agitur.

9. Rationabile est de cetero evigilare et cum adhuc tempus habemus, in deum poenitere.

honorans episcopum a deo honoratus est: qui occultans ab episcopo aliquid operatur, diabolo praestat obsequium.

erit.

9. Ergo omnia quaecunque agitis et facitis, iam rationabilia sunt, ut corrigamus nos in deo,
85 cum tempus habemus paenitendi, quod enim incertum est, non habet confessionem. ecce enim homo, inquit, et opera eius coram eo, sicut scriptum est. honora,
90 inquit, fili, deum et regem. ego autem dico honorare quidem deum ut auctorem omnium et dominum, episcopum autem || tamquam 37[1] principem sacerdotum, imaginem
95 dei ferentem, principatum quidem secundum deum, sacerdotium vero secundum Christum. et post hunc honorare oportet etiam regem. nemo enim potior est deo neque
00 similis ei, neque episcopo in ecclesia honorabilior, sacerdotium gerenti deo pro mundi salute. neque regi quis similis est in exercitu, pacem et benivolentiam
5 omnibus princi|pibus cogitanti. 61[1] qui enim honorat episcopum, a deo honorabitur: et qui
10 dehonoraverit eum, a deo damnabitur. si enim quis contra regem

84 caetero

87 ? | 89 *Proverb* 24,21

82 quecūque Φ, quaecumque γ | 83 et facitis > γ | 83 tam γ | 83 mutabilia Φ, racionabilia β | 84 sint γ | 85 penitendi Φ, poenitendi γ | 88 coram βγ, cum Φ | 89 eo > γ | 91 honorate Φ | 92 ut β, et Φγ | 93 tanquam Φβ | 2 deo gerenti Φ | 7 honorabitur a deo Φ | 10 inhonorauerit Φ | 10/11 dampnabitur γ, inhonorabitur Φ

VII. ad Smyrnaeos.

omnia igitur vobis in gratia superabundent: digni enim estis.

secundum enim omnia me quiescere fecistis, et vos Iesus Christus. absentem me et praesentem dilexistis: retribuat vobis deus, propter quem omnia sustinentes ipsum adipiscemini.

insurgens damnatione dignus est, quo modo ultionem ille evadere poterit qui praeter episcopum
15 aliquid egerit? sacerdotium enim est summa omnium bonorum quae in hominibus constant. quem si quis dehonoraverit, deum dehonorat et dominum Iesum primo-
20 genitum totius creaturae et solum natura principem sacerdotum dei. omnia vobis bene ordinate mandata sunt in Christo. laici diaconis sint subditi, diaconi presbyte-
25 ris, presbyteri episcopo, episcopus Christo, sicut ipse patri. secundum quod me refecistis, || fratres, et 37^{2} vos dominus Iesus Christus. absentem me et praesentem dilexistis: re-
30 tribuet vobis deus, propter quem

tanta in vincto eius ostendistis. etsi quidem | non sum suffi- 61^{2}
35 ciens, sed tamen devotio vestra grandis est. si quis enim honoraverit prophetam in nomine prophetae, mercedem prophetae accipiet: manifeste et qui honorat
40 vinctum Christi Iesu, mercedem martyrum percipiet.

36 *Matth* 10,41

13 ille > Φ, *ante* ultionem *ponit* γ | 14 preter Φ | 15 sac̄dotiū β | 15 enim > γ | 16 summa est Φ, summa *omisso* est β | 16 que Φ | 17 Quem βγ, quod Φ | 18 inhonorauerit Φ | 18/19 inhonorat Φ | 19 ihesū Φ, *qui* + christū | 20 tocius β | 20 creature Φ | 21 sacerdotē Φ | 22 bene vobis Φ | 22 *post* ordinate + que Φ | 24 subditi sint Φβ | 24/25 presbiteris presbiteri γ | 27 quod vos me Φ | 28 ihesus Φ | 28 *post* Christus + reficiat γ^{2} | 29 presentē Φ | 29/30 retribuat Φ | 30 propter quod β | 37/38 prophete Φ | 38 prophete Φ | 40 ihesu Φ | 41 martirum β | 41 accipiet Φ

VII. ad Smyrnaeos.

10. Philonem et Reum et Agathopum, qui secuti sunt me in verbum dei,
bene fecistis suscipientes ut ministros dei Christi: qui et gratias agunt domino pro vobis, quoniam ipsos quiescere fecistis secundum omnem modum. nihil vobis utique deperibit.

conformis animae vestrae spiritus meus et vincula mea, quae non despexistis neque erubuistis, neque vos erubescet perfecta fides Iesus Christus.

11. Oratio vestra pervenit ad ecclesiam quae est in Antiochia Syriae, unde ligatus deo decentissimis vinculis omnes saluto, non existens dignus inde esse, extremus ipsorum existens, secundum voluntatem autem dei dignus factus sum, non ex conscientia, sed ex gratia dei, quam oro perfectam mihi dari, ut in oratione vestra deo potiar. ut igitur perfectum vestri fiat opus et in terra et in caelo, decet ad hono-

---

10. Filonem et Gaium et Agathopum, qui me secuntur in verbo dei, qui sunt ministri Christi, —
(45) bene fecistis suscipere eos sicut ministros dei: qui et maximas gratias agunt domino pro vobis, quoniam refecistis eos omnibus modis. nihil vobis reputabitur ad
(50) peccatum de his quae eis impendistis. det vobis dominus invenire misericordiam apud dominum in illa die. pro animabus vestris spiritus meus et vincula mea sint,
(55) quae non sprevistis et quae non erubuistis. haec est perfecta spes in Christo Iesu.

11. Orationes vestrae appropinquarunt ad antiochenam | ec- 62^1
(60) clesiam, cui et pacifici estis: unde et vinctus omnes saluto: unde et non sum dignus esse || ultimus 38^1 eorum: sed secundum dei volun-
(65) tatem dignus effectus sum, non ex mea providentia, sed ex gratia dei: quam opto perfectam mihi tribui, ut per vestras orationes deum merear adipisci, ut opus
(70) vestrum perfectum sit in caelo et in terra. decet ergo vos in hono-

71 coelo

51 *Timoth* β 1,18

42/43 Philoni et Gaio et Agathopo Φ | 43 sequūtur Φ, sequuntur β | 45 suscipiendo Φ | 48/49 omnibus modis > γ, omnimodis β | 49 Nichil Φ, nichil β | 50 iis que Φ, is quae γ | 52 deū Φ | 53 die illa β | 54 sint > β¹ | 55 *init* que Φ | 55 quae *alterum* > Φ | 56 erubuistis *in rasura prima manu* γ | 56 hec Φ | 57 ihesu Φ | 58 vestre Φ | 58/59 appropinquauerūt Φ, appropinquauerunt β | 59 anthiochiam γ | 60 et et γ | 60 unde > γ | 62 unde > Φ | 67 michi Φ | 70 celo Φ

VII. ad Smyrnaeos.

rem dei ordinare ecclesiam vestram deo venerabilem in factum usque Syriam, congaudere ipsis, quoniam pacem habent et acceperunt propriam magnitudinem, et restitutum est ipsis proprium corpusculum. visum est mihi igitur deo digna res mittere aliquem vestrorum cum epistola, ut conglorificent eam quae secundum deum ipsis factam tranquillitatem, et quoniam portu iam potita est oratione vestra. perfecti existentes perfecta et sapite. volentibus enim vobis bene facere deus paratus est ad tribuere.

12. Salutat vos caritas fratrum qui in Troade: unde et scribo vobis per Burrum, quem misistis mecum simul Ephesiis fratribus vestris, qui secundum omnia me quiescere fecit. et utinam omnes ipsum imitentur, existentem exemplarium dei ministerii. remuneret ipsum gratia secundum omnia. saluto deo dignum episcopum et deo decens presbyterium et conservos meos diaconos, et singillatim et communiter

rem dei curam gerere deo dignae ecclesiae quae est in Syria, et congratulari eis quia pacifici sunt, (75) et perceperunt suam magnificentiam, et restituta est eis in corpore ipsorum. sed mihi visum est mittere aliquem vestrum illuc cum epistola, ut glorificent (80) tranquillitatem quae eis secundum deum contigit, et quietem. ego merui portum tutissimum in Christo orationibus vestris. cum sitis perfecti, perfecta cogitate, sapite, sentite. (85) volentibus enim vobis bene agere etiam deus paratus | est vobis [62[2]] praestare.

12. Salutat vos dilectio fratrum vestrorum quae est in Troia: unde (90) et scribo vobis per Burgum, quem misistis mecum una cum Ephesiis, fratribus vestris, qui me refecit in omnibus. et debuerant quidem omnes eum imitari, quia exem- (95) plum est ‖ ministerii dei. re- [38[2]] tribuetur ei gratia domini in omnibus. saluto deo dignum episcopum vestrum Polycarpum et deo decentissimum presbyterium et (00) christophoros diaconos, conservos meos, et specialiter et generaliter

82 jam | 88 charitas

72/73 digne ecclesie dei que Φ | 74 gratulari Φ | 74 qui β | 75 pepcer̄ β | 76 eis > Φ | 77 eorum Φ | 77 michi Φ | 78 aliquem vestrum > Φ | 79 epistula β^{sil} γ^{sil} | 80 que Φ | 80/81 secundo *omisso* deo Φ | 81 *post* ego + vero Φ | 82 in Christo > Φ | 84 sentite sapite Φ | 87 prestare Φ | 89 que Φ | 91 effesiis γ | 94 eum > Φβ | 94 imitari omnes β *omisso* eum | 94/95 eximplum γ^1 | 95/96 retribuet Φβ | 96 dominus gratiam Φ | 98 policarpum β | 99 presbyterū Φ, prbm β, presbiterium γ 100/1 christoforus diaconus meus et conseruus Φ, xp̄otorus diaconus conseruus meus $\beta\gamma^1$, xp̄oforū diaconū meū γ^2

VII. ad Smyrnaeos.

omnes in nomine Iesu Christi et carne ipsius et sanguine et passione et resurrectione carnali et spirituali, in unitate dei et vestri. gratia vobis et misericordia et pax et sustinentia semper.

13. Saluto domos fratrum meorum cum uxoribus et filiis et virgines vocatas viduas. valete mihi in virtute patris. salutat vos Philon mecum existens. saluto domum Taviae, quam oro firmari fide et caritate carnali et spirituali. saluto Alcen, desideratum mihi nomen, et Daphnum incomparabilem et Eutecnum et omnes secundum nomen. valete in gratia dei.

VIII. ad Polycarpum.

omnes in nomine Iesu Christi et in carne eius et in sanguine ipsius et in passione et in resur- (5) rectione carnali et spirituali, in unitate dei et vestra. gratia vobis et misericordia, pax et patientia in omnibus in Christo.

13. Saluto domos fratrum meo- (10) rum cum uxoribus et filiis, sed et virgines et viduas. incolumes estote in virtute dei patris. salutat | vos Filon condiaconus, qui [63¹] est mecum. saluto domum Gaviae, (15) quam opto firmari in fide et dilectione carnali et spiritali. saluto Alcen, desiderabile mihi nomen, et Daphnum, incomparabilem et bonum filium, et omnes nominatim. (20) incolumes estote in gratia dei domini nostri Iesu Christi, repleti spiritu sancto et sapientia sancta atque divina.

8

Ignatius qui et Theophorus, Polycarpo episcopo ecclesiae Smyrnaeorum, magis autem visitato

(1) Ignatius episcopus Antiochiae, qui et martyr Iesu Christi, || [39¹] Polycarpo episcopo ecclesiae Smyrnensium.

2 et et | 14 *Thaviae* | 15/16 charitate | 17 *Alken*

2 nomine dn̄i ihesu Φ | 2/3 et in carne eius > Φ | 3/4 ipsius > γ | 5 spiritali γ | 6 *post* gratia + dī β¹, *radendo deletum* | 13 Philon Φ | 14 granie Φ | 15 *post* in + xp̄o β | 15/16 deuotione Φ | 16 spirituali Φβ | 17 Alcem Φ | 17 nomen michi Φ | 18 daphniū Φ, dafnumin β¹, dafnum β², dasnum γ | 18 incomparabilem βγ, spiritalē Φ | 20 inculumes β¹ | 20 estotote β | 20 *post* dei + et Φβ | 21 Ihesu Φ | 23 diuina Φγ, individua β | 23 + Amen Φ | 0 *praemittit* § Ad Polycarpum episcopum Smyrnensium de illuminatis Epistola. VII Φ, *praem* Explic̄.VII. Incipit. VIII. β, *praem* Explicit ad smyrnenses. Incipit eiusdem ad ṣpolycarpum ep̄m de illuminatis γ, *qui in margine* VIII | 1 antiochie Φ, anthiochiae γ | 2 martyr βγ, testis Φ | 2 ihesu Φ | 3 policarpo β | 3 ecclesiae > Φβ

VIII. ad Polycarpum.

a deo patre et Iesu Christo plurimum gaudere.

1. Acceptans tuam in deo sententiam, firmatam ut supra petram immobilem, superglorifico dignificatus tua facie immaculata, qua fruar in deo. deprecor te in* dei gratia qua indutus es, apponere cursui tuo et omnes deprecari ut salventur. iustifica locum tuum in omni cura carnali et spirituali. unionem cura, qua nihil melius. omnes supporta ut et te dominus. omnes sustine in caritate quem ad modum et facis. orationibus vaca indesinentibus. pete intellectum ampliorem eo quem habes. vigila, non dormientem spiritum possidens. singulis secundum consuetudinem dei loquere. omnium aegritudines porta ut perfectus athleta. ubi maior labor, multum lucrum.

2. Bonos discipulos si diligas, gratia tibi non est: magis

1. Suscipiens in deo sententiam tuam tamquam supra immobilem petram firmatam, quoniam desidero promereri faciem tuam immaculatam, quam et adquisivi in domino, rogo te in gratia dei qua indutus es, adicere ad cursum tuum et rogare ut omnes salventur in Christo. defende locum tuum | in omni diligentia spiritali. unitatis curam habeto, qua nihil melius est. omnes baiula quo modo et tę dominus. omnes suffer in dilectione. orationibus indesinenter vaca. ampliorem prudentiam quam habes, postula. vigila, inobdormibilem spiritum possidens. secundum adiutorium dei loquere. omnium infirmitates baiula ut perfectus athleta, quo modo et dominus omnium. ipse enim, inquit, infirmitates nostras portavit et languores nostros abstulit. ubi enim magnus fuerit labor, illic etiam maius lucrum est.

2. Si bonos discipulos amaveris, non est tibi gratia: magis autem

20 charitate | 31 major

28 *Matth* 8,17 = *Isa* 53,4

7/8 suscipiens autem tuam sententiam Φ, suscipiens tuam sententiam β, *uterque omisso* in deo | 8 tanquam Φβ^sil^ γ^sil^ | 9 fundatā Φ | 11 et > Φ | 11 acquisiui Φ | 13 inductus Φ | 13 adiicere Φ | 14 omnes vt Φ, omnes ut β | 15 defendo γ | 16/17 spiritali > Φ, spirituali β | 17 qua Φβ, cui γ | 18 nichil Φ | 19 dominus γ, christus Φ, xp̄s β | 27 baiula βγ, porta Φ | 27 atleta γ | 32 illic βγ, ibi Φ

VIII. ad Polycarpum.

deteriores in mansuetudine sub-
ice. non omne vulnus eodem em-
plastro curatur. exacerbationes
inpluviis quieta. prudens fias
ut serpens in omnibus, et simplex 40
ut columba. propter hoc
carnalis es et spiri-
tualis, ut manifesta in tuam
faciem blandiaris,
invisibilia autem 45
petas ut tibi manifestentur, ut nul-
lo deficias et omni charismate
abundes. tempus expetit
te ut gubernatores
ventos, et ut qui in 50
procella est, portum a deo potien-
dum.
vigila ut dei athleta. thema incor-
ruptio, vita aeterna,
de qua et tu confisus es. secun- 55
dum omnia tui refrigerium ego
et vincula mea quae dilexisti.
3. Qui videntur fide digni
esse et altera docent, non te
stupefaciant: sta firmus ut 60
incus percussa magni
est athletae discerpi et vin-
cere. maxime autem propter deum

pestiferos subiuga in mansuetu-
dine. non omne vulnus uno em-
plastro curatur. acredines embro-
che || compesce. astutus esto 39[2]
ut serpens, et simplex ut
columba. propterea enim ex anima
et corpore, carnaliter et spirituali-
ter, extas, | ut omnia quae tibi 64[1]
ostensa fuerint, in facie corrigas:
quae autem invisibilia fuerint,
pete ut manifestentur tibi, ut ni-
hil tibi restet, sed totius gratiae
abundans sis. tempus deposcit
te tamquam gubernatorem pro-
sperum ventum petere, et sicut
navem periclitantem portum ap-
tum ad salutem requirere, sic et
te, dei athleta, ut nubem incor-
ruptionis et vitam aeternam per-
cipias: pro qua et tu confidis. in
omnibus pro anima tua ego effi-
ciar et vincula mea quae dilexisti.
3. Qui se arbitrantur fide dig-
nos esse et aliter docent, non te
circumveniant, sed sta firmus sicut
incus quae percutitur. magni
enim athletae est vapulare et vin-
cere. maxime autem pro deo

36/37 subjice | 48/49 ut gubernares ventos *Usserius in emendandis, qui in editione verba praetermiserat.* gubernatores *correxit idem in appendice* II 91

39 *Matth* 10,16

36/37 mansuetudinē Φ | 37 *post* omne + enī Φ | 38 *post* acredines + atque vehementias Φ | 38/39 embrocha Φ, embrochę β | 39 conpesce β | 41 colum γ^1, ba + *manus recens* | 41 Protea β, *addita super* t *lineola* | 42 et corpore > γ | 42/43 spiritaliter Φ | 43 que Φ | 45 que Φ | 45 *post* autem + tibi Φβ | 46 tibi manifestentur Φβ | 46/47 tibi nichil Φ, nichil tibi β | 47 tocius β | 47 gratie Φ | 49 tanquam β^{sil} Φ | 50 ventum > Φ | 51 naui periclitanti Φ | 53/54 te dei athletam presta: vt vestem incorruptionis Φ | 54 eternā Φ | 57 que Φ | 61 intus γ^1 | 61 que Φ | 62 athlete Φ

VIII. ad Polycarpum.

omnia sustinere nos oportet, ut et ipse nos sustineat. (65) plus studiosus fias quam es. tempora considera.

eum qui supra tempus expecta, (70) intemporalem, invisibilem, propter nos visibilem, impalpabilem,

impassi- (75) bilem, propter nos passibilem, secundum omnem modum propter nos sustinentem.

4. Viduae non negligantur. post dominum tu ipsarum curator es- (80) to. nihil sine sententia tua fiat, neque tu sine deo quid operare: quod autem operaris, sit bene stabile. saepe congregationes fiant. ex nomine omnes quaere. servos et (85) ancillas ne despicias, sed neque ipsi inflentur, sed in gloriam dei plus serviant, ut meliori libertate a deo potiantur. non desiderent a communi liberi fieri, ne servi (90) inveniantur concupiscentiae.

5. Malas artes fuge, magis autem de his homeliam fac. sorores meas alloquere, diligere dominum et viris sufficere carne et spiritu. (95)

oportet nos omnia sustinere, ut et ipse sustineat nos in regno. pluri|mum adde ad festinatio- (64[2]) nem: continuanter curre. tempora cognosce, ut in ipsis semper vincas. hic est enim stadium, illic vero corona. || expecta Christum filium dei, (40[1]) intemporalem in tempore, invisibilem natura, visibilem in carne, inpalpabilem et intactum ut incorporeum, corporeum vero et contrectabilem propter nos, impassibilem ut deum, passibilem vero propter nos ut hominem.

64 omnia oportet nos Φ | 65 et > Φ | 65 regnoſ γ^1 | 68 vinces γ^1 | 69 vero > Φ | 70 expectat *puncto non praecedente* Φβγ, *correxit Usserius* | 73 impalpabilem Φ | 73/74 incorporeum > Φ | 74/75 propter nos et contrectabilē Φ | 75/76 ĩpassibilem Φ, inpassibilem γ | 77 nos ut *manu secunda add* β | 77 ut βγ, in Φ | 77 + Amen Φ

VIII. ad Polycarpum.

similiter et fratribus meis annuntia in nomine Iesu Christi, diligere uxores ut dominus ecclesiam. si quis potest in castitate manere, in honorem carnis domini in- 00 gloriatione domini maneat. si glorietur, perditur, et si videri velit plus episcopo, corruptus est. decet autem ducentes et ductas cum sententia episcopi unionem facere, ut 5 sit secundum dominum et non secundum concupiscentiam. omnia in honorem dei fiant.

6. Episcopo attendite, ut et deus vobis. unanimis ego cum subiectis 10 episcopo, presbyteris, diaconis, et cum ipsis mihi pars fiat capere in deo. collaborate ad invicem, concertate, concurrite, compatimini, condormite, consurgite ut dei dis- 15 pensatores et assessores et ministri. placete cui militatis, a quo et stipendia fertis. nullus vestrum otiosus inveniatur. baptisma vestrum maneat ut scutum, fides ut 20 galea, caritas ut lancea, sustinentia ut omnis armatura. deposita vestra opera, ut accepta vestra digna feratis. longanimiter ferte igitur vos ad invicem in mansuetudine, 25 ut deus vos. fruar vobis semper.

7. Quia ecclesia quae in Antiochia Syriae pacem habet, ut ostensum est mihi, per orationem

96/97 annuncia | 10 subjectis | 21 charitas

97 *Ephes* 5,25 | 20 *Ephes* 6,16 *Thessal* α 5,8

vestram, et ego laetior factus sum 30
in sollicitudine dei, si quidem
per pati deo potiar, in inveniri
me in oratione vestri discipulum.
decet, Polycarpe deo beatissime,
concilium congregare deo decen- 35
tissimum, et ordinare aliquem
quem dilectum valde habetis et
impigrum, qui poterit dei cursor
vocari, et hunc dignificari, ut va-
dens in Syriam glorificet vestram 40
impigram caritatem in gloriam dei.
christianus sui ipsius potestatem
non habet, sed deo vacat. hoc
opus dei est et vestri, quoniam
ipsi perfecti estis. credo enim 45
gratiae, quoniam parati estis ad
beneficentiam deo decentem. sciens
vestrum compendium veritatis, per
paucas vos literas consolatus sum.

8. Quia igitur omnibus eccle- 50
siis non potui scribere, propter
repente navigare me a Troade in
Neapolim, ut voluntas praecipit,
scribes aliis ecclesiis, ut dei sen-
tentiam possidens, in idem et ip- 55
sos facere. hi quidem potentes pe-
dites mittere, hi autem epistolas
per a te missos, ut glorificeris
aeterno opere ut dignus existens.
saluto omnes ex nomine et eam 60
quae Epitropi cum domo tota ip-
sius et filiorum. saluto Attalum
dilectum meum. saluto futurum

41 charitatem | 55 in >, *sed in margine* „al. *in*"

dignificari ad eundum in Syriam. erit gratia cum ipso semper et mittente ipsum Polycarpo. valere vos semper in deo nostro Iesu Christo oro, in quo permaneatis in unitate dei et visitatione. saluto Alcen, desideratum mihi nomen. valete in domino. (65, 70)

9

Ignatius qui et Theophorus, ecclesiae habenti propitiationem a deo, dilectae a Christo, advenae in Syria et primae Christi cognominationem accipienti in Antiochia, in deo patre et domino Iesu Christo gaudere.

1. Levia mihi et non onerosa vincula dominus fecit, discenti pacem habere vos, et in omni concordia carnali et spirituali conversari. deprecor igitur vos ego vinctus in domino, digne ambulare vocatione qua vocati estis, observantes vos ab inductis haeresibus maligni in deceptione et perditione persuasorum ab ipso. attendite autem apostolorum doctrinae et legi et prophetis

Ignatius qui et Theophorus, ecclesiae Antiochensi misericordiam a Christo consecutae, habitanti in Syria, quae prima Christi cognomen accepit, quae est in Antiochia, in deo patre et domino Iesu Christo salutem. (1, 5)

1. Levia mihi et inonerosa vincula fecit dominus, cum didicissem pacificos vos esse, et in omni concordia carnali et spirituali vos transigere. rogo | igitur vos 65[1] ego vinctus in domino, digne ambulare vocatione qua vocati estis, custodientes vos ab introeuntibus haeresibus malignis ad seductionem et perditionem consentientium eis, intendere autem apostolorum doctrinae, et legi atque prophetis (10, 15)

70 Alken | 2/3 propitiatem, *correxit Usserius in erratis*

4 *Act* 11,26 | 12 *Ephes* 4,1

0 *praem* § Ad Antiochenses ex Philippis Epistola .VIII Φ, *praem* Explic̄. VIII. Incip̄. VIIII β, *praem* Explicit ad policarpum. Incipit ad anthiochenses scripta ad* philippis γ, *qui in margine* VIIII | 2 ecclesie Φ | 2 anthiocensi β[1], anthiochensi γβ[2] | 3 consecute Φ | 4 5 que Φ | 5/6 anthiochia γ | 7 ihesu Φ | 8 michi Φ | 8 inhonerosa γ | 8/9 fecit dn̄s vincula Φ | 9 didicisem β | 11 spāli γ | 12 *pro* igitur γ g[r] *scribit* | 13/14 abulare β, *post* ambulare + in ea Φ | 16 heresibus Φ | 17 persecutionem credentium γ | 18 eis *manu prima ex* eum γ | 19 doctrine Φ

IX. ad Antiochenos.

credere, omnem gentilem et iudaicum abicere errorem et neque multitudinem deorum inducere, neque Christum negare occasione unius dei.

2. Moyses enim fidelis servus dei dicens Dominus deus tuus dominus unus est, et unum et solum praedicans deum, confessus est confestim et dominum nostrum dicens Pluit dominus super Sodomam et Gomorram ignem a domino et sulphur. et rursus Et dixit deus Faciamus hominem secundum imaginem nostram et secundum similitudinem. et fecit deus hominem: secundum imaginem dei fecit ipsum. et deinceps Quoniam in imagine dei fecit hominem. et quia fiet homo, ait Prophetam vobis suscitabit dominus ex fratribus vestris sicut me.

3. Prophetae autem dicentes ut ex persona dei Ego deus primus, et ego post haec, et praeter me non est deus, de patre omnium dicunt. et de domino nostro Iesu Christo

20 credere, omnem iudaicum atque paganicum errorem || abicere et 40[2] neque multitudinem deorum admittere, neque Christum ad excusationem unius dei negare.

25 2. Moyse fideli famulo dei ad populum dicente Dominus deus tuus deus unus est, et unum atque solum praedicans deum, confessus est statim etiam dominum 30 nostrum dicens Pluit dominus super Sodomam et Gomorram ignem et sulphur a domino de caelo. et iterum Et dixit deus Faciamus hominem ad imaginem et simili- 35 tudinem nostram. et rursum Et fecit deus hominem: ad imaginem dei fecit illum. et paulo post Ad imaginem | dei fecit hominem 65[2] et quia nasciturus erat homo, sic 40 ait: Prophetam vobis suscitabit dominus deus vester de fratribus vestris sicut me.

3. Nam et prophetae ex persona dei dixerunt Ego deus pri- 45 mus, et ego post haec, et praeter me non est deus. hoc autem de patre omnium dixerunt. de domino vero nostro Iesu Christo rur-

21 abjicere

26 *Deut* 6,4 | 30 *Gen* 19,24 | 33 *Gen* 1,26 | 35 *Gen* 1,27 | 37 *Gen* 9,6 | 40 *Deut* 18,18 | 44 *Isa* 44,6

20/21 omniūque iudeorum aut paganorum Φ | 21 abiicere Φ | 22 deorū multitudinē Φ | 25 moise Φ, Moysi γ | 25 fideli > β | 25 dei *ex* deo γ | 27/28 ac γ | 28 p̄dicans Φ | 30/31 superb γ[1], supe *addita super* e *ligatura* γ[2] | 31 gromorram β | 32 celo Φ | 33 dn̄s β | 37 illum Φ, eos β, eum γ | 39 erat[illegible] β | 40 suscitabit vobis Φ | 41/42 de fratribus vestris > Φβ | 43 prophete Φ | 45 hec Φ | 45 preter Φ | 48 vero > Φβ | 48 nostro > γ | 48 ihesu Φ

IX. ad Antiochenos.

Filius, ait, datus est nobis, cuius principium desuper, et vocatur nomen ipsius Magni consilii angelus, admirabilis consiliarius, deus fortis, potestativus. et de inhumanatione ipsius Ecce virgo in utero concipiet et pariet filium, et vocabunt nomen eius Emanuel. et de passione Ut ovis ad occisionem ductus est, et quasi agnus coram tondente ipsum sine voce. et Ego sicut agnus innocens ductus ad sacrificandum.

4. Et evangelistae, dicentes unum patrem solum verum deum, et quae secundum dominum nostrum non dereliquerunt, sed scripserunt In principio erat verbum, et verbum erat apud deum, et deus erat verbum. hoc erat in principio apud

sum prophetae proclamaverunt di-
50 centes Ecce puer natus est nobis et filius datus est nobis, cuius initium est desuper: et vocabitur, inquiunt, nomen eius Magni consilii angelus, admirabilis consili-
55 arius, deus || fortis, potestatem 41[1] habens, princeps pacis. nam et de incarnatione eius ex virgine dicunt Ecce virgo in utero concipiet et pariet filium, et vocabitur
60 nomen eius Emmanuel. et de passione eius nihilo minus adiecerunt dicentes Sicut ovis ad occisionem ductus est, et sicut agnus coram tondente se sine voce. et iterum
65 ipse de se ipso referens | dicit: 66[1] Ego autem sicut agnus innocens ductus sum ad immolandum.

4. Nam et evangelistae, dicentes unum solum verum deum esse
70 patrem, etiam ea quae ad dominum nostrum Iesum Christum pertinent, non praetermiserunt, sed potius perscripserunt dicentes: In principio erat verbum, et verbum
75 erat apud deum, et deus erat verbum. hoc erat in principio apud

51 aiunt *Usserius in margine* | 51 cujus | 60 ejus

50 *Isa* 9,5 | 58 *Isa* 7,14 | 62 *Isa* 53,7 | 66 *Ierem* 11,19 | 68 *Ioh* 17,3 | 73 *Ioh* 1, 1—3

49 prophete Φ | 49 clamaverunt β | 51 et > γ | 52 inicium β | 52 est *super versum* β | 52 vo▧cabitur β, *erasa est syllaba* ba | 54 ammirabilis Φ | 58/59 concipiet in vtero Φ | 59 uocabunt γ | 60 emanuel γ | 61 nichilominus Φβ | 64 se > Φβ | 65 *ante* se *in* β ip *radendo deletum* | 65 ait β | 66 agnus > β, *manu secunda super versum additum* | 68 et > Φ | 68 euangeliste Φ | 68/69 dicentes > β | 70 *post* patrem + dicentes β | 70 que Φ | 71 ihesū Φ | 72 pretermiserūt Φ | 73 p̄scripserunt γ, exacte scripserunt Φ | 75/76 *post* verbum + hoc erat in principio apud deum et deus erat verbum γ, *sed minio deleta*

IX. ad Antiochenos.

deum. omnia per ipsum facta sunt,
et sine ipso factum est nihil.
et de inhumanatione
verbum, ait, caro
factum est et inhabitavit in nobis.
et Liber gene-
rationis Iesu Christi, filii David,
filii Abraham. apostoli autem
dicentes quoniam deus
est, dicebant illi ipsi quoniam
unus et mediator dei et hominum.
et incorporationem et passionem
non erubuerunt.
quid enim ait? Homo
Iesus Christus, qui dedit semet ip-
sum redemptionem pro mundi vita.

5. Omnis igitur qui unum an-
nuntiat deum in interemptione
divinitatis Christi, filius est dia-
boli et inimicus omnis iustitiae.
et qui confitetur Christum non
eius qui fecit mundum fi-
lium, sed alterius cuiusdam in-
cogniti praeter quem prae-
dicavit lex et prophetae, iste orga-
num est ipsius diaboli. et qui
inhumanationem
renuit et crucem erubescit,
propter quam ligatus sum,

deum. omnia per ipsum facta sunt,
et sine ipso factum est nihil. sed
et de incarnatione eius subiunxe-
80 runt dicentes: Et verbum caro
factum est et habitavit in nobis.
et iterum Liber, inquiunt, gene-
rationis Iesu Christi, filii David,
filii Abrahae. apostoli quoque Chri-
85 sti, asserentes quia deus || unus 41[2]
est, adiecerunt dicentes: Unus deus,
unus et mediator dei et hominum.
et de incarnatione eius atque passi-
one non erubuerunt, sed potius fidu-
90 cialiter subiunxerunt dicentes: Ho-
mo Christus Iesus, qui dedit se-
met ipsum pro saeculi vita.

5. Omnis | ergo qui unum 66[2]
deum annuntiat, intercipit autem
95 Christi divinitatem, filius est dia-
boli et inimicus omnis iustitiae.
qui autem non confitetur Christum
filium esse eius qui fecit mun-
dum, sed alterius cuiusdam in-
00 cogniti praeter eum quem prae-
dicat lex et prophetae, hic orga-
num est ipsius diaboli. quicunque
autem incarnationem Christi re-
cusat et crucem eius erubescit,
5 propter quam ego vinctus sum,

90 *ad* ait *Usserius in margine* aiunt | 93/94 annunciat | 96 justitiae | 98 ejus | 99 cujusdam

80 *Iohann* 1,14 | 82 *Matth* 1,1 | 86 *Timoth* α 2,5 | 90 *Timoth* α 2,6

78 nichil Φβ | 79/80 subiuncxerunt β | 83 ihesu Φ | 83 filii David > γ | 84 abrahe Φβγ | 84/85 xp̄i quoque β | 85 aserentes β | 86 adicierunt γ | 88 atque βγ, ac Φ | 88/89 *post* passione + eius Φ | 91 ihesus Φ | 92 seculi Φ | 94 annūciat Φ | 95 Christi *manu secunda super versum* β | 96 iusticie Φ | 98 eius esse Φ | 100 preter Φ | 100/1 predicat Φ | 1 prophete Φ | 2 quicūque Φγ | 3 xp̄i incarnationem β | 5 quem uinctus ego β

IX. ad Antiochenos.

iste est Antichristus. et qui nudum hominem dicit Christum, maledictus est secundum prophetam, non in deo confidens, sed in homine. propter quod et sine fructu est, proximus agresti myricae.	10	hic est Antichristus. quicunque vero purum hominem dicit esse Christum, maledictus est secundum dictum prophetae, non in deum fidens, sed in hominem tantum. propterea et infructuosus est quem ad modum tamaricium quod est in deserto.
6. Haec scribo vobis, o Christi iuventus, non conscius vobis habere talem sensum, sed praeservans vos ut pater proprios filios. videte igitur in malum currentes operatores, inimicos crucis Christi, quorum finis perditio, quorum deus venter, quorum gloria in confusione ipsorum. videte canes sine voce, serpentes surrepentes, infoveatos dracones, aspides, basiliscos, scorpiones. isti enim sunt thoes vulpes, hominis imitatores simiae.	15 20 25	6. Haec scribo vobis, cum sim Christi novellum olivae, non ignorans vos taliter sapere: sed praecustodio vos sicut pater ‖filios 42[1] suos. videte ergo malignos operarios, inimicos crucis Christi, quorum finis interitus, quorum deus venter est, quorum gloria in confusione ipsorum. videte canes |rabidos, serpentes supra pectus 67[1] repentes, dracones squamosos, aspides, basiliscos, scorpios. hi enim sunt thoes vulpes, sed et simiae humana imitantes.
7. Pauli et Petri fiatis discipuli. non perdatis depositum. recordamini Euodii digne beati pastoris vestri, qui primus ordinatus ab apostolis in vestram praelationem. non erubescamus patrem. fiamus proprii pueri, sed non nothi.	30 35	7. Pauli et Petri facti estis discipuli: nolite perdere depositum, quod vobis commendaverunt. mementote digne beatissimi Euodii pastoris vestri, qui primus vobis ab apostolis antistes ordinatus est. non confundamus patrem, sed efficiamur certi filii et non adulte-

15 juventus

9 *Ierem* 17,5 6 \| 19 *Philipp* 3,18 19 2

6 antechristus γ | 6 quicum γ[1], quicumq; γ[2] | 9 prophete Φ | 12 Tamariscus que Φ, tramaricium quod β, tramaritium quod γ[1], transmaritium quod γ[2] | 14 hec Φ | 15 *post* Christi + filius γ[1] | 15 nouella oliue Φ | 16 sed *manu secunda ex* se β | 16/17 precustodio Φ | 22 ipsorum βγ, eorum Φ | 23 super Φ | 24 repẹtentes γ | 24 scamosos et Φ | 24 dacones γ | 25 scorpiones Φ | 26 sed > Φ | 26 simie Φ, simae β | 28 facti βγ, sancti Φ | 29 prodere γ | 31 Enodii Φ

IX. ad Antiochenos.

scitis qualiter conversatus sum vobiscum. quae praesens dicebam vobis, haec et absens scribo: Qui non amat dominum Iesum, sit anathema. imitatores mei estote. consimilis animae vobiscum fiam, quando utique deo potiar. mementote meorum vinculorum.

8. Presbyteri, pascite eum qui in vobis gregem, usque quo ostendat deus futurum principari vobis. ego enim iam sacrificor et tempus resolutionis meae instat, ut Christum lucri faciam. diaconi cognoscant cuius sunt dignitatis, et studeant immaculati esse, ut sint imitatores Christi. populus subiciatur presbyteris et diaconis. virgines cognoscant cui consecraverunt se ipsas.

9. Viri diligant coniuges, recordantes quoniam una uni, non multae uni datae sunt in creatione. mulieres honorent viros ut propriam carnem, neque ex nomine ipsos audeant vocare. castificent autem, solos viros coniuges esse

rini. scitis qualiter conversatus sum vobiscum. quae ergo praesens dicebam vobis, haec nunc et absens scribo: Si quis non diligit (40) dominum Iesum, sit anathema. imitatores mei estote. pro animabus vestris ego efficiar, quando Christum meruero adipisci. mementote vinculorum meorum.

(45) 8. Presbyteri, pascite gregem qui in vobis est, donec ostendat deus eum qui futurus erit | ‖ in 67^{2} 42^{2} vobis rector. ego autem nunc (50) festino, ut Christum lucri faciam. diaconi agnoscant cuius sint dignitatis, et studeant esse inculpabiles, ut sint Christi imitatores. populus subditus sit presbyteris (55) et diaconis. virgines cognoscant cui se consecraverunt.

9. Viri diligant coniuges suas, memores quia una uni, et non multae uni in principio creaturae (60) datae sunt in possessionem. mulieres honorificent viros suos ut carnem suam, et non audeant proprio nomine eos vocare. sciant autem solos viros compares suos

48 jam | 51 cujus | 54 subjiciatur | 57 conjuges | 64 conjuges

39 *Corinth* α 16,22 | 43 *Coloss* 4,18 | 45 *Petr* α 5,2 | 48 *Timoth* β 4,6 | 50 *Philipp* 3,8

37 sim γ | 37 vobiscum βγ, intervos Φ | 37 Que Φ | 37/38 presens Φ | 38 hec Φ | 39 *post* scribo + vobis Φ | 40 dm̄ β | 40 ihesū Φ | 41 mei Φβ, dei γ | 45 presbiteri γ | 46 quę γ | 46 *post* vobis + cōmissus Φ | 47 erit βγ, est Φ. *ante* erit γ u *et siglam quam imitari nequeo* | 47/48 in vobis > γ, in > β 54 presbiteris γ | 55 agnoscant Φ | 56 consecrarunt β | 57 coniuges suas γ, vxores Φ, uxores suas γ 58/59 et non multae uni > Φβ | 59 creature Φ, creaturae *super versum* β | 60 date Φ | 61 sicut Φβ | 64 *post* autem + suos γ | 64 suos compares Φ, conpares suos β

IX. ad Antiochenos.

existimantes, quibus et unitae sunt secundum sententiam dei. parentes, filios erudite disciplinam sacram. filii, honorate parentes, ut bene vobis sit.	65	esse, quibus et coniunctae sunt secundum ordinationem dei. parentes, erudite filios eruditione sancta. filii, honorate parentes, ut bene sit vobis et sitis longaevi
	70	super terram.
10. Domini, non superbe servis praeferamini, imitantes Iob dicentem Si autem et depravavi iudicium servi mei vel ancillae		**10.** Domini, nolite superbe servis uti, imitantes patientissimum Iob dicentem Si prave iudicavi servum meum aut | ancillam 68[1]
meae, iudicatis ipsis ad me. quid enim faciam, si scrutinium mei dominus faciat? et quae deinceps scitis. servi, non irritetis dominos	75	meam, iudicer ego ab eis: quid enim faciam, si interrogationem fecerit dominus de me? et cetera quae secuntur, bene nostis. servi, nolite ad iracundiam in aliquo
in ira, ut non malorum insanabilium vobismet causae fiatis. **11.** Otiosus nullus comedat, ut non negligens fiat et fornicarius.	80	dominos pro‖vocare, ne forte 43[1] aliquid mali fiat vobis, et vos ipsi vobis eritis rei. **11.** Nemo otiosus manducet, ne vagus et fornicarius efficiatur.
ebrietas, ira , invidia, contumelia, clamor, blasphemia neque nominentur in vobis. viduae non delicientur, ut non aberrent a sermone. Caesari subicimini	85	ebrietas, iracundia, invidia, maliloquium, clamor, blasphemia non nominetur in vobis. viduae non in deliciis agant, ne per luxuriam abiciant verbum. Caesari subditi
in quibus non periculosa subiectio. principes, non irritetis in amaricationem, ut non detis occasionem quaerentibus adversum vos occasionem. de incan-	90	estote in his in quibus sine periculo est ipsa subiectio. principes, nolite exasperare, ne detis occasiones adversum vos quaerentibus eas. de maleficiis autem et

74 judicium | 75 judicatis | 89 subjicimini | 91 subjectio | 94 abversum, *correxit Usserius in emendandorum tabula*

66 *Eph* 6,2 | 68 *Exod* 20,12 | 73 *Iob* 31,13 14 | 83 *Thess* β 3,10 | 85 *Eph* 5,3

65 coniūcte Φ | 67 *ante* erudite + uero γ | 68 filij Φ | 69 logeui Φ | 72 pacientissimum β | 74 meum > Φ | 78 que sequuntur Φ | 80 prouocare dominos Φ | 80 dominus γ | 81 aliqui Φ | 81 malefaciant Φ | 83 ociosus Φβ | 83 manducat γ | 87 nominētur Φ | 87 vidue Φ | 89 abiiciāt Φ, abicient γ[1], *prima manu correctum* | 89 Cesari Φ | 90 his βγ, iis Φ | 91 suggestio β | 93 occasionem γ | 93/94 querentibus Φ

IX. ad Antiochenos.

tatione vel puerili desiderio vel homi-	95	veneficiis vel homicidio ex abun-
cidio superfluum scribere, quum		danti est scribere vobis, quando
haec et gentibus prohibita		haec etiam in gentibus abomina-
sint fieri. haec non		bile sit agere. haec autem non
ut apostolus iubeo, sed		sicut apostolus praecipio, | sed 68²
ut conservus vester monefa-	00	sicut conservus vester commemo-
cio vos.		rans vos.
12. Saluto sanctum presbyteri-		**12.** Saluto sanctum presbyteri-
um. saluto sacros diaconos		um. saluto sacrosanctos diaconos
et desideratum mihi nomen,		et desiderabile mihi nomen eius
quem videam pro me in spiritu	5	quem reservavi pro me in spiritu
sancto, cum utique Christo		sancto, cum Christum meruero
fruar: cuius consimilis animi		adipisci: pro cuius anima ego ef-
fiam. saluto subdiaconos, lectores,		ficiar. saluto subdiaconos, lectores,
cantores, ostiarios, laborantes, exor-		cantores, ostiarios, laborantes, exor-
cistas, confessores. saluto cu-	10	cistas atque confessores. saluto cu-
stodes sanctarum portarum,		stodes sanctarum portarum diaco-
existentes in Christo ministros. sa-		nissas quae sunt in Christo. sa-
luto a Christo sumptas vir-		luto susceptrices Christi ‖ vir- 43²
gines, quibus fruar in domino		gines, quas ego nutrivi in domino
Iesu. saluto venerabilissimas viduas.	15	Iesu. saluto pudicissimas viduas.
saluto populum domini a parvo		saluto plebem domini a minimo
usque ad magnum, et omnes so-		usque ad maximum, et omnes so-
rores meas in domino.		rores meas in domino.
13. Saluto Cassianum		**13.** Saluto Cassianum hospitem
et coniugem ipsius et	20	meum et coniugem eius et ama-
filios. salutat vos Po-		biles natos eius. salutat vos Po-
lycarpus, digne decens epi-		lycarpus, digne decentissimus epi-
scopus, cui et cura est de vobis.		scopus, qui et curam vestri gerit:
cui et commendavi vos in domino.		cui et commendavi vos in domino.

98 sunt | 99 jubeo | 7 cujus | 20 conjugem

95 ve γ | 95/96 abundantia β | 96 vobiscum Φβ | 97 et hęc γ, *addita super* t *lineola*, hec Φ | 97/98 abbhominabile Φγ | 98 hec Φ | 99 p̄cipio Φ | 100 vester cōseruus Φ | 1 vobis Φ | 2/3 presbyterum vestrū Φ | 2/3 presbiterium γ | 3 sanctos Φ | 4 michi Φ | 4 eius > β | 5 pro βγ² (γ *compendio utens*), post Φ, p◺ γ¹ *eraso* r *ut videbatur Mauio, ego non dubito* γ¹ post *habuisse* | 9 hostiarios βγ | 12 que Φ | 15 ihesu Φ | 15 viduas βγ, virgines Φ | 16 dei γ | 21/22 policarpus β | 23 ūram γ

IX. ad Antiochenos.		X. ad Heronem.
sed et omnis ecclesia Smyrnaeorum	25	et omnis ecclesia Smyrnensium
memoriam habet vestri in orationi-		memor est vestri in orationibus
bus in domino. salutat vos One-		| apud deum. salutat vos One- 69[1]
simus, Ephesiorum pastor. salutat		simus, Ephesiorum pastor. salutat
vos Magnesias episcopus.		vos Damas, Magnesiae episcopus.
salutat vos Polybius Trallaeorum.	30	salutat vos Polybius, Trallianorum
salutat vos Philon et Aga-		antistes. salutat vos Filon et Aga-
thopus diaconi, consecutores mei.		thopus diaconi, qui me secuntur.
salutate ad invicem in osculo sancto.		salutate invicem in osculo sancto.
14. Haec a Philippis		14. Haec autem a Philippis
scribo vobis. sanet vos	35	scribo vobis. incolumes vos ille
qui est solus ingenitus, per		qui est solus ingenitus, per illum
ante saecula genitum, custodiat		qui ante saecula natus est, spiritu
spiritu et carne, et videam vos		et carne custodiat, et videam vos
in Christi adventu. saluto eum qui		in regno Christi. saluto eum qui
pro me futurus est principari vo-	40	pro me futurus est princeps ve-
bis, quo fruar in Christo.		ster, quem et adquisivi in Christo.
valete in deo et Christo,		incolumes estote deo et Christo,
illuminati spiritu sancto.		illuminati spiritu sancto.

	10	44[1]
Ignatius qui et Theophorus, a	1	Ignatius qui et Theophorus, a
deo honorato et desideratissimo,		deo honorabili, desiderabili, pu-
Christofero, spirituali filio		dico, christifero, spiritifero in fi-
in fide et caritate Eroni, diacono		de et dilectione Heroni, diacono
Iesu Christi et famulo dei: gratia,	5	Christi, ministro dei, gratia et
misericordia et pax ab om-		misericordia |et pax ab om- 69[2]
nipotenti deo et Iesu Christo do-		nipotente deo et Christo Iesu do-

31/32 *Agathophus* | 37 secula | 4 charitate

25 smirnensium β | 26 oratione Φ, *post* orationibus + ūris β, *lineola subducta vocabulum delens* | 27/28 onesymus Φ | 28 effesiorum γ | 29 clamas γ | 29 magnesie Φ | 30 polibius βγ | 31 philon Φ | 32 sequūtur Φ | 33 obsculo Φ | 34 hec Φ | 34 philipphis β | 37 secula Φ | 39 christi regno Φ | 40 uenturus γ | 41 acquisiui Φ, doquisiui β [*sic*] | 43 spiritǒ γ | 43 *fin* + Amen Φ | 0 § Ad heronem ecclesie antiochene diaconū: quem ei dominus ostendit sessurum in sede ipsius Ex philippis epistola. IX Φ: *praem* Explic̄. nona. Incip̄. x β: *praem* Explicit ad anthioc'enses. Incipit eiusdem ad hyronem eccl̄ie anthiochene diaconum quem dn̄s per reuelationem ei ostendit sessurum in sede eius γ, *qui in margine* + X | 1 a > Φ | 4 hironi β, hyroni γ | 7 ihesu Φ

X. ad Heronem.

mino nostro, unigenito filio ipsius,
qui dedit semet ipsum pro nobis
et peccatis nostris, ut eriperet 10
nos ex praesenti saeculo nequam,
et salvaret in regnum
ipsius supercaeleste.

1. Deprecor te in deo, apponere
cursui tuo et iustificare tuam 15
dignitatem. concordiam quae
ad sanctos cura. in-
firmiores porta, ut impleas le-
gem Christi. ieiuniis et orationi-
bus vaca, sed non immoderate, 20
ut te ipsum prosternas. a vino et
carnibus non omnino abstine:
non enim sunt abominabilia. bona
enim terrae comedite, ait, et Mandu-
cate carnem ut olera. et Vi- 25
num laetificat cor hominis,
et oleum exhilarat, et panis con-
firmat. sed moderate et ordi-
nate, ut deo tribuente.
quis enim comedit vel quis bi- 30
bit sine ipso? quoniam si
quid bonum, ipsius, et si quid
bonum, ab ipso. lectioni attende,
ut non solum ipse scias leges,
sed et aliis ipsas enarres ut 35
dei athleta. nullus militans

mino nostro, unigenito filio eius,
qui dedit semet ipsum
pro peccatis nostris, ut redimeret
nos de hoc praesenti saeculo mali-
gno, et salvos faceret in regnum
suum caeleste.

1. Rogo te in domino, adicere
ad cursum tuum et defendere dig-
nitatem tuam, consonantiae quae
est ad sanctos, curam gerere. in-
firmiores suffer, ut adimpleas le-
gem Christi. ieiuniis et orationi-
bus vaca, sed non ultra mensu-
ram, ne te ipsum deicias. vino et
carnibus non ex toto abstineas:
non enim sunt abominabiles. bona,
inquit, terrae comedetis, et Carnes
et olera manducabitis. sed et Vi-
num laetificat cor || hominis, 44[2]
et oleum exhilarat, et panis con-
firmat. sed et mensurate et ordi-
nate, tamquam deo conce|dente. 70[1]
quis enim manducat aut quis bi-
bit praeter eum? quoniam quic-
quid bonum est, eius, et quicquid
optimum, ipsius. lectioni intende,
ut non solus ipse scias leges,
sed etiam aliis eas exponas ut
dei athleta. nemo militans Christo

11 seculo | 13 *supercoeleste* | 15 justificare | 16 Concordiamque: [> quae] | 19 Iejuniis

9 *Gal* 1,4 | 12 *Tim* β 4,18 | 23 *Isa* 1,19 | 24 *Gen* 9,3 | 25 *Psalm* 104,15 | 30 *Eccl* 2,25 | 31 *Zach* 9,17 | 33 *Tim* α 4,13 | 36 *Tim* β 2,4

11 presenti seculo Φ | 11/12 maligno βγ, in ligno Φ | 13 celeste Φ | 14 adijcere Φ | 15 et > Φ | 15 deffēdere Φ | 16 concordia que Φ | 18 adipleas β | 21 deijcias Φ | 23 *post* enim + ex toto Φ | 23 abhominabiles Φγ | 24 terre Φ | 24 manducabitis γ | 25 vt olera Φ, ut olera β | 25 comedetis γ | 26 letificat Φ | 29 tanquam Φβ[sil] | 31 preter Φ | 31/32 quidquid Φ | 32 *post* eius + est Φ | 32 quidquid Φ | 33 obtimum β | 33 *post* optimum + est Φ | 35 expone Φγ | 36 Christo Φγ, deo β

X. ad Heronem.

implicatur vitae negotiis, ut ei cui militat, placeat. si autem et certet quis, non coronatur, nisi legitime certaverit. consimilis animae tibi ego vinctus.

2. Omnis qui dicit praeter praecepta, etsi dignus fide sit, etsi ieiunet, etsi virginitatem servet, etsi signa faciat et prophetet, lupus tibi appareat in ovis pelle ovium corruptionem operans. si quis negat crucem et passionem erubescit, sit tibi sicut Antichristus et adversarius. etsi distribuat in cibos quae habet, pauperibus, etsi montes transferat, etsi tradat corpus in combustionem, sit tibi abominabilis. si quis depravat legem vel prophetas quos Christus praesens adimplevit, sit tibi ut Antichristus. si quis hominem nudum dicit dominum, Iudaeus est Christi occisor.

3. Viduas honora, eas quae vere viduae. orphanos protege. deus enim pater est orphanorum et iu-

---

implicat se negotiis saecularibus, ut placeat ei cui se probavit. sed nec quis athleta coronabitur, nisi legitime certaverit. pro anima (40) tua ego vinctus sum.

2. Omnis igitur qui dixerit praeter illa quae tradita sunt, tametsi fide dignus sit, tametsi ieiunet, tametsi virginitatem servet, (45) tametsi signa faciat, tametsi prophetet, lupus tibi pareat in grege ovium corruptionem operans. si quis crucem negaverit et passionem erubuerit, sit tibi tamquam (50) adversarius. tametsi substantiam suam pauperibus distribuat, tametsi montes transferat, tametsi corpus suum combustioni tradat, sit tibi | execrabilis et abominabilis. (55) 70[2] si quis infalsaverit legem et prophetas quos Christus praesens adimplevit, || sit tibi tamquam Anti- 45[1] christus. si quis hominem tantum dixerit dominum, Iudaeus est Christi (60) interfector.

3. Viduas honora, quae vere viduae sunt. pupillos tuere. deus enim pater est pupillorum et iu-

44/45 jejunet | 64/65 judex

47 *Matth* 7,15 | 53 *Corinth* α 13,2 3 | 62 *Tim* α 5,3 | 63 *Psalm* 68,6

37 negociis Φβ | 37 secularibus Φ, > γ | 39 nec vi athleta Φ, necui athleta γ, *in quo manu secunda post* c *lineola dirimens addita* | 40 legiptime certet γ | 42/43 preter Φ | 43 que Φ | 43/44 *seqq quinquies* tame◣si γ^1, tamen si γ^2 | 44/45 ẹieiunet γ^1 | 46/47 tametsi prophetet tametsi signa faciat β | 47 appareat Φ | 50 tanquam $\Phi\beta^{sil}\gamma^{sil}$ | 51 tame◣si γ^1, tamen si γ^2 | 51/52 substanciam β | 52/53 tame◣si γ^1, tamen si γ^2 | 54 sit *ex* sic γ | 55 exẹsecrabilis γ | 55 abhominabilis Φγ | 56 et > γ | 57 presens Φ | 57/58 adipleuit β | 58 tanquam $\Phi\beta^{sil}\gamma^{sil}$ | 60 iudeus Φ | 62 que Φ | 63 vidue Φ | 64 deus est enī pater Φ

X. ad Heronem.

dex viduarum. nihil sine episcopis operare. sacerdotes enim sunt, tu autem diaconus sacerdotum. illi baptizant, sacrificant, manus imponunt: tu autem ipsis ministra ut Stephanus sanctus in Hierosolymis Iacobo et presbyteris. congregationes non negligas. ex nomine omnes require. nullus tuam iuventutem contemnat, sed exemplum esto fidelium in sermone et conversatione.

4. Servos non erubesce: communis enim nobis et ipsis natura. mulieres non abominare: ipsae enim te genuerunt et enutriverunt. diligere igitur oportet causas generationis, solum in domino. sine muliere autem vir non pueros faciet. honorare igitur oportet coniuges generationis. neque vir sine muliere neque mulier sine viro nisi in protoplastis. Adae enim corpus ex quatuor elementis, Evae autem ex costa Adae. sed et gloriosus partus domini ex sola virgine, non abominabili legali mixtione, sed deo decente

65 dex viduarum. nihil sine episcopis agas. sacerdotes enim sunt, tu vero minister sacerdotum. illi enim baptizant, sacerdotium agunt, ordinant, manus imponunt: tu vero
70 eis ministras sicut sanctus Stephanus Iacobo et presbyteris in Hierosolymis. congregationem noli negligere. nominatim omnes require. nemo adolescentiam tuam
75 contemnat, sed forma esto fidelium in verbo et conversatione.

4. Domesticos ne confundas: communis est enim nobis et ipsis natura. mulieres noli execrari: ipsae
80 enim pariunt et nutriunt. diligi ergo eas | oportet genera- 71[1] tionis causa, tantum in domino, quia sine muliere vir omnino generare non potest. honorare ergo
85 oportet eas ut cooperarias generationis, quia neque vir sine muliere, neque mulier sine viro aliquando originem sortiri poterit, nisi in solis illis protoplastis:
90 quia corpus Adae ex quatuor elementis factum est, Eva vero de latere || Adae. gloriosum vero 45[2] habitaculum domini ex sola virgine. execrabilis quidem non videtur legitima commixtio, sed deo
95

74 juventutem | 85 conjuges

75 *Timoth* α 4,12 | 86 *Corinth* α 11,11

65 Sine episcopis nichil Φ, Sine ep̄is nil β | 67 minister *manu prima ex* manuiſ γ | 70 ministrans γ | 71 et ceteris presbyteris Φ, et presbiteris γ | 72 ierosolimis βγ | 75 contempnat β | 78 enim Φβ, ◺in◺ γ | 79 ipse Φ | 81 oportet eas Φ | 85 eas oportet Φ | 88 potuerit β, potuit γ | 89 prothoplastis Φ | 90 ade Φ | 91 est factum Φγ | 91 *fin* ex β | 92 ade Φ | 93 de Φ, in γ | 94 non > Φβ | 95 legiptima γ

X. ad Heronem.

generatione. decuit enim ipsum, conditorem existentem, non consueta uti generatione, sed inopinabili et peregrina ut conditorem.

5. Superbiam fuge: superbis enim deus resistit. falsiloquium abominare. perdes enim omnes loquentes mendacium. ab invidia te custodi. princeps enim ipsius diabolus, et successor Cain, fratri invidens et ex invidia homicidium operans. sorores meas mone sufficere coniugibus.

virgines custodi ut Christi vasa. longanimis sis, ut sis in prudentia multus. inopes non negligas, in quibus utique abundas. eleemosynis enim et fide purgantur peccata.

6. Te ipsum castum serva ut dei habitaculum. templum Christi existis organumque spiritus. nosti qualiter te enutrivi. etsi minimus sum, zelotes mei fias. imitare meam conver-

condecens est ipsius generationis ordinatio. decebat enim opificem, non secundum humanam consuetudinem nativitate uti, sed gloriose et nove, ut decebat nasci factorem. 00

5. Superbiam fuge: superbis enim deus resistit. falsiloquium execrare. perdes enim omnes qui locuntur mendacium. invidiam cave. 5 auctor enim eius diabolus, et successor ipsius Cain, fratri | invidens et de invidia homi- 71[2] cidium perpetrans. sorores meas mone deum diligere, et solis viris suis sufficere debere. 10 similiter et fratres meos mone suis coniugibus sufficere debere. virgines custodi tamquam Christi sacramenta. longanimis esto, ut sis multus prudentia. 15 pauperibus secundum quod habueris, benefacere ne neglexeris. eleemosyna enim et fide purgantur peccata.

6. Te ipsum castum custodi tamquam dei habitaculum, 20 templum Christi constitutus, et organum spiritus sancti || existens, sciens 46[1] quo modo te enutrierim. etsi minimus quidem sum, aemulator meus esto et imitare conversatio- 25

10 conjugibus

1 *Proverb* 3,34 | 3 *Psalm* 5,7 | 17 *Tobit* 12,9

96 generatio Φ | 97 ordinatio > Φ | 97 opificem > β | 98/99 consuetudinem humanam β | 3 *post* omnes + inquit Φ | 4 loquuntur Φ | 4 mendatium β | 5 *post* eius + est Φ, + ēī β | 5 *post* diabolus + est γ | 6 epsius γ, *manu secunda corr* | 10 et > Φ | 12 sufficere > γ | 13 tanquam Φ$β^{sil}$ [γ *ut ego*] | 14 multus sis Φ | 17 Elemosyna Φ, elemosina βγ | 17 enim *super versum manu secunda* β | 19/20 tanquam Φ$β^{sil}γ^{sil}$ | 21 Christi Φγ, enim β | 22 scito Φ | 23 modo > β | 24 emulator Φ

X. ad Heronem.

sationem. non glorior mundo, sed in domino. Eroni filio meo moneo. qui autem gloriatur, in domino glorietur. fruar te, puer meus desiderate, cuius custos fiat solus ingenitus deus et dominus Iesus Christus. non omnibus crede, non de omnibus confide, neque utique aliquis seducat te. multi enim sunt ministri Satanae, et qui velociter credit, levis est corde.

7. Memento dei, et non peccabis aliquando. non sis duplicis animae in oratione tua. beatus enim qui non dubitat. credo enim in patrem domini nostri Iesu Christi et in unigenitum ipsius filium, quoniam ostendit mihi deus Eronem in throno meo. appone igitur ad cursum. annuntio tibi in deo omnium et in Christo, praesente et spiritu sancto et administratoriis ordinibus. custodi meum depositum, quod ego et Christus deposuimus tibi, et non te ipsum indignum iudices expectatis de te a deo. commendo tibi eccle-

nem meam. non enim glorior in mundo, sed in domino. Heronem filium meum moneo, ut qui gloriatur, in domino glorietur: cuius 30 et memini, filii desiderabilis: cui custos fiat ille solus ingenitus deus et dominus Iesus Christus. noli omnibus credere, neque de omnibus praesumere, ne | quis te 72[1] 35 subintret. multi enim sunt ministri Satanae, et qui cito credit, levis est corde.

7. Memento dei, et numquam peccabis. noli esse duplex animo 40 in oratione tua. beatus est enim qui non dubitaverit. credo ergo in patrem domini Iesu Christi et in unigenitum eius filium, quia ostendit mihi deus Heronem in 45 sede mea. ergo adde ad cursum tuum. praecipio tibi coram deo qui est super omnia, et coram Christo, praesente et spiritu sancto, et coram ministrantibus legioni- 50 bus: custodi depositum meum, quod ego et dominus Christus commendavimus tibi, et ne indignum te iudicaveris eorum quae ostensa || sunt mihi de te a 46[2] 55 deo. commendo ergo tibi eccle-

30 cujus | 36 Sathanae | 46 Annuncia | 53 judices

28 *Corinth* β 10,17 | 36 *Sir* 19,4 | 46 *Timoth* α 6,13 | 50 *Timoth* α 6,20

27 hironem β, hyronem γ | 30 fili β | 31 ille fiat β | 31 solus > Φγ | 32 ihesus Φ | 34 presumere Φ | 35/36 ministri sunt sathane Φ | 36 sathanae β, sathane Φγ | 38 nunquam Φβsil [γ *ut ego*] | 42 *post* domini + nostri Φβ | 42 ihesu Φ | 43 filium eius Φ | 44 michi Φ | 44 deus > Φ | 44 ostendet β, hostendit γ | 44/45 in sede mea hironem β, hyronem in sede mea γ | 46 precipio Φ | 48 presente Φ | 52 comdamus β | 53 que Φ | 54 suut* michi Φ | 54/55 a deo > β | 55 domino Φ

X. ad Heronem.

siam Antiochenorum. Polycarpo		siam Antiochensium. commendavi
commendavi vos in domino Iesu		autem vos Polycarpo in domino Iesu
Christo.		Christo.
8. Salutant te episcopi Onesi-		8. Salutant te episcopi Onesi-
mus, Bitus, Damas, Polybius et om-	60	mus, Vitus, Damas, Polybius et
nes qui a Philippis in Christo, unde		omnes a Philippis in Christo, unde
misi tibi. saluta deo decens pres-		scripsi tibi. saluta deo decens pres-
byterium. saluta sanctos condia-		byterium. saluta sanctos condia-
conos tuos, quibus ego fruar in		conos tuos, quos | ego nutrivi 72[2]
domino carne et spiritu. saluta	65	in domino in carne et spiritu. sa-
populum domini a parvo usque		luta populum domini a pusillo us-
ad magnum secundum nomen:		que ad magnum secundum nomina
quos commendo tibi ut Moyses		quae tibi commendo, sicut Moyses
Iesu post ipsum duci. et non tibi		Iesu duci exercitus. et non tibi
videatur grave quod dictum	70	videatur onerosum quod dictum
est. et si non sumus tales		est de te. et si tales non sumus
quales illi, sed tamen ora-		quales illi fuerunt, sed tamen ora-
mus fieri, quia et		mus ut tales efficiamur, quia et
Abraham sumus pueri. fortificare		Abrahae filii sumus. confortare
igitur, o Heron, heroice et viriliter.	75	ergo, Hero, potenter, et viriliter
tu enim induces a modo		age. tu enim introduces et educes
et educes populum domini eum		ex hoc nunc populum domini qui
qui in Antiochia, et non erit sy-		est in Antiochia, et non erit sy-
nagoga domini sicut oves quibus		nagoga domini sicut oves non ha-
non est pastor.	80	bentes pastorem.
9. Saluta Cassianum peregrinum		9. Saluta Cassianum hospitem
meum et coniugem ipsius venerabi-		meum et illam pudicissimam eius
lissimam et dilectissimos ipsorum		coniugem et dilectissimos filios
pueros: quibus dabit deus invenire		eorum: quibus det deus invenire

82 conjugem

68 ? \| 76 *Num* 27,17 \| 84 *Timoth* β 1,18

56 anthiocensium β \| 57 autem > Φ \| 57 policarpo β \| 57 ihesu Φ \| 59/60 onesymus Φ, honesimus βγ \| 60 polisbius β, polibius γ \| 61 in Christo > Φβ \| 62/63 decentes presbyteros Φ \| 63 prbium γ \| 63/64 condiacones β \| 64 enutriui Φ \| 65 spūs γ \| 66 pusillo γ, minimo Φβ \| 67 maximū Φ \| 67 *fin* omnia Φβ \| 68 que Φ \| 68 moises Φ \| 68/69 Moyses Iesu *manu secunda in margine* β \| 69 iehu Φ \| 69 exercitus Φβ, episcopus γ \| 69 tibi *manu secunda super versum* β \| 72 ta mē γ \| 73 simus Φ \| 73 et > Φ \| 74 filii abrahe Φ \| 75 hiro β, hyro γ \| 75/76 age viriliter Φ \| 77 nunc nunc γ \| 78 anthiochia βγ \| 78 est γ \| 78/79 sinagoga β

X. ad Heronem. XI. ad Ephesios.

X. ad Heronem		XI. ad Ephesios
misericordiam a domino in	85	misericordiam apud dominum in
illa die eius quae in nos adminis-		illa die minis‖trationis quae 47[1]
trationis gratia: quos et commendo		est ad nos: quos et commendo tibi
tibi in Christo Iesu. saluta eos qui		in Christo . saluta eos qui sunt
in Laodicea fideles omnes		in Laodicia fideles omnes secun-
secundum nomen in Christo. eos	90	dum nomina in Christo. eos | 73[1]
qui in Tarso, non negligas,		qui sunt in Tarso, noli negligere,
sed magis continue ipsos visita, con-		sed assidue eis intende, confirmans
firmans ipsos secundum evangelium.		eos in evangelio. Marium episco-
Marim eum qui in Neapoli ea quae		pum qui est in Neapoli secus
ad Zarbo episcopum, saluto in domi-	95	Zarbo, saluto in domino. intende
no. saluta autem et venerabilissimam		etiam pudicissimae Mariae filiae
Mariam filiam meam multimode eru-		meae, quae est multum doctis-
ditissimam et eam quae secundum		sima, et ei quae in domo eius ec-
domum ipsius ecclesiam, cui consi-		clesiae, quae facta est mihi pro
milis animae fiam, exemplarium	00	anima, exemplum piissimarum mu-
piarum mulierum. sanum te et in		lierum. sanum te et in omnibus
omnibus approbatum pater Christi		probabilem pater Christi aevo lon-
per unigenitum custodiat in longum		giore per ipsum unigenitum suum
vivere ad utilitatem ecclesiae		custodiat ad utilitatem ecclesiae.
Christi. vale in domino et ora	5	incolumis in domino ora pro me,
ut perficiar		ut consummer.

11

Ignatius qui et Theophorus, be-	1	Ignatius qui et Theophorus, be-
nedictae in magnitudine dei patris		nedictae, magnitudine dei patris
et plenitudine, praedestinatae ante		repletae, et praedestinatae ante
saecula esse semper in gloriam per-		saecula ut sit semper in singulari

86 ejus | 91 *Tharso* | 4 secula

85 deū Φ | 86 que Φ | 89 laoditia γ | 89 *post* omnes + qui st β^2 | 90 et eos γ | 91 tharso Φβ | 92 assiduis γ^1 | 92 eos γ | 93 in > γ | 95 tarbo β, carbo γ | 96/97 pudicissime marie filie mee que Φ | 97 multum βγ, abunde Φ | 98 que Φ | 98 eius eius γ | 98/99 ecclesie que Φ | 99 michi Φ | 100 *post* anima + mea Φ | 1 et *super versum* β | 2 probalem β | 2 euo Φ | 4 ecclesie Φ, + sue γ | 6 consumer β, consummen Φ, *qui* + Amen | 0 *praem* § Ad ephesios de vnitate Ex smyrna epistola X Φ, *praem* Explič. X. Incip̄. XI. β, *praem* Explicit ad hyronem discipulum suum anthiochene ecclesię diaconum et successorem suum. Incipit eiusdem ad effesios scripta de smyrna de unitate γ | 1/2 benedicte Φ, benedictae et γ | 2/3 replete dei patris Φ | 3 predestinate Φ | 4 secula Φ | 4 *ante* ut + sep β

XI. ad Ephesios.

manentem, invertibilem, unitam et electam in passione vera, in voluntate patris et Iesu Christi dei nostri, ecclesiae digne beatae existenti in Epheso Asiae, plurimum in Iesu Christo et in immaculata gratia gaudere.

1. Acceptans in deo multum dilectum tuum nomen quod possedistis natura iusta secundum fidem et caritatem in Christo Iesu salvatore nostro, glorificato Iesum Christum deum, quia imitatores existentes dei et reaccendentes in sanguine Christi dei, cognatum opus integre perfecistis. audientes enim ligatum a Syria pro communi nomine et spe, sperantem oratione vestra potiri in Roma cum bestiis pugnare, videre festinastis.

plurimam enim multitudinem vestram in nomine dei suscepi in Onesimo, qui in caritate inenarrabilis est, vester au-

5 gloria, inconvertibilis et adunata et electa in passione || vera, 47^2 in voluntate dei patris et domini nostri Iesu Christi salvatoris, ecclesiae | beatitudine dignae, 73^2
10 quae est Ephesi Asiae, plurimam in Iesu Christo et immaculato gaudio salutem.

1. Suscipiens vestrum in deo multum desiderabile nomen quod pos-
15 sedistis natura iusta secundum fidem et dilectionem in Christo Iesu salvatore nostro, cum sitis imitatores humanitatis dei, ut vivificati
20 in sanguine Christi, congenuinum opus perfecte consummate. audientes enim me vinctum de Syria pro Christo, spe communi, confidentem orationibus vestris, ut merear Ro-
25 mae bestiis dimicare, ut per martyrium possim discipulus eius esse qui pro nobis se ipsum obtulit deo hostiam et oblationem in odo-
30 rem bonae suavitatis. quoniam ergo suscepi multitudinem vestram in nomine dei in Onesimo, dilecto praeceptore nostro, vestro autem

15 justâ | 16 charitatem | 33 charitate

5 *ante* gloria „*eraso nomine*" β | 5 inconvestibilis γ | 6 passionī β^1 | 8 ihesu Φ | 8 Christi > β | 8/9 ecclesie Φ | 9 beatitudini β | 9 digne Φ | 10 que Φ | 10 Ephesię β, ofesie γ^1, efesie γ^2, *manu secunda corr* | 10 in asia Φ | 10 plurima γ | 11 christo ihesu Φ | 11 inmaculato γ | 13 Suscepi Φ | 13 domino Φ | 14/15 possidetis Φ | 16 ihesu Φ | 20 congenuinum βγ, regenerationis charitatis geminum Φ | 21 perfecte > Φ | 21 *post* perfecte + uel connatale γ | 21/22 audiente γ | 22 enim > Φ | 22 de syria vinctū Φ | 23 et spe γ | 24/25 rhome Φ | 26/27 martirium β | 27 eius > β^1 | 27 esse > γ | 28 obtulit se ipsum β | 30 bone Φ | 31 vestram > Φ | 32 dei βγ, domini christi Φ | 32 honesymo Φ, honesimo βγ | 33 scriptore Φ

XI. ad Ephesios.

tem in carne episcopus, quem oro secundum Iesum Christum vos diligere, et omnes vos ipsi in similitudine esse. benedictus enim qui tribuit vobis dignis existentibus talem episcopum possidere.

2. De conservo autem meo Borro, secundum deum diacono nostro, in omnibus benedicto, oro permanere ipsum in honorem vestri et episcopi. sed et Crocus deo dignus et vobis, quem exemplarium eius quae a vobis caritatis suscepi, secundum omnia me quiescere fecit, ut et ipsum pater Iesu Christi refrigeret cum Onesimo et Borro et Euplo et Frontone, per quos vos omnes secundum caritatem vidi. fruar vobis semper, si quidem dignus existam. decens igitur est secundum omnem modum glorificare Iesum Christum, qui glorificavit vos, ut in una subiectione perfecti, subiecti episcopo et presbyterio, secundum omnia si-

episcopo, obsecro eum secundum
35 Iesum Christum diligere vos, et vos omnes in concordia eius in ipso esse. benedictus enim deus qui vobis talibus talem | epi- 74[1] scopum donavit habere in Christo.
40 ‖ 2. Pro conservo autem no- 48[1] stro Burro, secundum deum diacono vestro et in omnibus benedicto, deprecor permanere eum immaculatum in honore ecclesiae et
45 beatissimi episcopi vestri. Crocus vero deo dignus, quem tamquam exemplar dilectionis vestrae suscepi, in omnibus me refecit et catenam meam non erubuit, simul cum
50 Onesiphoro et Burro et Euplo et Frontone, quibus refrigeret pater domini nostri Iesu Christi, per quem omnes vos in dilectione habui. adquisivi vos in omnibus, si
55 quidem dignus fuero. dignum est enim, vos omnimodis glorificare Iesum Christum, qui vos glorificavit, ut in una praeceptione perfecti sitis in eodem sensu et in eadem
60 scientia, ut id ipsum dicatis omnes de eo ipso, ut subiecti episcopo et presbyterio, secundum omnia

47 ejus | 47 charitatis | 53/54 charitatem | 58 subjectione | 61 subjecti

48 *Timoth* β 1,16 | 59 *Corinth* α 1,10

35 ihesū Φ | 36 conconcordia γ, *per* con *prius versum terminans* | 40/41 nostro autē Φ | 42/43 benedicti β[1] | 44 ecclesie Φ | 46 tanquam Φβ[sil] | 47 vestre Φ | 48 cathenā Φ | 50 honesiphoro Φ, onesiphoro β, honesiforo γ | 50 borro γ | 51 phrontone Φ | 51 refirigeret β, refugeret γ | 52 ihesu Φ | 53 vos omnes Φ | 54 Acquisivi Φ | 56 omnibus modibus vos Φ | 56/57 ihesum Φ | 57 qui et vos γ | 58 perfectione perfecti Φ | 59 sensum γ | 60 sententia Φγ | 60 id *in margine manu secunda* β, *qui in textu* [illegible] | 61 d[illegible] β | 62 presbyteris Φ, prbo β, pbro γ

XI. ad Ephesios.

tis sanctificati.

3. Non dispono vobis ut existens aliquis. si enim et ligor (65) in nomine Christi, nequaquam perfectus sum in Iesu Christo. nunc autem principium habeo addiscendi, et alloquor vos ut doctores mei. (70) me enim oportuit a vobis suscipi fide, admonitione, sustinentia, longanimitate. sed quia caritas non sinit me silere pro vobis, propter hoc praeoccupavi rogare (75) vos, ut concurratis sententiae dei. etenim Iesus Christus incomparabile nostrum vivere patris sententia, ut et ipsi secundum terrae fines determinati Iesu Christi sententia sunt. (80)

4. Unde decet vos concurrere episcopi sententiae, (90) quod et facitis

---

sanctificati.

3. Non praecipio vobis quasi aliquid sim. et siquidem | vinctus sum pro nomine Iesu Christi, tamen necdum consummavi. [74[2]] nunc enim initium habeo eruditionis, et alloquor vos tamquam conservos. me autem oportebat a vobis commoneri fide, monitione, patientia, longanimitate. ‖ quoniam dilectio non permittit me tacere de vobis, propterea praeveni rogare vos, ut concurratis dispositioni dei, quia et Iesus Christus omnia secundum dispositionem patris agit, [48[2]] sicut et ipse in quodam loco dicit: Ego quae placita sunt ei, facio semper. ergo et nos oportet secundum dispositionem dei vivere (85) in Christo, et aemulari secundum quod Paulus ait: Imitatores mei estote, sicut et ego Christi.

4. Unde et vos decet dispositionem pastorum sequi, qui secundum deum vos pascunt: quod etiam ipsi facitis, sapienter a spiritu

73 charitas

83 *Iohann* 8,29 | 87 *Corinth* α 11,1

64 precipio Φ | 65 aliquis Φ | 66 ihesu Φ | 67 nedum β | 67 consumavi γ | 69 inicium β | 69 eruditionibus γ *manu pr ex* eruditionis | 69 et > γ | 70 tanquam $\Phi\beta^{sil}$ | 74 permitit* me Φ, me promittit β, me permittit γ | 75 Proptea β | 75 preueni $\Phi\beta^2$, reueni β^1 | 76 curratis β | 77 ihesus Φ | 83 que Φ | 83 i *vocis* ei *ex correctura manus primae* γ | 86 emulari Φ | 87 mei *manus prima in* γ *in* dei *mutavit* | 89/90 pastorum dispositionem γ | 91/92 [illegible]iam γ^1, *manus prima scripsit* et *in rasura* | 92 ab γ

XI. ad Ephesios.

digne nominabile enim vestrum presbyterium deo dignum sic concordatum est episcopo ut chordae citharae. propter hoc in consensu vestro et consona caritate Iesus Christus canitur. sed et singuli chorus facti estis, ut consoni existentes in consensu, melos dei accipientes in unitate, cantetis in voce una per Iesum Christum patri, ut et vos audiat et cognoscat per quem bonum operamini, membra existentes filii ipsius.

utile igitur est vos in immaculata unitate esse, ut et deo semper participetis.

5. Si enim ego in parvo tempore talem consuetudinem tenui ad episcopum vestrum, non humanam existentem, sed spiritualem: quanto magis vos beatifico, coniunctos sicut ecclesia

---

sancto instructi. illud vero digne nominandum et deo dignum pres-
95 byterium ita coaptatum sit episcopo quo modo chordae in cithara colligatae, ita | et ipsi in con- 75[1]
cordia et consona dilectione, cuius dux et custos est Iesus Christus.
00 et qui sunt sigillatim, omnes unus chorus fiant, ut consonantes facti in unanimitate, coniunctionem dei in similitudinem morum recipientes, in unitate unum effecti con-
5 sensu deo patri et dilectissimo filio eius Iesu Christo domino no-
10 stro, secundum quod ipse patrem rogans dicit: Da illis, ‖ pater 49[1]
sancte, ut sicut ego et tu unum sumus, ita et hi in nobis unum sint. utile est enim vos sine ma-
15 cula in unitate coniunctos deo imitatores esse Christi, cuius et membra estis.

5. Si enim ego in parvo tempore talem consuetudinem habui
20 circa episcopum vestrum quae non humana, sed spiritalis fuit: quanto magis vos beatifico qui pendetis ad eum quo modo ecclesia ad do-

98 charitate | 22 conjunctos

11 *Iohann* 17,11 21

93 vero βγ, ergo Φ | 96 chorde Φ, cordae β, corde γ | 96 cythara γ | 97 colligate Φ | 97 ipse γ | 99 ihesus Φ | 100 singulatim β | 2 vnitate Φ | 2 domini Φ, dn̄i β | 4 unanimitate γ | 5 deo *manu pr ex* meo γ | 5/6 eius filio γ | 6 ihesu Φ | 13 hii β | 14 enim est β | 18 enim > Φβ | 18 g̊ β | 20 que Φ | 21 spiritualis Φ, sp̄ualis β

XI. ad Ephesios.

Iesu Christo, et ut Iesus Christus		minum Iesum, et ipse dominus ad
patri , ut omnia in	25	deum patrem suum, ut omnia in
unitate consona sint?		unitate sibi consonan|tia sint? 75[2]
nullus erret. si quis non sit		nemo oberret: si quis non fuerit
intra altare, privatur pane dei.		intra altare, fraudabitur pane dei.
si enim unius et alterius oratio		si enim unius aut duorum oratio
tantam vim habet,	30	tantam habet virtutem, ut Chri-
quanto magis		stus in eis consistat, quanto magis
illa quae episcopi et omnis ecclesi-		immaculati sacerdotis et sancti po-
ae?		puli supplicatio consonanter a-
		scendens ad deum persuadet prae-
	35	stare eis omnes petitiones in Chri-
qui igitur		sto? qui ergo a talibus separatur
non venit in idem sic,		et non convenerit in congregatio-
		nem sacrificiorum, ecclesiam pri-
		mogenitorum, descriptorum in cae-
	40	lo, lupus est in grege ovium man-
		suetam monstrans figuram. festi-
		nate ergo, dilectissimi, subditi esse
		episcopo ‖ et presbyteris et 49[2]
		diaconis. qui enim istis subditus
	45	fuerit, Christo obedit, qui eis hoc
		concessit: qui vero eis non con-
		senserit, Iesu Christo non consen-
		tit. qui autem filio non consense-
		rit, non videbit vitam, sed ira dei
	50	manebit super eum. huius modi
		ergo temerarius est, | et hor- 76[1]
iam superbit et se ipsum condem-		ribilis et superbus,
navit.		qui non est

52 jam

29 *Matth* 18,20 | 37 *Hebr* 12,23 | 48 *Iohann* 3,36

24 ihesum Φ | 25 suum et patrem γ | 25/26 in vnitate omnia Φ | 28 altarae γ[1] | 30 veritatem β | 32 immaculati > Φ, imaculati β | 34/35 prestare Φ | 37/38 congregatione Φ | 38 ecclesiam > γ | 39/40 celo Φ | 41 demonstrās Φ | 43 presbiteris γ | 45 obędit β | 45/46 hoc concessit *etiam* γ[1], non consonsenserit γ[2] | 46/47 qui vero eis non consenserit > γ | 47 ihesu Φ | 51 est > Φ

XI. ad Ephesios.

scriptum est enim Superbis deus resistit.

subditus potioribus. superbis enim, 55 inquit, deus resistit, humilibus autem dat gratiam. et iterum: Superbi inique gesserunt usque valde. dicit etiam dominus sacerdotibus: Qui enim vos audierit, me audit, 60 et qui me audierit, audiet illum, qui me misit: et qui vos spernit, me spernit: qui autem me spernit, spernit eum, qui me misit.

festinemus igitur non resistere episcopo, ut simus deo subiecti. 65

6. Et quantum videt quis tacentem episcopum, plus ipsum timeat. omnem enim quem mittit dominus domus in propriam dispensationem, sic oportet nos ipsum recipere ut ipsum mittentem. episcopum igitur manifestum quoniam ut ipsum dominum oportet respicere.

6. Quando ergo videtis tacere episcopum, plus eum timete. omnem itaque quem mittit pater familias pro sua dispensatione, sic nos opor- 70 tet suscipere quem ad modum ipsum qui mittit. ergo episcopum manifeste sicut ipsum dominum oportet contemplari, domino assistentem. prospectorem enim vi- 75 rum et acutum in operibus suis regibus oportet ‖ assistere et non 50[1] assistere hominibus infirmis.

ipse igitur quidem Onesimus superlaudat vestram divinam ordinationem, quoniam omnes secundum veritatem vivitis, et quoniam in vobis neque una haeresis habitat, sed neque auditis aliquem amplius quam Iesum Chri-

ipse autem Onesimus laudat vestram in deo bonam dispensationem, quia 80 omnes secundum veritatem vivitis, | et quia nulla haeresis inter 76[2] vos habitat. sed nec obeditis alicui nisi soli Iesu Christo,

65 subjecti

54 *Prov* 3,34 = *Petr* α 5,5 | 56 *Psalm* 119,51 | 59 *Luc* 10,16 *Ioh* 14,24 13,20 | 74 *Prov* 22,29

54 po[illegible]tio[illegible]rib; β *manu prima, ubi* o *alterum ex* b; | 55 deus inquit β, inquid deus γ | 57 egerunt β | 57 vsque quaque Φ | 59 audit me audit Φ | 59 *fin* audiet β | 60 audiet eum β | 62 qui autem βγ, et qui Φ | 66 enī Φ | 74 enim > γ | 74/75 uerum βγ, verum Φ, *corr Usserius* | 78 enī Φ | 78 honesymus Φ, honesimus β | 79 in deo bonam > Φβ | 79 dispositionem γ[1], *man pr corr* | 80 veritatem γ, deum Φ, dm̄ β | 81 et > β | 81 heresis Φ | 83 soli > Φβ | 83 ihesu Φ

XI. ad Ephesios.

stum loquentem in veritate.

7. Consueverunt enim quidam dolo malo nomen circumferre, sed quaedam operantes indigna deo: quos oportet vos ut bestias declinare. sunt enim canes rabidi latenter mordentes, quos oportet vos observare, existentes difficile curabiles. unus medicus est carnalis et spiritualis genitus et ingenitus, in carne factus deus, in immortali vita vera,

85 vero pastori et doctori, et estis quem ad modum vobis Paulus scripsit, unum corpus et unus spiritus, quoniam in una spe fidei conclusi estis. unus enim dominus, una fi-
90 des, unum baptisma, unus deus et pater omnium, qui super omnes et per omnes et in omnibus. vos ergo estote tales qui a tali eruditi estis, hoc est a Paulo chri-
95 stifero et Timotheo fidelissimo.

7. Quidam autem fallaces consueverunt dolo maligno nomen Christi circumportare, sed aliquanta indigna deo agentes et contraria
00 doctrinae Christi sapientes ad interitum suum sibimet ipsis consentiunt: quos oportet vos tamquam bestias declinare. iustus, inquit, declinans evadet in aeternum: ex-
5 traneus etenim atque alienus erit ab impiorum perditione. sunt igitur canes muti, ‖ non valen- 50[2]
tes | latrare, rabidi occulte: 77[1]
quos observare oportet, insanabi-
10 lem languorem habentes. medicus autem noster est solus verus deus

86 *Ephes* 4,4—6 | 3 *Proverb* 10,25 | 4 *Proverb* 11,4 | 7 *Isa* 56,10

86 paulus vobis Φ | 92 per omnia Φβ | 93 *ad* estote *Mauius* „ras. c. b. litt" | 93 *post* tales β^{mg} + estote | 95 thimocheo β, thimotheo γ | 95 fidelissimo > Φβ | 96 autem Φ, g^{i} β, igitur γ | 97 maligno[illegible] β | 99/100 contra doctrinā Φ | 1 sum γ^{1}, suum γ^{2} *manu secunda* | 2 tanquam $\Phi\beta^{sil}\gamma^{sil}$ | 4 in aeternum βγ, interitū Φ | 5 atque Φβ, ẹt et γ | 6 proditione γ | 7 carne muti γ | 8 oculte β | 10 langorem Φ

XI. ad Ephesios.

et ex Maria et ex deo, primo passibilis et tunc impassibilis, dominus Christus noster.	15	
	20	ingenitus et invisibilis, dominus omnium, unigeniti vero pater et genitor. habemus autem medicum etiam dominum nostrum et Iesum Christum, ante saecula natum filium unigenitum et in principio verbum, postea vero et hominem ex Maria virgine: verbum enim,
	25	inquit, caro factum est, incorporalis in corpore, impassibilis in corpore passibili, immortalis in corpore mortali, vita in corruptione, ut de morte et corruptione
	30	liberet et curet animas nostras et sanet eas infusas morbo impietatis et iniquis desideriis.
8. Non igitur quis vos seducat, quem ad modum neque seducemini,		8. Nullus ergo vestrum seducatur:
toti existentes dei. quum enim neque una lis complexa est in vobis, potens vos torquere, tunc secundum deum vivitis.	35	quod et de vobis confido: unum etenim omnes estis. quando enim nihil in vobis | fuerit 77² quod vos poterit coinquinare et tormentum superinducere, secundum deum vivetis:
peripsima vestri et castificetur a vestra Ephesiorum ecclesia, formosa in saeculis. carnales	40	et erit Christi subiectio vestra et ecclesiae Ephesiorum, quae est auxiliatrix et multum laudabilis. carnales enim

43 seculis

24 *Iohann* 1,14

17 et > β[1] | 18 vero > Φ | 20 et > Φ | 20 et dn̄m Iesum β[1], et d[illegible]m Iesum β[2], et deum Iesum γ | 20 ihesū Φ | 21 secula Φ | 21 natum > Φ | 25 est > γ | 26 impasibilis Φ, inpassibilis γ | 27 inmortalis β | 29 corruptione et morte Φ | 30 et curet > Φ | 31 inpietatis β | 36 unum > Φ | 36 homines etenim estis Φ, omnes etenim unum estis β, omnes enim estis unū γ, *ubi* unū *manu secunda add* | 37 etenim Φ | 37 nichil Φβ | 38 potuerit Φ | 40 Christi > γ | 41 ecclesie Φ | 42 que Φ | 43 amabilis Φ | 43 enim *super versum* β

XI. ad Ephesios.

spiritualia operari non possunt, neque spirituales carnalia, quem ad modum neque fides quae infidelitatis, neque infidelitas quae fidelitatis et fidei. quae autem et secundum carnem operata sunt, haec spiritualia sunt: in Iesu enim Christo omnia operata sunt.

9. Cognovi autem transeuntes quosdam inde habentes malam doctrinam. quos non dimisistis seminare in vos, obstruentes aures ad non recipere seminata ab ipsis.

spiritualia non possunt agere, ne- (45) que spirituales car||nalia: sicut (51[1]) nec fides ea quae sunt infidelitatis, neque infidelitas ea, quae sunt fidei. (50)

vos vero repleti spiritu sancto, nihil carnale, sed omnia spiritualia agite. unus quisque vestrum perfectus sit in Christo Iesu, qui (55) est salvator omnium hominum, maxime autem fidelium.

9. Agnovi enim aliquos ex vobis a via veritatis discedentes malam doctrinam habere alieni et (60) nequissimi spiritus. quibus non tribuistis secus viam seminare zizania, obturantes aures ad non suscipiendum errorem qui ab ipsis praedicatur, scientes quia huius (65) modi spiritus est erroris, non ea quae sunt Christi, | sed sua (78[1]) loquens: falsiloquus etenim est. sanctus autem spiritus non sua propria loquitur, sed ea quae sunt (70) Christi, neque a semet ipso, sed a domino, sicuti et dominus ea quae a patre audivit, nobis annuntiat.

49 haec — 51 sunt *„absunt à Manuscriptorum altero"* *Usserii*

54 *Timoth* α 4,10

44 spiritalia γ | 45 spiritales γ | 46 nec Φ, et βγ | 46 que Φ | 46 sunt *super versum* β | 47 que Φ | 51 ergo Φ | 52 nichil Φβ | 52/53 spiritalia γ | 54 profectus γ | 54 ihesu Φ | 56 maxim̄ γ | 56 autem > Φ | 60 spirius* Φ | 61 semina γ, re + *manus secunda* | 61/62 zizaniā β, zizaniam γ | 62 ad dominum γ* | 64 est predicatus Φ | 64 scientes > β | 66 que Φ | 67 falsiloqus β, falsiloqū γ[1], *man sec corr* | 69 tur *vocis* loquitur *in rasura man sec* γ | 69 que Φγ | 70 neque — 72 annuntiat > Φβ, *substituit* neque christus sua nūciat Φ, *substituit* neque nuntiat β

XI. ad Ephesios.

sermo, inquit, quem audistis, non
est meus, sed eius qui me misit.
75 de sancto vero spiritu dicit: Non
enim loquetur a se, sed quaecun-
que audierit a me. de se autem
ait patri: Ego te glorificavi ‖ 51[2]
super terram, opus perfeci quod
80 dedisti mihi ut facerem: mani-
festavi nomen tuum hominibus.
de spiritu sancto ait: Ille me glo-
rificabit, quia de meo accipiet, et
annuntiabit vobis. ergo uterque
85 eorum ipsum glorificat, a quo et
accepit quod faceret, et ipsum
praedicat, atque eius verba pro-
nuntiat. erroris autem spiritus se
ipsum praedicat, sua propria di-
90 cens, sibi placens etenim est, et
se ipsum glorificat. acerbus nam-
que est, plenus extans falsiloquio,
seductor, lubricus, superciliosus,
arrogans, verbosus, dissonus, im-
95 mensuratus, nigriformis, tumidus.
de cuius operationibus | libe- 78[2]
ravit nos Iesus Christus, fundans
nos super petram tamquam lapides
electos, qui apti sunt ad aedifi-
00 cium sanctum dei patris, elevati
in altum a Christo, qui pro nobis

ut existentes lapides
templi patris, parati in aedifi-
catione dei patris, relati in
excelsa per machinam Iesu Christi

73 *Ioh* 14,24 | 75 *Ioh* 16,13 | 78 *Ioh* 17,4 | 80 *Ioh* 17,6 | 82 *Ioh* 16,14

73 *post* quem + modo γ, *in quo* quē *ex* quo *effectum videatur* | 75 de spiritu sancto Φ, de spiritu uero sancto γ | 76/77 quecunque Φ, quaecumque γ | 78 ait > Φβ | 78 clarificaui β | 80 michi Φ | 82/83 clarificabit β | 83 *ante* quia + super terrā Φ | 84 annūciabit Φ | 84 uterque Φ, ut̄◣q. β^2, utr◣q; β^1, uter vestrum γ | 85 a quo *super versum* β | 87 predicat Φ | 87/88 pronūciat Φ, pronunciat β | 89 predicat Φ | 89 propria βγ, prophetia Φ | 92 existens Φ | 93 superbus Φβ | 95 tumitus β | 97 ihesus Φ | 98 tanquam $\Phi\beta^{sil}$ | 98 *ante* lapides + fides γ^1 | 99/100 edificiū Φ, edificium β, edificum γ | 100 sanctum > Φ | 1 uobis γ^1

XI. ad Ephesios.

quae est crux, fune utentes spiritu sancto. fides autem vestra dux vester, caritas vero via referens in deum. estis igitur conviatores

deiferi et templiferi et Christiferi, sanctiferi, secundum omnia ornati in mandatis Iesu Christi:

quibus et exultans dignificatus sum, per quae scribo, alloqui vobis

et congaudere,

quoniam secundum aliam vitam

nihil diligitis nisi solum deum.

10. Sed et pro aliis hominibus indesinenter deum oratis. est enim in ipsis spes poenitentiae, ut deo potiantur.

cruci fixus est: confortatos spiritu sancto, in fide introductos et dilectione elevatos a terra ad cae-
5 lum, ambulantes immaculate. beati enim, inquit, immaculati in via, qui ambulant in lege domini. via enim sine errore est Iesus Christus, sicut ipse ait: || Ego sum 52[1]
10 via, veritas et vita. deducit autem haec via ad patrem: Nemo enim, inquit, veniet ad patrem nisi per me. beati ergo estis vos deiferi, spiritiferi, sanctiferi, templiferi,
15 in omnibus ornati in mandatis Iesu Christi, regnum sacerdotale et gens sancta, populus in adquisitionem: in quibus exultans dignus effectus sum, per quos scribo,
20 alloqui sanctos qui sunt Ephesi, fideles in Christo Iesu. gaudeo enim in vobis, quia non vanitati | intenditis, neque ea quae 79[1] secundum carnem sunt, diligitis,
25 sed ea quae sunt secundum deum.

10. Et pro aliis hominibus orate indesinenter: est enim in illis spes, ut deum mereantur adipisci. numquid qui cadit, inquit, non ad-
30 iciet ut resurgat? aut qui aver-

4 charitas

5 *Psalm* 119,1 | 9 *Iohann* 14,6 | 16 *Petr* α 2,9 | 20 *Ephes* 1,1 | 29 *Ierem* 8,4

3 introductos > β | 3 *ante* et + in spe Φ, + in fide* γ | 4 a terra > γ | 4/5 in celum Φ | 5 abulantes β | 6 inmaculati Φ | 7 abulant β | 8 ihesus Φ | 9 sicuti γ | 10 *post* via + et γ | 11 hec Φ | 11 enim > β | 12/13 per me *manu secunda in margine* γ | 13 estis *super versum* β | 13 *post* deiferi + christiferi Φ | 16 genus γ | 16 ihesu Φ | 17 et > Φβ | 17/18 acquisitionē Φ, acquisitionem γ | 20 adloqui γ | 21 ihesu Φ | 22 vanitati non Φ | 23 que Φ | 25 que secūdum deū sunt Φ | 26 Sed Φ | 26/27 indesinenter orate γ | 29 nunquid Φβγ | 29 inquid β | 29/30 adiiciet Φ

XI. ad Ephesios.

monete igitur ipsos saltem ex operibus a vobis erudiri.
ad iras ipsorum vos mansueti, ad magniloquia eorum vos humilia sapientes, ad blasphemias ipsorum vos orationes, ad errorem ipsorum vos firmi fide. ad agreste ipsorum vos mansueti.

non festinantes imitari ipsos.

fratres ipsorum inveniamur in mansuetudine.

---

titur, non convertetur? convertimini ergo ad doctrinam. estote ministri dei et os Christi. dicit enim dominus: Si abduxeritis pretiosum
35 ab indigno, sicut os meum eritis.

estote ad iracundias eorum humiles:
40 renuntiate blasphemiis eorum. vos vero orationi instate: illis errantibus vos stabiles estote, radicati in fide. vincite eorum ferocem con‖suetudinem per ve- 52[2]
45 stram mansuetudinem, et iracundiam per lenitatem. beati enim, inquit, mites: nam et Moyses mansuetus erat supra omnes homines, et David mitis valde. propter quod
50 | Paulus monet dicens: Ser- 79[2] vum autem domini non oportet litigare, sed mitem esse ad omnes, docibilem, patientem, cum omni modestia corripientem eos qui re-
55 sistunt. nolite festinare ulcisci nocentes vos. si reddidi, inquit, retribuentibus mihi mala. fratres eos faciamus per mansuetudinem. dicite itaque his qui vos oderunt:
60 Fratres nostri estis, ut nomen

34 *Ierem* 15,19 | 46 *Matth* 5,5 | 47 *Num* 12,3 | 50 *Timoth* β 2,24 25 | 56 *Psalm* 7,5

34 deus Φ | 34 abduxeris γ | 34 preciosū Φ, preciosum β | 35 sicut > Φβ | 38 estote ergo ad Φ | 40 renunciate Φβ | 40 blasfemiis γ | 42 esto γ, te *add manus secunda* | 43/44 ferocem eorum γ | 47 *ante* mites + uos β | 47 moises Φ | 48 erat > Φβ | 48 homines > Φ | 48 *fin* + fuit Φ | 49 *post* David + mansuetus $β^2$ | 50 et Paulus β | 54/55 *post* resistunt + veritati Φ | 55/56 volentes Φ, nolentes β | 56 inquit > Φ | 56/57 retribuentibus inquit γ | 57 michi Φ | 59 oderūt vos Φ | 59 vos > β

XI. ad Ephesios.

imitatores autem
dei studeamus esse,

quis plus iniustum
patiatur, quis fraudetur, quis
contemnatur.

ut non diaboli
herba quis inveniatur in vobis,
sed in omni castitate et
temperantia maneatis in Iesu Christo, carnaliter et spiritualiter.

11. Extrema tempora de cetero.
verecundemur et timeamus longanimitatem dei, ut non
nobis in iudicium fiat.

vel enim futuram
iram timeamus, vel praesentem gratiam diligamus.
unum duorum solum in
Christo Iesu invenitur, in verum vivere. sine ipso nihil
vos deceat,

domini glorificetur. imitemur scilicet dominum, qui cum maledi^c^eretur, non maledicebat, cum cruci figeretur, non contradicebat, cum
65 pateretur, non comminabatur, sed
pro inimicis suis orabat, dicens:
Pater, dimitte illis, nesciunt quid
faciunt. cui plus nocetur, ampliora
sustineat.

70 beatus qui abiectus et reprobatus fuerit propter nomen domini: ipse etenim
vere est Christi. videte ne herba
diaboli inveniatur in vobis: amara
75 etenim est et salsa. ergo sobrii
estote et casti | in Christo Iesu. 80[1]

11. Iam enim || novissima 53[1]
tempora sunt. revereamur et timea-
80 mus longanimitatem dei, et non

simus divitiarum aut utilitatum
eorum appetitores. futuram iracundiam plus timeamus quam prae-
85 sentem gratiam diligamus. praesens enim gratia est, ut inveniamur in Christo Iesu, et in veritate vivamus. extra hoc autem nec
respirare oportet aliquando. haec
90 est enim spes mea, haec exulta-

68 injustum | 81 judicium

62 *Petr* α 2,23 | 67 *Luc* 23,34 | 80 *Rom* 2,4

62 cui Φ | 63—65 cum pateretur non cōminabatur, cum crucifigeretur non cōtradicebat Φ | 65 cominabatur βγ | 66 suis > γ | 67 dimite γ | 67 *ante* nesciunt + quia Φ, *post* nesciunt + enim γ, enim quid faci[illegible]nt β² *in margine* | 68 Qui β | 68 apliora β | 72 enim γ | 73 verus Φ | 75 falsa Φβγ | 75 sobrij Φ | 76 ihesu Φ | 79 revereamus γ | 83 eorum βγ, rerū Φ | 83 futurorum β¹, *prima manu corr* | 84/85 presentem Φ | 85/86 Presens Φ | 87 ihesu Φ, > β | 89 hec Φ | 90 hec Φ

XI. ad Ephesios.

in quo vincula
circumfero,
spirituales margaritas, in quibus
fiat mihi resurgere orati-
one vestra, qua fiat mihi sem-
per participem esse,

ut in
sorte Ephesiorum inveniar chri-
stianorum, qui et apostolis sem-
per consenserunt in vir-
tute Iesu Christi.

12. Novi quis sum et qui-
bus scribo. ego
condemnatus,
vos
propitiationem habentes. ego sub
periculo, vos firmati. transitus
estis eorum qui in deum interfi-
ciuntur,

Pauli
condiscipuli, sanctificati, martyri-
zati, digne beati, cuius
fiat mihi sub vestigiis inveniri,

tio, hae denique indeficientes di-
vitiae, in quo et vincula mea a
Syria usque ad Romam suffero,
spirituales margaritas, in quibus
95 mihi contingat consummari orati-
onibus vestris, participem passio-
num Christi et communem morti
eius fieri et a mortuis resurrec-
tioni et vitae sempiternae, quam
00 mihi contingat percipere, ut in
sorte Ephesiorum christianorum
inveniar, qui et cum apostolis sem-
per conversati sunt | in vir- 80[2]
tute Iesu Christi, Paulo, Iohanne
5 et Timotheo fidelissimo.

12. Scio enim qui sum et qui-
bus scribo. ego itaque minimis-
simus et supplex, sub periculis
et iudiciis et lege constitutus: vos
10 vero consecuti misericordiam, fir-
mi in Christo. traditus sum au-
tem propter deum generi ‖ in- 53[2]
terfectorum a sanguine Abel iusti
usque ad sanguinem Ignatii mi-
15 nimissimi. Pauli enim sancti estis
conministri et martyrium consum-
mantis, qui est vas electionis, sub
cuius vestigia merear inveniri et

17 cujus

13 *Matth* 23,35 | 17 *Act* 9,15

91 hec* Φβ | 91/92 diuitie Φ, diviciae β | 93 siria β | 93 rhomam vsque Φ | 93 suffecero β | 94 spiritales γ | 95 contingat mihi γ | 95 michi Φ | 95 consumari γ | 97 comune γ | 97 christi cōmunē et mortis Φ | 98/99 resurrecctiōis* Φ | 99 et vitae > γ. et > β | 99 vite eterne Φ | 100 michi Φ, > β^1 | 1 christanorum Φ | 4 ihesu Φ | 5 thimotheo βγ | 6 enim > Φ | 6 sunt Φ | 7/8 minimus sum et Φ | 9 lōge Φ | 10 ů β^2, g̊ β^1 | 10 consecuti estis Φ | 14 usque > Φ | 14 ignatij Φ | 14/15 minimi Φ | 16 cōministri Φ, ministri β, cūministri γ^1, cōministri γ^2 | 16 testimonium Φ, martirium β | 16/17 consūmatis Φ, consumantis β | 17 eius qui est Φ | 18 vestigia eius Φ

XI. ad Ephesios.

quando deo fruar, qui in omni epistola memoriam facit vestri in Iesu Christo.

13. Festinate igitur crebrius convenire in gratiarum actionem dei et in gloriam. quum enim crebro in id ipsum convenitis, destruuntur potentiae Satanae, et solvitur proditio ipsius in concordia vestrae fidei. nihil est melius pace, in qua omne bellum evacuatur caelestium et terrestrium.

14. Quorum nullum latet vos, si perfecte in Iesum Christum habeatis fidem et caritatem, quae sunt principium vitae et finis. principium quidem fides,

ceterorum sanctorum, quando Iesum Christum meruero adipisci, (20) qui semper in suis orationibus memor sit vestri.

13. Festinate ergo frequenter convenire ad eucharistiam et gloriam dei. (25) quando enim assidue hoc ipsum agitur, expelluntur virtutes Satanae, qui actus suos convertit in sagittas ignitas ad peccatum. vestra autem concordia et consonans fides | ipsius est in- (30) 81¹ teritus, et consentaneis eius tormentum. nihil enim melius est quam pacem habere in Christo, in qua omne bellum evacuatur aeriorum et terrestrium spirituum. (35) non est enim nobis colluctatio adversus carnem et sanguinem, sed adversus principatus et potestates, adversus mundi rectores tenebrarum harum, adversus spiritualia (40) nequitiae in caelestibus.

14. Ergo nolite vos vulnerare in aliqua cogitatione diaboli, sicuti et Paulus dicit, in Christum (45) ‖habentes spem et dilectionem, 54¹ qui est principium vitae et finis. principium quidem vitae est fides,

27 *Sathanae* | 35 coelestium | 46 charitatem

28 *Ephes* 6,16 | 36 *Ephes* 6,12

19/20 ihesum Φ | 21 semper > γ | 21 operationibus γ | 22 n̄ri sit γ[1], ūri sit γ[2] | 24 accedere Φ | 24 et *prima manu super versum* γ | 26/27 potestates sathane Φ, virtutes Sathanae γ | 27 aptus γ | 28 sagiptas γ | 32 Nichil Φ, nichil β | 32 enim Φγ, eius β | 34 in Christo > Φ | 34 telū Φ, telum β, caelum γ | 35 aerium β | 35 spiritum γ | 36 est > β | 36 enim > Φ | 36 colluctatio[nobis] β, *omnia pr m* | 38 principatū Φ | 40 spiritalia γ | 41 nequitie Φ | 41 celestibus Φ | 44 in Φβ, ex γ | 44 contagione Φγ | 45/46 habentes in christum Φ | 47 que Φ | 47 vite Φ | 48 vite Φ

XI. ad Ephesios.

finis autem caritas: haec autem duo in unitate facta deus est, alia autem omnia in bonitate sequenda sunt. nullus fidem repromittens peccat, neque caritatem possidens odit.

manifesta est arbor a fructu ipsius. sic repromittentes christiani esse per quae operantur manifesti erunt. non enim nunc repromissionis opus, sed in virtute fidei, si quis inveniatur in finem.

15. Melius est silere et esse quam loquentem non esse.

bonum docere, si dicens facit.

finis vero eius est dilectio: ambae (50) simul coniunctae, in unitate factae, hominem dei perficiunt. sed et cetera omnia quae in benivolentia secuntur, consummant. nemo fidem annuntians debet peccare, ne- (55) que dilectionem possidens debet fratrem | suum odire. qui enim 81[2] dixit: Diliges dominum deum tuum ex toto corde tuo, ipse iterum ait: Et proximum tuum tamquam te ip- (60) sum. qui enim annuntiant esse se Christi, non ex quibus dicunt tantum modo, sed ex quibus agunt, agnoscuntur. ex fructu enim arbor cognoscitur. (65)

15. Melius est igitur tacere et (70) esse quam dicere et non esse, quia non in verbo est regnum dei, sed in virtute. corde enim creditur ad iustitiam, ore autem confessio fit in salutem. bonum est (75) igitur docere, sed si fecerit ea quae dixerit. qui enim docuerit et fecerit, hic magnus vocabitur in regno

49 charitas | 55 charitatem

57 *Deut* 6,5 | 59 *Lev* 19,18 | 63 *Matth* 12,33 | 71 *Cor* α 4,20 | 72 *Rom* 10,10 | 76 *Matth* 5,19

49 Ambe Φ | 50 *praemittit* vero Φ | 50 iuncte Φ | 50/51 facte Φ | 52 reliqua Φ | 52 que Φ | 53 sequuntur β, sequūtur Φ | 53 ɔsummāt Φ, consumma^nt β, consumant γ | 53 *fin* + enī Φ | 54 annūcians Φ | 57 *post* diliges + pximū β | 59 sicut Φ, tanquā βγ | 60 annūciant Φ, annunciant β | 60 esse > β^1 | 60 se > Φβ | 61 christum Φ, xp̄m β *manu secunda* | 61 ex iis que dicunt Φ | 62 ex iis que agunt Φ | 69 *post* est + eum Φ | 73 iusticiam Φ, iusti[illegible]ciā β | 73 oris Φγ | 74 fit in Φβ, affert γ | 74 ad Φ | 75 que Φ | 76 di[illegible]xerit β, *fueratne* direxerit? | 76 enim > Φ | 77 vocabitur Φβ, est γ

XI. ad Ephesios.

unus igitur doctor
qui

dixit et factum est. sed et quae
silens fecit, digna patre sunt. qui
verbum Iesu possidet, vere potest
et silentium ipsius audire, ut per-
fectus sit: ut per quae loquitur,
operetur, et per quae silet, cog-
noscatur.

nihil latet do-
minum, sed et abscondita nostra
prope ipsum sunt. omnia igitur
faciamus sic ipso in nobis
habitante, ut simus ipsius templa,
et ipse in nobis deus noster.
quo modo et est, et apparebit
ante faciem nostram, ex quibus
iuste diligimus ipsum.

16. Non erretis, fratres mei:

domus corruptores
regnum dei non hereditabunt. si
igitur qui secundum carnem haec
operantur, mortui sunt, quanto

dei. dominus autem noster et deus
Iesus Christus, qui est filius dei
80 vivi, primo videlicet ‖ fecit, et 54[2]

sic docuit, sicut testificatur Lucas,
cuius laus est in evangelio per om-
90 nes ecclesias. nihil enim latet do-
minum, sed etiam occulta nostra
coram ipso sunt. | omnia ergo 82[1]
faciamus tamquam ipso in nobis
habitante, ut simus eius templa,
95 et ipse habitet in nobis.

dominus
itaque Christus in nobis loquatur,
00 sicut et in Paulo. spiritus sanctus
nos doceat quae sunt Christi, re-
spondere adiuncti illi.

16. Nolite errare, fratres mei,
et ne sitis masculorum concubi-
5 tores, quia huius modi regnum dei
non possidebunt. qui enim habi-
tacula humana corrumpunt, morti
condemnabuntur, quo modo non

98 justè | 6 haereditabunt

89 *Corinth* β 8,18

78 dei βγ, celorum Φ | 79 ihesus Φ | 79 *post* est + xp̄us γ | 88 testatur Φ | 90 Nichil Φ, nichil β | 93 tanquam $\Phi\beta^{sil}\gamma^{sil}$ | 93 *post* nobis + reuelante β¹ | 99 iesus γ | 99 loquitur γ | 1 que Φ | 4/5 es *vocis* concubitores *ex correctura* γ | 6 possidebitores β | 7 humana > Φ | 7 corrunpunt β | 8 condepna^{bun}tur β, condempnabuntur γ

XI. ad Ephesios.

magis, si quis fidem dei in mala doctrina corrumpat, pro qua Iesus Christus cruci fixus est? talis inquinatus factus, in ignem inextinguibilem ibit, similiter et qui audit ipsum.

magis qui Christi doctrinam dis-
10 rumpere conantur, sempiternam damnationem percipient, propter crucem et mortem quam sustinuit dominus Iesus unigenitus dei filius? cuius doctrinam quicumque
15 pessimaverit, abiectus et pollutus in gehennam proicietur. similiter autem et omnis homo qui spernit quod a deo accepit, damnabitur. qui imperitum pastorem secutus
20 fuerit, et falsam gloriam tamquam |veram susceperit, Christi par- 82[2] ticeps esse non poterit.|| quae 55[1] enim societas luci cum tenebris? aut Christo cum Belial? aut quae
25 pars fideli cum infideli? aut templo dei cum idolis? dico autem et ego: quae communicatio veritati ad mendacium? aut quae societas iustitiae cum iniustitia? aut verae
30 gloriae cum falsa gloria?

17. Propter hoc unguentum in capite suo recepit dominus, ut spiret ecclesiae incorruptionem.

17. Propterea unguentum accepit dominus in capite, ut ecclesia infragret incorruptione. unguentum enim exinanitum, inquit, no-
35 men tuum: propterea adolescentulae dilexerunt te, attraxerunt te

22 *Corinth* β 6,14—16 | 33 *Cant* 1,3 4

9/10 disrūpere Φ, disrunpere β, dirumpere γ | 11 danationem β, dampnationem γ | 11 prop γ, *manus secunda* + ter | 13 ihesus Φ | 14 quicunque Φβ | 15 deprauauerit Φ | 16 ghehennam β | 16 proijcietur Φ, proici^{e}tur β | 17 spernet Φβ | 18 cōdemnabitur Φ, dampnabitur γ | 20 tanquam Φβ^{sil} | 21/22 particeps Christi Φ | 22 nō esse Φ | 22 Que Φ | 23 sotietas γ | 24 *ante* quae + xp̄▧ β^1 | 24 que Φ | 27 que Φ | 27 comunicatio γ | 28 ueritati^{s} γ^2 | 28 mēdacium Φ, mendatium β | 28 que Φ | 28 sotietas γ | 28/29 iusticie Φ, iusticiae β | 29 iniusticia Φβ | 29/30 vere glorie Φ | 31 vngnētum* Φ | 32 deus Φ | 32 ut βγ, ait Φ | 33 *praem* vt Φ | 33 fragret Φ, inflagret* β, > γ *in spatio vacuo* | 33 in incorruptione Φβ | 34 enim > β | 34 *post* exinanitum + est γ | 34 inquit > Φ | 35/36 adolescentule Φ | 36 te *prius ex* se β | 36 attraxeri▧nt γ^1, γ^2 ^{r} *super rasura addidit*

XI. ad Ephesios.

non ungamini foetore doctrinae principis saeculi huius: non captivet 40 vos ex praesenti unire.
propter quod autem non omnes prudentes sumus,
accipientes dei cognitionem qui est Iesus Christus? 45

quid fatue perdimur ignorantes charisma quod vere misit dominus?
18. Peripsima meus spiritus cru- 50 cis, quae est scandalum non credentibus, nobis autem salus et vita aeterna. ubi sapiens? ubi conquisitor? ubi gloriatio dictorum 55 sapientum? deus enim noster Iesus
Christus conceptus est ex Maria secundum dispensationem dei ex semine quidem David, 60 spiritu autem sancto.

qui natus est et baptizatus est,
ut passione aquam 65

naribus: post te in odorem unguentorum tuorum curremus. ne ungatur quis fetore doctrinae huius saeculi: sancta dei ecclesia non captivetur ab astutia illius, sicut prima mulier Eva. qua propter cum simus rationales, non efficiamur stulti. quare plantationem, quam a deo per Christum accepimus, non custodimus, sed in iudicium per ignorantiam ex negligentia incidimus, ignorantes | gratiam quam 83[1] accepimus, et nescienter perimus?

18. Quia crux Christi infidelibus quidem scandalum est, fidelibus autem salus et vita aeterna. ubi sapiens? ubi scriba? ubi conquisitor? || ubi exultatio dictorum? 55[2] filius autem dei, qui ante saecula natus est et omnia dispositione patris constituit, ipse in utero portatus est a Maria secundum dei dispositionem ex semine David et spiritu sancto. ecce enim virgo, inquit, in utero concipiet et pariet filium, et vocabitur nomen eius Emmanuel. ipse baptizatus est a Iohanne, ut fidelem faceret ordi-

40 seculi hujus | 41 *ad* unire *Usserius in margine* unione 53 *Cor* α 1,20 | 61 *Isa* 7,14

37 odore β | 37/38 ungentorum γ | 39 vnguatur Φ, ungetur β, unguatur γ | 39 doctrinae > Φ, iustitie γ | 40 seculi Φ | 41 astucia β | 42 mulier prima Φ | 42 Qui propter γ, *manu secunda corr* | 43 rationabiles Φ | 47 ex negligentia > Φ | 49 nescientes Φβγ^1, γ *corr manu prima ut edidi* | 51 christi crux Φ, xp̄i crux β | 52 est > Φ | 53 autem > γ | 53 vita eterna et salus β | 53 eterna Φ | 55 exaltatio γ | 56 secula Φ | 59 dei > γ | 59/60 dispensationem β | 60 sem[illegible]f γ^1, semiē γ^2 | 61/62 inquit virgo Φ | 64 emanue[h]l β, emanuel γ^{sil} | 64 *post* ipse + enim Φ | 64 a > β^1 | 65 Ioanne Φ | 65 fidem β

XI. ad Ephesios.

purificaret.

19. Et latuit principem saeculi huius virginitas Mariae et partus ipsius: similiter et mors domini. tria mysteria clamoris quae in silentio dei operata sunt. qualiter igitur manifestatus est saeculis?

astrum in caelo resplenduit super omnia astra, et lumen ipsius ineffabile erat et stuporem tribuit novitas ipsius. reliqua vero omnia astra simul cum sole et luna chorus facta sunt illi astro, ipsum autem erat superferens lumen ipsius super omnia. turbatio autem erat, unde novitas quae dissimilis ipsis. ex qua

solvebatur omnis magica et omne vinculum disparuit malitiae, ignorantia omnis ablata est, vetus regnum corruptum est, deo humanitus apparente in novitatem vitae aeternae.

nationem, quae tradita est prophetis a deo.

19. Et latuit principem huius saeculi virginitas Mariae et partus eius: similiter et mors domini. (70) tria mysteria clamavit in silentio.

dei enim opera nobis manifestata sunt. (75) stella in caelo effulsit super omnes quae ante ipsam erant, et lux eius inaestimabilis et nova atque peregrina apparuit videntibus eam. cetera vero sidera | simul (83[2]) cum sole et luna chorus facta sunt (80) illi stellae, illa vero superabat omnes splendore suo. et facta est perturbatio, unde fuisset illa novitas quae apparuerat. hinc hebetata est sapientia huius mundi, (85) maleficia adnullabantur, magia deridebatur, iniquitas et malitia exterminabantur, tenebrae ‖ et igno- (56[1]) rantia dissipabantur, et tyranni principatus abolebatur, deo ut homine (90) apparente

et homine sicut deo operante. sed neque primo gloria neque secundo puritas, sed illa

68/69 seculi hujus | 73 seculis | 75 coelo

66 que Φ | 68/69 saeculi huius γ | 69 seculi Φ | 69 marie Φ | 70 similit[illegible]r γ^1 | 71 *post* tria + enim βγ | 71 misteria β | 71 clamaui Φβ | 74 nobis opera γ | 74 manifesta β | 75 sunt > γ | 75 celo Φ | 75 fulsit Φ | 76 que Φ | 77 inextimabilis Φ | 77/78 atque Φβ, ꝛ γ | 78 peregrine γ^1 | 79 sydera γ | 80 corusca Φγ, chorusca β | 81 stelle Φ | 83 unde Φβ, ut γ | 84 que Φ | 84 ebetata βγ | 85 *post* mundi + iniquitas et malicia exterminabantur Φ | 86 anullabantur γ | 86/87 magica deridebantur Φ, magie deridebantur γ | 87 iniquitas — 88 minabantur > Φ | 88 tenebre Φ | 88 ignorantie Φ | 89 tiranni β | 90 abolebātur Φ | 90 hominem γ | 92 hominem γ

XI. ad Ephesios.

principium autem assumpsit quod apud deum perfectum. inde omnia commota erant propter meditari mortis dissolutionem.

20. Si me dignificet Iesus Christus in oratione vestra, et voluntas sit, in secundo libello quem scripturus sum vobis, manifestabo vobis quam inceperam dispensationem in novum hominem Iesum Christum in ipsius fide et in ipsius dilectione, in passione ipsius et resurrectione, maxime si dominus revelet mihi. quoniam qui secundum virum communiter omnes in gratia ex nomine convenitis in una fide et in Iesu Christo secundum carnem ex genere David, filio hominis et filio dei, in obedire vos episcopo et presbyterio indiscerpta mente, unum panem frangentes, quod est pharmacum immortalitatis, antidotum eius quod est non mori, sed vivere in Iesu Christo semper.

95 veritas et illa conversatio principatum accepit a deo. perfecta in illo omnia constabant: propter quod meditatus est mortis solutionem.

20. State ergo, fratres, firmi in fide Iesu Christi et in dilectione eius atque resurrectione. omnes in omnibus in gratia, in eius nomine congregamini communiter, in una fide dei patris et Christi Iesu, filii eius unigeniti et primogeniti totius | creationis, secundum carnem quidem ex genere David, eruditi a paracleto, obedientes episcopo et presbyterio impraevaricabili sensu, frangentes panem, quod est medicamentum immortalitatis. antidotum non moriendi, sed vivendi in deo per Iesum Christum, catharticum expellens malum sit in vobis. 84[1]

23 ejus

95 illa > Φ, ipsa γ | 96/97 in illo *post* omnia 97 Φ | 7 ihesu Φ | 7 in > β | 10 omnes *a praecedentibus aptum* Φ | 11 in *secundum* βγ, enī his Φ | 11 in[illegible] eius β | 12 comuniter βγ | 14 Iesu > Φ | 18 paraclito βγ | 19/20 presbytero Φ, presbiterio γ | 20 impreuaricabili Φ, inp̄uaricatione β[1], inp̄uaricabili β[2], inpraevaricabili γ | 21 qui est Φ | 23/24 per ihesū christum in deo Φ

XI. ad Ephesios.

21. Unanimis vobiscum ego		**21.** Pro animabus vestris ego
et quos misistis in dei ho-		efficiar et quem misistis in hono-
norem in Smyrnam, unde et		rem dei ad Smyrnam, unde et
scribo vobis, gratias agens domino,		scribo vobis, gratias agens domino,
diligens Polycarpum ut et	30	diligens Polycarpum quo modo et
vos. mementote mei		vos. ‖ memores mei estote, 56[2]
ut vestri Iesus Christus.		sicut et vestri Iesus Christus, qui
orate		est benedictus in saecula. orate
pro ecclesia quae		pro ecclesia Antiochensium quae
in Syria, unde ligatus in Ro-	35	est in Syria, unde et vinctus du-
mam abducor, extremus existens		cor ad Romam, qui sum ultimus
eorum qui ibi fidelium, quem ad		illorum fidelium, unde dignus ef-
modum dignificatus sum in ho-		fectus sum in honorem dei has
norem dei inveniri. valete		sufferre catenas. incolumes estote
in deo patre et in Iesu Christo	40	in deo patre et domino Iesu Chri-
communi spe nostra. Amen.		sto, communi spe, in spiritu sancto.

27 *ad* quos *Usserius in margine „al.* quem"

26 ego Φγ, g̊ β | 27 et eius quem Φ | 27 et > γ | 27 que β | 28 domini Φ | 28 smirnam β | 29 vobis > β | 30 policharpum β | 31 estote mei Φ | 32 et > γ | 32 ihesus Φ | 33 secula Φ | 34 anthiochensium γ | 34 que Φ | 35 in syria est Φ | 35 siria βγ | 36 ad > Φ | 36 rhomam Φ | 37 vnde sum ultimus ego dignusque Φ | 38 sum > Φ | 38 honore γ | 39 cathenas Φ | 40 ihesu Φ | 41 *fin* + Amen Φ | 41 Explic̄. XI. Incip̄. XII. β, Explicit epl̄a sci ignatii ad ephesios. Incipit eiusdem ad romanos scripta de smyrna per ephesios γ

XII. martyria. ad Romanos.

12

1 **1.** [1] Nuper recipiente principatum Romanorum Traiano, apostoli et evangelistae Iohannis discipulus Ignatius, vir in omnibus apostolicus, gubernabat ecclesiam Antiochenorum. qui quondam procellas vix mitigans multarum sub Domitiano persecutionum, quem ad modum gubernator bonus gubernaculo orationis et ieiunii,
5 continuitate doctrinae, robore spirituali, fluctuationi adversantis se opposuit potentiae, timens ne aliquem eorum qui pusillanimes et magis simplices, prosterneret. [2] igitur laetabatur quidem de ecclesiae inconcussione, quiescente ad paucum persecutione, dubitavit autem secundum se ipsum quod nondum vere in Christum caritatem attigerat neque perfectum discipuli ordinem. cogitavit enim eam quae
10 per martyrium confessionem plus ipsum adducere ad familiaritatem domini. [3] unde annis paucis adhuc permanens ecclesiae et ad lucernae modum divinae cuiusque

1 Trajano | 2 Johannis | 4 jejunii | 9 charitatem | 11 cujusque

8[1] 1 [1] Cum Tra
ianus Romanorum
suscepisset imperium, Igna
tius discipulus sancti Iohannis apostoli et eu-
5 angeliste, uir in omnibus apostolicus,
secundus post apostolos factus, qui
post Euodium suscepit ecclesiam An
tiochenorum gubernandam, que olim
a tempestatibus et persecutionibus exa
10 gitabatur, tanquam bonus guber
nator omnes infestationes suis ora
tionibus repellebat, et ieiuniis atque
assidua doctrina et labore spirituali
incumbentem tempestatem sua uirtu
15 te auertebat, timens ne aliquem
pusillanimem aut infirmum amit
teret. [2] denique letabatur de ecclesie
immobilitate, cum quiesceret pau
lulum a persecutione. considerabat
20 etiam apud semet ipsum quod nun
quam posset ad dilectionem dei in
plenum pertingere neque perfectum
ordinem doctrine obtinere, nisi per
martirii factam confessionem domino
25 appropinquaret. [3] vnde et pau
cis annis permanens in ecclesia lu

1

Henschenius Acta Sanctorum Februar I 29[1]

4 sancti > | 4 Ioannis | 5 angelistae | 8 tiochenam | 8 quae | 10 tamquàm | 10 post bonus + pastor atque | 13 doctrinâ assiduâ | 13 spiritali | 16 pusillanimum | 17 laetabatur | 17 Ecclesiae | 18 paul- | 20 autem | 20 num | 21 Christi | 23 doctrinae | 24 martyrij

XII. martyria. ad Romanos.

illuminans cor per scripturarum enarrationem sortitus est iis quae secundum votum.
2. [1]Traiano enim post quartum annum imperii sui elato de victoria illa quae adversus Scythas et Thraces et alteras multas et diversas gentes, et existimante
15 adhuc deficere ipsi ad omnem subiectionem christianorum deum venerantem congregationem, nisi daemoniacam cogeret culturam cum omnibus subintrare gentibus, persecutionem comminans, omnes ipsos dei cultores existentes vel sacrificare vel mori cogebat. [2]tunc igitur timens pro Antiochenorum ecclesia virilis Christi miles, voluntarie ductus est ad Traianum, agentem quidem secundum illud tempus
20 apud Antiochiam, festinantem autem ad Armeniam et Parthos. [3]ut autem coram facie stetit imperatoris Traiani, Traianus dixit: Quis est cacodaemon, nostras festinans praeceptiones transcendere, cum et alteros persuadere ut perdantur male? [4]Ignatius dixit: Nullus theophorum vocat cacodaemonem: recesserunt enim longe a servis dei daemonia. si autem quoniam iis gravis sum, malum me adversus

13 Trajano | 13 *ad* quartum *in margine* nonum | 14 *ad* Thraces *in margine* Dacos | 15 subjectionem | 19 Trajanum. *similia non amplius notabo*

cerna deifica singulorum corda illu
minare per scripturarum expositi
8[2] 1 onem precibus assiduis meruit. || [1]postea **2**
uero cum nono anno regni sui Traianus
remeasset de uictoria Sitharum et
Dacum et diuersarum gentium, et pu
5 taret quod posset suum imperium amit
tere, nisi christianorum piissimum cul
tum ad idolatriam inclinaret, omnes
dei cultores aut sacrificare aut
certe mori compellebat. [2]tunc ti
10 mens pro ecclesia Antiochenorum fortis
simus Christi miles Ignatius, ultro perre
xit ad Traianum transeuntem
in illo tempore per Antiochiam et fe
stinantem ad Armeniam et Parthos.
15 [3]cumque in faciem regis Traiani astit*is*
set, Traianus dixit: Quis es tu, ca*co*
demon, qui nostra precepta fest*inas*
transgredi et aliis persuades *ut*
male pereant? [4]Ignatius dixit Ne*mo*
20 theophorum cacodemonem uocat:
longe enim a seruis dei recedunt *de*-
monia. scio quidem quia mole*stus*
eis sum: propterea me male caco*de*

1 *e cottoniano* meruat *traditum est* | 2 cum > | 2 sui > | 2 Traiani | 3 remeante eo | 3 Scytharum | 5 tante | 7 idololatriam | 7 *ante* omnes + Cùm ergo vniuersis gentibus persecutionem comminaretur | 9 *post* tunc + igitur | 11 Ignatius > | 17 daemon | 20 cacodaemonem | 21 recedūt a seruis dei | 21 dae- | 22/23 eis molestus | 23 cacodae

XII. martyria. ad Romanos.

25 daemones vocas, confiteor. Christum enim habens supercaelestem regem, dissolvo horum insidias. [5]Traianus dixit: Et quis est theophorus? Ignatius respondit: Qui Christum habet in pectore. [6]Traianus dixit: Nos igitur tibi videmur non habere secundum intellectum deos, quibus utimur compugnatoribus adversus adversarios? [7]Ignatius dixit: Daemonia gentium deos appellas, errans. unus enim est
30 deus qui fecit caelum et terram et mare et omnia quae in ipsis, et unus Christus Iesus, filius ipsius unigenitus, cuius amicitia fruar. [8]Traianus dixit: Cruci fixum dicis sub Pontio Pilato? Ignatius dixit: Cruci figentem peccatum cum ipsius inventore et omnem condemnantem daemoniacam malitiam sub pedibus eorum qui ipsum in corde ferunt. [9]Traianus dixit: Tu igitur in te ipso Christum cir-
35 cumfers? Ignatius dixit: Etiam: scriptum est enim Inhabitabo in ipsis et inambulabo. **3.** [1]Traianus sententiavit: Ignatium praecipimus, in se ipso dicentem circumferre cruci fixum, vinctum a militibus duci in magnam Romam,

25 supercoelestem | 27 *Chistum** | 30 coelum | 31 cujus

monem uocasti. confiteor enim *me*
25 Christum regem celestem habere et *dis*
soluo illorum consilia. [5]Traian*us*
dixit: Et quis est theophorus?
Ignatius dixit: Qui Christum habet
in pectore. [6]Traianus dixit: E*t*
30 nos non tibi uidemur habere deos *in*
pectore quos habemus auxiliatores
contra hostes? [7]Ignatius dixit: *Et*
demonia gentium deos existima*ns*
erras. vnus est enim deus qui fecit *celum*
35 et terram, mare et omnia que *in eis*
sunt, et unus unigenitus Ihesus *Christus filius*
eius, cuius amicitiam adquisiui. [8] *Traianus*
dixit: Cruci fixum dicis a *Pontio Pilato?*
8[3] 1 Ignatius dixit: Illum qui cruci fixit pec
catum et inuentorem eius, et qui non iu
stificat idolorum seruitorem, sed qui
in corde suo hoc sapit. [9]Traianus
5 dixit: Tu ergo in te ipso Christum gestas?
Ignatius dixit: Vtique. scriptum est
enim Habitabo in eis et inambula
bo. [1]Traianus dixit: Ignatium censui, **3**
dicentem in se ipso continere cruci
10 fixum, uinctum a militibus perduci

25 regem habere caelestem | 26 eorum | 33 daemonia | 33 existimas? | 34 caelum | 35 quae | 36 unus > | 36 Iesus | 37 acquisui* | 1 *ante* qui + dico | 2 *ante* qui + illum. »*MS. Burgundicum* et illorum. *forte legendum* diabolum, *vt Acta Graeca habent*« | 3 .seruitutem | 4 hunc

XII. martyria. ad Romanos.

cibum bestiarum in spectaculum plebis futurum. [2]hanc audiens sanctus martyr sententiam, cum gaudio exclamavit: Gratias ago tibi, domine, quia me perfecta
40 ad te caritate honorare dignatus es cum apostolo tuo Paulo vinculis collocari ferreis. [3]haec dicens et cum gaudio circumponens vincula oransque prius pro ecclesia, et hanc cum lacrimis commendans domino, velut aries insignis, boni gregis dux, a bestiali militari duritia raptus est, bestiis cruda vorantibus ad Romam ad cibum adducendus. **4.** [1]cum multa igitur promptitudine et gaudio ex
45 desiderio passionis descendens ab Antiochia in Seleuciam, illinc habebat naviga-

40 charitate | 42 lachrymis

ad magnam urbem Romam escam bestiis
pro auocatione populi. [2]hanc senten
tiam audiens sanctus martir Ignatius
cum gaudio exultauit dicens Gratias
15 ago, domine, quoniam me perfecte honora
sti in tua dilectione, et dignum me
*fe*cisti cum apostolo tuo Paulo uinculis
*fe*rreis alligari. [3]hec dicens et cum
*leti*cia suscipiens uincula et orans
20 *pr*imo pro ecclesia et eam cum lacrimis
*com*mendans domino sicut aries ma
*gn*us boni gregis dux a ferocis
*simi*s militibus ducebatur crudelissi
mis manibus Romam bestiis ad comesti
25 *onem.* [4]fuerunt autem custodientes
*eum Trai*ani executores numero decem,
*im*mansueti quidem et bestiarum mo
res habentes, et quanquam cotidie
*beneficiis a*ugerentur in fratribus, nichil horum
30 *miti*gabat eorum iracundiam, sed cru
*deli*bus oculis et manibus affligebant
sanctum, sicut et ipse in epistola testatur
dicens: A Siria usque ad Romam cum
*best*iis depugno super terram et ma
35 *re uinctus* cum decem leopardis, quod
*est mili*taris custodia. quibus cum
bene factum fuerit, peiores fiunt.
[1]*tollentes igitur* beatum Ignatium peruenerunt **4**
S[4] 1 ad Seleuciam, unde et nauigare ha
buerunt. et respiciens sanctus Igna

12 »*MS. Burgundicum* pro aduocatione« | 13 Martyr | 14 exclamauit. »*MS. Lobiense et alia*: exultauit« | 15 *praem* tibi | 15 perfectè me | 18 Haec | 19 laetitiâ | 20 lacrymis | 26 persecutores | 28 quamquàm quotidie | 29 à | 29 nihil | 33 Syriâ | 34 best is | 35 *e cottoniano mihi non* us *sed* oc' *relatum est* | 37 *e cottoniano mihi non* factum, *sed* locum *relatum est* | 38 B. | 38 *post* Ignatium + milites | 2 S.

XII. martyria. ad Romanos.

tionem, et applicans post multum laborem Smyrnaeorum civitati, cum multo gaudio descendens de navi festinabat sanctum Polycarpum episcopum coauditorem videre. fuerant enim quondam discipuli Iohannis. [2]apud quem adductus et spiritualibus cum ipso communicans charismatibus et vinculis glorians, deprecabatur
50 concertare ipsius proposito, maxime quidem communiter omnem ecclesiam (honorabant enim sanctum per episcopos, presbyteros et diaconos Asiae civitates et ecclesiae, omnibus festinantibus ad ipsum, si quo aliquam partem charismatis accipiant spiritualis), praecipue autem sanctum Polycarpum ut velocius per bestias disparens mundo factus, appareat faciei Christi.

55 [3]et hoc sic dixit, sic testificatus est: tamen extendens eam quae circa Christum caritatem, ut caelum quidem apprehendere per bonam confessionem et per coorantium pro certamine studium, reddi autem mercedem ecclesiis obviantibus Christi per praecedentes literas gratias agens, appositas ad ipsas, spiritualem cum orationibus et admonitionibus amplexantes gratiam. [4]igitur
60 omnes videns amicabiliter dispositos ad ipsum, timens ne forte fraternitatis dilectio ad dominum ipsius festinationem abscindat, bona aperta ipsi porta martyrii, talia ad ecclesiam mittit Romanorum ut subordinata sunt:

55 *Quae sequuntur, a tertio Ignatianarum epistolarum Collectore sunt interserta* | 56 charitatem | 56 coelum

tius post multum laborem ad Smirneorum
ciuitatem cum multo gaudio descendens
5 de naui festinabat sanctum Policarpum
episcopum Smirneorum coauditorem suum *vi*
dere. fuerunt autem ambo disci*puli*
Iohannis apostoli. [2]quem sibi adductum *beatus*
Policarpus uidens et spiritualiter com
10 municans et uinculis eius coEXultans
rogat eum ire ad propositum suum. ma
gis autem communiter omnis ecclesia ro
gat eum per sanctum episcopum Policarpum et per
sanctos presbiteros et diaconos: sed et
15 omnes ecclesie festinabant ad eum ut
participarentur de spirituali eius bene
dictione. maxime autem et sanctum Po
licarpum ortabantur ut eum animaret,
quo consummatus a bestiis inuisibilis
20 mundo effectus presentaretur obtu
tibus Christi.

3 Smyrnaeorum | 5 S. Polycarpum | 6 Smyrnaeorum episcopum | 6 coadiutorem »*Quaedam MSS.* Coadiutorem*« | 8 S. Joannis. Ad quem adductus | 8 beatus> | 9 Policarpus uidens > | 9 spiritaliter | 10 *ante* et + et congaudens | 11 eum adiicere ad | 12/13 rogabat eum omnis ecclesia | 13 S. Polycarpum Episcopum | 14 Presbyteros | 15 Ecclesiae | 16/17 de benedictione eius spiritali | 17/18 S. Polycarpum | 18 episcopum hortabantur | 19 vt | 20 pręsentaretur

R 2

XII. martyria. ad Romanos.

Ignatius qui et Theophorus, ha-	1	Ignatius qui et Theophorus, mi-
benti propitiationem in		sericordiam | consecutae in 84[2]
magnitudine patris altissimi et		magnitudine dei altissimi, patris
Iesu Christi solius filii ipsius,		Iesu Christi unigeniti eius filii,
ecclesiae dilectae et illumina-	5	ecclesiae sanctificatae et illumina-
tae in voluntate volentis		tae in voluntate dei qui fecit om-
omnia quae sunt secundum		nia quae sunt, secundum fidem
dilectionem Iesu Christi, dei		et dilectionem Iesu Christi, dei
nostri, quae et prae-		et salvatoris nostri, quae et prae-
sidet in loco chori Romanorum,	10	sidet in loco regionis Romanorum,
digna deo, digna decentia, di-		deo dignae, eminentia dignae, beati-
gna beatitudine, digna laude,		tudine dignae, laude dignae, fide
digne ordinata, digne casta, et		dignae, castitate dignae, fundatae
praesidens in caritate, Christi		in dilectione et lege Christi, pa-
habens legem, patris nomen,	15	ternum nomen habenti, spiritife-
quam et saluto in nomine		rae: quam et saluto in nomine
Iesu Christi		dei omnipotentis et Iesu Christi
filii patris, secundum carnem et		filii eius, qui est secundum car-
spiritum: unitis in omni man-		nem et spiritum: adunatis in man-
dato ipsius, impletis gratia dei	20	dato eius, repletis gratia dei inse-
indivisim, et abstractis ab		parabiliter ‖ et ablutis ab 57[1]
omni alieno colore,		omni alieno colore atque imma-
plurimum in domino Iesu Chri-		culatis, plurimam in deo patre et
sto deo nostro immaculate gaudere.		domino nostro Iesu Christo salutem.
1. Deprecans deum attigi vi-	25	1. Deprecans deum merui vi-
dere vestras dignas visione facies,		dere dignos vultus vestros, sicuti
ut et amplius petebam accipere.		plurimum optabam promereri. vin-
ligatus enim in Christo Iesu spero		ctus enim in Christo Iesu spero
vos salutare, si quidem voluntas		vos salutare, si quidem fuerit | 85[1]

14 charitate

o *vide* 126,41 | o *praem* § Ad Rhomanos de Smyrna per Ephesios Epistola XI Φ | 2 ɔsecute Φ, consecutus γ | 4 ihesu Φ | 4 filij Φ, *postea* + sui βγ | 5 ecclesie sanctificate Φ | 5/6 illuminate Φ, illumina γ, *cui manus secunda* + te | 7 que Φ | 8 dilectione γ^1, *serius corr* | 8 ihesu Φ | 9/10 que et presidet Φ | 10 rhomanorum Φ | 11 *ante* eminentia + fide dignę castitate digne β^1 | 11—13 *semper* digne Φ | 13 castitate dignae > Φ | 13 fundate Φ | 14 et > γ | 14 lege βγ, fide Φ | 15/16 spiritifere Φ | 17 domini Φ, deo γ^1 | 17 ihesu Φ | 18 filij Φ | 19/20 mandatis Φ | 22/23 imaculatis β | 24 nostro > Φ | 24 ihesu Φ | 25/26 optinui vt videre merear Φ | 26 dignus γ^1 | 26 sicut Φγ | 27 obtabam γ | 28 ihesu Φ

XII. martyria. ad Ramanos.

sit ut dignificer in finem esse.
principium quidem enim bene dispensatum est, si quidem gratia mea potiar ad hereditatem meam sine impedimento lucrari. timeo enim caritatem vestram, ne ipsa me laedat. vobis enim facile est quod vultis, facere: mihi autem difficile est deo potiri, si quidem vos non parcitis mihi.

2. Non enim volo vos hominibus placere, sed deo placere, quem ad modum et placetis. neque enim ego habeo aliquando tempus tale deo potiendi, neque vos, si taceatis, meliori operi habetis inscribi. si enim taceatis a me, ego ero dei: si autem desideretis carnem meam, rursus factus sum vox. plus autem mihi non tribuetis quam sacrificari deo, dum adhuc sacrificatorium paratum est, ut in caritate chorus effecti cantetis patri in Iesu Christo, quoniam episcopum Syriae dignificavit deus inveniri in occidente,

30 voluntas illius, qui dignum me faciat usque in finem propositum meum consummare. illa vero principia bonae conversationis sunt, si quidem per gratiam meruero sor-35 tem meam usque in finem sine impedimento percipere. timeo enim dilectionem vestram, ne ipsa me laedat. vobis enim facile est quod vultis, facere: mihi autem difficile 40 est deum promereri. tamen potero, si vos peperceritis mihi occasione amicitiae carnalis.

2. Nolo igitur vos homini placere, sed deo, sicuti et complacui-45 stis. nec enim ego habui aliquando tale tempus, ut deum promeruissem. ergo et si vos tacueritis, meliori operi conscribemini. si enim tacueritis de me, ego efficior dei: 50 si autem dilexeritis carnem meam, iterum ero currens. multum enim mihi praestatis, si me offeratis ‖ deo, cum iam altare para- 57[2] tum est, ut in dilectione chorus 55 effecti cantetis deo patri in Christo Iesu, quoniam episcopum Syriae dignum | fecit deus in- 85[2] veniri in occidente, ab oriente

35 haereditatem | 37 charitatem | 51 *ad* vox *Usserius in margine: f.* velox | 55 charitate

32 consumare γ | 32 vero > β | 33 bone Φ | 34 meruero per gratiam β | 38 ledat Φ | 39 michi Φ | 39 autem > β | 40 est > Φβ | 41 michi Φ | 42 amicitie Φ, amicitur $γ^1$ | 45 ne[illegible]enī $γ^1$ | 46/47 promeruissem deum β | 47 si et vos Φβ | 47/48 meliori — 49 tacueritis > Φ | 48 opere βγ | 49 tacueretis β | 50 enim Φ | 51 ero currens βγ, forsitan absoluar Φ | 52 michi prestatis Φ | 54 corus γ | 56 ihesu Φ | 56/57 syrie Φ

XII. martyria. ad Romanos.

ab oriente transmittens		praemittens suam passionem mar-
bonum occidere a	60	tyrem bonum, proficiscentem de
mundo in deum, ut in ipso oriar.		mundo ad deum, ut in ipso oriar.
3. Nunquam invidistis in ali-		3. Numquam fascinastis aliquem,
quo. alios edocuistis. ego autem		alios docuistis. ego autem rogo,
volo ut et illa firma sint quae		ut secundum illa firma quae docti
docentes praecepistis. solum mihi	65	estis, ex omni virtute optetis mihi,
potentiam petatis ab intra et ab extra,		
ut non solum dicam sed et velim,		
ut non solum dicar christianus,		ut non solum dicar, sed etiam in-
sed et inveniar. si enim in-		veniar christianus. si autem in-
veniar, et dici possum, et	70	ventus fuero, et dici possum, et
tunc fidelis esse, quando utique		tunc esse fidelis, quando mundo
mundo non appareo. nihil ap-		non comparuero. nihil enim de
parentia bonum est. deus enim		his quae videntur, aeternum est.
noster Iesus Christus in patre		
existens magis apparet.	75	
		quae enim videntur, inquit, tem-
		poralia sunt: quae autem non vi-
		dentur, aeterna sunt non solum
non suasionis opus, sed magnitu-		in opere, sed etiam in magnitu-
dinis est christianus, quando utique	80	dine. christianitas enim est quae
oditur a mundo.		oditur a mundo, amatur a deo,
		quia non est ab hominibus, sed
		ex deo. si enim essetis, inquit,
		de mundo, mundus quod suum
	85	est diligeret: nunc autem quia
		non estis de mundo, propterea
		odit vos mundus: sed ego elegi
		vos. manete in me.

68 non ut

76 *Cor* β 4,18 | 83 *Ioh* 15,19 | 88 *Ioh* 15,4

59 premittens Φ | 59/60 martirem β | 61 moriar γ | 62 nunquam Φβsil γsil | 62 lesistis Φ | 64 illam formam quam β | 64 que Φ | 65 michi Φ | 72 nichil Φβ | 73 ijs que Φ | 73 eternum Φ | 76 Que Φ | 76 enim *etiam* γ[1], nō γ[2] | 76 videntur — 77 non > γ | 77 que Φ | 78 eterna Φ | 80 enim *ex* eum *effecit* γ[2] | 80 que Φ | 81 a cleo γ, *corr manus sec* | 81 *fin* christo Φ | 83 a deo Φ | 83 ◣ssetis γ[1] | 85 erat Φβ

XII. martyria. ad Romanos.

4. Scribo ecclesiis		4. Ego scribo omnibus ecclesiis
et praecipio omnibus, quoniam vo-	90	| et omnibus mando, quia vo- 86[1]
lens pro deo morior, siquidem vos		luntarie ‖ pro deo morior, si 58[1]
non prohibeatis. deprecor		vos non praepedieritis. rogo ita-
vos, non concordia intempestiva		que vos, ut non frustra sit in me
fiatis mihi. dimittite me bestia-		dilectio vestra. sinite me, ut be-
rum esse cibum, per quas est deo	95	stiarum esca sim, per quam pos-
potiri. frumentum sum		sim deum promereri. triticum dei
dei, et per dentes bestiarum molar,		sum: dentibus bestiarum molar,
ut mundus panis inveniar Christi.		ut mundus panis dei inveniar.
magis blandite bestiis,		magis autem blandimini bestiis,
ut mihi sepulcrum fiant, et nihil	00	ut mihi sepulcrum sint, et nihil
derelinquant eorum quae corporis		relinquant de meo corpore, ut non
mei, ut non dormiens gravis alicui in-		obdormiens gravis alicui inveniar.
veniar. tunc ero discipulus verus		tunc vere ero discipulus Iesu Christi,
Iesu Christi, quando neque corpus		cum corpus meum mundus non
meum mundus videbit. orate Chri-	5	viderit. deprecamini dominum pro
stum pro me, ut per organa ista		me, ut per has operationes sacri-
dei sacrificium inveniar. non ut		ficium inveniar. non sicut Petrus
Petrus et Paulus praecipio vobis.		et Paulus praecipio vobis. illi enim
illi apostoli, ego		apostoli Iesu Christi sunt, ego
condemnatus, illi li-	10	autem minimissimus: illi vero li-
beri, ego		beri sicut servi dei, ego autem
usque nunc servus. sed si patiar,		usque nunc servus. sed si passus
manu missus fiam Iesu Christi,		fuero, libertus ero Iesu Christi,
ut resurgam liber. et nunc disco		et resurgo in eo liber. nunc disco
vinctus, nihil concupiscere.	15	vinctus, nihil mundi concupiscere
		aut aliquid vanum.
5. A Syria usque Romam		5. A Syria usque ad Romam

100 sepulchrum

89/90 ecclesiis et omnibus > γ | 92 prepedieritis Φ | 94 sinete β[1] | 95/96 possum Φ | 96 *ante* dei + enim Φ | 97 molar > β | 98 vt possim panis dei mundus inueniri Φ | 99 blandiamini Φ | 100 michi Φ | 100 sepulchrum Φγ | 100 nichil Φβ | 1 de meo corpore relinquant Φ | 3 tunc — 7 inveniar > Φ | 3 uero γ | 5 dm̄ β | 6 orationes β[1] | 8 precipio Φ | 8 etiam γ | 9 sūt ihesu christi Φ: *similiter* β | 10 minimus Φ, sum minimissimus β | 11 sicut βγ, sunt Φ | 13 ihesu Φ | 14 resurgam Φ | 14 nunc *etiam* γ[1], nihil γ[2] | 15 nichil Φβ | 15 mundum β | 15 concopisce γ[1], concupisco γ[2] | 16 aliquod Φ | 17 ui[illegible] γ[1], usʒ γ[2] | 17 rhomam vsque *omisso* ad Φ

XII. martyria. ad Romanos.

cum bestiis pugno per terram
et per mare, nocte et die vinctus
decem leopardis, quod (20)
est militaris ordo, qui et
beneficiati deteriores fiunt. in in-
iustificationibus autem ipsorum ma-
gis erudior, sed non propter hoc
iustificatus sum. sortiar bestiis (25)
mihi esse paratis, et
oro promptas mihi inveniri.
quibus et blandiar cito me devo-
rare, non quem ad modum quos-
dam timentes non tetigerunt. sed et (30)
si ipsae volentem non velint, ego
vim faciam. veniam mihi habete.
quid mihi confert ego cognosco.
nunc incipio discipulus
esse. nihil me zelare (35)
visibilium et invisibilium,
ut Iesu Christo fruar.
ignis et crux bestiarumque con-
gregationes, disper-
siones ossium, concisio mem- (40)
brorum, molitiones totius corporis,
malae punitiones diaboli in me
veniant, solum ut Iesu Christo
fruar.
6. Nihil mihi proderunt ter- (45)

cum bestiis depugno per terram
et mare, nocte ac die | vin- 86[a]
ctus cum decem leopardis, hoc
est, cum militari custodia, qui ex
beneficiis || peiores fiunt. in 58[2]
iniustitiis autem eorum magis edo-
ceor: sed nec in hoc quidem iu-
stificor. utinam fruar bestiis quae
mihi praeparatae sunt, de quibus
opto compendium mihi inveniri:
et illiciam, ut celerius me come-
dant, ne sicut in aliis territae sunt
et non eos tetigerunt: et si ipsae
noluerint, ego eis vim faciam. ig-
noscite mihi: ego scio quid mihi
expediat.
nunc incipio esse
discipulus. nulli enim aemulor
visibilium et invisibilium, ut
Iesum Christum merear adipisci.
ignis, crux, bestiarumque con-
stantia, abscissio, separatio, con-
fractio ossium, dissipatio mem-
brorum, interitus totius corporis
et damnatio diaboli, omnia in me
veniant, ut Iesum Christum me-
rear adipisci.
6. Nihil me iuvant quae sunt

22/23 injustificationibus | 25 justificatus

24 *Corinth* α 4,4

19 die ac nocte Φ | 19/20 uinctum γ | 20 lopardis β | 21 cum > βγ | 23 iniusticijs Φ, iniusticiis β | 24/25 iustificer γ¹ | 25 bestijs que Φ | 26 michi parate Φ | 26/27 quas et opto Φ | 27 obto β | 27 copendium* mihi inveniri β, compendium mihi inuenire γ, michi veloces esse ad meum interitum Φ | 28 *init* ut βγ | 28 allici Φ | 29 territe Φ | 29 sint Φ | 30 ipse Φ | 31 uoluerunt γ¹, *manu sec corr* | 31 ipsis Φ | 31 faciam βγ, ingerā ego vrgebo Φ | 32 *bis* michi Φ | 34 *post* incipio + mihi γ | 35 enim > Φ | 35 emulor *vel* cmulor Φ | 37 ihesum Φ | 39 abscisio Φβ²γ, absciosio β¹ | 40 ossium > Φ, ossuum γ | 40 dissipatioque Φ | 42 dampnatio γ, flagella Φ | 43 ihesū Φ | 45 Nichil Φβ | 45 iuuat que Φ, iuuant qui* γ

XII. martyria. ad Romanos.

mini mundi neque regna saeculi huius. bonum mihi mori propter Iesum Christum quam regnare super terminos terrae.

illum quaero qui pro nobis mortuus est: illum volo qui propter nos resurrexit. ille lucrum mihi adiacet. ignoscite mihi, fratres: non impediatis me vivere: non velitis me mori. dei volentem esse, per mundum non separetis me. neque per materiam seducatis. dimittite me purum lumen accipere. illuc adveniens, homo ero. sinite me imitatorem esse passionis dei mei. si quis ipsum in se ipso habet, intelligat quod volo, et compatiatur mihi, sciens quae continent me.

7. Princeps saeculi huius rapere me vult, et eam quae in deum me-

mundi huius, neque regnum temporale. bonum est mihi mori in Christo Iesu quam regnare in finibus terrae. quid enim prodest (50) homini, | si totum mundum [87¹] lucretur, animam vero suam perdat? dominum namque desidero, filium veri dei, et patrem Iesu Christi. ipsum utique quaero, et (55) illum qui pro nobis mortuus est

et resur||rexit. ignoscite mihi, [59¹] fratres: ne mihi impediatis ad vi- (60) tam: Iesus enim est vita fidelium. et ne velitis me mori: mors enim est vita sine Christo. dei volens esse, mundo non placeam.

(65) sinite me puram lucem percipere. illuc perveniens, homo dei ero. concedite mihi, ut sim imitator passionis dei mei. qui eum in se ipso (70) vult habere, intelligat quod volo, et compatiatur mihi, sciens quid sit in me.

7. Princeps mundi huius diripere me vult, et in iudicio dei

46/47 seculi hujus | 57 adjacet | 73 seculi hujus | 57 adjacet | 73 seculi hujus

49 *Matth* 16,26

47 michi Φ | 47 mori > β | 48 ihesu Φ | 48 in > βγ | 49 terre Φ | 50 vniuersum Φ | 52 Dm̄ β | 52 nanque Φ | 53 ihesu Φ | 54 quero Φ, *praemittit* đo γ¹, dȝ γ² | 55 pro nobis > β | 58 resurrecxit β | 58 michi Φ | 59 michi Φ | 59 impedimēta opponatis Φ | 60 ihesus Φ | 60 est enī Φ | 60 fidelium vita γ | 61 vt ne Φ | 61/62 quia vita mors est Φ | 66 lecem β | 68 michi Φ | 68/69 passionū Φ, passionum γ | 69 *ante* dei + x̄pi βγ | 69/70 Qui enim vult in se ipso habere *omisso* eum Φ | 71 compaciatur β | 71 michi Φ | 71 quod γ | 73 *ante* mundi + enim Φβ

XII. martyria. ad Romanos.

um sententiam corrumpere. nullus igitur praesentium de vobis adiuvet: ipsi autem magis mei fiatis, hoc est dei mei. non loquimini Iesum Christum, et mundum concupiscatis. invidia in vobis non inhabitet, neque utique ego vos praesens deprecor credere mihi. his autem magis credite quae scribo vobis. vivens enim scribo vobis, desiderans mori. meum desiderium cruci fixum est, et non est in me ignis amans aliquam aquam, sed vivens et loquens est in me, intus me dicit Veni ad patrem. non delector cibo corruptionis neque delectationibus vitae huius. panem dei volo,

quod est caro Iesu Christi eius qui ex genere David.

et potum volo sanguinem ipsius, quod est caritas incorruptibilis.

8. Non amplius volo secundum homines vivere: hoc autem erit, si vos velitis. velite autem ut et vos acceptemini.

75 mei disrumpere. nemo ergo de praesentibus vobis auxilietur illi: magis autem mei adiutores estote, hoc est dei. nolite dicere Iesum Christum, mundum honorantes. 80 facinus in vobis non habitet, neque si vos praesens rogavero, consentiatis mihi. his autem | magis 87^2 consentite quae scribo vobis. vivus enim vobis scribo, desiderans 85 mori pro Christo. meus enim amor cruci fixus est, et non est in me: aqua autem viva alia manet in me intrinsecus, mihi dicens Veni ad patrem. non comedam escam 90 corruptionis, neque voluptates vitae huius desidero. panem dei volo, panem caelestem, panem ‖ 59^2 vitae, quae est caro Iesu Christi filii dei, qui natus est in novissi-95 mo ex semine David et Abrahae: et potum volo sanguinem eius, qui est dilectio incorruptibilis et vita aeterna.

8. Iam nolo secundum homines 00 vivere: hoc autem erit, si vos volueritis.

Christo crucifigor: iam ego non vivo, quoniam vivit in

76/77 adjuvet | 91 hujus | 94 ejus | 97 charitas

92 *Iohann* 6,32 | 2 *Gal* 2,20

75 dirūpere Φ, dirumpere γ | 76 presentibus Φ | 76 *fin* ei Φ | 77 adiutores mei γ | 78 ihesum Φ | 81 presens Φ | 82 michi Φ | 82 magis > Φ | 83 conscendite β^2 *manu sec*, conscendit β^1 | 83 que Φ, quem β | 85 meus aū amor β | 87 alia viua Φ | 88 michi Φ | 90/91 desidero uoluntates* uitae huius β, desidero uoluptates uitae γ | 90/91 vitae > Φ | 91 *post* huius + mundi Φ | 91 *post* panem + enim γ | 92 celestem Φ | 93 vite qui* Φ, uitae qui β | 93 ihesu Φ | 94 filij Φ | 94 *post* dei + viui Φ | 95 abrae Φ | 96 sanguinis γ | 98 eterna Φ | 99 hominem γ | 100/1 uoluerit γ | 2 In Christo γ | 2 *ante* iam + quia Φ | 3 quoniam > Φ | 3 *post* vivit + vero Φ

XII. martyria. ad Romanos.

per paucas literas
deprecor vos, cre-
dite mihi.

Iesus autem Christus
vobis manifestabit haec,
quoniam vere dico. non mendax os, in
quo pater vere locutus est.
petite pro me ut
attingam.
non secundum carnem vobis scrip-
si. sed secundum sententiam
dei. si patiar, volu-
istis: si reprobus efficiar,
odivistis.

9. Mementote in oratione vestra
eius quae in Syria ecclesiae, quae
pro me pastore utitur.

solus ipse Iesus Christus
vice episcopi sit et vestra caritas.
ego autem erubesco ex
ipsis dici. non enim sum dignus
existens extremus ipsorum et abor-
tivum, sed misericordiam con-
secutus sum aliquis esse,
si deo fruar. sa-

me Christus. per modica scripta
5 rogo vos, ne mihi observetis. cre-
dite mihi quia Iesum diligo, quo-
niam et ipse dilexit me, et se ip-
sum tradidit pro me. quid retri-
buam domino pro omnibus quae re-
10 tribuit mihi? ipse autem deus et
pater et dominus Iesus Christus
manifestabit vobis haec omnia,
quia verum dico.
et vos simul con-
15 deprecamini mecum, ut laborem
con|sequar in spiritu sancto. 88[1]
non secundum carnem vobis scrip-
si, sed secundum dispositionem
dei. si autem passus fuero, dilexi-
20 stis me: sed si reprobatus fuero,
odio me habuistis.

9. Mementote in orationibus ve-
stris illius qui pro me recturus
est ecclesiam quae est in Syria.
25 credite domino dicenti: Ego sum
pastor bonus: et solus eam visita-
bit, et sit vestra in eo dilectio.
|| ego autem et erubesco ex 60[1]
ipsis dici. non enim sum dignus
30 esse ultimus eorum aut purgamen-
tum: sed miserabilis sum nunc,
donec deum merear adipisci. sa-

23 ejus | 27 charitas

8 *Psalm* 116,12 | 25 *Iohann* 10,11

5 rogo > β^1 | 5 non γ | 5 michi Φ | 6 michi Φ | 6 ihesum Φ | 9 domino γ, ei Φ, > β | 9 que Φ | 10 michi Φ | 11 *post* pater + domini nostri ihesu christi Φ | 11 *post* et + ipse Φ | 11 ihesus Φ | 12 manifestauit $\Phi\beta\gamma$ | 12 hec Φ | 13 qua β | 19 auten* Φ | 19/20 dilexistis — 20 fuero > γ | 23 recturum γ^1 | 24 que Φ | 26/27 et solus uisitauit eam β, et solus causa uisitauit γ, qui visitauit eam Φ | 27 ea γ | 29 enim non γ | 30 eorum > $\Phi\beta$ | 30 autem γ^1 | 31 miserabiliter *omisso* sum γ^2

XII. martyria. ad Romanos.

lutat vos meus spiritus et cari-		lutat vos spiritus meus et dilec-
tas ecclesiarum, quae receperunt	35	tio ecclesiarum quae me suscepe-
me in nomine Iesu Christi		runt, sicut nomen Iesu Christi
ut non transeuntem.		habentes me, non quasi transeun-
etenim non advenientes mihi in		tem, et aspiciebant viam meam
via quae secundum carnem, secun-		
dum civitatem me praecesserunt.	40	et pro civitate me deducebant.
10. Scribo autem vobis haec a		**10.** Haec igitur scribo vobis de
Smyrna per Ephesios digne beatos.		Smyrna per Ephesios beatitudine
est autem et simul mecum cum aliis		dignos. est enim mecum simul cum
multis et Crocus, desideratum mihi		aliis Crocus, desiderabile mihi no-
nomen, de advenientibus mecum a	45	men, ex his qui advenerunt de
Syria in Romam ad gloriam dei.		Syria ad Romam in gloria dei.
credo vos cognovisse quibus et ma-		credo vos agnoscere quae mihi
nifestatis, prope me existentem.		mandastis adhuc | proxime 88[a]
omnes enim sunt digni		constituto. omnes enim digni sunt
deo et vobis, quos decens est vos se-	50	deo, et apud vos me oportet in
cundum omnia quietare. scripsi		omnibus requiescere. scripsi vobis
autem vobis haec in ea quae ante		haec nono Kalendas Septembris.
IX Kalendas Septembris. valete in		incolumes estote usque in finem
finem in sustinentia Iesu Christi.		in patientia Iesu Christi.

34/35 charitas

34 meus Φγ, sc̄s β | 35 que Φ | 36 ihesu Φ | 37 habentes enim me Φ *praemisso puncto* | 37/38 transseuntem β | 38 et > Φ | 38 viam meam aspiciebant Φ | 40 per ciuitatem Φβ | 41 hec Φ | 43 autem Φ | 44 michi Φ | 45 ijs Φ | 46 siria γ | 46 rhomam Φ | 47 que michi Φ | 48 mandatis γ | 50/51 in omnibus > Φ | 52 hec Φ | 52 ix γ | 52 calēdas Φ, kl βγ | 54 paciētia Φ, pacientia β | 54 ihesu Φ | 54 *fin* + amē. Epistolarum Diuini Ignatij finis Φ. Expliciunt XII [*super versu* cī] epře sci ignatii mr̄is antiocensis. Incipit laus hronis [hyronis β[2]] discipuli sui atque successoris in eum β. Expliciunt epře sci ignatii martyris discipuli iohs evangeliste et ep̄i ę antiochiae. Incipit laus hyronis discipuli eius in eum qui ei successerat in episcopatu γ.

XII. martyria. ad Romanos.

perficiens igitur ut volebat, eos qui in Roma fratrum absentes per epistolam, sic ductus a Smyrna (urgebatur enim a militibus christophorus occupare
65 honores in magna civitate, ut in conspectu plebis Romanorum bestiis feris proiectus, corona iustitiae per tale certamen potiatur),

5. [1]attigit ad Troadem. deinde illinc ductus ad Neapolim, per Philippenses pertransivit Macedoniam pedes et terram quae ad Epidamnium. [2]cuius in iuxtamarinis nave potitus, navigavit adriacum pelagus, [3]et illinc ascendens tyrannicum et tran-
70 siens insulas et civitates, ostensis sancto Pociolis, ipse quidem exire festinavit, secundum vestigia ambulare volens apostoli Pauli. [4]ut autem incidens violentus non concessit ventus, nave a prora repulsa, beatificans eam quae in illo loco fratrum caritatem, sic transnavigavit. [5]igitur in una die et nocte eadem prosperis ventis utentes, nos quidem nolentes abducimur, gementes de ea quae a nobis

66 projectus | 66 justitiae | 68 Cujus in juxtà marinis | 73 charitatem

et exinde proficiscens Troie 5
appropinquauit. adductus autem Neapolim
per Philippis, transit Macedoniam pedi*bus*
et Epirum que est iuxta Epidamniam
25 secus mare. [2]atque exinde nauim conscen
dens, nauigauit per adriaticum pelagus.
[3]et cum inde ascenderet ad tirannicum,
et transiret insulas et ciuitates, osten
sum est sancto pontiolo episcopo quod ipse trans
30 iturus est. et obuiam ei exiens, festina
bat sequi eius uestigia tanquam apostoli Pau
li. [4]et non potuit sequi, spiritū nauis prore
incumbente. et Ignatius, beatificans in
eo loco fratrem suum in dilectione, ita
35 nauigauit. denique una die et ea no
cte prosperis uentis usi, peruenerunt ad
urbem Romam. | et nunciauerunt imperato 6
ri de aduentu eius. et iussit imperator
9[1] 1 *ad*duci eum presente senatu, et dixit ei:
Ignati, *ob quam* causam rebellare fecisti
Antiochenorum ciuitatem et omnem Siriam
*conuerti de pa*ganismo ad christianita
5 *tem. Ignatius di*xit: Atque utinam, o rex,
*et te potuissem si*cuti et illos auertere
ab idololatria et introducere ad deum

21 Troiae | 23 Philippos | 23 transiuit | 24 quae | 24 Epidamnum. »*Alia MSS.* Epidamnium *et* Epidamniam« | 27 Tyrannicum »*Ita MSS. corrigendum* Tyrrhenum« | 29 S. | 29 Potiolo. »*MSS. alia* Pontiolo et Polriolo*. *Legendum potius Puteolono**, *nam Puteolis eum fuisse constat ex priore Vitâ*« | 30 esset | 31 vestigia eius | 31 tamquàm | 32 spiritu | 32 prorae | 33 Ignatius > | 37 nuntiauerunt | 1 praesente | 2 caussam | 3 Syriam

XII. martyria. ad Romanos.

75 futura separatione, iusto autem fieri ipsi secundum votum accidit. festinanti citius recedere de mundo, ut attingat ad quem dilexit, dominum. navigantes igitur in Portum Romanorum, debente finem habere mundi inani gloria, milites quidem pro

75 justo

omnium Christum et constituere tibi for
tissimum principatum. tunc Traianus dixit: Si uis
10 *mihi gratiam da*re. q. inter meos amicos con
*nume*rari, deponens hanc sententiam
sacrifica diis, et eris princeps sacerdo
tum magni dei Iouis, et mecum regnabis.
Ignatius dixit: Eas gratias oportet presenta
15 re que non ledunt animam, non eas que
perducunt ad perpetuam damnacionem.
*istas ue*ro quas promittis dare
*promissione*s, *in* nichilo dignas existimo. neque
diis tuis sacrifico, neque Iouis quis sit
20 . . . scio, neque regnum huius mundi attra
*hit me. qui*d enim prodest mihi, sì totum mun
dum lucrer et animam meam perdam?
| *Traianus dixit*: *Vi*debaris mihi sensatus esse: **7**
nunc video quia insulsus es: propterea
25 promissa mea annullas. unde non
solum inobediens es, sed et ingratus,
non consentiens senatui. consule ergo
tibi et sacrifica diis. Ignatius dixit: Fac
cito tu, o rex, quod tibi uidetur: ego autem
30 diis non sacrifico. nam neque ignis neque
crux neque ira bestiarum neque dissi
patio membrorum persuadent mihi sepa
rari a deo uiuo. non enim presens seculum
*d*iligo, sed eum qui pro me mortuus est
35 *Christu*m, et qui a deo resuscitatus est. senatus
*dix*it: Nos nouimus quia dii immortales
sunt: tu quo modo dicis quia Christus mort
uus est. Ignatius dixit: Meus deus propter
9[2] 1 aliquam dispensationem mortuus est,
et post tertiam diem resurrexit, uestri autem
dii mortui sunt tanquam mortales, et
non resurrexerunt. quid enim manifestius

9 Imperator | 10 q. *cottonianus*, et *Henschenius* | 14/15 praesentare | 15 quae | 15 laedunt | 15 quae | 16 damnationem | 17 *loco* ro *vocis* uero *cottonianus* es *habere videbatur adiutori meo* | 18 nihilo | 19 Iouem 20 *nihil voci* scio *praecedit* | 20 huius mundi regnū | 24 = vel sapiens et non insulsus, et propterea 25 »*MS. Burgund.* adnihilas« | 27 *praem* et | 27/28 Senatusconsulto, sacrificare | 28/29 Facito. »*Alia MSS.* fac citò« | 33 pręsens | 36 quoniam | 36 dij | 38 dominus | 2 diem tertium | 3 dij | 3 tamquàm | 4 quod manifestum *omisso* enim

XII. martyria. ad Romanos.

tarditate offendebantur, episcopus autem gaudens festinantibus obediebat. illinc igitur expulsi a vocato Portu (diffamabantur enim iam quae secundum sanc-
80 tum martyrem) obviamus fratribus, timore et gaudio repletis, gaudentibus

79 jam

5 est quam quod Iupiter apud Creta mor
tuus est, Asclepius uero in Citheri monte
fulmine percussus est, Uenus autem in
Papho cum uenatore sepulta est, Her
cules igne consumptus est in Tiro?
10 talibus igitur ultionibus digni habiti sunt
dii uestri, qui fuerunt periuri et malorum
inuentores et hominum corruptores:
noster autem Christus et cruci fixus est et mor
tuus. sed ostendit suam uirtutem re*sur*
15 gens a mortuis et in iniuriantes *se*
sic in uos ulciscens. vestri autem dei *a*
nostro deo sententiam acceperunt sicut ope
rarii malicie: noster uero dominus ab homi
nibus nequissimis, qui non potuerunt eius fer
20 re mandata, et quibus omnia bene*ficia*
impenderat, passus est, et ipsi *ei in*
grati extiterunt. | Traianus dixit: *Ego* 8
moneo te ut declines mortem et *ad*
uitam decurras. Ignatius dixit: Be*ne di*
25 xisti, o rex, ut fugiam perpetuam *mortem*
et uitam sempiternam adquiram. Traia*nus dixit*:
Quare? quante sunt mortes? Igna*tius*
dixit Due. vna quidem temporalis, alia *uero*
eterna: similiter etiam due uite *sunt*:
30 una quidem modici temporis, alia uero
sempiterna. Traianus dixit: Sacri*fica*
diis ut tormenta de*clines*, *quod est*
aptum tue senectu*ti*. *Ignatius dixit*: *Quibus*
diis sacrificab*o*? *ex quibus unus*, *id*
35 est Mars, tred*ecim menses propter ad*
ulterium in d*olio vinculis damnatus est*,
alius uero qui sibi *diuinitatem assignare*
usurpauera*t*, *a muliere uinctus est quam*
9[3] 1 a Titanis rapuerat, que eum ex masculo

5 quam quod *cottonianus*, quia *Henschenius* | 5 Cretam | 6 Cithaerone. »*MS. Audon.* Cithero« | 9 Tyro *omisso interrogandi signo* | 11 dij | 12 factores | 14 virtutem suam | 15 inuriantes* | 15 *fin* se: *e cottoniano de lacuna nihil nuntiatum est* | 16 sicut | 16 dij | 18 rarij malitiae | 18 deus | 19/20 sufferre eius | 26 acquiram | 27 quantae | 28 Duae | 28 *de lacuna in fine uersus obuia e cottoniano relatum nihil habeo* | 29 aeterna | 29 autem et duae vitae | 30 altera | 33 tuae | 33 *e cottoniano non* senectu, *sed* senten *traditum mihi est* | 34 sacrificem | 1 quae

XII. martyria. ad Romanos.

quidem in quibus dignificabantur eo quod Theophori consortio, timentibus autem quod ad mortem talis ducebatur. quibusdam autem et annuntiavit silere, faventibus et dicentibus quietare plebem ad non expetere perdere iustum.

82 annunciavit | 83 justum

feminam fecerat. nam et Laomedontis
muros edificauit et mercede priuatus
est, qui hominum et mulierum opera imi
5 tabatur. ergo non confundimini dicere
deos maleficos et corruptores puerorum
et adulteros, qui per maleficia in draco
ne et tauro se ipsos transfigurabant,
non ad aliquid boni, sed ut alienas *nup*
10 *t*as adulterarent. quos te oporte
bat abicere, non etiam adorare. ecce quos
deprecantur uestre mulieres ut puditiam
uobis conseruent. Traianus dixit: Ego
*t*ecum reus factus sum, qui tantos deos te
15 *pa*tior blasphemare, qui nichil tibi no
*cu*erunt. Ignatius dixit: Dixi tibi et olim
*quonia*m paratus sum omnia tormenta et omnem
*m*ortem subire, quia festino ad deum.
| *Trai*anus dixit: Nisi penitus sacrificaueris, **9**
20 *iam n*on parcam tibi. Ignatius dixit: Nec de
*sid*ero ut mihi parcas, neque quod imperas
faciā. Traianus dixit: Ungulis latera eius
*dila*niate et lapidibus asperis confrica
*te. I*gnatius dixit: Magis magisque
25 *sensu*s meus extenditur ad deum, et
*de q*uibus patior uerbum non facio.
*Trai*anus dixit: Sacrifica diis, nam
ista te presumptio non iuuabit.
*Ign*atius dixit: Quibus diis? forsitan
30 *e*giptiorum iubes me sacrificare, boui,
hirco, ibici aut simie, aspidi
uenenosae, *lu*po, cani aut corcodrillo?
*igni aut aque ma*rine aut terre
*aut Cereri aut Plutoni uel Me*rcurio? Traianus
35 *dixit: Dixi quia i*sta eloquia non
te iuuabunt, *sed sacri*fica diis, si uis

2 faeminam | 2 Laomedonti | 3 aedificauit | 5 confunderis* | 5/6 deos dicere | 8 nem et taurum | 11 abiicere | 12 vestrae | 12 pudicitiam | 14/15 te patior > | 15 blasphemas | 15 nihil te | 19 protinus | 22 faciam | 22 *ante* Traianus + Traianus dixit: Pilis plumbeis scapulas eius contundite. Ignatius dixit: Magis mihi excitasti in Deum desiderium | 28 praesumptio non te | 30 Aegyptiorum | 31 aut hirco | 31 Ibidi | 31 simiae aut aspidi | 32 *non* po, *sed* cro *traditum mihi est e cottoniano* | 32 crocodilo | 33 aquae marinae | 33 terrae | 34 *post* Mercurio + furi | 35 multiloquia

XII. martyria. ad Romanos.

quos confestim spiritu cognoscens et omnes salutans, petensque ab ipsis veram
85 caritatem, pluraque iis quae in epistola disputans, et suadens non invidere
festinanti ad dominum, sic cum genuflexione omnium fratrum deprecans filium

85 charitatem

salutem consequi. Ignatius dixit: Dixi tibi
*quia non sacrifico neque d*iscedo ab uno
9[4] 1 et solo deo qui fecit celum et terr*am, ma*
re et omnia que in eis *sunt, qui habet*
potestatem omnis carn*is*,
rex omnium sensibil*ium et intelligi*
5 bilium. Traianus dixit: *Et quis te prohibu*
it, si aliquid est, et ill*um deum colere et istos*
honorare quos c*ommuniter omnes*
confitemur? Ign*atius dixit*: *Natura*
et intellectus quand*o fuerint mun*
10 da, non commiscent ueritat*i menda*
cium et luci tenebras et dulci a*ma*
rum. quis enim non intelligat hec? aut
quis consensus Christi cum Belial? aut que
participatio fideli cum infideli? aut
15 qui consensus templo dei cum idolis? | Tra 10
ianus dixit: Expandite *manus eius et replete*
eas igni. Ignatius dixit: Neque *ignis in*
census neque bestiarum morsus n*eque*
dissipatio membrorum neque confractio
20 ossum neque dilianacio corporis to*tius*
neque diaboli infestatio pot*erit me se*
parare a caritate Christi. *Traianus dixit*:
Papirum in oleo infun*dite*, *incen*
dentes latera eius ad*urite. Ignatius dixit*:
25 Videris mihi, o rex, oberrare quia deus est
in me uita est, qui et uirtutem mihi presta*t*
et confortat animam meam ut possim
sufferre tua tormenta. Traianus dixit:
Ferreus es et durissimus, ut tanta tor
30 menta sustineas: sacrifica diis nec
hec patiaris. Ignatius dixit: Non quas*i*
non sentiens tua tormenta patiar, o
rex, sed spes dei que est in me fut*u*
rorum bonorum, releuat meos dolor*es*:

1 et *prius* > | 1 caelum | 2 quae | 3 *fin* + Deo spirituum, *quae nescio an in cottoniano fuisse potuerint* | 4 et Rege | 6 quidem | 10 *Isa* 5, 20 | 12 *Cor* β 7, 15 16 | 12 haec | 13 Christo | 13 quae | 20 ossium | 20 dilaniatio totius corporis | 23 Papyrum | 23 oleū | 23 *e cottoniano traditum mihi est* infirm | 25 aberrare | 25 Deus qui est | 26 et > | 26 praestat | 29 *ante* ut + et plumbeus | 30 sed sacrifica | 30 ne | 31 haec | 32 patiar > | 33 quae in me est | 34 rororum *cottonianus?*

XII. martyria. ad Romanos.

dei pro ecclesiis, pro persecutionis quietatione, pro fratrum ad invicem caritate, subductus est cum festinatione in amphitheatrum, deinde confestim proiectus secundum quondam praeceptum Caesaris, debentibus quiescere gloriationibus.

87 charitate | 88 projectus

35 qua propter neque ignis ardens neque a*qua*
bulliens potest extinguere m*eam*
in deo dilectionem. Traianus dixit: *Affer*
te ignem: spargentes in pau*imento*

10[1] 1 carbones stare facite Ignatium super
eos, ut uel sic credat, et mihi consenti
at ut diis sacrificet. Ignatius dixit:
Combustio ignis tui commemorationem
5 mihi facit uerissimi ignis: iste autem
temporalis nichil est. Traianus dixit:
Arbitror hoc maleficiorum esse quod sic
tormenta contemnis et non credis nobis
in tantis que a nobis perfers. Ignatius
10 dixit: Qui a demonibus discedunt tan
quam ab apostatis dei, et idola exe
*c*rantur, quo modo possunt esse malefici
*e*dic*i*to. vos enim magi estis qui idola
*c*olitis et talibus maledictionibus sub
15 *iacet*is. in nostra autem lege positum
est ut maleficos uiuere non permitta
mus neque incantatores aut augu
res, sed et omnium illorum qui talia o
pera gerunt, libros incendere con
20 sueuimus, quos et audire execramur.
propter quod ego non sum maleficus, sed
uos qui demonia adoratis. Traianus
dixit: Per deos iuro ego, Ignati, labo
rabam tamen ut liberum posses. sed iam
25 tormentis te afficiam donec subiciaris
preceptionibus nostris. Ignatius dixit: Noli
laborare, o rex, sed si uis, igni me
contrade aut gladio *me* concide
aut in mari me mitte aut bestiis
30 trade, ut credas quia nichil horum peri
culosum est propter dei amorem. | Tra **11**
ianus dixit: Que est ista spes quam ex

38 et expergentes* | 3 et | 6 nihil | 8 contemnit | 8 cedit | 9 quae | 9 pertulit | 10 daemonibus | 10 tam- | 12 malefici esse possint | 13 magij | 15 *Exod* 22, 17 | 15 *e cottoniano non is, sed os mihi traditum est* | 18 *Actor* 19, 19 | 21 non sum ego | 22 daemonia | 23 ego > | 23 ô Ignati | 24 tecum | 24 liberari | 25 subiiciaris | 26 praeceptionibus | 30 nihil | 32 Quae | 32/33 exspectas

XII. martyria. ad Romanos.

90 erat enim solennis (ut putabant) dicta romana voce tertia decima, secundum quam studiose convenerunt. sic bestiis crudelibus ab impiis apponebatur, ut confestim sancti martyris Ignatii compleretur desiderium (secundum quod scrip-

pectas, o Ignati, pro quo tanta pate
ris uel tormenta sustines, nescio.
35 Ignatius dixit: Qui igno*rant* deum qui
est super omnia, et dominum nostrum Ihesum
Christum, et que preparata sunt piis ho
minibus bona, ipsi nesciunt quia ex
10[2] 1 ipso est principium omnium rationabilium
et irrationabilium: nos uero qui scientiam
habemus pietatis, nouimus quia cum ista ui
ta caruerimus, resurgentes sempiternam
5 uitam habebimus in Christo, que non amit
titur neque successionem habet, a qua
discedit dolor et tristitia et gemitus.
*diui*nitatem enim nostri dei et unigeniti
eius filii secundum carnem conuersationem
10 Moyses consequenter predicans, ue
ram etiam nostram religionem futuram esse
ostendit. quem enim nostrum cognouisti
bellum meditari, et non potius subiectum
esse principibus, ubi non est periculosa sub
15 iectio? sed tantum in amiciciis pacifi
ce omnibus reddentes debita — cui tri
butum, tributum: cui uectigal, uec*tigal: cui timorem, timo*
rem: cui honorem, honorem — festin*an*
tes nulli aliquid debere, nisi tan*tum*
20 inuicem diligere. docti enim fui*mus a*
domino nostro, non solum proximum dilig*ere*
sed et inimico bene facere et o*dien*
tes amare et orare pro inimicis et
persequentibus nos. quis enim prec*epto*
25 tuo in christianitate non obediuit *ex*
quo esse cepit, dicito: aut si aliq*uid*
noui contigit circa Romanor*um im*
perium et non potius multorum reg*num ad*
unius deductum est principatum . n*am*
30 Augustus proauus tuus quoad usque *Christus de uirgine*

33 quâ | 34 non habeo scire | 36 Iesum | 37 quae praeparata | 38/1 »*MS. Burgund.* quia ipse est principium« | 1 *post* ipso + solo | 5 quae | 6 *Isa* 35, 10 | 8 *scapus literae* u *sinister superstes* | 8 enim veri Dei | 9 Filij | 10 praedicans | 13 subiectos | 13 *Rom* 13, 1 | 15 *Rom* 13, 7 | 15 amicitiis | 17 cui uectigal uectigal *ante* cui 18 | 19 *Rom* 13, 8 *Lagarde ad Proverb* 8 | 20 sumus | 21 *Matth* 5, 44 | 23 *ante* amare + nos | 24 praecepto | 26 coepit | 30 »*Haec interpolata esse, dissensio MSS. innuit*«

XII. martyria. ad Romanos.

tum est Desiderium iusti acceptabile), ut sit nulli fratrum gravis per collectionem reliquiarum, secundum quod praeoccupans in epistola propriam con-
95 cupiscit fieri fruitionem. sola enim asperiora sanctorum ossium derelicta sunt:

93 *Proverb* 10, 24 | 93 justi

nasceretur? nobis solum modo, non omni
mundo regnauit. ex quo uero fac*tus est*
primo deus uerbum homo tenens id*em*
Augustus Romanorum imperium to*tius orbis*
35 monarchiam habuit quo modo
nullus ante eum cui..cili omnes gentes subd*itae*
erant et primo fuit commixtio gen*tium et odium*
contra inuicem nondum fuer*at solutum*
10[3] 1 nec ex saluatoris aduentu. | senatus dixit: **12**
Vtique hec omnia sic se habent quo modo di
xisti, Ignati: sed illud indignamur
quia ille deorum nostrorum cultum dissoluit.
5 Ignatius dixit: Et quod incongruum fecit
splendidissima prudentia, si ea que
irrationabilia erant gentium, correxit
Romanorum imperio, quod nostri sermones
uirgam ferream uocant. sic et ty
10 rann*i*cos spiritus nequitie ab hominibus abe
git, unum et solum annuncians super
omnia deum. et non hoc solum, sed et ama
ra eorum seruicia immutauit qui fuerant
*sa*nguibibuli et immiscdes, qui sic mor
15 *tem* liberis uestris immittebant non quasi
*in*gentibus be llis uos contaminarent,
sed cogebant uos atque mulieres uestras
*nu*das spectari, et quem ad modum in
*cap*tiuitatem pompam exhibentes saugui
20 *nibus* terram maculabant, communem aerem
*imm*undiciis polluentes. interrogate
*Scyth*as, si non homines Diane immolabant.
omnino uos negatis, erubescentes Saturno
*immola*tam fuisse . . uirginem. Greci quoque
25 *glorian*tur in tali *h*umano sacrificio, a
*bar*baris accipientes hoc malum. | Tra **13**

32 *MS. Burgund. haec ita refert*: Ex quo Deus noster de Virgine natus est, et factus est primò Deus Verbum et homo, nobis solummodò non omni seculo regnauit omnibus quinquaginta annis et septem mensibus, et aliis septem tenens Romanum Imperium et monarchiam habuit | 33 uerbum > | 35 monachiam* | 36 ..cili >, *de quo dubitauit Bickley* | 1 nisi ex Saluatoris nostri | 2 haec | 4 *non* ille, *sed* uium *transcripsit Bickley* | 4 culturam | 5 quid | 5 *fin* + ô | 6 quae | 8 Imperium | 9 *Psalm* 2,9 | 10 nequitiae | 11 annuntians | 13 seruitia | 14 immisericordes | 16 *utrum rasura an lacuna in cottoniano sit, nescio. vide me ad Proverbia pag* 1[3] *et codicem vindobonensem theologicum* 7 *fol* 40[c] 17 αρμο σει | 18 et > | 19 captiuitate | 20 *post* maculabant + et | 21 immunditiis | 22 Dianae | 23 *e cottoniano non* uos, *sed* non *mihi traditum* | 24 *post* fuisse *nihil deest* | 24 Graeci

XII. martyria. ad Romanos.

quae in Antiochiam reportata sunt et in capsa reposita sicut thesaurus inappreciabilis, ab ea quae in martyris gratia sanctae ecclesiae relicta. facta autem sunt haec die ante XIII Kalendas Ianuarias, praesidentibus apud Romanos Syria

98 Januarias

ianus dixit: Per deos, Ignati, expauesco
tuam doctrinam, sed tamen non laudo
*r*eligionem. Ignatius dixit: Et quid intelle
30 *xi*sti in sancta nostra religione? Traianus
dixit: Quia deum solem non adoratis neque
celum neque terram neque sacram lunam que
omnia nutrit. Ignatius dixit: Et quis pote*rit*
*a*dorare solem istum figuratum, sensi*bilem,*
35 *occi*dentem atque orientem et iterum
*ex igne per*cipientem amissum calorem,
eclipsim patientem, qui non potest mu
*tare suum or*dinem a sententia illius
10[4] 1 qui ei imperat explere suum cursum? *celum*
quo modo est adorandum quod nubibus operitur?
quod sicut pellem extendit opifex, et sicut
cameram confinxit, et sicut cuppam col
5 locauit? lunam uero crescentem atque minu
entem et sicut consumptibilem passionibus
subiacentem? sed si propterea ea oportet
adorari, quia splendidissimam lucem habent,
ergo non est omnino ueneratio ut adorentur,
10 quia ad lucendum hominibus, at non ad
adorandum data sunt, et maturare atque
calefacere fructus instituta, splendi*dum fa*
cere diem illuminare noctem. et s*telle celi*
dieb*us* signis ordinate sunt et in t*empora*
15 *ac solstitia* et pro consolatione nauig*antium.*
nihil itaque horum adorandum est,
neque aqua Neptunus uocatur neque ignis
Uulcanus neque aer Iuno neque terra *Pro*
serpina neque *fr*uctus Ceres: omnia hec
20 ad *usum nostrum facta* sunt, tamen corrupti
bilia *sunt et exanima.* | Traianus dixit: *Non* **14**
bene dixisti *in initio* qm̄ prohibuisti ado
rare or*ientem* et deos. Ignatius dixit: Pro
pterea indignaris, o rex, quia que non sunt

27 quia expauesco | 30 religione nostrâ | 31 Dominum | 32 cęlum | 32 quae | 1 cursum suum | 1 Caelum | 3 *Psalm* ργ 2 | 3 *Isa* 40, 22 | 4 *Iob* 38, 38 | 4 confixit | 5 verè | 6 sicut* | 6 *ante* passionibus + atque | 7 *post* subiacentem + quis adorabit | 7/8 adorari oportet quòd splendidam | 9 vera ratio | 10 *Genes* 1, 15 | 10 et non ad | 13 stellae caeli | 14 diebus > | 14 in signa ordinatae | 17 vocetur | 19 haec | 21 *e cottoniano* bilis *traditum mihi est* | 22 quoniam | 24 quae

XII. martyria. ad Romanos.

et Senecio secundo. horum ipsimet conspectores effecti cum lacrimis, et domi
00 per totam noctem vigilantes, et multum cum genuflexione et oratione depre-
cantes dominum certificare infirmos nos de prius factis, parum obdormitantes,

99 lachrymis

25 adoranda, monemus *non coli*, *sed* deum
uiuum et uerum, *factorem caeli et* terre,
et unigenitum filium *eius*. *sola* est hec
uera agnitio fortissima, *per quam* con
fitemur sancta et spiritualia dogmata eius que
30 redundat in nobis doctrine. illa au
tem paganitatis sine deo policia ad
bonum inconuertibilis, instabilis consiste*ns*,
in nulla firmitate stans, incorripi
ens, eruditio seductrix, quo modo non *est*
35 omni falsi*loquio* repleta que n*unc dicit duode*
ci*m* esse per omnia et in omnibus deos, *iterum*
autem plurimos accipiens? | Traian*us* **15**
dixit: Iam non suffero tuam elationem:
11[1] 1 pessime enim nos prouocas, nescio quibus irra
tionabilibus uerbis uincere nos uolens.
sacrifica ergo: sufficit enim tibi quod retho
rice disputasti aduersum nos. si autem
5 nolueris, iterum tormentis te afficiam
et sic te postea bestiis tradam. Ignatius
dixit: Vsque quo minaris et non comples que
promittis? Christianus sum, et non sacrifico ne
quissimis demonibus, sed adoro uerum
10 deum patrem domini nostri Ihesu Christi illumi
nantem me luce scientie, qui aperuit oculos
meos ad intelligenda mirabilia eius.
hunc colo et adoro: ipse enim est deus et
dominus et rex et solus potens. Traianus
15 dixit: Lecto flammineo te cruci*abo*, *si*
non penitueris. Ignatius dixit: Bonum est
enim, o rex, a malis penitere, et ad me
liora concurrere oportet, et non ad peio
ra: nichil enim melius pietate. Traianus
20 dixit: Dorsum eius ungulis dilaniate, dicen
tes ei Consenti imperatori, et sacrifica
diis secundum decretum senatorum. Ignatius

26 et *prius* > | 26 terrae | 27 eius filiū | 27 haec | 29 quae | 30 in nobis redundat doctrinae | 31 Deopolitia *omisso* sine. »*MS. Lobiense* polydieia« | 34 *e cottoniano* sedutrix *mihi traditum est* | 35 quae | 35 *e cottoniano in fine versus* nc *traditum est* | 36 m *in* cim *lacunā non indicatum in cottoniani apographo* | 3 rheto- | 5 te tormentis | 7 *non* Vsque, *sed* Ex | 7 quae | 9 daemonibus | 10 Iesu | 11 scientiae | 12 intelligendum | 13 honoro | 13 *Timoth* α 6, 15 | 15 flammeo | 15 *e cottoniano* crucis *enotatum mihi est.* »*MS. Lobiense* trucidabo« | 16 poenitueris | 16/17 enim est | 17 poeniteri* | 19 Nihil | 19 melius est | 22 »*MS. Lobiense* Imperatoris«

XII. martyria. ad Romanos.

hi quidem repente astantem et amplexantem nos videbant, hi autem rursus superrorantem nobis videbant beatum Ignatium quem ad modum ex labore multo venientem et astantem domino in multa confidentia et ineffabili gloria. impleti

2/3 *ita margo*, superorantem *editio ipsa*

dixit: Ego decretum dei timeo qui dixit Non
erunt tibi dii preter me, et Qui sacrificauerit
25 diis alienis, peribit: senatum uero et regem
iniqua monentem non audio. non
enim accipies, inquit lex, personam potentis,
et noli esse multus in malicia. Traianus
dixit: Aceto et sale perfundite eius plagas.
30 Ignatius dixit: Omnia que mihi pro dei confes
sione acciderunt, scio quia merces bonorum
mihi augetur. non enim sunt condigne pas
siones huius temporis ad futuram gloriam
que reuelabitur in nobis. Traianus dixit:
35 . . xet iam, homo, et adquiesce imperantibus:
nam peiora tibi adinueniam tormenta.
Ignatius dixit: Quis nos separabit a carita
te dei? tribulatio? an angustia? an
11[2] 1 persecutio? an fames? an periculum? an gladius?
confido enim quia neque uita neque mors po
terit me separare a pietate, confidentem
in uirtute Christi. | Traianus dixit: Sane tui **16**
5 putant quia potes me uincere ista tole
rantia: tolerabile enim animal est homo.
Ignatius dixit: Non puto, sed credo quia ui
ci et uincam, ut cognoscas quantum sit
inter pietatem et impietatem. Traianus
10 dixit: Tollite eum et imponite ei ferrea uin
cula et in ligno pedes eius concludite, et
custodite eum in imo carceris et ne*mo*
eum nec per foramen uideat et tribus dieb*us*
nec tribus noctibus panim non comedat
15 nec aquam bibat, et post triduum best*iis*
traditus sic uita careat. senatus dixit:
Et nos consentanei sumus huius sententie.
omnes enim nos iniuriauit, cum imperatore
non consentiens sacrificare diis, sed *esse*
20 se christianum confirmans. Ignatius d*ixit:*

23 *Exod* 20,3 | 24 dij alij praeter | 24 *Exodus* 22, 18 | 26 *Ecclesiasticus* 4,27 | 28 *Exod* 23,2 | 28 multus esse | 28 malitiâ | 29 plagas eius | 30 quae | 31 acciderint | 32 *Roman* 8,18 | 32 condignae | 34 quae | 35 Parce tibi iam | 35 acquiesce | 35 *fin* + tibi | 37 *Rom* 8,35 38 | 37 Et quis | 3 me > | 4/5 dixit Senatui: Putat quia me potest vincere tolerantiâ istâ. »*MS. Audomar.* sanè tui putant, quia *etc.*« | 7 *ante* Non »*MSS. aliqua interponunt*: Senatus putat quia me potes« | 8 vinco | 13 neque | 14 ac *omisso* tribus | 14 panem | 15 neque | 17 sententiae | 18 cum imperatore *a praecedentibus aptum. non distinguit cottonianus*

XII. martyria. ad Romanos.

5 autem gaudio haec videntes et glorificantes deum datorem bonorum et beatificantes sanctum, manifestavimus vobis diem et tempus ut secundum tempus martyrii congregati communicemus athletae et virili Christi martyri, qui conculcavit

Benedictus deus et pater domini nostri Ihesu x̄pi,
qui multa sua beneuolentia dign*atus*
est me passionibus Christi communica*re*
et martirem uerum deitatis eius esse *et*
25 fidelem preconem. | tertia autem die Tr*aianus* **17**
conuocans omnem senatum et prefect*um*, *con*
uenire iussit ad amphiteatrum. et *con*
currit omnis turba Romanorum. aud*i*
erant enim quia episcopus Sirie cum bestiis ha
30 bebat pugnare. et sedens pro tribun*a*
li iussit adduci sanctum Ignatium . a*t*
ubi uidit eum, dixit ei: Ego miror *quo*
modo uiuus post tanta tormenta et fame*m:*
sed uel nunc consenti mihi ut et de a*diacen*
35 tibus malis libereris et nos de *tristicia*
amici liberes. Ignatius dixit: Uid*eris mihi*
figuram habere humanam, mor*es autem*
uulpis blandientis quidem *cauda, mala autem*
11[3] 1 in animo cogitantis, humanitatis uer
ba confingens et uolens nichil sanum
esse. audi ergo *iam* cum iracundia quia non *est*
mihi ratio mortalis et temporalis uite
5 propter Ihesum *quem* desidero. uadam ad eum.
panis est enim immortalis et poculum
uite eterne. totus eius sum, et ad ipsum ex
tendo mentem meam, et despicio tua tor
menta, et gloriam tuam respuo. Traianus
10 dixit: Q̄m superbus est et contemptor, alli
gantes eum, duos leones ad eum laxate,
qui nec reliquias eius dimittant. | at ubi **18**
*di*misse sunt ad eum bestie, uidens eas
sanctus dei dixit ad populum: Uiri romani
15 *qui* hoc certamen expectatis, non sine
*ca*usa laboraui. non propter prauita
tem hec patior, sed propter pietatem.
*triti*cum enim sum dei, et dentibus bestiarum

21 Iesu Christi | 24 Martyrem | 25 praeconem | 26 Praefectum | 26/27 iussit conuenire | 27 amphitheatrum | 29 Syriae | 31 S. | 33 uivis. *num sic etiam cottonianus?* | 34 mihi consenti | 35 tristitiâ | 36 »*MS. Lobien.* animi« | 1/2 verba humanitatis | 2 nihil | 4 vitae | 5 Iesum | 6 enim est immortalitatis | 7 vitae aeternae. Omnis ipsius | 8/9 tormenta tua | 9 ruam* | 10 Quoniam | 13 dimissae | 13 bestiae | 16 caussâ | 17 haec

XII. martyria. ad Romanos.

diabolum et huius insidias in finem prostravit, glorificantes in ipsius venerabili et sancta memoria dominum nostrum Iesum Christum, per quem et cum quo patri glo-
10 ria et potentia cum spiritu sancto in sancta ecclesia in saecula saeculorum. Amen.

8 hujus | 10 secula seculorum

*mol*ar, ut panis mundus efficiar. hec
20 *audi*ens Traianus magna iracundia
*repl*etus est dicens: Grandis toleran
tia in Christum credentium. quis Grecorum
aut barbarorum tanta toleraret pati
pro deo suo quanta iste in quem credi*t*
25 patitur? Ignatius dixit: Non humana
*virtu*te tanta toleraui, sed sola prom
*pta magna*nimietate et fide attrahente
et adiutorio Christi. et hec illo dicente
*ac*currerunt ad eum duo leones et ex
30 utraque parte super eum incidentes prefo
*cau*ert' eum tantum modo, et non tetigerunt
*car*nes eius, ut reliquia* eius tuitio essent Ro
*man*orum et magne urbi, in qua Pe
trus cruci fixus est et Paulus decol
35 *latus et* Onesimus lapidatus. | Traianus uero 19
*exurge*ns admiratione perculsus dis
*cessit. uen*ert' autem ei scripta a Pli
*nio Secundo du*ce, permoto super multitu
11[4] 1 dine que facta fuerat martirum pro fide
anteremptorum*, in quibus omnino nichil scele
ris deprehenderetur admissum aut ali*quid*
contrarium legibus gestum preter hoc s*olum*
5 quod ante lucem surgentes causa Christi
dei ymnos canebant, adulteria uero uel
cetera huius modi crimina abominaban
tur, et omnia agebant legibus conuenien
tia. Traianus uero his auditis penitens
10 de iis que in beatum et sanctum Ignatium
ingesserat (erat enim propugnator cete
rorum martirum), tale decretum proposuit
ut Christianorum quidem gens non inquietaretur,
si quis tamen incideret, puniretur. corpus
15 autem sancti Ignatii iussit ut si quis uellet
tollere ad sepeliendum, non uetaret*ur*.
qui autem erant fratres qui eum et usque ad ma*r*

19 mundis *cottonianus*? | 19 Haec | 22 Graecorum | 24 *post* iste + pro illo | 26 tolemui *ex cottoniano mihi traditum* | 26/27 »*MS. Burgund.* promptanimitate | 27 magnanimitate | 27/28 »*MS. Lobien.* auxiliante et attrahente fide et auxilio Christi« | 28 haec | 29 *ineunte lacuna e cottoniano mihi non notata* | 30 praefo | 31 cauerunt | 32 reliquiae | 33 et > | 33 magnae | 37 Venerunt | 1 quae | 1 Martyrum | 2 interfectorum | 2 nihil omnino | 4 praetor* | 5 caussâ | 6 hymnos | 9 poenitens | 10 his quae | 12 Martyrum | 13 genus | 13 inquireretur | 15 S. Ignatij | 17 autem Romae fuerunt

XII. martyria. ad Romanos.

tirium deduxerant, non dubitauerant
corpus tollere eius, et deposuerunt illud
20 ibi ubi licebat congregari et collau
dare deum et dominum nostrum Ihesum Christum fi
lium eius in spiritu sancto. pro consummatione uero
sancti episcopi et martiris fecerunt ei memor*iam*
cum laude. | nouit autem martirium eius **20**
25 etiam Hirenius Lugduni episcopus et epl̄ari
eius meminit dicens: Sicut quidam nostrorum ait,
propter martirium secundum deum bestiis da
mnandus: Qm̄ triticum *sum* dei, bestia
rum dentibus molar, ut panis mundus
30 inueniar. sic et Policarpus episcopus Smirne
orum meminit eius, Philippensibus scri
bens ac dicens: Rogo igitur *omnes* uos obe
dientie operam dare et meditari patie*ntiam*
. . . . quam oculata fide uidistis non sol*um*
35 in beatis illis Ignatio et Rufo et Zo*si*
mo, sed et in aliis qui ex uobis sunt et *in*
ipso Paulo et ceteris qui cum eo credid*e*
runt: qm̄ ii omnes non in uacuum cucu*r*
12[1] 1 rerunt, sed in fide et iusticia, et ad de
bitum sibi a domino locum abierunt et ad eum
cui commortui sunt. non enim presens seculum
dilexerunt, sed eum qui pro nobis mortuus est,
5 Christum, et a deo resuscitatus. et iterum:
Habetis epistolas Ignatii que transmisse
sunt uobis ab eo, et alias quascunque inue
nimus apud nos, transmisimus uobis secundum
quod petistis, que sunt subiecta huic epistole,
10 ex quibus multum iuuamini. continent
namque fidem et patientiam que est in domino
nostro. | passus est autem consulatu Attici **21**
et Marcelli Kalendas Februarii, quo
die etiam memoria eius a fidelibus solenni
15 ter celebratur, prestante domino Ihesu Christo
qui uiuit et regnat in secula seculorum. Amen.
Explicit passio sancti Ignatii episcopi.

18 tyrium | 18 *ante* non + quibus et commendauerat | 18 dubitauerunt | 20 ibi > | 21 Iesum | 22 autem | 23 Martyris | 24 *Sequentia num.* 20 *desunt in aliquibus MSS. desumpta ex Eusebio lib.* 3 *cap.* 30« | 24 martyrium | 25 Irenaeus Lugdunensis | 25 epistolarum | 27 martyrium | 27 ad bestias | 27/28 damnatus | 28 Quoniam | 30 Sed et Polycarpus | 30/31 Smyrniorum | 33 dientiae | 34 *nihil in lacuna cottoniani Henschenius* | 38 Quoniam hi | 1 iustitiâ | 1 et in de | 3 praesens | 5 *post* resuscitatus + est | 6 Ignarij* quae transmissae | 7 quafcumque | 9 quae | 9 epistolae | 10 magnè | 11 quae | 13 Kalendis Februarij | 14 solemni | 15 *post* celebratur + sed translatio corporis eius non minori obsequio decimo sexto Kalendas Ianuarij recolitur, *ad quae adnotat Henschenius »Haec solùm leguntur in MS. Burgundico«* | 15 praestante | 15 *post* domino + nostro | 15 Iesu | 17 >

13

XIII. laus Heronis. XIV.

1 Sacerdos et assertor sapientissimi dei, Ignati, immaculata stola indute, perenni fonte saturate, cum angelis laudem canens, primogeniti certe amice, a peccatis liberate, a diabolo separate: agonista constitutus in stadio veritatis, adquisisti pretiosam salutem: confudisti Traianum et
5 senatum Romae, prudentiam tunc non habentem: domesticus factus es Christo in dilectione et fide et vita. memor esto mei, filii tui Heronis, ut et ego de hac vita exiens sancte sanctis | connumerer et dignum 89^{1} nomen merear adipisci et de iniusta statione atque a deo aliena extraneus inveniar. ter quaterque beate, qui ad talia pervenisti, pater Ignati,
10 currus Israel et auriga eius, evasisti mortem fugiendo et de terris ad caelestia evolasti: coronam deificam et magnam meruisti et in amabili dei agone vicisti. memento eius, quem nutristi, beate martyr, et praesta mihi colloquium, sicuti et prius faciebas.

14

Iohanni sancto seniori Ignatius et qui cum eo sunt fratres.

1 De tua mora dolemus graviter, allocutionibus et consolationibus tuis roborandi. si tua absentia protendatur, multos de nostris destituet. properes igitur venire, quia credimus expedire. sunt et hic multae de nostris mulieribus, Mariam Iesu videre cupientes et quotidie a nobis discurrere volentes, ut eam contingant
5 et ubera eius tractent, quae dominum Iesum aluerunt, et quaedam secretiora eius percunctentur. ipsam enim et Salome quam diligis, filia Annae, Hierosolymis quinque mensibus apud eam commorans, et quidam alii noti referunt omnium gratiarum abundam et omnium virtutum foecundam. et, ut dicunt, in persecutionibus et afflictionibus est hilaris, in penuriis et indigentiis non querula, iniu-
10 riantibus grata, ad molesta laetatur, miseris et afflictis coafflicta condolet et subvenire non pigrescit: contra vitiorum autem pestiferos conflictus in pugna fidei disceptans enitescit. nostrae novae religionis et paenitentiae est magistra et apud fideles omnium operum pietatis ministra. humilibus quidem est devota, et devotis devotius humiliatur: et mirum ab omnibus magnificatur, cum a scribis et Phari-

10 *Regn* δ 2,12

1 *vide* 140,54 | 1 *post* Sacerdos + dei γ | 1 assessor β | 1 imaculata β | 2 p◣◣enni γ^1, phenni γ^2 | 4 preciosam β | 5 tunc γ, nc̄ β | 6 hironis β, hyronis γ | 7 go γ, *manu secunda corr* | 8/9 aliena extraneus γ, alienus β | 9 ignathi β | 10 auriga β, equester γ | 11 meru◣sti γ^1 | 13 sicut γ | 13 et > β | 14 solebas β

XIV. — XVII.

saeis ei detrahatur. praeterea multi multa nobis referunt de eadem: tamen omnibus per omnia non audemus fidem concedere. nec tibi referre. sed, sicut nobis a fide dignis narratur, in Maria Iesu humanae naturae natura sanctitatis angelicae sociatur. et haec talia excitaverunt viscera nostra et cogunt valde deside-
20 rare adspectum huius (si fas sit fari) caelestis prodigii et sacratissimi monstri. tu autem diligenti modo disponas cum desiderio nostro et valeas. amen.

15

Sancto Iohanni seniori suus Ignatius.

Si licitum est mihi apud te, ad Hierosolymae partes volo adscendere et videre sanctos qui ibi sunt, praecipue Mariam Iesu, quam dicunt universis admirandam et cunctis desiderabilem. quem enim non delectet videre eam et alloqui,
5 quae verum deum de se peperit, si nostrae sit fidei et religionis amicus? similiter et illum venerabilem Iacobum, qui cognominatur Iustus, quem referunt domino Christo simillimum facie, vita et modo conversationis, ac si eiusdem uteri frater esset gemellus. quem dicunt, si videro, video et ipsum Iesum secundum omnia corporis eius lineamenta. praeterea ceteros sanctos et sanctas. heu, quid
10 moror? quid detineor? bone praeceptor, properare me iubeas et valeas. amen.

16

Beatae virgini Christiferae Mariae suus Ignatius.

Me neophytum Iohannisque tui discipulum confortare et consolari debueras, de Iesu enim tuo percepi mira dictu et stupefactus sum ex auditu. a te autem, quae semper ei fuisti familiarius coniuncta et secretorum eius conscia, desidero
5 ex animo fieri certior de auditis. scripsi tibi et etiam aliis et rogavi de eiusdem. valeas: et neophyti, qui mecum sunt, ex te et per te et in te confortentur. amen.

17

Ignatio dilecto et discipulo humilis ancilla Christi Iesu.

De Iesu quae a Iohanne audisti et didicisti, vera sunt, illa credas, illis inhaereas et Christianitatis susceptae votum firmiter teneas, et mores et vitam voto conformes. veniam autem una cum Iohanne, te et qui tecum sunt visere. sta
5 et viriliter age in fide, nec te commoveat persecutionis austeritas, sed valeat et exultet spiritus tuus in deo, salutari tuo. amen.

Der druck beendet am 24 November 1882.

Friedrich Wöhler. †

(Geb. den 31. Juli 1800, gest. den 23. September 1822.)

Rede

gehalten in der öffentlichen Sitzung der K. Gesellschaft der Wissenschaften
am 9. December 1882

von

H. Hübner.

Göttingen,
Dieterich'sche Verlags-Buchhandlung.
1882.



Am 23. September d. J. starb zu Göttingen in seinem 83. Lebensjahre Friedrich Wöhler. Ein langes, an wissenschaftlichen Erfolgen reiches und glückliches Leben hat nun seinen Abschluss gefunden.

Es ist nicht leicht einem Manne von der hohen Bedeutung Wöhler's in wenigen Worten, in einem kurzen Lebensbilde gerecht zu werden. Diese schwierige Aufgabe ist hier in Göttingen, hier wo Wöhler seit dem Jahre 1836 gelebt und gewirkt hat, wo Jeder noch ein frisches, lebendiges Bild des allverehrten Gelehrten in sich trägt, ganz besonders schwer.

Wöhler's äussere Lebensverhältnisse sind längst in die Geschichtsbücher der Chemie eingetragen; er hatte das Glück seine grössten wissenschaftlichen Thaten im Anfange seiner glänzenden Gelehrtenlaufbahn zu vollbringen, konnte daher nicht nur den Einfluss seiner Entdeckungen auf die Entwickelung seiner Wissenschaft selbst beobachten, sondern auch sehn, wie man sein Leben mit der Geschichte seiner Wissenschaft verwebte. Wöhler wurde in den letzten Jahren oft, wie er einst sagte, durch Schriften Anderer an kleine, unbedeutende Ereignisse seines Lebens erst wieder erinnert; er meinte daher scherzhaft bereits ganz der Geschichte anzugehören.

Man wird es darum verzeihlich finden, dass ich keine neuen Mittheilungen aus dem Leben des hochverehrten Meisters zu den allbekannten hinzufügen kann; die Zeit nach Wöhler's Hingange ist zum Sammeln zu kurz gewesen. Aber auch der Versuch einer Würdigung der wissenschaftlichen Grossthaten Wöhler's, die in mehr als dreihundert grossen und kleineren Abhandlungen aufgezeichnet sind, darf hier nicht erwartet werden.

Es ist mir eine liebe Pflicht in dieser Versammlung noch einmal die widerstreitenden Gefühle, das Gefühl der Trauer über den unersetzlichen

Verlust des Dahingegangenen, der so lange Zeit hindurch die erste Stelle in dieser Gesellschaft eingenommen hat, und das Gefühl des Stolzes und der Freude darüber, dass wir einen solchen Mann so lange Zeit hindurch in unsrer Mitte besessen haben, in Ihnen wach zu rufen, um so der hohen Verehrung für den Entschlafenen Ausdruck zu geben. —

Werfen wir in dieser Absicht einen Blick auf Wöhler's Leben!

Friedrich Wöhler stammt aus einer in weiten Kreisen bekannten Familie. Ueber seinen Vater August Anton Wöhler wird berichtet, dass derselbe ein durch eigne geistige Arbeit fein gebildeter und hochangesehener Mann gewesen sei. Als Stallmeister, der zum Umgang eines jungen Prinzen von Hessen in Hanau bestimmt war; später als Physicats-Thierarzt, Stallmeister und Vorstand (sogar, wie man sagt, Begründer) des Hoftheaters zu Meiningen lernte Wöhler's Vater das Leben von sehr verschiedenen Seiten kennen, gewann einen scharfen Blick und behielt doch ein selten warmes Herz für die Bedürfnisse seiner Mitmenschen. Wöhler's Vater kaufte sich 1806 in Rödelheim an und errichtete auf seiner Besitzung eine Reitschule und eine Art Musterwirthschaft. Ueberhaupt war seine Aufmerksamkeit in allen Lebenslagen ganz besonders der Verbesserung des Landbaues zugekehrt. Seine erfolgreiche Thätigkeit in Rödelheim veranlasste bald den Fürsten-Primas von Dalberg August Anton Wöhler nach Frankfurt a. Main zu ziehn und ihn zu seinem Stallmeister zu ernennen; gleichzeitig wurde er der Güterverwalter vieler Frankfurter Familien, z. B. der Familie Rothschild. Neben dieser vielseitigen Beschäftigung fand August Anton Wöhler doch noch Zeit, viele jetzt noch blühende, wissenschaftliche und Wohlthätigkeits-Anstalten zu errichten oder zu beleben. Die Stadt Frankfurt sprach darum dem hochverdienten, eigenartigen Manne 1846 bei seinem Amtsjubiläum ihren Dank aus in der Errichtung der Wöhler-Stiftung zur Ausbildung junger Leute des Gewerbe- und Handels-Standes.

Der Sohn dieses ausgezeichneten Mannes, unser Friedrich Wöhler, wurde 1800 am 31. Juli in dem kurhessischen Dorfe Eschersheim bei Frankfurt am Main geboren. Im Städtchen Rödelheim, später in

Frankfurt, erhielt er den Jugendunterricht. Bereits in jener Zeit beschäftigte sich der Jüngling mit chemischen und physikalischen Versuchen und besonders auch mit dem Sammeln von Mineralien. Die Freude am Sammeln behielt Wöhler bis in sein spätes Alter. Ein schöner Krystall hatte für ihn einen unwiderstehlichen Reiz, auch wenn dem Krystalle keine besondere wissenschaftliche Bedeutung beizulegen war; als echter Sammler legte er natürlich besonders grossen Werth auf Seltenheiten. Es sei hier schon daran erinnert, dass seine ausgezeichnete Mineraliensammlung jetzt einen Theil unserer Universitätssammlung bildet.

Im Jahre 1820 liess sich Wöhler in Marburg für Medicin einschreiben und befasste sich neben den medicinischen Vorlesungen mit chemischen Arbeiten. 1821 setzte er das Studium in Heidelberg weiter fort und auch hier zogen ihn chemische Untersuchungen unter Leitung von L. Gmelin besonders lebhaft an. Aus dieser Zeit stammen die ersten Untersuchungen Wöhler's: »Über das Selen in einem Böhmischen Fossile und in dem daraus bereiteten Vitriole« und dann »Über einige Verbindungen des Cyans« u. A. 1823 erwarb Wöhler zu Heidelberg den medicinischen Doctorgrad und wandte sich dann auf Gmelin's Rath ausschliesslich der Chemie zu.

Es konnte nicht ausbleiben, dass der berühmteste und in vieler Hinsicht bedeutendste Chemiker jener Zeit, Berzelius, eine besondere Anziehungskraft auf Wöhler ausübte. Berzelius hatte einen leitenden Faden aufgefunden, der durch weite Gebiete der sogenannten unorganischen Chemie führte und an welchem sich die übergrosse Zahl der chemischen Thatsachen aufreihen liess. Seine Theorie machte es möglich sehr viele bis dahin zusammenhangslose Beobachtungen leicht im Gedächtnisse zu behalten und mit ihnen zu rechnen. Dazu hatten Berzelius' Grundgedanken den grossen Vorzug, dass sie nicht nur Eintheilungen nach Ähnlichkeiten waren, sondern sich auf Grundeigenschaften des Stoffes stützten. Wie jede gute Theorie lieferte sie eine Zeit lang fast immer den Gedankengang für zahlreiche wichtige Untersuchungen. Die ausgezeichneten Eigenschaften von Berzelius, die ihn zum hervorragenden Theoretiker befähigten, und die bei ihm mit einer

sehr grossen Liebe für die Einzelbeobachtung verbunden waren, mussten ihm die lebhafte Zuneigung des geistesverwandten jungen Wöhler gewinnen und ihn zum treuesten Anhänger seiner Lehre machen. Durch die Bitten Wöhler's veranlasst, nahm Berzelius den jungen Chemiker in sein, nach den jetzigen Begriffen überaus bescheidenes Laboratorium auf, das gar nicht für Schüler eingerichtet war und in dem Berzelius' Köchin die Stelle des Wärters vertrat.

Vom Herbst 1823 bis zur Mitte des Jahres 1824 beschäftigte sich Wöhler bei Berzelius in Stockholm mit mineralogisch-chemischen Untersuchungen, und blieb auch ausserhalb des Laboratoriums in stetem Verkehre mit seinem berühmten Lehrer. Aus dieser Zeit stammt die niemals getrübte, innige Freundschaft der beiden hervorragenden Naturforscher.

Vor seiner Rückkehr nach Deutschland begleitete Wöhler noch Berzelius und Alexander und Adolph Brongniart auf einer Reise durch Schweden und Norwegen. Seine Aufmerksamkeit war in jenen Gegenden hauptsächlich dem dortigen Reichthume an Mineralien zugewandt. In der »Einleitung zur mineralogischen Geographie von Schweden (1825 Leonhard's Zeitschrift)« berichtet er über seine Beobachtungen.

Im Herbst 1824 kam Wöhler nach Deutschland zurück, um sich in Heidelberg zu habilitiren, als ihn ein Ruf an die neu errichtete städtische Gewerbeschule nach Berlin führte.

Aus diesem Jahre haben wir eine Untersuchung, die ich hier erwähnen will, da sie die erste ist auf einem der verschiedenen von Wöhler bearbeiteten Gebiete der Chemie. Es ist das eine physiologisch-chemische Arbeit: »Versuche über den Übergang von Materien in den Harn«.

Besonders wichtig ist für diese Zeit das Bekanntwerden von Wöhler mit Liebig. Diese Bekanntschaft erblühte bald zu einer für die Wissenschaft höchst bedeutsamen Freundschaft, da die beiden grossen Chemiker bahnbrechende Untersuchungen nach gemeinsam entworfenen Plänen, örtlich getrennt, ausarbeiteten. Gewiss eine seltene Art gemeinsamen Schaffens!

Von 1825—32 wirkte Wöhler in Berlin. An jene Zeit dachte

er stets mit grosser Befriedigung zurück, da er in Berlin einen treuen Freundeskreis zum Theil berühmter Fachgenossen gewann, und da ferner seine grössten Entdeckungen aus diesen Jahren stammen. 1827 erschien die Abhandlung: »Über das Aluminium«. Bis zu jener Zeit war es nicht gelungen dies jetzt sehr bekannte Metall aus seinen Verbindungen abzuscheiden: selbst Davy, der berühmte Entdecker der so schwierig darzustellenden Alkali-Metalle, versuchte vergebens das Metall der Thonerde zu gewinnen. Wöhler gab das Verfahren der Alumin-Bereitung, welches viel später und etwas verändert von seinem Freunde Deville zur technischen Darstellung des Aluminium benutzt wurde. Wöhler schwebte das verlockende Ziel vor, durch das Aluminium in vielen Fällen das Eisen zu verdrängen. Da das Aluminium viel leichter ist als das Eisen und nahe eben so fest, so pflegte Wöhler in seinen Vorlesungen hervorzuheben, dass man bei Verwendung von Aluminium für Eisen fast ebenso dauerhafte Eisenbahngefährte als die jetzt üblichen, sehr viel stärker belastet, bei Verwendung derselben Zugkraft ebenso leicht bewegen könne, als die üblichen schweren, hauptsächlich aus Eisen hergestellten Wagen. Leider ist das grosse Ziel, das eine Umgestaltung der gesammten Maschinentechnik herbeiführen würde, nicht erreicht worden; obgleich das damals entdeckte Metall für kleine Gegenstände Verwendung findet, so kann es doch die Gross-Technik nicht benutzen, da die Darstellung zu kostspielig ist. Als Napoleon III. den vergeblichen Versuch machte das Aluminium bei der Truppen-Bewaffnung zu verwerthen und durch diesen, ebenfalls am Kostenpunkte scheiternden Versuch die technische Darstellung des Aluminiums hervorrief, verfehlte er nicht Wöhler ganz besonders auszuzeichnen.

In Berlin entstand ferner die berühmteste seiner Untersuchungen, welche Wöhler's Namen neben die gefeiertsten stellte: »Die Darstellung des Harnstoffs aus den Grundstoffen». Welche Tragweite man dieser Entdeckung beilegt, geht recht deutlich daraus hervor, dass die kleinen Lehrbücher der Chemie, die sich sonst wenig um die Geschichte der chemischen Entdeckungen kümmern, selten vergessen das Jahr 1828 als Geburtsjahr des künstlichen Harnstoffs zu erwähnen. Bis zu jener Zeit

hielt man für unmöglich die weniger einfachen Verbindungen, welche durch die Lebensthätigkeit der Pflanzen oder Thiere erzeugt werden, ausserhalb der lebenden Wesen im Laboratorium aufzubauen. Bei der Widerlegung dieser allgemein herrschenden, die Wissenschaft beengenden Anschauung, durch die Entstehung des Harnstoffs unter künstlich gegebenen Bedingungen, zeigte sich besonders glänzend die überaus scharfe Beobachtungsgabe Wöhler's. Sehr leicht hätte diese Entdeckung, welche ein Wendepunkt in der Wissenschaft geworden ist, unbemerkt bleiben können, da bei der Anstellung des berühmten Versuchs ein anderes, bescheidneres Ziel verfolgt wurde und darum ungemein viel Sachkenntniss und Scharfblick dazu nöthig war, um hier das Richtige zu erkennen und festzustellen.

Ebenfalls in dieser Zeit, im Jahre 1832, erschien eine theoretisch wichtige Abhandlung »Ueber die Dimorphie der arsenigen Säure«.

Hier müssen wir nun vor Allem die gemeinsam mit Liebig ausgeführten Untersuchungen, in erster Reihe die Arbeiten »Ueber das Radical der Benzoësäure« anführen. In diesen Untersuchungen wurden Anschauungen entwickelt und begründet, welche die heutige glänzende Entfaltung der organischen Chemie in hervorragendster Weise gefördert haben. Die Anschauung, dass beim Aufbau atomreicher Verbindungen, unter sich verbundene Atome Gruppen bilden, die wiederum durch Vermittlung einzelner Atome zu einem grösseren, gegliederten Molecül zusammentreten, fand eine höchst wesentliche Stütze in diesen Forschungen. Da Liebig diese Auffassung sehr früh und sehr bestimmt lehrte und vertheidigte, während Wöhler wichtige experimentale Grundlagen für diese Ansicht lieferte, so wird sich überhaupt der Antheil an diesen Untersuchungen in ähnlicher Weise auf die beiden Gelehrten vertheilen: dafür sprachen auch viele Aeusserungen Wöhler's.

Familienverhältnisse veranlassten Wöhler 1832 nach Cassel überzusiedeln, dort wurde er bald Direktions-Mitglied und Lehrer der Chemie an der höheren Gewerbeschule. Gleichzeitig verwaltete er in dieser Zeit eine Fabrik und leistete in dieser Stellung der Entwicklung der chemischen Technik wesentliche Dienste; besonders förderte er die

technische Gewinnung des Nickels, des Metalls, welches jetzt als Münzmetall so grosse Bedeutung gewonnen hat.

Endlich im Jahre 1836 erhielt Wöhler den Lehrstuhl der Chemie an der Universität Göttingen. Hier hat er bis zu seinem Tode ein stilles, arbeitsames, an wissenschaftlichen Grossthaten reiches Leben geführt, dessen gleichmässiger Verlauf nur durch Reisen gelegentlich unterbrochen wurde.

In den bescheidenen Räumen seiner Dienstwohnung führte er grundlegende Untersuchungen durch. Es würde zu weit führen aus der reichen Zahl von Arbeiten, besonders im Gebiete der Kohlenstoff-Chemie, und aus dem Kreise der mineralogisch- und analytisch-chemischen Forschungen, die hier entstanden sind, einzelne hervorzuheben; nur an die 1852 erschienene Analyse eines Meteoreisens will ich erinnern, da sie den Anfang bildet zu einer langen Reihe von Untersuchungen über Meteorsteine und Meteoreisen.

Diesen Fremdlingen auf unserm Planeten wandte Wöhler bis zuletzt grosse Aufmerksamkeit zu; dafür zeugt schon die schöne, von ihm zusammengebrachte Sammlung von Meteorsteinen, die jetzt das mineralogische Institut ziert.

Ausser den Aufsätzen, die seine Forschungen enthalten, hat Wöhler zwei Bücher geschrieben, den »Grundriss der Chemie«, der in zahlreichen Auflagen erschienen ist, da er lange Zeit hindurch das verbreitetste, besonders auch in den höheren Schulen benutzteste Lehrbuch war; ferner »Die Mineral-Analyse in Beispielen«, die bis auf den heutigen Tag in sehr vielen wissenschaftlichen Laboratorien eingeführt ist. Es würde auch schwer sein ein analytisches Buch zu nennen, das an die Stelle der Wöhler'schen Mineral-Analyse gesetzt werden könnte.

Noch eine wichtige Lebensaufgabe Wöhlers bleibt zur Erwähnung übrig, die Lehrthätigkeit. Sein Ruf als Lehrer zog bald eine grosse Anzahl Schüler nach Göttingen. Die alten Laboratoriumsräume in der Dienstwohnung erwiesen sich in jeder Hinsicht als ungenügend; es wurde daher ein neues, zunächst nur kleines Laboratorium gebaut für wenige Schüler, die grössere Zahl musste noch in der Dienstwohnung

untergebracht werden. Später, vor fast 20 Jahren, entstand das chemische Institut, dessen Bau Wöhler in der Hauptsache seinem damaligen ersten Assistenten Professor Limpricht, jetzt in Greifswald, überliess. Auch in dem neuen, für damalige Zeit hervorragenden, jetzt durch chemische Neubauten weit überflügelten Institute, hat Wöhler noch längere Zeit hindurch gelehrt. Diese lange Lehrthätigkeit erscheint besonders bewunderungswerth, wenn man bedenkt, dass sein etwas jüngerer Mitarbeiter Liebig, dessen überaus anregender und grossartiger Geist in kurzer Zeit eine, zu einer grossen chemischen Schule herangewachsene, Zahl von Schülern heranzubilden wusste, sich bereits viel früher von dem Lehramte zurückgezogen hatte. Liebig's kraftvolles, man kann wohl sagen leidenschaftliches Wesen konnte sich, im raschen Strome der naturwissenschaftlichen Entwickelung, fremden, neuen Gedanken, welche die Wissenschaft umgestalteten, nicht anpassen. Wöhler's ruhiger, vorurtheilsfreier Natur war es noch im Alter möglich neben jüngeren Kräften, die den Fortschritt vertraten, das unerschütterte Alte und die unschätzbaren Erfahrungen eines langen Forscherlebens der Jugend zu überliefern. Bei Liebig's letztem Besuche hier in Göttingen sagte er zu Wöhler, als er in die überfüllten Arbeitsräume des Laboratoriums sah: »Ich beneide Dich um dies Leben, das Dich noch umgiebt.« Liebig sah dort die Früchte einer sehr ernst genommenen, nach allen Richtungen hin unbefangenen Lehrthätigkeit. Wöhler war, wie jeder echte Lehrer der Naturwissenschaften, weit davon entfernt die blendenden Anwendungen derselben, so überaus werthvoll und massgebend sie auch für die menschliche Gesittung stets sein werden, für den bedeutsamsten Zweck der Naturerkenntniss zu halten. Die Erziehung des Geistes durch die Natur, aus der alle unsre Gedanken stammen, bleibt die Hauptsache. —

Es ist sehr bekannt geworden, dass Wöhler einst in einem lustigen Briefe äusserst scharfe, aber berechtigte Angriffe auf übertriebene Ansichten französischer Chemiker in sehr witziger Form an Liebig mittheilte, der dieselben ohne Wöhler's Wissen veröffentlichte. Dieser Umstand hat oft zur Annahme geführt, Wöhler liebe derartige Angriffe

oder überhaupt wissenschaftlichen Streit, und man könnte glauben, jene Veröffentlichung stände im Widerspruch mit dem oben Gesagten. Wem es aber vergönnt war in den Briefwechsel zwischen Wöhler und Liebig einen Blick zu werfen, der wird wissen wie abgeneigt Wöhler persönlichen Auseinandersetzungen war, wie oft er Liebig bat, die Menschen ruhen zu lassen und durch neue Forschungen ihre falschen Ansichten zu widerlegen. Wöhler war eben in der edelsten Weise friedfertig und nahm Antheil an jeder gründlichen wissenschaftlichen Arbeit, gleichgültig welcher chemischen Strömung sie folgte. —

Am 26. September brachte ein einfacher Trauerzug den allverehrten Todten zu seiner letzten Ruhestätte auf dem neuen Kirchhofe zu Göttingen vor dem Groner Thore. Die Trauerfeier war Wöhler's Wesen entsprechend und auf seinen besondern Wunsch einfach und geräuschlos. Nur wenige alte Freunde konnten seinem Sarge folgen, da der Tod ihre Reihen stark gelichtet hat; aber auch mancher der lebenden Fach- und Zeitgenossen und die zahlreichen jüngeren Verehrer des Geschiedenen konnten in dieser Ferienzeit nicht schnell genug herbeieilen, um dem grossen Gelehrten die letzten Ehren zu erweisen. Wie allgemein aber die Verehrung für Wöhler, besonders unter seinen Fachgenossen, ist, hatte sich an verschiedenen seiner Ehrentage in seltener Weise gezeigt. Wem ist nicht noch die schöne Feier seines achtzigsten Geburtstages in Erinnerung?

Ich schliesse dieses kurze Lebensbild mit dem Wunsche und in der Hoffnung, dass das Beispiel, welches uns Wöhler gegeben hat, seine geistige Hinterlassenschaft, hier noch lange fortwirken, und aus der Stätte seines grossartigen Schaffens noch oft seiner würdige Arbeiten hervorgehen mögen!



Reinhold Pauli

(geb. 1823 Mai 25., gest. 1882 Juni 3.)

Rede

gehalten in der öffentlichen Sitzung der K. Gesellschaft der Wissenschaften
am 9. December 1882

von

F. Frensdorff.

Göttingen,
Dieterichsche Verlags-Buchhandlung.
1882.



Es ist mir noch nicht vergönnt gewesen, der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften für die Ehre, die sie mir erwiesen, durch die That zu danken. Da erscheint es als eine tragische Fügung, dass heute, wo ich zum erstenmale vor Ihnen das Wort ergreife, es zum Gedächtniss desjenigen Ihrer Mitglieder bestimmt ist, dessen Studien sich am nächsten mit den meinigen berührten und dessen Fürsprache ich wohl vor allem die Aufnahme in Ihre Mitte zu danken habe.

Die Gesellschaft der Wissenschaften steht heute unter dem Eindruck des frischen Verlustes, der ihr eines ihrer ältesten Mitglieder und ihren langjährigen Leiter, der Universität einen ihrer gefeiertsten Lehrer, der Wissenschaft eines ihrer hochragendsten Häupter entzogen hat. Aber so gross und gerecht die Trauer um den Dahingeschiedenen ist, sie wird gemildert durch den Gedanken an das reiche Leben, das ihm gegönnt war, an die lange gesegnete Laufbahn, an deren Ziel er abberufen wurde. Der andere schwere Verlust des verflossenen Jahres traf einen Genossen, der unserer Universität wenig länger als ein Jahrzehent, der Gesellschaft der Wissenschaften kaum sieben Jahre angehörte, aber eines ihrer rührigsten und thätigsten Mitglieder war und mitten heraus aus Lebenslust und Schaffensfreudigkeit, aus voller Thätigkeit in einem Arbeitsfelde, das er sich mit unvergleichlicher Energie erobert und als ein Meister beherrschte, aus neu begonnenen und täglich sich unter unsern Augen erweiternden Studien hinweggenommen wurde. Unwillkürlich drängten sich dem Hörer die Worte des alten Gesanges von St. Gallen, das Media vita in morte sumus auf die Lippen, als in den Junitagen dieses Jahres die Nachricht von dem Tode Reinhold Paulis bekannt wurde. Noch zittert der Schmerz um den so früh und so rasch dahingeschiedenen Freund in den Gemüthern aller derer, die ihm nahe standen, nach, und ich würde nicht vermögen, die gefassten und gezie-

menden Worte der Erinnerung zu finden, wenn es nicht an dieser Stelle gälte, dessen zu gedenken, worin der Verstorbene fortlebt, worin er fortwirkt mit den Lebenden.

Die Stellung, welche Reinhold Pauli in der Wissenschaft einnahm, hat er sich durch einen merkwürdig consequenten Entwicklungsgang errungen. Von früh auf war sein Absehen auf Geschichte und bald auch insbesondere auf englische Geschichte gerichtet. Aber die Art, wie er dies Ziel ins Auge fasste, und die Lebensumstände, unter denen er es verfolgte, bewahrten ihn vor Einseitigkeit wie sie ihn befähigten, seiner reichen Aufgabe in ihrem ganzen Umfange und mit allen zu ihrer Bewältigung erforderlichen Kräften gerecht zu werden.

Schon von seinem elterlichen Hause her brachte er die beste Ausrüstung für seinen Lebensgang und seinen Beruf mit. Der Vater, Abkömmling einer norddeutschen Familie, die in einer Reihe von Generationen ihre Söhne auf der Kanzel reformirter Kirchen oder dem theologischen Katheder deutscher Universitäten gesehen hatte, war Pastor erst in Berlin, dann in Bremen, ein charactervoller Mann, der es vorzog, sein Amt aufzugeben als sich dem unrechtmässigen Vorgehen kirchlicher Behörden zu unterwerfen, voll Verständniss für gelehrte Bildung und in stetem Zusammenhang mit den Männern der Wissenschaft verblieben, so dass er dem Sohne während seines ganzen Lebens mit sachkundigem Rathe zur Seite stehen konnte. Die Mutter gehörte einer angesehenen Berliner Kaufmannsfamilie an, die, einst aus Frankreich eingewandert, sich immer noch soviel von ihrem Naturell bewahrt hatte, dass der Sohn, wenn er einmal in seiner Ungeduld mit dem langsamen Tempo niedersächsischer Bedächtigkeit zusammenstiess, von seinem mütterlichen Erbtheile, seinem Hugenottenblute sprach. Die tiefgegründete Religiösität, das innige Glauben und Gottvertrauen, das er aus diesem Elternhause mitbrachte, haben ihn nie verlassen, so wenig er es auch liebte, davon viel Worte zu machen.

Den grössten Theil seiner jungen Jahre verlebte er in Bremen, civitate illa vetusta probisque moribus ornata, wie er die Stadt, die er als seine zweite Vaterstadt verehrte, in seiner kurzen Selbstbiographie

bezeichnet. Er weist aber auch darauf hin, wie ihm schon von dieser Zeit her englische Sprache und Lebensweise vertraut geworden seien. So wenig die Schulzeugnisse, welche der lebhafte Knabe nach Hause brachte, von stetigem Fortschreiten und Fleiss zu rühmen wussten, eines mussten sie immer anerkennen: die in jeder Hinsicht befriedigenden Leistungen im Englischen und das sichtlich sich steigernde Interesse für Geschichte. In Berlin, seinem Geburtsorte, wo er seine letzten Schuljahre verbrachte und seine Universitätsstudien begann, widmete er einen grossen Theil seiner Musse neben geschichtlichen Studien der Lectüre englischer Schriftsteller. Shakespeare, Byron und Burns genoss er nicht blos, er studirte sie auch, und die Landsleute Nicolaus Delius und Otto Gildemeister waren ihm dabei theils Lehrer theils Genossen. Schon als Schüler hospitirte er wohl einmal eine Mittagsstunde in Rankes Vorlesung, und das Tagebuch enthält dem Meister die gebührende Anerkennung in der Weise des Primaners nicht vor. Student geworden, gehörte er zu Rankes begeisterten Zuhörern und Anhängern und liess selbst das Schulamtsexamen nicht vorübergehen, ohne mit einem Gegner unter den Prüfenden eine Lanze für den Lehrer zu brechen. Während des einen Universitätsjahres, das er ausserhalb Berlins, in Bonn zubrachte, gewann er doch dem studentischen Leben, das seine Anziehungskraft auf ihn nicht verfehlte, soviel Zeit ab, um Dahlmann mit ausdauerndem Fleiss zu hören. Neben der Geschichte studirte er classische Philologie, da seine eigene Absicht in Uebereinstimmung mit der seines Vaters dahin gieng, das Lehrfach in Preussen, dessen Staatsangehörigkeit er nur mit Mühe wieder erlangt hatte, zu ergreifen. In diesem Sinne schloss er auch seine Studienzeit ab: am 26. August 1846 wurde er in Berlin auf Grund einer Dissertation de pace Antalcidea zum Doctor philosophiae promovirt, und zu Ende des Jahres bestand er das Examen vor der wissenschaftlichen Prüfungscommission.

Während er sich eben nach einer Stellung umsah, die ihm gestattete, für die Dauer des Probejahres das geschichtliche Studium fortzusetzen, trat die Wendung ein, die ihn direct seinem Ziele zuführen

sollte. Auf Empfehlung Trendelenburgs erhielt er eine Hauslehrerstelle in einer angesehenen schottischen Familie und siedelte im April 1847 zu ihr über. Bis zum Frühjahr 1855 behielt er seinen Wohnsitz auf der britischen Insel, wenn man Wohnsitz nennen darf, was ihn selbst nicht selten abenteuerliche Wanderschaft dünkte. Nur das erste Jahr verblieb er in seiner anfänglichen Stellung, da sie zu wenig Musse zur Erfüllung seines Hauptzweckes liess. »Englische Geschichte näher zu studiren war der alleinige Plan, der mich hierher gebracht«, äussert er sich zu Anfang 1848 gegen Lappenberg, den Freund und Landsmann seines Vaters, der ihn auf seinem ganzen Lebenswege mit ununterbrochener Theilnahme begleitete. Der erwählten Aufgabe geht er dann, nachdem er frei geworden, mit allen Kräften nach, erst in Edinburg, dann in Oxford, wo er mit Max Müller bekannt wurde und zusammen lebte, endlich in London seinen Wohnsitz aufschlagend. Methodisch wie er ist, fängt er mit dem Anfange an. So wenig Lust er verspürt, sich in die Forschungen des keltischen Alterthums einzulassen, so anziehend ist ihm schon wegen ihrer Beziehungen zur eigenen Geschichte die germanische Periode. Wie es die Quellen der angelsächsischen Zeit von selbst gebieten, verbinden sich ihm sprachliche und geschichtliche Studien. Noch sind die Quellen aber nicht in bequemen Druckausgaben zugänglich, er muss vielfach die Handschriften auf den Bibliotheken aufsuchen und benutzen. Und als er dann weiterschreitend sich mit der normannischen Periode, dem wahren Mittelalter Englands, dem man sich schon als Knabe begeistert zuwendet, zu beschäftigen beginnt, muss er gewahren, dass von den Urkunden dasselbe gilt wie von den Chroniken. Er begreift es nicht, wie die sonst in allen Stücken so practischen Söhne Albions es ruhig ansehen können, dass in ihrem Lande solche Stösse von Urkunden, wie nirgend anderswo meist undurchforscht daliegen, ja selbst vermodern. »Ich weiss nicht, mir regen sich unwillkürlich die Arme, um retten zu helfen, ich möchte gar zu gern mitanfassen«. Die handschriftlichen Studien, welche ihm der Zustand der Quellen aufzwang, wurden ihm von grösstem Nutzen. Nicht nur dass sie einen praktischen Cursus der Paläographie und Diplomatik,

den man damals noch nicht an Universitäten durchmachen konnte, für ihn bildeten, sie begründeten in ihm auch das warme Interesse für mittelalterliches Schriften- und Urkundenwesen, archivalische Einrichtungen alter und neuer Zeiten, die Kennerschaft und Gewandheit in diesen Gebieten und, was bei ihm unzertrennlich war, die lebhafte Freude, wenn er von Gegenständen dieser Art sprach, sie sah oder andern zeigen konnte. Wer von seinen Schülern oder Freunden ist nicht Zeuge gewesen, wie er diesen trockensten aller Arbeitsobjecte die lehrreichsten, anziehendsten Ergebnisse abgewann!

Als er eben begonnen hatte, sich mit seiner Arbeit in Bibliothek und Archiv heimisch zu machen, gelangten die Nachrichten von den grossen Umwälzungen des Continents zu ihm hinüber. Bedauert er zu Anfang wohl, die Tage, in denen die Weltgeschichte dort mit Augen zu schauen ist, nicht mit erleben zu können, so überzeugt er sich doch bald, wie glücklich er sich preisen kann, in dem mittelalterlichen Frieden von Oxford seinen Studien nachgehen zu dürfen, und die englische Geschichte gewinnt für ihn einen neuen Reiz. Er beginnt den Grundlagen nachzuforschen, auf denen die Grösse Englands beruht, die ihm eine organisch fortschreitende Entwicklung verschafft haben und jetzt dies wunderbare Staatswesen inmitten der revolutionairen Stürme, welche alle Länder durchtoben, wie eine glückliche Insel unversehrt erhalten. Aber solche Aufgabe zu lösen genügt es nicht Geschichtsbücher zu lesen und Urkunden zu entziffern. Pauli war nichts weniger als ein Stubengelehrter. Er sucht das englische Leben, das Land und die Leute, kennen zu lernen. In vollen Zügen geniesst er die Schönheiten der Natur, forschend und bewundernd geht er den historischen Localitäten nach wie der Betrachtung der lebendigen Institutionen, in denen die Erinnerungen eines Jahrtausend fortdauern. Der Sprache des Landes völlig mächtig, so dass er sich ihrer schon zu schriftstellerischen Arbeiten bedienen kann, eine offene frische Persönlichkeit, voll Empfänglichkeit für die anziehenden Seiten des englischen Privatlebens, gewinnt er Zutritt und Beziehungen zu angesehenen Persönlichkeiten, namentlich auch den grossen Kennern der angelsächsischen Zeit, Thorpe und Kemble,

deren letzterm er später ein so schönes Denkmal gesetzt hat (Münchener Gel. Anz. 1858 Nr. 46). Doch ein Schatten ruht auf diesem frohbewegten zwischen wissenschaftlicher Arbeit und anregender Geselligkeit sich theilenden Leben. Ohne Anstellung muss er sich mit eigenen Mitteln erhalten, die oft nicht ausreichen, um über mehr als einige Wochen mit Ruhe hinauszusehen. Da wird er seit Mitte des Jahres 1849 mit Bunsen, dem preussischen Gesandten in London, bekannt und siedelt dann zum Beginn des folgenden Jahres in sein Haus als Privatsecretair über. Über zwei Jahre verharrt er in dieser Stellung, in der er den Gesandten in seinen schriftstellerischen Arbeiten wie auch bei seinen amtlichen Obliegenheiten zu unterstützen berufen wird. Die grossartige Geselligkeit des Hauses, in dem sich deutsche Innerlichkeit mit englischem Comfort verbindet, das Interesse und die Hingabe an alles, was den Geist erhebt, heimisch ist, der Genuss der Musik und Litteratur mit Spielen im Freien wechselt, die Persönlichkeit Bunsens, auf den er voll Liebe und Verehrung blickt, die Bekanntschaft wissenschaftlicher, künstlerischer und politischer Notabilitäten, der Einblick in das diplomatische Getriebe während einer wenn auch nicht erfreulichen, doch mannigfach lehrreichen Zeit: alles das musste ihm die Erinnerung an diesen Abschnitt seiner Londoner Zeit vor allem theuer machen. Mit Vorliebe hat er immer davon erzählt, und nach Jahren hat er Bunsen in der Allgemeinen deutschen Biographie eine Characteristik gewidmet, die ebenso sehr von der hohen Bedeutung und Geistesgrösse des Geschilderten wie von der unbestochenen Wahrheitsliebe des Schildernden zeugt. Bei aller Zerstreuung, welche die neue Stellung unvermeidlich mit sich führte, fand er doch die Musse, die Vorarbeiten und Sammlungen der letzten Jahre zu einem Abschluss zu bringen. In den trüben Herbsttagen des Jahres 1848, da ihn, während er in der Bodlejana zu Oxford angelsächsische und anglonormannische Manuscripte liest und copirt und sich ganz in die Zeiten des Ritterthums und der Kirche versenkt, eine sorgenvolle Nachricht nach der andern vom Festlande erreicht und sein Herz um die Erhaltung des Vaterlandes und das Fortbestehen des preussischen Staats bangt, da tritt ihm immer klarer die

Gestalt König Alfred des Westsachsen vor die Seele. Er fasst den Plan, die Leidens- und Siegesgeschichte des Herrschers zu schreiben, der es verstand sein Volk durch ein starkes Königthum zu einigen und aufzurichten und die freien volksthümlichen Institutionen zu bewahren. Im Herbste 1850, in nicht minder schweren Tagen als denen des Beginnes, tritt das fertige Werk, Bunsen zugeeignet, in die Öffentlichkeit. Kein anderes Thema hätte den Verfasser besser einführen können. Neben der kritischen Untersuchung, welche die Beschaffenheit der Quellen nothwendig machte, wie sie der Nimbus der Sagen und Dichtungen herausforderte, mit dem Phantasie und Gelehrsamkeit den Liebling des englischen Volkes umkleidet hatten, war auch der Stoff zu eingehender Darstellung vorhanden. Neben der politischen Thätigkeit des Königs lag nicht minder bedeutsam sein Streben erst nach eigener Ausbildung, dann nach Belehrung und Erziehung seines Volkes: ein Gegenstand ganz nach dem Herzen eines Autors, der von Anfang an Geschichte und Litteratur in lebendiger Wechselwirkung zu erfassen sich gewöhnt hatte. Haben auch die vaterländischen Verhältnisse der Zeit die Wahl des Themas beeinflusst, so ist doch die Ausführung frei von aller falschen Tendenzhascherei und allen schielenden Seitenblicken auf die Gegenwart geblieben. Das Buch bekennt selbst, für Deutsche und im Sinne deutscher Forschung geschrieben zu sein, und ein Meister deutscher Geschichtsforschung hat es bei seinem Erscheinen willkommen geheissen. Als Lappenberg in der ersten Nummer unserer Gelehrten Anzeigen v. J. 1852 sich dieser Aufgabe unterzog, konnte er zugleich mittheilen, dass der seltenen Befähigung, welche Pauli durch diese Arbeit bethätigt, ein neues und grosses Ziel gesteckt sei durch den Antrag, die Geschichte Englands für die Heeren-Ukertsche Sammlung zu schreiben und so die ihm durch Krankheit und andere Arbeiten unmöglich gewordene Fortführung des eigenen Werkes zu übernehmen. Ein rüstiger Arbeiter, der auch inmitten gesellschaftlicher und dienstlicher Anforderungen seine Zeit zu nutzen verstand, machte er sich rasch ans Werk und konnte im October 1853 der gelehrten Welt den dritten Band der Geschichte von England vorlegen, der den Faden da

aufnahm, wo Lappenberg ihn vor sechszehn Jahren hatte fallen lassen. In Abständen von je zwei Jahren erschienen die folgenden beiden Theile, so dass bis zum April 1858 das ganze Werk fertig vorlag. In drei stattlichen Bänden, deren keiner unter 700 Seiten umfasste, war die Geschichte des englischen Mittelalters von der Mitte des 12. Jahrhunderts, der Thronbesteigung Heinrich II., des ersten Plantagenet, bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts, dem Tode K. Heinrich VII., geführt. Das Buch war in mehr als einem Sinne ein Werk deutschen Gelehrtenfleisses. In eingehender, durchweg schlichter Darstellung ist der Stoff vorgetragen. Schreitet die Erzählung auch chronologisch fort, so ist doch durch geschickte Gruppirung, Hervorhebung der massgebenden Persönlichkeiten und bestimmenden Ereignisse, durch Nachweis des Zusammenhanges in der politischen und rechtlichen Entwicklung Leben und Farbe und Übersicht in die Masse gebracht. Und welch ungeheurer Stoff ist hier bewältigt! Was die Arbeit erschwerte und das Gelingen doppelt verdienstlich macht, ist der Umstand, dass Pauli mit der Geschichtschreibung die Thätigkeit des Sammlers verbinden, nach der bittern Bemerkung eines englischen Schriftstellers zugleich Ziegelstreicher und Baumeister werden musste. Den unvergleichlichen Schatz historischer Quellen, welche die Engländer in einer ununterbrochenen Folge und Vollständigkeit, wie keine andere Nation besitzen, hatte kein grosses Monumentenwerk zusammengefasst. Urkunden, Briefe, Handschriften der Chronisten musste der Geschichtschreiber selbst erst aus den Sammlungen der Bibliotheken, des British Museum und des Tower erheben und sich so den sichern Boden schaffen, auf dem die Darstellung sich erheben konnte. Am Schlusse jedes Bandes giebt er eingehende Rechenschaft von diesen Quellen und lieferte sich selbst damit die schönste Vorarbeit für ein Werk über die Geschichtsquellen Englands im Mittelalter, wie wir es in Deutschland an dem Buche von Wattenbach besitzen. Leider gehört dieser Plan, für den er aufmerksam sammelte und durch die Berichte, welche fortlaufend in Sybels Historischer Zeitschrift über die neuen Publicationen englischer Geschichtsquellen erschienen, ergänzte, zu der Zahl jener, an deren Ausführung ihn sein früher Tod

verhindert hat. So mühsam und zeitraubend das Arbeiten in dem Rohmaterial war, so ward es doch durch manchen glücklichen Fund belohnt. Keiner hat ihn mehr erfreut, als der zahlreicher Documente, welche die Handelsverbindung der norddeutschen Städte mit England, von der man schon in allgemeinen Umrissen durch Rymers grosses Urkundenwerk des vorigen Jahrhunderts wusste, bis in das kleinste Detail herab zu beleuchten in den Stand setzten. An diese Entdeckung knüpfte sich die einzige Unterstützung, die ihm von der Heimat her bei seiner Arbeit in der Fremde zu Theil wurde. Die Berliner Akademie der Wissenschaften bewilligte auf Pertz Antrag eine Beihülfe zu dem Zweck, die für deutsche Geschichte wichtigen Urkunden des Towerarchivs zu sammeln. Ein grosser Theil der von Pauli damals genommenen Abschriften ist mit Bewilligung der Akademie dann in die Urkundenbücher übergegangen, welche alsbald von der Stadt Lübeck und später von dem Verein für hansische Geschichte veröffentlicht sind. Es gehört zu den rühmenswerthesten Seiten der Pauli'schen Geschichte von England und hat ihm bei den englischen wie den heimischen Beurtheilern besonderes Lob eingetragen, dass er die commerciellen Beziehungen eingehend behandelt. Geschichtlich-nationalökonomische Forschungen haben ihn stets besonders angezogen; und die drei Bände seines Werkes enthalten nicht nur zerstreut zahlreiche Beiträge, sondern auch zusammenfassende Abschnitte, welche die einzelnen Züge zu einem culturgeschichtlichen Bilde der Zeit vereinigen. Wie schon in König Alfred sich zeigte, so ist auch in diesem Werke der Litteratur nach ihren verschiedenen Richtungen hin nachgegangen und der Einfluss von Leben und Wissenschaft auf einander gewürdigt. Die Engländer loben an dem Buche, dass es ohne Parteinahme geschrieben sei, man aber doch die Theilnahme durchfühle, mit der das Herz des Verfassers das Wachsthum der englischen Verfassung und der Freiheit des englischen Volkes begleite. Und von der Geschichte des englischen Rechts, von der sie behaupten, dass sie nur ein gelehrter englischer Jurist verstehen könne, erkennen sie wenigstens soviel an, dass Pauli in seinen Untersuchungen und Ergebnissen hinter keinem der frühern Bearbeiter zurückgeblieben sei.

Sich selbst hat er darin am wenigsten genügt, und als Waitz in einer Besprechung eine schärfere Untersuchung der ersten Anfänge des Parlaments für wünschenswerth erklärte, ist er im Zusammenhang des vierten Bandes ausführlich auf diesen Gegenstand zurückgekommen. »Es ist kein geringes Zeugniss für einen Fremden, wenn er es über sich gewinnt in unser Land zu kommen, seinen Wanderstab bei uns niederzulegen, sich Monate und Jahre in den Staub und die Spinnweben des Towers und Record-Offices zu begraben und zuletzt ein so lesbares Buch wie dieses schafft«. So fasste die englische Kritik ihr Urtheil zusammen, und in Deutschland war man erfreut, ein Buch aus deutscher Feder zu besitzen, das ausgiebig und zuverlässig über die Verhältnisse des grossen, in manchen Stücken so nah verwandten Staates unterrichtete und zugleich so wichtige Beiträge zur eigenen und zur französischen Geschichte enthielt.

Als der zweite Band von Paulis Arbeit im Juli 1855 erschien, hatte er England seit einigen Wochen verlassen, vor seinem Abschiede noch dem Lande, das ihm so vieles gewährt, seinen Dank abstattend durch die dreibändige Ausgabe der Confessio amantis des John Gower, eines der frühesten Dichter in englischer Sprache. Die Geschichte des mittelalterlichen Englands hatte sich nirgends anders als in England schreiben lassen, aber dieser Aufenthalt war für ihn mit schweren Opfern erkauft. Die drei Jahre, seit er das Bunsensche Haus verlassen, um lediglich seiner Wissenschaft leben zu können, waren unter Mühsal und Entbehrung verbracht. Nicht am wenigsten schmerzte ihn die wissenschaftliche Vereinsamung. Eine feste Stellung in England zu erringen war nicht gelungen. Den gelehrten Verkehr mit der Heimat hatte er stets festzuhalten gesucht; den Monumenten Abschriften der Codices des Jordanis, des Paulus Diaconus verschafft, die erst in unsern Tagen zur Verwerthung gekommen sind, Lappenberg archivalische Mittheilungen für seine hansischen Arbeiten gemacht, in deutschen kritischen Zeitschriften Berichte über Erscheinungen der englischen Geschichte erstattet, deutschen Gelehrten, die nach London kamen, hülfreiche Hand geboten. An einen Aufenthalt Rankes in London für die Zwecke seiner englischen Ge-

schichte knüpft er die Bemerkung: nichts zieht mehr heim als solch ein Besuch Rankes. Aber die Aussicht an einer deutschen Universität einen Platz zu finden, das höchste Ziel seiner Sehnsucht und seines Strebens, wie er einmal sagt, eröffnet sich nicht. Die Enge der damaligen Verhältnisse, hier politische Bedenken, dort confessionelle Rücksichten, erscheinen schon einer kaum dreissig Jahre jüngern Zeit befremdlich, die in alledem fortgeschritten ist, nur nicht in der Anforderung an litterarische Leistungen.

So sah sich denn Pauli genöthigt in der Heimat zunächst von vorn anzufangen. Und nochmals sehen wir ihn eine Zeit der Wanderschaft durchmachen. Im Sommer 1855 habilitirte er sich als Privatdocent der Geschichte in Bonn. Nur zwei Semester hielt er hier Vorlesungen aus dem Gebiet der deutschen und englischen Geschichte, den Winter 1856/57 verbrachte er auf Einladung des Königs Maximilian von Bayern in München, um dann mit Ostern 1857 einem Rufe als ordentlicher Professor der Geschichte nach Rostock zu folgen. Zwei Jahre später vertauscht er dies Amt mit einer Professur in Tübingen, dem er bis zum Frühjahr 1867 treu bleibt, wo ihn politische Ereignisse, die in aller Gedächtniss sind, zum Aufgeben seiner Stellung veranlassen. Ein Ruf der preussischen Regierung enthebt ihn rasch der Unsicherheit seiner Lage und bringt ihn nach Marburg, das er Ostern 1870 gegen einen Lehrstuhl an unserer Universität aufgiebt.

So kurz seines Bleibens an den meisten dieser Orte war, seine Tüchtigkeit, die sich nun auch in der Lehrthätigkeit erprobt, gewinnt ihm überall einen Wirkungskreis wie seine anregende Persönlichkeit voll Geist und Herz einen Kreis treuer Freunde. Der häufige Wechsel des Wohnsitzes stört auch die litterarische Thätigkeit nicht, die jetzt nach der Rückkehr in die Heimat sich nur noch ausbreitet. Es ist hier weder Ort noch Zeit auf die Fülle kleinerer Arbeiten einzugehen, welche in diesen Jahren entstanden sind. Es genügt auf den gewissenhaften Fleiss, der von einer bei Gelehrten seltenen Pünktlichkeit und Ordnungsliebe unterstützt wird, auf die rasche und zuverlässige Art hinzuweisen, mit denen er übernommene schriftstellerische Pflichten erfüllt. Ein flüch-

tiger Blick in die Jahrgänge der Historischen Zeitschrift, der Preussischen Jahrbücher, der Göttinger Gelehrten Anzeigen zeigt, welch getreuen Mitarbeiter diese Organe an ihm besassen. Nicht weniger haben wissenschaftliche Blätter Englands ihn zu ihren Correspondenten gezählt. Und so steht er vermittelnd zwischen beiden Nationen, jede von den Fortschritten der Geschichtswissenschaft bei der andern unterrichtend. Wiederholt benutzt er die akademischen Ferien, einmal auch den Urlaub für ein Rostocker Wintersemester, um seine Studien und Arbeiten zur englischen Geschichte in den Bibliotheken und Archiven des Landes fortzusetzen und zu ergänzen. Denn so eifrig er sich auch mit andern Gebieten der Geschichte, wie sie ihm das akademische Amt auferlegt, beschäftigt, für seine litterarische Thätigkeit bleibt nach wie vor die Geschichte Englands der Mittelpunkt. In farbenreichen Bildern bringt er einzelne hervorragende Persönlichkeiten oder anziehende Ereignisse oder Zustände der mittelalterlichen Geschichte Englands der Lesewelt zur Anschauung, und die Bilder aus Alt-England (1860) erfreuen sich einer so guten Aufnahme, dass sie 1876 in einer zweiten veränderten Auflage vorgelegt werden können. Eine ähnliche Sammlung bilden die 1869 ausgegebenen »Aufsätze zur englischen Geschichte«, nur dass ihr Inhalt zum Theil schon in die neuere und neueste Periode hinübergreift, dort Heinrich VIII. und seine Regierung oder Cavaliere und Rundköpfe schildernd, hier George Canning und den Prinzen Albert in ihrer politischen Bedeutung würdigend.

Grade Schriften wie diese sind recht geeignet, eine Eigenthümlichkeit seines Wesens hervortreten zu lassen. Die Geschichte ist ihm nicht todte Gelehrsamkeit, sondern unmittelbar in ihm lebendig. Mit einem Strich, mit einem Wort giebt er dem besprochenen Gegenstande historischen Hintergrund. Die Nachricht von dem Ausbruch der Februarrevolution trifft ihn nach dem Ausdruck der der Bonner Facultät überreichten Vita »apud vallum Antonini«. Als er den Tod Thomas Beckets zu beschreiben hat, geht er nach Canterbury, um Stufe für Stufe das Martyrium desselben in der Kathedrale zu verfolgen. Was er so leiblich angeschaut hat, vermag er dann auch plastisch dem Leser vorzuführen.

Neben jenen essayistischen Arbeiten stehen zwei monographische Darstellungen: Simon von Montfort, der Schöpfer des Hauses der Gemeinen, eine Lieblingsgestalt Paulis, der er schon im 3. Bande der Geschichte warme Worte gewidmet und 1867 zu Rankes Doctorjubiläum auf Grund der neu hinzugekommenen Zeugnisse eine ausführliche biographische Schilderung zu Theil werden lässt. Die andere, ein Tübinger Dekanatsprogramm von 1864, behandelt den Bischof Grosseteste von Lincoln und den Minoriten Adam von Marsh, die beide durch ihre Thätigkeit für die Universität Oxford und als Typen des nationalen Geistes englischer Cleriker, der sie mit Simon von Montfort in naher Verbindung erhält, anziehend sind.

Es ist Pauli aber auch in diesem Abschnitte seines Lebens vergönnt gewesen, ein umfassendes Werk der Geschichte Englands zu widmen und gleich jenem dem Mittelalter bestimmten zu Ende zu führen. Für die von dem allverehrten Buchhändler S. Hirzel unternommene Staatengeschichte der neuesten Zeit schrieb er die Geschichte Englands seit den Friedensschlüssen von 1814 und 1815. In drei Bänden, die in dem verhältnissmässig kurzen Zeitraum von elf Jahren (1864—1875) erschienen, stellt er die neuere Entwicklung Englands bis zum Jahre 1852, dem Vorabend des Krimkrieges, dar. Die Vergleichung mit dem frühern Werke liegt nahe. So sehr der Quellenreichthum des Mittelalters durch den der Neuzeit übertroffen wird, so viel schwieriger ist die kritische Stellung des Berichterstatters. Der Parteien Hass und Gunst preisgegeben, soll er erkennen, wie sich die Dinge wirklich zugetragen haben, in die Fülle paralleler oder sich durchkreuzender Entwicklungen und Interessen Ordnung und Zusammenhang bringen. Alles das zwingt dem Erzähler einen ganz andern Styl auf als gegenüber den Berichten mittelalterlicher Chronisten oder den spröden Mittheilungen von Urkunden und Statuten; statt einer referirenden wird eine räsonnirende Berichterstattung nothwendig. Der Verfasser hat auch hier den Ruhm davon getragen, das Streben nach unparteiischer Wahrheit, diese oberste Tugend des Geschichtschreibers, nicht verlassen zu haben. Seinen Vorsatz nicht lediglich zu bewundern und zu staunen, sondern abzuwägen und

zu unterscheiden, führt er getreulich aus. Erschöpfend erzählt er die Thatsachen und verschafft dem Leser einen klaren Einblick in das viel verschlungene Getriebe der äussern und innern Politik, soweit es die Veröffentlichung der Quellen gestattet. Diese Grundlage seiner Arbeit ist er nach Kräften zu ergänzen beflissen und neben einem weit umfassenden gedruckten Material verschafft er sich in den Depeschen des preussischen Gesandten in London, Baron von Bülow, die Berichte eines einsichtigen Beobachters wie in Briefen Richard Cobdens die Zeugnisse eines der einflussreichsten Mithandelnden. Einem Manne von der lebhaften Empfindung und dem stark entwickelten politischen Sinn Paulis war es natürlich nicht gegeben, mit kühler Objectivität Dinge vorzutragen, bei denen sein Herz wie sein Kopf betheiligt sind. Er freut sich jeder Bewährung des altenglischen Sinnes und sieht mit Trauer das Eindringen radicaler, unhistorischer Gesinnung. So willig er jeden Zug englischer Grösse anerkennt, so streng tritt er jeder Überhebung entgegen. Die eingehendste Beschäftigung mit englischer Geschichte, die liebevollste Erforschung englischer Vergangenheit und Gegenwart hat ihn niemals zu einem blinden Bewunderer englischer Einrichtungen und Zustände gemacht. So ungünstig die politischen Verhältnisse Deutschlands verglichen mit denen Englands während des grössten Theils seiner Lebenszeit waren und so schwer er, der Deutsche im Auslande, daran mitgetragen hat, wo es darauf ankam, die Vorzüge des deutschen Lebens geltend zu machen, hat er es nie an sich fehlen lassen. Bei dieser Stellung zwischen Deutschland und England mussten ihn besonders diejenigen geschichtlichen Partieen fesseln, in denen lebhaftere Beziehungen zwischen beiden Ländern und Völkern hervortreten. Mit Eifer hat er von früh auf die hansischen Verbindungen verfolgt. Als er zum erstenmal auf deutschem Boden einen jener öffentlichen Vorträge hielt, in denen er nachmals ein Meister wurde und so oft auch in unserer Stadt seine Zuhörer entzückt hat, bildete den Gegenstand: der Stahlhof zu London. Wie bei seinem Vorgänger Lappenberg verknüpft sich auch bei ihm mit dem englischen Interesse das hansisch-norddeutsche. Als diese Studien seit 1871 in dem Verein für hansische Geschichte

einen Mittelpunkt gewannen, wurde er eins seiner thätigsten Mitglieder. Die Versammlungen und Schriften des Vereins erfreuten sich seiner regen Theilnahme, und es waren beinahe seine letzten Lebenstage, die er inmitten der hansischen Freunde und Genossen zu Hannover und Hameln, wenn auch vorübergehend durch körperliches Leiden bedrückt, doch in alter Frische und Lebendigkeit verbrachte. Die Verbindung deutschen Landes mit England in neuerer Zeit zu studiren war vielleicht kein Ort des Continents so geeignet wie unsere Universität. Schon früh war ihm bei seinen Arbeiten in England der Gedanke gekommen, sich dermaleinst in Göttingen niederzulassen. Er hat es mehr als einmal ausgesprochen, wie ihm die norddeutsche Luft Lebensluft sei, wie er fühle dass er dem Nordwesten inniger angehöre als irgend einem andern Theile Deutschlands. So hat er denn auch hier eine reiche Stätte für sein Wirken als akademischer Lehrer, für sein Schaffen als historischer Forscher und Schriftsteller gefunden. Früher hatte er sich wohl mit dem Arbeitsplan getragen, die Brücke zu schlagen zwischen den beiden grossen Werken über England, die er fertig gestellt, und der Geschichte König Heinrich VIII. wenigstens längere Zeit Vorarbeiten gewidmet, aus denen hoffentlich noch in seinem Nachlasse befindliche Theile zur Veröffentlichung kommen werden. Auch die in den Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften 1878 publicirten drei volkswirthschaftlichen Denkschriften aus der Zeit Heinrich VIII. von England gehören diesem Studienkreise an; während eine in demselben Jahr gelegentlich der hiesigen Versammlung des hansischen Geschichtsvereins von ihm und Prof. Hertzberg in Bremen edirte volkswirthschaftliche Dichtung, the Libell of Englishe Policye, in das 15. Jahrhundert zurückgreift. In den letzten Jahren hat er den Plan einer Geschichte Heinrich VIII. gegen einen andern zurückgelegt, und sich mit der ganzen Energie seines Wesens der Erforschung eines neuen Themas hingegeben: der Erwerbung der englischen Krone durch das Haus Hannover. Dieser Aufgabe war neben der Herausgabe der englischen Quellenschriftsteller für den 13. Band der Monumenta Germaniae historica seine ganze Kraft gewidmet. Die Societät ist Zeuge gewesen, wie ihm dank der Libera-

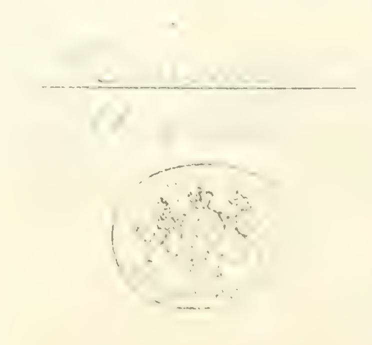
lität, mit welcher ihm die Schätze des Staatsarchivs und anderer Sammlungen zu Hannover zugänglich gemacht wurden, die Auffindung immer neuer Materialien gelang. Eine Anzahl seiner Mittheilungen sind in ihren Nachrichten niedergelegt, andere, darunter auch Darstellungen einzelner Partieen, in der Historischen Zeitschrift, der Zeitschrift für Kirchenrecht oder in der deutschen Rundschau bereits gegeben oder harren noch der Veröffentlichung. Denn mitten aus diesen Arbeiten wurde er abberufen.

Ich habe versucht, Pauli als Gelehrten, als Schriftsteller zu schildern und weiss, wie unvollständig und unvollkommen die Zeichnung ausgefallen ist. Aber auch wer ihn eingehender und gründlicher zu characterisiren unternehme, würde hinter dem vollen Bilde, das uns der Mann im Leben gewährte, zurückbleiben. Man kennt ihn unzureichend, wenn man ihn nur als den Gelehrten, den Historiker kennt. Und er war eine Persönlichkeit so sehr aus einem Gusse, dass sich ungestraft die verschiedenen Seiten seines Wesens nicht scheiden lassen. Zu einem vollen Bild seines Lebens ist hier nicht der Ort. Besser als es die Rede vermöchte, ergänzt die Theilnahme der Hörer aus ihrer eigenen Erinnerung durch grosse und kleine Züge das Bild des Freundes, der unter uns unvergesslich leben wird.

In dem Buche über König Alfred beschäftigt ihn neben andern Schriften des Herrschers die Übersetzung und Bearbeitung des Boethius de Consolatione. Mit den Worten:

> „Das kann ich jetzt wahrhaftig sagen, dass ich, so lange ich gelebt, gestrebt habe würdig zu leben, und nach meinem Tode den Nachkommen mein Andenken in guten Werken zu hinterlassen“

schliesst einer der selbständigen Zusätze des Königs. Ich weiss kein besseres Wort zu Ehren seines Geschichtschreibers.



ABHANDLUNGEN

DER

KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN

ZU GÖTTINGEN.

DREISSIGSTER BAND

VOM JAHRE 1883.



GÖTTINGEN,
IN DER DIETERICHSCHEN BUCHHANDLUNG.
1883.

Göttingen, Druck der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei (W. Fr. Kaestner)

Inhalt.



Vorrede.

Die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften hielt im abgelaufenen Jahre 11 Sitzungen, in welchen folgende Vorträge gehalten wurden, die theils in dem gegenwärtigen 30. Bande der Abhandlungen, theils in den Nachrichten vom Jahre 1883 veröffentlicht wurden, theils der Veröffentlichung noch entgegensehn.

Am 6. Januar. *F. Wüstenfeld*, Husseins Tod und die Rache. 3. (letzte) Abtheilung.

de Lagarde, Mittheilungen über eine hebräische Handschrift der Helmstädt-Wolfenbüttel'schen Sammlung, welche die Anatomie des Avicenna enthält.

E. Schering, Mittheilungen über die von Herrn G. Mittag-Leffler in Stockholm neu herausgegebene Zeitschrift, Acta Mathematica.

H. Hübner, über die Einwirkung von Aethylenbromid auf Dimethylanilin. (Nachr. S. 1.)

Am 3. Febr. *Frensdorff*, über einen Band des Pütter'schen Nachlasses auf der Königl. Universitätsbibliothek. (Nachr. S. 13.)

Klein, über Antimonnickelglanz. (Nachr. S. 25.)

Graf zu *Solms*, zur Geschichte der Scolecopteris elegans Zenk. (Nachr. S. 26.)

H. A. Schwarz, Bestimmung der scheinbaren Grösse eines Ellipsoids für einen beliebigen Punkt des Raums. (Nachr. S. 39.)

Derselbe, zur conformen Abbildung der Fläche eines Rechtecks auf die Fläche einer Halbkugel. (Nachr. S. 51.)

H. A. Schwarz, Vorzeigung von Photographien und Gypsmodellen zweier von Herrn Dr. E. Neovius in Helsingfors eingehender untersuchten speciellen Minimalflächen.

Buchka, über Hämotoxylin und Brasilin. Vorläufige Mittheilung. Vorgelegt von H. Hübner. (Nachr. S. 60.)

Am 3. März. *Paul Haupt*, Beiträge zur Assyrischen Lautlehre. Vorgelegt von de Lagarde. (Nachr. S. 85.)

S. Gundelfinger, zur Theorie der binären Formen. Vorgelegt von H. A. Schwarz. (Nachr. S. 115.)

L. Königsberger, Corresp., Beziehungen zwischen den Fundamental-Integralen einer linearen homogenen Differentialgleichung 2ter Ordnung. (Nachr. S. 121.)

Am 5. Mai. *de Lagarde*, persische Studien. (Erscheint in den Abhandlungen Bd. XXXI.)

Riecke, zur Theorie der aperiodischen Dämpfung und zur Galvanometrie. (Abhandl. Bd. XXX.)

Derselbe, Messung der von einer zambonischen Säule gelieferten Electricitätsmenge, (Nachr. S. 141.)

Derselbe, zu Boltzmann's Theorie der elastischen Nachwirkung. (Nachr. S. 162.)

Enneper, Bemerkungen über die Theta-Functionen. (Nachr. S. 175.)

Waldeyer, Corresp., über das Verhalten des menschlichen Bronchialbaums bei zweilappiger rechter Lunge. (Nachr. S. 188.)

Derselbe, Beiträge zur Anatomie des Kehlkopfs von Dr. Simanowsky. (Nachr. S. 191.)

Derselbe, über die Regeneration der Sehnen von Dr. Beltzow. (Nachr. S. 193.)

J. Thomae, Corresp., die Constante der linearen Transformation der Theta-Functionen. (Nachr. S. 194.)

Am 2. Juni. *Wüstenfeld*, die Çufiten in Südarabien im XI. (XVII.) Jahrhundert. (Abhandl. Bd. XXX.)

	Weiland, Beitrag zur Geschichte Ludwigs des Baiern. (Nachr. S. 205.)
	Königsberger, Corresp., über die einer beliebigen Differentialgleichung erster Ordnung zugehörigen selbständigen Transconstanten. (Nachr. S. 219.)
	R. Leuckart, über die Einwirkung von Formamid, beziehentlich Ammonformiat auf Benzaldehyd. Vorgelegt von H. Hübner. (Nachr. S. 226.)
Am 7. Juli.	*Weiland*, über bairische Geschichtsquellen des 14. Jahrhunderts. (Nachr. S. 237.)
	Enneper, Fortsetzung der Bemerkungen über Theta-Functionen. (Nachr. S. 261.)
Am 22. Aug.	*Wüstenfeld*, die Çufiten in Südarabien im XI. (XVII.) Jahrhundert. 2. Abtheilung. (Abhandl. Bd. XXX.)
	v. Brunn, Beiträge zur Kenntniss der Samenkörper und ihrer Entwicklung. Vorgelegt v. Henle. (Nachr. S. 301.)
Am 3. Novbr.	*Klein*, optische Untersuchung der Substanz (Kalkspath), in welche erhitzte Arragonitkrystalle zerfallen. (Nachr. S. 341.)
	v. Könen, die Eisensteine von Hohenkirchen. (Nachr. S. 346.)
	H. A. Schwarz, Beweis des Satzes, dass die Kugel kleinere Oberflächen besitzt, als jeder andere Körper gleichen Volumens.
	A. Hurwitz, zur Theorie der Modulargleichungen. Vorgelegt von H. A. Schwarz. (Nachr. S. 350.)
	W. Holtz, Corresp., wie die atmosphärische Electricität aus der electrischen Fernwirkung der Sonne und verwandten Ursachen herzuleiten ist. (Nachr. S. 363.)
Am 1. Decbr.	*de Lagarde*, persische Studien. 2ter Theil. (Abh. Bd. XXXI.)
	Weierstrass, auswärtiges Mitgl., zur Theorie der aus *n* Haupteinheiten gebildeten complexen Zahlen. (Aus einer brieflichen Mittheilung an H. A. Schwarz.)

Paul Jannasch, über die Bildung von isomeren Toluol-Abkömmlingen. Vorgelegt von H. Hübner. (Nachr. S. 381.)

Leo Königsberger, Corresp., über die Irreductibilität der linearen Differenzialgleichungen. (Nachr. S. 390.)

Kohlrausch, auswärtiges Mitgl., über den Polabstand, den Inductions- und Temperaturcoëfficienten eines Magnets und über die Bestimmung von Trägheitsmomenten durch Bifilarsuspension. (Nachr. S. 396.)

J. Thomae, Notiz zur Abhandlung S. 194 des gegenwärtigen Jahrgangs. (Nachr. S. 414.)

In mehreren Sitzungen beschäftigte sich die Gesellschaft der Wissenschaft mit der Feststellung des neuen Formats, in welchem, vom Jahre 1884 an, ihre Nachrichten und Anzeigen erscheinen sollen. Mit der Vergrösserung desselben hatte bereits im Jahre 1863 in einem Rescript vom 19. Mai das Königl. Universitäts-Curatorium sich einverstanden erklärt.

Das Directorium der Gesellschaft ist zu Michaelis d. J. von Herrn Prof. Wüstenfeld auf Herrn Prof. Ehlers übergegangen.

Die für dieses Jahr aufgestellte Preisaufgabe der historisch-philologischen Classe hat keine Bewerber gefunden.

Die für die nächsten 3 Jahre von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften gestellten Preisfragen sind die folgenden:

Für den November 1884 von der physicalischen Classe:

Die vorhandenen Angaben über die Chloride und Amide des Cyans sind zum Theil so unsicher, daß sie der Bestätigung oder der Berichtigung bedürfen. Die K. Gesellschaft der Wissenschaften verlangt daher eine auf neue genaue Versuche gegründete Erforschung dieser Verbindungen.

Für den November 1885 von der mathematischen Classe:

Die K. Gesellschaft der Wissenschaften verlangt, daß die von Eisenstein angefangene Untersuchung über den Zusammenhang der quadratischen Zerfällung der Primzahlen mit gewissen Congruenzen für die Fälle, in welchen die von Couchy und Jacobi angewandten Principien nicht mehr ausreichen (s. Crelle, Journ. f. d. Mathemathik. Bd. 37. S. 97 ff.) fortgesetzt und soweit möglich zu Ende geführt werde.

Für den November 1886 von der historisch-philologischen Classe:

Die K. Gesellschaft der Wissenschaften wünscht eine möglichst vollständige Uebersicht und kritische Erörterung der Versuche, die Nationalitäten Europas sei es durch wirkliche Volkszählungen nach der Sprache, sei es durch anderweitige Schätzungen numerisch festzustellen, an welche sich ein eigener Versuch die Bevölkerung Europas etwa im Stande von 1880—81 nach den Nationalitäten zu gliedern anzuschliessen hätte.

Die Aufgabe zerfällt hiernach in drei Haupttheile:

Die Volkszählungen sind auf ihre verschiedenen Methoden hin zu untersuchen und speciell sind die Differenzen im Effect für jene Länder zu erörtern, wo die Methoden von einer Volkszählung zur andern gewechselt haben (wie z. B. in der Schweiz). Es frägt sich, ob gerade bei dieser Kategorie sich für bestimmte Nationalitäten ein verschiedener Zählungsmodus empfiehlt.

Was die Abschätzungen betrifft, so wird besonderer Werth auf eine möglichst erschöpfende Untersuchung nach dem eigentlichen Ursprung jeder einzelnen gelegt. Es genügt hier selbstverständlich nicht eine genaue Nachweisung der literarischen Quellen, sondern die als werthvoll erkannten Schätzungen sind auf ihre eigenen Methoden hin gleichfalls kritisch zu erörtern.

Bei der oben bezeichneten Schlussaufgabe wird man sich selbstverständlich in manchen Fällen mit ziemlich rohen Annäherungen an die Wahrheit begnügen müssen. Aber für jene Landstriche, in denen früher genauere Feststellungen stattgefunden haben, gilt es auf alle in Frage kommenden Momente, welche im Laufe der Zeit eine Verschiebung des procentualischen Verhältnisses haben hervorrufen können, im Detail einzugehen, um somit der Controle alle Hülfsmittel darzubieten.

Die Concurrenzschriften müssen, mit einem Motto versehen, vor Ablauf des Septembers des bestimmten Jahres an die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften portofrei eingesandt werden, be-

gleitet von einem versiegelten Zettel, welcher den Namen und Wohnort des Verfassers enthält und auswendig mit dem Motto der Schrift versehen ist.

Der für jede dieser Aufgaben ausgesetzte Preis beträgt mindestens **fünfzig Ducaten.**

* * *

Die Preisaufgaben der Wedekind'schen Preisstiftung für deutsche Geschichte für den Verwaltungszeitraum vom 14. März 1876 bis zum 14. März 1886 finden sich in den Nachrichten 1883. S. 133 veröffentlicht.

Auch in diesem Jahre haben wir den Verlust eines unserer ordentlichen Mitglieder zu beklagen, *Joh. Benedict Listing's,* der am 24. December 1882 im 74. Jahre starb, nachdem er 20 Jahre lang der mathematischen Classe angehört hatte.

Von den Ehrenmitgliedern unserer Gesellschaft betrauern wir zwei, *Peter Merian* und *Joachim Barrande,* welche in hohem Alter, der Erste im 88., der Zweite im 84. Lebensjahr hingeschieden sind.

Von ihren auswärtigen Mitgliedern und Correspondenten verlor die Königl. Gesellschaft durch den Tod:

Edward Sabine in London im 95. Jahre.
Joseph Anton Plateau in Gent im 82. J.
Justus Olshausen in Berlin im 83. J.
Hermann Stannius in Rostock im 75. J.
Peter Riess in Berlin im 80. J.
Adolph Friedr. Heinr. Schaumann in Hannover im 74. J.
G. C. F. Lisch in Schwerin im 83. J.

Die Königl. Gesellschaft wählte an *Listing's* Stelle zu ihrem ordentlichen Mitglied

Herrn *Waldemar Voigt*,

zu auswärtigen Mitgliedern die bisherigen Correspondenten

Hrn. *James Joseph Sylvester* in Baltimore.
Hrn. *Eugenio Beltrami* in Pavia.
Hrn. *August Kundt* in Strassburg.
Hrn. *Theodor Nöldeke* ebendas.

und zu Correspondenten

Hrn. *Franz Eilhard Schulze* in Graz.
Hrn. *Gaston Darboux* in Paris.
Hrn. *W. C. Röntgen* in Giessen.
Hrn. *Ludwig Sylow* in Frederikshald (Norwegen).
Hrn. *Henry Yule* in London.
Hrn. *Joh. Heinr. Müller* in Hannover.
Hrn. *Joh. G. Bühler* in Wien.

Göttingen im December 1883.

J. Henle.

Verzeichniss der Mitglieder
der
Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.
Januar 1884.

Ehren-Mitglieder.

Adolf von Warnstedt in Göttingen, seit 1867.
Johann Jacob Baeyer in Berlin, seit 1867.
Freiherr F. H. A. von Wangenheim auf Waake, seit 1868.
Graf Sergei Stroganoff in St. Petersburg, seit 1870.
Ignatz von Döllinger in München, seit 1872.
Michele Amari in Rom, seit 1872.
Giuseppe Fiorelli in Neapel, seit 1873.
Nicolai von Kokscharow in St. Petersburg, seit 1879. (Corresp. seit 1859.)
Adolf Erik Nordenskiöld in Stockholm, seit 1879. (Corresp. seit 1871.)
Principe Baldassare Boncompagni in Rom, seit 1880.

Ordentliche Mitglieder.

Physikalische Classe.

F. G. J. Henle, seit 1853. Beständiger Secretär seit 1882.
G. Meissner, seit 1861.
E. Ehlers, seit 1874.
H. Hübner, seit 1876. (Assessor seit 1871.)
W. Henneberg, seit 1877. (Assessor seit 1867.)
C. Klein, seit 1877.
H. Graf zu Solms-Laubach, seit 1879.
A. v. Könen, seit 1881.
J. Reinke, seit 1882.

Mathematische Classe.

W. E. Weber, seit 1831.
M. Stern, seit 1862.
E. Schering, seit 1862. (Assessor seit 1860.)
H. A. Schwarz, seit 1875. (Corresp. seit 1869.)
E. Riecke, seit 1879. (Assessor seit 1872.)
W. Voigt, seit 1883.

Historisch-philologische Classe.

H. F. Wüstenfeld, seit 1856. (Assessor seit 1841.)
H. Sauppe, seit 1857.
F. Wieseler, seit 1868.
G. Hanssen, seit 1869.
P. de Lagarde, seit 1876.
H. Wagner, seit 1880.
F. Frensdorff, seit 1881.
F. Kielhorn, seit 1882.
L. Weiland, seit 1882.

Assessoren.

Physikalische Classe.

E. F. G. Herbst, seit 1835.
C. Boedeker, seit 1857.
W. Krause, seit 1865.

Mathematische Classe.

E. F. W. Klinkerfues, seit 1855.
A. Enneper, seit 1865.

Historisch-philologische Classe.

A. Fick, seit 1869.
F. Bechtel, seit 1882.

Auswärtige Mitglieder.

Physikalische Classe.

Jean Baptiste Dumas in Paris, seit 1851. (Corresp. seit 1849.)
Robert Bunsen in Heidelberg, seit 1855.
Richard Owen in London, seit 1859.
August Wilh. Hofmann in Berlin, seit 1860.
H. Milne Edwards in Paris, seit 1861.
Hermann Kopp in Heidelberg, seit 1863. (Corresp. seit 1855.)
Carl Theodor von Siebold in München, seit 1864. (Corresp. seit 1850.)
Michel Eugène Chevreul in Paris, seit 1865.
Joseph Dalton Hooker zu Kew bei London, seit 1865.
Hermann Helmholtz in Berlin, seit 1868. (Corresp. seit 1856.)
Ernst Heinrich Carl von Dechen in Bonn, seit 1871.

Carl Claus in Wien, seit 1873. (Zuvor hies. ordentl. Mitgl. seit 1871.)
Eduard Frankland in London, seit 1873.
Max von Pettenkofer in München, seit 1874.
Alex. William Williamson in London, seit 1874.
James Dwight Dana in Newhaven, seit 1874.
Joh. Jap. Sm. Steenstrup in Kopenhagen, seit 1876. (Corresp. seit 1860.)
Gabriel August Daubrée in Paris, seit 1876.
A. L. Descloizeaux in Paris, seit 1877. (Corresp. seit 1868.)
Carl von Nägeli in München, seit 1877.
Aug. Kekulé in Bonn, seit 1880. (Corresp. seit 1869.)
Albert von Kölliker in Würzburg, seit 1882. (Corresp. seit 1862.)
G. vom Rath in Bonn, seit 1882. (Corresp. seit 1880.)
Anton Geuther in Jena, seit 1882. (Corresp. seit 1867.)

Mathematische Classe.

George Biddel Airy in Greenwich, seit 1851.
E. Kummer in Berlin, seit 1856. (Corresp. seit 1851.)
Franz E. Neumann in Königsberg, seit 1856.
Richard Dedekind in Braunschweig, seit 1862. (Corresp. seit 1859.)
Gustav Robert Kirchhoff in Berlin, seit 1862.
William Thomson in Glasgow, seit 1864. (Corresp. seit 1859.)
Carl Weierstrass in Berlin, seit 1865. (Corresp. seit 1856.)
Enrico Betti in Pisa, seit 1865.
Leopold Kronecker in Berlin, seit 1867. (Corresp. seit 1861.)
Carl Neumann in Leipzig, seit 1868. (Corresp. seit 1864.)
Francesco Brioschi in Rom, seit 1870. (Corresp. seit 1869.)
Arthur Cayley in Cambridge, seit 1871. (Corresp. seit 1864.)
Charles Hermite in Paris, seit 1874. (Corresp. seit 1861.)
Ludwig Fuchs in Heidelberg, seit 1875. (Zuvor hies. ord. Mitgl. seit 1874.)
Rudolph Jul. Emman. Clausius in Bonn, seit 1877. (Corresp. seit 1866.)
John Couch Adams in Cambridge, seit 1877. (Corresp. seit 1851.)
Friedrich Kohlrausch in Würzburg, seit 1879. (Assessor seit 1867.)
Luigi Cremona in Rom, seit 1880. (Corresp. seit 1869.)
Werner Siemens in Berlin, seit 1880.
C. J. Malmsten in Upsala, seit 1882. (Corresp. seit 1875.)
Gabriel Stokes in Cambridge, seit 1882. (Corresp. seit 1864.)
Arthur Auwers in Berlin, seit 1882. (Corresp. seit 1871.)

James Joseph Sylvester in Baltimore, seit 1883. (Corresp. seit 1864.)
Eugenio Beltrami in Pavia, seit 1883. (Corresp. seit 1875.)
August Kundt in Strassburg, seit 1883. (Corresp. seit 1875.)

Historisch-philologische Classe.

Leopold von Ranke in Berlin, seit 1851.
Samuel Birch in London, seit 1864.
Theodor Mommsen in Berlin, seit 1867. (Corresp. seit 1857.)
Richard Lepsius in Berlin, seit 1867. (Corresp. seit 1860.)
Ernst Curtius in Berlin, seit 1868. (Zuvor hies. ordentl. Mitglied seit 1856.)
George Bancroft in Washington, seit 1868.
Franz Miklosich in Wien, seit 1868.
Ludolph Stephani in St. Petersburg, seit 1869.
Wilhelm von Giesebrecht in München, seit 1871. (Corresp. seit 1863.)
Carl Hegel in Erlangen, seit 1871. (Corresp. seit 1857.)
Heinrich von Sybel in Berlin, seit 1871. (Corresp. seit 1863.)
Johann Nicolaus Madvig in Kopenhagen, seit 1871.
Rudolph von Roth in Tübingen, seit 1872. (Corresp. seit 1853.)
August Dillmann in Berlin, seit 1872. (Corresp. seit 1857.)
Sir Henry Rawlinson in London, seit 1872.
Alfred Ritter von Arneth in Wien, seit 1874. (Corresp. seit 1870.)
Max Duncker in Berlin, seit 1874.
Heinrich Lebrecht Fleischer in Leipzig, seit 1875.
Georg Waitz in Berlin, seit 1876. (Zuvor hies. ord. Mitgl. seit 1849.)
August Friedrich Pott in Halle, seit 1876.
Charles Newton in London, seit 1877.
Heinrich Brugsch in Graz, seit 1878. (Zuvor hies. ord. Milgl. seit 1869.)
Julius Waizsäcker in Berlin, seit 1881. (Zuvor hies. ord. Mitgl. seit 1879.)
Adolf Kirchhoff in Berlin, seit 1881. (Corresp. seit 1865.)
Theodor Nöldeke in Strassburg, seit 1883. (Corresp. seit 1864.)

Correspondenten.

Physikalische Classe.

Wilhelm Duncker in Marburg, seit 1853.
L. Zeuschner in Warschau, seit 1857.
Johannes Hyrtl in Wien, seit 1859.
Rudolph Leuckart in Leipzig, seit 1859.

F. H. Bidder in Dorpat, seit 1860.
Carl Schmidt in Dorpat, seit 1860.
F. C. Donders in Utrecht, seit 1860.
Bernhard Studer in Bern, seit 1860.
Heinrich Limpricht in Greifswald, seit 1860. (Assessor seit 1857.)
Ernst Brücke in Wien, seit 1861.
Emil du Bois Reymond in Berlin, seit 1861.
Carl Ludwig in Leipzig, seit 1861.
Archangelo Scacchi in Neapel, seit 1861.
Quintino Sella in Rom, seit 1861.
Thomas H. Huxley in London, seit 1862.
Ferdinand Römer in Breslau, seit 1862.
Charles Upham Shepard in Amherst, V. St., seit 1862.
Alexander Ecker in Freiburg, seit 1863.
Alvaro Reynoso in Havanna, seit 1865.
Ferdinand von Müller in Melbourne, seit 1867.
Asa Gray in Cambridge, V. St., seit 1868.
Jean Charles Marignac in Genf, seit 1868.
Alex Theodor von Middendorff auf Hellenorm bei Dorpat, seit 1868.
Adolph Wurtz in Paris, seit 1868.
Robert Mallet in London, seit 1869.
Carl Friedrich Rammelsberg in Berlin, seit 1870.
Anton de Bary in Strassburg, seit 1872.
Eduard Pflüger in Bonn, seit 1872.
J. S. Stas in Brüssel, seit 1873.
Henry Enfield Roscoe in Manchester, seit 1874.
Johann Strüver in Rom, seit 1874.
Ferdinand von Hochstetter in Wien, seit 1875.
Ferdinand von Richthofen in Leipzig, seit 1875.
Wyville Thomson in Edinburgh, seit 1875.
Ignacio Domeyko in Santjago de Chile, seit 1876.
Lawrence Smith in Louisville, V. St., seit 1877.
Edmond Boissier in Genf, seit 1877.
Wilhelm Waldeyer in Berlin, seit 1877.
Ernst Heinrich Beyrich in Berlin, seit 1878.
Joseph von Lenhossek in Pest, seit 1878.
Alexander Agassiz in Cambridge, Ver. St., seit 1879.
Adolf Baeyer in München, seit 1879.

Carl von Voit in München, seit 1879.
Friedrich Beilstein in St. Petersburg, seit 1880.
Friedrich Merkel in Königsberg, seit 1880.
Wilhelm His in Leipzig, seit 1880.
H. Rosenbusch in Heidelberg, seit 1882.
R. Fittig in Strassburg, seit 1882.
Franz Eilhard Schulze in Graz, seit 1883.

Mathematische Classe.

Humphrey Lloyd in Dublin, seit 1843.
Thomas Clausen in Dorpat, seit 1854.
Ludwig Seidel in München, seit 1854.
Georg Rosenhain in Königsberg, seit 1856.
John Tyndall in London, seit 1859.
Julius Schmidt in Athen, seit 1862.
Wilhelm Gottlieb Hankel in Leipzig, seit 1864.
Philipp Gustav Jolly in München, seit 1864.
Carl Hermann Knoblauch in Halle, seit 1864.
Erik Edlund in Stockholm, seit 1866.
Georg Quincke in Heidelberg, seit 1866.
Benj. Apthorp Gould in Cambridge, V. St., seit 1867.
Rudolph Lipschitz in Bonn, seit 1867.
Benjamin Peirce in Cambridge, V. St., seit 1867.
Siegfried Aronhold in Berlin, seit 1869.
E. B. Christoffel in Strassburg, seit 1869.
Wilh. Theod. Bernhard Holtz in Greifswald, seit 1869.
Georg Salmon in Dublin, seit 1869.
Paul Gordan in Erlangen, seit 1870.
Ludwig Schlaefli in Bern, seit 1871.
Felix Klein in Leipzig, seit 1872.
Sophus Lie in Christiania, seit 1872.
Adolph Mayer in Leipzig, seit 1872.
Carl Anton Bjerknes in Christiania, seit 1873.
J. Thomae in Jena, seit 1873.
Leo Königsberger in Wien, seit 1874.
Wilhelm Förster in Berlin, seit 1874.
Bernhard Minnigerode in Greifswald, seit 1874.

Heinrich Weber in Charlottenburg, seit 1875.
William Huggins in London, seit 1876.
Joseph Norman Lockyer in London, seit 1876.
Theodor Reye in Strassburg, seit 1877.
Pierre Ossian Bonnet in Paris, seit 1877.
Franz Carl Joseph Mertens in Krakau, seit 1878.
Felice Casorati in Pavia, seit 1877.
Gösta Mittag-Leffler in Stockholm, seit 1878.
Georg Cantor in Halle, seit 1878.
W. Hittorf in München, seit 1879.
Hugo Gyldén in Stockholm, seit 1879.
Ulisse Dini in Pisa, seit 1880.
Heinr. Schröter in Breslau, seit 1882.
Ferd. Lindemann in Königsberg, seit 1882.
Ludw. Holtzmann in Graz, seit 1882.
Ludw. Kiepert in Hannover, seit 1882.
Gaston Darboux in Paris, seit 1883.
W. C. Röntgen in Giessen, seit 1883.
Ludwig Sylow in Frederikshald, seit 1883.

Historisch-philologische Classe.

Joh. Gust. Droysen in Berlin, seit 1857.
Wilh. Henzen in Rom, seit 1857.
A. B. Rangabé in Berlin, seit 1857.
L. P. Gachard in Brüssel, seit 1859.
Johann Gildemeister in Bonn, seit 1859.
Carl Bötticher in Berlin, seit 1860.
Georg Curtius in Leipzig, seit 1860.
Giovanni Battista de Rossi in Rom, seit 1860.
Max Müller in Oxford, seit 1861.
Arnold Schäfer in Bonn, seit 1861.
Friedr. Ferdin. Carlson in Stockholm, seit 1863.
Ludwig Lange in Leipzig, seit 1863.
Hermann Bonitz in Berlin, seit 1865.
Jacob Burckhard in Basel, seit 1865.
Leo Meyer in Dorpat, seit 1865. (Assessor seit 1861.)
Matthias de Vries in Leiden, seit 1865.

Wilhelm Wattenbach in Berlin, seit 1865.
Jean de Witte in Paris, seit 1865.
Leopold Victor Delisle in Paris, seit 1866.
Julius Ficker in Innsbruck, seit 1866.
Ernst Dümmler in Halle, seit 1867.
Wilhelm Nassau Lees in Calcutta, seit 1868.
Theodor Sickel in Wien, seit 1868.
William Wright in Cambridge, seit 1868.
Theodor Aufrecht in Bonn, seit 1869.
Ulrich Köhler in Athen, seit 1871.
Ludwig Müller in Kopenhagen, seit 1871.
Carl Müllenhoff in Berlin, seit 1871.
E. A. Freemann zu Sommerleaze, Engl., seit 1872.
M. J. de Goeje in Leiden, seit 1872.
Giulio Minervini in Neapel, seit 1872.
William Stubbs in Oxford, seit 1872.
Xavier Heuschling in Brüssel, seit 1874.
Alexander Conze in Berlin, seit 1875.
Ferdinand Justi in Marburg, seit 1875.
Heinrich Brunn in München, seit 1876.
Stephanos Cumanudes in Athen, seit 1876.
Reginald Stuart Poole in London, seit 1876.
Julius Oppert in Paris, seit 1876.
Ludwig Hänselmann in Braunschweig, seit 1878.
Adolf Michaelis in Strassburg, seit 1879.
Eduard Winkelmann in Heidelberg, seit 1880.
Georg Hoffmann in Kiel, seit 1881.
Franz Bücheler in Bonn, seit 1881.
August Nauck in St. Petersburg, seit 1881.
Wolfg. Helbig in Rom, seit 1882.
Henry Yule in London, seit 1883.
Joh. Heinr. Müller in Hannover, seit 1883.
Joh. G. Bühler in Wien, seit 1883.



ABHANDLUNGEN

DER

PHYSIKALISCHEN CLASSE

DER

KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN.

DREISSIGSTER BAND.



Beitrag zur Kenntniss der Placodermen des norddeutschen Oberdevon's.

Von

A. von Koenen.

Mit Tafel I—IV.

(Vorgelegt in der Sitzung der Königl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen am 7. Juli 1883.)

Vorwort.

Seit Agassiz 1844 in seiner Arbeit »Poissons fossiles du vieux grès rouge« und dann Pander 1857 in seiner Monographie »über die Placodermen des Devonischen System's« eine grössere Zahl von Resten von Panzerfischen der englischen und russischen Devon-Bildungen bekannt machten, und namentlich Letzterer auch Rekonstruktionen von Coccosteus und Asterolepis (Pterichthys) abbilden liess, sind zwar diese Rekonstruktionen vielfach in Lehrbüchern und dergleichen reproducirt worden, es sind aber doch verhältnissmässig nur wenige neue Beobachtungen über diesen Gegenstand veröffentlicht worden. Eine Reihe grösserer und kleinerer Arbeiten und Notizen, zumal von Asmus, Egerton, Eichwald, H. Miller, M'Coy, Williamson war noch von Pander benutzt worden.

Später hatte dann Sir Philip Grey Egerton im Mai 1859 (Quarterly Journal Geol. Soc. Vol. XXVI S. 119 ff.) eine Reihe von »Palichthyologic Notes« mitgetheilt, in welchen er unter Wiedergabe einer Anzahl von brieflichen Notizen Hugh Miller's den Coccosteus mikrospondylus und C. trigonaspis mit C. decipiens Agassiz vereinigte und andrerseits die Abbildung von Agassiz Poiss. foss. du vieux grès rouge Tafel 10 Fig. 1 von C. decipiens trennte und als Typus einer neuen Art, Coccosteus Milleri bezeichnete. Von dieser Art wurde zugleich

eine Seitenansicht (ohne Skulptur) Seite 133 Fig. 6 und das Schema der Bauchplatten Seite 132 Fig. 5, und von C. pusillus M'Coy ein leidlich gutes, nur etwas verdrücktes Exemplar Seite 131 abgebildet.

Weiter hatte Barrande 1872 im Supplement zum ersten Bande seines »Système Silurien du Centre de la Bohême« am Schluss Seite 623—45, eine Uebersicht der Fischreste gegeben und von Placodermen beschrieben resp. abgebildet: Coccosteus primus Barr. C. Agassizi Barr. C. Fritschi Barr. und Asterolepis bohemicus Barr., den ersten aus den F Kalken, die übrigen aus den G Kalken. Die abgebildeten Stücke sind indessen so defekt, dass sich meist nicht erkennen lässt, ob sie wirklich zu den Gattungen gehören, zu welchen sie gestellt wurden; namentlich scheint bei dem Exemplare, welches Tafel 29 Fig. 2 abgebildet ist, die excentrische Lage der Kuppe der Platte, sowie die abgebildeten und sorgfältig beschriebenen, wohl als Nähte zu deutenden Furchen die Bestimmung als mittlere Rückenplatte eines Asterolepis, wie sie nach Barrande's Angabe Pander vorgeschlagen hatte, nicht recht zuzulassen, und die als Coccosteus Fritschi beschriebene, defecte Platte (Seite 639 Tafel 30 Fig. 1) ist ihrer Gestalt und Wölbung nach — abgesehen von der Grösse — keiner Platte eines Coccosteus vergleichbar.

Aus Nord-Amerikanischem Devon beschrieben Norwood und Owen schon 1846 (Amer. Journ. of Science II series vol. I), Placodermen-Reste als Pterichthys Norwoodensis und Macropetalichthys rapheidolabis.

Agassichthys Manni und A. Sullivanti Newberry (1857 Bull. Nat. Inst.) wurden später der Gattung Macropetalichthys zugerechnet.

1874 hat dann J. S. Newberry in dem »Bericht über die geologische Aufnahme von Ohio I. Band II. Theil, Paläontologie« S. 268, 310—20, Tafel 30—35 Placodermen-Reste aus dem Huronschieferthon Ohio's angeführt resp. beschrieben, welche durch ihre Dimensionen alle bis dahin bekannten Placodermen weit überragen. Er stellte die 2 Gattungen Dinichthys und Aspidichthys auf. Erstere hat einen 24 Zoll breiten Kopf und ebenso langen Unterkiefer. Dieselbe scheint am nächsten mit Coccosteus durch Gestalt und Aufbau der Knochenplatten

verwandt zu sein, diese sollen aber auf der Oberfläche eine »wurmförmige Verzierung« haben.

Von Aspidichthys sind nur einige Theile der Rückenplatte gefunden worden, welche sich durch ihre Skulptur von »Knöpfen oder Buckeln glatten, glänzenden Schmelzes von der Grösse und Gestalt gespaltener Erbsen« auszeichnet. Das bedeutendste Bruchstück, 13 Zoll breit und 17 Zoll lang, gehört einer mittleren Rückenplatte an, welche ein verlängertes Sechseck oder kurz sargdeckelförmig sein soll. Die Abbildung zeigt freilich nur ein Rechteck mit etwas bauchigen langen Seiten.

Aus deutschen Devon-Bildungen war nur sehr wenig bekannt geworden, da, abgesehen von dem Aufsatz H. v. Meyers in Palaeontographica IV S. 80 Taf. 15 Fig. 1—11 über Physichthys Höninghausi = Placothorax Agassizi (Palaeontogr. I S. 102 Taf. 12 Fig. 1) resp. Asterolepis Höninghausi Agassiz, nach Kayser richtiger Makropetalichthys Agassizi, aus dem Eifeler Kalk, nur noch von H. v. Meyer 1852 in A. Roemer, Beitrag zur geologischen Kenntniss des nordwestlichen Harzgebirges II. Theil S. 82 Taf. 12 Fig. 28 (Palaeontographica III. 1852) recht mangelhafte Reste aus dem Wissenbacher Schiefer oberhalb Lerbach[1]) als Coccosteus hercynius beschrieben worden waren. Es waren dies fast nur Abdrücke von zum Theil auseinander gefallenen Platten, namentlich der mittleren Rücken- und Nackenplatten, die nur eben mit genügender Sicherheit die Gattungsmerkmale erkennen liessen, während die Beschreibung der Art eine unvollkommene bleiben musste. Noch mangelhaftere Bruchstücke von anscheinend derselben Art sind übrigens in neuester Zeit von Hrn. Siemens in den gleichen Schichten an der Wiederwage bei Clausthal gefunden und dem Göttinger Museum verehrt worden.

Ein erheblich besseres Exemplar von Coccostens aus dem unteren

---

1) Diese werden jetzt von den früher von Roemer damit parallelisirten mitteldevonischen Schiefern an der Festenburg und der Gegend von Goslar getrennt und dem Unterdevon zugerechnet.

Ober-Devon (Goniatitenkalk) machte ich erst 1876 bekannt (Zeitschr. d. deutschen geol. Gesellsch. XXVIII S. 667) indem ich, selbst am Erscheinen verhindert, durch K. von Seebach eine Photographie und kurze Beschreibung desselben auf der in Jena abgehaltenen Jahres-Versammlung der deutschen geologischen Gesellschaft vorlegen liess. Der ausgesprochene Zweck war dabei, möglichst in Erfahrung zu bringen, ob und welches Material an Placodermen aus deutschen Devon-Bildungen sonst noch in öffentlichen oder Privat-Sammlungen vorhanden wäre.

Sofort hatten dann Beyrich und K. von Fritsch bemerkt, dass das Berliner resp. Hallesche Museum auch derartiges besässen, während F. A. Roemer mir gütigst bald nachher einige Exemplare des Breslauer Museum's von Bicken zur Ansicht zuschickte, und K. Koch mir mittheilte, dass er Platten mit unbestimmbaren Resten von der Grube Prinzkessel bei Oberscheld (wohl oberdevon) besässe, dass er 1872 ein Bruchstück eines Asterolepis aus den nassauischen Wissenbacher Schiefern in Wetzlar vorgelegt habe (Verhandl. d. naturhist. Verein's zu Bonn XXIX, Correspondenzbl. S. 85); Bruchstücke mit ähnlicher Körnelung habe er auch in einer »ziemlich tief liegenden Schicht« des Coblenz-Schiefers von Pfaffenwiesbach bei Usingen und bei Walderbach bei Bingen gefunden, und mehrere Exemplare von Placodermen auch bei Bicken.

Von den hier angeführten Exemplaren war die Mehrzahl zu einer näheren Bestimmung nicht geeignet.

Beyrich beschrieb jedoch darauf ein excl. des Kopfes und der Ruderorgane ausgezeichnet erhaltenes, in keiner Weise verdrücktes Exemplar aus dem Eifeler Kalk (Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. XXIX S. 751 ff. Taf. 10) als Pterichthys rhenanus, während v. Fritsch eine kurze Beschreibung eines Bruchstückes aus dem Eifeler Kalk, welches er für möglicherweise zu Physichthys gehörig erklärte, in der Zeitschr. für die gesammten Naturwissensch. 1881 Band 54 Heft 1 veröffentlichte. Kayser führte dann noch (Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. XXXII S. 817) an, dass bei Gerolstein in der Crinoïdenschicht des Eifeler

Kalkes ausser einem schönen Exemplare von Pterichtys rhenanus Beyr. noch Platten- und Kieferreste eines gewaltigen Placodermen (oder Chondrosteiden?) gefunden seien, die vermuthlich zu Dinichthys gehörten und als D. eifeliensis bezeichnet wurden, und in demselben Bande S. 677 beschrieb er einen scharfen Abdruck aus dem obersten Unterdevon von Prüm in der Eifel, welcher mit Macropetalichthys (Placothorax) Agassizi H. v. Meyer generisch zusammen gehört.

Ich hatte nun inzwischen den Fundort östlich von Bicken bei Herborn möglichst weiter ausgebeutet. Die Fossilien, besonders Cephalopoden (Goniatites intumescens etc.), Pelicypoden, Tentaculiten, Cypridinen etc. und selten Crinoiden und Fischreste, finden sich dort hauptsächlich in schwarzen, abgeplatteten Kalkgeoden von Faust- bis über Kopf-Grösse, welche in schwarzen, glänzenden Schiefern zwischen grauen Kalkbänken liegen. Diese werden von graubraunen Kramenzelkalken mit Clymenia subnautilina Sandbg, C. striata etc. überlagert. Aus den ganz frischen Kalkgeoden, die sich äusserlich als frisch durch glänzend schwarze Farbe leicht erkennen lassen und sehr hart sind, ist es fast unmöglich, die in ihnen enthaltenen Fossilien frei zu legen. In Folge beginnender Verwitterung werden aber die Geoden, zuerst oberflächlich, braun, und dann lässt sich die Oberfläche der Fischreste und sonstigen Fossilien mehr oder minder leicht aus dem Gestein herauslösen. Bei weiter fortschreitender Verwitterung wird jedoch das Gestein auch im Inneren braun; dann wird die Oberfläche der Fossilien matt und rauh, die Skulpturen werden undeutlich resp. verschwinden ganz, und endlich ist kaum noch die Struktur erkennbar. Zu erwähnen ist freilich, dass, wenn auch mit blossem Auge oder mit der Loupe knochenartige Struktur sichtbar ist, doch Dünnschliffe unter dem Mikroskop weder bei starker noch bei schwacher Vergrösserung irgend welche Knochen-Struktur erkennen lassen, sondern nur Maschenartig angeordnete, schwärzliche, Kohlen- oder Kohlenwasserstoff-reiche Streifen zwischen farblosem Kalkspath.

Noch einen neuen Fundort für dergleichen entdeckte ich dann bei Wildungen auf dem Bergrücken, welcher sich östlich von der »Ense«

von Braunau nach Norden zieht. Es sind hier ganz ähnliche Kalkgeoden mit Goniatites intumescens etc., wie bei Bicken, theils frisch und dann schwarz, hart, fast splittrig, theils angewittert und dann durch und durch bräunlich und mürber. Dieselben finden sich theils herausgewittert in der Ackererde, (wie ich dies bereits 1877 in Sitzungsber. d. Gesellschaft zur Beförd. d. Naturwiss. in Marburg S. 82 mittheilte) theils in einem kleinen Steinbruche in schwarzen, mürben Schiefern zwischen Kalkbänken, welche augenscheinlich ebenfalls unter den Clymenienkalken liegen. Die Erhaltung der Fischreste ist hier freilich weniger günstig, indem die Knochenplatten sich nicht leicht vom Gestein lösen, sondern beiderseits daran haften und eher in der Mitte spalten. Hier sowohl, als auch namentlich bei Bicken fand ich nun theils selbst Exemplare von Coccosteus und Fragmente anderer Placodermen, eines grossen Pterichthys etc., theils erhielt ich solche von den Herren Chelius, Ebert, Holzapfel und Riemann, welche mit mir oder ev. allein diese Fundorte besucht hatten.

Ein Exemplar (Coccosteus carinatus, das Original zu Tafel II Fig. 1) überliess mir ferner Karl Koch im Tausch gegen andere Fossilien, und ein wohl erhaltenes, unverdrücktes Stück des Hinterhauptes eines Coccosteus (C. bidorsatus, Original zu Tafel I Fig. 4) im Besitz des Breslauer Museum's konnte ich Dank der Güte F. A. Roemers benutzen. Alle übrigen beschriebenen resp. abgebildeten Exemplare befinden sich jetzt im Göttinger Museum.

Die Zahl der neuen oberdevonischen Coccosteus-Arten stieg hierdurch auf 4, abgesehen von sonstigen, ungenügend erhaltenen Placodermen-Resten, Fischkiefern mit Zähnen etc. von Bicken und Wildungen.

Einen Theil dieses Materials zeigte ich auf der Versammlung der deutschen geolog. Gesellsch. 1880 in Berlin vor und gab eine kurze Beschreibung der 4 Coccosteus-Arten (Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. XXXII S. 673 ff.) in der Hoffnung dann noch weitere Mittheilungen über derartiges noch in anderen Sammlungen befindliches Material zu erhalten. Diese Hoffnung wurde nicht erfüllt, und da bei dem jetzigen Betriebe des Steinbruches bei Bicken nicht zu erwarten steht, dass die

doch immerhin an Fischen recht armen Geoden-Schichten in den nächsten Jahren besser aufgedeckt werden, so erscheint es nicht angebracht, mit der Veröffentlichung des vorhandenen Materials noch länger zu zögern. Hierzu füge ich noch die Beschreibung und Abbildung (auf Tafel III) gewaltiger Placodermen-Reste aus dem unteren Ober-Devon von den Eisenstein-Gruben Martenberg bei Adorf (Waldeck) und Charlottenzug bei Bredelar bei Brilon, verhältnissmässig sehr gut erhaltene Stücke, welche ich vor Jahresfrist Gelegenheit fand von den Herren Müller und Reincke für das Göttinger Museum zu erwerben. Mit diesen übereinstimmende Bruchstücke fand ich endlich unter einer reichen Suite von Oberdevon-Fossilien von Ober-Kunzendorf bei Schweidnitz in der Sammlung des kürzlich verstorbenen Professors Heyse in Aschersleben, welche derselbe letztwillig dem Göttinger Museum schenkte.

Gattung Coccosteus Agassiz.

Die trefflichen Abbildungen und genauen Beschreibungen, welche Pander (Ueber die Placodermen des devonischen Systems) 1857 lieferte, werden bei jeder neuen Untersuchung über diesen Gegenstand zu Grunde zu legen sein. Namentlich durch die schönen und im Wesentlichen richtigen Rekonstruktionen wurde die äussere Knochenbekleidung sowie das innere Skelett auch für diejenigen sehr anschaulich gemacht, die nicht in der Lage waren, sich näher mit dergleichen zu beschäftigen.

In den erwähnten Notizen Sir Egertons im Quart. Journ. 1859 vol. XVI (Brief Miller's vom 5. März 1848) wird aber mit Recht hervorgehoben, (S. 129) dass die Lage der Augen eine andere gewesen sei, als Agassiz in seiner Rekonstruktion angegeben, und hierdurch wird auch Pander's, von Miller noch nicht berücksichtigte Abbildung, wenn auch in geringerem Grade, berichtigt.

Durch mein Material, namentlich durch die Originale zu meinen

Abbildungen Tafel I Fig. 1 und 3 und Tafel IV Fig. 1 und wird nun diese Angabe von Egerton resp. Miller vollständig bestätigt, indem bei diesen nicht oder doch nur wenig verdrückten Exemplaren der Infra-Orbitalbogen (paddle-shaped piece Miller's) noch beiderseitig mit den übrigen Kopfknochen zusammenhängt, so dass die Augenhöhle deutlich und ringsum begrenzt ist.

Da dieselbe verhältnissmässig gross ist, hatte ich es früher für möglich gehalten, dass noch eine oder mehrere kleine Platten oben fehlten. Als ich jedoch ringförmige Knochen, wie im Auge des Exemplares zu Tafel II Fig. 2, noch bei mehreren anderen Stücken in gleicher Lage fand, so z. B. bei den Exemplaren Tafel I Fig. 3a und Tafel IV Fig. 2, so blieb kein Zweifel, dass diese Knochenringe als Sclerotical-Knochen zu deuten seien. Dieser scheint nur aus einem Stück bestanden zu haben, wenn er auch an keinem Exemplare vollständig sichtbar resp. vollständig erhalten ist. Bei einem Exemplar von Coccosteus inflatus von Wildungen, (Tafel IV Fig. 2) dessen Kopf jetzt, in jedenfalls nur wenig verdrücktem Zustande, ca. 83 mm lang und hinten ca. 65 mm breit ist, sind reichlich fünf Sechstel des Ringes sichtbar. Derselbe hat 26 mm äusseren und durchschnittlich 15 mm inneren Durchmesser — nämlich von vorn nach hinten und zugleich schräg nach unten 16 mm, senkrecht gegen diese Richtung, also von hinten-oben nach vorn-unten nur 14 mm. Der Querschnitt des dünnen Knochens ist etwa ein Viertel-Kreis, doch aussen etwas abgeflacht.

Einen noch weit grösseren Durchmesser, anscheinend über 40 mm, hat der Sclerotikalring eines verdrückten Kopfes von C. carinatus.

Bei einem Exemplare von C. obtusus von Wildungen von der Grösse des Tafel I Fig. 1 abgebildeten, welches jedoch die innere Seite der Platten zeigt, sieht man, dass die dorsale Decke der Augenhöhle fast 8 mm tief nach innen im Supraorbitalbogen ausgehöhlt ist.

Die Seiten-Ansicht der Pander'schen und noch mehr die der Agassiz'schen Kopf-Rekonstruktion ist demnach besonders in ihrem unteren Theile nach meiner Abbildung Tafel I Fig. 1a und Tafel IV Fig. 1 zu verändern, und bei dieser noch der Sclerotical-Ring einzufügen.

auch ist der untere Theil des Infra-Orbitalbogens nach Pander's Abbildung Tafel B Fig. 2 und 3 oder der meinigen Taf. IV Fig. 1 zu verändern.

Wenn nun in Folge der abweichenden Erhaltung bei den Vorkommnissen von Bicken und Wildungen die Gestalt des Kopfes und die Orbita wesentlich besser zu erkennen sind, als an den englischen und russischen, von Agassiz, Pander etc. ausschliesslich benutzten, mehr oder minder verdrückten resp. auseinander gefallenen Exemplaren, so ist andrerseits bei Letzteren die Form und Begrenzung der einzelnen Platten weit leichter festzustellen, als bei den Ersteren. Namentlich ist auch bei keinem von diesen die Bauchseite unverdrückt erhalten, keine Spur des knorpeligen Skelettes aufzufinden, und nur im Grossen und Ganzen ist die Lage der Nähte und der Bau des Knochen-Panzers nachzuweisen. Am deutlichsten ist immer der Umriss der mittleren Rückenplatte (Nr. 11 Panders, 1 Miller's) und Occipitalplatte (Nr. 1 resp. a) erkennbar. Sobald aber die Oberfläche der Platten fehlt, muss, da diese schuppenartig über einander übergreifen, die Begrenzung derselben undeutlich werden. Endlich scheinen einzelne Nähte, vermuthlich ähnliche, wie sie Miller (Quart. Journ. 1859 S. 130) als »pseudo-joint« bezeichnet, bei einzelnen Individuen oder vielleicht Arten oder etwa nur bei jüngeren Exemplaren deutlicher hervorzutreten, bei anderen oder älteren aber obsolet zu werden. Zum Theil mögen diese scheinbaren Nähte wohl als Haut-(Schleim-)Kanäle zu deuten sein. Im Uebrigen scheinen die Kopfplatten ziemlich fest mit einander verwachsen gewesen zu sein, während die Rückenplatten vermuthlich in wenn auch beschränkten Masse gegen einander beweglich waren.

In meiner ersten Mittheilung über Coccosteus Bickensis (Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. XXVIII S. 667) erwähnte ich »ein ? Ruderorgan«, welches am unteren Rande des Exemplares sichtbar ist und auf Tafel II Fig. 2 gut abgebildet ist. Aehnliches oder auch nur entfernt damit Vergleichbares ist nur an einem meiner anderen Exemplare vorhanden und ist in keiner der früheren Arbeiten, die sich mit diesem Gegenstande beschäftigen, angeführt worden. Es ist dies ein langer, nach hinten verjüngter Körper, von welchem die hintere Spitze fehlt, aber

doch 55 mm erhalten sind, mit eingerechnet ca. 10 mm, welche, nahe dem hinteren Ende, aus dem Gestein herausgesprungen sind. Die oben liegende Oberfläche, vorn mässig gewölbt, nach hinten flach konkav, zeigt in der Mitte eine ähnliche Skulptur, wie die anderen Platten, am oberen und unteren Rande dagegen Reihen vertiefter Punkte und einen schmalen Saum. Die untere Seite dagegen ist, wo ihr Abdruck frei liegt, nur schwach längsgestreift. Der Querschnitt ist, wenigstens an dem das Exemplar quer durchsetzenden Sprunge, rundlich dreieckig, vorn vermuthlich flacher. Die grösste Breite, etwa 13 mm von vorn, beträgt 6,3 mm, während hinten die Breite nur noch 1,5 mm beträgt. Die Lage entspricht etwa derjenigen, in welcher auf Pander's Rekonstruktion (Tafel 4 Fig. 1) die Bauchdecke von der Seite sichtbar ist; diese hat am Rande aber eine sehr deutliche Naht und mehrfache Krümmungen während der vorliegende Körper fast ganz gerade ist, eine Naht nicht erkennen lässt und, wie erwähnt, stabförmig ist. Dass derselbe zu dem daneben liegenden Exemplar gehört, erscheint nach seiner Lage und Skulptur kaum zweifelhaft. Die Art der Verbindung mit den übrigen Platten lässt sich nicht erkennen, doch ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, dass die Insertionsstelle an den hinteren seitlichen Kopfplatten (Nr. 2 auf Pander's Schema Tafel 3 Fig. 1) oder an der seitlichen Rückenplatte (Nr. 14 bei Pander, Tafel I Fig. 2) zu suchen ist.

Sollte dieser Körper aber mit dem Panzer durch ein Gelenk oder auch nur durch Weichtheile in Verbindung gestanden haben, so würde er wohl als ein Ruder-Organ oder ein Flossenstachel gedeutet werden müssen. Dass er aber durch ein Gelenk oder durch Weichtheile, also weniger fest als durch eine Naht, mit dem übrigen Panzer zusammengehangen hat, wird wohl dadurch wahrscheinlich, dass er bei allen anderen Exemplaren mit Ausnahme des gleich zu erwähnenden nicht mehr vorhanden, also doch wohl abgefallen ist.

In gleicher Weise deuten muss ich einen Knochen, welcher sich auf der Gegenplatte zu dem Tafel I Fig. 2 u. 2a abgebildeten Exemplare befindet und längs der unten in der Mitte schräg von vorn oben

nach hinten und unten laufenden scharfen Kante gelegen hat, also mit seinem vorderen Ende dicht an der hinteren Ecke der vordersten seitlichen Rückenplatte. Dieser Knochen ist auf eine Länge von 39 mm erhalten, vorn ca. 10 mm breit, nach hinten verjüngt und schwach gekrümmt, vielleicht nur in Folge von Verdrückung, und nicht aus mehreren Stücken zusammengesetzt, das hinterste Ende fehlt. Vorn ist er fast gerade abgestutzt und flach gewölbt, nach hinten anscheinend stärker. Die fein gestreifte Oberfläche ist auf 15 mm von vorn ab erhalten. Dahinter ist die obere Hälfte abgespalten, und es wird hierdurch eine hier zuerst 3 mm breite, ovale weisse Kalkspath-Ausfüllung sichtbar, welche 10 mm weiter nach hinten nur noch 2 mm breit ist und dann verschwindet. Dieser Knochen ist hiernach hohl gewesen, eine Eigenthümlichkeit, welche bei keiner der übrigen, äusseren Knochenplatten bekannt oder auch nur wahrscheinlich ist. Den mittleren Theil, auf eine Länge von 22 mm, habe ich vom Gestein abgesprengt und dann gefunden, dass die bisher verdeckte Seite des Knochens ebenfalls die granulirte Skulptur der Aussenseite von Coccosteus-Platten zeigt und dabei ganz flach gewölbt ist, während die Kalkspath-Ausfüllung 9 mm vom vorderen Ende des Knochens nur ca. 1,5 mm Dicke bei 5 mm Breite hat.

Wenn diese Knochen aber, wie ich annehmen muss, nicht in ihrer ganzen Länge mit anderen Platten verwachsen waren, so ist wohl nach Analogie mit anderen Formen die Annahme berechtigt, dass sie nur an der granulirten Oberfläche direkt von der Haut überkleidet waren, dass aber zwischen dem gestreiften Theil der Oberfläche und der Haut noch Weichtheile resp. Muskelfleisch sich befand, wie es bei Pterichthys vermuthlich von der inneren Höhlung der Ruderorgane aufgenommen wurde, oder dass sich hier dann weniger solide Flossenstrahlen anschlossen.

Bei den beiden abgebildeten Exemplaren von C. Bickensis (Tafel I Fig. 3 und Tafel II Fig. 2) ist die Platte, welche vor der »kreuzförmigen« Platte liegt und von Pander (Taf. 3 Fig. 1) mit Nr. 5 bezeichnet wird, deutlich durch eine mediane Naht, in zwei Theile ge-

theilt, wie dies auf Taf. I Fig. 3 gut zu erkennen ist und auf Panders Abbildungen durch die von vorn in diese Platte hinreichende Furche angedeutet ist. Es ist dies anscheinend die einzige in der Mittellinie des Kopfes auftretende Naht.

Die vor der eben erwähnten liegende Platte (Nr. 7 bei Pander l. c.) ist vermuthlich sehr dünn gewesen, da sie bei beiden Exemplaren durchbrochen und bei einem C. oblongus Ag. von Lethen-Bar deutlich eingedrückt ist.

Bei den von mir schon früher als Brachydeirus unterschiedenen Formen aus der Verwandschaft des Coccosteus Milleri ist eine derartige dünne Stelle des Schädeldaches ebenfalls vorhanden, aber freilich weiter nach hinten, nahe der Occipitalplatte, also im hinteren Theile der »kreuzförmigen« Platte Miller's; so ist auf dem Original zu meiner Abbildung Tafel I Fig. 1 und auf dieser selbst eine ovale Einsenkung von ca. 12 mm Länge und 7 mm Breite deutlich abgegrenzt, und bei einem anderen gleich grossen Exemplare von B. obtusus von Wildungen fehlt, scharf und regelmässig abgegrenzt, an derselben Stelle eine Knochenplatte von gleicher Grösse und Gestalt. Bei einem etwas grösseren Exemplar derselben Art von Wildungen (Tafel IV Fig. 2a) findet sich an der gleichen Stelle eine Einsenkung und zum Theil auch ein Defekt der Schädeldecke. Hiernach ist es sicher kein Zufall, wenn bei den vorliegenden drei Stücken von B. bidorsatus (Tafel I Fig. 2a und 4) ebenfalls das Schädeldach etwas vor dem Rande der Occipitalplatte eingesenkt oder verdrückt ist, wie dies freilich an den Originalen deutlicher sichtbar ist, als bei den erwähnten Abbildungen. Als Analogon hierzu darf man vielleicht die Lücke im Schädeldache des recenten Auchenaspis biscutatus betrachten.

An verschiedenen Exemplaren, so z. B. an dem Tafel II Fig. 2 abgebildeten, sind Knochenstücke sichtbar, welche schon ihrer Lage nach dem inneren Kopfskelett angehört haben müssen, die zum Theil bisher weder von Pander noch sonst abgebildet und beschrieben worden sind. Vermuthlich ident mit den von Pander (Taf. 2 Fig. 2 u. 3 u. Taf. 5 Fig. 1 Nr. 24) abgebildeten und als Kiefer gedeuteten Knochen sind

solche, die ich bei C. Bickensis (Taf. II Fig. 2 und Taf. IV Fig. 7) und C. carinatus gefunden habe. Bei dem Original zu Taf. II Fig. 2 hielt ich dieselben zuerst für die Infraorbitalbogen; bei genauerer Untersuchung und Reinigung fand ich aber, dass diese auf jenen Knochen und, besonders nach vorn, wesentlich höher liegen, auch kürzer sind. Den l. c. von der inneren Seite sichtbaren linken Knochen legte ich dann ganz frei und liess ihn Taf. IV Fig. 7 nebst dem darüber resp. dahinter sichtbaren Knochenstück abbilden, wobei der vorderste Theil, ca. 7 mm lang, ergänzt wurde nach dem entsprechenden Theile des symmetrisch gebauten rechten, gleichartigen Knochens. Der hintere, breite Theil des Knochens ist höchstens 1 mm dick, der mittlere unten 2 mm und nach vorn oben beträgt die Dicke über 3 mm. Von Zähnen ist keine Spur zu sehen, sondern auf der ausgeschweiften Fläche vorn oben eine flache, breite Längsfurche, neben welcher sich nach aussen eine ganz stumpfe, rundliche Kante erhebt. Diese Knochen dürften dem Hyomandibularapparat angehören; vor resp. unter ihnen liegen noch andere, leider zerquetschte Knochen. Ueber ihnen liegt aber je ein dicker, langer, vorn spitz zulaufender Knochen mit einem kleinen leistenförmigen Höcker nahe dem unteren äusseren Rande, wie Taf. IV Fig. 7 gut zu erkennen.

Das hintere Ende dieses Knochens schiebt sich, wie es scheint, zwischen den eben beschriebenen Knochen und den Infraorbitalbogen und ist leider nicht zu sehen. Vorn ist er nach aussen gewölbt und passt annähernd in die vorn unten im Infraorbitalbogen befindliche Aushöhlung. Freiliegende, unzweifelhafte Kiefer oder Höcker-tragende Knochen, etwa wie sie Pander Tafel V Fig. 2—4 abbildet, habe ich nicht gefunden. Fraglich dürfte bei diesen sein, ob es nicht etwa Gaumenplatten sind, worauf ihre Lage soweit nach hinten (Siehe Pander Taf. 2 Fig. 3 Nr. 26, Taf. 4 Fig. 4 etc. und auch Agassiz, Old red Taf. 10 Fig. 1 u. 2) sowie ihre Gestalt und die Stellung der Höcker besser zu passen scheinen. Die eigentlichen Kiefer sind vermuthlich weit kleiner und vielleicht sogar ganz zahnlos gewesen und lagen wohl ganz vorn.

Die äusseren Platten meiner Exemplare von C. Bickensis scheinen, abgesehen von den bereits angeführten Verhältnissen, mit der Pander'schen Rekonstruktion resp. mit Coc. decipiens Ag. und C. oblongus in Lage und Anordnung im Wesentlichen übereinzustimmen.

Die Bauchplatten sind bei keinem einzigen meiner Exemplare gut erhalten resp. sichtbar. Der Grund hierfür liegt wohl darin, dass sie untereinander nicht sonderlich fast verwachsen waren und, wie ich glauben möchte, auch mit den Rückenplatten gar nicht so zusammenhingen, wie dies auf Pander's Rekonstruktion dargestellt ist.

Pander hat vielmehr in seinem Text (Seite 72) mit Recht hervorgehoben, dass er »keine deutlichen Verbindungsnähte auffinden konnte, und allem Anschein nach kein Zusammenhang zwischen beiden knöchernen Theilen Statt fand«.

Als Analogon kann man vielleicht das ringsum freie, wenn auch nicht unmittelbar unter der Haut liegende Becken von lebenden Formen wie Auchenaspis ansehen, welches hinten ebenfalls jederseits in eine Spitze ausläuft.

Wodurch die von mir unterschiedene Unter-Gattung Brachydeirus abweicht, werde ich bei deren Beschreibung auseinandersetzen.

Von echten Coccosteus-Arten sind jetzt neben den ungenügend bekannten böhmischen Arten und dem C. hercynius sowie dem C. maximus Ag. und C. cuspidatus Ag. etc. zu nennen.

1. C. decipiens Ag. (nach Miller = C. microspondylus u. C. trigonaspis M'Coy)
2. C. oblongus Ag.
3. C. Bickensis v. Koenen.

Zu beachten ist endlich noch, dass diese Formen ebenso wie die übrigen Placodermen, Pterichtys, Aspidichthys etc. ausschliesslich oder doch fast auschliesslich der devonischen Formation anzugehören scheinen.

Jedenfalls ist derartiges nicht aus unbestritten silurischen Bildungen bekannt, obwohl aus solchen reiche Faunen und namentlich auch Fischreste in England, Gotland, Nord-Amerika etc. beschrieben sind.

Wenn nun aber nach Barrande l. c. Placodermen in den böh-

mischen F. und G. Kalken vorkommen, so würde auch dies dafür sprechen, dass jene Schichten eher als Repräsentanten der devonischen Formation anzusehen sind.

Coccosteus Bickensis v. Koenen.

Tafel I Fig. 3, 3a Tafel II Fig. 2 Tafel IV Fig. 5 u. 7.

Es liegen mir nur die beiden abgebildeten Exemplare von Bicken vor, von denen ich das auf Taf. II Fig. 2 bereits in Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. XXVIII S. 667 und XXXII S. 673 erwähnt und kurz beschrieben habe.

Nur das letztere zeigt noch einen Theil der Oberfläche der Rücken- und hinteren Kopfplatten, vom grösseren Theile derselben nur die Unterseite, da die Platten selbst grösstentheils auf der Gegenplatte des Stückes fest sitzen geblieben sind oder bei dem Durchspalten abgebröckelt sind. Von den mittleren Rücken- und Kopf-Platten fehlt der Gegendruck. Die Seitenplatten sind durchgängig noch nicht einmal 0,5 mm dick.

Das Exemplar ist augenscheinlich ganz vollständig in das Gestein eingebettet worden, wurde dann aber ziemlich stark in der Richtung von unten links (des Thieres) nach rechts oben verdrückt, so dass die Occipital- und die mittlere Rücken-Platte jetzt um ca. 45 Grad gegen ihre ursprüngliche Lage geneigt sind. Die oben liegenden Platten der rechten Rücken-Seite sind nur wenig gegen einander verschoben und kaum verdrückt, die Platten der linken Rücken-Seite sind auf dem durch das Stück hindurch gehenden Quer-Bruche ebenfalls, wenn auch nur im Durchschnitte, sichtbar.

Die mittlere Rückenplatte (11) ist verhältnissmässig lang (56 mm) und selbst in der Mitte nur 18 mm breit. Nach hinten und vorn verschmälert sich dieselbe allmählich und endigt hinten in kurzen Bögen, die in der Mitte, über dem medianen, inneren Kiel, unter ca. 120 Grad zusammenstossen. Vorn ist die Platte defekt, doch sieht man, dass sie von vorn eine Einbuchtung hat und an den Seiten sich zuletzt schnell

verjüngt. Ihre Wölbung beträgt etwa ein Sechstel eines Kreises, wird aber an beiden Seiten erheblich schwächer. Die Dicke derselben beträgt fast 1 mm. Die rundlichen Schmelz-Höcker sind an ihrer Basis ca. 0,3—0,4 mm breit und höchstens 1 mm von einander entfernt; ihre Zwischenräume tragen die bekannten, radial angeordneten, verhältnissmässig breiten Leisten und Löcher.

Die hintere seitliche Rückenplatte (20) tritt hinten nur wenig gegen die mittlere zurück, ist oben zum Theil durch deren Ueberschiebung verdeckt und hat bei flacher Wölbung eine annähernd rechteckige Gestalt. Vor ihr oben liegt, über sie übergreifend, eine mehr trapezförmige Platte (10 bei Pander), und unter dieser die annähernd dreieckige Platte 14, die einzige, welche in der Gestalt einigermassen mit der analogen Platte von C. decipiens übereinstimmt. — C. oblongus ist mir freilich nicht genügend bekannt, hat aber jedenfalls eine ganz andere mittlere Rückenplatte.

Zwischen den drei Platten 20, 10 und 14 liegt aber noch eine dreieckige, bei jenen Arten anscheinend nicht vorhandene Platte, welche mit dem schmalen unteren Ende den unteren Rand zwischen 20 und 14 erreicht. Die Skulptur ist auf den Seitenplatten ziemlich verschieden, die Schmelzhöcker sind im Allgemeinen kleiner, als auf der Rückenplatte, und weiter von einander entfernt; vorn in der Mitte bei Platte 20 sind sie fast ganz obsolet, und die radiale Zwischenskulptur verwandelt sich meist in eine mehr parallel-streifige oder maschenartige Skulptur. Die Unterseite der Platten ist stets gestreift und zwar viel feiner, als dies auf der Abbildung angegeben werden konnte.

Der Gelenkkopf der Platte 10 ist nicht sichtbar und auch nicht freizulegen, da das Gestein zu hart ist. Dagegen scheint die Platte 14 ziemlich weit unten einen Gelenkkopf zu tragen, wie ein solcher auch auf Pander's Abbildung Tafel I Fig. 2, etwas höher liegend, sichtbar ist. Davor liegen bei unserem Exemplare mehrere kleine, verdrückte Platten, welche dem Kiemendeckel angehört haben könnten. Nach unten ist die Platte 14 an ihrem vorderen Rande nicht unerheblich verdickt und zugleich nach innen eingedrückt.

Die seitlichen Rückenplatten sind, soweit sie frei liegen, nur schwach gewölbt; an dem Querbruche durch das Exemplar ist aber zu sehen, dass die Platte 14 noch ca. 10 mm unter die Mittelplatte fortreicht, indem sie sich ziemlich schnell zu einer Neigung von ca. 135 Grad gegen die Seiten umbiegt. Der Querschnitt der vorderen Seite des Rückens würde hiernach in unverdrücktem Zustande etwa ein halbes Oval ergeben (Siehe Tafel IV Fig. 5), unten ca. 55 mm im Durchmesser und fast eben so hoch, wovon ca. 8 mm auf die mittlere Rückenplatte kommen.

Das Flossenstachel-artige oder Ruder-Organ, welches längs der unteren Seite der Platten liegt, habe ich im Eingange S. 11 beschrieben.

Der Kopf ist, abgesehen von der Occipitalplatte, nur seitlich verdrückt, am wenigsten der über den Augen liegende Theil des Schädeldaches.

Die Oberfläche der Kopf-Platten ist nur an wenigen, kleinen Stellen erhalten und zeigt ähnliche Verschiedenheiten in der Skulptur zwischen den mittleren und den Seitenplatten, wie sie oben für die Rückenplatten erwähnt wurden.

Die Occipitalplatte (1) hat eine ähnliche Gestalt, wie die von C. decipiens, ist aber bei 24 mm Länge hinten nur 16 mm und vorn nur 9 mm breit und ist hinten deutlich eingebuchtet. Was die Seitenplatten des Kopfes betrifft, so sind dieselben meist nicht mit genügender Sicherheit abzugrenzen, da sie fast durchweg schuppenartig über einander liegen und nur ihre Unterseite zeigen. Wie schon im Eingange erwähnt, lassen sie sich zum Theil mit solchen des Pander'schen Schema's in Einklang bringen, zum Theil sind es aber auch zum Kiemendeckel oder zum Hyomandibular-Apparate gehörige, von Pander etc. nicht beobachtete oder nicht richtig gedeutete Knochen.

Die Augenhöhle ist verhältnissmässig klein, höchstens 20 mm lang, und in derselben liegt bei beiden Exemplaren der etwas verdrückte Skleral-Ring.

Subgenus Brachydeirus v. Koenen.

Wie schon oben erwähnt, hatte Miller (Quart. Journ. 1859 S. 135) sehr richtig erkannt, dass von Agassiz eine ganz abweichende Form mit C. decipiens vereinigt worden war, und hatte (S. 132 u. 133) eine Skizze der Zusammensetzung des Panzers derselben gegeben. Diese Art nannte Egerton gleichzeitig C. Milleri. Auf eine solche Form bezieht sich unzweifelhaft auch die Abbildung der Unterseite des Kopfes (l. c. S. 129) und Pander's Abbildung Taf. B Fig. 11, und hierzu gehört sicher auch C. pusillus M.'Coy (Ann. Mag. Nat. Hist. 1848 S. 299), wenigstens nach der Abbildung zu urtheilen, welche Miller (Quart. Journ. 1859 S. 131) davon geliefert hat, da die Rücken-Platten und die hinteren resp. mittleren Kopfplatten mit denen von C. Milleri gut übereinstimmen, die vorderen seitlichen Kopfplatten aber unsymmetrisch und somit wohl ungenügend erhalten sind. Fraglich muss es freilich bleiben, ob C. pusillus nicht etwa nur Jugendzustand, und somit als ungenügend bekannte Art zu betrachten ist.

Für den Typus des C. Milleri Egerton schlug ich nun den neuen Gattungsnamen Brachydeirus vor (Zeitschrift d. deutsch. geol. Ges. 1880, XXXII S. 675) indem ich hierzu noch zwei neue Arten aus dem unteren Oberdevon von Bicken und Wildungen stellte, die in der Form und Anordnung der Platten mit Miller's Zeichnung von B. Milleri im Wesentlichen übereinstimmen, abgesehen von den ganz fehlenden Bauchplatten, aber erkennen liessen: »1) dass über der von Egerton (Miller) weiss gelassenen Lücke zwischen Rücken und Kopf eine schmale Zone von Nackenplatten vorhanden war. 2) Dass die seitlichen Rückenplatten und in geringerem Grade auch die Kopfplatten hier eine Art Einschnürung haben, dass daher beide vermuthlich mit den Nackenplatten artikulirten; 3) dass der Infraorbitalbogen anders liegt, als von Pander angenommen wurde, wie im Uebrigen schon oben erwähnt. Diese Angaben sind indessen einigermassen zu modifiziren, da ich später noch neues Material bekam und das alte besser präparirte. Zu Brachydeirus muss ich jetzt aber auch den Coccosteus carinatus stellen.

Leider war es mir trotz aller Mühe nicht möglich, ein Exemplar von Coccosteus Milleri zu erlangen. R. Damon, von welchem das Göttinger Museum gute Exemplare verschiedener Pterichthys- und Coccosteus-Arten erhalten hat, schrieb mir, er habe nie einen C. Milleri in Händen gehabt.

Ich habe mich daher nicht durch eigene Untersuchung überzeugen können, dass bei C. Milleri, wie ich vermuthe, eine ähnliche Verbindung zwischen Kopf und Rücken vorhanden ist, wie die oben angeführte. Immerhin steht auch bei dieser Art wie bei den deutschen Brachydeirus obtusus, B. carinatus und B. bidorsatus die Grenze zwischen Rücken und Kopf nahezu senkrecht gegen die Körperaxe, bei den Coccosteus dagegen ziemlich schräg.

Obwohl nun die Nähte bei meinen Exemplaren, vermuthlich weil diese nicht oder nur wenig verdrückt sind, meist nicht deutlich hervortreten, so habe ich doch, abgesehen von den überhaupt nicht frei liegenden Bauchtafeln, die einzelnen auf Miller's Schema angegebenen Platten fast alle an dem einen oder anderen meiner Exemplare erkennen können. Bei angewitterten Exemplaren, bei denen die Skulptur resp. die Oberfläche der Platten fehlt, sind auch einzelne nahe bei anderen liegende Linien nicht sichtbar, so z. B. die eine der 2 Linien zwischen den Platten, die Egerton (Miller) mit a und b bezeichnet, also der Occipitalplatte und den danebenliegenden. Solche nach innen nicht sichtbare Linien entsprechen wohl den Haut-Kanälen des Thieres, und dahin gehören auch die auf den Infraorbitalbogen befindlichen, schon von Pander etc. abgebildeten Linien, sowie Linien, welche auf dem Supraorbitalbogen nahe dessen unterem Rande bei einzelnen meiner Stücke sichtbar sind (Tafel I Fig. 1a und Tafel IV Fig. 1).

In der Zahl, Gestalt und Lage der Rückenplatten stimmen Coccosteus und Brachydeirus noch einigermassen überein, obwohl die obere seitliche Rückenplatte letzterer Gattung (h. bei Egerton l. c. S. 133) ganz oder fast ganz den hinteren Panzerrand erreicht, so dass die hintere seitliche Rückenplatte von Coccosteus (20 bei Pander) bei Brachydeirus durch zwei annähernd dreieckige Platten (1 u. 2 bei Egerton)

vertreten wird. Zugleich sind die vorderen seitlichen Rückenplatten unten nicht entfernt so stark nach vorn verlängert, so dass die Grenze zwischen Rücken und Kopf weit weniger gegen die Körperaxe geneigt ist.

Der Kopf selbst ist weit gedrungener und besteht aus einer geringeren Zahl von Platten, indessen ist die Anordnung derselben eine ähnliche, zumal wenn man im Auge behält, dass die Linien der Aussenseite von Coccosteus zum Theil wohl nur von Hautkanälen herrühren, und dass ferner die Platten von Brachydeirus zum Theil mehreren mit einander verschmolzenen Platten von Coccosteus entsprechen.

Die Occipital-Zone (Platte 1 u. 2 Pander's, a und b Miller's) ist, abgesehen von der später zu erwähnenden »Kopf-Gelenkplatte« bei Brachydeirus, ganz analog gebildet, die kreuzförmige Platte (c) Millers enthält dagegen die Platten 3, 5, 7 und 8 Pander's. Die viertelkreisförmige von Pander Tafel 3 Fig. 16 abgebildete Platte, welche er hinter die Infraorbitalbogen stellen möchte, habe ich nicht zu Gesicht bekommen, dieselbe passt jedoch recht gut dorthin, und den Durchschnitt einer verschobenen Platte solcher Breite finde ich an dem Original zu Tafel I Fig. 1 hinter dem Infraorbitalbogen. Da die Platte aber bisher nicht in situ beobachtet worden ist, so ist wohl anzunehmen, dass sie nicht fest mit den übrigen verbunden war und möglicher Weise zum Kiemendeckel gehört.

Um nun möglichst über die Verbindung des Kopfes mit dem Rücken und über den vorderen Theil des Kopfes Aufklärung zu erlangen, habe ich an dem Originale zu Tafel I Fig. 1, welches fast ganz unverdrückt ist, das Gestein möglichst noch weiter abgesprengt, selbstverständlich erst nach Anfertigung dieser Abbildung, da zu erwarten stand, dass die Ränder der benachbarten, ziemlich mürben Kopf- und Rücken-Platten bei dem Absprengen des Gestein's beschädigt werden würden, was übrigens nur in ganz unbedeutender Weise geschehen ist. Nur das Stück, dessen Lage auf Fig. 1a durch die drei punktirten Linien angedeutet ist, hatte ich schon früher abgelöst.

Hierbei stellte sich heraus, dass ein ähnlicher Gelenkkopf, wie ihn Pander Tafel III Fig. 10 an der vorderen seitlichen Rückenplatten (10)

abbildet, auch hier an dieser Platte vorhanden ist, jedoch nur ca. 3 mm von der Dorsalplatte (11) entfernt, ca. 1 mm dick und wenig höher; darunter resp. schräg nach aussen liegt unter dem Gelenkkopf dagegen eine ca. 3 mm tiefe Grube zur Aufnahme eines entsprechenden Vorsprunges der »Kopfgelenkplatte«. Unter resp. neben dieser Grube springt der vordere Rand der Platte selbst noch weiter vor als der Gelenk-Kopf, und verläuft dann gerade nach unten. Dicht hinter dem Gelenkkopf ist die Platte stark nach innen verdickt, weiter unten wird diese Verdickung breiter, erreicht aber nicht ganz den vorderen Rand, und gleicht sich dann nach unten aus, indem die Platte h und die daran stossende, unterste seitliche Rückenplatte sich zugleich nach vorn einwärts biegen. Der untere Theil der letzteren ist leider nicht erhalten.

Auf der Innenseite geht daher einer Einschnürung von der Dorsalplatte bis unten herab. Oben schiebt sich die Platte h unter die Dorsalplatte um ein Viertel von deren Gesammtbreite (bei unserem Exemplar um ca. 7 mm) unter und ist auf diese Länge noch vor der Rückenplatte in einem schmalen Streifen sichtbar.

Die »Kopfgelenkplatte« entspricht wohl der Platte e Miller's nebst der kleinen, dreieckigen, an diese auf Miller's Seitenansicht nach oben anstossenden. Ob beide durch eine Naht von einander getrennt sind, kann ich nicht entscheiden. Die obere wird aber noch hinter resp. unter der Occipitalplatte auf fast 6 mm sichtbar und trägt den erwähnten, weit vorspringenden, grösseren Gelenkkopf an ihrer unteren Seite, und an der oberen eine Grube zu Aufnahme des Gelenkkopfes der seitlichen Rückenplatte. Die Unterseite der vom Gelenk an gerade nach unten laufenden Kopf-Gelenkplatte ist gewölbt, so dass deren Naht mit der davor liegenden Platte (b) von innen gesehen in einer Einsenkung liegt. Der Gelenkkopf erscheint besonders deutlich abgegrenzt durch eine schmale, ca. 1 mm tiefe Rinne, welche zwischen ihm und dem gewölbten Theile der Platten von innen eingeschnitten ist. Einen Durchschnitt durch das Gelenk, mit ca. 45 Grad gegen die Oberfläche der Platten geneigt, lasse ich Tafel IV Fig. 3 in zweifacher Vergrösserung abbilden. Unter dem Gelenk ist zwischen Kopf und Rücken eine

ca. 1 mm breite Spalte, welche sich nach unten auf über 3 mm erweitert und auf der Abbildung (Tafel I Fig. 1a) als etwas hellerer Streifen sichtbar ist.

Darüber liegt aber, auch über die Rücken- und Kopf-Platten etwas erhaben, die dreieckige, auf dem abgesprengten Stücke unter Fig. 1a auf Tafel I gut erkennbare Platte, und unter dieser, anscheinend durch Nähte damit verbunden, Bruchstücke anderer Knochen, von denen der vorderste noch verschiedene Vorsprünge und dazwischen Gruben erkennen lässt, die für eine Artikulation gedient haben könnten, sei es für ein Ruderorgan, sei es für Theile des Kiemendeckels, aber auch Reste abgebrochener anderer Platten sein könnten. Ob diese Platten wirklich hierher gehören resp. wie sie ev. mit den Rückenplatten zusammen hängen, sowie ob die oberste Platte ganz vollständig erhalten ist, kann ich freilich nicht entscheiden. Namentlich ist die Möglichkeit im Auge zu behalten, dass diese Platten durch seitliche Verschiebung hierher gelangt wären und ihre Stelle sonst wo, also z. B. hinter dem Infraorbitalbogen fänden.

Da die Spalte zwischen den Seitenplatten des Kopfes und des Rücken's so wenig nach unten divergirt, so hat sicher der Kopf nur sehr wenig gegen die Rückenplatten geneigt werden können, und beide befinden sich wohl ziemlich genau in der Stellung zu einander, die sie bei Lebzeiten des Thieres einnahmen. Dagegen ist daraus, dass oben zwischen Kopf und Rücken eine anscheinend nicht von festen Platten bedeckt gewesene Spalte vorhanden ist, welche bei dem bisher erwähnten Exemplare (Tafel I Fig. 1 u. Tafel IV Fig. 1) in der Mitte 11 mm breit ist, wohl zu entnehmen, dass der Kopf ziemlich stark, möglicher Weise bis zu ca. 30 Grad, gegen die mittlere Rückenplatte (resp. diese gegen den Kopf) erhoben werden konnte. Auf eine solche Bewegbarkeit scheint auch das Gelenk hinzudeuten.

Während nun Miller (l. c. S. 129) die Unterseite der Occipital-Platte ganz glatt darstellte, trägt diese bei allen meinen Stücken, bei welchen dieser Theil sichtbar ist, hinten den Anfang einer 1 bis 2 mm hervorragenden medianen Leiste, einer »crista«, welche nach Pander's

Angaben bei Coccosteus auf der Innenseite der inneren Occipitalplatte sich befindet (Siehe auch Pander Tab. 8 Fig. 5), welche letztere erst im Alter mit der äusseren verschmilzt, bei dem Miller'schen Exemplar also wohl abgelöst war.

An meinem grössten Exemplare von B. inflatus von Wildungen, bei welchem die Dorsalplatten etwas verschoben und ziemlich stark geneigt gegen den Kopf liegen, sind innerhalb des hinten durch die Occipitalplatte gebildeten Bogen's, ebenfalls gegen dessen Mitte verschoben, die Abdrücke zweier symmetrischer Platten sichtbar, welche jede etwa die Gestalt eines Viertelkreises haben und ca. $2\frac{1}{2}$ mm von einander entfernt sind, aber den erwähnten Bogen etwa ausfüllen würden. Diese Platten dürften als hintere »Occipitalia superiora« anzusehen sein.

Durch Freilegen von drei Infraorbitalbogen habe ich ferner feststellen können, dass dieselben nach vorn, wo sie scheinbar so schmal werden, einen in der Mitte ca. 4 mm breiten, glatten, nach innen und unten umgebogenen Fortsatz tragen, welcher ziemlich dünn ist und vorn an meinen Stücken etwas defect ist. Derselbe ist auf Fig. 1 Tafel IV gut zu sehen und umschliesst eine nach unten und aussen gerichtete Aushöhlung, in welcher jedenfalls schon zum Maule gehörige Weichtheile und ev. auch Knochen wie os pterygoïdeum lagen. Oben vorn ist der Infraorbitalbogen durch eine feste Naht mit den vorderen Rändern der Platten d und c Millers verbunden, so dass die beiden Infraorbitalbogen sich (bei Tafel I Fig. 1) vorn bis auf ca. 10 mm einander nähern.

Der vorderste Kopfknochen, welcher etwa dem os ethmoideum entspricht, (4 resp. i Millers, Nr. 9 Panders) ist vorn, zumal in der Mitte, unverhältnissmässig dick — bei dem Taf. 4 Fig. 1 abgebildeten Stücke ca. 5 mm — aber anscheinend mürber, als die anderen Platten, und nach vorn und unten vermuthlich mit rauher Oberfläche, da er leichter abbröckelt, als dass er sich vom Gestein befreien liesse. Vielleicht war er hier von Knorpel bedeckt und stand in Verbindung mit den kleinen Oberkiefern.

Als Unterschied von Brachydeirus und Coccosteus wird also festzuhalten sein, dass erstere Gattung, abgesehen von der immerhin zweifel-

haften Bedeckung der Spalte zwischen Kopf und Rücken, diese Grenze weit steiler, nahezu senkrecht zur Körperaxe gestellt hat, eine weit gedrungenere Gestalt des Panzer's, verhältnissmässig breitere mittlere Rückenplatte, anscheinend grössere Beweglichkeit zwischen Kopf und Rücken, vielleicht ein vollkommneres Gelenk zwischen beiden (das von Coccosteus ist mir nur durch Pander's Abbildung Taf. 7 Fig. 2 bekannt), gewölbte Bauchplatten und nach unten gerichtete Fortsätze des vorderen Theiles der Infraorbitalia.

Coccosteus (Brachydeirus) inflatus v. Koenen.

Tafel I Fig. 1, 1a, Tafel IV Fig. 1, 2, 2a, 3, 6.

Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. 1880. XXXII. S. 674.

Ausser dem schönen Exemplare Nr. 1 von Bicken, welches den Abbildungen Tafel I Fig. 1 und Tafel IV Fig. 1, 3 und 6 zu Grunde liegt, habe ich noch ein Paar schlechte Stücke von Bicken, sowie ausser einem kleinen, defekten zwei ziemlich gute Exemplare von Wildungen, bei welchen indessen die Oberfläche der Platten nicht zu sehen ist; das eine, grösste davon, welches ich mit Nr. 2 bezeichnen will, ist Tafel IV Fig. 2, 2a abgebildet, das andere bezeichne ich mit Nr. 3. Diese 3 Exemplare liegen schon der Beschreibung der Gattung Brachydeirus im Wesentlichen zu Grunde und sind mehrfach dabei erwähnt. Im Uebrigen ist noch zu bemerken: die mittlere Rückenplatte ist parabolisch gestaltet, vorn tief eingebuchtet; sie hat bei den Exemplaren

	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3
Länge	31	41	31
Breite	29	40	29.

Bei dem grössten Exemplare ist also die Platte verhältnissmässig breiter, zugleich aber auch flacher gewölbt. Ob diese Verschiedenheit der Proportionen durch die verschiedene Grösse oder etwa mit durch Verdrückung bedingt ist, kann ich nicht entscheiden. Die mediane Leiste auf der Unterseite ist vorn ganz flach und schmal, wird aber auf

der hinteren Hälfte ziemlich plötzlich bedeutend höher und dann nach hinten immer breiter, so dass sie (bei Nr. 2) ca. 2½ mm Breite und ca. 4 mm Höhe erreicht. Die Skulptur der Oberfläche besteht bei Nr. 1 aus unregelmässig gestellten, durchschnittlich kaum 0,5 mm breiten und ca. ebenso weit von einander entfernten Schmelzhöckern.

Die Lücke zwischen Rücken und Kopf, den vorderen Theil der Infraorbitalbogen und die seitlichen Rückenplatten, wie sie Taf. IV Fig. 1 dargestellt sind, habe ich erst nach Anfertigung von Tafel I Fig. 1 freizulegen gewagt. Die untere Grenze der oberen seitlichen Rückenplatten (1 und h) gegen die unteren (2 u. 3 Miller's), und die untere Grenze dieser ist nicht sicher erkennbar. Den Letzteren fehlt zudem die Oberfläche.

Die Occipital-Platte hat auf der Oberfläche folgende Dimensionen:

	bei Nr. 1	bei Nr. 2	bei Nr. 3
Länge	11 mm	ca. 17 mm	11 mm
grösste Breite hinten	24 mm	ca. 34 mm	ca. 25 mm.

Die Wölbung des Kopfes ist hinten ziemlich gleichmässig, wie dies das Profil Tafel IV Fig. 6 zeigt, welches gerade über den vorderen Rand der Occipitalplatte von Nr. 1 geht; ab und cd sind die schwach nach unten divergirenden hinteren Flügel der Infraorbitalbögen.

Der linke Infraorbitalbogen ist hierbei, analog dem rechten, in seine ursprüngliche Lage zurückversetzt, während er in Wirklichkeit ein wenig gegen den Kopf verschoben ist, aber doch fast in ganzer Ausdehnung frei liegt.

Nach vorn resp. zwischen den Augen ist der Kopf in der Mitte etwas abgeflacht und zugleich wesentlich schmaler, da die Ebenen der Augenränder, abgesehen davon, dass sie etwas nach unten divergiren, nach vorn mit der Körperaxe um reichlich 25 Grad, mit einander also mit über 50 Grad konvergiren. Von der Mitte der Augen an nach vorn erscheint der Kopf daher stumpf kantig. Die Proportionen desselben, sind etwa folgende bei:

	Nr. 1	Nr. 2
Grösste Länge, von der Gelenkplatte bis vorn	ca. 49 mm	ca. 72 mm
Grösste Breite, hinter den Infraorbitalbogen	ca. 43 mm	ca. 65 mm
Breite über der Mitte der Augen	28 mm	taxirt ca. 40 mm.

Das Verhältniss dieser 3 Dimensionen ist also annähernd 7 : 6 : 4.

Die Skulptur des oberen Theiles des Kopfes ist wesentlich gröber, als die des Rückens, leider aber nicht in voller Schärfe erhalten. Die Schmelzhöcker haben reichlich 0,5 mm Durchmesser, sind unregelmässig gestellt und, von Mittelpunkt zu Mittelpunkt, etwa 1 bis 1,5 mm von einander entfernt.

Als hintere Bauchtafeln sind wohl zu deuten zwei isolirt am unteren Rande von Nr. 3 liegende Platten resp. Abdrücke, welche zusammengesetzt in ihrem vorderen Drittel ca. 42 mm Breite und mindestens 6—8 mm Wölbung haben würden, während ihre Länge, obwohl das hinterste Ende fehlt, 43 mm beträgt.

Coccosteus (Brachydeirus) bidorsatus v. Koenen.

Tafel I Fig. 2, 2a, 4.

Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. 1880. XXXII. S. 674.

Von dem l. c. erwähnten Exemplare von Bicken im Breslauer Museum hatte ich seiner Zeit die Taf. I Fig. 4 reproducirte Zeichnung herstellen und einen Gypsabguss machen lassen, welche mir jetzt vorliegen (dies sei Nr. 4). Ausserdem habe ich von Bicken noch das Taf. I Fig. 2, 2a abgebildete Stück (Nr. 5) nebst Gegenplatte, sowie ausser einem Paar sehr mangelhafter Exemplare noch eins, welches weniger verdrückt ist (Nr. 6), welchem aber die eigentliche Oberfläche der Platten, also die ganze Skulptur, fehlt, und der vorderste Theil des Kopfes ganz verdrückt ist.

In Gestalt und Grösse schliessen sich diese Exemplare zunächst an B. obtusus an, unterscheiden sich aber von dieser Art erheblich dadurch, dass der Rücken sowohl als auch der Kopf, und zwar dieser auch auf seinem hinteren Theile, jederseits eine deutliche Kante besitzen, an welcher die betreffenden Platten um ca. 120 Grad geknickt sind. Diese, natürlich etwas abgerundete, Kante ist beiderseits nur ca. 5 mm von der mittleren Rückenplatte und der Occipitalplatte entfernt und liegt unmittelbar neben (ausserhalb) dem Gelenk zwischen Kopf und

Rücken, welches bei Nr. 5 nach Herstellung der Abbildung noch frei gelegt wurde.

Die mittlere Rückenplatte ist ferner schlanker als bei B. inflatus, 30 mm breit und 39 mm lang, obwohl das letzte Ende, mindestens 1 bis 2 mm bei Nr. 5 fehlt, hat ziemlich parallel laufende Seiten, und ist in der Mitte etwas stärker gewölbt und an den Seiten etwas mehr abgeplattet, als bei jener Art; die Skulptur ist ein wenig feiner und zum Theil am Rande in Reihen, welche diesem parallel laufen.

Die mittlere Rückenplatte ist bei Nr. 5 um ca. 15 mm nach links verschoben, bei Fig. 2a auf Taf. I also ebensoviel tiefer zu versetzen, bis dahin, wo die Skulptur der rechten seitlichen Rückenplatten anfängt. Unter ihr vorn, etwas über die Occipitalplatte geschoben, ist der vordere Rand der seitlichen linken Rückenplatte sichtbar. —

Die hinteren seitlichen Rückenplatten scheinen dreieckig gewesen zu sein und in der Gestalt leidlich mit den Platten 1 u. 2 Miller's übereingestimmt zu haben. Beide sind, wie aus der Abbildung ersichtlich, etwas verschoben und, zumal die untere, unvollständig.

Die vorderen Seitenplatten des Rückens gleichen ebenfalls einigermassen solchen des Miller'schen Schema's (h und 3), sind jedoch wesentlich kürzer. Die obere derselben, h, ist nur 12 mm breit und von der Kante resp. dem Gelenkkopf nach unten eben so lang. Sie zeigt deutlich eine der von mir Hautkanälen zugesprochenen Linien, vom Gelenkkopf beginnend und nach hinten sich etwas senkend. Die untere dieser Platten (3) ist vorn oben ziemlich spitz und reicht fast bis an die Kante; sie ist 19 mm breit und 30 mm hoch und unten nach hinten stark aufgebogen. An das unterste hintere Ende dieser Aufbiegung legt sich das vordere, obere, breite Ende des oben (Seite 13) beschriebenen platten Flossenstachels oder Ruderorganes an, ohne dass ich indessen auch nur die geringste Spur einer Gelenk- oder sonstigen Verbindung hätte auffinden können. Die Platte 3 ist hier noch 9 mm breit und scheint tiefer hinabzureichen, als die hinter ihr liegende Platte 2.

Die Grenze zwischen Rücken und Kopf scheint verhältnissmässig

schräg zu stehen, indem sie nur mit ca. 65 Grad gegen die Körperaxe geneigt sein mag.

Die Occipital-Platte hat bei den Exemplaren 5 und 6 ca. 35 mm grösste Breite (hinten) und 15 mm Länge, bei 4 anscheinend ca. 40 mm Breite und ca. 19 mm Länge.

Die Kopfgelenkplatte (e) ist am Gelenk ca. 4 mm breit, nach unten aber bei allen Exemplaren verdrückt und verschoben. Die davor liegende Platte (b Miller's) ist auf Fig. 2a und 4 (Tafel I) nach vorn gut abgegrenzt, nach den Seiten aber auch verdrückt. Das rechte Auge beginnt bei Nr. 6 ca. 25 mm vor dem hinteren Rande des Kopfes. Der Infraorbitalbogen scheint hier vorn wie hinten gleichmässig ausgebuchtet zu sein. Die Gesammtlänge der festen Kopfdecke mag gegen 50 mm betragen haben.

Die Skulptur der Kopfplatten ist gröber, als die der Rückenplatten. Die Schmelzhöcker sind mehrfach in Reihen parallel den Platten-Rändern angeordnet, sind breiter als ihre Zwischenräume und, von Mitte zu Mitte, mindestens 1 mm von einander entfernt.

An dem Exemplare Nr. 6 sind von den Bauchplatten wenigstens die hinteren grösstentheils sichtbar und zwar noch einigermassen zusammenhängend, wenn auch etwa in der Mittellinie geknickt und nahe an die Rückenplatte gedrückt. Die nach vorn sich anschliessenden Bauchplatten sind zwar vorhanden, aber stärker verdrückt, so dass sie nicht freigelegt werden können.

Die rechte hintere Bauchplatte ist in der Mitte 21 mm breit, wovon die inneren ca. 7 mm gestreift sind; von der linken sind nur 18 mm zu sehen. Beide sind hinten defekt, aber über 28 mm lang gewesen, wovon die vorderen ca. 7 mm aussen gestreift sind. Der äussere Rand ist flach geschweift, nach hinten etwas weniger. Die Platten sind, jede in ihrer Mitte, fast 2 mm dick, an dem inneren und äusseren Rande nur stark 1 mm. Der Querschnitt der Platten, soweit sie Schmelzhöcker tragen, ist stark gebogen, um ca. ein Fünftel eines Kreises, nach innen zu aber etwas abgeflacht.

Die gesammte Bauchdecke dürfte hier noch etwas breiter und auch

länger als die mittlere Rückenplatte gewesen sein und an den Seiten eine Aufbiegung von ca. 12 mm gegen die Mitte gehabt haben.

Coccosteus (Brachydeirus) carinatus v. Koenen.

Tafel II Fig. 1abc.

Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. 1880. XXXII. S. 673.

Ausser dem Fig. 1a u. 1b abgebildeten Exemplare von Bicken liegt noch die Gegenplatte dazu vor, welche unter Anderem die Fig. 1c abgebildete aber dabei verkehrt gestellte Occipitalplatte enthält, sowie ein zweites, grosses Exemplar, ebenfalls von Bicken und mit Gegenplatte, welches ausser der mittleren Rückenplatte den verdrückten Kopf enthält, leider aber meist nicht die Oberfläche, sondern Spaltungsflächen der Kopfplatten zeigt, sowie drittens ein etwas kleineres, wie das zuerst erwähnte, dieselben Theile, aber noch einen Theil der Bauchplatten enthaltend, und endlich ? Bruchstücke der vorderen seitlichen Rückenplatten von der Ense bei Wildungen.

Die mittlere Rückenplatte ist ca. 60 mm lang, hinten 40 mm breit, vorn anscheinend gegen 30 mm breit und in der Mitte kantig. Die beiden Seiten sind hinten nahezu je 30 mm breit, ziemlich eben, nur nach dem hinteren Rande zu deutlich aufgebogen und sind um ca. 90 Grad gegen einander geneigt. Eine Spitze ragt hinten in der Mitte fast 3 mm hervor. Die Skulptur ist nicht in voller Schärfe erhalten, indessen ist deutlich, auch auf der Abbildung, zu sehen, dass die Schmelz-Höcker auf dem hinteren, seitlichen Theile der Platte in koncentrischen Bögen angeordnet sind. An den anderen Exemplaren ist zu erkennen, dass eine ähnliche Anordnung der Skulptur auch auf dem vorderen Theile der Platte und auch auf dem hinteren Theile der Occipitalplatte vorhanden ist. Die Schmelzhöcker der seitlichen Rückenplatten sind ebenfalls, soweit sie sichtbar sind, in Reihe geordnet.

Die hinterste Seitenplatte (20 Pander's, 1 Miller's) reichte bis zur Aufbiegung der Rückenplatte und ist auf der oben liegenden, rechten Seite nicht so gut zu sehen, als, der Abdruck der linken Seite,

hinten nahe dem Rande des Stückes. Sie ist 35 mm lang, oben ca. 17 mm breit, hinten in die Höhe gezogen, darunter mit einer breiten Einbuchtung (hier zugleich nach aussen aufgebogen), und dann in einen flachen Bogen nach der unteren Spitze verlaufend. Vorn hat sie eine kurze Einbiegung, welche 12 mm von oben an einer stumpfen Spitze endigt, dann folgt eine zuerst schärfer, dann schwächer geschwungene Einbiegung bis nahe zum unteren Ende. In diese Einbiegung passt die im Abdruck darunter resp. davor liegende Platte (2 Miller's), deren (d. h. der rechten Seite) gestreifte Unterseite gleich rechts darüber grösstentheils sichtbar ist.

Die vorderen seitlichen Rückenplatten sind ebenfalls verhältnissmässig hoch und schmal. Die untere derselben (14) scheint ca. 70 mm Höhe bei ca. 35 mm Breite gehabt zu haben, ist dreieckig, aber hinten etwas abgestutzt, unten etwas vorgebogen; die obere ist durch eine ganz stumpfe, abgerundete Kante in zwei Theile getheilt, welche mit ca. 145 Grad gegen einander geneigt sind, und von welchen der untere, ganz flach gewöbte ca. 30 mm hoch und breit ist, der obere ca. 15 mm hoch sichtbar ist. Die Artikulation zwischen Kopf und Rücken liegt gerade auf der Kante dieser Platte (10). Ueber der Kante blieb jedenfalls nur ein schmaler Streifen unbedeckt von der mittleren Rückenplatte.

Da nun die oberen Theile der seitlichen Rückenplatten doch vermuthlich etwas gegen einander geneigt waren und durch die stumpfe Kante von dem unteren Bauchtheile getrennt sind, so lässt dies darauf schliessen, dass der Körper des Thieres auffallend hoch und schmal gewesen ist. Bei einer Höhe von ca. 100 mm hat die Dicke schwerlich mehr als 60—80 mm betragen. Auf dem bisher erwähnten Originale zu Tafel II Fig. 1 ist noch zu sehen, dass die seitliche Occipitalplatte in derselben Weise oben gebogen war, wie die dahinterliegende Rückenplatte (10 oder h). Die Occipitalplatte selbst ist 29 mm lang, hinten 26 mm und vorn 18 mm breit, vorn mässig, hinten dagegen ziemlich stark gewölbt, zumal in der Mitte, wo sich zuletzt eine stumpfe Kante ausbildet.

Die Kopf-Gelenkplatte, deren Begrenzung nicht sicher zu erkennen ist, ist jedenfalls sehr schmal gewesen.

Das erwähnte zweite, verdrückte Exemplar zeigt fast alle Kopfplatten noch im Zusammenhange und ist nahezu ebenso gross gewesen, wie das abgebildete. Die mittlere Rücken- und Occipital-Platte lassen noch die eigenthümliche Anordnung der Schmelzhöcker erkennen. Die Länge des Kopfes beträgt ca. 110 mm, seine Höhe in unverdrücktem Zustande wohl fast eben so viel.

Die Augenhöhlen beginnen ca. 35 mm vor dem hinteren Rande des Kopfes und haben ca. 40 mm Durchmesser. Darin liegt der verdrückte Skleralring mit 13 resp. 18 mm innerem Durchmesser.

Unter dem ca. 65 mm langen Infraorbitalbogen resp. innerhalb desselben werden 2 etwa eben so lange Knochen sichtbar, welche dem Tafel IV Fig. 7 abgebildeten Knochen von Coccosteus Bickensis zu entsprechen scheinen und also wohl auch dem Hyomandibular-Apparate angehören.

Auf dem als 3) erwähnten Exemplare sind nur ca. die Hälften der linken seitlichen Bauchplatten in verdrücktem Zustande von der Unterseite sichtbar, von welchen die vordere 73 mm Länge bei ca. 45 mm Gesammtbreite hat, so dass die Breite des platt gedrückten Bauchschildes ca. 90 mm betragen würde, wovon indessen noch für das Uebereinandergreifen der Platten und die Wölbung allermindestens 10 mm in Abzug zu bringen sind.

Die Wölbungs-Höhe mag gegen 12 mm betragen haben. Die hintere seitliche Bauchplatte war ca. 65 mm lang.

Aspidichthys J. S. Newberry.

Mit den in dem »Bericht über die geologische Aufnahme von Ohio I. Band II. Theil, Paläontologie« S. 319 Taf. 35 Fig. 1, 2 als Aspidichthys clavatus abgebildeten und beschriebenen Plattenfragmenten scheinen eine Anzahl Stücke aus dem norddeutschen unteren Oberdevon so nahe in Gestalt, Grösse und Skulptur übereinzustimmen, dass sie vorläufig wohl derselben Gattung zuzurechnen sind. Wenn sie durch

deutlichere mediane Kante, gedrängtere Schmelzhöcker und vielleicht weniger entwickelte Crista etc. davon abweichen, so sind dies möglicher Weise nur Species-Unterschiede.

Das Material aus dem Huron-Schieferthon bei Delaware, welches bei Aufstellung der Gattung Aspidichthys benutzt wurde, war ja zu dürftig, als dass die Gattungsmerkmale in genügender Weise hätten angegeben werden können; Newberry vermuthet aber, dass »wenn andere Theile des Plattenpanzers gefunden sein werden, diese am meisten denen von Pterichthys entsprechen werden.«

Wenn nun auch die Skulptur, auf welche Newberry das Hauptgewicht legte, nicht wohl geeignet ist, als Gattungsmerkmal bei den Placodermen zu dienen, so finde ich doch, dass die mir vorliegenden Stücke in der That gewisse Analogien mit Pterichthys besitzen. Die Gattungs-merkmale von Aspidichthys werden durch sie, wenn auch immer noch sehr unvollkommen, so doch in anderer Weise wesentlich besser fixirt, als bisher.

Die für die Kenntniss der Gattung gewonnenen Resultate basiren aber nur auf den Stücken unserer neuen norddeutschen Art und ergeben sich aus deren Beschreibung.

Ob dieselben wirklich der Newberry'schen Gattung Aspidichthys angehören, wird sich erst feststellen lassen, wenn bessere nordamerikanische Stücke aufgefunden sein werden.

Aspidichthys ? ingens v. Koenen.

Tafel III Fig. 1, 1a, Tafel IV Fig. 4, 4a.

Es liegen mir aus dem Göttinger Museum folgende Stücke aus dem unteren Oberdevon vor:

1) das Tafel III Fig. 1 in ½ der natürlichen Grösse abgebildete Exemplar von der Grube Martenberg bei Adorf.
2) drei Bruchstücke eines anscheinend damit identen Exemplares von der Grube Charlottenzug bei Bredelar.

3) das Tafel IV Fig. 4 in $^1/_2$ der natürlichen Grösse abgebildete Bruchstück der Seitenplatten, ebendaher.

4) eine defekte Platte ebendaher.

5) zwei grössere Fragmente von Oberkunzendorf bei Schweidnitz, welche ähnlichen, aber kleineren Exemplaren wie Nr. 1 und 3 angehört haben könnten; das eine ist äusserer Abdruck, das andere innerer Abdruck mit einem Theile der Platte selbst.

Die Exemplare Nr. 1, 2 und eins von 5 gehören ohne Zweifel ebenso wie die Newberry'schen Stücke der mittleren, symmetrisch gebauten Rücken?-Platte an. Von dem an den Seiten und in der Mitte auch vorn (auf der Abbildung links) abgerundeten Rande ist der grösste Theil erhalten, so dass der Umriss der unversehrten Platte sich mit genügender Sicherheit durch eine Linie angeben liess. Hinten (auf der Abbildung links) läuft an den Seiten die Platte ziemlich dünn aus, während vorn eine ca. 12 mm breite, schräg abfallende glatte Fläche vorhanden ist, auf welche sich andere Platten aufgelegt haben könnten.

Die Unterseite ist mit hartem Kalk bedeckt und nicht wohl frei zu legen; hinten erkennt man aber den Anfang einer schwachen medianen Crista, während vorn eine solche nicht vorhanden ist. Nach innen wird die Platte schnell dicker und erreicht an dem Bruch rechts vorn 19 mm Dicke. Das eine Bruchstück von Charlottenzug, aus der Mitte der Platte ziemlich weit nach hinten stammend, hat in der Mitte sogar 43 mm Dicke, ohne dass eine Crista vorhanden wäre. Dasselbe zeigt aber auch ca. 28 mm von dem Seitenrande, diesem parallel, unten einen treppenförmigen Absatz von 2 mm Höhe. Vermuthlich hat auch hier sich eine Seitenplatte untergeschoben.

Ein anderes Fragment von Charlottenzug zeigt in der Rückenmitte eine Dicke von 75 mm.

Die Wölbung der Platte 1) ist auf beiden Seiten der stumpfen, rundlichen Mittelkante vorn eine flache und ziemlich gleichmässige (Siehe Taf. III Fig. 1a); weiter nach hinten findet sich aber ein wenig über der Mitte der Seiten eine flache Einsenkung und darunter eine schwache Anschwellung der Platte ein.

Die Länge beträgt ca. 39 cm, die Breite hinten 16 cm, vorn ca. 14—15 cm, und die grösste Breite ca. 19 cm.

Die Kuppen der Schmelzhöcker sind sehr spröde und bei dem Reinigen vielfach abgesprungen. Die Zwischenräume zwischen denselben zeigen nur vereinzelt eine feine, radial geritzte oder punktirte Skulptur, wie sie, viel zu grob, auf der Abbildung angegeben ist. Nahe der Mitte der mittleren Kante sind die Höcker weit kleiner und gedrängter, als auf dem Reste der Platte.

An derselben Stelle, wie die Bruchstücke der mittleren Rückenplatte 2) wurden vor 2 Jahren aber auch die Stücke 3) und 4) in der Grube Charlottenzug gefunden, so dass die Vermuthung nahe liegt, dass sie demselben Individuum angehören könnten.

Das Plattenstück Nr. 4 ist dreieckig, von einer 155 mm langen Nahtkante und zwei 200 resp. 170 mm langen Bruchflächen begrenzt, an der Nahtkante abgerundet kantig und nur 7 mm dick, nach der gegenüberliegenden Ecke bis 45 mm dick; in der Mitte, parallel der Nahtkante, flach gewölbt; folgt daneben jederseits eine flache Einsenkung, welche auf der einen Seite bis zur Nahtkante reicht, auf der anderen aber bald einer nochmaligen schwachen Wölbung Platz macht. Die Skulptur besteht in der Nähe der Nahtkante aus ca. 4 bis 5 mm breiten Schmelzhöckern in fast eben so breiten Abständen von einander, und wird nach der Mitte der mittleren Wölbung allmählich etwas feiner, wo die Höcker dann in gekrümmten, unregelmässigen Reihen stehen. Dann werden die Höcker aber schnell kleiner, so dass sie schon in der folgenden Depression nur noch ca. 3 mm Durchmesser mit ca. 2 mm Abstand haben.

Das Bruchstück Nr. 3 (Tafel IV Fig. 4, 4a in halber Grösse abgebildet,) zeigt deutlich zwei annähernd parallele, etwas geschwungene Nähte, welche ziemlich senkrecht gegen die stärkste Wölbung verlaufen. Die Länge des Stückes beträgt 21 cm, die Breite, über die Wölbung gemessen, 29 cm, in gerader Linie 22 cm. Die Wölbung, die Lage der Nähte, die Skulptur etc. ist durch die Abbildung hinreichend kenntlich. Die Skulptur ist ziemlich unregelmässig, indem mehrfach

fast 6 mm breite Schmelzhöcker neben halb so breiten stehen. Der grössere Theil der oberen Hälfte ist mehr oder weniger angewittert, die untere Hälfte ist von einer dünnen Lage nicht entfernbaren, harten Schiefer's bedeckt, welcher die Höcker nur durchschimmern lässt.

Die auf der Abbildung gewählte Stellung ist dem Stück deshalb gegeben worden, weil bei den Placodermen die oberen Platten über die unteren überzugreifen pflegen und nicht umgekehrt.

Fast ringsum ist das Exemplar von Bruchflächen begrenzt, nur an dem auf der Abbildung mit ef bezeichneten, 10 cm langen Rande ist eine sehr eigenthümliche Artikulationsfläche vorhanden in Gestalt einer breiten, runden Rinne, welche zwischen f und g durch eine rundliche, ca. 4 mm hohe und 5 mm breite Kante nach aussen begrenzt wird, nach innen bei f durch eine ähnliche aber schärfere Kante; diese erreicht aber bis g ca. 15 mm Höhe und Breite und steigt ziemlich eben schräg nach der Innenseite auf. Bei g mündet die Rinne schräg nach aussen, gleich über dieser Stelle liegt ein ca. 6 mm breiter Höcker, und innerhalb desselben setzt ein flacherer, breiter, nach aussen weniger scharf begrenzter Ausläufer der Rinne in deren ursprünglicher Richtung bis e fort.

Es könnte dies als eine Artikulation mit den Kopfplatten aufzufassen sein, und wäre dann die linke Seite der Abbildung die vordere.

Hinten sind die Platten in der Mitte 31 mm dick, nach oben und unten werden sie dünner, bis auf 19 mm, ebenso auch nach vorn, so dass die Dicke im oberen Drittel vorn nur 11 mm beträgt. Die untere Hälfte wird im vorderen Drittel jedoch wieder dicker, so dass die Dicke an den Nähten 30 mm beträgt.

Da die obere Platte aber nach oben dünner wird, so kann sie, abgesehen von allem Anderen, nicht etwa ein Fragment einer Rückenplatte sein, die ich zuerst als nach oben dicker werdend beschrieb.

Wegen der horizontalen Lage der Nähte an den Seiten scheint endlich eher eine Verwandschaft unserer Form mit Pterichthys denkbar zu sein, als mit Coccosteus, während freilich die nach Newberry's Vorgang als mittlere Rückenplatte bezeichnete Platte auch wohl als

Occipital-Platte eines mit Coccosteus-verwandten Fisches aufgefasst werden könnte.

Anomalichthys scaber v. Koenen.

Tafel III Fig. 2, 2a.

Das abgebildete Exemplar von Martenberg bei Adorf stammt aus einer etwas höheren Schicht, als die grosse Platte von Aspidichthys ingens (Taf. III Fig. 1), und hat mit seiner Unterseite auf der Grenze eines gelbbraunen mürben Kalkes gegen Thonschiefer gelegen. Wie aber so häufig Fossilien, welche aus Kalk (z. B. Geoden) in Thonschiefer hineinreichen, in diesem ganz verdrückt resp. ihres Kalkgehaltes beraubt sind, so scheint auch hier ein Theil der unteren Knochensubstanz zu fehlen, resp. die ursprüngliche Unterseite der Knochenplatte zum Theil nicht mehr vorhanden zu sein. Hierdurch mag es sich mit erklären, dass die Dicke der Platte eine sehr wechselnde ist, und unten stellenweise die zellige, wellig-parallele Struktur des Knochens zum Vorschein kommt. Rechts etwa in der Mitte, gerade unter der Zahl 2 auf der Abbildung, beträgt die Dicke fast 30 mm, und nimmt von hier nach oben und unten sowie nach links ziemlich gleichmässig ab.

Auch dieses Exemplar habe ich nach Anfertigung der Abbildung noch weiter zu reinigen gesucht, besonders an der links oben abgebildeten Seite, fand aber, dass die Platte hier nur noch 1—2 mm tief in das Gestein hineinreichte, dann aber abgebrochen war.

Da das Stück verhältnissmässig viele und dabei geradlinige Nähte hat und vollständig aus nicht wenigen Platten bestanden hat, so halte ich es für wahrscheinlich, dass es ein Theil eines Kopfes ist, und zwar eines Fisches eher aus der Verwandschaft von Pterichthys als von Coccosteus.

Da an dem Stücke ferner eine Symmetrie irgend welcher Art nicht zu finden ist, aus welcher man schliessen könnte, welcher Theil als mittlerer resp. seitlicher Theil anzusehen ist, so muss ich nach dem Uebergreifen einzelner Platten über andere an den Nähten folgern, dass

der auf der Abbildung rechts sichtbare Theil der hintere, der oben befindliche der rechte seitliche Theil des Kopfes ist. Die Nähte liegen nämlich sehr schräg, resp. die Platten greifen meist weit über einander über, und zwar alle auf der rechten Seite sichtbaren über die auf der linken Seite und die links unten spitz auslaufende Platte über die grosse, darüber abgebildete. Bezeichnen wir nun erstere als A, letztere als B, so ist B links durch eine gerade Naht begrenzt, hinten aber durch eine zwei Mal geknickte, wie dies aus der Abbildung ersichtlich ist. Links von der Platte A (unten auf der Abbildung) liegt eine lange, gerade Naht x, welche zum Theil durch Punkte angedeutet ist und jetzt längs der Platten A und B auf 53 mm Länge frei gelegt ist, anscheinend aber auch die hintersten Platten noch begrenzt. Nach hinten verjüngt sich A wieder, hat aber wohl in einer spitzen Zickzacklinie geendigt.

Hinter B und zum Theil noch hinter A liegt eine grosse Platte E, welche leider hinten defekt und vorn eingedrückt ist. Rechts ist sie durch eine breite, 24 mm lange Naht begrenzt, welche sich vorn und anscheinend auch hinten breit gabelt. Links reicht sie ca. 50 mm weit bis an eine schmale Naht ? mit aufgeworfenen Rändern, welche vorn auf dem Abdruck der Unterseite bis zur Naht x sichtbar ist, aber hinten auf der Bruchfläche nicht sicher verfolgt werden kann, obwohl die zelligen Knochenlamellen hier eine scharfe Einbiegung nach der Unterseite zeigen. Möglicher Weise haben wir hier nur den Eindruck eines Hautkanales vor uns, mit welchem an dessen vorderem Ende (d. h. soweit er sichtbar ist), sich eine wirkliche Naht y vereinigt hat. Diese divergirt schwach mit ihm von 8 bis ca. 20 mm Länge von diesem Ende an gerechnet, biegt sich dann fast rechtwinklig nach links um (y1), wird wesentlich breiter und reicht wohl bis zur Naht x. Die Nähte x, y1 und y begrenzen eine dreickige vorn ausgebrochene Platte C, welche durch y von A getrennt wird. Hinter C liegt eine hinten zertrümmerte Platte, die durch die erwähnte Naht ? mit aufgeworfenen Rändern (Hautkanal?) von der Platte E getrennt ist.

Die Skulptur ist recht stark. Die Schmelzhöcker sind meist eben

so hoch als breit. deutlich konisch, oben abgerundet, aber noch mit mehreren kleinen, warzenartigen, meist beschädigten Knoten besetzt. An ihnen ziehen sich sehr deutlich sternförmig verlaufende Rippen hinauf, die zwischen den Höckern in eine geäderte und endlich vertieft-punktirte Skulptur auslaufen.

Die Höcker sind meist in Reihen angeordnet, parallel einzelnen Plattenrändern. Am breitesten (ca. 2 mm breit) und zugleich am weitesten von einander entfernt sind sie rechts vorn, am kleinsten (kaum 1 mm breit), sind sie hinten links von der Mitte.

Das Profil resp. die Wölbung des Stückes ergiebt sich am besten aus der Linie (Fig. 2a auf Tafel III), welche die Oberfläche unterhalb der Zahl 2 über Figur 2, von der Seite gesehen, zeigt.

Vergeblich habe ich gesucht, das hier beschriebene, sehr eigenthümliche Exemplar bei irgend einer bekannten Gattung unterzubringen. Eine gewisse Analogie durch seine unsymmetrisch-eckigen Platten zeigt allenfalls noch Makropetalichthys, indessen ist die Gestalt und der Aufbau der Platten doch ganz verschieden. Einer neuen Gattung gehört es unzweifelhaft an, ebenso wie noch andere defekte Stücke von Bicken etc. das Vorhandensein noch anderer, bisher unbeschriebener Placodermen-Gattungen andeuten; ich stelle ungern eine neue Gattung auf, die ich nicht genügend kenntlich machen kann, während irgend ein Name zur kurzen Bezeichnung der Form doch wünschenswerth erscheint. Sie mag daher vorläufig Anomalichthys scaber heissen.

Inhalt.

Erklärung von Tafel I.

Figur 1. Obere Ansicht.

1a. Ansicht der rechten Seite

von Coccosteus (Brachydeirus) inflatus v. Koenen (Seite 26) aus dem unteren Oberdevon von Bicken bei Herborn vor dem letzten Freilegen einzelner Theile.

Das Stück unter Fig. 1a, dessen Lage durch punktirte Linien bezeichnet ist, enthält, auf Stücken der vorderen seitlichen Rückenplatte und der seitlichen Occipitalplatte sitzend, Plattenstücke, welche die Seitenspalte zwischen Kopf und Rücken bedecken.

Figur 2. Seiten-Ansicht.

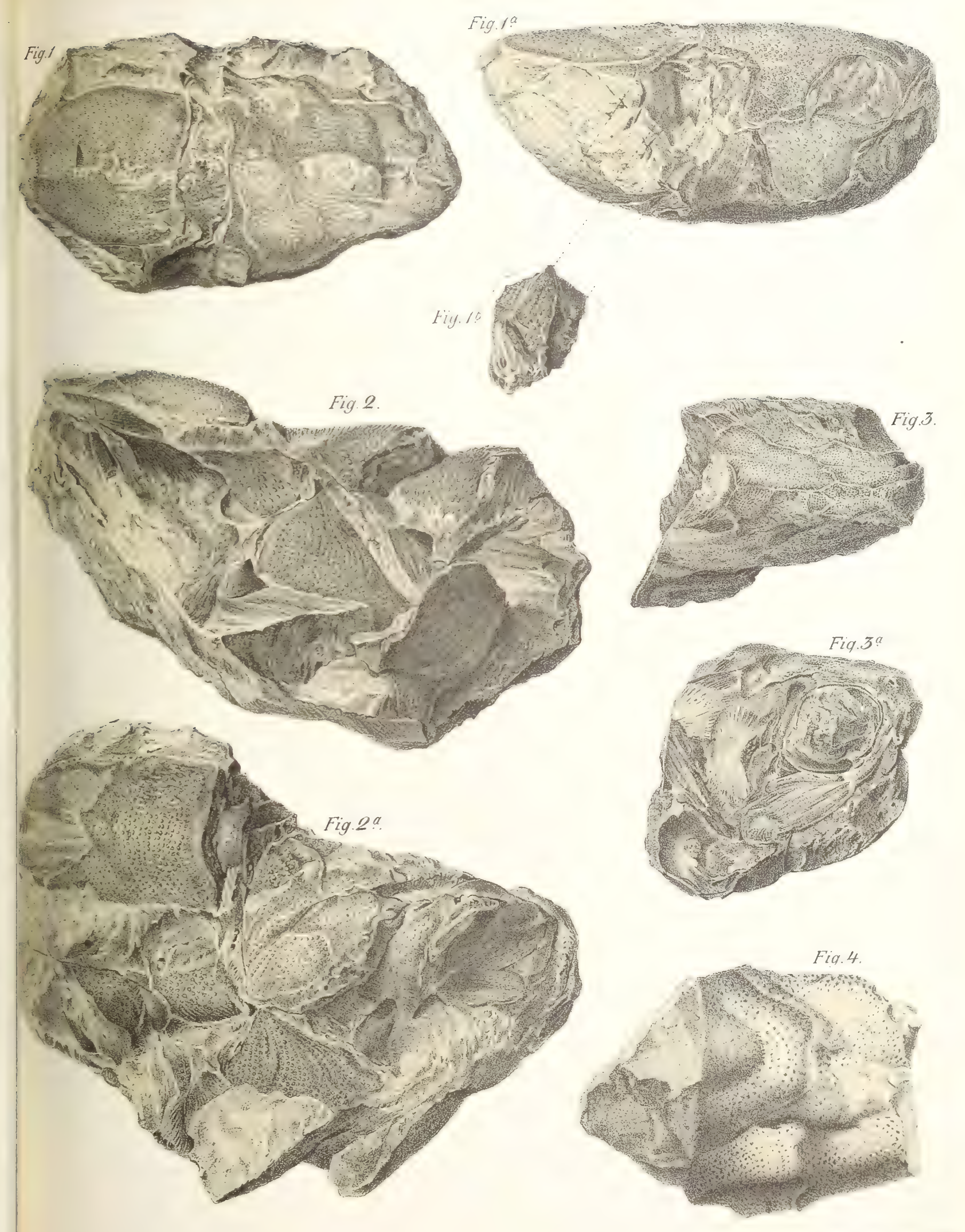
2a und 4. Obere Ansicht von

Coccosteus (Brachydeirus) bidorsatus v. Koenen (Seite 28) von Bicken.

Figur 3. Obere Ansicht, 3a Seitenansicht von

Coccosteus Bickensis v. Koenen von Bicken (Seite 17).

Figur 4. Siehe Figur 2a.


Fig.1
Fig.1a
Fig.1b
Fig. 2.
Fig.2a.
Fig.3.
Fig.3a
Fig.4.



F 2

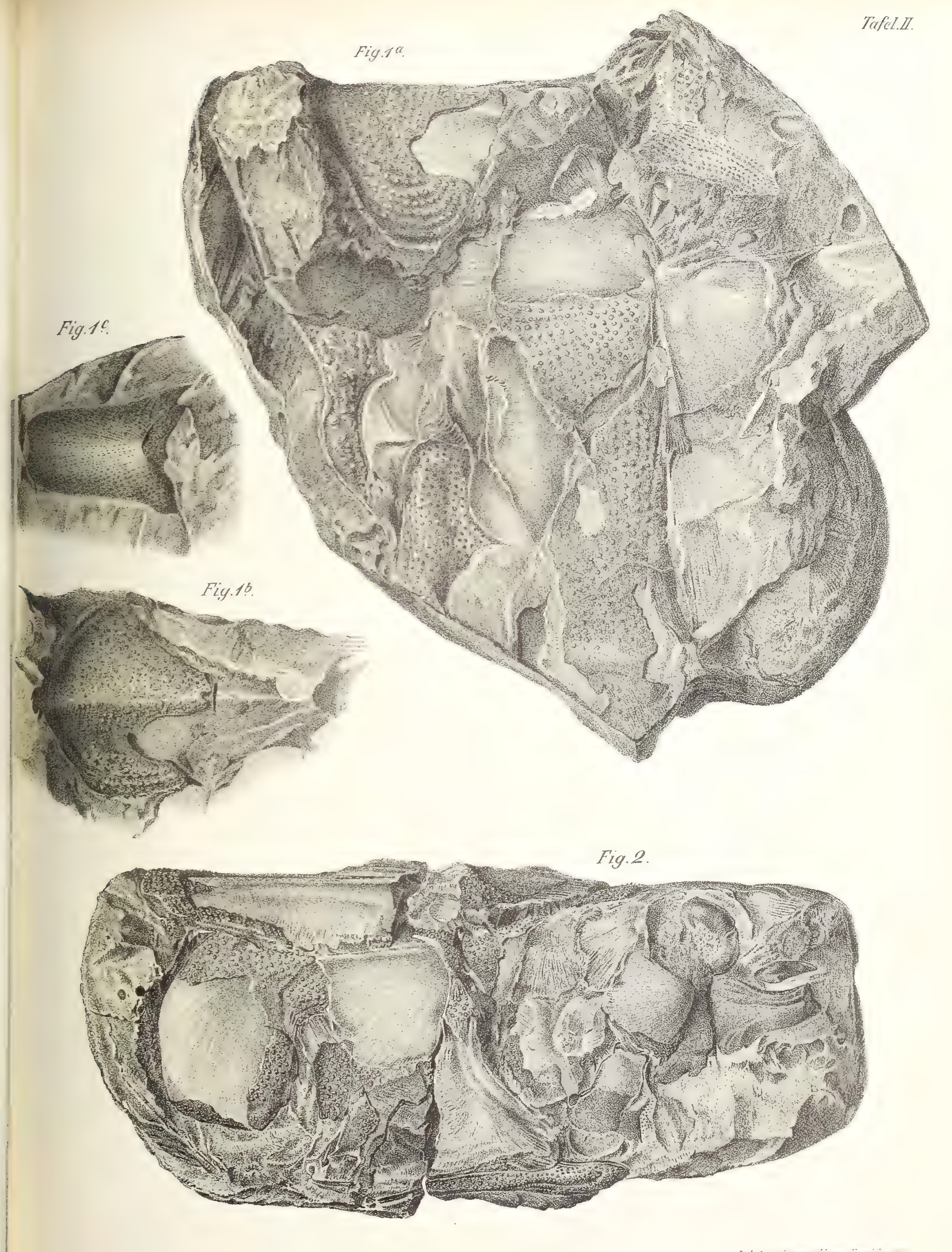
Erklärung von Tafel II.

Figur 1a. Seitenansicht von
Coccosteus (Brachydeirus) carinatus v. Koenen (Seite 31) von Bicken, den Rücken und den hintersten Theil des Kopfes enthaltend.

1b. Obere Ansicht der mittleren Rückenplatte.

1c. Occipitalplatte, auf der Gegenplatte zu der obigen befindlich, gegen diese verkehrt gestellt, d. h. der vordere Theil links, der hintere rechts, während dies umgekehrt sein müsste.

Figur 2. Coccosteus Bickensis v. Koenen v. Bicken (Seite 17).



Lith. Anst. [illegible]





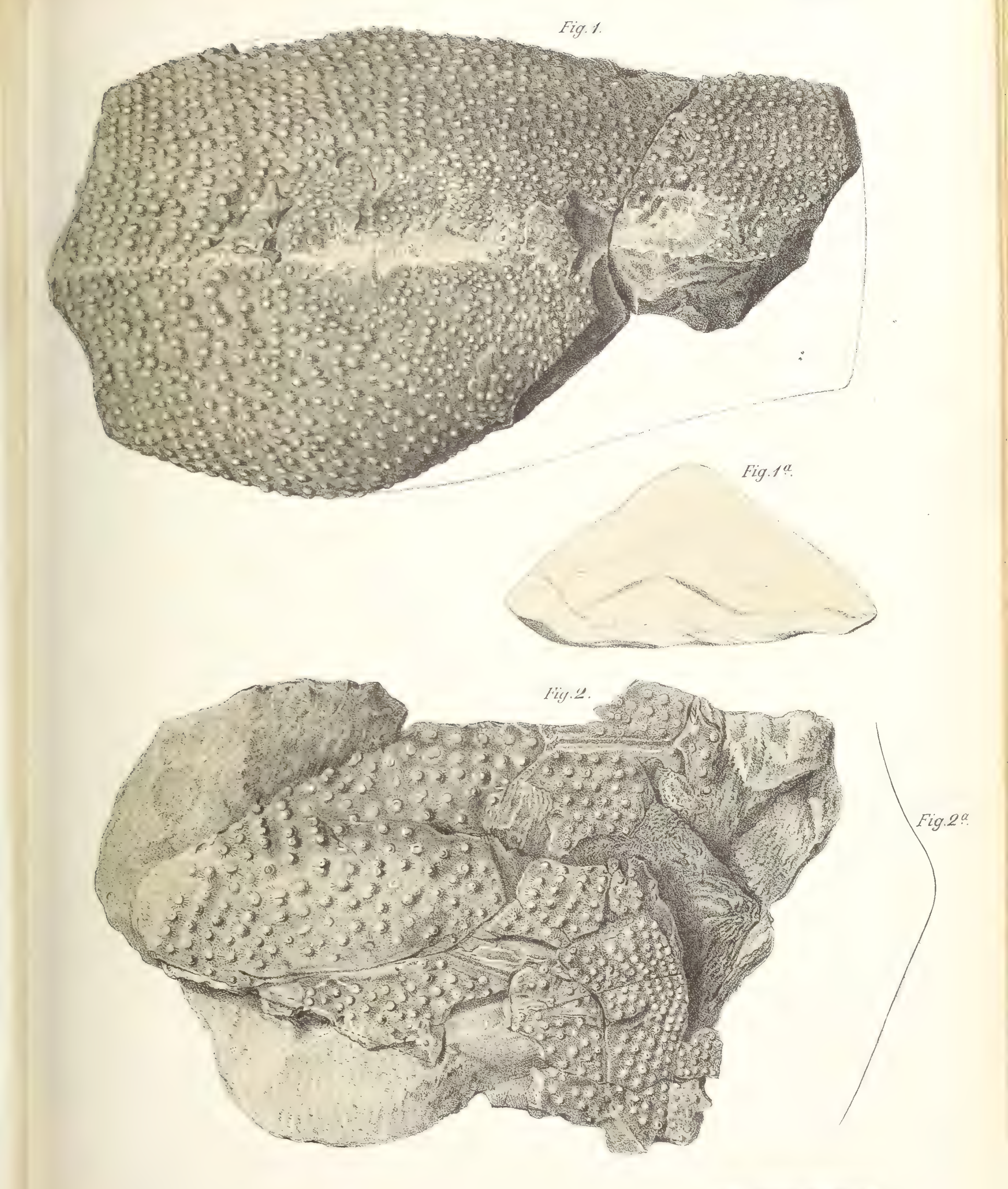
Erklärung von Tafel III.

Figur 1. Aspidichthys ingens v. Koenen (Seite 34).
Ansicht von oben, $^1/_2$ der natürlichen Grösse.

1a. Profil, zum Theil ergänzt, durch die Stelle wo oben Fig. 1 steht. Aus dem unteren Oberdevon von der Eisensteingrube Martenberg bei Adorf (Waldeck). NB. Die eigenthümliche Radialskulptur der Zwischenräume zwischen den Schmelzhöckern ist viel zu deutlich angegeben.

Figur 2. Anomalichthys scaber v. Koenen (Seite 38).
Ansicht von oben in natürlicher Grösse.

2a. Profil durch die Stelle, über welcher Fig. 2 steht; aus dem unteren Oberdevon von der Eisensteingrube Martenberg bei Adorf (Waldeck).



Lith. Anst. v. Werner [illegible]





Erklärung von Tafel IV.

Figur 1. Coccosteus (Brachydeirus) inflatus v. Koenen (Siehe Tafel I Fig. 1) nach vollendeter Freilegung des Infraorbitalbogens, der Nackenspalte und hintersten seitlichen Rückenplatte. Hinzugefügt ist die Begrenzung der unteren seitlichen Rückenplatten, die Bauchplatten, der ? Flossenstachel und der Skleral-Ring, sowie, nach Pander's Rekonstruktion, das hintere Skelett. (Seite 26). Frei gelassen ist die seitliche Spalte zwischen Kopf und Rücken.

Figur 2. Seitenansicht, Fig. 2a obere Ansicht des Knopfes von Coccosteus (Brachydeirus) inflatus v. Koenen aus dem unteren Oberdevon von Wildungen (Seite 11).

Figur 3. Gelenk zwischen Kopf und Rücken von dem Tafel I Fig. 1 und Taf. IV Fig. 1 abgebildeten Exemplare von Brachydeirus inflatus in doppelter Grösse, mit 45 Grad gegen die Oberfläche der Platten geneigt, damit beide Gelenk-köpfe sichtbar werden.

Figur 4. Aspidichthys ingens v. Koenen,
Seitenplatten, in $^1/_2$ der natürlichen Grösse. Seite 34.

4a. Profil davon; aus dem unteren Oberdevon von der Eisensteingrube Charlottenzug bei Bredelar (Westfalen).

Figur 5. Profil des vorderen Theiles des Rückens von Coccosteus Bickensis v. Koenen (Seite 17, Siehe Tafel II Fig. 2).

Figur 6. Profil des Kopfes von Coccosteus inflatus v. K.
(Tafel IV Fig. 1) dicht hinter den Augen (ab und cd Infraorbitalbogen).

Figur 7. Knochen des Hyomandibular-Apparates von C. Bickensis, Siehe Tafel II Fig. 2 u. Seite 15.

1

l c i h 2 3 s m

2

3.

2/1

2a

4a

4.

1/2

5.

6.

a c b d

7.

e f g

e g f



Nachtrag

zu

A. v. Koenen, Beitrag zur Kenntniss der Placodermen.

Erst nach Abschluss meiner Abhandlung wurde mir bekannt resp. zugänglich eine Mittheilung von Trautschold über Coccosteus (Verhandl. der Kais. russ. mineralog. Gesellsch. 2. Serie, Bd. XV, S. 146—154, Tafel 6—10. 1880), in welcher grosse, eigenthümliche, schaufelförmige Knochen als Ruderorgane von Coccosteus gedeutet, die mittlere Occipital- sowie die Gelenk-Platten abgebildet werden, und für diese, am Flusse Ssjass gefundenen, Stücke der Namen C. megalopteryx vorgeschlagen wird. Die hier beschriebenen und abgebildeten „Flossen"-Knochen besitzen aber „auf beiden Seiten der Platten wohl erhaltene Reste" einer „Schuppenhaut" und sind hierdurch, sowie durch ihre Gestalt ganz von den von mir an zwei Exemplaren *in situ* beobachteten stabförmigen Ruderorganen verschieden, und da Trautschold selbst sagt, er „habe keinen direkten Beweis für die Insertion der grossen Flossen, so mag es zweifelhaft erscheinen, ob sie überhaupt dem Geschlechte Coccosteus angehört haben", so muss ich ihm hierin, zumal wegen dieser Verschiedenheiten durchaus beipflichten.

Möglicher Weise sind dagegen die von ihm als Oberarm-Fragmente gedeuteten Bruchstücke ident mit den von mir schon 1876 erwähnten stabförmigen Ruderorganen. Dass diese bei ihrer Länge und ihrer starken Verjüngung derartige riesige Flossenknochen tragen sollten, scheint mir ganz undenkbar. Die Insertion, meint Verfasser, könne in der Gegend der mittleren oder seitlichen Hinterhauptplatten oder der Rückengelenkplatte sich befunden haben; nach meinem Material ist dies dann nur etwa ganz vorn und unten am Rücken, etwa an der unteren, vorderen Rückenplatte denkbar.

Die Angaben Trautschold's über das Gelenk zwischen Kopf- und Rücken stimmen überein mit den von mir gemachten Beobachtungen.



ABHANDLUNGEN

DER

MATHEMATISCHEN CLASSE

DER

KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN.

DREISSIGSTER BAND.



Zur Lehre von der aperiodischen Dämpfung und zur Galvanometrie.

Von

Eduard Riecke.

Vorgelegt in der Sitzung der Königl. Gesellsch. d. Wissensch. am 5. Mai 1883.

I. Die Differentialgleichung der gedämpften Schwingung.

Wenn wir die Differentialgleichung der gedämpften Schwingung in der Form schreiben:

$$\frac{d^2\varphi}{dt^2} + 2q\frac{d\varphi}{dt} + p^2\varphi = 0$$

so ist das allgemeine Integral derselben gegeben durch:

$$\varphi = e^{-qt}\{a_1 e^{\sqrt{q^2-p^2}\,t} + a_2 e^{-\sqrt{q^2-p^2}\,t}\}$$

wo a_1 und a_2 zwei Integrationsconstanten bezeichnen, welche durch die Anfangswerthe von φ und $d\varphi/dt$ ausgedrückt werden können.

Der Fall, in welchem $q^2 < p^2$, die Wurzelgrösse imaginär ist, entspricht der periodischen Dämpfung, deren Theorie zuerst von Gauss entwickelt wurde. Ist dagegen $q^2 > p^2$, so ergiebt sich die aperiodisch gedämpfte Bewegung, welche zuerst von Emil du Bois Reymond genauer untersucht und für die Zwecke der Galvanometrie praktisch verwerthet worden ist.

Wilhelm Weber hat gezeigt, wie die Messung der von den Windungen eines Multiplicators ausgeübten periodischen Dämpfung zu der Bestimmung der Empfindlichkeitsconstanten benützt werden kann. Eine analoge Untersuchung für den Fall der aperiodischen Dämpfung durchzuführen, ist der Zweck der vorliegenden Abhandlung.

Bezeichnen wir die beiden Wurzeln der quadratischen Gleichung

$$\alpha^2 + 2\alpha q + p^2 = 0$$

durch α_1 und α_2, so ist:

$$\alpha_1 + \alpha_2 = -2q, \quad \alpha_1 \alpha_2 = p^2$$

$$\alpha_1 = -q + \sqrt{q^2 - p^2}, \quad \alpha_2 = -q - \sqrt{q^2 - p^2}$$

Die Gleichung für die gedämpfte Schwingung kommt durch Einführung von α_1 und α_2 auf die Form

$$\frac{d^2\varphi}{dt^2} - (\alpha_1 + \alpha_2)\frac{d\varphi}{dt} + \alpha_1 \alpha_2 \varphi = 0$$

Zwei Integrale dieser Gleichung sind gegeben durch:

$$e^{-\alpha_2 t}\left\{\frac{d\varphi}{dt} - \alpha_1 \varphi\right\} = a_2(\alpha_1 - \alpha_2)$$

$$e^{-\alpha_1 t}\left\{\frac{d\varphi}{dt} - \alpha_2 \varphi\right\} = a_1(\alpha_1 - \alpha_2)$$

Durch Elimination von $d\varphi/dt$ ergiebt sich:

$$\varphi = a_1 e^{\alpha_1 t} - a_2 e^{\alpha_2 t}$$

Bezeichnet man die Werthe, welche φ und $d\varphi/dt$ für $t = 0$ annehmen, durch φ_0 und ω_0, so ist:

$$a_1 - a_2 = \varphi_0 \text{ und } \alpha_1 a_1 - \alpha_2 a_2 = \omega_0$$

Somit:

$$a_1 = \frac{\omega_0 - \alpha_2 \varphi_0}{\alpha_1 - \alpha_2}, \quad a_2 = \frac{\omega_0 - \alpha_1 \varphi_0}{\alpha_1 - \alpha_2}$$

Für die Zeiten, in welchen φ, $d\varphi/dt$, $d^2\varphi/dt^2$, $d^3\varphi/dt^3$, . . . verschwinden, geben die vorhergehenden Gleichungen die folgende Werthreihe:

$$\begin{aligned}
\varphi &= 0 \text{ für } t_0 = \frac{1}{\alpha_1 - \alpha_2} \log \frac{a_2}{a_1} \\
\frac{d\varphi}{dt} &= 0 \text{ für } t_1 = \frac{1}{\alpha_1 - \alpha_2} \log \frac{\alpha_2 a_2}{\alpha_1 a_1} \\
\frac{d^2\varphi}{dt^2} &= 0 \text{ für } t_2 = \frac{1}{\alpha_1 - \alpha_2} \log \frac{\alpha_2^2 a_2}{\alpha_1^2 a_1} \\
\frac{d^3\varphi}{dt^3} &= 0 \text{ für } t_3 = \frac{1}{\alpha_1 - \alpha_2} \log \frac{\alpha_2^3 a_2}{\alpha_1^3 a_1} \\
& \ldots\ldots\ldots\ldots
\end{aligned}$$

Die Intervalle zwischen den Zeiten, in welchen φ und die aufeinanderfolgenden Differentialquotienten desselben verschwinden, sind somit unter sich gleich, ein Satz, welcher zuerst von du Bois Reymond ausgesprochen worden ist. Es ist:

$$\begin{aligned}
t_1 - t_0 &= \frac{1}{\alpha_1 - \alpha_2} \log \frac{\alpha_2}{\alpha_1} \\
t_2 - t_0 &= \frac{2}{\alpha_1 - \alpha_2} \log \frac{\alpha_2}{\alpha_1} \\
t_3 - t_0 &= \frac{3}{\alpha_1 - \alpha_2} \log \frac{\alpha_2}{\alpha_1} \\
& \ldots\ldots\ldots\ldots
\end{aligned}$$

Die den Zeiten t_0, t_1, t_2, t_3 ... entsprechenden Elongationen werden durch die folgenden Formeln ausgedrückt:

$$\text{Für } t = t_0: \quad \varphi = 0$$

$$\text{für } t = t_1: \quad \varphi_1 = \frac{a_2^{\frac{\alpha_1}{\alpha_1-\alpha_2}}}{a_1^{\frac{\alpha_2}{\alpha_1-\alpha_2}}} \left\{ \left(\frac{\alpha_2}{\alpha_1}\right)^{\frac{\alpha_1}{\alpha_1-\alpha_2}} - \left(\frac{\alpha_2}{\alpha_1}\right)^{\frac{\alpha_2}{\alpha_1-\alpha_2}} \right\}$$

$$\text{für } t = t_2: \quad \varphi_2 = \frac{a_2^{\frac{\alpha_1}{\alpha_1-\alpha_2}}}{a_1^{\frac{\alpha_2}{\alpha_1-\alpha_2}}} \left\{ \left(\frac{\alpha_2}{\alpha_1}\right)^{\frac{2\alpha_1}{\alpha_1-\alpha_2}} - \left(\frac{\alpha_2}{\alpha_1}\right)^{\frac{2\alpha_2}{\alpha_1-\alpha_2}} \right\}$$

$$\text{für } t = t_3: \quad \varphi_3 = \frac{a_2^{\frac{\alpha_1}{\alpha_1-\alpha_2}}}{a_1^{\frac{\alpha_2}{\alpha_1-\alpha_2}}} \left\{ \left(\frac{\alpha_2}{\alpha_1}\right)^{\frac{3\alpha_1}{\alpha_1-\alpha_2}} - \left(\frac{\alpha_2}{\alpha_1}\right)^{\frac{3\alpha_2}{\alpha_1-\alpha_2}} \right\}$$

. . . .

Hieraus ergiebt sich der wichtige Satz; die Verhältnisse der den Verschwindungszeiten von $d\varphi/dt$, $d^2\varphi/dt^2$, $d^3\varphi/dt^3$ . . . entsprechenden Elongationen:

$$\varphi_1 : \varphi_2 : \varphi_3 : \ldots$$

sind nur abhängig von dem Quotienten α_1/α_2, nicht von den absoluten Werthen dieser Constanten, oder von den Constanten a_1 und a_2 der Integration.

Einfachere Ausdrücke für die Elongationen φ_1, φ_2, φ_3 . . . ergeben sich, wenn für den Anfangspunkt der Zeit eine speciellere Wahl getroffen wird.

Setzen wir erstens $t = 0$ für $\varphi = 0$, also auch $\varphi_0 = 0$, so wird:

$$\varphi_1 = -\omega_0 \left\{\frac{\alpha_2^{\alpha_2}}{\alpha_1^{\alpha_1}}\right\}^{\frac{1}{\alpha_1-\alpha_2}}$$

$$\varphi_2 = -\omega_0 (\alpha_1 + \alpha_2) \left\{\frac{\alpha_2^{\alpha_2}}{\alpha_1^{\alpha_1}}\right\}^{\frac{2}{\alpha_1-\alpha_2}}$$

$$\varphi_3 = -\omega_0 (\alpha_1^2 + \alpha_1 \alpha_2 + \alpha_2^2) \left\{\frac{\alpha_2^{\alpha_2}}{\alpha_1^{\alpha_1}}\right\}^{\frac{3}{\alpha_1-\alpha_2}}$$

. . . .

Setzen wir zweitens $t = 0$ für $d\varphi/dt = 0$, also $\omega_0 = 0$, so wird:

$$\varphi_1 = \varphi_0$$

$$\varphi_2 = \varphi_0 (\alpha_1 + \alpha_2) \left\{ \frac{\alpha_2^{\alpha_2}}{\alpha_1^{\alpha_1}} \right\}^{\frac{1}{\alpha_1 - \alpha_2}}$$

$$\varphi_3 = \varphi_0 (\alpha_1^2 + \alpha_1 \alpha_2 + \alpha_2^2) \left\{ \frac{\alpha_2^{\alpha_2}}{\alpha_1^{\alpha_1}} \right\}^{\frac{2}{\alpha_1 - \alpha_2}}$$

. . . .

Es leuchtet ein, dass die vorhergehenden Betrachtungen eine reelle Bedeutung nur dann besitzen, wenn a_1 und a_2 beide positiv sind; ist die eine dieser Constanten, etwa a_2 negativ, so werden die Zeiten t_0, t_1, t_2, t_3 . . . imaginär, während ihre Differenzen durch dieselben reellen Ausdrücke dargestellt werden wie früher. Nun sind aber a_1 und a_2 in den Anfangswerthen der Ablenkung und der Winkelgeschwindigkeit ausgedrückt durch die Formeln:

$$a_1 = \frac{\omega_0 - \alpha_2 \varphi_0}{\alpha_1 - \alpha_2} \text{ und } a_2 = \frac{\omega_0 - \alpha_1 \varphi_0}{\alpha_1 - \alpha_2}$$

Wenn also $\alpha_1 > \alpha_2$, so ist a_1 positiv, a_2 negativ, wenn

$$\alpha_1 > \frac{\omega_0}{\varphi_0} > \alpha_2$$

Setzen wir in diesem Falle

$$\mathfrak{a}_2 = \frac{\alpha_1 \varphi_0 - \omega_0}{\alpha_1 - \alpha_2}$$

so wird φ gegeben durch die Formel

$$\varphi = a_1 e^{\alpha_1 t} + \mathfrak{a}_2 e^{\alpha_2 t}$$

in welcher a_1 und $\mathfrak{a}_2$ beide positiv sind.

II. Formeln und Tabellen zu numerischer Berechnung.

Wenn auf dem Wege der Beobachtung eine Reihe von zusammengehörigen Werthen von φ und t gefunden worden ist, so erhebt sich die Aufgabe, die Constanten α_1 und α_2 aus dieser Beobachtungsreihe zu berechnen. Die Mittel hiezu sollen im Folgenden entwickelt werden.

Wir beschränken uns auf den Fall, dass a_1 und a_2 beide positive Werthe besitzen. Wählen wir den Anfangspunkt der Zeit so, dass für $t = 0$ die Winkelgeschwindigkeit $d\varphi/dt = \omega_0 = 0$ ist, so ergiebt sich, wenn wir für a_1 und a_2 die Werthe

$$a_1 = -\frac{\alpha_2 \varphi_0}{\alpha_1 - \alpha_2}, \quad a_2 = -\frac{\alpha_1 \varphi_0}{\alpha_1 - \alpha_2}$$

substituiren

$$\varphi = \varphi_0 \cdot \frac{\alpha_1 e^{\alpha_2 t} - \alpha_2 e^{\alpha_1 t}}{\alpha_1 - \alpha_2}$$

Setzen wir

$$\frac{\varphi}{\varphi_0} = z$$

$$\alpha_1 t = r \cos \vartheta, \quad \alpha_2 t = r \sin \vartheta$$

so kommt die Gleichung auf die Form:

$$z = \frac{\cos \vartheta \, e^{r \sin \vartheta} - \sin \vartheta \, e^{r \cos \vartheta}}{\cos \vartheta - \sin \vartheta}$$

und es bestehen die Beziehungen:

$$\frac{\alpha_2}{\alpha_1} = \operatorname{tg} \vartheta, \quad \sqrt{\alpha_1^2 + \alpha_2^2} = \frac{r}{t}$$

Was die Berechnung der Constanten α_1 und α_2 anbelangt, so sind drei verschiedene Fälle zu unterscheiden. Der erste und einfachste derselben tritt ein, wenn der Anfangswerth φ_0 des Ablenkungswinkels durch die Beobachtungen mitgegeben ist. In diesem Fall kann die Rechnung folgendermassen ausgeführt werden. Vor-

ausgesetzt wird, dass für eine Reihe von Werthen des Winkels ϑ die Grösse z als Funktion des Parameters r berechnet vorliege. Nun können wir auf der anderen Seite aus den beobachteten Werthen von φ und φ_0 z als Funktion von t für die ganze Reihe der Beobachtungszeiten bestimmen. Die so sich ergebenden Werthpaare von z und t mögen bezeichnet werden durch:

$$(0,\ 1);\quad (t',\ z');\quad (t'',\ z'');\quad (t''',\ z''')\quad \ldots\ .$$

Wir legen jetzt dem Winkel ϑ, welcher als Parameter in dem Ausdruck

$$z = \frac{\cos\vartheta\, e^{r\sin\vartheta} - \sin\vartheta\, e^{r\cos\vartheta}}{\cos\vartheta - \sin\vartheta}$$

auftritt, einen bestimmten Werth bei, welchen wir vorerst nach Willkür uns gewählt denken können. Dann können wir eine zweite Reihe zusammengehöriger Werthe und zwar von z und r finden, indem wir diejenigen Werthe von r suchen, welche den zuvor bestimmten Werthen von z entsprechen. Diese zweite Werthreihe werde dargestellt durch

$$(0,\ 1);\quad (r',\ z');\quad (r'',\ z'');\quad (r''',\ z''')\quad \ldots\ .$$

Ist der Winkel ϑ so gewählt, dass $\operatorname{tg}\vartheta = \alpha_2/\alpha_1$, so finden die Beziehungen statt:

$$\frac{r'}{t'} = \frac{r''}{t''} = \frac{r'''}{t'''} = \ldots = \sqrt{\alpha_1^2 + \alpha_2^2}$$

Umgekehrt also, wenn sich zeigt, dass für den angenommenen Werth von ϑ der Werth der Quotienten

$$\frac{r'}{t'},\ \frac{r''}{t''},\ \frac{r'''}{t'''}\ \ldots$$

constant ist, so gelten die Beziehungen

$$\frac{\alpha_2}{\alpha_1} = \operatorname{tg}\vartheta$$

$$\sqrt{\alpha_1^2 + \alpha_2^2} = \frac{r'}{t'} = \frac{r''}{t''} = \frac{r'''}{t'''} = \ldots$$

und der Werth der Constanten α_1 und α_2 ist damit gefunden.

Als zweiten Fall bezeichnen wir denjenigen, in welchem der Anfangswerth φ_0 als unbekannt zu betrachten, aber für die folgenden Zeiten eine vollständige Reihe zusammengehöriger Werthe von φ und t gegeben ist. In diesem Falle wird man zuerst die Zeit t_2 bestimmen, für welche $d^2\varphi/dt^2$ verschwindet. Ist diese Zeit bekannt, so kann durch Interpolation die Reihe der Ablenkungen $\varphi_2, \varphi_3, \varphi_4 \ldots$ gefunden werden, welche den Zeiten $t_3 = 2t_2$, $t_4 = 3t_2 \ldots$ entsprechen. Die Verhältnisse dieser Ablenkungen sind allein abhängig von dem Quotienten α_2/α_1. Betrachtet man andererseits die Funktion

$$z = \frac{\cos\vartheta\, e^{r\sin\vartheta} - \sin\vartheta\, e^{r\cos\vartheta}}{\cos\vartheta - \sin\vartheta}$$

so werden für diese bei einem gegebenen Werth des Parameters ϑ die Werthe von z, für welche dz/dr, d^2z/dr^2, d^3z/dr^3, $d^4z/dr^4 \ldots$ verschwinden, jederzeit berechnet werden können. Wir bezeichnen die so bestimmte Werthreihe durch $1, z_2, z_3, z_4 \ldots$ Ist nun $\operatorname{tg}\vartheta = \alpha_2/\alpha_1$ so hat man die Gleichung

$$1 : z_2 : z_3 : z_4 \ldots = \varphi_0 : \varphi_2 : \varphi_3 : \varphi_4 : \ldots$$

Wird demnach der Winkel ϑ so gewählt, dass

$$z_2 : z_3 : z_4 : \ldots = \varphi_2 : \varphi_3 : \varphi_4 : \ldots$$

so ergiebt sich aus der vorhergehenden Gleichung der Anfangswerth φ_0 der Ablenkung. Ist aber φ_0 gefunden, so sind die Verhältnisse dieselben wie in dem zuerst behandelten Falle.

Der dritte Fall endlich würde dadurch bestimmt sein, dass die Zeit t_1 für welche die Winkelgeschwindigkeit $d\varphi/dt$ gleich Null ist nicht unmittelbar durch die Beobachtung gegeben ist und ebensowenig der dieser Zeit entsprechende Werth φ_1 der Ablenkung. In diesem Fall würden zuerst die Zeiten $t_2, t_3 \ldots$ zu bestimmen sein, für welche $d^2\varphi/dt^2$, $d^3\varphi/dt^3 \ldots$ verschwinden. Die Zeit t_1 bestimmt sich dann durch die Beziehung

$$t_2 - t_1 = t_3 - t_2 = \ldots$$

Wird aber die so gefundene Zeit t_1 zum Anfangspunkt der Zeitrech-

nung gemacht, so sind die Verhältnisse dieselben, wie in dem zuvor betrachteten Falle und die weitere Rechnung kann daher nach den für diesen gegebenen Regeln ausgeführt werden.

Die im Vorhergehenden gegebenen Rechnungsregeln beruhen auf der Voraussetzung dass für eine nach bestimmten Intervallen fortschreitende Reihe von Winkeln ϑ die Werthe von z als Funktion von r und die Reihe der Werthe $1, z_2, z_3, \ldots$ bekannt seien. Um wenigstens eine allgemeine Uebersicht über das Verhalten der Funktion z zu ermöglichen, sind in den Tabellen 1 und 2 für einige Werthe des Winkels ϑ die Werthe von z und die Reihen $1, z_2, z_3 \ldots$ mitgetheilt. Ausserdem sind in der Tafel I die in der ersten Tabelle enthaltenen Funktionswerthe graphisch dargestellt. Die Tabelle 1 beschränkt sich auf negative Werthe des Argumentes r; wie sich aus den Gleichungen $\alpha_1 t = r\cos\vartheta$, $\alpha_2 t = r\sin\vartheta$ ergiebt, würden positive r nur in Betracht zu ziehen sein bei negativem t; schliessen wir also negative Werthe der Zeit aus, so sieht man, dass die Kenntniss der Funktion z nur für negative Werthe von r erforderlich ist.

Mit Bezug auf die Berechnung der Funktionen z möge noch bemerkt werden, dass der Fall $\vartheta = 45^0$ eine besondere Behandlung erfordert. Dieser Werth von ϑ ergiebt sich, wenn $\alpha_1 = \alpha_2 = \alpha$ und daher auch $p = q = -\alpha$. Die Differentialgleichung der gedämpften Schwingung kommt auf die Form:

$$\frac{d^2\varphi}{dt^2} + 2q\frac{d\varphi}{dt} + q^2\varphi = 0$$

Das Integral derselben ist:

$$\varphi = \varphi_0 e^{-qt}(1 + qt)$$

oder

$$\varphi = \varphi_0 e^{\alpha t}(1 - \alpha t)$$

Setzen wir

$$\frac{\varphi}{\varphi_0} = z, \quad \alpha t = \frac{r}{\sqrt{2}}$$

so ergiebt sich:

$$z = e^{\frac{r}{\sqrt{2}}}\left(1 - \frac{r}{\sqrt{2}}\right)$$

und diess ist die Gleichung, durch welche die Werthe der Funktion z bestimmt werden für $\vartheta = 45^0$.

III. Anwendung auf Galvanometrie.

Beobachtungen mit constantem Strome.

Die allgemeinen Betrachtungen der vorhergehenden Abschnitte sollen im Folgenden angewandt werden auf die Theorie der Galvanometer mit aperiodischer Dämpfung und mit astatischem Nadelpaar. Wir betrachten zuerst den Fall, dass die Ablenkung des letzteren durch einen constanten Strom erzeugt wird.

So lange kein Strom die Windungen des Galvanometers durchläuft, wird die Ruhelage des astatischen Paares bedingt durch das Gleichgewicht zwischen der Torsion des Suspensionsfadens und dem vom Erdmagnetismus auf die beiden Magnete ausgeübten Drehungsmoment. Wir bezeichnen durch ε_i und ε_a die Winkel, welche die magnetischen Axen des inneren und äusseren Stabes unter diesen Umständen mit dem Meridiane einschliessen, mit δ den Winkel, welchen die Axe des unteren Stabes in der Torsionsruhelage mit dem magnetischen Meridiane bilden würde. Die magnetischen Momente der beiden Stäbe seien gleich m_i und m_a. Man hat dann die Gleichung

$$D(\delta - \varepsilon_i) = (m_i \varepsilon_i - m_a \varepsilon_a)\, T$$

wenn D die Torsionsconstante, T die horizontale Intensität des Erdmagnetismus bezeichnet.

Der Winkel, welchen die Ebene der Multiplicatorwindungen mit dem Meridiane bildet, werde bezeichnet durch γ; wird das Galvanometer durchflossen von einem Strome von der Stärke 1, so übt dieser auf die Nordpole der beiden Magnetstäbe in der Richtung senkrecht gegen die

Ebene der Multiplicatorwindungen Kräfte aus, welche reducirt auf die Einheit des nördlichen Magnetismus durch P_i und P_a bezeichnet werden mögen. Wird die magnetische Axe des unteren Stabes durch einen Strom von der Stärke i um den Winkel u aus der Ruhelage abgelenkt, so ist das von dem Strome auf das astatische Nadelpaar ausgeübte Drehungsmoment gleich

$$i P_i m_i \cos(u + \varepsilon_i - \gamma) + i P_a m_a \cos(u + \varepsilon_a - \gamma)$$

gleichzeitig ist das Drehungsmoment der Torsion

$$- D(u + \varepsilon_i - \delta)$$

und das Drehungsmoment des Erdmagnetismus:

$$- \{m_i(u + \varepsilon_i) - m_a(u + \varepsilon_a)\} \, T$$

Das gesammte auf das Nadelpaar ausgeübte statische Moment wird somit:

$$i P_i m_i \cos(u + \varepsilon_i - \gamma) + i P_a m_a \cos(u + \varepsilon_a - \gamma) - D(u + \varepsilon_i - \delta)$$
$$- \{m_i(u + \varepsilon_i) - m_a(u + \varepsilon_a)\} \, T$$

oder mit Rücksicht auf die frühere Gleichung

$$i P_i m_i \cos(u + \varepsilon_i - \gamma) + i P_a m_a \cos(u + \varepsilon_a - \gamma) - D u - (m_i - m_a) \, T u$$

Nimmt man an, dass die Winkel u, ε_i, ε_a und γ so klein sind, dass die Quadrate derselben vernachlässigt werden können, so reducirt sich der gefundene Ausdruck auf:

$$i(P_i m_i + P_a m_a) - \{D + (m_i - m_a) \, T\} \, u$$

Zu diesem statischen Drehungsmoment kommt noch hinzu ein dynamisches, welches, durch die in den Windungen des Multiplicators inducirten Ströme erzeugt, die Ursache der galvanischen Dämpfung ist. Denken wir uns den Multiplicator in einer auf demselben markirten Grundrichtung durchflossen von einem Strom von der Stärke 1, und bezeichnen wir das Potential, welches unter diesen Umständen von dem astatischen Paar auf die Gesammtheit der Windungen ausgeübt wird

durch V, so ist die bei der Drehung des Paares auf die Windungen ausgeübte electromotorische Kraft gleich:

$$\frac{\partial V}{\partial u} \frac{du}{dt}$$

Ist w der Widerstand des Schliessungskreises, so ist die Stärke des in dem Multiplicator inducirten Stromes gleich:

$$\frac{1}{w} \frac{\partial V}{\partial u} \frac{du}{dt}$$

Auf der anderen Seite ist das Drehungsmoment, welches ein Strom von der Stärke 1 auf das astatische Paar ausübt gegeben durch

$$-\frac{\partial V}{\partial u}$$

Das durch den inducirten Strom ausgeübte Drehungsmoment ist somit gleich

$$-\frac{1}{w} \left(\frac{\partial V}{\partial u}\right)^2 \frac{du}{dt}$$

Dem Vorhergehenden entsprechend haben wir zu setzen:

$$-\frac{\partial V}{\partial u} = P_i m_i + P_a m_a$$

und es ergiebt sich daher für das rückwirkende Drehungsmoment der inducirten Ströme der Ausdruck:

$$-\frac{(P_i m_i + P_a m_a)^2}{w} \frac{du}{dt}$$

Zu der von den Multiplicatorwindungen ausgeübten Dämpfung wird noch hinzutreten die von der inneren Reibung des Suspensionsfadens, seiner elastischen Nachwirkung und der Luftreibung herrührende. Endlich kann die Dämpfung noch absichtlich verstärkt sein dadurch, dass die innere Nadel mit einem Kupferring umgeben, oder die Suspension mit einer in einer Flüssigkeit schwebenden Platte verbunden wird.

Solche Dämpfungen verschiedenartigen äusseren Ursprunges können wir zusammenfassen durch die Hinzufügung eines Drehungsmomentes von der Form

$$-P^2 \frac{du}{dt}$$

Bezeichnen wir endlich durch K das Trägheitsmoment des schwingenden Systems, und setzen wir zur Abkürzung:

$$m_i P_i + m_a P_a = C$$

so wird die Bewegungsgleichung:

$$K \frac{d^2 u}{dt^2} + \left(\frac{C^2}{w} + P^2\right) \frac{du}{dt} + \{(m_i - m_a) T + D\} u = Ci$$

Bezeichnen wir durch u_0 die constante Ablenkung, bei welcher das astatische Paar zur Ruhe kommt, so ist für diese

$$\{D + (m_i - m_a) T\} u_0 = Ci$$

Substituiren wir den hierdurch gegebenen Werth von Ci in der Differentialgleichung der Bewegung, so kommt dieselbe auf die Form:

$$K \frac{d^2 u}{dt^2} + \left\{\frac{C^2}{w} + P^2\right\} \frac{du}{dt} + \{D + (m_i - m_a) T\} (u - u_0) = 0$$

Setzen wir $u - u_0 = -\varphi$, so ergiebt sich:

$$K \frac{d^2 \varphi}{dt^2} + \left\{\frac{C^2}{w} + P^2\right\} \frac{d\varphi}{dt} + \{D + (m_i - m_a) T\} \varphi = 0$$

Führen wir die Bezeichnungen ein:

$$2qK = \frac{C^2}{w} + P^2 \text{ und } p^2 K = D + (m_i - m_a) T$$

so erhalten wir die Gleichung in der früher behandelten Form:

$$\frac{d^2 \varphi}{dt^2} + 2q \frac{d\varphi}{dt} + p^2 \varphi = 0$$

Nun ist für $t = 0$: $u = 0$, also $\varphi = u_0$ und für $t = \infty$:

$u = u_0$ also $\varphi = 0$; ferner ist für $t = 0$: $d\varphi/dt = 0$, somit ist das Integral der Gleichung gegeben durch:

$$\varphi = u_0 \frac{\alpha_1 e^{\alpha_2 t} - \alpha_2 e^{\alpha_1 t}}{\alpha_1 - \alpha_2}$$

wenn wie früher

$$\alpha_1 = -q + \sqrt{q^2 - p^2} \qquad \alpha_2 = -q - \sqrt{q^2 - p^2}$$

gesetzt wird.

Das Gesetz, nach welchem das astatische Paar von der Ruhelage aus die schliessliche constante Ablenkung erreicht, ist hiermit vollständig bestimmt. Wenn nun nach Erreichung der letzteren Stellung der Strom unterbrochen wird, so bewegt sich das Nadelpaar wieder nach der ursprünglichen Ruhelage hin, und man sieht leicht, dass der Verlauf dieses Rückgangs durch genau dasselbe Gesetz bestimmt wird, wie der Verlauf der vorhergehenden Ablenkung. Wenn nämlich kein Strom in dem Multiplicator vorhanden ist, während die Enden desselben nach wie vor metallisch mit einander verbunden sind, so wird die Bewegung des astatischen Paares bestimmt sein durch die Gleichung:

$$K \frac{d^2 u}{dt^2} + \left(\frac{C^2}{w} + P^2\right) \frac{du}{dt} + \{D + (m_i - m_a) T\} u = 0,$$

oder mit Benützung der früheren Bezeichnungen

$$\frac{d^2 u}{dt^2} + 2q \frac{du}{dt} + p^2 u = 0$$

Das Integral dieser Gleichung ist mit Rücksicht auf die Anfangswerthe von u und du/dt gegeben durch:

$$u = u_0 \frac{\alpha_1 e^{\alpha_2 t} - \alpha_2 e^{\alpha_1 t}}{\alpha_1 - \alpha_2}$$

einen Ausdruck, welcher mit dem zuvor für φ gefundenen identisch ist.

Die vorhergehenden Resultate sollen nun angewandt werden zu der Bestimmung der Empfindlichkeit C eines Galvanometers mit aperiodischer Dämpfung.

Die Beobachtungen, welche wir zu diesem Zwecke anstellen können, sind folgende. Wenn das astatische Paar in Ruhe sich befindet, wird der Strom eines constanten Elementes durch den Multiplicator geschlossen. Nimmt man den Moment der Schliessung zum Anfangspunkt der Zeitrechnung, so wird von diesem Augenblick ab die Stellung des astatischen Paares in geeigneten Zeitintervallen bestimmt und auf diese Weise eine Reihe zusammengehöriger Werthe von φ und t ermittelt; der Werth von u_0 ergiebt sich aus der constanten Einstellung, welche schliesslich von dem Nadelpaar erreicht wird. Wenn nun in einem bestimmten Moment der Strom, welcher den Multiplicator durchläuft unterbrochen wird, ohne dass gleichzeitig die metallische Schliessung des letzteren eine wesentliche Aenderung erleidet, so kann durch ganz analoge Beobachtungen eine Reihe von Werthpaaren u und t und ein neuer Werth der constanten Ablenkung u_0 gefunden werden. Es kann, wenn das Nadelpaar zu vollständiger Ruhe gelangt ist, der Strom aufs Neue geschlossen, die ganze Beobachtungsreihe beliebig oft wiederholt werden.

Wenn wir die Gleichung für den jeweilig vorhandenen Abstand von der Ruhelage in der früheren Form

$$\varphi = \varphi_0 \frac{\alpha_1 e^{\alpha_2 t} - \alpha_2 e^{\alpha_1 t}}{\alpha_1 - \alpha_2}$$

schreiben, so wird aus den geschilderten Beobachtungen φ_0 und eine Reihe zusammengehöriger Werthe von φ und t zu entnehmen sein. Dann aber ergeben sich mit Hülfe der im zweiten Abschnitte entwickelten Methoden die Werthe von α_1 und α_2 und somit auch

$$2q = -(\alpha_1 + \alpha_2), \quad p^2 = \alpha_1 \alpha_2$$

Nun ist aber

$$2qK = \frac{C^2}{w} + P^2, \quad p^2 K = D + (m_i - m_a)\,T$$

Wenn also das Trägheitsmoment K bekannt ist, so kann der Werth von

$$\frac{C^2}{w} + P^2 \quad \text{und} \quad D + (m_i - m_a)\,T$$

berechnet werden.

Zur Bestimmung von P^2 dient die Beobachtung der Dämpfung bei geöffnetem Multiplicator. Die Bewegungsgleichung des astatischen Paares ist unter diesen Umständen gegeben durch

$$K\frac{d^2u}{dt^2} + P^2\frac{du}{dt} + \{D + (m_i - m_a)\,T\}\,u = 0$$

oder wenn wir setzen $P^2 = 2q_0 K$

$$\frac{d^2u}{dt^2} + 2q_0\frac{du}{dt} + p^2 u = 0$$

Ist die Dämpfung auch bei geöffnetem Multiplicator eine aperiodische, so wird q_0 ganz in derselben Weise zu bestimmen sein, wie zuvor q. Ist dagegen die Dämpfung eine periodische geworden, so ist

$$q_0 = \frac{\lambda}{\tau}$$

wo λ das logarithmische Decrement, τ die Dauer der gedämpften Schwingung. In beiden Fällen ergiebt sich:

$$P^2 = 2q_0 K \quad \text{und} \quad C^2 = 2wK(q - q_0)$$

Man sieht also, dass die Empfindlichkeit C bestimmt werden kann aus der Beobachtung der Dämpfung bei geschlossenem und offenem Multiplicator, dem Trägheitsmoment des astatischen Paars und dem absoluten Widerstand des Multiplicators.

Eine Prüfung für die Richtigkeit der Beobachtungen wird durch die Berechnung von p gewonnen. Bezeichnet τ_0 die Schwingungsdauer des von der Dämpfung befreiten astatischen Paares, so ist:

$$\tau_0 = \frac{\pi}{p}$$

Die Bestimmung dieser Schwingungsdauer τ_0 wird also in einfachster Weise zur Controle der Rechnungen und Beobachtungen zu benützen sein.

Beobachtungen mit inducirtem Strome.

Wir setzen wiederum voraus, dass das Nadelpaar zunächst in Ruhe sich befinde. Wenn jetzt ein inducirter Strom von sehr kurzer Dauer durch die Windungen des Multiplicators geleitet wird, so ertheilt derselbe dem Nadelpaar eine Anfangsgeschwindigkeit:

$$\omega_0 = \frac{C}{K}\int i dt$$

Die Bewegungsgleichung des astatischen Paares nach dem Verschwinden des Stromes ist:

$$\frac{d^2u}{dt^2} + 2q\frac{du}{dt} + p^2 u = 0$$

wo $2q$ und p^2 dieselbe Bedeutung besitzen wie früher. Da für $t = 0$: $u = 0$ und $du/dt = \omega_0$, so ist:

$$a_1 = a_2 = \frac{\omega_0}{\alpha_1 - \alpha_2}$$

und

$$u = \omega_0 \frac{e^{\alpha_1 t} - e^{\alpha_2 t}}{\alpha_1 - \alpha_2}$$

Das astatische Paar wird somit zuerst von der Ruhelage sich entfernen, zur Zeit t_1 eine grösste Ablenkung u_1 erreichen, sodann umkehren und asymptotisch sich wieder der Ruhelage nähern. Dieser letztere Theil der Bewegung erfolgt nach denselben Gesetzen, welche für die Ablenkung durch einen constanten Strom gelten. Es ergiebt sich hieraus, dass die früheren Regeln auch auf den vorliegenden Fall in Anwendung gebracht werden können. Eine vollständige Ausnützung der Beobachtungsdaten wird zu erreichen sein, wenn die für die Function z zu berechnenden Tabellen auf positive Werthe von r ausgedehnt werden, wenigstens soweit, bis sich für z der Werth 0 ergiebt. Eine Ergänzung der früheren Tabellen nach dieser Richtung ist in der Tabelle 3 gegeben. Die entsprechenden Curven sind in Tafel I gezeichnet.

Man kann somit durch Beobachtung der Bewegung, welche durch einen Inductionsstoss erzeugt wird in ähnlicher Weise wie aus der Ablenkung durch einen constanten Strom die Werthe von α_1 und α_2 bestimmen. Sind aber α_1 und α_2 auf die eine oder andere Weise gefunden, so kann auch ω_0 aus den Beobachtungen berechnet werden. Sind ausserdem C und K bekannt, so hat man zur Bestimmung des Integralstroms

$$\int i dt = \omega_0 \frac{K}{C}$$

Bezeichnet man durch u_1 die grösste Ablenkung, welche das astatische Paar erreicht, so ist nach den früheren Formeln

$$\omega_0 = -u_1 \left\{ \frac{\alpha_1^{\alpha_1}}{\alpha_2^{\alpha_2}} \right\}^{\frac{1}{\alpha_1 - \alpha_2}}$$

Substituiren wir diesen Werth in der vorhergehenden Gleichung, so ergiebt sich:

$$\int i dt = -u_1 \left\{ \frac{\alpha_1^{\alpha_1}}{\alpha_2^{\alpha_2}} \right\}^{\frac{1}{\alpha_1 - \alpha_2}} \frac{K}{C}$$

Ausserdem hat man zur Bestimmung von C die Gleichung

$$C^2 = 2wK(q - q_0)$$

Man sieht also, wie die Stärke des Integralstromes bestimmt werden kann durch die Beobachtung des Maximalausschlages u_1 und die Bestimmung der Constanten α_1, α_2, q_0, sowie des Trägheitsmomentes K.

IV. Beobachtungen an einem Galvanometer von grosser Empfindlichkeit zur experimentellen Prüfung der Theorie.

Die folgenden Beobachtungen beziehen sich auf ein Galvanometer, dessen Multiplicator durch Aufwinden eines feinen mit Seide besponnenen Kupferdrahtes auf einen Holzrahmen von elliptischer Form hergestellt worden war. Die Anzahl der Windungen betrug 24826, die Dicke des umsponnenen Drahtes $0{,}124^{mm}$; der Widerstand der Windungen bei einer Temperatur von 23^0 ist gleich 6914 Siemens. Das Galvanometer ist versehen mit einem astatischen Nadelpaar; die Länge der beiden Nadeln beträgt 73^{mm}, das Gewicht der Nadel I 45323 mg, das der Nadel II 44861 mg. Das magnetische Moment der ersten Nadel hatte den Werth

$$m_{\mathrm{I}} = 506 \times 10^4 \text{ (mm, mg, sec)},$$

das der zweiten Nadel war:

$$m_{\mathrm{II}} = 554 \times 10^4 \text{ (mm, mg, sec)}.$$

Das Trägheitsmoment der beiden Nadeln zusammengenommen mit dem der Suspension wurde gefunden gleich 4589×10^4 (mm, mg).

Die beiden Nadeln waren an einem Bündel von Coconfäden aufgehängt. Diess war für die Genauigkeit der Beobachtungen in so fern nachtheilig, als der Cocon eine sehr starke Torsionsnachwirkung zeigte. Abgesehen von dem Einfluss der einzelnen Ablenkungen, trat während der ganzen Dauer der Beobachtungen eine continuirliche Verschiebung der Ruhelage zu Tage. Die Schwingungsdauer des Nadelpaares erhielt sich dagegen ziemlich constant gleich 55 sec.

Um mit diesem Galvanometer Ströme von sehr geringer Intensität messen zu können, war seine Empfindlichkeit zu bestimmen. Diess konnte in bekannter Weise dadurch geschehen, dass man einen und denselben Strom durch eine Tangentenbussole von bekannter Empfindlichkeit und durch das Galvanometer hindurchgehen liess und die gleichzeitig in beiden Instrumenten erzeugten

Ablenkungen beobachtete. Das Verhältniss der Empfindlichkeiten war dann aus dem Verhältniss der Ablenkungen zu berechnen. Die hiebei benützte Tangentenbussole war dieselbe, welche von Weber in den electrodynamischen Maassbestimmungen beschrieben worden ist (IV. Abhandl. S. 289). Die Stärke des Stromes ergiebt sich aus der beobachteten Ablenkung mit Hülfe der Formel:

$$i = \frac{T}{262{,}1}(1+\Theta)\operatorname{tg}\varphi \begin{Bmatrix}\text{magnetisches Maass}\\ \text{mm, mg, sec}\end{Bmatrix}$$

wo

$$\Theta = 0{,}0024, \qquad T = 1{,}918$$

zu setzen ist.

Bei der grossen Empfindlichkeit des Galvanometers konnte für dieses nur ein schwacher Zweigstrom des die Tangentenbussole durchfliessenden Stromes zur Anwendung kommen. Da aber schon die Tangentenbussole eine grosse Empfindlichkeit besass, so wurde, um die Stromstärke in geeigneter Weise zu reguliren, die in Tafel II dargestellte Verbindung benützt. E bezeichnet das zur Stromerzeugung dienende Daniellsche Element, R I einen Rheostaten, in welchem bei allen Beobachtungen ein Widerstand von 10000 Siemens eingeschaltet war. T ist die Tangentenbussole, M der Multiplicator. N und N' sind zwei Quecksilbernäpfe, mittelst welcher eine durch den Rheostaten R II gebildete Nebenschliessung hergestellt ist. Von zwei anderen Quecksilbernäpfen Q und Q' aus gehen Verbindungsdrähte nach den Enden des Multiplicators hin; diese Näpfe sind aber gleichzeitig durch 2 neben einander eingeschaltete Siemens-Einheiten verbunden. C bezeichnet einen Stöpselkommutator, G einen vor dem Galvanometer eingeschalteten Gauss'schen Commutator.

Die Enden des Multiplicators sind auch bei unterbrochenem Strom durch die beiden neben einander eingeschalteten Siemens-Einheiten, d. h. durch einen Widerstand von $\frac{1}{2}$ Siemens mit einander verbunden, und es wurden dadurch die Schwingungen des astatischen Nadelpaares aperiodisch gedämpft. In der Beobach-

tung dieser aperiodischen Schwingungen war somit den früheren Entwicklungen zufolge ein zweites Mittel zu der Bestimmung der Empfindlichkeit gegeben. Die Vergleichung des so erhaltenen Resultates mit dem aus der Reduction auf die Tangentenbussole folgenden Werth der Empfindlichkeit giebt dann einen Prüfstein für die Richtigkeit der im Vorhergehenden entwickelten Theorie. Eine Prüfung, welche noch vervollständigt wird dadurch, dass die aus der Beobachtung der aperiodischen Dämpfung zu berechnende Constante p gleich π/τ_0 sein muss, wenn τ_0 die Schwingungsdauer des ungedämpften Nadelpaares bezeichnet.

Die Dämpfungsbeobachtungen an dem Galvanometer wurden in der Weise ausgeführt, dass der Strom abwechselnd geschlossen und unterbrochen wurde; um die Bewegung des Nadelpaares nach der jeweiligen Gleichgewichtslage hin zu bestimmen, wurde von 15 zu 15 sec die Einstellung desselben beobachtet. Dabei war aber noch eine besondere Vorsicht nöthig.

Es ergab sich, dass in dem Kreise M G Q Q' eine electromotorische Kraft vorhanden war, welche eine sehr kleine Verschiebung des Nadelpaares zur Folge hatte, sobald der Commutator G geschlossen wurde; da die Richtung der Verschiebung mit der Stellung des Commutators wechselte, so ist der Sitz jener Kraft ohne Zweifel in den Berührungsstellen des Quecksilbers und Kupfers bei Q und Q' zu suchen. Um den Einfluss der erwähnten Verschiebungen eliminiren zu können, wurden die Beobachtungen in der Regel in folgender Weise ausgeführt. Zuerst wurde bei aufgehobenem Commutator G die Einstellung des Nadelpaares bestimmt, sodann der Commutator geschlossen und die Einstellung während eines Zeitraums von 6 min von 15 zu 15 sec beobachtet; hierauf wurde der Strom geschlossen und wieder während einer Zeit von 6 min die Einstellung des Nadelpaares verfolgt. Der Strom wurde dann unterbrochen und der Rückgang der Nadel zu ihrer Ruhelage beobachtet; endlich nach Verlauf von weiteren 6 min der Commutator aufgehoben und die Einstellung des Nadelpaares aus Umkehrpunkten bestimmt. Dieselbe Reihe von Beobachtungen wurde dann bei

umgekehrter Stellung des Commutators ausgeführt und zum Schluss die ursprüngliche Beobachtungsreihe wiederholt. Auf diese Weise kann gleichzeitig die continuirliche Verschiebung der Ruhelage bestimmt und es können die Beobachtungen selbst von ihrem Einfluss befreit werden. Die in dieser Weise angestellten Beobachtungsreihen sind in den folgenden Tabellen enthalten.

I. Beobachtungen vom 1. März 1882.

In dem Rheostat II wurden eingeschaltet 3000 Siemens. Die Ablenkung des Magnetspiegels der Tangentenbussole betrug in Scalentheilen

$$N = 503{,}78$$

Der Commutator G blieb beständig in demselben Sinne geschlossen, die bei abwechselnder Schliessung und Oeffnung des Stromes beobachteten Einstellungen des Nadelpaares sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt

Zeit	Einstellung in Scalentheilen				
	geschl.	offen	geschl.	offen	geschl.
$0^m\ 0^s$					
15		38.65	56.70	33.7	50.9
30		44.9	50.05	39.8	44.3
45		49.65	45.0	44.6	39.3
$1^m\ 0$		53.05	41.1	48.05	35.7
15		55.9	38.3	50.95	32.9
30		57.8	36.2	52.9	30.85
45		59.0	34.8	54.05	29.0
$2^m\ 0$		60.0	33.5	55.0	27.95
15		60.9	32.7	55.9	26.95
30		61.05	32.0	56.15	26.05
45		61.6	31.3	56.7	25.9
$3^m\ 0$		61.95	31.0	56.9	25.1
15		62.0	30.7	56.95	24.95
30		62.05	30.3	57.0	24.9
45		62.05	30.0	56.95	24.45
$4^m\ 0$		62.05	29.95	56.95	24.15
15		62.05	29.8	56.9	24.1
30		62.05	29.4	56.8	24.0
45		62.05	29.05	56.55	23.95
$5^m\ 0$		62.05	29.05	56.2	23.95
15	33.95	62.0	29.0	56.1	23.7
30	33.95	62.0	28.95	56.1	23.4
45	33.85	61.95	28.8	56.1	23.25

Nimmt man die Mittel aus den 3 letzten Ablesungen jeder Columne, so ergeben sich die folgenden Einstellungen des Nadelpaares.

Strom	geschl.	offen	geschl.	offen	geschl.
Zeit Einstell.	$5^m\ 30^s$ 33.92	$11^m\ 30^s$ 61.98	$17^m\ 30^s$ 28.92	$23^m\ 30^s$ 56.10	$29^m\ 30^s$ 23.45

Hiernach berechnen sich für die durch den Strom hervorgebrachten Ablenkungen die Werthe

30,56
30,12
29,92

Im Mittel 30,20

Nimmt man ferner an, dass die Ruhelage des astatischen Paares mit gleichmässiger Beschleunigung sich verschoben habe, so ergeben sich in den einzelnen Abschnitten der Beobachtung die folgenden Verschiebungen auf 1 min.

$5{,}5^{min}$	—	$11{,}5^{min}$	Verschiebung:	0,433
11,5	—	17,5	. . . . . .	0,453
17,5	—	23,5	. . . . . .	0,473
23,5	—	29,5	. . . . . .	0,493

Mit Benützung dieser Werthe ist die folgende Tabelle berechnet, welche die Bewegung der Nadeln nach der jedesmaligen Ruhelage hin angiebt.

Zeit	Ablenkungen				Mittel
0^m	°	°	°	°	°
15^s	5.05	4.95	5.13	4.83	4.99
30	11.40	11.49	11.44	11.30	11.41
45	16.26	16.42	16.26	16.18	16.28
1^m 0	19.77	20.21	19.83	19.66	19.87
15	22.73	22.89	22.85	22.32	22.70
30	24.74	24.88	24.92	24.26	24.70
45	26.04	26.17	26.19	25.99	26.10
2^m 0	27.16	27.35	27.26	26.91	27.17
15	28.16	28.04	28.27	27.79	28.06
30	28.42	28.63	28.64	28.57	28.56
45	29.04	29.22	29.31	28.60	29.05
3^m 0	29.54	29.40	29.63	29.27	29.46
15	29.70	29.59	29.79	29.30	29.59
30	29.85	29.87	29.96	29.23	29.73
45	29.96	30.06	30.03	29.55	29.90
4^m 0	30.07	30.00	30.15	29.73	29.99
15	30.18	30.04	30.22	29.74	30.04
30	30.29	30.32	30.24	29.63	30.12
45	30.40	30.56	30.11	29.56	30.16
5^m 0	30.50	30.44	29.87	29.44	30.06
15	30.56	30.38	29.89	29.56	30.10
30	30.67	30.32	30.01	29.74	30.18
45	30.73	30.36	30.13	29.77	30.25

Nimmt man auch hier die Mittel aus den 3 letzten Ablenkungen so ergiebt sich der Werth

$$n = 30{,}18$$

und wir können daher nach beiden Berechnungsarten im Mittel setzen

$$n = 30{,}19$$

II. Beobachtungen vom 24. März 1882.

Im Rheostaten II sind eingeschaltet 3000 Siemens. Die Ablenkung der Tangentenbussole betrug in Scalentheilen $N = 521{,}18$. Der Commutator G wurde abwechseld in der einen und anderen Richtung geschlossen, (|| und $\times$).

Strom	Unterbr.	Geschl.	Unterbr.	Unterbr.	Geschl.	Unterbr.	Unterbr.	Geschl.	Unterbr.
Zeit	Einstellungen des Galvanometers in Scalentheilen.								
0^m	Comm. o			Comm. o			Comm. o		
$1^m\ 0^s$	80.10	Commutator ‖		70.29	Commutator ×		56.05	Commutator ‖	
15		286.05	8.25		58.2	29.1		60.35	80.05
30		92.35	2.0		51.7	35.3		66.6	73.9
45		97.65	296.7		46.4	40.35		71.7	68.65
$2^m\ 0$	Comm. ‖	301.5	92.3	Com. ×	42.3	44.05	Comm. ‖	75.1	64.5
15		4.3	89.0		39.0	47.0		78.1	61.2
30		6.95	86.5		36.3	49.05		80.1	59.0
45		8.8	84.2		34.1	50.95		82.0	57.0
$3^m\ 0$		10.0	82.9		32.55	52.0		83.05	55.25
15		11.05	81.1		31.05	53.0		84.0	54.0
30		12.0	80.1		30.05	53.95		84.9	53.05
45		12.55	79.2		29.1	54.05		85.05	52.1
$4^m\ 0$		13.0	78.9		28.75	54.55		85.8	51.9
15		13.1	78.05		28.0	54.95		86.0	51.05
30		13.55	77.8		27.3	55.0		86.0	50.9
45		13.9	77.05		27.0	55.0		86.0	50.05
$5^m\ 0$		13.9	77.0		26.6	55.0		86.0	49.95
15		13.95	76.45		26.05	55.0		86.0	49.6
30		13.95	76.05		25.95	55.0		86.0	49.05
45		13.95	75.95		25.65	55.0		85.95	49.0
$6^m\ 0$	81.5	13.95	75.8	64.05	25.2	55.0	56.05	85.95	48.95
15	81.35	13.8	75.15	64.0	25.0	54.95	56.0	85.9	48.55
30	81.2	13.6	75.05	63.95	25.0	54.8	56.0	85.6	48.05
45	81.05	13.6	75.0	63.95	24.9	54.4	55.65	85.3	48.0
7^m									Comm. o
8^m									43,88

Im Mittel aus den 3 letzten Ablesungen jeder Columne ergeben sich die folgenden Einstellungen des astatischen Paares.

Strom	Unterbr.	Geschl.	Unterbr.	Unterbr.	Geschl.	Unterbr.	Unterbr.	Geschl.	Unterbr.
Commut.	‖	‖	‖	×	×	×	‖	‖	‖
Zeit	$6^m\ 30^s$	$12^m\ 30^s$	$18^m\ 30^s$	$25^m\ 30^s$	$31^m\ 30^s$	$37^m\ 30^s$	$44^m\ 30^s$	$50^m\ 30^s$	$56^m\ 30^s$
Einstell.	281.20	313.67	275.07	263.97	224.97	254.72	255.88	285.60	248.20

Die Ablenkungen in Scalentheilen sind hiernach

35.54

34.37

33.56

Im Mittel 34.49

Die Verschiebung der Ruhelage, welche während des Verlaufs der Beobachtungen eingetreten war, ergiebt sich aus den bei aufgehobener Verbindung des Commutators (0) angestellten Beobachtungen in folgender Weise.

Zeit	1^m	20^m	39^m	58^m
Ruhelage	80.10	70.29	56.05	43.88

Berechnet man hiernach die Ruhelagen für die Zeiten, welchen die in der obigen Tabelle enthaltenen Einstellungen bei geschlossenem Multiplicator aber unterbrochenem Strom entsprechen, so ergiebt sich die folgende Zusammenstellung:

	Commutator ‖		Commutator ×		Commutator ‖	
Einstell.	81.20	75.07	63.97	54.72	55.88	48.20
Ruhelage	77.26	71.07	66.17	57.17	52.53	44.85
Differenz	3.94	4.00	—2.20	—2.45	3.35	3.35

Diese Differenzen beweisen die Existenz der im Vorhergehenden erwähnten electromotorischen Kraft in dem aus Galvanometer und Commutator gebildeten Kreise.

Für die in 1^{min} eintretende Verschiebung der Ruhelage ergeben sich aus den vorhergehenden Beobachtungen die folgenden Werthe:

Bei aufgehobenem Commutator.

Zeit	$1-20^{\text{m}}$	$20-39^{\text{m}}$	$39-58^{\text{m}}$
Verschieb. in 1 min	0.516	0.749	0.640

Bei paralleler Stellung des Commutators.

Zeit	$6.5-18.5^{\text{m}}$	$44.5-56.5$
Verschieb. in 1 min	0.511	0.640

Bei gekreuzter Stellung des Commutators ist für das Intervall von $25.5-37.5^{\text{min}}$ die Verschiebung in 1^{min} gleich 0.771. Mit Berücksichtigung dieser Werthe ist die folgende Tabelle berechnet, mit Hülfe deren die Verschiebung der Ruhelage aus den Beobachtungen eliminirt werden kann.

$6.5-12.5^{\text{m}}$	Verschiebung in 1^{m}	0.489
$12.5-18.5^{\text{m}}$	. . . .	0.565
$25.5-31.5^{\text{m}}$	. . . .	0.731
$31.5-37.5^{\text{m}}$	. . . .	0.732
$44.5-50.5^{\text{m}}$	. . . .	0.652
$50.5-56.5^{\text{m}}$	. . . .	0.616

Die Bewegung des astatischen Paares gegen die jeweilige Gleichgewichtslage hin ist hiernach durch die folgende Tabelle gegeben.

Zeit	Ablenkungen in Scalentheilen						Mittel
0^m 0^s	0	0	0	0	0	0	0
15	5.21	5.00	5.23	4.94	4.95	5.09	5.07
30	11.36	11.11	11.55	11.33	11.37	11.08	11.34
45	17.06	16.27	16.66	16.56	16.63	16.18	16.56
1^m 0	21.03	20.53	20.58	20.44	20.19	20.17	20.49
15	23.95	23.68	23.70	23.57	23.35	23.32	23.59
30	26.72	26.04	26.22	25.81	25.52	25.37	25.95
45	28.69	28.20	28.23	27.89	27.58	27.21	27.97
2^m 0	30.02	29.36	29.60	29.12	28.79	28.81	29.28
15	31.09	31.02	30.92	30.30	29.91	29.90	30.52
30	32.26	31.88	31.83	31.44	30.97	30.70	31.51
45	32.93	32.64	32.50	31.72	31.28	31.50	32.09
3^m 0	33.51	32.80	32.67	32.41	32.20	31.54	32.52
15	33.73	33.36	33.24	32.98	32.56	32.24	33.02
30	34.30	33.47	33.75	33.22	32.72	32.23	33.28
45	34.77	34.22	33.87	33.40	32.88	32.93	33.68
4^m 0	34.90	34.13	34.09	33.59	33.05	32.88	33.77
15	35.07	34.44	34.45	33.77	33.21	33.07	34.00
30	35.19	34.80	34.37	33.95	33.37	33.47	34.19
45	35.31	34.76	34.49	34.14	33.59	33.37	34.28
5^m 0	35.43	34.77	34.76	34.32	33.65	33.26	34.36
15	35.41	35.27	34.77	34.46	33.76	33.51	34.53
30	35.33	35.23	34.59	34.49	33.63	33.85	34.52
45	35.45	35.14	34.52	34.26	33.49	33.75	34.43
Mittel	35.40	35.21	34.63	34.40	33.63	33.70	

Die letzte Horizontalreihe enthält die Mittel aus den drei letzten Ablenkungen jeder Columne. Das Hauptmittel hat in vollkommener Uebereinstimmung mit der früheren Berechnung den Werth

$$n = 34.49.$$

III. Beobachtungen vom 23. März 1882.

Im Rheostat II sind eingeschaltet 250 Siemens. $N = 250.17$

Strom	Unterbr.	Geschl.	Unterbr.	Unterbr.	Geschl.	Unterbr.	Unterbr.	Geschl.	Unterbr.
Zeit	Einstellungen des Galvanometers in Scalentheilen								
0^m	Comm. o			Comm. o			Comm. o		
$1^m\ 0^s$	43.13	Commutator ‖		38.73			33.23	Commutator ‖	
15		45.75	55.35					36.15	45.9
30		48.8	52.1					39.1	42.75
45		51.0	49.8					41.8	40.0
$2^m\ 0$	Comm. ‖	52.95	47.9	Comm. ×	Commutator ×		Comm. ‖	43.35	38.0
15		54.05	46.05		33.05	20.1		45.0	36.5
30		55.05	45.0		30.0	23.05		45.95	35.1
45		56.0	44.0		27.25	25.8		46.8	34.45
$3^m\ 0$		56.55	43.1		25.2	27.35		47.05	33.95
15		57.0	42.9		23.95	28.95		47.6	33.05
30		57.2	42.05		22.85	29.9		47.95	33.0
45		57.8	41.95		21.95	30.5		48.0	32.5
$4^m\ 0$		57.95	41.55		21.0	31.0		48.0	32.05
15		58.0	41.05		20.3	31.6		48.1	32.0
30		58.0	41.0		20.0	31.95		48.1	32.0
45		58.05	40.95		19.6	32.0		48.15	31.9
$5^m\ 0$	43.05	58.05	40.95		19.1	32.05	34.0	48.15	31.55
15	43.05	58.05	40.7		19.05	32.05	34.0	48.15	31.2
30	43.05	58.05	40.3		18.95	32.1	34.0	48.1	31.1
45	43.05	58.0	40.2		18.8	32.1	34.0	48.15	31.05
$6^m\ 0$				36.0	18.3	32.1			Comm. o
15				36.0	18.05	32.1			
30				36.0	18.0	32.05			
45				35.95	18.0	32.05			
7^m									28.99

Die Mittel aus den 3 letzten Ablesungen jeder Columne geben die folgenden Einstellungen des astatischen Paares.

Strom	Unterbr.	Geschl.	Unterbr.	Unterbr.	Geschl.	Unterbr.	Unterbr.	Geschl.	Unterbr.
Commut.	‖	‖	‖	×	×	×	‖	‖	‖
Zeit	$5^m\ 30^s$	$10^m\ 30^s$	$15^m\ 30^s$	$22^m\ 30^s$	$27^m\ 30^s$	$32^m\ 30^s$	$38^m\ 30^s$	$43^m\ 30^s$	$48^m\ 30^s$
Einstell.	43.05	58.03	40.40	35.98	18.02	32.07	34.0	48.13	31.12

Hieraus ergeben sich die folgenden Ablenkungen in Scalentheilen

16.31

16.00

15.57

Im Mittel 15.96

Für die Verschiebung der Ruhelage bei offenem Commutator ergiebt sich die Tabelle

Zeit	1^m	17^m	34^m	50^m
Ruhelage	43.13	38.73	33.23	28.99

Hiernach ergiebt sich die folgende Zusammenstellung der bei geschlossenem Commutator aber ausgeschaltetem Element beobachteten Einstellungen mit den entsprechenden Ruhelagen.

	Commutator ||		Commutator ×		Commutator ||	
Einstell.	43.05	40.40	35.98	32.07	34.00	31.12
Ruhelage	41.89	39.14	36.95	33.72	32.04	29.39
Differenz	1.16	1.26	—0.97	—1.65	1.96	1.73

Die in 1^{min} erfolgende Verschiebung der Ruhelage besitzt während der verschiedenen Perioden der Beobachtung die folgenden Werthe

5.5^m — 10.5^m Verschiebung	0.257	27.5^m — 32.5^m Verschiebung	0.296
10.5 — 15.5	0.309	38.5 — 43.5	0.287
22.5 — 27.5	0.319	43.5 — 48.5	0.255

Hiernach ergiebt sich für die Bewegung des astatischen Paares nach der jeweiligen Ruhelage die folgende Tabelle

Zeit	Ablenkung in Scalentheilen						Mittel
0^m 0^s	0	0	0	0	0	0	0
15	2.89	2.46	2.69	2.30	2.36	2.04	2.46
30	6.01	5.63	5.66	5.33	5.38	5.12	5.52
45	8.27	7.86	8.33	8.15	8.15	7.81	8.09
1^m 0	10.29	9.68	10.30	9.78	9.78	9.75	9.93
15	11.45	11.45	11.47	11.45	11.50	11.18	11.42
30	12.51	12.43	12.49	12.47	12.52	12.52	12.49
45	13.53	13.35	13.31	13.15	13.44	13.10	13.31
2^m 0	14.14	14.18	14.18	13.72	13.76	13.54	13.92
15	14.66	14.30	14.80	14.30	14.38	14.38	14.47
30	14.92	15.08	15.02	14.82	14.81	14.36	14.83
45	15.59	15.10	15.34	14.94	14.93	14.80	15.12
3^m 0	15.80	15.43	15.76	15.07	15.00	15.19	15.37
15	15.91	15.85	15.73	15.14	15.17	15.17	15.49
30	15.98	15.83	15.75	15.27	15.24	15.11	15.53
45	16.09	15.80	15.82	15.34	15.37	15.14	15.59
4^m 0	16.16	15.73	16.24	15.41	15.44	15.43	15.57
15	16.22	15.90	16.42	15.49	15.51	15.72	15.88
30	16.29	16.23	16.39	15.51	15.53	15.75	15.95
45	16.30	16.25	16.31	15.59	15.65	15.74	15.97
Mittel	16.27	16.13	16.37	15.53	15.56	15.74	

Die unterste Horizontalreihe enthält wieder die Mittel aus den drei letzten Ablenkungen jeder Columne. Im Mittel ergiebt sich für die Ablenkung ein Betrag von 15,93 Scalentheilen, während die frühere Rechnung 15,96 gegeben hatte. Wir setzen daher $n = 15{,}94$.

Ausser den im Vorhergehenden ausführlich behandelten Beobachtungsreihen wurden in derselben Weise noch zwei weitere angestellt, bei welchen in dem Rheostat II ein Widerstand von 50 Siemens eingeschaltet war. Stellt man die Resultate sämmtlicher Beobachtungsreihen zusammen, so ergeben sich die folgenden entsprechenden Ablenkungen des Galvanometers und der Tangentenbussole in Scalentheilen.

Widerstand in Rh. II.	Ablenkung d. Tangentenb.	Ablenkung d. Galvanom.
3000	503.78	30.19
3000	521.18	34.49
250	250.17	15.94
50	80.33	5.01
50	80.12	5.13

Wir werden ferner die Mittelwerthe der Ablenkungen, wie sie für die vorhergehenden Beobachtungsreihen jedesmal in der letzten Verticalcolumne angegeben sind, subtrahiren von der schliesslich erreichten constanten Ablenkung. Wir erhalten dann die zu den entsprechenden Zeiten vorhandenen Abstände des astatischen Paares von der schliesslichen Gleichgewichtslage. Bezeichnen wir den Anfangswerth dieses Abstandes durch n_0, den zu einer beliebigen Zeit noch vorhandenen Abstand durch n, so werden wir ausserdem noch die Quotienten n/n_0 für die aufeinanderfolgenden Beobachtungszeiten berechnen. Diese Werthe sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt, welche bei der Berechnung der Constanten der aperiodischen Dämpfung zu Grunde zu legen ist.

Zeit; Sec.	n	n/n_0	n	n/n_0	n	n/n_0
0	30.25	1.000	34.43	1.000	15.97	1.000
15	25.26	0.835	29.36	0.853	13.51	0.846
30	18.84	0.623	23.09	0.671	10.45	0.654
45	13.97	0.462	17.77	0.516	7.88	0.493
60	10.38	0.343	13.94	0.405	6.04	0.378
75	7.55	0.250	10.84	0.315	4.55	0.285
90	5.55	0.183	8.48	0.246	3.48	0.218
105	4.15	0.137	6.46	0.188	2.66	0.167
120	3.18	0.105	5.15	0.150	2.05	0.128
135	2.19	0.072	3.91	0.114	1.50	0.094
150	1.69	0.056	2.92	0.085	1.14	0.071
165	1.20	0.040	2.34	0.068	0.85	0.053
180	0.79	0.026	1.91	0.055	0.60	0.038
195	0.66	0.022	1.41	0.041	0.48	0.030
210	0.52	0.017	1.15	0.033	0.44	0.028
225	0.35	0.012	0.75	0.022	0.38	0.024
240	0.26	0.009	0.66	0.019	0.40	0.026
255	0.21	0.007	0.43	0.012	0.09	0.006
270	0.13	0.004	0.24	0.007	0.02	0.001
285	0.09	0.003	0.15	0.004	0.00	
300	0.19		0.07			
315	0.15		—0.10			
330	0.07		0.09			
345	0.00		0.00			

Die in dieser Tabelle enthaltenen Werthe von n/n_0 sind in Tafel II graphisch dargestellt.

Endlich mögen noch die Ausschläge des astatischen Paares zusammengestellt werden, welche der in dem Kreise $Q\ G\ M\ Q'$ vorhandenen electromotorischen Kraft entsprechen. Je nach dem der Commtator nach der einen oder anderen Richtung geschlossen wird, sind die Ausschläge durch $\|$ — 0 oder $\times$ — 0 bezeichnet.

Ablenkung d. Tangentenb.	$\|$ — 0	$\times$ — 0
521.18	3.66	—2.32
250.17	1.55	—1.31
80.33	1.19	—0.94
80.12	1.59	—1.58

Es scheint aus diesen Beobachtungen eine Abnahme des in dem Kreise $Q\ G\ M\ Q'$ vorhandenen Stromes mit der Stärke des von dem Elemente gelieferten Stromes zu folgen. Es wäre daher wahrscheinlich,

dass die in Q und Q' auftretende electromotorische Kraft durch das an den Berührungsstellen des Quecksilbers und Kupfers auftretende Peltier'sche Phänomen bedingt ist.

V. Berechnung der Constanten der gedämpften Schwingung.

Es sollen hiezu die drei im vorhergehenden Abschnitt ausführlich mitgetheilten Beobachtungsreihen benützt werden, da bei den beiden zuletzt angeführten die Ablenkungen im Ganzen sehr klein sind, so dass eine sichere Bestimmung jener Constanten aus denselben kaum zu erwarten ist.

Bei der ersten Beobachtungsreihe haben wir die folgenden zusammengehörigen Werthe der Zeit t und des Quotienten $n/n_0 = z$.

t	15	30	45	60	75	90	105	120
z	0.835	0.623	0.462	0.343	0.250	0.183	0.137	0.105

Ertheilen wir nun in dem Ausdruck

$$z = \frac{\cos\vartheta\, e^{r\sin\vartheta} - \sin\vartheta\, e^{r\cos\vartheta}}{\cos\vartheta - \sin\vartheta}$$

dem Winkel ϑ einen zunächst willkürlich gewählten constanten Werth, so haben wir diejenigen Werthe des Parameters r zu bestimmen, für welche z die in der vorhergehenden Tabelle enthaltenen Werthe annimmt. Es kann diess geschehen durch graphische Interpolation, oder auch mit Hülfe einer Tabelle, durch welche die Function z für eine Reihe von Argumentwerthen r gegeben ist. In diesem letzteren Falle können wir innerhalb eines durch 3 aufeinanderfolgende Werthpaare (z_0, r_0), (z_1, r_1), (z_2, r_2) bestimmten Intervalles z darstellen durch den quadratischen Ausdruck:

$$z = z_0 - c_1(r - r_0) + c_2(r - r_0)^2$$

Zur Bestimmung von r ergiebt sich dann die Formel

$$r = r_0 + \frac{z_0 - z}{c_1} + \frac{c_2}{c_1}\left(\frac{z_0 - z}{c_1}\right)^2$$

Die Coëfficienten c_1 und c_2 sind zu berechnen mit Hülfe der Formeln:

$$c_1 = \frac{(z_0 - z_1)(r_2 - r_0)}{(r_2 - r_1)(r_1 - r_0)} - \frac{(z_0 - z_2)(r_1 - r_0)}{(r_2 - r_1)(r_2 - r_0)}$$

$$c_2 = \frac{z_0 - z}{(r_2 - r_1)(r_1 - r_0)} - \frac{z_0 - z_2}{(r_2 - r_1)(r_2 - r_0)}$$

Setzt man nun den Winkel $\vartheta = 7^0\ 30'$, so ergiebt sich das folgende System zusammengehöriger Werthe von r und z.

z	0.835	0.623	0.462	0.343	0.250	0.183	0.137	0.105
$-r$	2.34	4.69	7.00	9.30	11.70	14.10	16.40	18.35

Aus den einzelnen Werthpaaren von r und t ergeben sich mit Hülfe der Gleichungen

$$\frac{r}{t} = \sqrt{\alpha_1^2 + \alpha_2^2} \quad \text{und} \quad \frac{\alpha_2}{\alpha_1} = \operatorname{tg} \vartheta$$

Die folgenden Werthe von α_1 und α_2

t	15	30	45	60	75	90	105	120
$-\alpha_1$	0.1547	0.1550	0.1542	0.1537	0.1547	0.1552	0.1548	0.1516
$-\alpha_2$	0.0203	0.0204	0.0203	0.0202	0.0203	0.0204	0.0204	0.0198

Für die Mittelwerthe von α_1 und α_2 würde sich hieraus ergeben:

$$-\alpha_1^0 = 0.1542, \quad -\alpha_2^0 = 0.0203.$$

Wenn wir andererseits dem Winkel ϑ den Werth von 7^0 ertheilen, so ergiebt sich die folgende Tabelle.

t	15	30	45	60	75	90	105	120
z	0.835	0.623	0.462	0.343	0.250	0.183	0.137	0.105
$-r$	2.44	4.91	7.41	9.85	12.44	15.05	17.41	19.62
$-\alpha_1$	0.1615	0.1625	0.1634	0.1629	0.1646	0.1660	0.1645	0.1623
$-\alpha_2$	0.0198	0.0200	0.0201	0.0199	0.0202	0.0204	0.0202	0.0199

Die Mittelwerthe sind:

$$-\alpha_1^0 = 0.1635; \quad -\alpha_2^0 = 0.0200.$$

Die für die beiden Winkel $7^0\ 30'$ und 7^0 sich ergebenden Differenzen $\alpha_1^0 - \alpha_1$ und $\alpha_2^0 - \alpha_2$ geben einen Maassstab für die grössere oder geringere Annäherung jener willkürlich gewählten Winkel an denjenigen, welcher den vorliegenden Beobachtungen am vollkommensten entspricht. Diese Differenzen sind im Folgenden zusammengestellt.

t	φ	15	30	45	60	75	90	105	120
$\alpha_1^0 - \alpha_1$	$7^0\ 30'$	+0.0005	+0.0008	+0.0000	—0.0005	+0.0005	+0.0010	+0.0006	—0.0026
	7^0	—0.0020	—0.0010	—0.0001	—0.0006	+0.0011	+0.0025	+0.0010	—0.0012
$\alpha_2^0 - \alpha_2$	$7^0\ 30'$	0.0000	+0.0001	0.0000	—0.0001	0.0000	+0.0001	+0.0001	—0.0005
	7^0	—0.0003	—0.0001	0.0000	—0.0002	+0.0001	+0.0003	+0.0001	—0.0002

Aus der Vergleichung der Differenzreihen leitet sich als bester Werth von ϑ ein Winkel von $7^0\ 26'$ ab. Führen wir die Rechnung mit Zugrundelegung dieses Winkels aus, so ergiebt sich die Tabelle.

t	15	30	45	60	75	90	105	120
z beobachtet	0.835	0.623	0.462	0.343	0.250	0.183	0.137	0.105
z berechnet	0.838	0.625	0.462	0.341	0.252	0.185	0.137	0.105
$-r$	2.340	4.725	7.052	9.343	11.794	14.208	16.444	18.500
$-\alpha_1$	0.1547	0.1562	0.1554	0.1544	0.1559	0.1565	0.1553	0.1529
$-\alpha_2$	0.0202	0.0204	0.0203	0.0202	0.0203	0.0204	0.0203	0.0199

Im Mittel ergiebt sich:

$$\alpha_1 = -0.1552, \qquad \alpha_2 = -0.0202.$$

Und somit:
$$q = 0.0877$$
$$p^2 = 0.00313$$

Die zweite Beobachtungsreihe kann am besten dargestellt werden, wenn dem Winkel ϑ der Werth $5^0\ 42'$ beigelegt wird. Die Resultate der Rechnung sind in der folgenden Tabelle enthalten.

t	15	30	45	60	75	90	105	120	135	150
z beobachtet	0.853	0.671	0.516	0.405	0.315	0.246	0.188	0.150	0.114	0.085
z berechnet	0.854	0.668	0.520	0.403	0.313	0.243	0.188	0.146	0.114	0.085
$-r$	2.559	5.064	7.714	10.159	12.690	15.177	17.886	20.159	22.919	25.882
$-\alpha_1$	0.1698	0.1680	0.1706	0.1685	0.1683	0.1678	0.1694	0.1672	0.1689	0.1717
$-\alpha_2$	0.0169	0.0168	0.0170	0.0168	0.0168	0.0167	0.0169	0.0168	0.0169	0.0171

Im Mittel ergiebt sich:

$$\alpha_1 = -0.1690, \qquad \alpha_2 = -0.0169$$

Und somit
$$q = 0.0929$$
$$p^2 = 0.00285$$

Bei der dritten Beobachtungsreihe endlich ist zu setzen $\vartheta = 6^0\,30'$. Mit Hülfe dieses Werthes ergeben sich die in der folgenden Tabelle enthaltenen Resultate.

t	15	30	45	60	75	90	105	120
z beobachtet	0.846	0.654	0.493	0.378	0.285	0.218	0.167	0.128
z berechnet	0.846	6.652	0.495	0.377	0.287	0.218	0.165	0.126
$-\alpha_1$	0.1603	0.1590	0.1618	0.1603	0.1615	0.1607	0.1599	0.1591
$-\alpha_2$	0.0183	0.0181	0.0184	0.0183	0.0184	0.0183	0.0182	0.0181
$-r$	2.42	4.80	7.33	9.68	12.19	14.56	16.90	19.21

Im Mittel ergiebt sich:

$$\alpha_1 = -0.1603, \qquad \alpha_2 = -0.0183$$

und somit:

$$q = 0.0893 \qquad p^2 = 0.00293$$

VI. Prüfung der allgemeinen Theorie und Bestimmung der Empfindlichkeit des Galvanometers.

Aus den vorhergehenden Berechnungen ergeben sich zunächst die folgenden Werthe der Constanten p.

I. Beobachtungsreihe 1/III. 82 : $p = 0.0560$
II. Beobachtungsreihe 24/III. 82 : $p = 0.0534$
III. Beobachtungsreihe 23/III. 82 : $p = 0.0541$.

Es ist aber andererseits $p = \pi/\tau$, wo τ die Schwingungsdauer des astatischen Paares bei unterbrochenem Kreise bezeichnet. Die Schwingungsdauer τ war für das astatische Paar zu verschiedenen Zeiten bestimmt worden. Werden aus denselben die entsprechenden Werthe von p berechnet, so ergeben sich die folgenden Resultate.

Tag d. Beob.	τ	p
31/I. 82	54.48	0.0590
24/II. 82	56.17	0.0559
1/III. 82	55.38	0.0567
2/III. 82	55.70	0.0564
6/III. 82	55.69	0.0564

Wie man sieht, ist die Schwingungsdauer und damit auch der Werth von p ziemlichen Schwankungen unterworfen; der Grund hiefür liegt darin, dass ein grosser Theil der gesammten Directionskraft von der Torsionselasticität der Coconfäden herrührt, welche in hohem Grade durch Temperatur und Feuchtigkeit beeinflusst wird. Für einen Beobachtungstag, 1/III. 82, liegt eine doppelte Bestimmung von p einmal aus der Schwingungsdauer und dann aus der Dämpfung vor. Aus der ersteren ergiebt sich:

$$p = 0.0567$$

aus der letzteren $$p = 0.0560$$

Die beiden Werthe stimmen mit einander überein bis auf den Betrag von 1.2%. Dieses Resultat kann als befriedigend betrachtet werden, wenn man berücksichtigt, dass die Directionskraft der Torsion bei aperiodischer Bewegung eine andere ist als bei periodischer in Folge der elastischen Nachwirkung, welche die beiden Bewegungen in verschiedener Weise beeinflusst. (Vgl. Zu Boltzmann's Theorie d. elastischen Nachwirkung von Eduard Riecke, Göttinger Nachrichten 1883.)

Wir gehen zweitens über zu der Bestimmung der Empfindlichkeit des Galvanometers.

Aus den im vorhergehenden Abschnitt berechneten Beobachtungsreihen haben sich für die Constante q die Werthe ergeben:

I. Beobachtungsreihe $q = 0.0877$
II. Beobachtungsreihe $q = 0.0929$
III. Beobachtungsreihe $q = 0.0893$

Nun ist nach den früher entwickelten Formeln

$$2qK = \frac{C^2}{w} + P^2$$

Das Trägheitsmoment K des schwingenden Systems, wie es theils durch Wägung und Messung, theils durch Schwingungsbeobachtungen ermittelt wurde, ist gleich 45983×10^3. Es ergeben sich somit die Werthe:

I. $$\frac{C^2}{w} + P^2 = 8065 \times 10^3$$

II. $$\frac{C^2}{w} + P^2 = 8544 \times 10^3$$

III. $$\frac{C^2}{w} + P^2 = 8213 \times 10^3$$

Bei offenem Multiplicator ist C^2/w gleich Null, und es bleibt demnach

$$P^2 = 2q_0 K$$

wenn q_0 den neuen Werth bezeichnet, welchen die Constante q unter diesen Umständen annimmt. Die Bewegung des Nadelpaares ist bei offenem Multiplicator eine periodisch gedämpfte; es ist somit, wenn wir mit λ das logarithmische Decrement, mit τ die Schwingungsdauer bezeichnen

$$q_0 = \frac{\lambda}{\tau} \quad \text{und} \quad P^2 = \frac{2\lambda K}{\tau}$$

Der Werth des logarithmischen Decrements bei offenem Multiplicator wurde gefunden gleich 0.06297, die Schwingungsdauer gleich 55.69 sec. Hiernach ergiebt sich:

$$P^2 = 104 \times 10^3$$

und somit aus den verschiedenen Beobachtungsreihen

I. $$C^2 = 7961 \times 10^3 \times w$$

II. $$C^2 = 8440 \times 10^3 \times w$$

III. $$C^2 = 8110 \times 10^3 \times w$$

Der Widerstand w setzt sich zusammen aus dem Widerstand des Multiplicators und dem Widerstand der die beiden Quecksilbernäpfe Q und Q' verbindenden Leitertheile. Was diesen letzteren Widerstand anbelangt, so ist bei der Berechnung desselben zu beachten, dass die beiden Näpfe Q und Q' unter allen Umständen durch die beiden neben einander eingeschalteten Quecksilbereinheiten verbunden sind, welche zusammen einen Widerstand von 0.5 Siemens repräsentiren. Ausserdem ist aber eine Verbindung der beiden Quecksilbernäpfe vermittelt durch

die übrige die Tangentenbussole enthaltende Leitung und zwar bei geschlossenem Strom gleichzeitig durch die beiden die Rheostaten I und II enthaltenden Zweige, bei offenem Strom nur durch den letzteren. Aus der Grösse der in den Rheostaten eingeschalteten Widerstände, und aus dem Widerstande der Tangentenbussole ergiebt sich, dass die durch diese letztere vermittelte Verbindung der beiden Näpfe Q und Q' ausser Acht gelassen werden kann; es ist also unter allen Verhältnissen die Annahme gestattet, dass die Verbindung der beiden Quecksilbernäpfe durch einen Widerstand von 0.5 Siemens hergestellt ist.

Der Widerstand des Multiplicators wurde nach der Methode der Wheatstone'schen Brücke bestimmt, wobei jedoch das Galvanometer, dessen Widerstand zu bestimmen war, selbst zur Strommessung diente; es wurde der Widerstand des entsprechenden Brückenzweiges so lange geändert, bis die Einschaltung oder Entfernung des Brückendrahtes keine Aenderung der Ablenkung mehr hervorrief. Die Genauigkeit der Messung wurde durch die früher erwähnte in dem Kreise $Q\ G\ M\ Q'$ auftretende electromotorische Kraft beeinträchtigt, war aber für den vorliegenden Zweck immerhin genügend. Drei an verschiedenen Tagen angestellte Messungen ergaben reducirt auf eine Temperatur von 23^0 einen Widerstand von

6914
6919
6906

Im Mittel also von 6914 Siemens.

Die Dämpfungsbeobachtungen waren angestellt bei einer mittleren Temperatur von 18^0; somit ist der entsprechende Widerstand des Multiplicators gleich 6790 Siemens, oder

$$w = 6790 \times 9440 \times 10^6 \text{ (magnet. Maass mm/sec)}$$

Substituiren wir diesen Werth in den für C^2 gegebenen Ausdrücken, so ergiebt sich aus den verschiedenen Beobachtungen der folgende Werth von

$$C = m_i P_i + m_a P_a$$

I. $C = 2254 \times 10^7$
II. $C = 2321 \times 10^7$
III. $C = 2275 \times 10^7$

(magnetisches Maass) ($mm^{3/2}$, $mg^{1/2}$, sec^{-1})

Eine Prüfung für die Richtigkeit dieser Werthe ergiebt sich endlich durch die Vergleichung der an der Tangentenbussole und dem Galvanometer beobachteten Ablenkungen.

Bezeichnen wir durch i_m die Stärke des den Multiplicator durchlaufenden Stromes, so haben wir für die durch denselben erzeugte Ablenkung die Gleichung:

$$i_m(m_i P_i + m_a P_a)\cos\varphi = \{(m_i - m_a)T + D\}\varphi$$

oder mit Rücksicht auf die von uns eingeführten Bezeichnungen

$$i_m C \cos\varphi = p^2 K \varphi$$

Somit:

$$\frac{C}{p^2} = \frac{K}{i_m} \frac{\varphi}{\cos\varphi}$$

Bezeichnen wir die Ablenkung in mm durch n, die Entfernung von Spiegel zu Scale durch r, so ist:

$$\frac{\varphi}{\cos\varphi} = \frac{n}{2r}\left(1 - \frac{5}{24}\frac{n^2}{r^2}\right)$$

$$\frac{C}{p^2} = \frac{K}{i_m}\frac{n}{2r}\left(1 - \frac{5}{24}\frac{n^2}{r^2}\right)$$

Ist ferner die Stärke des die Tangentenbussole durchlaufenden Stromes gleich i, so wird:

$$i_m = \frac{i}{13580}$$

Die Stromstärke i bestimmt sich aus der an der Tangentenbussole beobachteten Ablenkung N mit Hülfe der Formel:

$$i = \frac{T}{262.1} \times 1.0024 \times \frac{N}{2R}\left(1 - \left(\frac{N}{2R}\right)^2\right)$$

Zur Berechnung der Stromstärken nach dieser Formel ist zu bemerken, dass

$$R = 1826.3^{mm}$$

dass ferner $\quad 1 \text{ Scalentheil} = 1.0085^{mm}$

und $\quad T = 1.918$

zu setzen ist. Hiernach ergeben sich für die verschiedenen an der Tangentenbussole beobachteten Ablenkungen die folgenden Stromstärken i und i_m in magnetischem Maasse.

N	i (mm, mg, sec)	$i_m \times 10^{10}$ (mm, mg, sec)
503.78	0.001001	737.0
521.18	0.001034	761.7
250.17	0.000504	371.6
80.33	0.000163	119.8
80.12	0.000162	119.5

Für die weitere Berechnung von C/p^2 aus der angegebenen Formel ist zu bemerken, dass

$$r = 1321^{mm}$$

und $\quad 1 \text{ Scalentheil} = 0.998^{mm}$

Es ergeben sich hiernach für die berechneten Beobachtungsreihen die folgenden Werthe von C/p^2

$$\text{I. Beobachtungsreihe } \frac{C}{p^2} = 7122 \times 10^9$$

$$\text{II. Beobachtungsreihe } \frac{C}{p^2} = 7850 \times 10^9$$

$$\text{III. Beobachtungsreihe } \frac{C}{p^2} = 7454 \times 10^9$$

Mit Hülfe der früher angegebenen Werthe von p^2 berechnen sich hieraus die den einzelnen Beobachtungsreihen entsprechenden Werthe der Empfindlichkeitsconstante C. Dieselben sind im Folgenden zusammengestellt mit den aus den Dämpfungsbeobachtungen abgeleiteten Werthen:

Beobachtungs-reihe	C bestimmt durch	
	Vergl. mit der Tangentenb.	Dämpfungs-beobachtungen
I.	2230×10^7	2254×10^7
II.	2238×10^7	2321×10^7
III.	2183×10^7	2275×10^7

Die zwischen den beiden Werthreihen hervortretenden Abweichungen dürften ihren Grund zu einem grossen Theile in der elastischen Nachwirkung des Coconfadens haben.

Wenn das Galvanometer zur Messung von Stromstärken nach magnetischem Maasse dienen soll, so genügt hiezu, eine unveränderliche Entfernung von Spiegel und Scale vorausgesetzt, die Kenntniss des Quotienten

$$\frac{i_m}{n} = \frac{K}{2r} \frac{p^2}{C}$$

Der Werth desselben ist einerseits unmittelbar durch die Ablenkungen der Tangentenbussole und des Galvanometers gegeben; er kann aber auch berechnet werden mit Hülfe des durch die Dämpfungsbeobachtungen bestimmten Werthes von C/p^2. Die in dieser Weise sich ergebenden Werthe von i_m/n sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt.

n	$i_m/n \times 10^{10}$ bestimmt durch	
	Vergl. mit der Tangentenb.	die Constanten der Dämpfung
30.19	24.42	24.16
34.49	22.12	21.34
15.94	23.31	22.35
5.01	23.91	
5.13	23.28	
Mittel	23.41	22.62

Beide Bestimmungen zusammen würden demnach ergeben

$$i_m/n \times 10^{10} = 23.0 \text{ (magnet. Maass; mm, mg, sec).}$$

Wenn die Ablenkung nicht in Scalentheilen sondern durch den Ablenkungswinkel φ gegeben ist, so gilt für kleine Ablenkungen die Formel

$$i_m = 0.0000061 \times \operatorname{tg} \varphi. \text{ (magnet. Maass; mm, mg, sec)}$$

Unter den Verhältnissen, wie sie den im Vorhergehenden mitgetheilten Beobachtungen zu Grunde liegen, würde also eine Ablenkung von 1 Scalentheil durch einen Strom hervorgebracht worden sein, welcher zur Zersetzung von 1 mg Wasser einen Zeitraum von 1500 Jahren gebraucht hätte.

Tabellen.

1. Werthe von $z = \dfrac{\cos\vartheta\, e^{r \sin\vartheta} - \sin\vartheta\, e^{r\cos\vartheta}}{\cos\vartheta - \sin\vartheta}$ für negative Werthe des Argumentes r.

Werthe von $-r$	Werthe von ϑ								
	45°	30°	15°	10°	7.5°	5°	3°	2°	1°
0	1	1	1	1	1	1	1	1	1
0.5	0.951	0.956	0.976	0.985	0.987	0.991	0.995	0.997	0.999
1	0.843	0.861	0.916	0.943	0.955	0.970	0.982	0.987	0.994
2	0.589	0.628	0.761	0.828	0.866	0.908	0.947	0.961	0.981
3	0.374	0.426	0.609	0.710	0.770	0.839	0.902	0.932	0.965
4	0.227	0.282	0.479	0.603	0.681	0.772	0.859	0.900	0.948
5	0.133	0.176	0.372	0.509	0.589	0.709	0.812	0.872	0.932
6	0.078	0.110	0.288	0.430	0.527	0.646	0.771	0.841	0.916
7	0.042	0.068	0.222	0.360	0.462	0.594	0.733	0.812	0.901
8	0.024	0.041	0.174	0.303	0.406	0.546	0.695	0.784	0.885
9	0.013	0.026	0.133	0.255	0.355	0.501	0.658	0.757	0.870
10	0.007	0.015	0.102	0.214	0.313	0.458	0.625	0.732	0.855
11			0.080	0.181	0.275	0.420	0.594	0.706	0.841
12			0.062	0.152	0.240	0.386	0.563	0.683	0.826
13			0.047	0.127	0.211	0.353	0.535	0.658	0.812
14			0.036	0.108	0.187	0.324	0.508	0.636	0.797
15			0.028	0.090	0.164	0.297	0.481	0.613	0.783
16				0.075	0.144	0.272	0.457	0.593	0.770
17				0.064	0.124	0.249	0.434	0.572	0.756
18				0.053	0.110	0.229	0.412	0.553	0.744
19				0.045	0.097	0.210	0.390	0.535	0.731
20				0.038	0.084	0.192	0.370	0.516	0.718
25						0.124	0.285	0.432	0.658
30						0.080	0.219	0.364	0.600

2. Die Werthe des Argumentes r, für welche d^2z/dr^2 verschwindet, und die Reihe der Functionswerthe z_2, z_3, z_4, z_5.

	Werthe von ϑ								
	45°	30°	15°	10°	7.5°	5°	3°	2°	1°
$-r_2$	1.414	1.501	1.863	2.139	2.355	2.680	3.116	3.478	4.121
z_2	0.736	0.745	0.783	0.811	0.832	0.861	0.894	0.917	0.947
z_3	0.406	0.428	0.511	0.574	0.621	0.686	0.761	0.813	0.881
z_4	0.199	0.221	0.320	0.398	0.459	0.544	0.647	0.720	0.820
z_5	0.092	0.110	0.198	0.275	0.340	0.430	0.550	0.638	0.763

3. Werthe von $z = \dfrac{\cos\vartheta\, e^{r\sin\vartheta} - \sin\vartheta\, e^{r\cos\vartheta}}{\cos\vartheta - \sin\vartheta}$ für positive Werthe des Argumentes r.

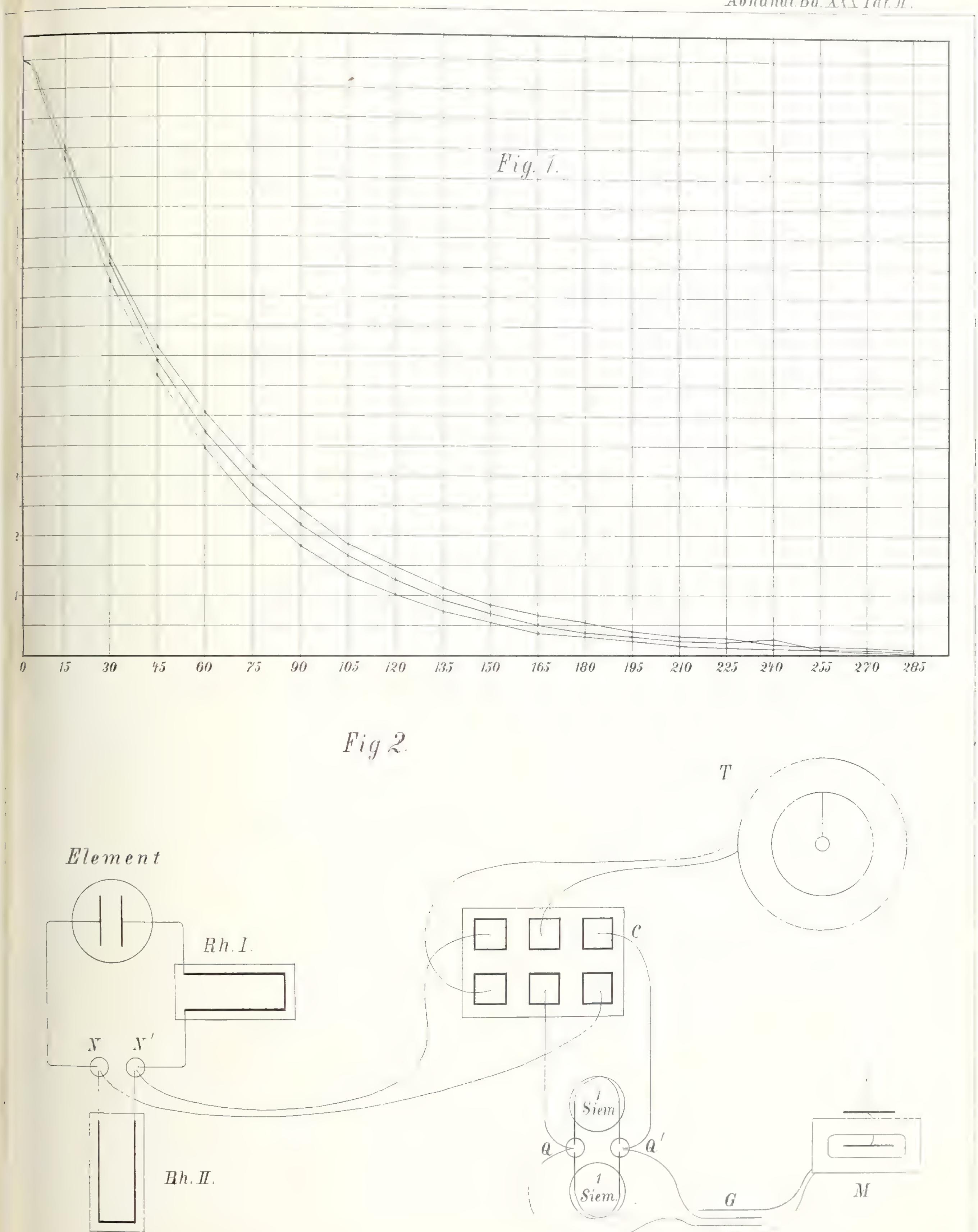
Werthe von r	Werthe von ϑ								
	45°	30°	15°	10°	7.5°	5°	3°	2°	1°
0	1	1	1	1	1	1	1	1	1
0.5	0.921	0.932	0.961	0.974	0.980	0.987	0.992	0.995	0.998
1	0.594	0.654	0.808	0.871	0.904	0.935	0.962	0.974	0.987
1.5			0.455	0.637	0.730	0.822	0.894	0.930	0.965
2				0.184	0.394	0.602	0.765	0.844	0.924
2.5						0.206	0.532	0.691	0.847
3							0.129	0.425	0.716
3.5									0.494
4									0.121

Inhalt.

E. Riecke. Zur aperiodischen Dämpfung.

Lith. Anst. von A. W. Pieron, Göttingen.




Fig. 1.
0
15
30
45
60
75
90
105
120
135
150
165
180
195
210
225
240
255
270
285
Fig 2.
T
Element
Rh. I.
C
N
N'
1 Siem
Q
Q'
1 Siem
Rh. II.
G
M



ABHANDLUNGEN

DER

HISTORISCH-PHILOLOGISCHEN CLASSE

DER

KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN
ZU GÖTTINGEN.

DREISSIGSTER BAND.



Der Tod des Ḥusein ben 'Alí und die Rache.

Ein historischer Roman aus dem Arabischen.

Von

F. Wüstenfeld.

Vorgetragen in der Sitzung der Königl. Gesellsch. d. Wiss. am 5. August 1882.

Der älteste uns bekannte Arabische Historiker, aus dessen Schriften wir bei den späteren ausführliche Citate finden, ist *Abu Michnaf*[1]) Lûṭ ben Jaḥjá ben Sa'îd ben Michnaf ben Suleim el-Azdí el-Gâmidí, aus der Familie Gâmid vom Stamme Azd. Sein Urgrossvater Michnaf ben Suleim (oder Sâlim) war ein jüngerer Zeitgenosse und Begleiter Muḥammeds und hat von ihm Aussprüche überliefert; nach einigen war er bei der Gründung der Stadt Kufa im J. 18—19 d. H. das Oberhaupt des Stammes Azd, nach anderen lebte er in Baçra; er wurde von 'Alí ben Abu Ṭâlib zum Statthalter von Içpahân ernannt und focht auf dessen Seite in der Schlacht bei Çiffîn im J. 37 als Anführer und Fahnenträger seines Stammes[2]). Er soll hier mit seinen beiden Brüdern el-Câsim und Abdallah geblieben sein, wird indess später noch einmal mit seinem Sohne Abd el-raḥman genannt[3]).

Über *Abu Michnaf*[4]) *Lûṭ ben Jaḥjá* ist weiter nichts bekannt, als dass er der Verfasser von 32 Monographien war, deren Titel *Ibn el-*

1) Über die Aussprache Michnaf ist kein Zweifel. Vergl. *Câmûs* s. v. خنف. *Ibn Doreid* pag. 289. — 2) *Ibn Coteiba* pag. 267. *Ibn el-Athîr*, Zeitgenossen Muḥammeds IV. 339. *Tusy's* list of Shy'ah books, ed. by *A. Sprenger*. (Bibl. Ind.) pag. 260. — 3) *Ibn el-Athîr* Chronic. III. 207. 315. — 4) Mann sollte *Ibn Michnaf* erwarten, weil eine grosse Anzahl von Familien sich nach einem Stammvater benannte, welcher zu Muḥammeds Zeit gelebt hatte, indess heisst unser Verfasser überall *Abu Michnaf*.

Nadîm in seinem *Fihrist* pag. 93 aufführt, in denen er die Thaten einzelner hervorragender Personen, einzelne Feldzüge und Schlachten aus der älteren Arabischen und aus der Muḥammedanischen Geschichte beschrieben hat. Von diesen benutzte *Ṭabarí* sechs und giebt daraus längere Auszüge mit Nennung des Namens des Verfassers und des Titels der betreffenden Schrift, nämlich كتاب مقتل حجر بن عدى über den Tod des Ḥugr ben 'Adí, كتاب المستورد بن علفة das Buch über Mustaurid ben 'Ollafa, كتاب الضحاك الخارجى über den Rebellen el-Dhaḥḥâk, كتاب صفين über die Schlacht bei Çiffîn, كتاب مقتل الحسين über den Tod Ḥuseins und كتاب المختار بن ابى عبيد das Buch über el-Muchtâr ben Abu 'Obeid. Wenn von einigen die Glaubwürdigkeit des Abu Michnaf in Zweifel gezogen ist, so hat dagegen Ṭabarí ihn so fleissig benutzt, dass er einen grossen Theil des zweiten Bandes seiner Chronik aus den Monographien des Abu Michnaf nach der Ausgabe des *Ibn Hischâm* entlehnt hat, und auch *Belâdsorí*, *Jâcût* und *Ibn el-Athîr* haben keinen Anstand genommen, ihn als ihre Quellen anzuführen.

Nun finden sich in den Sammlungen zu Berlin, Leiden, Gotha und St. Petersburg Handschriften mit den Titeln »Ḥuseins Tod« und »Muchtârs Rache«, und den Angaben von *Sprenger*, *Dozy*, *Pertsch* und Baron *Rosen* in ihren Catalogen folgend habe ich in meiner Abhandlung über die Geschichtschreiber der Araber Nr. 19 diese Schriften unter *Abu Michnaf's* Namen aufgeführt und sie als die ältesten uns erhaltenen historischen Werke der Araber bezeichnet und wirklich wird dieser darin durch قال ابو مخنف »Abu Michnaf sagt« überall als Verfasser oder Erzähler genannt. Es ist möglich und selbst wahrscheinlich, dass er noch alte Leute kannte, welche an dem Kampfe zwischen Ḥusein und den Omeijaden Theil genommen hatten, und er beruft sich auch auf solche Zeitgenossen, auch wäre die Reihe der hier und da genannten Überlieferer lang genug, um bis in die Zeit Ḥuseins hinaufzureichen. In der That stimmen auch mehrere Citate bei *Ṭabarí* und *Ibn el-Athîr* mit Stellen in diesen Handschriften ziemlich genau überein, aber Abu Michnaf würde in die Classe der gewöhnlichsten Caffehaus-Erzähler hinabsinken und nicht den mindesten Glauben verdienen, wenn man

ihn für den Verfasser unserer Geschichten halten wollte. Dieses Urtheil drängte sich mir auf, nachdem ich zuerst die Gothaer Handschrift genauer geprüft hatte, und es wurde dann durch die Vergleichung der anderen nur bestätigt; ich habe mir drei derselben vollständig abgeschrieben und bezeichne in der Folge die Gothaer Nr. 1838 mit **G**[1]), die Berliner *Sprenger* 159 und 160 mit **B** und die Leidener Nr. 792 mit **L**; die Petersburger **P**, welche nur den ersten Theil enthält, stimmt nach dem von Baron *Victor Rosen*, Notices sommaires des Mss. Arabes du Musée Asiatique Nr. 151 angegebenen Eingange und nach der Vergleichung grösserer Stellen, welche ich der zuvorkommenden Gefälligkeit des Herrn Baron Rosen zu danken habe, am meisten mit **G** überein. Derselbe Gelehrte setzte mich durch die erbetene Mittheilung einer Copie in den Stand, ein aus **G** verloren gegangenes Blatt zu ergänzen. Vergl. S. 18.

Schon die Kette der Überlieferer im Anfange von **G P B** S. 2 ist verdächtig, wenn auch einige bekannte Namen darunter vorkommen; geradezu unrichtig ist der Hauptname in **P** el-Mundsir *ben* Hischâm *von* Muḥammed ben el-Nâ'ïb, in **B** el-Mundsir ben Hischâm ben el-Sâïb, und in **G** wird das Verhältniss sogar umgekehrt: Abu Michnaf Lûṭ ben Jaḥjá erzählt nach Abul-Mundsir *ben* Hischâm *von* Muḥammed el-Sâïb. In der Übersetzung habe ich wenigstens diese offenbaren Fehler berichtigt, denn es ist anderweitig z. B. aus *Ṭabarí* II. 17 u. 28, *Jâcût* I. 173, Z. 5 v. u. bekannt, dass der berühmte Genealog Abul-Mundsir Hischâm ben Muḥammed ben el-Sâïb († 204) ein Schüler des Abu Michnaf war und dessen Vorträge aufzeichnete und herausgab.

Wenn man dann näher auf den Inhalt eingeht, so mag man etwa die erste Hälfte des ersten Theiles bis zum Auszuge Ḥuseins aus Medina noch für historisch und stellenweise aus Abu Michnaf entlehnt halten, da hier die Erzählung bis auf einige untergeordnete Punkte noch glaubwürdig erscheint, das Folgende enthält nur übertrieben Fa-

---

1) Die Jahrszahl am Ende ist die der Abschrift dieses Codex, die anderen sind undatirt.

belhaftes fast ohne allen historischen Werth, und hier möchten nur wenige Zeilen wirklich von Abu Michnaf herrühren, wenngleich auch hier das gewöhnliche »Abu Michnaf sagt« überall vorkommt.

Nun entsteht die Frage, welche von unseren Handschriften in dem ersten Theile den ursprünglichen Text des Abu Michnaf enthält oder demselben am nächsten kommt, denn der Unterschied im Wortlaut ist so gross, dass man sie nicht als Abschriften ein und desselben Originals ansehen kann, an vielen Stellen machen sie den Eindruck, als wenn Jemand dieselbe Geschichte drei- oder viermal erzählt und dabei jedesmal verschiedene Wörter und Wendungen gebraucht, welche dasselbe ausdrücken. Dabei kommen Umstellungen in der Erzählung der einzelnen Begebenheiten vor und der Text zeigt so grosse Abweichungen, dass eine eigentliche Vergleichung mit Angabe von Varianten nicht möglich ist. Wenn man von dem Codex **G** ausgeht, so steht ihm **P** am nächsten, zeigt indess durch Auslassung von Worten eine starke Verkürzung, selten kleine Zusätze, aber auch Veränderungen im Wortlaut. In einer kurzen Vorrede von **L** nennt sich ein sonst unbekannter 'Alí ben Mûsá ben Ga'far ben Muhammed ben Ṭawûs el-Ḥasaní den »Sammler dieses Buches«, das Ganze kommt aber **G** sehr nahe, einiges hat **L** weniger als **G**, dagegen an anderen Stellen Zusätze. **B** weicht am meisten ab, ist im Allgemeinen etwas wortreicher und umständlicher und führt Einzelnheiten zuweilen weiter aus. Es ist bekannt, dass auch andere ältere Geschichtswerke verschiedene Umarbeitungen ins Romanhafte erfahren haben[1]), unser Pseudo Abu Michnaf übertrifft aber z. B. den oder die Pseudo Wâkidí beiweitem in Übertreibungen und Erzählungen der unglaublichsten Dinge.

Um nun den vollen Beweis zu liefern, dass hier kein Geschichtswerk, sondern nur ein (theilweise historisch zu nennender) Roman vorliegt, zu welchem die Schriften des Abu Michnaf die Grundlage geliefert haben, war kein Mittel geeigneter, als eine vollständige Über-

---

1) Vergl. *M. J. de Goeje*, Mémoires d'histoire et de géographie orientale. No. 2. Mémoire sur le Fotouho's-Scham. Leyde 1864.

setzung zu geben, und ich habe mich um so eher dazu entschlossen, als dieser Zweig der Arabischen Literatur bisher nur wenig Beachtung gefunden hat.

Der zweite Haupttheil »die Rache« rundet die Erzählung zu einem Ganzen ab; hier unterscheidet sich der Verfasser صاحب الحديث selbst von Abu Michnaf, wir wissen aber hier noch viel weniger, wie viel aus dessen Schrift über das Leben Muchtâr's genommen sein mag, denn dass die angeblichen Citate nicht wirklich von Abu Michnaf herrühren, liegt auf der Hand, eine Verbindung der beiden Schriften lag sicher nicht in der Absicht des letzteren und der Titel »die Rache« ist ihm ganz fremd. Zudem ist Muchtâr genau genommen nicht einmal der Hauptheld der Erzählung, sondern sein Feldherr Ibrâhîm ben Mâlik el-Aschtar.

B hat noch einige Anhängsel bekommen über die Verfolgung und Hinrichtung einzelner Personen aus der Armee des Ibn Zijâd, welche sich bei der Ermordung Ḥuseins besonders hervorgethan hatten; **L** hat Zusätze anderer Art, und wenn in beiden die Erzählung auf einigen Seiten noch bis zum Tode des Muchtâr fortgeführt ist, so wird dadurch der Eindruck, welchen das Ganze machen soll, abgeschwächt.

Die Übereinstimmung der Handschriften ist in diesem Theile grösser als im ersten, zumal zwischen **G** und **B**, allein die Herstellung eines einheitlichen Textes mit Angabe von Varianten würde auch hier grosse Schwierigkeiten haben.

Bei der grossen Verschiedenheit der Texte konnte ich indess nur einen derselben übersetzen, was aber auch genügt, und ich habe dazu **G** gewählt, theils weil er mir unter den vorhandenen die älteste Recension zu enthalten scheint, theils weil der Text am correctesten ist, und hauptsächlich weil er in der Reihenfolge der Begebenheiten an mehreren Stellen eine bessere Anordnung hat als die anderen, aus denen ich dann einige einzelne Züge noch in den Text eingeschoben oder in die Noten gesetzt habe. Wo aus **G** hier und da einige Worte oder Sätze in Klammern eingeschlossen sind, soll damit angedeutet werden, dass in einer grösseren Stelle, wo mehrere Handschriften in der Erzählung übereinstimmen, das Eingeklammerte sich nur in **G** findet.

Da die Einleitung in **L** in der Geschichte etwas weiter zurückgeht, so habe ich diese noch voraufgestellt, und dadurch hat meine Übersetzung zwei Einleitungen erhalten.

In **B** ist noch eine andere kurze Geschichte (16 Blätter) angehängt[1]), welche ebenfalls dem *Abu Michnaf* zugeschrieben wird. Der Anfang derselben ist etwas verworren, lässt aber über ihren Charakter keinen Zweifel, er lautet:

قال ابو مخنف رضى الله عنه انه لما جلس فى مجلس الخلافة وجلس على كرسى مملكته وفيه سبب قتل بنى امية على يديه وتحريص مولا بنى هاشم حين راى بنى امية وهم مجتمعون عنده قال ابو الحسن البكرى عن محمد بن قتادة عن زيد بن على انه قال كان فى مجلس رسول الله وقد سمع ان ملك بنى امية يبيد ويقرض وترجع الخلافة الى بنى العباس اول من يتولاها السفاح الخ

Der Inhalt betrifft vorzugsweise den Dichter *Sudeif* zur Zeit der Chalifen el-Saffâḥ und el-Mançûr und der Schluss ist:

فبلغ السفاح ما صنع سديف وعمه فى بنى امية ففرح بذلك فرحا شديدا قال فكتب له سديف كتابا يذكر فيه الابيات التى قالها فيه قبل دخوله الانبار وقبل مسيره الى عمه صالح قال واما ما كان من صالح فانه جعل يطلب آل زياد وآل مروان وآل سفيان ويهلكهم عشرة بعد عشرة ومائة بعد مائة ولم يتخلف عنهم الا القليل لانهم اووا الى ساحل البحر وهم مائتا رجل فركبوا البحر قاصدين الى المغرب ولم يزل صالح يستقصى منهم حتى قتل منهم خلقا كثيرا ثم انهم ركبوا طالبين بلاد المغرب فركب صالح فى طلبهم فى المراكب ومعه سديف وهو فى جيش كثير حتى لحقهم وقتل كلا منهم ولم يبق منهم احدا الا قوما تزينوا بزينة النساء وتلثموا وهم سالمون الى يومنا هذا وسموا لذلك بطائفة المتلثمين؛ قال فلما عاد صالح الى دمشق نذر ان تمكن من بنى امية خربتُ ديارهم جميعا ولم ابق منهم بيتا من بيوتهم الا الجامع الذى يصلون فيه قال واما ما كان من المساجد فانها بقيت بعد ذلك اربعين يوما بعد ما خربت دمشق معطلة خرابا لم يصل فيها احد وظهر ملك بنى عباس حتى تم منهم اربعون خليفة وقد صدق النبى صلعم فى قوله حين قال له العباس يا ابن اخى رايت فى المنام كان قد خرج من ظهرى اربعون زنبورا قد لموا بظهرك يلسعونك ولموا بعد ذلك بظهر علىّ يلسعونه ويفعلون به مثل ما يلسعون بك فقال النبى صلعم يا عم سوف يظهر من صلبك اربعون خليفة يأخذون الخلافة ويقتلون ذريتى وذرية امير المومنين وهم اشد عداوة لنا ولذريتنا قال فهمّ العباس ان يهلك نفسه او يجبّ احليله فمنعه النبى صلعم فقال يا عم قد قضى الامر وحق القول وكان ذلك فى الكتاب مسطورا وانا لله وانا اليه راجعون ✿

1) Sie ist in der Bibliotheca Sprengeriana No. 160 nicht erwähnt.

Diese Geschichte gehört also ebenfalls in den Sagenkreis der 'Aliden oder Schi'iten, indess kommt unter den im *Fihrist* aufgeführten 32 Monographien des Abu Michnaf eine über den Dichter Sudeif nicht vor, und die angebliche Vorherverkündigung von 40 'Abbasiden Chalifen weist deutlich auf die Abfassungszeit dieser Erzählung hin. Nämlich bis zum Untergange des Chalifenreiches von Bagdad im J. 656 hatten 37 'Abbasiden auf dem Throne gesessen, man hat mithin die ersten drei in Ägypten hinzuzunehmen, Mustançir (660), Hâkim (661—701) und Mustakfi (701—704), um auf die Zeit dieses Verfassers zu kommen, der Roman »Huseins Tod und die Rache« scheint mir jedoch einer früheren Zeit anzugehören[1]) und er ist offenbar zum Zweck der Aufreizung der Schi'iten gegen die bestehende Regierung geschrieben.

Dass dieser Zweck bis in die neueste Zeit verfolgt und diese Geschichten über das Martyrium und die Verherrlichung Huseins im Orient gern gelesen und weit verbreitet werden, geht deutlich daraus hervor, dass eine neue Bearbeitung dieses Romans, ebenfalls mit Zugrundelegung des Abu Michnaf oder wahrscheinlich gleich eines unserer Texte in den letzten Jahren in Câhira gedruckt und mehrmals aufgelegt ist. Die neueste Ausgabe ist vom Ende des Rabî' I. 1298 (Anfang März 1881) datirt; der erste Theil mit dem Titel نور العين فى مشهد الحسين »das Augenlicht über das Martyrium Huseins« ist von *Abu Ishâk el-Isfarâïnî;* der zweite Theil قرة العين فى اخذ ثار الحسين »die Augenlust über die für Husein genommene Rache« hat einen gewissen *Abu Abdallah Abdallah ben Muhammed* zum Verfasser; beide Namen sind vermuthlich nur erdichtet. Besonders der zweite Theil stimmt etwas abgekürzt fast wörtlich mit **G** überein.

1) Nach einer allgemein verbreiteten Sage wurde der Kopf des Husein von Kerbelâ weggeholt und lange vor dem J. 470 nach 'Ascalon gebracht, wo für ihn im J. 490 der Bau einer mehrere Jahre vorher angefangenen Kapelle vollendet wurde, und er blieb hier, bis er im J. 548 wegen der Annäherung der Kreuzfahrer nach Câhira übergeführt und hier für ihn eine eigene Kapelle erbaut wurde. Vergl. die Geschichte der Fatimiden-Chalifen S. 275 u. 318. Hiervon findet sich in unserem Roman noch nicht die leiseste Andeutung.



I. Der Tod des Ḥusein ben 'Alí.

1. Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden!
Ihn bitten wir um Hülfe in allen Dingen.

'Alí ben Mûsá ben Ǵa'far ben Muḥammed ben Ṭâwûs el-Ḥasaní[1]), der Sammler dieses Buches, erzählt nach *Abu Michnaf* Lûṭ ben Jaḥjá in dessen Schrift über den Tod Ḥuseins: Als der Fürst der Gläubigen 'Alí ben Abu Ṭâlib durch Ibn Mulǵam in der Moschee zu Kufa ermordet war, trat sein Sohn el-Ḥasan das Chalifat an; sein Vorname war Abu Muḥammed, sein Beiname el-Zaki, der Fromme, seine Mutter Fâṭima die Tochter des Gottgesandten. Gleich nachdem ihm gehuldigt war, brach er nach Medina auf. Keis ben Sa'îd war Anführer seiner Truppen; allein die Aufständigen zogen gegen ihn aus, Keis wurde getödtet und Ḥasan kehrte nach Kufa zurück. Er traf mit einem der Aufständigen vom Stamme Asad zusammen, welcher vertraulich gegen ihn that, ihn sorglos machte und dann mit einem Messer nach ihm stiess, jedoch ihn nur in den Schenkel traf, worauf er die Flucht ergriff. Ḥasan sagte dazu nur: Gestern habt ihr meinen Vater getödtet und heute wollt ihr mich tödten? Er zog hierauf in Kufa ein und legte das Chalifat freiwillig nieder; er schrieb an Mu'âwîja und setzte ihn in Kenntniss, dass er freiwillig ihm die Regierung wie eine Statthalterschaft gegen eine bestimmte Summe überlasse, deren Höhe er auf 2000 Dinare für die Huldigung festsetzte. Nun trafen Ḥasan und Ḥu-

---

1) *Ḥaǵí Chalfa* nennt ihn mit Vornamen Abul-Câsim, giebt aber sein Zeitalter nicht an; unter den vier juristischen und ascetischen Schriften, welche er von ihm anführt, Index Nr. 4574, befindet sich unter Nr. 8339 ein Commentar zu dem Compendium des Schâfi'itischen Rechts von Abu Bekr Muḥammed el-Schâschí, welcher im J. 507 gestorben ist, sodass Ibn Ṭâwûs dem 6. oder 7. Jahrhundert angehören möchte.

sein Anstalt, sich nach dem Grabe ihres Grossvaters in Medina zu begeben, da traten die Ältesten von 'Irâk bei ihnen ein, um ihnen Vorstellungen dagegen zu machen, dass sie 'Irâk verlassen wollten. Ḥasan ermahnte sie in einer längeren Rede, worin er sagte: Sorget nun selbst für eure Angelegenheiten, für Gut und Blut habt ihr jetzt Sicherheit und Frieden für eure Geschäfte, seid zufrieden mit der Entscheidung Gottes und seinem Rathschluss, überlasst ihm eure Sache und haltet euch ruhig in euren Häusern und wisset, dass ich meinen Vater den Fürsten der Gläubigen habe sagen hören: »der Gottgesandte hat gesagt, wer ein Volk lieb hat, den sendet Gott mit ihm«; ihr gehört zu uns in unserem Heere.

G. Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden!
O Gott, segne Muḥammed deinen Diener, deinen Propheten und deinen Gesandten, den Propheten aus dem Volke!

Abul-Mundsir Hischâm ben Muḥammed ben el-Sâïb el-Kalbí erzählte uns nach der Überlieferung des *Abu Michnaf* Lûṭ ben Jaḥjá el-Azdí [**B** von Jaḥjá ben Sa'îd] von Abd el-raḥman ben 'Gundab[1]) ben Abdallah[2]) el-Azdí von seinem Vater, welcher sagte: Wir, ich und Suleimân ben Çurad el-Chuzâ'í, el-Musajjib ben Kathîr el-Fazârí und Sa'îd ben Obeidallah[3]) el-Ḥanefí, traten bei Ḥasan ben 'Alí ben Abu Ṭâlib ein, zur Zeit als er mit Mu'âwîja ben Abu Sufjân Frieden geschlossen hatte, er war damals in Kufa, wir grüssten ihn, er erwiederte den Gruss und Suleimân ben Çurad el-Chuzâ'í trat vor und redete ihn an: O Sohn der Tochter des Gottgesandten, wir wundern uns, dass du dem Mu'âwîja gehuldigt hast, während du noch 40 000 Streiter von deiner Partei bei dir hast ausser deinen Anhängern unter den Einwohnern von Kufa, welche alle ihren Sold bekommen, ebenso deren Söhne, und ausser deinen Anhängern unter den Bewohnern von Baçra

---

1) So auch überall bei *Ṭabarí*, wofür *Thorbecke* S. 40 u. 57 *Ḥabîb* vorgezogen hat, während an anderen Stellen, S. 50. 51. 232, *'Gundab* stehen geblieben ist.

2) **B** ben Abu Abdallah.

3) **B** Schu'aib ben Abdallah. **P** Zeid ben Abdallah.

und Ḥigâz; du hast für dich selbst gar keine Sicherheit genommen, dass er sein Versprechen halten wird, und du hast nichts schriftlich erhalten über die Abfindungssumme; wenn du nur, als du zum Entschluss kamest, an ihn geschrieben und von ihm ein eidliches Versprechen gefordert hättest, damit man im Osten und Westen wüsste, dass die Regierung nach seinem Tode an dich übergehen werde, so würden wir die Sache leichter ertragen; du hast dich aber mit dem, was er mündlich versprochen hat, zufrieden gegeben. — Ḥasan erwiederte: Ich schliesse keinen Vertrag, um ihn zu brechen und gebe kein Versprechen um davon zurückzutreten; da Gott unsere Worte sammelt und uns unseren Wunsch erfüllt hat, so werden wir nichts brechen; ihr seid unsere Anhänger, Helfer und Freunde, wir haben euch kennen gelernt durch die uns geleistete Hülfe, durch das Wohlwollen gegen uns, durch Standhaftigkeit und guten Rath; wenn ich nach irdischen Gütern trachten und um die Herrschaft einen Wettkampf führen wollte, so würde Mu'âwîja nicht stärker und standhafter sein als ich; aber ich bedenke, was ihr nicht bedenkt, und sehe, was ihr nicht sehet. Ich schwöre bei Gott, dass ich hierbei nichts anderes beabsichtige, als euer Blut zu schonen und eurem Leben den Frieden zu bringen; seid zufrieden mit der Entscheidung Gottes, unterwerft euch vertrauensvoll seinem Befehle und haltet euch ruhig in euren Wohnungen.

(Suleimân fährt fort:) Wir verliessen nun Ḥasan und begaben uns zu Ḥusein; er befahl eben seinen Dienern, das Gepäck herbeizutragen und trieb sie an, um nach Medina aufzubrechen; wir traten ein und begrüssten ihn, [**B** er erwiederte den Gruss und sagte: setzt euch, bis ich zu euch komme; und er liess auch nicht lange auf sich warten.] Wir setzten uns [**B** an die Seite, dann kam er, wir wollten ihn anreden,] er sah uns den Kummer und die Trauer an[1]), da kam er uns zuvor und sprach: Gelobt sei Gott! der Rathschluss Gottes war beschlossen und ist nun entschieden, und wenn sich die Menschen und Dämonen vereinigten, damit er nicht ausgeführt werde, sie würden dazu nicht im

1) **L** der Kummer und die Trauer waren auf seinem Gesichte ausgedrückt.

Stande sein. [**B** Ich kenne keinen Menschen, für welchen dieser Friede drückender wäre als für mich,] ich habe zugestimmt bis in den Tod, als mein Bruder in mich drang und mich beschwor, den Vertrag nicht zu brechen und nichts gegen die Ruhe zu unternehmen, ich gehorchte ihm selbst gegen meinen Willen, und als ich ihm den Handschlag gab, war es mir, als wollte mir die Brust zerspringen und als würde mir die Nase mit Messern abgeschnitten. Gott spricht (Sure 2, 213): »Es kann sein, dass ihr etwas verabscheuet, was für euch gut ist, und es kann sein, dass ihr etwas gern habt, was für euch nachtheilig ist, Gott weiss es und ihr wisst es nicht«. Jetzt ist Friede geschlossen und eine Huldigung gemacht, die mir zuwider ist, da hilft kein Überlegen, so lange dieser Mann (Mu'âwîja) am Leben bleibt; wenn er stirbt, so werden wir sehen und ihr werdet sehen, was geschieht. — Wir erwiederten ihm: o Abu Abdallah, wir sind nicht unsertwegen traurig, sondern euretwegen, dass ihr um eure Macht betrogen werdet und euch euer gutes Recht geschmälert wird; wir bleiben eure Helfer, Anhänger und Freunde, wenn ihr uns ruft, folgen wir euch, wenn ihr uns befehlt, gehorchen wir euch. — [**L**. Er antwortete: Gott lohne euch eure guten Gesinnungen und Worte und möge sie euch anrechnen.]

Hierauf zogen Ḥasan und Ḥusein fort und wir begleiteten sie zum Abschied; als wir an dem Kloster der Hind[1]) vorüberkamen, wandte sich Ḥusein nach Kufa um, [**G** that einen tiefen Seufzer wie ein von Trauer erfüllter,] und wandte diese Verse eines älteren Dichters auf sich an:

Nicht aus Hass verlasse ich das Haus meiner Angehörigen,
sie halten mich ab von meinen Verbündeten und meiner Familie.
Allein der Rathschluss Gottes, der bestimmt ist, steht fest,
und diese Welt ist nicht die bleibende Wohnung.

---

1) Das hier gemeinte Kloster der älteren Hind, der Tochter des Ḥârith b. Amr b. Ḥugr, lag in den an Kufa anstossenden Ruinen von Ḥîra. Das Kloster der jüngeren Hind, Tochter des Numân b. el-Mundsir, war in die Stadt Kufa zu liegen gekommen. *Jâcût* Bd. II. 707—9.

Der erste welcher Ḥasan und Ḥusein begegnete und sie den Frieden bereuen liess, und zum Kampfe aufforderte, war Ḥuǵr b. 'Adí. Als er nämlich eines Tages bei Ḥusein war, hub er an und sprach:

Ein wenig über el-'Âl[1]) im Lande Maskin kam zu mir Jemand[2]) und sagte: der berechtigte Imâm[3]) hat Frieden gemacht.

Da beschwichtigte ich meine Seele, dann sprach ich zu ihr: habe Geduld, denn mein Imâm kennt Gott.

Doch hörte ich nicht auf traurig zu sein, ich sah mit Bekümmerniss, beobachtete den Lauf der Sterne mit betrübtem, thränendem Auge.

Nun bringe ihm von mir die Nachricht, dass ich ihm helfen, dass ich an seinen Feinden Rache nehmen will.

Ich will sie treffen mit der Lanze im Tumult des Kampfes, will schwingen mein Schwerdt hoch über ihren Köpfen und Schädeln.

Wir haben gegen den, mit dem du Frieden geschlossen hast, keine Verbindlichkeit,
und wer dein Feind ist, dem wollen wir morgen den Rückzug abschneiden.

Ḥuǵr sagt: Bei Gott! ich sah, wie auf seinem Gesichte ein Lichtglanz aufstieg, dann sprach er: die Menschen sind nicht alle wie du, sie lieben nicht, was du liebst, und wünschen uns nicht, was du wünschest. Ḥuǵr verliess ihn dann und zog mit Ḥasan weiter, bis sie nach Medina kamen, wo sie blieben, bis Ḥasan starb.

Eine geringe Anzahl von Männern in Kufa, die zu den angesehensten der Partei gehörten, aus [**B.** den Banu Hubeira,] den Banu Ǵa'da und anderen, versammelte sich in dem Hause des Suleimân ben Çurad el-Chuzâ'í und sie schrieben an Ḥusein einen Brief des Inhalts: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! An Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib von seinen und seines Vaters Anhängern. Wir preisen mit dir Allah, der allein Gott ist, und bitten ihn um seinen

---

1) el-'Âl ist die Gegend von Anbâr, Cuṭrabbul, Maskin und Bâdâriâ. *Jâcût* Bd. III. 592. — 2) **L.** Ein Bote aus dem Volke aus meinem Heimathlande rief mich. — 3) **B.** Der Imâm der Menschheit.

Segen für Muhammed, seinen Propheten und Diener, und für seine Familie und seine Begleiter. Wir haben die Nachricht von dem Tode deines Bruders Ḥasan erhalten, Gott möge dich für das, was dich betroffen hat, entschädigen und ihm den Frieden geben am Tage seiner Geburt und seines Todes und am Tage, da er zum Leben wieder erweckt werden wird! Gott verzeihe ihm [**B**. seine Sünden] und nehme seine guten Werke an! er vereinige ihn mit [**G** den Frommen und Heiligen bei] seinem Vater und Grossvater und erweitere ihm den Raum in seinem Grabe! er verdopple dir den Lohn für das Unglück und ersetze dir den durch seinen Tod erlittenen Verlust, den du bei Gott in Anrechnung bringst! Wir sind ja Gottes und werden zu ihm zurückkehren. Das, wodurch dieses Volk im allgemeinen betroffen ist und wodurch du und deine Partei im besondern geschädigt wird, ist ein grosses Unglück, welches über sie gekommen ist, ein schwerer Verlust, den sie erlitten haben, der Verlust des Sohnes ihres Vermittlers, des Sohnes der Tochter ihres Propheten, des Wegweisers auf dem rechten Wege, des Lichtes der Länder, von dem die Aufrichtung des wahren Glaubens, die Ausführung der Vorschriften des Buches, das Verschwinden der Ungerechtigkeit, das Offenbarwerden des Rechtes und die Wiederherstellung der Lehren der frommen Vorfahren gehofft wurde. Nun ergieb dich geduldig (Gott erbarme sich deiner, o Abu Abdallah!) in das, was dich betroffen hat, es gehört zu den beabsichtigten Rathschlüssen; ja du bist der Nachfolger dessen, der vor dir war, und Gott wird den zum rechten Ziele führen, der deinen Weg betritt und deiner Führung folgt. Wir sind deine Anhänger, die durch dein Unglück mitbetroffen werden, die trauern, wenn du trauerst, und sich freuen, wenn du dich freust, die deiner Führung folgen, deinen Weg wandeln und deinen Befehl erwarten. Gott mache dein Herz empfänglich, er vermehre dein Ansehen, verzeihe deine Sünden, erhöhe deinen Ruhm und gebe dir dein Recht wieder! Friede sei mit dir und Gottes Erbarmen und sein Segen!

[**B** *Abu Michnaf* sagt:] Die angesehenen Leute [**B** aus Syrien und Ḥigâz] fingen nun an mit Ḥusein ben 'Alí viel zu verkehren, oft bei

ihm aus- und einzugehen und die Besuche bei ihm nahmen kein Ende und sie sagten: wenn Mu'âwîja stirbt, werden wir nicht von Ḥusein ben 'Alí ablassen. Dies erfuhr Mu'âwîja ben Abu Sufjân [**B** durch einen Bericht des Statthalters Marwân ben el-Ḥakam] und schrieb nun an Ḥusein einen Brief, worin er sagte: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Ich habe über dich Dinge erfahren und es sind mir Berichte zugekommen, die ich für ungegründet halte und sowahr Gott lebt! wer mit seiner Rechten einen Handschlag gegeben und vor Gott seinen Willen beurkundet hat, der ist an sein Versprechen gebunden; wenn nun das, was ich über dich erfahren habe, ungegründet ist, wie ich glaube, so lass dies dein Glück sein und bleibe dabei, dir das Leben zu bewahren und das Gott gegebene Versprechen zu halten, und zwinge mich nicht, dass ich mich von dir abwende; denn sobald du mich verschmähest, verschmähe ich dich, wenn du mich achtest, achte ich dich, wenn du mich hintergehest, hintergehe ich dich. Stifte nicht Zwietracht unter diesem Volke, du hast es schon auf die Probe gestellt und in Versuchung geführt; dein Vater vor dir war besser als du und doch haben sie sich von ihm abgewandt; denke an deine Kinder und an das Volk und lass dich nicht zum Leichtsinn verleiten von den Thoren, die keinen Verstand haben. Friede sei mit dir und Gottes Erbarmen und sein Segen!

Ḥusein ben 'Alí schrieb ihm hierauf: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Deinen Brief habe ich erhalten und deine Mahnungen verstanden. [**G**. Gott behüte mich, dass ich einen Vertrag nicht halte oder ein Bündniss, welches mein Bruder mit dir geschlossen hat, breche.] Fürwahr! gute Thaten machen die schlechten verschwinden und zu jenen gibt die Führung und zeigt den richtigen Weg nur Gott. Was du von Gerüchten erwähnst, die zu dir gelangt sind, so sind sie dir von thörichten Schmeichlern[1]) hinterbracht, welche Verläumdungen verbreiten, Zwiespalt unter dem Volke anstiften wollen und lügen. Ich schwöre es bei Gott. Lebe wohl! — Als Mu'âwîja diesen Brief

1) **L** von Religionsabtrünnigen.

erhielt, redete er nicht weiter davon und gab keine Antwort darauf und liess Ḥusein die bisherigen Sendungen zukommen, ohne daran etwas zu kürzen, indem er ihm jährlich eine Million Dinare[1]) schickte ausser den Gegenständen für den Gebrauch und Geschenken jeglicher Art.

Nachricht vom Tode des Mu'âwîja.

el-Kalbí erzählt in seiner Geschichte, dass, als Mu'âwîja der Tod nahte und er in eine schwere Krankheit verfiel, während sein Sohn Jazîd abwesend war, (er war nämlich Statthalter in Ḥimç[2],) er Tinte und Papier verlangte und einen Brief an ihn schrieb, worin er sagte: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Mein lieber Sohn! Siehe, Gott, der gelobt und gepriesen sei, hat alle Dinge erschaffen für einen bestimmten Zeitraum bis auf einen gewissen Tag und zu einem unabänderlichen Ende. Wenn in dieser Welt einer hätte am Leben erhalten werden sollen, so wäre der Gottgesandte und seine Angehörigen am würdigsten gewesen zu bleiben, allein Gott hatte ihm offenbart (Sure 39, 31): »Siehe, du wirst sterben und sie werden sterben«. Als man ihn dann begrub, sagten die Christen: »der Messias ist nicht gestorben, wenn Muhammed ein Prophet gewesen wäre, würde er nicht gestorben sein«. Da kam der glaubensfeste Gabriel vom Himmel herab und sprach: lies o Muhammed (Sure 21, 35): »Wir haben den Menschen vor dir die Unsterblichkeit nicht verliehen, wenn du nun stirbst, sollten sie dann immer am Leben bleiben«? Wisse, mein lieber Sohn, dass der Tod, der für alle Gottesverehrer fest bestimmt ist, mir nahe bevorsteht, er trennt uns von den Geliebten und den heimatlichen Stätten. Wenn du nun diesen Brief gelesen hast, so eile in meine Nähe. Lebe wohl! — Er faltete den Brief zusammen und übergab ihn einem Eilboten um ihn Jazîd zu überbringen.

Die Krankheit Mu'âwîja's nahm nun zu und sein Zustand verschlimmerte sich, da verlangte er Tinte und Papier und schrieb sein

---

1) **G L** الف الف in **G** mit übergeschriebenem صح »richtig«; statt dessen **B** 600000 Dirhem. — 2) **B** er hatte sich nämlich nach Jerusalem begeben.

Testament, worin er sagte: Mein lieber Sohn! das beste für alle Fälle, die sich ereignen können, ist, bei Zeiten seine letztwilligen Bestimmungen zu machen, und Gott spricht (Sure 55, 26): »Alle die auf ihr (der Erde) sind, sind vergänglich, doch ewig bleibt das Antlitz deines Herrn voll Majestät und Herrlichkeit«. Wenn etwas in dieser Welt ewig wäre, so würde der Herr der ersten und letzten, Muḥammed, am würdigsten für die Ewigkeit gewesen sein. Wisse, mein lieber Sohn, ich habe die Länder unterjocht und die unbeugsamen Nacken der Widerspenstigen für dich gedemüthigt und ich mache für dich ein Testament, wonach du stets im Glück verbleiben wirst, so lange du daran festhälst und nach meinen Vorschriften regierest. Ich empfehle dir, die Bewohner von Syrien[1]) gut zu behandeln, sie gehören zu dir und du zu ihnen, die Sorge für sie lass dir immer angelegen sein; wenn einer von ihnen zu dir kommt, so nimm ihn ehrenvoll auf, und wer von dir fern bleibt, dessen Verhältnissen suche auf den Grund zu kommen. Wenn ein Feind dich unverhofft angreift, so gehe ihm mit ihnen entgegen, und wenn du über deine Feinde siegst, so lass sie (d. i. deine eigenen Truppen) in ihr Land zurückkehren, denn wenn sie in einem anderen Lande bleiben, werden sie andere Sitten annehmen. Alle, welche aus Ḥigâz zu dir kommen, behandle mit besonderem Wohlwollen und sorge für die Einwohner von 'Irâk in ihren Angelegenheiten, und wenn sie dich an jedem Tage bitten, einen Verwalter abzusetzen, so thue es, denn die Absetzung eines Verwalters ist leichter zu ertragen als ein Aufstand gegen die Regierung. Wisse auch, mein lieber Sohn, dass ich deinetwegen nach meinem Tode nur wegen vier Personen besorgt bin, welche dir unter diesen Verhältnissen nicht huldigen und dir nicht gehorchen werden. Der erste ist Abd el-raḥman ben Abu Bekr, er liebt die Welt, desshalb lass ihm Zeit in seinen weltlichen Dingen und fürchte dich nicht vor ihm, lass ihn gewähren in dem was er will, er ist nicht für dich und nicht gegen dich. Der zweite ist Abdallah ben Omar ben el-Chaṭṭâb, er liebt das Coranlesen und die

1) **L** Ḥigâz, **B** 'Irâk und Ḥigâz.

Kanzel, er hat sich von dieser Welt zurückgezogen und verlangt nach dem Jenseits, ich glaube nicht, dass er wegen der Herrschaft gegen dich kämpfen wird, desshalb lass ihn in Ruhe, wenn er dir nicht huldigen will. Der dritte ist Abdallah ben el-Zubeir, er wird dich mit der Schlauheit des Fuchses zu überlisten suchen und wie ein Löwe gegen dich auf dem Sprunge stehen; will er Krieg anfangen, so bekriege ihn, will er Frieden schliessen, so schliesse ihn, will er dir einen Rath geben, so nimm ihn an. Der vierte ist Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib, ich zweifle nicht, dass er sich gegen dich auflehnen wird, denn die Leute werden ihm keine Ruhe lassen, bis er gegen dich auszieht, dann bedenke, welche Lehren ich dir gegeben habe; wenn du ihn besiegst, so berücksichtige seine Verwandschaft mit dem Gottgesandten und wisse, mein lieber Sohn, dass sein Vater besser war als dein Vater, seine Mutter besser als deine Mutter und sein Grossvater besser als dein Grossvater. [**L.** Hüte dich meinen letzten Willen unberücksichtigt zu lassen oder zu vergessen. Wenn ich dann das Unvermeidliche überstanden habe und zu meinem Herrn eingehe, so soll niemand anders mich in meine Gruft betten als dein Oheim Abu Abdallah Omar ben el-'Âçî und sobald er mich zugedeckt hat und heraussteigen will, so ziehe dein Schwerdt und zwinge ihn dir zu huldigen, bevor er aus dem Grabe heraussteigt; denn wenn er dir huldigt, wird kein anderer dir entgegen sein.] Dies ist mein Testament für dich. Lebe wohl! — Dann faltete er das Testament zusammen, versiegelte es und übergab es einem seiner Vertrauten Namens el-Daḥḥâk ben Keis el-Fihrí[1]), um es seinem Sohne Jazîd bei dessen Ankunft zu überreichen.

Es währte nicht lange, bis das Unvermeidliche eintrat, es war in der Mitte des Ra'gab im J. 60 d. H. [**L.** Nachdem er das Testament geschrieben hatte, fiel er in Ohnmacht, und als man ihn aufrüttelte, war er todt.] In Damascus entstanden Unruhen wegen seines Todes, el-Dhaḥḥâk ben Keis el-Fihrí, der Befehlshaber der Truppen in der Stadt, ging hinaus, nahm die Todtengewänder mit sich und bestieg die

1) Vergl. Genealog. Tab. Reg. S. 153. *Ibn el-Athîr*, Zeitgenossen Muḥ. Th. III. 37.

Kanzel, um die Predigt zu halten; er lobte Gott, pries ihn und gedachte des Propheten, dann fuhr er fort: Lieben Leute! Mu'âwîja stand bei Gott in hohem Ansehen, Gott hat ihm den Sieg über seine Feinde gegeben und ihn die Länder erobern lassen, er hat ihm nach seinen Willen ein langes Leben gegeben und nun zu sich gerufen, er ist dem Rufe gefolgt und jetzt gestorben; dies sind die Todtengewänder, in die wir ihn einhüllen und in sein Grab legen wollen, wodurch er von seinen Werken abgeschieden wird. Wer dabei zugegen zu sein wünscht, der mag sich am Nachmittag einfinden, wo, so Gott will, das Gebet für ihn gehalten werden soll.

Dhaḥḥâk schickte nun sogleich einen Boten an Jazîd, welcher ihm die Nachricht von dem Tode seines Vaters überbringen sollte. Jazîd hatte bei Nacht keinen Schlaf und bei Tage hörte er nicht auf nach seinem Vater zu fragen; er sass auf dem Dache seines Hauses, da hörte er eine Stimme in sanften Klagetönen, er sprang auf und rief dem eintretenden Boten entgegen: wehe dir! ist mein Vater gestorben? Er antwortete: ja, o Fürst der Gläubigen! Da fing Jazîd an zu weinen und sprach:

Der Bote kam mit einem Blatt, wodurch er aufregte,
da bebte das Herz vor seinem Blatt aus Furcht.
Wir sprachen: wehe dir! was ist in eurem Briefe?
er sprach: der Chalif ist gestern seinen Schmerzen erlegen.
Da wankte die Erde oder fast wäre sie mit uns umgestürzt,
als wäre eine ihrer starken Säulen zerbrochen.
Als ich kam und die Thür des Schlosses verschlossen war,
wäre wegen der Stimme der Ramla fast das Herz gesprungen.
Es kümmerte mich nicht, als ich sein Antlitz sah,
wer von den Haschimiten in der Herrschaft unter- oder aufgehe.
Dieser Fürst, dessen Ende wir fürchteten,
wenn die Menschen über ihren Werth das Loos geworfen hätten[1].

---

1) Vergl. *Ṭabarí* II. 203. *Agânî* XIV. 34. *Ibn el-Athîr* Chron. IV. 5. — **G** hat nur die drei ersten Verse und nur diese, aus einem längeren Gedichte entnommen, passen hierher; in **B** fehlt Vers 2.

Jazîd [**B**. kam nach Damascus, als sein Vater schon gestorben war[1]). Er] betrat seine Wohnung und liess sich drei Tage lang nicht vor den Leuten sehen; am vierten Tage kam er hervor, verstört und bleich, und hielt eine öffentliche Sitzung, aber die Leute wussten nicht, ob sie ihm wegen seines Vaters ihr Beileid bezeigen, oder wegen des Chalifats ihren Jubel ausdrücken sollten. Da erhob sich Abdallah ben Hammâm el-Salûlí und sprach: Gott ersetze dir, o Fürst der Gläubigen, deinen Verlust, er segne dich mit Wohlthaten und helfe dir in der Regierung deiner Unterthanen! Du hast fürwahr einen schweren Verlust erlitten, aber auch eine grosse Wohlthat erhalten, darum danke Gott für seine Wohlthat, ertrage den Verlust, den er dir verursacht hat, mit Geduld und bitte ihn um Hülfe gegen seine Sckickungen. Dann fuhr er fort:

Habe Geduld, Jazîd! gewiss! ein schwerer Schlag hat dich getroffen,
doch danke für das Geschenk dem, der dich für die Regierung auserwählt hat.
Kein Verlust ist grösser, die Völker wissen es, als der,
den du erlitten hast, und keine Prüfung (schwerer) als die deine.
Du bist der Fürst aller Menschen insgesammt geworden,
und du leitest sie und Gott leitet dich.
Für Mu'âwîja, der dahin gegangen ist, haben wir einen Nachfolger erhalten,
also bleibe, und mögen wir nie die Nachricht von deinem Tode hören!

Dann trat nach ihm el-Dhaḥḥâk ben Keis herein und sprach: Friede sei mit dir, o Chalif! Gott hat dich mit einem Geschenk beglückt, welches unter allen Dingen das vorzüglichste ist, er entschädige dich für den Verlust, welcher von allen der grösste ist. Damit übergab er ihm das Testament, er erbrach das Siegel und las es, und als er damit zu Ende war, fing er an zu weinen, bis er ohnmächtig wurde.

---

1) Nach **L** traf er ihn noch am Leben und hatte mit ihm noch eine Unterredung, worin unter anderem das ihm in dem Testamente empfohlene Verfahren gegen Omar ben el-'Âçî erwähnt wird, und dass es ausgeführt sei.

Als er sich von seiner Ohnmacht erholte, ging er hinaus von der Menge umgeben, bis er in die Moschee kam; er bestieg die Kanzel, (es war dies das erste Mal nach dem Tode seines Vaters,) er begann mit dem Lobe und Preise Gottes, gedachte des Propheten und fuhr dann fort: Lieben Leute! Mu'âwîja war einer von den Verehrern Gottes und Gott hat ihn mit Ehren ausgezeichnet und zu seinem Stellvertreter auf Erden gemacht; er hat ein thätiges Leben geführt und ist zu der ihm bestimmten Zeit gestorben; im Leben hat man ihn gelobt[1]), nach seinem Tode wird man ihn vermissen; jetzt ist er zu seinem Herrn gegangen und wenn er ihn straft, so geschieht es für seine Sünden, und wenn er ihm vergiebt, so geschieht es durch seine grosse Barmherzigkeit. Nun habe ich nach ihm die Regierung übernommen und er hat mich durch ein Testament verpflichtet, dass ich denjenigen von euch, die sich wohl verhalten, Wohlthaten erweise, und denen, die übel wollen, verzeihe; bei Gott! ich brauche mich vor euch nicht zu entschuldigen.

Hierauf stieg er von der Kanzel herab und schrieb an el-Walîd ben 'Otba ben Abu Sufjân, den Statthalter von Medina, einen Brief und befahl ihm, den Einwohnern den Huldigungseid abzunehmen. Denselben Befehl erhielten die neu ernannten Statthalter Sa'd ben Abu Wakkâç[2]) für Mekka, Omar ben Sa'd für el-Reij, [L. el-Nu'mân ben Baschîr für Kufa, Obeidallah ben Zijâd für Baçra,] und er schrieb an die übrigen grösseren Städte, dass sie ihm huldigen sollten. Alle folgten

1) Dieselben Worte als Brief von Jazîd an el-Walîd ben 'Otba bei *Ṭabari* II. 216. Von hier an hat nun Ṭabarí den Abu Michnaf, wie es scheint, frei benutzt und es ist schwer zu sagen, welche von unseren Handschriften seinem Texte am nächsten kommt; *Ibn el-Athîr* IV. 9 fgg. ist theils wieder von *Ṭabarí* abhängig, theils stimmt er mit unserem Romanschreiber in grösseren Stellen so wörtlich überein, dass einer dem anderen gefolgt sein könnte und es wäre nur zweifelhaft, ob *Ibn el-Athîr* aus *Abu Michnaf* schöpfte, oder ob der Romanschreiber den *Ibn el-Athîr* benutzte, wenn man ihn in so späte Zeit setzen will; an anderen Stellen ist der Unterschied wieder so gross, dass man nur im Allgemeinen dieselbe Geschichte wieder erkennt. — 2) Dieser war nach den best beglaubigten Quellen schon im J. 57 gestorben; es ist Amr ben Sa'îd ben el-'Âçi zu lesen. s. *Ṭabarí* II. 216. *Ibn el-Athîr* IV. 9 u. 13.

dieser Aufforderung ausgenommen Kufa und Medina, denn die Einwohner dieser beiden Städte huldigten ihm nicht. Da schrieb Jazîd einen Brief an el-Walîd ben 'Otba, worin er sagte: O Abu Muhammed! wenn du diesen Brief gelesen hast, so nimm die Huldigung für mich dem vor dir versammelten Volke im Allgemeinen ab und diesen vier Männern persönlich: Abd el-raḥman ben Abu Bekr, Abdallah ben Omar ben el-Chaṭṭâb, Abdallah ben el-Zubeir und Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib, und wer von ihnen nicht huldigen will, dessen Kopf schicke mir zugleich mit der Antwort auf diesen meinen Brief. Lebe wohl! — Diesen Brief sandte er an el-Walîd ben 'Otba durch zwei seiner Vertrauten, welche am 10. Scha'bân in Medina ankamen. Als el-Walîd den Brief gelesen hatte, schickte er zu Marwân ben el-Ḥakam und liess ihn zu sich rufen; diesem war in Bezug auf das Emirat Unrecht geschehen, weil er vor el-Walîd Emir von Medina gewesen und abgesetzt war. Als er bei ihm eintrat, hiess er ihn näher zu kommen und las ihm den Brief vor, da sagte Marwân zu ihm: Meine Ansicht ist, dass du zu diesen vieren schickst und sie aufforderst zu huldigen und Gehorsam zu geloben; wenn sie es thun, so ist es gut, wo nicht, so lässt du ihnen die Köpfe abschlagen, wie dir befohlen ist; denn wenn sie erfahren, dass Mu'âwîja gestorben ist, so wird ein jeder von ihnen suchen die Herrschaft für sich selber zu erlangen.

Abu Michnaf sagt: el-Walîd schickte also hin um sie aufsuchen zu lassen, und der Bote erfuhr, dass sie bei dem Grabe des Gottgesandten versammelt seien; er begab sich zu ihnen, (es war zu einer Zeit, wo el-Walîd keine öffentlichen Sitzungen zu halten pflegte.) und sagte ihnen: der Emir lässt euch suchen, denn er wünscht, dass ihr zu ihm kommt. Sie antworteten: Kehre zurück und wir würden kommen. Als er sich entfernt hatte, wandte sich Abdallah ben el-Zubeir an Ḥusein und fragte: o Sohn des Gottgesandten, weist du, was el-Walîd von uns will? Er antwortete: Ja, Mu'âwîja ist gestorben und sein Sohn Jazîd hat die Regierung übernommen, nun hat el-Walîd ausgeschickt und lässt euch suchen, um euch den Huldigungseid für Jazîd abzunehmen; was sagt ihr dazu? Abd el-raḥman ben Abu Bekr sprach:

was mich betrifft, so gehe ich nach Hause, schliesse die Thür zu und werde nicht huldigen. Abdallah ben Omar ben el-Chaṭṭâb äusserte sich: ich meinerseits habe es mir zur Pflicht gemacht den Coran zu lesen, die Kanzel zu betreten und den Wissenschaften obzuliegen. Abdallah ben el-Zubeir meinte: ich bin nicht der Mann dazu, dass ich Jazîd huldigen und ihm folgen sollte. Ḥusein sagte: ich meinestheils werde meine jungen Leute sammeln, sie in dem Vorhofe des Hauses zurücklassen und zu el-Walîd hineingehen, dann werde ich ihn zur Rede setzen, er wird sich verantworten, und ich werde mein Recht verlangen. Abdallah ben el-Zubeir entgegnete ihm: ich bin für dich besorgt von seiner Seite. Er erwiederte: ich werde nicht zu ihm gehen ohne im Stande zu sein, mich gegen ihn wehren zu können, so Gott will.

Ḥusein erhob sich dann, ging in seine Wohnung, schickte nach seinen Hausgenossen und Sklaven, sie eilten zu ihm von allen Seiten herbei und er zog mit ihnen aus, bis er an Walîd's Haus kam; hier sprach er zu ihnen: Ich werde jetzt zu diesem Manne hineingehen und wenn ihr hört, dass meine Stimme laut wird, so tretet rasch zu mir hinein, wenn nicht, so entfernt euch nicht, bis ich wieder zu euch hinauskomme. Er trat nun zu el-Walîd ein, grüsste ihn als Emir und er erwiederte seinen Gruss; Marwân ben el-Ḥakam sass an seiner Seite. Dann sprach Ḥusein und that, als wenn er noch nichts von dem Tode des Mu'âwîja wüsste: »das ist ja schön, dass ihr zusammen seid, Gott erhalte den Frieden zwischen euch«! Sie antworteten ihm hierauf gar nichts, sondern nachdem er einige Zeit auf seinem Platze gesessen hatte, liess ihn el-Walîd den Brief des Jazîd lesen, theilte ihm mit, dass Mu'âwîja gestorben sei und forderte ihn auf, dem Jazîd zu huldigen. Ḥusein entgegnete: Wir sind Gottes und werden zu ihm zurückkehren, Gott gebe dir einen grossen Lohn! Dies ist ein grosses Unglück und meine Gedanken sind damit so beschäftigt, dass ich an die Huldigung für Jazîd nicht denken kann. — el-Walîd: da kommst du nicht um weg, o Abu Abdallah! — Ḥusein: Unser einer huldigt nicht heimlich und ich glaube nicht, dass euch von meiner Seite Heimlichkeit lieber ist als Öffentlichkeit, und Verborgenheit lieber als Offenheit; vielmehr wenn du, o Emir,

zu den Leuten hinausgehst, und sie zur Huldigung aufforderst, da werde ich der erste sein, welcher huldigt, dann ist die Sache mit einem Male abgemacht. — *Abu Michnaf* sagt: el-Walîd war ein Mann, der es liebte, Geschäftssachen in Frieden und Eintracht zu erledigen. Er erwiederte: Gehe hin, o Abu Abdallah, und komme zu uns mit dem Volke, so Gott will. — Dagegen bemerkte Marwân ben el-Ḥakam: Wenn dir der Löwe [**B** der Fuchs] entgeht, wirst du nur noch seinen Staub sehen; darum hüte dich, dass er fortgeht ohne dir gehuldigt zu haben, oder schlag ihm den Kopf ab. Als Ḥusein diese Worte hörte, sprang er senkrecht in die Höhe und sprach: [**B** bist du auch hier?] du Sohn der blauäugigen Sklavin, willst du mich umbringen oder er? du lügst, Sohn der unbeschnittenen! beim Hause Gottes! ich komme über dich und deine Genossen mit einem langen Kriege. Damit ging er hinaus, wo seine Leute in Waffen [بالسلاح **B** بالصلاح friedlich] bereit standen, und kehrte in seine Wohnung zurück.

[In **L** werden die Auftritte noch etwas ernster dargestellt und die Verwandten Ḥuseins, welche ihn damals begleiteten, mit Namen genannt: Als Ḥusein den Brief Jazîd's zu Ende gelesen hatte, warf er ihn auf die Erde und sagte: Ich werde Jazîd niemals huldigen und ihm nicht gehorchen. Marwân entgegnete: Du wirst dem Fürsten der Gläubigen huldigen. — Ḥusein: das lügst du, wehe dir, du Sohn der blauäugigen Sklavin, du von dem Gottgesandten verstossener! du weist recht gut, dass du lügst, wenn du sagst: »wir sind die Gläubigen«; wer kann uns befehlen? — Bei diesen Worten sprang Marwân auf, zog sein Schwerdt und reichte es el-Walîd, und als dieser fragte: was soll ich damit machen? sagte Marwân: du sollst es deinem Scharfrichter übergeben und ihm befehlen dem Ḥusein Sohn der Fâṭima den Kopf abzuschlagen und so den Befehl deines Herrn ausführen. el-Walîd bemerkte: dann werden sein Grossvater und sein Vater am Tage der Auferstehung meine Gegner sein; und Ḥusein setzte hinzu, indem er sich gegen Marwân wandte: mein Fluch über dich, du Sohn der blauäugigen Sklavin! bei Gott! es wird nicht geschehen, bis alles Unglück kommt und Leben aushauchen und Köpfe fliegen. — Als dieser ihr Wortwechsel laut wurde und die Männer draussen den Lärm hörten, war der erste, welcher plötzlich in das Haus eindrang, der ältere 'Alí ben Ḥusein, dann die übrigen Söhne des Ḥusein: 'Alí der jüngere, 'Abbâs, Jaḥjá, Abu Bekr, Ibrâhîm, Ḥamza, Ga'far, Omar der jüngere und Mudhaffir, ferner el-Câsim ben Ḥasan ben 'Alí, Muḥammed ben Abdallah und 'Aun ben Abdallah die beiden Enkel des beflü-

gelten Ga'far, Muḥammed ben Ḥasan und Abdallah ben Ḥasan, Muslim, Abdallah, Abd el-raḥman und Muḥammed die vier Söhne des 'Akîl ben Abu Ṭâlib; sie drangen ein und dachten von ihren Schwerdtern Gebrauch zu machen, indess Ḥusein beruhigte sie, hielt sie von ihrem Vorhaben ab und sagte ihnen: gemach! wir sind die Familie des Gotteshauses, wir thuen denen wohl, die uns böses thun. Da verliessen sie das Haus u. s. w.]

Marwân sprach nun zu el-Walîd: du bist mir nicht gefolgt und mir entgegen gewesen, bei Gott! du wirst ihn nie wieder auf ähnliche Weise in deine Gewalt bekommen. — el-Walîd antwortete: Du empfahlst mir etwas, was mir und meinen Nachkommen zum Verderben gereichen würde; ich wünsche nicht die Herrschaft der Welt zu haben, wenn ich sie durch das Blut des Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib erlangen müsste; der Mann, der nach dem Blute Ḥuseins trachtet, wird am Tage der Auferstehung zu leicht auf der Waage befunden werden. Worauf Marwân erwiederte: wenn das deine Ansicht ist, so hast du recht gehandelt und bist ein vortrefflicher Emir, ein Mann wie du wünscht ein frommer Einsiedler in den Bergen und Wüsten zu werden, wenn du aber als Statthalter des Chalifen dein Amt verwalten sollst, dann nicht. Damit erhob sich Marwân, erzürnt über el-Walîd, dass er sich seiner Ansicht widersetzt hatte.

el-Walîd schickte nun einen Boten zu Abdallah ben el-Zubeir, der fand ihn im Vertheidigungszustande unter seinen Anhängern, um so mehr drängte Walîd ihn und Ḥusein zu einer Erklärung; letzterer liess ihm wiedersagen: eile nicht so sehr und warte es ab, bis du und wir uns besonnen haben. Abdallah ben el-Zubeir dagegen liess ihm durch einen Boten sagen: was hast du für Eile? wenn du mir Zeit lässest, komme ich zu dir, und wenn du mich zur Eile nöthigst, werde ich dir unfolgsam sein. Er liess aber nicht ab, ihn und Ḥusein zu drängen, besonders den letzteren; zu Abdallah ben el-Zubeir schickte er noch seine Sklaven, die riefen ihm zu: wenn du nicht sofort zu dem Emir kommst, so werden wir dich umbringen. Er entgegnete ihnen: was wollt ihr von mir? wehe euch! geht hin, ich werde schon zu ihm kommen; und sie kehrten um. Er wartete den ganzen Tag und als

die Nacht ihn deckte, verliess er mit seinem Bruder Ga'far die Stadt, sie nahmen aber einen anderen Weg als die Hauptstrasse aus Furcht vor der Verfolgung. Am anderen Morgen schickte Walîd aus, um beide zu suchen, es war aber nichts über sie zu erfahren; da sagte er: bei Gott! sie haben ihre Schritte nach Mekka gelenkt; und er sandte einige von den Freigelassenen der Omeijaden aus, welche die Hauptstrasse verfolgten, aber keine Spur von ihnen auffinden konnten und desshalb umkehrten.

Wegen der Verfolgung des Ibn el-Zubeir hatte man sich an dem Tage nicht mit Ḥusein beschäftigt, bis Walîd am Abend zu dessen Habhaftwerdung Boten für die Nacht aussandte mit dem Befehle, nicht nachzulassen und nicht anders als mit ihm zurückzukehren. Sie rüsteten sich also zum Kampfe und zum Überfall und gingen fort, allein er war bereits beim Beginn der Nacht [**B** Sonntags den 29. Ragab] aufgebrochen, um sich nach Mekka zu begeben, in Begleitung seines Bruders, seiner Neffen und aller seiner Hausgenossen und Sklaven, mit Ausnahme von Muḥammed Ibn el-Ḥanefîja, welcher ihn beim Abschiede noch also anredete: Lieber Bruder! du bist mir unter allen Menschen der geachtetste, liebste und ehrenwertheste, ich ermahne keinen lieber als dich und keiner ist der Ermahnung werther; darum, bei meinem Recht, welches ich gegen dich zu haben glaube, trenne dich selbst nicht von Jazîd ben Mu'âwîja und widersetze dich ihm nicht, ohne vorher deine Boten und Sendlinge nach allen grossen Städten ausgeschickt zu haben, ([1]welche die Leute auffordern dir zu huldigen; wenn sie dies thun, will ich Gott dafür loben, wenn sie sich aber um einen anderen einigen, wird Gott dadurch deinen Glauben nicht mindern; ich fürchte für dich, wenn du in eine von diesen grossen Städten kommst, wo sich eine grosse Anzahl von Heuchlern befindet, die dir entgegen sind, so wirst du der erste sein, der hingestreckt wird, dein Blut wird nutzlos

1) Die folgenden Absätze bis zu den Versen einschliesslich sind nur aus **B P**, weil aus **G** ein Blatt verloren gegangen ist; in **B** ist das Traumgesicht viel ausführlicher erzählt.

vergossen, deine Frauen geschändet werden. — Er erwiederte: Ich werde nach Mekka gehen. — Da sprach Muḥammed Ibn el-Ḥanefîja: Wenn du in Mekka sicher bist, so mag es sein, wo nicht, so ziehe dich in die Sandwüsten, Thäler und Berge zurück, gehe von einer Stadt zur anderen, bis du siehst, wie sich die Dinge gestalten und du einen guten Erfolg erwarten kannst, damit du nicht erst hinterher zu der richtigen Erkenntniss kommst. — Gott lohne es dir aufs beste, o mein Bruder, sagte Ḥusein, du hast einen guten Rath gegeben und das Richtige getroffen.

Der Überlieferer sagt: 'Omâra ben Zeid erzählt: Als Ḥusein Medina verlassen wollte, besuchte er noch das Grab Muḥammeds, breitete seine Arme darüber aus und weinte bitterlich, darauf sprach er: Wie Vater und Mutter bist du mir, o Gottgesandter! ich begebe mich ungern fort aus deiner Nähe und verlasse dich nur, weil ich Jazîd dem Weintrinker und Gesetzübertreter nicht huldigen will. Friede sei mit dir, o Gottgesandter! Dann schlief er ein und sah den Gottgesandten im Traume, der sprach zu ihm: Dein Vater, deine Mutter und dein Bruder sind schon bei mir, wir sind in der Wohnung der Glückseligkeit vereinigt und wir alle erwarten dich sehnsüchtig, darum eile zu uns zu kommen, und wisse, dass für dich im Paradiese eine Stuffe bereitet ist, die noch keiner erreicht hat. — Er ging dann aus Medina fort, wie Moses der Sohn 'Imrân's aus Ägypten auszog, in Furcht und banger Erwartung. — 'Omâra erzählt: Sukeina die Tochter Ḥuseins sagte: Als wir Medina verliessen, war keine Familie in grösserer Furcht, Trauer und Angst als wir. — Ḥusein schlug die Hauptstrasse ein und er wandte folgende Verse auf sich an:

Ein Mann, der seine Söhne, Gattin und Frauen
nicht schützt, ist als verächtlich zu verspotten.
[1] ومن دون ما يبغى يزيد تباعدا   نخوض [a] حياض الموت شرقا وغربا
ونضرب ضربا كالحريق مقدما   [b] اذا ما رآه ضيغما رام مهربا

---

1) Die beiden Verse verstehe ich nicht recht.
a) B عبار الارض — b) اذا ما راه القوم حاد عنه منكبا wo القوم im Versmass zuviel ist.

Er setzte dann seine Reise fort und [**G** als er bei el-Rubwa[1]) vorüber kam,] begegnete ihm Abdallah ben Mutí' el-Kureschí, welcher ihn anredete: Ich gebe mein Leben für dich, o Sohn des Gottgesandten, wohin willst du? — Ich will nach Mekka. — Gott sei dein Freund, Beschützer und Helfer, und lasse mich alles Übel statt deiner ertragen! ich werde dir einen guten Rath geben. Wenn du nach Mekka kommst, so halte dich dort beständig in dem Heiligthume Gottes auf, das Volk ist treu, bleibe dort, gehe mit den Einwohnern freundschaftlich um, nimm jedem, der dahin kommt, den Huldigungseid ab, lass die Gerechtigkeit bei ihnen wiederherstellen und das Unrecht verschwinden; stelle Prediger an, welche von den Kanzeln deinen Ruhm predigen, den Leuten deine Vortrefflichkeit zeigen und ihnen erzählen, dass dein Grossvater Muhammed der auserwählte der Gottgesandte und dein Vater 'Alí ben Abu Tâlib sei und dass du der Regierung würdiger seiest als ein anderer; hüte dich, der Stadt Kufa zu gedenken, an ihr haftet das Unglück, dort wurde dein Vater ermordet; begieb dich nicht weg von dem Heiligthume Gottes, denn die Bewohner von Higâz, Jemen und alle Nomaden Araber sind deine Anhänger, die Leute aus den übrigen Ländern werden zu dir kommen und in ihre Städte zurückkehren, nachdem sie dir gehuldigt haben; nimm, (Vater und Mutter mögen sich für dich dahin geben!) meine Ermahnung an und ziehe hin; bei Gott! wenn du mir folgst, wirst du glücklich werden. — Husein erwiederte: Gott lohne dir mit Wohlthaten, ich werde deiner Ermahnung folgen.

Er ging nun weiter, bis er nach Mekka kam, und als er der Stadt ansichtig wurde, sprach er: o Gott! gieb mir einen guten Erfolg und erfreue mein Auge; o Herr! leite mich auf den rechten Pfad. Er betrat Mekka, bezog eine Wohnung, man fing an, ihn als Chalifen zu betrachten und alle Nomaden Araber und die Leute aus fernen Ländern, die dort waren, kamen zu ihm. Abdallah ben el-Zubeir war schon vor ihm dort angekommen und hielt sich beständig bei der Ka'ba auf, er verrichtete seine Gebete bei Tag und bei Nacht und machte den

---

1) Ein Ort dieses Namens zwischen Medina und Mekka wird sonst nicht erwähnt.

Umgang um die Ka'ba; wenn dann Husein kam, setzte er sich zu ihm und sie unterhielten sich von gleichgültigen Dingen[1]. — Husein war für Abdallah ben el-Zubeir von allen Menschen der lästigste, weil er wusste, dass die Bewohner von Higâz ihm nicht huldigen und ihn nicht unterstützen würden, solange Husein bei ihnen blieb, denn dieser nahm einen höheren Rang ein und besass einen grösseren Einfluss als Zubeir, sein Sohn und die übrigen Menschen. Die Leute fingen nun an, Husein als Chalifen zu betrachten und die Zuneigung zu ihm wurde mit jedem Tage, mit jeder Stunde grösser.

B L. *Abu Michnaf* sagt: Als Jazîd erfuhr, dass Husein und Abdallah ben el-Zubeir sich in Mekka niedergelassen hatten, wurde er sehr aufgebracht; er verlangte dann Tinte und Papier und schrieb an Abdallah ben 'Abbâs einen Brief, worin er sagte: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Dein Oheim Husein und Ibn el-Zubeir drücken sich darum hinweg mir zu huldigen und gehorchen mir nicht, sie bereiten einen Aufstand vor und wollen die Herrschaft für sich selbst zu erlangen suchen. Den Ibn el-Zubeir werden wir umbringen, wenn er sich gegen uns auflehnt, was aber Husein betrifft, so wünsche ich, dass ihr in dem, was er unternimmt, auf die Familie des heiligen Hauses Rücksicht nehmt; denn ich habe erfahren, dass Leute von seiner Partei in Kufa mit ihm Briefe gewechselt haben, er hat ihnen Emir-Stellen und sie ihm das Chalifat in Aussicht gestellt. Ihr wisst, wie wir durch Verheirathung und Verschwägerung mit euch verwandt sind, diese Bande hat Husein abgeschnitten und zerstört; du bist jetzt das Oberhaupt deiner Familie und Herr in deinem Lande und niemand darin kann seinen eigenen Willen durchsetzen. Aber beachte die Ermahnung, welche ich dir gebe: Hüte dich vor Gott, das Blut dieser Leute zu vergiessen, halte dich genau an die vorgeschriebenen Gebete, wohlthätigen Werke, heiligen Gebräuche mit Verneigung und Fasten, zur Nachtzeit wie die leichteren bei Tage, lass dich durch nie-

---

1) B und Husein fragte ihn um Rath. L Husein sass an einem Platze und Ibn el-Zubeir an einem anderen.

mand von dem Wesen der Gottheit abwendig machen, denn die Herrschaft dieser Welt ist vergänglich und wird aufhören und alles, was du in der Furcht Gottes thust, wird bleiben. Darum richte alle deine Gedanken auf das, was deinem Herrn wohlgefällig ist, er wird dir in deinen Sorgen helfen, thue nichts den Geschöpfen zu Gefallen, wenn du dir dadurch das Missfallen des Schöpfers zuziehst. Beobachte Ḥusein, aber übereile dich nicht, vielleicht wird Gott eine Versöhnung herbeiführen, die Spaltungen ausgleichen und was getrennt ist in Frieden vereinigen. Schreibe mir über alles, was dein Herz für nöthig hält, mir mitzutheilen. Lebe wohl! —

Als die Einwohner von Kufa erfuhren, dass Mu'âwîja gestorben sei, weigerten sie sich Jazîd zu huldigen und sie sagten: Ḥusein weigert sich, ebenso Abdallah ben el-Zubeir, beide halten sich in Mekka auf, wir werden Jazîd niemals huldigen.

Abu Michnaf sagt: Der damalige Präfect von Kufa war el-Nu'mân ben Baschîr el-Ançârí. Es versammelte sich eine Anzahl von Schi'íten in der Wohnung des Suleimân ben Çurad el-Chuzâ'í und sie waren der Meinung, sie müssten an Ḥusein schreiben, dass sie ihm huldigen wollten. Da sprach zu ihnen Suleimân: Mu'âwîja ist gestorben und Ḥusein weigert sich Jazîd zu huldigen, wir sind Anhänger Ḥuseins, Anhänger seines Vaters, seines Grossvaters und seines Bruders; wenn ihr also euch verbünden wollt ihn zu unterstützen und den heiligen Krieg für ihn zu unternehmen, so erklärt ihm schriftlich eure Huldigung, denn wenn ihr aus Schwäche eure Absicht verbergt, so verleitet den Mann nicht in der Hoffnung auf eure Hülfe zu einem gewagten Unternehmen. Sie erwiederten: Ja wir wollen für ihn kämpfen und unser Leben für ihn opfern. — Er sprach: So schreibt an ihn in Gottes Namen. — Sie schrieben also an ihn einen Brief des Inhaltes: »Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! An Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib von Suleimân ben Çurad el-Chuzâ'í, el-Musajjib ben Na'gda[1], Rifâ'a ben Schaddâd el-Ba'gelí, Ḥabîb ben Mudhâhir el-Asadí und seiner

1) B ben Na'gîba el-Fazârí.

Partei und seinen bekenntnisstreuen und gläubigen Anhängern. Friede sei mit dir und Gottes Erbarmen und sein Segen! Wir loben Allah, ausser welchem kein Gott ist, und beten für Muḥammed und seine Familie. Wisse, o Sohn der Tochter Muḥammeds des auserwählten und 'Ali's des begnadigten, dass wir keinen Imâm haben, darum komme zu uns, damit wir mit dir alle Rechte und Pflichten theilen; vielleicht vereinigt uns Gott mit dir auf dem rechten Wege. Sei versichert, dass du bei uns wasserreiche Ströme und fliessende Quellen findest; wenn du nicht selbst kommen kannst, so schicke zu uns einen Mann aus deiner Familie, welcher nach dem Rechte Gottes und der Lehre deines Grossvaters des Gottgesandten richte. el-Nu'mân ben Baschîr ist in seinem Emirats-Schloss belagert, er kann weder an unserem Gottesdienste, noch an unsrer Versammlung Theil nehmen; wenn du zu uns kämest, würden wir ihn vertreiben und nach Syrien verweisen«. Sie sandten diesen Brief durch Abdallah ben Nâkid[1]) el-Tamîmí und Abdallah ben el-Subei'[2]) el-Hamdâní; diese beschleunigten ihre Reise, bis sie zu Ḥusein kamen, ([3]und brachten funfzig Briefe mit. Die Leute warteten nun zwei Tage, dann schickten sie Keis ben Mushir und Abd el-raḥman ben Abdallah el-Ançârí mit einem Briefe hinterher, worin sie sagten: »Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! An Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib von seinen Anhängern und Dienern. Wir haben keinen Imâm ausser dich, o Sohn des Gottgesandten, darum eile! eile!« Nach zwei weiteren Tagen sandten sie durch Hânî ben Abu Hânî und Sa'íd ben Abdallah el-Ḥanefí noch einen Brief ab des Inhalts: »Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Die Gärten sind grün, die Früchte sind reif, komm schnell, o Sohn des Gottgesandten[3]).«

---

1) **B** Kâïd. — 2) **B** Sumei'. *Ibn el-Athîr* IV. 15 سبيع. — 3) **B** und die Anzahl der Unterzeichner betrug 25000. Zwei Tage darauf schickten sie Briefe durch Keis ben Mushir el-Çeidâwí, Abdallah ben Schaddâd el-Arḥabí und Abdallah ben Abd rabbihi el-Ançârí, sie führten 150 Briefblätter mit sich von einer oder je zwei bis vier Personen. Nach zwei Tagen liessen sie Hânî ben Hânî el-Sub'í und Sa'îd ben Abdallah el-Ḥanefí abgehen mit einem Briefe des Inhaltes: »Im Namen Gottes

Abu Michnaf sagt: Die Briefe und Abgesandten aus Kufa kamen einer nach dem anderen zu Ḥusein und nachdem er die Briefe gelesen hatte, fragte er noch die Abgesandten nach den Verhältnissen der Leute und schrieb mit Hânî ben Abu Hânî und Sa'îd ben Abdallah, die von allen Gesandten aus Kufa zuletzt eingetroffen waren, als Antwort: »Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Von Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib an die Versammlung der Gläubigen. Hânî und Sa'îd haben mir eure Briefe überbracht, sie waren die letzten eurer Abgesandten, die zu mir kamen. Ich habe wohl verstanden, was ihr erwähnt, dass ihr ausser mir keinen Imâm habt und mich bittet zu euch zu kommen, vielleicht werde Gott durch mich euch vereinigen und auf den rechten Weg führen. Ich schicke euch meinen lieben Vetter, welchen ich von meinen Verwandten am meisten schätze, Muslim ben 'Akîl; [B wenn ihr in euren Ansichten einig seid und die gleichen Gesinnungen habt, wie eure Abgesandten, so werde ich zu euch kommen; bei meinem Leben! nur der ist der Imâm, welcher nach dem heiligen Buche mit Gerechtigkeit richtet und den wahren Glauben hat. Lebet wohl!« — Er liess dann Muslim ben 'Akîl rufen] und schickte ihn ab mit Keis ben Mushir el-Çeidâní und 'Omâra ben Abdallah el-Arḥabí [B el-Sukûní]; er empfahl ihm Gottesfurcht, Geheimhaltung seines Auftrages und Milde gegen die Unterthanen; und wenn du siehst, dass die Leute einig und zuverlässig sind, so gieb mir bald darüber Nachricht. Muslim ben 'Akîl begab sich nach Medina, betete in der Moschee des Gottgesandten und nahm von seinen lieben Angehörigen Abschied; er miethete zwei Wegweiser vom Stamme Keis und sie traten mit ihm die Reise an. Aber sie kannten den Weg doch nicht genau und verirrten sich; es überfiel sie ein heftiger Durst, sie waren nicht im Stande weiter zu gehen, gestanden endlich, dass sie nicht auf dem richtigen Wege seien, und

---

des barmherzigen, des erbarmenden! Wir warten auf dich und sind rathlos ohne dich, eile! eile! Lebe wohl!« — Schabath ben Rib'í, Ḥaggâr ben Abḥar, Jazîd ben el-Ḥârith ben Rueim, Amr ben el-Ḥaggâg el-Zubeidí und Muḥammed ben Omar el-Tamîmí schrieben: »Die Gärten sind grün, die Früchte sind reif, komm zu einem Heere, welches für dich gerüstet ist«.

nachdem sie noch angedeutet hatten, in welcher Richtung sich Wasser finden müsse, starben sie vor Durst. Muslim wurde mit seinen Begleitern und den Thieren gerettet und sie erreichten das Wasser, nachdem sie nahe daran waren umzukommen. Muslim schickte den Keis ben Mushir zurück an Ḥusein mit einem Briefe, worin er schrieb: »Ich melde dir, o Sohn des Gottgesandten, dass ich an einen Ort im Gebirge gekommen bin, welcher der Engpass heisst; die beiden Wegweiser, welche ich gedungen hatte, haben den Weg verfehlt und sind vor Durst gestorben. Ich halte dies für eine ungünstige Vorbedeutung für meinen Auftrag, und wenn du mir ihn abnehmen und einen anderen schicken willst, so thue es. Lebe wohl!« — Als Ḥusein diesen Brief erhielt und ihn erbrochen und gelesen hatte, schrieb er als Antwort: »[**B** Ich fürchte, dass zu dem Briefe, worin du um die Zurücknahme des dir ertheilten Auftrages bittest, dich nur der Mangel an Muth veranlasst hat;] was die Vorbedeutung betrifft, von der du redest, so habe ich meinen Grossvater den Gottgesandten sagen hören: »keiner von uns bekommt eine schlechte Vorbedeutung, keiner legt etwas als solche aus;« wenn du diesen meinen Brief liesest, so setze die Reise fort und führe den Auftrag aus. Lebe wohl!« — Sobald der Brief Ḥuseins in Muslims Hände kam und er ihn gelesen hatte, zog er sogleich weiter und kam an ein Wasser des Stammes Ṭeij; hier gewahrte er einen Mann, der nach einem Reh schoss und es niederstreckte; da sprach er: so werden wir, wenn Gott will, unsere Feinde niederstrecken.

Er reiste dann, bis er Nachts nach Kufa kam, und stieg in der Wohnung des Muchtâr ben Abu Obeid el-Thakefí ab; die Leute sammelten sich nach und nach um ihn, er las ihnen Ḥuseins Brief vor und sie fingen an zu weinen und zu klagen. Da erhob sich 'Âbis ben Abu Ḥubeijib el-Jaschkurí, lobte Gott und pries ihn, gedachte des Propheten und wandte sich darauf an Muslim mit den Worten: Ich weiss nicht, was für eine Herzensmeinung die Leute haben, aber von mir selber will ich dir versichern, wenn du mich rufst, so folge ich, wenn du mir befiehlst, so gehorche ich, und ich werde die Feinde mit meinem Schwerdt treffen, bis ich dafür zu Gott komme. Dann setzte er sich und Ḥubeijib

ben Mudhâhir trat nach ihm auf und sprach: Gott erbarme sich deiner! du hast das Richtige getroffen, was noth thut; bei Gott! ich bin ganz deiner Meinung. Die Einwohner von Kufa kamen nun zu Muslim zu zehn, zwanzig, weniger oder mehr, und huldigten ihm, bis an jenem Tage von früh bis spät 80000 (**B** 18000) Männer gehuldigt hatten: er meldete dies an Ḥusein und forderte ihn auf, eiligst zu kommen. — Als dies el-Nu'mân ben Baschîr el-Ançârí zu Ohren kam, (er war von Mu'âwîja ben Abu Sufjân zum Statthalter von Kufa ernannt und von Jazîd bestätigt,) bestieg er die Kanzel, lobte Gott und pries ihn, gedachte des Propheten und sprach: Versammelte Männer! ich kämpfe gegen niemand, der mich nicht bekämpft, ich bin gegen niemand feindlich, der es nicht gegen mich ist, und ich greife niemand an, der mich nicht angreift, darum hütet euch vor Aufruhr, vor Abfall von dem Herrscher, vor Widerstand gegen euer Oberhaupt, denn wenn ich bei einem von euch so etwas bemerke, so werde ich ihm den Kopf abschlagen, selbst wenn ich bei keinem Hülfe und Beistand fände; ich hoffe aber, dass deren, die das Recht anerkennen, mehr unter euch sein werden, als deren, die ihre Hände für das Unrecht erheben. — Da stand Abdallah ben Schu'ba el-Ḥadhramí auf und sprach: o Emir, diese Sache kann nur durch Zwang, Gewalt und Blutvergiessen beigelegt werden, was du da sagst, ist die Rede der Schwächlinge. Dem entgegnete el-Nu'mân: ich will vor Gott lieber zu den Schwächlingen gehören als zu den Ungerechten. Damit stieg er von der Kanzel herab und Abdallah el-Ḥadhramí verliess die Moschee und schrieb an Jazîd einen Brief, worin er sagte: Von Abdallah ben Schu'ba an den Fürsten der Gläubigen Jazîd ben Mu'âwîja. Muslim ben 'Akîl ist nach Kufa gekommen und die Anhänger Ḥuseins haben ihm gehuldigt; wenn Kufa noch einigen Werth für dich hat, so schicke einen starken Mann dahin, denn el-Nu'mân ist ein schwacher Mann und der Sache Ḥuseins nicht gewachsen. Omar ben Sa'd ben Abu Wakkâç schrieb in gleichem Sinne, und als die Briefe bei Jazîd ankamen, liess er einen seiner Freigelassenen Namens Sargûn rufen und redete ihn an: Hast du schon erfahren, dass Ḥusein seinen Vetter Muslim ben 'Akîl nach 'Irâk ge-

schickt hat und die Einwohner von Kufa ihm gehuldigt haben? Über el-Nu'mân ben Baschîr ist mir gemeldet, dass er gegen sie zu schwach sei. Dann las er ihm die Briefe vor, welche er aus Kufa erhalten hatte, und fragte ihn um seinen Rath, wen er zum Statthalter von Kufa machen sollte; gegen Obeidallah ben Zijâd war er sehr eingenommen. Sargûn erwiederte: Wenn Mu'âwîja dir einen Rath gäbe, was würdest du thun? — Danach handeln, war die Antwort. — Da zog Sargûn ein Decret hervor, wodurch Obeidallah ben Zijâd zum Statthalter von Kufa ernannt wurde, und sagte: dies war die Ansicht Mu'âwîja's an seinem Todestage, er hat mir die Ausfertigung aufgetragen. Jazîd nahm diesen Rath an, gab el-Nu'mân seine Entlassung und vereinigte die beiden Städte Baçra und Kufa unter Ibn Zijâd, da er die erstere bereits unter sich hatte. Er schrieb ihm also: Meine Anhänger in Kufa berichten mir, dass Muslim ben 'Akîl dahin gekommen sei, die Leute versammelt und ihnen den Huldigungseid für Husein abgenommen habe. Ich habe nun meinen Köcher geschüttelt, finde aber darin keinen Pfeil, mit welchem ich meinen Feind schneller erschiessen könnte, als dich. Sobald du also diesen meinen Brief gelesen hast, so reise augenblicklich nach Kufa, lass von 'Alí ben Abu Tâlib keinen einzigen Spross am Leben, suche auf alle Weise Muslim in deine Gewalt zu bekommen, tödte ihn und schicke mir seinen Kopf zu. Lebe wohl! — Dieser Befehl datirte vom 10. Dsul-Higga des Jahres 60 der Higra, in welchem Husein getödtet wurde[1]). — Er übergab diesen Brief an Muslim ben Omar el-Bâhilí und trug ihm auf, sich nach Baçra zu begeben und ihn dem Ibn Zijâd zu überbringen; dies geschah und als Ibn Zijâd das Schreiben gelesen hatte, traf er Anstalten, um nach Kufa abzureisen.

Während er damit beschäftigt war, kam ein Bote von Husein an mit einem Briefe an die Häuptlinge und Angesehenen von Baçra, worin er sie aufforderte ihm Hülfe zu leisten, dazu gehörten el-Ahnaf ben Keis el-Tamîmí, Abdallah ben Ma'mar, el-Mundsir ben el-Gârûd, Mas'ûd

1) Diese letzten Worte in B und G sind unrichtig, da Husein erst im folgenden Jahre seinen Tod fand.

ben Amr el-Azdí, Omar ben Abdallah el-Kureschí, Keis ben el-Câsim ben Ḥabâb[1]) und andere. Der in einer einzigen Zuschrift an alle gerichtete Brief lautete: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Von Ḥusein ben 'Alí an seine Anhänger und Verbündeten unter den Einwohnern von Baçra. Gott hat Muḥammed aus allen seinen Geschöpfen ausgewählt, ihn durch sein Prophetenthum geehrt und mit seiner Sendung begnadigt, dann hat er ihn zu sich genommen, sein Segen und sein Friede sei mit ihm! Er hat die Verehrer Gottes ermahnt und die Religion, womit er gesandt wurde, ist in allen Ländern verbreitet; sein Volk sind seine Heiligen und Frommen und seine Nachkommen sind unter allen Menschen die würdigsten, um nach seinem Tode an seine Stelle zu treten. Nun hat uns eine Partei die Herrschaft übertragen und wir unterwerfen uns, wir haben unser Wohlgefallen an der Verabscheuung des Schlechten und der Beförderung des Gemeinwohls, und wir sind dieser Regierung würdiger als einer, welcher mit Unrecht zum Herrscher über uns gesetzt wird. Ich habe euch diesen meinen Brief geschickt und rufe euch zu dem Buche Gottes und zu der Lehre seines Propheten Muḥammed und wenn ihr auf meine Stimme hört und meinem Befehle folgt, so werde ich euch den Weg des Rechtes führen. Friede sei mit euch und Gottes Erbarmen und sein Segen!

Unter den Angesehenen, denen der Brief vorgelesen war, befand sich nicht einer, welcher darüber nicht Stillschweigen beobachtete, ausser el-Mundsir ben el-Ǵârûd, dessen Tochter mit Obeidallah ben Zijâd verheirathet war, die Hochzeit hatte erst vor einiger Zeit stattgefunden und el-Mundsir gehörte zu den Anhängern des Jazîd. Als er den Brief gelesen hatte, nahm er den Abgesandten Ḥuseins fest und führte ihn in die Wohnung des Ibn Zijâd, er hiess Dsarrâ' und war ein Milchbruder des Ḥusein. Sobald Ibn Zijâd den Brief gelesen hatte, befahl er dem Abgesandten den Kopf abzuschlagen und er wurde an dem Schatzhause in dem Quartier der Banu Sadûs aufgehängt. Dsarrâ' war der erste Abgeordnete, welcher im Islâm umgebracht wurde.

1) B nennt noch Mâlik ben Misma' und Keis ben el-Heitham, wie *Ibn el-Athîr* IV. 18.

Ibn Zijâd bestieg darauf die Kanzel, lobte Gott und pries ihn und gedachte des Propheten, dann fuhr er fort: Ihr Leute von Baçra! der Chalif Jazîd ben Mu'âwîja hat mich zum Präfecten von Kufa ernannt und ich beabsichtige dahin abzureisen; ich lasse euch meinen Bruder Othmân ben Zijâd ben Abu Sufjân als Stellvertreter zurück, höret auf ihn und gehorchet ihm; wehe euch, wenn ihr euch durch Einflüsterungen zur Widerspenstigkeit verleiten lasst; wenn ich erfahre, dass einer gegen seine Befehle widerspenstig ist, werde ich ihn tödten lassen, sei es ein Hochgestellter oder ein Unterbeamter, und ich werde den nahen für den fernen nehmen, den gegenwärtigen für den abwesenden, einen Nachbaren für den anderen, den kleinen für den grossen, bis ihr Gehorsam gelernt habt und nie ein Aufruhr wieder vorkommt.

Er verliess nun Baçra um sich nach Kufa zu begeben, in Begleitung seiner Familie und Dienerschaft und der angesehensten Einwohner von Baçra, wie (**L** Muslim ben Amr el-Bâhilí), el-Mundsir ben el-Ǵârûd el-'Abdí, Scharîk ben el-A'war el-Ḥârithí, mit Ausnahme von Mâlik ben Maschî', welcher sich krank stellte und über Seitenstechen klagte und erklärte, er bleibe bei dem Emir. — Ibn Zijâd reiste fort, bis er nach Kufa kam; sein Einzug fand von der Landseite her statt, er trug weisse Kleidung und einen schwarzen Turban, hatte eine Halsbinde umgethan, die bis über den Mund reichte, ganz in der Weise wie sie Ḥusein trug, er ritt ein weisses Maulthier und hatte einen Rohrstock in der Hand und seine Begleiter umgaben ihn, so dass er in allen Stücken Ḥusein nachgeahmt hatte. Seine Ankunft erfolgte an einem Freitage zur Zeit, als die Leute vom Gebet zurückkehrten, und sie erwarteten Ḥuseins Ankunft. Ibn Zijâd zog an ihnen vorüber, indem er nur mit dem Stocke grüsste, sie erwiederten den Gruss mit den Worten: Friede sei mit dir, o Sohn der Tochter des Gottgesandten! Als Ibn Zijâd sah, wie freudig sie die Nachricht über die Ankunft Ḥuseins aufnahmen, berührte ihn das sehr unangenehm und er nahm es ernst, und indem er sich dem Emirats-Schloss näherte, redete Muslim ben Amr el-Bâhilí die Leute an: macht Platz für den Emir, dieser ist Obeidallah ben Zijâd und nicht der, den ihr erwartet. el-Nu'mân sass oben auf dem

Schlosse, auch er glaubte, dass Ḥusein nach Kufa gekommen sei; jetzt that Ibn Zijâd seine Binde ab und rief hinauf: o Nu'mân! du hast ja dein Thor wie eine Festung geschlossen und den Zugang zu dir verhindert. lass die Leute zum Gebet in die Moschee zusammenrufen. Dies geschah und als die Leute versammelt waren, bestieg er die Kanzel, lobte Gott und pries ihn, dann fuhr er fort: Ihr Gläubigen, kennt ihr mich? sie antworteten: ja, du bist Ḥusein ben 'Alí. Er entgegnete: Ich bin nicht Ḥusein, sondern Obeidallah ben Zijâd, das Schwerdt des Fürsten der Gläubigen Jazîd ben Mu'âwîja, er ist der Stellvertreter Gottes und hat mich zum Statthalter dieser eurer Stadt ernannt und mir befohlen denen zum Recht zu verhelfen, welchen Unrecht geschieht, diejenigen zu beschenken, welchen ein besseres Loos versagt ist, den Wohlthätigen unter euch Gutes zu erweisen und die Widerspenstigen mit Härte zu behandeln, und ich werde seinem Befehle folgen. — Dann stieg er von der Kanzel herab und befahl einem Herold, unter den Stämmen der Araber in Kufa auszurufen, dass sie an der dem Fürsten der Gläubigen Jazîd ben Mu'âwîja geleisteten Huldigung festhalten sollten, bevor er Truppen aus Syrien zu ihnen schicke, welche ihre Männer tödten, ihre Söhne abschlachten und ihre Frauen schänden würden. Als die Einwohner von Kufa dies hörten, sahen sie sich einander an und sagten: Dagegen vermögen wir nichts, was haben wir für Grund, uns zwischen die Herrscher zu drängen? Nun brachen sie den Eid gegen Ḥusein und huldigten Jazîd ohne Silber und Gold.

Abu Michnaf sagt: Muslim ben 'Akîl war an jenem Tage fieberkrank und nicht zum Gebet gekommen; am Nachmittag ging er aus bis zur Thür der Moschee, er rief zum Gebet, blieb aber allein, niemand von den Einwohnern Kufas verrichtete das Gebet, während ihm doch 80000 derselben gehuldigt hatten. Nachdem er mit dem Gebet zu Ende war, bemerkte er einen Burschen und fragte ihn: was machen die Einwohner dieser Stadt? Er antwortete: o mein Herr! sie haben den Eid gegen Ḥusein gebrochen und Jazîd ben Mu'âwîja gehuldigt. Als er diese Worte des Burschen hörte, schlug er die Hände zusammen; er durchschritt die Strassen, bis er in das Quartier der Banu Chuzeima kam,

(diese waren die Geldwechsler); er blieb vor einem hohen Thore stehen und betrachtete es, da trat eine schwarze Sklavin heraus und fragte ihn: junger Mann, warum stehst du an dem Thore dieses Hauses? Er antwortete: wem gehört dies Haus? sie sprach: Hânî ben 'Orwa el-Madsḥigí. Er erinnerte sich nun, dass er ihn kenne und sprach zu ihr: gehe hinein und sage ihm, am Thore sei ein Mann von den Anhängern der heiligen Familie und wenn er dich nach meinem Namen fragt, so nenne ihm Muslim ben 'Akîl. Die Sklavin ging also hinein und es währte nicht lange, da kam sie wieder heraus und sprach: tritt ein, o mein Herr! und Muslim trat ein. Scharîk ben el-A'war befand sich an jenem Tage krank im Hause des Hânî und Hânî selbst war krank; er wollte aufstehen, um Muslim zu umarmen, war aber dazu nicht im Stande. Sie setzten sich und unterhielten sich, bis die Rede auf Obeidallah ben Zijâd kam, da sprach Scharîk: o mein Herr, siehe, er ist mein Freund und hat erfahren, dass ich krank sei, er wird zu Pferde kommen um mich mit den Ärzten zu besuchen, nimm also dieses Schwerdt, tritt in das kleine Zimmer und wenn er sich gesetzt hat, so komm hervor und tödte ihn, es wird niemand zwischen euch treten, der dich hindert, und vor ihm selbst bist du sicher; aber sieh dich vor, dass du ihn nicht fehlst, denn wenn du ihn nicht tödtest, so tödtet er dich; als Zeichen diene, dass ich meinen Turban vom Kopfe abnehmen und auf die Erde legen will. Muslim erwiederte: ich will es schon machen, so Gott will. [**G** Hânî missbilligte dies,] schickte aber doch zu Ibn Zijâd und liess ihm Vorwürfe machen, dass er ihn nicht besuche; er entschuldigte sich damit, nicht gewusst zu haben, dass er krank sei, am Abend werde er zu ihm kommen. Sobald er dann das Abendgebet verrichtet hatte, setzte er sich zu Pferde und kam zu Hânî in Begleitung seines Kammerdieners. Die Sklavin, welche ihn anmeldete, erhielt noch den Auftrag Muslim das Schwerdt zu reichen, und kaum war dies geschehen und Muslim in das Nebenzimmer gegangen, da trat Ibn Zijâd ein. Er setzte sich an Hânîs Seite, sie fingen eine Unterhaltung an, Ibn Zijâd fragte nach seinem Befinden und seiner Krankheit und Hânî klagte ihm sein Leid. Er meinte aber, dass Muslim zu lange

zögere, und nahm desshalb seinen Turban vom Kopfe ab und legte ihn auf die Erde, dann setzte er ihn wieder auf und wiederholte dies dreimal, Muslim blieb an seinem Platze und kam nicht hervor. Da erhob Hânî seine Stimme so laut wie ein Caravanenführer, damit Muslim hören sollte, was er sagte, und recitirte die etwa hierher passenden Verse:

Was soll das Zögern für Salmá? lasst sie nicht länger am Leben,
den Becher des Todes gebt ihr rasch zu trinken.
Denn wenn du dich aus Scheu vor Salmá fürchtest,
so bist du eines Tages nicht sicher vor ihren Anhängern.
Soll ich einen süssen Trunk gegen den Durst geben?
und wenn er sich umwendete und ich meinen Tod dadurch hätte.

Er wiederholte dies mehrere Male und Ibn Zijâd, der es hörte, begriff nicht, was er wollte, und als es ihm zuviel wurde, fragte er: was ist dem Alten? er scheint irre zu reden. Man erwiederte: o Emir, so hat er seit heute schon öfter gesprochen wegen seiner schweren Krankheit. Ibn Zijâd entfernte sich dann, bestieg sein Pferd und kehrte in sein Schloss zurück. Muslim ben 'Akîl kam hervor und Scharîk redete ihn an: um Gottes willen, was hat dich abgehalten ihn zu tödten? bei Gott! so wie heute triffst du nie wieder mit ihm zusammen. Muslim entgegnete: zwei Gründe haben mich abgehalten, einmal dass Hânî es nicht gern sah, wenn er in seinem Hause getödtet würde, und zweitens ein Ausspruch, den ich von dem Fürsten der Gläubigen 'Alí gehört habe, indem er sagte: keine Gnade hat der zu erwarten, welcher einen Muslim oder Gläubigen tödtet. Scharîk erwiederte: bei Gott! wenn du ihn getödtet hättest, so hättest du einen ungläubigen Tyrannen getödtet, jetzt wird es dir unangenehm sein, aber ich fürchte es, dass du von ihm getödtet wirst. *Abu Michnaf* sagt: Danach dauerte es nur wenige Tage, bis Scharîk starb nach Gottes Erbarmen.

Ibn Zijâd hatte einen Freigelassenen Namens Ma'kil, einen ungemein schlauen Kerl, dem gab er 3000 Dinare mit dem Auftrage, in Kufa umherzugehen und sich nach Muslim ben 'Akîl und seinen Begleitern zu erkundigen; du suchst mit ihnen Bekanntschaft zu machen,

übergiebst ihnen diese 3000 Dinare mit dem Wunsche sie zum Kriege gegen ihre Feinde zu verwenden und lässt sie merken, dass du zu ihren Verbündeten und zu ihrer Partei gehörst. Wenn du ihnen das Geld gegeben hast, werden sie sich dir gegenüber für sicher halten, dir Glauben schenken und dir trauen für ihr Leben; sie werden dann nichts von ihren Angelegenheiten dir verheimlichen, du gehst Morgens zu ihnen und kommst Abends zu mir und bringst mir Nachricht. Ma'kil that dies; er ging in Kufa umher, setzte sich in den Versammlungen zu den Leuten, erschien zum Gebet in den Moscheen und suchte auszukundschaften, was vorging, bis er auf Muslim ben 'Ausag̀a el-Asadí stiess, einen Vertrauten des Muslim ben 'Akîl; er traf ihn, wie er in der Moschee stand und betete, und setzte sich, bis er sein Gebet beendigt hatte, dann trat er auf ihn zu, begrüsste und umarmte ihn und bezeigte ihm die grösste Hochachtung und Ehrfurcht; darauf sprach er: o Abu Abdallah, wisse, ich bin ein Mann aus Syrien, Gott hat mich begnadigt mit der Liebe zu den Angehörigen der heiligen Familie und mit der Liebe zu denen, welche sie lieben. Ich habe 3000 Dinare bei mir und wünschte mit dem Manne bekannt zu werden, welcher nach Kufa gekommen ist, um die Leute dem Sohne des Gottgesandten huldigen zu lassen, ich weiss aber nicht, wo er wohnt, und komme zu dir, damit du von mir das Geld annimmst und mich bei deinem Freude einführst; ich bin durchaus zuverlässig und werde seine Sache geheim halten und ihn unterstützen. Muslim ben 'Ausag̀a erwiederte: o Abu Abdallah, ich höre da von dir Dinge, die ich nicht gern höre, was habe ich mit den Angehörigen der heiligen Familie zu schaffen? halte solche Reden von mir fern. Dagegen bemerkte Ma'kil: o Abu Abdallah, ich gehöre nicht zu denen, die du nicht gern hast, ich bin an dich gewiesen, versage mir nicht, was ich von dir wünsche; wenn du mir nicht trauest, so nimm mir einen Schwur und ein eidliches Versprechen ab, bevor ich diese Stelle verlasse. — Als der Scheich diese Worte hörte, hielt er ihn für zuverlässig und sagte: Wenn du in deinen Worten aufrichtig bist, so komm wieder zu mir, ich werde für dich um eine Zusammenkunft nachsuchen und bitte Gott, dass er dich zu einem Vertheidiger

der Rechte der heiligen Familie mache; durch die Erfahrungen, welche ich in dieser Sache gemacht habe, habe ich eine schlechte Meinung von den Menschen bekommen, desshalb kann ich dir nicht trauen, wenn du mir nicht schwörst, dass, wenn du dein Versprechen hälst, du sicher sein, und wenn du es brichst, dem Tode verfallen sein sollst. — Ma'kil antwortete: Einverstanden! nimm mir ein Versprechen ab, wodurch du dich selbst für gesichert hälst und dein Herz beruhigst. Er liess ihn nun schwören und nahm ihm einen bündigen Eid ab, und jener gestand ihm alles zu, was er wünschte und begleitete ihn beständig, bis er ihn bei Muslim ben 'Akîl einführte und diesem den ganzen Hergang von Anfang bis zu Ende erzählte. Muslim schenkte ihm Vertrauen und liess ihn den Huldigungseid ablegen und Abu Thumâma el-Çeidâwí nahm von ihm das Geld in Empfang. Dieser war es, der das Geld einnahm, welches die Anhänger einschickten, um es zu beliebigen Zwecken zu verwenden; er kaufte die Waffen und besorgte die Ausrüstung zum Kriege und war einer ihrer besten Reiter.

Ma'kil war nun in ihren Zusammenkünften der erste, der kam, und der letzte, der ging, und hörte dadurch alle Geschichten und erfuhr alle ihre Geheimnisse; er begab sich dann zu Obeidallah ben Zijâd und verrieth sie ihm. Nachdem dieser sich überzeugt und die Richtigkeit der Angaben erkannt hatte, beschied er zu sich Muḥammed ben el-Asch'ath el-Kindí, Asmâ ben Châriga el-Fazârí und Amr ben el-Ḥaggâg el-Zubeidí, dessen Tochter mit Hânî ben 'Orwa verheirathet war; sie begaben sich dann in seinem Auftrage zu Hânî und trafen ihn vor der Thür seines Hauses sitzen. Sie redeten ihn an: o Hânî, der Emir lässt dich rufen in einer dringenden Angelegenheit, die ihm vorgekommen ist, und hat uns abgeschickt, um dich abzuholen. Hânî ging mit den Leuten, bis er, als er in die Nähe des Schlosses kam, aus einigen Umständen Verdacht schöpfte und sich an Asmâ ben Châriga wandte: lieber Neffe, mich fängt wirklich an zu schaudern. Dies hörte Amr ben el-Ḥaggâg und sagte: wesshalb solltest du dich vor ihm fürchten, da du nichts verbrochen hast? denke also nicht, dass dein Leben in Gefahr ist. Er ging nun mit den Leuten weiter, bis er bei Ibn Zijâd eintrat; als

der ihn kommen sah, wandte er sich von ihm ab, während er ihn früher ehrenvoll empfangen hatte; Hânî wusste nun, was das zu bedeuten habe und begrüsste ihn, jener aber erwiederte den Gruss nicht. Da sprach Hânî: was ist das? Gott segne den Emir! Er antwortete: o Hânî, du hast Muslim ben 'Akîl in deinem Hause versteckt gehalten, du hast Mannschaft und Waffen für ihn gesammelt, glaubst du, das mir das verborgen geblieben wäre? Er erwiederte: Behüte mich Gott, o Emir! das habe ich nicht gethan, glaube nicht, was thörichte Verläumder dir über mich hinterbracht haben. Ibn Zijâd entgegnete: Wer mir das berichtet hat, der gilt bei mir für glaubwürdiger als du. Dann rief er: Ma'kil! komm herein und straf ihn lügen. Ma'kil trat ein und sprach: willkommen hier, o Hânî! kennst du mich? Er antwortete: ja, ich kenne dich, schändlicher Betrüger! Er durchschaute jetzt, dass er ihn bei Ibn Zijâd verrathen und ihn von allem, was ihn belasten konnte, in Kenntniss gesetzt hatte. Er fuhr aber fort: bei Gott! ich versichere dir, dass ich Muslim nicht gekannt habe, bis er mein Haus betreten hat, ich werde sogleich zu ihm gehen und ihn aus meinem Hause ausweisen. Ibn Zijâd entgegnete: Ich lasse dich nicht los, entweder du bringst Muslim zu mir, oder ich trenne dir den Kopf von dem Rumpfe. Da wurde Hânî aufgebracht und sagte: Dazu wirst du nicht im Stande sein, ohne dass die Schwerdter der Madsḥig dein Blut vergiessen. Hierüber erzürnt schlug Ibn Zijâd mit einem Stocke, den er in der Hand hatte, Hânî über das Gesicht und dieser schlug mit der Hand an den Griff seines Schwerdtes und stürzte damit auf Ibn Zijâd los, der mit einer seidenen Joppe und einem seidenen Überwurf bekleidet war, beide hieb er durch und brachte ihm eine nicht unbedeutende Wunde bei; der Freigelassene Muslim sprang zwischen beide, Hânî schlug nach ihm und schnitt ihm das halbe Gesicht weg, Ibn Zijâd rief seine Leute zu Hülfe und Hânî hieb auf sie ein, bis er dreizehn von ihnen getödtet hatte, wobei er sprach: und wenn ich meinen Fuss auf ein kleines Kind aus der Familie Muḥammeds setzte, so würde ich ihn nicht aufheben, bis er abgehauen würde; sein Schwerdt traf so sicher, dass er jeden, gegen den er es erhob, niederstreckte. Da die Angreifer

sich mehrten, schlug er unaufhörlich dazwischen, bis sein Schwerdt zerbrach, nachdem er die meisten derselben verwundet hatte. Nun machten sie auf ihn einen gemeinschaftlichen Angriff und nahmen ihn endlich gefangen, banden ihm die Hände auf den Rücken und führten ihn vor Ibn Zijâd, der einen eisernen Stab in der Hand hatte, womit er ihn über die Stirn schlug und ihm eine klaffende Wunde beibrachte; dann sagte er: schleppt ihn in ein Haus und schliesst die Thür zu.

Alsbald verbreitete sich unter seinen Angehörigen das Gerücht, dass er getödtet sei und (sein oben genannter Schwiegervater) Amr ben el-Ḥaǵǵâǵ kam herbei mit 4000 Reitern vom Stamme Madsḥiǵ, angethan mit geringelten Panzern, 'Âditische Helme auf den Köpfen, Indische Schwerdter in den Händen und Tibetische Schilde, sie schwangen die Chattischen Lanzen, bis sie sich am Thore des Emirats-Schlosses aufstellten. Amr ben el-Ḥaǵǵâǵ rief dann: du Sohn des unehelichen! hast du unseren Häuptling getödtet? bei Gott, ich werde es dir heute noch vergelten. [**B** Als Ibn Zijâd den Lärm hörte, fragte er: was ist das für ein Geschrei? Man sagte ihm: es sind die Madsḥiǵ, welche bewaffnet gekommen sind wegen ihres Oberhauptes Hânî ben 'Orwa. Er wandte sich an seinen Kammerherrn und gab ihm den Auftrag, hinauszugehen und sie zu beruhigen. Er ging oben auf das Schloss und rief ihnen zu: nur Ruhe, ihr Madsḥiǵ, Hânî ist am Leben und nicht todt. Sie glaubten ihm nicht und] sie schrien: Ibn Zijâd! hast du unseren Häuptling getödtet? o Hânî! wenn du noch lebst, so rede zu uns: deine Leute und deine Angehörigen sind gekommen um deine Feinde zu tödten, und sie werden keinen derselben übrig lassen, der den Erdboden betritt. Als Ibn Zijâd dies hörte, liess er den Cadhi Schureiḥ rufen und befahl ihm zu den Leuten zu gehen und ihnen zu sagen, dass ihr Oberhaupt am Leben und nicht todt sei, der Emir halte ihn nur zurück um ihn über etwas zu fragen, was er zu unternehmen beabsichtige. Schureiḥ that dies und setzte hinzu: er befindet sich vollkommen wohl und ist ungefährdet. Wenn er nicht todt ist, erwiederte Amr ben el-Ḥaǵǵâǵ, so sei Gott gelobt; und er zog mit seinen Leuten wieder ab.

Abu Michnaf sagt: Als Muslim ben 'Akîl erfuhr, wie es Hânî ben 'Orwa ergangen sei, verliess er das Haus und irrte in den Strassen und Quartieren umher, bis er aus Kufa hinaus und nach Ḥîra kam; er fing an darin umher zu gehen und gelangte an ein hohes Haus mit einem grossen Vorhof, wo eine Frau sass. Da er stehen blieb und nach ihr hinsah, sagte die Frau: junger Mann, warum bleibst du hier stehen? in diesem Hause sind die Frauengemächer eines anderen, als du bist. Er antwortete ihr: o Gottes Magd! bei Gott, in meinem Herzen ist nichts von dem, woran du denkst, sondern ich bin ein Verfolgter und wünsche, dass du mich für den Rest dieses Tages unter deinen Schutz nehmest, sobald die Nacht ihre Dunkelheit verbreitet, werde ich fortgehen. Die Frau sprach: Zu welchen Leuten gehörst du? — Zu den Banu Hâschim. — Zu welcher Familie? — Zu der Muḥammeds. — Wie ist dein Name? — Ich heisse Muslim ben 'Akîl ben Abu Ṭâlib. — Ich gehöre auch zu den Hâschimiten und bin am meisten berechtigt, dich unter meinen Schutz zu nehmen. — Damit führte sie ihn in ein von ihrer Wohnung verschiedenes Haus und brachte ihm einiges für den Abend, er wollte aber nichts essen und bat nur um etwas Wasser. Als die Nacht anbrach und er fortgehen wollte, kam ihr Sohn an, dessen Vater einer der Officiere des Obeidallah ben Zijâd war, nun war es ihm unmöglich wegzukommen. Der junge Bursche bemerkte, wie seine Mutter in jenem Hause ein- und ausging, was er sich nicht erklären konnte; er trat auf sie zu und sagte: es beunruhigt mich, dass du bei Nacht öfter nach jenem Hause hinüber und herüber gehst, dabei hast du etwas besonderes. Sie antwortete: lieber Sohn, beruhige dich desshalb und frage nicht weiter danach. Da er aber fortfuhr mit Fragen in sie zu dringen, sprach sie: erzähle es keinem Menschen wieder, was ich dir mittheile; sie nahm ihm ein eidliches Versprechen ab und fuhr dann fort: Drüben ist Muslim ben 'Akîl der betrogene und verrathene, ich habe ihn unter meinen Schutz genommen, bis das Suchen nach ihm aufhört und er sich nach seiner Heimath begeben kann. Ich werde mir dadurch einen grossen Lohn erwerben, aber wehe, wehe dir! wenn du gegen irgend jemand etwas davon laut werden lässest und

dein Versprechen nicht hälst und deinen Eid brichst. Er schwieg und gab ihr keine Antwort und so verbrachten sie die Nacht. Als der Morgen graute, steckte Muslim seinen Kopf hinaus um nach der Dämmerung zu sehen, da stand die Frau schon da mit einem Krug Wasser und sprach: junger Mann, willst du etwas Wasser? Er antwortete ihr: Ich war diese Nacht beim Beten eingeschlafen, da sah ich den Fürsten der Gläubigen 'Alí ben Abu Ṭâlib und er sprach zu mir: »schnell! schnell! eile! eile!« Ich denke nicht anders, als dass dies meine letzte Stunde in dieser und die erste in jener Welt ist.

Abu Michnaf sagt: Als der Morgen angebrochen war, entfernte sich der Bursch schnell aus dem Hause und lief bis er nach Kufa kam; vor dem Emirats-Schloss angekommen rief er: Warnung! Warnung! Sein Vater trat heraus und fragte: was für eine Warnung bringst du? Er antwortete: lieber Vater! meine Mutter nimmt die Feinde unter ihren Schutz, bei ihr ist Muslim ben 'Akîl. Das hörte Obeidallah ben Zijâd und fragte: was sagt der Bursch? — Er behauptet, Muslim ben 'Akîl sei in meinem Hause. — Da richtete sich Ibn Zijâd auf und hing ihm eine goldene Kette um den Hals und liess ihn einen ausgezeichneten Renner besteigen. Dann rief er Muḥammed ben el-Asch'ath el-Kindí herbei, übergab ihm 1000 Reiter und 500 Fussgänger mit dem Auftrage: geh mit diesem Burschen in seine Wohnung und hole mir Muslim ben 'Akîl todt oder gefangen. Ibn el-Asch'ath marschirte hin, bis er an das Haus kam; da hörte die alte Frau das Wiehern der Pferde, das Geräusch der Zügel, das Aneinanderschlagen der Lanzen und das Rufen der Soldaten, sie eilte zu Muslim und benachrichtigte ihn, da sagte er: gieb mir meine Rüstung; sie brachte sie ihm, er legte sie an, band das Wehrgehenk um und erwartete die Leute, indem er sein Schwerdt schwang. Die Frau sagte: ich sehe, dass du dich zum Tode vorbereitest; er antwortete: die Leute suchen keinen anderen als mich, ich fürchte, dass sie mich in deinem Hause überfallen und ich in den Wohnräumen den nöthigen Platz zur Vertheidigung nicht habe und sie mich vor deinen Augen tödten und ich sehen muss, dass du vor meinen Augen getödtet wirst. Sie sprach: es würde mich freuen, wenn ich vor

deinen Augen getödtet würde und nicht sehen müsste, wie du vor mir umkommst: wenn dies geschieht, werde ich mich selbst umbringen. Er stellte sich nun an die Thür, die einen grossen Umfang hatte, machte sie weit auf, trat den Leuten entgegen und bestand gegen sie einen schweren Kampf, bis er 150 Reiter von den tapfersten Streitern getödtet hatte und die übrigen vor ihm die Flucht ergriffen. Die Frau sprach ihm vom Dache herab Muth zu und feuerte ihn zum Kampfe an. — Als Ibn el-Asch'ath sah, wie Muslim so tapfer focht und seine Leute vor ihm flüchteten, schickte er zu Ibn Zijâd und liess ihm sagen, er möge mehr Reiter und Fussvolk schicken, denn Muslim ben 'Akîl habe unter ihnen schon ein grosses Blutbad angerichtet. Ibn Zijâd schrieb ihm als Antwort: Dass eure Mütter kinderlos und euer Volk eurer beraubt werden möge! wehe euch, ein einziger Mann richtet unter euch ein grosses Blutbad an, wie, wenn ich euch gegen den schickte, der viel stärker und standhafter ist als er und an Zahl überlegener? (er meinte Ḥusein ben 'Alí). Ibn el-Asch'ath schrieb zurück: Du glaubst vielleicht, dass du mich gegen einen der Kohlhändler von Kufa geschickt hättest oder gegen einen der Schumacher von Ḥîra; du hast mich aber gegen einen mächtigen, wüthenden und verwegenen Löwen geschickt, der eins von den Schwerdtern der Hausgenossen des Gottgesandten ist. Als Ibn Zijâd dieses Schreiben gelesen hatte, schickte er ihm noch 500 Reiter. Muslim ben 'Akîl kam wieder hervor, nachdem er seine Kleider gewechselt und seine Waffen befestigt hatte, und griff nun die Leute zum zweiten Male an. Er machte mit Bekr ben Ḥumrân zwei Gänge, im ersten kam ihm Muslim mit einem Hieb mitten über den Kopf zuvor, im zweiten traf er ihn zwischen Schulter und Hals und tödtete ihn und beschleunigte dadurch den vernichtenden Sturz seiner schändlichen Seele in die Hölle. — Als sie dies sahen, stiegen sie oben auf das Dach und fingen an, mit Steinen nach ihm zu werfen und Bündel Rohr anzustecken und von oben auf ihn hinabzuschleudern, und da er dies bemerkte, sagte er: O meine Seele, geh hinaus in den Tod, der unvermeidlich ist. Er machte noch auf sie einen Angriff und stürzte sich mitten unter sie, da wichen sie zurück und er sprach:

Ich habe geschworen, nicht anders als frei getödtet zu werden,
auch wenn ich finde, dass der Tod ein bitterer Becher ist.
Ich fürchte, dass ich zum Lügner gemacht oder überwunden werde;
der Strahl der Sonne wird abgewandt, aber er bleibt.
Jeden Mann erreicht eines Tages ein Unglück
und mischt zum kühlen Trunk einen warmen bittern.
Und jeden Verräther wird auch eine Strafe ereilen,
und er wird in jenem Leben zu Kohlen gebraten werden.
Du Rotte von Gottlosen! ihr nichtswürdigen!
über euch sei der Fluch immerdar ausgegossen![1])

Dann machte er wieder einen Angriff, tödtete diesmal vierzehn Reiter und hörte nicht auf zu kämpfen, bis sein Panzer durch die Menge der darin steckenden Pfeile einem Igel glich. Ibn el-Asch'ath schickte noch einmal zu Ibn Zijâd und erbat sich Verstärkung und er sandte ihm noch 800 Reiter mit dem Befehl: bietet ihm Begnadigung an, sonst vertilgt er euch bis auf den letzten Mann. Da rief ihm Ibn el-Asch'ath zu: o Muslim! du sollst bednadigt werden, bringe dich nicht selbst um (durch längeren Widerstand). Muslim antwortete: Bei mir ist keine Gnade für euch, ihr Feinde Gottes und Feinde seines Gesandten; dann machte er auf sie einen Angriff und bestand einen heftigen Kampf.

G. Jetzt trat aus ihrer Mitte ein Mann hervor und sagte: ich will ihm eine Falle stellen, aus der er sich nicht retten soll. Was meinst du? fragten sie. Er antwortete: stellt euch vor mir geschlossen auf, dann will ich (hinter eurem Rücken) eine Grube graben und sie mit Reisern und Erde bedecken; dann macht ihr einen Scheinangriff und wenn er auf euch einstürmt, zieht ihr euch vor ihm zurück und ich hoffe, er wird nicht entkommen. Dies thaten sie: sie gingen auf ihn los und als er auf sie einstürmte, flohen sie vor ihm und er fiel in die Grube. Sie umringten ihn von allen Seiten, ein Mann schlug nach ihm mit dem Schwerdt, der Hieb traf ihn ins Gesicht und drang bis auf die Backenzähne, sie nahmen ihn nun gefangen und schleiften ihn auf dem Gesichte fort, bis sie mit ihm zu Ibn Zijâd kamen[2]).

1) Vergl. *Ṭabarí* II. 262. *Ibn el-Athîr* IV. 27. — 2) **L B** haben die Ge-

Muslim bemerkte in dem Hofraume am Thore einen Becher und Krüge voll Wasser, er hatte seit zwei Tagen nichts gegessen und nichts getrunken und konnte vor Durst kaum athmen; er bat den Thürsteher: lieber Alter! gieb mir einen Trunk Wasser zu trinken, wenn ich am Leben bleibe, werde ich dich bezahlen, wenn ich sterbe, wird es der Gottgesandte dir vergelten. Er reichte ihm einen Becher mit Wasser, er nahm ihn und setzte ihn an den Mund, und als die Kälte des Wassers mit der Wärme des Blutes zusammentraf, fielen seine Zähne in den Becher, da wurde das Wasser zu klarem Blute. Er gab nun den Becher zurück und sagte: nimm ihn, ich habe kein Wasser nöthig.

Man führte ihn dann zu Obeidallah ben Zijâd und als Muslim dessen Hochmuth bemerkte, sagte er: Gegrüsst sei der, welcher den rechten Weg verfolgt und die Vergeltung in jenem Leben fürchtet. Ibn Zijâd verzog sein Gesicht ein wenig zum Lachen und einer der

---

schichte mit der Grube nicht. L Er hörte nicht auf zu kämpfen, bis er einen Hieb auf die Stirn über der rechten Augenbraune erhielt, wodurch sein Gesicht entstellt wurde; das Blut strömte über die Augenlieder, die Sehkraft wurde getrübt, sie stürzten sich auf ihn, er wehrte sich gegen sie, wurde aber lebend gefangen genommen und auf dem Gesichte fortgeschleift, bis sie mit ihm nach dem Emirats-Schloss kamen. — B erzählt durch Umstellung erst die Scene, zu welcher die Verse gehören, dann das vorangehende: — du hast mich zu einem der Schwerdter des Gottgesandten geschickt oder zu einem Löwen des Fürsten der Gläubigen 'Alí ben Abu Ṭâlib. — Dann rief Muḥammed ben el-Asch'ath: o Muslim, Pardon! Er antwortete: ich gebe euch keinen Pardon, ihr Feinde Gottes; und er bestand nun wieder einen heftigen Kampf und tödtete eine grosse Anzahl derselben. Hierauf rief Ibn el-Asch'ath ihm zu: Begnadigung für alles, was du gethan hast. Er entgegnete: wehe dir! du willst mich noch für dein Unrecht begnadigen? — Ja! antwortete er, Gott verzeiht dir dies und alles andere und ich will dich gegen alles sicher stellen, wie mich selbst. — So sage deinen Leuten, dass sie mich in Frieden lassen. — Alle riefen: wir geben dir Pardon. — Und ich euch, erwiederte er, und warf seine Waffen weg. Sobald er sein Schwerdt auf die Erde geworfen hatte, stürzte sich ein verfluchter Kerl auf ihn und versetzte ihm einen Hieb über die linke Augenbraune. Muslim merkte, dass sie ihn treulos behandelten, sie nahmen ihn gefangen, das Blut floss ihm über die Augenlieder und sie schleiften ihn grade auf dem Gesichte fort, bis an das Thor des Schlosses.

Kammerherrn sagte: o Muslim, siehst du nicht, dass der Emir über dich lacht? das geschähe nicht, wenn du gesagt hättest: gegrüsst seist du, o Emir! Er erwiederte: ich kenne keinen Emir, als meinen Herrn und meine Augenlust Ḥusein ben' Alí; wenn hier dieser mich tödten will, so grüsse ich ihn nicht, wenn er es nicht beabsichtigt, werde ich ihm noch öfter meinen Gruss sagen. Jetzt sprach der erbärmliche Ibn Zijâd zu ihm: es ist gleich viel, ob du grüssest oder nicht, denn du wirst noch heute zu Tode gebracht werden. Muslim erwiederte: Wenn dies unvermeidlich ist, so habe ich dir noch einen Wunsch auszusprechen. — Und der wäre? — Erlaube mir, dass ich einem der Anwesenden meinen letzten Willen mittheile. — Thu, was dir gefällt. — Da erhob sich Amr ben Sa'd und sagte: theile mir deinen letzten Willen mit. — Komm hierher, mein lieber Vetter! und als er sich ihm näherte, begann er: Mein erster Wunsch ist die Ablegung des Glaubensbekenntnisses: Es ist kein Gott ausser Allah, Muḥammed ist sein Diener und sein Gesandter und 'Alí der Fürst der Gläubigen, sein Stellvertreter und Nachfolger unter seinem Volke. Der zweite Wunsch ist, dass ihr diesen meinen Panzer verkauft und damit meine Schulden bezahlt, die ich auf 700 Dirhem schätze. Der dritte und wichtigste Wunsch ist, dass ihr an meinen Herrn und Gebieter schreibt, dass, wenn er sich diesem euren Lande nähern würde, ihm ein ähnliches Schicksal bevorstände, wie es mich betroffen hat; denn ich habe ihm geschrieben, dass er kommen möchte, und ich zweifle nicht, dass er es thun wird, dann ist es deine Schuldigkeit, nicht Mitleid mit uns, dass du jemand zu ihm schickst, der ihm Nachricht bringt und ihm deutlich macht, wie es mir ergangen ist und wie ich geendet habe. — Amr ben Sa'd erwiederte: Was das Glaubensbekenntniss betrifft, so ist es das unser aller; was du über den Verkauf deines Panzers und die Bezahlung deiner Schulden erwähnst, so haben wir jetzt ein Näherrecht; wenn wir wollen, bezahlen wir, und wenn wir wollen, bezahlen wir nicht. In Bezug auf Ḥusein leidet es keinen Zweifel, dass er zu uns kommen wird, dann werden wir ihm den Tod zu kosten geben einen Hals voll nach dem anderen. — Der nichtswürdige wandte sich dann zu Ibn Zijâd und erzählte ihm,

was er ihm heimlich anvertraut hatte, da sagte er: Gott vergelte dir deine Schande, da er dich gebeten hat, das Geheimniss zu bewahren; bei Gott! hätte er es mir anvertraut, ich würde es bewahrt und gethan haben, was er wünscht; jetzt da du sein Geheimniss verrathen und seine Wünsche bekannt gemacht hast, wird niemand ausser dir zum Kriege gegen Ḥusein ausziehen. — Dann befahl er, Muslim ben 'Akîl oben auf das Schloss steigen zu lassen und gab einem Manne von Kinda den Auftrag ihm den Kopf abzuschlagen, diesen herabzuwerfen und den Rumpf folgen zu lassen. Muslim bat den Mann, noch zwei Gebete sprechen zu dürfen, dann möge er thun, was ihm gefiele, und als er erklärte, dazu keine Erlaubniss zu haben, fing Muslim an zu weinen und sprach:

Gott vergelte für uns an unserem Volke mit der schlimmsten Vergeltung,
mit schlechten Unterthanen, ja die noch unfolgsamer und ungerechter sind!
Sie haben uns unser Recht verwehrt und uns bekriegt,
und sie streben dahin, dass wir gedemüthigt und gezwungen werden.
Sie fallen über uns her um unser Blut zu vergiessen,
und nehmen keine Rücksicht auf Schutzbündniss und Blutsverwandschaft.
Wir sind die Söhne des Auserwählten, kein Verbündeter ist uns gleich,
die Zuflucht des nächtlichen Wandrers, wenn seine Hülfsmittel vernichtet sind.

Als er mit seinem Gedichte zu Ende war, rief Amr ben Sa'd: Wie lange willst du noch zögern? lass ihn den Weg des Verderbens antreten. Da wurde ihm der Kopf abgeschlagen und von der Höhe des Schlosses hinabgeworfen und der Rumpf hinterher. Hierauf wurde Hânî ben 'Orwa herbeigeholt, nach dem Platze, wo das Vieh verkauft wird, geführt und ihm der Kopf abgeschlagen. Als die Verse, welche Muslim gesprochen hatte, zu den Madsḥig kamen, erhoben sie sich bis auf den letzten Mann und richteten drei Tage lang ein entsetzliches Blutbad an. Die Omeijaden zogen die Leichen des Hânî und Muslim durch die Strassen, die Madsḥig kamen herbei, nahmen sie weg, wuschen sie, zogen ihnen Todtenkleider an, hielten das Gebet für sie und begruben sie in der Moschee von Kufa. Darauf bezieht sich das Gedicht des Abdallah ben el-Zabîr oder des Farazdak[1]:

1) Vergl. *Ṭabarí* II. 266. *Ibn el-Athîr* IV. 30. *Ibn el-Ṭikṭaká* pag. 140. —

Wenn du (Frau) nicht wissen solltest, was der Tod ist, so sieh
nach Hânî auf dem Markte und nach Ibn 'Akîl hin,
Nach dem Helden, dem das Schwerdt das Gesicht gespalten hat,
und nach dem anderen, welcher getödtet von der Mauer herabgestürzt wurde.
Beide traf der Befehl des Emir, da wurden sie
zum Gespräch für die, welche auf allen Strassen umherlaufen.
Du siehst einen Leichnam, dessen Farbe der Tod schon verändert hat,
und einen mit Blut bespritzten, welches in beliebigem Fluss herabfliesst.
Einen Mann, züchtiger als eine züchtige Jungfrau,
und durchschlagender als ein zweischneidiges blankes Schwerdt.
Reitet wohl Asmâ eines der willigen Rosse sicher,
wenn ihn die Madsḥiǵ verfolgen um Rache zu nehmen?[1])
Wenn ihr für euren Bruder die Rache nicht nehmen wollt,
so seid Strausse, die mit dem Stricke festgebunden werden.

Als dies die Madsḥiǵ hörten, sagten sie: der Fall mit Asmâ ben Châriǵa war für uns wichtiger, als der mit unserem Anführer Hânî ben 'Orwa, und wenn wir sein Blut rächen wollten, so würden wir Muḥammed ben el-Asch'ath nehmen; indess es ist auf Befehl des Sultans geschehen. — Es wird erzählt, dass Ibn Zijâd, als er Muslim und Hânî hatte umbringen lassen, ihre Köpfe an Jazîd ben Mu'awîja geschickt habe durch Hânî ben Abu Ḥajja el-Wadâ'í und el-Zubeir ben el-Arwaḥ el-Tamîmí; er befahl seinem Secretär Omar ben el-Anfa'[2]) an Jazîd einen Bericht zu machen und ihn wissen zu lassen, was für eine Bewandtniss es mit Muslim und Hânî ben 'Orwa habe. Er schrieb also einen ausführlichen Bericht, indess Ibn Zijâd war, als er ihn sah, damit nicht zufrieden und sagte: wozu diese Weitläuftigkeit? schreib: Gelobt sei Gott, welcher dem Fürsten der Gläubigen seine Macht hat zu Theil werden lassen und ihm gegen seine Feinde ein genügender Schutz gewesen ist. Ich habe zu melden, dass Muslim ben 'Akîl nach Kufa ge-

---

An einer früheren Stelle kommt in L noch vor, dass Farazdak mit Ḥusein, als dieser von Mekka nach Kufa aufgebrochen war, bei Dsât 'Irk zusammengetroffen sei, was schon desshalb nicht wahrscheinlich ist, weil Ḥusein über Medina zog, Dsât 'Irk aber vier Tagereisen von Mekka an der Strasse nach Baçra liegt.

1) *Agânî* XIII. 37. — 2) *Ṭabarí* II. 270: Amr ben Nâfi'.

kommen und in dem Hause des Hânî ben 'Orwa el-Murâdí abgestiegen war; ich habe die Augen auf sie gerichtet und sie überlistet, bis ich sie habe vorführen und ihnen die Köpfe habe abschlagen lassen. Ich schicke dir ihre beiden Köpfe durch Hânî ben Abu Ḥajja und el-Zubeir ben el-Arwaḥ el-Tamîmí, ein Paar zuverlässige und gehorsame Männer, frage sie nach dem, was du zu wissen wünschest, sie sind unterrichtet und aufrichtig. — Als Jazîd den Brief erhielt, war er darüber aufs höchste erfreut und schrieb ihm als Antwort: Du hast so, wie ich es liebe, umsichtig und entschlossen gehandelt, hast auf den beherzten Löwen einen kühnen Angriff gemacht, du hast deine Pflicht zur Genüge erfüllt und meine Ansicht und Meinung, die ich von dir hatte, gerechtfertigt. Ich habe auch deine beiden Abgeordneten rufen lassen und sie über die näheren Umstände gefragt und ich habe beide so gefunden, wie du sie geschildert hast; lass sie deinem ferneren Wohlwollen empfohlen sein. Nun ist mir gemeldet, dass Ḥusein ben 'Alí gegen 'Irâk heranmarschire, stelle die Kundschafter gegen ihn aus und suche ihn am Vormarsch zu hindern und schreibe mir jeden Morgen, was vorgefallen ist.

Muḥammed ben el-Asch'ath hatte das Schwerdt, den Panzer und das Panzerhemd des Muslim ben 'Akîl an sich genommen und darüber sprach Abdallah ben Omar die Verse:

Und du hast Muslim verlassen ohne für ihn zu kämpfen,
aus Furcht vor dem Tode, wenn du hingestreckt würdest.
Und du hast getödtet den Abgesandten der Hausgenossen Muḥammeds
und hast ihm Schwerdt und Panzer als Beute abgenommen.
Wenn du Gott gefürchtet hättest, dessen Strafe brennt,
würdest du Aḥmed in jenem Leben als Vermittler haben.

[**B**. Der Auszug des Muslim ben 'Akîl (von Mekka) nach Kufa war Dienstag den 8. Schawwâl des J. 60 und er wurde ermordet Mittwoch den 9. Dsul-Ḥiǵǵa d. i. am Tage des Festes auf dem 'Arafa, und Ḥusein ben 'Alí brach von Mekka nach 'Irâk auf am Tage (vor) der Ermordung des Muslim ben 'Akîl in Kufa d. i. am Tage Tarwia, nachdem er in Mekka den Rest des Scha'bân, den Ramadhân, Schawwâl,

Dsul-Ca'da und acht Tage des Dsul-Ḥiǵga sich aufgehalten hatte. Während der Zeit seines Aufenthaltes in Mekka hatte sich eine Anzahl von Bewohnern aus Ḥiǵâz, Kufa und Baçra bei ihm versammelt und sich mit seinen Hausgenossen und Dienern vereinigt.]

Abu Michnaf sagt: Als Muslim ben 'Akîl und Hânî ben 'Orwa ermordet waren, wurde Ḥusein die Geschichte verheimlicht; es überkam ihn eine grosse Unruhe, er versammelte seine Angehörigen, theilte ihnen mit, was er selbst dachte, und befahl ihnen nach Medina aufzubrechen; sie bepackten ihre Camele und gingen ihm voran, bis er nach Medina kam. Er besuchte das Grab seines Grossvaters, breitete seine Arme darüber aus und fing an bitterlich zu weinen, dann wurden ihm die Augen schwer, er schlief ein und sah im Traume seinen Grossvater, welcher ihn anredete: mein lieber Sohn, schnell! schnell! eile! eile! dein Vater, deine Mutter und dein Bruder sind schon hier, alle erwarten dich sehnsüchtig, darum komme schnell zu uns. *Abu Michnaf* sagt: Da erwachte er traurig unter Thränen aus Sehnsucht nach seinem Grossvater; er begab sich zu seinem Bruder Muḥammed Ibn el-Ḥanefîja, der krank war, und erzählte ihm, was er im Traume gesehen hatte; Muḥammed Ibn el-Ḥanefîja fing nun selbst an zu weinen und sagte: lieber Bruder, was willst du thun? Er antwortete: ich will nach 'Irâk ziehen, denn ich bin wegen meines Vetters Muslim ben 'Akîl sehr in Unruhe. Muḥammed entgegnete: lieber Bruder, ich bitte dich bei Gott, bei der Gerechtigkeit deines Grossvaters des Gottgesandten, gehe nicht zu diesen Leuten, welche deinen Vater treulos behandelt und es deinem Bruder ebenso gemacht haben; bleibe vielmehr in dem Heiligthume deines Grossvaters, wo nicht, so kehre nach dem Heiligthume Gottes zurück, dort hast du viele Hülfe. Ḥusein erwiederte: es ist für mich unvermeidlich nach 'Irâk zu gehen. Da sprach Muḥammed: o lieber Bruder, es schmerzt mich, dass du dich trennen willst, und nur die grosse Schwäche, an der ich leide, hindert mich mit dir zu ziehen; bei Gott! ich kann weder ein Schwerdt, noch den Schaft einer Lanze halten; wenn du gehst, werde ich nie wieder froh werden. Er fing wieder an heftig zu weinen, bis er ohnmächtig wurde, und als er wieder zu sich

kam, sprach er: Gottes Schutze empfehle ich dich, unschuldiger Märtyrer! und Ḥusein sagte ihm Lebewohl.

Hischâm el-Machzûmí erzählt: Ich kam zu meinem Gebieter Ḥusein, als er mit der Anordnung zur Abreise nach 'Irâk beschäftigt war; ich trat bei ihm ein und redete ihn an: o Sohn des Gottgesandten! ich komme zu dir mit einer Warnung. Sprich, sagte er, denn ich habe dich niemals für unaufrichtig gehalten. — Ich fuhr also fort: o mein Gebieter! ich habe erfahren, dass du nach Kufa reisen willst; ich bin bei dieser deiner Reise für dich sehr besorgt, weil du in ein Land kommst, wo Regierungs- und Verwaltungs-Beamte sind, welche Schatzkammern zur Verfügung haben; die Menschen thun nun einmal nichts ohne klingende Münze und ich glaube nicht, dass die, welche dir geschrieben und dir ihre Unterstützung versprochen haben, für dich gegen deine Feinde kämpfen werden. — Ḥusein erwiederte: Möge es dir vergolten werden, mein Oheim, du hast mich gewarnt und meinst es gut, ich werde deinem Rathe und deiner Warnung folgen, du bist mir ein zuverlässiger Rathgeber. — Hischâm erzählt weiter: Ich verliess ihn nun und trat bei el-Ḥârith ben Chalaf ben Fajjâdh ein, der fragte mich: bist du bei Ḥusein gewesen? — Ja! — Was hast du ihm gesagt und was hat er dir geantwortet? — Ich sagte so und so, und er antwortete so und so. — Du hast ihn gewarnt und beim Herrn der Ka'ba! der Rath, den du ihm ertheilt hast, wird ein Segen werden, wenn er ihn annimmt.

Auch Abdallah ben el-'Abbâs kam zu Ḥusein und sprach zu ihm: lieber Vetter, ich habe erfahren, dass du nach 'Irâk reisen willst, erkläre mir deutlich, was du zu thun gedenkst. Er antwortete: Ich habe beschlossen in den nächsten zwei Tagen, so Gott will, abzureisen. — Ja, wenn du zu Leuten gehen willst, die ihren Emir getödtet haben, ihre Feinde am Leben lassen und ruhig in ihrem Lande bleiben, dann reise zu ihnen, und da sie dies gethan haben, so rufen sie dich zu einem schimpflichen Kriege und einer schändlichen Regierung, und ich will dir nicht dafür stehen, dass sie dich hintergehen und im Stich lassen. Er beschwor ihn bei Gott und seinem Erbarmen nicht auszuziehen, aber er wollte nicht anders, und jener verliess ihn.

Zuletzt erschien auch Abdallah ben el-Zubeir bei ihm und redete eine Stunde mit ihm, dann sagte er: Ich weiss nicht aus welchem Grunde wir die Regierung, die sich ein anderer angemasst hat, aufgeben sollten, da wir dazu mehr berechtigt und geeignet sind. Ḥusein erwiederte: Mein Gefühl hat mir gesagt, dass ich nach Kufa reisen müsse, und ich habe an meine Anhänger und die vornehmen Bewohner von Kufa geschrieben, dass ich zu ihnen kommen würde. Ibn el-Zubeir bemerkte: Wenn ich eine solche Partei hätte wie du, würde ich sie mit nichts anderem vertauschen; und da er fürchtete, dass dies verdächtig klingen möchte, setzte er hinzu: bei Gott! wenn du in Ḥigâz bleiben und hier die Regierung übernehmen wolltest, so würde es dir nicht schwer werden. Dann erhob er sich und ging von ihm fort, und Ḥusein sprach bei sich: Ja, das wäre für ihn das leichteste, wenn ich von Medina nach 'Irâk ginge, damit er Ḥigâz für sich allein behielte.

Am anderen Morgen kam Abdallah ben el-'Abbâs noch einmal zu ihm und sagte: lieber Vetter, gewiss ich fürchte etwas für dich von der Seite, wohin du dich wenden willst; du weisst, dass das Volk von 'Irâk treulos und hinterlistig ist, lass dich von ihm nicht täuschen und bleib in dem Heiligthume deines Grossvaters; wenn die 'Irâkaner dich haben wollen, so schreib ihnen, dass sie ihre Feinde vertreiben, dann wollest du zu ihnen kommen; wenn du aber nur einen Zug unternehmen willst, so geh nach Jemen, dort sind Burgen, wasserreiche Gegenden, und lange, breite Landstrecken, dort findest du Anhänger, du bist bei den Leuten in Ansehen und vor deinen Feinden in Sicherheit; du schreibst an die Leute, setzest ihnen deine Verhältnisse auseinander und verbreitest den Aufruf für dich in den grossen Städten: so hoffe ich, wirst du, so Gott will, erreichen, was du wünschest. — Ḥusein entgegnete: lieber Vetter, ich weiss, dass du ein vorsichtiger Rathgeber bist, aber über die Reise nach 'Irâk ist mein Entschluss gefasst. — Ibn el-'Abbâs sprach: Wenn dies ist und unabänderlich feststeht, so nimm wenigstens deine Töchter, Buben und Frauen nicht mit dir, ich fürchte für dich, dass du getödtet wirst, wie Othmân ben 'Affân getödtet wurde, während seine Frauen zusahen. Dann setzte er hinzu:

lieber Vetter, man sieht Ibn el-Zubeir schon die Freude an den Augen an, dass du Ḥiǵâz verlassen und daraus fortziehen willst, und heute, wo du noch da bist, sieht ihn keiner an; bei Gott! wenn ich wüsste, dass du mir folgsam sein würdest, wenn ich dein Haar und deine Frisur annähme, bis die Menschen sich um mich und dich vereinigt hätten, so würde ich es thun. — Als er ihn verliess, kam er an Ibn el-Zubeir vorüber, welcher an seiner Thür sass, und sagte zu ihm: Man sieht deinen Augen die Freude an, o Ibn el-Zubeir; dann wandte er diese Verse an:

O du Lerche in dem Fruchtgefilde
Frei ist für dich die Luft, nun brüte und singe,
Und suche Futter, soviel du suchen willst;
Unaufmerksam ist der Jäger an dir vorübergegangen, nun verkünde fröhlich:
Dieser Ḥusein ist zur Reise ausgezogen
Nach 'Irâk in der Hoffnung zu siegen
Über Jazîd, wenn er mit Anmassung kommt[1]).

Abu Michnaf sagt: Ḥusein reiste von Medina ab und lagerte bei Dsât 'Irk, da schrieb ihm Abdallah ben Ǵa'far ben Abu Ṭâlib durch seine beiden Söhne 'Auf und Muḥammed einen Brief des Inhalts: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Ich bitte dich, bei Gott! dass du von dem eingeschlagenen Wege umkehrst, denn ich fürchte, dass er dich ins Verderben führen wird, und wenn du umkommst, erlischt das Feuer Gottes, du bist der Kenner der rechten Führung und die Hoffnung der Gläubigen. Übereile dich nicht, denn ich werde zu dir kommen sogleich nach diesem Briefe. Lebe wohl! — Er gab ihm eine Rückantwort, worin er sich entschuldigte und sagte: »Die Reise steht unabänderlich fest, ich habe sie angetreten und sehe zur Umkehr keinen Weg und keinen Grund.« Er setzte also seinen Weg fort.

Ibn Zijâd erfuhr, dass Ḥusein von Medina aufgebrochen sei, um nach Kufa zu kommen und schickte den Anführer seiner Leibwache

1) Vergl. *Ṭabarí* II. 275. *Ibn el-Athîr* IV. 33. Vers 1—4 angeblich von *Ṭarafa* in The Divans by Ahlwardt pag. 185, dazu ein fünfter Vers, der auch in L vorkommt.

el-Ḥuçein ben Numeir mit 4000 Reitern ihm entgegen, welcher sich bei Cadesia nahe bei Kuṭkuṭâna lagerte. Ḥusein ging weiter, bis er bei den tiefen Brunnen (el-ǵibâb)[1]) mitten in den Sandhügeln ankam; von hier sandte er Keis ben Mushir nach Kufa ab mit einem Briefe, worin er sagte: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Von Ḥusein ben 'Alí an seine Brüder unter den Gläubigen. Den Brief des Muslim ben 'Akîl habe ich erhalten, worin er mir Nachricht giebt über eure guten Gesinnungen und eure Übereinstimmung uns zu unterstützen und uns zu unserem Recht zu verhelfen. Ich bitte Gott, dass er uns das Werk gelingen lasse und euch mit dem besten Lohne vergelte. Ich bin am Dienstag den 8. Dsul-Ḥiǵǵa, dem Tage el-Tarwia, aufgebrochen und wenn dieser mein Abgeordneter zu euch kommt, so thut, was ihr zu besorgen nöthig habt, denn ich werde, so Gott will, in den nächsten Tagen kommen. Lebet wohl! [**B** Muslim hatte ihm 27 Tage vor seiner Ermordung geschrieben und die Kufaner hatten ihn benachrichtigt: wir haben 10000 Schwerdter bei uns, zögre nicht.]

Keis ben Mushir reiste mit dem Briefe ab, um Kufa zu erreichen, jedoch, als er nach Cadesia kam, nahm ihn el-Ḥuçein ben Numeir gefangen, er liess ihn mit Stricken binden und schickte ihn zu Ibn Zijâd; dieser hiess ihn bei seiner Ankunft auf die Zinne des Schlosses hinaufsteigen und schimpfte auf den Lügner Sohn des Lügners (er meinte Ḥusein ben 'Alí). Keis ben Mushir stieg hinauf [und hielt oben eine Anrede an die untenstehenden;] er lobte Gott und pries ihn, gedachte des Propheten und fuhr dann fort: lieben Leute! ich habe Ḥusein den Sohn der hehren Fâṭima und des 'Alí ben Abu Ṭâlib bei Ǵibâb[1]) mitten im Sande verlassen, ich bin sein Abgesandter an euch, nun stimmt ihm bei. Er schimpfte dann über Ibn Zijâd und betete für Ḥusein, da wurde er auf Befehl des Ibn Zijâd von der Höhe des Schlosses hinabworfen, so dass er in Stücke zerbrach.

'Adí ben Ḥarmala sagt: Abdallah ben Abd rabbihi hat mir fol-

1) Vermuthlich Eigenname einer bestimmten Örtlichkeit; **G** und Variante bei *Ibn el-Athîr* IV. 34 el-Ḥâǵiz, oder *el-Ḥâǵir* ein sonst genannter Ort, der aber weit nach Medina hin liegt.

gendes erzählt: Wir waren in Mekka zur Wallfahrt und nachdem die Gebräuche beendigt waren, hatten wir keinen anderen Gedanken als den, uns zu Ḥusein zu begeben; wir zogen also fort, bis wir ihn erreichten. Als wir nahe bei ihm waren, kam uns ein Mann aus Kufa entgegen, wir gingen auf ihn zu, grüssten ihn, er erwiederte den Gruss und wir fragten ihn, wer er sei; er antwortete: vom Stamme Asad. Wir sind auch Asaditen, sagten wir, erzähle uns, was die Leute in Kufa machen und wie ihre Sache steht. Er antwortete: Ich habe Kufa nicht eher verlassen, bis Muslim ben 'Akîl und Hânî ben 'Orwa ermordet waren, ich habe ihre Köpfe auf den Strassen gesehen, die Buben spielten damit. — Wir begaben uns zu Ḥusein, gingen mit ihm zusammen und sagten zu ihm: Gott erbarme sich deiner, o Abu Abdallah! wir haben eine Nachricht bekommen, wenn du willst, theilen wir sie dir heimlich mit, oder, wenn du willst, öffentlich. Er sah seine Begleiter an und sprach: warum vor diesen etwas verheimlichen? Nun sagten wir ihm: Hast du den Reiter gesehen, dem wir begegnet sind? — Ich habe ihn gesehen und wollte schon eine Frage an ihn richten. — Wir können dich zufrieden stellen und dir genügende Auskunft geben; er hat uns erzählt, dass er Kufa nicht eher verlassen habe, bis Muslim ben 'Akîl und Hânî ben 'Orwa ermordet seien. — Da sagte Ḥusein: Wir sind Gottes und werden zu ihm zurückkehren, Gott erbarme sich ihrer! Wir erwiederten ihm: Wir beschwören dich bei Gott, tödte dich nicht selbst und deine Familie, kehre auf der Stelle um, in Kufa findest du keinen Beistand, keinen Anhang, ja wir fürchten, dass man dort gegen dich Partei nehmen wird. — Jetzt sprangen die Söhne des Muslim ben 'Akîl hervor und riefen: bei Gott! wir werden nicht nachlassen, bis wir für unseren Vater Rache genommen oder gekostet haben, was er gekostet hat. Ḥusein blickte sie an und sprach: kein Heil ist mehr in diesem Leben nach ihnen. Aus diesen Worten merkten wir, dass er entschlossen war, weiter zu ziehen, und sagten: Gott schenke dir hierin einen guten Erfolg. — Er brachte die Nacht hin, und als die erste Morgendämmerung sich zeigte, trug er seinen jungen Leuten und Burschen auf, viel Wasser zu nehmen und die Pferde zu tränken; dies

geschah und er zog weiter. Er ging an keiner Nomaden-Familie vorüber, ohne dass mehrere von ihr ihm folgten, bis er nach *Zubâla* kam, wo er das Lager aufschlagen liess. Als dies geschehen war, hielt er eine Anrede, lobte Gott und pries ihn und gedachte des Propheten, dann fuhr er fort: lieben Leute, ich habe euch nur versammelt unter der Voraussetzung, dass 'Irâk bereits mir gehörte, nun kommt aber eine erschreckliche Nachricht zu mir über das Schicksal meines Vetters Muslim ben 'Akîl und des Hânî ben 'Orwa; unsere Anhänger haben uns treulos im Stich gelassen, wer von euch also gegen die Spitze der Lanzen und die Schärfe der Schwerdter Stand halten will, der mag bleiben, wer nicht, der kann umkehren, er hat für meine Sache keine Verpflichtung. — Da zogen sie sich von ihm zurück und zerstreuten sich nach rechts und links in verschiedene Thäler, bis er mit einigen über 70 Mann seiner Angehörigen und Verbündeten übrig blieb, und dies waren diejenigen, welche mit ihm aus Mekka ausgezogen waren. Dies that er, weil er wusste, dass die Nomaden-Araber ihm nur desshalb gefolgt seien, weil sie glaubten, dass er in ein Land käme, dessen Bewohner ihm gehorsam wären, und er wollte nicht, dass sie mit ihm zögen ohne zu wissen, was ihnen bevorstände.

Er zog dann weiter, bis er sich bei *Tha'labîja* lagerte[1]). Hier nahte sich ihm ein Christ mit seiner Mutter und grüsste ihn: Friede sei mit dir, o Abu Abdallah! und als dieser den Gruss erwiederte, fuhr jener fort: Ich bin ein Christ und habe den Wunsch Muslim zu werden und vor dir für den Glauben zu kämpfen. Er streckte dann seine Hand aus und sprach: Ich bekenne, dass kein Gott ist ausser Allah, und bekenne, dass dein Grossvater Muḥammed sein Diener und sein Ge-

---

1) Wenn schon Tha'labîja an der Strasse rückwärts von Zubâla nach Medina liegt, wie viel mehr *Feid*, wohin G Ḥusein von Tha'labîja kommen lässt, wobei die Nachricht über die Ermordung des Muslim und Hânî von einem anderen Manne, der ihnen entgegenkommt, wiederholt wird. Die genannten Orte liegen in der Richtung von Medina nach Cadesia in dieser Folge: *el-Ḥâģir*, *Feid*, *Tha'labîja*, *Zubâla*.

sandter ist. Auch seine Mutter nahm den Islam an und beide wurden gute Muslimen[1]).

Während sie in Tha'labîja waren, bemerkte Ḥusein etwas schwarzes am Horizont aufsteigen, seine Begleiter meinten, es wären die Palmen von Kufa, er erwiederte aber: hier giebt es keine Palmen, wenn ihr etwas wahrnehmt, so ist es der Vortrab der Reiterei und die Spitzen der Lanzen. Einer von ihnen ging vor und schlich sich etwas näher, dann kam er zurück und sagte: mein Gebieter, es sind Reiter, welche auf uns zu kommen. Weicht ihnen aus auf diesem Wege, befahl er; dies geschah und als jene sahen, dass wir abbogen, bogen sie auch ab und kamen auf uns zu, an der Spitze stand el-Ḥurr ben Jazîd el-Rijâḥí[2]). Sie machten Ḥusein gegenüber halt und sprachen: o Abu Abdallah, gieb uns Wasser zu trinken; er erwiederte: Gott erbarme sich dessen, der ihnen und ihren Thieren zu trinken giebt. Sie fingen dann an, die Schalen und Schüsseln zu füllen, dann führten sie die Pferde näher, wenn sie satt waren, bogen sie nach der anderen Seite ab, bis sie alle getränkt hatten. 'Alí ben Jakdhân erzählt: Ich war bei el-Ḥurr und der letzte von seinen Begleitern, der ankam; als Ḥusein sah, wie durstig ich und mein Pferd waren, sagte er mir: lieber Bruder, geh zu den Camelen, öffne einen Schlauch und trinke und lass dein Pferd trinken; das that ich. — el-Ḥurr ben Jazîd kam von Cadesia; Obeidallah ben Zijâd hatte el-Ḥuçein ben Numeir abgesandt und ihm das Commando über 4000 Reiter übertragen, dieser hatte el-Ḥurr ben Jazîd mit 1000 Reitern als Vortrab voraufgeschickt und so war er Ḥusein begegnet. el-Ḥurr blieb vor ihm halten, bis die Zeit des Nachmittagsgebetes kam, dann liess er zum Gebet rufen. Ḥusein stand auf und kam aus dem Zelte in einem rosenfarbigen Gewande und mit Stiefeln an den Füssen und er sprach das Gebet für beide Parteien zusammen. Als er geendigt hatte, wandte er sich um, lobte Gott und

1) Der bekehrte Sohn fand bei Kerbelâ den Märtyrertod; s. unten. — 2) L. »Jazîd ben el-Ḥuçein und mit ihm el-Ḥurr ben Jazîd el-Rijâḥí;« so wird in der Folge in L immer Jazîd ben el-Ḥuçein genannt, wo G B el-Ḥurr ben Jazîd haben.

pries ihn und gedachte des Propheten, dann fuhr er fort: Ihr versammelten Männer! wisset, ich bin nicht eher zu euch gekommen, bis ich eure Briefe und eure Abgeordneten empfangen habe mit der Aufforderung: komm zu uns, wir haben keinen Imâm ausser dich. Wenn ihr nun noch dieser Meinung seid, so bin ich nun bei euch erschienen, gebt mir also von dem, was ihr versprochen und gelobt habt, soviel, dass ich zufrieden gestellt werde; wenn ihr dies nicht thut und meine Ankunft nicht gern seht, so werde ich umkehren nach dem Orte, woher ich gekommen bin. — el-Ḥurr entgegnete: wir verstehen nicht, was du sagst, und wissen nicht, wer an dich Briefe geschrieben oder Abgeordnete geschickt hat. Da sprach Ḥusein zu 'Ocba ben Sam'ân: hole doch das Reisegepäck, worin die Briefe stecken. Er brachte ihm zwei Bündel mit Schriften, die er vor ihm ausbreitete. el-Ḥurr bemerkte: wir gehören nicht zu denen, welche an dich geschrieben haben; wir haben nur den Befehl dich nicht zu verlassen, bis wir dich nach Kufa zu Obeidallah ben Zijâd werden geführt haben. — Der Tod wäre dir näher als dies, sagte Ḥusein, und befahl seinen Begleitern aufzusitzen; dies thaten sie und warteten, bis er selbst aufgestiegen war und den Befehl zur Umkehr gab. Als sie nun umkehren wollten, versperrten ihnen die Reiter den Weg und Ḥusein rief: dass deine Mutter kinderlos werde! was willst du? el-Ḥurr erwiederte: wenn das ein anderer Araber gesagt hätte als du, würde ich nicht unterlassen, seine eigene Mutter kinderlos zu machen, möchte er sein, wer er wolle, indess ich werde dich nicht verlassen, wenn du nicht mit mir zu Ibn Zijâd gehen willst. — Dann, bei Gott! werde ich dir nicht folgen. — Dann, bei Gott! werde ich dich nicht verlassen. — Nachdem sie in dieser Weise noch viele Worte gewechselt hatten, sagte el-Ḥurr: Ich habe nicht den Befehl, dich zu tödten, sondern nur, dich nicht zu verlassen, bis ich mit dir nach Kufa komme; da du nicht willst, so schlage einen Weg ein, der dich nicht nach Kufa führt, aber auch nicht zurück nach Medina, das ist eine Vermittlung zwischen mir und dir, bis ich an Ibn Zijâd schreibe und du an den Chalifen Jazîd, vielleicht wendet es Gott noch zum Guten, das wäre mir lieber, als dass ich in deine Sache verwickelt

werde. Ḥusein zog dann ab und el-Ḥurr ben Jazîd ritt an seiner Seite und sagte: o Abu Abdallah, ich beschwöre dich bei deinem Leben und versichere, wenn du angreifst, wirst du gewiss getödtet werden. Ḥusein erwiederte: glaubst du mich durch den Tod zu erschrecken, auf mich passen vielmehr die Worte des Ausiten, als ihn sein Bruder beschuldigte, er sei zu feige um dem Gottgesandten zu helfen:

Ich werde gehen, der Tod ist keine Schande für einen Mann,
wenn er nur frei gelebt und als Muslim gefochten hat,
Und den frommen Menschen Trost und Hülfe mit seinem Leben gebracht
und von dem Verdammten sich fern gehalten und den Sünder gemieden hat.
Wenn ich am Leben bleibe, will ich nicht klagen, und wenn ich sterbe, soll es mich nicht schmerzen.
Es ist genug Erniedrigung für dich, wenn du lebst und davor Abscheu hast [1]).

Als el-Ḥurr diese Worte hörte, wandte er sich von ihm weg und zog weiter, bis er nach 'Odseib el-Higâmât [2]) kam; hier begegneten ihnen vier Personen, welche ihre Thiere stark antrieben, einer von ihnen war el-Ṭirimmâḥ ben 'Adí, dann Nâfi' ben Hilâl el-Murâdí, Châlid ben Murâd el-Çeidâwí mit seinem Sklaven Sa'd und Mugamma' ben Abdallah el-Mudsḥigí. Als el-Ṭirimmâḥ sie bemerkte, hielt er seinem Camele die Zügel an und sprach in Versen:

O mein Camel, fürchte dich nicht mehr vor meinem Antreiben
und gehe stolz vor dem Anbruch der Morgenröthe
Mit den besten Reitern und dem besten Reisenden,
bis du einkehrst in dem vornehmen Gasthause,
Dem durch Schönheit berühmten, mit dem geräumigen Vorhof,
womit Gott zum besten Werke gekommen ist.

el-Ḥurr dachte sie zu hindern und von Ḥusein fern zu halten, allein dieser sagte ihm: die Leute kommen zu mir und du hast dich gegen mich verpflichtet, nicht gegen mich vorzugehen, bis du einen Brief von Obeidallah ben Zijâd erhalten hast. el-Ḥurr trat ihnen also nicht hin-

---

1) Vergl. *Ibn el-Athîr* IV. 41. — 2) 'Odseib ein kleiner Fluss vier Meilen von Cadesia, dessen einzelne Strecken verschiedene Zunamen hatten; 'Odseib el-Higâmât d. i. 'Odseib der unedlen Pferde, welche el-Nu'mân König von Ḥîra dahin auf die Weide schickte. *Ibn el-Athîr* IV. 41. *Jâcût* III. 626. G الهجان.

dernd in den Weg und Ḥusein sagte ihnen: erzählet mir von den Leuten in Kufa. Da sprach Mugamma': o Sohn des Gottgesandten, die Herzen der Angesehenen sind dir geneigt und die Herzen des Volkes sind mit dir, aber ihre Schwerdter sind für einen anderen gegen dich. — Wisst ihr etwas von meinem Abgesandten Keis ben Mushir? — Ja, el-Ḥuçein ben Numeir hat ihn gefangen genommen und zu Ibn Zijâd geschickt, welcher ihn hat umbringen lassen. — Als Ḥusein diese Worte hörte, füllten sich seine Augen mit Thränen und er sprach (Sure 33, 23): Einige von ihnen haben ihr Gelübde (mit dem Tode) erfüllt, andere warten noch, ohne eine Änderung zu machen. Dann setzte er hinzu: Mache das Paradies für uns und für sie zur Wohnstätte und vereinige uns und sie in dem festen Sitz deines Erbarmens, o allerbarmherzigster! — el-Ṭirimmâḥ wandte sich an Ḥusein und sprach: o Sohn des Gottgesandten, wenn du gegen weiter niemand zu kämpfen hättest als gegen diese, welche du hier siehst, das würde dir schon gelingen; aber, einen Tag vor meinem Auszuge aus Kufa, habe ich vor der Stadt eine Menschenmenge gesehen, wie ich sie in ähnlicher Weise nie grösser zusammen getroffen habe, und als ich nach ihrem Zweck fragte, erhielt ich zur Antwort, sie seien zusammengezogen um gegen Ḥusein ben 'Alí in den Krieg zu marschiren; wenn es dir möglich ist, nicht zu ihnen zu gehen, so thue es.

Ḥusein zog dann weiter und el-Ḥurr ben Jazîd mit ihm, bis sie nach Caçr banu Mukâtil kamen; hier war ein Zelt aufgeschlagen, eine Lanze aufgepflanzt und ein Pferd angebunden, und auf die Frage, wem dies gehöre, erhielt er die Antwort: einem Manne Namens Abdallah ben el-Ḥurr el-Gu'fí, welcher am Wege lauert und die Strasse unsicher macht. Er liess ihn aufsuchen und zu sich rufen, und als er kam, war er nachlässig in seinem Anzuge und hatte ein abgetragenes Unterkleid an; sowie er vor Ḥusein hintrat, rief ihm dieser zu: kehre um zu Gott, lege diese Kleider ab und ziehe die Kleider der rechtschaffenen Leute an. Er that dies und als er dann wieder vor Ḥusein hintrat, sagte dieser zu ihm: Du hast dir selbst schwere Strafen zugezogen und wirst nicht aufhören Sünden zu begehen: empfindest du gar keine Reue.

wodurch deine Strafe vermindert werden könnte? — Was soll ich thun, o Sohn des Gottgesandten? — Du müsstest dem Sohne deines Propheten helfen gegen seine Feinde und für ihn kämpfen. — Ich bin ja aus Kufa fortgegangen nur aus Furcht, dass du dort einzögest und ich für Obeidallah ben Zijâd gegen dich kämpfen müsste; aber dieses Pferd mit Namen Mulḥica (das erreichende), bei Gott! ich habe auf ihm nichts verfolgt, ohne es zu erreichen, und bin nie verfolgt, ohne zu entkommen, und dies mein Schwerdt el-Câṭi' (das abschneidende), womit ich nie nach etwas geschlagen habe ohne es abzuschneiden, — nimm beides und verschone mich mit dem anderen. — Da wandte sich Ḥusein von ihm ab und sagte: wenn du gegen uns geizest mit deinem Leben, so haben wir das, was du sonst besitzest, nicht nöthig. Er stand auf und führte den Vers an (Sure 18, 49): »ich habe die, welche zum Irrthum verführten, nicht als Beistand genommen;« wenn du es also vermagst, die heilige Familie nicht zu schützen und ihr zu helfen, so thue es; ich aber habe meinen Grossvater den Gottgesandten sagen hören: wer den Ruf der heiligen Familie hört und ihr nicht folgt, den stürzt Gott mit der Nase voran in die Hölle. Ḥusein ging fort und Abdallah ben el-Ḥurr bereute es, dass es ihm entgangen war, Ḥusein zu helfen; er fing an mit den Händen in einander zu schlagen und sprach: o wehe dir, Abdallah, was hast du dir selbst angethan! Dann zeigte er deutlich Reue durch die Verse:

O wehe dir, die Angst, so lange du am Leben bleibst!
Es wogte (**B** brannte) mir zwischen Brust (**B** Rückgrat) und Schlüsselbein,
Als Ḥusein einen Mann wie mich zur Hülfe aufforderte [1])
gegen die Feinde und Widersacher (**B** Heuchler),
Mit dem Sohne des Auserwählten, für den ich mein Leben als Lösegeld gäbe,
ja wehe mir am Tage des Abschiedes zur Trennung [2]).
Wenn ich ihn mit meinem Leben zufrieden stellen [3]) könnte,
würde ich Ruhm erlangen am Tage des Wettlaufs.
Glücklich entkommen die, welche Ḥusein geholfen haben,
und hoffnungslos sind die anderen, die Heuchler.

---

1) **B** Am Morgen da Ḥusein verlangte mein Leben hinzugeben. — 2) **B** Am Tage da ich zur Trennung aufgerufen werde. — 3) **B** einst glücklich machen.

Wenn ich ihm mein Leben darbrächte,
würde ich das Heil erlangen (B hoffen) am Tage der Begnadigung.

Abu Michnaf sagt: Ḥusein zog dann von Caçr banu Mukâtil weiter und schlummerte auf dem Pferde ein, sodass er den Kopf hängen liess; dann erwachte er und sprach: Wir sind Gottes und werden zu ihm zurückkehren, gelobt sei Gott der Herr der Welten! Dies wiederholte er zwei- oder dreimal, da nahte sich ihm sein Sohn 'Alí und fragte: lieber Vater, wesshalb sagtest du diese Worte? Er antwortete: lieber Sohn, ich war eingeschlummert, da sah ich einen Reiter auf einem Pferde, der sprach: »die Leute ziehen dahin, und der Tod zieht mit ihnen;« da wusste ich, dass dadurch unser Tod uns angemeldet wurde. — Aber, lieber Vater, Gott hat dich doch nichts schlimmes, nichts abschreckendes sehen lassen, sind wir nicht im Recht? — Gewiss, bei Gott! — Dann, bei Gott, wollen wir uns keine Sorge machen, dass wir sterben, da wir im Recht sind. — Sobald der Morgen anbrach, stieg er ab und betete das Frühgebet, dann beschleunigte er den Ritt und während sie weiter zogen, nahte sich ein Reiter auf einem prächtigen Camele, er kam von Kufa, mit dem Bogen über die Schulter; sie machten alle Halt, um ihn zu erwarten. Als er zu ihnen gelangte, begrüsste er el-Ḥurr, nicht aber Ḥusein, und überreichte jenem einen Brief von Ibn Zijâd, worin er sagte: Wenn mein Brief zu dir kommt, so schliesse Ḥusein ein in ein enges Gebiet, wo weder Wasser noch Weide ist; ich habe meinem Abgeordneten befohlen dich nicht zu verlassen, bis du meinen Befehl ausgeführt hast. Lebe wohl! — Nachdem el-Ḥurr den Brief gelesen hatte, liess er Ḥusein Halt machen und sagte: dieser Brief des Emir beauftragt mich, dich an der Stelle einzuschliessen, wo mich sein Brief treffen würde. Sie zogen zusammen noch eine Strecke weiter, bis sie das Land Kerbelâ erreichten, dies geschah am Morgen des Mittwoch; das Pferd, welches Ḥusein ritt, blieb stehen, er trieb es an, aber es liess sich nicht weiter treiben und war, so lange er darauf sass, nicht von der Stelle zu bringen, weder links noch rechts. Er stieg ab und bestieg ein Pferd nach dem anderen, bis er sechs Pferde versucht hatte, keines ging von der Stelle. Er fragte nun: weiss einer von euch, wie

dieses Land heisst? Da sagte einer von ihnen: dies ist das Land Gâdhirîja. — Hat es noch einen anderen Namen? — Ja, Ninive[1]). — Kennst du ausser diesen beiden Namen noch einen anderen? — Ja, dies ist das Land Kerbelâ. — Da that er einen tiefen Seufzer und sagte dann: dies ist, bei Gott, das Land von *Kerb* und *belâ* »Trauer und Unglück«, haltet an und geht nicht weiter, steigt ab und zieht nicht fort, hier ist, bei Gott, der Lagerplatz unserer Reitthiere, hier wird unser Blut vergossen, hier werden unsere Frauen öffentlich zur Schau gestellt, hier unsere Männer getödtet werden, hier ist der Platz für unsere Gräber, hier der Ort unsrer Wiedererweckung und Auferstehung, hier hat es mein Grossvater der Gottgesandte vorausgesagt und sein Wort unterliegt keinem Zweifel. Er stieg ab vom Pferde, befahl die Zelte aufzuschlagen und nachdem man sich gelagert hatte, schlummerte er ein; als er erwachte, hing er die Koppel mit dem Schwerdt um und sprach:

O Glück, wie wenig bist du ein aufrichtiger Freund!
Von Aufgang bis zum Niedergang der Sonne wie viele
deiner Anhänger und Genossen sind todt,
und das Glück war nicht geneigt zu einem Ersatz.
Ein jeder Lebende geht seinen Weg,
und die Herrschaft ist nur bei dem Erhabenen[2]).

B. Wie nahe ist das Ziel für den Wandrer
nach den Paradiesgärten und nach dem Mittags-Ruheplatz.

'Alí ben Ḥusein sagt: Mein Vater wiederholte diese Verse zwei- oder dreimal, ich behielt sie im Gedächtniss und erkannte, was er damit sagen wollte; ein Thränenstrom erstickte meine Stimme, doch ich unterdrückte meine Klage und zwang mich zum Schweigen, soviel ich konnte. Aber meine Tante Zeinab, als sie nach ihm aufhorchte und ihn hörte, (sie war ein zaghaftes Weib,) da zeigte sie offen ihre Besorgniss und ihre Trauer und sie konnte sich selbst nicht beherrschen; sie nahm ihre Schleppe zusammen, bis sie zu ihm hintrat und sagte:

---

1) **L.** Noch einen anderen? — Ja, Euphrat-Ufer. — Noch einen anderen? — Ja, Fluss el-'Alkamâ. — 2) Vergl. *Ibn el-Athîr* IV. 49.

o Freude meiner Augen, möchte der Tod mir das Leben rauben, o Nachfolger der Verstorbenen und Stütze der Überlebenden! Ḥusein sah sie an und sprach: o liebe Schwester, lass den Satan nicht mit deinem Verstande davon gehen. Sie erwiederte: o mein Herr, du sollst getödtet werden, und ich soll dabei zusehen? Ḥusein unterdrückte seine Angst, aus seinen Augen quollen Thränen und er sprach zu ihr: o liebe Schwester, wenn der Caṭa-Vogel verlassen wird, wird er müde und schläft ein. Sie erwiederte: o mein Bruder, bei Gott! du verwundest mir das Herz; dabei schlug sie sich auf die Backen, bis sie ohnmächtig hinsank. Ḥusein ben 'Alí trat auf sie zu und sagte: o liebe Schwester, vertraue auf Gott und bedenke, dass die Erdenbewohner sterben müssen und selbst die Himmelsbewohner nicht ewig leben; alle Dinge sind vergänglich, nur nicht sein Antlitz; mein Vater, mein Grossvater, meine Mutter und mein Bruder waren besser als ich, sie sind gestorben und darin liegt ein Trost für mich und für alle Muslim. — Durch diese Vorstellung tröstete er sie, dann fuhr er fort: o liebe Schwester, bei allem, was du mir schuldig bist, bitte ich dich, wenn ich sterbe, so zerreisse nicht meinetwegen dein Busentuch, schlag dir nicht meinetwegen das Gesicht wund und rufe nicht ach und weh! Dann ging er mit ihr weg, führte sie in ihr Zelt und verliess sie; er begab sich zu seinen Begleitern und befahl ihnen die Hütten nahe bei einander zu errichten, und so machten sie es.

L. *Abu Michnaf* sagt: Ḥusein befahl einen Graben zu ziehen, ihn mit Holz zu füllen und darin Feuer anzulegen, damit der Angriff nur von einer Seite stattfinden könne. Als Ibn el-Ḥuçein dies bemerkte, forderte er Tinte und Papier und schrieb einen Brief an Obeidallah ben Zijâd, worin er sagte: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! O Emir, sie (Ḥusein und seine Truppen) waren in Tha'labîja, da nahm ich den Mann gefangen und zog mit ihm fort; sein ganzer Anhang zerstreute sich, sodass sein ganzes Heer nur noch aus 72 Mann besteht, darunter 17 aus seiner näheren Verwandschaft; ich habe ihn ein Lager in Kerbelà beziehen lassen, wo weder Wasser noch Weide, weder eine Mauer noch ein Haus ist. Als er den Brief fertig hatte,

faltete er ihn zusammen und schickte ihn an Obeidallah ben Zijâd, und nachdem dieser ihn gelesen hatte, liess er in allen Gegenden von Kufa ausrufen: »wer nach drei Tagen noch von mir fern bleibt, dem lasse ich den Kopf abschlagen;« er bewilligte keinem einzigen einen Aufschub. Die Bekanntmachung erfolgte durch den Cadhi Schureiḥ, welchen er zum Präfecten von el-Canṭara (der Brücken-Vorstadt) machte und Omar ben Ḥureith liess er rufen und ernannte ihn zum Präfecten der Stadt Kufa, und er befahl ihnen, einem jeden, der ihnen von der Partei Ḥuseins vorkäme, den Kopf abzuschlagen. Ein Mann von den ausmarschirten Truppen kam zurück und wollte nach Kufa hinein; Omar ben Ḥureith fragte ihn: warum kommst du zurück? er antwortete: meine Nichte war schwanger und hat einen Umschlag gehabt, da hat meine Familie hinter mir her geschickt und ihretwegen bin ich zurückgekommen. — Das lügst du, sagte er, du gehörst zu der Partei des Abu Turâb[1]. Er liess ihn abführen und ihm den Kopf abschlagen. — Ein anderer kam zurück und wurde zu ihm gebracht; auf die Frage: warum kommst du zurück? antwortete er: ich bin krank geworden. Du lügst, sagte er, und befahl ihm den Kopf abzuschlagen.

G B *Abu Michnaf* sagt: Dann liess Ibn Zijâd unter den versammelten Arabern ausrufen: Wer mir den Kopf des Ḥusein ben 'Alí bringt, erhält die Statthalterschaft el-Reij auf zwanzig Jahre. Da erhob sich Omar ben Sa'd ben Abu Wakkâç el-Zuhrí und rief: Ich, Gott segne den Emir! — Du bist für ihn bestimmt, sagte Ibn Zijâd, geh zu ihm, pack ihn an der Gurgel, verwehre ihm Wasser zu trinken und bringe mir seinen Kopf. — Ich folge deinem Befehl. — Nun wurde ihm eine Fahne entfaltet und ein Corps von 6000 Reitern übergeben mit dem Befehle abzuziehen. Er verliess Ibn Zijâd und ging hinaus in sein Zelt; da traten die Söhne derer, welche Muḥammed auf seiner Flucht von Mekka nach Medina gefolgt waren und ihn unterstützt hatten, bei ihm ein und sagten: o Ibn Sa'd, du willst gegen Ḥusein ben 'Alí in den Krieg ziehen und dein Vater war der sechste im Islâm? Er ant-

1) So pflegte Muḥammed den 'Alí ben Abu Ṭâlib zu nennen, wenn er ihn rief.

wortete: Ich werde es nicht thun. Er dachte jetzt noch einmal nach über die Herrschaft von el-Reij und den Krieg gegen Ḥusein und wählte den Krieg gegen Ḥusein für die Herrschaft von Reij und sprach in Versen:

Bei Gott! ich weiss nicht und bin doch aufrichtig,
ich überlege meine Lage nach zwei Gedanken,
Ob ich die Herrschaft von Reij aufgeben soll, und Reij ist mein Wunsch,
oder ob ich heimkehre schuldbeladen mit dem Morde Ḥuseins.
Ḥusein ist der Sohn meines Oheims und die Ereignisse drängen,
bei meinem Leben! und für mich liegt in Reij eine Augenlust.
Und siehe, der Gott des Thrones (der Schöpfung) wird meine Sünde vergeben,
und wenn ich auch noch so schwer damit beladen wäre.
Indess die Freuden dieser Welt gehen rasch vorüber
und kein Verständiger gäbe Reichthum gegen Schulden hin.
Die Menschen sagen, dass Gott, der Schöpfer des Paradieses,
der Hölle, der Strafe und des Durstes, richten werde.
Wenn sie recht haben in dem, was sie sagen, so werde ich
Reue bezeigen mit Aufrichtigkeit, nicht wie eine erlogene Reue.
Und wenn sie lügen, so tragen wir grosse irdische Güter davon
und ein grosses Reich beständig in Fesseln[1]).

Abu Michnaf sagt: Die erste Fahne, welche zum Kriege gegen Ḥusein auszog, war an diesem Tage die des Omar ben Sa'd; Ibn Zijâd liess dann 'Orwa ben Keis el-Aḥmasí rufen, übergab ihm 1000 Reiter und befahl ihm abzumarschiren; nach ihm erhielt Sinân ben Anas el-Nacha'í eine Fahne mit 4000 Reitern, Schabath ben Rib'î, Schimr ben Dsul-Ġauschan el-Dhibâbí, Chaulá ben Jazîd el-Açbaḥí jeder ebenfalls eine Fahne mit 4000 Reitern und el-Casch'am eine solche mit 1000 Reitern. Sie lagerten Ḥusein gegenüber und ihre Gesammtzahl betrug an jenem Tage 50000 (**L** 24000) Reiter und Fussgänger, unter denen sich keiner aus Syrien oder Ḥigâz (**L** Baçra) befand, alle waren aus Kufa und mit Indischen Schwerdtern und Chaṭṭischen Lanzen bewaffnet.

1) Diese Verse kommen in **B** gegen den Schluss des 2. Theiles »die Rache« noch einmal vor mit einigen Varianten; die Reihenfolge der Verse ist in allen Handschriften verschieden.

Als sie sich gelagert und ihre Plätze eingenommen hatten, liess Omar ben Sa'd einen Mann Namens Kathîr ben Schihâb rufen und sagte ihm: verfüge dich zu Ḥusein und frage ihn, was ihn in unser Land geführt habe und wesshalb er zu uns gekommen sei. Kathîr ben Schihâb begab sich hin, bis er Ḥusein gegenüber stand, und rief: o Ḥusein! Da fragte Ḥusein seine Begleiter: kennt ihr diesen? Abu Thumâma el-Çeidhâwí antwortete: dies ist der schlechteste Mensch auf Erden. — Fragt ihn, was er wolle. — Auf diese Frage erwiederte er: ich wünsche vor Ḥusein vorgelassen zu werden. — Zuheir ben el-Kein sagte ihm: lege deine Waffen ab, dann kannst du eintreten. — Das werde ich nicht thun. — Dann kehre um, woher du gekommen bist, möge deine Mutter kinderlos werden! — Er kam zurück zu Omar ben Sa'd und berichtete ihm den Vorfall, worauf dieser einen anderen Mann vom Stamme Chuzeima hinschickte mit dem Auftrage, Ḥusein zu fragen, was ihn hergeführt habe und warum er gekommen sei. Er begab sich hin, bis er Ḥusein gegenüberstand, und rief: Friede sei mit dir, o Sohn des Gottgesandten! — Er erwiederte den Gruss und fragte seine Begleiter, ob sie diesen kennten. Sie antworteten: Er ist ein guter Kerl, nur dass er diese schimpfliche Stellung einnimmt. — Frage ihn, was er wolle. — Auf diese Frage erwiederte er: ich wünsche vor Ḥusein vorgelassen zu werden. Zuheir ben el-Kein sagte ihm: lege deine Waffen ab, dann kannst du eintreten. — Zu Befehl! sagte er, und nachdem er seine Waffen abgelegt hatte, trat er bei Ḥusein ein, warf sich ihm zu Füssen, küsste sie und sprach: mein Gebieter, was hat dich zu uns geführt und dich veranlasst zu uns zu kommen? — Eure Briefe. — O mein Gebieter, verfluche Gott die, welche sie geschrieben und dir eine falsche Meinung beigebracht haben, sie sind jetzt in der nächsten Umgebung des Obeidallah ben Zijâd. — So kehre zurück zu deinem Herrn und kläre ihn darüber auf. — O mein Gebieter, wer möchte wohl die Hölle dem Paradiese vorziehen? — So möge Gott dir gnädig sein, wenn du mit deinem Leben dich mit uns verbinden willst. — Er blieb dann bei Ḥusein, bis er getödtet wurde.

Abu Michnaf sagt: Omar ben Sa'd überschritt dann den Euphrat,

verliess jeden Abend sein Zelt, liess einen Teppich ausbreiten und lud Ḥusein ein und sie unterhielten sich mit einander, bis die Hälfte der Nacht verflossen war. Chaulá ben Jazîd el-Açbaḥí dagegen war einer der hartherzigsten Menschen gegen Ḥusein und als er sah, wie es Omar trieb, schrieb er an Ibn Zijâd einen Brief, worin er sagte: o Emir, ich muss dir berichten, dass Omar ben Sa'd jeden Abend hinausgeht, einen Teppich ausbreiten lässt und sich mit Ḥusein unterhält bis Mitternacht, ihn hat das Mitleid mit ihm ergriffen und durch ihn wird die Hoffnung des Emir nicht in Erfüllung gehen; meine Meinung ist, dass er entweder sich deinem Befehle unterwirft, oder zum Kampfe vorgeht, oder dass mir die Sache übertrage wird, damit ich sie zu deiner Zufriedenheit ausführe. — Als Ibn Zijâd seinen Brief gelesen hatte, schrieb er an Omar ben Sa'd: o Ibn Sa'd, es ist mir berichtet, dass du jeden Abend zu Ḥusein hinausgehst und freundschaftlich mit ihm verkehrst: wenn du meinem Befehle gehorchst, meinem Auftrage nachkommst und unseren Gegner angreifst, so magst du bleiben, wo nicht, so übergieb den Befehl an Chaulá ben Zijâd el-Açbaḥí, und sofort, wenn dieser mein Brief zu dir gelangt, schreite gegen Ḥusein vor, damit er sich meinem Willen unterwirft; wenn er es thut, so ist das Ziel erreicht, wenn er sich weigert, so schneide ihm den Zugang zum Wasser ab, ich verwehre es ihm, während ich es den Hunden und Schweinen gestatte.

Als Omar ben Sa'd den Brief gelesen hatte, liess er Ḥag'ar ben el-Ḥurr [**L.** Omar ben el-Ḥag'gâg] rufen, übergab ihm eine Fahne mit 2000 Reitern und befahl ihm die Tränke von el-Gâdhirîja zu besetzen und Ḥusein und seine Anhänger von der Benutzung des Wassers abzuhalten. Ebenso erhielt Schabath ben Rib'î eine Fahne und das Commando über 400 Reiter mit dem Befehl den Tränkort (am Euphrat. **L.** die Höhe von Ninive) zu besetzen und Ḥusein und seinen Anhängern den Zugang zum Wasser zu erschweren; sie zogen zusammen ab und lagerten sich an den bezeichneten Stellen.

Ḥusein verbrachte die Nacht wie gewöhnlich und am anderen Morgen sah er die feindlichen Truppen sich ihm nähern und langsam an ihn herankommen; er verlangte nach seinem Camele, liess es an-

schirren und rief dann, so laut er konnte: ihr Leute, hört genau zu! Das Volk horchte auf, er lobte Gott, pries ihn und gedachte des Propheten, dann fuhr er fort: ihr lieben Leute, lasst mich euch mit meiner Abstammung bekannt machen und seht, wer ich bin, dann kommt zur Besinnung und fragt euch selbst, ob es euch erlaubt ist mich zu tödten. Bin ich nicht ein Sohn der Tochter eures Propheten und seines Nachfolgers, des ersten der Gläubigen, welcher an Gott und die durch seinen Gesandten gebrachte Lehre glaubte? ist nicht Ḥamza, der erste der Blutzeugen, mein Oheim und Ǵa'far, der im Paradiese Flügel bekommen hat, mein Oheim? Ihr habt erfahren, was der Prophet über mich und meinen leiblichen Bruder Ḥasan gesagt hat: diese beiden sind die Herren der jüngeren Bewohner des Paradieses. Auch hat er gesagt: Ich lasse unter euch zwei kostbare Dinge zurück, das Buch Gottes und die Angehörigen der Familie meines Hauses. Wir sind, bei Gott! seine Angehörigen und die Familie seines Hauses; wenn ihr mich für wahrhaft haltet in dem was ich sage, so ist es recht, und wenn ihr mich für einen Lügner haltet, so fragt Ǵâbir ben Abdallah el-Ançârí, Abu Sa'îd el-Chudrí, Sahl ben Sa'd el-Sâ'idí, Zeid ben Arcam und Anas ben Mâlik, denn sie werden euch bestätigen, dass sie diese Worte von meinem Grossvater dem Gottgesandten gehört haben. Habt ihr nun hiernach noch einen Grund, mein Blut zu vergiessen? — Da sprach zu ihm Schimr ben Dsul-Ǵauschan: Du verehrst Gott auf e i n e Weise. Ihm erwiederte Ḥabîb ben Mudhâhir: Ich glaube, dass du Gott auf siebzig Weisen verehrst, und behaupte, dass du nicht weist, was du sagst, Gott hat dir das Herz verschlossen. — Dann rief Ḥusein: wehe dir Schabath ben Rib'í und dir Kathîr ben Schihâb und euch anderen, habt ihr mir nicht geschrieben, dass ich zu euch kommen solle, wir wollten gleiche Rechte und Pflichten haben? Sie antworteten: das haben wir nicht gethan. — Er sprach: Gelobt sei Gott! wenn ich euch unbequem bin, so erlaubt, dass ich euch verlasse und mich in ein Land begebe, wo ich sicher bin. Nun erwiederte ihm Keis ben Asch'ath: unterwirf dich dem Befehle des Emir Obeidallah ben Zijâd, dann wirst du alles haben, was du wünschest. — Bei Gott! entgegnete Ḥusein, ich werde weder

wie ein Untergebener Gnadengeschenke annehmen, noch wie ein Sklav mir alles ruhig gefallen lassen. Dann wandte er sich an die Menge und sprach: Ihr Verehrer Gottes! Ich flüchte mich zu meinem Herrn und eurem Herrn vor jedem Grossthuer, der weder an den Tag des Gerichtes, noch an den grossen Gott, seinen erhabenen Gesandten und die frommen Heiligen glaubt. Dann zwang er sein Camel sich niederzulegen, er stieg ab, liess ihm durch 'Ocba ben Sam'ân die Fusssehnen durchschneiden und setzte sich auf die Erde. Jetzt gingen die Leute gegen ihn vor, da kam Zuheir ben el-Kein zu Pferde in voller Rüstung herbei und rief: Ihr Leute von Kufa! bei der Rücksicht, die ein Muslim dem anderen schuldig ist, ich will euch einen Rath geben, wir sind jetzt Brüder und haben eine Religion, möge nicht zwischen uns und euch das Schwerdt entscheiden, ihr verdient es, dass wir euch ermahnen, wir und ihr sind ein Volk; Gott hat uns und euch in Versuchung geführt, um zu sehen, was wir und ihr thun werdet; ich fordre euch auf, ihm beizustehen und die Tyrannen, welche Muslim und Hânî getödtet haben, im Stich zu lassen. — Als sie diese Anrede des Zuheir ben el-Kein hörten, sagten sie: bei Gott! wir gehen nicht von hier, entweder wir tödten deinen Herrn und seine Begleiter, oder er muss Jazîd ben Mu'âwîja huldigen. — Zuheir erwiederte: Verehrer Gottes, bedenket, dass Ḥusein auf die Hülfe mehr Recht hat, als der Sohn der Sumeija, wenn ihr ihm also nicht helft, so begebe ich mich vor euch unter Gottes Schutz, wenn ihr ihn tödtet, ihm möget ihr die Entscheidung zwischen ihm und Jazîd überlassen, denn er wird euch nur gnädig sein, wenn ihr Ḥusein nicht tödtet. — Da schoss Schimr ben Dsul-Gauschan mit einem Pfeile nach ihm und sagte: Schweig und entferne dich von uns, du machst schon die Herzen der meisten von uns durch dein Gerede geneigt. — Zuheir entgegnete: du Sohn des, der sich auf die Fersen pisst, du bist nichts weiter als ein Thier, ich glaube, du weisst noch nicht zwei Verse aus dem Buche Gottes auswendig, sei versichert, dass du am Tage der Auferstehung stumm sein wirst und dich die schmerzhafteste Strafe erwartet. — Ich werde dich und deinen Herrn tödten! — »Wehe dir! glaubst du mich durch den Tod einschüchtern zu können?

der Tod mit Ḥusein ist mir lieber, als das Leben mit euch.« — Dann wandte er sich an die Leute und sagte: Versammelte Männer, lasst euch nicht durch die Reden dieses und seines gleichen bethören, denn die Vermittlung Muḥammeds wird keinem zu Theil, der das Blut seines Nachkommen vergiesst und die tödtet, die ihm helfen und ihn und seine Frauen beschützen. — Jetzt kam einer von seinen Cameraden zu ihm und sprach: Ḥusein lässt dir sagen, zu ihm zu kommen, du habest genug geredet und ermahnt; da kehrte er zu Ḥusein zurück.

Abu Michnaf sagt: Der Durst wurde für Ḥusein, seine Frauen und Begleiter sehr drückend, sie beklagten sich bei ihm darüber und er liess desshalb seinen Bruder 'Abbâs rufen und sagte ihm: lieber Bruder, siehst du nicht, was wir und diese Kinder vom Durst zu leiden haben? gehe hin und hole uns etwas Wasser. Er antwortete: gewiss, Gott und dir gehorsam. Dann beeilte sich 'Abbâs und ging fort, indem er sprach:

Kämpfen will ich heute mit wohlgeleitetem Muthe,
vertheidigen den Enkel des Propheten Aḥmed.
Ich werde euch treffen mit der Indischen Schneide,
bis ihr ablasst vom Kampfe gegen den Herrn.
Ich bin 'Abbâs, der sich die Liebe erworben hat,
der Spross 'Ali's, des heiligen Beschützers.

Abu Michnaf sagt: 'Abbâs zog mit seinen Begleitern fort, bis sie an das hohe Ufer des Euphrat kamen; hier stürzten Leute auf sie ein und fragten: wer seid ihr? Sie antworteten: Freunde Ḥuseins; der Durst quält uns so, dass wir kaum noch athmen, aber noch grösser ist für uns die Sorge um unseren Gebieter Ḥusein und seine kleinen Kinder. Als sie diese Worte hörten, konnten sie sich nicht beherrschen, sondern machten auf sie einen gemeinschaftlichen Angriff, indess 'Abbâs hielt Stand mit den Seinen, sie bestanden einen schweren Kampf, 'Abbâs tödtete mehrere von ihnen und streckte die tapfern nieder, indem er sprach:

Ich fürchte den Tag nicht, wenn sich der Tod erhebt
um mich todt niederzustrecken beim Zusammenstoss.

Mein Leben für das Leben des heiligen, schuldlosen;
ich bin standhaft und übe auf dem Kampfplatz Vergeltung.
Ich fürchte den Gegner nicht, wenn er herannaht,
vielmehr werde ich die Schädel treffen und einzeln spalten.

Als er diese Verse beendet hatte, machte er einen Angriff auf die Leute, vertrieb sie von der Tränke, stieg mit einem Schlauche hinab und füllte ihn; er streckte die Hand aus um zu trinken, erinnerte sich aber an Ḥuseins Durst und sprach: bei Gott! ich werde kein Wasser kosten, so lange mein Herr durstig ist; er verliess die Tränke mit den Worten:

O Seele! nach Ḥuseins Tode ruhe,
denn nach ihm kannst du nicht mehr leben.
Dieser Ḥusein durstet nach dem Tode,
und du wolltest aus dem kühlenden Quell trinken?
Das sei fern, das wäre nicht eine That der göttlichen Lehre
oder der rechten, wahren, sicheren Erkenntniss.

Er machte auf die Leute einen Angriff und bestand einen schweren Kampf, sodass seine Haut von den Pfeilen der eines Igel glich; da griff ihn el-Abrad ben Scheibân (**L.** ben Schatwá el-Ǵuhení) an, er traf seine rechte Hand, sodass sie sammt dem Schwerdte davon flog. Er fasste das Schwert mit der linken Hand und erneuerte den Angriff, indem er sagte:

Bei Gott! wenn ihr mir die rechte Hand abhauet,
so werde ich doch kämpfend meinen Glauben vertheidigen
Und einen Imâm, der zuverlässig ist in der Erkenntniss,
den frommen, glaubhaften Enkel des Propheten,
Eines Propheten der Wahrheit, der uns eine Religion gebracht hat
im wahren Glauben an einen einzigen helfenden Gott.

Bei diesem Angriffe auf die Leute tödtete er von ihnen mehrere Männer, bis ihm Abdallah ben Jazîd el-Scheibâní auch die linke Hand abhieb; da nahm er das Schwerdt in den Mund und sprach:

O meine Seele! fürchte dich nicht vor den Gottlosen.
und lass dir verkünden das Erbarmen des Auserwählten
Mit dem Propheten, dem Herrn der Gerechten.
Sie haben mir in ihrer Gewaltthätigkeit meine Linke abgehauen.

Schon stürzen herbei die Schaaren der Ungläubigen,
so führe sie, o Herr, in die Gluth der Hölle.

Er wiederholte den Angriff gegen sie, während seine Hände von Blut trieften, wodurch er geschwächt wurde; da stürzten sie insgesammt auf ihn, ein Mann schlug ihn mit einer eisernen Stange mitten über den Kopf, sodass er ihm den Schädel spaltete, und er wurde zu Boden gestreckt, indem er ausrief: o Abu Abdallah, sei von mir gegrüsst! Als Ḥusein sah, dass er niedergestreckt war, rief er aus: o mein Bruder! o 'Abbâs! o mein Herzblut! Er machte mit seinem Pferde einen Angriff gegen sie, trieb sie von ihm fort, stieg ab und hob ihn auf den Rücken seines Pferdes; er kehrte dann zu seinem Zelte zurück, legte ihn vor demselben nieder und weinte, sodass er alle, die um ihn versammelt waren, zum Weinen brachte, und er sprach: Gott lohne es dir, was du an mir als Bruder gethan hast, du hast für Gott einen wahren Kampf gekämpft. Dann wandte er sich an seine Begleiter und sagte: lieben Leute wisset, dass jenes Volk es auf keinen anderen abgesehen hat als auf mich; sobald die Nacht euch deckt, geht unter ihrer Dunkelheit wohin ihr wollt. Sie erwiederten: o Sohn des Gottgesandten, mit was für einem Gesichte sollten wir vor deinem Grossvater Muḥammed und vor deinem Vater 'Alí erscheinen? bei Gott! das wird niemals geschehen, wir wünschen vor deinen Augen zu sterben. Gott lohnte ihnen dies mit Wohlthaten und so verbrachte er die Nacht.

Als der Morgen anbrach, rief er zum Gebet aus und verrichtete dasselbe mit seinen Begleitern, dann kehrte er in sein Zelt zurück, verlangte den Panzer seines Grossvaters Muḥammed, und zog ihn an, bedeckte sich mit dessen Turban, el-saḥâb »die Wolke« genannt, und hing ein Schwerdt um, dann schritt er auf die feindlichen Krieger zu und redete sie an: lieben Leute, wisset, dass diese Welt eine vergängliche Wohnung ist und ein Aufenthalt, der beständig mit seinen Bewohnern wechselt; ein Thor ist, wer sich durch sie bethören lässt, auf sie sich stützt und nach ihr seine Wünsche richtet. Versammelte Männer! ihr kennt die Gesetze des Islâm, habt den Corân gelesen und bekennt, dass Muḥammed in Wahrheit der Gesandte Gottes ist; und

nun lehnt ihr euch gegen seinen Sohn auf, um ihn gegen Recht und Gerechtigkeit zu tödten. Versammelte Männer! seht ihr nicht, wie das Wasser des Euphrat aussieht, als wären es Schlangenleiber? Hunde und Schweine trinken davon, während die Familie des Gottgesandten vor Durst umkommt. — Sie erwiederten: Halt ein mit deinen Reden, nicht einer von deinen Begleitern wird das Wasser kosten, bevor du nicht den Tod stückweise gekostet hast. — Als er dies hörte, kehrte er zu seinen Begleitern zurück und sagte: Diese Leute hat der Satan bereits in Beschlag genommen, aber die Rotte des Satans besteht grade aus denen, die vom rechten Wage abgeirrt sind. Dann that er einen tiefen Seufzer und sprach:

Ihr überschreitet das Maass, ihr schlechtes Volk, in eurer Frechheit
und lehnt euch in uns gegen den Propheten Muḥammed auf.
War es nicht der beste Mensch, der uns letztwillig euch empfohlen hat?
war nicht mein Grossvater der wohlgeleitete Erwählte Gottes.
War nicht die Hehre meine Mutter? und mein Vater
'Alí, der wohlgeführte Freund des besten der Geschöpfe?
Ihr seid verflucht und werdet bestraft für das, was ihr verbrochen habt,
ihr werdet schon die Strafe im Grabe finden.

Nach Beendigung dieser Verse rief er einen seiner Begleiter Namens Oneis el-Kâhilí zu sich und gab ihm den Auftrag: Gehe zu diesen Leuten und rufe ihnen Gott und seinen Gesandten ins Gedächtniss, vielleicht lassen sie vom Kampfe gegen uns ab; ich weiss freilich, dass sie nicht ablassen werden, aber es soll mir zum Zeugniss gegen sie dienen am Tage der Auferstehung. Oneis ging fort, bis er zu Omar ben Sa'd kam; er traf ihn sitzend, grüsste ihn aber nicht, da sprach jener: Du vom Stamme Kâhil, was hält dich ab mich zu grüssen? bin ich nicht ein Muslim? — Er antwortete: Nein, bei Gott! — Aber ich bin doch, bei Gott! nicht in Unglauben gefallen, seitdem ich Gott und seinen Gesandten kenne. — Wie kannst du sagen, dass du Gott und seinen Gesandten kenntest und willst den Nachkommen des Gottgesandten, seine Familie und Kindeskinder tödten? — Ich weiss, dass ihre Mörder in die Hölle kommen, aber es ist unvermeidlich, dass ich ihr Blut vergiesse auf Befehl des Emir Obeidallah ben Zijâd. — Oneis

kehrte zu Ḥusein zurück und brachte ihm hierüber Nachricht, da versammelte er seine Anhänger und sprach zu ihnen: Ich preise Gott, so sehr ich kann, und lobe ihn für Bedrängniss und Überfluss und vertraue auf ihn in Unglück und Noth; o Gott! ich lobe dich, dass du uns durch das Prophetenthum geehrt, uns den Corân gelehrt und uns in der wahren Religion unterrichtet hast, wir richten Ohr, Auge und Herz darauf, so lass uns an deinen Segnungen Theil haben! Dann fuhr er fort: Ihr versammelten Muslim! ich kenne keine treueren Freunde, keine besseren, keine standhafteren als ihr seid, ich kenne keine Familie, die frömmer, treuer und ausgezeichneter wäre als die Familie meines Hauses; Gott lohne es euch, was ihr an mir Gutes gethan habt! Aber ich glaube, dass morgen der letzte Tag sein wird, wo wir mit diesem Volke zu thun haben werden. Ich habe euch die Wahl gelassen und ihr habt volle Freiheit, darum geht, von meiner Seite lege ich eurer Entschliessung kein Hinderniss in den Weg, und diese Nacht schon zeige uns die Pfade. Ein jeder von euch nehme einen aus meiner Familie an die Hand, dann zerstreut euch in der Wüste, vielleicht wird Gott euch retten; denn diese Leute suchen nur nach mir, nicht nach euch, und wenn sie mich finden, werden sie sich um euch nicht bekümmern. — Da erwiederten ihm seine Brüder, seine Neffen und die Söhne des Abdallah ben Ǵa'far ben Abu Ṭâlib: das werden wir nicht thun, o unser Herr! sollten wir hoffen, nach dir noch zu leben? Das möge uns Gott nicht sehen lassen! — Nun wandte er sich an die Söhne des 'Akîl: Genug für euch, dass Muslim ben 'Akîl ermordet ist, geht, ich erlaube es euch. — Sie erwiederten: Was würden die Leute über uns sagen, wenn wir unseren Herrn, den Sohn unseres Oheims, unser Familienhaupt verliessen? bei Gott! das wird nie geschehen, vielmehr werden wir unser Leben für dich hingeben, unser Gelübde mit unserem Blute bezahlen und für dich kämpfen, bis wir deinen Weg gebahnt haben; verwünscht sei das Leben nach deinem Tode! Muslim ben 'Ausaǵa erhob sich und sprach: Wir sollten dich verlassen, o Sohn des Gottgesandten? womit sollten wir uns vor Gott entschuldigen wegen der Schädigung deines Rechtes? bei Gott! ich werde in ihrer Brust meine Lanze zer-

brechen und sie mit meinem Schwerdte treffen, so lange ich das Heft in der Hand halten kann; bei Gott! wenn ich keine Waffe in der Hand hätte, womit ich kämpfen könnte, würde ich sie mit Steinwürfen von dir abhalten, damit Gott wüsste, dass ich die Nachkommen des Gottgesandten beschütze; und wenn ich wüsste, dass ich getödtet und wiedererweckt und dann verbrannt würde, und wenn man mir vorher sagte, dass dies siebzigmal mit mir geschehen würde, so würde ich dich doch nicht verlassen, bis ich mein Ende erreicht hätte; und nun, da ich nur einmal getödtet werde und danach den Ruhm erlange, den ich niemals wieder verlieren werde. — Dann redete auch Zuheir ben el-Kein und sprach: bei Gott! o Sohn des Gottgesandten, ich wünsche getödtet und wieder auferweckt, dann tausendmal getödtet zu werden, wenn Gott dadurch von dir und diesen jungen Männern deiner Familie den Tod abwendete, das wäre mir wahrlich ein leichtes. — In ähnlicher Weise redeten mehrere andere seiner Begleiter und sagten: bei Gott! wir werden dich nicht verlassen, sondern unser Leben dir verpfänden gegen alle Gefahren mit Brust und Stirn, und wenn wir getödtet werden, so bezahlen wir damit was wir schuldig sind.

Abu Michnaf sagt: Hierauf sammelte Amr ben Sa'd seine Truppen und stellte sie in Schlachtordnung auf: rechtes und linkes Corps, Centrum und zwei Flügel; auf die rechte Seite stellte er Schimr ben Dsul-Gauschan mit 1000 Reitern, auf die linke Sinân ben Anas el-Nacha'í mit 4000 Reitern[1], die übrigen bildeten das Centrum unter seiner eigenen Führung. [**L.** Omar ben Sa'd nahm jetzt einen Pfeil und schoss damit nach Ḥusein, welcher am Eingange seines Zeltes stand, und als Ḥusein dies sah, sprach er: dies ist der Bote des Krieges, der zu euch kommt, ordnet euch zur Schlacht. Sie erwiederten: Ordne uns, bei Gott! wir werden nicht aufhören für dich den heiligen Kampf zu kämpfen und im Gehorsam gegen Gott und seinen Gesandten auszuharren, bis die Backenzähne ausgebrochen, die Arme erlahmt, die Schädel gespalten und die Nasen abgehauen sind.] Ḥusein ordnete nun seine Leute

1) **L.** jeden von beiden mit 6000 Reitern.

ebenfalls in ein rechtes und linkes Corps, das rechte von zwanzig Mann unter Zuheir ben el-Kein, das linke von zwanzig Mann unter Hilâl ben Nâfi' el-Bagelí[1]), die übrigen sammelte er um sich und stellte sich an ihrer Spitze im Centrum auf. Die Frauen und Kinder liess er in sein Zelt bringen, um dasselbe einen Graben ziehen und ihn mit Holz füllen und Feuer anlegen [**L.** wie oben erwähnt ist], damit der Kampf nur von einer Seite stattfinden könnte. Da nahte sich ein Mann von den Truppen des Ibn Zijâd auf seinem Pferde, er hielt am Rande des Grabens still und rief: o Ḥusein, willst du voreilig schon in dieser Welt in die Hölle kommen vor jener Welt? Ḥusein erwiederte: du lügst, du Feind Gottes, wehe dir! mich willst du beschimpfen, dass ich in die Hölle käme? was mich betrifft, so komme ich zu einem Herrn, der mir verzeihen, mich erhören und mir gnädig sein wird. Er fragte dann seine Begleiter, wer dieser Mann sei; sie antworteten: 'Gubeira [**L.** 'Guweiza] el-Kalbí; da sagte er: o Gott! verbrenne ihn in der Hölle und lass ihn ihre Glut noch in dieser Welt fühlen vor jener Welt! Er hatte noch nicht ausgeredet, da bäumte sich das Pferd und warf ihn mit dem Kopfe voran mitten in den Graben und Gott verbrannte ihn und eilte mit seiner Seele in die Hölle. In diesem Augenblick brachen Ḥusein und seine Begleiter in den Ausruf »Gott ist gross!« aus und er sagte: ja, das war ein Gebet und wie schnell ist seine Erhörung gefolgt! und von der Seite der feindlichen Truppen schallte es herüber: eine solche Erhörung, o Abu Abdallah! — Masrûk ben Wâïl erzählt: Als ich diese That Ḥuseins sah, stand ich vom Kampfe ab, da sprach Omar ben Sa'd: um Gottes Willen, du willst abstehen vom Kampfe gegen Ḥusein? Ich erwiederte: Ich habe gesehen, was du nicht gesehen hast von der Familie dieses Hauses, bei Gott! ich kämpfe nie mehr gegen Ḥusein. Dann erzählte er ihm, was er gesehen hatte.

Abu Michnaf sagt: Die Leute griffen sich nun gegenseitig an, der Kampf entbrannte heftig zwischen ihnen, aber Ḥusein und seine Ge-

---

1) L. unter Keis ben Masrûk el-'Absí oder Nâfi' ben Hilâl el-Bagelí und die Reserve von 20 Reitern unter Sa'd ben Mâlik el-Nacha'í.

fährten hielten Stand, bis es Mittag war, indem sie nur von einer Seite zu kämpfen hatten, weil die Zelthütten einander nahe standen. Als Omar ben Sa'd dies bemerkte, befahl er die Zelte in Brand zu stecken und Ḥusein sagte: lasst sie nur machen, denn wenn sie die Zelte verbrennen, können sie nicht bis zu euch gelangen und euch nur von einer Seite angreifen.

Schimr ben Dsul-Ǵauschan machte nun einen Angriff, bis er mit der Lanze in das Zelt Ḥuseins (**L.** das Zelt der Frauen) stiess und ausrief: bringt mir Feuer, damit ich das Zelt der Widerrechtlichen in Brand stecke; da wandten sich Ḥuseins Begleiter gegen ihn und trieben ihn fort davon und Ḥusein rief: wehe dir, Schimr! willst du die Frauen des Gottgesandten im Feuer verbrennen? Schimr antwortete: Ja, und dich mit ihnen, wenn ich kann. Ḥusein hob seine Augen gen Himmel und sprach: o Gott! möge Schimr dem nicht entgehen, dass du ihn am Tage der Auferstehung in der Hölle verbrennst! — Aufgebracht rief Schimr: wehe dir! greift sie an wie ein Mann und macht sie nieder bis auf den letzten. Sie griffen an, zerstreuten sich nach rechts und links und trieben sie vor sich her, sie schossen nach ihnen mit Pfeilen, stiessen mit den Lanzen und hieben mit den Klingen, es gab Todte und Verwundete, einige hielten Stand, andere flohen. Als Abu Thumâma Omar ben Abdallah el-Çeidâwí sah, dass sie von allen Seiten umringt waren, eilte er zu Ḥusein und sagte: o Sohn der Tochter des Gottgesandten! wir werden ohne Zweifel getödtet, die Zeit des Gebetes ist da, bete mit uns, denn ich glaube, es ist das letzte Gebet, welches wir halten, vielleicht treten wir vor Gott grade in dem Augenblicke, wo wir das Gesetz erfüllen. Er antwortete: Ja! und rief dann zum Gebet, und als er den Ruf beendet hatte; setzte er hinzu: o Ibn Sa'd, hast du die Satzungen des Islâm vergessen? willst du nicht abstehen vom Kampfe, bis wir gebetet haben und auch ihr gebetet habt und wir den Kampf wieder aufnehmen? Er antwortete ihm nicht, dagegen rief el-Ḥuçein ben Numeir ihm zu: o Ḥusein, bete nur so viel du willst, Gott wird dein Gebet nicht annehmen. Da erwiederte ihm Ḥabîb ben Mudhâhir, der vor Ḥusein stand: dass deine Mutter kinderlos werde!

wehe dir! das Gebet des Sohnes des Gottgesandten sollte nicht angenommen werden und das deine würde angenommen? du Sohn der Weinschenkerin (**L.** der Eseltreiberin). el-Ḥuçein ben Numeir wurde aufgebracht, als er seine Mutter erwähnte und forderte ihn zum Zweikampfe heraus, indem er sagte:

Heran vor die Klinge, o Ḥabîb!
es stellt sich dir ein heldenmüthiger, edler Löwe,
In seiner Hand ein scharfer Indier,
als wäre er wegen seines Glanzes frische Milch.

Dann rief er ihm zu: o Ḥabîb, komm zum Zweikampf auf die Rennbahn des Krieges, wo Stich und Hieb sich reichlich finden. Als Ḥabîb diese Worte hörte, grüsste er Ḥusein, nahm von ihm Abschied und sprach: o mein Gebieter! ich hoffe, dass mein Gebet erst im Paradiese zu Ende sein wird, ich werde deinem Vater, deinem Grossvater, deinem Bruder und deiner Mutter von dir einen Gruss sagen. Hierauf wandte er sich zum Zweikampfe an el-Ḥuçein und hub an und sprach:

Ich bin Ḥabîb und mein Vater ist Mudhâhir,
der Ritter im Kampf und ein mächtiger Löwe,
in meiner Rechten ein schneidiger Stahl.
Ihr seid reicher an Zahl und grösser,
doch wir haben mehr Ausdauer im Kriege als ihr
und sind auch in allen Stücken mächtiger.
Gott ist überlegener im Streite und siegreicher
als ihr und ihr seid Leute, die nicht ausdauern.
Da sie den Enkel des Propheten zu Hülfe riefen,
ihr schlechtestes Volk unter den Menschen, waren sie schon Ketzer[1]).

1) Um eine Probe der Abweichung der Handschriften zu geben, setze ich den Arabischen Text dieser Verse nach allen dreien hinzu, in denen die drei ersten Zeilen bis auf die angegebenen Varianten übereinstimmen.

انا حبيب وابى مظاهر وفارس a) الهيجا وليث قسْوَر
وفى يمينى صارم مذكر وانتم b) اوفَى عدادا واكثر
ونحن منكم فى الحروب اصبر ايضا وفى كل الامور اقدر

a) **L** الهيجاء نار تسعر — b) **L** ذوا عدد

Gleich nach Beendigung dieser Verse machte er einen Angriff auf el-Ḥuçein und führte nach ihm einen Hieb, welcher seinem Pferde den Nasenknorpel spaltete; das Pferd machte einen Sprung und warf ihn von seinem Rücken auf die Erde. Ḥabîb dachte von oben einen zweiten Hieb gegen ihn zu führen, indess seine Leute vertheidigten und befreiten ihn; er machte aber einen Angriff auf einen Mann von den Banu Çârim, schlug ihn mitten über den Kopf und tödtete ihn, und er hörte nicht auf gegen sie anzurennen, bis er mehrere von ihnen niedergestreckt hatte, dann drangen sie in grösserer Zahl auf ihn ein, er wurde vor Ḥuseins Augen getödtet und Gott eilte mit seiner Seele ins Paradies.

Abu Michnaf sagt nach der Erzählung des Muḥammed ben Keis: Nachdem 'Abbâs ben 'Alí und Ḥabîb ben Mudhâhir umgekommen waren, zeigte sich die Niedergeschlagenheit auf Ḥuseins Gesichte und er sprach: Wir sind Gottes und werden zu ihm zurückkehren und vor Gott werden wir selbst Rechenschaft ablegen; Gott erbarme sich deiner, o Ḥabîb, gewiss, du bist ein ausgezeichneter Mann gewesen und hast in einer Nacht den Corân vollständig gelesen. Da trat Zuheir ben el-Kein zu ihm und sagte: Wie Vater und Mutter bist du mir, o Sohn des Gottgesandten! woher diese Niedergeschlagenheit, welche ich an dir wahrnehme? weist du nicht, dass wir im Recht sind? — O ja, bei dem, zu welchem alle Geschöpfe zurückkehren! ich habe die sichere Erkenntniss, dass wir mit euch auf dem richtigen Wege sind und das thun, was Gott und seinem Gesandten wohlgefällt. — Was willst du also noch? wünschest du nicht, dass wir getödtet werden und dadurch ins Paradies und zu seinen Freuden gelangen? — Dann stellte er sich vor

---

G والله اعلى حجة واطهر
منكم وانتم نفر لم تصبروا
سبط النبى اذ يستنصروا
يا شرّ قوم فى الورى قد كفروا

B فالموت عندى عسل وسكّر
من طلب الموت فعندى يحضر
ونحن اعلا منكم واطهر
حقا واوفى حسبا واخير
اضربكم ولا اخاف المحضر
عن الحسين الطاهر المطّهر

L ويا الاه والنبى بكفر
والله اعلا حجة واطهر
يا شر قوم فى الورا قد كفروا
لقيتموا نارا دواما تسعر

Husein und sprach: o mein Gebieter! gestattest du mir den Zweikampf mit ihnen? Er antwortete: Kämpfe! Gott danke dir für deine That und nehme Kenntniss von deinen Worten. Zuheir ben el-Kein forderte dann zum Zweikampfe heraus, indem er sprach:

Ich bin Zuheir, ich bin der Sohn el-Kein's,
in meiner Rechten der dünne Degen mit zwei Schneiden.
Ich vertheidige mit dem Schwerdte Husein
ben 'Alí, der durch zwei Grossväter geheiligt ist.
Ich werde euch treffen mit dem Hieb eines schmucken Burschen,
heute wird der Schuldner die Schuld bezahlen.
Und wir werden uns von dem Morden des schändlichen Volkes erholen
durch ein blankes Schwerdt und eine braune Rudeinische Lanze.

Dann machte er einen Angriff auf die Leute, wovon er die Spuren zurückliess, indem er gegen zwanzig derselben tödtete. Aus Besorgniss, dass er die Zeit des Gebetes versäume, kehrte er um und sprach: o mein Gebieter, ich besorgte das Gebet zu versäumen, jetzt bete mit uns. Der Imâm stellte sich hin und betete mit seinen Kampfgenossen das Gebet nach Mittag, nach dessen Beendigung er sie zum Kampfe anfeuerte, indem er sprach: Ihr Edlen! die Thore des Paradieses sind geöffnet, seine Flüsse strömen, seine Früchte prangen, seine Schlösser sind geschmückt und hier ist der Gottgesandte und die heiligen Märtyrer, welche für ihn getödtet sind, sie erwarten eure Ankunft und machen sich gegenseitig mit euch bekannt; so vertheidigt nun die Religion Gottes und schützet den Nachkommen des Gottgesandten, seine Familie und seine Kinder mit seinen Frauen, die mit entschleierten Gesichtern und zerrissenen Halstüchern hinausgetrieben werden, weinen und rufen: »o ihr Schaar der Muslimen, ihr versammelten Bekenner eines einzigen Gottes, herbei zu den Nachkommen eures Propheten, streitet für sie, beschützet sie.« Dann rief Husein laut: o ihr Bekenner der Offenbarung, die ihr den Corân gelernt habt, beschützet diese Frauen und seid nicht zaghaft. — Als sie diese Worte hörten, brachen sie insgesammt in ein heftiges Weinen aus und sagten: o Sohn des Gottgesandten! wir lassen unser Leben und unser Blut, ehe dein Blut fliesst, es soll sich dir und ihnen niemand nahen, so lange noch einer von uns

am Leben ist. Dann sprach Zuheir ben el-Kein: Mir ist verkündet, o Sohn des Gottgesandten, das Heil, das Paradies und die Ankunft bei deinem Grossvater dem Gottgesandten; dann fuhr er fort:

Geh voran, Ḥusein, als wegweisender Führer,
heute noch wirst du zu deinem Grossvater dem Propheten kommen
mit Ḥasan, zu 'Alí dem begnadigten
und dem Besitzer zweier Flügel, dem tapfern Manne.
Gott hat mich zum Gehülfen gemacht.
Gelobt sei er, der nicht aufhört ein einziger Gott zu sein.

Er machte einen Angriff auf die Leute und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er 70 (**B.** 200 Reiter und Fussgänger) von ihnen getödtet hatte, dann starb er den Märtyrertod vor Ḥusein. — Nach ihm trat Jazîd ben el-Muhâǵir zum Zweikampf vor und hub an:

Ich bin Jazîd und mein Vater Muhâǵir,
tapfrer als ein Löwe von Schará, zuvorkommend.
O Herr! siehe, ich unterstütze Ḥusein
und verlasse und fliehe Ibn Sa'd.
In meiner Rechten eine biegsame Lanze und ein schneidiges Schwerdt,
als wäre es ein Blitz, der plötzlich hervorbricht.

Dann machte er einen Angriff auf die Leute und fing an zu kämpfen, bis er 40 und etliche Mann von ihnen getödtet hatte, worauf sie auf ihn einstürmten und ihn tödteten. — Im folgte im Zweikampfe Jaḥjá ben Kathîr el-Ançârí und sprach:

Eng ist die Kehle wegen des Hochmuths des Sa'd und seines Sohnes,
und weil er tödtet die Reiter der Ançâr (Helfer)
Und der Flüchtlinge, die ihre Lanzen tränkten
unter Geschrei mit dem Blute der Ungläubigen.
Sie wurden getränkt bei Lebzeiten des Propheten Muḥammed,
und werden heute getränkt mit dem Blute der Tyrannen.
Sie lassen im Stich Ḥusein und alle die jüngeren,
und huldigen Jazîd und die Huldigung ist in der Hölle.
Heute zünden wir sie an mit der Schärfe unsrer Schwerdter,
mit den dünnen Klingen und den durchbohrenden Lanzen.
Dies ist für die Aus eine gesetzliche Pflicht
und für die Chazraǵ und die Mannschaft der Naǵǵâr.

Er machte einen Angriff auf die Leute und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er 40 Mann von ihnen getödtet hatte, dann wurde er selbst getödtet. — Nach ihm trat Hilâl ben Nâfi' el-Bagelí auf den Kampfplatz; er war von dem Fürsten der Gläubigen 'Alí erzogen und einer der bekannten Ritter und berühmten Helden und schoss mit Pfeilen, auf welche er seinen und seines Vaters Namen zu schreiben pflegte, von dem Handgriff des Bogens und fehlte seinen Feind niemals. So legte er auch jetzt auf den Handgriff seines Bogens einen Pfeil und sprach:

Ich schiesse mit ihnen, an ihren Kerben gezeichnet,
vergiftet, sie fligen schwirrend davon.
Es nützt den Seelen nicht, dass sie sich vorsehen,
ich werde die Erde mit solchen bedecken, die ihrer ledig sind.
Wenn der Tod ihre Schienbeine entblösst,
kommt keiner zu ihnen, als der sie getroffen hat.

Dann griff er die Leute an und tödtete von ihnen mehrere Männer, bis er selbst getödtet wurde. — Nach ihm forderte Ibrâhîm ben el-Ḥuçein zum Kampfe heraus und sprach:

Geh voran, Ḥusein, heute wirst du Aḥmed treffen,
dann deinen Vater den heiligen, der das Ziel erreicht hat,
und Ḥasan den vergifteten, diesen Fürsten,
und den mit zwei Flügeln als Verbündeten der Märtyrer,
und Ḥamza den tapfern männlichen Löwen.
Im Garten des Paradieses geniessen sie das höchste Glück.

Hierauf machte er einen Angriff auf die Leute und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 50 Reiter getödtet hatte; dann kam eine grössere Zahl Fussgänger gegen ihn heran, auch von diesen tödtete er noch eine Menge, bis er selbst fiel. — Nach ihm erhob sich zum Kampfe 'Alí ben Mudhâhir el-Asadí und sprach:

Ich schwöre, wenn wir euch an Zahl gleich wären,
oder nur die Hälfte von euch, und ihr wäret noch so hartnäckig,
ihr würdet weit hinweg getrieben werden.
Gott schützt euch nicht wie Kinder.
Ihr schlechtes Volk an innerem Werth und Zurüstung,
wie lange wollt ihr uns noch Widerstand leisten?

Dann griff er an und kämpfte, bis er 70 Reiter von ihnen niederge-

streckt hatte, darauf wurde er selbst getödtet. — Nach ihm trat el-Mu'allá ben el-'Alá zum Kampfe vor; er war bekannt durch seine Stärke, Kühnheit und hartnäckigen Widerstand und sprach:

Ich bin el-Mu'allá und auf meinem Standpunkte halte ich aus.
Meine Religion ist auf den Glauben des Ḥusein ben 'Alí gegründet.
Ich werde euch treffen, bis ich mein Lebensziel erreiche
und Gott zuletzt meine Thaten belohnt.

Dann machte er einen Angriff auf die Leute und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 24 Mann getödtet hatte. Er wurde gefangen genommen und vor Omar ben Sa'd geführt, welcher ihn anredete: Gott lohne es dir, was für eine kräftige Hülfe hast du deinem Herrn geleistet! [**B**. Er antwortete: Ja: ich habe die vergänglichen Tage für das ewige Leben eingetauscht und dabei einen guten Gewinn für mich gemacht; du aber hast beide Wohnplätze (in diesem und jenem Leben) verloren, schade um deine Jugend, wie weit wirst du in die Hölle hineinkommen!] Hieraut wurde ihm auf seinen Befehl der Kopf abgeschlagen. —

Nach ihm trat ein schwarzer Bursch [**L**. Namens Ǵarîr, **B**. Ǵaun] zum Kampfe auf; er war ein Freigelassener des Abu Dsarr el-Gifârí und hub jetzt an und sprach:

Nun werden die Lügner sehen die Hiebe des schwarzen
mit dem Muschrafischen Schwerdte, dem schneidenden Indischen.
Mit dem Degen werde ich vertheidigen die Nachkommen Muḥammeds,
abwehren von ihnen (den Feind) mit der Zunge und der Hand.
Ich hoffe dadurch das Heil zu erlangen am Tage der Verheissung
vor Gott und dem Vermittler Aḥmed.

Dann griff er die Leute an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 40 Mann getödtet hatte und ein Hieb die von der Binde nicht bedeckte Stelle über den Augen traf; sein Pferd bäumte sich und warf ihn zur Erde, sie umringten ihn von allen Seiten und Enden und versetzten ihm von oben Hiebe und Stiche, bis er todt war. — Nach ihm forderte Amr ben Muṭâ' zum Kampfe heraus, indem er sagte:

Ich bin Amr und mein Vater ist Muṭâ',
und in der Rechten ein dünner schneidiger Degen,
als wenn von seinem Glanze Strahlen ausgingen.

Kommt näher, ich liebe es, gegen einander zu schlagen.
Vor Ḥusein setzt es Hiebe und Kämpfe,
ihn segne der König, dem man Gehorsam schuldet.

Dann griff er an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von dem Volke 30 Mann getödtet hatte, da starb er den Märtyrertod. — Nach ihm kam der Bursch, welcher mit seiner Mutter in Ḥuseins Hand sich zum Islam bekannt hatte; er hub an:

Wenn ihr mich nicht kennt, ich bin vom Stamme Kalb,
ich habe nervige Arme und schlage kräftig drein.
Ich fürchte mich nicht vor dem Tode auf dem Schauplatz des Krieges.
Ich werde das Paradies erlangen zur Zeit der Angst.
Ich bin ein Bursch, der auf seinen Herrn vertraut,
ich habe genug an ihm meinem Herrn, er ist mir genug.

Dann machte er einen Angriff auf die Leute und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 20 und etliche Mann getödtet hatte; er war von 70 Lanzenstichen, Hieben und Pfeilen getroffen, sodass sie ihn und sein Pferd wie zu einem Igel gemacht hatten. Er lag hingestreckt auf der Erde, sie schnitten ihm den Kopf ab und warfen ihn nach Ḥusein hin; der Kopf fiel vor seiner Mutter nieder, sie nahm ihn, legte ihn in ihren Schooss und fing an, das Blut von seinem Gesichte abzuwischen und sprach dabei: Gelobt sei Gott, welcher mein Gesicht verklärt und mein Herz erfreut hat, o mein Sohn, dadurch dass du vor dem Imâm den Märtyrertod erlitten hast. Darauf fing sie an heftig zu weinen und sprach: Gott ist der Richter, o schlechtes Volk! ich bezeuge, dass die Christen in ihren Klöstern, die Juden in ihren Tempeln und die Magier in ihren Versammlungen besser sind als ihr. Alsdann nahm sie den Kopf, warf ihn unter die feindlichen Soldaten, sie traf damit einen Mann [**B**. den Mörder ihres Sohnes] und tödtete ihn.

Nach ihm trat el-Ṭirimmâḥ ben 'Adí vor, griff die Leute an und bestand einen harten Kampf, bis er getödtet wurde. — Ihm folgte el-Mu'allá ben Ḥandhala el-Gifârí, welcher kämpfte, bis die Lanze in seiner Hand zerbrochen wurde, dann zog er sein Schwerdt und fing an damit nach ihnen zu hauen, bis sein Arm erlahmte und er einige Männer von ihnen getödtet hatte, da bäumte sich sein Pferd und warf

ihn von seinem Rücken zur Erde; sie umringten ihn von allen Seiten und tödteten ihn mit Hieben und Stichen. — Nach ihm nahte sich Abdallah ben Muslim ben 'Akîl zum Kampfe bereit; er stellte sich vor Ḥusein und sprach: o mein Herr, ich wünsche zu kämpfen. Er entgegnete: mein lieber Sohn, es ist genug für dich und deine Familie mit dem Verluste, den ihr durch die Ermordung (deines Vaters) erlitten habt. Er erwiederte: lieber Oheim, mit was für einem Gesichte sollte ich vor Gott und seinem Gesandten erscheinen, wenn ich meinen Herrn und den Herrn meines Vaters im Stiche liesse? bei Gott! das wird niemals geschehen. Dann hub er an:

Wir sind die edlen Nachkommen des Hâschim,
wir vertheidigen den Herrn und Imâm.
Der Sohn 'Alí's ist der Bruder des aus Tihâma,
Muḥammed ist der Herr der Geschöpfe.

Er griff nun an und tödtete eine grosse Anzahl, bis ein Mann (**B.** Namens 'Omeir ben Çubeiḥ] ihn mit einem Pfeile traf und ihn tödtete. Als Ḥusein dies sah, sprach er: o Gott! tödte die Mörder der Familie 'Akîls! dann fuhr er fort: wir sind Gottes und werden zu ihm zurückkehren; und indem er sich an seine übrigen Begleiter wandte, sagte er: Greift an, Gott segne euch, und eilet dem Paradiese zu; die Wohnung des wahren Glaubens ist besser, als diese verächtliche Wohnung. Da trat 'Aun ben Abdallah ben Ǵa'far ben Abu Ṭâlib zum Kampfe vor und hub an:

Ich schwöre, ich will in das Paradies nicht anders eingehen,
als im rechten Glauben an Aḥmed und die Sunna
und an die Sendung, nachdem die Klage aufgehört hat.
Er ist es, welcher uns durch das Gnadengeschenk befreit hat
von den dunklen Wolken des Unglaubens und dem Trug der Meinung.
Ihn segne Gott, der Schöpfer des Paradieses!

Dann griff er die Leute an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 21 Mann getödtet hatte, wonach er selbst den Märtyrertod erlitt. —

Nach ihm kam Ǵâbir ben 'Orwa el-Gifârí[1]) ein Greis, welcher

---

1) **B.** Abdallah ben 'Orwa, **L.** Ǵâbir ben Abdallah el-Gifârí; unter den Ge-

schon unter Muḥammed bei Badr und Ḥunein gefochten hatte; er band seine Kopfbinde um die Hüfte und forderte ein Tuch, welches er über den Augen um die Augenbraunen band; Ḥusein betrachtete ihn und sagte: Danke dir Gott, vortrefflicher Alter! Hierauf griff er die Leute an mit den Worten:

Gewiss, schon wissen die Banu Gifâr
und Chindif, auch die Banu Nizâr,
dass wir Aḥmed dem auserwählten geholfen haben.
Ihr Leute, vertheidigt die Söhne der Heiligen,
die vortrefflichen, die besten Herren.
Für sie bete der Schöpfer der Bäume (L. der Berge)!

Dann griff er die Leute an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er 60 Mann von ihnen getödtet hatte, wonach er selbst vor den Augen Ḥuseins den Märtyrertod starb. — Nach ihm trat Mâlik ben Dâwûd vor und begann:

Für euch von Mâlik dem Löwen
die Hiebe eines Jugendlichen, der den Imâm beschützt;
Er hofft auf die Belohnung des allwissenden Königs.
Lob sei ihm, der die Jahre voraus bestimmt.

Dann griff er an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er 15 von den Leuten getödtet hatte, worauf er selbst getödtet wurde. — Nach ihm trat Mûsá ben 'Akîl vor und begann:

Ihr Schaar von alten und jungen Leuten,
ich werde euch zurücktreiben mit dem Schwerdt und der Zunge.
Dadurch erlange ich das Wohlgefallen des Schöpfers der Menschen
und auch des Gesandten des vergeltenden Königs.

Dann griff er die Leute an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 14 Mann getödtet hatte, worauf er selbst den Tod fand. — Nach ihm trat Aḥmed ben Muḥammed el-Hâschimí vor und begann:

Heute werde ich von meinem Muthe und meinem Glauben Zeugniss ablegen
durch ein schneidiges Schwerdt, welches meine Rechte führt.
Ich vertheidige damit beim Zusammenstoss meinen Verbündeten
und den Sohn 'Alí's des gerechten, des zuverlässigen.

---

fährten Muḥammeds wird allerdings ein Ǵâbir ben Abdallah erwähnt, der aber nicht aus der Familie Gifâr stammte; die anderen Namen sind ganz unbekannt.

Dann griff er an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von den Leuten 45 Mann getödtet hatte, worauf er selbst den Tod fand. — Jetzt fing Ḥusein an, sich nach rechts und links umzusehen, er sah nichts als Todte, da brach er in ein heftiges Weinen aus und rief: oh Muḥammed! oh Abul-Câsim! oh Grossvater! oh Vater! oh Ḥasan! oh Ǵa'far! oh Ḥamza! oh 'Abbâs! dann fuhr er fort: o Leute! ist keiner, der uns hilft? ist keiner, der uns beschützt? ist keiner, der uns beisteht? ist keiner, der nach dem Paradiese verlangt und uns desshalb hilft? ist keiner, der die Strafe Gottes fürchtet und uns daher vertheidigt? dann sprach er:

Ich bin der Sohn 'Alí's des heiligen aus der Familie Hâschim,
das genügt zum Ruhme, wenn ich mich rühmen will.
Und Fâṭima ist meine Mutter und mein Grossvater Muḥammed,
mein Oheim ist der Fliegende im Paradiese, Ǵa'far.
Verfinstert ist der Islam nach seinem Verluste
und wir sind die Leuchten Gottes auf Erden, wir glänzen.
Unsre Partei ist unter den Menschen die geehrteste,
und wer uns hasst, wird am Tage der Auferstehung verdammt werden [1]).
B. Über und in uns ist die Offenbarung und die rechte Lehre herabgekommen,
ja, und durch uns wird das Licht Gottes verbreitet werden.
Wir sind die Besitzer des Brunnens, wir tränken unsere Lieben
aus dem Becher des Gottgesandten mit dem, was er nicht verschmäht.
Wenn er am Tage der Auferstehung kommt durstend
zu dem Brunnen, wird ihn tränken zur Genüge ein Löwe,
Ein Imâm, dem man gehorcht, dem Gott sein Vorrecht zuerkennen wird
gegen alle Menschen, und dem, welcher geholfen hat.
Darum Heil dem Verehrer, welcher mich besucht nach meinem Tode
in den Gärten von Eden, deren Glanz nicht getrübt wird.

Abu Michnaf Lûṭ ben Jaḥjá el-Ançârí sagt: Seine Worte kamen el-Ḥurr ben Jazîd el-Rijâḥí zu Ohren, da trat er zu seinem Vetter Namens Curra ben Keis heran und sagte: lieber Vetter, siehst du nicht, wie Ḥusein um Hülfe ruft und niemand hilft, wie er um Schutz bittet und niemand schützt? meinst du nicht, dass wir zu ihm gehen, um für

1) V. 4 steht in der folgenden Erweiterung aus **B** als der vorletzte.

ihn zu kämpfen und für ihn unser Leben hinzugeben? vielleicht erlangen wir den Märtyrertod und kommen in die Gemeinschaft seines Grossvaters des Gottgesandten. Er antwortete ihm: ich habe kein Verlangen danach. Nun wandte er sich an seinen Sohn und sprach: lieber Sohn, ich mag die Strafen der Hölle und den Zorn, welcher dem Ungerechten bevorsteht, nicht ruhig erwarten, auch nicht, dass der auserwählte Muḥammed mein Ankläger sei; lieber Sohn, komm mit mir zu Ḥusein, damit wir für ihn kämpfen, vielleicht werden wir mit dem Märtyrertode belohnet und erlangen die ewige Glückseligkeit. Sein Sohn antwortete: Ich bin dir niemals unfolgsam gewesen in allem, was du mir befohlen hast, lieber Vater. Da machten sich beide fort von der Armee des Ibn Zijâd, als wenn sie kämpfen wollten, bis sie unerwartet zu Ḥusein kamen; el-Ḥurr küsste vor ihm die Erde, da sprach der Imâm zu ihm: hebe deinen Kopf in die Höhe. Er erwiederte: o mein Gebieter, ich will mich für dich dahin geben, ich bin es gewesen, der dich an der Umkehr verhindert hat; bei Gott! ich wusste nicht, dass die Leute dich so behandeln würden, wie sie dich behandelt haben; nun bin ich zu dir gekommen aus Reue über das, was ich gethan habe, und um dir zu helfen mit meinem Leben, bis ich vor deinen Augen getödtet werde. O mein Gebieter, glaubst du, dass ich Gnade finden werde? — Er antwortete: Wenn du dich reuig zu Gott wendest, so wird er sich verzeihend zu dir wenden und dir vergeben, er ist der allerbarmherzigste. Hierauf wandte sich el-Ḥurr zu seinem Sohne und sagte zu ihm: lieber Sohn, greife die ungerechten Feinde an. Da machte der junge Mann einen Angriff auf die Leute und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 24 Mann getödtet hatte, da wurde er selbst getödtet. Als sein Vater dies sah, freute er sich, verkündete es laut und sprach: gelobt sei Gott, welcher mein Kind vor den Augen Ḥuseins den Märtyrertod hat sterben lassen. Dann fuhr er fort: o mein Gebieter, bei dem Glauben an deinen Grossvater den Gottgesandten! erlaubst du mir, dass ich gegen diese ungerechten Tyrannen kämpfe? ich bin der erste, der zu dir übergegangen ist und wünsche vor deinen Augen getödtet zu werden. Ḥusein erwiederte: Kämpfe! es giebt keine

Macht und keine Kraft ausser bei Gott dem hocherhabenen. Da schritt er zum Kampfe mit den Worten:

Ein treuloser Emir, der Sohn eines treulosen, sprach:
willst du nicht kämpfen gegen Ḥusein den Sohn der Fâṭima?
Er brachte mich dahin, ihn treulos zu verlassen
und diesem Bundbrüchigen zu huldigen, schmählicher Weise.
O wie bereue ich es, dass ich ihn nicht verlassen habe!
ist nicht jede Seele, die nicht recht handelt, voll Reue?
Ich dachte oft mit Kümmerniss daran, dass ich mit einem Corps
zu einer Armee stossen sollte, die verblendet vom Recht abgebogen war.
Sie hinderten es, sonst würde ich euch verstärkt haben durch Schaaren
für den Sohn des Gottgesandten, weissgekleidete Deilamiten.
O Schmerz, dass ich ihn nicht verlassen habe!
und o welch ewiges Unglück, dass du (von Ḥusein) dich getrennt hast!
Gott tränkt die Geister derer, welche ihm durch Kampf
zum Sieg verhelfen, mit ewigem Trunk aus der Wolke.
Ich betrachte ihre Leichen und ihre Wohnplätze (L. Zelttrümmer),
fast zerreissen die Eingeweide und das Auge vergiesst Thränen.
Bei meinem Glauben! sie waren rasch bereit im Kriege,
schnell herbei zum Kampf, standhafte Beschützer.
Sie kamen einmüthig zur Hülfe des Sohnes der Tochter ihres Propheten
mit ihren Schwerdtern, Löwen im Rohricht der engen Schluchten.

Dann machte er einen Angriff auf die Leute und tödtete mehrere Männer und streckte Helden nieder, und auf seinen Platz zurückgekehrt sprach er:

Es ist der Tod, wehe dir! mach', was du willst,
so wirst du ohne Zweifel den Becher des Todes leeren.
Vertheidige den Sohn des Auserwählten und seine Frauen,
vielleicht wirst du die Erndte dessen, was du säest, erlangen.
Die Leute werden um ihre Hoffnung betrogen, sie widerstreben Gott ihrem Herrn,
sie wollen die Religion vernichten, die doch fest bestimmt ist.
Sie wollen vorsätzlich die Familie Muḥammeds tödten,
deren Grossvater am Tage der Auferstehung der Vermittler ist.

Darauf machte er wieder einen Angriff auf die Leute und redete sie an: Ihr Männer aus Kufa, ihr habt ihn gerufen und versprochen, zu kämpfen und euer Leben für ihn zu lassen, bis, als er zu euch kam,

ihr als Feinde gegen ihn aufgetreten seid, ihr habt ihn von allen Seiten umringt und ihn verhindert, sich in die weiten Länder Gottes zu begeben, da wurde er ein Gefangener in euren Händen, der für sich nichts vermochte, weder zum Schaden noch zum Nutzen; ihr habt seine Begleiter und seine Kinder von dem Wasser abgehalten, von dem doch Juden, Christen und Magier, Hunde und Schweine trinken; pfui! dass ihr Muhammed widerstrebt in seinen Nachkommen! was ist euch? möge Gott euch nicht zu trinken geben an dem grossen Tage des Durstes, wenn ihr nicht Reue empfindet und umkehrt von eurem jetzigen Treiben. Er hub an:

> Ich werde euch zudecken mit Hieben von der Schärfe des Schwerdtes,
> Hiebe eines jungen Mannes, der sich vor nichts fürchtet.
> Ich werde beistehen den Bewohnern des Landes von el-Cheif[1]),
> den Nachkommen 'Alí's des heiligen, der den Gast einladet.

Dann griff er an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 50 und etliche Mann getödtet hatte. — Da sprach Omar ben Sa'd: wehe euch! schiesst mit Pfeilen nach ihm. Dies thaten sie und schossen mit Pfeilen, bis sie ihn wie einen Igel zugerichtet hatten; dann machten sie einen Angriff auf ihn und nahmen ihn gefangen. Sie schnitten ihm den Kopf ab und warfen ihn Husein zu, welcher ihn in seinen Schooss legte und anfing das Blut aus seinem Gesichte abzuwischen, wobei er sprach: bei Gott! deine Mutter hat sich nicht geirrt, als sie dich Hurr »frei« nannte, du bist, bei Gott! frei in dieser und glücklich in jener Welt.

Nach einer anderen Erzählung versetzte ihm ein Mann, der eine Fahne trug, einen Stich mit der Lanze; er verfolgte den Fahnenträger, bis er ihn tödtete, fiel dann aber auf der Stelle selbst todt nieder und wurde etwa eine Meile von dem Schlachtfelde begraben. Als er stürzte sprach Husein das »Gott erbarme sich deiner,« und ein Dichter sagt über ihn:

> Vortrefflicher Hurr! Hurr der Banu Rijâh!
> standhaft bei dem Entgegenstehen der Lanzen.

---

1) Ein heiliger Ort am Berge Mînâ bei Mekka.

Vortrefflicher Ḥurr! als er sich offen für Ḥusein erklärte
und sein Leben preis gab bei dem Kriegsgeschrei.
Vortrefflicher Ḥurr! in dem Tumult des Todes,
als die Kämpfer die breiten Schwerdter schwangen.
Umgekommen sind die, welche Ḥusein beistanden,
da jene den rechten Weg und das Heil verschmähten.

Alsdann rief Ḥusein aus: oh diese Öde! oh diese geringe Hülfe! ist keiner, der mir beisteht? keiner, der rettet? keiner, der hilft? Da traten aus dem Zelte zwei Jünglinge, als wären sie zwei Monde, der eine Aḥmed, der andere Câsim genannt, Söhne des Ḥasan ben 'Alí ben Abu Ṭâlib, sie sprachen: zu Befehl! zu Befehl! o unser Herr, hier stehen wir vor dir, ertheile uns deinen Befehl. Er erwiederte: geht hinaus, beschützet die Frauen eures Grossvaters! Gott segne euch! — el-Câsim schritt dann zum Kampfe, griff die Leute an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 60 Mann getödtet hatte. Da stellte sich ein Mann in einen Hinterhalt, schlug ihn mit dem Schwerdte über den Kopf und streckte ihn zu Boden; er fiel mit dem Gesicht auf die Erde, indem er rief: oh mein Oheim, eile zu mir! Da stürzte Ḥusein zu ihm hin, trieb sie von ihm fort und stellte sich neben ihn; er schlug mit den Füssen den Erdboden, bis der Tod eintrat. Der Imâm weinte über ihn und sprach: o Gott! du weist, dass sie uns gerufen haben, weil sie uns helfen wollten, sie sind treulos gegen uns gewesen und helfen mit Unrecht unseren Feinden gegen uns; o Gott! halte von ihnen zurück den Regen des Himmels und versage ihnen deinen Segen, und wenn du sie noch eine Zeit lang am Leben lässest, so zerstreue sie in einzelne Haufen und lass sie verschiedene Wege einschlagen, und erweise ihnen niemals eine Wohlthat; o Gott! und wenn du uns den Sieg vorenthältst, so mache dies für uns zu einem Schatze bei dir in jenem Leben und räche dich an diesem ungerechten Volke! — Dann sah er auf el-Câsim, weinte und sprach: es lastet schwer auf deinem Oheim, dass du ihn riefest und er dir nicht helfen konnte; und er setzte hinzu: dies ist ein Tag, an dem wir viel gehässige Gegner und wenig Helfer gehabt haben, wir sind Gottes und

werden zu ihm zurückkehren, auf dieser Welt ist nach dir kein Bestehen. Dann trug er el-Câsim zu den Todten, [G. und es ist mir noch, als wenn ich den Jüngling sähe, wie seine Füsse auf der Erde schleiften und Linien zogen[1])], und er legte ihn zu den übrigen Getödteten der Familie.

Nach ihm trat sein Bruder Aḥmed zum Kampfe vor, er war 19 Jahre alt, und hub an:

Ich bin ein Spross des Imâm, des Sohnes 'Alí's,
wir, beim Hause Gottes! stehen dem Propheten am nächsten.
Ich werde euch treffen mit dem Schwerdte, bis es entzwei ist,
ich werde euch stossen mit der Lanze, bis sie zerbricht.

Dann griff er an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von den Leuten 80 Mann getödtet hatte; er kam zurück zu Ḥusein, die Augen lagen ihm tief im Kopf wegen des heftigen Durstes und er rief: o Oheim! hast du nicht einen Trunk Wasser? der Durst bringt mich um. Er erwiederte: lieber Neffe, woher sollte dein Oheim Wasser haben? geduldige dich ein wenig, vielleicht triffst du deinen Grossvater Muḥammed den auserwählten, der wird dir in einem Becher einen Trunk reichen, nach welchem du nie wieder Durst haben wirst. Da kehrte er zurück auf seinen Platz und sprach:

Ein wenig Geduld und der Tod folgt dem Durste,
denn meine Seele eilt in den heiligen Kampf.
Ich fürchte den Tod nicht, wenn der Tod ein schmähliches Ende bereitet,
und werde stets ohne Schwäche und Zittern sein.

Gleich nach Beendigung dieser Verse machte er einen Angriff auf die Leute und tödtete mehrere derselben, und sprach noch:

Für euch von den Söhnen des Auserwählten einen Hieb,
der, wenn er fällt, den Kopf eines Säuglings greis macht,
der die Schaaren der Tyrannen sämmtlich vernichtet
mit irgend einem scharfen schneidenden Indischen Schwerdte.

Er hörte nicht auf zu kämpfen, bis er getödtet wurde. —

---

1) Dies ist aus einer älteren Quelle herübergenommen, oder soll nur den Schein erwecken, als rühre die Erzählung von einem Augenzeugen her. Vergl. die folg. S.

Nach ihm trat 'Alí ben Ḥusein zum Kampfe vor und sprach:

Ich bin 'Alí ben Ḥusein ben 'Alí,
wir sind, beim Hause Gottes! die Familie des Gesandten.
Ich werde euch treffen mit einem schneidenden Schwerdte, das nicht schartig ist,
ich werde euch niederstechen mit der Lanze mitten in den Staub,
mit dem Hieb eines vortrefflichen Haschimitischen Jünglings,
eines Sprossen 'Alí's, des Hâschimitischen Helden.

Dann griff er die Leute an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er 81 Mann getödtet hatte; da schlug ihn ein Mann mitten über den Kopf und streckte ihn der Länge nach nieder, indem er von dem Pferde zur Erde fiel. Er richtete sich zum Sitzen in die Höhe und rief: o mein Vater! komm zu mir, hier ist mein Grossvater Muḥammed der auserwählte, mein Vater 'Alí der begnadigte, meine Mutter Fâṭima die hehre, meine Grossmutter Chadîga die ältere und hier ist mein Oheim Ḥasan, sie erwarten dich sehnsüchtig. Darauf hauchte er sein Leben aus.

[**L.** 'Omâra erzählt von Râschid, dieser von Ḥamîd ben Muslim el-Azdí:] Es ist mir, als sähe ich noch eine Frau [aus dem Zelte des Ḥusein] heraustreten [wie der aufgehende Mond], die rief: ach mein Kind! [ach mein Herzblut!] wäre ich doch von heute an blind, [wäre ich doch vor seinem Tode zum Verkauf ausgestellt]! Ḥusein eilte auf sie zu und führte sie zurück. Ich erkundigte mich, wer sie sei und erfuhr, sie sei Zeinab die Tochter des 'Alí ben Abu Ṭâlib.

Abu Michnaf sagt: Als nun von seinen näheren Verwandten keiner mehr übrig war, schrieen die Frauen und weinten, da rief er ihnen zu: seid ruhig! das Weinen liegt vor euch. Damit machte er einen Angriff auf die Leute und trieb sie von dem Todten zurück, er nahm seinen Kopf in seinen Schooss, fing an, das Blut aus seinem Gesichte abzuwischen und sprach: o mein Sohn! Gott verfluche die Leute, die dich getödtet haben! wie konnten sie so gegen Gott und den Sohn des Gottgesandten sich auflehnen! Dann flossen seine Augen über von Thränen und er fuhr fort: Du, mein lieber Sohn, ruhst nun aus von der Kümmerniss und Trauer dieser Welt und bist zur Ruhe des Paradieses und seinen Freuden eingegangen; dein Vater ist noch zurückgeblieben; wie bald wird auch er dahin gelangen!

Jetzt nahte sich Umm Kulthûm und sprach: o mein Bruder! dieser dein Sohn Abdallah, ein unmündiger Säugling, [er war sechs Monate alt,] hat seit drei Tagen kein Wasser zu kosten bekommen, nimm ihn hin und suche, dass du ihm etwas Wasser verschaffst. Er erwiederte: gieb mir den Knaben. Sie reichte ihn hin, er nahm ihn, ging zu den feindlichen Leuten hinaus und redete sie an: Wehe euch! ihr habt meine Anhänger, meine Angehörigen, meine Söhne und Neffen getödtet, nun ist dieser unmündige Säugling noch übrig, der vor Durst glüht, gebt ihm einen Trunk Wasser. Indem er so zu ihnen redete, kam ein vergifteter Pfeil von der Hand eines verwünschten Schützen und traf in den Hals des Knaben, sodass er ihn von einem Ohre zum anderen durchschnitt. Als dieser Schütz wird 'Ocba ben Bischr [Baschîr] el-Asadí [oder Abu Cudâma el-'Âmirí] genannt. Ḥusein fing das Blut mit der Hand auf, warf es in die Luft und sprach: o Gott! ich rufe dich zum Zeugen an gegen diese Leute, welche den getödtet haben, der unter allen Menschen deinem Propheten am ähnlichsten war. Dann trug er den Knaben in das Zelt der Frauen zurück und sagte: Kommt heraus, damit wir von einander Abschied nehmen; hierauf rief er: Zeinab, Umm Kulthûm, Sukeina, Rukeija, 'Âtika, ich sage euch Lebewohl. Da erwiederte seine Schwester Umm Kulthûm: o mein Bruder, so hast du dich schon dem Tode ergeben? Er antwortete: wie sollte ich mich nicht dem Tode ergeben, da mir keine Hülfe, kein Beistand geblieben ist? — Sie sprach: o mein Bruder, führe uns zu dem Heiligthume unseres Grossvaters zurück. Er entgegnete: wie wäre mir das möglich, liebe Schwester? wenn der Caṭâ-Vogel verlassen würde und schlummerte, so schliefe er ein. Da schrie Sukeina auf und erhob ein lautes Weinen und Klagen; er zog sie an seine Brust, wischte ihr die Thränen ab und küsste sie auf die Stirn, er hatte sie ganz besonders lieb, dann sprach er:

Lange wird nach meinem Hingang, o Sukeina! wisse es,
von dir das Weinen währen, wenn der Tod mich erfasst.
Brenne mir das Herz nicht durch deine Thränen mit Seufzen,
so lange noch mein Geist in meinem Körper weilt.

Wenn ich getödtet werde, bist du die erste, welche
zu mir kommt, o beste der Frauen!

Dann schritt er auf die Leute zu und sprach: wehe euch! wesshalb bekämpft ihr mich? wegen einer Pflicht, die ich unterlassen, oder wegen einer Lehre, die ich geändert, oder wegen eines Gesetzes, das ich mit einem anderen vertauscht hätte? Sie antworteten: wir bekämpfen dich aus Hass gegen deinen Vater. Da stürzte er auf sie ein und tödtete in diesem seinen Angriffe gegen 500 Reiter. Hierauf kehrte er in sein Zelt zurück, indem er sprach:

Das beste unter den Geschöpfen Gottes ist mein Vater,
dann meine Mutter, so bin ich der Sohn der beiden besten.
Mein Vater ist die Sonne und meine Mutter der Mond,
und ich der Stern, der Sohn der beiden Monde,
Silber, das gereinigt ist von Gold,
so bin ich das Silber aus dem doppelten Golde.
Wer unter den Menschen hat einen Grossvater, wie den meinen,
oder Vorfahren wie die meinen, nach allen beiden Seiten der Verwandtschaft?
Meine Mutter ist die hehre, wahrhaftig! und mein Vater
der Erbe der Wissenschaft und der Herr der beiden Reisebündel[1]),
Mein Grossvater der Gesandte ist die Leuchte in finstrer Nacht,
und mein Vater hielt ihm das Versprechen in den beiden Huldigungen.
Gott hat ihn besonders ausgezeichnet durch Vorzüge und Gottesfurcht,
und ich bin der Abglanz der beiden glänzenden (Sonne und Mond).
Dann hat ihn gestärkt mit heiliger Reinheit
der Sieger bei Badr und Ḥunein.
Dies ist, bei Gott! 'Alí der begnadigte,
welcher die beiden Reisebündel mit Ruhm bedeckt.
Er diente Gott als junger Bursch,
während die Kureisch noch den beiden Götzen dienten,
Mit dem Gottgesandten als vollendeter Löwe,
auf Erden ist kein Anbetender ohne Schuld.
Er verliess die Götzen, beugte sich nicht vor ihnen
mit den Kureisch, nein auch nicht einen Augenblick.

---

1) Der Ausdruck ist einem Ausspruche des Propheten entnommen, in welchem er erklärt wird durch »Corân und die Familie Muḥammeds.«

Er kämpfte mit den Helden, als sie zum Zweikampf forderten
am Tage von Badr und bei Ohod und Hunein.
Er breitete den Islâm aus gegen den Willen der Feinde
mit dem scharfen zweischneidigen Schwerdte.
Er verliess die Götzen zu Boden geworfen durch Männer,
welche die blanken Waffen schwangen, in den beiden Lagern[1]);
Und vernichtete den Götzendienst in ihren Versammlungen
und stieg mit Lobpreisung auf die beiden Kanzeln[2]).
Ihm müssen sie sich unterwerfen,
so lange am Firmament eines der beiden Lichter läuft.
Ich bin der Sohn des Auges und des Ohres, welchen
sich die Menschheit bis an beide Enden der Welt unterwirft.
Durch uns ist Gabriel hochgeehrt
in einer Weise, die ihm in doppelter Weise gebührt.
Und so wird das Lob durch uns laut verkündet;
schon hat für uns unser Vater alle Schuld bezahlt.
Darum vergelte ihm Gott, was er an uns Gutes gethan hat,
der Schöpfer der Welt, der Herr der beiden Schaaren[3]).
Der Handgriff der Religion ist 'Alí der begnadigte,
der Herr des Wasserbehälters[4]), der Freund der beiden Heiligthümer,
Welcher alles bis ans Ende richtig beobachtete,
wenn er seinen Rücken zu den beiden Verbeugungen richtete.
Gold von Gold in Gold,
und Silber von Silber in Silber[5]).

Hierauf machte er wieder einen unerwarteten Angriff auf die Leute, trieb sie zurück von der Tränke und kam zu dem Wasser hinab; sein Pferd war durstig, desshalb geduldigte er sich, bis es getrunken hatte, und als dies geschehen war, dachte auch er mit der Hand einen Trunk Wasser zu schöpfen, da hörte er jemand hinter sich rufen: o Abu Abdallah! eile zu den Zelten, die Frauen werden entehrt. Er goss das

---

1) Am Berge 'Arafa und im Thale Mînâ. — 2) In Mekka und Medina. — 3) d. i. der Menschen und der Geister. — 4) Brunnen Zamzam in Mekka. — 5) Solche Redensarten und Wendungen liessen jedem Vortragenden oder Abschreiber den weitesten Spielraum für Veränderungen und eigene Zusätze; **B** und **L** zeigen starke Abweichungen, einige Verse sind ausgelassen, andere hinzugekommen.

Wasser aus der Hand fort, begab sich nach den Zelten und fand alle wohlbehalten; da merkte er, dass es eine List gewesen war. Er kehrte nun zum Euphrat zurück, aber sie verlegten ihm den Weg und er hub an:

Wenn diese Welt für schön gerechnet wird,
so ist die Wohnung der Gnade Gottes erhabener und prächtiger.
Wenn die Spenden ein vorausbestimmter Antheil sind,
so ist die geringe Bemühung des Mannes um die Spende anständiger.
Wenn Schätze gesammelt werden, um sie zurückzulassen,
was hat der Geizhals dann von seinem Nachlass?
Wenn die Körper für den Tod heranwachsen,
so ist es für den Mann am schönsten, für Gott durchs Schwerdt getödtet zu werden.
Der Friede Gottes sei mit euch, o Verwandte Aḥmed's!
ich sehe ja, dass ich von euch fortgehen werde.
Ich sehe, dass alle Ungläubigen, aus Grundsatz voll Hass,
offen nach unserem Untergang trachten und auf ihn hoffen.
Sie glauben nicht, oh wehe ihnen! an Muḥammed,
und ihr Herr macht mit den Geschöpfen was er will.
Die Langmuth Gottes hat sie getäuscht, denn er ist
langmüthig, grossmüthig, er übereilt sich niemals.

Dann machte er einen Angriff auf die Leute, schlug zwischen sie rechts und links, bis er eine grosse Anzahl von ihnen getödtet hatte [**B.** 4800 Reiter, die wie die Heuschrecken ausgebreitet waren.] Als Schimr ben Dsul-Gauschan dies sah, wandte er sich zu Omar ben Sa'd und sagte: o Emir, dieser Mann wird uns durch seinen Widerstand vertilgen, und wenn ihm die Leute aus Osten und Westen einer nach dem andern gegenüber träten, er würde sie sicher vernichten. Er erwiederte: was sollen wir machen? — Lass sie sich in zwei Parteien theilen, die eine mit Schwerdtern und Lanzen, die andere mit langen und kurzen Pfeilen. — Dies thaten sie. Ḥusein griff sie an und umkreiste sie wie ein wüthender Löwe, die Schwerdter, Lanzen und Pfeile trafen ihn von allen Seiten, bis sie ihn durch die Wunden ganz erschöpft hatten und Chaulá ben Jazîd el-Açbaḥí ihn mit einem Pfeile traf, der ihn zum Fallen brachte. Man sagt auch, dass der Pfeil von Abu Cudâma el-'Âmirí abgeschossen sei. Ḥusein zog den Pfeil mit beiden Händen heraus und fing das Blut mit der hohlen Hand auf, dann färbte er da-

mit seinen Bart und Kopf, indem er sprach: so werde ich meinem Grossvater entgegen treten und mich bei ihm darüber beklagen, was nach seinem Hingange über mich gekommen ist; dann sank er ohnmächtig um. Als er sich von seiner Ohnmacht erholte, versuchte er aufzustehen, war aber dazu nicht im Stande und blieb auf der Erde ausgestreckt liegen. Da sprang ein Mann vom Stamme Kinda auf ihn zu, schlug ihn mit dem Schwerdte über den Scheitel und spaltete ihn; das Blut floss ihm über das Gesicht und die Brust und er sprach noch zu dem, der ihn geschlagen hatte: mögest du mit deiner Rechten nie mehr essen und trinken und möge Gott dich mit Pharao und Hâmân vereinigen! Der Kindit nahm den Helm und ging damit nach Beendigung des Krieges nach Hause; er sagte zu seiner Frau: dies ist der Helm, den Ḥusein ben 'Alí auf dem Kopfe trug, wasche das Blut von ihm ab. Da weinte sie und erwiederte: wehe dir! du hast Ḥusein getödtet und beraubt, du hast ihn schmählich behandelt und kommst mit dem, was du ihm geraubt hast, wir werden nie mehr Gemeinschaft mit einander haben. Da sprang er auf, um ihr eine Maulschelle zu geben, der Schlag ging fehl und seine Hand traf in einen Nagel an der Thür; sie machte ihm viel zu schaffen und wurde immer schlimmer, bis er sie am Ellbogen abhauen lassen musste, und er blieb bis an sein Ende ein elender Mensch.

Abu Michnaf sagt: Ḥusein blieb ausgestreckt auf dem Gesichte drei Stunden liegen mit Blut beschmutzt, dann richtete er den Kopf in die Höhe und mit dem letzten Athemzuge sprach er: geduldig trage ich dein Gericht, niemand sei gelobt als du! Nun rannten 40 Männer auf ihn zu, jeder wollte dem anderen zuvorkommen, um seinen Kopf zu holen, und Omar ben Sa'd rief: wehe euch! eilet zu ihm! Der erste, welcher bei ihm ankam, um seinen Kopf zu holen, war Schabath ben Rib'í mit einem Schwerdt in der Hand; er nahte sich ihm, um ihm den Kopf abzuschneiden, aber Ḥusein blickte ihn an, da warf er sein Schwerdt von sich, ergriff die Flucht und rief: Behüte mich Gott, dass ich vor Gott und seinen Gesandten hintrete mit deinem Blute, o Ḥusein! Ihm begegnete Sinân ben Anas el-Nacha'í, ein Mann mit dünnem

Bart, von kleiner Statur, aussätzig, der fragte ihn: warum hast du ihn nicht getödtet? möge deine Mutter kinderlos werden und deine Familie dich verlieren! Er erwiederte: wehe dir! er richtete seine Augen auf mich, sie sahen ganz so aus wie die des Gottgesandten, da schämte ich mich, einen zu tödten, der dem Gottgesandten ähnlich war. Da sagte Sinân: her mit deinem Schwerdt! Jener reichte es ihm, er nahm es stieg vom Pferde und dachte damit Ḥuseins Kopf abzuschneiden; da öffnete Ḥusein die Augen und sah ihn an, Sinân zitterte vor Furcht, liess das Schwerdt aus der Hand fallen und ergriff die Flucht. — Ihm begegnete Schimr ben Dsul-Ǵauschan und sagte: dass deine Mutter kinderlos werde und deine Familie dich verliere! warum kommst du zurück ohne ihn getödtet zu haben? Er antwortete: wehe dir! er öffnete seine Augen und sah mir ins Gesicht, da dachte ich an die Tapferkeit seines Vaters und unterliess es ihn zu tödten. Schimr erwiederte: du bist ein Feigling im Kriege, gieb mir dein Schwerdt her, es ist keiner passender Ḥuseins Blut zu vergiessen als ich. Er stieg vom Pferde ab, näherte sich Ḥusein, setzte sich rittlings auf seine Brust und legte ihm das Schwerdt an die Kehle; da öffnete er seine Augen, blickte ihn an und sprach: wehe dir! wer bist du? du bist hoch hinaufgestiegen. — Kennst du mich nicht? — Nein! — Ich bin Schimr ben Abul-Ǵauschan el-Dhibâbí. — Und kennst du mich nicht? — O ja, du bist Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib, dein Grossvater ist Muḥammed der Gottgesandte, deine Mutter Fâṭima die hehre, und dein Bruder Ḥasan. — Wenn du weist, dass dies mein Rang und meine Abkunft ist, warum willst du mich tödten? — Ich hoffe dafür von dem Chalifen Jazîd ben Mu'âwîja die Belohnung zu bekommen. — Wehe dir! was ist dir lieber, die Belohnung von Jazîd oder die Vermittlung meines Grossvaters des Gottgesandten? — Ein Kreuzer Belohnung ist mir lieber als dein Vater, dein Grossvater, dein Bruder und deine Mutter. — Wehe dir! wenn es unabänderlich ist, dass du mich tödten willst, so gieb mir noch einen Trunk Wasser zu trinken. — Behüte! bei Gott! du sollst kein Wasser kosten, sondern den Tod, einen Bissen nach dem anderen, ein Stück nach dem anderen. — Ich bitte dich um Gottes

willen, willst du nicht dein Gesicht enthüllen, damit ich dich ansehen kann? — Er nahm seine Binde ab und siehe, er war aussätzig, hatte nur ein Auge, eine Schnauze wie ein Hund und einen Schnurrbart wie ein Schwein. Da sprach Ḥusein: Ich bekenne, dass kein Gott ist ausser Allah und dass mein Grossvater Muḥammed der Gesandte Gottes ist; mein Grossvater der Gottgesandte hatte recht, als er eines Tages zu meinem Vater sagte: deinen Sohn Ḥusein wird ein Mann tödten, der einem Hunde und Schweine gleicht, aussätzig ist und aus dem Munde riecht. — Schimr erwiederte: o Ḥusein, du vergleichst mich mit Hunden und Schweinen, bei Gott! dich soll kein anderer tödten als ich. Jetzt drehte er ihn um aufs Gesicht und fing an, ihm die Adern am Halse durchzuschneiden, wobei er sprach:

Ich tödte dich heute und weiss selbst
ganz genau, (es ist kein Zwang zu dem Bekenntniss,)
dass dein Vater der beste Mensch unter der Sonne war,
der beste, der die vorgeschriebenen und auch die freiwilligen Gebräuche beobachtete.
Ich tödte dich heute und werde es bereuen,
und werde danach in der Hölle gebraten werden.

Jedesmal, wenn er ihm nun eine Ader durchschnitt, rief Ḥusein: oh Grossvater! oh Abul-Câsim! oh Muḥammed! oh Vater! oh 'Alí! oh Ḥasan! oh Fâṭima! oh Durst! oh die wenige Hülfe! Dann schnitt ihm der Verfluchte den Kopf ab, steckte ihn auf eine hohe Stange und rief: Gott ist gross! und die Soldaten wiederholten dreimal: Gott ist gross! Die Erde erbebte unter ihnen, Ost und West verfinsterte sich, die Menschen erfasste Furcht und Zittern, vom Himmel fielen sieben Tropfen Blut, was nur an diesem Tage geschah und an dem Tage, an welchem Johannes der Sohn des Zacharias getödtet wurde, und eine Stimme rief vom Himmel: getödtet ist, bei Gott! der Imâm, Sohn des Imâm, getödtet ist Ḥusein ben 'Alí. Dies geschah am Montag den 10. Muḥarram [1]).

---

1) Nach der gewöhnlichen Rechnung war am Montag der 8. Muḥarram. L setzt unrichtig die Jahreszahl 60 hinzu anstatt 61.

Abu Michnaf sagt: Die Leute kamen nun herbei, um ihn zu berauben: sein Schwerdt nahm ein Mann von Guheina, sein Kamisol el-Asch'ath ben Keis el-Kindí, seine Beinkleider Jaḥjá ben Ka'b, den Gürtel dazu el-Aswad ben Wudd, und sie wandten sich dann zu den anderen Todten und nahmen ihnen ihre Sachen als Beute weg. — Abdallah ben el-'Abbâs sagt, jemand, der in der Schlacht bei el-Ṭaff[1]) zugegen war, habe ihm erzählt, dass das Pferd Ḥuseins anfing zu wiehern und zu schnauben und unter den Todten von einem zum andern ging, bis es bei dem Leichnam Ḥuseins stehen blieb; da rieb es seine beiden Backen an dem Halse Ḥuseins, bis es sie mit Blut gefärbt hatte. Amr ben Sa'd beobachtete es und rief seinen Leuten zu: nehmt es fest und führt es zu mir. Es stammte von den ausgezeichneten Pferden des Propheten ab. Die Reiter eilten nun herbei, um es einzufangen. es merkte dies und fing an mit den Vorderfüssen den Erdboden loszuschlagen und mit den Hinterfüssen die Steine fortzuschleudern, es vertheidigte sich so selbst und biss mit dem Maule, bis es eine grosse Menge getödtet und viele Pferde lahm geschlagen hatte, sie konnten es nicht überwältigen. Da rief Omar ben Sa'd: wehe euch! entfernt euch von ihm und lasst es in Ruhe, damit wir sehen, was es anfängt. Dies thaten sie, und als die Leute in seiner Umgebung weniger wurden und keiner mehr es weiter verfolgte, kehrte es zu der Leiche Ḥuseins zurück, küsste sie und rieb seine Stirnhaare in dem Blute herum. Die Leute wunderten sich darüber, es nahm einen Umweg, um zu den Zelten zu kommen, während es laut wieherte, sodass davon die Wüste wiederhallte. Als es dem Zelte nahe kam, hörte Zeinab, Ḥuseins Schwester. sein Wiehern und erkannte es; sie wandte sich an Sukeina und sagte: dein Vater kommt, wenn wir doch einen Trunk Wasser hätten, um ihm zu trinken zu geben, aber geh hinaus ihm entgegen. Als Sukeina hinaustrat und das blosse Pferd sah und den Sattel ohne Reiter und es wieherte, als wollte es den Tod seines Reiters und Herrn melden, zer-

1) »Das Ufer« ist der Name einer bestimmten Strecke des Schlachtfeldes am Euphrat.

riss sie ihren Schleier und schrie: ach getödtet! ach weit fort! ach Husein! ach Muhammed! ach 'Alí! ach die weite Reise! ach die lange Trauer! ach Muhammed! dieser Husein rein ausgeplündert ohne Turban und Mantel! ach Muhammed! dieser Husein rein ausgeplündert ohne Ring und Schuh! ach Muhammed! dieser Husein, sein Kopf in dieser und sein Leib in einer anderen Erde! oh mein Vater, dein Kopf wird nach Syrien gebracht werden! oh mein Vater, deine Frauen werden geraubt und weggeführt! Dann rief sie: oh 'Alí! oh Fâtima! oh 'Akîl! o Ga'far! oh Hamza! oh 'Abbâs! ja oh Muhammed! und sie sprach:

Hin ist der Ruhm und hin das Ansehen und die Ehre,
mit Staub erfüllt ist Erde und Himmel und das Heiligthum.
Verschlossen hat Gott die Thore des Himmels, sodass nicht
zu euch hinaufsteigt ein Gebet, wodurch die Finsterniss erhellt wird.
O Schwester, stehe auf! sieh dieses Ross kommt,
dir zu verkünden, dass der Sohn des besten der Geschöpfe vernichtet ist.
Fern ist Husein, o wehe über seine Niederlage!
und über das Licht des Volkes hat die Finsterniss die Oberhand bekommen.
O Tod! giebt es kein Lösegeld? o Tod, kann statt seiner nichts gegeben werden?
und Gott mein Herr, wird er an diesen Schändlichen sich rächen?
O schlechtes Volk! nicht einen Trunk für euren Führer!
o Volk, über dessen That die Völker sich wundern!

Zeinab hörte ihr Klagelied und ging schreiend hinaus und sprach:

Mein Unglück ist zu gross, als dass ich in Versen den Todten feiern könnte,
auch wenn ich dafür alle meine Beschreibungskunst und meine Gedanken zusammennähme.
Ich werde von Thränen erstickt über meinen Bruder, über den ich betrübt bin,
und konnte vormals jeden, der vor Durst erstickte, mit einem Trunke laben.
Und heute sehe ich ihn im Staube hingestreckt,
und wenn ich nicht standhaft wäre, würden meine Gedanken irre werden.
Als wäre sein Bild nach allen Seiten hin
eine Erscheinung, die zu meiner Einbildung und meiner Vorstellung passte.
Ich überlegte schon, sollte ich mich nicht darüber freuen?
wenn nicht die Entscheidung in unsrer Sache erfolgte.
Es kommt das Ross, aber nichts Gutes ist in seiner Ankunft,
wenn nicht von Seiten Huseins die Rache gelungen ist.

Was ist dem Ross? Gott mache ein solches Pferd zu Schanden,
dass es nicht stürzt vor einem beutegierigen Löwen.
O Seele! sei standhaft gegen diese Welt und ihre Schläge,
dieser Ḥusein ist zu dem Herrn des Himmels gegangen.

Als die übrigen Frauen dies hörten und das blosse Pferd und den Sattel ohne Reiter sahen, fingen sie an, ihre Backen zu schlagen und ihre Halstücher zu zerreissen und riefen: oh Muḥammed! oh Fâṭima! oh Ḥasan! oh Ḥusein! oh Ḥamza! oh Herr! heute ist Muḥammed der auserwählte vernichtet und 'Alí der begnadigte, heute ist Ḥamza der Herr der Märtyrer vernichtet, heute ist Fâṭima die hehre vernichnet. Dann hub Umm Kulthûm an und sprach:

Nun haben uns die Schläge des Schicksals gebrochen
und seine Zähne und Krallen uns zerrissen.
Vernichtet hat uns das Unglück im fremden Lande
und herangekrochen sind mit dem, was wir für uns befürchtet haben, seine Skorpione.
Es hat meinem Vater den Untergang bereitet und auf mein Verderben gehofft,
und seine Sorgen sind gross und seine Leiden allgemein gewesen.
Ḥusein ist der, durch welchen der Staub sich erhoben hat,
da seine Lehren in der Religion Gottes verfinstert waren,
Es betrübt mich, dass ich leben soll, während sein eigener
Staub fern liegt unter dem Staube.
Und wie kann ein Gatte die Hälfte seines Selbst trösten,
wenn seine eine Seite lebt, die andere aber todt ist?
Mir bleibt kein Obdach, in dessen Schatten ich Schutz fände,
wenn mich ein Unglück trifft, das ich nicht überwinden kann.
Getrennt hat uns die Macht der Zeit; doch unser Grossvater
ist der Gesandte dessen, der seine Wohlthaten über alles Erschaffene austheilt.

Abdallah ben Keis [**B.** ben Jazîd ben Kahlân] erzählt: Ich habe das Pferd gesehen; nachdem sich die Leute von ihm entfernt hatten, kehrte es nach der Seite der Zelte zurück, niemand konnte ihm nahe kommen; es sprengte gegen die Leute an, so dass sie sich vor ihm zurückzogen, dann ging es auf den Euphrat zu, tauchte unter und ist nie wieder zum Vorschein gekommen.

Abu Michnaf erzählt von Abdallah ben Keis [**B.** ben Mâlik ben Jazîd ben Kahlân]: In der Schlacht bei Çiffîn, wo el-A'war el-Sulemí

sich des Gewässers bemächtigt hatte, sodass die Leute nicht einen Trunk davon bekommen konnten, schickte der Fürst der Gläubigen 'Alí ben Abu Ṭâlib den Ḥusein mit 500 Reitern dahin und dieser vertrieb die Leute von dem Wasser. Als 'Alí dies sah, sagte er: ihr versammelten Männer! bei Gott! dieser mein Sohn wird am Ufer von Kerbelâ vor Durst getödtet werden, sein Pferd wird fliehen und wiehern und im Wiehern um Hülfe rufen: Unrecht! unrecht ihr Leute! sie tödten den Sohn der Tochter ihres Propheten und lesen doch im Corân, den Muḥammed ihnen gebracht hat. Dann führte der Fürst der Gläubigen 'Alí diese Verse an:

> Alles Lebende und Leblose
> eilt zu einem Ende, welches nach Bestimmung kommt.
> Ich sehe Ḥusein offen vor einem Kampfplatze
> mit der bestimmten Kenntniss, dass er den Bösewichtern erliegen wird.

Abu Michnaf sagt: Als die Frauen des Propheten ihre Klagen erhoben und heftig weinten, schrie Omar ben Sa'd: umzingelt ihre Zelte und legt Feuer daran! und ein anderer rief: wir haben die Beute von ihnen nicht nöthig, verbrennt die Zelte und die darin sind! Es war aber ein Mann unter ihnen, der mit der heiligen Familie Mitleid fühlte, der sprach: o Ibn Sa'd, ist es dir nicht genug, was du gethan hast? du hast Ḥusein, seine Angehörigen und seine Hülfsgenossen getödtet, nun willst du die Frauen und Kinder aus Muḥammeds Familie verbrennen? gewiss, du beabsichtigst etwas, wodurch wir leicht aus Himmel und Erde verschwinden könnten. Da gab er Befehl, die Zelte zu plündern. Zeinab, die Tochter 'Ali's, erzählt: Ich stand in dieser Zeit an der Seite des Zeltes und war in Verzweiflung und wusste nicht, was wir machen sollten, da trat ein blauäugiger Mann herein und nahm alles, was in dem Zelte war, an sich; er betrachtete 'Alí, Ḥuseins Sohn, der krank war und auf einer Decke hingestreckt lag, alsbald zog er die Decke unter ihm weg und warf ihn auf die blosse Erde; dann wandte er sich zu mir, nahm mir den Schleier vom Kopfe und bemerkte die Ohrringe in meinen Ohren, da legte er Hand an, bis er sie herausgezogen hatte, und dabei weinte er. Ich sprach zu ihm: verwünsche

dich Gott! was bist du für ein alter Mann, du beraubst mich und weinst dabei. Er erwiederte: Ja, ich weine über das, was, wie ich sehe, über euch gekommen ist. — So beraube mich nicht, dann brauchst du nicht zu weinen. — Ich fürchte, wenn ich es zurücklasse, wird es ein anderer nehmen. — Was willst du? möge dir Gott beide Hände und Füsse abhauen und dich im Feuer verbrennen in dieser Welt vor der zukünftigen! — *Abu Michnaf* sagt: Nach Jahr und Tag, als el-Muchtâr ben Abu 'Obeid el-Thakefí im Gebiete von Kufa auftrat, um für das Blut Ḥuseins Rache zu nehmen, fiel Chaulá ben Jazîd el-Açbaḥí, dies war jener Mann, in seine Hände, und als er vor ihn geführt wurde, fragte er ihn: was hast du am Tage von Ṭaff-Kerbelâ gethan? Er antwortete: Ich habe weiter nichts gethan, als dass ich unter 'Alí ben Ḥusein die Decke, worauf er schlief, weggenommen und Zeinab, 'Alí's Tochter, ihren Schleier und die Ohrringe, welche sie in den Ohren hatte, geraubt habe. — Du Feind Gottes, was hättest du noch schlimmeres thun können als dies? und hast du etwas gehört, was sie zu dir sagte? — Ich habe von ihr nichts gehört als den Ausruf: möge dir Gott beide Hände und Füsse abhauen und dich im Feuer verbrennen in dieser Welt vor der zukünftigen! — Da sprach Muchtâr: bei Gott! ihr Gebet soll nicht unerfüllt bleiben. Er befahl dann, ihm Hände und Füsse abzuhauen und ihn im Feuer zu verbrennen; und so geschah es.

Abu Michnaf sagt: Einige näherten sich 'Alí ben Ḥusein, um ihn zu tödten, andere traten dazwischen und sprachen: ihr Leute, dieser junge Bursch ist noch nicht mannbar und es ist euch nicht erlaubt ihn zu tödten, und sie wehrten es ihnen. Als Umm Kulthûm dies sah, weinte sie heftig und begann:

Das Schicksal bringt mich zum Lachen und zum Weinen,
das Schicksal ist veränderlich und wandelbar.
Frag unter uns nach neunen, sie liegen hingestreckt
bei Ṭaff und sind den Leichentüchern verfallen;
Und sechs, für welche keine Vergeltung erfolgt ist,
die Söhne 'Akîl's, die besten Ritter;
Und der Mann 'Aun sammt seinem Bruder,
das Andenken an sie erregt meine Trauer.

Sie waren wie zwei Widder am Morgen des Zusammenstosses,
wenn ein Horn auf die anderen stösst.
Wer ist erfreut über das, was uns betrübt,
oder einst schadenfroh über das, was mich traurig macht?
Wir sind erniedrigt, nachdem wir in Ansehen gestanden haben,
nun kann ich das Unrecht nicht abwenden, jetzt da es über uns kommt.

Omar ben Sa'd fragte dann seine Begleiter: Wer will sich dazu hergeben, Ḥusein unter die Füsse seines Pferdes zu stampfen? Es meldeten sich zehn von ihnen, die traten mit ihren Pferden auf seinem Leichnam herum, bis sie ihm die Brust und den Rücken zerbrochen hatten. Dann befahl er, die Zelte zu plündern, da fielen sie über die Frauen des Gottgesandten her und beraubten sie, bis sie Umm Kulthûm der Schwester Ḥuseins alles, was sie an Kleidern besass, weggenommen hatten. Sinân ben Anas el-Nacha'í, Chaulá ben Jazîd und Schimr ben Dsu 'Gauschan kamen mit dem Kopfe Ḥuseins zu Omar ben Sa'd und erzählten ihre Thaten; Chaulá sprach: ich habe ihn mit einem Pfeile getroffen und von seinem Pferde gestürzt; Sinân sagte: ich habe ihm mit dem Schwerdte einen Hieb versetzt, der ihm den Schädel spaltete; und Schimr setzte hinzu: und ich habe ihm den Kopf vom Rumpfe abgeschnitten.

el-Ṭirimmâḥ ben 'Adí erzählt: Ich lag unter den Todten wegen der vielen Hiebe und Lanzenstiche, die ich bekommen hatte, und wenn ich schwören wollte, würde ich der Wahrheit gemäss schwören, dass ich in dem Zustande, wie ich zwischen den Todten hingestreckt lag, zwanzig Reiter sich nahen sah in weissen Kleidern, von denen sich Moschusdüfte verbreiteten. Ich dachte bei mir, das ist Obeidallah ben Zijâd, der gekommen ist, um den Leichnam Ḥuseins zu suchen und an ihm ein warnendes Beispiel aufzustellen. Sie kamen herbei, bis sie zwischen den Todten abstiegen; dann trat einer von ihnen an den Leichnam Ḥuseins heran und brachte ihn in eine sitzende Stellung, ich war ganz nahe dabei. Dann winkte er mit der Hand nach der Gegend von Kufa hin, da kam ein Kopf herbei und er setzte ihn auf den Rumpf, sodass er hergestellt wurde, wie er gewesen war, nach Gottes Willen. Ich

merkte nun genau auf, während ich hingestreckt lag, und siehe, es erschien der Gottgesandte und sprach zu ihm: o mein Sohn, sie haben dich getödtet, als hätten sie dich nicht gekannt, und haben dich von dem Wasser abgehalten. Hierauf wandte er sich an seine Begleiter und sprach: o mein Vater Adam, o mein Vater Noah, o mein Vater Abraham, o mein Bruder Jesus! seht ihr nicht, was mein Volk nach meinem Tode an meinen Nachkommen gethan hat? Gott lasse sie nie meiner Vermittlung theilhaftig werden!

Der Verfasser: Sie nahmen die gefangenen Frauen, unter ihnen 'Alí ben Ḥusein, und setzten sie auf die Camele ohne Decken; die Todten liessen sie hingestreckt liegen auf dem Felde von Kerbelâ, bis nach drei Tagen die Bewohner der benachbarten Orte ihr Begräbniss besorgten. Die Köpfe wurden auf Lanzen gesteckt, es waren ihrer 18 von der heiligen Familie, und so zogen sie nach Kufa. 'Gadîla el-Asadí berichtet, dass ihm ein zuverlässiger gebildeter Mann als Augenzeuge folgendes erzählt habe: Ich hielt mich im J. 61 in Kufa auf, da sa ich die Frauen der Einwohner von Kufa mit zerrissenen Halstüchern und zerkratzten Gesichtern, die sich noch auf die Backen schlugen; ich trat zu einem alten Manne heran und fragte ihn, was dies Weinen und Klagen zu bedeuten habe. Er antwortete: das ist wegen des Kopfes des Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib, mit dem sie allernächstens hereinkommen werden. [— **L.** Wer hat ihn denn getödtet? — Obeidallah ben Zijâd hat es gethan. —] Während er noch mit mir redete, zogen sie mit den gefangenen Frauen herein, den Kopf in ihrer Mitte; ich sah ein schönes Mädchen auf einem Camele ohne Decke; ich erkundigte mich nach ihm und erfuhr, es sei Umm Kulthûm die Schwester Ḥuseins. Ich näherte mich ihr, [**L.** (ich hatte Staub auf meinen Kopf gestreut,) bis ich neben dem Camele war, auf dem sie sass,] da redete ich sie an: o Mädchen, erzähle mir, was euch widerfahren ist. Sie sah mich eine Weile an und fragte: woher bist du, o Alter? — Aus Baçra, ich bin einer von euren Anhängern. — Ich will dir getreulich erzählen, lieber Alter, [**L.** als wenn du dabei gewesen wärest. Sie hatten an uns geschrieben, dass sie uns helfen wollten, aber sie haben uns treulos be-

handelt und die unsern getödtet, sie hatten mit uns ein Bündniss geschlossen, aber sie haben uns angegriffen, uns hintergangen und verrathen.] Während ich in dem Zelte war, hörte ich das Wiehern des Pferdes, ich streckte meinen Kopf hinaus, siehe da, das Pferd war allein, der Sattel ohne Reiter, ich fing an zu schreien, die Frauen schrien mit, da hörte ich jemand von der Seite des Zeltes her, ohne dass ich jemand sah, die Worte flüstern:

Bei Gott! ich bin nicht zu euch gekommen, bis ich ihn gesehen habe
bei el-Ṭaff auf beiden Backen mit Staub bedeckt, mit abgeschnittener Kehle.
Und um ihn her die jungen Leute, deren Kehlen bluteten,
wie Leuchten, welche die Finsterniss mit Licht erfüllen.
Mein junges Camel habe ich angetrieben, damit ich sie noch träfe,
bevor die züchtigen Frauen einem Unglück begegneten.
Da hielt mich eine Bestimmung zurück, die Gott ausführen wollte,
es war eine Sache, die Gottes Vorsehung beschlossen hatte.
Ḥusein war eine Leuchte, von welcher Licht erbeten wurde,
Gott weiss, dass ich keine Unwahrheit sage.

Umm Kulthûm fuhr fort: So wahr der von dir Angebetete lebt, rief ich ihm zu, willst du mir nicht erzählen, wer du bist? Er antwortete: Ich bin einer von den flüsternden Ginnen, von den Ginnen aus Nisibis, ich bin mit meinem Vater gekommen, um Ḥusein zu helfen, wir haben uns beeilt auf dem Wege, aber als wir ankamen, fanden wir ihn schon todt. Er setzte hinzu: Oh Trauer! und nochmals oh Trauer um ihn!

Abu Michnaf sagt: Die Frauen wurden nach Kufa hineingeführt, Alí ben Ḥusein sass auf einem Camele ohne Decke, an seinen Schenkeln floss Blut herab und er sprach:

GB O schlechtes Volk! möge euer Streben nicht gelingen!
o Volk! du hast in dem Benehmen gegen uns auf unseren Grossvater keine Rücksicht genommen.
Wenn wir mit dem Gottgesandten zusammenträfen
am Tage der Auferstehung, was würdet ihr sagen?
Ihr habt uns auf blossen Sätteln die Reise machen lassen,
als wenn wir nicht unter euch die Religion aufgebaut hätten.
Ihr Omeijaden! was soll dieses Trachten nach
solchen Leiden? ihr hört nicht auf den, der uns (zum Glauben) gerufen hat.

Ihr schlagt ein mit den Händen (öffentlich) vor Freuden
und in den Schluchten der Erde (ins Geheim) schadet [B beschimpft] ihr uns.
Ist nicht mein Grossvater der Gottgesandte? wehe euch!
mag er (euch) in die Wüste führen auf den Wegen der Irrenden.
O Treffen bei el-Ṭaff, du hast mir als Erbtheil Trauer hinterlassen,
aber Gott wird zerreissen die Schleier der Bösen.

Die Einwohner von Kufa reichten den Kindern, welche an den Seiten der Camele in Körben sassen, (gleichwie den Camelen auf den Zügen durch die Wüste) nach fünftägigem Entbehren Wasser, Datteln und Brod, da rief Umm Kulthûm: ihr Einwohner von Kufa! wer uns etwas zur Unterstützung anbietet, begeht ein Verbrechen, denn Almosen anzunehmen ist uns verboten. Damit nahm sie den Kindern die gereichten Sachen aus den Händen und vor dem Munde weg und warf sie fort. Die Leute fingen darüber an zu weinen, sich ins Gesicht zu schlagen, zu klagen und die Schleier zu zerreissen und riefen: oh Muḥammed! oh 'Alí! oh Ḥasan! oh Ḥusein! [B Eine Frau aus Kufa fragte eine andere: weist du wer die ist, welche eben geredet hat? — Nein. — Diese ist Umm Kulthûm, die Tochter des 'Alí ben Abu Ṭâlib und die andere ist Zeinab. — Sie fingen an zu weinen und] Umm Kulthûm sprach zu ihnen: Ihr Kufaner! eure Männer tödten uns und eure Weiber beklagen uns, was wollt ihr? Gott wird zwischen uns und euch entscheiden am Tage des Gerichtes, ihr Abtrünnigen, Betrüger, Prahler, Diebe! Ihr seid offen als Feinde gegen uns aufgetreten und habt die grösste Ungerechtigkeit gegen uns begangen; ihr wundert euch, dass Blut vom Himmel tropft, aber die Strafe in jener Welt ist noch härter und währet ewig; in euch ist nichts als Heuchelei und Verrath, Verdorbenheit und Ungerechtigkeit; ihr seid dahin gekommen, dass vor euch fast die Himmel sich spalten, die Erde sich öffnet und die Berge in Stücke zerfallen; wundert ihr euch, wenn es vom Himmel Blut regnet? bald werdet ihr solche Wolken treffen. Und wenn ihr wüsstet, wie theuer dem Gottgesandten das Herz war, welches ihr ausgerissen, und der Kopf, welchen ihr abgeschnitten habt! — Während sie so redete, erhob sich ein Geschrei von mehreren Seiten her, sie nahten sich

mit dem Kopfe Ḥuseins und den 18 Köpfen der heiligen Familie. Ḥusein pflegte sein Haar zu färben, aber die Farbe war verwischt und der Wind spielte damit rechts und links. Als Umm Kulthûm den Kopf ihres Bruders an der Spitze der übrigen erblickte, schlug sie sich auf ihre Backen und ihre Stirn, sodass wir das Blut unter ihrem Schleier sahen, dann deutete sie an, wie es ihr im Herzen brannte, und sie sprach:

GB. O Mond! als sein Glanz voll war,
täuschte ihn sein Glück, da ging er am Abend unter.
O Mond! ist das verdorrt, was die verderblichen Winde
krank gemacht haben? und es war so frisch.
Ich hätte nicht Mutterstelle versehen, o Geliebter meines Herzens,
(wenn ich gewusst hätte,) dass dies vom Schicksale bestimmt und aufgeschrieben sei.
O Bruder Fâṭima's der jüngeren, sprich mit ihr,
denn fast will das Herz ihr schmelzen.
O mein Bruder, wenn du 'Alí sähest in der Erniedrigung
der Gefangenschaft und Sklaverei, vor heftigem Weinen seiner nicht mächtig!
So oft sie ihm durch Schlagen Schmerz bereiten, ruft er
zu dir flehentlich und seine Thränen strömen.
O mein Vater! er wendet sich mit Entschuldigung an dich: du siehst mich
unter den Gefangenen gefesselt, geschlagen.
O mein Bruder! nimm ihn zu dir und küsse ihn
und beruhige sein erschrecktes Herz.
Komm, wenn du willst, zu den Verwaisten nach deiner Abwesenheit zurück
o mein Bruder! nach dem Versprechen einer baldigen Rückkehr!

Der Erzähler fährt fort: Ich sah Zeinab die Tochter 'Alí's, eine Matrone ohne Gleichen, sie redete wie mit der Zunge des Gottgesandten; jetzt winkte sie den Leuten zu, still zu sein, sie wichen zurück, der Pöbel war ruhig und nachdem sie das »Gelobt sei Gott« und das Gebet für seinen Propheten gesprochen hatte, fuhr sie fort: Ihr Treulosen und Verräther! weinet ihr über uns? da werden die Thränen nicht gestillt und die Angst nicht beruhigt werden, ihr seid wie die, denen die Faden brechen an einem vormals starken, nun zerrissenen Kleide, das geflickt werden soll; ihr gebraucht eure Schwüre unter euch zum Betrügen. O Schande, die ihr euch selbst zugezogen habt,

wenn Gott über euch zürnt, und eure Strafe wird ewig währen. Ihr schmeichelt wie die Frauen und handelt wie die Feinde. Weinet ihr? ja das Weinen steht euch wohl an, drum weinet viel und lachet wenig, ihr habt Schimpf und Schande verdient dafür, dass ihr den Nachkommen des letzten Propheten, den Herrn der jungen Männer im Paradiese, die Zuflucht eurer Schutzsuchenden, die Burg eurer Gäste, die Leuchte eures Weges, das Vorbild für eure Beweisführung getödtet habt; ist das nicht schlecht, was ihr begangen habt? darum weg! fort! Tod und Verderben! vergebens ist das Bemühen, der Vertrag ist gebrochen und die Hände sind abgehauen, ihr habt euch den Zorn Gottes und seines Gesandten zugezogen, Verachtung und Elend treffen euch. Wehe euch! wisst ihr, wie theuer dem Gottgesandten das Herz war, das ihr ausgerissen, das Blut, welches ihr vergossen, die Frauen, die ihr beschimpft, die Verbündeten, die ihr umgebracht habt? Ihr habt es dahin gebracht, dass fast die Himmel sich spalten, die Erde sich öffnet und die Berge in Stücke zerfallen. — Hierauf senkte sie den Blick eine Weile zur Erde, indem die Thränen ihr mitten über die Backen flossen, dann richtete sie den Kopf in die Höhe und sprach: [1])

Was werdet ihr antworten, wenn der Prophet euch fragt:
»was habt ihr angefangen, ihr letztes unter den Völkern,
Mit den Angehörigen meines Hauses, meinen Kindern und meinen geehrten Frauen,
von denen einige gefangen, andere mit Blut befleckt sind?
Ist das der Lohn für mich dafür, dass ich euch gewarnt habe,
durch schlechtes Betragen gegen meine Verwandten mir entgegen zu sein?«
Ich fürchte für euch, dass über euch kommt
eine ähnliche Strafe wie die, welche Iram vernichtet hat.

Dann trat sie zurück und ich sah, wie die Leute erstaunt sich die Hände vor den Mund hielten und ein alter Mann fing an zu weinen und sprach:

Ihre Männer sind die besten Männer und ihre Nachkommen,
wenn Nachkommen gezählt werden, sind nicht verdorben und nicht zu verachten.

Dann fuhr er fort: Ihr seid mir wie Vater und Mutter, o Angehörige

1) Vergl. *Ibn el-Athîr* IV, 76.

des Hauses des Erbarmens, worin die göttliche Sendung abgelagert ist, Nachkommen einer von dem anderen, und Gott hört und weiss alles.

Sahl ben Sa'd el-Schahrazûrí [1]) erzählt: In dem Jahre, in welchem Ḥusein getödtet wurde, wollte ich die Wallfahrt machen, ich wurde aber aufgehalten und verweilte in Kufa; und siehe, an diesem Tage waren die Marktplätze leer, die Buden geschlossen und die Leute hatten sich gruppenweise versammelt, einige weinten ganz offen, andere insgeheim. Ich trat an einen alten Mann aus dem Volke heran und sprach zu ihm: erzähle mir doch, was das zu bedeuten hat, ich sehe die Leute zusammenstehen, die Märkte sind leer, die Buden geschlossen; ist bei euch ein Festtag, von dem ich nicht weiss, dass ihn die Muslim feiern? Da ergriff er meine Hand, trat mit mir zur Seite von den Menschen weg und sagte: o mein Herr, es ist kein Festtag; dabei fing er an heftig zu weinen vor innerer Aufregung. Als er schwieg, sagte ich: erzähle mir, Gott erbarme sich deiner. Nun sprach er: Mein Weinen hat seinen Grund in zwei Armeen, von denen die eine in die Flucht geschlagen, die andere siegreich gewesen ist. — Wem gehören denn diese beiden Armeen? — Die Armee Ḥuseins ist geschlagen und die Armee des Ibn Żijâd hat gesiegt; o unglückliche Stunde, wo der Kopf Ḥuseins zu uns hereingebracht wird! — Sahl erzählt weiter: Er hatte seine Rede noch nicht geendet, da gewahrte ich, dass Trompeten erschallten, Standarten wehten und Fahnen flatterten; ich wandte meine Blicke hin, da nahte sich die Armee und zog in Kufa ein. Als der Zug vorüber war, hörte ich laute Klagstimmen, da wurde der Kopf Ḥuseins auf einer Lanze sichtbar, von seinem Gesichte verbreitete sich ein Lichtglanz, und indem ich ihn nun betrachtete, erstickten mich die Thränen. Nach ihm kamen die Gefangenen, voran 'Alí ben Ḥusein und hinter ihm Umm Kulthûm mit einem Schleier von grauer Seide, sie rief: Ihr Bewohner von Kufa! wir sind die Gefangenen aus Ḥuseins Familie, die Töchter des Gottgesandten, wendet eure Blicke von uns

---

1) An anderen Stellen el-Schahrawerdí oder el-Nîsâbûrí, hier statt dessen L Ḥabîb el-Nîsâbûrí.

ab; schämt ihr euch nicht vor Gott und seinem Gesandten, dass ihr die Frauen Muḥammeds des auserwählten und 'Alí's des begnadigten und der hehren Fâṭima begafft? Da wandten die Leute ihre Blicke von ihnen weg.

Sahl ben Ḥabîb[1]) erzählt: Am Eingange in das Quartier der Banu Chuzeima (L. der Geldwechsler) hielt der Zug eine Zeit lang still, der Kopf steckte auf einer langen Lanze, es wurde die Sure der Höhle (Sure 18) vorgelesen; als man zu den Worten kam (Vers 8): Hast du wohl bedacht, dass die Bewohner der Höhle und des Rakîm eins unsrer wunderbarsten Zeichen gewesen sind? [L bis zu den Worten (V. 12): Sie waren Jünglinge, die an ihren Herrn glaubten, und wir sind ihrem Wege gefolgt;] fing ich an zu weinen und sprach: dies ist ein schändliches Verfahren, o Gott! du bist über alle Dinge mächtig. Dann vermochte ich nicht noch etwas zu hören und fiel ohnmächtig zur Erde, und ich erholte mich nicht eher von meiner Ohnmacht, bis die Sure zu Ende war und der Kopf zu Ibn Zijâd hineingebracht wurde. Nachher traten die Frauen und 'Alí ben Ḥusein ein, dieser wurde vor Ibn Zijâd geführt, welcher ihn anredete: Wie ist dein Name, mein Junge? — 'Alí. — Hat nicht Gott den 'Alí getödtet? — Ich hatte einen älteren Bruder (desselben Namens), den haben die Leute getödtet. Dann fuhr er fort: o Ibn Zijâd! wir werden bald vor Gericht stehen und auch ihr, wir werden gefragt werden und auch ihr, ihr werdet Muḥammed eine

---

1) Statt dessen L el-Scha'bí ben Jaḥjá ben Ja'mar. Wenn man diese Namen als historisch ansehen will, so ist Jaḥjá ben Ja'mar ein bekannter Traditionsgelehrter aus Baçra, der im J. 129 starb, also bei Ḥuseins Tode im J. 61 noch sehr jung gewesen sein müsste, was gleichwohl wahrscheinlich ist, da er schon im J. 84 als angesehener Mann von el-Ḥaggâg aus 'Irâk verwiesen wurde. *Ibn Challik.* Nr. 807. Indess ein Sohn desselben kann nicht Augenzeuge gewesen sein und man würde anstatt الشعبى بن »el-Scha'bí ben« lesen können ابو سعيد »Abu Sa'îd«, wie der Vorname des Jaḥjá lautet. Eine andere Möglichkeit wäre die, el-Scha'bí *von* Jaḥjá zu lesen عن statt بن, nur dass jener der ältere war (gest. zwischen 103 und 110. *Ibn Challik.* Nr. 316) und als geborner Kufaner die Ereignisse selbst erlebt und aus eigener Anschauung erzählt haben konnte.

Antwort nicht geben können. — Er schwieg dazu und antwortete mit keiner Silbe. Hierauf wandte er sich zu den Frauen und fragte: welche von euch ist Umm Kulthûm? — Keine Antwort. — Er rief sie an: du Tochter 'Alí's! sie antwortete nicht. — Ich frage dich, bei der Gerechtigkeit deines Grossvaters des Gottgesandten, willst du mir antworten? — Jetzt sprach sie: Du Feind Gottes, was willst du von mir? — Gelobt sei Gott, der euch zu Schanden gemacht, eure Reden lügen gestraft und mir die Gewalt über euch gegeben hat. — Du Sohn des Mannes von zweifelhafter Herkunft, zu Schanden gemacht wird nur der Gottlose und lügen thut der Heuchler, bei Gott! du bist der grösste Lügner, Heuchler und Gottlose und verdienst eher die Schande als die heilige Familie, und desshalb sei versichert, dass dir die Hölle und ewiges Verderben bevorsteht. — Er lachte über ihre Rede und sagte: nachdem ich von euch befreit bin, habe ich vor der Hölle und dem Verderben keine Sorge. — Du hast die Erde mit dem Blute der heiligen Familie getränkt. — Du willst weiter nichts, als dass ich Strenge gebrauche, und gleichst darin deinem Vater, wenn du nicht ein Weib wärest, würde ich dir den Kopf abschlagen. — Was wäre daran gelegen, nachdem du meinen Herrn und den Herrn aller Bewohner der Erde getödtet hast?

Sahl fährt fort: Man fing nun an, ihm die Frauen vorzuführen, und er betrachtete sie rechts und links, während die Köpfe auf Lanzen um ihn herum standen; Zeinab war im blossen Kopf, Schleier und Ohrringe waren ihr weggenommen, ihr Haar war aufgelöst, sie versteckte sich hinter die anderen Frauen und verbarg ihr Gesicht und ihren Kopf mit ihrem Ärmel. Ibn Zijâd betrachtete sie und fragte einen seiner Thürhüter, wer dieses Mädchen sei; er antwortete: diese ist die Schwester des Rebellen. Nun wandte sich Ibn Zijâd nach ihr und rief sie an: o Zeinab! bei der Gerechtigkeit deines Grossvaters! antworte mir. Sie sprach: was willst du von mir, du Feind Gottes? du hast uns beschimpft und geschmäht vor allem Volke. — Er sagte: was denkst du darüber, wie es Gott mit deinem Bruder gemacht hat, welcher Jazîd die Herrschaft und das Chalifat nehmen wollte? — Sie

entgegnete: wehe dir, o Ibn Marǵâna[1])! wenn mein Bruder nach dem Chalifat strebte, so geschah es nach dem Erbrechte von seinem Vater, Bruder und Grossvater, du aber hast den Streit für dich angefangen, nun gieb Gott Antwort, wenn er der Richter, das Gefängniss die Hölle und der Gegner mein Grossvater der Gottgesandte sein wird. — Ibn Zijâd versuchte ihr das Gesicht aufzudecken, darüber ereiferte sich Zein el-'Âbidîn 'Alí ben Ḥusein und sagte: o Ibn Zijâd, wie weit willst du deine Beschimpfung gegen meine Tante treiben und sie den Blicken derer preisgeben, die sie nicht kennen? Über diese Worte wurde Ibn Zijâd aufgebracht, er wandte sich an einen seiner Thürhüter mit dem Befehl: »nimm diesen fest und schlag ihm den Kopf ab«. Der Thürhüter zog ihn zu sich heran, doch Zeinab hing sich an ihn und rief einmal über das andere: »oh dieser Verlust der Kinder!« Sie rissen sie mit Gewalt los und nahmen ihn fest, da weinte sie und sprach: o Ibn Zijâd, unser Blut, das du vergiessest, bei Gott! es wird über dich kommen; wenn nichts dein Vorhaben hindern kann, so tödte mich vor ihm. Ibn Zijâd erwiederte: Wunderbar zum Erbarmen, bei Gott! sie wünscht ihr Leben für ihn hinzugeben, lasst ihn frei.

Er rief nun Chaulá ben Jazîd el-Açbaḥí heran und gab ihm den Auftrag: nimm diesen Kopf und begieb dich mit ihm für diese Nacht in deine Wohnung, bis ich dich rufen lasse. Zu Befehl! antwortete er, nahm den Kopf und begab sich mit ihm in seine Wohnung. Chaulá hatte zwei Frauen, eine Taglibitin und eine Mudharitin; als er bei der letzteren eintrat, fragte sie; was ist das für ein Kopf? er antwortete: dies ist der Kopf des Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib, der die Welt beherrscht. Da sprach sie: Sei versichert, dass morgen sein Grossvater Muḥammed dein Ankläger sein wird, ich meines Theils werde, bei Gott! meinen Kopf nie wieder mit dem deinen zusammentreffen lassen, du bist mein Mann nicht mehr und ich nicht mehr deine Frau. Sie ergriff eine eiserne Stange und wollte ihn damit schlagen, er zog sich

1) Marǵâna, eine Perserin von niedriger Abkunft, war die Mutter des Obeidallah ben Zijâd.

aber von ihr zurück und ging zu der anderen, der Taglibitin. Sie fragte: was hast du da bei dir? Er antwortete: den Kopf eines Rebellen, der gegen den Emir in einem Kerbelâ genannten Lande aufgestanden ist. — Und wie heisst er? — Er wollte ihr den Namen nicht nennen und verliess sie, indem er den Kopf unter einer Schüssel zurückliess, wo er die Nacht blieb. Seine Frau erzählte: Bei Gott! ich habe bis zum Anbruch der Morgendämmerung von dem Kopfe den Corân herlesen gehört, die letzten Worte, die ich vernahm, waren (Sure 26, 228): »Und diejenigen, welche Unrecht thun, werden erfahren, in welchen Abgrund sie werden gestürzt werden.« Ich hörte um den Kopf herum ein Summen, wie das Summen der Bienen beim Wehen des Windes, da wusste ich, dass es das Lobpreisen der Engel war.

Sahl ben Sa'd erzählt: Am anderen Morgen versammelte Ibn Zijâd die Leute in der Moschee, bestieg die Kanzel und fing an auf 'Alí, Ḥasan und Ḥusein zu schimpfen; da erhob sich ein Mann aus der Mitte des Volkes Namens Abdallah ben 'Afîf el-Azdí, (ein betagter Greis, dessen Augenlicht erloschen war, er hatte noch unter Muḥammed gekämpft[1]), der sprach zu ihm: halt ein! Gott zerschlage dir den Mund, er beschleunige dein Verderben und haue dir Hände und Füsse ab! ist es dir nicht genug, dass du den Sohn der Tochter des Gottgesandten und die Nachkommen des Propheten getödtet hast? nun steigst du noch auf die Kanzel um auf 'Alí und seine beiden Söhne zu schimpfen; wahrlich, ich habe den Propheten sagen hören: wer 'Alí beschimpft, der beschimpft mich und wer mich beschimpft, der beschimpft Gott, und wer Gott beschimpft, den wird er mit der Nase voran in die Hölle stossen; willst du 'Alí beschimpfen, so zerschlage dir Gott den Mund, er beschleunige dein Verderben und vertilge deine Stätte! — Da befahl Ibn Zijâd ihm den Kopf abzuschlagen, indess seine Angehörigen von Azd verhinderten dies und brachten ihn in seine Wohnung. Als die Nacht anbrach, gab Ibn Zijâd dem Chaulá ben Jazîd, indem er ihm 500 Reiter zutheilte, den Befehl: Begieb dich in die Wohnung des

1) Er wird sonst nirgends unter den Gefährten Muḥammeds genannt.

Abdallah ben 'Afîf el-Azdí und hole mir seinen Kopf, oder wenn du ihn gefangen nehmen kannst, so thue es. — Sahl fährt fort. Er zog also ab, bis er an die Wohnung des Abdallah ben 'Afîf kam; dieser hatte eine kleine Tochter und als sie die Pferde gewahr wurde, sagte sie: lieber Vater, die Leute wollen dich plötzlich überfallen. Er erwiederte: mein Töchterchen, reiche mir das Schwerdt, stelle dich mir gegenüber und rufe mir zu: rechts, links, vor dir, hinter dir. Dann nahm er seinen Stand an einem engen Platze und hieb rechts und links um sich, bis er 23 Mann von ihnen getödtet hatte, wobei er sprach: wehe euch! bei Gott! wenn er mir das Augenlicht öffnete, so würde ich euch bis auf den letzten Mann vernichten. Danach wurden ihrer aber zu viele für ihn, sie nahmen ihn gefangen und brachten ihn zu Ibn Zijâd. Als er ihn sah, sprach er: Gelobt sei Gott, welcher dich blind gemacht hat. Abdallah ben 'Afîf erwiederte: Gelobt sei Gott, welcher deine Augen geöffnet und dein Herz blind gemacht hat. Ibn Zijâd sagte: tödte mich Gott, wenn ich dich nicht auf die schmählichste Weise tödte; worauf Abdallah entgegnete: Ich bitte Gott, dass er zum Lohne mich den Märtyrertod durch die Hand des schlechtesten seiner Geschöpfe sterben lasse, ich kenne auf dem Erdboden keinen schlimmeren Widersacher Gottes und seines Gesandten als dich und keinen grösseren Feind der Familie Muhammeds als dich. Er fing dann an zu weinen und laut zu schluchzen und sprach:

Ich entsage dem Frohsinn und nehme Abschied von der Liebe und den züchtigen Frauen
und spreche zu den Freunden: antwortet, — wenn Jemand ruft,
Und sagt ihm, wenn er sich erhebt, um auf den rechten Weg zu leiten
und spricht: hier ist der rechte Weg —: zu Befehl! zu Befehl! du rufender.
Bindet ihm die Schienen fest, wenn der Krieg das Bein entblösst,
denn jeder Mann wird belohnt für das, was er vollbringt.
Führet gegen die Feinde alle muntere leichten Pferde,
und führet die schnell laufenden und eingeübten.
Ziehet gegen die Gottlosen mit blanken Waffen und Lanzen
und schwinget gegen sie die Schwerdter und Lanzenspitzen.

Weinet über das beste der Geschöpfe in Bezug auf Grossvater und Vater,
Ḥusein, welcher nicht aufhört die Erdenbewohner zu schirmen.
Beweinet Ḥusein, die Fundgrube der Religion und Gottesfurcht,
welcher seine Liebe zu verdoppeln hoffte.
Beweinet Ḥusein, so oft die glänzende Sonne aufgeht
und in der Finsterniss der Nacht in allen Versammlungen.
Mag Ḥusein beweinen jeder Barfüsser und Beschuhte
und die Armen, welche das Schicksal von der lobenswerthen Seite nicht kennen.

Sahl fährt fort: Hier unterbrach ihn Ibn Zijâd in seinem Gedichte und befahl ihm den Kopf abzuschlagen, was auch geschah.

Alsdann liess er den Kopf Ḥuseins herbeibringen und übergab ihn dem Omar ben el-Ḥârith el-Machzûmí mit dem Befehle, ihn auszuhöhlen und das Gehirn, die Adern und die fleischigen Theile um das Gehirn herauszunehmen; er that dies und sofort vertrocknete seine Hand; nach anderen entstand daran ein Knochenfrass, der sie verzehrte, und seine Kinder verhöhnten ihn desshalb. (**L.** Nachdem hierauf der Kopf mit Moschus, Kampfer und Myrrhen getränkt war), liess er den unglückseligen Schimr ben Dsul-'Gauschan und Chaulá ben Jazíd rufen, übergab ihnen 500 Reiter mit ihrem Proviant und einem sehr reichlichen Sold, und befahl ihnen mit den Frauen, den Gefangenen und den Köpfen nach Damascus zu ziehen und sie in jeder Stadt, die sie betreten würden, zur Schau auszustellen. Als ich dies sah, beschloss ich die Reise mit ihnen zu machen; ich nahm 1000 Dinare und 1000 Dirhem mit mir, folgte den Leuten und schloss mich dem Zuge an, bis sie nach Câdisia kamen. Hier bezogen sie ein Lager und Umm Kulthûm begann die Verse:

Gestorben sind die Männer und das Schicksal hat meine Herren vernichtet.
oh wäre ich doch gewaltsam vor meinen Herren gestorben!
Die Erbärmlichen stürmen auf uns ein, ungeachtet sie wissen,
dass wir die Töchter dessen sind, der die richtigen Lehren gebracht hat.
Sie lassen uns die Reise machen auf blossen Sätteln,
als wären wir unter ihnen ein Stück Beute.
Möge dir der Gottgesandte vergelten, was sie gethan haben
an deiner Familie, o Licht der Geschöpfe!

Euch genügt der Gottgesandte, wehe euch!
er führt euch einen Weg in die Irre.

Es wird von Umm Salima, der Frau des Propheten, überliefert, dass sie erzählt habe: Der Prophet lag eines Tages ausgestreckt auf dem Nacken, während Ḥusein ihm auf dem Leibe herumkroch, der Gottgesandte hatte etwas in der Hand, was er betrachtete, wobei er anfing zu weinen und traurig zu werden; da sprach ich zu ihm: o Gottgesandter, was ist dir? ich sehe dich weinen und in Trauer. Er antwortete: o Umm Salima, dies ist Staub, den mir Gabriel aus einem Lande Namens Kerbelâ gebracht hat, bewahre ihn bei dir auf in einer Flasche und wenn du siehst, dass er zu frischem Blute wird, so wisse, dass mein Sohn Ḥusein getödtet ist. Sie erzählt weiter: Ich nahm ihm also den Staub aus der Hand und that ihn in eine Flasche, und als Ḥusein nach 'Irâk auszog, sah ich alle Tage und Nächte nach der Flasche; am Abend des Tages 'Âschûrâ (10. Muḥarram 61[1]) kam ich, um nach der Flasche zu sehen, da war frisches Blut darin und ich wusste nun, dass Ḥusein getödtet sei. Als die Nacht sich über mich ausbreitete und ich mein Lager aufsuchte, erschien mir der Gottgesandte, er hatte den Kopf mit Staub bestreut; da sprach ich zu ihm: o Gottgesandter, mein Leben für dich! was ist mir? ich sehe dich mit Staub bestreut. Er antwortete: »o Umm Salima, soeben habe ich das Begräbniss meines Sohnes Ḥusein und meiner Angehörigen vollendet«. Ich erwachte mit Schrecken und Furcht und hörte ein gewaltiges Krachen in Medina und sagte zu meiner Sklavin Saudâ: o wehe! geh hinaus und sieh zu, was passirt ist und was dies gewaltige Krachen bedeutet. Die Sklavin ging hinaus, auf die Strasse, da hörte sie die Stimme einer leise flüsternden Ginnin, die sprach:

---

1) Auch andere, wie Nawawí pag. 862. Ibn el-Athîr, Zeitgen. Muh. IV, 80, kennen die Angabe, dass Umm Salima den Tod des Ḥusein noch erlebt habe und kurz nachher gestorben sei, sie scheinen es aber doch für wahrscheinlich zu halten, dass sie, wie auch Ibn Coteiba pag. 67 angiebt, schon über ein Jahr früher im J. 59 gestorben sei.

Ach! lass, o Auge, die Thränen reichlich über meine Backen fliessen,
denn wer wird nach mir über die Märtyrer weinen?
Über eine Reihe von Familiengliedern, die der Tod weggeführt hat
bis auf einen standhaften, der aber zum Regieren noch zu schwach ist.

Da antwortete ihr eine andere Ginnin:

Der Prophet streicht über seine (Ḥuseins) Stirn,
ein Glanz liegt über seinen Wangen.
Sein Vater war der höchste unter den Kureisch
und sein Grossvater der beste der Grossväter.
Sie sind mit Lanzen auf ihn eingedrungen,
die schlechtesten der Geschöpfe und der Ankömmlinge.
Sie haben ihn mit Unrecht getödtet, wehe ihnen!
sie werden dafür ewig in der Hölle wohnen.

Die Sklavin kehrte zu Umm Salima zurück und erzählte ihr, was sie gehört hatte, da legte sie ihre Hand auf ihren Scheitel und rief: oh Ḥusein! oh Ḥasan! — Umm Salima hatte die Fâṭima gross gezogen. — Die Leute kamen nun herbeigeeilt und fragten sie: was ist vorgefallen, o Mutter der Gläubigen? Sie antwortete: bei Gott! mein Sohn Ḥusein ist getödtet. — Woher weist du das? — Lieben Leute, diesen Staub aus einem Lande Namens Kerbelâ hat mir der Gottgesandte übergeben mit den Worten: »wenn er zu frischem Blute wird, so wisse, dass mein Sohn Ḥusein getödtet ist«; bei Gott! der Gottgesandte hat mir nie die Unwahrheit gesagt und die Offenbarung hat ihn nie getäuscht; nun ist dieser Staub zu frischem Blute geworden. — Als sie dies sahen, zerrissen sie ihre Tücher, streuten Staub auf ihre Köpfe und liefen zum Grabe des Gottgesandten, um ihn um Hülfe für seinen Sohn Ḥusein zu bitten.

Abu Michnaf erzählt: Sie zogen mit dem Kopfe bis el-Ḥaççâça[1]), gingen nach Takrît hinüber und schrieben an den dortigen Commandanten, ihnen entgegen zu kommen, weil sie den Kopf des Ḥusein ben

1) Nach Jâcût II. 274 in der Nähe von Caçr Ibn Hubeira im Gebiete von Kufa; in **L** fehlt dieser Name, in **G** el-Gaççâça; **B** sie zogen östlich von el-Chaçâça an el-Anbâr vorüber über die Brücke, dann über den Dugeil الدجيل, wie anstatt الرحيل zu lesen ist.

Alí ben Abu Ṭâlib mit sich führten. Als er den Brief gelesen hatte, liess er die Fahnen entfalten und die Stadt schmücken und die Leute von allen Seiten aus allen Stämmen herbeirufen. Er zog hinaus und ging ihnen entgegen und alle, die danach fragten, erhielten zur Antwort, dies sei der Kopf eines Rebellen, der in 'Irâk im Lande Kerbelâ aufgestanden, aber von dem Emir Obeidallah ben Zijâd getödtet sei, welcher nun den Kopf an den Chalifen Jazîd ben Mu'âwîja nach Damascus schicke. Da sprach ein christlicher Mann: lieben Leute, ich war in Kufa, als dieser Kopf ankam, es ist nicht der Kopf eines Rebellen, sondern der Kopf des Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib, dessen Mutter die hehre Fâṭima die Tochter des Gottgesandten Muḥammed ben Abdallah war. Als die Christen dies hörten, griffen sie nach den Stangen zum Läuten, die Mönche versammelten sich, schlossen die Kirche aus Hochachtung vor ihm und sprachen: Herr unser Gott! wir theilen vor dir nicht die Schuld dieser Leute, welche den Sohn der Tochter ihres Propheten getödtet haben. — Da sie dies hörten, gingen sie mit dem Kopfe nicht zu ihnen hinein, sondern zogen von Takrît ab, schlugen den Weg durch die Wüste ein, kamen an dem Kloster des 'Orwa (**L** dann an Çalîbâ) und Wâdi el-Nachla vorüber und lagerten sich für die Nacht. Da hörten sie, wie die Ginnen über Ḥusein weinten, sich auf die Backen schlugen und dieses Klaglied anstimmten:

Ihr Ginnen-Frauen helfet den Hâschimitischen Frauen!
Die beherzten Töchter Aḥmeds des auserwählten weinen,
und stöhnen und klagen um die Todten in den Häusern der Fâṭimiden.
Sie kleiden sich in schwarze Kleider, die Kleidung der vom Unglück betroffenen,
und schlagen ihre Backen wie Dinare so blank.
Sie beklagen Ḥusein, und schwer sind diese Schicksalschläge,
Ḥusein den Sohn des heiligen 'Alí, Mittags [1]) irren sie durch die Wüsten.

Dann reisten sie fort von Wâdi el-Nachla, nahmen den Weg über (den Berg) Bârimmâ und weiter, bis sie nach einer Stadt Namens Labtá kamen, die gut gebaut und volkreich ist; gegenüber liegt eine andere Stadt Namens Barschabâd mit vielen Einwohnern: die verschleierten

---

1) **L** Abends.

Frauen kamen aus ihren Gemächern, die alten und jungen Männer betrachteten den Kopf Ḥuseins und beteten für ihn und für seinen Vater, Grossvater, Bruder und für seine Mutter, verfluchten ihre Mörder und noch mehr diejenigen, welche sie gefangen genommen hatten und nannten sie die Mörder der Kinder der Propheten. Als sie dies hörten, schickten sie in die Stadt und liessen sie zerstören, dann zogen sie von Wâdi Labtá (**L** Lubnâ) ab, bis sie bei el-Kuḥeil[1]) lagerten und in das Gebiet des Stammes Ǵuheina kamen, und schickten zu dem Stadthalter von Mosul, dass er ihnen entgegen kommen möchte, weil sie den Kopf des Ḥusein ben 'Alí mit sich führten. Châlid ben el-Naschîṭ, welcher damals dort Emir war, liess die Fahnen entfalten, die Stadt schmücken und die Menschen von allen Seiten zusammenrufen und zog ihnen sechs Meilen weit entgegen. Die Leute fragten einer den anderen: was ist das für eine Geschichte? und man sagte ihnen, dies sei der Kopf eines Rebellen, der sich in 'Irâk an dem Orte Kerbelâ empört habe und von Obeidallah ben Zijâd getödtet sei. Einer aber unter ihnen sprach: ihr Leute, ich habe die wahre Geschichte dieses Kopfes erfahren, es ist nicht der Kopf eines Rebellen, sondern der Kopf des Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib. Als sie diese Worte hörten, fingen sie an zu schreien, es sammelten sich 4000 Mann von den Aus und Chazraǵ und sagten: dies ist der Kopf unseres Verwandten, des Sohnes der Tochter unseres Propheten Muḥammed; sie verbündeten sich durch einen Schwur, dass sie ihren Emir Châlid ben el-Naschîṭ, Chaulá ben Jazîd el-Açbaḥí, Schimr ben Dsul-Ǵauschan und ihr ganzes Corps tödten, ihnen den Kopf Ḥuseins abnehmen und bei sich begraben wollten, um dadurch bis zum Tage der Auferstehung Ansehen und Ruhm zu erlangen, indem sie sagten: ihr Leute, Unglauben nach dem Glauben? oder Zweifel nach der Gewissheit? oder Irre nach dem rechten Wege? und sie riefen ihre Söhne und Töchter (**L** Väter) zusammen.

Abu Michnaf sagt: Jemand, der an jenem Tage in Mosul war,

---

1) Eine grosse Stadt am Tigris, von welcher zu Jâcûts Zeit keine Spur mehr vorhanden war.

hat mir erzählt, es seien von dort 30000 Reiter ausgezogen, die sich auf dem Wege aufstellten, um sie zu erwarten. Die anderen erfuhren dies und kamen der Stadt nicht nahe, sondern nahmen ihren Weg über Tell A'far (Telja'far), dann über den Berg von Singâr und marschirten fort bis nach Nisibis, wo sie ein Lager bezogen und die Köpfe und die Gefangenen zur Schau umherführten. Als Zeinab die Tochter Ḥuseins dies sah, brach sie in ein lautes Weinen aus und sprach:

Werden wir unter den Menschen mit Gewalt umhergeführt?
und unser Vater ist der, welchem der Allmächtige die Offenbarung gegeben hat.
Ihr versündigt euch durch euren Unglauben an dem Herrn der Schöpfung und seinem Propheten,
als wäre in langer Zeit ein Gesandter nicht zu euch gekommen.
Zu Schanden mache euch der Gott der Schöpfung, ihr schlechtes Volk!
euch steht in der Hölle ein langer Tag des Gerichtes bevor.

Abu Michnaf sagt: Von Nisibis marschirten sie über 'Ain el-warda weiter auf dem Wege nach Bâgarmâ, bogen bei Rakka ab, setzten unterhalb Bâlis über den Euphrat und schrieben an den Präfecten von Ḥaleb ihnen entgegen zu kommen, weil sie den Kopf Ḥuseins mit sich führten. Als er den Brief gelesen hatte, befahl er die Fahnen zu entfalten, ging ihnen mit Trompeten und Pauken entgegen, liess den Kopf umherführen und zog mit ihm durch das Thor Arba'în in die Stadt ein, wo er in der Sattler-Strasse auf eine Lanze gesteckt von Sonnenuntergang bis zum anderen Morgen ausgestellt ward. Die Gottesfürchtigen und Einsichtigen beteten für Ḥusein, seinen Vater, Grossvater und Bruder, während das gemeine Volk unter dem Kopfe stand und rief: dies ist der Kopf des Rebellen, welcher im Lande 'Irâk sich gegen Jazîd ben Mu'âwîja empört hat. — *Abu Michnaf* sagt: diese Strasse, in welcher der Kopf ausgestellt war, kann bis auf unsere Tage niemand passiren, ohne dass ihm ein Bedürfniss ankäme. — Sie verlebten die Nacht in Ḥaleb, indem sie sich in Wein berauschten, und reisten am Morgen weiter. Damals fing Zein el-'Âbidîn 'Alí ben Ḥusein an zu weinen und sprach:

Wüsste ich doch, ob der, welcher sorglos im Dunkel
die Nacht zubringt, von den Schlägen des Schicksals frei bleibt!

Ich bin vom Geschlecht des Propheten, mein Recht erlischt nicht
verloren unter den Schaaren der Barbaren.

Sie kamen nach Kinnisrîn, einer sehr wohlhabenden und volkreichen Stadt. Bei der Nachricht von ihrer Annäherung schlossen die Einwohner die Thore, (**L** stiegen auf die Mauer) und fingen an auf sie zu schimpfen und zu fluchen und mit Steinen nach ihnen zu werfen, indem sie sagten: ihr Mörder Ḥuseins, bei Gott! ihr werdet unsere Stadt nicht betreten und wenn wir insgesammt getödtet würden. Als sie dies sahen, zogen sie ab. — *Abu Michnaf* sagt: Da hub Umm Kulthûm an und sprach:

Wie lange noch wollt ihr uns die blossen Sättel auflegen,
als gehörten wir zu den Töchtern der Griechen im Lande?
War nicht mein Grossvater der Gottgesandte? wehe euch!
er war es, welcher euch genau den rechten Weg gezeigt hat.
O schlechtes Volk! möge eurer Leitung kein anderer Schutz zu Theil werden
als eine Strafe, wie sie einen Faulenzer vernichtet.

Sie kamen nach Ma'arra el-Nu'mân, da gingen ihnen die Einwohner entgegen, öffneten die Thore, schickten ihnen Schlachtvieh und brachten ihnen Essen und Trinken; sie blieben einen Tag, assen und tranken und zogen dann von ihnen fort und lagerten bei Schîbûr[1]). Hier lebte ein alter Mann, welcher noch unter Othmân ben 'Affân gedient hatte, der versammelte die Einwohner von Schîbûr und sprach: ihr Leute, dies ist der Kopf des Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib, welchen diese ungerechten Ungläubigen getödtet haben. Da schworen sie, dass sie ihnen den Übergang nach ihrer Stadt nicht gestatten wollten, sie brachen die Brücke ab, legten Feuer an und griffen zu den Schwerdtern und Schilden. Als die anderen dies sahen, kamen sie nicht näher, sondern wandten sich nach Osten. — Jazîd, welcher davon benachrichtigt wurde, liess den dortigen Verwalter gefänglich einziehen und ihm alles, was er an Vermögen, Liegenschaften u. d. gl. besass, wegnehmen.

Sie marschirten nach Kafartâb, einer kleinen Festung, deren Be-

---

1) Jâcût III. 358 verzeichnet zwei ähnlich geschriebene Namen von Orten, welche in jener Gegend lagen: Schînûr oder Schînwar und Scheinûn.

satzung ihnen die Thore vor ihren Augen schloss; Chaulá begab sich zu ihnen und redete sie an: seid ihr uns nicht Gehorsam schuldig? Sie antworteten: allerdings. — So öffnet uns das Thor und gebt uns Wasser zu trinken. — Bei Gott! wenn wir sämmtlich getödtet würden, wir würden euch nicht einen Tropfen zu trinken geben, weil ihr Ḥusein und seine Begleiter vom Wassertrinken abgehalten und durch Durst getödtet habt. — Da gingen sie nach Scheizar hinüber.

Abu Michnaf sagt: 'Alí ben Ḥusein sprach:

Die Barbaren herrschen und damit sind die Araber nicht zufrieden,
und dem Kopfe des Volkes geht der Schwanz voran.
O den Männern, und was die Zeit wunderbares gebracht hat,
was in der Folge noch wunderbar bleiben wird.
Die Familie des Gesandten auf blossen Sätteln,
und die Familie Marwâns reitet auf stolzen Camelen.

Abu Michnaf sagt: Da versammelten sich die Einwohner von Scheizar alt und jung und einige sagten: lieben Leute! Gott verabscheuet den Aufruhr und dieser Kopf ist schon durch die anderen Städte gekommen, ohne dass sich jemand widersetzt hat, so lasst ihn auch durch unsere Stadt führen; dagegen erwiederten die jüngeren Männer: verdammt seid ihr und euer Vorschlag! bei Gott, das wird niemals geschehen, oder wir werden bis auf den letzten Mann getödtet. Sie griffen nach den Schwerdtern und befestigten sie in die Gehenke, nach den Schilden und hingen sie über die Schultern und nach den Lanzen und steckten sie an den Knien fest, und als die Alten dies sahen, widersprachen sie nicht weiter und besetzten die Brücke. Chaulá versuchte noch sie zu überreden davon abzustehen, aber sie griffen mit den Waffen an, er rief seine Leute herbei, es kam zu einem heftigen Kampfe, worin Chaulá 86 Mann, die von Scheizar 5 Mann verloren. Umm Kulthûm fragte nach dem Namen der Stadt, man nannte ihr Scheizar, da sprach sie: Gott möge ihren Trunk versüssen, den Preis ihres Getreides gering werden lassen und sie aus den Händen ihrer Unterdrücker befreien. — *Abu Michnaf* setzt hinzu: und wenn die Welt von Tyrannei und Unrecht ganz voll wäre, so lasse er ihnen nur Gutes und Gerechtes zu Theil werden!

Sie kamen nach Ḥamât, da schlossen ihnen die Einwohner die Thore vor ihren Augen, besetzten die Mauern und sprachen: wir haben uns durch einen Eid verbunden, dass niemand zu uns hereinkommen soll. Desshalb zogen sie weiter nach den beiden Rakka[1]) und schrieben an den Commandanten von Ḥimç ihnen entgegen zu kommen, weil sie den Kopf des Ḥusein ben 'Alí mit sich führten. Der dortige Emir war (L ein Bruder des) Châlid ben el-Naschîṭ; als er das Schreiben gelesen hatte, liess er die Fahnen entfalten und ging ihnen drei Meilen weit entgegen; sie trugen den Kopf auf der Lanze zur Schau und kamen damit bis Ḥimç; am Stadtthore entstand ein Gedränge, die Leute warfen mit Steinen, sodass 26 Mann am Thore todt blieben. Sie wandten sich nun nach dem östlichen Thore, das wurde ihnen vor den Augen geschlossen und man sagte ihnen: ihr Leute! Unglauben nach dem Glauben? oder Irrweg nach dem rechten Wege? der Kopf Ḥuseins des Sohnes der Tochter unseres Propheten sollte durch unsere Stadt geführt werden? das wird niemals geschehen. Sie brachten ihn zurück bis an das Tadmor-Thor und zogen hier mit ihm ein, die Standarten und Fahnen voran. Bei der Kirche St. Georgs, wo die Wohnung (des Bruders) des Châlid ben el-Naschîṭ war, wurde Halt gemacht, die Thoren und Übelgesinnten klatschten in die Hände, drückten ihre Freude aus und sagten: dies ist der Kopf des Rebellen, der sich gegen den Chalifen Jazîd ben Mu'âwîja empört hat.

Sie kamen dann bis nach Sûk el-Ṭa'âm »dem Getreidemarkt« und zogen nach Charschana; als die Einwohner hiervon Nachricht erhielten, verschworen sie sich, Chaulá und Schimr zu tödten und ihnen den Kopf wegzunehmen, dies kam den anderen zu Ohren, sie betraten die Stadt nicht, sondern nahmen den Weg längs dem See hin und schrieben an den Commandanten von Ba'labeck ihnen entgegen zu kommen, weil sie den Kopf des Ḥusein ben 'Alí mit sich führten. Er befahl die Standarten zu entfalten und die Stadt zu schmücken und liess die Leute von allen Ecken und Enden herbeirufen. Sie nahmen wohlriechende

---

1) d. i. Rakka und die daran stossende Stadt Râfika.

Sachen, Zucker und Wasser mit sich, gingen ihnen sechs Meilen weit entgegen, bestrichen die Köpfe ihrer Pferde mit den wohlriechenden Sachen, reichten den Leuten Wein mit Zucker zum Trinken und liessen vor ihnen Mädchen mit Tambourinen auftreten. Umm Kulthûm fragte nach dem Namen der Stadt, man nannte ihr Ba'labeck und sie sprach: Gott vernichte ihre grünen Fluren, versüsse ihnen einen Trunk nicht, lasse das Getreide bei ihnen nicht billig werden und befreie sie nicht aus den Händen der Unterdrücker! Der Verfasser setzt hinzu: und wenn die Welt ganz mit Gutem und Gerechtem erfüllt wäre, so lasse er ihnen nur Tyrannei und Unrecht zu Theil werden! — Sie verbrachten diese Nacht damit, sich in Wein zu berauschen, dann marschirten sie weiter und als sie am Abend an ein Kloster kamen, sprach 'Alí ben Ḥusein:

Diese Zeit! noch sind ihre wunderbaren Ereignisse nicht überstanden
von den Edeln und ihre Fügungen nicht auf dem rechten Wege.
O wüsste ich doch, wie lange noch ihre harten Schläge gegen uns
kämpften, wie lange noch wir gegen sie ankämpfen müssten.
Man lässt uns auf blossen Sätteln reisen
und vor dem Cameltreiber scheut sich der ihm fremde.
Als wenn wir zu den gefangenen Griechen unter ihnen gehörten,
oder alles, was der Auserwählte gesagt hat, von ihm erlogen sei.
Ihr seid von dem Gottgesandten abtrünnig geworden, wehe euch
o schlechtes Volk! seine Lehren werden nicht vergehen.

Als die Nacht anbrach, steckten sie den Kopf seitwärts von dem Kloster auf und nachdem es völlig dunkel geworden war, hörten sie von dem Kopfe her ein Tosen wie das Tosen des Donners und es ging von ihm ein Licht und ein leuchtender Schein aus. Der Mönch kam aus dem Kloster und sah nach dem Kopfe hin, es stieg von ihm ein Licht hoch in die Höhe, sodass es bis an das Himmelsgewölbe reichte; er gewahrte ein Thor am Himmel, das öffnete sich und die Engel stiegen schaarenweise herab und riefen: Heil sei dir, o Abu Abdallah! Heil sei dir, o Sohn der Tochter des Propheten! Den Mönch überkam ein heftiges Zittern und am anderen Morgen, als sie aufbrechen wollten, erschien er vor ihnen und rief, so laut er konnte: ihr Leute, wer ist

der Anführer dieser Truppen? Sie zeigten auf Chaulá ben Jazîd und diesen redete er an: bist du der Anführer dieser Truppen? — Jawohl! — Was ist das, was ihr mit euch führt? — Das ist der Kopf eines Rebellen, der sich gegen den Chalifen Jazîd ben Mu'âwîja empört hat. — Wie ist sein Name? — Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib. — Wer war seine Mutter? — Fâṭima. — Wessen Tochter? — Die Tochter unseres Propheten Muḥammed. — Schmach über euch und über euer Vorhaben. — Dann fing er an heftig zu weinen und sprach: Es ist keine Macht und keine Kraft ausser bei Gott dem höchsten dem erhabenen. Die Jüdischen Gelehrten haben recht, wenn sie sagen, wenn dieser Mann getödtet werde, würde der Himmel Blut regnen und kein Stein, keine Erde bleiben, ohne zu frischem Blut zu werden, und dies werde an dem Tage geschehen, an welchem ein Prophet oder sein Stellvertreter getödtet werde. Und sich an das Volk wendend setzte er hinzu: oh wunderbares Volk, das den Sohn der Tochter seines Propheten tödtet! Hierauf trat er an den Träger des Kopfes heran und sprach zu ihm: Kannst du mir nicht diesen Kopf auf einen Augenblick übergeben? ich werde ihn dir dann wiederbringen. — Dazu habe ich keine Erlaubniss und ich darf sein Gesicht nicht enthüllen, bis ich zu Jazîd ben Mu'âwîja komme, um von ihm den Lohn zu empfangen. — Wieviel Lohn erwartest du von ihm? — Einen Beutel mit 10000 Dirhem. — Ich werde dir diese Summe geben, wenn du mir den Kopf zeigst. — Hole das Geld herbei. — Er brachte es ihm und jener zeigte ihm den Kopf auf einer Lanze. Der Mönch fing an, ihn auf die Zähne zu küssen, weinte und sprach: Es thut mir leid, dass ich nicht der erste Märtyrer bin, der für dich gestorben ist, aber o Abu Abdallah! wenn du zu deinem Grossvater Muḥammed kommst, so bringe ihm meinen Gruss und sage ihm, ich bekenne, dass kein Gott sei ausser Allah, der keinen Genossen hat, und ich bekenne, dass dein Grossvater Muḥammed sein Diener und sein Gesandter sei. Er reichte ihnen den Kopf zurück und sprach: wehe euch! ihr habt diese Welt der zukünftigen vorgezogen und der Teufel hat euch überwunden. Sie achteten nicht auf seine Worte und setzten sich, um das Geld zu theilen, da liess es Gott

in ihren Händen zu Steinen werden. Chaulá trat auf sie zu und sprach: wehe euch! haltet den Vofall geheim, denn es ist eine schmachvolle Geschichte. Sie verliessen den Ort und setzten ihre Reise fort.

Sahl ben Sa'd erzählt: Während wir weiter marschirten, hörten wir das Flüstern eines Ǵinn, ohne ihn selbst zu sehen, der sprach:

Hoffet ein Volk, das Ḥusein getödtet hat,
auf die Vermittlung seines Grossvaters am Tage der Rechenschaft?
Sie haben sich gegen Gott aufgelehnt und empört,
und fürchten ihn nicht am Tage der Rückkehr.
Gott verfluche die Nachkommen Zijâd's
und lasse sie zur Strafe in der Hölle wohnen.

Sahl erzählt weiter: Als sie dies hörten, überfiel sie ein heftiges Zittern und sie beschleunigten ihren Marsch, bis sie nach Damascus kamen. Bei ihrem Einzuge sah ich die Marktplätze leer, die Buden geschlossen, die Leute hatten sich versammelt, lachten und sangen Lieder. Ein Mann aus dem Volke kam zu Jazîd ben Mu'âwîja und sprach zu ihm: Gott erfreue dein Auge, o Fürst der Gläubigen! — Wodurch denn? — Durch den Kopf des Ḥusein ben 'Alí. — Gott erfreue dein Auge nicht und haue dir Hände und Füsse ab! — Er befahl ihn ins Gefängniss zu bringen. Dann liess er die Truppen ordnen unter 120 Fahnen, um dem Kopfe Ḥuseins entgegen zu ziehen. Als die Fahnen nahten und darunter der Ruf »Gott ist gross!« und »Halleluja!« erschallte, liess sich auch eine Stimme vernehmen, die sprach:

Sie kommen mit deinem Kopfe, o Sohn der Tochter Muḥammeds,
ganz mit Blut beschmutzt.
Sie rufen »Gott ist gross«! darüber, dass du getödtet bist, und haben doch
in dir das »Gott ist gross« und »Halleluja« getödtet.
Kein Tag hat ein grösseres Unglück gebracht als der seine,
und ich sehe ihn dem Tode verpfändet getödtet,
Und als hätten sie in dir, o Sohn der Tochter Muḥammeds,
offen die Anhänger des Gesandten getödtet.

Der Kopf wurde durch das Thor el-Cheizurân hereingebracht. Sahl erzählt: Ich stand mitten unter den Menschen, da wurden 29 Fahnen sichtbar und ich sah die Frauen von den Gefangenen Ḥuseins,

sie sassen auf Sätteln ohne Decken und ich sah den Kopf auf der Spitze der Lanze des Chaulá, welcher ausrief: Ich bin der Herr der Lanze, ich bin der Herr der wahren Religion, ich habe die Feinde der Religion sämmtlich getödtet und komme mit ihren Köpfen zu dem Fürsten der Gläubigen. Da entgegnete Umm Kulthûm: Du lügst, du Verfluchter, Sohn des Verfluchten! Gottes Fluch über die Ungerechten! Du willst dich vor Jazîd ben Mu'âwîja rühmen den getödtet zu haben, mit welchem sich Gabriel und Michael freundlich unterredet haben und dessen Name auf dem Schutzdache des Thrones des Herrn der Welt geschrieben steht, mit dessen Grossvater Gott die Reihe der Propheten geschlossen und durch dessen Vater er die unterjocht hat, welche mehrere Götter verehren? Denn wo ist einer, der meinem Grossvater dem auserwählten gleiche, oder meinem Vater 'Alí dem begnadigten, oder meiner Mutter der hehren, der Herrin der Frauen? — Chaulá trat auf sie zu und sprach zu ihr: Du willst weiter nichts als Widerspenstigkeit, o Umm Kulthûm, bei meinem Leben! du bist die Tochter des Widerspenstigen.

Jetzt nahte der Kopf des Ḥurr ben Jazîd el-Rijâḥí, welchen Schimr ben Dsul-Ǵauschan trug, an seinem Ohre hing ein Blatt, auf welches die Caçîde geschrieben war, die er damals gesprochen hatte, als er zu Ḥusein überging, worin er die Schlechtigkeit der Omeijaden erwähnt und Obeidallah ben Zijâd tadelt, weil er und seine Stammesgenossen es unterlassen hatten, Ḥusein Beistand zu leisten. — Darauf folgte der Kopf des 'Abbâs ben 'Alí, welchen el-Casch'am el-Ǵu'fí trug; dann der Kopf des Othmân ben 'Alí von Sinân ben Anas el-Nacha'í getragen; zuletzt kamen die Frauen.

Sahl erzählt: Es nahte sich auf einem Camele ein Mädchen mit einem grauen seidenen Schleier, es rief: oh Vater! oh Muḥammed! oh 'Alí! oh Ḥasan! oh Fâṭima! oh Ḥusein! oh 'Abbâs! oh Ḥamza! oh Ǵa'far! Ich sah nach ihr hin, da schrie sie mich an in einer Weise, dass ich ohnmächtig niedersank; als ich mich von meiner Ohnmacht erholte, näherte ich mich ihr und fragte: warum hast du mich so angeschrieen? Sie erwiederte: schämst du dich nicht vor Gott und seinem

Gesandten, dass du nach den Weibern des Gottgesandten siehst? — Bei Gott! ich habe dich nicht in schlechter Absicht angesehen, meine Gebieterin. — Wer bist du? — Ich bin Sahl ben Sa'd el-Schahrawerdi, einer eurer Untergebenen und Freunde. Dann wandte ich mich an 'Alí ben Husein und fragte: mein Gebieter! kann ich dir mit etwas dienen? — O ja! hast du wohl etwas Geld bei dir! — Ja wohl, 1000 Dinare und 1000 Dirhem. — Nimm davon etwas und gieb es dem Träger des Kopfes und bitte ihn, dass er vor den Frauen hergehe, damit die Menschen veranlasst werden nach ihm zu sehen und ihre Blicke von den Frauen des Gottgesandten wegwenden. Dies that ich und er rief mir zu: o Sahl, möge dich Gott mit uns vereinigen am Tage der Auferstehung zum Lohne für deinen Beistand. Dann hub 'Alí an und sprach:

Ich werde wie ein Verworfener in Damascus umhergeführt,
als wäre ich ein Äthiopischer Sklav, von dem sein Beistand fern ist.
Und doch war mein Grossvater der Gottgesandte in jeder Versammlung
und mein Vater der Fürst der Gläubigen war sein Emir.
O hätte ich Damascus nie gesehen und sähe
Jazîd mich nicht in der Gegend, die ich durchziehe!

Sahl erzählt: Ich bemerkte, dass an einem Fenster in der Höhe mehrere Frauen standen, darunter ein hochbetagtes buckliges Weib; indem nun der Kopf an dem Fenster vorüber kam, sprang das Weib auf, ergriff einen Stein, warf damit nach Huseins Kopfe und traf ihn ins Gesicht. Als ich dies sah, sprach ich: O Gott! vernichte diese und die anderen mit ihr, bei dem Rechte Muhammeds und seiner Familie! Und bei Gott! ich hatte noch nicht ausgeredet, da stürzte das Fenster herunter und alle die darin standen, und sie und noch viele Menschen unter ihnen fanden ihren Tod.

Sie erreichten mit dem Kopfe das Post-Thor, wo ein Aufenthalt von einer Stunde entstand, und kamen dann an das Stunden-Thor[1]) und

---

1) **B** Sie hielten am Stunden-Thore eine Stunde still, traten dann ein (in den Pallast) und mussten drei Tages-Stunden warten und davon erhielt das Stunden-Thor den Namen. Der Grund des Aufenthaltes war, dass Jazîd, als er die schriftliche Meldung erhielt, darüber ängstlich und betrübt wurde, dann überkam ihn eine Müdigkeit und er schlief ein. Während sie warten mussten, kam Marwân heraus u. s. w.

er wurde zu Jazîd hineingebracht. Marwân ben el-Ḥakam, welcher bei ihm war, fragte sie, was sie damit angefangen hätten. Sie erwiederten: Er kam zu uns mit 18 Personen aus seiner Familie und etlichen über 50 seiner Anhänger; wir haben sie bis auf den letzten Mann getödtet, dies sind ihre Köpfe, wir bringen sie und die Gefangenen mit ihnen. Marwân betrachtete ihn von allen Seiten mit schadenfroher Miene und sprach:

Vortrefflich, dass du in unsere Hände gefallen bist!
Und deine rothe Farbe auf beiden Backen,
als wenn du zwei Moscheen gebaut hättest.
Meine Seele ist geheilt durch das Blut Ḥuseins.

Sahl erzählt: Ich war mit den anderen eingetreten um zu sehen, was Jazîd anfangen würde. Er befahl den Kopf von der Lanze abzunehmen; er wurde auf eine Schüssel gelegt, mit einem Dabîkischen Tuche zugedeckt und so zu ihm gebracht. Als er vor ihm hingestellt wurde, hörte er einen Raben krächzen und laut schreien, da sprach Jazîd:

O bunter Rabe, schreckst du zurück? so sprich,
du betrauerst nur etwas, was schon geschehen ist.
Alle Herrschaft und Herrlichkeit nimmt ein Ende
und die Zeitereignisse spielen mit jedem.
Wären doch meine Vorfahren mit bei Badr gewesen,
so würde die Angst der Chazrag vor den endlosen Kämpfen nicht entstanden sein.
Sie würden Gott gepriesen, vor Freude gejauchzt
und gesagt haben, o Jazîd! fang keinen Krieg an.
Wir haben den ersten von ihren Herren getödtet,
mit dem wir uns bei Badr verglichen hatten, sodass alles ausgeglichen war.
Wir haben Rache genommen an dem Sohne 'Alí's
und haben getödtet den edeln heldenmüthigen Ritter.

Durch ihren Eintritt bei Jazîd war ein starkes Dröhnen verursacht, welches Hind die Tochter des Abdallah und Frau Jazîd's, der sie sehr liebte, gehört hatte; sie warf ein Kleid über, stellte sich hinter einen Vorhang und schickte zu ihm, er möge die Leute aus dem Empfangszimmer entfernen; er befahl ihnen also sich zurückzuziehen und hiess sie dann hereinkommen. Sie trat ein und betrachtete den Kopf des

Ḥusein ben 'Alí, dann rief sie aus: was ist das? — Der Kopf des Ḥusein. — Doch nicht des Sohnes der Fâṭima der Tochter des Gottgesandten? — Allerdings. — Das wird Fâṭima sehr betrüben, wenn sie den Kopf ihres Sohnes, ihres Herzblutes vor dir sieht; bei Gott! du hast etwas gethan, wofür du den Fluch des Volkes bis zum Tage der Auferstehung verdienst. Du Feind Gottes! du bist mein Mann nicht mehr, ich gehöre nicht mehr zu deiner Familie. — Was geht dich Fâṭima an? — Durch ihren Vater, ihren Ehemann und ihre Kinder hat Gott uns auf den rechten Weg geführt; wehe dir! mit was für einem Gesichte willst du Gott und seinem Gesandten entgegentreten? — Lass das! bei Gott, ich habe seinen Tod nicht gewünscht und den Befehl dazu nicht gegeben. — Sie verliess ihn weinend, zerschlug sich das Gesicht und zerfleischte ihren Rücken.

Hiernach trat Schimr ben Dsul-Ǵauschan el-Dhibâbí bei Jazîd ben Mu'âwîja ein und begann:

Fülle meine Reisetaschen mit Silber und Gold,
ich habe den rechtschaffenen Herrn getödtet,
das edelste aller Geschöpfe dem Geschlechte nach,
den Herrn der Bewohner der beiden Heiligthümer der Würde nach.
Den besten der Menschen der Mutter und dem Vater nach habe ich getödtet,
den besten unter ihnen dem Grossvater nach, den erhabensten dem Geschlechte nach.
Ich habe ihn mit der Lanze durchbohrt, bis er niedergestreckt war,
habe ihn mit dem Schwerdte geschlagen, bis er zerhauen war.

Jazîd sah ihn von der Seite an und sagte: Gott fülle deine Taschen mit Feuer und Brand! wenn du wusstest, dass er der beste der Menschen war, warum hast du ihn getödtet und kommst zu mir mit seinem Kopfe? was hast du durch seine Ermordung zu erreichen gedacht? — Ich hoffte dafür den Lohn zu bekommen. — Bei Gott! von mir hast du keinen Lohn zu erwarten; führt ihn weg von mir! — Er begab sich sogleich hinaus und suchte das Weite und irrte als Flüchtling umher, bis er von el-Muchtâr gefangen genommen und getödtet wurde und Gott mit seiner Seele in die Hölle eilte.

Sahl erzählt: Jazîd fing an mit einem Stocke, den er in der Hand hatte, Ḥusein die Zähne auszuschlagen, wobei er sprach:

Wie gefällt dir der Schlag, o Ḥusein?
wie schön du glänzest in zwei Farben!
Du glänzest auf der Schüssel von Silber,
als wäre sie mit zwei Rosen geschmückt.

Jazîd hatte den Kopf des Goliath bei sich, der bei ihm in besonderen Ehren stand. Als dieser sah und hörte, was vorging, sprach er: o Fürst der Gläubigen, erlaubst du mir dich etwas zu fragen? — Frag was du willst. — So frage ich dich bei Gott, wessen Kopf ist das? — Der Kopf des Ḥusein des Sohnes des 'Alí und der Fâṭima der Tochter unseres Propheten. — Wesshalb hat er den Tod verdient, da er der Sohn der Tochter eures Propheten war? — Weil die Bewohner von 'Irâk ihn herbeigerufen und an ihn geschrieben hatten und ihn zum Chalifen einsetzen wollten, da hat ihn mein Statthalter Obeidallah ben Zijâd getödtet und seinen Kopf zu mir geschickt. — Wer hatte denn ein grösseres Recht auf das Chalifat, als er, da er der Sohn der Tochter eures Propheten war? wie wunderbar ist eure Sache! siehe, zwischen mir und dem Propheten Moses waren 30 und etliche Ahnen und die Juden ehrten mich sehr, sie nahmen den Staub unter meinen Füssen auf und bestrichen sich damit aus Hochachtung; es wurde keine Ehe geschlossen ausser mit meiner Erlaubniss und durch mich; und ihr — gestern war der Prophet noch in eurer Mitte, und heute gebraucht ihr Gewalt gegen seinen Sohn und tödtet ihn. Bei Gott! ihr seid das schlechteste Volk nach seinem Hingange. — Wehe dir! wenn ich nicht den Ausspruch des Gottgesandten kennte: »wer einen Verbündeten tödtet, den werde ich am Tage der Auferstehung zur Rechenschaft ziehen«, so würde ich dich tödten. — Gelobt sei Gott der Herr des Weltalls! wenn dies der Ausspruch eures Propheten ist über den, welcher einen Verbündeten tödtet, wie wird es erst dem ergehen, welcher den Sohn seiner Tochter tödtet. — Dann wandte sich Goliaths Kopf zu dem Kopfe Ḥuseins und sprach: o Abu Abdallah! bezeuge mir bei deinem Grossvater, dass ich bekenne: Es ist kein Gott ausser Allah allein, der keinen Genossen hat, und dein Grossvater Muḥammed ist der Gesandte Gottes. — Da entgegnete Jazîd: Jetzt bist du aus deinem Glauben ausge-

treten und hast den Islâm angenommen, wir sind frei von dem Bündniss mit dir; dann befahl er ihm den Kopf abzuschlagen, und so geschah es[1]).

Unterdessen war der Christliche Bischof eingetreten, ein betagter Greis mit einem schwarzen Gewande angethan, eine Kapuze auf dem Kopfe und einen Bischofsstab in der Hand; er betrachtete den Kopf Ḥuseins und fragte: o Fürst der Gläubigen, wessen Kopf ist das? — Dies ist der Kopf eines Rebellen, der sich im Lande 'Irâk gegen mich empört hat. — Wie ist sein Name? — Ḥusein ben 'Alí. — Und wer war seine Mutter? — Fâṭima die Tochter des Gottgesandten. — Wesshalb hat er den Tod verdient? — Weil die Bewohner von 'Irâk ihn herbeigerufen hatten, um ihn als Chalifen einzusetzen, da hat ihn mein Statthalter Obeidallah ben Zijâd besiegt, getödtet und seinen Kopf zu mir geschickt. — Da sprach der Bischof: o Jazîd, entferne ihn aus deiner Nähe, sonst wird Gott dich vernichten. Bei Gott! ich war vorhin eingeschlafen, da hörte ich einen gewaltigen Donner vom Himmel her, ich sah hin und bemerkte einen jungen Mann, als wenn die Sonne auf seinem Gesichte vom Himmel herabstiege, er war von vielen Männern begleitet und ich fragte einen derselben, wer dieser junge Mann sei. Er antwortete: Muḥammed der Gottgesandte, und dies sind die Engel um ihn, welche ihn wegen seines Sohnes Ḥusein trösten. Entferne ihn also aus deiner Nähe. — Jazîd erwiederte: Wehe dir mit deinem Traume, den zu erzählen du gekommen bist; bei Gott! ich werde dich auf deinem Bauche und Rücken durchpeitschen lassen; ergreift ihn! Sie ergriffen ihn, zogen ihn fort, bis sie ihn aus seiner Nähe gebracht hatten, und schlugen ihn mit Peitschen, und als ihn die Schläge sehr schmerzten, rief er: o Abu Abdallah! bezeuge mir bei deinem Grossvater, dass ich bekenne: Es ist kein Gott ausser Allah allein, der keinen Genossen hat, und Muḥammed ist sein Diener und Gesandter. Nun wurde Jazîd noch mehr aufgebracht und befahl ihn

1) B Der Kopf Goliaths nahm den Islâm an, (und durfte in Folge dessen nicht umgebracht werden,) nachdem der Verfluchte (Jazîd) ihn zu tödten beabsichtigt hatte.

noch schmerzhafter zu schlagen und sie thaten dies, bis sie ihm den Körper zerschlagen hatten. Er aber sprach: o Jazîd, wie du willst, lass mich schlagen oder nicht, hier steht der Gottgesandte mir gegenüber, in seiner Hand ein Licht-Gewand und eine goldene Krone, und er spricht: »in dieses Gewand wirst du dich kleiden und diese Krone aufsetzen, sobald du diese irdische Wohnung verlassen hast, morgen wirst du mein Freund sein in den obersten Paradiesgärten wegen deiner Liebe zu der heiligen Familie, welche die Familie meines Hauses ist.« — Und es währte nicht lange, da schied seine Seele von seinem Körper.

Abu Michnaf sagt: Es trat ein Mädchen aus dem Schlosse und beobachtete Jazîd, wie er mit seinem Stocke an die Zähne Ḥuseins klopfte, da sprach sie zu ihm: Möge Gott dir Hände und Füsse abhauen, wehe dir! du klopfst an die Zähne, welche vormals der Gottgesandte geküsst hat? Er entgegnete: dass dir Gott den Kopf abhaue, wehe dir! was ist das für eine Rede? Sie erwiederte: Wisse, gestern zwischen Schlafen und Wachen sah ich ein Thor des Himmels sich öffnen, eine Leiter von Licht reichte bis auf die Erde herab und zwei Jünglinge mit sprossendem Schnurrbart in grünen Kleidern stiegen auf derselben herunter; es wurde für sie ein Teppich von Smaragd aus dem Paradiese ausgebreitet, dessen Licht das Innere des Hauses erfüllte. Dann stieg auch ein Mann von schlankem Wuchs mit hohem Scheitel auf dieser Leiter herab, kam rasch näher, und als er sich mitten auf den Teppich gesetzt hatte, rief er mit lauter Stimme: o mein Vater Adam, komm herab! da kam ein Mann von dunkelbrauner Farbe und hoher Gestalt herab; dann rief er: o mein Vater Noah, komm herab! o mein Vater Abraham, komm herab! o mein Vater Ismaël, komm herab! o mein Bruder Moses, komm herab! o mein Bruder Jesus, komm herab! Dann sah ich eine Frau herzutreten, die hatte ihr Haar aufgelöst und rief: o meine Mutter Eva, komm herab! o meine Schwester Hagar, komm herab! o meine Mutter Sara, komm herab! o meine Schwester Mirjam, komm herab! o meine Mutter Chadîga, komm herab! Es flüsterte mir jemand zu: »Diese ist Fâṭima die hehre, die Tochter Muḥammeds des auserwählten, die Gemahlin 'Alî's des begnadigten, die Mutter des Herrn

der Märtyrer, der bei Kerbelâ unschuldig getödtet ist; Gottes Segen über ihn immerdar!« Diese rief dann: o mein Vater, siehst du nicht, was mein Volk mit meinem Sohne Ḥusein gemacht hat? Da fing der Prophet an bitterlich zu weinen, wandte sich an Adam und sprach: o mein Vater, siehst du nicht, was die Tyrannen nach meinem Tode mit meinen Sohne gemacht haben? möge ihnen Gott nie meine Vermittlung zu Theil werden lassen! Da weinte Adam und alle Anwesenden weinten, sodass auch die Engel darüber anfingen zu weinen. Hierauf sah ich eine Schaar von 30000 Männern, an ihrer Spitze stand ein junger Mann, ausser ihm war unter ihnen keiner mit einem Barte, in seiner Hand hatte er eine grüne Fahne, während jene kurze Lanzen wie Feuerflammen trugen, welche sie schwangen, wobei sie insgesammt riefen: ergreift den Herrn des Hauses und verbrennt ihn in der Hölle! In dem sah ich dich, du tratest aus dem Hause und riefest: die Hölle! die Hölle! wo ist eine Zuflucht vor der Hölle? — Jetzt trat Jazîd auf das Mädchen zu und sprach: wehe dir! was sind das für Reden? du willst mit deinem Gerede nichts, als vor den Bewohnern meines Reiches, vor meinen Untergebenen und dem Volke mich beschimpfen. Er befahl dann ihr den Kopf abzuschlagen und indem sie rief: »der Fluch Gottes komme über die Ungerechten!« wurde ihr der Kopf abgeschlagen. Gott erbarme sich ihrer!

Er liess hierauf die Frauen zu sich rufen, und als sie sich vor ihm aufgestellt hatten, betrachte er sie und fing an nach ihren Namen zu fragen: wer ist diese und wer jene? Man nannte ihm Zeinab, Umm Kulthûm, Sukeina, 'Âtika, Çafîja und Rukeija, diese sind die Töchter des 'Alí ben Abu Ṭâlib, jene die Töchter des Ḥusein und dies ist 'Alí ben Ḥusein. Er richtete seinen Kopf in die Höhe nach Umm Kulthûm und fragte sie: was meinst du dazu, wie Gott euch in meine Gewalt gegeben hat? Sie antwortete: o Sohn des Entlassenen, (sie meinte damit Abu Sufjân, da ihn el-'Abbâs am Tage der Eroberung von Mekka entlassen hatte,) fange nicht eine solche Unterredung an, es ist nicht billig, dass du deine Frauen und Dienerinnen hinter den Vorhängen sich verbergen lässest, dagegen die Töchter des Gottgesandten schimpflicher

Weise auf Sätteln ohne Decken dem Anblicke der Menschenfreunde wie der Gottlosen preisgiebst, sodass selbst Juden und Christen sie bemitleiden. — Als er sie hiernach zornig von der Seite ansah, erhob sich Abdallah ben Amr ben el-'Âçi, küsste ihn auf die Stirn und sagte: Was die da spricht, ist für nichts, dass du dadurch dich gegen sie solltest einnehmen lassen. Da legte sich sein Zorn, er richtete seinen Kopf nach Sukeina und sprach zu ihr: o Sukeina, dein Vater kannte meine rechtlichen Ansprüche nicht, er ging so weit, dass mein Mitleid mit ihm aufhörte, da er mir das Chalifat streitig machen wollte. Da fing Sukeina an zu weinen und sprach: o Jazîd, freue dich nicht noch über den Tod meines Vaters, er war ein Diener Gottes, als er ihn rief, antwortete er ihm und ist nun glücklich; aber du, du wirst vor Gott hintreten, er wird dich über ihn fragen, bereite dich vor, was du auf seine Frage antworten, wie du ihm Rede stehen willst; wie wirst du dann antworten? Jazîd erwiederte: Schweig, Sukeina, dein Vater hatte an mich keine Ansprüche. Da sprang ein Mann vom Stamme Lachm auf ihn zu und sprach: o Fürst der Gläubigen, ich wünsche weiter nichts von dir, als dass du mir von der Beute dieses Mädchen zum Geschenke machst, damit es meine Dienerin werde; er meinte damit Sukeina. Diese hing sich an ihre Tante Zeinab (L'Âtika, **B** Umm Kulthûm) und rief: o liebe Tante, glaubst du, dass eine Tochter des Gottgesandten eine Sklavin werden könnte? Zeinab (**B L** Umm Kulthûm) entgegnete diesem Manne: Schweig, nichtswürdiger! Gott möge dir Hände und Füsse abhauen, deine Augen blind machen, die Hölle dir zur Wohnung geben und deine Familie verwaisen lassen! denn die Töchter der Propheten werden nicht Dienerinnen der Feinde, das wird weder dir, noch ihm gelingen. — Hierüber entbrannte Jazîd vor Zorn und sprach: wenn ich wollte, würde ich es thun. — Und bei Gott! sie hatte ihre Rede noch nicht geendet, als der Mann einen lauten Schrei ausstiess, sich auf die Zunge biss, sodass er sie abschnitt, sich mit den Händen die Augen ausriss und die Hände um seinen Hals klammerte. Da sprach Umm Kulthûm: Gelobt sei Gott, welcher das Gebet gegen dich erhört und die Strafe für dich in dieser Welt vor jener beschleunigt hat;

dies ist der Lohn dessen, der sich gegen die Frauen des Gottgesandten vergeht.

Jazîd hatte erfahren, dass Sukeina einen Traum gehabt habe, und sprach: o Sukeina, was hast du gesehen? Sie antwortete: erlaubst du, dass ich dir meinen Traum erzähle? — Ja! — So wisse, dass ich meinen Grossvater Muhammed gesehen habe, er sagte: o Sukeina, setze dir für jede Nacht sieben Gebete mit Verbeugungen fest. Als ich nun einmal Nachts bei meiner Aufgabe war, überkam mich die Müdigkeit und ich schlief ein; da sah ich, wie die Thore des Himmels sich öffneten, ich befand mich auf einer Wiese, die vom Himmel zur Erde reichte, in der Mitte der Wiese stand ein Schloss und mitten in dem Schloss war eine Kuppel von weissen Perlen. Die Wiese und das Schloss schwebten aufgehangen durch die Allmacht des Barmherzigen, Gott sprach zu ihnen: »werdet!« da wurden sie, nichts mehr und nichts weniger. Ich traf dann junge Mädchen, die um das Schloss spielten, ich näherte mich ihnen und fragte: wem gehört diese Wiese, dieses Schloss und die Kuppel, und wem gehört ihr? Sie antworteten: dies alles gehört dem fremden verdursteten Märtyrer, der bei Taff-Kerbelâ unschuldig und mit Unrecht getödtet ist; Gott hat ihm dies zubereitet 2000 Jahre vor der Erschaffung der Welt. — Hier schwieg sie.

Jazîd wandte sich nun zu 'Alí ben Husein und fragte: wer ist dieser Bursch? Man erwiederte: Dies ist 'Alí ben Husein. — Gott verdamme ihn! hat nicht Gott den 'Alí getödtet? — Ja, dieser hatte einen älteren Bruder mit Namen 'Alí, der ist getödtet und dies ist 'Alí der jüngere. — Jetzt redete ihn Jazîd an: Junger Bursch, du bist der, dessen Vater Chalif werden wollte; gelobt sei Gott, welcher sein Blut vergossen hat, ihn in meine Gewalt gebracht und den Gläubigen Ruhe vor ihm gegeben hat. 'Alí entgegnete: o Jazîd, wer hatte ein grösseres Recht an das Chalifat als mein Vater? er war der Sohn der Tochter des Gottgesandten und der Sohn des von ihm eingesetzten Erben; o Jazîd, hast du nicht das Wort Gottes gehört, wie er sagt (Sure 57, 22): Es trifft nichts ein, weder auf Erden noch bei euch selbst, was wir nicht in dem Buche im voraus bestimmt hätten, dies ist für Gott ein

leichtes, also tröstet euch über das, was euch entgeht, und freut euch nicht über das, was euch zukommt, denn Gott liebt keinen stolz einherschreitenden und hoffärtigen. — Jazîd nämlich trug schneeweisses Unterzeug und glänzende Kleider und einen Mantel und Schuhe mit Riemen, er schritt beim Gehen stolz einher und betrachtete sich selbst wohlgefällig; desshalb führt 'Alí ben Husein die Worte des Corân an: und Gott liebt keinen stolz einherschreitenden und hoffärtigen. — Darüber wurde Jazîd aufgebracht und sagte: junger Bursch, es scheint, als wenn du dich uns widersetzen willst; und er befahl einem Manne, der neben ihm stand: nimm diesen fest und schlag ihm den Kopf ab. Da fing 'Alí ben Husein an zu weinen und rief mit diesen Versen:

Ich rufe dich an, o lieber Grossvater, o bester der Gesandten!
dein Freund ist getödtet und deine Nachkommen sollen vertilgt werden.

Seine Tanten und Schwestern fingen an zu weinen und zu klagen und riefen: o Jazîd, halt ein! hast du noch nicht genug Blut von uns, dem heiligen Hause, vergossen? willst du Muhammeds Familie ganz von der Erde vertilgen? Auch die Herumsitzenden weinten und sagten: bei Gott! nimm dich in Acht! lass ab von diesem Knaben, denn es ist nicht erlaubt einen zu tödten, der noch nicht mannbar ist. Da befahl er, ihn loszulassen. 'Alí aber trat auf Jazîd zu und sprach zu ihm: ich bitte dich bei Gott, wenn es deine Absicht ist mich zu tödten, so schicke mit diesen Frauen einen sicheren Begleiter, der sie nach dem Heiligthume ihres Grossvaters zurückführt. Da brachen die Menschen in laute Klagen aus und riefen unter Weinen und Klaggeschrei, sodass Jazîd einen Aufruhr befürchtete, und er sagte: junger Bursch, ängstige dich nicht, es soll sie kein anderer zurückführen als du.

Hierauf befahl er einem Manne, der sich durch seine Feindschaft besonders bemerklich machte, eine scharfe Zunge und einen verwegenen Sinn hatte und dadurch die anderen Prediger übertraf, er solle die Kanzel besteigen und nichts unerwähnt lassen, was er über Husein schlechtes sagen könne, und er war dazu bereit. Da trat Sukeina Huseins Schwester vor und sprach: wehe dir! wie wenig Schamgefühl hast du und welche Schlechtigkeiten werden meinem Vater und Grossvater

nachgesagt. Jazîd erwiederte: willst du noch nicht schweigen, du Tochter des Rebellen? Sie antwortete: wehe dir! wer hatte ein grösseres Recht an das Chalifat, mein Vater oder du? seine Mutter war Fâṭima und sein Grossvater der Gottgesandte; bei Gott! ich habe vor einigen Nächten ein Traumgesicht gehabt, welches in mir das Verlangen erregte zu meinem Vater und meinem Grossvater dem Gottgesandten zu kommen. — Und was hast du gesehen? — Ich sah meinen Vater, er drückte mich an seine Brust, küsste mich auf die Stirn und sprach: o Sukeina, unterlasse es nicht, jeden Tag und Nacht in 51 Verbeugungen zu beten, dies setze dir als deine bestimmte Anzahl. Gestern nun brachte ich die Nacht auf meinem Lager zu und als ich meine Zahl beendigt hatte und mich auf die Seite legte, sah ich im Traum ein Schloss von Lichtglanz, die Zinnen von rothem Hyacinth, und während ich es betrachtete, öffnete sich ein Thor desselben und es traten fünf Greise heraus, die Gott besonders gross erschaffen und mit einem Lichtglanz umgeben hatte. Ihnen voran ging ein Diener, an diesen trat ich heran und fragte ihn, wem dies Schloss gehöre; er antwortete: dies ist das Schloss deines Vaters Ḥusein. — Und wer sind diese Greise, welche Gott so gross erschaffen, mit Lichtglanz umgeben und mit wohlriechendem Duft ausgestattet hat? — Der erste ist der Vater des Menschengeschlechtes; der zweite ist Noah der Vater der Propheten; dann Abraham der Freund Gottes, Moses das Wort Gottes und Jesus der Geist Gottes. — Während ich hinsah, kam ein Mann herbei, das Gesicht wie der Mond, von glänzender Farbe, als wenn die Sterne der Welt ihn bedeckten, er hielt seinen Bart mit der Hand umfasst. Ich fragte den Diener: wer ist der, welcher seinen Bart mit der Hand umfasst hält und bald aufsteht, bald niederfällt? — Dies ist dein Grossvater der Gottgesandte. — Bei Gott! ich will ihm klagen, was uns begegnet ist. Ich näherte mich ihm und sprach: o lieber Grossvater, unsere Männer sind getödtet, unser Blut ist vergossen, o lieber Grossvater, unsere Frauen sind beschimpft, wenn du uns nach deinem Hingange gesehen hättest, wie wir auf blossen Sätteln zu Jazîd geschickt wurden, dem Anblicke der Frommen und der Gottlosen preisgegeben!

Da neigte er sich zu mir, drückte mich an seine Brust und weinte bitterlich; Adam, Noah, Abraham, Moses und Jesus kamen auf mich zu und sagten: o Sukeina, mässige deine Stimme ein wenig, du hast schon den Gottgesandten zum Weinen gebracht. Der Diener nahm mich bei der Hand und führte mich in das Schloss, hier sah ich fünf Frauen, die Gott sehr gross erschaffen und mit Lichtglanz umgeben hatte, darunter eine von besonders grosser Gestalt, mit aufgelöstem Haare und schwarzen Kleidern, sie hatte ein seidenes mit Blut beschmutztes Unterkleid bei sich, wenn sie aufstand, standen die anderen mit ihr auf, wenn sie sich setzte, setzten sie sich mit ihr. Ich fragte den Diener: wer sind diese Frauen und wer ist jene unter ihnen, die bald aufsteht, bald niederfällt? Er antwortete: o Sukeina, die erste ist Eva die Mutter des Menschengeschlechtes, dann Mirjam die Tochter des 'Imrân, diese ist Chadîga die ältere, die Tochter des Chuweilid, und jene Sara die Mutter des Isaak. — Und wer ist die in den schwarzen Kleidern mit dem blutigen Unterkleide, welche bald aussteht, bald niederfällt? — O Sukeina, diese ist deine Grossmutter Fâṭima die hehre. — Ich nahte mich ihr und sprach: o liebe Mutter, unser Vater ist getödtet, ich bin verwaist für meine alten Tage; da zog sie mich an ihre Brust und weinte heftig und die Frauen sprachen zu ihr: Gott richte zwischen dir und zwischen Jazîd. — Jazîd nahm auf ihre Worte keine Rücksicht und befahl dem Manne die Kanzel zu besteigen und nichts unerwähnt zu lassen, was er schlechtes über Ḥusein und seine Familie sagen könnte, und er that dies.

Dann sprach zu ihm 'Alí ben Ḥusein: Ich bitte dich bei Gott, dass du mir erlaubst die Kanzel zu besteigen und eine Rede zu halten, woran Gott Wohlgefallen und das Volk Beruhigung finden wird; er antwortete: du bist dessen nicht würdig, schweig! da schwieg er. Es waren aber in der Versammlung einige Männer, welche die Rede des Zein el-'Âbidîn zu hören wünschten, sie traten desshalb an Jazîd heran und sprachen: was schadet es dir, wenn du diesem jungen Burschen erlaubst die Kanzel zu besteigen und zu reden? schwerlich wird etwas gescheidtes herauskommen, denn wenn er die Kanzel besteigt und die

Menge Menschen um sich sieht, wird er nichts vorbringen können. Der Prediger kam also herab und 'Alí ben Ḥusein stieg die Kanzel hinauf, er lobte Gott und pries ihn, gedachte des Propheten und fuhr dann fort: o ihr Leute! wer mich kennt, der kennt mich, und wer mich nicht kennt, den will ich mit meiner Person bekannt machen. Ich bin der Sohn Muḥammeds des auserwählten, ich bin der Sohn 'Alí's des begnadigten, ich bin der Sohn Fâṭima's der hehren, ich bin der Sohn dessen der die Wallfahrt machte und alle Gebräuche beobachtete, ich bin der Sohn von Zamzam und el-Çafâ, ich bin der Sohn dessen, der den Gang um die Ka'ba und den Lauf zwischen Marwa und Çafâ machte, ich bin der Sohn von Mekka und Minâ, ich bin der Sohn des Apostels mit der frohen Botschaft, ich bin der Sohn dessen der zu Gott rief mit seiner Erlaubniss, ich bin der Sohn der glänzenden Leuchte, ich bin der Sohn dessen (Sure 53, 8. 9) der sich näherte und so nahe kam, dass die Entfernung zwei Bogen betrug oder noch näher, ich bin der Sohn Chadîga's der älteren, ich bin der Sohn des bei Kerbelâ hingestreckten, ich bin der Sohn dessen, dem der Kopf vom Genick getrennt wurde, ich bin der Sohn des Durstenden bis er vollendet hatte. Ihr versammelten Leute! Gott hat unsere Liebe geheiligt, indem er in der Offenbarung an seinen Propheten Muḥammed sagt (Sure 42, 22): »Sprich, ich verlange von euch dafür keinen Lohn als die Liebe zu den Verwandten«. Wir sind die wahren Verwandten, in Bezug auf uns sind die Verse offenbart, wir sind die Regenten der Welt, durch uns hat Gott den Anfang, durch uns den Schluss gemacht. Gott hat uns durch fünf Eigenschaften ausgezeichnet: Tapferkeit, Freigebigkeit, Beschützung, Kenntniss des Corân und Liebe im Herzen der Gläubigen. — Hier unterbrach ihn der Gebetausrufer und am Schlusse von dessen Worten, »ich bekenne, dass Muḥammed der Gesandte Gottes ist«, sagte 'Alí ben Ḥusein: o Jazîd, ist dieser dein Grossvater oder der meine? Er antwortete: nein, der deine; komm herunter! Da stieg er von der Kanzel herab. Jazîd begab sich nach Hause und sagte: Ich brauche nicht zu beten; und er hielt an dem Tage das öffentliche Gebet nicht.

Ein gewisser Minhâl (L Muhannâ ben Omar) trat zu 'Alí ben Ḥu-

sein und fragte ihn: wie befindest du dich heute Morgen, o Sohn der Tochter des Gottgesandten? Er antwortete: wie jemand, dessen Vater gestern getödtet ist und der heute zum Tode verdammt wird; wir beklagen uns bei Gott über das, was uns gestern und heute wiederfährt. Dann fuhr er fort: Gestern rühmten sich die Araber gegen die Ausländer, dass Muḥammed von ihnen abstamme, heute rühmen sich die Kureisch vor den Arabern, dass er zu ihnen gehöre, und wir, die Glieder seines Hauses sind die, denen Unrecht geschieht, die Unterdrückten. Er hatte dies mit lauter Stimme gesprochen und brach danach in Weinen und Wehklagen aus, sodass Jazîd für sein eigenes Leben fürchtete. Er sagte desshalb zu dem, welcher ihn hatte die Kanzel besteigen lassen: wesshalb hast du diesen Burschen auf die Kanzel steigen lassen, dass er eine solche Rede halte? du wünschest selbst nur, dass mein Wohlergehen, meine Herrschaft ein Ende nehme. Der Mann erwiederte: Ich habe nicht gedacht, dass dieser Bursch bei seinen jungen Jahren eine solche Rede halten würde. Jazîd fuhr fort: wehe dir! der ist so einer von jenem Schlage; gebiert eine Schlange etwas anders als kleine Schlangen? dies ist ein Blatt von jenem Baume, er gehört zu der Familie des Prophetenhauses. — Der Mann entgegnete: Da du wusstest, dass er zu der Familie des Prophetenhauses gehöre, warum hast du seinen Vater, seine Angehörigen und seine Hausgenossen getödtet? Er antwortete: Gebe uns Gott für dich einen anderen, der besser gegen uns gesinnt ist als du, und gebe dir Gott für uns einen, der schlechter gegen dich ist als wir. Jazîd befahl, ihm den Kopf abzuschlagen.

Die Einwohner von Damascus befanden sich in einem Schlafe und als sie erwachten, und müssig auf den Märkten standen, fingen sie an so zu reden: Dies ist der Kopf des Sohnes der Tochter des Gottgesandten, davon hat uns Jazîd nichts wissen lassen, er hat uns nur gesagt, es sei ein Rebell, der im Lande 'Irâk gegen ihn aufgestanden sei. Als Jazîd dies hörte, liess er für sie einzelne Theile des Corân anfertigen und in den Moscheen vertheilen, wenn dann das Frühgebet gesprochen war, wurden ihnen die Theile auf ihren Plätzen in die Hände

gegeben, damit sie sich damit beschäftigten und an Ḥusein nicht denken sollten. Aber die Leute unterhielten sich von nichts anderem als von Ḥusein und einer sprach zu dem anderen: weisst du schon, was mit dem Sohne der Tochter des Gottgesandten geschehen ist? Dies wurde Jazîd hinterbracht und er merkte, dass sie sich mit nichts anderem als mit der Geschichte Ḥuseins beschäftigen würden. Er liess desshalb ausrufen, dass sie zu ihm kommen sollten, und als sie alle versammelt waren, trat er unter ihnen als Redner auf und sprach: Ihr Bewohner von Damascus behauptet, dass ich Ḥusein ben 'Alí getödtet habe; bei Gott! ich habe ihn nicht getödtet und auch nicht befohlen, dass er getödtet werde, sondern mein Präfect Ibn Marġâna hat ihn getödtet; bei Gott! ich werde den tödten, der ihn getödtet hat. Dann liess er die herbeirufen, welche in dem Kampfe gegen Ḥusein an der Spitze gestanden und ihm den Kopf abgeschnitten hatten, und als sie sich vor ihm aufgestellt hatten, wandte er sich an Schabath ben Rib'í und sagte: wehe dir! habe ich dir befohlen Ḥusein zu tödten oder hast du ihn (aus freien Stücken) getödtet. Schabath antwortete: bei Gott! ich habe es nicht gethan. — Wer denn? — el-Muçâbir ben el-Duheina. — Nun wandte sich Jazîd an diesen und sagte: wehe dir, Muçâbir! du hast Ḥusein getödtet. — Bei Gott! ich habe es nicht gethan. — Wer denn? — Keis ben el-Rabí'. — Wehe dir, Keis! du hast Ḥusein getödtet. — Bei Gott: ich habe es nicht gethan. — Wer denn? — Schimr ben Dsul-Gauschan, den Gott verdamme. — Er wandte sich jetzt an Schimr und sagte: habe ich dir befohlen Ḥusein zu tödten, oder hast du es gethan? — Er antwortete: Verfluche Gott seinen Mörder! Sinân ben Anas el-Nacha'í hat es gethan. — Wehe dir, Sinân! habe ich dir befohlen Ḥusein zu tödten? — Bei Gott! ich habe es nicht gethan, Gott verdamme seinen Mörder! — Jetzt wurde Jazîd aufgebracht und sagte: wehe euch! einer schiebt die Schuld auf den andern. Da sprach Keis ben el-Rabí': o Fürst der Gläubigen, ich würde dir sagen, wer Ḥusein getödtet hat, wenn ich sicher wäre nicht getödtet zu werden. — Sprich! du hast volle Sicherheit. — Nun sprach er: Kein anderer hat Ḥusein getödtet als der, welcher die Fahnen entfaltet, das Geld vertheilt und schriftlich

dem Obeidallah den Befehl gegeben hat, sich von Baçra nach Kufa zu begeben, und welcher die Truppen ein Corps nach dem anderen abgeschickt hat. — Und wer hat das gethan? — Bei Gott! das hat kein anderer gethan als du, kein anderer hat ihn getödtet als du. — Jazîd wurde über seine Worte aufgebracht, er stand auf, ging in seinen Pallast, legte den Kopf in eine Schüssel und bedeckte ihn mit einem Dabîkischen Tuche; er nahm ihn in seinen Schooss, trat in ein dunkles Zimmer und fing an, sich ins Gesicht zu schlagen, indem er sprach: was habe ich mit Husein ben 'Alí zu schaffen? wehe mir! was habe ich gethan und wie habe ich mich gegen mich selbst versündigt!

Hind die Tochter des Abdallah (**L** Obeidallah ben Kathîr) und Frau des Jazîd erzählt: Als ich mein Lager eingenommen hatte, sah ich im Traume, als wenn ein Thor des Himmels geöffnet wäre, die Engel stiegen schaarenweise herab, stellten sich dem Kopfe gegenüber und riefen: sei gegrüsst o Sohn der Tochter des Gottgesandten! sei gegrüsst o Sohn des Gottgesandten! Während ich danach hinsah, kam eine Wolke vom Himmel herab, darin waren viele Männer, einer von ihnen mit glänzender Farbe trat heraus und kam näher, bis er sich über die Zähne Huseins bückte; er küsste sie und sprach: o mein Sohn, sie haben dich getödtet und dir einen Trunk Wasser verweigert, siehst du, o Geliebter, sie haben dich nicht gekannt. O mein Kind, ich bin dein Grossvater der Gottgesandte und hier ist dein Vater, dort dein Bruder Hasan, diese ist deine Mutter Fâtima, jener dein Oheim Ǵa'far, dann 'Akîl, Hamza und 'Abbâs und er fuhr fort, die Angehörigen seines Hauses einen nach dem anderen herzunennen. Ich sah, wie ein Licht sich über Husein ausbreitete, bis das ganze Zimmer davon erhellt war. Dann fing ich an, nach Jazîd zu suchen, er war in eine dunkle Kammer gegangen, hatte sein Gesicht nach der Wand gekehrt und sagte: »was habe ich mit Husein ben 'Alí zu schaffen?« er war in Irrsinn verfallen. Ich sprach: setze dich, unglücklicher für dich selbst und für deine Familie! soll ich dir erzählen, was ich diese Nacht im Traume gesehen habe? Ich fing an, ihm den Traum zu erzählen, er liess den Kopf hängen, (**L** erwiederte aber gar nichts darauf).

Als der Morgen anbrach, liess er die Frauen Ḥuseins rufen und sprach zu ihnen: Was ist euch lieber, bei mir zu bleiben, sodass ihr ein Jahrgeld, Gaben und Geschenke bekommt, oder nach Medina zu reisen, wo ihr alles haben sollt, was ihr wünscht. Sie antworteten: am liebsten ist es uns, wenn du uns eine eigene Wohnung geben willst, wo wir für uns allein sind und unseren Herrn betrauern und unsere Angehörigen beweinen können, danach magst du uns nach Medina zu unserem Grossvater führen lassen. Er erwiederte: macht, was euch gut dünkt. Er liess ihnen dann ein besonderes Zimmer anweisen und es blieb in Damascus keine Kureischitin, die nicht schwarze Trauerkleider angezogen hätte, und sie beweinten Ḥusein sieben Tage. Am achten Tage liess sie Jazîd rufen und stellte es ihnen frei nach Medina abzureisen und sie waren damit einverstanden, sich nach Medina dem Heiligthume des Gottgesandten zu begeben. Er liess für sie Körbe, Sättel und Zelte herrichten und mit den weichsten Teppichen ausstatten, er schüttete Geld über die Decken aus und sprach: nehmt dies Geld zum Ersatz für das, was euch abhanden gekommen ist. Da sprach Umm Kulthûm: o Jazîd, wie wenig Schamgefühl hast du doch und wie hart ist dein Verfahren, du hast meine Brüder getödtet und bietest uns dafür Geld zum Geschenk an, dies ist doch gewiss höchst wunderbar: bei Gott! das werden wir nie annehmen. Er liess ihnen dann über die Maasse Gold- und Silbersachen bringen, auch Kleider, und gab einer jeden von ihnen das doppelte von dem, was davon verloren gegangen war. Dann liess er die Camele herbeiführen und mit weichen Decken belegen, berief einen seiner Oberofficiere und übergab ihm 500 Reiter mit dem Befehl sie auf ihrer Reise nach Medina zu begleiten, sich auf der Reise nach ihrer Bequemlichkeit zu richten und sich ihren Wünschen nicht zu widersetzen. Der Officier zog mit ihnen ab, bald war er vorn, bald hinten, zur Rechten, zur Linken und er erwies sich ihnen als ein vortrefflicher Begleiter. **B** Umm Kulthûm rief ihn einmal zu sich heran und sagte: möge es dir Gott nicht vergessen, was du an uns thust, du bist einer seiner wahren Verehrer, unser Helfer und unser Freund.

[**B.** Unterwegs sagten sie zu dem Führer: bei Gott! du musst mit uns den Weg nach Kerbelâ einschlagen, damit wir den Bund mit unserem Herrn Abu Abdallah Ḥusein erneuern. Dies geschah und sie erreichten Kerbelâ am 20. Çafar, vierzig Tage nach dem Tage 'Âschûrâ (10. Muḥarram, dem Todestage Ḥuseins). Ǵâbir ben Abdallah el-Ançârí und mehrere andere von den Einwohnern von Medina und den Angehörigen des Gesandten waren ihnen entgegen gekommen, unter Weinen und Klagen trafen sie zusammen; sie bildeten eine gemeinschaftliche Trauer-Versammlung und weinten viel, dann verliessen sie Kerbelâ und wandten sich nach Medina.]

Sie trafen in Medina an einem Freitage ein, als der Prediger auf der Kanzel stand, sie dachten an Ḥusein, zerrissen ihre Halstücher, schlugen sich auf die Backen, lösten die Haare auf und riefen beständig: oh wehe Grossvater! wehe Muḥammed! wehe 'Alí! wehe Fâṭima! wehe Ḥasan! wehe Ḥusein! und die Frauen der Hülfs- und Fluchtgenossen Muḥammeds stimmten mit ein. *Abu Michnaf* sagt: Es war wie an dem Tage, da der Gottgesandte starb; el-Walîd ben 'Otba predigte eben, da hörte er das Schreien und auf die Frage, was das sei, erfuhr er, dass es das Schreien der Weiber Ḥuseins und der Frauen des Gottgesandten sei, die eben von Damascus ankämen. Da flossen ihm die Thränen herab, er stieg von der Kanzel herunter, ganz Medina war in Aufregung.

Als der Officier nach Damascus zurückkehren wollte, kam er zu ihnen, nahm von ihnen Abschied und erkundigte sich, was sie noch nöthig hätten; sie erwiederten: vergelte es dir Gott, was du an uns gutes gethan hast, du bist ein vortrefflicher Begleiter gewesen. Sie brachten alles zusammen, was ihnen Jazîd an Gold und Schmucksachen geschenkt hatte, und die Camele, und sprachen zu ihm: nimm dieses, wir bedürfen dessen nicht, und wenn wir doppelt soviel besässen, würden wir es dir übergeben. Er entgegnete: bei Gott! dies werde ich niemals annehmen; was ich gethan habe, geschah aus Hochachtung gegen euren Grossvater, ihr Angehörigen der Familie des Gottgesandten; aber ihr wisst, dass der Weg weit ist und die Wasserschläuche könnt ihr ent-

behren, diese überlasst mir. Sie übergaben sie ihm, er nahm von ihnen Abschied und reiste fort, bis er nach Damascus kam.

Umm Kulthûm und Zeinab gingen nach der Moschee und als sie ans Thor kamen, riefen sie: sei gegrüsst, lieber Grossvater! wir kommen um dir den Tod deines Sohnes Ḥusein zu melden; sie fingen an, ihre Backen an der Kanzel und dem Grabe zu reiben, und die Leute weinten. 'Alí ben Ḥusein begab sich zu seinem Oheim Muḥammed Ibn el-Ḥanefîja und erzählte ihm, wie es ihnen ergangen sei und was man mit ihnen angefangen habe; da weinte er, bis er ohnmächtig wurde wegen der Grösse dessen, was ihm widerfahren war. Dann verlangte er seinen Panzer, zog ihn an, gürtete ein Schwerdt um, bestieg sein bestes Pferd und wollte davon; aber die Leute hingen sich an ihn und beschworen ihn bei dem Gottgesandten, das nicht zu thun; begieb dich nicht selbst in Gefahr, du kannst nicht einmal eine Lanze oder den Griff eines Schwerdtes festhalten. Er hatte nämlich offene Wunden an den Fingern, aus denen Eiter und Blut floss; dies war dadurch veranlasst, dass Ḥusein einen Panzer als Geschenk erhalten hatte, welchen Muḥammed Ibn el-Ḥanefîja putzen wollte, er rieb ihn mit der Hand und schnitt sich dabei in die Finger, wodurch die Wunden entstanden.

Nach einer anderen Überlieferung bestieg er einen Berg, dieser spaltete sich, er trat hinein und der Berg schloss sich über ihn. Das ist aber nicht wahr, weil die Einwohner von Kufa nicht eher Muchtâr huldigten, bis sie zu Muḥammed Ibn el-Ḥanefîja geschickt und seine Erlaubniss dazu erbeten hatten, welche er ihnen ertheilte, sodass er also damals noch am Leben und zugänglich war.

Was Jazîd betrifft, so führte er ein trauriges Dasein, er ass nicht und trank nicht und es währte nur noch wenige Tage bis er starb. Man sagt, er sei auf die Jagd gegangen und vor Durst gestorben; die Wahrheit ist, dass er eine Gazelle verfolgte, bis er in das Thal kam, da holten ihn die Teufel fort in die Hölle.

Den Kopf Ḥuseins kaufte ein Verschnittener (**L** des Jazîd), brachte ihn wieder nach Kerbelâ und begrub ihn dort bei dem Körper[1]).

1) Bekanntlich geht die Sage, dass der Kopf in der Folge nach 'Ascalon ge-

Gottes Segen über unseren Herrn Muḥammed und über seine liebe heilige Familie und alle seine Anhänger, und Gottes Fluch über die Ungerechten vom ersten bis zum letzten! Amen, o Herr der Welten!

Hier endigt »die Niederlage« unter dem Lobe Gottes mit seiner Hülfe und seinem herrlichen Beistande; es folgt darauf die Erzählung der Rache, welche durch el-Muchtâr[2]) an den ruhmsüchtigen Tyrannen genommen wurde.

---

bracht sei, wo er fast in Vergessenheit gerieth, bis der Reichsverweser el-Afdhal im J. 491 eine Kapelle für ihn erbauen liess, und bei der Annäherung der Kreuzfahrer wurde der Kopf im J. 548 nach Câhira abgeholt und für ihn die noch jetzt vorhandene Ḥuseinische Kapelle errichtet. Vergl. Geschichte der Faṭimiden Chalifen, S. 275 u. 318.

2) L durch unsere ausgezeichneten Herren Ibrâhîm und el-Muchtâr el-Thakefí.



Der Tod des Ḥusein ben 'Alí und die Rache.

Ein historischer Roman aus dem Arabischen.

Von

F. Wüstenfeld.

Vorgetragen in der Sitzung der Königl. Gesellsch. d. Wiss. am 6. Januar 1883.

II. Die Rache.

Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden.
O Gott! segne Muḥammed deinen Diener, deinen Propheten
und deinen Gesandten, den ungelehrten Propheten, seine Familie
und seine Anhänger und behüte sie!

Abu Abdallah Muḥammed ben 'Abdûn el-Gâsí sagt: Mir hat *Abu Michnaf* Lûṭ ben Jaḥjá el-Azdí erzählt was folgt[1]): Als Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib getödtet war und die Omeijaden sich der Regierung bemächtigt und die Familie des Gottgesandten sich nach Osten und Westen zerstreut hatte, befahl Ibn Zijâd in 'Irâk auszurufen, dass er demjenigen, welcher 'Alí ben Abu Ṭâlib und seine Kinder erwähnen würde, den Kopf mit dem Schwerdte abschlagen werde.

[**B.**[2]) In Kufa lebte ein Mann Namens el-Muchtâr ben Abu 'Obeid el-Thakefí; er besass ein Schwerdt, welches er *el-aḥrâsch* nannte und jeden Tag dreimal schärfte, wobei er sprach: o Gott, schenke mir ein grosses Reich und eine geordnete Armee, damit ich für Ḥusein Rache nehmen kann. Diesen Vorgang erfuhr Ibn Zijâd und wurde dadurch

1) **L.** Uns erzählte der fromme Scheich Ibn Abd el-Malik von 'Alí el-Çîrafí von Abul-Heitham von 'Alí ben Ḥusein el-Tanûchí aufwärts bis Abu Sa'îd el-Çikillí und Jûnus ben Abu Isḥâk von dessen Vater von Abu Ismâ'îl aufwärts von el-Scha'bí und anderen, dass sie sagten: — 2) Dieser Zusatz in **B** war nöthig, um zu erfahren, wesshalb Muchtâr ins Gefängniss geworfen war.

aufs höchste aufgebracht; er liess einen von seinen Oberofficieren rufen und befahl ihm: Begieb dich in die Wohnung des Muchtâr, umstelle sie im Vorübergehen, nimm ihn fest, lass ihm das Degengehenke auf der Schulter und schleife ihn auf dem Gesichte durch die Strassen der Stadt, nämlich Kufa, und wer dich etwa von ihm zurückhalten wollte, dem nimm den Kopf ab. Der Officier ging hin, führte den Auftrag aus und brachte ihn zu Ibn Zijâd, welcher ihn anredete: o Muchtâr, ich habe erfahren, dass du auf die Omeijaden und ihren Emir schimpfst, während sie dir von jeher Wohlthaten erwiesen haben. Er erwiederte: Nichts von dem habe ich gethan und nichts von dem geredet, was du über mich erfahren hast; wie sollte ich so reden, da ich zu den Omeijaden gehöre? Ibn Zijâd entgegnete: Muchtâr, du bist ein Lügner, wer mir das mitgetheilt hat, der lügt nicht und gilt bei mir für wahrhaft. Dann ergriff er sein Schwerdt und versetzte Muchtâr einen unbarmherzigen fürchterlichen Hieb. Es waren ihm aber bei seiner Festnahme 3000 Reiter und Fussgänger gefolgt, welche vor das Schloss kamen und der Thorwärter ging zu Ibn Zijâd hinein und sagte: o Emir, am Schlossthore sind gegen 3000 Reiter und Fussgänger, welche Muchtâr gefolgt sind, ich habe ihnen zugerufen, dass ich ihn herbeiholen wolle, denn wenn du ihn tödtest, so sind wir nicht sicher, dass sie den Huldigungseid brechen, du weisst ja, dass die Einwohner von Kufa Leute sind, die ihr Versprechen nicht halten. Er erwiederte dem Thorwärter: Deine Warnung ist richtig und du hast hierin klug gehandelt, hole mir den Gefangenwärter der Maṭmûra[1]). Als er erschien, sagte ihm Ibn Zijâd: Bringe Muchtâr nach der unterirdischen Maṭmûra, lass ihn in dieselbe hinab, schliesse ihn eng ein, lege ihn in Ketten, beeile dich und ziehe ihm wollene Kleider an. Er eilte mit ihm so schnell als möglich nach der Maṭmûra und verfuhr mit ihm, wie Ibn Zijâd ihm befohlen hatte.]

Der Überlieferer fährt fort: In Kufa lebte als Lehrer ein Mann

1) Ein tiefes unterirdisches Gewölbe zur Aufbewahrung des Getreides, damals als Gefängniss benutzt.

Namens 'Omeir ben 'Âmir el-Hamdânî von der Partei des 'Alí ben Abu Ṭâlib; er unterrichtete die Kinder der vornehmen Einwohner, war ein gottesfürchtiger, verständiger und religiöser Mann und hatte die Geschichten über den Gottgesandten und 'Alí den Fürsten der Gläubigen geschrieben. Eines Tages, als dieser Lehrer in seiner Schule war und die Knaben vor ihm sassen, (**L** es war im Sommer und eine drückende Hitze,) ging ein Wasserverkäufer vorüber, da rief er ihn an und verlangte von ihm einen Trunk Wasser; jener reichte ihm einen Becher und er trank daraus, das Wasser war erfrischend und er erholte sich dadurch und sagte dabei: Gott verfluche die, welche dem Ḥusein Unrecht gethan und ihm den Trunk Wasser verweigert haben. Dann gab er dem Verkäufer den Becher zurück, bezahlte ihm einen Dirhem und fing an zu weinen und zu seufzen.

Abu Michnaf sagt: In der Schule war ein Knabe eines reichen Mannes, der Sohn des Sinân ben Anas el-Nacha'í, des Henkers des Obeidallah ben Zijâd, welcher Schimr bei der Ermordung Ḥuseins geholfen hatte, Gott verfluche sie beide! Als der Knabe den Lehrer diese Worte sagen hörte: »Gott verfluche die, welche dem Ḥusein Unrecht gethan und ihm den Trunk Wasser verweigert haben«, dachte er gleich, der Lehrer weiss nicht, wessen Sohn ich bin; er sprang auf, stellte sich vor ihm hin und sprach: Sieh mich an und betrachte mich genau. Er sah ihn an und sagte: was ist dir, lieber Junge? — Weisst du wohl, was du gesagt hast? — Was denn? — Du hast gesagt, Gott verfluche die, welche dem Ḥusein Unrecht gethan und ihm den Trunk Wasser verweigert haben. Weisst du nicht, dass Schimr ben Abul-Ǵauschan es war, der ihn getödtet, und dass mein Vater seinen Kopf auf die Lanze gesteckt hat? Alles dieses geschah auf Befehl des Jazîd ben Mu'âwîja und nun sagst du in meiner Gegenwart: Gott verfluche die, welche ihm Unrecht gethan und gewaltsam verhindert haben; du hast damit gegen den Emir Obeidallah ben Zijâd den Fluch ausgesprochen. — Lieber Junge, ich habe dabei weder deinen Vater noch den Emir genannt und meine Worte haben sich überhaupt nicht auf irgend einen Menschen bezogen; erwähne also nichts davon, weder bei

deinem Vater noch bei Ibn Zijâd. — Ich werde dieser Weisung folgen.

Der Knabe hielt sich eine Stunde lang ruhig, bis er glaubte, dass der Lehrer den Vorfall vergessen habe, dann verliess er die Schule, begab sich nach einer verfallenen Stelle in der Nähe, nahm das Ende seiner Kopfbinde, band einen Stein daran und fing an, sich damit auf den Rücken, die Schultern, den Kopf und die Schläfe zu schlagen, bis er sich ganz mit Blut gefärbt hatte, und lief dann schnell, bis er vor seiner Mutter hintrat. Als sie ihn sah, rief sie ihm entgegen: wer hat dir das gethan, mein Sohn? Er antwortete: Liebe Mutter, mein Lehrer rief eben einen Wasserverkäufer an und liess sich von ihm eiskaltes Wasser geben, und als er getrunken hatte, sagte er: Gott verfluche die, welche Ḥusein Unrecht gethan und ihm den Trunk Wasser verweigert haben; wie kühl ist dieses Wasser und wie wohlthätig an diesem Sommertage! Als ich diese Worte hörte, sagte ich: der Lehrer scheint mich nicht zu kennen; er hatte diese Äusserung verstanden und sprach: schweig! Gott verdamme dich, deinen Vater und Obeidallah ben Zijâd! wehe dir! hat nicht dein Vater den Kopf Ḥuseins auf eine Lanze gesteckt, als ihn Schimr getödtet hatte? Gott verdamme ihn! Ich erwiederte: Gott verdamme dich! wehe dir! wer hatte ein grösseres Recht auf das Chalifat, Ḥusein ben 'Alí oder Jazîd ben Mu'âwîja? Als er mich so reden hörte, sprang er auf mich los, fasste mich bei der Hand und führte mich in sein Haus, wo er mit mir allein war, dann band er mich mit einem Strick fest, nahm einen Stock und schlug mich so, wie du siehst, und wenn nicht der Strick gerissen und er fortgegangen wäre, um einen anderen zu holen, sodass ich in seiner Abwesenheit davon laufen konnte, so wäre ich jetzt schon todt, er hätte mich umgebracht.

Bei diesen Worten fing die Mutter an zu schreien und erzählte es seinem Vater, welcher vor Schrecken staunte, es nicht glauben wollte und auf Ḥusein schimpfte; er nahm dann seinen Sohn an die Hand, ging mit ihm an das Thor des Obeidallah ben Zijâd und rief: eine Meldung an den Emir! und es währte nur einen Augenblick, bis er vor Ibn Zijâd stand. Als dieser den Knaben mit Blut gefärbt sah,

sprach er: was ist ihm? der Vater antwortete: Dieser mein Sohn geht in die Schule bei 'Omeir ben 'Âmir el-Hamdâní; der rief heute einen Wasserverkäufer an, trank etwas Wasser, labte sich daran und sagte darauf: Gott verdamme den, welcher Ḥusein getödtet und ihm das Wasser zum Trunk verweigert hat. Da erwiederte ihm dieser mein Sohn: nein, Gott verdamme dich! Darüber wurde der Lehrer erbosst, ergriff ihn und führte ihn in sein Haus und verfuhr mit ihm so, wie du siehst. Bei diesen Worten drehten sich Ibn Zijâd's Augen in den Kopf hinein und seine Halsadern schwollen; er rief seinen Kammerherrn und befahl ihm: Reite sofort hin und hole den Lehrer zu mir, und wer dich nach dem Grunde fragt, dem nimm den Kopf ab, zerstöre sein Haus bis auf den Grund und bemächtige dich seines Vermögens. Der Kammerherr ritt in Begleitung von 200 Burschen hin nach der Schule des 'Omeir und befahl, ihm seine Kopfbinde um den Hals zu legen, und als dies geschehen war, schleiften sie ihn auf dem Gesichte fort, bis sie mit ihm zu Ibn Zijâd kamen. Sie führten ihn vor ihn und nachdem er ihn betrachtet hatte, sagte er: wehe dir! du hast auf den Fürsten der Gläubigen Jazîd ben Mu'âwîja geschimpft und Abu Turâb[1]) und seine Kinder gelobt; Burschen, zerbrecht ihm die Kinnlade! Sie fingen nun an, ihn mit den Degengriffen zu schlagen, bis sie ihm die Kinnlade zerbrochen hatten, da wandte sich 'Omeir an ihn und sagte: o Emir, fürchte Gott meinetwegen! bei Gott, ich habe das nicht gethan, was der Knabe über mich erzählt hat, er lügt über mich; wenn eins der Geschöpfe Gottes dies gegen mich bezeugen kann, so soll dem Emir erlaubt sein mein Blut zu vergiessen. Jetzt sprach Ibn Zijâd: Führt ihn ab ins Gefängniss, das Gefängniss für die Anhänger des Abu Turâb.

Der Kammerherr ging mit ihm in ein Quartier von Kufa, wo Ibn Zijâd ein Gefängniss hatte, es war ein hohes befestigtes Haus mit einem eisernen Thore, es wurde geöffnet und 'Omeir mit einem Strick am

1) »Vater des Staubes«; vergl. S. 61; die Gegner gebrauchten den Namen im verächtlichen Sinne.

Halse hineingeführt. Als er dann in dem Gefängnisse war, wurde ihm der Strick vom Halse abgenommen, die Füsse in Ketten gelegt und die Hände an den Hals gebunden, darauf liessen sie ihn in die Maṭmûra hinab, welche in dem Gefängnisse war. — 'Omeir ben 'Âmir erzählt darüber selbst: Es wurde hinter mir mit vier Schlüsseln zugeschlossen und ich schätze, dass sie mich 50 Klafter hinabliessen, bis ich auf den Boden kam. Als ich mitten inne war, sah ich durchaus nichts wegen der dichten Schwärze und ich wartete eine Weile, bis mir der Ort hell wurde, da sah ich Leute im Elend, sie riefen um Hülfe, niemand half ihnen, einige waren an den Füssen, andere an den Händen in Ketten geschlossen. Dann hörte ich vorn in der Maṭmûra ein tiefes Stöhnen, ich schritt gerade darauf zu, bis ich zu dem kam, von dem das Stöhnen ausging, es war ein Mann, der dort sass, mit einem Camisol von dickem schwarzen Tuch angethan, an seinen Füssen zwei schwere Ketten, am Halse ein eiserner Ring, die Hände an den Hals gebunden, er konnte sich weder nach rechts noch nach links bewegen. Als ich ihm nahe kam, that er einen tiefen Seufzer und ich grüsste ihn; da erwiederte er den Gruss und richtete den Kopf in die Höhe, ich betrachtete ihn, das Haar bedeckte ihm die Augen. Ich redete ihn an: lieber Mann, was hast du verbrochen, dass dich dieses Schicksal betroffen hat? Er antwortete: Ich habe dies verdient wegen meiner Liebe zu der heiligen Familie. Ich fragte: wer von ihren Anhängern bist du? Er sagte: Ich bin Muchtâr ben Abu 'Obeid el-Thakefí. — 'Omeir fährt fort: Als ich dies hörte, fiel ich ihm um den Hals und fing an, ihn zu küssen und ich küsste ihn auf die Augen. Da sprach er: wer bist du? Gott erbarme sich deiner! — Ich bin 'Omeir ben 'Âmir el-Hamdâní, ich unterrichtete die Knaben in Kufa. — Dies ist nicht der Ort, wo Schullehrer eingekerkert werden, hierher kommen nur solche, die in den Tagen der Omeijaden die Regierung stürzen und Rache für Ḥusein nehmen wollen. Er setzte hinzu: Sei gutes Muthes und freue dich, denn du wirst nächstens wieder freigelassen werden. — 'Omeir genoss dann einige Tage in der Maṭmûra die Unterhaltung Muchtârs.

Abu Michnaf Lûṭ ben Jaḥjá el-Azdí sagt: 'Omeir hatte eine Nichte,

welche die Amme der Kinder des Obeidallah ben Zijâd gewesen war, sie hatte seine Kinder gestillt und seine Töchter erzogen. Als diese die Geschichte ihres Oheims erfuhr, sprang sie auf und ging zu einer Concubine des Ibn Zijâd, sie hatte ihr Halstuch zerrissen, das Haar abgeschnitten und weinte; da sprach die Concubine zu ihr: was ist dir? was ist dir begegnet? Sie antwortete: o meine Gebieterin! wisse, meinem Oheime, einem betagten Greise, der eure Knaben und Kinder unterrrichtet und erzogen hat, dem ihr zu Dank verpflichtet seid, dem hat einer der Knaben lügenhafterweise Äusserungen nachgesagt, die er nicht gethan hat und die gar keinen Grund haben; nun hat ihn der Emir als Gefangenen in die unterirdische Maṭmûra bringen lassen und wenn er lange darin bleiben muss, wird er sterben, weil er ein betagter Greis ist und so etwas nicht ertragen kann. Wenn es dir gefiele, den Emir zu bitten, dass er ihn frei lässt, so thue es, vielleicht wird Gott durch dich sein Herz geneigt machen und die Trübsal von ihm nehmen. — Von Herzen gern, sagte die Concubine, sie erhob sich und trat bei Ibn Zijâd ein; sie stand bei ihm in hoher Achtung und war ihm die liebste von allen. Sie redete ihn an: o Emir, dieser alte Mann ist unschuldig an dem, was über ihn gesagt wird, ich wünsche, dass du mir eine Gnade erweisest und ihn mir zum Geschenk machst. Von Herzen gern, erwiederte er, ich schenke ihn dir; er gab Befehl ihn frei zu lassen und beauftragte seinen Kammerherrn Omar ben el-Ḥaǵǵâǵ den Lehrer zu ihm zu holen. Der Kammerherr begab sich nach der Maṭmûra und befahl dem Gefangenwärter die Schlösser zu öffnen und den Lehrer herauszulassen, und das geschah. Als Muchtâr das Geräusch der Schlösser hörte, die geöffnet wurden, wandte er sich an 'Omeir und sagte: lieber Freund, schon kommt für dich die Befreiung, hörst du nicht das Geräusch der Schlösser, die geöffnet werden, damit du frei wirst? 'Omeir erwiederte: es thut mir, bei Gott! leid um dich, dass ich dich verlassen soll, ich hätte gewünscht, dass ich diesen Ort niemals gesehen hätte, aber da ich ihn gesehen habe und dich darin, wünsche ich ihn nicht wieder zu verlassen. Muchtâr sprach: lieber Freund, man muss geduldig aushalten bis ans Ende, bis Gott die Befreiung

schickt; aber ich wünsche, dass du mir einen Auftrag ausführst, wofür dich Gott belohnen wird und du bei Gott, bei seinem Gesandten und der Familie seines Hauses dir Dank erwerben wirst. — Was ist dein Auftrag, lieber Freund? bei Gott! ich werde alles aufbieten, um ihn auszuführen, und wenn es mein Leben kostete. — Wenn du frei entlassen bist, so ersinne eine List, wie du mir etwas kannst zukommen lassen, nämlich ein Stück Papier und wäre es nur einen Finger breit, Tinte und wäre es nur in einer Nussschale und eine Feder und wäre sie nur einen Daumen lang. — Von Herzen gern. — Während sie noch so mit einander redeten, wurde die Thür der Maṭmûra schon geöffnet und nach dem Lehrer gerufen und er aufgefordert herauszukommen, er sprang auf, umarmte Muchtâr, nahm von ihm Abschied und ging mit dem Kammerherrn Omar ben el-Ḥaǵǵâǵ hinaus. Er führte ihn zu Obeidallah ben Zijâd, der betrachtete ihn und sagte dann: wir haben dir verziehen und dein Vergehen vergeben jemandem zu Gefallen, der uns deinetwegen gebeten hat, aber hüte dich, dass du dir jemals wieder etwas ähnliches zu Schulden kommen lässest. 'Omeir erwiederte: o Emir, ich wende mich reuig zu Gott und werde nach dem heutigen Tage nie mehr Knaben unterrichten und in der Schule sitzen. Er befahl nun ihn frei zu lassen und er ging seines Weges.

'Omeir kam in seine Wohnung und rief seine Frau; er fürchtete, dass sie seine Geschichte unter die Leute bringen möchte, desshalb zahlte er ihr ihre Mitgift aus und liess sie ihres Weges gehn, indem er bei sich sprach: ich will meine Gedanken ausschliesslich auf die Erfüllung des Auftrages meines Freundes Muchtâr richten. Er nahm nun einen Beutel mit 200 Dinaren und band ihn in ein seidenes Tuch und an die andere Seite band er einen Beutel mit 1000 Dirhem und machte es mit Moschus und Ambra wohlriechend. 'Omeir war nämlich ein sehr vermögender und begüterter Mann und gehörte zu den vornehmsten Einwohnern von Kufa und zu ihren Regierungsbeamten und Oberhäuptern. Er nahm nun ein fettes Schaaf, liess es braten und that viel Brod und Obst hinzu, und als die Nacht ihn deckte, nahm er dies alles auf den Kopf und ging fort, ohne dass es Jemand wusste, bis er

an das Haus des Gefangenwärters kam, welchem von Ibn Zijâd die Aufsicht über die Maṭmûra anvertraut war. Er klopfte an die Thür, fand ihn aber nicht anwesend und übergab seine Sachen an dessen Frau mit dem Auftrage: wenn der Hausherr kommt, so bestelle ihm meinen Gruss und sag ihm, der Lehrer, welcher bei ihm in der Maṭmûra gewesen sei, lasse ihm sagen, er habe ein Gelübde gethan, wenn er aus der Maṭmûra herauskäme, wolle er ihm dies ins Haus bringen. Damit ging er fort. Als der Gefangenwärter nach Hause kam, erzählte ihm seine Frau den Vorfall mit dem Lehrer und was er ihr als Geschenk übergeben habe, er war darüber sehr erfreut und sie erklärte ihm weiter, was er ihr gesagt hatte, dass er ein Gelübde gethan habe und dies auch erfüllen wolle. Der Gefangenwärter dachte bei sich, bei Gott! ein Gelübde ist nicht die Veranlassung, sondern er hat ohne Zweifel ein Anliegen an uns und ich weiss, dass sich sein Anliegen auf Muchtâr ben Abu 'Obeid el-Thakefí bezieht.

Abu Michnaf Lûṭ ben Jaḥjá el-Azdí sagt: Der Gefangenwärter gehörte zu denen, welche das Schicksal Ḥuseins betrübt und traurig gemacht hatte. Am anderen Morgen nahm 'Omeir wieder einen Beutel mit 100 Dinaren und 200 Dirhem und steckte ihn in ein Dabîkisches seidenes Tuch, welches er mit Moschus und Ambra wohlriechend gemacht hatte; dann holte er ein Schaaf fetter als das erste, that Brod und Obst dazu und trug es Nachts auf dem Kopfe hin. Er traf den Gefangenwärter wieder nicht zu Hause, übergab es seiner Frau und kehrte in seine Wohnung zurück. Als nun der Gefangenwärter am Morgen nach Hause kam und es sah wie am Tage vorher, sagte er zu seiner Frau: Dieser Mann will mir gewiss durch seine Geschenke Ehre erweisen, und er macht sehr reichliche Geschenke, bei Gott! wenn er mich bäte Muchtâr aus der Maṭmûra herauszulassen, ich würde es thun und wenn es mein Leben kostete. Er wird sicher diese Nacht mit eben solchen Gaben wiederkommen und ich meinestheils werde meinem Bruder meine Stelle im Gefängniss übertragen und zu Hause bleiben; wenn er dann kommt, werde ich ihn um sein Anliegen fragen und wenn er mir sagt, worin es besteht, werde ich ihm zur Ausführung behülflich sein. Der

Gefangenwärter ging also zu seinem Bruder, übertrug ihm die Stelle im Gefängnisse und kehrte in seine Wohnung zurück. Als er da sass und es schon spät Abends geworden war, klopfte 'Omeir an die Thür, er hatte dasselbe bei sich, was er in den beiden ersten Nächten gebracht hatte. Der Gefangenwärter ging hinaus, grüsste ihn und sprach: lieber Freund, du hast mir durch dein Geschenk besondere Ehre erwiesen, was wünschest du? 'Omeir antwortete: sieh lieber Freund, als ich bei dir in der Maṭmûra war, gelobte ich bei mir, wenn ich daraus befreit würde, wolle ich dir diese Geschenke bringen. — Verschone mich mit solchen Reden und sage dein Anliegen offen heraus; bei dem höchsten Gott! bei dem hochgeehrten Gottgesandten! und bei den gerechten Ansprüchen des Fürsten der Gläubigen 'Alí auf die Regierung! ich werde dir zur Erreichung deiner Absicht behülflich sein und dich in dem, was du wünschest, unterstützen. — So wisse denn, lieber Freund, als der Ungerechte, der Tyrann, der Feind Gottes und seines Gesandten mich einkerkern liess, sah ich Muchtâr ben Abu 'Obeid in der kläglichsten Lage; er wünschte von mir und bat mich, dass ich ihm etwas Papier verschaffe und wenn auch nur einen Finger breit, dazu eine Feder und wenn auch nur einen Daumen lang und Tinte und wenn auch nur in einer Nussschale, um damit zehn Worte zu schreiben; ich bitte dich also, dass du ihm das, was er zu haben wünscht, zukommen liessest, dann kannst du von mir verlangen, was du willst. — Von Herzen gern, lieber Freund, aber du weisst, dass der verwünschte Ibn Zijâd mich mit 400 Aufpassern umgeben hat, sie gehen und stehen mit mir und achten Nacht und Tag auf die Schlüssel; indess thu, was ich dir sage. — Was denn, lieber Freund? — Begieb dich jetzt in deine Wohnung, koche einen Kessel voll saures Fleisch سكباج, thue viel Gewürz daran und mache es wohlschmeckend, dann backe einen Kuchen mit hohen Rändern und kaufe Datteln, Gurken und Nüsse; du machst nun ein dünnes Schreibrohr zurecht und steckst es in eine der Gurken, thust Tinte in eine Nussschale, deckst sie mit einer anderen Schale zu und legst sie zwischen die anderen Gurken, Nüsse und Datteln und legst in den Rand eines dünnen Kuchen ein Blatt Papier. Das alles

bringst du an das Thor des Gefängnisses und wenn du es dann niedergelegt hast, so werde ich auf dich zu kommen und dich fragen: was hast du da gemacht? worauf du antwortest: Gott erbarme sich deiner! als mich der Emir in die Maṭmûra einkerkern liess, sah ich einen Mann in grossem Elend, die Hände an den Hals gebunden, mit schweren Ketten beladen; da sprach er zu mir: um Gottes willen, willst du mir nicht einen Wunsch erfüllen? denn du wirst nächstens freigelassen werden. Ich antwortete: was wünschest du? Er erwiederte: dass du dir das Gelübde auferlegst, wenn du hinauskommst, mir meine Lieblingsspeise zu bereiten. Ich fragte: und worin besteht die? Er antwortete: in einem Kessel voll saurem Fleisch, viel Brod, Datteln, Gurken und Nüssen, das bringe zu mir, so werde ich davon nach Wunsch essen. Ich sagte: Ich nehme vor Gott das Gelübde auf mich, wenn Gott mich aus der Maṭmûra befreit, werde ich gewiss alles zu dir bringen, was du von mir verlangst. Und bei Gott! ich hatte noch nicht ausgeredet, da wurde die Thür der Maṭmûra geöffnet, Gott befreite mich, ich ging aus der Maṭmûra heraus und das Gelübde hatte ich auf mich genommen. Heute nun wünschte ich es zu erfüllen, weil ich ein alter Mann bin und nicht weiss, wie lange ich noch am Leben bleibe. — Sobald ich dies von dir höre, werde ich auf dich zu kommen, mit dem Fusse an den Kessel stossen, das Brod nach links und rechts wegwerfen, dich schlagen und dir das Zeug zerreissen. Wenn dann die Leute des Emir mich sehen und wie ich mit dir verfahre, werden sie dir beistehen und dir helfen, weil du ihre Kinder unterrichtet hast und sie dir für deine Dienstleistung verpflichtet sind, zudem sind unter ihnen einige, welche Ḥuseins Anhänger waren; sie werden dann zu mir sagen: du da, schone den Mann, er hat dies nur aus Mitleid mit ihm gethan, und sie werden mich wegen meiner Handlungsweise tadeln. Dann werde ich zu ihnen sagen: Ich fürchtete, ihr würdet den Emir davon benachrichtigen, wenn dies nicht der Fall ist, so lasse ich ihn frei, er mag diese Speisen in die Maṭmûra hineinbringen. Sie werden dann erwiedern: wir werden dem Emir nichts erzählen und das Geheimniss dieses Mannes nicht verrathen. Hierauf bringst du den Kessel zu Muchtâr hinunter, ebenso

das Brod, die Gurken, die Datteln und die Nüsse; er wird schon darauf achten, denn er ist der scharfsinnigste Mann seiner Zeit, er wird das herausfinden und schreiben, was er will; und wenn du dann am folgenden Tage wieder mit Essen zu ihm kommst, so wirst du zu ihm hinuntersteigen und das Essen, von dem ohne Zweifel etwas übrig bleiben wird, heraufholen, und wenn er dann seinen Auftrag schon geschrieben hat, so wird er ihn dir übergeben.

Als 'Omeir dies hörte, freute er sich ungemein; er kaufte alles, was nöthig war, kochte einen Kessel voll saures Fleisch, steckte in eine der Gurken eine Rohrfeder, in eins der Brode ein Blatt Papier, that in eine Nuss Tinte, und ein Träger trug das ganze auf dem Kopfe und brachte es bis an die Thür des Gefängnisses. Der Gefangenwärter sass da mit den Leuten des Ibn Zijâd, es waren 400 Wächter, der Lehrer ging voran, hinter ihm der Träger, er grüsste die ganze Versammlung und sie erwiederten den Gruss. Da fragte der Gefangenwärter, was hast du da bei dir, Alter? Er antwortete: Gott erbarme sich deiner! wisse, als der Emir mich in die Maṭmûra einkerkern liess, sah ich einen Mann an Händen und Füssen gefesselt, und als er mich bemerkte und ich näher an ihn herantrat, fragte er: wer bist du? Ich erwiederte: ich bin der Lehrer 'Omeir ben 'Âmir. Er sagte: du wirst bald wieder frei gelassen werden, und wenn Gott dir gnädig ist und du die Maṭmûra verlässest, so gelobe mir, dass du mir meine Lieblingsspeise bringen willst. Ich fragte, worin sie bestehe, und er sagte: ein Kessel voll saures Fleisch, viel Brod, Datteln, Nüsse und Gurken, dann werde ich essen, soviel ich will. Ich erwiederte: Ich nehme vor Gott ein solches Gelübde auf mich, wenn Gott mich befreit und ich diesen Ort verlasse, werde ich dir bringen, was du wünschest. Ich hatte meine Rede noch nicht geendigt, da befreite mich Gott und ich wurde sogleich hinausgeführt. Ich bin ein alter Mann und wünsche mein Gelübde zu erfüllen, denn ich fürchte, dass der Tod mich erreicht; Gott spricht (Sure 76, 7): Sie erfüllen ihr Gelübde und fürchten einen Tag, dessen Übel sich weit verbreiten wird. Ich habe nun seinen Wünschen entsprochen und wenn

du glaubst dir damit einen Lohn im Himmel zu erwerben und dies zu ihm bringen willst, so thue es.

Als der Gefangenwärter dies hörte, sprang er senkrecht auf seine Füsse, stiess den Kessel um, verschüttete den Inhalt und warf Brod, Gurken, Datteln und Nüsse auf die Erde; er trat auf den Lehrer zu, schlug ihn, zerriss ihm die Kleider, schalt ihn aus und sagte: Ich werde dich nicht loslassen, bis ich dich zu dem Emir gebracht habe; o 'Omeir! du bist ein Mann, der mir meine Einnahme schmälern und meinen Lebensunterhalt abschneiden will. Da sprangen die Wächter ihm zur Hülfe herbei und sagten: du da, schämst du dich nicht vor diesem Alten, dass du so mit ihm verfährst? zudem hat er unsere Kinder unterrichtet und wir sind ihm zu Dank verpflichtet! er hat dies nur gethan, um sich dadurch einen Lohn bei Gott zu verdienen und er will sein Gelübde halten; also weisest du ihn entweder in höflicher Weise ab, oder du lässest ihn sein Vorhaben ausführen. — Als der Gefangenwärter dies hörte, sagte er: lieben Leute, ich fürchtete, dass ihr den Emir von diesem Vorfalle benachrichtigen würdet; wenn ihr den Mann höflich behandeln und dem Emir nichts sagen wollt, so will ich ihn gewähren lassen, er mag den Kessel zu seinem Freunde in die Maṭmûra hinunter bringen. Sie erwiederten: behüte Gott, wir werden nichts verrathen. Da der Gefangenwärter dies hörte, eilte er zu dem Kessel und den Speisen, band sie in die Kleider des Trägers und befahl ihm zu Muchtâr hinabzusteigen, und dies that er. — Als Muchtâr dies erhielt, freute er sich ungemein; er nahm das Blatt Papier, theilte es in zwei Hälften und schrieb einen Brief an seinen Bruder und einen anderen an seinen Schwager Abdallah ben Omar ben el-Chaṭṭâb in der Stadt des Gesandten (Medina).

Abu Michnaf sagt: Der Gefangenwärter hatte einen Knaben zu sich genommen und erzogen und seine Frau hatte sich seine Erziehung angelegen sein lassen. Eines Tages sagte ihr Mann zu ihr: Dieser Bursch ist nun herangewachsen und ein Mann geworden, ich halte mich vor ihm nicht mehr für sicher in Bezug auf meine Töchter und dich. Die Frau erwiederte: Ich habe ihn wie mein Kind angesehen und es

würde mir nicht lieb sein, wenn ich ihn von mir lassen müsste. Der Bursch hatte die Unterredung gehört und wünschte dem Gefangenwärter etwas anzuhaben, was ihn zu Falle brächte; er war auch an dem Tage, als der Lehrer wegen des Essens zu ihm kam, zugegen gewesen und hatte alles gehört, was der Gefangenwärter mit dem Lehrer verabredet hatte. Er ging nun in die Bude eines Bohnenverkäufers in der Nähe des Gefängnisses, nahm von dem Kessel etwas Russ und schwärzte sich damit das Gesicht, zerriss sein Halstuch und kam so an das Thor des Schlosses des Emir, indem er rief: Wachcommandant, eine Meldung für den Emir! wenn er nicht darauf achtet, wird es sein Verderben sein. Es währte nur eine kurze Zeit, bis er ihn vor den Emir führte, welcher ihn aufmerksam betrachtete und dann anredete: was hast du für eine Meldung, Bursch? Er antwortete: o Emir, der Lehrer, welchen du in die Maṭmûra eingekerkert hattest, hat zu Muchtâr dies und das gebracht, er wiederholte ihm alles, was er von der Geschichte gehört hatte. Der Emir verdrehte die Augen im Kopfe und rief: bringt mir rasch ein Pferd; es wurde vorgeführt, er bestieg es und ritt fort, bis er an das Gefängniss kam. Als ihn die Wachen sahen, standen sie auf aus Furcht vor dem Emir und aus Respect vor ihm, er schritt auf den Gefangenwärter zu und haute ihn mit der Peitsche, bis er mit Blut gefärbt war, und ebenso den Lehrer, sodass er ihn fast todtgeschlagen hätte. Dann befahl er, den Gefangenwärter und den Lehrer auf dem Rücken auszupeitschen und ebenso die Wachmannschaft. Nun sprach der Gefangenwärter: o Emir, sage mir doch. was ist es für ein Verbrechen, dessen du uns beschuldigst? Er antwortete: wehe dir! glaubst du, dass mir etwas von dem, was du gethan hast, verborgen geblieben sei? — Was ist denn vorgefallen, o Emir? — Wehe dir! du hast dem Muchtâr eine Feder in einer Gurke, Papier in einem Brod und Tinte in einer Nuss hinuntergeschickt, du wolltest dadurch meiner und der Omeijaden Wohlfahrt ein Ende machen. — O Emir! hier bin ich, der Lehrer und Muchtâr, keiner von uns hat sich entfernt und es ist darüber kein Tag, vielweniger Tage verflossen, und ich behaupte, dass Muchtâr noch nichts von den Speisen genossen hat:

wenn du willst, kannst du die Speisen untersuchen und damit machen, was dir beliebt, und wenn du etwas von dem, was dir genannt ist, darin findest, so ist unser Blut dir verfallen. Ibn Zijâd befahl nun den Leibwachen, in die Maṭmûra hinunterzusteigen und alles, was sich an Speisen darin fände, heraufzuholen. Sie thaten dies und fingen an, das Brod genau zu untersuchen, die Gurken, Nüsse und Datteln von der ersten bis zur letzten zu zerbrechen, aber sie fanden darin nichts, Gott hatte ihre Augen mit einem Schleier bedeckt. Als Ibn Zijâd dies sah, schlug er beschämt die Augen zur Erde nieder und wusste nicht, was er sagen sollte; dann befahl er den Burschen herbeizuholen und als er erschien, sagte er: wehe dir! hast du nicht behauptet, dass der Alte in den Speisen etwas verdächtiges hergebracht habe? Er antwortete: o Emir, ich habe dies und das gehört, was der Gefangenwärter ihm anrieth. Da küsste der Gefangenwärter die Erde und sprach: o Emir, höre nicht auf die Rede dieses Burschen; siehe, wir haben ihn als ein ausgesetztes Kind gefunden, mit uns genommen und erzogen, bis er das mannbare Alter erreichte, da befahl ich meiner Frau ihn aus dem Hause zu thun, weil ich ihn in Bezug auf meine Töchter und meine Frau nicht für sicher hielt; das hat er übel genommen und will mich nun hierdurch vernichten, o Emir! Als Ibn Zijâd diese Worte des Gefangenwärters hörte, glaubte er, dass er die Wahrheit sage, er beschenkte ihn und den Lehrer mit einem Ehrenkleide, liess Muchtâr die eisernen Ketten abnehmen und kehrte beruhigten Herzens in sein Schloss zurück.

Muchtâr nämlich hatte die Nuss genommen und an einer Stelle seines Lagers verscharrt und die Feder an einer anderen Stelle; die beiden Briefe hatte er aufgewickelt und in das Schloss an der Thür gesteckt, durch welche der Wärter eintrat. Sobald sie sich entfernt hatten und danach einige Tage vergangen waren, holte er das, was er versteckt hatte, hervor und übergab es dem Gefangenwärter, nachdem er ihm das eidliche Versprechen abgenommen hatte, dass er keinem Menschen sein Geheimniss mittheilen wolle, und er beauftragte ihn dies dem Lehrer zu übergeben. Er nahm also die beiden Briefe und überreichte sie dem Lehrer, und 'Omeir nahm sie hin ohne sie zu lesen,

weil sie vertraulich waren, ihre Adresse war: Von Muchtâr ben Abu 'Obeid el-Thakefí an die Stadt des Gottgesandten. Er ging sofort in ein Badehaus, liess sich den Kopf scheeren, machte sich für die Pilgerreise fertig und ging dann hin und meldete sich an dem Thore des Emirat-Schlosses. Ibn Zijâd hörte es, fragte, wer der sich anmeldende sei und erhielt zur Antwort, es sei der Lehrer, welchen er aus der Maṭmûra entlassen habe, er habe das Gelübde gethan, wenn Gott ihn aus der Gefangenschaft in der Maṭmûra erlöse, wolle er die Wallfahrt machen und dies sei jetzt seine Absicht. Er liess ihn vorführen und fragte ihn, ob er zuerst nach Medina und dann nach Mekka, oder zuerst nach Mekka und dann nach Medina gehen wolle. Er antwortete: o Emir, ich muss die Wallfahrt vollständig machen. Ibn Zijâd liess ihm 1000 Dirhem überreichen, 'Omeir nahm sie und vertheilte sie unter die armen Familien des Prophetenhauses.

'Omeir eilte nun nach Medina, wo er nach wenigen Tagen ankam. Der Camelführer brachte ihn nach dem Hause des Abdallah ben Omar, des Mannes der Çafîja, der Schwester Muchtârs. Bei Abdallah war eben der Tisch gedeckt und ausgewählte Speisen und ein fettes Schaaf aufgetragen, er lud seine Frau ein mit ihm zu essen, sie entgegnete indess: bei Gott! ich werde keine kostbare Speise essen, bevor ich nicht Nachricht von meinem Bruder habe. In demselben Augenblicke klopfte 'Omeir an die Thür und die Magd rief: wer ist da an der Thür? Er antwortete: ein Mann aus Kufa, der in einer dringenden Angelenheit zu deinem Herrn kommt. Als Muchtârs Schwester dies hörte, sank sie ohnmächtig zusammen aus Sehnsucht nach ihrem Bruder, und als sie wieder zu sich kam, eilte Abdallah ben Omar an die Thür und öffnete sie; er sah einen frischen schönen alten Mann vor sich mit glänzendem weissem Haar, er grüsste ihn, führte ihn ins Haus und setzte sich mit ihm zu Tisch. 'Omeir ass, bis er satt war, wusch sich die Hände und holte dann die beiden Briefe aus einer Tasche hervor und überreichte sie Abdallah ben Omar. Als dieser die Adresse las, fing er an laut zu weinen, er erhob sich von seinem Platze, begab sich zu seiner Frau und sagte: frohe Nachricht für dich, hier ist ein Brief von deinem

Bruder Muchtâr soeben angekommen. Sie brach in heftiges Weinen aus und sprach: Ich bitte dich bei dem grossen Gott und seinem erhabenen Gesandten, willst du mir nicht erlauben hervorzukommen, damit ich den betrachte, der meinem Bruder ins Angesicht gesehen hat, und ihn frage, wie er sich wirklich befindet? Er gab ihr die Erlaubniss und nachdem sie ihren Schleier über den Kopf geworfen hatte, kam sie hervor, setzte sich zu dem Alten und sagte: lieber Alter, ich weiss, dass nur die Liebe zu Ḥusein dich vermocht hat, einen Wunsch meines Bruders zu erfüllen und seinen Brief zu überbringen; ich beschwöre dich bei dem grossen Gott und seinem erhabenen Gesandten, dass du mir nichts verschweigst und genau sagst, wie es meinem Bruder geht. Er erzählte ihr nun die ganze Geschichte von Anfang bis zu Ende und schloss damit: Nun ist er an Händen und Füssen gefesselt, seine Farbe und seine ganze Gestalt sind verändert, durch das Gesicht hat er eine Wunde, aus welcher beständig das Blut ausfliesst, da der Hieb tief eingedrungen ist und Ibn Zijâd verweigert ihm die Hülfe eines Arztes um ihn zu heilen. Da sprang sie mit einem Schrei auf, ging in ihr Wohnzimmer, schnitt sich und ihren Töchtern das Haar ab und legte es zusammen vor sich hin. Abdallah, welcher hinzukam und dies sah, fragte, was dies für Haar sei; sie antwortete: mein Haar und das meiner Töchter, ich werde mit dir nicht unter einem Dache wohnen, so lange mein Bruder in solcher Lage ist. Er entgegnete: liebe Frau, wenn ich nur jemand hätte, der einen Brief von mir an Jazîd ben Mu'âwîja brächte, so würde dein Bruder nicht länger mehr in dem Gefängnisse bleiben, als der Bote zu der Reise zu ihm gebrauchte. 'Omeir fiel ein mit den Worten: Ich will deinen Brief dem Jazîd ben Mu'âwîja überbringen. — Das wolltest du thun? — Gewiss! — Abdallah war darüber sehr erfreut, er verlangte Tinte und Papier und schrieb an Jazîd einen Brief, worin er ihn ermahnte und bat an Ibn Zijâd zu schreiben, dass er Muchtâr frei lassen solle. Er drückte sein Siegel darunter, faltete den Brief zusammen, versiegelte ihn mit seinem Ringe und machte die Aufschrift: Von Abdallah ben Omar ben el-Chaṭṭâb an Jazîd ben Mu'âwîjah. Dann verlangte er ein schwarzes seidenes Tuch, wickelte den Brief hinein sammt

den Haaren seiner Frau und Töchter und übergab ihn 'Omeir mit den Worten: wenn du zu Jazîd kommst, so überreiche ihm den Brief in diesem Tuche mit den Haaren, die darin sind, ich habe ihm geschrieben und auseinandergesetzt, was meine Frau mit sich und ihren Töchtern gethan hat. Er antwortete: von Herzen gern aus Hochachtung vor Gott und vor dir.

Dann befahl Abdallah ihm ein Camel fertig zu machen und reichlich mit Reisebedarf und Wasser zu versehen, und nachdem dies geschehen war, setzte sich 'Omeir auf den Sattel und reiste ohne Unterbrechung, bis er nach sechs (**B** zehn) Tagen nach Damascus kam. Er miethete sich ein Zimmer und ging jeden Tag in eine benachbarte Moschee und betete mit den Bewohnern des Stadtviertels und sprach jedesmal am Schlusse des Gebetes: Gott erbarme sich eines Verehrers und mein Vater erbarme sich dessen, der für mich bittet, dass mein Wunsch erfüllt werde; dann ging er an das Thor Jazîds um eingelassen zu werden, aber es wurde ihm immer verweigert. Eines Tages sprach der Imâm, welcher in der Moschee vorbetete: lieben Freunde, den Leuten aus Kufa geschieht Unrecht, wir sehen von diesem Manne nur Gutes, Vernünftiges und Verständiges und dabei hören wir ihn beständig sagen: »Gott erbarme sich eines Verehrers und mein Vater erbarme sich dessen, der für mich bittet, dass mein Wunsch erfüllt werde«, und doch haben wir ihn noch niemals gefragt, was sein Wunsch sei. Sie erwiederten: o Scheich, dir kommt es am ersten zu und für dich ist es am passendsten ihn zu fragen.

Am anderen Morgen kam 'Omeir wie gewöhnlich und sprach auch am Schlusse dieselben Worte; als er fortging, sagten die Leute zu dem Imâm: komm und frag den Mann was sein Wunsch sei. Der Imâm ging 'Omeir nach in dessen Wohnung und trat bei ihm ein; er empfing ihn sehr ehrenvoll und hiess ihn näher treten; er setzte sich zu ihm und redete ihn alsbald an: lieber Bruder, wir hören dich immer sagen, »Gott erbarme sich eines Verehrers und mein Vater erbarme sich dessen, der für mich bittet, dass mein Wunsch erfüllt werde«, wir haben dich aber noch nie gefragt was dein Wunsch sei; wenn du einen Rechtsstreit

hast, so wollen wir ihn entscheiden, hast du Schulden, so wollen wir sie bezahlen, lastet eine Blutschuld auf dir, so wollen wir mit Gut und Leben dafür einstehen. Als 'Omeir diese Worte hörte, schlug er die Augen zur Erde nieder, er wusste nicht, was er sagen sollte, und fürchtete sich offen zu reden, weil jener zu den Omeijaden gehörte. Da der Imâm bemerkte, dass er die Augen niederschlug, fuhr er fort: lieber Mann, was ist dir, das du die Augen niederschlägst? fürchtest du von mir, dass ich dein Geheimniss verrathe? bei dem grossen Gott, bei dem Glauben an den Gottgesandten, an den Fürsten der Gläubigen, an Ḥasan und Ḥusein! wenn du mir deinen Wunsch zu erkennen giebst, so werde ich ihn dir erfüllen, und wenn es mein Leben und mein Vermögen kostete. Als er diese Worte von ihm hörte und ihm Vertrauen schenkte, sprach er: Wisse, lieber Freund, ich bin ein Lehrer aus Kufa, mein Name ist 'Omeir; er erzählte ihm seine Geschichte von Anfang bis zu Ende und auch die Geschichte von Muchtâr und Abdallah ben Omar und verheimlichte ihm nichts. Als er diese Worte von ihm hörte und erfuhr, was er wünschte, sagte er ihm: lieber Freund, morgen früh zieh deine kostbarsten Kleider an, räuchere und parfümire dich, damit der verschiedene Geruch von der Reise sich von dir verliert, dann ziehe über deine Kleider noch ein Griechisches und ein Dabîkisches Gewand, binde um die Hüfte ein Dabîkisches Tuch und nimm ein anderes über die Schulter und das Tuch, in welchem sich die Haare befinden, nimm unter die Achsel, als wenn du einer der Verwalter wärest, und begieb dich in das Haus des Jazîd ben Mu'âwîja. Wenn du hineinkommst, siehst du einen langen Hof mit zwei Hallen, die eine zur Rechten, die andere zur Linken, mit Teppichen von rother Seide belegt, in jeder Halle sind etwa 500 Thorwärter, vor jedem derselben steht ein Bursch mit einem Fächer, womit er seinem Herrn Kühlung zuweht; geh vorüber und bekümmere dich nicht um sie. Wenn du weiter gehst, siehst du ein grosses Haus und zwei Hallen in einem Hofe, jede Halle mit seidenen Teppichen belegt und in jeder gegen 200 Officiere, vor jedem ein Bursch mit einem Fächer, womit er seinem Herrn Kühlung zuweht; geh vorüber und bekümmere dich nicht um sie. Weiterhin siehst du

ein hohes Haus, von vorn bis hinten mit einem langen Hofraum, darin zwei Hallen, jede mit seidenen Teppichen belegt und in jeder etwa 200 Türkische Burschen mit Schurrbärten, vor jedem ein Sklav mit einem Fächer, womit er seinem Herrn Kühlung zuweht; geh vorüber und bekümmre dich nicht um sie. Dann trittst du in den fünften[1] Hof in der Form des ersten, darin zwei Hallen mit rothen seidenen Teppichen, hier sitzt eine Schaar von 500 Burschen mit kurzen Lanzen, sie haben nichts zu thun und beschäftigen sich mit Spielen. Geh vorüber, bekümmre dich nicht um sie und tritt in den sechsten Hof, hier siehst du zwei Hallen mit seidenen Teppichen, auf denen 400 Burschen sitzen, dies sind die Leibpagen zur Ausführung der Befehle; geh vorüber und bekümmre dich nicht um sie. Wenn du in den siebten Hof trittst, siehst du darin Leute sitzen in zwei Hallen auf Teppichen, die mit Gold durchwirkt sind, in beiden Hallen sind Arbeiter beschäftigt mit der Abbildung von allen möglichen Gegenständen, betrachte sie ja nicht und wende dich nicht danach um, denn wenn du dich umwendest, werden sie dich für einen Fremden halten, und die dort sitzen, werden dir den Eingang verwehren; es sind dies die für die Schüssel angestellten, welche den Kopf Ḥuseins auf einer Schüssel trugen; geh vorüber und bekümmre dich nicht um sie. Beim Eintritt in den achten Hof siehst du drei Personen mit Räucherbecken, Kampfer und Aloë, dies sind die, welche das Bad durchräuchern, bis Jazîd eintritt. Wende dich nicht um, sondern geh grad aus, so wirst du einen jungen Mann sehen von schönem Gesicht mit einem Schurrbart, er hat einen rothseidenen Mantel an, einen rothseidenen Turban auf und trägt Stiefel von schwarzem Leder, er hat in der Hand ein Räucherbecken von blankem Silber, eine Schaale von Gold mit Räucherpulver, Aloë und Ambra und eine Crystallflasche قطرميز بلورى mit Rosenwasser, um ihn im Bade damit zu waschen und zu parfümiren. Nach ihm kommt ein anderer junger Mann heraus ebenso gekleidet, in der Hand einen Crystallbecher mit Rosenwasser, Kampfer, Moschus und Ambra gefüllt, um Jazîd, wenn er aus dem Bade kommt, damit zu waschen.

1) So in allen Handschriften, während erst von dreien die Rede war.

Nach diesen beiden kommt ein junger Mann mit schönem Gesicht in frischer Jugend wie der leuchtende Mond, angethan mit einem schwarzseidenen frei herabhängenden nicht festgebundenen Mantel und einem schwarzen Turban auf dem Kopfe. Dies ist der junge Mann, welcher den Auftrag erhielt, den Kopf Ḥuseins nach Kerbelâ zurückzubringen; er kleidet sich, seitdem er getödtet wurde, schwarz und trägt keine andere Kleidung; er fastet bei Tage und steht Nachts auf und hält das Fasten auch dann so, dass er nur Gerstenbrod mit gestossenem Salz isst. Er nährt sich von seiner Hände Arbeit, indem er seidene Gürtel verfertigt, welche er das Stück für fünf (**B** funfzig) Dinare verkauft, von denen er etwas zu seinem Unterhalt verwendet, das übrige verschenkt er an solche, welche treue Freunde der Familie des Propheten sind. Von Jazîd nimmt er an Essen und Trinken nichts, obgleich er als Aufwärter in dessen Dienste steht. Jazîd hat ihn ungemein gern und er ist bei allen am Hofe beliebt, weil sie sehen, wie sehr Jazîd ihm gewogen ist. Du wirst bei ihm eine seidene Decke, über seine Schulter ein Dabîkisches Handtuch bemerken. Sobald du ihn siehst, eile auf ihn zu, küsse ihm Hände und Füsse, gieb ihm den Brief und sage ihm, dass du ein Anhänger des Ḥusein ben 'Alí seiest, und trag ihm dein Anliegen vor, denn er wird dir behülflich sein zu dem, was du wünschest; er ist der Haushofmeister, auf dessen Wort man hört und dessen Befehle man gehorcht, er steht über den Kammerherren, Eunuchen und den übrigen Emiren des Reiches, und alle folgen ihm auf den Wink, weil Jazîd nur ihm traut, nur mit ihm auf freundschaftlichem Fusse steht und in seinem Hause nichts ohne seine Genehmigung anordnet. Wenn du den Namen Ḥusein erwähnst, wird er anfangen zu weinen und seiner Thränen nicht Herr sein, überreiche ihm den Brief und erwarte, was er dir befehlen wird, dann thue es. — 'Omeir erwiederte: Vergelte es dir Gott mit Wohlthaten; dann verliess ihn der Imâm.

Am anderen Morgen verrichtete 'Omeir sein Frühgebet, trat dann an einen Koffer, den er bei sich hatte, nahm daraus ein Dabîkisches und ein Griechisches Unterkleid und zog beide an und darüber ein

seidenes Oberkleid, setzte einen grossen Kufischen seidenen Turban auf. zog Stiefel von schwarzem Leder an, parfümirte sich mit wohlriechenden Essenzen, nahm den Brief und das Haar in das Tuch gewickelt unter die Achsel und ging fort, bis er an den Pallast des Jazîd ben Mu'âwîja kam. Er sah hier alles, wie es ihm der Imâm beschrieben hatte, nicht das geringste fehlte daran. — 'Omeir erzählt: Ich fing nun an, durch einen Hof nach dem anderen zu schreiten, bis ich an die Teppiche kam und wollte eben danach hinsehen und sie betrachten, da erinnerte ich mich der Vorschrift des Scheich und ging vorüber, hörte aber doch einen Mann sagen: wie viele Leute gehen in diesem Hause ein und aus. Ihm entgegnete ein anderer: wie sollte das nicht so sein, da 10000 Kammerherren, Oberbeamte, Magazinverwalter und Türken darin wohnen und doch gewiss eine ganze Anzahl von Leuten mit irgend einem Vorgesetzten, Verwalter oder Eunuchen etwas zu thun hat? — Ich ging meines Weges weiter und kam an die drei Personen, welche das Bad räucherten, sie hatten Räucherbecken, Kampfer und Aloë bei sich, ich wandte mich aber nicht um nach ihnen, sondern ging grade aus, da traf ich auf den jungen Mann, ich habe nie ein Gesicht von schönerer brauner Farbe gesehen, noch darüber hinaus, wie der Scheich es mir beschrieben hatte. Als er mich bemerkte, kam er schnell auf mich zu und sagte: »Es ist kein Gott ausser Allah, Gott ist gross, oh 'Omeir wo bist du seit siebzehn Tagen gewesen, wo ich dich erwartet habe? was hat dich von mir fern gehalten? bei Gott, ich habe die Nächte gewacht und die Tage in Unruhe verbracht und deine Ankunft erwartet«. Ich war wirklich seit siebzehn Tagen in Damascus und erwiederte ihm: o mein Herr, wer hat dir meinen Namen gesagt und dir mitgetheilt, dass ich vor siebzehn Tagen nach Damascus gekommen bin. da wir doch vor dem heutigen Tage einander nicht gesehen haben? — Wisse, erwiederte er, dass ich meinen Herrn Ḥusein ben 'Alí vor siebzehn Tagen gesehen habe, da hat er mir deine Geschichte erzählt: ich fragte: wo ist er, o mein Herr, damit ich zu ihm gehen und ihm rathen kann? Er antwortete: Er wird zu dir kommen, dann erfülle seinen Wunsch und lass ihn wissen, dass mein Grossvater sein Vermittler sein

und ich ihm ins Paradies vorangehen würde, er werde bei mir mit meinen Anhängern vereinigt werden, bis ich sie dem Herrn der Welten vorstelle und sage: diese haben sich mit mir verbündet und mir geholfen. — Dann fing der junge Mann und 'Omeir an zu weinen.

'Omeir fährt in seiner Erzählung fort: Während wir so dastanden, eilten Diener herbei, alte und junge, die älteren von zwanzig, die jüngeren von sieben Jahren, es war eine Schaar von 500 in seidenen Mänteln mit Gürteln, in den Händen Stäbe mit Knöpfen aus Edelsteinen. Jetzt nahte sich Jazîd in einem Dabîkischen Mantel, der nur an den Säumen um ihn hing, da die Troddeln lose waren, auf dem Kopfe eine schwarze Binde in vier Spitzen gefaltet mit Goldstreifen, um die Hüften ein Dabîkisches Tuch durch goldene Streifen in Felder abgetheilt, an den Füssen Schuhe mit Gold, die Riemen mit einer Reihe feiner Perlen besetzt, inwendig von Seide; Gott hatte ihm das Gesicht schon in dieser Welt vor jener geschwärzt, in seinen Mundwinkeln hatte er einen Zug wie das Maul eines Camels, die Nase breit gedrückt, sein ganzes Äussere hässlich. Von der Mitte des Pallastes bis an das Badehaus waren seidene Teppiche hingelegt, damit er nicht auf die Erde zu treten brauchte, als wäre er ein Thier, das vor einem Jäger flüchtet, er wedelte, als wäre er ein geiles Camel, er stützte sich auf einen Cheizurân-Stock, auf welchem die Worte standen: Es ist kein Gott als Allah allein, der keine Genossen hat. — 'Omeir fährt fort: Als ich ihn ansah, liefen mir die Thränen über die Backen, weil ich an meinen Herrn Ḥusein dachte und was ihm von Jazîd widerfahren war. Nun nahm der junge Mann mir den Brief aus der Hand und ging ihm entgegen, bevor er bis zu uns gekommen war, und sprach zu ihm: o Fürst der Gläubigen, hast du mir nicht bei der Gerechtigkeit deines Vaters geschworen, dass du mir täglich einen Wunsch erfüllen wolltest? — Ja wohl! — Habe ich dich seit dem Tode Ḥuseins um irgend etwas gebeten? — Nein! was wünschest du jetzt? — Mein Wunsch ist, dass du sogleich diesen Brief liesest und mir sofort eine Antwort darauf giebst. — Er überreichte ihm den Brief, Jazîd erbrach ihn und las ihn stehend, und als er wusste, was darin stand, sagte er: wo ist der Überbringer dieses

Briefes? — Hier ist er, o Fürst der Gläubigen. — Lass ihn zu mir kommen. — 'Omeir sagt: Ich ging also zu ihm hin und stellte mich vor ihn, er hatte ein gemeines Aussehen, eine braunrothe Farbe mit vielen schwarzen Punkten im Gesicht und durchaus nichts von der edlen Haltung eines Herrschers. — 'Omeir berichtet weiter: Er trat dann auf mich zu und sagte zu mir: dies ist ein Brief von Abdallah ben Omar, er bittet mich in Bezug auf Muchtâr ben Abu 'Obeid el-Thakefí an meinen Statthalter Obeidallah ben Zijâd zu schreiben, dass er ihn frei lasse. — So ist es. — Und du bist auch einer von der Partei des Ḥusein. — Ich bin ein Mann, den Abdallah ben Omar gedungen hat, um für ihn diesen Brief deiner Hoheit zu überbringen, o Fürst der Gläubigen. — O mein Herr, fiel der junge Mann ein, darauf kommt es uns nicht an, ob er zu der Partei des Ḥusein gehört oder zu der eines anderen, gieb ihm eine Antwort auf seinen Brief. — Da forderte er augenblicklich Tinte und Papier und schrieb einen Brief an Obeidallah ben Zijâd, worin er ihm befahl Muchtâr ben Abu 'Obeid el-Thakefí frei zu lassen und ihn mit Ehren zu Abdallah ben Omar nach Medina zu schicken, zugleich befahl er ihm, dem Boten Gutes zu erweisen. Dann wandte er seinen Kopf zu dem jungen Manne und sprach zu ihm: Ich habe dir deinen Wunsch erfüllt; bei Gott! ich hätte es lieber gesehen, du hättest mich um 200000 Dinare gebeten, die hätte ich dir aus meinem Schatze gegeben, wenn ich hätte Muchtâr nicht freilassen sollen. Indess ich habe damit zweierlei zugleich erreicht, einmal habe ich den Wunsch des Abdallah ben Omar erfüllt und ihn zu Wohlwollen, Lob und Dank gegen mich verpflichtet, und zweitens habe ich dir einen Gefallen erwiesen und deiner Bitte willfahrt. — Hierauf faltete er den Brief zusammen und übergab ihn mir, dann befahl er ein Pferd für mich zu satteln und mir 5000 Dirhem und ein Ehrenkleid zu überreichen, und es währte nur einen Augenblick, bis alles für mich geschehen war, was er befohlen hatte, weil man vor ihm in grosser Furcht war. Ich nahm den Brief und verliess Damascus mit dem Ehrenkleide Jazîds angethan.

Der Verfasser sagt: Er beschleunigte seine Reise, bis er nach elf

Tagen in Kufa anlangte; er begab sich nach dem Thore des Obeidallah ben Zijâd, nachdem er die Binde vor dem Munde eng anschliessend gemacht, die Kleidung gewechselt und gewöhnliches Zeug angezogen hatte. Ein Mann fragte ihn: woher kommst du? er antwortete: von dem Fürsten der Gläubigen Jazîd ben Mu'âwîja. 'Omeir hatte nämlich den Mund mit einer Binde zugebunden und einen Schleier vor das Gesicht gemacht, so dass nur die Augen sichtbar waren und kein Einwohner von Kufa ihn erkannte, bis er vor das Haus kam. Als Ibn Zijâd ihm erlaubt hatte hineinzukommen, trat er ein, nachdem er den Schleier entfernt hatte. Ibn Zijâd sah ihn an, fing an höhnisch zu lachen und sagte: wehe dir! das hast du gethan? Er antwortete: Ja, das habe ich gethan und werde so fortfahren, o Emir. Dann holte er den Brief aus seinem Ärmel hervor und überreichte ihm denselben. Ibn Zijâd pflegte, wenn ihm ein Brief von Jazîd gebracht wurde, ihn im Stehen zu lesen, vorher aber ihm dadurch eine Ehre zu erweisen, dass er ihn küsste und vor die Augen hielt; er erbrach ihn, las ihn, setzte sich dann und sagte: hören und gehorchen, wenn der Fürst der Gläubigen befiehlt. Er beauftragte einen Burschen, Muchtâr sogleich zu ihm zu holen und es dauerte nur einen Augenblick, bis er vor ihm stand; er liess seine Ketten und Halsringe zerbrechen, einen Arzt herbeirufen, welcher den Hieb, den er über das Gesicht hatte, verband, ihn in ein Bad führen und von Schmutz reinigen und beschenkte ihn mit Ehrenkleidern, die an Schönheit den Vergleich mit anderen aushielten. Dann liess er ihm 10000 Dirhem auszahlen und dem Lehrer die gleiche Summe und für ihn ein Camel satteln und ein anderes für seinen Reisebedarf, damit er mit allen Ehren nach Medina zu Abdallah ben Omar dem Manne seiner Schwester reisen könne.

'Omeir erzählt: Dies alles geschah, wie er befohlen hatte, für Muchtâr wurde noch ein Tisch mit ausgesuchten Speisen hergerichtet und ich sagte ihm: iss, o Abu Abdallah! Er erwiederte mir heimlich: bei Gott! lieber Freund, mein Speichel soll sich niemals wieder mit Fleisch vermischen, bis ich so viele Omeijaden getödtet habe, dass ich ihre Cadaver und Köpfe mit Füssen trete, wenn ich mich zu Tisch

setze und du mir dabei hilfst, dann werde ich den Tisch decken lassen und davon Fleisch essen. — Jetzt wurden die Camele vorgeführt und, erzählt 'Omeir, Muchtâr kam auf mich zu und sagte zum Abschied: behüte dich Gott, lieber Freund! ich erwiederte aber: nein, bei Gott! ich verlasse dich nicht, bis ich sterbe, ich reise mit dir. — So steige mit mir auf, lieber Freund! Ich setzte mich zu ihm in den Sattel, der Camelführer ergriff den Zügel des ersten Camels, band das zweite daneben, und so zogen wir ab und beschleunigten die Reise, sodass wir in wenigen Tagen zu Abdallah ben Omar nach Medina kamen. Mann hatte für ihn an dem Tage هريسة zerschnittenes Fleisch mit Weizengemüse zusammen gekocht, was er sehr gern ass, seine Frau hatte ihm aufgefüllt, er setzte sich um zu essen und sagte zu ihr: iss mit mir, und er war sehr freundlich gegen sie, weil er sie recht lieb hatte; aber sie entgegnete: bei Gott! über meine Zunge wird kein Fleisch kommen, bis ich Nachricht von meinem Bruder Muchtâr habe. Während sie noch redete, klopften wir an das Thor, die Magd rief: wer ist an dem Thore? er antwortete: ich bin Muchtâr. Als seine Schwester seine Stimme hörte, erkannte sie dieselbe, sie stürzte auf ihn zu, weinte und küsste ihn vor die Stirn, sie umarmten sich, weinten zusammen und hielten sich lange umschlungen, dann sank sie ohnmächtig zu Boden und als man sie aufrüttelte, hatte sie ihr Leben ausgehaucht. Muchtâr traf die Anstalten zu ihrer Bestattung, sie wurde in ihrer Gruft beerdigt und Abdallah und Muchtâr trauerten um sie recht tief. — Muchtâr blieb dann in Medina, bis es Gott gefiel, sich an denen, welche Muhammeds Familie Unrecht gethan hatten, zu rächen, ihnen gegen die, welche ihr Blut vergossen hatten, zu ihrem Recht zu verhelfen und an denen Rache zu nehmen, welche ihnen ihre Rechte gewaltsam entrissen hatten.

Abu Michnaf sagt: Eines Tages ritt Jazîd ben Mu'âwija mit seinen höheren Beamten und einem Gefolge von 10000 Reitern auf die Jagd und ging so weit, dass er sich auf zwei Tagereisen von Damascus entfernte, da kam ihm eine Gazelle zu Gesicht und er sagte zu den ihn umgebenden Beamten, dass ihm keiner von ihnen folgen solle. Er liess

seinem Pferde, einem Schnellläufer, die Zügel schiessen, verfolgte die Gazelle mit grosser Eile und jagte sie von einem Orte zum anderen, bis sie in ein weites Thal kam. Er folgte ihr mit äusserster Schnelligkeit, doch als er in die Mitte des Thales kam, sah er von ihr nichts mehr und hatte ihre Spur verloren; der Durst quälte ihn sehr, aber er fand hier gar kein Wasser. Jetzt traten ihm die Dämonen aus der Hölle entgegen, Teufel mit Peitschen von Feuerflammen, sie schleppten ihn fort, schlugen ihn ins Gesicht und stürzten sich mit seiner Seele in das Feuer der Hölle. Gott erbarme sich seiner nie! — Zehn Gesellschafter, welche sich nie von ihm trennten und welche er nie von sich liess, indem er ihnen den Schutz seiner Frauen und Kinder, seiner Schätze und seiner Person anvertraute, stürzten fort auf dem Wege, den er eingeschlagen hatte, um zu erfahren, was aus ihm geworden sei; sie kamen in das Thal, in welchem er umgekommen war, hier trennten sich die zehn und kamen um und man hat bis zur Stunde nichts wieder von ihnen gehört, gewiss wohnen sie in der Hölle, wo sie ewig bleiben werden. Das Thal hat den Namen Höllenthal erhalten.

Abu Michnaf sagt: Die Truppen Jazîds fuhren fort, die Wüste in der Länge und Breite zu durchstreifen, ohne von Jazîd und seinen Gesellschaftern etwas in Erfahrung zu bringen, und kehrten dann nach Damascus zurück; die Leute hatten den Pferden die Stirnhaare abgeschnitten und die Sättel umgekehrt. Es entstand ein grosser Aufruhr in Damascus, da man verschiedener Meinung war; die einen waren mit der Ermordung Ḥuseins zufrieden gewesen und wollte jetzt mit seinen Kindern und Frauen nichts zu thun haben, den anderen hatte das Verfahren gegen Ḥusein missfallen und sie wollten in den Pallast Jazîds plötzlich einbrechen, seine Kinder tödten, seine Frauen entehren und seine Schätze plündern.

Abu Michnaf sagt: Jazîd hatte dem Obeidallah die Statthalterschaft von Kufa und Baçra übertragen, er residirte abwechselnd in Baçra sechs Monate und in Kufa sechs Monate; zu der Zeit als Jazîd umkam, hielt er sich in Baçra auf und in seinem Gefängnisse in Kufa sassen 4500 Personen von der Partei des Fürsten der Gläubigen 'Alí ben Abu Ṭâlib,

welche ihre Sünden bereuten und Gott um Hülfe anflehten. Sie hatten sich mit dem Fürsten der Gläubigen verbündet und für ihn gekämpft, sie waren schon seit der Zeit Mu'âwîja's in Ibn Zijâd's Gefängnisse, es war ihnen nicht möglich gewesen Ḥusein zu unterstützen und ihm am Tage von Kerbelâ zu Hülfe zu kommen, weil sie an Händen und Füssen gefesselt waren, sie bekamen nur abwechselnd einen Tag Brod und den anderen Wasser und mussten verschiedene peinliche Strafen erdulden. Als die Botschaft von dem Tode des Jazîd ben Mu'âwîja aus Damascus eintraf, war Ibn Zijâd nicht in Kufa anwesend, sondern in Baçra; die Nachricht von dem Tode Jazîd's verbreitete sich schnell und das erste, was die Einwohner von Kufa thaten, war, dass sie die Wohnung des Ibn Zijâd plünderten, seine Diener tödteten, seine Pferde wegnahmen und das Gefängniss erbrachen und die 4500 Anhänger des Fürsten der Gläubigen herausliessen; unter ihnen befanden sich Suleimân ben Çurad el-Chuzâ'í, Sa'íd ben Çafwân el-Asadí, Jaḥjá ben 'Auf, Man'a ben el-Mu'aṭṭil und mehrere andere tapfere Helden von der Partei des Fürsten der Gläubigen 'Alí. Als sie aus dem Gefängnisse kamen, fielen sie über die Schatzkammer des Ibn Zijâd her, plünderten sie aus, nahmen seine Pferde weg und zerstörten sein Haus. Ein Bote, welcher abging, beschleunigte seine Reise, bis er nach Baçra kam, um Obeidallah ben Zijâd die Nachricht zu bringen, dass Jazîd ben Mu'âwîja umgekommen sei. Als er dies hörte, liess er in den Strassen von Baçra ausrufen, dass die Leute in der Moschee zusammenkommen sollten, und als sie versammelt waren, bestig er die Kanzel; die Leute wussten noch nichts von dem Tode Jazîd's und er sagte: Ihr Bewohner von Baçra und ihr versammelten Araber, ich habe die Absicht nach Damascus zu reisen, um mit dem Fürsten der Gläubigen einige nothwendige Dinge zu berathen, und habe euch zusammenrufen lassen, damit die Anwesenden die Abwesenden in Kenntniss setzen können. Ich lasse unter euch meinen Stellvertreter zurück, welcher meine Verordnungen ausführen wird; ich reise unter dem Segen Gottes und seines Gesandten. Sie erwiederten: wir werden Gott und dir, o Emir, gehorsam sein. Er machte sie dann mit seinem Stellvertreter

bekannt nnd befahl ihm die nöthigen Geschäfte auszuführen. Die Abreise bestimmte er auf Sonntag früh und rüstete für sich einige Mannschaften aus, weil er erfahren hatte, dass die Truppen aus Kufa ihm auf dem Wege entgegenkommen wollten.

Unter seinen Begleitern befand sich Omar ben G̒ârûd el-'Abdí, welchem seine Leute unbedingt gehorchten; er hatte elf Söhne, von denen jeder für zehn Helden gerechnet wurde, und Tausend Sklaven. Omar ben el-G̒ârûd sorgte für seine und seiner Söhne Ausrüstung, sie legten ihre Panzer an, nahmen ihre Waffen und bestiegen ihre Pferde, Omar ritt seinen besten Renner und Ibn Zijâd ritt in Begleitung von 15 Sklaven, und sie zogen von Baçra aus, um sich nach Damascus zu begeben.

Abu Michnaf sagt: Es dauerte nur kurze Zeit, bis die Einwohner von Kufa erfuhren, dass Ibn Zijâd von Baçra aufgebrochen sei, um sich nach Damascus zu begeben, und dass Omar ben el-G̒ârûd sich in seiner Begleitung befinde. Sobald die 4500, welche in dem Gefängnisse gesessen hatten, dies erfuhren, bestiegen sie ihre Pferde, es schloss sich ihnen eine grosse Menge an und sie zogen von Kufa quer durch die Wüste, um Ibn Zijâd auf dem Wege zu treffen, seine Auslieferung von Ibn el-G̒ârûd zu verlangen und ihm den Kopf abzuschlagen. Omar hatte einen Sohn, welcher auf zwei Parasangen weit den Staub wahrnehmen und unterscheiden konnte, ob er von Pferden oder etwas anderem herrühre; er richtete nun seine Blicke in die Wüste und bemerkte Staub, welcher in der Ferne sichtbar wurde. Er begab sich zu seinem Vater und sagte: ich sehe Staub und viele Pferde von Kufa her, die uns verfolgen. Als dies Omar von seinem Sohne hörte, trat er an Ibn Zijâd heran mit den Worten: sage mir aufrichtig, ehe die Leute zu uns herankommen, was hat dich veranlasst von Baçra fortzugehen? Er antwortete: Wisse, dass Jazîd umgekommen und die Nachricht davon schon zu den Einwohnern von Kufa gelangt ist; sie haben dann mein Haus zerstört, meine Pferde mit sich genommen, mein Gefängniss erbrochen und daraus 4500 Anhänger des 'Alí ben Abu Ṭâlib freigelassen, unter ihnen Suleimân ben Çurad el-Chuzâ'í; ich glaube,

dass das Volk meine Abreise von Baçra nach Damascus schon erfahren hat und mir ohne Zweifel auf dem Wege auflauert. Ibn el-Ġârûd erwiederte ihm: wenn sich das so verhält, wie du sagst, so giebt es, bei Gott! kein Mittel dich vor ihnen zu retten, als was ich dir vorschlagen werde, wenn du es thust, so hoffe ich, dass du davonkommen wirst. — Und was ist das? — Ich binde dich unter den Bauch eines Cameles fest und über und um dich die Wasserschläuche, lege einige Decken lose darüber und stelle das Camel zwischen die übrigen; denn wenn sie zu uns kommen, werden sie ohne Zweifel unsere Thiere genau untersuchen und wenn sie dich finden, werden sie dir das Fleisch stückweise abschneiden. — Mache, was dir gut dünkt. — Nun holte Ibn el-Ġârûd eins der grössten Camele, band Ibn Zijâd unter seinem Leibe fest und um ihn die Wasserschläuche, die nur mit Luft aufgeblasen waren, als wenn sie voll Wasser wären, und warf einige Decken darüber, sodass man ihn durchaus nicht sehen konnte. Er war kaum damit fertig geworden, da erschien Suleimân ben Çurad el-Chuzâ'í mit seinen Leuten, die riefen: ha! zur Rache für Ḥusein ben 'Alí! Omar ben el-Ġârûd entgegnete: o ihr Leute, an wem wollt ihr für Ḥusein Rache nehmen? Suleimân ben Çurad erwiederte: wir haben erfahren, dass du den Feind Gottes und seines Gesandten begleitest, um ihn nach Damascus zu bringen. Er antwortete: ihr Leute, seht nach, ihr seid ja nicht in dunkler Nacht, dass euch etwas verborgen werden könnte, und wir sind hier in einer öden Wüste, hier bin ich, meine Kinder, meine Stammverwandten und meine Sklaven an einem einsamen Orte, auch unsere Thiere stehen frei vor euch, untersucht sie und alles, was wir bei uns haben. Sie untersuchten nun die Thiere, fanden aber bei ihnen nichts, es blieb ihnen verborgen, dass der Verfluchte unter dem Bauche des Cameles steckte und die Schläuche über ihm nur aufgeblasen waren, und sie wandten sich davon ab. Dann sprach Suleimân zu ihnen: lieben Leute, wer mir gesagt hat, dass Ibn Zijâd ausgezogen sei, der hat die Wahrheit gesagt, er ist ohne Zweifel auf dem Wege nach Syrien zu den Kindern des Jazîd ben Mu'âwîja. Lasst uns also weiter gehen und ihm auf dem Wege einen Hinterhalt legen, und wenn

wir ihn treffen, werden wir an ihm und seinen Begleitern unser Müthchen kühlen; wir werden keinen an uns vorüber lassen und jedem, der zu den Omeijaden will, auffangen und jeden, der geholfen und gehuldigt, gesattelt und gezäumt hat, um an der Ermordung Ḥuseins Theil zu nehmen, den werden wir tödten. Sie erwiederten: wir gehen mit dir und kämpfen mit dir, und so zogen sie ab. Als sie sich von Ibn el-Ǵârûd entfernt hatten und seinen Augen entschwunden waren, kam er zu Ibn Zijâd, befreite ihn aus seiner Lage unter dem Bauche des Cameles und liess ihn wieder zu Pferde steigen; Ibn Zijâd schenkte ihm 10000 Dinare von dem Gelde, welches er bei sich hatte, und zog weiter, bis er nach einigen Tagen nach Damascus kam.

Hier waren die Einwohner und das übrige Volk übereingekommen, dem Abdallah ben Omar ben el-Chaṭṭâb zu huldigen, da begab sich Obeidallah ben Zijâd zu Marwân ben el-Ḥakam und sprach zu ihm: Du bist noch übrig, durch dich muss deine Familie Wurzel schlagen, und die Leute sollten dem Abdallah ben Omar ben el-Chaṭṭâb huldigen? Als er diese Worte hörte, sagte er: was soll ich thun? Er antwortete: du begiebst dich eilig unter die Leute, vertheilst unter sie das Geld, welches dein Oheim Jazîd ben Mu'âwija hinterlassen hat und ich komme zu dir mit fünfzig Lastthieren, welche mit Gold und Silber beladen sind, das vertheilst du unter die Soldaten und forderst die Einwohner von Damascus auf, dir zu huldigen. Wenn sie dies gethan haben, schickst du eine Armee unter meinem Befehle nach 'Irâk, ich werde schon allein mit den beiden 'Irâk, Kufa und Baçra, fertig werden, auf den Kanzeln für dich predigen und die Bewohner dir huldigen lassen. Sobald ich die beiden 'Irâk dir unterworfen habe, marschire ich nach den beiden heiligen Städten Mekka und Medina, predige für dich auch dort und schreibe nach Chorâsân, Içpahân, el-Mâhijân[1]), Schîrâz, den Districten von Reij und Persien, Tabaristân, dass du der Fürst seiest und dass die Leute sich geeinigt hätten, dir zu huldigen; und wenn ich in Syrien, den beiden 'Irâk und den beiden heiligen Städten für dich

1) Ein Ort im Districte von Merw.

das Gebet gesprochen haben werde, wird es für dich in Osten und Westen gesprochen werden. — Marwân ben el-Ḥakam erwiederte: Mach was du willst, ich und du wir haben in dieser Sache ein gleiches Interesse.

Ibn Zijâd liess nun Decken herbeischaffen und ausbreiten, auf welche das Gold und Silber ausgeschüttet wurde, dann liess er die Generäle, Kammerherrn und obersten Beamten des Jazîd ben Mu'âwîja herbeirufen und gab einem jeden doppelt soviel, als er von Jazîd bekommen hatte und liess sie auf den Corân und ohne Hintergedanken schwören[1]), dass sie Marwân ben el-Ḥakam huldigten. Darauf begab sich Marwân aus seiner Wohnung in den Pallast des Jazîd, überreichte Ibn Zijâd grosse Summen, liess die Fahnen entfalten und schickte ihn nach 'Irâk mit 100000 Reitern. Als er im Begriff war, von Damascus nach 'Irâk aufzubrechen, um alle Gegner des Chalifats zu tödten, sagte ihm Marwân: Ich habe dir dieselben Provinzen, die du von Jazîd erhalten hattest, zur Verwaltung übergeben, nämlich die beiden 'Irâk Kufa und Baçra, und füge noch die beiden heiligen Gebiete von Mekka und Medina hinzu[2]). Er rückte dann aus und kam in Eilmärschen nach einem Orte (**L** 30 Meilen von Damascus), wo er ein Lager bezog; Ibn Zijâd hatte einen von seiner Leibwache voraufgeschickt, um für die Herbeischaffung von Heu, Gerste und Proviant für die Truppen zu sorgen. So marschirte er weiter, bis er an die Grenze der Districte von 'Irâk kam; hier übergab er einem seiner Generäle eine Fahne, theilte ihm 30000 Reiter zu und sagte ihm: du sollst meinen Vortrab commandiren; ich habe erfahren, dass auf meinem Wege 4500 Mann von den Anhängern des 'Alí ben Abu Ṭâlib stehen, sie werden euch ohne Zweifel entgegenkommen, wenn ihr sie dann besiegt, so sollt ihr nicht einen von ihnen übrig lassen, ich folge euch auf dem Fusse nach. Der General zog mit dem Vortrab ab.

---

1) حلفهم بالمصاحف والطلاقات. — 2) **L.** Marwân fragte ihn, ob er lieber die beiden 'Irâk oder die beiden heiligen Städte zur Verwaltung zu haben wünsche, und er entschied sich für die beiden 'Irâk Kufa und Baçra und er zog ab mit 30000 Reitern und Fussgängern.

Der Verfasser der Erzählung sagt: Suleimân ben Çurad el-Chuzâ'í lagerte mit seinen Leuten bei einem Orte Namens 'Ain el-warda, wo sie die Ankunft des Ibn Zijâd erwarteten, jeden von den Omeijaden und deren Partei, der an ihnen vorüberkam, tödteten sie. Während sie so warteten, wurden ihnen plötzlich die Standarten des Ibn Zijâd sichtbar mit dem General, welchen er mit 30000 Reitern voraufgeschickt hatte in voller Rüstung und grosser Ausdehnung, als wäre es ein eiserner Wall. Als Suleimân und seine Leute sie bemerkten, bestiegen sie ihre Pferde und stürzten dieser Armee entgegen mit dem Rufe: kein Gott ausser Allah! »Gott ist gross!« und sie schrien: ha! zur Rache für Ḥusein ben 'Alí! Dann sagte Suleimân: das ist, bei Gott! die Armee des Ibn Zijâd, dies sind seine Fahnen, auf denen geschrieben steht: Marwân ben el-Ḥakam Fürst der Gläubigen; der Verfluchte ist nach Damascus gegangen, hat Marwân den Huldigungseid geleistet und ihm beigestanden und geholfen. Greifet an! Gott segne euch mit mir! fort gegen die Feinde Gottes und die Feinde seines Gesandten! Die Leute setzten sich auf ihren Pferden zurecht, nahmen ihre Waffen zur Hand, streckten die Lanzenspitzen vor, liessen die Zügel schiessen und riefen insgesammt: Es ist kein Gott ausser Allah, und Muḥammed ist der Gesandte Gottes! ha! zur Rache für Ḥusein ben 'Alí! Sie griffen an und fochten wie Leute, die nicht mehr leben wollen, und hörten nicht auf, bis die Nacht anbrach und die Finsterniss die beiden Parteien trennte. Beide verliessen das Schlachtfeld, von den Leuten des Suleimân ben Çurad el-Chuzâ'i waren 1500 Reiter getödtet, von denen des Ibn Zijâd 5000. Die Nacht brachten sie hin, ohne dass einer von ihnen seiner selbst Herr gewesen wäre vor übergrosser Ermüdung und wegen der Schmerzen der Wunden, und sie stellten die Nacht gegenseitig Wachen aus. Als die Morgendämmerung anbrach, rief Suleimân zum Gebet und verrichtete es mit seinen Leuten, und nachdem er es beendigt hatte, setzte er sich auf seinem Renner zurecht und ebenso seine Leute, und sie machten einen Angriff, indem sie sämmtlich riefen: ha! zur Rache für Ḥusein!

Abu Michnaf sagt: Sie hörten nicht auf mit Schlagen, Stossen,

Eindringen, Vor- und Rückwärtsgehen, bis die Nacht sie überraschte und die Finsterniss sie bedeckte, da trennten sie sich. Auf Ibn Zijâd's Seite waren 6000 Reiter gefallen, die übrigen ergriffen die Flucht; Suleimân ben Çurad lagerte auf dem Platze des Feindes und nahm dessen Zelte, Hütten und Pferde in Besitz. Die Truppen des Ibn Zijâd zogen sich fliehend und verwundet zurück, bis sie ihn selbst erreichten in einer Entfernung von zwei Tagemärschen. Als er sie in einem solchen Zustande sah, machte es auf ihn einen tiefen Eindruck, er wurde aufgebracht und sagte: ihr Feiglinge, ihr Syrischen Stotterer, eurer waren 30000 Reiter und ihr seid vor 4500 geflohen und 11000 von euch sind todt geblieben? Er brach sogleich auf, machte Eilmärsche und war am Morgen des dritten Tages an der Stelle, wo Suleimân mit seinen 3000 Reitern halten geblieben war. Als dieser das Heer herankommen sah, sammelte er seine Leute und feuerte sie zum Kampfe an, indem machte Ibn Zijâd schon auf sie einen Angriff mit seiner ganzen Armee, aber sie hielten Stand und griffen ihn selbst an mit dem Rufe: ha! zur Rache für Ḥusein ben 'Alí! Sie hörten den ganzen Tag nicht auf zu kämpfen, bis die Nacht anbrach; Suleimân hatte 1000 Mann verloren, von Ibn Zijâd's Leuten waren 10000 gefallen. Suleimân trat zu den seinen heran und sprach: Kämpfet! Gott segne euch! Da entgegneten sie: o Emir, wir waren 4500 Reiter und sind nur noch 2000, wenn wir morgen früh den Kampf wieder aufnehmen, werden wir bis auf den letzten Mann getödtet werden; besser ist es, wir gehen auf die andere Seite des Euphrat hinüber, brechen die Brücke ab und marschiren nach Kufa, dort und in ganz 'Irâk lassen wir den Ruf erschallen: auf! zur Rache für Ḥusein ben 'Alí! wir sammeln die Truppen und ziehen dem Feinde Gottes und seines Gesandten entgegen. Er antwortete ihnen: lieben Leute, Gott lasse mich das nicht sehen, dass ich mich von meinem Feinde trenne, ohne dass ich meinen Willen gegen ihn erreicht habe; wenn ihr nur kämpfen wollt in dem Streben nach dieser Welt und ihren Schätzen, so geht nach Hause, wenn ihr aber kämpfen wollt, um für den Sohn der Tochter eures Propheten Rache zu nehmen, so haltet Stand. Da erwiederten sie: bei Gott! wir

kämpfen nur, um für Ḥusein Rache zu nehmen, wir haben die Welt nicht nöthig und hoffen nur in die Nähe Gottes und seines Gesandten zu kommen, hier stehen wir vor dir und kämpfen, bis wir am Ufer bis auf den letzten Mann getödtet werden. — Nun brachten sie die Nacht unter Streiten und Kämpfen hin und am Morgen ging es ebenso weiter, sie blieben beständig auf dem Rücken ihrer Pferde und stiegen nur ab, um ein nothwendiges Bedürfniss zu verrichten. Dies dauerte sieben Tage; am Morgen des achten Tages hatte Suleimân nur noch 27 Mann bei sich, von Ibn Zijâd's Leuten waren 10000 todt und er hatte noch 90000 übrig, und sie hörten nicht auf zu kämpfen, bis die Nacht sich über sie ausbreitete. Am späten Abend stand Suleimân mit den seinen vom Kampfe ab, jeder war noch mit Panzer, Mantel und Helm versehen, aber jeder auch mit etwa sechzig Hieben, Stichen oder Pfeilen, die durch die Panzer und Bedeckungen durchgedrungen waren, ungerechnet die, welche nicht durchgedrungen waren; Suleimân hatte gegen hundert Hiebe, Stiche und Pfeile in seinem Körper. Sie gingen nun über den Euphrat, brachen die Brücke ab und lagerten am Ufer, Ibn Zijâd lagerte mit seinen Truppen ihnen gegenüber. Keiner von ihnen war im Stande mit dem anderen zu reden vor Ermüdung und Schmerzen von den Wunden, sie waren mit Staub ganz bedeckt und von Blut so gefärbt wie die Leber der Camele. Die Pferde fielen fast um vor Hunger, Durst und Ermüdung und die Reiter warfen sich selbst von ihren Rücken herunter. Sie lasen aus dem Corân und beteten zu dem Gesandten des vergeltenden Königs, es war unter ihnen keiner, der sich nicht den Märtyrertod wünschte und sie sprachen: mein Gott und mein Herr, lass mich zu meinem Gebieter Ḥusein kommen.

Am dritten Tage gegen das Ende der Nacht hatte Suleimân einen Traum, als wäre er in einem grünen Park mit Bäumen, Flüssen, Früchten und Vögeln, er wurde nach einem Schloss aus Gold geführt, da trat eine Frau heraus angethan mit einem feinen seidenen Gewande und einem grünen seidenen mit Gold gestickten Unterkleide. Suleimân erzählt selbst: Als ich sie sah, wollte mir das Herz zerspringen aus Scheu vor ihr und Hochachtung, aber sie lachte mir entgegen und

sprach: o Suleimân, Gott dankt dir und deinen Freunden für diese Thaten, wir danken euch und verkünden euch, dass ihr mit uns sein werdet, wo wir wohnen, ihr und alle, welche aus Liebe zu uns getödtet sind oder aus Mitleid mit uns Thränen vergossen haben. Ich fragte: o meine Herrin, wer bist du? Sie antwortete: Ich bin Chadîga die ältere, diese ist meine Tochter Fâṭima die hehre und diese beiden sind ihre Söhne Ḥasan und Ḥusein, beide lassen dir sagen, morgen nach Sonnenuntergang würdest du bei uns sein, wir würden vereinigt werden vor dem Gottgesandten; giesse dies Wasser über dich und eile zu uns zu kommen. — Da erwachte Suleimân und sieh, zu seinem Kopfe stand ein goldener Krug voll Wasser, er goss das Wasser über sich und stellte den Krug an seine Seite, und als er sich fertig angekleidet hatte, war der Krug verschwunden; da rief er aus: Gott ist gross! es ist kein Gott ausser Allah! Gott ist gross! gelobt sei Gott! Darüber erwachten seine Begleiter und fragten: was giebts, o Emir? Er antwortete: lieben Leute, Chadîga die ältere hat mich benachrichtigt, dass wir morgen nach Sonnenuntergang bei dem Gottgesandten vereinigt sein würden, sie hat mir einen Krug mit klarem Wasser gereicht, das habe ich über mich gegossen, dann ist der Krug wieder verschwunden und nun fühle ich gar keine Schmerzen mehr und sonst nichts. Suleimân hörte nicht auf mit seinen Begleitern in Verbeugungen demüthig seine Andacht zu verrichten, bis die Morgenröthe erschien und er mit ihnen das Frühgebet hielt. Dann setzten sie sich wieder zu Pferde und schwammen damit über den Euphrat nach der anderen Seite, wo Ibn Zijâd mit seinen Truppen stand; sie griffen sie an und hörten nicht auf zu kämpfen bis zum Nachmittag, da wurden sie umzingelt, die Lanzenspitzen waren gegen sie gekehrt und sie wurden bis auf den letzten Mann getödtet. Möge Gott sein Wohlgefallen an ihnen allen haben! Ibn Zijâd befahl ihnen die Köpfe abzuschneiden, und als dies geschehen war, schickte er sie nach Damascus zu Marwân ben el-Ḥakam und erwartete, was ihm weiter begegnen würde.

Der Verfasser der Erzählung sagt: Als Gott sich an denen rächen wollte, welche bei dem gegen die Familie des Gottgesandten verübten

Unrecht geholfen hatten, kam el-Muchtâr ben Abu 'Obeid el-Thakefí nach Kufa mit einem Ring aus Thon; er begab sich in die Wohnung des Ibrâhîm ben el-Aschtar und sagte zu ihm: Wisse, (Gott erbarme sich deiner!) dass ich mit einem Auftrage von dem Imâm und Mahdi Muḥammed ben 'Alí zu dir komme, dies ist sein Ring, er befiehlt dir die Einwohner von Kufa zu versammeln und ihnen den Huldigungseid für mich abzunehmen. — Muḥammed Ibn el-Ḥanefîja litt damals an Geschwüren, indem er an den Fingern offene Wunden bekommen hatte, aus denen Blut und Eiter floss. Er hatte sich nämlich mit einem Panzer zu schaffen gemacht, welchen sein Bruder Ḥusein zum Geschenk erhalten hatte; der Panzer war Ḥusein zu gross und Muḥammed Ibn el-Ḥanefîja wollte das Überflüssige davon abnehmen. Er schnitt sich dabei in die Hand, es entstand eine offene Wunde und aus den Fingerspitzen floss Blut; dies war dar Grund, wesshalb er mit seinem Bruder Ḥusein nicht nach Kerbelâ ausgezogen war. — Als Ibrâhîm diese Worte hörte, erwiederte er: lieber Freund, hören und gehorchen ist bei uns eins, und wenn wir auch nicht wüssten, dass dieser Ring wirklich dem Imâm gehörte, so wäre es doch unsere Schuldigkeit einander zu unterstützen und uns zu vereinigen, um für das Blut Ḥuseins und der Familie des Gottgesandten Rache zu nehmen. Morgen also werde ich für dich die Einwohner von Kufa versammeln, ihnen den Auftrag mittheilen und erwarten, was für eine Antwort sie darauf geben werden.

Am anderen Morgen, als Ibrâhîm vor den Leuten das Frühgebet verrichtet hatte, trat er an sie heran und sagte: Ihr Einwohner von Kufa, dieser Muchtâr ben Abu 'Obeid el-Thakefí ist aus Medina gekommen und hat einen Ring von Thon bei sich, von dem er behauptet, es sei der Ring des Imâm und Mahdi Muḥammed Ibn el-Ḥanefîja, welcher euch befehle ihm zu huldigen; was sagt ihr dazu? Sie antworteten: Einem Ringe von Thon huldigen wir nicht, indess lasst uns funfzig von unseren Ältesten nach Medina schicken, die sich zu Muḥammed Ibn el-Ḥanefîja begeben, und wenn sich dann die Sache wirklich so verhält, so hören und gehorchen wir und huldigen ihm und kämpfen mit ihm, und wenn wir bis auf den letzten Mann getödtet

würden, wir nehmen Rache für Ḥusein ben 'Alí; verhält es sich anders, so huldigen wir nicht. — Ihre Ansicht einigte sich hierin, sie wählten funfzig von ihren Ältesten, welche wegen ihrer Einsicht und Rechtgläubigkeit am liebsten gesehen wurden, und schickten sie zu ihm. Als sie nach Medina kamen, baten sie Muḥammed Ibn el-Ḥanefîja um Audienz, und da sie gewährt wurde, traten sie bei ihm ein und sprachen: o Sohn des Fürsten der Gläubigen, wir sind zu dir von Kufa hergereist, weil el-Muchtâr ben Abu 'Obeid el-Thakefí zu uns gekommen ist und einen Ring von Thon mitgebracht hat, von dem er behauptet, dass es der deinige sei, und er hat uns aufgefordert, ihm zu huldigen und zu helfen um für Ḥusein ben 'Alí Rache zu nehmen. — Er erwiederte: bei Gott, lieben Leute! ich habe euch weder einen Ring von Thon noch etwas anderes geschickt, indess selbst wenn ein Habessinischer Sklav käme, welcher der heiligen Familie helfen, ihre Rechte vertheidigen und für sie Rache nehmen wollte, so wäre es eure Schuldigkeit ihn zu unterstützen und mit ihm den heiligen Krieg zu unternehmen. Aber hier ist mein Ring für ihn (Muchtâr) und euch und ich ernenne ihn zum Führer in dieser Sache und befehle euch ihm zu gehorchen und zu folgen. Die Ältesten nahmen den Ring und kehrten nach Kufa zurück.

Als Muchtâr hörte, dass sie auf dem Rückwege seien und bereits bei Cadesia lagerten, rief er einen schwarzen Sklaven und sagte ihm: geh hinaus auf die Strassen von Kufa, suche die Geschichte auszukundschaften und sage denen, die nach Cadesia gehen, dass sie dich wissen lassen, was die Leute, die Einwohner von Kufa, ausgerichtet haben: wenn sie mit der Nachricht kommen, dass mir die Regierung übertragen sei, so bist du frei vor Gottes Angesicht, ist es anders, so kehr nicht zu mir zurück, denn dann bist du Unglücklicher dir selbst überlassen. Der Sklav begab sich eilig selbst nach Cadesia und fand die Leute schon eingetroffen mit dem Ringe des Muḥammed Ibn el-Ḥanefîja, sie hatten die Bewohner von Cadesia schon versammelt, ihnen den Huldigungseid für Muchtâr abgenommen und sie aufgefordert zu ihm zu gehen und mit ihm den heiligen Kampf zu unternehmen. Als der

Sklav dies hörte, wandte er seine Schritte rückwärts nach Kufa wie der beste Renner, bis er vor Muchtâr hintrat und ihm mittheilte, was er gehört hatte, worüber dieser aufs höchste erfreut war. Die Ältesten brachten dann den Ring und die Bestätigung seiner Ernennung, sie unterwarfen sich selbst seinem Befehle und ganz Kufa, gross und klein, Freie und Sklaven gehorchten ihm.

Ganz so glatt ist die Sache sicher nicht verlaufen und wenigstens anfangs nicht so öffentlich betrieben; in L findet sich hier ein grösserer Zusatz, welcher anscheinend eine historische Grundlage hat.

[L. Die Ältesten kamen nach Kufa und es fand in der Wohnung des Ibrâhîm ben el-Aschtar eine Versammlung statt; sie überreichten Muchtâr den Ring und unterwarfen sich seinem Befehle. Ibrâhîm pflegte jeden Tag auszureiten und dann bei Muchtâr vorzusprechen, der Weg führte ihn an der Wohnung des Ijâs ben Arṭaa vorüber, welcher Polizei-Director des Obeidallah ben Zijâd war und Ibrâhîm verstohlen beobachtete. Als diese Besuche sich oft wiederholten, sagte er ihm: ich sehe, dass du täglich zu Muchtâr reitest, das gefällt mir nicht an dir und ich gebe dir Hausarrest. Ibrâhîm versuchte ihn zu täuschen und benachrichtigte Muchtâr von dem Befehle, welcher ihm rieth, nicht mehr bei ihm vorüber zu gehen, sondern einen anderen Weg einzuschlagen. Dies that Ibrâhîm, es blieb aber Ijâs nicht verborgen und er kam zu ihm und redete ihn an: Ich weiss sehr wohl, was du treibst, und habe dir doch Hausarrest gegeben, wenn du noch einmal gegen mein Verbot handelst, so schlage ich dir den Kopf ab. Das war für Ibrâhîm doch zu viel, er erbat sich von Muchtâr die Erlaubniss, Ijâs ben Arṭaa umbringen zu dürfen, und sie wurde ihm ertheilt. Am anderen Morgen ritt Ibrâhîm aus und an Ijâs vorüber, welcher in seiner Halle sass und ihn anrief: habe ich dir das nicht verboten und dich einmal über das andere gewarnt und gesagt, du solltest nicht aus deinem Hause gehn? Ibrâhîm antwortete: Jawohl! und ich bin gekommen um dir die Antwort zu geben. Damit zog er sein Schwerdt, schlug ihn mitten über den Kopf, sodass er ihn in zwei Theile spaltete, und rief: ha! zur Rache für Ḥusein! Ganz Kufa hallte von dem Rufe wieder,

Obeidallah ben Muṭî' hörte es und ritt mit seinen Truppen aus, Muchtâr kam ihm mit seinen Leuten entgegen, Ibn Muṭî' zog sich flüchtend in das Emirats-Schloss zurück und leistete am Thore einen heftigen Widerstand. Als die Nacht anbrach, trafen die Madsḥiǵ ein, von ihrem Oberhaupt geführt, alle Arabischen Stämme eilten herbei, vor der Übermacht musste Ibn Muṭî' die Flucht ergreifen, bis es völlig Nacht geworden war, da liess er Muchtâr um Pardon bitten, der ihm gewährt wurde].

In dieser Lage entfaltete Muchtâr eine Fahne, übergab sie an Ibrâhîm ben el-Aschtar, theilte ihm 14000 Reiter zu und befahl ihm nach Syrien auszuziehen, um den Feind Gottes Obeidallah ben Zijâd zu bekämpfen. Ibrâhîm marschirte von Kufa ab, nahm seinen Weg über el-Gâdhirijât, welches er in Eilmärschen in neun Tagen erreichte, und stand am zehnten Tage bei el-Anbâr; er liess die Truppen übersetzen, die Einwohner von Anbâr kamen aus der Stadt ihm entgegen und fragten, wem diese Armee gehöre; man antwortete ihnen: dies ist die Armee des Ḥusein ben 'Alí. Da holten sie ihnen Futter und Proviant heraus, aber sie wollten von keinem etwas annehmen, ausser für den vollen Preis. Von da zog er weiter und lagerte bei den schwarzen Palmen und den aufgehäuften Steinen, dies ist ein schwarzer Hügel rechts vom Wege, hier blieb er zwei Tage. Dann ging er von hier weiter und lagerte bei el-Ǵalḥa, wo er einen Tag und eine Nacht blieb, worauf er fortzog und vorn bei el-Râwica lagerte, wo er drei Tage sich aufhielt, dann bei *el-dúr el-kubrá* »den grossen Häusern«, dann im Lande el-Bâlisa, das sind drei Burgen, dann bei el-'Awâmîja (**B** el-Bâbilîja), das sind zwei Burgen, eine östliche und eine westliche, dann bei el-Daskara, dann bei Deir el-Ǵamâǵim (Schädel-Kloster), dann bei el-Thureija und dem Kloster el-Ǵâlija, dann bei el-Mançûria und el-Zâhiria, dann bei dem kleinen Kloster, welches zwischen Wânâ, dem Flusse Duǵeil und dem *deir el-Cass* »Kloster des Presbyter« (**B** *deir el caçr*) liegt, (**B** dann bei den Burgen der Banu Ǵa'far, dann bei Ḥarbâ). Von hier brach er auf und bezog ein Lager bei Takrît, welches damals widerstandsfähig und durch eine Mauer befestigt war. Die Einwohner schlossen

die Thore und erhielten auf ihre Frage, wem diese Armee gehöre, die Antwort, es sei die Armee Ḥuseins; als sie dies hörten, erhoben sie ein lautes Weinen und Klagen, kamen zu den Thoren herab, öffneten sie und riefen: o wehe, Ḥusein! es fällt uns schwer aufs Herz, o Abu Abdallah, was euch widerfahren ist. Sie gingen darauf hinaus und brachten ihnen Proviant und Futter entgegen, wurden indess bedeutet, dass niemand etwas bringen dürfe, ohne den Preis dafür anzunehmen. Die Bewohner von Takrît versammelten sich um Ibrâhîm ben el-Aschtar und sagten: o Emir, wir wünschen an dieser Sache Theil zu nehmen und deine Verbündeten zu werden in der Rache für Ḥusein; wir haben bereits aus unserem Vermögen 5000 Dinare zusammengebracht und bitten dich sie anzunehmen und damit dein Unternehmen zu unterstützen, indem du dafür Futter für deine Pferde und Waffen für deine Armee kaufst; er weigerte sich aber dies anzunehmen.

Von Takrît zog er drei Tage lang durch eine Wüste Namens el-Balâlîk[1]), bis er vor Mosul lagerte; die Einwohner zogen sich vor ihm zurück und kamen dann zu Tausend Reitern heraus, die blanken Waffen in der Hand, und fragten: ihr Leute, wem gehört diese Armee? Sie antworteten: dies ist die Armee des Ḥusein ben 'Alí. Als sie dies hörten, brachen sie in lautes Weinen und Klagen aus, zerrissen ihre Kleider, streuten Staub auf ihre Köpfe und riefen: oh Ḥusein! o Sohn 'Alí's! wie schwer fühlen wir dein Unglück! oh Sohn des edelsten der Propheten! oh Sohn des besten der Stellvertreter! oh Sohn Fâṭima's der hehren! Dann lösten sie ihre Haare auf, schnitten den Pferden die Stirnhaare ab und hielten Trauer-Versammlungen wegen Ḥusein zehn Tage. Hiernach verlegte er sein Lager nach einem Kloster, genannt *deir el-a'lá* »das obere Kloster« zwei Meilen von Mosul.

Abu Michnaf sagt: Während Ibrâhîm ben el-Aschtar hier in seinem Zelte sass von den übrigen Zelten und Hütten umgeben, erschien eine alte Frau in abgetragenen Kleidern und rief am Eingange des Zeltes um Hülfe nach Gott und dem Emir, dem Anhänger des Ḥusein ben

---

1) oder el-Balâlîg. Jâcût I. 711. G el-Balâlîṭ, B el-Balṭabia.

'Alí; dann sprach sie: o Emir, höre von mir zwei Worte. Er glaubte, dass sie ihn um eine Unterstützung ansprechen wolle und sagte zu seinem Sklaven Çâlih: du Bursch, wie viel Geld hast du noch? er antwortete: o mein Herr, in unserer Casse ist nicht mehr als 1000 Dirhem. Gieb sie der alten Frau hin, sagte Ibrâhîm. Der Bursch that, wie ihm sein Herr befahl, ging hinaus zu der Frau und sagte: nimm dies und begnüge dich für jetzt damit. Sie erwiederte: o du, ich wollte nicht um eine Unterstützung ansprechen, Geld habe ich nicht nöthig, sondern ich muss nothwendig mit dem Emir sprechen, es ist für ihn von grosser Wichtigkeit und Nutzen. Der Bursch kehrte zurück zu seinem Herrn und brachte ihm Nachricht davon, da sprach er: bringe sie zu mir. Sie näherte sich ihm, er sah eine hochbetagte Frau in abgetragenen Kleidern, im übrigen noch ganz gut aussehend und sprach zu ihr: sag an, was du willst, Gott erbarme sich deiner! Sie begann: Wisse, ich sass mit meinem Manne eines Tages in unserem Häuschen mitten im Hofe, der nicht mit Decken belegt war; in unserem Orte gab es viel Regen und Überschwemmung, mein Mann haute jeden Tag Holz und verkaufte es für einen Dirhem, davon nahm er einen Theil fürs Essen, das übrige verschenkte er an die Anhänger der Familie Muhammeds. Während wir da sassen, kam ein anhaltender starker Regen und es entstand eine grosse Überschwemmung, sodass mein Mann an dem Tage verhindert wurde zum Holzhauen auszugehen wegen des übermässigen Regens. Da bemerkte ich auf einmal in dem vorderen Theile des Hauses eine Steinplatte, als wenn es Marmor wäre, eine Elle lang und ebenso breit, und ich sagte zu meinem Manne: steh auf und nimm diese Platte, verkaufe sie und hole uns dafür etwas, wovon wir heute leben können. Mein Mann sprang auf, hob sie in die Höhe, und siehe, darunter war eine eiserne Thür mit einem grossen Schloss verschlossen; er liess nicht nach daran zu arbeiten, bis er es geöffnet hatte, und wir bemerkten eine Kiste, er stieg hinunter, sie war mit Dinaren gefüllt. Er nahm davon einen einzigen Dinar, nicht mehr, dann stellten wir die Thür wieder her, wie sie gewesen war, legten die Platte wieder an ihre Stelle und deckten sie mit Lehm zu. Mein Mann ging fort, wechselte

den Dinar und kaufte Brod und Fleisch; er brachte es mir, ich kochte das Fleisch und wir setzten uns um zu essen; er streckte seine Hand nach einem Stück aus und steckte es in den Mund, da erstickte er daran auf der Stelle. Ich selbst ass nichts davon, sondern verschenkte die übrigen Speisen und hob das übrige Geld von dem Dinar auf um leben zu können und kaufte jeden Tag zwei Stückchen Gerstenbrod. Vor drei Tagen hörte ich nun jemand im Traume mir zuflüstern: »du Frau, dieser Schatz ist für die Anhänger des Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib aufbewahrt, gieb ihnen Nachricht davon und sei ihnen dazu behülflich«. [**B**. Wenn du nun selbst mit mir reiten willst, so will ich dir den Schatz zeigen, oder] wenn du sichere Leute, denen du traust, mit mir schicken willst, so thue es. — Ibrâhîm ben el-Aschtar ritt dann mit zehn von seinen Begleitern hin, die Frau ging voran, bis sie an die Halle (**G** الازج **B** السرداب den Keller) kamen, sie öffneten die Thür, gingen mit Laternen hinein und fanden unermessliche Schätze. Ibrâhîm liess lederne Decken herbeiholen und ausbreiten, das Geld herausbringen und darauf ausschütten, und von den 14000 Mann, die er bei sich hatte, gab er jedem tausend Dinare und das übrige bestimmte er zur Vertheilung als Pensionen. Damit war es aber längst nicht erschöpft, er liess noch 200 Camele aufschirren und von diesem Gelde beladen, 500 Reiter dienten zur Bedeckung und er schickte sie an Muchtâr mit einem Schreiben, worin er ihm die Geschichte des Schatzes erzählte.

Ibrâhîm marschirte von Mosul ab (**B** in Eilmärschen Nacht und Tag) und bezog ein Lager bei Nisibis. Hier lebte ein Mann, welcher zu den Häuptern der Banu Scheibân gehörte, mit Namen Ḥandhala ben Mugâwir el-Taglibí, er hatte zehn erwachsene Söhne. An diesen schrieb Ibrâhîm einen Brief, worin er sagte: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Von dem Diener des Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib an Ḥandhala ben Mugâwir el-Taglibí. Du weisst, was die Nachkommen des Gottgesandten betroffen hat, ihre Söhne sind getödtet, ihre Frauen zu Gefangenen gemacht, ihr Vermögen eingezogen, wir, die Anhänger des Fürsten der Gläubigen und Anhänger Ḥuseins, wollten an den Feinden Gottes und seines Gesandten Rache nehmen,

wir bitten dich nun, dass du uns gestattest, durch deine Stadt zu marschiren, um uns mit Proviant zu versehen, wir werden zu dem einen Thore hinein und zum anderen hinaus gehen, ohne Quartier zu nehmen oder uns aufzuhalten, und hoffen zu Gott, dass wir an seinen und seines Gesandten Feinden Rache nehmen werden. — Diesen Brief schickte er an Ḥandhala; der Abgesandte traf bei ihm zugleich mit einem Abgesandten von Ibn Zijâd ein, welcher einen Brief überbrachte des Inhalts: Von Obeidallah ben Zijâd an Ḥandhala ben Mugâwir. Sofort wenn du meinen Brief gelesen hast, lässest du Futter und Proviant bereit halten für 100000 Reiter und Fussgänger von der Armee des Fürsten der Gläubigen Marwân ben el-Ḥakam, ohne dass du es an etwas von dem, was ich dir befehle, mangeln lässest; du bürgst dafür mit deinem Leben. — Als er den Brief gelesen und den Inhalt verstanden hatte, zerriss er ihn und warf ihn auf die Erde, dann sprach er zu seinen Dienern: »holt mir das Schwerdt und die lederne Decke«; dies geschah und er schlug dem Gesandten des Ibn Zijâd den Kopf ab. Dem Gesandten Ibrâhîm's dagegen überreichte er ein Ehrenkleid, hing ihm eine goldene Kette um, liess ihn einen von seinen Rennern besteigen und sagte: Kehre zu deinem Herrn zurück und sage ihm, dass ich für reichliches Futter und Proviant sorgen würde, dass er meine Stadt betreten könne und dass ich und meine Söhne die ersten zu sein wünschten, welche mit ihm den heiligen Kampf unternähmen; dann benachrichtige ihn, dass Ibn Zijâd in Eilmärschen heranziehe, um ihn zu erreichen; nun eile zu ihm. Der Gesandte kehrte zurück und brachte Ibrâhîm diese Nachricht, welcher nun, nachdem sein Heer sich auf 15000 Reiter und Fussgänger vermehrt hatte, bei Nisibis ein Lager bezog.

Hier waren für sie verschiedene grössere und kleinere Zelte aus Leder und Leinenzeug aufgeschlagen, die Frauen von Nisibis hatten ihre Tücher zerrissen und die Haare aufgelöst wegen ihrer Trauer um Ḥusein; Ḥandhala liess ihnen viel Futter und reichliche Mundvorräthe zuführen, wovon sie indess nichts ohne baare Bezahlung nach dem vollen Preise annahmen, und wenn sie etwas kauften, was einen Dirhem werth war, gaben sie dafür zwei; die Leute dankten ihnen und wünschten

ihnen den besten Erfolg und den Sieg. Sie blieben bei Nisibis einen Tag und zogen am anderen Morgen weiter, Ibrâhîm begleitete sie mit seinen Söhnen und nahm seine Sklaven, Beamten und Dienerschaft mit sich, die sich auf 1000 Reiter beliefen. Sie marschirten, bis sie an die Burg von Mâridîn kamen, welche Ḥandhala ben Mugâwir gehörte und wo er einen Vogt angestellt hatte. Als die Insassen der Burg das Heer bemerkten, welches von 'Irâk her gegen sie herankam, schickte der Burgvogt seinen Sohn hin, um zu sehen, was das für ein Heer sei, wem es gehöre und wohin es wolle. Der junge Bursch ging hinunter, eilte dem Heere entgegen und siehe, es war Ḥandhala ben Mugâwir an der Spitze des Zuges, an seiner Seite Ibrâhîm ben Mâlik el-Aschtar. Der Bursch näherte sich und küsste vor ihnen beiden die Erde, da sagte Ḥandhala zu ihm: lieber Junge, rufe mir deinen Vater. Er kehrte zu seinem Vater zurück und sagte: lieber Vater, das ist der Emir Ḥandhala und bei ihm sind Araber aus Kufa, welche für Ḥusein Rache nehmen wollen. Da ging der Burgvogt hinab zu dem Emir Ḥandhala, begrüsste ihn und Ibrâhîm, sie erwiederten den Gruss und fragten: hast du Kundschafter von dem Feinde Gottes gesehen oder sonst etwas über ihn erfahren? Er antwortete: o Emir, wenn du eine Stunde früher gekommen wärest, so hätte ich dir Ibn Zijâd mit der Hand überliefern können. Wie so? fragte Ibrâhîm. Er erwiederte: Er kam heute zu mir und hatte seine Frauen und Kinder bei sich und 40 Maulthiere mit seinen Sachen beladen, die er bei mir auf der Burg zurückgelassen hat, er selbst ist 20 Meilen von hier an einem Orte mit Namen el-Medîna. — Gott vergelte es dir, sagte Ibrâhîm, aber wo sind seine Frauen und Kinder? — Bei mir. — So bringe sie her! — Ich gehorche sogleich Gottes und deinem Befehle, o Emir. — Er ging in die Burg und kam mit vier Kindern des Ibn Zijâd zurück, von denen das älteste 20 (**B.** 10) Jahre alt war, und mit 130 Frauen nebst 40 Last Gold- und Silber-Münzen und Kisten voll seidenen Coptisch-Ägyptischen und gestickten Zeugen. Ibrâhîm wandte sich jetzt an seine Begleiter und sprach: lieben Leute, dies sind die Frauen und Kinder des Ibn Zijâd; ihr wisst, dass er den 'Alí ben Ḥusein getödtet hat, welcher 15 Jahre

alt war, ebenso den 'Aun ben 'Alí von 11 Jahren, den jüngeren Muhammed ben 'Alí von 14 Jahren, Othmân ben 'Alí von zwei Jahren; er hat die Frauen des Gottgesandten schimpflich behandelt und auf Sätteln ohne Decken reiten lassen; bei Gott! ich werde auf dem Erdboden nicht einen der Nachkommen aus der Familie Jazîd's übrig lassen. Er zog sein Schwerdt, seine Begleiter folgten seinem Beispiele, sie stürzten sich auf die Kinder, Frauen und Mädchen des Ibn Zijâd und hieben sie mit den Schwerdtern in Stücke, wobei sie riefen: ha! zur Rache für Ḥusein! bis sie den letzten umgebracht hatten.

Hierauf wandte sich der Burgvogt an Ibrâhîm und sprach zu ihm: o Emir, jede That, die nicht zu Ende geführt wird, ist tadelnswerth, ich will selbst in dem Streben, für den Sohn der Tochter des Gottgesandten Rache zu nehmen, mein Leben wagen, entweder tödte ich Ibn Zijâd oder ich werde in diesem Streben nach Rache getödtet werden und ich will Ibn Zijâd ohne Schwerdtschlag und Lanzenstich in deine Hände liefern. — Wie willst du das anfangen, lieber Freund? — Ich werde mit dir und meinen Söhnen fortgehen, bis wir in die Nähe seiner Armee kommen; wenn wir noch eine Parasange davon entfernt sind, schlage ich ein Zelt auf, ich setze mich mit dir hinein und schicke einen meiner Söhne zu ihm, der zu ihm sagt: »mein Vater lässt dich wissen, dass der Emir Ḥandhala mit Ibrâhîm ben Mâlik el-Aschtar im Einverständniss ist, und ich habe erfahren, dass er ihm bereits geschworen habe, er, seine Söhne und seine Leute würden mit dem Schwerdte kämpfen, um für Ḥusein Rache zu nehmen; du weisst, dass ihm die Burg gehört und ich von ihm zum Burgvogt ernannt bin, ich bin nicht sicher, dass er nicht, wenn er auszieht, auf die Burg kommt und von mir die Auslieferung deiner Kinder, Frauen und Schätze verlangt, und ich wünsche, dass du von deinen Leuten und deiner Umgebung fortgehst und zu mir kommst, damit wir allein sind und berathen können, was wir thun wollen; aber lass niemand mit dir kommen, denn ich bin nicht sicher, dass nicht die Leute deiner Armee beobachtet und erfahren haben, dass deine Kinder bei mir sind und dass zwischen mir und dir Bekanntschaft und Freundschaft besteht«. Er wird dann kommen

und nicht einen Augenblick zögern, weil er selbst sich bei mir für sicher hält. Wenn er dann kommt, so führe ich ihn in das Zelt und lasse ihn sich zu mir setzen, du führst den Griff deines Schwerdtes sicher und schlägst ihm den Kopf ab, du kehrst zu deinen Truppen zurück, machst mit deinen Leuten einen Angriff auf seine Armee und bei Gott! ich glaube, es werden nicht viele davon übrig bleiben.

Ibrâhîm erwiederte: lieber Freund, ich stimme dir ganz bei und werde mit dir gehen; indess habe ich noch einen anderen Plan. — Und der wäre, o Emir? — Ibn Zijâd hat Schiffe von Eisen سفن من النحاس bei sich, die auf den Rücken der Camele transportirt sind und zu einer Schiffbrücke zusammengesetzt werden. Das richtige ist nun, dass ich mit dir gehe, wie du sagst, und meine Leute bei der Brücke rechts und links in einen Hinterhalt lege und rechts 5000 Mann und links 5000 Mann aufstelle und im Centrum ebensoviel. Wenn die Ermordung in dem Zelte, wie du vorschlägst. gelingt, so ist unsere Absicht erreicht, wenn ich aber dazu nicht im Stande bin, so gehe ich mit dir, bis ich mich bei der Brücke aufstelle; die Schiffe, welche er bei sich hat, sind nur klein, sodass immer nur ein Pferd hinübergehen kann. Wenn er hinüber will, so stehe ich an deiner Seite, er kennt mich nicht und glaubt, ich sei einer von deinen Söhnen; sowie ich ihm dann nahe genug bin, schlage ich ihm den Kopf ab und rufe: ha! zur Rache für Ḥusein ben 'Alí ben Abu Ṭâlib. Wenn dann deine Söhne mich sehen und den Ruf hören, rufen sie von allen Ecken und Enden, wir umzingeln seine Armee und verfolgen sie. — Er antwortete: thu was dir gut dünkt, o Emir, ich werde dir gehorsam sein und deinem Befehle folgen, aber sage deinen Leuten, dass sie dir nahe genug sind, damit sie deine Stimme hören, wenn du ihnen zurufst.

Ibrâhîm sammelte nun seine Truppen und beorderte sie, dass sie gehen und sich in der Nähe der Brücke in einen Hinterhalt legen und Vorposten aufstellen sollten, welche ihnen über das, was vorginge Nachricht gäben. Dies thaten sie und der Burgvogt machte sich mit Ibrâhîm in Begleitung seiner Söhne auf den Weg zu Ibn Zijâd. Als er in die Nähe seines Lagers kam, stieg er ab, schlug ein Zelt auf und schickte

einen seiner Söhne zu Ibn Zijâd und liess ihm sagen, er möge allein zu ihm kommen und niemand mit sich nehmen, die Armee des Ibrâhîm ben el-Aschtar lagere bei Nisibis. Der junge Mann begab sich nach dem Lager des Ibn Zijâd, schritt auf dessen Zelt zu, trat bei ihm ein, küsste die Erde vor ihm und theilte ihm mit, was sein Vater gesagt hatte. Als er dies hörte, verdrehte er die Augen in den Kopf hinein und zitterte aus Besorgniss für seine Kinder, Frauen und Schätze, dann befahl er ein schnelles Pferd vorzuführen, er bestieg es, hing sein Schwerdt um und verliess sein Zelt ganz erschrocken über das, was er gehört hatte. Er eilte mit dem jungen Manne dem Zelte zu, ein Sklav mit einer Kerze in der Hand schritt voran, bis er dort ankam. Als ihn der Burgvogt sah, stieg er vom Pferde, ebenso seine Söhne, und sie fingen an, ihm Hände und Füsse zu küssen; nur ich nicht, sagte Ibrâhîm darüber, ich stieg ab ohne ihm die Hände zu küssen, und ich grüsste ihn auch nicht und er sah mich verstohlen von der Seite an. Nachdem er abgestiegen und in das Zelt eingetreten war, setzte er sich und wir setzten uns zu ihm; er richtete seine Blicke beständig auf mich. Dann sagte er zu dem Burgvogt: was ist das für eine Geschichte, die mir dein Sohn mitgetheilt hat? Er erwiederte: Es verhält sich wirklich so, o Emir; und der Burgvogt fing an sich mit ihm zu unterhalten und ihn zu beschäftigen und gab mir einen Wink ihm den Kopf abzuschlagen. Ich aber dachte nach über den kleinen engen Raum in dem Zelte, wie weit ich ausholen müsste und noch das Schwerdt; wenn ich zuschlüge und nicht weit genug ausholen könnte, ob der Schlag ihn tödlich treffen würde oder nicht, er sah mich lange an und hatte die Hand an seinem Schwerdt, ich war nicht sicher, ob er schreien und sich selbst vertheidigen würde. Dies ging lange so fort, der Burgvogt zog die Unterredung in die Länge in der Erwartung, dass ich zuschlagen würde, und ich senkte den Kopf zur Erde und dachte über meine Lage nach und was ich darin thun sollte. Endlich sagte Ibn Zijâd: wenn Ibrâhîm schon bei Nisibis steht und mir entgegen marschiren will, so darf ich jetzt nicht länger verweilen, ich muss zu ihm gehen, ehe er zu mir kommt, und ihn angreifen, ehe er mich angreift. — Thue das.

o Emir, sagte der Burgvogt, ich meinerseits werde dir auf dem Fusse folgen. Er erhob sich, trat aus dem Zelte heraus, sein Sklav führte ihm das Pferd vor, er stieg auf und kehrte zu seinen Truppen zurück.

Der Burgvogt wandte sich jetzt an Ibrâhîm und sagte: lieber Mann, wie gleicht doch der Fall in dieser Nacht dem zwischen Muslim ben 'Akîl und Ibn Zijâd, als Hânî ben 'Orwa die List gegen ihn ersonnen und ihn in sein Haus gelockt hatte, wo er ihn hätte umbringen können, es aber nicht that und mit ihm zögerte, so dass er Muslim und Hânî und Ḥusein umgebracht hat[1]. Ibrâhîm erwiederte: lieber Freund, dränge mich nicht zur Eile. — Wie sollte ich dich nicht zur Eile drängen? hoffst du auf eine noch passendere Gelegenheit als diese und auf eine bessere Zeit als heute, um ihm den Kopf abzuschlagen? — Schweig, Gott erbarme sich deiner! denn ich weiss, was du nicht weisst und habe eine List ersonnen, die du nicht kennst. Ich dachte über seine Ermordung nach, er sass mit der Hand an seinem Schwerdte am Eingange des Zeltes, seine Truppen sind in der Nähe und hätten das Schreien gehört, wenn sein Sklav geschrieen hätte, da die Truppen nahe dabei waren, ich konnte den Streich nicht führen, weil das Zelt zu eng war um darin ausholen zu können; desshalb hielt ich seine Ermordung an einem anderen Orte für besser und sicherer und hoffe, dass er dem nicht entgehen wird, was ich für ihn ausgedacht habe.

Abu Michnaf sagt: Ibn Zijâd begab sich augenblicklich zu seinen Truppen und befahl ihnen aufzubrechen; dies geschah, die Trompeten wurden geblasen und die Mannschaft machte Eilmärsche. Der Burgvogt, seine Söhne und Ibrâhîm ben Mâlik gingen vor und stellten sich bei dem Übergange auf, die Brücke war aufgeschlagen, Ibrâhîm hielt sein Schwerdt fest in der Hand. Die Soldaten des Ibn Zijâd gingen einer nach dem anderen hinüber, sie trafen bei diesen eisernen Schiffen, über welche hölzerne Bohlen gelegt waren, zusammen, bis etwa 50000 Reiter von ihnen hinüber gegangen waren. Jetzt nahte sich Ibn Zijâd auf

1) Vergl. S. 31 fg. der beste Beweis der Zusammengehörigkeit der beiden Erzählungen.

einem Maulthiere, als wäre er ein Thurm auf einem *'Amâria*-Sattel عمارية von dunkler Seide mit einem Polster von grüner Seide und mit Straussfedern und Vogelbälgen eingefasst und um den seidenen Knopf ein Reif von rothem Gold mit Perlen und Diamanten verziert, sodass die Röthe des Goldes und die Weisse der Diamanten wie feurige Kohlen erschienen; vor ihm her trugen Slavische und Nubische Diener dreissig Kerzen jede mannshoch und in goldenen Handgriffen, zu seiner Rechten zwei Kerzen von Ambra und zur Linken ebensoviel; bekleidet war er mit einem gestickten sogenannten *Kurṭak*-Mantel und er trug einen goldenen Turban abwechselnd mit Edelsteinen und Perlen besetzt; Haltung und Kleidung liessen nichts zu wünschen übrig. Als das Maulthier näher kam und die vorangehenden Diener den Weg von Menschen frei machten, stand Ibrâhîm mitten unter den Soldaten mit einer Binde über dem unteren Theil des Gesichtes, die er fest angezogen hatte; auf die Aufforderung, dem Emir aus dem Wege zu gehen, erwiederte er: lieben Leute, ich habe bei dem Emir eine Bitte über erlittenes Unrecht anzubringen und kann nirgends dazu kommen ihn anzureden, als an dieser Stelle. [**L.** Ich wünsche, dass ihr mir behülflich seid mir seine Gunst zu verschaffen und die von mir fern zu halten, welche mich von hier wegweisen wollen. Dabei fing er an zu weinen und zog einen Beutel mit 500 Dinaren hervor und sagte: dies ist ein Geschenk für den zu leistenden Beistand, damit ich meine Beschwerde anbringen kann, und wenn mein Gesuch erfüllt wird, so bekommt ihr von mir noch ebensoviel.] Da liessen sie ihn stehen und gingen vorüber und als Ibn Zijâd in dem *'Amâria*-Sattel nahe kam, rief Ibrâhîm: Ich rufe um Hülfe zu Gott und dem Emir. Obeidallah streckte den Kopf vor um zu sehen, wer der Hülfe rufende sei, da versetzte er ihm einen Schlag mitten über den Kopf, so dass er zur Erde fiel, und Ibrâhîm schrie: ha! zur Rache für Ḥusein ben 'Alí. Der Burgvogt und seine Söhne zogen die Schwerdter und schrieen gleichfalls: ha! zur Rache für Ḥusein! und hauten gegen die nächste Umgebung ein; die im Hinterhalt hörten das Schreien, sie kamen herbei und sassen den Leuten mit den Schwerdtern auf dem Nacken links und rechts, vorn und hinten, von Mitternacht bis

gegen Morgen, da hatten sie von den Leuten des Ibn Zijâd 18000 Reiter getödtet und 20000 zu Gefangenen gemacht.

Ibrâhîm hatte Ibn Zijâd, als er herunterfiel, die Hände auf den Rücken gebunden und ihn einem von seinen Leuten übergeben, auf den er sich verlassen konnte, mit 200 Reitern, welche ihn von allen Seiten umringten, jeder von ihnen verfluchte ihn, spie ihm ins Angesicht, schlug ihn mit der Peitsche über das Gesicht, den Rücken, den Bauch und den übrigen Körper, und jeder, der ihn schlug, rief: ha! zur Rache für Ḥusein ben 'Alí. Ibrâhîm liess dann eine Decke von Leder aus Ṭâïf bringen, ihn darauf legen, und mit einer Bettdecke zudecken, hierauf setzte er sich mit seinen Begleitern nieder und befahl, Ibn Zijâd zu ihnen zu bringen. Er wurde in verächtlicher Weise vor ihnen niedergelegt, während die Hände auf den Rücken gebunden waren, jetzt wurden ihm Hände und Füsse mit ledernen Riemen gebunden. Ibrâhîm nahm nun ein zwei Spanne langes Messer aus Ḥigâz und befahl mit Baumwurzeln ein Feuer anzuzünden, seine Begleiter umgaben ihn theils stehend, theils sitzend in Erwartung, was er mit ihm anfangen würde. Er fing jetzt an, ihm das Fleisch von den Schenkeln mit dem Messer abzuschneiden, es am Feuer zu braten und ihm zu essen zu geben, er beobachtete dabei was er that, und wenn er nicht essen wollte, stach er ihn mit dem Messer in den Nacken, die Rippen und Seiten, bis er das Fleisch seiner Schenkel ass. Als er merkte, dass er dem Tode nahe war, setzte er ihm das Messer an die Kehle und schnitt sie ihm von einem Ohre zum anderen durch, wobei er rief: ha! zur Rache für Ḥusein ben 'Alí! zuletzt schnitt er ihm den Kopf ab und befahl den Körper den Pferden unter die Füsse zu werfen und dann zu verbrennen.

Danach liess er die Gefangenen vorführen und fragte jeden Mann, was er bei Kerbelâ, als Ḥusein getödtet wurde, gethan habe, und er bekannte dies und das gethan zu haben; da wurden einigen von ihnen Hände und Füsse abgehauen, anderen ihr Fleisch abgeschnitten und ihnen zu essen gegeben, bis nur noch siebzig Mann übrig waren, die zu den Officieren und Fahnenträgern des Ibn Zijâd gehört hatten, unter ihnen Schabath ben Rib'í, Sinân ben Anas el-Nacha'í, Chaulá ben Jazîd

el-Açbaḥí, Amr ben el-Ḥaǵǵâǵ el-Zubeidí und Schimr ben Dsul-Ǵau-schan el-Dhibâbî, welche sich bei der Ermordung Ḥuseins, der Gefangennahme seiner Frauen und der Plünderung seines Eigenthums besonders hervorgethan hatten. Als sie vor ihm aufgestellt waren, verlangte er, dass gestickte und seidene Ehrenkleider herbeigebracht würden, die Gefangenen sagten aber: verschone uns mit solchen Reden, mach' was du willst, aber treibe nicht noch deinen Spott mit uns. Er erwiederte: Ich will nur noch, dass ihr mir die Wahrheit bekennt, bevor ich euch bestrafe; sie entgegneten: wir wollen dir die Wahrheit sagen. Der erste, welcher nun vor ihm hintrat, war Chaulá ben Jazîd, und zu ihm sprach er: Chaulá, bekenne mir die Wahrheit; worauf er sagte: Ich kam zu Sukeina der Tochter Ḥuseins und nahm ihr mit Gewalt die Ohrringe aus den Ohren, so dass sie fast ausgerissen wären. — Bei Gott! hat sie dir nichts angewünscht? — O ja, ich hörte sie sagen: »möge dir Gott Hände und Füsse abhauen, deine Augen erblinden lassen und dich noch in dieser Welt vor der zukünftigen mit Feuer verbrennen«![1] — Strecke deine Hände heraus, sagte Ibrâhîm; er that dies, sie waren beschmutzt, er haute sie ab und ebenso die Füsse, dann wurde er ihm vorgehalten, er schnitt ihm die Augen aus, goss Pech und Naphtha hinein, welches nicht aufhörte im Gehirn zu sieden, bis er verschied und Gott mit seiner Seele in die Hölle eilte.

Nach ihm kam Sinân ben Anas an die Reihe, welchen Ibrâhîm anredete: wehe dir! bekenne mir, was hast du am Tage von el-Ṭaff gethan? Er antwortete: Ich kam zu Ḥusein, als er auf dem Rücken hingestreckt lag, ich legte meine Hand an seine Leibbinde und zog daran dreimal, zum vierten Male brachte ich sie los, da sah ich, wie er mit seiner Hand danach griff, ich haute sie ab und nahm die Binde mit mir. Da fing Ibrâhîm an zu weinen und sprach: wehe dir! hast du dich nicht geschämt vor Gott, nicht vor seinem Grossvater dem Gottgesandten, nicht vor seinem Vater dem Fürsten der Gläubigen, nicht vor seiner Mutter Fâṭima der hehren, als du dies thatest? Legt ihn auf

1) Vergl. S. 102.

den Rücken; dann wurde er zu ihm in die Höhe gehoben, er stach ihm das Messer in die Augen und fing an, das Schwarze und das Weisse abzulösen, bis er beide Augen herausgenommen hatte, darauf liess er ihn aufstehen, das Blut floss ihm über das Gesicht, die Nägel an den Fingern wurden ihm abgeschnitten, die Hände gebrochen, dann abgehauen, zuletzt wurde das Feuer wieder angeschürt und er hineingeworfen, bis es ihn verzehrt hatte.

Nach ihm musste Amr ben el-Ḥaǵǵâǵ vortreten, er wurde mit verschiedenen Strafen gepeinigt und zuletzt getödtet. So kamen sie einer nach dem anderen hervor und er bestrafte sie auf verschiedene Weise, bis er sie bis auf den letzten Mann getödtet hatte. Er schnitt ihnen die Köpfe, Nasen und Ohren ab, füllte damit grosse Säcke, lud sie auf Camele und schickte sie an Muchtâr, der sich in Kufa aufhielt; die Anzahl betrug 10000 Köpfe und 80000 Ohren und Nasen. Mit den Köpfen des Obeidallah ben Zijâd und der siebzig Officiere schickte er die erbeuteten Camele, Pferde, Maulesel, Waffen, 1000 Camele mit Geräthen beladen und Tausend Last Kleider und goldene und silberne Gefässe. — Ibrâhîm machte den Rückmarsch nach Kufa nach seiner Bequemlichkeit und schickte mit den Köpfen einen Brief an Muchtâr, worin er ihm über den Verlauf, wie die List angelegt und ausgeführt sei, einen so genauen Bericht abstattete, als wenn Muchtâr dabei zugegen gewesen wäre.

Als die Köpfe nach Kufa kamen und öffentlich ausgestellt wurden, hatten die Menschen eine grosse Freude und riefen: ha! zur Rache für Ḥusein ben 'Alí! und sie eilten herbei, um sich gegenseitig Glück zu wünschen zu der genommenen Rache. Der Kopf des Obeidallah ben Zijâd wurde zu Muchtâr hineingebracht und vor ihn hingestellt, da spie er ihn an und sagte: verfluche dich Gott! was hat dich so entmenscht und dein Herz verhärtet gegen die Familie des Gottgesandten? Dann befahl er seinem Teppichdiener, über die Köpfe Decken auszubreiten, alle setzten sich oben darauf, es wurden Tische gebracht und Speisen aufgetragen und sie assen und tranken über ihnen und wurden geheilt von der Furcht vor den Feinden Gottes, seines Gesandten und seiner Familie.

Abu Michnaf sagt: Diejenigen von der Armee des Ibn Zijâd, welche sich gerettet hatten, kamen als Flüchtlinge nach Damascus zurück; Marwân ben el-Ḥakam sah sie, wie sie ihrem Ende nahe waren, und sagte: oh wehe euch! was für Nachricht bringt ihr? wer hat euch dies angethan? Sie antworteten: o Fürst der Gläubigen, Obeidallah ben Zijâd ist getödtet und siebzig seiner Corpsführer mit ihm und 50000 von seiner Armee; Ibrâhîm ben Mâlik el-Aschtar hat sie getödtet, er hat ihre Leichen ausbreiten und Decken darüber legen lassen und auf ihnen gegessen und getrunken und gerufen: ha! zur Rache für Ḥusein ben 'Alí! — Als Marwân ben el-Ḥakam dies hörte, wurde ihm die Erde zu eng, er begab sich sogleich hinaus in die Moschee zu Damascus, rief die Leute herbei, und als sie versammelt waren, hielt er an sie eine Anrede und sprach: Ihr Leute, diese Empörer, welche mit Muchtâr aufgestanden sind, haben den Gottesverehrern und den Ländern grosses Unheil gebracht, wer nun von euch nach Kufa hinausziehen will, um die Anführer zu tödten, die Kinder abzuschlachten, die Feinde niederzustrecken, die Frauen zu Gefangenen zu machen und ihr Vermögen sich anzueignen, dem übergebe ich das Volk als vogelfrei und befehle ihm es zu tödten, bis dort weder alt noch jung übrig bleibt. Da erhob sich 'Âmir ben Rabí'a el-Scheibâní und sprach: o Chalif, ich will ausführen, was du befiehlst. Marwân erwiederte: Ich verlange, dass du bei dem mir geleisteten Huldigungseide schwörest, weder jung noch alt übrig zu lassen. Er antwortete: Ich gehorche dem, was ich gehört habe. — Nun nahm er ihm den Schwur und das eidliche Versprechen ab, übergab ihm 200000 Reiter und Fussgänger und befahl ihm zum Kriege gegen Muchtâr auszuziehen. 'Âmir ben Rabí'a machte Eilmärsche und durchschnitt in einigen Tagen die Wüste, sodass er in Zeit von zehn Tagen in die Nähe von Kufa kam.

Muchtâr pflegte täglich in Begleitung seiner Truppen und seiner nächsten Umgebung zur Erholung und zum Vergnügen nach Ḥîra hinauszureiten. Eines Tages, als er hinausging, bemerkte er einen Mann, der auf einem vortrefflichen Camele sich näherte, bald im schnellen Schritt bald in Galopp, und Muchtâr sagte: holt den Mann zu mir heran.

Es währte nicht lange, da wurde er vor ihn gebracht und er fragte ihn: woher kommst du und wohin willst du? Er antwortete: ich komme von Leuten, die zu unseren Bundesbrüdern auf dem Wege sind. — Sage mir die Wahrheit, oder ich schlage dir den Kopf ab. — O Emir, wisse, dass ich vom Stamme Azd bin, mein Grossvater ist einer der Azditen, welche in deinem Heere dienen, und ich bin zu ihnen geeilt um sie zu warnen, dass sie nicht in Kufa bleiben, denn das Heer des Marwân ben el-Ḥakam zieht in einer Anzahl von 200000 Reitern und Fussgängern heran, um Kufa zu zerstören, die Erwachsenen niederzumachen, die Kinder abzuschlachten und die Frauen als Gefangene wegzuführen; sie sollen sich bemühen, von Muchtârs Armee loszukommen. Muchtâr fragte nun seine Corpsführer, wie viel Azditen in seiner Armee seien; sie sagten: ein einziger Mann. Bringt ihn zu mir, sagte er und er redete ihn an: Ist deine Name in meine Liste eingetragen? — Nein! — Ist deine Hülfe schon in irgend einer Weise in Anspruch genommen? — Nein! — So begieb dich nach Hause und wenn du willst, so verlass Kufa und geh, wohin du Lust hast. — Dem Azditen, welcher die Nachricht (von der Annäherung der Feinde) gebracht hatte, liess Muchtâr einen kostbaren Anzug überreichen, schenkte ihm dazu eine grosse Summe und fragte ihn: was denkst du nun zu thun? — Ich werde zu meinem Gebieter 'Âmir ben Rabî'a gehen. — Ich weiss sehr wohl, dass du als Spion ausgeschickt bist, sage mir nun, wenn 'Âmir dich fragt, was wirst du ihm über meine Armee berichten? — Ich werde ihm sagen, dass du 30000 Reiter bei dir habest. — Lüge nicht, sage ihm vielmehr, du hättest mich in Ḥîra getroffen, ich hätte 14000 Reiter bei mir. (Aus soviel bestand seine Armee in Wirklichkeit). — Sehr gern, ich werde die Ehre haben. — Muchtâr schenkte ihm noch 2000 Dirhem zu dem, was er ihm schon gegeben hatte, und der Azdit machte sich auf den Weg, bis er zu 'Âmir ben Rabî'a kam. Er trat bei ihm ein und sagte: o Emir, ich bin in Kufa gewesen und habe Muchtâr in Ḥîra gesehen, seine Armee besteht aus 14000 Reitern; er wiederholte ihm alles, was Muchtâr gesagt hatte und zeigte ihm die Kleider und das Geld, welches er ihm geschenkt hatte. Da fragte 'Âmir:

Würdest du wohl für mich einen Auftrag ausrichten für 10000 Dinare, die ich dir schenken will? — Und worin bestände der, o Emir? — Du begiebst dich wieder zu Muchtâr's Armee und überbringst diese Briefe an den und den; (er zählte ihm 24 (**B.** 10) Personen aus der nächsten Umgebung Muchtârs her, mit welchen 'Âmir bereits über die Ermordung desselben übereingekommen war). — Der Azdit erwiederte: o Emir, ich fürchte für mein Leben; wenn ich zu der Armee zurückkehre, werden sie mich wieder erkennen, denn er hat Vorposten ausgestellt und ich fürchte, dass sie mich fassen und zu ihm führen, dann schlägt er mir den Kopf ab. — Ich will dir, sagte 'Âmir, eine List angeben, wie du vor ihm erscheinen, noch eine Belohnung von ihm erhalten und doch die Briefe an die betreffenden Personen gelangen lassen kannst. — Und was für eine List wäre das? — Du ziehst schlechte Kleider an, gehst barfuss und ohne Kopfbedeckung und kommst so nach Kufa; die Vorposten werden dich anhalten und zu ihm führen und er wird dich fragen: »wie kommst du dazu, zurückzukehren?« Dann antworte: »o mein Herr, ich habe 'Âmir erzählt, dass du mir kostbare Kleider gegeben und Geschenke gemacht hast, da hat er mir alles weggenommen, was du mir geschenkt hattest, und er befahl mich zu tödten; wenn nicht meine Angehörigen sich für mich verwandt hätten, so wäre sein Befehl vollzogen; nun bin ich in diesem Zustande zu dir gekommen«. Wenn er dies von dir hört, wird er Mitleid mit dir haben, er wird dir ein Ehrenkleid geben und dich unter seine Leute aufnehmen, und wenn dann alles um dich her ruhig geworden ist und er sich an deinen Umgang gewöhnt hat, so wirst du die Briefe an die benannten Personen abgeben. — Das werde ich mit Freuden auszuführen die Ehre haben, o Emir.

'Âmir liess 10000 Dinare bringen und schenkte sie ihm, der Azdit nahm sie mit dem, was er von Muchtâr erhalten hatte, und übergab alles seiner Familie; dann zog er seine Kleider aus und schlechtere an, machte sich auf den Weg gen Kufa und reiste den Tag und die Nacht durch. Als er am anderen Morgen in das Gebiet von Kufa kam, war Muchtâr schon mit einem grossen Theile seiner Begleitung nach Ḥîra

geritten; er bemerkte einen Mann durch die Wüste kommen und befahl ihn herbeizuholen, und da sie ihn brachten, siehe, da war es der Azdit. Muchtâr fragte ihn: was ist dir begegnet? Er antwortete: o Emir, 'Âmir war gegen mich aufgebracht und sagte, warum ich von dir Geschenke angenommen habe; ich suchte ihm darüber Auskunft zu geben, aber er nahm mir alles ab, was du mir geschenkt hattest, und befahl, mir den Kopf abzuschlagen; nur auf die Bitten meiner Angehörigen hat er mich begnadigt und ich bin zu dir und meinem Vetter gekommen, den ich habe warnen wollen, und jetzt bitte ich um deinen Beistand. — Als Muchtâr dies von ihm hörte, hatte er Mitleid mit ihm und liess ihm 1000 Dirhem, zwei Kleider und einen Turban geben. Da der Azdit sah, wie gut es Muchtâr mit ihm meinte, dachte er über sich selbst nach und sagte: o Seele, diese Welt ist vergänglich und jene ist ewig; Tapferkeit und Vorsicht schützen gegen Verrath und Falschheit; diese Armee besteht aus rechtgläubigen Leuten, ich habe unter ihnen niemals den Ton eines musikalischen Instrumentes gehört, noch etwas missfälliges gesehen, sondern nur das Lob Gottes, das Gebet und den Segenspruch für den Propheten und das Lesen im Corân, und doch, wenn einer von ihnen nur strauchelt, spricht er: »Gott verfluche die, welche Ḥusein Unrecht gethan und ihm den Trunk Wasser verweigert haben«; die Truppen des Ibn Rabî'a dagegen denken nicht an Gott, sie beten nicht für den Propheten und haben keine Anhänglichkeit an seine Familie; bei Gott! ich verkaufe mein ewiges Heil nicht für die vergängliche Welt.

Damit eilte er fort, bis er vor Muchtâr hintrat, er küsste die Erde vor ihm und sprach: o Emir, wenn es dir gefällt, mit mir auf die Seite abzubiegen, damit wir allein sind, so thue es. Muchtâr fragte: hast du ein Anliegen? er antwortete: nein, eine Warnung für dich. Muchtâr begab sich mit ihm zum Lager hinaus einen Pfeilschuss weit, dann stieg er von seinem Pferde ab, der Azdit mit ihm, sie setzten sich und sprachen mit einander. Der Azdit begann: o Emir, wisse, dass 'Âmir ben Rabî'a el-Scheibânî mit 24 Personen von deinen höheren Beamten verabredet hat, dass sie dich tödten wollten, dies sind seine Briefe an

sie. Er zog nun die Briefe hervor und übergab sie ihm, es waren darin ihre Namen genannt, und er erzählte ihm alles, was geschehen war, von Anfang bis zu Ende, dann fuhr er fort: Ich bin nun zu Gott zurückgekehrt und habe dich alles wissen lassen, was ich weiss und was ich erfahren habe, denn du verdienst es, bei Gott! Muchtâr rief darauf Ibrâhîm ben el-Aschtar zu sich, erzählte ihm die Geschichte von Anfang bis zu Ende und gab ihm die Briefe zu lesen. Er stand auf, setzte sich zu Pferde und ritt fort, Ibrâhîm an seiner Seite, bis er zu seinen Begleitern kam, als die 24 sich über die Ermordung Muchtârs beriethen. Sie bildeten um ihn einen Kreis und die Hände an den Degengriffen erwarteten sie, dass einer von ihnen den Anfang machen sollte, dann wollten sie ihm folgen. In dem stieg Muchtâr vom Pferde, warf sein Schwerdt von der Schulter und seinen Turban vom Kopfe, zog die Rüstung vom Leibe und legte alles neben sich, sodass er nur in einem Camisol blieb, weiter nichts. Er sagte hierauf zu Ibrâhîm: o Abu Isḥâk, mache es so wie ich; und zu den 24: macht es so wie ich; bis alle es gethan hatten und von Kleidung ganz entblösst waren, ohne Schwerdt, ohne Messer, ohne Lanze. Muchtâr hatte bei sich eine kurze Lanze ganz von Eisen, sowohl Schaft als Spitze, zwanzig Raṭl schwer. Dann sprach er zu seinem Sklaven: »hole mir den Azditen, ich will ihn den schmählichsten Tod sterben lassen, wovon noch die Nachwelt reden soll«. Als er vorgeführt war, schwang Muchtâr die Lanze mit der Hand, blickte den Azditen scharf an und sagte: Ich frage dich bei Gott, ist das wahr, was du mir berichtet hast? — Ja, bei Gott! o Emir. — Ich will sehen, ob es wahr ist, was du sagst. Damit durchbohrte er die Brust eines von den 24 mit der Lanze, dass sie im Rücken wieder herauskam; wie der Wind wandte er sich zum zweiten, durchbohrte ihn ebenso, dann den dritten, und als die Truppen sahen, wie er so verfuhr und einen nach dem anderen tödtete, schlossen sie einen Kreis um sie, damit keiner von ihnen entrinnen sollte, bis er sie alle bis auf den letzten getödtet hatte. Nun sagte Ibrâhîm: wenn du doch einen Mann von ihnen am Leben gelassen hättest, so würden wir ihn über sein Verhalten haben fragen können«; er ging auf einen

von ihnen zu, der sich noch bewegte und noch athmete und redete ihn an: du da! der Emir bereut es schon, euch getödtet zu haben; er erwiederte: wenn er will, mag er es bereuen oder nicht, bei Gott! wir wollten grade sein Fleisch und Blut unter einander mischen; hätte er uns am Leben gelassen, so würden wir ihn getödtet haben, aber er ist uns zuvorgekommen. Da stürzte sich Ibrâhîm auf ihn und tödtete ihn vollends.

Muchtâr liess dann den Azditen rufen und als er vor ihm erschien, befahl er ihn mit Geld zu überschütten, bis es ihn bedeckte; der Azdit aber erwiederte: o Emir, bei Gott! ich habe kein Geld nöthig, was du mir geben willst, werde ich nach Medina bringen zu der Familie des Gottgesandten und zu den Erben Ḥuseins, ihnen kommt es eher zu als mir; wenn ich hätte Geld haben wollen und danach ein Verlangen gehabt hätte, so würde ich das gewünscht haben, was Ibn Rabî'a mir geschenkt hat. Dann fuhr er fort: Aber, o Emir, ich will 'Âmir deinen Händen überliefern. — Wie willst du das anfangen? — Du reitest mit mir so weit, bis wir in die Nähe seines Lagers kommen, dann eile ich zu ihm und sage ihm: »Ich habe deine Briefe an die Leute abgegeben und sie haben einen von sich abgeschickt, der von dir das Gelöbniss und die bündigen Versicherungen entgegen nehmen soll, dass du nicht treulos gegen sie handeln willst, wenn sie Muchtâr tödten, sie wünschen dich noch um einiges zu fragen, was ich nicht weiss, komm also mit mir hinaus«. Wenn er dann mit mir herauskommt, so fassest du ihn mit der Hand. — Hiergegen that Ibrâhîm Einsprache: das ist ein Plan, nach dem nichts kommen wird, o Emir! wie kannst du nach einem Lager gehen, in welchem 200000 Reiter und Fussgänger sind? ohne Zweifel haben sie Vorposten ausgestellt und ich glaube auch nicht, dass er zu dir herauskommen wird, ohne einen von seiner Leibwache mitzunehmen, du bist allgemein bekannt und kannst dich nicht verstellen und unkenntlich machen, ich habe schon gegen Ibn Rabî'a[1]) eine ähnliche List ersonnen, welche ich für sicherer halte. Muchtâr er-

1) Die Handschriften haben unrichtig Ibn Zijâd.

wiederte: Thue, was dir gut scheint, o Abu Isḥâk. — Ich bitte dich um die Erlaubniss, dass der Azdit für drei Tage mein Gast sei. — Das ist dir gewährt.

Nun nahm Ibrâhîm den Azditen bei der Hand, verliess Muchtâr und begab sich mit ihm in seine Wohnung; er liess Speisen auftragen, sie assen zusammen und setzten sich dann hin zur Unterhaltung. Ibrâhîm begann: lieber Freund, alles, was du dem Emir angerathen hast, ist vortrefflich und meine Einrede, dass der Plan nicht gut sei, war nicht so gemeint, nur will ich selbst mit dir ihn ausführen, denn wenn ich dabei zu Grunde gehe, so hat der Emir Ersatz für mich, wenn aber der Emir umkommt, so haben wir für ihn keinen Ersatz. Mein Plan ist, dass wir beide hingehen, vielleicht gelingt es dir, 'Âmir aus dem Lager herauszulocken, wie du es im Sinne hast, du erwirbst dir ein grosses Verdienst um mich und ich werde dich auf eine Weise belohnen, die dein Herz erfreuen soll; wenn ich ihn tödte, so liegt mir nichts daran, wenn auch ich nach ihm getödtet werde. — Der Azdit erwiederte: du hast recht, o Abu Isḥâk, das ist der richtige Plan, nun thue, was dir gut scheint, ich werde dir folgen und deinem Worte gehorchen, nur darf ausser dir niemand dabei sein. — Gewiss!

Sie zogen nun beide grüne Kleider an und Ibrâhîm begab sich zu seinen Angehörigen und sprach: wenn euch der Emir nach mir fragt, so sagt ihm, ich sei mit dem Azditen zum Vergnügen nach dem Landgute gegangen, welches er mir geschenkt habe. Sie bestiegen nun zwei Bagâwí Camele und ritten fort, bis sie nahe an das Lager 'Âmir's kamen, da wurden sie von den Vorposten bemerkt, welche sie zu Pferde einschlossen und fragten: wer seid ihr? Der Azdit antwortete: Ich stehe im Dienste des Emir; und sie erkannten ihn; aber wer ist dein Begleiter? — Einer von meinen Vettern. — Jetzt sagte Ibrâhîm bei sich: wir sind Gottes und werden zu ihm zurückkehren; es giebt keine Macht und keine Kraft ausser bei Gott dem erhabenen; dies sind, bei Gott! die Vorposten des Feindes Gottes und der kennt mich. Nun eilten die Vorposten zu 'Âmir und meldeten: o Emir, der Azdit, den du zu Muchtâr geschickt hast, ist eben angekommen, er hat einen

anderen Mann bei sich, den wir nicht kennen, er behauptet, es sei sein Vetter. — Bringt sie beide zusammen zu mir. — Ibrâhîm hatte die Binde vor dem Munde so hoch gebunden, dass man nur die Pupillen in den Augen sehen konnte, aber sowie sie vor 'Âmir hintraten und er ihn genau betrachtete, rief er: Gott ist gross! Gott ist gross! wehe euch! nehmt ihm die Binde ab, das ist ja Ibrâhîm ben Mâlik el-Aschtar. Nun nahmen sie ihm die Binde ab und 'Âmir sagte: o Ibn el-Aschtar, glaubst du, dass du mir entwischen könntest, du kommst zur rechten Zeit, wahrhaftig ich werde dich eines Todes sterben lassen, von dem man in Osten und Westen erzählen wird; glaubst du, dass die Rache für Ibn Zijâd schläft oder sein Blut vergangen sei? und du giebst dich für einen Azditen aus? — Ibrâhîm entgegnete: du Verfluchter! ich werde dich mit ihm zusammen bringen und für Ḥusein ben 'Alí Rache nehmen, so Gott will. — 'Âmir befahl einem Sklaven ein Schwerdt und die Henkerdecke zu holen, worauf Ibrâhîm erwiederte: wehe dir! bei Gott, es wäre mir nicht lieb, von deiner Hand getödtet zu werden, aber ich hoffe noch zu Gott, dass er dich in meine Gewalt geben wird, damit ich dich die Hitze meines Schwerdtes kosten lasse, sowie ich sie Obeidallah ben Zijâd habe kosten lassen.

Abu Michnaf sagt: 'Âmir schickte zu seinen Kammerherren, Officieren und seiner Leibwache, liess sie zu sich bescheiden und sagte: Ich will Ibrâhîm ben el-Aschtar auf eine Weise tödten, dass die Leute davon in den grossen Städten reden werden. Es war zur Zeit des Sonnenunterganges gewesen, als die beiden zu ihm gebracht waren, jetzt meinte einer von seiner Leibwache: dieser Ibrâhîm ist so gut wie Muchtâr, er ist der Anführer seiner Truppen und es scheint mir nicht passend, dass du ihn bei Nacht tödtest und die Sache insgeheim abmachst, man wird dir nicht glauben, dass er umgebracht sei, aber morgen früh lass ihn in deinem Lager zur Schau ausstellen, damit die Leute ihn betrachten können, dann schlag ihm den Kopf ab und schicke ihn mit einem, dem du dein Vertrauen schenkst, zu dem Fürsten der Gläubigen Marwân ben el-Ḥakam, der mag ihn in Damascus öffentlich zeigen, damit seine Freunde ihr Vergnügen haben und seine Feinde weinen. —

Als er dies hörte, gefiel ihm der Vorschlag, er rief einen Kammerherrn herbei, zu dem er das meiste Vertrauen hatte und der alle an Hass gegen Ibrâhîm ben Mâlik übertraf, theilte ihm 1000 Reiter zu und übergab ihm Ibrâhîm und den Azditen, indem er sagte: bewache diese beiden, denn ich will an ihnen zur Warnung die schimpflichste Strafe nehmen. Der Kammerherr nahm sie mit sich, führte sie in ein Zelt und schlug für Ibrâhîm vier Nägel ein, an denen er seine Hände und Füsse festband, und machte es mit dem Azditen ebenso.

Als die Augen ruhten und die Sterne glänzten, aber der Lebendige Ewige nicht schlief, hörte Ibrâhîm die Stimme des Azditen, welcher weinte und klagte; da sprach Ibrâhîm: wesshalb weinst du, lieber Freund? Er antwortete: wie sollte ich nicht weinen, da ich morgen getödtet werde? Ibrâhîm erwiederte ihm: Weisst du nicht, dass, wenn wir sterben, wir zu Gott, seinem Gesandten, dem Fürsten der Gläubigen 'Alí ben Abu Ṭâlib, zu Ḥasan und Ḥusein gelangen? freut es dich nicht, dass du die Tröstung von dem Sohne der Fâṭima der hehren, Chadîga der älteren, 'Alí dem begnadigten und von dem empfangen wirst, den Muḥammed der auserwählte auf seinen Armen getragen hat? Wenn wir getödtet werden, so wird Gott uns mit Muḥammed und der Familie seines Hauses vereinigen. — Als der Wachcommandant die Worte Ibrâhîms hörte, schauderte ihm die Haut, sein Herz wurde demüthig, seine Augen füllten sich mit Thränen und er sprach: Ibrâhîm hat bei Gott! recht in dem, was er sagt, wehe dir, o Seele! welche Entschuldigung hast du vor Gott, wenn Muḥammed und 'Alí deine Ankläger sind? dann, bei Gott! ist für den, der vom rechten Glauben abgewichen ist und den Gläubigen Unrecht gethan hat, kein Vermittler. Er sprang rasch auf, ging in das Zelt, welches von den Wächtern umgeben war und sagte: o Ibrâhîm, wisse, dass in diesem Lager keiner einen grösseren Zorn und Hass gegen dich hatte als ich, und jetzt ist darin keiner gutherziger gegen dich gesinnt als ich; mir schauderte bei deinen Worten die Haut und eine innere Stimme treibt mich, da ich dazu im Stande bin, dich und deinen Begleiter in Freiheit zu setzen. Da erwiederte Ibrâhîm: wenn du dies thust, wirst du dir selbst bei Gott und seinem

Gesandten ein Verdienst erwerben. Der Hüter gab ihnen die Versicherung, löste ihre Banden, reichte Ibrâhîm sein Schwerdt und dem Azditen eine Lanze und sagte: rettet euer Leben! Sie kamen nun heraus und täuschten die Wachsamkeit der Wächter, bis sie zum Lager hinaus waren; da sagte Ibrâhîm zu dem Azditen: geh du voran als Führer, weil du in diesem Lande besser Bescheid weisst als ich, die Leute werden ohne Zweifel uns nacheilen und uns verfolgen, und wenn du dies siehst, so versteck dich unter den Sand. Er antwortete: Jawohl! Ibrâhîm stürzte dann fort in die Wüste.

Der Hüter wartete eine Weile, bis er überzeugt war, dass die beiden weit aus dem Lager hinaus waren, dann trat er aus dem Zelte und rief: sie sind entflohen! und zerriss seine Kleider. Die Wächter erwachten und es entstand ein allgemeines Geschrei; 'Âmir stieg zu Pferde in einem schönen kostbaren Überwurfe, eine Dabîkische Schärpe um den Leib, ein Schwerdt in der Hand, aber ohne Panzer, Schild und Lanze, und die ganze Armee ritt mit ihm. Ibrâhîm erzählte: Als ich das Geschrei hörte, welches die Wüste erfüllte, sprach ich zu mir selbst: wohin soll ich mich wenden, ich bin zu Fuss, habe nichts als das Schwerdt bei mir, vor ihnen kann Gott allein mich retten. Ich lief und dachte über meine Lage nach, da bemerkte ich in der Ferne einen grossen Baum, ich eilte auf ihn zu, bis ich bei ihm ankam, stieg hinauf, setzte mich mitten hinein und versteckte mich in seinen Zweigen. Die Morgendämmerung zeigte sich, der Tag stieg herauf und die Hitze nahm zu; die Leute hatten sich in der Wüste zerstreut, um mich und den Azditen zu verfolgen, jede Abtheilung von ihnen hatte einen anderen Weg genommen, bis die Sonne über ihnen heiss und der Durst ihnen beschwerlich wurde. Ich sass in der Mitte des Baumes in seinen Zweigen versteckt und verzweifelte schon an meinem Leben, über meine Zunge kam nur der Dank gegen Gott und das Gebet für Muhammed; indess ich blieb ihnen verborgen; sie sahen mich nicht und fingen an nach dem Lager zurückzukehren.

Indem ich mich in dieser Lage befand, bemerkte ich einen Reiter auf den Baum zu heransprengen, und als ich ihn sah, ängstigte es mich,

dass er zu mir herankam, denn ich dachte mir, dass eine Abtheilung der Truppen ihm auf dem Fusse folgen würde und sprach: ich werde mit diesem Schwerdte kämpfen, so lange sein Griff in meiner Hand fest ist. Als er mir nun näher kam, sah ich genau hin und siehe, es war der Feind Gottes und seines Gesandten, 'Âmir ben Rabî'a; da lobte ich Gott vielmals und sprach: o Gott! bete für Muḥammed und seine Familie, mache es mir durch sie möglich für die Angehörigen Muḥammeds an ihm Rache zu nehmen. Jetzt war er zur Stelle und hielt unter dem Baume, er blickte in der Wüste umher, ob er einen von seinen Begleitern sähe; er breitete die Decke seines Pferdes am Fusse des Baumes aus, da stürzte ich mich wie ein Sturmwind von dem Baume herab, fasste ihn bei seinem Halskragen, zog ihn mit einem Male nieder und warf ihn zu Boden. Ich zog mein Schwerd und hielt es ihm an die Kehle, da sagte er: wer bist du, junger Mann? ich bin ja 'Âmir ben Rabî'a, Feldherr des Chalifen Marwân ben el-Ḥakam. Ich antwortete: und ich bin Ibrâhîm ben Mâlîk el-Aschtar, Feldherr des Fürsten der Gläubigen 'Alí ben Abu Ṭâlib; gestern hast du mich gefangen genommen und heute kennst du mich nicht, du Feind Gottes! glaubst du, dass einer durch die Flucht Gott entrinnen könne? Dann legte ich ihm das Schwerdt an die Kehle und trennte ihm den Kopf von dem Rumpfe, indem ich rief: ha! zur Rache für Ḥusein! Dann schwang ich mich auf den Rücken des Pferdes, es war ein vortrefflicher Renner ohne Gleichen, ich nahm den Kopf 'Âmirs mit mir, liess dem Pferde die Zügel frei, Gott schenkte ihm Kraft und so kam ich am anderen Morgen nach Kufa.

Seitdem ich meine Wohnung verlassen hatte, waren vier Tage verflossen, Muchtâr war schon ausgezogen, um mich zu suchen und war erwartungsvoll, was mir begegnet sein möchte, da stiess ich auf ihn, ich hatte den Kopf des Feindes Gottes bei mir, und als er mich sah, sprach er: o Abu Isḥâk, wo bist du seit drei Tagen gewesen? Ich antwortete: ich war im Lager des 'Âmir ben Rabî'a und hier ist sein Kopf; damit warf ich den Kopf vor ihm hin und erzählte ihm alles, was ich erlebt hatte von Anfang bis zu Ende, als wäre er dabei gewesen; auch seine

Begleiter hörten die Erzählung von Anfang an. Und was macht der Azdit? fragte er; ich antwortete: er hat sich im Sande vergraben, ich weiss nicht, was aus ihm geworden ist.

Hierauf sprach ich: o Emir, was stehst du hier noch? zieh sogleich aus und überfalle die Leute mit deinen Truppen, dann wirst du sie bis auf den letzten Mann in deine Gewalt bekommen. Da wurden in Kufa die Trompeten geblasen, er befahl den Truppen auszurücken, es waren damals 12000 Reiter, und er beschleunigte den Marsch. Die feindliche Armee trieb sich am anderen Morgen umher, da sie ihren Emir verloren hatte, jeder wollte sich an ihre Spitze stellen; da riefen Muchtâr und seine Schaar: ha! zur Rache für Ḥusein ben 'Alí! und es währte nur eine Stunde, bis die Armee Marwâns geschlagen war, und gegen 50000 fielen durchs Schwerdt. Die Sieger erbeuteten die Werthsachen und alles Gepäck, schnitten den Gefangenen die Köpfe ab und nachdem sie über die Leichen Decken ausgebreitet und darauf gegessen und getrunken hatten, kehrten sie mit grossem Jubel nach Kufa zurück indem sie riefen: ha! zur Rache für Ḥusein ben 'Alí!

Muchtâr blieb in Kufa bis er starb und Gott liess es nachdem nicht zu, dass für die Omeijaden eine Fahne wieder erhoben wurde. Gott, der gelobt und gepriesen sei, weiss es am besten.

Hier endigt »die Niederlage und die Rache« unter dem Lobe Gottes und mit seiner Hülfe und seinem besonderen Beistande am heil. Sonntage den 23. Ǵumâdá II. des Jahres 998 der Flucht des Propheten. Amen!



Die Çufiten in Süd-Arabien im XI. (XVII.) Jahrhundert.

Von

F. Wüstenfeld.

Vorgetragen in der Sitzung der Königl. Ges. d. Wiss. am 2. Juni 1883.

Unter den berühmten Männern des XI. Jahrhunderts d. H. (XVII. Chr.), deren Leben el-Muḥibbí in seiner *Chulâça*[1]) beschrieben hat, befindet sich eine grosse Menge gelehrter Çufiten, welche als öffentliche oder Privat-Lehrer in den bedeutenderen Städten von Süd-Arabien den Unterricht ertheilten; sie gehörten fast sämmtlich zu einer einzigen ausgebreiteten Familie, deren Zweige ihren gemeinschaftlichen Stammbaum bis zu dem sechsten Imâm der Aliden, Ga'far el-çâdik († 148) hinaufführten, also in gerader Linie von Ali ben Abu Ṭâlib durch dessen Sohn Husein abzustammen behaupteten. Ich habe die Zählung der Generationen am Rande der Tabellen mit Ali begonnen, welcher, wenn auch viel jünger als der Prophet Muhammed, doch mit diesem von den Vorfahren her auf einer Stufe steht, und Muḥibbí giebt gelegentlich bei einigen Mittelspersonen zwischen der 19. oder 15. bis zur 5. Generation aufwärts, von denen er etwas Historisches anzuführen weiss, die Abstammung an und bei den Çufiten des XI. Jahrhunderts, deren Leben er beschreibt, ist fast ohne Ausnahme die Reihe der Vorfahren bis zu einem berühmten Ahnherrn, von welchem ein Zweig des Ganzen einen Familien-Namen angenommen hat, hinaufgeführt. Wenn man auch im Einzelnen in einige Angaben dieser Genealogien gerechte Bedenken setzen muss, so scheinen doch die Nachrichten über ihre Abstammung im Allgemeinen Glauben zu verdienen, wenigstens ist in den danach aufgestellten Tabellen die Zusammengehörigkeit der Familien des XI. Jahrhunderts nicht zu bezweifeln und es lassen sich darin aus

1) Vergl. Die Geschichtschreiber der Araber. Nr. 590.

den Lebensumständen der einzelnen Personen Widersprüche nicht nachweisen, höchstens dass man in wenigen einzelnen Fällen, wo genealogische Reihen durch Auslassung von Mitgliedern zu kurz erscheinen, gegen die Wahrscheinlichkeit Einwendungen machen kann, oder dass durch die häufige Wiederkehr derselben Namen geringe Abweichungen vorkommen, die zum Theil auch erst durch die Schuld der Abschreiber entstanden sein können.

Muḥibbí beschränkt sich genau auf das Jahrhundert und verzeichnet die Männer, welche zwischen 1001 und 1100 gestorben sind; wären mir andere Werke, z. B. das eine *Brit. Mus.* 937, worin in ähnlicher Weise die Biographien aus dem X. Jahrhundert enthalten sind, zugänglich gewesen, so würden sich ohne Zweifel über die unmittelbar vorhergehenden Generationen Nachrichten haben geben lassen, aus denen jetzt meistens nur die blossen Namen in den Tabellen erscheinen. Die Männer des XI. Jahrhunderts stehen in den Tabellen in der 24. bis 29. Generations-Stufe, was durchschnittlich eine etwas längere Lebenszeit voraussetzt, als man gewöhnlich annimmt, dass drei Generationen auf ein Jahrhundert kommen, wonach man für elf Jahrhunderte 30 bis 33 Stufen erwarten würde; dasselbe Verhältniss einer etwas längeren Lebensdauer findet sich auch schon bei den früheren Arabern.

Während die Imâme der Aliden seit Mûsá el-kâdhim sich gezwungen in der Nähe der Chalifen in Bagdad oder Surrmanrâ aufhalten mussten, um sie stets im Auge zu haben und gegen feindselige Unternehmungen von ihrer Seite sich sichern zu können, lebten die Zweigfamilien in Medina, Baçra und anderen Städten. Als die Karmaṭen mordend und plündernd Arabien durchzogen, und mit einem Einfall in 'Irâk drohten, beschloss Ahmed (1) ben 'Îsá, ein wohlhabender Mann in Baçra, auszuwandern; er übergab seine Liegenschaften seinem ältesten Sohne Muhammed (2), welcher dort wohnen blieb und dort gestorben ist, und nahm seinen jüngeren Sohn Obeidallah (3) mit sich; zwei entfernte Verwandte aus der zahlreichen Nachkommenschaft des Mûsá el-kâdkim, der eine Muhammed (4) ben Suleimân, der andere Sâlim (5) ben Abdallah, schlossen sich ihm an. Sie begaben sich im J. 317 zu-

nächst nach Medina in der Absicht die Wallfahrtsfeier in Mekka zu begehen, die drohende Stellung der Karmaṭen hielt sie davon zurück und am 8. Dsul-Ḥiǵǵa überfiel auch wirklich der Karmaṭen Anführer Abu Ṭâhir die Stadt Mekka und richtete unter den Einwohnern und Pilgern ein fürchterliches Blutbad an. Im folgenden Jahre 318 kam die Wallfahrt der Ausgewanderten zur Ausführung und danach überlegten sie, wohin sie sich wenden sollten, und fanden, dass das einzige Land, wo sie ruhig würden leben können, Jemen sei und sie reisten dahin noch gestützt auf einen Ausspruch Muhammeds: »Nach Jemen geht, wenn der Aufruhr tobt, dort haben die Leute das Beste zu hoffen, das Land ist gesegnet und die Gottesverehrer erwartet dort ein grosser Lohn.« Sie kamen nach Marâwi'a, einem Orte eine Tagereise südlich von Beit el-Fakîh Ibn 'Oǵeil, wo sie mehrere Jahre zusammen wohnten, bis Muhammed ben Suleimân in dem benachbarten Thale Surdud[1]) und Sâlim ben Abdallah in dem Thale Sahâm sich niederliess und Ahmed ben 'Îsá mit seinem Sohne Obeidallah im J. 340 nach Ḥadhramaut weiterzog. Hier wohnte er zuerst in el-Haǵarein (Doppeldorf) zum Gebiete von Tarîm gehörig und etwa zwei Tagereisen davon entfernt, dann zog er nach Çâra Banu Ǵuscheir und da es ihm hier nicht gefiel, ging er nach el-Ḥuseijisa, einem Orte eine halbe Tagereise von Tarîm, schlug hier seinen bleibenden Wohnsitz auf und fing an, die gänzlich in Vergessenheit gerathenen Lehren der Sunna und zwar nach dem Ritus des Schâfi'í wieder zu wecken und zu verbreiten und die Vorrechte der Hâschimiten (Aliden) vor den 'Abbasiden zu vertheidigen. Eine grosse Menge stimmte ihm bei und bekehrte sich wieder zu dem rechten sunnitischen Glauben, indem sie in seine Hände das Bekenntniss ablegte, und er wirkte so bis an sein Ende. Als el-Ḥuseijisa zerstört wurde, schlugen seine Nachkommen ihren Wohnsitz in Sumal auf, etwa sechs Meilen von Tarîm, und kauften hier Grundbesitz; die Familien-Häupter waren damals die drei Brüder Ǵadîd, Baçrí und 'Alawí

---

1) Ein besonderes Werk über die Nachkommen dieses Muhammed schrieb el-Aschchar (oder el-Aschḥar) unter dem Titel *Genealogiae nobilium vallis Surdud.*

(6—8), die Söhne des Obeidallah ben Ahmed, welche dort starben. Der Ort wurde in der Folge zerstört und es ist nur das Grabmal des ,Alawí übrig geblieben. Die nächste Generation gab ihr Besitzthum wieder auf, wohnte erst noch in Beit 'Gubeir, bis sich die Nachfolger im J. 521 bleibend in der Hauptstadt Tarîm niederliessen.

Inzwischen waren, als die Familie in Ḥadhramaut sich ausbreitete, Zweifel über ihre Abstammung von den Imamen erhoben und ihr selbst musste daran gelegen sein, die Richtigkeit ihrer Verwandtschaft mit dem Propheten Muhammed durch Ali von vollgültigen Zeugen festgestellt und dann überall anerkannt zu sehen, desshalb unternahm der Imâm Abul-Hasan Ali (9) b. Muhammed b. 'Gadîd ums Jahr 500 eine Reise nach Baçra, liess dort von etwa hundert der angesehensten Männer, welche eben die Wallfahrt antreten wollten, die Zugehörigkeit zu ihnen bestätigen und in Mekka von den Pilgern aus Ḥadhramaut, die dahin gekommen waren, ihr verwandschaftliches Verhältniss bezeugen, sodass alle Zweifel gehoben, der Glanz ihres Adels in das rechte Licht gestellt und der Schleier davon entfernt wurde.

Das Oberhaupt der Familie war anfangs der älteste der Banu Baçrí (7) gewesen, bis dieser Zweig im Anfange des VI. Jahrhunderts erlosch, dann stand der älteste aus den Banu 'Gadîd (6) an der Spitze, welcher den Titel eines Imâm in Anspruch nahm, und als auch diese am Ende des VI. Jahrhunderts ausstarben, blieben nur die Banu 'Alawí (8), welche unter dem Familien-Namen *Bâ'alawí*[1]) zu dem höchsten Ansehen gelangten.

Der erste von ihnen, welcher im J. 521[2]) nach Tarîm kam, war Ali (10) b. 'Alawí b. Muhammed b. 'Alawí, er wird einmal خالع قسم

1) Über die in Süd-Arabien noch heute gebräuchliche Verkürzung des *Banu* in *Bâ* habe ich in der Abhandlung über die Geschichtschreiber der Araber S. 256 das nöthige gesagt. Wrede's Reise im Hadhramaut liefert zahlreiche Beispiele, dass solche Familien-Namen auch auf ihre Ansiedelungen übertragen sind.

2) oder 561. *Catalog. Cod. Mss. or. in Museo Brit.* P. II. pag. 741[d]. Die Verschiedenheit der in Worten ausgedrückten Zahlen scheint aus einer Verwechslung von ٢ und ٦ bei einer Aufzeichnung mit Ziffern ٥٢١ und ٥٦١ entstanden zu sein.

»der Auswanderer aus Kism« genannt, als wenn er diesen Ort zuletzt bewohnt hätte, sein Bruder hiess Sâlim (11). Unter den Nachkommen jenes Ali wird Abdallah (12) b. 'Alawí genannt, welcher im J. 731 starb.

Die Fortsetzung der Linie Bâ'alawí führt auf Abd el-rahman (13) b. Muhammed b. Ali mit dem Beinamen el-Sakkâf »der Dachdecker«, dessen zahlreiche Nachkommen davon den Familien-Namen *el-Sakkâf* annahmen, nur dass eine Verzweigung von seinem Enkel Abdallah (14) b. Abu Bekr b. Abd el-rahman mit dem Beinamen el-'Aidarûs († 865), welcher eine hervorragende Stellung einnahm und ehrenhalber nie anders als mit dem Titel el-Scheich erwähnt wird, sich den Familien-Namen *el-'Aidarûs*[1]) zulegte und hierzu zählen die berühmtesten Çufitischen Gelehrten des XI. Jahrhunderts. — Über die ganze Linie der Bâ'alawí hat Omar (81) b. Muhammed Bâscheibân ein besonderes Werk geschrieben, aus welchem nach der kurzen Inhaltsangabe *Brit. Mus. Cod.* 1645 einige Mittelglieder gewonnen werden konnten, um das Ganze in Verbindung zu bringen.

Im VI. Jahrhundert lebte in Tarîm in der vierten Generation nach 'Alawí (8) der gelehrte Muhammed (15) b. Ali b. Muhammed b. Ali b. 'Alawí, welcher dem Çufismus in der Lehre eine besondere Richtung gegeben, ihn reformirt und eine bestimmte Ordensregel eingeführt zu haben scheint, er heisst davon الاستاذ الاعظم *el-Ustâd el-a'dham* »der grosse Lehrmeister« und bis auf ihn werden alle Genealogien dieser Linie zurückgeführt. Er wurde in dem Hafenorte Mirbâṭ begraben, wo er vermuthlich eine Besitzung hatte, da Nachkommen von ihm noch im XI. Jahrhundert dort wohnten und er öfter auch »Besitzer von Mirbâṭ« genannt wird, was freilich nach dem Sprachgebrauche auch nur Inhaber »des Grabes« von Mirbâṭ bedeuten kann, und dieses Grab wurde häufig auch von seinen auswärtigen Anhängern besucht. — Während die Nachkommen seines Sohnes 'Alawí (16) den alten Familien-Namen

---

1) In dem *Catalog. Brit. Mus.* P. II. ist pag. 429 der Name *'Aidarûs*, pag. 430 und 742 *'Idarûs*, im Register pag. 787 und 797 wieder *'Aidarûs* geschrieben, eine Bedeutung des Namens ist mir nicht bekannt.

Bâ'alawí beibehielten und zum Unterschiede erst recht annahmen, nannte sich die Linie seines Bruders Ahmed (17) *Bâfakîh* (Banu el-Fakîh), da der Vater vorzugsweise auch el-Fakîh »der Religions- und Rechtslehrer« genannt wurde. Ein Zweig derselben kam später nach Mekka, und da hier die in Süd-Arabien gebräuchliche Zusammenziehung Bâfakîh nicht recht verständlich sein mochte, behielt man wenigstens das *l* des Artikels bei und nannte sie Balfakîh (Banu el-Fakîh) und dieser Name wurde auf einen der Vorfahren Muhammed (IV, 18) zurückverlegt und auf einen von diesem abstammenden Zweig, der in Tarîm zurückblieb, übertragen.

Zu den Bâfakîh gehörte in Tarîm eine Familie, welche von einem gewissen Muhammed Maulâ 'Aidîd abstammte, der im VIII. Jahrhundert lebte, dessen Anschluss an den Hauptzweig nicht vollständig angegeben wird, daraus gingen im XI. Jahrhundert mehrere berühmte Gelehrte hervor (94—99).

Der oben genannte Muhammed (4) b. Suleimân hatte zwei Söhne, Zein el-'âbidîn (19) und Omar (20) von denen der letzte eine Urenkelin des ersten, Chadîga (21) Tochter des Muhammed geheirathet haben soll (unglaublich); ihr Sohn Abul-Hasan Ali (22) stand in ganz besonderem Ansehen und sein Grab in el-Marâwi'a wurde wie das eines Heiligen besucht. Seinen Beinamen *el-Ahdal*[1]) nahmen seine Nachkommen zum Familiennamen el-Ahdal, Ahdali, Banu el-Ahdal, Mahâdil; einige von ihnen treffen wir noch im XI. Jahrhundert in der alten Heimath Ma-

---

1) Die Araber sind nicht leicht verlegen über die Etymologie oder Erklärung eines Beinamens, dessen ursprüngliche Bedeutung vergessen ist. Nach dem Buche *Series margaritarum pretiosarum de explicatione genealogiarum familiae el-Ahdal* wäre الاهدل *Alahdal* zusammengezogen aus (*el-*)*Alâh dall* »Gott zeigt den rechten Weg.« Diese Ableitung führt auch Abu Bekr b. Abul-Câsim Ibn el-Ahdal (187) in seinem Werke *Odor ligni agallochi* an, er hatte aber von einem Gelehrten ihrer Familie gehört, der Name *el-Ahdal* »der hängende« sei daher entstanden, dass dieser Ali el-Ahdal in seiner Jugend sich in eine Schaukel setzte, die an einem Lotusbaume aufgehängt war, welcher seine Zweige über ihn hängen liess, weil er sich vor der Hitze scheute.

râwi'a, andere in den benachbarten Städten von Jemen. Besonders namhaft gemacht werden ausser den in der Tabelle aufgeführten noch zwei Gelehrte, welche über die Genealogien ihrer Familie schrieben: Muhammed b. el-Ṭâhir b. Husein el-Ahdal, Verfasser des *Desiderium studiosi de historia posterorum Ali ben Abu Ṭâlib*, und ein Husein b. el-Çiddîk.

Von dem oben erwähnten Sâlim (5) b. Abdallah stammt die Familie *el-Kudeimi* (24), wie einer seiner Nachkommen zubenannt war, welche in Beit el-Fakîh und Mekka wohnten; die Genealogie von drei dazu gehörigen Çufiten stimmt nicht überein und sie sind deshalb und wegen ihrer geringen Bedeutung übergangen; sie treffen in Muhammed el-na'gîb (23) zusammen und von diesem, der fälschlich auch ben el-Na'gîb genannt wird, führt eine andere Linie auf Muhammed (195) b. el-Ṭâhir b. Abul-Câsim, indess habe ich die Reihe von Muhammed el-na'gîb abwärts, welche Ahmed, Muhammed, Ahmed, Ahmed, Ali lautet, für zu lang gehalten und die drei mittleren Namen ausgelassen.

Über die Lehren der Çufiten erwähnt *el-Muḥibbi* in den Biographien so gut wie gar nichts, nur einige Spitzfindigkeiten und müssige Fragen werden hier und da berührt; mehr erfahren wir über den Unterricht, über die gebräuchlichen Lehrbücher, über den Besuch der Vorlesungen, über die Ertheilung des Licentiaten-Diploms, über die Einkleidung in den Orden und über die Reisen der jungen Gelehrten.

Die Schulanstalten waren bei den Muhammedanern überall gleich, der Unterricht begann mit dem Lesen und Auswendiglernen des Coran oft schon im fünften oder sechsten Lebensjahre unter Anleitung des Vaters, wenn dieser ein Gelehrter war, oder eines nahen Verwandten oder in der Volksschule, wo auch der Unterricht im Schreiben ertheilt wurde, und die meisten Knaben hatten im zehnten bis zwölften Jahre den Coran inne. Daneben oder gleich danach folgte der Sprachunterricht, welcher um so nöthiger war und ist, als das Neu-Arabische von der classischen Sprache der älteren Literatur, deren sich die Gelehrten fortwährend bedienten und in welcher die Lehrbücher geschrieben waren, zumal in Süd-Arabien nicht unbedeutend abgewichen war. Zu dem

Zweck wurden einige grammatische Compendien auswendig gelernt und als solche waren und sind noch jetzt im Gebrauche:

الاجرومية el-Âǵurrûmîja (gewöhnlich unrichtig *el-Aǵrûmîja*) d. i. Einleitung in die Grammatik von Abu Abdallah Muhammed *el-Âǵurrûmí* † 682. **Haǵi Chalfa Nr. 12757.**

الجزرية el-Ǵazerîja d. i. Einleitung in die Coranlesekunst von dem Schâfi'iten Muhammed b. Muhammed el-Ǵazerí † 833. **Haǵi 12764.**

الملحة el-Mulha *Pulchritudines sc. doctrinae flexionum*, ein grammatisches Gedicht des Abu Muhammed el-Câsim el-Harîrí † 516. **Haǵi 12873.**

الفية ابن مالك Alfîja *Milliaria* d. i. die Grammatik in Tausend Versen von Abu Abdallah Muhammed Ibn Mâlik † 672. **Haǵi 1143.**

القطر el-Catar *Guttae sc. pluviae et irrigatio fontis* d. i. Einleitung in die Grammatik von Abu Abdallah Muhammed Ibn Hischâm † 762. **Haǵi 9541.**

الارشاد el-Irschâd *Directio.* Dieser Titel steht immer ohne nähere Bezeichnung in der Reihe der grammatischen Compendien, es ist also sicher das grammatische Werk ارشاد الهادى *Directio dirigentis* des Sa'd ed-dîn Mas'ûd b. Omar el-Taftâzânî † 778 gemeint, **Haǵi 509**, welches auch in Damascus und anderwärts beim Unterrichte gebraucht wurde; man könnte sonst auch an die *Directio de principiis rei traditionariae* des Nawawí **Haǵi 515** denken.

Als Anleitung zum Studium der Traditionen, welche für den künftigen Theologen wie Juristen von gleicher Wichtigkeit ist, diente التبيان el-Tibjân *Expositio regularum iis, qui Coranum memoria tenent, observandarum*, des Abu Zakarîjâ Jahjá b. Scharaf el-Nawawí † 676. **Haǵi 2395**, und desselben الاربعون vierzig Traditionen, **Haǵi 437.**

Dazu kam zuweilen الفية العراق Alfîja *Milliaria sc. de principiis doctrinae traditionalis*, Tausend Verse von Abd el-rahîm b. Husein el-'Irâkí † 806. **Haǵi 1145.**

Den Anfang der juristischen Studien machte man mit dem Memoriren des منهاج Minhâǵ *Via sc. studiosorum* des Nawawí, **Haǵi 13242**, wovon kürzlich der erste Theil einer Ausgabe erschienen ist: *Minhâdj aṭ-ṭâlibîn, le Guide des zélés croyants. Manuel de jurisprudence Musulmane*

selon le rite de Châfi'î. Texte arabe avec traduction et annot. par L. W. C. van den Berg. Batavia 1882[1]).

Daran schlossen sich الورقات el-Waracât *Folia sc. de principiis (juris)* von Abd el-malik b. Abdallah el-Guweiní † 478. **Ḥagi 14205.**

Bis dahin war fast alles nur Gedächtnissache und mit dem 15. oder 16. Lebensjahre begann der höhere Unterricht, welcher entweder in hohen Schulen von angestellten Professoren oder privatim theils im Hause der Lehrer, theils in öffentlichen Vorträgen in den Moscheen nach den Gebetstunden ertheilt wurde. Solche höhere Lehranstalten befanden sich in mehreren grösseren Städten des Landes, die berühmteste in der Hauptstadt Tarîm. Die Vorlesungen wurden in der Weise gehalten, dass der Lehrer aus einem der obigen Fächer entweder ein eigenes grösseres Werk dictirte oder das eines anderen zu Grunde legte, aus welchem einer der Zuhörer einen Abschnitt vorlas, den der Lehrer dann erläuterte. Die Abschriften solcher Werke mussten sich die Studirenden selbst vorher machen, wenn sie sich kein Exemplar verschaffen konnten, und es wird desshalb öfter hervorgehoben, dass dieser oder jener besonders schön und correct abschrieb und dass mancher durch Copiren sich eine grosse eigene Bibliothek verschaffte. Zu den Vorlesungen benutzte man Schriften über das richtige Betonen beim Vorlesen des Coran, über die verschiedenen, sieben oder zehn, Recensionen desselben, mehrere Commentare wie von Beidhâwí, Zamachscharí und den sogen. »grossen Commentar« des Fachr ed-dîn el-Râzí († 606) mit dem Titel *Claves arcani*, **Ḥagi 12576**; ferner die Traditionssammlungen, verschiedene juristische Lehrbücher und einige sprachwissenschaftliche Werke; dazu kamen die Vorlesungen über Dogmatik, Logik, Rhetorik, Metrik, Rechenkunst besonders in Bezug auf die Berechnung bei Erbschaftstheilungen, und bei einzelnen selbst Astronomie.

1) Am Schlusse der Vorrede finden wir als von dem Herausgeber in Batavia zu Rathe gezogen einen Gelehrten aus Süd-Arabien genannt, dessen Familien-Name auf die südarabische Weise mit anfangendem *Bâ* anstatt *Banu* gebildet ist: *Muhammed ibn Hasan Bâbahîr*, sein Geburtsort *Séjoun* (سيوون Seiwûn) wird in unserer Abhandlung einige Male erwähnt.

Diejenigen Studirenden, welche sich ganz dem Çufismus hingeben und ihn in der Folge wieder dociren wollten, lernten zuerst العقيدة الغزالية das Glaubensbekenntniss des Abu Ḥamîd Muhammed el-Gazzâlí († 505) auswendig, lasen dann الشفاء el-Schifâ *Sanatio sc. aegroti de ratiocinatione et caussalitate* desselben Verfassers, **Ḥagi 7604**, so wie dessen البداية el-Badâja *Initium directionis* für angehende Çufiten-Schüler, **Ḥagi 1695**. *Brit. Mus.* Cod. 739. *Gotha* Nr. 882, und vor allen dessen الاحياء el-Iḥjâ *Vivificatio sc. doctrinarum religionis*, **Ḥagi 171**, welche wohl drei-, viermal und noch öfter, auch bei verschiedenen Lehrern gelesen und fortwährend studirt wurde. Ausser diesen werden genannt الكتب الشاذلية die Schriften des Schâdsalí und العبادات el-'Ibâdât *Officia pietatis sc. ad felicitatis gradus consequendos praestita*, wie **Ḥagi 8034** den Titel vollständig angiebt ohne Namen des Verfassers, welcher auch bei Muḥibbí nicht vorkommt.

Nach beendigten Studien erbaten sich die Candidaten Licenciaten-Diplome اجازة, welche von den Lehrern ausgestellt wurden und worin sie entweder im allgemeinen die Befähigung für den Unterricht und die juristische Praxis oder im besonderen die Erlaubniss ausdrückten, theils nach den gehörten, nachgeschriebenen und als richtig beglaubigten Vorlesungen, theils nach den als correct anerkannten Abschriften der gelesenen Bücher selbst wieder zu lehren. Solche Beglaubigungen und Diplome konnten auch für einzelne Fächer und Bücher von verschiedenen Lehrern ausgestellt werden und wir finden sie öfter in Handschriften mit einer ganzen Reihe von Überlieferern bis auf den Verfasser[1].

Die eigentliche Weihe und Aufnahme in den Orden geschah durch Überreichung eines Çufiten-Mantels, womit öfter eine besondere Feierlichkeit verknüpft war, und auch diese Einkleidung konnte von mehreren Seiten erfolgen.

Zu ihrer weiteren Ausbildung unternahmen dann die jungen Gelehrten gewöhnlich noch Reisen nach anderen Städten, um die berühmtesten Lehrer zu hören; vorzüglich in Mekka fanden sie Gelegenheit,

1) Vergl. *Ibn Hischâm*, Leben Muhammeds. Bd. 2. S. XL.

Fremde aus anderen Ländern, besonders aus Syrien und Ägypten, die sich dort oft längere Zeit aufhielten, kennen zu lernen und aus ihren Vorträgen Nutzen zu ziehen. Am merkwürdigsten sind aber in diesen Beziehungen die Verbindungen, welche mit Indien stattfanden. Hier bestanden schon in den früheren Jahrhunderten mehrere kleine Muhammedanische Reiche, deren Beherrscher es den grösseren nachmachten und an ihren Höfen einen Kreis von Gelehrten um sich vereinigten. Dahin wurden auch Çufiten aus Süd-Arabien berufen, welche öffentliche Vorträge und Disputationen hielten, mehrere blieben dort und stiegen zu hohem Ansehen und Würden. Die jüngeren aus Arabien besuchten sie dort, um von ihnen zu lernen, kehrten dann in ihre Heimath zurück und fingen nun selbst an, Vorlesungen zu halten. Ausser diesen Nachrichten über einen solchen regen Verkehr der Gelehrten mit Indien erfahren wir aber auch hier von *Muḥibbí* leider! nichts über die Lehren, die nach allen Anzeichen in einem Austausch und einer Verschmelzung der Persischen, Indischen und Arabischen Mystik bestanden haben mögen. — Bei manchen kehrte die Reiselust in vorgerücktem Alter noch wieder, sie besuchten Einsiedler und Fromme, welche sich von der Welt zurückgezogen hatten und ein beschauliches Leben führten, und liessen sich von ihnen noch näher in die tiefen, geheimen und mystischen Lehren des Çufismus einweihen.

Wenn nun auch der Bildungsgang und das Leben dieser Çufiten überall ziemlich gleichmässig verläuft, so kommen doch auch im einzelnen manche Charakterzüge vor, welche in das Ganze einige Abwechslung bringen. Ich habe die Gelehrten des XI. Jahrhunderts nach Familien gruppirt und bei jedem aus *Muḥibbí* das wesentlichste über sie angegeben mit Weglassung namentlich der stets wiederkehrenden oft sehr weitläuftigen Lobeserhebungen, es waren lauter vortreffliche, ausgezeichnete, hervorragende, gelehrte, berühmte, fromme und vollkommene Männer.

Die fortlaufenden Nummern der Abhandlung entsprechen den in den Tabellen unter die Namen gesetzten Zahlen und auf sie beziehen sich dann auch die im Texte als Verweisungen in Parenthesen ( ) ein-

geschlossenen Zahlen. Die Geburts- und Todesjahre habe ich auch nach unserer Zeitrechnung angegeben; bei den beigefügten Wochentagen findet sich zuweilen eine Abweichung von dem Datum um einen Tag, was sich meistens daraus erklärt, dass die Araber die Rechnung des bürgerlichen Tages mit Sonnenuntergang beginnen, selten ist die Abweichung grösser und beruht dann auf einem Versehen; die Angabe über die Mondfinsterniss (148) trifft nicht zu.

Die Familie *el-Sakkâf* (13).

25. Abd el-rahman ben Muhammed b. Abd el-rahman b. Muhammed b. Alí b. Abd el-rahman b. Abdallah b. Muhammed b. Abd el-rahman el-Sakkâf wurde in Tarîm geboren und von den berühmtesten Lehrern unterrichtet, besonders hörte er die Vorträge des Scheich Abu Bekr b. Abd el-rahman Ibn Schihâb (44) über Coran-Erklärung, Traditionen, Dogmatik, Çufismus und Arabische Sprache, erwarb sich in diesen Fächern hervorragende Kenntnisse und lehrte sie wieder mit dem besten Erfolg. el-Schillí rechnet ihn zu den grössten seiner Lehrer, er las bei ihm *el-Badâja* und *el-Tibjân* und war Zuhörer, während ein anderer die *Vivificatio* las. Abd el-rahman redete wenig, aber nicht aus Unlust oder Schwäche; seine Abschriften von Büchern waren sehr gesucht, da sie vollständig vocalisirt waren, und er konnte mit beiden Händen schreiben. Kurz er war einer der vollkommensten Männer seiner Zeit und starb im J. 1048 (1638). — Von seinen Vorfahren werden Ali b. Abd el-rahman und dessen Sohn Muhammed b. Ali als Lehrer des Abu Bekr b. Ali-Charid (131) genannt.

26. Scheich ben Abdallah b. Abd el-rahman b. Scheich b. Abdallah b. Abd el-rahman el-Sakkâf, dessen Vater den Beinamen *el-dhu'aif* »der kleine Schwächling« hatte, wurde in der Stadt Kism geboren, lernte den Coran vollkommen auswendig und studirte die Çufitischen Lehren und daneben die Rechte und die Grammatik; zu seinen Lehrern gehörten Abd el-rahman b. Ibrâhîm-Kism und Abu Bekr ben

Sâlim (28) und dessen Sohn Omar in 'Ainât. Er zeichnete sich ebenso wie sein Vater durch seine grosse Bescheidenheit aus, war überall beliebt, zuvorkommend gegen Gelehrte, mitleidig gegen Arme, und seine Schüler hatten ihm viel zu danken. Er starb in Kism im J. 1016 (1607).

27. Abdallah ben Scheich b. Abdallah b. Abd el-rahman el-Sakkâf, ein Sohn des vorigen, wurde in Kism geboren, von seinem Vater und anderen dortigen Lehrern unterrichtet und reiste zum Studiren nach Tarîm und hörte die Vorträge des Abdallah b. Scheich (53), seines Sohnes Zein el-'âbidîn (58), seines Enkels Abd el-rahman el-Sakkâf (57) und des Abu Bekr el-Schillí (112). Hierauf besuchte er die heil. Städte und hörte in Mekka den Omar b. Abd el-rahîm el-Baçri (201), Ahmed Ibn 'Allân (197) und Tâg el-Hindí (217) und in Medina die Samhudier, den Abd el-rahman b. Alí el-Chijârí (211) und viele andere dahin kommende Gelehrte. Er beschäftigte sich besonders mit den Çufitischen Lehren, zeichnete sich durch seine Bescheidenheit und Gastfreundschaft aus und genoss ein grosses Zutrauen. Er starb in Medina im J. 1045 (1635) und wurde auf dem Todtenacker el-Bakî begraben.

28. Abu Bekr ben Sâlim b. Abdallah el-Sakkâf, Lehrer in 'Ainât. s. (26).

29. Omar ben Abu Bekr b. Sâlim, Sohn des vorigen. s. (26).

30. Nâçir ed-dîn Ahmed ben Abu Bekr b. Sâlim b. Abdallah b. Abd el-rahman b. Abdallah b. Abd el-rahman wurde in 'Ainât geboren und erzogen und von seinem Vater unterrichtet, der ihn dann mit seinen Brüdern zum Studiren nach Tarîm schickte und an Ahmed b. 'Alawí empfahl, welcher sich in der Folge über alle sehr günstig aussprach, dem Ahmed aber das beste Lob ertheilte. Dieser machte zweimal die Wallfahrt und traf mit einer Menge Gelehrten zusammen, er besuchte in der Hafenstadt 'Aden den Abu Bekr b. Abdallah (77) und die übrigen dort lebenden Mitglieder der Familie 'Aidarûs und als er zu Ahmed b. Omar (79) kam, trat ihm dieser aus seinem Hause entgegen, sie blieben stehen, sahen einander an und kehrten sich dann den Rücken, ohne ein Wort mit einander gewechselt zu haben, weil,

wie Ahmed b. Abu Bekr sich äusserte, »ein Lichtschein zwischen uns trat, welcher uns hinderte die gewöhnliche Anrede zu machen.« Von 'Aden reiste Ahmed nach der Hafenstadt el-Schihr. Hier fing er an, Vorlesungen zu halten, sein Ruf verbreitete sich bald nach allen Seiten, die jungen Leute aus Ḥadhramaut, el-Schiḥr, el-Dau'an, den Küstenländern und Macdaschûh hatten ein grosses Vertrauen zu ihm und viele erhielten von ihm den Çufiten-Mantel. Er starb in el-Schiḥr im J. 1020 (1611).

31. Ḥâmid ben Abu Bekr b. Sâlim. s. (49. 105).

32. Hasan ben Abu Bekr b. Sâlim mit dem Beinamen *el-Miḥdhâr* »der Schnellläufer« in 'Ainât geboren, wurde, da er bei dem Tode seines Vaters noch sehr jung war, von seinen älteren Brüdern erzogen und unterrichtet und legte sich besonders auf das Studium des Rechts und des Çufismus. Er war sehr bescheiden und genügsam, gab alles, was er besass, zu milden Zwecken hin und machte sich sehr beliebt bei den Leuten. Er wurde Câdhi seiner Vaterstadt und starb im J. 1058 (1648).

33. Husein ben Abu Bekr ben Sâlim in 'Ainât geboren lernte den Coran, wurde von seinem Vater unterrichtet und studirte die Rechte und den Çufismus bei den berühmtesten Lehrern in Tarîm und vertiefte sich besonders in die Schriften des Gazzâlí. Er war von Jugend auf dazu ausersehen, dermaleinst die Stelle seines Vaters einzunehmen und folgte ihm nach dessen Tode auf dem Lehrstuhle in 'Ainât. Sein Name wurde weithin berühmt, er bildete viele Schüler und von allen Seiten kamen die Leute zu ihm, um ihm ihre Rechtsstreitigkeiten zur Entscheidung vorzulegen. Stolze, starrköpfige Leute konnte er nicht leiden, er sah sie nur von der Seite an und wenn ihm ein solcher in die Nähe kam, ging er langsam, um ihn erst an sich vorübergehen zu lassen. Auf eine schriftliche Aufforderung des Imâm der Zeiditen, sich ihm zu unterwerfen, welche derselbe in Ḥadhramaut verbreiten und auch an Hasan gelangen liess, gab er keine Antwort. Er eiferte sehr heftig gegen den Genuss des Taback[1]), erliess dagegen ein Verbot in jener

---

1) Man sagt im Arabischen شرب التبغ »Taback trinken«, wie die deutschen Dichter im 17. Jahrh. und bis auf *Hebel's* Allemannischen Landmann in dem Refrain: »und trinkt e Pfifli Rauchtuback«.

Gegend und hatte Erfolg damit, indem es auf den Marktplätzen öffentlich ausgerufen wurde. Der Scheich Muhammed ben Alí Ibn 'Allân in Mekka richtete an ihn zwei Abhandlungen, worin er sich gleichfalls für das Verbot des Taback aussprach, und mehrere der Ḥanefitischen Gelehrten schlossen sich dem an; dagegen die Scheiche Abd el-'azîz el-Zamzamí (202) und Abdallah b. Sa'îd Bâkuscheir (203) in Mekka, welche an der Spitze der Schâfi'iten in Ḥigâz standen, gaben ihr Urtheil dahin ab, dass er nur dem zu verbieten sein, welcher Übelbefinden davon bekomme[1]). — Als der Sultan von Ḥadhramaut Abdallah b. Omar in einen solchen Zustand gerieth, dass er fürchtete ergriffen und gefangen genommen zu werden, nahm er seine Zuflucht zu Husein, welcher ihn von seinen überspannten Ideen abbrachte, sodass das Land keinen Schaden erlitt[2]). Husein starb im J. 1044 (1634) in 'Ainât und wurde in der Nähe seines Vaters begraben.

34. Ahmed ben Husein b. Abu Bekr el-'Ainâtí, ein Sohn des vorigen, wurde in 'Ainât geboren und von seinem Vater und seinem

---

1) *Muḥibbí* fügt hier hinzu: »der Taback التنباك المسمى بالتبغ وبالتتن wurde in Ḥigâz, Jemen und Ḥadhramaut im J. 1012 (1603) bekannt, wie ich in einer Notiz eines Mekkaners gefunden habe, indess halte ich diese Zeitbestimmung nicht für sicher; für unsere Gegend in Syrien weiss ich es nicht gewiss, doch mag es nahe um jene Zeit gewesen sein.« — Vergl. *Bistânî*, *Muḥîṭ el-Muḥîṭ* unter التبغ und التتن. — Das Verbot und die Verhandlungen darüber werden etwa zwischen die Jahre 1030 bis 1040 (1620—30) fallen, da Abdallah Bâkuscheir von 1003 bis 1076 und sein Zeitgenosse Abd el-'azîz b. Muhammed el-Zamzamí von 997 bis 1072 lebte. Schriften über diese Streitfrage s. *Pertsch*, Arab. Handschr. zu Gotha Nr. 2097—2105; *Aumer*, Arab. Handschr. zu München Nr. 884, 7. 8; der hier genannte Verfasser Ibrâhim b. Husein Ibn Bîrî war Ḥanefitischer Mufti von Mekka, geb. etwa 1024, gest. 1099. vergl. **Ḥagi 8511.**

2) Abdallah b. Omar el-Kutheirí folgte seinem Vater Omar b. Badr in der Regierung von Ḥadhramaut in el-Schihr im J. 1021 (1612); nachdem er mehrere Jahre segensreich regiert hatte, trat bei ihm durch die Çufitischen Lehren eine Geistesstörung ein, er wollte die höchste Stufe der Erkenntniss und der Vollkommenheit erreichen. Er verliess seine Familie, entsagte der Regierung, begab sich nach Mekka und blieb dort, bis er im J. 1045 (1635) starb.

Oheim Hasan unterrichtet und folgte ganz ihren Grundsätzen und Ansichten. Als sein Vater starb, wurde er einstimmig an dessen Stelle gewählt und er zeichnete sich durch seinen edlen Charakter aus; die Leute brachten ihm Gaben und Geschenke, welche er an die Armen und Reisenden vertheilte. el-Schillí (114), der ihn in 'Ainât hörte, rühmt seine Güte und Milde, welche die Zärtlichkeit von Eltern noch übertroffen habe. Er starb Freitag d. 8. Ǵumâdá 1061 (29. April 1651) und wurde neben seinen Vorfahren begraben.

35. Muhammed ben Barakât b. Muhammed b. Abd el-rahman b. Ibrâhîm b. Abd el-rahman el-Sakkáf wurde in Tarîm geboren; sein Grossvater hiess Muhammed-Kureischa (? nach einem Wohnsitze). Nachdem er ausstudirt hatte, gerieth er in Überspanntheit und erlaubte sich oft verbotene Dinge auf offener Strasse, wie dass er ohne äussere Veranlassung fremdes Eigenthum in Brand steckte und ins Wasser warf. Er konnte in keiner Stadt ein volles Jahr verweilen, sondern reiste in der Welt umher, besuchte Indien, Habessinien, die Küstenstriche, Jemen und Ḥiǵâz und kam mehrmals nach Mekka, wo der dortige Cadhi Husein ihn so lieb gewann, dass er ihm seine Tochter zur Frau gab. So oft er in eine Stadt kam, setzte er die Einwohner in Contribution wie ein Fürst, besonders die Statthalter und obersten Richter; jeder Richter, welcher nach Jemen kam, musste sich seinem Befehle unterwerfen, gutwillig oder gezwungen, und er verfügte eigenmächtig über ihre Sklaven und Bedienten. Man schenkte ihm Geld, Edelsteine, kostbare Kleider, Pferde und Geräthe in unermesslicher Menge und er verwandte alles für seine Angehörigen, besonders wenn er nach Ḥadhramaut kam. Er schlief wenig, hielt streng auf das Innehalten der Gebetstunden und seine Umgebung war vor ihm in Furcht; oft aber wenn er zum Gebet aufgefordert und selbst dazu keine Lust hatte, entfernte er sich und betete nicht mit. Jeder, dem sein Wesen missfiel, verlor diese Abneigung, wenn er mit ihm zusammentraf. Fürsten und Sultane erwiesen ihm grosse Ehre und wenn er an jemand schrieb, war dieser nicht im Stande, eine abschlägige Antwort zu geben. Kurz er war ein wunderbarer Mensch, von dem die erstaunlichsten Ge-

schichten erzählt werden. Die letzte Zeit verlebte er in Mocha und hier starb er im J. 1048 (1638).

36. Abd el-rahman ben Abdallah b. Ahmed b. Muhammed-Kureischa, nach diesem Vorfahren selbst Abd el-rahman-Kureischa oder (Ur-)Enkel des Kureischa genannt, wurde im J. 1014 (1605) in Mekka geboren und von Jugend auf von seinem Oheim Omar b. Abd el-raḥîm el-Baçrí (201) unterrichtet; er besuchte auch dessen juristische Vorlesungen und ahmte ihm in seinem ganzen Wesen nach. Er brachte es so weit, dass Omar, der ihm sehr gewogen war, ihm das Diplom über seine Vorträge für die Praxis und den Unterricht ausstellte und sogar wünschte, dass er sein Amt als Professor übernehmen möchte; er lehnte dies ab, weil er sich eigentlich dem Handelsstande gewidmet hatte, indess liess er seine Kenntnisse seinen Freunden vielfach zu Nutze kommen. Er starb im besten Mannesalter im J. 1054 (1644) und wurde in el-Ma'lât in dem Familienbegräbniss der Banu Alawí beerdigt.

37. Muhammed ben Omar b. Scheich b. Ismâ'îl b. Abu Bekr b. Ibrâhîm b. Abd el-rahman el-Sakkâf mit dem Familien-Namen el-Beití, weil sein Ahnherr Abu Bekr in Beit-Maslama gewohnt hatte, wurde in Tarîm geboren und erzogen und von den berühmtesten Lehrern unterrichtet, wie von Muhammed b. Ismâ'îl Bâfadhl (136), dem Cadhi Abd el-rahman b. Schihâb ed-dîn (41), dem Scheich Zein b. Husein Bâfadhl (137), Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs und dessen Sohne Zein el-'âbidîn (53. 58). Dann reiste er nach den beiden heil. Städten, die er wiederholt auf längere Zeit besuchte und wo er Omar b. Abd el-raḥîm el-Baçrí (201), Ahmed Ibn 'Allân (197), Sa'îd Bâbakí und Abd el-rahman Bâwazîr hörte; bei den beiden letzteren las er die *Vivificatio* und lernte von ihnen und von Abdallah b. Sâlim-Cheila (124) die Çufitischen Lehren. Durch Jemen kam er nach Tarîm zurück, wo er noch den Vorlesungen beiwohnte, welche Abu Bekr el-Schillí (112) jeden Abend nach dem Gebete in der Moschee hielt; zwischen beiden bestand viele Jahre eine innige Freundschaft. Bei den Versammlungen in der Moschee der Banu 'Alawí und in der Moschee el-Sakkaf fehlte

er ohne triftige Gründe niemals, sonst erschien er selten unter den Menschen; er liebte die Zurückgezogenheit und besuchte fleissig die Gräber, besonders das des grossen Meisters Muhammed (15) und starb im J. 1052 (1642).

38. Ahmed ben Omar b. Abd el-rahman b. Ahmed b. Abu Bekr el-Beití el-Sakkâf wurde in Tarîm geboren, lernte den Coran, die *'Gazerîja* und *Âgurrûmîja*, die 40 Traditionen, *el-Mulha*, *el-Catar*, *el-Irschâd* und andere Compendien auswendig und sagte sie bei seinen Lehrern her. Er besuchte dann besonders die Vorlesungen seines Oheims des Cadhi Ahmed b. Husein Bâfakîh (92), dann die des Muhammed b. Ismâ'îl Bâfadhl (137), des Cadhi Abd el-rahman b. Schihâb ed-dîn (41), des Abd el-rahman el-Sakkâf el-'Aidarûs (57) und des Scheich Zein ed-dîn b. Husein Bâfadhl (137). Jurisprudenz, Çufismus und Arabische Sprache waren seine Hauptfächer, er erhielt von mehreren seiner Lehrer den Çufiten-Mantel und das Diplom für die Praxis und den Unterricht, und als er selbst anfing Vorträge zu halten, kamen die Studirenden von allen Seiten zu ihm, weil er mit Gründlichkeit und Klarheit für die Anfänger eine passende Stufenfolge in den Lehrgegenständen verband. Muhammed el-Schillí (114) begann bei ihm seine Studien über Traditionen, Jurisprudenz, Çufismus und Grammatik und las bei ihm viele Bücher, er rühmt seine vortrefflichen Eigenschaften und sucht seine schlechte Haltung und die geringe Sorgfalt, die er auf sein Äusseres verwandte, zu entschuldigen. Er starb in Tarîm im J. 1050 (1640).

39. Scheich Ali ben Abu Bekr b. Abd el-rahman el-Sakkâf starb im J. 875 (1470). Er wird als Ahnherr einer grossen Familie in dem Stammbaume immer el-Scheich zubenannt, wodurch Verwechselungen vermieden werden; wenn z. B. von seinem Bruder Ahmed und von seinem Sohne Ahmed durch vier Generationen hindurch vier verschiedene Namen in derselben Reihenfolge vorkommen, so sind sie nur dadurch zu unterscheiden, dass die letztere Reihe noch durch Scheich Ali auf Abu Bekr zurückgeht, während der Bruder Ahmed unmittelbar auf Abu Bekr folgt.

40. Abd el-rahman ben Scheich Ali b. Abu Bekr starb im J. 923 (1517).

41. Abd el-rahman ben Schihâb ed-dîn Ahmed b. Abd el-rahman b. Scheich Ali b. Abu Bekr b. el-Sakkâf el-Hadhramí wurde im J. 945 (1538) in Tarîm geboren; sein Vater Schihâb ed-dîn Ahmed Bâgahdab oder Bâguchdab wird als Lehrer des Muhammed ben 'Akîl (127) und des Abu Bekr b. Ali-Charid (133) genannt; er selbst erhielt den Unterricht des Muhammed b. Ali-Charid (131), des Cadhi Muhammed b. Hasan b. Ali, des Schâfi'itischen Rechtslehrers Muhammed b. Ismâ'îl Bâfadhl (136) und des Scheich Husein b. Abdallah Bâfadhl (138), besuchte dann Mekka und Medina und erwarb sich in der Erklärung des Coran, den Traditionen, der Jurisprudenz und der Arabischen Sprache ausgezeichnete Kenntnisse, worüber er von mehreren seiner Lehrer das Diplom und den Doctor-Mantel bekam. Er hielt zu Tarîm Vorlesungen, bildete eine Menge berühmt gewordener Schüler und seine Thätigkeit als Lehrer erlitt keinen Abbruch dadurch, dass er auch zum Cadhi von Tarîm ernannt wurde. Eine Bibliothek der vortrefflichsten Bücher, wie sie kein anderer Gelehrter seiner Zeit besass, vermachte er seiner Vaterstadt zum Gebrauch für die Studirenden und er starb Montag d. 14. Ramadhân 1014 (23. Jan. 1606) und der Scheich Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (53) hielt ihm die Leichenrede.

42. Muhammed el-Hâdi ben Abd el-rahman b. Schihâb ed-dîn Ahmed, nach seinem Grossvater Ibn Schihâb genannt, wurde in Tarîm geboren, von seinem Vater erzogen und wohnte den Vorlesungen desselben über Jurisprudenz und Traditionen bei, dann ging er zu Muhammed b. Ismâ'îl Bâfadhl (136) und erhielt den Unterricht in den Çufitischen Lehren von Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (53) und anderen. Mehrere seiner Lehrer bekleideten ihn mit dem Çufiten-Mantel und ertheilten ihm das Diplom für die Praxis und den Unterricht. Er wurde weithin berühmt und die Studirenden kamen zu ihm aus fernen Gegenden; zu seinen Schülern gehört sein Sohn Ahmed und Abdallah b. Zein Bâfakîh (99). Er hat einige Abhandlungen über Çufismus verfasst und ist im J. 1040 (1630) gestorben.

43. Ahmed ben Muhammed el-Hâdi b. Abd el-rahman, ein Sohn des vorigen, erhielt den Unterricht seines Vaters und seiner beiden Oheime Abu Bekr und Ahmed in der Coranerklärung, Tradition, Jurisprudenz, Grammatik und Çufismus und hörte bei Abdallah ben Scheich (53) und dessen Sohne Zein el-'âbidîn. Dann reiste er nach Mekka, wo ausser anderen Ahmed Ibn 'Allân (197) und Omar ben Abd el-rahîm el-Baçrí (201) seine Lehrer waren. Der letztere hatte ihn so gern, dass er ihm seine Tochter zur Frau gab und ihn veranlasste in Mekka zu bleiben. Er hörte dann noch in Mekka den Scheich Abd el-'azîz el-Zamzamí (202) und in Medina Muhammed b. Muhammed el-Barrí el-Medení, Abd el-malik el-'Içâmí (206), Abd el-rahman el-Chijârí (211) und andere, von denen viele ihm den Çufiten-Mantel und das Licentiaten-Diplom für die Praxis und den Unterricht überreichten. Er begann hierauf seine Vorlesungen in der grossen Moschee zu Mekka und trug die *Vivificatio* des Gazzâlí sechsmal vor, welche er selbst bei seinem Vater viermal und bei Abdallah ben Scheich viermal gehört hatte; auch erläuterte er den Coran vor einem grossen Zuhörerkreise. Seine anderen Vorträge, besonders die über Çufismus, waren ebenfalls sehr besucht und er bekleidete viele mit dem Çufiten-Mantel. Er starb im J. 1045 (1635).

44. Abu Bekr ben Abd el-rahman b. Schihâb ed-dîn Ahmed b. Abd el-rahman el-Sakkâf Ibn Schihâb wurde in Tarîm geboren und erzogen, lernte den Coran, die *'Gazerîja*, *Âgurrûmîja* und *el-Caṭar* auswendig und studirte dann die Rechts- und Traditionswissenschaften, Erklärung des Coran und die Lehren des Çufismus bei Muhammed b. Ismâ'îl Bâfadhl (136), bei seinem Bruder Muḥammed el-Hâdi und dem Scheich Abdallah el-'Aidarûs (53). Dann reiste er durch Jemen nach Mekka und Medina, wo er sich längere Zeit aufhielt und die Vorlesungen des Ahmed b. Ibrâhîm Ibn 'Allân (197), des Omar ben Abd el-rahîm el-Baçrí (201) und des Abd el-'azîz el-Zamzamí (202) besuchte. Er wurde von ihnen mit dem Çufiten-Mantel bekleidet und nach seiner Rückkehr nach Tarîm lehrte er mit grossem Beifall und Nutzen; er wusste die Çufitischen Lehren mit der grössten Klarheit auseinander zu

setzen. Zu seinen Schülern gehörten Abd el-rahman b. Muhammed el-Sakkâf (57), Zein b. Omar el-Ḥudeilí (108), Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (61), Ahmed Bâfakîh (92) und andere. Auch el-Schillí (114) wurde von seinem Vater zu ihm gebracht und er ertheilt ihm in seinen Biographien das grösste Lob. Als Muhammed b. Omar Bâfakîh eine neue hohe Schule erbauen liess, übertrug er dem Ibn Schihâb die erste Professur an derselben; dieser lehrte auch darin einige Tage, um dem Wunsche des Stifters nachzukommen, dann gab er dies und alles andere auf, verliess sein Haus nur, um die Moschee, eine Versammlung oder einen Freund zu besuchen, und widmete sich allein der Gottesverehrung. Er starb im J. 1061 (1651).

45. Schihâb ed-dîn Ahmed ben Abd el-rahman b. Schihâb ed-dîn Ahmed wird mit seinen beiden Brüdern als Lehrer zu Tarîm genannt.

45[a]. 'Aidarûs ben Abdallah b. Ahmed b. Abu Bekr b. Abd el-rahman b. Scheich Ali el-Jemení wurde in dem Hafenorte Makalla geboren, lernte den Coran auswendig und erhielt unter anderen den Unterricht des 'Alawí b. Muhammed b. Ahmed daselbst, dessen Lehrstuhl er nach dessen Tode einnahm. Er wurde der oberste Scheich in jener Gegend, zeichnete sich durch seine Çufitischen Lehren und seine Ekstasen aus und starb in Makalla im J. 1005 (1596).

45[b]. Ali ben Omar b. Ali b. Muhammed Fakîh b. Abd el-rahman b. el-Scheich Ali wurde zu Tarîm geboren, lernte den Coran, *Irschâd* und andere Compendien auswendig, die er bei seinen Lehrern hersagte, und studirte dann die Rechtswissenschaften bei Ahmed b. Husein Bâfakîh (92), hörte die Erklärung des Coran und der Traditionen nach dem Wortlaut und nach der inneren Bedeutung bei Abu Bekr b. Abd el-rahman Ibn Schihâb (44), die Vorlesungen über Arabische Sprache und Recht bei Ahmed b. Omar 'Aidîd, Çufismus und Traditionen bei Zein el-'âbidîn und seinem Neffen Abd el-rahman (58. 57) und 'Alawí b. Abdallah (75), bei dem er am meisten lernte und der sich unter seinen Schülern um ihn am meisten bekümmerte; dann reiste er nach Wadi Dau'an und Wadi 'Amid um die dortigen Gelehrten

zu hören. Die meisten seiner Lehrer ertheilten ihm die Erlaubniss Vorlesungen zu halten und Einkleidungen vorzunehmen. Er zeichnete sich in vielen Wissenschaften aus, in der Jurisprudenz war er am gelehrtesten, mit dem Çufismus beschäftigte er sich am meisten. Er hielt viel auf seinen reinlichen Anzug, hatte einen frohen Sinn, war bei allen beliebt und als Vermittler von Streitigkeiten gern angenommen. Eine grosse Büchersammlung, welche er angeschafft hatte, vermachte er zur Benutzung für die Studirenden in Tarîm und starb, bevor er das höhere Alter erreicht hatte, Anfang Schawwâl 1038 (Ende Mai 1629).

45[c]. Omar ben Husein b. Ali b. Muhammed Fakîh b. Abd el-rahman b. el-Scheich Ali wurde in Tarîm geboren und studirte die Rechte bei dem Cadhi Ahmed b. Husein Bâfakîh (92), dem Cadhi Ahmed b. Omar 'Aidîd und dem Fakîh Fadhl b. Abd el-rahman Bâfadhl (140), die Coranerklärung und Traditionen bei Abu Bekr b. Abd el-rahman Ibn Schihâb (44), Çufismus und Mystik bei Zein el-'âbidîn (58) und 'Alawí b. Abdallah (75). Dann reiste er nach Wadi Dau'an zu dem Vorsteher Abd el-câdir Bâ'aschan, besuchte 'Aden und kam von hier nach Mekka, wo er Omar b. Abd el-rahîm el-Baçrí (201), Ahmed Ibn 'Allân (197) und Ahmed b. el-Hâdi (43) hörte. Die meisten seiner Lehrer ertheilten ihm das Licentiaten-Diplom und mehrere derselben bekleideten ihn mit dem Çufiten-Mantel. Als er nach Tarîm zurückkehrte, kamen selbst ältere Gelehrte in seine Vorlesungen; el-Schillí (114) war längere Zeit sein Schüler und erkennt an, dass er bei ihm viel gelernt habe. Omar hielt sich streng an die Schriften des Scha'râní († 973, **Hagi**, *Index* Nr. 5446) und schrieb für seine Schüler einige Abhandlungen, welche vortreffliche Erläuterungen enthielten. Zwischen ihm und dem Scheich Abdallah b. Ahmed el-'Aidarûs (65) bestand eine innige Freundschaft und ein edler Wetteifer; er betete viel und beobachtete dabei genau die vorgeschriebenen Regeln; er liebte die Gelehrten und Frommen und verabscheute die Schwätzer; er starb in Tarîm im J. 1055 (1645).

45[d]. Abdallah ben Ali b. Hasan b. el-Scheich Ali el-Jemení wurde in Tarîm geboren, lernte den Coran auswendig und studirte den

Çufismus und Arabische Sprache unter Zein b. Husein Bâfadhl (137), Abdallah b. Sâlim-Cheila (124) und in el-Schihr bei Nûr ed-dîn Ali b. Ali Bâjazîd. Hierauf besuchte er noch die Gelehrten in den Küstenstädten und reiste dann nach Indien, wo er in Ahmedabâd bei Scheich b. Abdallah 'Aidarûs (51) mehrere von dessen Büchern las und von ihm den Çufiten-Mantel erhielt. Derselbe bewog ihn nach einiger Zeit nach 'Aden zu Omar b. Abdallah el-'Aidarûs (78) zu reisen, bei dem er in verschiedenen Fächern seine Studien fortsetzte und den Çufiten-Mantel bekam, und nachdem er sich vollkommen ausgebildet hatte, gelangte er in Jemen zu grosser Berühmtheit. Schon bei seiner Ankunft aus Indien hatte er einen Beweis seiner übermenschlichen Kraft geliefert; man forderte von ihm im Hafen den Zehnten und die Gebühr für den Einnehmer und als er sich weigerte dies zu bezahlen, weil er eine geheiligte Person sei, der Verwalter aber darauf bestand, nahm Abdallah sein Gepäckstück, welches sonst nur vier Mann tragen konnten, hob es mit einer Hand in die Höhe, als wenn es ein Ball wäre, warf es weg und ging davon. Da fürchtete sich der Verwalter, bat um Verzeihung und entschuldigte sich. — Man erzählt, Iblîs sei ihm in Gestalt eines schwarzen Sklaven erschienen, habe seine beiden Knie entblösst, wie es die Neger-Beduinen zu thun pflegen, und habe gesagt: Keiner ist doch ein so eifriger Gottesverehrer als du. Da habe er ihn fortgetrieben. — Er nahm dann seinen Wohnsitz in el-Waht, wo sich die jungen Leute aus allen Gegenden um ihn sammelten, um seinen Unterricht zu hören, wie Scheich b. Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (60), Muhammed b. 'Alawí (49), Abd el-rahman b. 'Akîl (45[f]), 'Akîl Ibn 'Imrân (86), Abu Bekr b. Husein (93), Abu Bekr b. Sa'îd (105), Zein b. Muhammed (109), Abul-Geith b. Ahmed aus Lahg u. A. Er machte Geschenke wie ein Fürst, gab öfter einem einzelnen Armen eine grosse Summe und stand bei den Weziren und Emiren in solchem Ansehen, dass ihm eine Fürsprache für einen anderen nie abgeschlagen wurde. Er schrieb einen fliessenden Stil und in Reimen, und ein Band seiner Aufsätze hat weite Verbreitung gefunden. Er starb im J. 1037 (1627) und der Besuch seines Grabes, über welchem Muhammed Pascha Statt-

halter in Jemen ein grosses Monument errichten liess, wird für ein Schutzmittel gegen alle Unglücksfälle gehalten.

45[e]. Abd el-rahman ben Muhammed b. Ali b. 'Akîl b. Ahmed b. el-Scheich Ali el-Ḥadhramí gen. el-Sakkâf geb. zu Tarîm im J. 948 (1541) lernte den Coran und andere Texte auswendig und widmete sich mit Eifer den Wissenschaften unter den vorzüglichsten Lehrern, wie Abu Bekr Sâlim, Muhammed b. Ali b. Abd el-rahman, Muhammed b. 'Akîl und Muhammed b. Ismâ'îl. Er legte sich besonders auf das Studium des Çufismus und der Schriften des Gazzâlí, bis er sich vollkommen damit vertraut gemacht hatte und mehrere seiner Lehrer ihm den Çufiten-Mantel und das Licentiaten-Diplom ertheilten. Zu seinen Schülern gehörte sein Sohn 'Akîl, Abu Bekr el-Schillí (112) und Abd el-rahman el-Sakkâf el-'Aidarûs (57); sein Umgang mit Abu Bekr b. Ali el-Mu'allim diente zur gegenseitigen Belehrung. Er starb im J. 1011 (1602).

45[f]. Abd el-rahman b. 'Akîl b. Muhammed b. Abd el-rahman b. 'Akîl b. Ahmed b. el-Scheich Ali el-Jemení wurde in Tarîm geboren, lernte den Coran auswendig und studirte besonders den Çufismus, indem er wiederholt die *Vivificatio* des Gazzâlí und die *Nutrices cognitionum gnarae* des Suhrawerdí (**Ḥagi 8401**) las. Seine Lehrer in Tarîm waren Abdallah b. Scheich und dessen Sohn Zein el-'âbidîn el-'Aidarûs (53. 58), Abd el-rahman b. Schihâb ed-dîn (41), der Fakîh Abd el-rahman Ibn 'Akîl (45[e]) und Muhammed b. Ismâ'îl Bâfadhl (136), welche ihn mit dem Çufiten-Mantel bekleideten. Dann verliess er Ḥadhramaut, reiste nach Jemen und hörte Abdallah b. Ali (45[c]) und Ḥâtim el-Ahdal (191) in Mochâ und mehrere Gelehrte in den beiden heil. Städten. Er besuchte Indien, wo einer der Wezire ihn aufnahm, dann kehrte er nach Jemen zurück, landete in 'Aden, zog im Lande umher, bis er wieder nach Mochâ kam, wo er sich bleibend niederliess. Er lernte hier den Scheich Çandal kennen, welcher ein beschauliches Leben führte, und zog aus dem Umgange mit ihm Nutzen. Der Ruf seiner Lebensweise und Lehre nach der strengsten Çufitischen Regel verbreitete sich, el-Schillí traf ihn dort im J. 1058, er gehörte zu denen, welche ihre

guten Werke nicht für genügend halten und sich dem Anblick der Menschen zu entziehen suchen; von allen Seiten wurden ihm Weihgeschenke zugestellt und es sammelten sich bei ihm grosse Schätze, er wusste nicht von wem sie kamen, da sie unbemerkt an einer Stelle seiner Wohnung niedergelegt wurden, er nahm indess nichts davon und lebte so kümmerlich, dass er zuweilen Wolle, Motten und Würmer ass وربما اكل الصوف والعث والارضة. In dieser Gottesverehrung und Gottesfurcht verharrte er, bis seine Lebenszeit abgelaufen war, er starb in Mocha am 12. Rabî' I. 1059 (26. März 1649) und wurde neben Muhammed b. Barakât-Kureischa (35) beerdigt.

46. 'Alawí ben Alí b. 'Akîl b. Ahmed b. Abu Bekr b. Abd el-rahman el-Sakkâf wurde im J. 958 (1551) in Tarîm geboren und wuchs auf ohne ordentlich lesen und schreiben zu können. Er wurde indess ein gewandter Kaufmann, reiste durch Jemen bis nach Mekka und Medina, wohin er öfter kam, und hatte dabei Gelegenheit die grossen Gelehrten kennen zu lernen und suchte aus ihrem Umgange Nutzen zu ziehen. Einst hatte er in der Nacht Cadar einen Traum, welcher bei ihm eine gänzliche Umwandlung zur Folge hatte, er gab die Handelsgeschäfte auf, liess sich bleibend in Mekka nieder, verheirathete sich und bekam eine zahlreiche Nachkommenschaft. Die Leute schenkten ihm ein besonderes Vertrauen, die Vornehmen und Angesehenen schlichen sich heimlich zu ihm, um sich seinen Segen und seine Fürsprache zu erbitten, selbst der Scherîf von Mekka Muḥsin b. Husein erwiess ihm grosse Ehre, es war ihm aber unangenehm, dass sie so oft zu ihm kamen. Der damalige Wezir hatte von der jährlichen Zufuhr an Getreide aus Ägypten einen Theil für sich behalten und 'Alawí wurde zu ihm geschickt, um ihn zur Herausgabe aufzufordern. Da dies nicht half, kam er zum zweiten Male und fügte die Drohung hinzu, es werde sonst für ihn und den Scherîf das letzte Jahr sein, dass sie im Amte wären. Und so kam es; das Jahr war noch nicht zu Ende, da wurden sie abgesetzt und der Wezir mit einer schweren Strafe belegt. Ein anderer Wezir, Abd el-rahman b. 'Atîk el-Ḥadhramí, hatte einem der Bâ'alawí einen Schaden zugefügt und die Leute ver-

langten von 'Alawí, er solle gegen ihn eine Verwünschung aussprechen. Er antwortete: Euch wird der Unfall, der ihm bevorsteht, genügend erscheinen. In der folgenden Nacht stürzte das neu erbaute Haus des Ibn 'Atîk über ihm zusammen, sodass er selbst kaum mit dem Leben davon kam, und er gelobte bei sich nie wieder einem von der Familie zu nahe zu treten. — Einst sollten seinen Kindern die Haare geschnitten werden, es war aber schon Zeit in die Schule zu gehen und sie fürchteten von dem Lehrer Schläge zu bekommen, wenn sie zu spät kämen; da sprach er zu ihnen: ich werde die Sonne aufhalten, bis euch die Haare geschnitten sind, und er betete: o Gott! bei der Erhabenheit deines Propheten Muhammed, lass die Sonne still stehen, bis den Kindern die Haare geschnitten sind! und sie stand still, bis alle damit fertig waren. Dies haben mehrere, die zugegen waren, bezeugt. — Als er auf der Rückkehr von einer Reise in dem Hafen von el-Cunfudsa landete, erbot sich einer der Reisegefährten voraufzugehen, um seinen Angehörigen seine Ankunft zu melden, und erbat sich als Erkennungszeichen von ihm einen Rosenkranz; 'Alawí schlug ihm dies ab, jener aber nahm unvermerkt den Rosenkranz weg und reiste damit weiter. Da traf er auf eine grosse Schlange, die ihm den Weg versperrte und nach Mekka nicht weiter ziehen liess, sodass er umkehren und um Verzeihung bitten musste. — Er hatte sein Erbtheil aus Ḥadhramaut eingefordert und vertheilte alles unter seine Verwandten nach dem Erbrecht, da er in seiner freiwilligen Dürftigkeit nichts nöthig hatte und ein Urenkel seines Bruders, Abu Bekr b. Muhammed b. Abu Bekr b. Muhammed b. Alí b. 'Akîl, den er sehr lieb hatte, für seine wenigen Bedürfnisse sorgte. Danach lebte er nicht lange mehr, er war lebensmüde und bat Gott ihn zu sich zu nehmen; er bekam ein Geschwür, welches täglich grösser und schmerzhafter wurde und wogegen die Ärzte und Chirurgen kein Heilmittel mussten; dies dauerte etwa zwölf Tage und er starb Mittwoch d. 5. Muḥarram 1048 (19. Mai 1638) allgemein betrauert. Zu der Begräbnissfeier in der grossen Moschee erschien auch der Scherîf von Mekka Zeid b. Muḥsin und er wurde in el-Ma'lât in dem ummauerten Platze der Bâ'alawí beerdigt, wo sein Grab besucht wird.

47. Muhammed ben Abu Bekr b. Muhammed b. Alí b. 'Akîl b. Ahmed b. Abu Bekr b. Abd el-rahman el-Sakkâf wurde in Tarîm geboren und genoss den Unterricht des Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (53) und seines Sohnes Zein el-'âbidîn und des Abd el-rahman b. 'Akîl (45[e]) und besuchte dann die in der Nähe von Tarîm liegende Stadt el-Càra, wo er bei Ahmed b. Muhammed el-Habaschí (83) die Çufitischen Lehren studirte, bei ihm viele Bücher las und sich mit dessen Tochter verheirathete. Auf der Wallfahrt hielt er sich längere Zeit in Mekka auf und verkehrte mit vielen Gelehrten, besonders mit seinem Grossoheim 'Alawí b. Alí (46), der ihn sehr lieb gewann. Er kam dann nach el-Câra zurück und da er in guten Vermögensverhältnissen lebte, fanden die Reisenden bei ihm mit grosser Zuvorkommenheit eine gastliche Aufnahme. Seinen Sohn Abu Bekr hatte er zur Pflege des alten 'Alawí in Mekka zurückgelassen, er war auch nach dessen Tode dort geblieben, und als er in eine schwere Krankheit verfiel, wünschte er, dass sein Vater ihn besuche. Dieser reiste also nach Mekka, verweilte dort wieder längere Zeit, verkehrte mit Muhammed b. 'Alawí (49) und Abd el-rahman el-Magribí und besuchte auch Medina, wo er unter anderen auch den Scheich Ahmed b. Muhammed el-Caschschâschí (210) kennen lernte. Er kam wieder nach Mekka mit der Absicht in seine Heimath zurückzukehren, seine Freunde baten ihn in Mekka zu bleiben, da er schon hochbetagt sei, sein Sohn erbot sich für alle seine Bedürfnisse zu sorgen, aber er lehnte es ab; doch als er ernstlich an die Abreise dachte, ereilte ihn der Tod am 5. Muḥarram 1062 (18. Dec. 1651) und er wurde in Ma'lât begraben.

48. Abu Bekr ben Muhammed, Sohn des vorigen. s. 46 u. 47.

49. Muhammed ben 'Alawí b. Muhammed b. Abu Bekr b. 'Alawí b. Ahmed b. Abu Bekr b. Abd el-rahman el-Sakkâf wurde in der Hafenstadt el-Schiḥr geboren und erhielt, nachdem er den Coran gelernt hatte, den ersten Unterricht von Naçîr ed-dîn Ahmed b. Abu Bekr b. Sâlim (30), welcher sich seiner Erziehung annahm; die Vorlesungen über Çufismus und Rechtswissenschaften hörte er bei Omar Bâ'omar. Dann reiste er nach Tarîm, wo Abd el-rahman b. 'Akîl (45[f])

und die drei gelehrten 'Aidarûs: Zein el-'âbidîn Ali (58), Ahmed b. Husein und dessen Sohn Abdallah (64. 65) seine Lehrer waren. Der zuerst genannte Abd el-rahman veranlasste ihn, sich allein in eine abgesonderte Ecke der Moschee des Scheich Alí zu begeben und hier wurden ihm besondere Offenbarungen zu Theil. Danach begab er sich nach 'Ainât und hörte den Vorsteher Husein b. Abu Bekr b. Sâlim und dessen Brüder Ḥâmid und Hasan (31—33). Von hier setzte er nach Indien über zu den beiden 'Aidarûs: Abd el-câdir b. Scheich und Muhammed b. Abdallah (54. 55) und auf Anrathen des ersteren reiste er darauf zu Abdallah b. Alí (45[d]) nach Waḥt in Jemen. Bei ihm blieb er längere Zeit, erhielt von ihm den Çufiten-Mantel, machte auf seine Aufforderung im J. 1019 (1611) die Wallfahrt und verheirathete sich nach der Rückkehr mit dessen Tochter. Als Abdallah b. Alí im J. 1037 starb, unternahm Muhammed nochmals die Pilgerreise und kam wieder nach Jemen mit dem Vorsatze hier seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen; aber es gefiel ihm nicht mehr und er kehrte nach seiner Heimath el-Schiḥr zurück, wo er ganz zurückgezogen lebte. Es dauerte jedoch nicht lange, bis wunderbare Dinge von ihm erzählt und er im ganzen Lande bekannt wurde, und die Leute kamen zu ihm. Indess er begab sich mit seiner Familie nach Mekka und liess sich dort nieder, die Einwohner fassten ein besonderes Zutrauen zu ihm und die Fremden fanden bei ihm eine gastliche Aufnahme. el-Schillí nennt ihn einen seiner berühmtesten Lehrer in dem wahren Glauben, von dem er auch die richtige Anrufung Gottes lernte, und viele erhielten von ihm den Çufiten-Mantel. Er starb Freitag d. 14. Rabí' II. 1071 (17. Dec. 1660) und wurde am folgenden Morgen in el-Ma'lât beerdigt; der Scherîf war mit seinem Gefolge in dem Leichenzuge und über seinem Grabe nahe bei dem der Mutter der Gläubigen Chadîga wurde ein grosses Monument errichtet.

50. Omar ben Ahmed b. Muhammed b. Ahmed b. Abu Bekr b. Abd el-rahman el-Sakkâf el-Musâwí in Tarîm geboren und erzogen und von mehreren der berühmtesten Gelehrten unterrichtet, zeichnete sich ebenso sehr durch seinen scharfen Verstand, wie durch sein hohes

sittliches Wesen und grosse Bescheidenheit aus, dabei besass er viel Geschick in gewöhnlichen Handtirungen, z. B. Todte auszustatten und ins Grab zu legen. Er hatte eine besondere Schlagfertigkeit im Reden, ein wunderbares Gedächtniss, eine angenehme Unterhaltungsgabe und war bei jedermann, bei geringen und vornehmen Leuten beliebt; die gottesdienstlichen Gebräuche beobachtete er streng, er kam zu den Versammlungen bei Tage wie bei Nacht, besuchte die Frommen und hatte andere lobenswerthe Eigenschaften; nur eins wurde an ihm getadelt, sein zu häufiger Verkehr mit dem Fürsten. Doch die Umstände änderten sich und brachten ihn von der Höhe zum tiefsten Fall; er wurde bei dem Fürsten verläumdet, worauf er ihn in der Burg in Fesseln legen liess und ihn dem Henker übergab. Dieser zog ihm ein Kamisol aus Palmbast an und verbrannte es auf seinem Leibe, dann wurde sein ganzes Vermögen, was sich an baarem Gelde vorfand oder an andere ausgeliehen war, seine Gefässe und Geräthe confiscirt, ein Gesammtwerth von 10000 Dinaren. Indess kam er aus der Tortur mit dem Leben davon und widmete sich nun allein dem Gottesdienste mit solcher Hingabe, dass er die höchste Stufe erreichte, bis er im J. 1024 (1615) starb. Eine grosse Trauer gab sich bei dem sehr zahlreichen Leichengefolge kund.

Die Familie *el-'Aidarûs* (14).

14. el-Scheich Abdallah el-Aidarus ben Abu Bekr b. Abd el-rahman el-Sakkâf stand als Oberhaupt der Çufiten in Tarîm im höchsten Ansehen und starb im J. 865 (1461).

51. Scheich ben Abdallah b. Scheich b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs war von Tarîm im J. 958 (1551) nach Indien ausgewandert, wurde hier von Abdallah b. Ali (45[d]) besucht und starb in Aḥmedabâd im J. 990 (1582).

52. Ahmed ben Scheich b. Abdallah b. Scheich b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs el-Jemení wurde im J. 949 (1542) zu Tarîm

geboren; er genoss den Unterricht der berühmtesten Lehrer seiner Zeit wie des Abd el-rahman Ibn Schihâb (41), des Imâm Ahmed b. 'Alawí Bâ'gaḥdab und des Scheich Ahmed b. Husein el-'Aidarûs (69). Seine weiteren Studien machte er in der Hafenstadt 'Aden unter Omar b. Abdallah el-'Aidarûs (78) und anderen und reiste dann zu seinem Vater nach Indien, blieb bei ihm in Aḥmedabâd und besuchte dessen Vorlesungen, wiewohl sich der Vater nicht um ihn bekümmerte. Als dieser im J. 990 starb, begab sich Ahmed nach der Hafenstadt Barwa'g, wo er ein von dem Verkehr abgeschiedenes Leben führte, aber eben dadurch das Ansehen eines Heiligen erlangte. Die Leute suchten ihn auf, um von ihm seinen Segen zu erbitten, er sagte ihnen ihre verborgenen Gedanken und was ihnen in der Zukunft bevorstände und heilte Kranke ohne Anwendung von Heilmitteln durch sein Gebet. Er starb in Barwa'g Freitag d. 15. Scha'bân 1024 (9. Sept. 1615).

53. Abu Muhammed Abdallah ben Scheich b. Abdallah b. Scheich b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs geb. zu Tarîm im J. 945 (1538) wurde von seinem Vater in verschiedenen Fächern unterrichtet und in den Rechtswissenschaften noch besonders von Schihâb ed-dîn Ahmed b. Abd el-rahman (45), Husein b. Abdallah b. Abd el-rahman Balhâ'g und Ahmed b. Abdallah b. Abd el-cawí. Im J. 966 begab er sich zu seinem Vater nach Aḥmedabâd und hörte bei ihm zunächst noch die Vorträge über die *Sanatio*, dann noch andere seiner Vorlesungen, und nach dessen im J. 990 erfolgten Tode nahm er sich des Unterrichts und der Ausbildung seines jüngeren Bruders Abd el-câdir (54) an, bis er ihn promovirt und eingekleidet hatte, wonach er etwa im J. 996 die Pilgerreise unternahm und in Mekka und Medina mehrere berühmte Lehrer besuchte. Nach Tarîm zurückgekehrt fing er selbst an Vorlesungen zu halten, zu denen die Zuhörer aus den entferntesten Ländern in grosser Anzahl sich einfanden. Zu seinen berühmt gewordenen Schülern gehören seine drei Söhne Muhammed, Scheich und Zein el-'âbidîn, sein Enkel Abd el-rahman b. Muhammed (57), der Scheich Abu Bekr el-Schillí (112), der Imâm Abdallah b. Muhammed-Burûm (110), der Scheich Husein b. Abdallah el-Guçn, der Scheich Abu

Bekr b. Abd el-rahman (44), der Cadhi Ahmed b. Husein Bâfakîh (92) und andere. Er stand bei allen in hoher Achtung wegen seiner Gelehrsamkeit, Frömmigkeit und Leutseligkeit, verbunden mit einer schönen Gestalt, jedoch verliess er seine Wohnung nur um in die Moschee oder zu einer anderen Versammlung zu gehen, oder wenn er eingeladen wurde; sobald er sich dann auf der Strasse zeigte, wurde er von einer grossen Menge umringt, die ihm die Hand küsste und seinen Segen erbat. Ausser anderen Bauten liess er in Tarîm die beiden berühmten Moscheen aufführen, die eine *Masǵid el-abrâr* die Moschee der Frommen im nördlichen, die andere *Masǵid el-nûr* die Moschee des Lichts im südlichen Stadttheile, auch legte er eine grosse Palmenpflanzung an, deren Ertrag für die Armen und Reisenden bestimmt war. Er wurde, indem er sich in der Moschee zum Gebet niederbeugte, vom Schlage gerührt und verschied nach wenigen Zuckungen Donnerstag d. 15. Dsul-Ca'da 1019 (29. Jan. 1611); die ganze Stadt kam in Bewegung, eine zahllose Menge, der Sultan mit seinem Gefolge, erschien am Freitag Abend zur Beerdigung, wobei sein Sohn Zein el-'âbidîn die Leichenrede hielt.

54. Abu Bekr Abd el-câdir ben Scheich b. Abdallah b. Scheich b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs Muḥjî ed-dîn el-Jemení el-Ḥadhramí el-Hindí wurde Donnerstag Abend d. 20. Rabî' II. 978 (22. Aug. 1570) in Aḥmedabâd geboren. Etwa einen halben Monat vor seiner Geburt hatte sein Vater einen Traum, in welchem ihm mehrere Heilige darunter der Scheich Abd el-Câdir el-Kîlâní († 561, **Ḥaǵi** *Index* Nr. 534) und der Scheich Abu Bekr el-'Aidarûs (77) erschienen, von denen der erstgenannte ihm irgend einen Auftrag gab; dies veranlasste ihn, seinem Sohne die Namen der beiden Scheiche beizulegen und er fügte den Ehrennamen Muḥjî ed-dîn, Beleber der wahren Religion, hinzu in der sicheren Erwartung, dass er ein berühmter Mann werden würde. Seine Mutter war eine Indierin, welche eine Frau aus der königlichen Familie, die durch ihre Wohlthätigkeit bekannt war, seinem Vater zum Geschenk gemacht hatte, indem sie ihr eine Aussteuer für die häusliche Einrichtung und mehrere Dienerinnen mitgab; die fürstliche Frau betrachtete sie als ihre Tochter und besuchte sie

jeden Monat mehrmals. Bei der Verheirathung war sie noch Jungfrau gewesen und sie gebar nur diesen einen Sohn, der Vater hatte in Indien noch andere Kinder gehabt, die aber nicht am Leben geblieben waren. Er hatte ihn ungemein lieb und sagte einmal zu ihm: wenn deine Zeit kommt, so thue, was du willst. Der Knabe entwickelte sich sehr früh und er war noch sehr jung, als einmal einer der Grosswezire zu seinem Vater kam und ihm ein Anliegen vortrug; der Knabe war bei der Unterredung zugegen und warf die Worte dazwischen (Sure 61, 13): und anderes, was ihr wünscht, Hülfe von Gott und ein naher Sieg. Dies Wort genügt, sagte der Vater, es ist wie eine Vorhersagung; und er bewilligte das, warum er gebeten war. Abd el-câdir bekam einen eigenen Lehrer für das Lesen des Corân und wurde dann von seinem Vater unterrichtet, und als dieser im J. 990 starb, nahm sich sein Bruder Abdallah ben Scheich (53) seiner an und versah Vatersstelle an ihm, bis er ihm das Licentiaten-Diplom ausgestellt und ihn mit dem Çufiten-Mantel eingekleidet hatte. Seine anderen Lehrer waren: Ḥâtim b. Ahmed el-Ahdal (191), »welcher ihn in die Geheimnisse des Çufismus einführte und ihm die Zunge löste, bis er ordentlich disputiren konnte«; Derwîsch Husein el-Kaschmîrí, Mûsá b. Ǵa'far el-Kaschmîrí und Muhammed b. Hasan el-Ǵaschtí. Die Studien des Abd el-câdir waren sehr vielseitig, besonders aber auf die Çufitischen Lehren gerichtet und er suchte sich auf Reisen noch darin zu vervollkommnen, und ausserdem dass er die gehörten Vorlesungen fleissig nachschrieb und sammelte, benutzte er die Gelegenheit in den grossen Städten nützliche Bücher zu erwerben und die schon bedeutende Sammlung seines Vaters zu vermehren. Er liess sich dann dauernd als Lehrer in Aḥmedabâd nieder, wo er zu hohem Ansehen gelangte und wo nicht nur eine grosse Zahl von Schülern aus Ost und West sich um ihn versammelte, die er mit dem Çufiten-Mantel bekleidete, sondern auch ältere Gelehrte ihn aufsuchten und die benachbarten Fürsten durch Zuschriften ihn auszeichneten, sodass man in Jemen, Ägypten und anderen Ländern seines Lobes voll war. Er starb im J. 1038 (1628).

In einer Selbstbiographie, aus welcher el-Schillí und aus diesem

el-Muhibbí die obigen Nachrichten entlehnt hat, nennt Abd el-câdir folgende von ihm verfasste Schriften: 1) *Horti virides de vita Prophetae et decem ejus Comitum*, das erste Buch, welches er schrieb, als er noch nicht 20 Jahre alt war. — 2) *Donatio aulae regiae oblata de exquisitissimis vitae Prophetae in compendium redactis*, Abkürzung des vorigen. — 3) *Delectus melioris partis ex historia partus Electi.* — 4) *Revelationes sanctae de vestitu 'Aidarusio*; die Jahreszahl der Abfassung 1014 ist nach dem Zahlenwerth der Buchstaben in den Worten enthalten وهو لبس خرقة »und er zog einen Çufiten-Mantel an«. — 5) *Via ad cognitionem Scalae*, Einleitung zu der *Scala via spiritali ingredientium* des Gazzâlí, **Hagi 12398**. — 6) *Exemplar.* — 7) *Causae beatitudinis et prosperi successus.* — 8) *Cogitationes vespertinae et matutinae.* — 9) *Margaritae pretiosae s. expositio gravium cogitationum de religione.* — 10) *Glossae egregiae ad ansam firmam.* — 11) *Dona creatoris ad supplendum librum Bochârii.* — 12) *Institutio viventium de praestantiis libri Vivificationis doctrinarum religionis.* — 13) Er hatte erfahren, dass der Scheich Abdallah el-'Aidarûs geäussert habe, wer die *Vivificatio* des Gazzâlí fleissig studire und die Erläuterungen dazu in 40 Heften sammle, für den werde er sich bei Gott verwenden, dass er ins Paradies komme; Abd el-câdir sammelte also alle Äusserungen des Scheich Abdallah über Gazzâlí in einem Buche, welches er betitelte: *Gemma splendens de effatis Scheichi Abdallah de Gazzâlio.* — 14) *Monile margaritarum de praestantiis familiae (Muhammedis).* — 15) *Munus dominis Benu 'Alawí praestitum abbreviando monili prophetico.* — 16) *Desiderium ejus, qui utilitatem petit a commentario in »Donum tironis monastici«*, sehr kurz. — 17) Commentar zu der auf Nûn reimenden Caçîde des Scheich Abu Bekr el-'Aidarûs (77) in 'Aden. — 18) *Odor ambaricus s. Commentarius in duos versus 'Adeniticos.* — 19) *Summa approximatio in commentario ad »Terminum studiosorum«*, ein so beliebtes Buch, dass davon, soweit es dem Verfasser bekannt geworden war, gegen 40 Abschriften genommen waren. — 20) *Donatio fratribus sinceris oblata*, Commentar zu dem Gedichte des Sujûti *Donum ingeniosis oblatum de nominibus Chalifarum.* **Hagi 2617**. — 21) *Sincera promissi solutio in justitia erga fratres*, über die Schicksale seines Freundes Ahmed b.

Muhammed Schihâb ed-dîn Bâ'gâbir, welcher aus Hadhramaut nach Indien gekommen war und sich an Abd el-câdir eng angeschlossen, dann aber auf einer Reise nach Lâhôr Dienstag d. 14. Schawwâl 1001 (14. Juli 1593) einen frühzeitigen Tod gefunden hatte. — 22) *Diploma* für denselben Ahmed Bâ'gâbir. — 23) *Lumen dimovens velum ab historia seculi decimi* vom J. 901 bis 1000 mit besonderer Rücksicht auf Süd-Arabien und Guzarat und die dort verstorbenen Gelehrten und Frommen, am 12. Rabî' II. 1012 in Ahmedabâd beendigt. **Ha'gi 14031.** *Brit. Mus. Cod.* 937. — 24) *Collectanea* zu dem Commentar des Abd el-malik b. Abd el-salâm Dâsîn el-Omawí el-Jemení el-Schâfi'í zu der Caçîde des Buçîrí gegen die Caçîde des Ka'b b. Zuheir *bânat Su'âd.* — 25) *Hortus fructibus abundans et copia diffusa*, Sammlung seiner Gedichte. — Zu diesen fügt el-Schillí noch hinzu: 26) *Flos* (an anderer Stelle *Margarita*) *subridens ex horto domini Hâtim*, ein Commentar zu einem Schreiben des Hâtim el-Ahdal (191) an ihn, mit dessen Lebensbeschreibung, in zwei Bänden, worin er manches über sich selbst aufgezeichnet hat. — 27) *Refrigeratio oculi de virtutibus Omari b. Muhammed Bâhusein.*

55. Muhammed ben Abdallah b. Scheich b. Abdallah b. Scheich b. el-Scheich Abdallah Schams el-schumûs el-'Aidarus el-Hadhramí wurde zu Tarîm im J. 970 (1562) geboren; die Zahl bildet der Werth der Buchstaben in den Worten des Coran Sure 108, 1: انا اعطيناك الكوثر »siehe, wir haben dir den Kauthar geschenkt«. Er erhielt eine vielseitige Bildung von seinem Vater und anderen berühmten Lehrern, wie Muhammed b. Hasan, Muhammed b. Ismâ'îl (136) und Abd el-rahman Ibn Schihâb (41) und erwarb sich in den Çufitischen Lehren und den Traditionen ausgezeichnete Kenntnisse. Das einstimmige Lob, welches ihm von allen Seiten zu Theil wurde, veranlasste seinen Grossvater Scheich b. Abdallah (51) ihn einzuladen zu ihm nach Ahmedabâd zu kommen und er folgte dieser Einladung im J. 989, welche Zahl in den Buchstaben des Wortes حافظ Hâfidh »ein in den Coran- und Traditionswissenschaften vollkommen bewanderter« ausgedrückt ist. Er besuchte noch die Vorlesungen seines Grossvaters und zeigte eine so gründliche Gelehrsamkeit, wie sie sonst nur ältere Gelehrte

besitzen. Auch sein Oheim Abd el-câdir b. Scheich (54) hatte ihn unterrichtet und schrieb an seinen Vater: Es ist genug des Ruhmes, wenn man sich rühmen kann einen solchen Sohn zu haben. Sein Grossvater erlebte noch die Freude ihm den Çufiten-Mantel umzuhängen und ernannte ihn zu seinem Nachfolger auf dem Lehrstuhl, und als er im J. 990 starb, nahm der Enkel die Stelle ein mit denselben Gehaltsbezügen aus Indien und Ḥadhramaut, welche jener gehabt hatte. Sein Vater wünschte zwar, dass er zu ihm zurückkehren möchte, indess der Statthalter Ahmed b. Alí schlug seine Bitte ab, indem er ihm bemerkte, sein Sohn sei besser als der Vater. Bei dieser Antwort sank der Vater auf die Knie und dankte Gott, indem er sprach: ein Jeder muss wünschen, dass er von Niemandem übertroffen werde, ausser von seinen Kindern. Nach dem Tode seines Vaters im J. 1019 erhielt er dessen Einkünfte noch zu den bisherigen, indess verliess er dann Aḥmedabâd und nahm seinen Wohnsitz in der Hafenstadt Sûrat. Auch hier verbreitete sich bald der Ruf seiner grossen Gelehrsamkeit, der Sultan von Indien zeichnete ihn aus und bevorzugte ihn vor allen anderen; ausser einem sehr hohen Gehalte erhielt er noch grosse Geschenke, welche ebensoviel und noch mehr betrugen, und doch reichten die Einnahmen nicht aus zu den Ausgaben für die vielen Fremden, die täglich zu ihm kamen, sodass er sich zuweilen auf einige Zeit unsichtbar machte und niemand wusste, wo er war. Zein b. Abdallah 'Gamal elleil (145) war aus Tarîm zu ihm gekommen und hatte ihn im J. 1017 nur verlassen, um die Wallfahrt zu machen; er kehrte dann zu ihm zurück und blieb bis zu seinem Tode bei ihm. Er starb in Bender Sûrat im J. 1030 (1621) und ein reicher Kaufmann errichtete ihm ein grosses Grabmonument, baute daneben eine Moschee und legte einen Teich an, zu deren Unterhaltung und für Seelenmessen er Legate aus den Einkünften von Grundstücken stiftete.

56. Abdallah el-Sakkâf b. Muhammed b. Abdallah wird unter den Schülern des Hasan b. Ahmed el-Ḥadhramí († 1030) und als Lehrer seines Vetters Abdallah b. Scheich (61) genannt; einen besonderen Artikel über ihn hat el-Muḥibbí nicht.

57. Abd el-rahman ben Muhammed b. Abdallah b. Scheich b. Abdallah b. Scheich b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs gen. Sakkâf geb. im J. 988 (1580) in Tarîm, lernte den Coran bei dem Prediger Omar b. Abdallah und das Vorlesen desselben nach den zehn Methoden, getrennt oder zusammen, bei dem Coranleser Muhammed b. Ḥakam Bâkuscheir; in den besonderen Wissenszweigen wurde er von dem Cadhi Abd el-rahman b. Schihâb ed-dîn (41), seinem Grossvater Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (53), seinem Oheim Zein el-'âbidîn (58) und Muhammed b. Ismâ'îl Bâfadhl (136) unterrichtet. Er trieb vorzugsweise die juristischen Studien und versenkte sich in die Tiefen der Çufitischen Lehren, und nachdem er von seinen Lehrern das Diplom für den Unterricht erhalten hatte, trat er selbst als Lehrer auf. Nach dem Tode seines Oheims Zein el-'âbidîn nahm er dessen Stelle ein und hielt seine Vorlesungen von Morgens früh bis Abends spät vor einem zahlreichen Zuhörerkreise, in welchem sich auch el-Schillí (114) befand. In der Verrichtung der Gebete war er so gewissenhaft, dass er jede Nacht im letzten Drittel aufstand und mit dem Vorsteher Muhammed Bâ'îscha einen Abschnitt aus dem Coran las. Ein vielgereister Gelehrter urtheilte über ihn so: Wenn man die hervorragendsten Zeitgenossen als eine Caçîde betrachtete, so wäre Abd el-rahman der beste Vers darin, und dächte man sie sich als ein Halsband, so wäre er darin die mittelste Perle. Er starb im J. 1053 (1643), in welchem viele hochstehende Personen aus dem Leben schieden, sodass man lange Zeit danach rechnete.

58. Alí ben Abdallah b. Scheich b. Abdallah b. Scheich b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs, gen. Zein ed 'âbidîn »die Zierde der Gottesdiener« und Tâg el-'ârifîn »die Krone der Einsichtigen«, wurde im Dsul-Ḥigga 984 (Febr. 1577) in Tarîm geboren, von seinem Vater in den Religionswissenschaften und den Çufitischen Lehren unterrichtet und von ihm mit dem Çufiten-Mantel bekleidet. Seine anderen Lehrer waren der Scheich Zein ed-dîn b. Husein Bâfadhl (137), Abd el-rahman b. Muhammed Ibn 'Akîl (45^{e}), der Scheich Muhammed b. Ismâ'îl el-Ḥadhramí Bâfadhl (136), der Philolog Abd el-rahman b. 'Alí Bâhasan el-Hudeilí (107), der Gelehrte Abdallah b. Muhammed-Burûm

(110), mit welchem er sehr befreundet war, und Hasan b. Ahmed Bâschu'aib el-Hadhramí el-Schâfi'í, welcher damals in el-Wâsiṭa in grossem Rufe stand († 1030). Als er ausstudirt hatte und selbst anfing zu lehren, kamen sogar einige seiner Lehrer wieder zu ihm; besonders wurde er als Erklärer des Coran berühmt und sein alter Lehrer Abdallah-Burûm (110) besuchte seine Vorlesungen, nahm den Coran und las bei ihm. Bei dem Sultan stand er in hohem Ansehen. Er gerieth mit seinem Bruder Scheich in einen Erbschaftsstreit, weil ihr Vater letztwillig bei der Vertheilung des Hausinventars seinen Sohn Alí gegen die Brüder Scheich und Muhammed bevorzugt hatte. Scheich erhob eine Klage bei dem Cadhi Ahmed b. Husein Bâfakîh (92), welcher das Testament für ungültig erklärte; indess Alí wandte sich an den Sultan, dieser entsetzte Ahmed seiner Stelle und ernannte den Husein b. Omar Bâfakîh, einen Schüler des Alí Zein el-'âbidîn, zum Cadhi, welcher die Bestimmungen des Testamentes aufrecht hielt. Gegen das Ende seines Lebens beschäftigte er sich auch mit der Medicin und erwarb sich darin sehr gute Kenntnisse, und in den Zusammenkünften der Gelehrten, die bei ihm stattfanden, unterhielt man sich über allerlei gemeinnützige Gegenstände, während für den Unterricht Coran, Traditionen und Çufismus die Hauptsache blieben, wozu auch philologische Vorträge hinzukamen. Nachdem er sich von einer schweren Erkrankung zur allgemeinen Freude wieder erholt hatte, trat eine Harnverhaltung ein, welcher er Sonntag d. 25. Gumâdá II. 1041 (18. Jan. 1632) erlag. Der Sultan Abdallah b. Omar eilte aus seiner Residenz Seiwûn herbei, von allen Seiten strömten die Menschen zusammen und es entstand bei seinem Leichenzuge ein solches Gedränge, wie man es nie gesehen hatte; sein Neffe Abd el-rahman (57) hielt ihm die Leichenrede.

59. Ga'far el-çâdik ben Alí Zein el-'âbidîn b. Abdallah b. Scheich b. Abdallah b. Scheich b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs el-Jemení el-Schâfi'í geb. zu Tarîm im J. 997[1]), erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, lernte die Compendien *el-Irschâd*, *el-Mulḥa*, *el-*

1) Danach wäre sein Vater, als er sich verheirathete, erst 12 Jahre alt gewesen.

Caṭar und andere auswendig, besuchte die Vorlesungen des Abu Bekr b. Abd el-rahman Ibn Schihâb (44), des Scheich Zein ed-dîn b. Husein (137), des Abu Bekr el-Schillí (112) und erwarb sich vorzügliche Kenntnisse in den verschiedensten Fächern, in Exegese des Coran, Jurisprudenz, Traditionen, Çufismus, Arabischer Sprache, Rechenkunst, Astronomie und Erbrecht. Gott hatte ihn mit den besten Anlagen des Körpers wie des Geistes ausgerüstet, er hatte einen ausgezeichneten Vortrag und führte ein glänzendes, bequemes Leben. Nachdem er ausstudirt hatte, machte er die Pilgerfahrt und auf der Rückreise wurde er in jeder Stadt, durch die er kam, ehrenvoll empfangen, und als er sich Tarîm näherte, veranlasste sein Vater, der ihn sehr lieb hatte und einen grossen Einfluss besass, dass ihm eine grosse Menge entgegenging und ihn mit Trommeln und Pfeifen einholte, wie es noch keinem aus seiner Familie begegnet war, auch wurden Lobgedichte auf ihn gemacht. Nach einiger Zeit reiste er nach Indien, um dort das Studium der philosophischen Wissenschaften zu betreiben, und er hörte die Vorlesungen seines Oheims Muhammed (55) in Bender Sûrat, dann ging er weiter nach Dekkan, wo er sich an den Grosswezir Fürsten 'Anbar wandte, welcher ihn in seinen Gesellschaftskreis unter die Gelehrten aufnahm, mit denen er in Gegenwart des Sultans wissenschaftliche Gespräche und Disputationen hielt, woraus er stets als Sieger hervorging. Er fing nun an, auch öffentlich zu lehren und verwandte viel Fleiss auf die Erlernung der Persischen Sprache, die er sich auch bald zu eigen machte. Als ein Perser bei ihm das Buch seines Grossvaters Scheich b. Abdallah *Monile propheticum* sah, wünschte er es Persisch lesen zu können und Ǵa'far besorgte selbst eine sehr gute Persische Übersetzung. Nach dem Tode des Fürsten 'Anbar (er wurde im J. 1035 vergiftet,) blieb Ǵa'far unter dessen Sohne und Nachfolger Fatḥ Chân nicht nur in seiner bisherigen Stellung, sondern wurde von ihm noch mehr ausgezeichnet, bis die politische Lage des Reiches sich änderte, der Wezir seinen Platz räumen musste und mit ihm der Kreis der ihn umgebenden Gelehrten verschwand. Ǵa'far kehrte nach Bender Sûrat zurück, wo er die Stelle seines Oheims Muhammed erhielt mit allen damit

verbundenen Einkünften, die noch durch grössere Ländereien vermehrt wurden. Er nahm nun hier seinen ständigen Aufenthalt, verwandte seinen Überfluss zum Besten der Fremden, die ihn besuchten, und gelangte zu einer grossen Berühmtheit. Es wird glaubhaft erzählt, dass ein Fremder aus Mekka, der dahin zurückkehren wollte, beim Abschiede von Ǵa'far ihn gebeten habe, für ihn um eine glückliche Überkunft zu beten; Ǵa'far antwortete: heute über 31 Tage wirst du den Schnellgang zwischen el-Çafâ und el-Marwa machen. Als er in Mekka ankam und diese Ceremonie verrichtete, fragte ihn Jemand nach Ǵa'far und er erinnerte sich jetzt seiner Abschiedsworte; er rechnete nach und es waren gerade 31 Tage, seit er ihn verlassen hatte. Er starb im J. 1064 (1654) und wurde in der Capelle seines Oheims in dessen Gruft begraben.

60. Scheich ben Abdallah b. Scheich b. Abdallah b. Scheich b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs el-Jemení geb. zu Tarîm im J. 993 (1585) erhielt den Unterricht von seinem Vater, welcher ihn auch mit dem Çufiten-Mantel bekleidete; andere seiner Lehrer in der Jurisprudenz waren Fadhl b. Abd el-rahman Bâfadhl (140), Zein ed-dîn b. Husein Bâfadhl (137) und der Cadhi Abd el-rahman Ibn Schihâb ed-dîn (41). Im J. 1016 begab er sich auf Reisen, und besuchte el-Schiḥr, wo er mit Muhammed el-Ṭeijâr (dem fliegenden) Disputationen und scherzhafte Gespräche aufführte; bei dem Scheich el-'Irâkí, Besitzer von Akama (Anhöhe) Su'eif, einem Orte in der Nähe von el-Ǵandar, bereicherte er seine Kenntnisse und auf der Pilgerfahrt hörte er die Lehrer in Mekka und Medina. Auf der Rückreise sprach er in el-Waht bei Abdallah b. Alí (45[d]) vor, in 'Aden hörte er Ahmed b. Omar el-'Aidarûs (79) und den Scheich Abd el-mâni', und die meisten seiner Lehrer bekleideten ihn mit dem Çufiten-Mantel. In Jemen traf er noch mit vielen Gelehrten zusammen, wie mit Ahmed el-Ḥuscheibirí, Ǵa'far b. Rafí' ed-dîn, Mûsá b. Ǵa'far el-Kaschmîrí, Alí el-Ahdal und anderen, und reiste dann im J. 1025 nach Indien, wo er in Aḥmedabâd von seinem Oheim Abd el-câdir b. Scheich (54) sehr freundlich aufgenommen und mit dem Çufiten-Mantel beschenkt wurde, auch erhielt er von ihm ein allgemeines Diplom für das Lehramt und die juristische

Praxis. Hiernach drang er weiter in das Innere vor und wandte sich in Dekkan an den Grosswezir 'Anbar und den Sultan Burhân Nidhâm Schâh, bei denen er eine sehr ehrenvolle Aufnahme fand; indess wurde das gute Verhältniss durch übelwollende Verläumder gestört, Scheich fand sich veranlasst diesen Kreis zu verlassen und begab sich zu dem Sultan Ibrâhîm 'Âdil Schâh. Diesem hatte der grosse Alí b. 'Alawi eine unheilbare Wunde angewünscht und er bekam am Gesäss eine offene Stelle, sodass er weder liegen noch sitzen konnte, und die geschicktesten Ärzte versuchten ihre Kunst vergebens. In diesem Zustande traf Scheich bei ihm ein, er wurde vorgelassen, forderte den Sultan auf, sich gerade hinzusetzen, von dem Augenblicke an war er dazu im Stande und wurde geheilt. Scheich wurde sein erster Rathgeber und bekehrte den Sultan von dem Ketzerglauben der Râfidhiten zu der rechten Lehre der Sunna. Als die Unterthanen sahen, wie der Sultan sich ganz von ihm leiten liess, näherten sie sich ihm mit heiliger Scheu. Bei seiner bedeutenden Einnahme hatte er unermessliche Reichthümer und kostbare Bücher gesammelt und gedachte in seiner Heimath Ḥadhramaut ein grossartiges Bauwerk mit Parkanlagen aufführen zu lassen, allein alles Geld, welches er zu diesem Zweck dahin sandte, ging auf der See verloren. Er hat mehrere gute Bücher geschrieben, darunter *Catena de vestimento honorario* mit Lebensbeschreibungen der Çufitischen Lehrer. Er blieb bei dem Sultane Ibrâhîm 'Âdil Schâh bis zu dessen Tode, dann begab er sich nach Dauletabâd zu dem Grosswezir Fatḥ Chân, Sohn des 'Anbar, wo er mit einer überreichlichen Einnahme in hohen Ehren lebte, bis er im J. 1041 starb und in einem öffentlichen Park in der Nähe der Stadt begraben wurde.

61. Abdallah ben Scheich b. Abdallah b. Scheich b. Abdallah b. Scheich b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs wurde im J. 1027[1]) (1617) in Tarîm geboren und von seinem Oheim Zein el-'âbidîn (58) erzogen, welcher ihn auch mit dem Çufiten-Mantel bekleidete; das

1) Diese Jahreszahl kann nicht richtig sein, da der Vater schon im J. 1025 nach Indien ausgewandert war, vermuthlich 1017.

Gleiche thaten die anderen Verwandten, deren Vorlesungen er besuchte: Abdallah el-Sakkâf b. Muhammed (56), dessen Bruder Abd el-rahman (57), Abdallah b. Ahmed (65) und andere Gelehrte. Als er in Tarîm seine Studien vollendet hatte, reiste er zu seiner weiteren Ausbildung nach der Hafenstadt el-Schihr und machte dann die Wallfahrt. Er war nun ungeachtet seiner Jugend schon so bekannt und berühmt geworden, dass ihm bei seiner Rückkehr nach Tarîm ein festlicher Empfang bereitet wurde, indem ihm sein Lehrer Abd el-rahman an der Spitze der Studierenden nebst Spielleuten mit Trommeln und Pfeifen entgegenging, denen sich ein grosser Zug anderer Theilnehmer anschloss, eine Ehre, wie sie alten Professoren nicht zu Theil geworden war. Als Abd el-rahman starb, erhielt er dessen Stelle mit allen damit verbundenen Einnahmen. Im J. 1060 unternahm er nochmals die Wallfahrt; in Mekka besuchte er unter anderen noch die Vorlesungen des Scheich Abd el-'azîz el-Zamzamí (202) und des Scheich Abdallah b. Sa'íd Bâkuscheir (203) und kam mit dem Scheich Muhammed b. 'Alawí (49) zusammen, welcher ihm den Çufiten-Mantel überreichte. Er sammelte viele Bücher aus allen Fächern und unterwies viele in den Lehren des Çufismus; auch el-Schillí traf ihn in Mekka und bezeugt, dass ihm der Umgang mit ihm von grossem Nutzen gewesen sei. In Medina lernte er den Çafí ed-dîn Ahmed el-Caschschâschí (210) kennen und brachte mit ihm sieben Tage in Abgeschiedenheit zu. Hierauf reiste er nach Indien und lebte in Bender Sûrat längere Zeit bei seinem Vetter Ga'far el-çâdik (59), wonach er sich zu dem Grosswezir Habasch Chân, einem Schüler seines Vaters, begab, welcher ihn in seine Familie aufnahm und mit seiner Tochter verheirathete. Dann wandte er sich nach Bîgâpûr, um den Sultan Mahmûd Schah b. Ibrâhîm Schah seine Aufwartung zu machen; er fand bei ihm eine ehrenvolle Aufnahme, da aber einige Neider allerlei Reden über ihn aufbrachten, verliess er Indien nach einiger Zeit und kehrte in seine Heimath nach Tarîm zurück. Er nahm hier die frühere hohe Stellung wieder ein und erhielt viele Besuche, wiewohl er mehr die Zurückgezogenheit liebte, um sich den Andachtsübungen widmen zu können. Vielleicht veranlasste ihn

die Zudringlichkeit der Leute, dass er nach Bender el-Schiḥr übersiedelte, indess war hier der Zudrang derselbe und er blieb hier bis zu seinem Tode Sonnabend d. 15. Dsul-Ca'da 1073 (21. Juni 1663).

62. Muhammed ben Abdallah b. Scheich b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs el-Ḥadhramí wurde im J. 935 (1528) zu Tarîm geboren; er lebte in guten Verhältnissen, war ein frommer und gottesfürchtiger Mann, ohne Verstellung und Prahlerei, von Fürsten und Emiren geachtet, von Reichen und Armen geehrt, gegen Hohe und Niedere gefällig und bekannt durch seine untadelhafte Amtsführung. Er starb im J. 1005 (1596).

63. Husein ben Abdallah b. Scheich, ein Bruder des vorigen, wurde zu Tarîm im J. 938 (1531) geboren und von seinem Vater, seinem Bruder Scheich b. Abdallah (51) und anderen Gelehrten unterrichtet, welche ihm den Çufiten-Mantel überreichten und die *Venia legendi* ertheilen. Als Lehrer war er sehr beliebt, aus weiter Ferne kamen die Studirenden zu ihm, er nahm sie freundlich auf und beschenkte die armen. Ältere Leute bewiesen ihm ihre Hochachtung und besonders die höheren Officiere kamen ihm mit Ehrerbitung entgegen. Er starb im J. 1008 (1599).

64. Ahmed ben Husein b. Abdallah b. Scheich b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs Abu Abdallah Schihâb ed-dîn geb. zu Tarîm im J. 970 (1562) wurde von seinem Vater und anderen berühmten Lehrern unterrichtet, von denen ihn mehrere mit dem Çufiten-Mantel bekleideten. Er zeichnete sich durch Frömmigkeit, Wohlthätigkeit und Fasten aus, hielt immer sehr lange Gebete bei den Verbeugungen, verschmähte irdische Güter, sowie die Gunst des Sultans und den Umgang mit hohen Standespersonen, war dagegen sehr eifrig im Lesen des Coran und hörte gern die Predigten und den Vortrag guter Gedichte. Er wurde mit drei Söhnen beschenkt, welche in verschiedenen Gegenden zur Berühmtheit gelangten: Abdallah in Ḥadhramaut, Husein in Jemen und Abu Bekr in Indien. Er starb Freitag d. 2. Schawwâl 1048 (6. Febr. 1639).

65. Abdallah ben Ahmed b. Husein b. Abdallah b. Scheich

b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs geb. zu Tarîm im J. 1002 (1593) wurde von seinem Vater unterrichtet, lernte den Coran und die Compendien *el-Irschâd* und *el-Mulḥa* auswendig und trieb seine Studien mit ungewöhnlichem Eifer. Theologisch-juristische Vorlesungen hörte er bei Fadhl b. Abdallah b. Fadhl b. Sâlim und bei dem Cadhi Ahmed b. Chabil, in den Traditionen, Coranerklärung, Arabischer Sprache und Rhetorik war der berühmte Scheich Abu Bekr b. Abd el-rahman sein Lehrer. In den Çufitischen Lehren wurde er von mehreren, besonders von Zein el-'âbidîn (58) unterwiesen, welcher ihn lieb gewann und ihm seine Tochter zur Frau gab. Er war von Jugend auf ein intimer Freund des später ebenso berühmten Omar b. Husein (45[c]), mit welchem er wetteiferte, den er aber durch sein gutes Gedächtniss im Behalten des Erlernten übertraf. Mit einigen seiner besseren Studiengenossen pflegte er öfter nach seiner ländlichen Besitzung in el-Schubeir nahe bei Tarîm hinauszugehen, wo sie sich mit Spielen und Scherzen unterhielten. Die ernsten Studien wurden indess mit Eifer betrieben, in den oben genannten Disciplinen erwarb er sich die umfassendsten Kenntnisse und nach der Rückkehr von einer wissenschaftlichen Reise fing er selbst an, Vorlesungen zu halten; el-Schillí gehörte lange Zeit zu seinen Zuhörern und bekennt, dass er ihm viel zu danken habe. Auch in den Genealogien, Lebensbeschreibungen, Sprüchwörtern, die er gern in seinen Unterhaltungen anbrachte, und in der Rechenkunst hatte er sich gründliche Kenntnisse erworben und selbst einige gute Gedichte gemacht; sein Prosastil war musterhaft. Nie hörte man von ihm ein beleidigendes Wort über einen anderen, eine Bitte konnte er nicht abschlagen, seine Zeitgenossen stimmen in dem Lobe überein, dass er seines Gleichen nicht gehabt habe. Er starb im J. 1053 (1643).

66. Abu Bekr ben Ahmed b. Husein b. Abdallah b. Scheich b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs el-Jemení war in Tarîm geboren und von seinem Vater unterrichtet, dessen Lehren er sich vollständig anschloss. Nachdem er ausstudirt hatte, reiste er nach Indien an den Hof des damals mächtigsten Sultans in jenen Gegenden, Churram Schâh'gân in Dauletabâd, welcher ihn sehr gnädig aufnahm; sie fingen

an, gemeinschaftlich Studien zu machen, der Sultan sorgte täglich für alle seine Bedürfnisse an Nahrung und Kleidung und Abu Bekr lebte in den glänzendsten Verhältnissen. Dauletabâd wurde seinetwegen der Sammelplatz der umherziehenden Gelehrten und er blieb dort bis zu seinem Tode im J. 1048 (1638).

67. Husein ben Ahmed b. Husein wird von el-Muḥibbí nur in dem Artikel seines Vaters (64) erwähnt.

68. Abu Bekr ben el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs b. Abu Bekr siedelte von Tarîm nach 'Aden über und starb hier im J. 914 (1508).

69. Ahmed ben Husein b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs war einer der Lehrer des Ahmed b. Scheich b. Abdallah (52); er hat bei el-Muḥibbí keinen eigenen Artikel, weil er vor dem J. 1000 gestorben ist.

70. Muhammed ben Ahmed b. Husein b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs el-Ḥadhramí wurde in Tarîm geboren und von seinem Vater und den Scheichen Tâǵ ed-dîn und Muhammed b. 'Alawí Bâǵaḥdab unterrichtet. Er zeichnete sich vor seinen Zeitgenossen so sehr aus, dass sein Ruf weit und breit sich ausdehnte und die Studirenden zu ihm strömten, um ihn zu hören und von ihm mit dem Mantel bekleidet zu werden. Nach der Rückkehr von der Wallfahrt, welche er gemeinschaftlich mit seinem Bruder Abdallah (74) unternommen hatte, blieb er beständig in Tarîm und starb im J. 1006 (1597).

71. Ahmed ben Muhammed b. Ahmed wird als eifriger Anhänger seines Oheims Abdallah b. Ahmed (74) erwähnt.

72. 'Alawí ben Husein b. Muhammed b. Ahmed b. Husein b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs geb. zu Tarîm im J. 1000 (1592) wurde vorzugsweise von Abd el-rahman b. 'Alawí Bâfakîh (94), dann auch von Ahmed b. Omar 'Aidîd unterrichtet und studirte so eifrig, dass er als junger Mann viel ältere Gelehrte übertraf. Dabei war er sehr fromm, der Gesellschaft hoher Personen abgeneigt, enthaltsam von irdischen Dingen und gegen Gottlose konnte er aufgebracht werden. Auf der Pilgerreise kam er bis Medina, kehrte von dort nach Mekka

zurück, nahm hier seinen ständigen Aufenthalt und besuchte noch die Vorlesungen des Omar b. Abd el-rahîm (201) und des Muhammed b. Omar el-Ḥabaschí, welcher im seine Tochter zur Frau gab; mit seinem Bruder Abu Bekr blieb er in steter Verbindung. Zu seinem Unterhalte verwandte er nur die ihm in seiner Stellung zukommenden Einnahmen, was er sonst an Geschenken erhielt, vertheilte er an die Armen. Er starb in Mekka im J. 1055 (1645).

73. Abu Bekr ben Husein b. Muhammed b. Ahmed b. Husein b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs el-Dharîr el-Jemení wurde im J. 997 (1589) zu Tarîm geboren und von seinem Vater und seinem Oheim Ahmed (71) unterrichtet; er besuchte dann mit seinem Bruder 'Alawí mehrere Lehrer, legte sich auf das Studium der Traditionen und Rechtswissenschaften, besonders aber auf das Studium des Çufismus bei verschiedenen Lehrern, von denen er mit dem Çufiten-Mantel bekleidet wurde. Nachdem er seine Bildung in Tarîm vollendet hatte, machte er die Wallfahrt nach Mekka und besuchte auch Medina; in beiden Städten traf er mit mehreren Gelehrten zusammen, wie Omar b. Abd el-rahîm el-Baçrí (201), Ahmed Ibn 'Allân (197) und Anderen. Er liess sich dann bleibend in Mekka nieder, wo er durch seinen Unterricht grossen Nutzen stiftete, unter anderen war Muhammed el-Schillí (114) gegen zehn Jahre lang sein Zuhörer. Mit Ernst und Würde verband er eine ungemeine Leutseligkeit, Beleidigungen vergalt er mit Wohlthaten, seine Predigten und Ansprachen waren an Inhalt und Ausdruck ein Muster von Wohlredenheit und sein Lebenswandel ohne Tadel. Er starb in Mekka am 10. Çafar 1068 (17. Nov. 1657).

74. Abdallah ben Ahmed b. Husein b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs wurde von seinem Vater und besonders von dem Scheich Ahmed b. 'Alawí Bâgaḥdab und dem Fakîh 'Alí b. Ahmed el-Seijâḥ Bâfarag in den Çufitischen Lehren unterrichtet. Er machte mit seinem Bruder Muhammed (70) die Pilgerreise, wozu ein Unglück, das sie betroffen hatte, die besondere Veranlassung gab; auf der Rückreise wurden sie gebeten in Jemen zu bleiben, was sie ausschlugen, und nachdem Abdallah wieder in Tarîm eingetroffen war, gelangte er bald

zu einer grossen Berühmtheit, es versammelten sich um ihn zahlreiche Schüler, unter denen Ahmed (71), der Sohn seines Bruders Muhammed, sein eifrigster Anhänger wurde. Abdallah heirathete eine grosse Anzahl Frauen, erhielt dadurch eine ausgebreitete Verwandtschaft, wie keiner seiner Zeitgenossen, und hatte eine zahlreiche Nachkommenschaft. Er gerieth zuweilen in Verzuckungen und kam in einen Zustand, wie wenn er berauscht sei; er liess dann Musikanten kommen, welche die Trommeln schlugen, und zog mit ihnen bei Nacht durch die Strassen; oftmals schlug er auch eigenhändig die Trommel. Dabei war er bei Vornehmen und Geringen wohlgelitten und er starb Mittwoch d. 9. Muharram 1025 (28. Jan. 1616). Scheich b. Abdallah (60) hat in seiner *Catena* sein Leben beschrieben.

75. 'Alawí ben Abdallah b. Ahmed b. Husein b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs wurde in Tarîm geboren und ausser von seinem Vater besonders von drei Lehrern in den verschiedenen Wissenschaften unterrichtet: 'Alawí b. Muhammed Bâfarag el-Gufrí (104), Abdallah b. Sâlim (124) und Zein ed-dîn b. Husein (137), welche ihn mit dem Çufiten-Mantel bekleideten. Er war ein sehr frommer Mann, liebte die Einsamkeit und hatte öfter Entzückungen; desshalb verliess er Tarîm und zog sich in einen Wohnsitz im Wâdi Battá zurück, wo ihn die Studirenden und älteren Gelehrten besuchten, welche aus seinen Unterhaltungen grossen Nutzen schöpften. Als seine Schüler werden besonders genannt Ahmed b. Omar b. Fallâh und dessen Sohn Omar, Sâlim b. Zein Bâfadhl (139). Abdallah Bâfadhl und dessen Bruder Husein; auch el-Schillí war dort mehrmals bei ihm und rühmt, dass er aus seinen Vorträgen viel gelernt habe. Er scheute sich nicht, gegen Massregeln des Sultans und seiner Räthe, die er nicht für gesetzlich hielt, sich offen auszusprechen. Wie kleinlich und spitzfindig aber oft die Streitfragen waren, welche die damaligen Gelehrten mit grossem Ernste behandelten, zeigt eine derselben, worin sich unser 'Alawí mit seinem Lehrer 'Alawí b. Muhammed dahin entschied, es sei besser eine Gabe für Arme unter mehrere zu vertheilen, als sie einem einzelnen zuzuwenden, denn es sei verdienstlicher zehn Hungrige an einem Tage

zu speisen, als einen einzigen zehn Tage lang. (Vergl. 104). Er starb in seiner Zurückgezogenheit in jenem Wâdi im J. 1055 (1645).

76. Alí ben Abdallah b. Ahmed b. Husein b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs wurde in Tarîm geboren und lernte bei dem Scheich Abdallah b. Omar Bâgarîb den Coran auswendig, sowie einen Theil des *Minhâg* und anderes und trieb dann das Studium des Rechts und des Çufismus bei Abd el-rahman b. 'Alawí Bâfakîh (94) und anderen Gelehrten. Er führte ein gottseliges Leben, Fremde fanden bei ihm eine gastliche Aufnahme, Verwandte und Fernstehende Zuflucht und Hülfe, denjenigen, welche ihm in Folge eines Gelübdes Gaben und Geschenke brachten, vergalt er durch reichliche Gegengaben. Er starb im J. 1078 (1667).

77. Abu Bekr ben Abdallah b. 'Alawí b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs starb vor dem J. 1000 (1592) in 'Aden. Er ist wahrscheinlich der Verfasser einer Caçîde, welche Abd el-câdir (54, 17) commentirte.

78. Omar ben Abdallah b. 'Alawí b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs, Lehrer des Ahmed b. Scheich (52) und des Zein ed-dîn b. Husein Bâfadhl el-Tarîmí (137) lebte die letzten Jahre in 'Aden, und wurde von Ḥâtim el-Ahdal (191) öfter zu Rathe gezogen.

79. Ahmed ben Omar b. Abdallah b. 'Alawí b. el-Scheich Abdallah el-'Aidarûs wurde in Tarîm geboren und machte hier seine ersten Studien, dann reiste er nach 'Aden, wohin sein Vater übergesiedelt war, besuchte dessen Vorlesungen und hörte auch bei mehreren anderen Lehrern. Er erwarb sich in der Jurisprudenz und den Çufitischen Lehren ausgezeichnete Kenntnisse, durch deren Vortrag er in der Folge vor einem zahlreichen Zuhörerkreise grossen Nutzen stiftete. Ohne eigentlich krank zu sein, mochte er sein Ende nahe fühlen, da sich ein Krampf im Halse einstellte, doch liess er sich nichts davon merken, dass er seinen nahen Tod erwarte. Er verlangte wie gewöhnlich Wasser, um die übliche Waschung vorzunehmen, verrichtete sein Gebet, liess dann seine Hausgenossen zu sich rufen und hielt an sie eine Ansprache, besonders ermahnte er seine erwachsenen Söhne und

ernannte den ältesten zum Familienhaupte, dem alle folgen sollten. Hierauf gab er einem seiner Diener einige Dirhem um zwei Steine zu einem Grab zu kaufen, man glaubte, er wolle sie für das Grab seines Bruders Alí haben, welcher damals krank war. Zuletzt liess er alle hinausgehen, sie hörten noch, wie er sprach: o Gott! o Gott! und als sie eintraten, war das Leben von ihm gewichen. Dies geschah im J. 1027, er war 50 und etliche Jahre alt.

80. Alí ben Omar wird nur in dem vorigen Artikel seines Bruders erwähnt.

Die Nachkommen des *Muhammed el-Ustâd el-a'dham* (15).

81. Omar ben Muhammed b. Ahmed b. Abu Bekr Bâscheibân b. Muhammed Asadallah b. Hasan b. Ali b. Muhammed el-Ustâd el-a'dham aus der vornehmen Familie der Bâscheibân wurde im J. 880 (1475) in Tarîm geboren und starb im J. 944 (1537). Er ist der Verfasser des *Antidotum contra morbos cordium probatum de historia dominorum nobilium* d. i. Lebensbeschreibungen von 355 berühmten Personen aus der Familie Bâ'alawí. *Brit. Mus. Cod.* 1645.

82. Omar ben Abdallah b. Abd el-rahman b. Omar Bâscheibân, ein Urenkel des vorigen, wurde in Indien geboren und erzogen und kam dann nach Tarîm, wo er den Unterricht der beiden Scheiche Abdallah b. Scheich (53) und dessen Sohnes Zein el-'âbidîn (58) genoss; die Vorlesungen über Rechtswissenschaften hörte er bei Abd el-rahman b. Schihâb ed-dîn (41) und über verschiedene andere Fächer bei den drei Söhnen desselben Muhammed (42), Abu Bekr (44) und Ahmed (45). Dann reiste er nach Mekka und Medina, wo er mehrere Jahre verweilte; in Mekka besuchte er unter anderen die Vorträge des Omar b. Abd el-rahîm el-Baçrí (201), Ahmed Ibn 'Allân (197) und Abd el-rahman b. Muhammed, eines Predigers aus Câhira, welcher auf seiner 24. Wallfahrt im J. 1013 in Mekka erkrankte und dort im

Çafar 1014 starb. Von den meisten seiner Lehrer erhielt er den Çufiten-Mantel und das Licentiaten-Diplom und nach Tarîm zurückgekehrt verheirathete er sich und fing an, Vorlesungen zu halten. Indess begab er sich nach einigen Jahren wieder nach Indien, blieb längere Zeit bei Muhammed b. Abdallah el-'Aidarûs (55) in Sûrat, kam hierauf zu dem Wezir Fürsten 'Anbar und hielt Vorlesungen über Arabische Wissenschaften, bis der Fürst starb, worauf er zu dem Sultan 'Âdil Schah nach Bîgâpûr reiste, welcher ihn sehr ehrenvoll bei sich aufnahm und ihm zu seinem Unterhalte eine Palmenpflanzung nahe bei Balkâm schenkte. Diese Stadt wählte er nun zu seinem Wohnsitz, er schaffte sich viele Bücher an und erwarb ein so grosses Vermögen, dass er die jungen Leute, welche zum Studiren zu ihm kamen, gastfrei aufnehmen und selbst kleiden konnte. Sie sammelten sich auch von allen Seiten um ihn und er stiftete grossen Segen, bis er im J. 1066 (1656) starb.

83. Ahmed ben Muhammed b. 'Alawí b. Abu Bekr el-Ḥabaschí b. Ahmed el-Fakîh b. Muhammed Asadallah wurde in Tarîm geboren und studirte dort unter Abd el-rahman b. Schihâb ed-dîn (41), Abu Bekr b. Ali-Charid (133), Muhammed b. 'Akîl-Mudeiḥig (127) und Abu Bekr b. Sâlim-'Ainât (120). Er war mit Abdallah b. Sâlim (124) so intim befreundet, dass man sie für Zwillinge hätte halten können, sie trieben ihre Studien gemeinschaftlich, halfen einander und machten dann auch zusammen die Wallfahrt. Ahmed blieb viele Jahre an den beiden heiligen Orten, lebte nach der strengsten Regel der Çufiten durch Fasten und Verrichtung der nächtlichen Gebete und kam in einen ungewöhnlichen Ruf der Heiligkeit; die Leute eilten aus weiter Ferne zu ihm, da sie seiner Fürbitte Erfolg zuschrieben. Nachdem er einige Zeit in el-Câra gewohnt hatte (47), verlebte er die letzten Jahre in Ḥuseijisa unter gleichem Zuströmen der Fremden und starb im J. 1038 (1628); er wurde am Fusse des Berges beerdigt und über seinem Grabe ein Denkmal mit einer hohen Kuppel errichtet.

84. Abu Ṭâlib ben Ahmed b. Muhammed b. 'Alawí, ein Sohn des vorigen, wurde in der Stadt Marîma in Ḥadhramaut geboren; er hatte ein vorzügliches Gedächtniss und einen scharfen Verstand und

nachdem er in der Heimath seine Studien vollendet hatte, bereiste er die Küstenstädte, um noch die besten Lehrer zu hören, und setzte dann nach Indien über, wo er gleichfalls die ausgezeichnetsten Lehrer besuchte. In der Unterhaltung waren ihm immer die schönsten Lieder und Erzählungen gegenwärtig und er machte auch selbst Gedichte und schrieb in gereimter Prosa. Längere Zeit hielt er sich bei einem Indischen Fürsten auf und hielt öffentlich Vorlesungen über Erbrecht und Rechenkunst, sein Hauptfach blieben aber die schönen Wissenschaften, bis er das Alles aufgab und sich der Gottesverehrung und einem beschaulichen Leben widmete. Als er in sein Vaterland zurückkehren wollte, litt er an der Küste von 'Omân Schiffbruch und er blieb dort, bis er nach einiger Zeit im J. 1055 starb; nachdem das Grab über ihm geschlossen war, hörte man ein Getöse und es stieg daraus ein Lichtglanz bis in den Himmel empor, und als man das Grab wieder öffnete, fand man weder den Körper noch das Leichentuch.

85. Muhammed ben Omar b. Muhammed b. 'Alawí mit dem Familien-Namen el-Ḥabaschí nach seinem Ahnherrn Abu Bekr, in Tarîm geboren, studirte den Coran und die Rechtswissenschaften unter Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (53), dem Cadhi Abd el-rahman b. Schihâb ed-dîn (41), Abd el-rahman b. 'Akîl, Abdallah b. Sâlim (124) und seinem Oheim Ahmed b. Muhammed el-Ḥabaschí (83) und beschäftigte sich besonders mit den Schriften des Gazzâlí, wovon er selbst den Beinamen el-Gazzâlí erhielt. In Mekka und Medina hörte er noch Vorlesungen bei Omar b. Abd el-rahman el-Baçrí (201), Ahmed Ibn 'Allân (197), Çibgatallah el-Barwagí (207) und Ahmed b. Ali el-Schanâwí (208) und trieb sehr eifrig das Studium der Bücher des grossen Scheich Ibn 'Arabí († 638 (1240) vergl. **Ḥagi** *Index* Nr. 6415), dessen Lehrmeinungen er annahm. Viele aufrichtige unter den Gelehrten trauten ihm nicht recht und zählten ihn zu denen, welche glauben und nicht danach handeln; er hat recht gute Gedichte gemacht, meistens im Volkston. Er verfiel in eine schwere Krankheit, von der er sich nicht wieder erholte, bis er Mittwoch d. 18. Çafar 1052 (18. Mai 1642) starb.

Die Familie *Bâfakîh.*

86. 'Akîl ben Omar gen. Imrân b. Ali b. Abdallah b. Ali b. Omar b. Sâlim b. Muhammed b. Omar b. Ali b. Ahmed Bâfakîh geb. in dem Dorfe el-Mirbâṭ, lernte früh den Coran auswendig und zeigte sich beim Unterricht so eifrig und fromm, dass er sich öfter auf einige Zeit nach dem Grabe des grossen Meisters Muhammed b. Ali begab oder sich in die Einsamkeit der Berge zurückzog. Kaum zehn Jahre alt kam er nach Dhafâr, wo Schihâb ed-dîn Ahmed b. Muhammed el-Hâdi[1]) sein erster Lehrer wurde. Dann bereiste er die Städte in Ḥadhramaut und hörte in Tarîm den Scheich Zein el-'âbidîn el-'Aidarûs (58), dessen Bruder Scheich (60), ihren Neffen Abd el-rahman el-Sakkâf (57) und Muhammed el-Hâdi b. Abd el-rahman (42) und wurde von allen diesen mit dem Çufiten-Mantel bekleidet; in den Rechtswissenschaften war Ahmed b. Husein Bâfakîh (92) sein Lehrer. In 'Ainât besuchte er Husein und Hasan, die Söhne des Abu Bekr b. Sâlim (32. 33) und andere, in el-Wâsiṭa den Scheich Hasan Bâschu'aib († 1030) und in el-Wahṭ den Scheich Abdallah b. Ali b. Hasan (45[d]). Im J. 1033 kam er nach Mekka, wo er den Vorlesungen des Omar b. Abd el-rahîm el-Baçrí (201) und Ahmed b. Ibrâhîm Ibn 'Allân (197) beiwohnte, worauf er auch noch Medina besuchte und dann zu seinem Lehrer Abdallah b. Ali nach el-Wahṭ zurückkehrte, bei dem er noch einige Zeit blieb und welcher ihm den Çufiten-Mantel umhing, zu welchem Act er die Verse gedichtet hatte:

Mit diesem kostbaren Mantel wirst du bekleidet,
nachdem du die Geheimnisse des Lehrers wie in einer Eihaut umfasst hast.

Du hast gelernt, was glänzt und leuchtet
vom Lichte dieses zuckenden Blitzes.

Du bist ein Prediger des geheimen Sinnes derer,
die auf dem richtigen Wege gehen, und der Wahrheit geworden.

---

1) Hier muss eine Namensverwechselung stattgefunden haben, denn es stimmt nicht zu dessen Leben (43).

Als er hierauf wieder nach Tarîm kam, fing er an vor einem grossen Kreise zu lehren, bis er in seine Heimath Dhafâr zurückkehrte, den Wanderstab niederlegte القى عصا السفر und sich ganz dem Unterricht widmete. Zu seinen Schülern gehören sein Vetter Omar b. Ali und dessen Sohn Ali b. Omar b. Ali (87), der Scheich Omar ben Abd el-rahîm Cadhi von Dhafâr, der Scheich Muhammed Bal'afîf und dessen Bruder Abu Bekr, Verfasser eines Classenbuches (der Çufiten), und andere. el-Schillí sagt: Ich kam zu ihm nach Dhafâr im J. 1051 und las bei ihm die *Illustratio de abolendo regimine* des Ibn 'Aṭâallah el-Iskanderí[1]) und seine eigene Schrift *Apertio multum condonantis s. Commentarius de ornamento peregrinantis*, und als Zuhörer, während andere lasen, lernte ich noch viele andere Bücher kennen; er überreichte mir den Çufiten-Mantel und das Licentiaten-Diplom über alles, was ich bei ihm gehört hatte. — Zu seinen eigenen Werken gehört die *Confessio fidei*, wozu Ahmed b. Muhammed el-Medení gen. el-Caschschâschí (210) einen grossen Commentar schrieb und einen noch ausführlicheren sein oben genannter Schüler Ali b. Omar. Er liebte die Musik, war ein edler Charakter, gastfrei gegen Fremde und wohlthätig gegen die Armen; er starb in Dhafâr Mittwoch d. 28. Muḥarram 1062 (10. Jan. 1652) und wurde in el-Mirbâṭ beerdigt; die Gebete an seinem Grabe sollen Erhörung finden. Ali b. Omar hat eine lange Caçîde auf ihn gedichtet.

87. Ali ben Omar b. Ali b. Abdallah b. Ali Bâ'omar wurde in Dhafâr geboren und erzogen und von 'Akîl b. Omar (86) unterrichtet, dessen Vorlesungen er mit grossem Eifer beiwohnte. Nachdem er Mekka besucht und die Wallfahrt gemacht hatte, bereiste er Indien und Ġâwa (Goa) und kehrte dann in seine Heimath zurück, wo er zu hohem Ansehen gelangte; er stellte einige Missbräuche ab, die Leute folgten willig seinen Anordnungen, und er fing an mit Beifall zu unterrichten. Danach reiste er nochmals nach Mekka und blieb längere Zeit dort, er erweiterte seine Kenntnisse durch den Umgang mit den

1) gegen die Trinitätslehre. Ḥagi 3703. *Cod. Gothan.* 891, wo *Pertsch* andere Handschriften verzeichnet hat.

Gelehrten und machte sich ihnen durch seine Mittheilungen nützlich. el-Schillí, dessen Unterrichtsstunden er besuchte, während andere lasen, ertheilte ihm das Licentiaten-Diplom über alle seine Schriften und Vorträge und überreichte ihm den Çufiten-Mantel. Nach Dhafâr zurückgekehrt, wurde er einer der berühmtesten Lehrer seiner Zeit, der sich auch durch seine grosse Leutseligkeit beliebt machte. Er hat einiges in Versen und gereimter Prosa geschrieben und ist im J. 1096 (1685) in Dhafâr gestorben.

88. Alí Balfakîh ben Abdallah b. Muhammed Balfakîh b. Abdallah b. Ahmed b. Ali b. Muhammed b. Ahmed Bâfakîh b. Muhammed el-Ustâd wurde in Tarîm geboren, kam aber noch sehr jung mit seinem Vater nach Mekka und blieb dort wohnen, da der Vater die Besitzung el-Schubeika auf der Grenze des Stadtgebietes auf dem Wege nach Ǵidda, wovon das Thor *Bâb el-Schubeika* den Namen hat, erworben hatte, welches im Besitz der Familie blieb und wo auch das Familienbegräbniss war. Ausser von seinem Vater wurde er auch von dem Mufti von Mekka Ahmed Ibn Ḥaǵar († 973) unterrichtet, welcher ihm den Çufiten-Mantel umhing und dessen Schriften er in seinen Vorlesungen weiter verbreitete. Sein Schüler Scheich b. Abdallah el-'Aidarûs (60) hat ihm in seiner *Catena* einen Artikel gewidmet, worin er ihm das grösste Lob der Gelehrsamkeit und unentwegten Wahrheitsliebe ertheilt, dabei sei er sehr schweigsam gewesen. Als er zum letzten Male die Wallfahrt machte und das Grab des Propheten besuchte, verbot er den Leuten mit ihm in das Allerheiligste einzutreten; ein Diener folgte ihm dennoch und als dieser den Glanz der Lichter sah, schrie er laut auf, was dem Scheich so unangenehm war, dass er ihn verwünschte, er möge die Augen verlieren. Unterdess war ein Platzregen eingetreten und der Scheich verbot dem Diener in die Überschwemmung hinauszugehen, und als er es dennoch that, riss ihn der Strom fort und warf ihn weit weg todt ans Land, wo ihm die Vögel die Augen aushackten. Ali starb über 70 Jahre alt im J. 1021 (1612), bei seinem Leichenbegängniss entstand unter den Leuten ein grosses Gedränge, der Scherîf hielt ihm in der Moschee die Leichenrede, dann wurde er in dem Gewölbe seines Vaters beigesetzt.

89. Muhammed ben Ali Balfakîh el-'Aidarûs wurde in Mekka geboren und erzogen, von seinem Vater unterrichtet und studirte unter den Scheichen Abd el-'azîz el-Zamzamí (202) und Abd el-câdir el-Ṭabarí (198); er wurde einer der berühmtesten Lehrer seiner Zeit und zog viele Schüler herbei zu denen el-Schillí (114) und Abu Bekr b. Sâlim (120) gehörten. Eine Zeit lang wohnte er in Mina, wo ihn die Gelehrten besuchten, die er ehrenvoll empfing und aufs glänzendste bewirthete, denn er lebte wie ein Fürst und machte fürstliche Geschenke. Dann zog er sich von allem zurück, mied die Freuden und den Verkehr mit der Aussenwelt und suchte nur den Umgang mit seinen Vettern, bis er nach dem Freitagsgebet am 21. Dsul-Ca'da 1066 (10. Sept. 1656) starb.

90. Abdallah ben Ali Balfakîh b. Abdallah el-'Aidarûs ein frommer, gottesfürchtiger Mann in Mekka, von dem viele Wundergeschichten erzählt werden, starb im J. 1050 (1640) und wurde in dem Gewölbe seines Vaters und Grossvaters in el-Schubeika beigesetzt.

91. Muhammed ben Abd el-rahman b. Muhammed Balfakîh gen. el-A'sam el-Ḥadhramí wurde in Tarîm geboren, machte hier seine Studien unter seinem Oheim Abdallah b. Muhammed Balfakîh (88), ehe dieser nach Mekka zog, und unter anderen Lehrern wie Ahmed b. 'Alawí Bâǵaḥdab, Muhammed b. Hasan und Husein b. Abdallah Bâfadhl (138). Er war ein sehr frommer und wohlwollender Mann, bei den Çufiten beliebt und starb im J. 1007 (1598) zu Tarîm. Der Beiname el-A'sam bedeutet: mit einer Abzehrung und daraus entstehender Verkrümmung des Ellenbogen.

92. Ahmed b. Husein b. Abd el-rahman b. Muhammed b. Abd el-rahman Bâfakîh geb. in Tarîm lernte den Coran, *Irschâd*, einen Theil des *Minhâǵ* und andere Compendien auswendig und zeigte schon früh eine besondere Neigung zum Studiren. Sein Lehrer in der Jurisprudenz war besonders der Scheich Muhammed b. Ismâ'îl el-Ḥadhramí el-Schâfi'í († 1006), auf der Wallfahrt hörte er in Mekka Omar b. Abd el-rahîm el-Baçrí el-Schâfi'í (201) und Ahmed Ibn 'Allân (197) und traf dort mit den beiden Scheichen Schams ed-dîn Muhammed el-Ramlí el-Schâfi'í

aus Ägypten († 1004) und Schihâb ed-dîn Ahmed b. Câsim zusammen, welche in demselben Jahre dahin gekommen waren. Mehrere seiner Lehrer stellten ihm das Licentiaten-Diplom aus für den juristischen Unterricht und für die Praxis, er wurde bald so hoch gestellt, dass sein Name zum Sprüchwort wurde und die Studirenden aus allen Ländern zu ihm kamen; er war zu seiner Zeit der beste Kenner des Schâfi'itischen Rechts und wenn ihm in einem Rechtsfalle eine Frage vorgelegt wurde, hatte er die Antwort schon auf der Zunge. Er wurde zum Cadhi von Tarîm ausersehen, nahm nach einigem Widerstreben die Stelle an und gereichte bei seinem ruhigen Äusseren und seinem leutseligen Wesen durch seine unparteiischen Rechtssprüche zu einem wahren Segen für das Land. Indess wegen einer Entscheidung in einem Rechtsstreite zwischen den Brüdern Zein ed-dîn und Scheich b. Abdallah (58. 60) wurde er abgesetzt und Husein Bâfakîh kam an seine Stelle, dem er von seiner Einnahme mehr abgab, als ihm zukam. Bald darauf aber, als die Aufregung, welche über den Streit entstanden war, sich gelegt hatte, wurde Ahmed in sein Amt wieder eingesetzt, als er schon im Begriff war, wegen der Anfeindungen, die er erfuhr, die Stadt zu verlassen. — Es war über den Eintritt des Neumonds vom Ramadhân auf den Schawwâl ein Streit entstanden, welchen er entscheiden sollte, die einen behaupteten, ihn in der Nacht vom 30. nach Sonnenuntergang gesehen zu haben, während andere behaupteten, sie hätten ihn schon am 29. vor Sonnenaufgang im Osten gesehen; er sprach sich für die erste Meinung aus und es stimmten ihm viele bei, wogegen sein Schüler Ahmed b. Omar el-Sakkâf (38) dieselbe nach den Regeln der Berechnung und der Vernunft für abgeschmackt erklärte. Es wurden zwischen ihnen Streitschriften gewechselt und zuletzt appellirten sie an die Gelehrten von Mekka und Medina, welche ebenfalls verschiedener Ansicht waren, meistens jedoch sich für den Cadhi aussprachen. In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte er sich nur mit den Çufitischen Lehren, besonders mit den Schriften des Gazzâlí *Vivificatio* und *Via Deum colentium* (**Ḥagi 13243**), bis er im J. 1048 (1638) starb.

93. Abu Bekr ben Husein b. Abd el-rahman Bâfakîh wurde in Tarîm geboren und erzogen, lernte den Coran auswendig und erhielt den Unterricht der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit, wie des Scheich Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (53) und dessen Sohnes Zein el-'âbidîn (58), des Cadhi Abd el-rahman b. Schihâb ed-dîn (41) und seines Bruders Ahmed b. Husein (92). Nachdem er in die Çufitischen Lehren eingedrungen war, begab er sich nach el-Waht zu dem Scheich Abdallah b. Ali (45[d]), bei dem er längere Zeit blieb und welcher ihn mit dem Çufiten-Mantel bekleidete. Dann reiste er nach Indien zu dem Scheich Schams el-schumûs Muhammed b. Abdallah el-'Aidarûs (55) in der Hafenstadt Sûrat, bei dem er verweilte und welcher ihm gleichfalls den Çufiten-Mantel umhing, und als dieser im J. 1030 starb, durchwanderte Abu Bekr Indien, besuchte viele Gelehrte und kam zu dem Grosswezir Fürsten 'Anbar, dessen Hof der Sammelplatz der Gelehrten war. Nach dem Tode desselben im J. 1035[1]) reiste er nach Bîgâpûr zu dem Sultan Maḥmûd b. Ibrâhîm 'Âdil Schâh, der ihn in seine nächste Umgebung aufnahm; er schlug hier seinen bleibenden Wohnsitz auf, der Ruf seiner Freigebigkeit und Freundlichkeit verbreitete sich und er wurde von Reisenden viel besucht. Am Ende seines Lebens erblindete er, verfiel in eine unheilbare Krankheit und starb im J. 1074 (1663).

---

1) Hier ist eine Lücke in der Lebensgeschichte, da Maḥmûd erst nach dem Tode seines Vaters Ibrâhîm im J. 1067 (1656) zur Regierung kam.

Die Familie *Maula 'Aidîd*. Vergl. S. 6.

Muhammed Maula 'Aidîd

'Alawi	Abdallah		Zein
Ahmed	Ahmed		Abd el-rahman
'Alawí	Alí		Muhammed
Abd el-rahman 94	Muhammed		Zein
	Abu Bekr 95	Husein 96	Abdallah 99
		Abdallah 97, Ahmed 98	

94. Abd el-rahman ben 'Alawí b. Ahmed b. 'Alawí b. Muhammed Maula 'Aidîd, ebenso wie seine Vorfahren Bâfakîh zubenannt, wurde in Tarîm geboren und erzogen, lernte den Coran und den grössten Theil des *Minhâg* auswendig und erhielt den juristischen Unterricht bei dem Scheich Muhammed b. Ismâ'îl Bâfadhl (136) und dem Cadhi Abd el-rahman Ibn Schihâb (41) und wurde in die Çufitischen Lehren eingeführt durch Sâlim b. Abu Bekr el-Kâfi, Muhammed b. Ali b. Abd el-rahman und andere, und nachdem er sich die besten Kenntnisse in den Rechtswissenschaften und den Fundamenten der Dogmatik erworben hatte, erhielt er von mehreren seiner Lehrer den Çufiten-Mantel und das Licentiaten-Diplom für die juristische Praxis und den Unterricht. Er lebte sehr zurückgezogen, trug aber durch seine Vorträge zur Verbreitung der Wissenschaften viel bei und stiftete dadurch grossen Nutzen. Bei seiner Belesenheit kam ihm ein starkes Gedächtniss zu statten, und wenn er in einer ihm vorgelegten Frage sagte: »darüber weiss ich nichts«, so konnte man sicher sein, dass sich darüber in den Büchern der Glaubensgenossen nichts fand; auf Interpretationen liess er sich nicht ein, sondern wollte alles aus den Schriften belegt sehen. el-Schillí befand sich unter den Zuhörern, als Omar el-Hindawân bei ihm den

grossen Commentar (*Claves arcani* des Râzí, **Ḥagi 12516**) und die *Vivificatio* las; er nahm dabei keinerlei Rücksicht und ging nicht etwa über die Worte eines anderen, und wäre es sein Vater gewesen, schnell hinweg, wenn er damit nicht einverstanden war, sondern widerlegte sie, und wenn er sich in die Çufitischen Lehren vertiefte, konnte er gegen solche, welche die Regeln derselben bestritten, sehr heftig werden und in Eifer gerathen. Die Gegner fürchteten sich vor ihm und vermieden ihn, die jüngeren hatten vor ihm solchen Respect, dass sie ihr Spiel aufgaben, wenn sie ihn kommen sahen. Das ihm angetragene Amt eines Cadhi von Tarîm schlug er aus, verharrte dagegen im Coranlesen und den religiösen Übungen; er war ein grosser Segen für seine Zeit und starb im J. 1047 (1637).

95. Abu Bekr ben Muhammed b. Ali b. Ahmed b. Abdallah b. Muhammed Maulá 'Aidîd Bâfakîh geb. in Tarîm zeigte schon früh besonderen Eifer für die Wissenschaften und studirte unter dem Scheich Muhammed ben Ismâ'îl Bâfadhl (136), Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (53) und Zein ed-dîn b. Husein Bâfadhl (137) und brachte vorzüglich die Lehren des Schâfi'í wieder zur Geltung. Nachdem er sich noch einige Zeit in Dau'an in Ḥadhramaut aufgehalten und mehrere Lehrer gehört hatte, liess er sich bleibend in der benachbarten Stadt Keidûn nieder, wo er als Lehrer des Rechts und als Anwalt einen grossen Ruf erlangte und im J. 1050 (1640) starb[1]).

96. Husein ben Muhammed b. Ali b. Ahmed b. Abdallah b. Muhammed Maulá 'Aidîd Bâfakîh geb. in Tarîm studirte unter Ahmed b. Husein Bâfakîh (92), Zein el-'âbidîn el-'Aidarûs (58) und Abd el-rahman el-Sakkâf b. Muhammed el-'Aidarûs (57), welche ihn sämmtlich überlebten. Er war eine kurze Zeit Cadhi von Tarîm an Stelle des erstgenannten Ahmed b. Husein, wonach er in sein früheres Amt als Lehrer und Rechtsanwalt zurücktrat; bei den Fürsten stand er in hohem Ansehen. Ungeachtet der heftigen Kopfschmerzen, die ihn sehr schwächten,

1) So habe ich die Jahreszahl für 1005 bei *Muḥibbí* geändert wegen der genannten Lehrer und der gleichzeitigen Verwandten.

liess er nicht ab die Religionsvorschriften streng zu beobachten, bis er im J. 1040 (1630) starb.

97. Abdallah ben Husein b. Muhammed b. Ali Ibn Maulá 'Aidîd Bâfakîh wurde zu Tarîm geboren, erhielt den ersten Unterricht von Muhammed Bâ'âïscha. der ihn die Compendien *'Gazerîja*, *Irschâd*, *Mulha* und *Catar* auswendig lernen liess, und wurde neben der Anleitung seines Vaters in verschiedenen Fächern wie in den Traditionen, der Arabischen Sprache und den schönen Wissenschaften von Abu Bekr b. Abd el-rahman Ibn Schihâb (44), Abd el-rahman el-Sakkâf b. Muhammed (57), dem Cadhi Ahmed ben Husein (92), dem Cadhi Ahmed b. Omar 'Aidîd, dem Scheich Ahmed b. Omar el-Beití (38) und dem älteren Schillí Abu Bekr (112) unterrichtet. Die meisten dieser Lehrer führten ihn auch in die Çufitischen Dogmen ein und einige derselben bekleideten ihn mit dem Çufiten-Mantel. Nachdem er ausstudirt und sich besonders auch in den schönen Wissenschaften ausgebildet hatte, und schon anfing nach aussen weithin bekannt zu werden, begab er sich nach Indien, besuchte auf der Reise die hervorragendsten Gelehrten und kam zuletzt nach der Stadt Kunûr, wo er noch bei einem Verwandten, einem Sohne des Muhammed b. Omar Bâfakîh, und bei anderen seine Kenntnisse erweiterte. Er wurde dann bei dem dortigen Wezir Abd el-wahhâb eingeführt, warb um dessen Tochter und erhielt bei der Verheirathung mit ihr die Wezirs-Kleidung. Dann trat er als Lehrer auf und stiftete grossen Nutzen; sein Ruf verbreitete sich nach Osten und Westen, im Disputiren war er allen überlegen und er schrieb mehrere Bücher, wie einen Commentar zu der *Âgurrûmîja*, einen anderen zu der *Mulha*, machte Gedichte und verfasste Abhandlungen in gereimter Prosa. An seinen Lehrer el-Schillí richtete er mehrere Schreiben, welche dessen Sohn sah, aber von den anderen Schriften konnte derselbe auf seiner Reise nach Indien keine auffinden, und mit ihm selbst traf er nicht zusammen. Auch in der Alchymie machte er eifrige Studien und, wie man sagte, mit Erfolg. Bei alle dem war er ein frommer, glaubensfester Mann, mit einem schönen Äussern verband er eine angenehme Sprache und ein gutmütiges Wesen, und er leistete

dem Sultan grosse Dienste; er wohnte mit ihm in dem Pallaste und ritt die prächtigsten Pferde, jedoch dauerte die Herrlichkeit nicht lange. bis er als Wezir starb.

98. Ahmed ben Husein b. Muhammed b. Ali Ibn Maula 'Aidîd Bâfakîh geb. in Tarîm entwickelte sich frühzeitig, lernte den Coran, die 40 Traditionen des Nawawí, *'Gazerîja*, *Â'gurrûmîja*, *Caṭar*, *Mulḥa* und *Irschâd* auswendig und wurde von seinem Vater und seinem Oheim Abu Bekr unterrichtet. Seine Studien machte er unter Ahmed b. Omar el-Beití (38) und dem Scheich Abu Bekr b. Abd el-rahman Ibn Schihâb (44) in verschiedenen Fächern, dann besuchte er die Vorlesungen des Abd el-rahman b. 'Alawí Bâfakîh (94), des Scheich Ahmed b. Omar 'Aidîd, des Scheich Ahmed b. Husein Bâfakîh (92) und anderer, und zeichnete sich in der Jurisprudenz, Erklärung des Coran, Tradition, Rechenkunst und Arabischer Sprache aus. Er war ein Studiengenosse des Schillí, welcher aus dem Umgange mit ihm Nutzen zog, und er übertraf die Gleichaltrigen an Kenntnissen. Dann reiste er nach Mekka, wo er sich einige Jahre aufhielt und seine Studien bei mehreren Lehrern fortsetzte, wie Abd el-'azîz el-Zamzamí (202), Abdallah b. Sa'îd Bâkuscheir (203), Ali b. Abu Bekr Ibn el-'Gammâl († 1072), Muhammed b. Abd el-mun'im el-Ṭâïfí († 1052) und Muhammed b. 'Alawí (49). Nachdem er dann auch in Medina die Scheiche Abd el-rahman b. Ali el-Chijârí (211) und el-Çafí Ahmed b. Muhammed el-Caschschâschí (210) gehört hatte, kehrte er nach Mekka zurück und blieb hier bis zu seinem Tode im J. 1052 (1642) und wurde auf dem Begräbnissplatze in el-Schubeika beerdigt.

99. Abdallah ben Zein b. Muhammed b. Abd el-rahman b. Zein b. Muhammed Maulá 'Aidîd Bâfakîh geb. in Tarîm lernte den Coran, die Compendien *'Gazerîja*, *Mulḥa*, *Caṭar*, *Irschâd*, die 40 Traditionen des Nawawí und das Glaubensbekenntniss des Gazzâlí auswendig und studirte die Traditionen, Exegese des Coran und Arabische Grammatik bei den Scheichen Abd el-rahman b. Muhammed el-'Aidarûs (57), Abd el-rahman b. 'Alawí Bâfakîh (94), Abu Bekr b. Abd el-rahman (44) und dessen Bruder Muhammed el-Hâdi (42) und anderen; er zeich-

nete sich vor seinen Commilitionen durch ein starkes Gedächtniss aus, welches nie trügte. Von mehreren seiner Lehrer erhielt er das Licentiaten-Diplom für die juristische Praxis und den Unterricht und in beiderlei Hinsicht erlangte er einen grossen Ruf. Mit seinem Lehrer dem Cadhi Abdallah b. Abu Bekr hielt er Disputationen über zweifelhafte Fragen, die nicht selten bis tief in die Nacht dauerten; als sein Schüler wird Zein b. Omar el-Ḥudeilí (108) genannt. Er war ein frommer, durchaus rechtschaffener und aufrichtiger Mann und mit wenigen zufrieden, er hatte eine schöne Stimme und ein freundliches Gesicht. Er verliess Tarîm, reiste nach Indien und liess sich noch in Sûrat von Omar b. Abdallah Bâscheibân (82) in die Çufitischen Lehren einweihen, während er wiederum ihn in den Rechtswissenschaften unterrichtete. Omar bat ihn bei ihm zu bleiben, er wolle für alle seine Bedürfnisse sorgen, und Abdallah versprach es, wünschte aber erst noch andere Gelehrte in Indien kennen zu lernen; er reiste desshalb nach Bîǵâpûr, wo er mit Abu Bekr b. Husein Bâfakîh (93), dem Bruder seines Lehrers, zusammentraf, welcher ihm weitere Aufschlüsse über den Çufismus gab. Er fing hier an, selbst Unterricht zu ertheilen, starb aber schon nach kurzer Zeit in Bîǵâpûr (Jahr nicht angegeben) und wurde neben seinen Verwandten begraben.

---

100. Abd el-rahman mit dem Beinamen Waǵîh ben Ahmed el-beidh b. Abd el-rahman b. Husein geb. in der Hafenstadt el-Schiḥr erhielt hier den ersten Unterricht und ging dann zum Studiren nach Tarîm und von da nach 'Ainât, um den Scheich Abu Bekr b. Sâlim (120) zu hören, bei welchem er blieb, bis er seine Studien vollendet hatte und von ihm mit dem Çufiten-Mantel bekleidet wurde. Neben den Çufitischen Lehren betrieb er die Traditionen und die schönen Wissenschaften, er war ein guter Dichter und hat auf seinen Lehrer Abu Bekr und andere eine Menge Caçiden verfasst und seine Gedichte sind populär geworden. Er kehrte nach el-Schiḥr zurück und machte sich durch seinen edlen Charakter allgemein beliebt; mit seinen umfas-

senden Kenntnissen verband er einen scharfen Verstand; er brachte eine Menge Bücher zusammen und starb im J. 1001 (1593).

Die Familie *el-'Gufri.*

el-'Gufrí ist der Name eines angesehenen Zweiges der Bâ'alawí; an einer Stelle führt Abd el-rahman ben Abdallah (102) diesen Beinamen el-'Gufrí, an einer anderen schon dessen Urgrossvater Abu Bekr ben Muhammed (101); letzteres ist das wahrscheinlichere, weil auch die Linie seines Bruders 'Ga'far ben Muhammed (103) diesen Namen hat.

104. 'Alawí ben Muhammed b. Abu Bekr b. Abd el-rahman Bâfara'g el-'Gufrí wurde in der Stadt Kism geboren, erhielt hier den ersten Unterricht und widmete sich dem Kaufmannsstande; er durchzog die Städte und die Gebirgsgegenden und verweilte längere Zeit in el-Mustafâdh, dem Lande des Stammes Mahara zwischen 'Omân und Ḥadhramaut, dessen Fürst ihn sehr ehrte; ebenso fand er bei den Fürsten in den Küstenstädten eine gute Aufnahme und bereiste dann Indien, Jemen, Ägypten und andere Länder. Dabei war er öfter auf der Wallfahrt nach Mekka und Medina gekommen, hatte mit einer Menge der berühmtesten Çufiten verkehrt und von ihnen gelernt; er war ein in jeder Beziehung vortrefflicher Mann, edel, mitleidig, wohlthätig, ein Freund der Wissenschaften und Gelehrten, der Frommen und Heiligen, ein Muster der Frömmigkeit und Gottesverehrung, freigebig mit Almosen und Geschenken. Endlich gab er das Reisen auf und liess sich in Tarîm nieder, um ausschliesslich dem Gottesdienste zu leben. Zu seinen Gewohnheiten gehörte es, dass er, sobald der Neumond des Ramadhân eintrat, bis zum Schlusse des Monats sein Haus nicht verliess ausser zu dem öffentlichen Gebete am Freitage und zu den für diesen Monat vorgeschriebenen nächtlichen Gebeten. Er stand in grosser Achtung bei den Leuten, sie hörten auf seine Worte und er sorgte für die Bedürfnisse der Armen. Zwischen ihm und Mu-

hammed b. Omar el-Beití (37) bestand eine so intime Freundschaft, dass Abu Bekr el-Schillí (112) sagt, nie etwas ähnliches zwischen zweien gesehen zu haben. Zuletzt schloss er sich eng an Abd el-rahman el-Sakkâf b. Muhammed el-'Aidarûs (57) und folgte ihm ganz in seinen Lehren. In der schon (75) berührten und von *el-Muhibbí* als sehr wichtig hingestellten Frage, ob es verdienstlicher sei eine zu Almosen bestimmte Summe an zehn Tagen einem einzigen zuzuwenden oder an einem Tage unter zehn Personen zu vertheilen? nahmen 'Alawí und Abd el-rahman die Ansicht des Schâfi'i an, dass der Lohn dafür, zehn Armen einmal den Hunger gestillt zu haben, grösser sein werde als in dem anderen Falle. 'Alawí verlebte seine letzten Tage hochgeehrt und starb bald nach seiner Rückkehr von einer Wallfahrt zu Tarîm im J. 1061 (1651).

105. Abu Bekr ben Sa'îd b. Abu Bekr b. Abd el-rahman el-Gufrí wurde in Kism geboren und von seinem Vater erzogen, kam zum Studiren nach Tarîm und hörte die berühmtesten Lehrer, darunter Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (53) und dessen Sohn Zein el-'âbidîn (58), Abd el-rahman b. Muhammed el-'Aidarûs (57), den Cadhi Ahmed b. Husein Bâfakîh (92), Abu Bekr Ibn Schihâb (44), Ahmed b. Abdallah Bâfadhl ed-Sûdí (135) und Zein b. Husein Bâfadhl (137); in 'Ainât besuchte er Husein, Hasan el-Mihdhâr und el-Hâmid, die Söhne des Abu Bekr b. Sâlim (31—33); in el-Schihr war Hasan Bâ'omar sein Lehrer. Dann ging er nach 'Aden, wo er mehrere der Banu 'Aidarûs hörte, kam nach el-Waht zu Abdallah b. Ali (45[d]), bei welchem er längere Zeit blieb, und hielt sich dann in Mekka und Medina auf, wo er mit vielen einheimischen und fremden Gelehrten zusammentraf; alsdann reiste er nach Indien, um auch dort noch Kenntnisse zu sammeln. Von sehr vielen seiner Lehrer erhielt er den Çufiten-Mantel und das Diplom, ihre Schriften und Vorträge weiter zu verbreiten. Zuletzt liess er sich in Tarîm nieder, schloss sich an Abdallah b. 'Alawí el-Haddâd (141) und lebte zurückgezogen und in dürftigen Umständen; er bekam ein Geschwür an der Nase, dessen Heilung die geschicktesten Ärzte vergebens versuchten, und starb im J. 1088 (1677).

106. Scheich ben Ali b. Muhammed b. Abdallah b. 'Alawí b.

Abu Bekr b. Ǵa'far, ebenso wie seine Vorfahren el-Ǵufrí genannnt, wurde in dem Orte Tarîs in Ḥadhramaut geboren und nachdem er bei den berühmtesten Lehrern Unterricht gehabt hatte, reiste er nach Indien, besuchte darauf die Arabischen Küstenstädte und zuletzt Mekka und Medina und nahm dann seinen bleibenden Wohnsitz in el-Schiḥr, wo er bald zu Ansehen und hoher Berühmtheit gelangte. Er wurde Professor an der hohen Schule des Sultans, wo er mit grossem Beifall und Nutzen die Rechtswissenschaften lehrte; hiernach wurde er Prediger an der Hauptmoschee und endlich Cadhi, und starb im Çafar 1063 (Jan. 1653).

Die jüngere Linie Bâ'alawí (16).

Die Familie *Ḥudeilí.*

107. Abd-el-rahman ben Ali b. Abdallah b. Muhammed b. Abdallah el-Ḥudeilí b. Muhammed b. Hasan el-tawîl b. Muhammed b. Abdallah b. el-Fakîh Ahmed b. Abd el-rahman b. 'Alawí b. Muhammed Herr (des Grabes) von Mirbâṭ d. i. el-Ustâd el-a'dham, wie seine Vorfahren Bâḥasan el-Ḥudeilí aus el-Câra zubenannt, wurde in Tarîm geboren und von mehreren Lehrern in der Jurisprudenz und dem Çufismus unterrichtet, doch waren die schönen Wissenschaften sein Hauptstudium. Er besass eine bewundernswerthe Gewandheit in der Sprache und in der Anwendung sinnreicher Sprüche, und wenn ihm die schwierigsten Fragen vorgelegt wurden, gab er die Antwort in den gewähltesten Ausdrücken und zierlichen Reimen; er wetteiferte darin mit Abdallah b. Muhammed-Burûm (110). el-Schillí hatte in seiner Jugend einige Proben davon gesehen, konnte aber später nichts mehr auftreiben. Abd el-rahman hatte seinen Wohnsitz in el-Câra, wo er den Armen sehr reichliche Spenden zukommen liess, und starb dort im J. 1037 (1627).

108. Zein ben Omar b. Abd el-rahman el-Ḥudeilí, ein Enkel

des vorigen, wurde im J. 1030 zu Tarîm geboren, lernte die *'Gazerîja*, das Glaubensbekenntniss des Gazzâlí, die 40 Traditionen des Nawawí, *Irschâd, Caṭar, Mulḥa* und andere Compendien auswendig und zeichnete sich aus durch sein treues Gedächtniss im Behalten des Wortlautes des Gelernten. Er war ein Freund des in demselben Jahre geborenen Muhammed el-Schillí (114), studirte die Rechte bei dem Prediger Abdallah b. Abu Bekr und Abdallah b. Zein Bâfakîh (99), welche ihn auch im Arabischen unterrichteten, und las die Traditionen bei Abu Bekr b. Abd el-rahman und Ahmed b. Omar el-Beití (38); Jurisprudenz war sein Hauptfach, doch hatte er auch auf das *Irschâd* grossen Fleiss verwandt. Er reiste dann nach Indien zu einem Oheim, der ihn sehr ehrenvoll bei sich aufnahm, als dieser aber starb, fühlte er sich in der Fremde sehr unbehaglich und kehrte in seine Heimath zurück. Hier fand er jedoch keine passende Stelle, die ihm ein Auskommen gewährt hätte, er verliess desshalb Ḥadhramaut, begab sich nach Jemen und liess sich in der Hafenstadt Mochâ nieder. Im J. 1088 kam er nach Mekka, wo er el-Schillí wieder traf, dem er die alte Freundschaft bewahrt hatte. Nach Mochâ zurückgekehrt starb er im J. 1089 (1678).

109. Zein ben Muhammed b. Ahmed-el-Watarîja b. Abdallah b. Abd el-rahman b. Abdallah b. Muhammed b. Abdallah el-Ḥudeilí, dessen Grossvater Ahmed den Beinamen el-Watarîja vermuthlich von einem Wohnsitze hatte, wurde in Tarîm geboren; er lernte den Coran auswendig und übte sich fleissig, bis er in der Grammatik ganz fest war. Er studirte dann in seiner Geburtsstadt bei vielen Lehrern, deren berühmtester Abdallah b. Ahmed el-'Aidarûs (65) war. welcher ihn lieb gewann und ihm ein besonderes Lob ertheilte. Ausserdem hörte er Vorlesungen bei dem älteren Schillí Abu Bekr b. Ahmed (112) und Abd el-rahman el-Sakkâf b. Muhammed el-'Aidarûs (57); dann besuchte er mehrere der grösseren Städte, kam nach 'Aden und von da nach el-Waḥt zu Abdallah b. Ali (45[d]). Auf der Wallfahrt war er in Mekka bei Abd el-'azîz el-Zamzamí (202), Abdallah b. Sa'îd Bâkuscheir (203), Muhammed b. Abd el-mun'im el-Ṭâïfí († 1052), dem Scheich Abd el-Hâdi Bâleil, welcher ihn in der rechten Çufitischen Lehre unterrichtete,

und Muhammed b. 'Alawí (49), welcher ihn mit dem Çufiten-Mantel bekleidete; in Medina lernte er Ahmed el-Caschschâschí (210), Zein b. Abdallah Bâḥasan (145) und Abdallah b. Ahmed el-'Aidarûs (65) kennen. Dann reiste er nach Indien, wo er bei Ǵa'far el-Çâdik (59) und vielen anderen seine Kenntnisse erweiterte; die Sprachwissenschaften blieben aber sein Hauptstudium, er wurde einer der berühmtesten Lehrer seiner Zeit und starb in Mochâ im J. 1072 (1661).

109[a]. Hierher gehört aus einer anderen Linie Ahmed ben Muhammed b. Abdallah Samîṭ b. Alí gen. el-Sanhaǵí b. Abd el-rahman b. 'Alawí b. el-Fakîh Ahmed b. Abd el-rahman b. 'Alawí b. Muhammed Herr von Mirbâṭ, gen. Ibn Samîṭ el-Jemení, geb. in Tarîm, ein in hohem Grade überspannter Mensch; er hielt sich längere Zeit in Mekka auf und wohnte dann in Ǵidda, wo er im J. 1037 gestorben ist; sein Grab wird dort besucht.

Die Familien aus *Scheiba, Burûm* und *Kism.*

110. Abdallah ben Muhammed b. Ahmed b. Hasan-Burûm b. Muhammed b. 'Alawí-el-Scheiba b. Abdallah b. Ali b. Abdallah Bâ'alawí geb. in Tarîm hatte schon in seinem siebten Jahre den Coran auswendig gelernt und übte sich bei mehreren Lehrern im richtigen Vorlesen desselben; dann wandte er sich den Religionswissenschaften zu, wohnte allen Vorlesungen des Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (53) bei und hörte die juristischen Vorträge des Cadhi Abd el-rahman Ibn Schihâb (41), des Scheich Muhammed b. Ismâ'îl Bâfadhl (136) und viele andere, und studirte die Çufitischen Lehren. Hierauf bereiste er Jemen und Ḥiǵâz und hielt sich mehrere Jahre in den beiden heiligen Städten auf, wo er nur den Wissenschaften lebte und sonst mit den Leuten wenig Verkehr hatte. In seine Heimath Tarîm zurückgekehrt, wurde er ein viel besuchter Lehrer der Traditionen und der Coranerklärung, wobei ihm sein zuverlässiges Gedächtniss sehr zu Hülfe kam.

In dem Auditorium des Ali Zein el-'âbidîn (58) veranstaltete er in dessen Gegenwart Disputationen über verschiedene Gegenstände, und Ali, der ihn sehr gern hatte, schwieg und hörte aufmerksam zu, wenn er redete, und stützte sich auf seine Ansichten; auch bei dessen Vater Abdallah b. Scheich (53) stand er in hoher Achtung. Er hatte eine geringe Einnahme und eine grosse Familie, verschmähte es aber von hohen Personen Geschenke anzunehmen; dagegen bewarb er sich um die Verwaltung der Stiftungen der Familie Abdallah Bâ'alawí, und nachdem sie ihm von dem Sultan übertragen war, verwandte er die Einkünfte zur Unterstützung der Armen aus seiner und anderen Familien. Als Verwalter hatte er selbst davon ein kleines Einkommen, indess dauerte es nur kurze Zeit, bis die Stifter ihre Legate zur Selbstverwaltung zurückzogen, und er wurde dadurch wieder in seine frühere knappe Lage versetzt. Da verschaffte ihm Zein el-'âbidîn die Stelle als Vorsteher an der Hauptmoschee mit einer reichlichen Dotirung, und diese behielt er, bis er im J. 1039 (1629) über 70 Jahre alt starb.

111. Ahmed ben Abu Bekr b. Abdallah b. Abu Bekr b. 'Alawí el-Schillí geb. in Tarîm lernte früh den Coran auswendig und erhielt den Unterricht der berühmtesten Lehrer seiner Zeit, wie des Ahmed b. 'Alawí Bâǵaḥdar, des Scheich Shihâb ed-dîn b. Abd el-rahman b. Muhammed b. Ali el-Sakkâf, des grossen Traditionskenners Muhammed b. Ali-Charid (131) und dessen Bruders Ahmed Scharîf; auch auf der Wallfahrt besuchte er die Gelehrten der beiden heiligen Städte; den Çufiten-Mantel erhielt er von seinem Vater und von anderen. Er war ein frommer und wohlthätiger Mann und bildete viele ausgezeichnete Schüler, wie seinen Sohn Abu Bekr und den Scheich Abdallah b. Sahl Bâfadhl. Neben den Coran- und Rechtswissenschaften und der Sunna machte er aus den Çufitischen Lehren ein besonderes Studium und er galt darin zu seiner Zeit als erste Autorität, auch werden von ihm mehrere Wunder erzählt. Als Omar b. Ahmed-Macr den bekannten Brunnen unterhalb Tarîm graben liess, stiess man auf einen grossen Felsen, den man mit aller Anstrengung nicht entfernen konnte; Ahmed, welcher einsah, dass ein Brunnen an dieser Stelle für die

Muslimen von grossem Nutzen sein würde, schrieb etwas auf einen kleinen Stein und warf ihn auf den Felsen, da zerbrach dieser in Staub und das Wasser quoll darunter hervor. Auf einer Pilgerfahrt zu Schiff längs dem Ufer befiel die Reisegesellschaft ein heftiger Durst und man war noch weit von der Stelle, wo man Wasser finden konnte; Ahmed nahm bei einer Landung einen Schlauch, ging unbemerkt nach einem kleinem Berge und brachte den Schlauch voll süssen Wassers zurück. Er soll auch den höchsten Namen Gottes gewusst haben und ist im Ra'gab 1004 (März 1596) gestorben.

112. Abu Bekr ben Ahmed b. Abu Bekr Bâ'alawí el-Schillí, Sohn des vorigen, wurde im J. 990 (1582) in Tarîm geboren und im Schâfi'itischen Glauben erzogen; den Coran lernte er bei dem Prediger Omar b. Abdallah auswendig. Nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters nahm sich der Scheich Abd el-rahman b. Schihâb ed-dîn (41) seiner Ausbildung an und liess ihn an seinen Vorlesungen über Jurisprudenz, Traditionen, Coranerklärung, Çufismus und Arabische Grammatik Theil nehmen. Andere seiner Lehrer waren Muhammed b. 'Akîl Mudeihi'g (127), Abd el-rahman b. Muhammed b. Ali b. 'Akîl el-Sakkâf (45[e]), Abu Bekr b. Ali el-Mu'allim und Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (53), und von allen diesen erhielt er den Çufiten-Mantel. Er unternahm danach eine Reise nach den beiden bekannten Niederlassungen in Wâdi Dau'an und Wâdi 'Amid, wo er mehrere Gelehrte hörte, und als sich in Tarîm die Nachricht verbreitete, dass er die allgemeine Wallfahrt in dem Jahre mitmachen wolle, schrieb seine Mutter und mehrere seiner Lehrer an ihn und machten ihm Vorwürfe, dass er sie nicht vorher dasshalb um Rath gefragt habe. Er ersah daraus, dass darüber öffentlich geredet sei, ehe er selbst daran gedacht hatte, und machte nun die Wallfahrt für sich allein; er hielt sich vier Jahre in Medina auf und hörte hier den Sprachgelehrten Abd el-malik el-'Içâmí (206) und in Mekka die Scheiche Omar b. Abd el-rahîm aus Baçra (201), Ahmed Ibn 'Allân (197), und Abd el-câdir el-Ṭabarí (198). Hierauf zog er umher und kam nach der Hafenstadt 'Aden, wo er bei dem Scheich Ahmed b. Omar el-'Aidarûs (79) längere Zeit blieb. Er

hatte dann die Absicht eine Reise nach Indien zu unternehmen und fragte den Scheich um Rath, welcher ihn von diesem Plane abbrachte und ihm in einer eigenen kleinen Angelegenheit ein Schreiben von dem Statthalter von Jemen an den Verwalter von Tarîm übergab. Dies war im J. 1014 und als er nach Tarîm kam und seinen Auftrag ausgeführt hatte, blieb er dort und verheirathete sich, setzte aber seine Studien bei Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs fort und las bei ihm über hundert der bekannten Bücher, darunter die *Sex principia* und *Elegantiae librorum Çufiticorum*. Bei dem Tode des Abu Bekr b. Ali el-Mu'allim wünschten mehrere Scheiche, dass Abu Bekr el-Schillí dessen Platz einnehmen und in der Moschee der Bâ'alawí nach dem Abendgebet die gewohnten Vorträge halten möchte, er weigerte sich anfangs, da mehrere ältere Gelehrte und viele Vornehme dabei zugegen zu sein pflegten, bis ihm der grosse Lehrer Abdallah Bâ'alawí im Traume erschien und ihm befahl die Stelle anzunehmen. Er wurde zu seiner Zeit einer der berühmtesten Vorleser und Erklärer des Coran und auch in anderen Fächern fand er grossen Beifall; die *Vivificatio* des Gazzâlí erklärte er mehrmals in einem Jahrescursus vor einem grossen Zuhörerkreise. Zu denen, welche als seine Schüler von ihm den Çufiten-Mantel erhielten, gehörten Abdallah b. 'Akîl b. Abdallah Mudeihig (129) und dessen Vetter Abd el-rahman b. Ahmed b. Abdallah b. 'Akîl (130), Ga'far el-çâdik el-'Aidarûs (59) vor seiner Abreise nach Indien, Abdallah b. Husein Bâfakîh (97), bevor er Tarîm verliess; mit den beiden letztgenannten blieb er im Briefwechsel und mit vielen Gelehrten, die zu ihm kamen, hatte er Zusammenkünfte zu wissenschaftlichen und unterhaltenden Gesprächen, welche von einem seiner Schüler in einer Sammlung vereinigt sein sollen. Für das Leben der Vorfahren und der Heiligen, sowie für alte Geschichte hatte er ein besonders gutes Gedächtniss und in den schönen Wissenschaften ausgebreitete Kenntnisse. Er schrieb eine Anzahl von Büchern, Abhandlungen und Compendien, wie *De praestantia mensis Ramadhân et jejunii*, wovon er im Ramadhân immer nach dem Abendgebet ein Stück vortrug, ein Compendium der *Splendores* des Muhammed b. Ali-Charîd (131), *Appendices* zu der *Vivificatio, Voca-*

bula inusitatiora in der Weise des *Summus terminus* des Ibn el-Athîr (**Hagi 14076**), *Chronicon virorum illustrium* über seine Zeitgenossen; eine allgemeine Chronik über die Geschichte seiner Zeit ist unvollendet geblieben. — Als sein Sohn Muhammed im J. 1051, nachdem er ausstudirt hatte, eine Reise nach Indien machen wollte und ihn desshalb um Rath fragte, antwortete er: Ich glaube, dass mein Ende nahe bevorsteht und ich wünsche, dass du bei meinem Tode anwesend sein mögest. — Du bist also gegen die Reise? — O nein, reise mit Gott, du stehest unter seinem Schutze, was er will, das geschieht. — Der Sohn reiste ab und Abu Bekr starb in seiner Abwesenheit am 24. Çafar 1053 (15. Mai 1643.) Er sass in seinen Mantel eingehüllt in der Flur seines Hauses, welches in der Nähe der Moschee der Bâ'alawí lag, er war anscheinend nicht krank und klagte nur über seine Brust; einer seiner Freunde, der sich mit Medicin beschäftigt hatte, schlug ihm ein Heilmittel vor, er antwortete aber: dies ist eine schwere Krankheit, sodass man ein nahes Ende voraussehen kann; und er starb, noch ehe es Abend wurde. Sein Tod wurde allgemein beklagt, die Nacht über blieb er noch in seiner Wohnung, wo die Leute aus dem Coran lasen; am anderen Morgen wurde das Todtengebet auf dem Todtenhofe gehalten, wo er neben seinem Vater begraben liegt.

113. Ahmed ben Abu Bekr el-Schillí b. Ahmed b. Abu Bekr b. Abdallah b. Abu Bekr b. 'Alawí b. Abdallah b. Ali b. Abdallah b. 'Alawí b. el-Ustâd el-a'dham, ein Sohn des vorigen, wurde im J. 1019 (1610) zu Tarîm geboren, lernte zuerst den Coran bei dem alten Schullehrer Muhammed Bâ'îscha vollkommen auswendig, dann die Compendien *el-'Gazerîja*, das Gazzâlische Glaubensbekenntniss, die 40 Traditionen des Nawawí, *Âgurrûmîja*, den grössten Theil des *Irschâd*, die *Folia de principiis juris* und die *Guttae pluviae* des Ibn Hischâm. Hierauf ging er zu den höheren Studien über, worin ihm sein Vater die erste Anleitung gab; seine übrigen Lehrer waren die drei Brüder Muhammed el-Hâdi, Abu Bekr und Ahmed, Söhne des Abd el-rahman Ibn Schihâb (42. 44. 45), der Cadhi Ahmed b. Husein (92), der Scheich Abd el-rahman b. Abdallah Bâhârûn, der Scheich Zein el-'âbidîn und

sein Neffe Abd el-rahman b. Muhammed (57. 58), Ahmed Bâfadhl el-Sûdí und mehrere andere. Er hatte sich besonders auf das Studium der Rechtswissenschaften, Traditionen und der Arabischen Sprache gelegt und erhielt von mehreren seiner Lehrer das Licentiaten-Diplom und den Mantel. Dann reiste er nach Indien, wo ihn Scheich b. Abdallah el-'Aidarûs (60) in den Çufitischen Lehren unterrichtete und Abu Bekr b. Ahmed (66) und Ǵa'far el-'Aidarûs (59) ihn bei sich aufnahmen; bei Omar b. Abdallah Bâscheibân (82) hörte er die Vorlesungen über Metaphysik, Humaniora und Arabische Sprache und er fing selbst an, Vorträge über die schönen Wissenschaften zu halten. Der Wezir Fürst 'Anbar empfing ihn sehr wohlwollend und einer der dortigen Sultane nahm ihn an seinen Hof und ertheilte ihm einen hohen Rang. Danach kehrte er in seine Heimath zurück und nachdem er nochmals bei dem Cadhi Ahmed b. Husein ausser anderen Schriften die *Vivificatio* des Gazzâlí und bei Abd el-rahman el-Sakkâf (57) Arabische Sprache, Traditionen und Çufitische Bücher gelesen hatte, machte er die Wallfahrt und hörte noch in den beiden heiligen Städten die berühmtesten Lehrer, von denen ihm die meisten das Licentiaten-Diplom über alle ihre Vorträge und Schriften ausstellten. Mit allen Kenntnissen ausgerüstet, die sich auch auf die Berechnung bei Erbschaften erstreckten, kam er nach Tarîm zurück und begann seine Vorlesungen, welche eine Menge von Schülern herbeizogen und wodurch er grossen Nutzen stiftete. Er war offenherzig und aufrichtig in seinen Äusserungen, immer freundlich, versöhnlich gegen die, welche ihn beleidigt hatten und nie sah man ihn in Zorn gerathen. Er starb im J. 1057 (1647).

114. Muhammed ben Abu Bekr b. Ahmed b. Abu Bekr Ǵamâl ed-dîn Bâ'alawí el-Schillí, der jüngere Bruder des vorigen, hat in seinem Werke *Margaritae pretiosae* eine Selbstbiographie geschrieben, welche *el-Muhibbi* im Auszuge wiedergiebt und worin er sagt: Ich wurde Mitte Scha'bân 1030 (5. Juli 1621) in Tarîm geboren, ein Gelehrter hat diese Jahrszahl durch die Buchstaben in den Worten ausgedrückt جد برضاك »erhalte stets dein Wohlwollen«. Mein Vater nannte mich Muhammed, mehrere Lehrer gaben mir den Ehrennamen Ǵamâl

ed-dîn »Zierde der Religion« und ein Gelehrter hat nach meinem Erstgebornen den Vornamen Abu 'Alawí hinzugefügt. Ich lernte den Coran bei dem Schullehrer Abdallah b. Omar Bâgarîb auswendig und kam damit zu Ende, als ich zehn Jahr alt war. Dann prägte ich mir das Glaubensbekenntniss des Gazzâlí, die 40 Traditionen des Nawawí, die *Âgurrûmîja*, *el-Caṭar*, *el-Mulḥa* und *el-Irschâd* ein und sagte das Auswendiggelernte bei meinen Lehrern her. Darauf wandte ich mich durch Gottes Gnade zu den höheren Studien, ich hörte die Traditionen nach den sicheren Überlieferungen und las die leichteren der wichtigen Schriften darüber, dabei beschäftigte ich mich fortwährend mit den Gesetzbüchern, mit den grundlegenden Werken in den verschiedenen Fächern und mit den Regeln der Arabischen Sprache, besonders aber mit Jurisprudenz und Çufismus. In diesen Wissenschaften empfing ich den Unterricht der vorzüglichsten Gelehrten, oben an steht mein Vater, bei dem ich die Exegese des Coran, Überlieferungen, Çufismus und Grammatik hörte; dann der Scheich Fachr ed-dîn Abu Bekr Ibn Schihâb ed-dîn (44), welcher den Coran erklärte und die Traditionen und Fundamente des Arabischen lehrte, indem entweder ich selbst las, oder zuhörte, wenn ein anderer bei ihm las; ferner Abd el-rahman b. 'Alawí (92), welcher über Jurisprudenz und Arabisch las und bei dem ich viel profitirte; Muhammed b. Muhammed Bâridhwân gen. 'Aclân trug Rechtswissenschaften und Çufismus vor, der Cadhi Ahmed b. Omar 'Aidîd Recht und Grammatik, 'Akîl b. 'Imrân Bâ'omar (86) Recht und Çufismus in der Stadt Dhafâr (im J. 1051) und Omar b. Abd el-rahîm Bâragâ ebenfalls in Dhafâr. Dies sind die berühmtesten meiner Lehrer in jenen Ländern, dann reiste ich nach Indien, wo ich eine Anzahl hörte, und kam endlich nach den beiden heiligen Städten, beobachtete in beiden die vorgeschriebenen Gebräuche und traf eine Menge ausgezeichneter Traditionslehrer, wie Schams ed-dîn Abu Abdallah Muhammed b. 'Alâ ed-dîn el-Bâbilí († 1077), der mich an den Vorlesungen über Traditionen in einer einzigen Kette bis zu dem Urheber und über die in verschiedenen Reihen überlieferten Theil nehmen liess; bei ihm hörte ich auch den Bochârí zweimal und anderes, indem ich oder ein

anderer vorlas, ebenso die Erklärung des Coran nach dem äusseren Wortlaut, nach dem inneren Sinne und nach der Schönheit im Ausdruck, und ich war in allen seinen Lehrstunden zugegen, welche er Morgens, Nachmittags und Abends hielt; er stellte mir ein Licentiaten-Diplom aus über alles, was ich bei ihm gehört hatte, und lehrte mich die wahre Anrufung Gottes. Der Scheich Abu Mahdî 'Îsá b. Muhammed el-Tha'âlibí el-Ǵa'fari el-Magribí († 1080), welchen ich hörte, solange er in Mekka war, stellte mir ebenfalls ein Diplom aus und bekleidete mich mit dem Çufiten-Mantel. Bei Çafî ed-dîn Ahmed b. Muhammed el-Caschschâschí (210) las ich einen Theil der kleinen (Traditions-)Sammlung (des Sujûtí, **Ḥaǵi 3912**), er überreichte sie mir eigenhändig mit einem Diplom über alle seine Schriften, bekleidete mich mit den Çufiten-Mantel und gab mir zum Abschied die Hand. Bei dem Scheich el-Islam Abd el-'azîz el-Zamzamí (202) hörte ich die Rechtswissenschaften und er stellte mir ein Diplom aus über alle seine Vorträge und Schriften; bei den beiden erstgenannten von diesen drei letzten las ich über Erbrecht und Rechenkunst. In der Astronomie und Mathematik unterrichtete mich Muhammed b. Muhammed b. Suleimân el-Magribí († 1094); von Muhammed b. 'Alawí (49) und Zein Bâḥasan (145) wurde ich in den Çufitischen Lehren unterwiesen und beide überreichten mir den Çufiten-Mantel. Die mündlichen Vorträge der vier zuerst genannten Lehrer habe ich in einem kleinem Buche gesammelt. Mehrere meiner Lehrer haben mir auch das Diplom für die juristische Praxis und den Unterricht ausgestellt und als der Scheich Alí b. el-Ǵammâl (im J. 1072) starb, forderten mehrere, wie der Scheich Abdallah Bâkuscheir (203), mich auf, seine Stelle einzunehmen und in der Moschee Vorträge zu halten; ich entschuldigte mich unter anderen damit, dass ich selbst noch von den Lehrern zu lernen wünschte, das sei mir wichtiger als zu lehren. Indess sie liess nicht nach, mir zuzureden, bis ich die Stelle annahm und viele Jahre Vorträge hielt. Ich musste sie wegen einer schweren Krankheit aufgeben und als ich mich etwas erholte, wünschten mehrere zum Lesen in mein Haus zu kommen, was ich ablehnte; dann ersuchten sie mich wieder in die

Moschee zu kommen, was der Zustand meiner Brust nicht zuliess. Hierauf baten mich einige etwas über Mathematik zu schreiben und ich verfasste eine Abhandlung über Kreisschnitte علم الجيب und dazu einen Commentar, der als nützlich anerkannt und von vielen aus Ägypten, Jemen und Indien abgeschrieben wurde. Auch schrieb ich zwei Abhandlungen über die Berechnung der Gebetszeit ohne Instrument und eine andere über den Eintritt des Sonnenunterganges ظل الزوال für jeden Tag nach dem Breitengrade für Mekka, und eine über die Regelmässigkeit und Abweichung des Sonnenaufganges, über die Sonnenuhr, über das Astrolabium, einen Commentar zu dem Compendium der *Expositio* مختصر الايضاح des Ibn Ḥagar, worin ich alles, was in den gebräuchlichen Büchern enthalten ist, in zwei starken Bänden gesammelt habe. Als wir die *Facilitatio* (des Grammatikers Ibn Mâlik, **Ḥag̛i 2989**) bei unserem Lehrer 'Îsá el-Magribí lasen, sammelte ich aus seinen Erläuterungen Notizen, welche ich in der Folge als einen Commentar zu der *Collectio collectionum de grammatica* des Sujûṭí (**Ḥag̛i 4166**) zusammenzustellen beschloss, die Arbeit ist aber zur Zeit noch nicht beendigt. Einen Commentar zu der Logik des Sujûṭí habe ich in der Kladde ausgearbeitet. Zu dem Compendium der *Rahabîja* betitelt *Donum Herosolymitanum* in Versen von dem Imâm Abul-Câsim habe ich einen Commentar geschrieben unter dem Titel *Donum Mekkanum.* Ich habe einen Anhang gesammelt zu dem *Lumen dimovens velum ab historia saeculi decimi* des Abd el-câdir ben Scheich el-'Aidarûs (54), der einen starken Band bildet (unter dem Titel *Splendor fulgens. Brit. Mus.* 937[2]) und eine Chronik über die Ereignisse des XI. Jahrhunderts (betitelt *Torques gemmarum. Brit. Mus.* 938[2]) in einem Bande. Bei mir hat eine grosse Anzahl von Schülern Unterricht in vielen Wissenschaften genossen, einigen habe ich auf ihren Wunsch das Licentiaten-Diplom ausgestellt und viele haben von mir den Çufiten-Mantel erhalten. Mehrere meiner Lehrer und andere haben zu meinem Lobe schöne Caçîden verfasst, die ich hier anzuführen nicht für schicklich halte, und das Heiligthum Gottes (Mekka) habe ich zu meinem Wohnsitz gewählt. — Soweit seine Selbstbiographie, zu der nichts weiter hinzuzu-

setzen ist, als dass er einen grossen Ruf hatte, am letzten Dsul-Ḥiġġa 1093 (30. Dec. 1682) gestorben ist und dass zur Zeit noch Nachkommen von ihm in Mekka leben.

Das Verzeichniss seiner Lehrer lässt sich noch nach seinen eigenen Angaben durch folgende Namen vermehren, woraus zugleich hervorgeht, dass el-Schillí noch andere Orte als die oben genannten besuchte; in Tarîm: sein Bruder Ahmed (113), Abd el-rahman b. Muhammed el-Sakkâf (25), Ahmed b. Omar el-Beití (38), Abd el-rahman b. Muhammed el-'Aidarûs (57), Abdallah b. Ahmed b. Husein (65), Ali b. Muhammed-Scheibân (115); in Wadi Battá: 'Alawí b. Abdallah (75); in Kism: Abd el-rahman b. Ibrâhîm el-Mu'allim (126); in 'Ainât: Ahmed b. Husein el-'Ainâtí (34); in Indien: Abd el-rahman b. Abdallah ben Ahmed gen. Ġamal el-leil (147) und Sâlim b. Abu Bekr Ibn Scheichân (121); in Mekka: Abdallah b. Scheich (61), Abu Bekr b. Husein el-'Aidarûs (73), Muhammed b. Ali (89), Zein el-'âbidîn el-Ṭabarí (200); in Medina: Abdallah b. Muhammed (116). Als sein Schüler in Mekka wird genannt Ali b. Omar (87). — *Muḥibbí* II. 14 erwähnt von ihm noch eine Abhandlung über die Scherife von Mekka von Catâda im J. 599 bis auf seine Zeit.

115. Ali ben Muhammed b. Omar b. Ahmed b. Omar b. 'Alawí-el-Scheiba b. Abdallah b. Ali b. Abdallah Bâ'alawí gen. Scheibân[1]) wurde in Tarîm besonders von Zein b. Muhammed-Charid (134) unterrichtet; er führte ein sehr zurückgezogenes Leben, hielt sich fern von Spielen und Vergnügungen, trug grobe Kleider und ass schlechte Kost, las beständig im Coran, weinte viel und hielt sich selbst für den niedrigsten Menschen. Dabei war er doch bei den jüngeren sehr beliebt und viele kamen zu ihm um von ihm zu lernen; auch Muhammed el-Schillí gehörte zu seinen Schülern und giebt ihm ein grosses Lob. Er starb in Tarîm im J. 1061 (1651).

116. Abdallah ben Muhammed b. Abdallah b. Muhammed b. Ahmed-Kism b. 'Alawí b. Abdallah b. Ali b. Abdallah Bâ'alawí im J. 1015 (1606) in der Stadt Kism geboren und dort erzogen, erhielt den Unterricht des Scheich Abd el-rahman b. Ibrâhîm el-Mu'allim (126) und mehrerer aus den Familien Bâkuscheir und Bâschu'aib und reiste dann zum Studiren nach Tarîm, wo er die Scheiche Abu Bekr el-Schillí

1) Vielleicht Persische Bildung anstatt el-Scheibí, aus el-Scheiba stammend.

(112), Abd el-rahman el-Sakkâf el-'Aidarûs (57) und Husein b. Abd el-rahman el-Ḥabaschí hörte; besonders las er Çufitische Bücher, vor allen die des Schâdsalí und Gazzâlí. Dann besuchte er Mekka und liess sich zuletzt in Medina nieder, wo er bald einen grossen Ruf erlangte: zu seinen Schülern gehörte Muhammed el-Schillí (114). Man sagt, er habe ein Gelübde gethan, täglich einen Abschnitt aus der *Vivificatio* zu lesen ausser auf Reisen und in Krankheit. In wie hohem Ansehen er stand, zeigt folgender Vorfall. Eine der Lampen, die über dem ganz unzugänglichen, nur nach oben offenen Allerheiligsten der Moschee zu Medina hängen, war herunter und auf das Grab des Propheten gefallen. Die dadurch erschreckten Einwohner sandten zu dem Chalifen Sultan Muhammed b. Ibrâhîm und liessen ihm davon Nachricht geben; dieser berief die vornehmsten aus seiner Umgebung zu einer Berathung und man war einstimmig der Ansicht, dass nur der vortrefflichste Mann in Medina die Lampe wieder herausholen dürfe. Diesen Bescheid schickte der Chalif hin mit dem Befehl, danach zu handeln, und in einer Versammlung in Medina wurde entschieden, dass die Wahl nur auf Abdallah Bâ'alawí fallen könne. Er wurde also auf einem Brett in die Höhe gehoben, in das Allerheiligste hinabgelassen und holte die Lampe heraus, welche dann dem Sultan zugesandt und in dessen Schatzkammer aufgestellt wurde. Abdallah starb im J. 1085 (1674).

Die Familie *Maulá el-Duweila.*

117. Ahmed Ibn Scheichân b. Ali b. Abu Bekr b. Abd el-rahman b. Abdallah-'Abûd b. Ali b. Muhammed Maula el-Duweila b. Ali b. Abdallah Bâ'alawí in Mocha geboren, war ein frommer, wohlthätiger Mann: jedes Jahr vertheilte er an seine Freunde baares Geld und Kleidungsstücke, Reisende fanden bei ihm eine gastfreie Aufnahme und der Armen nahm er sich besonders an. Täglich liess er eine grosse Tischdecke ausbreiten, woran er sich mit seinen Freunden zum

Essen setzte, dann folgten die Diener und andere Anwesende und zuletzt die armen Arbeiter; er liess 40 Brode backen, setzte sich damit an seine Thür und gab jedem vorübergehenden Armen ein Brod. Als sein Vater starb, eignete sich sein Bruder Hasan den ganzen Nachlass an, Ahmed überliess ihm alles, wurde Kaufmann und erwarb mit Gottes Hülfe wieder ein grosses Vermögen, womit er, als er sich wieder bleibend niederliess, seinen unterdess verarmten Bruder und nach dessen Tode die Töchter unterstützte, und bei einem Besuche des heil. Grabes in Medina dehnte er seine Wohlthätigkeit noch weiter aus. Gegen das Ende seines Lebens erblindete er, und als er wieder nach Medina kam und dort einen Heiligen traf, von dem man sagte, dass ihm der Prophet erschiene, bat er ihn diesen zu fragen, ob sein Besuch wohlgefällig sei, und als dies bejaht wurde, bat er weiter, der Prophet möge bei Gott für ihn Fürbitte einlegen, dass er das Licht eines Auges wiederbekäme, um die Wunder seiner Schöpfung betrachten zu können. Der Prophet liess ihm antworten, er werde auf beiden Augen wieder sehend werden, und so geschah es; denn als er nach Mekka zurückkehrte, begegnete ihm ein Mann, welcher ihm seine Augen öffnete, und er behielt sie, bis er Freitag d. 8. Ragab 1044 (28. Dec. 1634) in Gidda starb. Sein Sohn Sâlim brachte ihn nach Mekka, wo er in der Nacht auf den Sonnabend ankam, und begrub ihn am Morgen neben seinem Vater und Bruder in dem mit einer Mauer umgebenen Begräbnissplatze der Familie Bâ'alawí vor dem Thore Ma'lât an der Hauptstrasse nach 'Irâk. Sâlim machte ein Gedicht auf ihn, in welchem das letzte Wort تخلدى »magst du (Seele) ewig bleiben« (dort im Paradiese) nach dem Zahlenwerth der Buchstaben jenes Todesjahr ausdrückt.

118. Sâlim ben Ahmed Ibn Scheichân, der Sohn des vorigen, wurde nach einer biographischen Notiz seines Sohnes Abu Bekr im J. 995, in Buchstaben فيض الجلال »Geschenk der Güte Gottes«, geboren und zum fleissigen Lernen angehalten. Er las die *Vivificatio* dreimal bei dem Scheich Sa'îd Bâbakî und erhielt den Unterricht des Scheich Ahmed b. Ali el-Schanâwí in Medina (208) in allen Fächern des Wissens nebst der Kette der Überlieferer der richtigen Lehre, zu

deren Verbreitung er dann durch eine Menge von Schülern und zahlreiche Schriften beitrug. Zu diesen gehören über die Mystik *Quantum discipulo satis est et quo opus est ei, qui discere studet*; Commentar zum 4. und 5. Capitel der *Gemmae quinque* des Muhammed Gauthallah b. Chaṭîr ed-dîn (**Ḥagi 4280**), wovon sein Lehrer Ahmed el-Schanâwí die drei ersten Capitel commentirte, welche Sâlim bei ihm siebenmal gelesen hatte; *Historiae et notitiae de signis affinum intelligentium; Intentiones sectae 'Andiae in martyria sectae Nakischbandiae; Laceratio indusii de cognitione martyrum et mysticorum; Lucerna arcani micans per clavem artis divinandi ex membrana camelina*; *Monile margaritarum pretiosarum de vicissitudine noctium et dierum* und viele andere, darunter auch einige Gedichte. *el-Muḥibbí* hatte das Glück, bei seinem Aufenthalte in Mekka in der Mitte des J. 1100 durch Omar den Sohn des Sâlim in den Besitz sämmtlicher Schriften desselben zu kommen. Sein Tod erfolgte Sonntags d. 9. Dsul-Ca'da 1046 (4. Apr. 1657), in Buchstaben صار الى رحمة الله »er ist eingegangen in die Gnade Gottes«, und er wurde Abends neben seinem Vater und Grossvater bei el-Ma'lât begraben.

119. Omar ben Sâlim Ibn Scheichân, Sohn des vorigen, ist eben erwähnt; er starb früher als sein Bruder Abu Bekr, welcher zu seinem Lobe ein Gedicht verfasste.

120. Abu Bekr ben Sâlim b. Ahmed Ibn Scheichân wurde Dienstag Abend d. 10. Ǵumâdá I. 1026 (16. Mai 1617) in Mekka geboren und von seinem Vater in den Çufitischen und speciell Nakischbandischen Lehren erzogen und erhielt von ihm den Çufiten-Mantel. Seine anderen Lehrer waren: Ahmed b. Muhammed el-Caschschâschí (210), Muhammed b. Omar el-Ḥabaschí (85), Muhammed b. 'Alâ ed-dîn el-Bâbilí († 1077) während seines Aufenthaltes in Mekka, 'Alawí Ibn 'Akîl (46) und Muhammed b. Ali Balfakîh el-'Aidarûs (89). Er war bemüht sich in allen Fächern auszubilden, übertraf alle seine Gleichaltrigen und nahm sogar bei dem Tode seines Vaters erst zwanzig Jahre alt dessen Stelle ein und die Schüler desselben sammelten sich um ihn. So vergingen mehrere Jahre, dann änderte er seine Ansicht und kehrte zum Gehorsam (zu der richtigen Lehre der Çufiten) zurück. Er schrieb

einen grossen Commentar zu den *Ritus peregrinationis* des Predigers el-Scharabînî und andere Bücher in gereimter Prosa und in Versen, darunter ein Gedicht als Antwort auf eine Caçide des Muhammed el-Darâ aus Damascus auf den Tod seines Bruders Omar. Abu Bekr starb Sonntag d. 6. Çafar 1085 (12. Mai 1674) und wurde auf dem Begräbnissplatze el-Ma'lât beerdigt.

121. Sâlim ben Abu Bekr b. Sâlim b. Ahmed Ibn Scheichân, ein Sohn des vorigen, wurde in Mekka geboren und erzogen und studirte verschiedene Fächer; ausser seinem Vater waren seine Lehrer Ali b. Abu Bekr Ibn el-Ǵamâl († 1072), Abdallah b. Sa'îd Bâkuscheir (203), Muhammed el-Schillí (114), Abdallah b. el-Ṭâhir el-'Abbâsí und andere und mehrere ertheilten ihm das Licentiaten-Diplom; auch hörte er die nach Mekka kommenden Gelehrten wie die beiden Ägypter Schams ed-dîn Muhammed el-Bâbilí († 1077) und Mançûr el-Ṭauchí († 1090). Er hatte viele Gedichte gemacht und starb noch bei Lebzeiten seines Vaters im besten Mannesalter am Nachmittag Freitag d. 25. Muḥarram 1084 (12. Mai 1673) und nachdem ihm sein Vater in der grossen Moschee nach dem Abendgebet die Leichenrede gehalten hatte, wurde er in der Familiengruft bei el-Ma'lât beerdigt.

122. Ahmed ben Abu Bekr b. Sâlim b. Ahmed Ibn Scheichân Bâ'alawí, Bruder des vorigen, wurde im Raǵab 1049 (Nov. 1639) in Mekka geboren und von seinem Vater erzogen, er lernte den Coran auswendig, dann *el-Irschâd*, einen Theil des *Minhâǵ*, die *Alfîja* des 'Irâkí und die *Alfîja* des Ibn Mâlik und andere Compendien. Sein Vater unterrichtete ihn in der zusammenhängenden Kette der Überlieferer der richtigen Lehre und hing ihm den Çufiten-Mantel um, er unterwies ihn in der richtigen Anrufung Gottes, dem Erheben und Falten der Hände. Er besuchte die Vorlesungen des Scheich Abdallah b. Sa'îd Bâkuscheir (203), Abd el-'azîz el-Zamzamí (202), Ali Ibn el-Ǵamâl († 1072), Abdallah b. el-Ṭâhir el-'Abbâsí, 'Îsá el-Magribí († 1080), Abd el-rahman el-Magribí († 1085), welcher ihm den Çufiten-Mantel umhing, und trat mit Muhammed b. Suleimân in die engste Verbindung. Seine Studien waren sehr vielseitig und betrafen die Traditionen, Rechtswissenschaften,

Fundamente der Dogmatik, Arabische Sprache, Erbrecht, Rechenkunst, Astronomie, Logik, Rhetorik und Metrik; auch suchte er sich eine richtige Vorstellung von der Schiebung der Himmelskreise zu machen. Den Scheich Ahmed b. Abd el-laṭîf el-Bischbîschí aus Ägypten († 1096) hörte er in Mekka bei dessen erster Wallfahrt und erhielt von ihm das Licentiaten-Diplom. Aus der Geschichte des Cuṭbí[1]) *Fulmen Jemanense* machte er einen Auszug mit einer Fortsetzung, die aber nicht weit reicht. Er starb Freitag d. 17. Rabí' II. 1091 (17. Mai 1680) und wurde neben seinen Vorfahren bei el-Ma'lat begraben.

123. Abd el-rahman ben Hasan b. Scheich b. Hasan b. Scheich b. Ali b. Scheich b. Ali b. Muhammed Maulá el-Duweila wurde in Tarîm geboren, studirte bei vielen Lehrern vorzugsweise den Çufismus, reiste dann nach Jemen um sich weiter auszubilden, blieb dort in der Hafenstadt Mochâ, wo er zu grosser Berühmtheit gelangte, und starb im J. 1017 (1608).

124. Abdallah ben Sâlim b. Muhammed b. Sahl b. Abd el-rahman b. Abdallah b. 'Alawí b. Muhammed Maula el-Duweila, dessen Vorfahr Abd el-rahman nach einem Grundeigenthum in oder bei Tarîm »Besitzer von Cheila« hiess, wovon die Nachkommen den Beinamen »Enkel des Besitzers von Cheila« hatten, wurde in Tarîm geboren und genoss den Unterricht des Muhammed b. 'Akîl-Waṭb (127), des Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (53), des Cadhi Abd el-rahman Ibn Schihâb ed-dîn (41) und des Sâlim b. Abu Bekr el-Kâfi. Er studirte besonders die Mystik und erhielt von mehreren seiner Lehrer den Çufiten-Mantel; daneben beschäftigten ihn die Traditionen und er betrat den Weg seiner frommen Vorfahren. Mit Ahmed b. Mûsá el-Ḥabaschí war er von Jugend auf so befreundet, dass sie sich während der Studienzeit nie trennten und auch die erste Reise gemeinschaftlich machten. Abdallah besuchte dann Jemen und die beiden heiligen Städte und hielt sich einige Jahre in Mekka auf, wo der grosse Ibrâhîm el-Bannâ, der

1) Nicht Curṭubí, wie gedruckt ist; gemeint ist Cuṭb ed-dîn Muhammed, der Verfasser der Geschichte von Mekka. Vergl. Geschichtschr. d. Arab. Nr. 534.

Scheich Ahmed Ibn 'Allân (197), Omar b. Abd el-rahîm el-Baçrí (201) und andere seine Lehrer waren. Bei seiner Rückkehr nach Tarîm sagte sein Lehrer Abdallah b. Scheich: »der Herr von Tarîm ist angekommen«. Nach kurzem Aufenthalte besuchte er noch einmal die heil. Städte und blieb dort sieben Jahr; als er bei Muhammed b. Muhammed el-Bekrí eintrat, empfing er ihn mit den Worten (Sure 28, 61): »und dem wir die feierliche Verheissung gegeben haben und der sie erlangen wird«, Gott habe sein Wohlgefallen an ihm! womit er ausgezeichnete Gelehrte zu empfangen pflegte. Nach Tarîm zurückgekehrt fing er selbst an zu lehren und bildete vorzügliche Schüler, wie seinen Sohn Sâlim, Abd el-rahman el-Sakkâf (57) und Muhammed b. Abdallah el-Guçn. Er vermied den Umgang mit weltlich gesinnten Leuten und nahm von ihnen keine Geschenke an, sondern begnügte sich mit dem, was ihm Gott beschieden hatte, und als ihm ein solcher Weltmann sagte: »ich wünsche dir eine Palmenpflanzung zu kaufen zum Unterhalt für deine Kinder, damit sie nach deinem Tode nicht darben müssen«, erwiederte er: »der Schöpfer der Frommen wird sie schon ernähren«. Einige vornehme Mädchen hatten seine Töchter wegen ihrer Armuth verspottet und sie erzählten ihm dies, da sagte er: »Gott wird euch so reichlich geben, dass ihr die Spötterinnen werdet unterstützen können«; und so kam es. Er starb im J. 1048 (1638).

Die Familie *Manfiz*.

125. Omar ben Ahmed b. Abu Bekr b. Abd el-rahman b. Muhammed-Manfiz b. Abdallah b. Muhammed b. Abdallah Bâ'alawí, aus der Familie Manfiz[1], wie seine Vorfahren zubenannt wurden, hatte bei dem grossen Lehrmeister von Ḥadhramaut Ahmed b. 'Alawí

1) منفز scheint die richtige Lesart zu sein, wiewohl ich über Aussprache und Bedeutung zweifelhaft bin; in 128 steht statt dessen منقذ, 126 المنصر.

Bâgahdsab und bei Muhammed b. 'Akîl Mudaihib (127) Unterricht in den Çufitischen Lehren und zeichnete sich ebenso durch seine strenge Beobachtung der Ordensregeln, wie durch seinen Wohlthätigkeits- und Gerechtigkeitssinn aus. Jedesmal im letzten Viertel der Nacht schritt er durch die Moschee der Bâ'alawí und weckte alle, die darin um diese Zeit schliefen, um sie an das Frühgebet zu erinnern, und er schlug wohl diejenigen, welche zu träge waren um aufzustehen. Irdische Güter verschmähte er und verachtete die hohen Regierungs-Herren und die, welche ihnen den Hof machten. Gegen solche, die sich Ungerechtigkeiten und Bedrückungen zu Schulden kommen liessen, liess er seiner Zunge freien Lauf; Gott erfüllte die Herzen mit Hochachtung und Liebe gegen ihn und die Leute hatten zu ihm ein grosses Zutrauen. Als dem Abdallah-Burûm (110) die Verwaltung der Stiftungen der Familie Abdallah Bâ'alawí übertragen wurde, begab sich Omar zum Sultan und liess sich in harten Worten darüber aus; er selbst hatte die Aufsicht über die Stiftungen an der Moschee Bâ'alawí und wandte ihr grosse Summen als Vermächtnisse zu. Er starb Mittwoch d. 9. Schawwâl 1020 (15. Dec. 1611).

126. Abd el-rahman ben Ibrâhîm b. Abd el-rahman el-Mu'allim b. Ibrâhîm b. Omar b. Abdallah-Watb b. Muhammed-Manfiz b. Abdallah b. Muhammed b. Abdallah Bâ'alawí, welcher von seinem Grossvater her den Familiennamen el-Mu'allim *Magister* führte, wurde in der Stadt Kism geboren und erhielt hier den Unterricht des Imâm Hasan b. Ibrâhîm Bâschu'aib el-Wâsití († 1030) und der Söhne des Scheich Abu Bekr b. Sâlim. Zum Studiren ging er nach Tarîm, wo Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (53), dessen Sohn Ali Zein el-'âbidîn (58) und Enkel Abd el-rahman el-Sakkâf (57), der Cadhi Abd el-rahman Ibn Schihâb (41) und dessen bekannte Söhne seine Lehrer waren. Er besuchte auch die beiden Niederlassungen in Wâdi Dau'an und Wâdi 'Amid, um unter anderen Säulen der Wissenschaft den Scheich Ahmed b. Abd el-câdir Bâ'aschan († 1052) zu hören. Hierauf reiste er nach den beiden heil. Städten und besuchte in Mekka die Vorträge des Omar b. Abd el-rahîm el-Baçrí (201) und des Scheich Ahmed Ibn 'Allân (197)

und in Medina die Vorträge des Abd el-rahman b. Ali el-Chijârí (211) und Ahmed el-Schanâwí aus Ägypten (208). Er war vielseitig gebildet, hatte aber vorzüglich mit Çufismus und Mystik sich beschäftigt, und bei seiner Rückkehr in die Heimath blühte seine Vaterstadt auf, indem sein Ruf viele Schüler dorthin zog. Zuerst trug er die Erklärung des Coran vor und während einer Reise versah sein Bruder seine Stelle, dann hielt er seine Vorträge in der gründlichen Weise seiner Vorgänger, aber über die Vorbildung der Schüler, die Ertheilung des Licentiaten-Grades und der Bekleidung mit dem Çufiten-Mantel führte er neue Ordnungen ein, welche seitdem befolgt sind. Er wird zu den hervorragendsten Gelehrten gezählt und viele seiner Schüler gelangten zu den höchsten Ämtern; el-Schillí war einige Zeit sein Zuhörer und rühmt seine väterliche Zuneigung zu ihm und den grossen Nutzen, den er aus seinen Vorlesungen gehabt habe. Er war durch sein leutseliges Wesen allgemein beliebt, niemals kam ein unüberlegtes Wort über seine Lippen. Er nützte seine Zeit aus, war stets beschäftigt und hat einige nützliche Abhandlungen über Çufismus geschrieben. Er starb in seinem Geburtsorte Kism im J. 1057 (1647) und wurde auf dem dortigen Todtenhofe, *el-Maçaff* »Reiheplatz« genannt, beerdigt, wo sein Grab besucht wird.

127. Muhammed ben 'Akîl b. Scheich b. Ali b. Abdallah-Waṭb b. Muhammed b. Abdallah b. Muhammed b. Abdallah b. 'Alawí, gen. *Çâḥib Mudeiḥig* d. i. Herr der Mudeiḥig-Moschee in Tarîm, weil er sich beständig dort aufhielt[1]), wurde in Tarîm geboren und lernte den Coran auswendig und las ihn auf die vollkommenste Weise vor. Er studirte die Lehre von der Einheit Gottes, die Gesetzes-Wissen-

1) Das Wort wird so ausdrücklich mit unpunctirtem *d* buchstabirt als Deminutiv von مدحج. Man kann gegen diese Aussprache und auch gegen die Erklärung bedenklich werden, da auch schon sein Vater so zubenannt wurde, wenn man den Namen eines anderen frommen Mannes, der sicher zu dieser Familie gehörte, vergleicht, welcher *Brit. Mus.* pag. 730 erwähnt wird: Sa'd b. Ali b. Abdallah Bâmadshiġ بامذحج el-Tarîmí † 857, wobei man an den Arabischen Stamm Madshiġ erinnert wird.

schaften und die Begründung des Çufismus, die juristischen Vorlesungen hörte er bei dem Cadhi Muhammed b. Hasan b. Ali, andere seiner Lehrer waren Schihâb ed-dîn b. Abd el-rahman (40) und Husein b. Abdallah Bâfadhl (138), besonders aber schloss er sich an Ahmed b. 'Alawí, dem er auch in seinem Wesen nachahmte. Er wurde Vorbeter an seiner Moschee, hielt streng darauf den Anfang der Gebetstunden genau inne zu halten, unmittelbar nach dem Gebetausruf mussten sich die Reihen hinter ihm ordnen und die Moschee war oft so gedrängt voll, dass viele auf der Strasse stehen bleiben mussten; wer die Waschung nicht bei Zeiten gemacht hatte, konnte an dem Gebete nicht Theil nehmen. Zu seinen Schülern gehörten Abu Bekr b. Ali Lehrer von Charîd (133), Abd el-rahman b. 'Akîl, Abd el-rahman b. Omar Bârukeija und vier Söhne seines Bruders Abdallah: 'Akîl, Ali, Muhammed und Ahmed. Das Studium der *Vivificatio* trieb er mit besonderem Eifer und las davon täglich ein Capitel ausser anderen Büchern. Er starb im J. 1005 (1596), zu seinem Begräbniss strömten die Leute von allen Seiten herbei, sodass die Strassen dicht gedrängt voll waren.

128. **'Akîl ben Abdallah** b. 'Akîl b. Scheich b. Ali b. Abdallah-Waṭb b. Muhammed-Manfiz b. Abdallah b. Muhammed b. Abdallah Bâ'alawí wurde in Tarîm geboren und erzogen und studirte hier unter Muhammed b. Ali b. Abd el-rahman und seinem Oheim Muhammed b. 'Akîl. Nachdem er die Wallfahrt gemacht hatte, reiste er nach Indien, wo ihm grosse Ehre erwiesen wurde; er hatte eine besondere Liebhaberei für nützliche Bücher und sammelte deren eine grosse Menge. Dann kehrte er über Mekka zurück und hörte dort noch eine Anzahl von Gelehrten, worauf er wieder nach seiner Heimath kam und den Wanderstab niederlegte ألقى بها عصاه. Er starb im J. 1022 (1613). Seine drei Brüder sind in der vorigen Nr. genannt.

129. **Abdallah ben 'Akîl** b. Abdallah b. 'Akîl Mudeiḥig, ein Sohn des vorigen, und sein Neffe

130. **Abd el-rahman ben Ahmed** b. Abdallah b. 'Akîl gehörten zu den Schülern des Abu Bekr b. Ali el-Schillí (112).

Die Familie von *Charid*

131. Muhammed ben Ali b. 'Alawí-Charid b. Muhammed-Ḥamîdân b. Abd el-rahman b. Muhammed b. Abdallah Bâ'alawí. Wenn in dieser Reihe schon der nur einmal vorkommende Beiname Ḥamîdân eine Örtlichkeit zu bezeichnen scheint, wie vielmehr der zuerst bei 'Alawí gebrauchte und bei seinen Nachkommen wiederkehrende Zusatz Charid, dessen Aussprache in dieser Weise genau buchstabirt ist, wie wohl ohne Erklärung und selbst, ausgenommen als Verbum, ohne eine Bedeutung in der classischen Sprache. — Muhammed war ein ausgezeichneter Traditionskenner zu Tarîm, Lehrer des Abd el-rahman ben Ahmed (41) und Ahmed el-Schillí (111) und Verfasser eines Buches *Splendores*, welches Abu Bekr el-Schillí (112) in einen Auszug brachte.

132. Ahmed Scherîf ben Ali-Charid war Cadhi von Tarîm und einer der Lehrer des Ahmed el-Schillí (111).

133. Abu Bekr ben Ali-Charid wurde noch bei Lebzeiten seines Grossvaters in Tarîm geboren, lernte den Coran auswendig und studirte die Rechtswissenschaften bei dem Cadhi Muhammed b. Hasan, bei Ali b. Abd el-rahman el-Sakkâf und dessen Sohne Muhammed (25) und bei den Söhnen des Abdallah b. Abd el-rahman Balḥâǵg Bâfadhl. Mehrere der genannten Lehrer ertheilten ihm den Çufiten-Mantel und das Diplom Recht zu sprechen und andere zu promoviren. Er hielt dann Vorlesungen in der grossen Moschee nach dem letzten Abendgebet über Rechtsmaterien, Traditionen und Coranerklärung, wozu sich ein grosser Kreis von Zuhörern aus höherem und niederem Stande um ihn sammelte, welche grossen Nutzen davon hatten, unter ihnen befanden sich Abu Bekr el-Schillí (112), Abd el-rahman b. Muhammed b. Ali b. 'Akîl (45[e]) und Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (53). Er hiess davon *Mu'allim Charid* »der Magister von Charid«, indess am Ende seines Lebens zog er sich zurück und vermied es mit anderen zusammenzukommen, wenn er nicht musste, einzig mit dem Lesen des Coran beschäftigt, bis er im J. 1007 (1598) starb.

134. Zein ben Muhammed b. Ali b. Zein b. Ali b. 'Alawí-Charid wurde in Tarîm geboren, lernte den Coran auswendig, schloss sich im Unterricht an seine älteren Verwandten Muhammed b. 'Akîl Mudeihig (127) und Abu Bekr b. Ali Magister von Charid (133) und an Abd el-rahman b. 'Akîl el-Sakkâf, las den vierten Theil der *Officia pietatis* (**Hagi 8034**) und studirte dann die Çufitischen Lehren. Er folgte der strengen Regel seiner Vorfahren in seiner Lebensweise und Kleidung, bildete viele ausgezeichnete Schüler, zu denen Ali b. Muhammed Scheibân (115) und Muhammed el-Schillí (114) in seiner frühsten Jugend gehörten, und starb im J. 1049 (1639).

Die Familie *Bâfadhl.*

Die zunächst folgenden Personen gehören durch ihren gemeinschaftlichen Familien-Namen Bâfadhl zusammen, wenn auch die genealogischen Reihen nicht überall in einander greifen und darüber eine Tabelle nicht aufgestellt werden konnte; dies deutet aber darauf hin, dass die Familie weite Verzweigungen hatte, was auch schon daraus hervorgeht, dass sie in Tarîm und el-Schihr ansässig war. Sie soll durch den grossen Zweig der Banu Sa'd el-'aschîra ben Madshig zu dem alten Jemenischen Stamme von Cahtân gehört haben.

135. Ahmed ben Abdallah b. Sâlim b. Abdallah b. Fadhl b. Abdallah b. Muhammed b. el-Fakîh Sa'd b. Muhammed b. el-Cadhi Ahmed b. Muhammed b. el-Fakîh Fadhl b. Muhammed b. Abd el-karîm b. Muhammed Bâfadhl el-Sûdí lernte den Coran, die *'Gazeríja*, *Âgurrûmíja*, *Mulha*, den grössten Theil der *Alfíja* und ein Stück des *Minhâg* auswendig, sowie viele Gedichtsammlungen und Sprüche der Araber und wurde einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit in den schönen Wissenschaften, einer der besten Kenner des Arabischen in der allgemeinen Bedeutung der Wörter und einer der grössten Redner. In dem Çufismus war Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (53) lange Zeit sein Lehrer und er bekleidete ihn mit dem Mantel; dann schloss er sich an dessen Sohn Zein el-'âbidîn (58), welcher mit ihm die stehenden Redens-

arten und Kunstausdrücke durchnahm. In den Rechtswissenschaften wurde er von Muhammed b. Ismâ'îl (136) und Abd el-rahman Ibn Schihâb (41) unterrichtet und hörte bei einer unzähligen Menge anderer Lehrer, sodass er auch in der scholastischen Theologie, den Traditionen und Çufitischen Lehren hervorragende Kenntnisse erwarb. Er unterrichtete dann selbst und schrieb Bücher, unter anderen einen Commentar zu der Caçîde الطرافعية, einen Band Gedichte und viele schöne Stücke in gereimter Prosa und man nannte ihn desshalb *el-Sûdí*[1]). Er starb im J. 1044 (1634).

136. Muhammed ben Ismâ'îl Bâfadhl el-Ḥadhramí wurde in Tarîm geboren, lernte den Coran und *Irschâd* auswendig, die er bei seinem Lehrer hersagte, und begann seine juristischen Studien unter Husein b. Abdallah Bâfadhl (138) und Muhammed b. Hasan. Auf der Wallfahrt besuchte er in Mekka die juristischen Vorlesungen des Schihâb ed-dîn Ahmed b. Ḥagar el-Heithamí († 973, s. **Ḥagi** *Index* Nr. 8357) und seines Schülers Abd el-raûf[2]) und vieler anderen, von denen ihm mehrere das Diplom für die juristische Praxis und den Unterricht ausstellten. Mit geschickten natürlichen Anlagen und einem durchdringenden Verstande verband er ein treues Gedächtniss und einen ausgezeichneten Vortrag und seine Vorlesungen und Rechtssprüche waren noch gründlicher als seine Schriften. Er wurde einer der berühmtesten Schâfi'itischen Rechtslehrer seiner Zeit und bildete vorzügliche Schüler (vergl. Nr. 37. 38. 41. 55. 57. 58. 94. 95. 110. 137); er hat eine Menge sehr nützlicher Rechtsfälle geschrieben, welche leider nicht gesammelt wurden. Auf irdische Güter legte er keinen Werth, lebte sehr eingezogen und in Bezug auf Speise, Kleidung und Wohnung in

---

1) An einen Vergleich mit dem Türkischen Dichter *Sûdí* wird wohl nicht zu denken sein, man wird die Benennung allgemein »der fürstliche«, »der Dichterkönig« zu nehmen haben.

2) Zein ed-dîn Abd el-raûf b. Tâg el-'ârifîn b. Alí b. Zein el-'abidîn b. Jaḥjá el-Ḥaddâd el-Munâwí † 1031; so ist der vollständige Name bei *Muḥibbí*, welcher eine weit grössere Anzahl seiner Schriften anführt als **Ḥagi** *Index* Nr. 9456.

knappen Verhältnissen und war in Ḥadhramaut ebenso durch seine Abgeschiedenheit wie durch seine Gelehrsamkeit bekannt. Er schrieb viele Bücher ab, die sich durch ihre schönen Schriftzüge auszeichneten und durch ihre Correctheit zum Sprichwort wurden. Er starb zu Tarîm im J. 1006 (1597).

137. Zein ed-dîn ben Husein b. el-Fakîh Abdallah b. Abd el-rahman b. el-Ḥâǵǵ Bâfadhl el-Tarîmí wurde in Tarîm geboren und erzogen und studirte verschiedene Fächer: die Rechtswissenschaften bei Muhammed b. Ismâ'îl Bâfadhl (136), Abd el-rahman Ibn Schihâb ed-dîn (41) und anderen; Çufismus bei seinem Vater Husein und Omar b. Abdallah el-'Aidarûs (78), welcher ihn mit dem Çufiten-Mantel bekleidete, und er zeichnete sich so aus, dass er weithin berühmt wurde und die Leute zu ihm reisten um ihn zu hören. In ihm trafen fünf Verbindungen zusammen, welche sich selten so vereinigt finden: Bescheidenheit und Würde, geistige Thätigkeit und Armuth, eine Fülle von Klugkeit und Unbescholtenheit, Rechtskunde und Çufismus, eine zarte Natur und strenge Beobachtung der Religionsvorschriften. Unter seinen Schülern waren wieder die berühmtesten Gelehrten der nächsten Generation (vergl. 37. 38. 58. 59. 60. 75. 95. 105), von denen Scheich b. Abdallah (60) in seiner *Catena* sein Leben beschrieben hat. Er starb etwa 70 Jahre alt im J. 1026 (1617).

138. Husein ben Abdallah Bâfadhl, der Vater des vorigen, der ihn unterrichtete, war auch der Lehrer des Abd el-rahman Ibn Schihâb ed-dîn (41).

139. Sâlim ben Zein ed-dîn Bâfadhl und seine Brüder Abdallah und Husein werden als Schüler des 'Alawí b. Abdallah genannt.

140. Der Fakîh Fadhl ben Abd el-rahman Bâfadhl war der Lehrer des Omar b. Husein (45^{c}) und des Scheich b. Abdallah el-Aidarûs (60).

141. el-Husein ben Muhammed b. Ibrâhîm b. el-Fakîh Muhammed b. Ahmed el-schahîd b. Abdallah Bâfadhl Balḥâǵǵ el-Ḥadhramí wurde im J. 1019 in der Hafenstadt el-Schiḥr geboren, lernte

den Coran bei seinem Oheim dem Fakîh Ahmed b. Ibrâhîm und studirte die Rechte unter Scheich el-Ǵufrí (106), welcher auch über Grammatik las. Dann reiste er nach Jemen, besuchte 'Aden und Zabîd, Mekka und Medina, hörte in diesen Städten viele Gelehrte und erwarb sich eine vollständige Kenntniss der Çufitischen Lehren. Nach el-Schiḥr zurückgekehrt, besuchte er noch die Vorlesungen des Scheich Ahmed b. Nâçir und des Hasan Ba'omar und reiste hierauf nach Indien, wo er bei Ǵa'far b. Ali Zein el-'âbidîn (59) und mehreren anderen seine Kenntnisse erweiterte. Von dort unternahm er die Wallfahrt, traf in Mekka mit seinem Vetter dem Scheich Sâlim Bâfadhl zusammen, wurde mit Sâlim b. Ahmed Scheichân (118) und Abd el-rahman Bâwazîr bekannt und machte dann jährlich die Reise zwischen Mocha und Mekka und handelte mit Kaffe und Kleidungsstücken. Bei einem Besuche in Medina lernte er el-Çafí el-Caschschâschí (210), Zein b. Abdallah Bâhasan (145) und Muhammed b. 'Alawí kennen und hier hatte er im J. 1066 einen Traum, als wenn ein Engel vom Himmel herabkam und ihm beide Füsse abschnitt. Er freute sich sehr darüber und legte den Traum so aus, dass er den Handel aufgeben und in Mekka bleiben solle. Er reiste also dahin und liess sich bleibend dort nieder. Er studirte hier fleissig die *Revelationes Mekkanae* des Muhammed b. Ali Ibn 'Arabí († 638, **Ḥaǵi 8914**) und suchte ihre Schwierigkeiten zu lösen, sowie andere Schriften desselben Verfassers und den *Homo perfectus de cognitione originum et finium* von Abd el-karîm b. Ibrâhîm el-Ǵîlí (geb. 767, **Ḥaǵi 1356**); er glaubte fest an die Lehren der Çufiten und hielt alles für wahr, was sie vortrugen und er pflegte zu sagen: wenn ihr einen Mann seht, der an die Çufiten glaubt, so sprecht ihn um seine Fürbitte an, denn sein Gebet wird erhört und Abul-Câsim (Muhammed) genügt als Zeuge des rechten Glaubens und der Wahrheit. Er besuchte noch die Vorträge des Schams ed-dîn el-Bâbilí († 1077) und des Scheich 'Îsá b. Mûsá el-Magribí † 1080), dann ergab er sich ganz dem Gottesdienste durch Lesen des Coran und durch Anrufung Gottes. In früheren Jahren hatte er noch Sinn für die schönen Wissenschaften gehabt, einen grossen Theil der Makamen des Ḥarîrí aus-

wendig gelernt und selbst Gedichte gemacht. Als Abdallah b. 'Alawí el-Ḥaddâd im J. 1073 zur Wallfahrt nach Mekka kam, bot ihm Husein seine Dienste an, er empfing ihn sehr ehrenvoll, nahm ihn als Gast in sein Haus auf und sorgte für seine und seiner Schüler Bedürfnisse. Sie besuchten zusammen Medina, Husein erkrankte hier sehr schwer und sprach sich offen gegen Abdallah aus, dass seine Zeit abgelaufen sei; da bat dieser seine Begleiter, ihm etwas von ihrer Lebenszeit für ihn zu schenken, und als sie dies thaten, wandte er sich an den Propheten, durch dessen Vermittelung er gesund wurde, und er lebte noch so lange, als sie ihm Zeit geschenkt hatten. Husein ist der Verfasser eines juristischen Compendiums, welches von el-Schihâb b. Ḥaǵar b. Abd el-rahman b. el-Fakîh Abu Bekr b. Muhammed Balḥâǵǵ b. Abd el-rahman b. el-Fakîh Abdallah b. Jaḥjá b. el-Cadhi Ahmed b. Muhammed b. Abd el-karîm b. Muhammed commentirt ist. Er starb Montag d. letzten Dsul-Ca'da 1087 (3. Febr. 1677).

Die Familie *Ǵamal el-leil Bâḥasan.*

Hasan

Muhammed **Ǵamal el-leil**

Abdallah — Alí

Ahmed — Hasan

Muhammed — Abd el-rahman — Sahl — Hârûn

'Akîl — Abdallah — Ahmed — Alí

Omar — Zein 145 — Sahl 146 — Ahmed

'Alawí 142 — 'Akîl 143 — Muhammed 144 — Abdallah

Abd el-rahman. 147

142. 'Alawí ben Omar b. 'Akîl b. Muhammed b. Ahmed b. Abdallah b. Muhammed Ǵamal el-leil wurde in dem Orte Rau'a (oder Rauga) geboren, lernte den Coran vollkommen auswendig und studirte die theologischen und juristischen Wissenschaften. Er reiste dann nach Indien, wurde von dem Wezir Fürsten Reiḥân ehrenvoll aufgenommen, blieb bei ihm längere Zeit und hielt Vorlesungen. Hierauf kehrte er in seine Heimath zurück, jedoch als er schon angefangen hatte sich bekannt zu machen, begab er sich zum zweiten Male nach Indien und erhielt bei Reiḥân eine hohe Stelle. Er machte auch die Wallfahrt und hörte in den beiden heiligen Städten viele Gelehrte; überhaupt war er, wiewohl er eine schöne Aussprache und einen angenehmen Vortrag hatte, weniger geneigt öffentlich zu lehren, als sich selbst immer weiter auszubilden, und er trieb das Lesen der Bücher eifrig oft den grössten Theil der Nacht hindurch. Er hatte sich eine schöne Handschrift angeeignet und schrieb viele Bücher ab, besonders sprachliche und schönwissenschaftliche, und starb im J. 1054 (1644).

143. 'Akîl ben Omar wird in dem folgenden Artikel als Bruder des 'Alawí erwähnt.

144. Muhammed el-bâkir ben Omar b. 'Akîl b. Muhammed b. Ahmed b. Abdallah b. Gamal el-leil Muhammed b. Hasan, wie seine Vorfahren mit dem Familiennamen Bâḥasan genannt, wurde im J. 1026 (1617) in Tarîm geboren und erzogen, lernte den Coran und erhielt den Unterricht von seinen beiden Brüdern 'Akîl und 'Alawí, von Zein el-'âbidîn und Abd el-rahman el-'Aidarûs (58. 57) und Abdallah ben Zein Bâfakîh (99), und hörte die Vorlesungen des Scheich Ahmed 'Aidîd (98) und des Scheich Ahmed Bâfakîh (92). Dann machte er die Wallfahrt, besuchte in den beiden heil. Städten viele Gelehrte und reiste von dort nach Indien, wo er sich bei den Statthaltern aufhielt. Er kam wohlbehalten in seine Heimath zurück, aber es gefiel ihm hier nicht und er begab sich wieder nach Indien und blieb dort lange Zeit; er reiste im Lande umher von einer Stadt zur anderen, bis er nach Herzenslust alle Freuden und Vergnügungen genossen und durch seine Gewandtheit in der Arabischen Sprache und den schönen Wissenschaften in der Anwendung von Versen und Sprüchen sich ausgezeichnet und beliebt gemacht hatte, wozu er von Gott noch mit einem edlen natürlichen Anstande beschenkt war. el-Schillí (114) traf dort mit ihm zusammen und sie schlossen sich in aufrichtiger Freundschaft und Liebe an einander. Hiernach kehrte er nach Tarîm zurück, legte den Wanderstab aus der Hand und liess sich häuslich nieder; er ergriff das Studium der Çufitischen Wissenschaften mit einer Ausdauer wie die Liebe des Tauba zur Leilá el-Achjalia und war beständig beim Lesen der *Vivificatio* wie Geilân bei der Wohnung der Meija; sein höchstes Glück fand er in dem Umgange mit Abdallah b. 'Alawí el-Ḥaddâd. So lebte er, bis er in Tarîm im J. 1079 (1668) starb.

145. Zein ben Abdallah b. Abd el-rahman b. Ahmed b. Abdallah b. Muhammed Gamal el-leil Bâḥasan wurde in Rauga geboren und von 'Akîl b. Muhammed Bâḥasan, dem Grossvater des 'Alawí (142) erzogen und vertiefte sich im Umgange mit den Gelehrten in die Wissenschaften. Nachdem er dann noch in Tarîm bei mehreren

Unterricht gehabt hatte, reiste er nach Indien und betrat die Hafenstadt Sûrat, wo Schams el-schumûs Muhammed b. Abdallah el-'Aidarûs (55) sein Lehrer war. Er unternahm hierauf im J. 1017 die Wallfahrt, kehrte aber nach Indien zurück und als sein Lehrer el-'Aidarûs im J. 1030 starb, wandte er sich an den Wezir Fürsten 'Anbar, welcher ihn sehr ehrenvoll empfing, auch andere Wezire gewannen ihn lieb. Auf der zweiten Wallfahrt gefiel es ihm in Medina so gut, dass er dort zu bleiben beschloss; bei schönen natürlichen Anlagen war er gleichgültig gegen äussere Ehrenbezeigungen und im höchsten Grade gelassen und nachsichtig; alle seine Freunde bezeugen, dass er nie erzürnt gewesen sei und nie gegen jemand eine Verwünschung ausgestossen habe, selbst wenn er getadelt und beleidigt wurde. Er pflegte sich jeden Tag des Morgens aus einer Giesskanne zu waschen, die nur für diesen Zweck bestimmt war. Eines Tages war für die Abendmahlzeit etwas zu viel Suppe zubereitet und der Diener schüttete den Rest in die Kanne; am anderen Morgen reichte er ihm die Kanne, er wusch sich daraus und fragte dann, was das sei, und der Diener bekannte, dass er den Rest Suppe in die Kanne geschüttet habe; Zein wurde weder böse, noch bestrafte er den Diener. Er war sehr freigebig und lud oft Gäste zu sich ein, nahm aber nicht etwa einen Vorrang vor ihnen in Anspruch, sondern bediente sie selbst, als wenn er der Aufwärter wäre, sodass manche der Eingeladenen ihn an seiner äusseren Erscheinung nicht erkannten. Wenn Arme sich vor seinem Hause sammelten, ging er hinaus und vertheilte die Speisen unter sie eigenhändig und gab nicht etwa einem seiner Diener den Auftrag dazu. Mehrere seiner Lehrer hatten ihm durch Diplom gestattet richterliche Gutachten abzugeben und Einkleidungen vorzunehmen, er machte aber nur selten Gebrauch davon. Seinen grossen Ausgaben entsprachen indess seine Einnahmen nicht und er suchte es zu verheimlichen, dass er Darlehn aufgenommen und Schulden gemacht hatte; sobald dies einer der ihm befreundeten Wezire in Indien erfuhr, schickte er ein beladenes Schiff an ihn ab, um seine Schulden zu bezahlen, jedoch an dem Tage, wo das Schiff in Gidda landete, starb er, am 6. Dsul-Ca'da 1058 (22. Nov. 1648).

146. Sahl ben Ahmed b. Sahl b. Ahmed b. Abdallah b. Muhammed Gamal el-leil wurde in Tarîm geboren, lernte den Coran, *Irschâd* und *Mulha* auswendig und studirte die Rechte bei dem Scheich Abd el-rahman b. 'Alawí Bâfakîh (94), die Principien des Rechts und Arabisch bei dem Scheich Ahmed b. Omar 'Aidîd und Çufismus bei Abd el-rahman el-Sakkâf el-'Aidarûs (57), bei welchem er blieb, bis er seine Studien beendigt hatte und von ihm mit dem Çufiten-Mantel bekleidet wurde. Dieser gewann ihn besonders lieb, sprach sich lobend über ihn aus und erlaubte ihm öfter für ihn Rechtsgutachten zu machen und die Vorlesung zu halten. Sahl hatte einen scharfen Verstand und ein vortreffliches Gedächtniss und war vielen von grossem Nutzen; Muhammed el-Schillí (114) gehörte zu seinen Schülern. Als ihm die Stelle eines Cadhi von Tarîm angetragen wurde, lehnte er ab, bis sein Lehrer Abd el-rahman el-Sakkâf ihn überredete sie anzunehmen, und man erinnert sich nicht, dass er sich jemals in einem Urtheil oder einer Entscheidung geirrt habe. Er starb in Tarîm im J. 1076 (1665).

147. Abd el-rahman ben Abdallah b. Ahmed b. Alí b. Hârûn b. Hasan b. Ali b. Muhammed Gamal el-leil wurde in Tarîm geboren und erzogen und lernte den Coran und eine Anzahl Unterrichtsbücher auswendig, die er bei seinen Lehrern hersagte. Dann studirte er die Rechte bei dem Cadhi Ahmed (92), dem Scheich Ahmed b. Omar 'Aidîd, Abd el-rahman b. 'Alawí Bâfakîh (94), Abdallah b. Scheich el-'Aidarûs (53) und dessen Sohn Zein el-'âbidîn (58), Abd el-rahman el-Sakkâf (57), den Brüdern Muhammed und Abu Bekr Ibn Schihâb (42. 44) und anderen; auch beschäftigte er sich mit mehreren Zweigen der schönen Wissenschaften. Nach beendigten Studien reiste er nach Indien, um noch einige Gelehrte zu hören, und machte sich bei einem der Grossemire sehr beliebt, dann begab er sich auf die Wallfahrt und kam nach Tarîm zurück, hörte noch einige Vorlesungen, fing aber auch schon selbst an zu unterrichten. Er besuchte hiernach Indien zum zweiten Male und hielt Vorträge über Traditionen vor einer grossen Versammlung; el-Schillí traf dort mit ihm zusammen und hatte kurze Zeit mit ihm Umgang, woraus er grossen Nutzen zog. Er wohnte bei

einem der Wezire, welcher für seine Bedürfnisse sorgte. Darauf kam er in seine Heimath zurück und blieb dort; die ihm angetragene Stelle eines Cadhi nahm er erst nach wiederholten Bitten an und versah sie dann in der löblichen Weise seiner Vorgänger, sie hielt ihn indess nicht ab, sich ferner durch Unterricht nützlich zu machen und der Gottesverehrung mit Eifer obzuliegen. Er starb im J. 1070 (1659) siebzig und etliche Jahre alt.

Die Familie *Bâ'gammâl.*

Die in alter und neuer Zeit berühmte Familie *Bâ'gammâl* stammte aus dem Jemenischen Königsgeschlechte Kinda durch Thaur b. Murattí b. Mu'âwîja b. Thaur-Kinda b. 'Ofeir und aus ihr waren viele angesehene Personen hervorgegangen, welche bei Sultanen und Fürsten hohe Ehrenstellen bekleidet hatten. Im X. und XI. Jahrhundert lebten mehrere Zweige derselben in el-Gurfa, einer Stadt im Gebiete von el-Schiḥr, deren näherer Zusammenhang indess nicht bekannt ist; Ahmed b. Muhammed Bâ'gammâl (153) hat eine Geschichte seiner Familie geschrieben.

Ahmed		Sirâ'g		
Abdallah		Abd el-rahman		
Omar	Ma'rûf 149	Ahmed 151	Muhammed 152	Abdallah 154
Abdallah 148	Muhammed 150	Muhammed	Ahmed el-Açbaḥí 153	

148. Abdallah ben Omar b. Abdallah b. Ahmed Bâ'gammâl el-Ḥadhramí wurde Freitag d. 5. Rabî' I. 958 (13. März 1551) geboren und von dem Scheich Abd el-rahman b. Sirâ'g und anderen unterrichtet; er bewies solchen Eifer in seinen Studien, dass er sich bald auszeichnete und von den Einwohnern einstimmig für den gelehrtesten, werk-

thätigsten und frömmsten Mann seiner Vaterstadt erklärt wurde; er blieb auf keine Frage, welcher Art sie auch sein mochte, die Antwort schuldig und gab den grössten Theil seines Vermögens zu milden Zwecken hin, und um dies durchführen zu können, verheirathete er sich nicht. Er hielt Vorlesungen über theologische und juristische Fächer, Coranerklärung und Traditionen und verfasste nützliche Schriften über wichtige religiöse Fragen. Ohne krank gewesen zu sein starb er während einer Mondfinsterniss Dienstag Abend d. 19. Schawwâl 1018 (9. Jan. 1610); die Anwesenden überkam eine Furcht, sie hielten sich ruhig, keiner wagte ein Wort zu sprechen; Frauen wurden in das Haus, in welchem er gestorben war, nicht eingelassen; als sich die Nachricht von seinem Tode verbreitete, eilten die Leute herbei und drängten sich um das Wasser, mit welchem er gewaschen wurde.

149. Ma'rûf ben Abdallah b. Ahmed Bâ'gammâl, ein gelehrter und frommer Fakîh des X. Jahrhunderts, dessen Leben Muhammed b. Abd el-rahman Bâ'gammâl (152) beschrieben hat.

150. Muhammed ben Ma'rûf b. Abdallah b. Ahmed el-'Akîbí Bâ'gammâl, ein frommer, gottesfürchtiger Mann, der bei seinem Oheim Abd b. Omar Bâ'gammâl lebte, verwandte sein Vermögen zu milden Stiftungen: er liess die so gen. *Ḥamâm* d. i. Tauben-Moschee mitten in der Stadt el-Gurfa erbauen und zum Besten der Muslimen mehrere Brunnen anlegen, stiftete Vermächtnisse für Moscheen in der Stadt Huneiz, für seine Verwandten und zu Almosen, welche am Tage 'Âschûrâ (10. Muḥarram) an die Armen vertheilt werden sollten, und schaffte zum allgemeinen Gebrauche viele Bücher an, zu deren Erhaltung er ebenfalls Legate aussetzte, obgleich sein Vermögen sich verringert hatte, da er weder ein Handwerk, noch Handel trieb, um sich etwas zu erwerben. Er war bei den Leuten beliebt und starb Sonnabend Mitte Çafar 1022 (6. Apr. 1613).

151. Ahmed ben el-Fakîh Abd el-rahman b. Sirâ'g Bâ'gammâl el-Ḥadhramí el-Schâfi'í war in el-Gurfa geboren und erzogen und von seinem Vater und anderen unterrichtet. Er wurde Vorsteher der Moschee in seiner Vaterstadt und erhielt dazu die Gerichtspflege,

die Leute kamen in Streitigkeiten zu ihm, er wusste die dunkelsten Fälle klar zu stellen und den schwierigsten Fragen auf den Grund zu kommen und begriff schnell, worauf es ankam. Er hat auch vortreffliche Gedichte gemacht und überzeugende rechtliche Gutachten abgefasst, welche sein Sohn Muhammed gesammelt hat, jedoch sind ihm viele derselben entgangen. Die *Responsa juridica majora* des Schihâb ed-dîn Ahmed b. Ḥa'gr († 973, **Ḥa'gi** *Index* Nr. 8357) brachte er in einen Auszug in einem Bande und sammelte viele Entscheidungen späterer Verfasser. Er starb im J. 1018 (1610) und wurde an der Ostseite des Grabes des Abdallah b. Omar (148) beigesetzt.

152. Muhammed ben Abd el-rahman b. Sirâ'g ed-dîn Bâ'gammâl el-Ḥadhramí wurde von seinem Vater unterrichtet und sah noch den Scheich Ma'rûf Bâ'gammâl, den er in seinen Verzückungen verstohlen betrachtete; er begab sich zum Studiren nach el-Schiḥr, wo besonders der Fakîh Ali b. Ali Bâjazîd sein Lehrer war, bei welchem er blieb, bis er ausstudirt hatte und für die juristische Praxis und den Unterricht genügend vorbereitet war. Er machte eine lange Reise nach Indien, kam über Maskâṭ und Ḍau'an zurück und hatte viele grosse Gelehrte gehört, unter denen Abu Bekr b. Sâlim (28) in 'Ainât der berühmteste war. Hierauf wurde er nach und nach Schâfi'itischer Cadhi in Tarîm, el-Schiḥr, Schibâm, zuletzt in seiner Vaterstadt el-Gurfa und zugleich erster Lehrer des Rechts und Prediger, da er im Reden sehr gewandt war, eine laute Stimme und einen angenehmen Vortrag hatte. Seinen umfassenden Kenntnissen entsprach ein vollendeter Körperbau, er war bei Vornehmen und Geringen beliebt, ein Freund der Armen, und irdischen Gütern entsagend beugte er sich oft demüthig weinend zum Gebet. Als Schriftsteller versuchte er sich in der Poesie, brachte den *Irschâd* in Verse mit einem Commentar und machte ein grösseres und ein kleineres Gedicht *de Matrimonio*; ausserdem schrieb er ein kleines juristisches Werk, eine Menge Entscheidungen, die nicht gesammelt sind, und *Dona veracis clementis (Dei) de benemeritis Scheichi Ma'rûf*, bestehend aus einer Vorrede, vier Capiteln und einem Schluss, welcher von den Verdiensten des Scheich Abu Bekr Ibn Sâlim handelt,

wozu er bemerkt: wer diesen Schluss für sich allein schreiben will, mag ihn betiteln *Consecutio victoriae et praedae de Scheicho Abu Bekr Ibn Sâlim;* dann folgte noch ein Schluss über das Leben einiger angesehenen Männer, wer dies besonders schreiben will, wähle den Titel *Margaritae praestantes de vitis virorum illustrium seculi decimi.* Am Ende seines Lebens änderte sich sein ganzes Wesen, er wurde wie ein Blödsinniger und blieb in diesem Zustande, bis er im Scha'bân 1019 (Oct. 1610) in el-Gurfa starb.

153. Ahmed ben Muhammed Bâ'gammâl gen. el-Açbahí, Sohn des vorigen und Schüler des folgenden, schrieb eine Geschichte seiner Familie unter dem Titel *Ortus luminum in signis pulchritudinis de expositione stemmatis et benemeritorum familiae Bâ'gammâl.*

154. Abdallah ben el-Fakîh Abd el-rahman b. Sirâ'g Bâ'gammâl el-Ḥadhramí el-Gurfí wurde in Gurfa von seinem Vater in den juristischen Wissenschaften unterrichtet und reiste dann nach el-Schihr, wo er den Lehrer seines Vaters Ali b. Ali Bâjazîd hörte. Er wurde Vorsteher der Moschee in Gurfa auf kurze Zeit, dann für die Professur an der Moschee zu el-Schihr berufen und hier auch zum Cadhi ernannt; seine richterlichen Entscheidungen wurden sehr gelobt. Er blieb in el-Schihr etwa 18 Jahre, dann kehrte er nach seinem Geburtsorte el-Gurfa zurück, erhielt die Stelle eines Cadhi und Professors und war vielen von grossem Nutzen. Er verfasste mehrere Werke, darunter einen Commentar zu der Caçîde des Abul-Fatḥ Ali b. Muhammed el-Bustí († 430, **Ḥa'gi 9450**), worin er vieles aus der schönen Literatur sammelte; ferner *Excitatio confidentium ad varia jura viventium et mortuorum*, hübsche Gedichte und Entscheidungen, welche indess nicht gesammelt sind; dabei besass er eine grosse Fertigkeit in der Aufstellung schwieriger Fragen, die er durch eine sehr schöne Antwort löste. Er starb im Scha'bân 1033 (Mai 1624) und wurde als der erste auf einem neuen Todtenhofe auf der Südseite von el-Gurfa westlich von seinem Hause beerdigt, wie er es bei seinen Lebzeiten bestimmt hatte, weil der Begräbnissplatz der Bâ'gammâl auf der Nordseite ganz besetzt war. Sein Schüler el-Açbahí (153) dichtete auf ihn eine lange Trauerode.

Die Çufiten in *Beit el-Fakîh Ibn 'Ogeil.*

Tab. VI. Nr. 155—173.

'Adnân
sieben Glieder
Dsuwâl

Zeid		Çarîf		
acht Glieder		acht Glieder		
Hâmid		Jahjá		
Muhammed		**Ga'mân** 161		Omar
Omar el-'Ogeil 155		Abul Câsim	Abd el-walî	Ismâ'îl
Ali		Ibrâhîm 162	Muhammed	Muhammed el-ahnaf 172
Mûsá		Abul-Câsim 163	Omar 170, Abd el-walî 169	Ismâ'îl
Ahmed 156	Muhammed	Ibrâhîm	Abd el-rahman	Muhammed
Ibrâhîm	Ali	Ishâk	Omar	Abu Bekr
Jûsuf	Muhammed	Abul-Câsim	Abdallah	Ahmed
Muhammed	Ali	Muhammed 164	Muhammed 171	Jûsuf
Ahmed el-'agil	Ahmed	Ibrâhîm 165		Abu Bekr **'Obâda**
Muhammed	Ali	Abdallah, Muhammed 167		Muhammed
Ahmed	Mûsá el-muschri'	Ibrâhîm 166, Ishâk 168		Jûsuf
Muhammed	Ahmed			Abu Bekr
Ahmed	Husein			Omar
Muhammed 157	Abd el-câdir			Muhammed 173
Ahmed 158	Muhammed			
Mûsá 159	Abd el-câdir			
	el-Ma'rûf			
	Abd el câdir 160			

Beit el-Fakîh, Haus des Fakîh d. i. des Religions- und Rechtsbeflissenen, des Frommen, ist der Name mehrerer Orte, welche ursprünglich Einsiedeleien waren und durch Anbau zu Städten erweitert wurden; sie werden durch die Beifügung des Namens des ersten Bewohners unterschieden und der bekannteste Ort ist Beit el-Fakîh Ibn 'Ogeil. Dieser Name wird verschieden gedeutet, entweder durch »Kälbchen« als Deminutiv von *'igl* »Kalb«, und danach ist die Aussprache 'Agîl unzulässig, oder, was richtiger sein soll, durch »kleiner Schnelläufer«, als Deminitiv von *'agil.* el-'Ogeil war der Beiname eines gewissen Omar (155) b. Muhammed b. Ḥâmid und jeder seiner Nachkommen führt davon den Familien-Namen Ibn 'Ogeil und der Erbauer dieser Ansiedelung war des Omar Urenkel: (156) Ahmed b. Mûsá b. Ali b. Omar el-'Ogeil, daher Ahmed Ibn 'Ogeil genannt und davon heisst die nachherige Stadt Beit el-Fakîh Ibn 'Ogeil; ein Urenkel dieses Ahmed hat wieder den Beinamen Ahmed el-'agil. Der älteste unter den Nachkommen, dessen Zeitalter uns bekannt ist, war Muhammed b. Ahmed (157), welcher im J. 1011 starb, und es werden zwischen beiden neun Generationen angegeben; nimmt man dafür nach der gewöhnlichen Rechnung 300 Jahre an, so wird Ahmed b. Mûsá Ibn 'Ogeil etwa im J. 700 d. H. sich angesiedelt haben. Daraus erklärt es sich, dass Abul-fidâ und seine Vorgänger den Ort noch nicht erwähnen. Er liegt 8 Meilen nördlich von Zabîd, ebensoweit in gerader Richtung von der Küste des rothen Meeres und 10 Meilen von der Hafenstadt Ḥudeida. — Aus dem Gesagten ist klar, dass die genealogische Reihe vor Omar und die Abstammung von 'Adnân, wenn man sie nicht für gänzlich erfunden halten will, mit 21 Gliedern um die Hälfte zu wenig Namen enthält, indess will ich sie hersetzen, wie sie die Quellen angeben: Omar el-'Ogeil b. Muhammed b. Ḥâmid b. Zureik b. Walîd b. Zakarijâ b. Muhammed b. Ḥâmid b. Mugrib b. 'Îsá b. Muhammed el-Fârisí b. Zeid b. Dsuwâl b. Schabwa b. Thaubân b. 'Îsá b. Suhâra b. Gâlib b. Abdallah b. 'Akk b. 'Adnân. Schon davon, dass 'Akk einen Sohn Abdallah gehabt habe, wissen die alten Genealogen nichts und die jüngere Hälfte der Reihe müsste wegen des dreimal vorkommenden Muhammed in die Zeit nach dem Propheten

gehören, da sein Name vor ihm unter den Arabern so selten war, dass die älteren Biographien bei allen Nachforschungen höchstens neun Personen, die den Namen Muhammed führten, haben nachweisen können, unter denen die unsrigen nicht genannt werden.

157. Muhammed ben Ahmed b. Muhammed b. Ahmed b. Muhammed b. Ahmed el-'agil b. Muhammed b. Jûsuf b. Ibrâhîm b. Abul-Lakîf Ahmed b. Mûsá b. Ali b. Omar el-'Ogeil hörte die Rechtswissenschaften und Traditionen bei dem »Traditionslehrer von Jemen« Abd el-rahman el-Deiba' dem Verfasser des *Teisîr* (184), welcher ihm ein allgemeines Diplom über die bei ihm gehörten Vorlesungen ausstellte; in dem Çufismus war Abul-Câsim b. Ali aus el-Dhuheij sein Lehrer. Er gelangte in Beit el-Fakîh zu hohem Ansehen und es werden von ihm mehrere Visionen erzählt; er hat einige Gedichte gemacht und ist Donnerstag d. 17. Rabî' II. 1011 (4. Oct. 1604) gestorben. Über seinem Grabe in Beit el-Fakîh liess der Wezir Hasan Pâscha, welchen der Sultan Murâd b. Salîm im J. 988 nach Jemen geschickt hatte, ein grosses Monument errichten, dessen Bau Donnerstag d. 14. Schawwâl 1012 (16. März 1604) vollendet wurde.

158. Abul-Wafâ Ahmed ben Muhammed (viermal) b. Jusûf — Ibn 'Ogeil, der Sohn des vorigen, wurde in der Stadt Beit el-Fakîh Ibn 'Ogeil im J. 982 (1574) geboren und von seinen Eltern erzogen; sein Vater liess ihn den Coran auswendig lernen und im *Minhâg* lesen und erklärte ihm den wörtlichen und den mystischen Sinn der Schriften, soviel er selbst davon wusste, und stellte ihm das Licentiaten-Diplom aus. Er machte dann mehrmals die Wallfahrt und hörte die Lehrer der beiden heil. Städte, wie den Cadhi Ali b. Gârallah Ibn Dhuheira († 1010) in Mekka und den Scheich Humeid el-Sindí in Medina. Er verheirathete sich und im J. 1004 wurde ihm sein Sohn Abul-Zein Mûsá geboren; in demselben Jahre siedelte er nach Zabîd über, blieb dort etwa elf Jahre wohnen und verliess die Stadt während dieser Zeit nur um die Wallfahrt zu machen oder seinen Vater zu besuchen, was aber nur selten geschah. Er schloss sich hier an den Scheich el-Zein b. el-Çiddîk el-Mizgâgí und las mit ihm viele Bücher, darunter die

Revelationes Mekkanae des Ibn 'Arabí (**Ḥaǵi 8914**); auch von anderen Gelehrten der Stadt und der Umgegend empfing er Belehrung und erhielt das Diplom von el-Ṭâhir b. Husein el-Ahdal, dem Letztüberlebenden von allen, welche den grossen Gelehrten el-Deiba' gehört hatten. Mit besonderer Vorliebe für das Studium der Traditionen folgte er den Meinungen und Lehren seiner Vorfahren, bis der Indische Sektirer Tâǵ ed-dîn b. Zakarîjâ el-Nakischbandí (217) nach Zabîd kam. Diesem schloss sich Ahmed mit seinem Vater und allen seinen Hausgenossen an, er reiste nach Mekka und blieb dort mit seinem Sohne Mûsá ein Jahr oder noch länger bei Tâǵ ed-dîn als sein Anhänger, bis er den Rang eines Stellvertreters erreicht hatte; Tâǵ erwies ihm besondere Auszeichnung und liess ihn endlich neben sich auf seinem Throne Platz nehmen, während die Menge unter ihnen vorüberging. Ahmed lebte danach in seiner Vaterstadt, wo er seine mystischen Lehren vortrug, bis er in der Nacht auf den 14. Scha'bân 1074 (10. Mai 1664) starb, die Jahrszahl ist nach den Buchstaben in den Worten ausgedrückt شيخ اجل مكمل »ein berühmter vollkommener Scheich«; er wurde neben dem Monument seines Vaters begraben.

159. Abul-Zein Mûsá ben Ahmed b. Muhammed Ibn 'Ogeil, der Sohn des vorigen, wurde Sonntag d. 26. Ǵumâdá II. 1004 (26. Febr. 1596) in Beit el-Fakîh geboren, lernte den Coran auswendig und erhielt von seinem Vater eine gute Erziehung, welcher ihn an den Belehrungen des Tâǵ ed-dîn el-Nakischbandí Theil nehmen liess und unter seiner Leitung behielt, bis seine vorzüglichen Anlagen sich zu entwickeln begannen, dann lehrte er ihn die richtige Anrufung Gottes, bekleidete ihn am 27. Scha'bân 1027 (17. Oct. 1618) mit dem Çufiten-Mantel und ernannte ihn zu seinem Stellvertreter, dem seine Anhänger folgen sollten. Er hatte noch bei mehreren Gelehrten in Mekka, Medina und Zabîd Vorlesungen gehört und unter anderen bei dem Scheich el-Zein b. el-Çiddîk el-Mizǵâǵí in Zabîd die *Nutrices cognitionum gnarae* des Suhrawerdí († 632, **Ḥaǵi 8401**) gelesen und die berühmtesten seiner Lehrer ertheilten ihm mit Überreichung des Diploms und des Mantels die Erlaubniss nach ihrer Weise zu lehren. Er wurde denn auch der be-

rühmteste Gelehrte seiner Vaterstadt zu seiner Zeit und das Oberhaupt der dortigen Çufiten, dazu war er bei allen Menschen beliebt und hochgeachtet wegen seines versöhnlichen und rechtschaffenen Charakters. Er starb am 18. Scha'bân 1097 (7. Sept. 1686) und wurde nahe bei seinem Vater beerdigt.

160. Abd el-câdir ben el-Ma'rûf b. Abd el Câdir b. Husein b. Ahmed b. Mûsá el-Muschri' b. Ali b. Ahmed b. Ali b. Muhammed b. Ali b. Muhammed b. Mûsá b. Ali b. Omar 'Ogeil war einer der strengsten Çufiten und bei allen seinen guten Eigenschaften und wohlwollenden Gesinnungen mehr gefürchtet als verehrt, »so dass die Gegner, wenn sie ihn gewahr wurden, flüchteten wie das Wild vor dem Löwen«. Bei seiner Familie stand er in hohem Ansehen und die Emire und Richter folgten seinen Verordnungen; er starb etliche Jahre nach 1060 (1650) in seiner Vaterstadt Beit el-Fakîh, wurde bei seinen Vorfahren begraben und hatte den Scheich Abd el-razzâk Ibn 'Ogeil zum Nachfolger in seiner Stellung.

---

161. Eine mit den 'Ogeil verwandte Familie in Beit el-Fakîh war die der *'Ga'mân*, deren Linie sich schon bei dem oben genannteu Dsuwâl b. Schabwa im zehnten Gliede nach 'Adnân abzweigt, nämlich aufsteigend 'Ga'mân ben Jaḥjá b. Omar b. Muhammed b. Ahmed b. Ali b. Schuweisch b. Ali b. Wahb b. Ali b. Çarîf b. Dsuwâl. Aber auch diese Reihe ist um die Hälfte zu kurz und 'Ga'mân wird ein Zeitgenosse des Omar el-'Ogeil gewesen sein und sich bei ihm dort angebaut haben, da ein Enkel und ein Urenkel (162. 163) im J. 897 gestorben sind und zwei andere Urenkel (169. 170) im J. 894 in Zabîd lebten. Abul-'Abbâs Ahmed el-Schargí sagt in seinem Classenbuche: In jeder Familie giebt es magere und fette, mit Ausnahme der Banu 'Ga'mân, darin giebt es nur fette d. h. fromme Leute, im Allgemeinen sind sie aufrichtig, unbescholten und die meisten ebenso klug als fromm.

162. Ibrâhîm ben Abul-Câsim b. Ga'mân starb im Çafar 897 (Dec. 1491) als Imâm von Beit el-Fakîh, nachdem sein Sohn

163. Scharaf ed-dîn Abul-Câsim ben Ibrâhîm b. Abul-Câsim b. Ga'mân am ersten Tage desselben Jahres (4. Nov. 1491) gestorben war. s. *Historia Jemanae ed. C. Th. Johannsen*, pag. 239.

164. Muhammed ben Abul-Câsim b. Ishâk b. Ibrâhîm Ga'mân wird als Lehrer des Muhammed b. Omar el-Ḥuscheibir (175) genannt.

165. Ibrâhîm ben Muhammed b. Abul Càsim Ga'mân, Sohn des vorigen, zeichnete sich schon unter seinen Mitschülern aus und erlangte durch seine Gelehrsamkeit und seinen Charakter ein solches Ansehen, dass er zum Mufti von Zabîd nach dem Ritus der Schâfi'iten ernannt wurde. Als Lehrer stiftete er grossen Nutzen, zu seinen Schülern gehörten Abu Bekr b. Abul-Câsim el-Ahdal und sein Bruder Suleimân (187), Muhammed b. Omar Ḥuscheibir (175), Muhammed b. el-Ṭâhir Ibn Baḥr (195) u. A. Er starb im J. 1034 (1624) und wurde am Thore von Sahâm begraben, und nach seinem Tode gerieth die Stadt Zabîd in Verfall, da der grösste Theil derselben zerstört wurde.

166. Ibrâhîm ben Abdallah b. Ibrâhîm b. Muhammed el-'Akkí el-'Adnâní el-Çarîfí el-Dsuwâlí el-Zabîdí el-Schâfi'i, ein Enkel des vorigen, legte sich auf das Studium der Rechts- und Traditions-Wissenschaften, die er bei vielen Lehrern, wie bei seinem Oheim Muhammed b. Ibrâhîm (167) hörte. Er siedelte von Zabîd nach Beit el-Fakîh über und zeichnete sich durch seine Gelehrsamkeit ebenso wie durch seine Bescheidenheit aus, nie sah man ihn müssig, der Besuch der Moschee, Beten, Unterricht und Liebeswerke füllten seine Zeit aus. Er wurde in der Stadt der erste Lehrer der Religionswissenschaften und zu seinen zahlreichen Zuhörern gehörte Abdallah b. 'Îsá el-Gazzí; er hatte eine besondere Zuneigung zu seinen Schülern, freundlich gegen sie zu sein und ihnen Gutes zu thun war sein ganzes Streben und er überreichte allen das Lehrer-Diplom. Er hat eine Menge einzelner Rechtsgutachten abgefasst, gereimte Abhandlungen über Metrik geschrieben und auch Gedichte gemacht. Er starb in Beit el-Fakîh Ibn 'Ogeil Donnerstag d. 22. Gumâdá I. 1083 (16. Sept. 1672).

167. Muhammed ben Ibrâhîm b. Muhammed Ǵa'mân war der Oheim des vorigen und dessen Lehrer.

168. Isḥâk ben Muhammed b. Ibrâhîm b. Muhammed Ǵa'mân wurde im J. 1014 (1605) in Zabîd geboren, lernte den Coran auswendig, studirte bei seinem Vater die Traditions- und Rechtswissenschaften und hörte bei seinem Oheim el-Ṭeijib b. Abul-Câsim viele von den Fächern der Sunna und des Coran. Er übertraf seine Gleichaltrigen besonders in den Traditionen, da er die Sammlung des Bochârí mehrmals gelesen hatte, und erhielt von vielen seiner Lehrer das Licentiaten-Diplom. In Mekka und Medina, wo er sich längere Zeit aufhielt, besuchte eine unzählige Menge seine Vorlesungen, wie der grosse Traditionskenner Ibrâhîm b. Hasan el-Kûrâní, 'Îsá b. Muhammed el-Ǵa'farí, Muhammed b. Abd el-awwal el-Barzanǵí u. A. Er hat einige nützliche Bücher geschrieben, wie *Notae egregiae marginales ad quaestiones Minhâǵi subtiles*, auch hat er Gedichte gemacht. Er starb am 2. Rabí' II. 1096 (6. Febr. 1685) in Zabîd und wurde vor dem Thore von Sahâm bei seinen Vätern begraben.

169. Abd el-walí el-mankûl ben Muhammed b. Abd el-walí Ǵa'mân lebte mit seinem Bruder Omar in Beit el-Fakîh zur Zeit des Sultans 'Âmir b. Abd el-wahhâb el-Ṭâhirí, welcher im J. 894 in Zabîd zur Regierung kam. Er wohnte mit seiner Familie in der Stadt, hatte aber auch eine Frau und Kinder in der Vorstadt el-Aḥwaç und als er gestorben und in Beit el-Fakîh neben dem Fakîh Ahmed b. Mûsá 'Ogeil (156) begraben war, erschien er seinem Bruder Omar im Traume und sagte: bringe mich nach der Vorstadt el-Aḥwaç. Beim Erwachen dachte Omar, es sei nur ein gewöhnlicher Traum, denn eine solche Translocirung ist bei den Çufiten verboten, und einen Todten wieder auszugraben gilt für eine sehr schwere Sünde. Allein der Traum wiederholte sich in der zweiten und dann in der dritten Nacht mit dem Zusatze: wenn du mich nicht fortschaffst, gehe ich von selbst aus dem Grabe heraus. Omar eilte nun hin und sah, wie der Todte schon mit den Schultern aus dem Grabe hervorragte; er wurde nach dem jetzigen Grabe in der Vorstadt el-Aḥwaç gebracht und erhielt davon den Namen *el-Mankûl* »der Translocirte«, welcher auf seine Nachkommen übergegangen ist.

170. Omar ben Muhammed b. Abd el-walí Ǵa'mân, der Bruder des vorigen, wird der Herr von el-Múǵaz zubenannt.

171. Muhammed ben Abdallah b. Omar b. Abd el-rahman b. Abd el-walí el-mankûl Ǵa'mân gen. Ibn el-Mankûl war Lehrer der Çufiten in Beit el-Fakîh, der sich in Jemen einen Namen erworben hatte; er starb im J. 1055 (1645) auf der Rückkehr von der Wallfahrt nach Medina in el-Rauḥâ an der Pilgerstrasse.

172. Ǵa'mân hatte einen Bruder Omar ben Jaḥjá, dessen Enkel Muhammed el-aḥnaf ben Ismâ'îl b. Omar b. Jaḥjá ein theologisch-juristisches Buch *Fructus* geschrieben hat. — Zu den Nachkommen dieses Omar, welche in Beit el-Fakîh wohnten, gehören die Banu 'Obâda und von diesen stammt

173. el-'Obâdí Muhammed ben Omar b. Abu Bekr b. Jûsuf b. Muhammed b. Abu Bekr 'Obâda b. Jûsuf b. Ahmed b. Abu Bekr b. Ismâ'îl b. Muhammed el-aḥnaf, ein Rechtskundiger, der durch seine Frömmigkeit ebenso wie durch seine Gutachten und seinen Unterricht bekannt war; er starb im J. 1050 (1640).

Die Çufiten in *Beit el-Fakîh Ḥuscheibir el-Zeidîja.*

Nach der Bildung der Deminutiva aus Wörtern mit vier Buchstaben habe ich die Aussprache des Namens Ḥuscheibir angenommen, die vier Consonanten حشبر sind indess keine Arabische Wurzel und es wird eine andere Ableitung gegeben, die mir nicht verständlich ist, wodurch auch eine andere Aussprache bedingt sein würde. Danach habe ein Lehrer Abul-Geith b. Ǵamîl zu seinem Schüler, dem Ahnherrn Omar, tadelnd gesagt حشى بر und davon habe dieser den Namen حشيبر erhalten, welcher als Familien-Name auf seine Nachkommen überging. Von dem Ahnherrn Omar bis auf Dsuhl (178), der im J. 1036 geboren wurde, werden elf Generationen gezählt, wenn nun Omar Ḥuscheibir der erste Ansiedler dieses Beit el-Fakîh war, so würde er in der zweiten Hälfte des VII. Jahrh. d. H. gelebt haben. Der zu einer Stadt erweiterte Ort in der Nähe von el-Luḥeija erhielt den Namen el-Zeidîja بيت الفقيه الزيدية und die Banu Ḥuscheibir zeichneten sich hier durch Gelehrsamkeit und Frömmigkeit so sehr aus, dass ihnen hierin nur wenige nahe kamen.

174. Abu Bekr ben Abul-Câsim, ein Nachkomme des Ismâ'îl b. Muhammed el-Na'gîb (13), durch seine strenge Beobachtung der Çufitischen Vorschriften und Lehren, besonders im Fasten, berühmt, Lehrer des Ṭâhir Ibn el-Baḥr (175), starb im J. 1002 (1593) und er ruht unter dem Grabmonument mit der glänzenden Kuppel in Beit el-Fakîh el-Zeidîja. Einer seiner Aussprüche war: Wer mich sieht und wen ich sehe, der wird in das Paradies eingehen, ich sterbe, wann ich will, mit Gottes Erlaubniss; wenn ich will, nehme ich Speise zu mir, und wenn ich nicht will, enthalte ich mich derselben unter Gottes Schutz.

175. Muhammed ben Omar b. el-Çiddîk el-Ḥuscheibirí, ein Schüler des Ṭâhir Ibn el-Baḥr (195) und des Muhammed b. Abul-Câsim 'Ga'mân (164), zeichnete ich als Rechtsgelehrter und Kenner der Traditionen aus und wurde zum Mufti von Jemen ernannt. Zu seinen Schülern gehörten Muhammed b. Ṭâhir, Muhammed b. Ahmed Cadhi von Luḥeija († 1100), Abd el-rahman el-Challí u. A. Er starb im Dsul-Ḥi'g'ga 1050 (März 1641) und wurde in Beit el-Fakîh el-eiman neben seinen Vorfahren Ali b. Ahmed-Ḥuscheibir und dem Fakîh Muhammed b. Omar begraben; sein Schüler Muhammed b. Ṭâhir (195) dichtete auf ihn eine lange Trauerode und bei seinem Tode trat eine allgemeine Erschlaffung der Studien ein und die Wissenschaften gingen in Beit el-Fakîh eine Stufe herunter.

176. Ali ben Ahmed el-Ḥuscheibirí el-Schâfi'í war in der rechten Lehre und den Traditionen vollkommen bewandert und hatte ein so treues Gedächtniss, dass er die Commentare in den Unterrichtsstunden aus dem Kopfe ganz genau ohne Zusätze oder Veränderungen dictirte. Zu seinen zahlreichen Schülern gehörten el-Ṭâhir Ibn el-Baḥr und dessen Sohn Muhammed (195); letzterer verfasste ein langes Lobgedicht auf ihn, als er am 17. 'Gumâdá II. 1058 (9. Juli 1648) starb; er wurde in Beit el-Fakîh el-eiman bei seinen Vorfahren begraben.

177. Abdallah ben Abu Bekr el-Jemení war als Çufit der vollkommensten Regel besonders durch sein strenges Fasten berühmt; er starb im Ramadhân 1052 (Nov. 1642) und wurde neben seinem im J. 1000 (1592) verstorbenen Vater in el-Murtafi' (Anhöhe) im Gebiete

von Beit el-Fakîh Ibn Ḥuscheibir begraben. Sein Bruder Abul-Câsim ben Abu Bekr war im J. 1017 (1608) gestorben. »Sie sind so bekannt, dass es nicht nöthig ist, mehr über sie zu sagen«.

178. Dsuhl ben Ali b. Abdallah b. Dsuhl b. Muhammed b. Ibrâhîm b. Abd el-rahman b. Ibrâhîm b. Muhammed b. Omar-Ḥuscheibir el-Geithí führte diesen letzten Namen von Abul-Geith, dem Lehrer seines Ahnherrn Omar; er wurde im J. 1036 (1626) in der Stadt el-Zeidîja geboren, studirte die Rechte, Traditionen und andere Wissenschaften bei Muhammed b. Ahmed *Çâḥib el-châl* († 1100), schloss sich an Muhammed Scharîf el-Kûrâní el-Çiddîkí, als dieser auf seiner Reise durch Jemen nach el-Zeidîja kam und erwarb sich in den meisten Fächern ausgezeichnete Kenntnisse. Von den berühmtesten seiner Lehrer erhielt er das Licentiaten-Diplom, sie ermunterten ihn Vorlesungen zu halten, er übertraf seine Gleichaltrigen und stiftete grossen Nutzen. Aus seinen zahlreichen Schriften sind hervorzuheben: *Utilis institutio ejus, cui Minhâǵ opus est* d. i. Randbemerkungen zum Minhâǵ; *Gemmae scientiarum* d. i. ein Gedicht über die Glaubensartikel; *Directio ingredientis in gratiam Regis (Dei)* d. i. ein Gedicht in Versmass Raǵaz über den Çufismus, dazu ein Commentar *Expositio viarum*, und mehrere andere Gedichte, darunter eines zum Lobe des Propheten. Er starb in — die Jahrszahl fehlt.

Bei mehreren Familien hat sich die Erinnerung daran, dass sie zu den Banu el-Ahdal (12) gehören, ganz verloren, andere können ihre Genealogie nicht mehr nachweisen, wenn sie auch allgemein als Abkömmlinge derselben anerkannt werden. Zu den letzteren gehören die Banu Muṭeir (in der Aussprache des Deminutiv von *maṭar*), welche durch ihre Gelehrsamkeit ebenso wie durch ihre Rechtschaffenheit bekannt und im ganzen Lande geachtet waren, weil sie den richtigen Weg wandelten und dem Sektengeiste nicht huldigten, nicht nach irdischen Gütern trachteten, sondern an der heil. Schrift und der Sunna sich genügen liessen. Vermuthlich ist der Familien-Name auf einen Ort im Gebiete von Çan'a übertragen, welchen *Niebuhr* Beschr. 232 Beni Mättar nennt.

179. Omar ben Muhammed b. Abu Bekr Muṭeir wurde von seinem Vater und anderen Gelehrten unterrichtet, erhielt das Diplom für die Praxis und den Unterricht, verfasste mehrere Schriften und starb in Beit el-Fakîh el-Zeidîja Mittwoch d. 20. Ra'gab 1039 (4. März 1630).

180. Ali ben Muhammed b. Abu Bekr b. Ibrâhîm b. Abul-Câsim b. Omar b. Ahmed b. Ibrâhîm b. Muhammed b. 'Îsá Muṭeir el-Jemení geb. im J. 950 (1543), lernte den Coran auswendig und studirte verschiedene Fächer unter mehreren Lehrern wie el-Amîn b. Ibrâhîm Muṭeir, Abu Bekr b. Ibrâhîm Muṭeir, Abd el-salâm el-Nazîlí u. A. Er verfasste eine Menge nützlicher Bücher, darunter *Donatio*, ein Compendium des *Donum* von Ibn Ḥa'gar (**Ḥa'gi 2558** oder **2679**); *Praefatio ad Minhâ'g; Detectio operimenti* ein Commentar zu der *Mulḥa* des Ḥarîrí; *Proprietates* d. i. Vollendung des Coran-Commentars seines Urgrossvaters Ibrâhîm b. Abul-Câsim Muṭeir, von der 18. Sure der Höhle bis zum Schluss; *Expositio clara s. Commentarius in Caçidam Imâmi Dhijâ ed-dîn* d. h. die Caçide desselben Ibrâhîm über Çufismus; unter seinen eigenen Gedichten befindet sich ein längeres zum Lobe des Propheten. Er starb am 21. Dsul-Ca'da 1041 (9. Juni 1632) in عبس الحصن[1]) im Districte Michlâf Suleimâní in Jemen.

181. Der Scheich Abul-'Abbâs Ahmed ben Ali b. Muhammed b. Ibrâhîm Muṭeir war von seinem Vater so vollständig unterrichtet, dass er den Besuch anderer Lehrer entbehren konnte. Er wurde Schâfi'itischer Rechtslehrer und schrieb mehrere nützliche Werke, wie *Facilitatio difficilium in duobus scientiis distribuendae haereditatis et computandi; Hortus novus de grammatica, lexicographia et flexione;* auf den Wunsch eines Mannes in el-Zeidîja brachte er das Buch *Flores de jurisprudentia Imamorum piorum* in Verse. Er starb im J. 1075 (1664) in ihrem Orte عبس الحصن[1]) in dem Michlâf Suleimâní.

182. Muhammed ben Abu Bekr Muṭeir el-Jemení wurde

1) Welches von beiden das richtige sei, ist nicht zu ermitteln; der Ort wird in der Nähe von el-Zeidîja liegen, wesshalb الحضن el-Ḥadhan, ein Berg auf der Gränze von Na'gd und Tihâma nicht hierher passt.

von seinem Vater, seinem Oheim Abdallah b. Ibrâhîm und anderen Lehrern unterrichtet; er erwarb sich einen grossen Ruf und verfasste mehrere Werke und gute Gedichte, unter denen eins zum Lobe des Dsuhl b. Ibrâhîm Ḥuscheibir in el-Zeidîja; er starb hier am 13. Schawwâl 1086 (31. Dec. 1675).

Die Çufiten in *Zabîd*.

183. Ahmed ben Muhammed b. Jaḥjá el-Zabîdí, Arzt, Ḥanefitischer Rechtsgelehrter, der Sibaweih (Sprachkenner) seiner Zeit, in den schönen Wissenschaften bewandert und von Gott mit einem vorzüglichen Gedächtniss begabt, war von seinem Vater unterrichtet und wurde der Lehrer seines Bruders Abdallah b. Muhammed, des Abu Bekr ben Abul-Câsim el-Ahdal (187) und dessen Bruders Suleimân. Er starb im Dsul-Ca'da 1027 (Oct. 1618) in Zabîd, wurde am Thore von Sahâm begraben und einer seiner Schüler dichtete auf ihn eine lange Trauerode.

184. Abd el-rahman ben Ali b. Muhammed Ibn el-Deiba' geb. am 2. Muḥarram 866 (7. Oct. 1461) in Zabîd, berühmter Traditionslehrer und Geschichtschreiber, starb daselbst im J. 944 (1537). Vergl. die Geschichtschreiber der Araber. Nr. 518. **Ḥaǵi** *Index* Nr. 9065.

185. Ali ben Muhammed b. Abd el-rahman b. Muhammed b. Abd el-rahman b. Ali Ibn el-Deiba', Nachkomme des vorigen, geb. in Zabîd ums J. 1000 (1592), erhielt hier den Unterricht des Fakîh Muhammed b. el-Çiddîk el-Zabîdí, des Fakîh 'Imâd ed-dîn b. Muhammed el-Ḥarâzimí und war mit Isḥak Ibn Ǵa'mân (168) befreundet. Mehrere seiner Lehrer ertheilten ihm das Licentiaten-Diplom für den Unterricht in den Traditionen und das richtige Vorlesen des Coran. Er besuchte Mekka mehrere Male und hielt sich längere Zeit in Medina auf, wo Ahmed b. Muhammed el-Caschschâschí (210) ihn in den Çufitischen Lehren unterrichtete. Zu seinen Schülern gehörten Ibrâhîm ben Hasan el-Kûrâní, welcher bei ihm im J. 1067 in der Moschee zu Medina einen Abschnitt des Bochârí las; Muhammed b. Abd el-rasûl el-

Barzanǵí und el-Hasan b. Ali el-'Aǵîmí in Mekka. Er wurde der berühmteste Traditionslehrer und Coranleser seiner Zeit in Zabîd und starb hier im J. 1072 (1661).

186. Abd el-bâkî ben el-Zein el-Mizǵâǵí el-Tuḥeití el-Zabîdí wurde in Tuḥeita geboren und erzogen und hörte bei vielen Lehrern in Jemen; in der Nakischbandia-Lehre wurde er von Tâǵ ed-dîn el-Hindí (217) unterrichtet, bis er sie ganz begriffen hatte und sein Nachfolger als Haupt der Sekte wurde. Er hatte unzählige Schüler, wie den Scheich Ahmed el-Bannâ aus Damieṭṭe, welcher zu ihm gereist war und längere Zeit bei ihm blieb, bis er vollständig unterrichtet war. Er machte sich fortwährend den Menschen nützlich, bis ihn Gott in die Wohnung seiner Herrlichkeit versetzte, er starb in seiner Geburtsstadt Tuḥeita im Rabí' II. 1074 (Nov. 1663) und wurde dort begraben.

Die Familie *el-Ahdal.* Vergl. S. 6.

Tab. VII. Nr. 187—194.

15		Abul-Hasan Ali **el-Ahdal** 12				
	Omar			Abu Bekr		
	Abul-Câsim	Ahmed		Abd el-rahman		Ali
	Abu Bekr	Omar		Abu Bekr	Ahmed	Omar
	Abul-Câsim	Ahmed		Abd el-rahman	Muhammed	Muhammed
20	Abu Bekr	Muhammed	Abu Bekr	Ahmed	Abu Bekr	Ibrâhîm
	Suleimân	Omar	Muḥammed	Abul-Câsim	Muhammed	Jaḥjá
	Muhammed	Hasan	Abul-Câsîm	Abu Gaḥraba	Abd el-'alîm	Abul-Câsim
	Abu Bekr	Ahmed	Mûsá	el-Hâdî	Muhammed 193	Ahmed
	Muhammed	Abd el-câdir	Ahmed	'Afîf		Abul-Câsim
25	Ahmed	Omar	Ḥâtim 191	Muhammed		Muhammed
	Abul-Câsim 188	Muhammed 189		Abu-Bekr		Abul-Câsim
	Abu Bekr 187, Suleimân	Abd el-bârî 190		Muhammed 192		Abdallah 194

187. Abu Bekr ben Abul-Câsim Ibn el-Ahdal giebt in seinem Werke *Odor ligni agallochi* folgende Selbstbiographie: Ich wurde etwa im J. 984 (1576) in der Nähe von el-Ḥilla, einem kleinen Orte zwischen el-Marâwi'a und el-Ḥauṭa westlich von el-Caṭî' geboren, wo die Gräber meiner Vorfahren sind. Im Dsul-Ḥiggа 988 (Jan. 1581) zog der Vater mit unsrer Familie nach dem Orte el-Salâma südlich von el-Tureiba, hier lernte ich den Coran auswendig unter der Leitung des Scheich Ahmed b. Ibrâhîm el-Mizgâgí, und als ich damit fertig war, gab mir mein Vater den Auftrag, wieder meinen Bruder (Suleimân) und andere darin zu unterrichten in einem Zelte neben der Moschee, wobei ich immer der Ordnung des Vorlesens in der Moschee folgte, und in der Freitagsnacht geschah dies unter Anleitung meines Vaters. Daneben übte ich mich im Schreiben und schrieb Erzählungen und Gedichte ab, bis ich mir eine feste Handschrift angeeignet hatte, wie sie zum Bücherschreiben erforderlich war. Hierauf brachte mich mein Vater zum Studiren nach Zabîd und ich hörte zuerst juristische Vorlesungen bei dem Fakîh Muhammed b. el-'Abbâs und Grammatik bei Muhammed b. Jaḥjá el-Muṭîb. Danach wünschte mein Vater mich zu verheirathen, und da ich an den Wissenschaften Geschmack fand, konnte mich nur sein Wunsch, mich glücklich zu machen, dazu bewegen: nachdem ich aber im J. 1000 eine Frau genommen hatte, waren meine Gedanken nur darauf gerichtet, für sie zu sorgen und ich musste es aufgeben in Zabîd weiter zu studiren. So verlebte ich sechs Jahre, in denen ich indess nicht ganz aufhörte mit jüngeren Studenten zu verkehren, Bücher zu lesen, zu excerpiren und abzuschreiben, bis die Liebe zu den Wissenschaften in dem Masse wieder erwachte, dass ich mich ihnen mit erneuter Lust zuwandte, und nachdem ich zuerst bei Muhammed b. Burhân el-Maḥallí (vermuthlich el-Ḥillí) gelesen hatte, begab ich mich wieder nach Zabîd und hörte die Vorlesungen bei Ali b. el-'Abbâs el-Muṭîb, dem Vetter, und Ahmed el-Muṭîb, dem Bruder des oben genannten Muhammed el-Muṭîb, bei Ahmed el-Nâschiri, Ibrâhîm b. Muhammed Ga'mân (165), Abd el-Bâkî b. Abdallah el-'Adení, Muhammed b. Abu Bekr el-Ahdal (192), dem Verfasser der *Macçûra*,

Zein b. el-Çiddîk el-Mizgâgí und 'Âbid b. Husein el-Ḥuseiní el-Kaschmîri, die beiden zuletzt genannten bekleideten mich mit dem Çufiten-Mantel; auch las ich bei el-Macbûl b. el-Maschhûr el-Ahdal, Muhammed el-'Alawí, Abd el-rahman b. Dawûd el-Hindí, Abd el-Fattâḥ el-Çâbûní. — Er nennt noch einige andere und erwähnt, welche Bücher er bei jedem gelesen habe, darunter ist auch Tâg ed-dîn el-Nakischbandí (217). Die meisten seiner Lehrer ertheilten ihm schriftlich oder mündlich die Erlaubniss zum Dociren, auch von den Scheichen in den beiden heil. Städten erhielt er Diplome. Er sammelte sich durch Abschreiben eine grosse Bibliothek und schrieb Volksschriften in unzähliger Menge ab. Als von ihm selbst verfasste Werke sind ausser dem oben erwähnten *Odor ligni agallochi* zu nennen: *Nobilitas alta de genealogiis familiae el-Ahdal;* metrische Bearbeitungen der *Recognitio principiorum juris* (**Ḥagi 2499**), der *Folia de principiis* (**14205**), der *Terminologiae Çuforum* (**816**) und viele andere in gereimter Prosa und in Versen. Er starb Sonntag Mittag d. 3. Gumâdá II. 1035 (2. März 1626) in el-Maḥṭ.

188. Abul-Câsim ben Ahmed b. Muhammed b. Suleimân b. Abul-Câsim b. Omar b. Ali el-Ahdal. In dieser Reihe fehlen bei *Muḥibbí* mehrere Glieder, welche er in der Genealogie seines Sohnes angiebt, wie sie in der Tabelle stehen, namentlich sind die drei Abu Bekr ausgelassen, von denen der älteste den Beinamen *el-mu'ammar* »der hochbetagte« hatte, und dessen Sohn Abul-Câsîm hiess *chizânat el-asrâr* »die Schatzkammer der Geheimnisse«; unser Abul-Câsim wurde *câïd el-wuḥûsch* »der Thierbändiger« genannt, da ihm Gott die Gewalt verliehen hatte, sich durch sie gegen solche, die ihm schaden oder in seinem Rechte verkürzen wollten, zu schützen. Er starb in der Nacht auf den Dienstag d. 24. Muḥarram 1022 (2. März 1613) und wurde in el-Maḥṭ im Gebiete von Rima' nahe bei Zabîd kurz vor Sonnenaufgang begraben.

189. Muhammed ben Omar b. Abd el-câdir ben Ahmed — Ibn el-Ahdal zeichnete sich bereits früh so sehr aus, dass, als er noch nicht ausgewachsen war, sein Grossvater Abd el-câdir ihn schon als Scheich anredete; er wurde einer der hervorragendsten Çufiten. Öfter las er den Coran öffentlich vor mit deutlicher Aussprache und

wohlklingender Stimme, täglich besuchte er das Grab seines Ahnherrn Ali el-Ahdal und die anderen Gräber berühmter Personen, trat dann in die Moschee des Todtenhofes, betete in zwei Verbeugungen und kehrte danach in seine Wohnung zurück. So lebte er, bis er in der Nacht auf den Freitag d. 14. Schawwâl 1032 (11. Aug. 1623) starb.

190. Abd el-bârî ben Muhammed b. Omar b. Abd el-câdir — el-Ahdal, ein durch seine Freigebigkeit und andere lobenswerthe Eigenschaften in ganz Jemen bekannter Mann, starb allgemein betrauert am 21. Dsul-Ḥiǵga 1072 (7. Aug. 1662) in el-Marâwi'a und wurde auf dem Begräbnissplatze seiner Vorfahren beerdigt.

191. Ḥâtim ben Ahmed b. Mûsá b. Abul-Câsim b. Muhammed — el-Ahdal war viel in der Welt umhergereist, hatte sich längere Zeit in Mekka und Medina aufgehalten und liess sich zuletzt in der Hafenstadt Mochâ nieder, wo damals ein lebhafter Schiffsverkehr stattfand, so dass dadurch der Ruf seiner Gelehrsamkeit in alle Gegenden verbreitet wurde und eine grosse Zahl von Studirenden zu ihm kamen. Die Rechts- und Sprachwissenschaften waren seine Lehrfächer, ganz besonders aber hatte er sich in die geheimen Lehren des Çufismus vertieft und er soll den höchsten Namen Gottes gewusst haben. Wenn ihm eine wichtige Frage über Çufismus vorgelegt wurde, schickte er zu dem Scheich Omar b. Abdallah 'Aidarûs (78) nach 'Aden und war sicher, von ihm die beste Antwort zu bekommen. Hohe Personen, Wezire und Emire, die zu ihm kamen blos um ihm eine Ehre zu erweisen, nahm er nicht an und er lebte sehr zurückgezogen von der Welt in freiwilliger Dürftigkeit. Er schrieb Abhandlungen über einige Gedichte des 'Afîf el-Tilimsânî, machte auch selbst Gedichte und Aufsätze in gereimter Prosa, welche er seinen Schülern dictirte und welche von ihnen in einem starken Bande gesammelt sind. Er starb am Sonntag d. 17. Muḥarram 1013 (15. Juni 1604) in Mocha, nachdem er dort 37 Jahre gewohnt hatte, und wurde in seiner Wohnung beerdigt. Sein Leben ist von seinem Schüler Scheich b. Abdallah 'Aidarûs (60) beschrieben.

192. Muhammed ben Abu Bekr b. Muhammed b. 'Afîf b.

el-Hâdî b. Abu Ġaḥraba[1]) b. Abul-Câsim b. Ahmed b. Abd el-rahman el-Schurei'í[1]) b. Abu Bekr b. Abd el-rahman b. Abu Bekr b. Ali el-Ahdal, ein frommer Mönch, der in einer der Zellen der Dhâfirischen Moschee in Zabîd lebte, welche er nur in dringenden Fällen verliess, wurde hier von jungen Gelehrten aufgesucht, um bei ihm Vorlesungen besonders über Jurisprudenz zu hören. So las noch im J. 1022 Muhammed b. el-Ṭâhir Ibn el-Baḥr (195) bei ihm einen Theil des *Minhâg*; auch Abu Bekr b. Abul-Câsim el-Ahdal (187) war sein Schüler. Er starb im Rabî' I. 1023 (April 1614) und hinterliess als Stiftung eine bedeutende Sammlung von Büchern, von denen er die meisten selbst abgeschrieben hatte.

193. Muhammed ben Abd el-'alîm b. Muhammed b. Abu Bekr — el-Ahdal, Oberhaupt von el-Ḥudeida, dem Gränzorte an der Küste von Jemen, war ein angesehener, wohlhabender und wohlwollender Mann und Freund des Ṭâhir Ibn el-Baḥr (195), welcher ihm die Leichenrede hielt, als er im J. 1017 oder 1018 (1608) starb.

194. Abdallah ben Abul-Câsim b. Muhammed b. Abul-Câsim — el-Ahdal hatte die Rechtswissenschaften, Traditionen, Coranerklärung, Grammatik und Logik studirt und machte wunderbare Vorhersagungen, die man einer göttlichen Offenbarung zuschrieb; in seinen Religionsübungen war er sehr streng. Seine Handschrift war äusserst schön, er konnte die Bücher auch hübsch einbinden und besass noch andere Fertigkeiten z. B. als Goldarbeiter, da er für alles ein richtiges Verständniss und eine rasche Auffassungsgabe hatte. Mit sicherem Blick wusste er sofort gute Gedichte von schlechten zu unterscheiden und er hat selbst gute Gedichte gemacht. Er wohnte in el-Munîra und starb zwischen den Jahren 1040 und 1050 (1630—1640).

---

195. Muhammed ben el-Ṭâhir b. Abul-Câsim b. Abul-Geith b. Abul-Câsim el-Baḥr b. Abu Bekr Schi'â' b. Ali el-eiba' b. Ahmed b.

1) Die Namen sind in dieser Aussprache buchstabirt.

Muhammed el-nagîb stammte aus el-Mançûria im Gebiete von Beit el-Fakîh Ibn 'Ogeil. Seine Vorfahren wohnten in der Stadt el-Ḥaraga im Gebiete von Beit el-Fakîh Ibn Ḥuscheibir in der Nähe von el-Luḥeija, der bekannten Stadt, die vor Zeiten zerstört wurde. Der erste aus seiner Familie, welcher nach Mançûria kam, war Ahmed b. Abul-Geith b. Abul-Câsim el-Baḥr mit seinem Bruder Abul-Câsim b. Abul-Geith, welcher in dem Gasthause des Scheich Muhammed b. Omar el-Nahârí, genannt der Mond unter den Frommen, begraben liegt, dessen Grab dort besucht wird. Sie wohnten in dem Muneibir genannten Stadtviertel, nicht weit von der jetzigen Wohnung der Familie nach Osten; die Übersiedelung soll auf den Wunsch des Fürsten 'Âmir b. Abd. el-wahhâb, (welcher im J. 894 zur Regierung kam), stattgefunden haben. el-Ṭâhir b. Abul-Câsim verheirathete sich mit seiner Cusine 'Âïscha bint Ahmed und ihr Sohn Muhammed b. el-Ṭâhir wurde am 18. Ramadhân 1002 (7. Juni 1594) in Mançûria geboren. Er begab sich im J. 1021 (1612) zum Studiren nach Zabîd, hörte die Vorlesungen über das Vorlesen des Coran bei Abd el-bâkî b. Abdallah el-'Adení, über Jurisprudenz bei Ibrâhîm b. Muhammed Ga'mân (165), bei dem Cadhi Abul-Wafâ Ahmed b. Mûsá el-Dhigâ'í und Muhammed b. Abu Bekr Gaḥraba el-Ahdal (192), über Arabische Sprache bei el-Schihâb Ahmed b. Muhammed b. Jaḥjá el-Muṭîb el-Ḥanefí, die Traditionsammlungen des Bochârí und Muslim bei dem Scheich Ali b. Ahmed Ibn Ga'mân. Noch im J. 1044 als er die Wallfahrt machte, besuchte er in Mekka die Vorlesungen des Scheich Muhammed Ibn 'Allân (197) über Erklärung des Coran und Traditionen und dieser stellte ihm das Licentiaten-Diplom über mehrere seiner Schriften aus, namentlich über das *Donum aetati oblatum de genealogia nobilium Banu Baḥr.* Er war auch ein guter Gelegenheitsdichter und hat unter anderen eine lange Caçîde auf Muhammed b. Omar b. el-Çiddîk el-Ḥuscheibirí, Mufti von Jemen (185), als dieser im J. 1050 gestorben war, gedichtet mit dem Anfange:

Schmerzlich getroffen hat uns das Schicksal durch den Tod des Fakîh,
des Führers auf dem rechten Wege, des Helfers für Jemens Bewohner.

Er selbst starb im J. 1083 (1672) in Mançûria und wurde bei seinen Voreltern begraben.

Anhang.

Mekka. Medina. Indien.

Um die Abhandlung abzurunden, scheint es passend, noch die hervorragendsten Gelehrten in Mekka und Medina zusammenzustellen, welche grössten Theils als Lehrer der aus Südarabien dorthin kommenden Çufiten in dem Vorhergehenden öfter erwähnt werden und welche mehr oder weniger auch dem Çufismus zugethan waren, und das Ganze mit den aus Indien bekannten Çufiten des XI. Jahrhunderts zu schliessen.

196. Sa'îd ben Abd el-rahman Bûbakí el-Ḥadhramí el-Keidûní el-Dau'aní el-Scheibâní el-Schâfi'í aus der Familie Scheibân wurde Freitag d. 10. Muḥarram 936 (14. Sept. 1529) in Keidûn geboren, lernte den Coran auswendig und studirte dann in Tarîm unter mehreren Lehrern; hierauf durchwanderte er längere Zeit Jemen, bis er sich nach Indien einschiffte. Nachdem er in den Hauptstädten umhergezogen war, kam er nach 'Aden zurück, reiste von hier nach den heil. Städten und liess sich in Mekka nieder, wo er noch den Scheich Abul-Hasan el-Bekrí und Sâlim b. Ahmed Scheichân (118) hörte. »Er ist so berühmt und bekannt geworden, dass es nicht nöthig ist über ihm mehr zu sagen«. Sein Tod erfolgte Freitag d. 10. Muḥarram 1017 (26. Apr. 1608) und er wurde in seinem Hause am Berge Abu Kubeis begraben.

197. Ahmed ben Ibrâhîm Schihâb ed-dîn el-Çiddîkí el-Mekkí el-Schâfi'í el-Nakischbandí gen. Ibn 'Allân erwähnt selbst in einem Gedichte die Namen seiner berühmtesten Vorfahren bis auf den Chalifen Abu Bekr el-Çiddîk. Er nahm von Tâg ed-dîn el-Nakischbandí (217) dessen Lehren an, wurde zu seiner Zeit das Oberhaupt der Çufiten und hatte seinerseits wieder eine Menge Schüler. (Vergl. 37. 43. 44. 45c. 73. 82. 85. 86. 92. 112. 124. 126). Er schrieb eine Abhandlung

über die Nakischbandia Regeln, worin er die Scheiche des Ordens und ihre Aussprüche sammelte und diese mit allerlei geistreichen und unterhaltenden Stücken verband; er commentirte eine Caçîde des Sûdí (135), eine andere des Schahruzûrí und eine Abhandlung des Scheich Arslân und gehörte überhaupt zu den hervorragendsten Gelehrten. Er starb am 16. Ramadhân 1033 (3. Juli 1624) und wurde auf dem Begräbnissplatze bei el-Ma'lât nahe bei dem Grabe der Chadîga, der Mutter des Propheten beerdigt.

198. Abd el-câdir ben Muhammed b. Jaḥjá b. Mukarrim b. Muḥibb ed-dîn b. Radhî ed-dîn b. Muḥibb ed-dîn b. Schihâb ed-dîn b. Ibrâhîm b. Muhammed b. Ibrâhîm b. Abu Bekr b. Muhammed b. Ibrâhîm b. Abu Bekr b. Ali b. Fâris u. s. w. el-Huseiní el-Ṭabarí el-Mekkí el-Schâfi'í hat in eine seiner Schriften eine Selbstbiographie eingeflochten, worin er durch 28 Ahnen seine directe Abkunft von Ḥusein b. Ali nachweist, wie sie auch sechs ältere Biographen angeben. — Von der in Ṭabaristân weit verzweigten Familie kam zuerst Radhî eddîn Abu Bekr b. Muhammed b. Ibrâhîm b. Abu Bekr b. Fâris im J. 570 oder ein Jahr nachher nach Mekka; er hatte sieben Söhne und seine Nachkommen erhielten im J. 673 das Amt eines Cadhi von Mekka und Vorstehers das Abrahamsplatzes, welches seitdem in der Familie geblieben ist. Als im J. 1041 ein anderer sich einzudrängen versuchte, wurde er von dem Scherîf Abdallah b. Hasan zurückgewiesen und sein Urtheil von Muhammed Pascha dem damaligen Wezir von Ägypten bestätigt. — Abd el-câdir wurde am 17. Çafar 976 (11. Aug. 1568) geboren und wuchs unter den Augen seiner Eltern auf; mit 12 Jahren hatte er den Coran ganz auswendig gelernt und konnte daraus in den Nächten des Ramadhân die vorgeschriebenen Stellen am Abrahamsplatze beten. Dann prägte er sich auch die üblichen Compendien ein, wie die 40 Traditionen des Nawawí, den dritten Theil des *Minhâg* von demselben Verfasser, die Glaubensartikel des Nasafí († 537, **Ḥagi 8173**) und die *Alfîja* des Ibn Mâlik, und konnte das meiste davon im J. 991 seinen Lehrern hersagen; diese waren Schams ed-dîn Muhammed el-Ramlí el-Manûfí el-Schâfi'í († 1004), Schams ed-dîn Muhammed el-

Nahrâwí, der Prediger Abd el-rahman el-Scharbînî († 1014), Ali b. Gârallah Ibn Dhuheira el-Hanefí († 1010), der Holzhändler Jahjá b. Mâlik el-Mâlikí u. A. und er erhielt ungewöhnlich viele Zeugnisse über das Erlernte. Dann fing er die höheren Studien an bei dem erwähnten el-Ramlí, welcher in dem genannten Jahre 991, wie häufig, wieder zur Wallfahrt in Mekka war; die Erklärung des *Minhâg* hörte er bei el-Scharbînî, Grammatik bei Abd el-rahman b. Abu Bekr b. Hassân el-Hanefí, Grammatik und Metrik bei dem Philologen Abd el-malik b. Ismâ'îl el-'Içâmí (206), Logik bei dessen Bruder Ali el-'Içâmí (205), bei dem er auch zuhörte, als die *Regulae artis disputandi* des Manla Hanefí, der Anfang des *Mugnî* des Ibn Hischâm († 762, **Hagi 12496**) und ein Theil des Commentars des Gâmî zu der *Kâfia* (**Hagi 9707**, T. V, p. 10) gelesen wurde; ebenso hörte er bei dem Scheich Abul-Bakâ el-Gumrí die Hälfte des Commentars zum *Minhâg* und den Commentar des Mahallí († 864, **Hagi 14205**) zu den *Waracât*; den Anfang eines Commentars zu dem *Minhâg* bei Naçrallah b. Muhammed; die *Schâtibîja* (**Hagi 4468**) bei Ali el-Herawí, nachdem er sie vorher auswendig gelernt hatte, und sammelte dessen Bemerkungen über die Recensionen der sieben Coranleser zu der zweiten Sure »die Kuh«; die *Correctio logicae* des Cadhi Zakarîja bei dem Scheich Ali Ibn Dhuheira († 1010). Durch Fleiss und Ausdauer wusste er sich mit seinem scharfen Verstande alle diese Gegenstände zu eigen zu machen, versuchte sich selbst durch neue Ausarbeitungen in den schönen Wissenschaften und ging dann zu den schwierigeren Studien über, beschäftigte sich mit dem Commentare zum Gagmînî über Astronomie (**Hagi 4129. 12886**), las den Commentar des Manlâ Ali el-Kûschgí über die *Clara expositio* des Bîrûní (**Hagi 2444**) bei Naçîr ed-dîn Muhammed b. Gijâth ed-dîn Mançûr und bei demselben eine Abhandlung über das Astrolabium, einen Theil der *Kullîjât* (**Hagi 10852**) eines Commentars zu der *Epitome de medicina* des Ibn el-Nafîs († 687, **Hagi 13399**), bei Jûsuf el-Kilânî und einen Theil des Commentars von Mîr Cadhi Husein zu der *Institutio philosophiae* (**Hagi 14348**) bei Gadhanfar. — Sein Vater Muhammed b. Jahja starb im J. 1018 und Abd el-câdir wurde Ober-Imâm von Higâz und bildete

viele Schüler, unter denen Abu Bekr el-Schillí (112) genannt wird. Die Veranlassung seines plötzlichen Todes war folgende. Ḥeidar Pascha, Statthalter von Jemen, hatte sich bisher bei dem öffentlichen Gottesdienste im Vorbeten und Predigen durch Abd el-câdir vertreten lassen; Mittwoch den letzten Ramadhân 1033 (16. Juli 1624) befahl er, dass in diesem Jahre am Feste der beendigten Fasten niemand anders als ein Ḥanefitischer Prediger die Predigt halten solle. Abd el-câdir hatte sich schon ganz dazu vorbereitet und wie es an Festtagen in Mekka bei dem Prediger Sitte ist, die Tischdecken und süssen Speisen herrichten lassen und machte Einwendungen gegen den Befehl; Ḥeidar Pascha liess sich indess darauf nicht ein und bestand darauf, dass er die Festpredigt nicht halten solle. Darüber wurde Abd el-câdir so ergriffen, dass er plötzlich starb, und nachdem die Festfeier vorüber war, wurde an demselben Tage das Todtengebet für ihn gesprochen.

199. Ali ben Abd el-câdir el-Ṭabarí el-Schâfi'í, ein Sohn des vorigen, wurde in Mekka geboren, lernte den Coran vollkommen auswendig und wurde von seinem Vater und den berühmtesten Gelehrten, wie Omar b. Abd el-rahîm el-Baçrí (201) in verschiedenen Wissenschaften unterrichtet, in denen er den Grundsätzen seiner Vorfahren folgte und sich in gleichmässiger schönen Weise ausbildete mit der Absicht, sich dem Unterrichte und der juristischen Praxis zu widmen und Rechtsgutachten abzugeben. Daneben arbeitete er an einer Chronik, die er zwar geheim hielt, die aber alle, welche einen Blick hineinwerfen konnten, entzückte und diejenigen, welche etwas davon hörten, zur Bewunderung hinriss. Sie enthielt eine Geschichte unter dem Titel *Aroma musco mixtum et historia Mekkana* in Bezug auf die Stadt, die Ka'ba, die heil. Moschee mit ihren Kanzeln, Thüren, Säulen u. d. gl. und die Lebensbeschreibungen der Chalifen und Sultane von Abu Bekr bis auf seine Zeit. Auch schrieb er *Gemmae ordine junctae de praestantia Ka'bae honoratae* und eine Abhandlung über den Neubau der Moschee nach dem Einsturze im J. 1039 und die Ausbesserung des Daches und Veränderung des Thores im J. 1045 und machte einige Gedichte.

Er wird von 'Alí Ibn Ma'çûm in seiner Chronik in jeder Beziehung sehr gelobt und starb in Mekka im J. 1070 (1660).

200. Zein el-'âbidîn ben Abd el-câdir el-Ṭabarí, der Bruder des vorigen, wurde in der Nacht des 18. Dsul-Ḥigga 1002 (4. Spt. 1594) in Mekka geboren, lernte den Coran und erhielt den Unterricht von seinem Vater und von dem hochbetagten Scheich Abd el-wâḥid el-Ḥiçârí, welcher am 1. Ragab 910 geboren war und im J. 1011 dem Zein ed-dîn ein Zeugniss ausstellte. Das Licentiaten-Diplom ertheilten ihm mehrere seiner Lehrer und unter seinen Schülern befanden sich Muhammed el-Schillí (114) und el-Hasan b. Ali el-'Agîmí; mit dem Malikiten Cadhi Tâg ed-dîn b. Ahmed Ibn Ja'cûb († 1066) und anderen Gelehrten von Mekka hielt er wissenschaftliche Gespräche. Er wurde der Nachfolger seines Vaters als Vorsteher des Abrahamsplatzes, war aber nicht so bedeutend als dieser und starb nach Sonnenuntergang Montag d. 14. Ramadhân 1078 (27. Febr. 1668).

201. Omar ben Abd el-raḥîm el-Baçrí el-Huseiní el-Schâfi'í hatte sich schon in jüngeren Jahren in Mekka niedergelassen und noch den Unterricht des Schams ed-dîn Muhammed el-Ramli († 1004) und des Schihâb ed-dîn Ahmed b. Câsim el-'Ibâdí genossen, als sie zur Wallfahrt kamen, dann besuchte er die Vorlesungen des Badr ed-dîn el-Baranbâlí, Schihâb ed-dîn el-Heithamí, Abdallah el-Sindí, Ali el-'Içâmí (205), des Cadhi Ali Ibn Dhuheira († 1010) u. A. Er erwarb sich eine vielseitige Gelehrsamkeit, studirte auch die Çufitischen Lehren und bildete ausser seinem Sohne Muhammed eine Menge ausgezeichneter Schüler (vergl. 27. 36. 37. 43. 44. 45[c]. 73. 82. 86. 92. 112. 124. 126. 199. 200. 203). Zu dem *Donum* des Schihâb ed-dîn Ahmed Ibn Ḥagar[1]) und dem Commentare des Sujûṭí über die *Alfîja* schrieb er gute Glossen und verfasste nützliche Rechtserkenntnisse. Er starb, als zum

1) Es kann nicht der gleichnamige Ibn Ḥagar el-Ascalânî gemeint sein, welcher 200 Jahre früher lebte († 825) und ebenfalls ein Buch *Donum* schrieb (Ḥagi **2528**), sondern der Grossvater des Abd el-'azîz (202) und sein Buch wird juristischen Inhalts gewesen sein (203).

Nachmittagsgebet gerufen wurde, Donnerstag d. 18. oder 28. Rabî' II. 1037[1]) (6.Jan. 1628).

202. Abd el-'azîz ben Muhammed b. Abd el-'azîz b. Ali b. Abd el-'azîz b. Abd el-salâm b. Mûsá b. Abu Bekr b. Akbar Ali b. Ahmed b. Ali b. Muhammed b. Dâwûd el-Beidhâwí el-Zamzamí stammte aus Schirâz. Sein Ahnherr Ali b. Muhammed war im J. 730 nach Mekka gekommen, (in dem Jahre, in welchem auch ein Elephant aus 'Irâk dorthin kam[2]),) und hatte für den damaligen Gebetausrufer Sâlim b. Jâcût den Dienst am Brunnen Zamzam übernommen, welcher, da er ihn dazu geeignet fand, ihm seine Stelle abtrat und ihn mit seiner Tochter verheirathete, die ihm ausser anderen Kindern einen Sohn Ahmed gebar. Durch diesen ist der Dienst an dem Brunnen Zamzam, womit der bei der Tränke des 'Abbâs verbunden war, in der Familie erblich geblieben, welche davon den Namen Zamzamí erhielt. — Abd el-'azîz wurde im J. 997 in Mekka geboren und da er durch seine Mutter mit der angesehenen Familie Ibn Ḥag'ar verwandt war, so stieg auch sein Ansehen hierdurch, wiewohl deren Vater schon drei Jahre vor der Geburt des Abd el-'azîz gestorben war und er seinen eigenen Vater Muhammed b. Abd el-'azîz, welcher zu seiner Zeit der erste Gelehrte in Mekka war, schon im J. 1009 verlor. Abd el-'azîz war, wie alle seine Vorfahren, Schâfi'it und zeichnete sich durch seine Gelehrsamkeit besonders als Rechtskundiger so sehr aus, dass sein Ruf sich weit verbreitete und er viele Schüler herbeizog (vergl. 43. 61. 89. 98. 109. 114. 122. 204). Er wurde das Oberhaupt der Schâfi'iten und starb in der Nacht auf den Sonntag d. 23. G'umâdá I. 1072 (14. Jan. 1662).

203. Abdallah ben Sa'îd b. Abdallah b. Abu Bekr Bâkuscheir el-Mekkí wurde im J. 1003 (1595) in Mekka geboren, aus seinem Familien-Namen lässt sich aber schliessen, dass seine Vorfahren aus Ḥadhramaut stammten, zumal da auch hier eine Familie des Na-

1) Der Donnerstag fiel auf den 28. dieses Monats.

2) Dies bemerkt *Muḥibbí* und es stimmt mit den Chroniken von Mekka Bd. 4, § 250 überein.

mens Bâkuscheir vorkommt. Er lernte den Coran vollkommen auswendig und eignete sich das richtige Vorlesen desselben an; auch die *Schâṭibia* prägte er seinem Gedächtniss ein. In dem höheren Unterrichte waren seine Lehrer Omar b. Abd el-raḥîm (201), Abd el-câdir el-Ṭabarí (198), Abd el-malik el-'Içâmí (206), Ahmed Ibn 'Allân (197) und mehrere fremde Gelehrte, welche sich in Mekka zeitweise aufhielten. Er wurde ein sehr beliebter und berühmter Lehrer, bei welchem sich Schüler aus Mekka, Jemen, Syrien und 'Irâk einfanden (vergl. 98. 109. 114. 122), und er schrieb viele nützliche Bücher meist sprachlichen Inhalts in Reimen, wie ein Compendium des *Flexus formarum* von 'Izz ed-dîn Ibrâhîm el-Zingânî († nach 655, **Ḥagi 3037. 8141**), auch eine Abhandlung آداب الاكل Anstandsregeln beim Essen. Seine Vorlesungen hielt er in der Hauptmoschee und als er einmal das *Donum* des Ibn Ḥagar bis zu Ende vorgetragen hattte, fing er damit wieder von vorn an, bis er an das Capitel über den Lohn kam, da starb er Montag d. 26. Rabî' I. 1076 (6. Oct. 1665); sein Sohn Sa'îd setzte die Vorlesungen fort, kam aber merkwürdiger Weise auch nur bis an das Capitel über den Stellvertretungslohn, da starb er ebenfalls. — Ein Bruder des Abdallah Namens Muhammed b. Sa'îd Bâkuscheir, der ein guter Dichter war, starb im J. 1077 (1666).

204. Abd el-Gâmi' ben Abu Bekr Bâragâ el-Ḥadhramí wurde in Seiwûn geboren und erhielt hier von seinem Oheim Abd el-rahman Bâragâ eine sehr gute Erziehung. Er studirte dann in Tarîm und hier waren seine Lehrer Zein el-'âbidîn (58) und el-Sakkâf 'Aidarûs (56), Abu Bekr Ibn Schihâb (44) und sein Bruder el-Hâdî (42), Ahmed b. Husein Bâfakîh (92) u. A.; in 'Ainât hörte er Abu Bekr b. Sâlim (28) und dessen Bruder Hasan. Dann reiste er nach Mekka und blieb dort wohnen; er besuchte die Vorlesungen des Ahmed b. el-Hâdî (43) und des Muhammed b. 'Alawí (49), welcher ihn mit dem Çufiten-Mantel bekleidete und ihn in der richtigen Anrufung Gottes unterrichtete; bei Abd el-'azîz el-Zamzamí (202), Muhammed el-Ṭâïfí († 1052) und Muhammed el-Bâbilí († 1077) hörte er die juristischen Vorlesungen. Den Besuch der aus Ägypten und Jemen zur Wallfahrt nach Mekka

kommenden Gelehrten wusste er sich zu Nutze zu machen, mehrmals besuchte er auch Medina, wo er mit Abd el-rahman el-Chijârí (211) und Zein Bâhasan (145) bekannt wurde und jedesmals bei 'Aidarûs Ibn Husein ein Unterkommen fand, welcher für seine Unterhaltung, Kleidung u. d. gl. sorgte. Verheirathet war er niemals; er genoss das allgemeine Vertrauen, besonders bei den Leuten, welche aus el-Țâïf und Indien kamen. Er starb in Mekka im J. 1082 (1671) und wurde auf dem Begräbnissplatze el-Schuleika begraben; es war ein grosses Leichengefolge von Gelehrten, die Vorlesungen waren an dem Tage geschlossen; er hinterliess auf der Welt nichts als die Kleider, welche er getragen, und den Teppich, auf welchem er gesessen hatte.

205. Ali ben Ismâ'îl Çadr ed-dîn b. Ibrâhîm b. Muhammed b. 'Arabschâh 'Içâm ed-dîn el-Isfarâïní el-Schâfi'í el-Mekkí gewöhnlich el-'Içâmí und *el-Hafîd* »der Enkel« genannt, zeichnete durch seine guten Eigenschaften sich selbst so sehr aus, dass er nicht nöthig hatte, sich seiner Vorfahren zu rühmen und von sich sagen konnte; Ich bin ein 'Içâmí, nicht ein 'Idhâmí[1]), sonst hätte ich auch das Recht meinen Geburtsadel für mich reden zu lassen. — Mîrzâ Machdûm ernannte ihn zum Schâfi'itischen Cadhi in Mekka und von dieser Zeit an gab es dort vier Cadhis für die vier orthodoxen Secten, bis im J. 1035 nur ein einziger Hanefitischer Cadhi aus Constantinopel gesandt wurde, während doch der grösste Theil der Bewohner von Higâz und namentlich sämmtliche Vorsteher der Moscheen Schâfi'iten waren. 'Içâmí war auch der erste, welcher sich um eine feste Besoldung für den Oberrichter der Schâfi'iten bemühte, indem er selbst nach Constantinopel reiste und für sich einen Gehalt von 50 'Othmânis täglich aus den Einkünften von Gidda erwirkte. Er schrieb Randglossen zu dem Commentar seines Ahnherrn el-'Içâm über die *Isti'ârât* Metaphern des Samarcandí, worin er wundervoll nützliche Bemerkungen machte, und starb in Mekka im J. 1007 (1598).

---

1) d. h. Ich bin zwar von edler Abkunft, aber nicht stolz auf berühmte Vorfahren; ein Sprüchwort *Arab. prov. T. II. p. 745* nach einem Verse des *Nâbiga, Dîwân par Derenbourg, p. 90 Nr. 19. Harîrí Éd. 2. T. I. p. 297. Notes p. 131.*

206. Abd el-malik ben Gammâl el-'Içâmí b. Çadr ed-dîn Ismâ'îl Ibn 'Içâm gen. Molla 'Içamí geb. zu Mekka im J. 978 (1570), mit Buchstaben نعم المولود ذا »ein nettes Kind das«, erhielt den Unterricht von seinem Vater, seinem Oheim dem Cadhi Ali b. Çadr ed-dîn el-Ḥâfid (205), Abd el-karîm b. Muḥibb ed-dîn el-Cuṭbí († 1014) u. A. Er zeichnete sich als Coranleser und als Lehrer aus und unter seinen Schülern waren der nachherige Malikitische Cadhi Ṭâg ed-dîn b. Ahmed Ibn Ja'cûb († 1066), Ali b. Abu Bekr Ibn el-Gamâl († 1072) und die unter Nr. 43. 112. 203 genannten. Von seinen zahlreichen Schriften sind besonders zu nennen ein Supercommentar zu den *Particulae aureae de syntaxi* des Ibn Hischâm (**Ḥagi 7434**); ein Commentar über den *Irschâd;* ein Supercommentar zu den *Caṭar* (**Ḥagi 9541**); *Carmen de aenigmatibus grammaticis;* ein grosser und ein kleiner Commentar zu der Abhandlung des Samarcandí über die Metaphern; *Liber sufficiens de doctrinis artis metricae et rhythmorum; Complanatio de prosodia.* Er starb in Medina im J. 1037 (1627).

207. Çibgatallah ben Ruḥallah b. Gumâlallah el-Barwagí el-Huseiní el-Nakischbandí wurde in der Stadt Barwag in Indien geboren, wo sein Grossvater aus Içpahân eingewandert war. Er erhielt hier den Unterricht des Wagîh ed-dîn el-'Alawí el-Hindí, eines Schülers des grossen Scheich Muhammed el-Gauth el-Bistâmí († 956), wurde von ihm ganz in die Çufiten-Regeln eingeführt und bekam von ihm das Diplom sie weiter zu lehren. Sein Ruf verbreitete sich weit, auch die Indischen Fürsten ehrten ihn sehr und besonders einer derselben liess ihn öfter zu sich kommen, doch nahm er nur selten Geschenke von ihnen an. Er begab sich dann nach Ḥigâz, machte im J. 1005 die Wallfahrt und liess sich bleibend in Medina nieder, wo er sich dem Unterrichte widmete und viele Schüler herbeizog; zu ihnen gehörten Muhammed el-Ḥabaschí (85), der berühmte Mîrzâ († 1037), As'ad el-Balchí el-Nakischbandí († 1046), Ahmed el-Schanâwí (208), Ibrâhîm el-Hindí, der nach Indien zurückkehrte und dort starb, Scheich b. el-Jâs el-Kurdí, Nidhâm ed-dîn el-Sindí (216) und viele andere. Er besass einen durchdringenden Verstand und war übertrieben freigebig,

und wenn ihm öfter im Laufe eines Jahres von nah und fern 100000 Thaler zugeschickt wurden, so vertheilte er alles an die Armen, sodass er selbst nichts übrig behielt. Er gerieth zuweilen in einen Zustand, dass er wunderbare Erscheinungen hatte und war überhaupt ein merkwürdiger und grosser Mann; er starb am 26. Gumâdá I. 1015 (29. Oct. 1606) und wurde in Bakî' el-garkad beerdigt.

208. Ahmed ben Ali b. Abd el-caddûs Abul-Mawâhib gen. el-Schanâwí el-Miçrí wurde im Schawwâl 975 (April 1668) in Maḥalla Rûḥ in der Provinz el-Garbia in Ägypten geboren und in Câhira von el-Schams el-Ramlí († 1004), el-Cuṭb Muhammed b. Abul-Hasan el-Bekrí und el-Nûr el-Zijâdí unterrichtet; er kam dann nach Medina und lernte von Çibgatallah b. Ruḥallah el-Sindí (207) die Çufitischen Lehren und die wahre Anrufung Gottes und wurde von ihm mit dem Çufiten-Mantel bekleidet. Seine anderen Lehrer waren Gadhanfar b. Ga'far aus Bochârá, Ahmed b. Muhammed el-Dag'gâní el-Medení, el-Caschschâschí (210), Muhammed el-Schabrâmalissí († nach 1021), Muhammed b. Omar el-Ḥabaschí el-Gurâbi u. A. Seine Schüler, von denen Abd el-rahman b. Ibrâhîm el-Mu'allim (85) und Sâlim Ibn Scheichân (118) besonders genannt werden, waren über die ganze Erde zerstreut. Er hat mehrere Werke verfasst, die er aber nicht, wie sie es verdient hätten, ins Reine geschrieben hat, darunter Glossen zu den *Gemmae quinque* des Scheich el-Gauth el-Hindí († 956, **Ḥa'gi 4280**); *Clavis eximia de expositione clara doctrinae de uno Deo* (**Ḥa'gi 2443**). Er starb am 8. Dsul-Ḥig'gâ 1028 (16. Nov. 1619) und wurde neben seinem Lehrer Çibgatallah begraben.

209. Muhammed ben Jûsuf Abd el-nabbí b. Ahmed b. 'Alâ ed-dîn Ali el-Badrí el-Dag'gâní el-Caschschâschí stammte aus Jerusalem von dem bekannten Statthalter Badr b. Muhammed b. Jûsuf, welcher seine Abkunft von Ali b. Abu Ṭâlib herleitete. Muhammed, dessen Mutter zu den in Jerusalem zahlreichen Nachkommen des Tamîm el-Dârí, Zeitgenossen des Propheten, gehörte, wurde in Medina geboren und nachdem er hier den Coran gelernt hatte und von Muhammed b. 'Îsá el-Tilimsâní nach dem Malikitischen Ritus unterrichtet war, reiste

er im J. 1011 (1602) nach Jemen, wo er sich den Çufitischen Lehren zuwandte und die damals berühmtesten Lehrer hörte, wie Ahmed el-Satîha b. el-Macbûl el-Zeila'í in el-Luheija († 1012), el-Amîn b. el-Çiddîk el-Mizgâgí und Ali b. Muteir (180), welche ihn mit dem Çufiten-Mantel bekleideten. Auf seinen weiteren Reisen in Jemen besuchte er el-Tâhir b. Muhammed el-Ahdal in el-Marâwi'a, Muhammed el-Farwí u. A., und liess sich endlich in Çan'â nieder, wo er die Fahne der Çufiten entfaltete und zu einer grossen Berühmtheit gelangte, sodass nach ihm eine besondere Ordensregel Caschschâschia genannt wurde, und es werden von ihm wunderbare Geschichten erzählt. Einer der Emire von Çan'â hatte erfahren, dass mehrere Leute in seinem Districte verdächtige Reden geführt hätten, und er liess sie herbeiholen, um ihnen sein Missfallen zu erkennen zu geben. Sie wurden in sehr gedrückter Stimmung hergeführt und als sie in das Thor von Çan'â kamen, begegnete ihnen unser Muhammed; einer von ihnen kannte ihn, sie gingen auf ihn zu, grüssten ihn, theilten ihm mit, was ihnen wiederfahren war und baten um seine Vermittlung. Er antwortete: Rechnet fest auf seine Güte durch euer äusseres Benehmen und eure innere Gesinnung, so wird euch von ihm nur Gutes wiederfahren. Da beteten sie die erste Sure und thaten, wie er ihnen befohlen hatte, und sobald sie dann zu dem Emir eintraten, erwies er ihnen alle Ehre und zeigte eine Güte, wie sie noch keiner von ihnen erfahren hatte. Sie kehrten in ihre Heimath zurück und es ist niemals einem von ihnen etwas Unangenehmes wiederfahren. — Er schrieb unter anderen einen Commentar zu den *Sententiae* des Ibn 'Atâallah († 709, **Hagi 4581**) und einen Commentar zu der *Âgurrûmîja* nach den Regeln der Çufiten in der Weise der *Grammatica cordis* des Imâm el-Kuscheirí (**Hagi 13624**). Er starb in Çan'â am 15. Scha'bân 1044 (3. Febr. 1635), sein Grab ist dort bekannt und wird besucht, um Gebete bei demselben zu verrichten.

210. Ahmed ben Muhammed b. Jûnus[1]) Abd el-nabbí el-

---

1) In der vorhergehenden Nummer »Jûsuf«; welcher Name der richtige sei, ist nicht zu ermitteln gewesen.

Caschschâschí war ein Sohn des vorigen und seine Mutter aus einer Familie der Ançâr, desshalb unterschrieb er sich »el-Medení el-Ançârí« oder zuweilen »Nachkomme der Ançâr« d. i. der Hülfsgenossen des Propheten in Medina. Sein Vater unterrichtete ihn, so lange er in Medina lebte, nach Malikitischen Grundsätzen und nahm ihn dann im J. 1011 mit sich nach Jemen, wo er mit ihm die Çufitischen Gelehrten besuchte und ihre Regel annahm. Er blieb einige Zeit bei seinem Vater, dann befiel ihn eine Unruhe, er verliess Çan'â und reiste in Jemen umher, bis er nach Mekka kam, wo er sich einige Zeit aufhielt und mehrere Lehrer hörte, worauf er nach Medina zurückkekrte. Hier schloss er sich an Ahmed b. el-Fadhl b. Abd el-Nâfi', Omar Badr ed-dîn el-'Âdilí und besonders an Ahmed b. Ali el-Schanâwí (208), dessen Regel er vollständig annahm und mit dem er so befreundet wurde, dass er ihm seine Tochter zur Frau gab und ihn zu seinem Nachfolger auf dem Lehrstuhle ernànnte. Unter seinen übrigen Lehrern, deren Anzahl gegen Hundert betrug, ist noch besonders der Scheich Abd el-ḥakîm el-Hindí († 1063) zu nennen, der letzte der Schüler des Gauth, des Verfassers der *Gemmae quinque* (**Ḥa'gi 4280**). Als Lehrer erhielt er einen solchen Ruf, dass aus allen Ländern Schüler, selbst ältere Gelehrte zu ihm kamen; zu den früher genannten (47. 109. 114. 185) sind noch hinzuzufügen: Abd el-châlik el-Hindí, Barakât el-Túnisí, Abd el-rahman b. Ahmed el-Magribí el-Idrîsí († 1085), 'Îsá b. Muhammed el-Magribí el-'Ga'farí († 1080), Muhannâ b. Audh Bâmazrû' el-Canzalí († 1069), mehrere der Bâ'alawí aus Ḥadhramaut und der Bâ'ga'mân aus Jemen und Ibrâhîm b. Hasan el-Kûrâní, sein geistiger Stellvertreter bei Lebzeiten und sein Nachfolger in der Leitung und dem Unterrichte seiner Anhänger. Der berühmte Professor Ajjûb b. Ahmed el-Ḥanefí in Damascus († 1071) richtete an ihn mehrere Briefe und schrieb in einem derselben: Ich weiss, dass jede Zeit ein Oberhaupt hat und du bist bei Gott! das Oberhaupt der jetzigen Zeit. — Er hat gegen 50 Schriften verfasst, darunter Glossen zu dem *Homo perfectus* des Abd el-karîm el-'Gílí (**Ḥa'gi 1356**), Glossen zu den *Perfectiones divinae* desselben Verfassers, Glossen zu den *Sententiae* des Ibn 'Aṭâallah (**Ḥa'gi 4581**)

in einem dicken Bande, Commentar zu dem Glaubensbekenntniss des Ibn 'Afîf und ein ausserordentlich schönes Glaubensbekenntniss in Reimen; auch giebt es einen Dîwân seiner Gedichte. Er starb Montag am letzten Tage des J. 1071 (26. Aug. 1661).

211. Abd el-rahman ben Ali b. Mûsá b. Chidhr el-Chijârí el-Schâfi'í aus einer Familie des altarabischen Stammes Chijâr wurde in Câhira geboren und von den besten Lehrern unterrichtet, unter denen el-Nûr el-Zijâdí der berühmteste war; ferner Abu Bekr el-Schanawâní, Ahmed el-Ganîmí, Muhammed el-Chafâgí, welche ihm das Licentiaten-Diplom mit dem ausgezeichnetsten Zeugnisse ausstellten. Er wurde dann als Coranleser an der Moschee el-Azhar angestellt, wo er grossen Beifall fand, und selbst ältere Lehrer kamen zu seinen Unterrichtsstunden, wie el-Nûr Muhammed el-Schabrâmalissí († nach 1021), welcher ihm das grösste Lob ertheilte. Mit Ali el-Ḥalebí, dem Verfasser des Lebens Muhammeds († 1044), war er sehr befreundet, sie wetteiferten mit einander wie zwei Reiter in der Rennbahn, und wenn sie an der Moschee el-Azhar vorübergingen, sagte man: da kommt el-Sa'd und el-Seijid. Dann reiste er [wie el-Schihâb Ahmed el-Bischbîschí († 1096) erzählt, auf ein Geheiss des Propheten] nach Medina, wo er in der Mitte des Muḥarram 1029 (22. Dec. 1619) eintraf und sich bleibend niederliess. Er wurde hier ein sehr beliebter Prediger und Traditionslehrer, einige seiner Schüler werden oben 27. 43. 98. 126 genannt, und er starb am 22. Rabî' II. 1056 (7. Juni 1646). Sein Sohn Ibrâhîm dichtete zwei Strophen, in denen die letzten Worte nach dem Zahlwerth der Buchstaben die Jahrszahl enthalten:

Wenn man mich fragt, in welchem Jahre
ist der gelehrte, starke el-Chijârí gestorben?
So antworte ich, nachdem ich mich mit Geduld bewaffnet habe:
wir rechnen so: احل بخير دار

d. i. ihm ist die beste Wohnung als Aufenthalt verliehen.

212. Ibrâhîm ben Abd el-rahman b. Ali b. Mûsá b. Chidhr el-Chijârí el-Schâfi'í, der ältere Sohn des vorigen, wurde Dienstag d. 3. Schawwâl 1037 (6. Juni 1628) in Medina geboren, von seinem Vater

unterrichtet und dann von Mîrmâh el-Huseiní aus Bochârá, einem Schüler seines Vaters († 1063), in die Schriften des Ibn 'Arabí († 368) eingeführt. Er hörte den grossen Traditionslehrer Muhammed b. 'Alâ ed-dîn el-Bâbilí aus Câhira († 1077), während derselbe auf der Wallfahrt in Medina verweilte, und besuchte die Vorlesungen des Cadhi Muhammed el-Rûmí aus Malgara († 1081) über den Commentar des Beidhâwí vom Anfange des Abschnittes عم[1]) bis zum Schlusse der 86. Sure mit der grössten Aufmerksamkeit und erhielt von ihm ein Diplom. Den grössten Theil seiner Studien machte er bei dem Scheich 'Îsá b. Muhammed el-Magribí el-Ġa'farí († 1080), der sich längere Zeit in Medina und Mekka aufhielt, und als er im J. 1066 nach Ägypten reiste, erbat er sich von den meisten damaligen Gelehrten in Câhira, die er besuchte, ein Diplom für el-Chijârí, welcher ihm dafür zeitlebens seine Anhänglichkeit und Dankbarkeit bewies. Er wurde Prediger an der Moschee des Propheten und erhielt nach dem Tode seines Vaters eine Anstellung an einer der hohen Schulen; um diese Stelle bemühte sich aber einer der machthabenden Gelehrten, die nach Medina kamen, und nahm sie ihm ab. Hierdurch wurde el-Chijârí veranlasst, Medina zu verlassen und nach Constantinopel zu reisen, um die Professur wieder zu erlangen. Er schloss sich am 20. Muḥarram 1080 der Syrischen Carawane an und traf am 28. Çafar in Damascus ein, wo er sehr ehrenvoll empfangen wurde; er führte mit den Gelehrten Gespräche und Unterredungen und erhielt von einigen Zuschriften, die er, wenn sie in Versen waren, ebenso in Versen beantwortete. Er besuchte auch noch die Vorlesungen der älteren Professoren Abd el-câdir b. Muçṭafá el-Çaffûrí († 1081) und des grossen Traditionslehrers Muhammed b. Badr ed-dîn el-Balbâní el-Ḥanefí († 1083), von welchem er Traditionen annahm. Nach einem Aufenthalte von 18 Tagen reiste er weiter nach Constantinopel; der Sultan Muhammed ben Ibrâhîm befand sich aber damals in Jenischehr und Ibrâhîm begab sich dahin. Er traf dort den

---

1) Viel Wahrscheinlichkeit hat die Vermuthung des Hn. Prof. *Fleischer* für sich, dass hier حم zu lesen sei, womit die Suren 40 bis 46 anfangen.

Grossmufti Jaḥjá b. Omar el-Minkârí, bei dem er einen Abschnitt aus dem Commentar des Beidhâwí las und welcher ihm ein Diplom ausstellte und ihn in seine Professur wieder einsetzte; der Grosswezir Cara Muçṭafá Pascha (1095 ermordet) verlieh ihm zwei Stipendien und aus dem Ägyptischen Fiscus täglich 30 'Othmânis. Auf dem Rückwege hörte er in Constantinopel noch den grossen Theologen Abul-Su'ûd b. Abd el-karîm el-Scha'rânî († 1088) und in Damascus fand er dieselbe gute Aufnahme, wie das erste Mal, er hielt hier unter grossem Zulauf noch einige Vorlesungen, Muhammed el-Muḥibbí († 1111) hörte bei ihm den Anfang der Traditionssammlung des Bochârí und erhielt von ihm ein eigenhändiges Diplom über alle seine mündlichen Vorträge, welches vom 2. Ragab 1081 datirte. Um sich nach Ägypten zu begeben, reiste er nach Ramla, wo er den hochbetagten Gelehrten Cheir ed-dîn b. Ahmed el-Ḥanefí el-Fârûkí el-Ramli (geb. 993, gest. im Ramadhân 1081) besuchte, kam über Jerusalem und Hebron nach Gazza, wo er den Schâfi'itischen Corankundigen Abd el-câdir b. Ahmed gen. Ibn el-Guçein († 1087) kennen lernte. In Câhira machte er die Bekanntschaft des 'Alâ ed-dîn el-Schabrâmalissí, des Scheich Muhammed b. Abdallah el-Charschí el-Mâlikí, Jaḥjá b. Abul-Su'ûd el-Schahâwí el-Ḥanefí († 1092), des grossen Lehrmeisters Muhammed b. Zein el-'âbidîn el-Bekrí el-Çiddîkí († 1087) und Ahmed b. Muhammed el-Ḥanefí gen. el-Ḥamawí. Er blieb dort bis zum 24. Schawwâl, dann reiste er mit der Ägyptischen Pilgercarawane nach Medina, wo er am 28. Dsul-Ca'da ankam. Er bot sogleich alles auf, um die Professur wieder zu erlangen, blieb aber nicht lange im Genuss derselben. Der Scheich der heil. Moschee verlangte von den Vorbetern und Predigern der Schâfi'iten, dass sie beim Gebet das »Im Namen Gottes« leise sprechen sollten, wie die Ḥanefiten; el-Chijârí wollte sich dem nicht fügen und äusserte: »das geht dich nichts an«; da liess ihm jener durch einen gedungenen Mörder einen Gifttrank beibringen, sodass er Montag d. 2. Ragab 1083 (24. Oct. 1672) plötzlich starb. — Er schrieb eine Abhandlung über die Geburt des Propheten, betitelt *Medulla disquisitionum; Relationes* über den Spruch Sure 9, 129: Es ist zu euch ein Gesandter

gekommen; *Donum humanistis oblatum et solatium peregrinorum*, eine unterhaltende und belehrende Beschreibung seiner Reise, worin er die unterwegs mit den Gelehrten gewechselten Schriftstücke aufnahm, **Gotha 1545**, daraus: Reise des Scheich Ibrâhîm el-Khijâri durch einen Theil Palästina's, von *Fr. Tuch.* Leipzig 1850. Programm.

213. Muhammed ben Abd el-rahman b. Ali b. Mûsá el-Chijârí el-Schâfi'í, der jüngere Sohn des Abd el-rahman, wurde im Scha'bân 1040 (März 1631) in Medina geboren und von den berühmtesten Lehrern unterrichtet; er machte dann Reisen nach Ägypten, Syrien und Constantinopel und starb in Medina im Ramadhân 1083 (Jan. 1673).

---

214. Ilah Bachsch (d. i. Theodorus[1]) el-Hindí el-Nakischbandí, ein mit grossen Anlagen begabter Mann, der sich die vorzüglichsten Kenntnisse erwarb, bekannte sich zu der Secte der sogen. *'Ischkia* »Liebhaber« und es werden über ihn die wunderbarsten Dinge und seltsamsten Leistungen berichtet. Er war einer der berühmtesten Lehrer des Tâg ed-dîn el-Hindí el-Nakischbandí (217), welcher sich später in Mekka niederliess, und unter anderen auffallenden Geschichten wird folgender Vorfall erzählt. Einst schickte ihn Ilah Bachsch nach der Stadt Amrôha, um einen Auftrag auszurichten und Ṭâg machte sich auf den Weg; er war noch nicht weit gegangen, da bemerkte er eine schöne Frau und verliebte sich so in sie, dass er seiner nicht mächtig blieb, seinen Auftrag vergass und ihr folgte. Plötzlich erschien ihm auf der rechten Seite der Frau sein Lehrer, wie er den Zeigefinger auf den Mund hielt, um ihn zu warnen; er erstaunte, als er ihn sah, und schämte sich aufs äusserste, die Zuneigung zu der Frau war wie abgeschnitten,

1) Da diese Erklärung ausdrücklich gegeben ist, so kann die mehrmals vorkommende Schreibart آله nicht richtig sein, das Medda müsste auf der zweiten Silbe stehen.

er ging seines Weges und richtete den Auftrag aus. Bei seiner Rückkehr sah er, dass der Lehrer lachte, und merkte daraus, dass dieser um den Vorfall wusste. — Eines Tages, als Ilah Bachsch etwas über den Çufismus vortrug, kamen die Heuschrecken ins Land und fielen über die Bäume und Saaten her; der Hüter im Garten des Scheich meldete ihm dies und er gab einem seiner Diener den Auftrag hinauszugehen und den Heuschrecken mit lauter Stimme zuzurufen: »Ihr seid unsere Gäste und Gäste muss man aufnehmen und für sie sorgen, aber die Bäume unseres Gartens sind noch klein und nicht im Stande eure Bewirthung zu ertragen, desshalb rathen wir euch ihn zu verlassen«. Sobald als die Heuschrecken diese Worte des Mannes hörten, flogen sie auf und verliessen den Garten des Scheich, er blieb verschont, während die Gewächse der anderen Gärten abgefressen wurden. — Er starb Montag d. 19. Ramadhân 1002 (8. Juni 1594) im Alter von 82 Jahren im Schoosse seines Schülers Tâg ed-dîn, welcher seinen letzten Wunsch, dass nur er allein ihn waschen und in die Todtengewänder kleiden solle, erfüllte.

215. Choga Muhammed el-Bâkî el-Hindí el-Nakischbandí geboren und erzogen in der Gegend von Kâbûl in Persien, welches damals unter einem Indischen Sultan stand, musste in weltlichen Angelehenheiten eine Reise nach Indien machen und wurde hier zu dem göttlichen beschaulichen Leben hinübergezogen. Er liess alles Irdische im Stich, zog im Lande umher, um sich von den meisten damaligen Lehrern unterrichten zu lassen, brachte lange Zeit auf Reisen zu und lernte verschiedene Ansichten und Regeln kennen, bis ihm der Geist des Scheich Obeidallah Aḥrâr erschien und ihn in der Nakischbandia Lehre vollständig unterwies. Er ging dann nach Persien um von seinen Lehrern das Licentiaten-Diplom zu holen und kehrte darauf nach Indien zurück. Von Lâhôr aus schrieb er einen Brief an den Scheich Tâg ed-dîn in Sunbul, welcher seiner Einladung ihn zu besuchen nachkam, von ihm innerhalb dreier Tage in die Nakischbandia Lehre eingeführt wurde und das Diplom für den Unterricht der Schüler erhielt; dies war dessen erstes Diplom. Sie blieben zehn Jahre zusammen und es

entstand zwischen ihnen eine Freundschaft wie zwischen zwei Personen, von denen man nicht weiss, wer der Liebhaber und wer der Geliebte ist; sie assen aus einer Schüssel und schliefen auf einem Lager. Danach gingen von Muhammed el-Bâkî grosse Wunder aus, jeden, auf den sein Blick fiel, oder der in seinen Kreis trat, befiel eine Geistesabwesenheit, selbst wenn er nicht zu seiner Secte gehörte, manche fielen auf seiner Schwelle wie betrunken zu Boden. Zuletzt wohnte er in Dehli, wo wunderbare Dinge von ihm verrichtet wurden und in kurzer Zeit viele von ihm Nutzen hatten. Diese ununterbrochene Kette (سلسلة der Überlieferung dieser Richtung der mystischen Lehren angeblich von dem Chalifen Abu Bekr) ist in Indien nur durch ihn allgemein bekannt geworden, da vor ihm niemand dort etwas davon wusste. Er starb Mittwoch den 24. Ǵumâdá II. 1014 (6. Nov. 1605) 44 Jahre und 4 Monate alt in Dehli Ǵihân abâd »der Weltstadt« und sein Grab auf der Westseite bei der Fussspur des Propheten wird noch besucht.

216. Nidhâm ed-dîn el-Sindí el-Nakischbandí kam mit seinem jüngeren Bruder nach Damascus und gab vor, dass er umfassende Kenntnisse und viele ausserordentliche Eigenschaften besitze, dem war aber nicht so und seine Aussprüche bewahrheiteten sich nicht, nur dass er ein sehr gescheidter Mann war. Merkwürdigerweise stellte er verschiedene Behauptungen auf, das eine Mal sagte er: »ich bin ein Aliden-Scherîf«, das andere Mal verlangte er die absolute Selbstbeherrschung. Da er mit seinen Lehren keinen Anklang fand, entfernte er sich aus der Stadt und nahm seine Wohnung in dem Orte Çâliḥia im Thale Gûṭa in der hohen Schule des Scheich el-Islâm Abu Omar und fing an zu behaupten, er sei der verheissene Mahdi. Auf die Bemerkung, dass dieser den Namen Muhammed habe, er aber Nidhâm ed-dîn heisse, entgegnete er, Nidhâm ed-dîn sei der Beiname des Muhammed, und auf die Einwendung, dieser sei ein Scherîf (aus der Familie des Propheten) und er sei ein Schwarzer aus Sind, erwiederte er: ich bin ein Aliden-Scherîf nach richtiger Abstammung und habe meine Ansprüche nur zeitweise aufgegeben. In dieser Weise fuhr er fort, bis er eines Abends den östlichen Thurm bestieg und hinunter rief: ihr

Einwohner von Damascus, ich bin der Mahdi dieser Zeit und fordre euch auf, mir zu gehorchen und zu folgen. Viele von den Frommen und andere, die in der Omeijaden-Moschee anwesend waren, haben dies gehört. Einmal befand er sich in der Moschee des Sultans Selîm an einem Freitag und als der Prediger von der Kanzel herabstieg, erhob sich Nidhâm ed-dîn und befahl einem Manne auf die Kanzel hinaufzusteigen und den Persischen Schatzmeister Amîn zu verfluchen, während er selbst mit lauter Stimme rief: der Schatzmeister Muhammed Amîn ist ein Ketzer, er hasst Abu Bekr und Omar, und der Prophet hat mir befohlen ihn zu verfluchen. Als dieser Vorfall ruchbar und bekannt wurde, wurde er in Çâliḥia in dem Kimerischen Krankenhause eingesperrt, bis seine Aufregung sich gelegt und seine Besessenheit nachgelassen hatte, da liess ihn der Ober-Cadhi vorführen und setzte ihn in Freiheit. Nach diesem misslungenen Versuche sich einen Anhang zu verschaffen, war ihm Damascus zu eng, er hatte genug Widerwärtigkeiten erfahren und eilte fort nach Jerusalem, von da nach Nabulus und Gazza, wo er mit einigen Gelehrten Kämpfe führte, und kam endlich nach Câhira, wo er nach kurzer Zeit im J. 1016 (1607) starb; so auch sein Bruder. — Nach einer anderen Nachricht hätten ihn manche Gelehrte sehr geschätzt, wie Çibgatallah in Medina (207), desseu Schüler er gewesen war; die Ausschreitungen in Damascus seien durch geistige Aufregungen veranlasst, wodurch er von seinen wirklichen Ansichten abgelenkt sei, das müsse man als Hallucinationen ansehen, deretwegen er nicht als Verrückter hätte eingesperrt werden sollen; gegen diejenigen, welche dies veranlassten, um ihm den Glanz seiner Vorzüge zu rauben, habe er Verwünschungen ausgesprochen, welche in Erfüllung gegangen seien.

217. Tâ'g ed-dîn ben Zakarîjâ b. Sultân el-'Othmâní el-Hindí el-Nakischbandí hat in seinem Schüler Maḥmûd b. Aschraf el-Hasaní einen Biographen gefunden durch eine Monographie unter dem Titel *Donum viam mysticam ingredientibus oblatum de memoria Tâ'g el-'ârifîn.* Nachdem Tâ'g durch die Wirkung der Busse unter Vermittlung des heil. Chidr mit unwiderstehlicher Gewalt zu den Lehren des Scheich

Ilah Bachsch (214) sich hingezogen fühlte, irrte er in der Welt umher um ihn zu suchen; er machte sich mit allem bekannt, was in den Büchern als nothwendig vorgeschrieben war, was ein Schüler sich selbst auferlegen müsse, bevor er sich dem Meister nahe, und als er ihn endlich aufgefunden hatte, liess er nicht wieder von ihm ab und that alles nach seinen Vorschriften. Die Geister der Lehrer erschienen ihm und er hatte Offenbarungen. Als er nach der Stadt A'gmir kam, wo sich das Grab des Scheich Mu'în ed-dîn 'Gaschtí[1]) befindet, erschien ihm dessen Geist und belehrte ihn über den Weg, der ins Verderben, und den, der zur richtigen Erkenntniss führt, nach der besonderen Lehre der 'Gaschtia, welche sie »Seelenheil« nennen. Er befahl ihm nach der Stadt Nâkûr zu gehen, wo das Grab des Scheich Ḥamîd ed-dîn el-Nâkûrí, eines seiner berühmtesten Anhänger, ist, und dort eine Anrufung Gottes auf die ihm gelehrte Weise zu verrichten. Er folgte diesem Befehle, begab sich nach Nâkûr und besuchte eine Zeit lang das Grab des Ḥamîd ed-dîn, welcher ihn in den Vorschriften der Ordensregel weiter unterrichtete; danach hatte er Lichterscheinungen, Offenbarungen und Zustände, wie sie bei denen vorkommen, welche den Regeln der 'Gaschtia folgen. Einst trat er in den Hofraum zwischen drei Häusern in einer finstern Nacht und schloss alle Thüren zu, da erschien ihm ein Licht wie die Sonne, es nahm zu, verbreitete sich im ganzen Hause und wurde wie der Tag so hell, sodass er bei diesem Lichte den Coran lesen konnte. — Eines Tages sass er neben dem Grabe des Ḥamîd ed-dîn, da nahte sich ihm im Schlafe dessen Geist und wollte ihn mit dem Licentiaten-Mantel beschenken, indem er einem von seinen Vertrauten

1) Der bekannte Persische Dichter *'Gâmi* nennt in den Lebensbeschreibungen der Çufiten (*The Nafahát al-ons min hadharát al-qods, or the lives of the Soofis, by Mawlana Noor al-din 'Abd al-rahmán Jámi. Calcutta 1859*) mehrere berühmte Çufiten des Namens 'Gaschtí, von denen indess bei ihm keiner den Ehrennamen Mu'în ed-dîn führt: S. 366 Abu Ahmed Abdâl 'Gaschtí † 355; S. 367 dessen Sohn Muhammed b. Abu Ahmed 'Gaschtí; S. 374 Ahmed b. Maudûd 'Gaschtí † 577; S. 386 die Brüder Ahmed und Ismâ'îl 'Gaschtí. Auch oben (54) kommt ein Muhammed b. Hasan 'Gaschtí vor, wo im Druck wie öfter جشتى austatt جشتى steht.

befahl, ihm den Mantel zu überreichen, Tâǵ wollte ihn aber nur aus seinen eigenen Händen annehmen. Der Scheich entgegnete, dass dies gegen die Vorschrift Gottes sei, worauf Tâǵ um Verzeihung bat.

Tâǵ zog dann aus, um den wahren Scheich zu suchen, er durchstreifte die Berge, Wüsten, Thäler und Höhen und kam zu vielen Lehrern ohne bei einem von ihnen den rechten Glauben zu finden; in dieser Zeit traf er auch den Scheich Nidhâm ed-dîn el-Nâkûrí, einen der Ǵaschtia, der ihn bei sich behalten wollte, was er ablehnte. Seine Reisen erstreckten sich bis nach der Stadt Ǵânpûr in Indien, eine Monatsreise östlich von Dehli, dem Wohnsitze des Ali b. Cawwâm el-Hindí el-Nakischbandí, welcher nach Abd el-câdir el-Kîlâní für den grössten Mystiker gehalten wird. Endlich fand er den Scheich Ilah Bachsch in Amrôha, zu dem er sogleich ein grosses Zutrauen fasste und welcher auch ihm freundlich entgegenkam und sagte, dass er ihn schon längst erwartet habe. Es war die Gewohnheit des Scheich, niemand in seine Lehre einzuweihen, bevor er ihm nicht die schweren Dienste und Demüthigungen auferlegt hatte, durch welche der Eigenwille gebrochen und die Reinheit gewonnen wird, denn die Reinigung التزكية muss der Klärung التصفية voraufgehen nach der Ansicht der meisten Lehrer, im Gegensatz zu den Nakischbandia, welche lehren, dass umgekehrt, nachdem der Mensch sich zur Klärung gewandt und die rechte Erkenntniss in der Wahrheit erlangt hat, er vermittelst einer einzigen Anziehung جذبة des Erbarmers mehr erreicht als ein anderer durch jahrelange Bussübungen und willkührliche Vorschriften.

Ilah Bachsch sagte ihm nun bei der ersten Begegnung: lieber Scheich Tâǵ, unsere Regel ist, dass wir niemand die wahre Anbetung Gottes lehren, bis er Holz und Wasser getragen hat, übernimm du es also, drei Tage lang Wasser in die Küche zu tragen. Er that dies und trug über seine Kräfte und es kamen dabei an diesen Tagen auffallende Erscheinungen vor; die Leute der Stadt erzählten, sie hätten gesehen, wenn der Scheich den Wasserkrug auf den Kopf setzte und fortging, dass der Krug sich eine Elle hoch von seinem Kopfe in die Höhe hob, ohne dass er nach seiner Versicherung etwas davon wusste.

Nach Verlauf von drei Monaten sagte ihm Ilah Bachsch eines Tages: Deine Arbeit ist nun vollendet, dies ist der äussere Dienst, im Namen Gottes beginne jetzt die Anbetung. Er liess ihn den sogenannten inneren (mystischen) Dienst übernehmen und unterwies ihn in der Anbetung nach der Regel der 'Ischkîja. In diesem Dienste verharrte er, bis er zur Vollkommenheit gelangt war und er blieb bei Ilah Bachsch zehn Jahre in diesem Dienste, der die menschlichen Kräfte übersteigt, wonach er ihm die Erlaubniss ertheilte Schüler zu unterrichten. Von seinen Wundererscheinungen nur ein Beispiel. Eines Tages sass er in der Stadt Amrôha auf einem erhöhten Sitze, da erhob er seinen Kopf und es verbreitete sich von ihm ein Licht, welches auf einen Apfelbaum fiel; von dem Tage an war der ganze Baum, Früchte, Blätter und Holz, ein bewährtes Heilmittel für die Leute und der Baum behielt diese Wirkung, bis er abstarb. [In dieser Weise werden acht Geschichten erzählt, von denen eine sich während seines Aufenthaltes in Kaschmîr zutrug].

Ilah Bachsch hatte ihn auch in den verschiedenen Regeln anderer Orden unterrichtet ausser denen der 'Ischkîja in denen der Câdirîja (von Abd el-câdir el-Kîlânî) († 571, **Ḥaǵi** *Index* Nr. 534), Ǵaschtîja (von Mu'în ed-dîn el-Ǵaschtí), Dârîja, und nach der mystischen Anschauung besass er demnach die Erlaubniss für den Unterricht von jedem Oberhaupte dieser Regeln; ebenso kannte er die Regel der Kubrâwîja nach den Eingebungen des Na'gm ed-dîn el-Kubrâ († 618, **Ḥaǵi** *Index* Nr. 6963. 6976. *'Gâmi* S. 480) über die Viertheilung des Tages.

Die richtige Überlieferung der Nakischbandia Lehre ist erfolgt durch die sogen. goldene Kette d. i. die Reihe der glaubhaften Überlieferer bis zu Ali, Abu Bekr und Muhammed hinauf und sie besteht aus folgenden Männern: Muhammed el-Bâki (215), Cho'ga الاملتنكى, Derwîsch Muhammed, Muhammed Zâhid, Obeidallah Aḥrâr gen. *el-Gauth el-a'dham* »der grosse Hülferuf« el-Hindí[1]), Ja'cûb el-Ǵarchí[2]) (**Ḥaǵi** *Index* Nr. 9194), Cho'ga Bahâ el-ḥakk wel-dîn Pîr (Stifter) Muhammed gen.

1) *'Gâmi* S. 465. — 2) S. 455.

Nakischbandí d. i. der Bildner, weil er den Orden neu bildete[1]) (Ḥaǵi *Index* Nr. 1918), Emir Seijid Kulâl[2]), Choǵa Abd el-châlik el-Ǵuǵdewâní[3]), Choǵa Muhammed Bâbâ el-Simâsí[4]), Choǵa Ali el-Râmîtaní[5]), Choǵa Muhammed el-Ǵaranf...í[6]), Choǵa 'Ârif Rîwegiwí[7]), Ja'cûb b. Ajjûb el-Hamdâní, Abu Ali el-Fâramdí[8]), Abul-Hasan el-Charkâní[9]), Abu Jazîd el-Bistâní († 261)[10]), Ǵa'far el-çâdik († 148), Câsim b. Muhammed b. Abu Bekr († 108), Sâlim el-Fârisí, Abu Bekr el-çiddîk, Muhammed der Prophet; oder von Ǵa'far von seinem Vater Muhammed el-bâkir († 118), von Ali Zein el-'âbidîn († 92).

Tâǵ ed-dîn begab sich nach Arabien, hielt sich längere Zeit in Jemen auf, wo viele Schüler sich zu seiner Lehre bekannten, ging dann nach Mekka, wo Abul-Wafâ Ahmed (158) und dessen Sohn Mûsá, der Scheich Muhammed Mîrzâ el-Sarûǵí († 1088), der Emir Jaḥjá b. Ali Pascha el-Aḥsâí († 1095) u. A. zu seinen Anhängern zählten und starb in Mekka vor Sonnenuntergang Mittwoch d. 18. Ǵumâdá I. 1050 (5. Sept. 1640) und wurde am anderen Morgen in einem Grabe, am Fusse des Berges Ku'aiki'ân, welches er sich selbst gegraben hatte, beerdigt.

Er übersetzte zwei biographische Werke über berühmte Çufiten aus dem Persischen ins Arabische nämlich *Halitus familiaritatis e viris sanctitate eminentibus prodeuntes* von Abd el-rahman el-Ǵâmi († 898, Ḥaǵi 13922) und *Stillae fontis vitae* von Husein b. Ali el-Beihakí († 910, Ḥaǵi 6453), und schrieb eine Abhandlung über die von den grössten Nakischbandia Lehrern aufgestellten Regeln nach deren Aussprüchen, wie sie von Choǵa Abd el-châlik el-Guǵdewâní (Ḥaǵi 14256) überliefert wurden und worauf sich die ganze Ordensregel stützt, mit einer sehr schönen Erläuterung, wozu Abd el-ganî el-Nâbulusí im J. 1087 einen Commentar verfasste (Ḥaǵi 12608). Selbständige Schriften von ihm sind noch *Via recta; Halitus divini ex monitis Animae piae* (so wird

---

1) *'Gâmi* S. 439. *'Gâmi*, Joseph u. Suleicha von *Vinc. v. Rosenzweig* S. 186. — 2) *'Gâmi* S. 436. — 3) S. 431. — 4) S. 434. — 5) S. 434. — 6) S. 433. — 7) S. 433. — 8) S. 419. — 9) 336. — 12) S. 62.

Muhammed b. Abdallah b. el-Hasan († 145) genannt); *Collectio rerum utilium; Tractatus de plantatione et qualitate arborum* (**Ḥagi 6238**); *Tractatus de ciborum generibus et ratione eos coquendi* **Ḥagi 6001**); *Tractatus de variis medicinae speciebus*; *Introductio perfecta in scientiam artis scribendi.*

218. Muhammed ben Fadhlallah el-Burhânpûrí, ein Schüler des Çufiten-Imâm Wagîh ed-dîn Sohnes des Cadhi Naçr ed-dîn el-'Alawí el-Aḥmedabâdí, war der grösste Çufit seiner Zeit in Indien, ausgezeichnet durch seine grosse Gottesfurcht und Gewissenhaftigkeit, indem er jeden Abend sich selbst Rechenschaft ablegte über sein Thun und Lassen und jederzeit auf seinen Tod gefasst war; ein aufrichtiger Freund der Gelehrten in Wort und That, ein eifriger Anhänger der Lehre von der Beschaulichkeit, worüber er unter dem Titel *Donum Deo oblatum* eine Abhandlung schrieb, die er im J. 999 beendigte und dann in einem netten Commentare erläuterte, worin er mancherlei wunderbare Dinge mittheilt und sich entschuldigt, dass selbst aufrichtige Çufiten in der Berauschung (Ekstase) Irrthümer vorbringen; auch Ibrâhîm b. Hasan el-Kûrâní, der in Medina lebte, hat darüber einen Commentar geschrieben. Muhammed starb in Burhânpûr im J. 1029 (1620).

Verzeichniss der Ortsnamen.

Einige Personen haben stehende Beiwörter, die immer mit dem Artikel beigefügt werden, wie *el-a'dham* der grosse, *el-nagîb* der edle, andere sind in der gewöhnlichen Bildung der Relativa nach Ländern oder Städten zubenannt, wie *el-Jemení, el-Ḥadhramí, el-Tarîmí, el-Aḥmedabâdí*, aus Jemen, Ḥadhramaut, Tarîm, Aḥmedabâd; vermuthlich auch *el-Gufri* (104—106), *el-Schilli* (112), worüber eine Erklärung fehlt. Sehr häufig folgt aber auf einen Personen-Namen unmittelbar ein Orts-Name, wie Abdallah-Burûm (58), Hasan-Burûm (110), Ibrâhîm-Kism (26), Ah'med-Kism (116), Sâlim-'Ainât (28), Sâlim-Cheila (37), aus Burûm, Kism, Ainât, Cheila. Bei bekannten Orten ist diese Verbindung an sich deut-

lich, bei einigen weniger bekannten ist sie ausdrücklich erläutert; es ist dies genau so, wie man in neuerer Zeit bei uns Personen-Namen mit Ortsnamen verbindet, um sie dadurch zu unterscheiden, wie Schulze-Delitzsch, d. i. aus Delitzsch. Man wird also nicht irren, wenn man andere Verbindungen ebenso auffasst, in denen der zweite Name nicht erklärt und bisher noch nirgends erwähnt ist, wie Muhammed-Kureischa (35), Abdallah-Waṭb (126), sodass man annimmt, es werden damit kleine Orte, ländliche Privatbesitzungen, Einsiedeleien u. d. gl. bezeichnet, welche man in Südarabien in der Nähe grösserer Städte zu suchen hat. Hiernach habe ich das nachstehende Verzeichniss aller in der Abhandlung vorkommenden Orts-Namen in der Folge des Arabischen Alphabets aufgestellt, über etliche fand ich in *Niebuhrs* Beschreibung von Arabien und in *v. Wredes* Reise in Ḥadhramaut einige Auskunft. Die Glaubwürdigkeit von *v. Wredes* Reise-Berichten ist ungerechter Weise von Alex. v. Humboldt und in noch härteren Ausdrücken von Leop. v. Buch in Zweifel gezogen: die schon von dem Herausgeber *v. Maltzan* angeführten Gründe für die Ächtheit erhalten jetzt noch ihre stärkste Stütze dadurch, dass mehrere Ortsnamen, welche vor *Wrede* kein Europäer gehört oder gekannt hat, in dieser Abhandlung durch Belege aus Arabischen Quellen zum ersten Mal festgestelt werden, deren Angaben mit *Wrede* übereinstimmen.

اجمير *A'gmîr* Stadt in Indien 60 Deutsche Meilen nordöstlich von der Hauptstadt Aḥmedabâd. 217.

احمداباد *Aḥmedabâd* Hauptstadt der Provinz 'Guzarât in Indien. 45[d]. 51—55. 60.

الاحوص *el-Aḥwaç* Vorstadt von Beit el-Fakîh Ibn 'O'geil. 169.

اكمة سعيف *Akama Su'aif* nahe bei 'Gandar. 60.

امروهة *Amrôha* Stadt in Indien 15 Meilen östlich von Dehli. 214. 217.

وادى بتى *Wádi Battá* bei Tarîm. 75.

بندر بروج *Bender Barwa'g* grosse Hafenstadt in 'Guzarât. 52. 207. Jâcût I. 595.

بروم *Burûm* Ort und Vorgebirge bei Makalla. 53. 58. 107. 110. *Wrede* 45.

برهانبور *Burhânpûr* Stadt in Indien an der Nordgränze von Dekkân. 218.

بلقام *Balkâm*, Balgâm, kleine Stadt nordwestlich von Bîgâpûr. 82.

بيت جبير *Beit 'Gubeir* Ort bei Tarîm. S. 4.

بيت الفقيه ابن حشيبر *Beit el-Fakîh Ibn Ḥuscheibir* nicht weit von Luḥeija, als Stadt auch el-Zeidîja genannt. 174—179.

بيت الفقيه ابن عجيل *Beit el-Fakîh Ibn 'Ogeil* Stadt von dem Hafen Ḥudeida landeinwärts. 155—172. S. 3. 7. *Niebuhr* 226.

بيت مسلمة *Beit Maslama* Ort in der Nähe von Tarîm. 37. 38.

بيجابور *Bîgâpûr* Hauptstadt von Dekkân im XI. Jahrhundert Residenz eines Muslimischen Sultans, jetzt in Trümmern, unter den Einwohnern nur noch wenige Muhammedaner, aber vier grosse, schöne Moscheen wohl erhalten. 61. 82. 93. 99.

التحيتة *el-Tuḥeita* Ort etwas über zwei Meilen von Zabîd nach der Küste hin. 186. *Niebuhr* 225.

التريبة *el-Tureiba* »der kleine Hügel« Ort in Jemen zwischen Zabîd und Salâma. 187. Bei *Niebuhr* 226 und auf der Karte scheint Träha nach seiner Aussprache Schreibfehler zu sein für Träba d. i. Treiba, Tureiba.

تريس *Tarîs* Stadt in Ḥadhramaut, nach Tarîs ben Chuwâr, einem Zweige der Banu Kinda, benannt. 106. *Bekri* 197. *Niebuhr* 288 Trîs.

تريم *Tarîm* eine der beiden Hauptstädte (die andere Schibâm) in Ḥadhramaut unter einem unabhängigen Sultan und als Hauptsitz der gelehrten Çufiten in den meisten Artikeln dieser Abhandlung genannt. *Jâcût* I. 846.

جانبور *'Ganpûr* Stadt in Indien 217, südöstlich von Dehli auf Stieler's Karte 64 Schahdschanpur, Karte 63 Schahdschahanpur.

جاوة *'Gâwa*, Goa, Stadt am Indischen Meere. 87.

الجندر *el-'Gandar* in Ḥadhramaut. 60.

الحديدة *el-Ḥudeida* Hafenstadt am rothen Meere. 193. *Niebuhr* 228.

حرجة *Ḥara'ga* Stadt bei Luḥeija. 195.

الحسيسة *el-Ḥuseijisa* kleine Stadt eine halbe Tagereise von Tarîm an einem Berge gelegen. 83. S. 3.

الحلة *el-Ḥilla* Ort in Jemen 187, verschieden von einem südlicher gelegenen Ḥilla Baçal.

الحوطة *el-Ḥauṭa* Ort im Gebiete von Beit el-Fakîh. 187. — Desgleichen eine Stadt in Ḥadhramaut im Districte von Seiwûn, Geburtsort des Scheich Ahmed ben Abdallah Bâ'antar el-Seiwûní † 1091 (1680); ein dritter Ort dieses Namens steht auf *Wrede's* Karte an der Küste.

خرد *Charid* Ort in Ḥadhramaut. 131—134.

الخريبة *el-Chureiba* Stadt in dem Wâdi Dau'an, *Wrede* 97, Wohnort des Scheich Ali b. Abdallah Bârâs el-Dau'aní † 1054.

خيلة *Cheila* ein Besitzthum des Abd el-rahman b. Abdallah und seiner Nachkommen in oder bei Tarîm. 37. 124.

دوعن *Dau'an* ein Wadi und fruchtbares Thal, welches *Wrede* (S. 96 Do'an) von Makalla aus in zehn Tagen erreichte, als District mit den beiden Städten el-Ribâṭ und el-Chureiba, deren eine unter »Wâdi Dau'an« und bei *Jâcût* II. 621 unter »Stadt von Dau'an« zu verstehen ist, wie auch *Niebuhr* 286 sich von einer Stadt Doân berichten liess. 30. 45[b. c.] 95. 112. 126. 152. 196.

دولة اباد *Dauletabâd* in Indien an der Nordwest-Gränze von Dekkân, Residenz eines Sultans. 60. 66.

دهلى *Dehli*, Delhi, Delli, Hauptstadt von Hindostan. 215.

الرباط *el-Ribâṭ* Stadt im Gebiete von Dau'an, *Wrede* 110, Wohnsitz des Scheich Ahmed b. Abd el-câdir el-Dau'aní, welchem hier bei seinem Tode im J. 1052 ein grosses Grabmonument errichtet wurde.

رمع *Rima'* kleiner Ort in der Nähe von Zabîd. 188. *Bekri* 11. 411. *Jâcût* II. 817.

الروحاء *el-Rauḥâ* Station der Pilger auf der Strasse von Medina nach Mekka. 171.

روعة *Rau'a* 142 oder روغة *Rauga* 145, Wohnsitz der Familie Ġamal el-leil bei Tarîm.

زبيد *Zabîd* eine der Hauptstädte von Jemen. 141. 165—169. *Jâcût* IV. 915. *Niebuhr* 225.

سردد *Surdud* S. 3 Wâdi und fruchtbare Gegend etwa acht Deutsche

Meilen südöstlich von Luheija, zum Gebiete von Zabîd gehörig. *Bekrí* 11. 773. *Jâcût* III. 73. *Niebuhr* 229.

السلامة *el-Salâma* Ort südlich von Tureiba einige Meilen von Zabîd. 187.

سمل *Sumal* S. 3 Ort sechs Arabische Meilen von Tarîm.

سنبل *Sunbul* Ort in Indien. 215.

سهام *Sahâm* S. 3 Ort 1 ½ Tagereise nördlich von Zabîd, wovon ein Thor dieser Stadt den Namen hat. 165. 168. 183. *Bekrí* 11. 790. *Jâcût* III. 202.

بندر سورت *Bender Sûrat* Hafenstadt in Indien nördlich von Bombay. 55. 59. 61. 82. 93. 99. 145. *Niebuhr* Reisebeschr. II. 53.

سيوون *Seiwûn*, Sejûn, S. 9 Note, Ort nicht weit von Tarîm, Residenz des Sultans. 58. 204.

شبام *Schibâm* nächst Tarîm die grösste Stadt in Hadhramaut. 152. *Jâcût* III. 249. *Wrede* 230. Auf der Übersichtskarte von Asien in *Stielers* Handatlas Nr. 58 haben die beiden Städte nach der älteren Zeichnung von *Stülpnagel* noch die falsche Stellung, dass Schibâm nördlich von Tarîm liegt, auf der Karte Nr. 70 ist die umgekehrte Stellung richtig.

الشبير *el-Schubeir* ländliche Besitzung nahe bei Tarîm. 65.

الشبيكة *el-Schubeika* Vorort und Begräbnissplatz von Mekka, wonach eins seiner Thore benannt ist. 88. 90. 98. *Jâcût* III. 250. *Cutb ed-dîn* 10.

بندر الشحر *Bender el-Schihr* Hafenstadt *Jâcût* III. 263 und Residenz eines Sultans in Hadhramaut. 30. 33. 49. 60. 61. 100. 105. 106. 141. 152. 154.

الشيبة *el-Scheiba* Ort in Hadhramaut. 110. 115.

الصالحية *el-Çâlihia* ein grosses Dorf bei Damascus im Thale Gûta am Berge Câsiûn. 216. *Jâcût* III. 363.

صنعاء *Çan'â* Hauptstadt von Jemen. 209. *Niebuhr* 230.

الضحى *el-Dhuheij* oder *el-Dhuhá* Städtchen im Gebiete von Luheija, von hier halbwegs nach Beit el-Fakîh Ibn 'Ogeil. 157. *Bekrí* 619. 590. *Jâcût* III. 466. *Niebuhr* 229 Dáhhi.

ظفار *Dhafâr* grosse Stadt im Gebiete von el-Schiḥr, fünf Parasangen von dem Hafenorte Mirbâṭ. 86. 87. *Jâcût* III. 577. *Niebuhr* 286. Zum Unterschiede von Dhafâr der Ḥimjar in Jemen in der Nähe von Çan'â finde ich bei dem in Ḥadhramaut den nicht weiter erklärten Beisatz Dhafâr el-Ḥubûṭí.

عبود *'Abûd* kleine Stadt zwanzig Deutsche Meilen landeinwärts von Ḥudeida. 117. *Niebuhr* Karte.

عبس الحصن *'Abas el-Ḥidhn* oder عيس الحصن *'Ais el-Ḥiçn* in Jemen im Michlâf (District) el-Suleimâní. 180. 181.

عدن *'Aden* bekannte Hafenstadt. 30. 45[c. d. f.] 52. 60. 68. 77—79. 105. 109. 112. 141.

وادى عمد *Wâdi 'Amid* zwei Tagereisen nordwestlich von Wâdi Dau'an. 45[b]. 112. 126. *Wrede* 214 'Amd.

عينات *'Ainât*, auf älteren Karten *Ainad* nach *Niebuhr* 287, Stadt nördlich von Tarîm. 26—34. 49. 83. 86. 100. 105. 152. 204. Der Ort kann nicht mit *Aqnab* südlich von Tarîm einerlei sein, wie *v. Maltzan* zu *Wrede* 230. 290 annimmt.

الغرفة *el-Gurfa* Stadt im Gebiete von el-Schiḥr. 148—154. *Niebuhr* 288.

القارة *el-Câra* Stadt in der Nähe von Tarîm. 47. 83. 107. *Niebuhr* 288. Mit dem Zusatze قارة بنى جشير *Câra Banu 'Guscheir* S. 3.

قسم *Kism* Stadt in der Nähe von Tarîm. 26. 27. 104. 105. 116. 126. S. 5.

القطيع *el-Caṭí'* Stadt im Gebiete von Beit el-Fakîh Ibn 'Ogeil. 187. *Niebuhr* 187.

قنفذة *Cunfudsa* Landungsplatz am rothen Meere, 1/3 der Entfernung zwischen 'Gidda und Mochâ, gegenüber der Hafenstadt Sawâkin an der Africanischen Küste in Nubien. 46.

قيدون *Keidûn* Stadt bei Wâdi Dau'an. 95. 196. *Wrede* 231 Qahdûn.

كريشة *Kureischa* Ort. 35. 36. 45[f].

كنور *Kunûr* grosses Dorf in Indien, fünf Deutsche Meilen von Bîgâpûr. 97.

لاهور *Lâhôr* Hauptstadt des nördlichen Indiens oder Pen'gab. 54[21]. 215.

لحج *Lahg* Stadt in Jemen nicht weit nördlich von 'Aden. 45[d]. *Jâcût* IV. 352. *Niebuhr* 255 Lahadsje, Karte Lahadsj.

اللحية *el-Luheija* Stadt am rothen Meere. 195. 209. S. 106. *Niebuhr* Reisebeschr. I. 295.

لخط *el-Maht* Stadt nahe bei Zabîd. 187. 188. *Niebuhr* 227 el-Mahad.

بندر المخا *Bender el-Mochâ* bekannte Hafenstadt am rothen Meere. 35. 45[f]. 108. 109. 117. 123. 141. 191. *Niebuhr* 221.

المراوعة *el-Marâwi'a* Stadt (nicht Familie, *Johannsen, hist. Jemanae* 207) eine Tagereise südlich von Beit el-Fakîh Ibn 'Ogeil. 187. 190. 309. S. 3. 6. *Niebuhr* 227.

المرباط *el-Mirbât* kleiner Ort an der Küste mit einem vorzüglichen Hafen und desshalb Landungsplatz für das fünf Parasangen davon entfernte Dhafâr. 86. S. 5. *Jâcût* IV. 481.

المرتفع *el-Murtafi'* d. i. der hochgelegene Ort, Name eines Dorfes bei Beit el-Fakîh Ibn Huscheibir. 177.

مريمة *Marîma* Stadt in Hadhramaut. 84.

المزجاجية *el-Miz'gâ'gia* d. i. die Glashütte, Ort in der Nähe von Zabîd, wo Glas fabricirt wird; mehrere von dort stammende Gelehrte haben davon den Namen el-Miz'gâ'gí. 158. 159. 186. 187. 209.

المستفاض *el-Mustafâdh* Landstrich zwischen Hadhramaut und 'Omân. 104.

المسقاط *el-Mascât* Hafenstadt in 'Omân. 152. *Jâcût* IV. 529. *Niebuhr* 296.

المعلاة *el-Ma'lât* das obere Thor von Mekka, wo der Begräbnissplatz liegt. 49. 117—122. 197. *Azrakí* 477.

مقدشوه *Macdaschûh* Stadt an der Africanischen Küste im Negerlande. 30. *Jâcût* IV. 602.

مقر *Macr* 114 vermuthlich Ortsname.

المكلا *el-Makalla* Hafenort in Hadhramaut 45[a], von wo *Wrede* seine Reise in das Innere begann.

المنصورية *el-Mançûria* kleine Stadt drei Deutsche Meilen nördlich von

Beit el-Fakîh Ibn 'Ogeil und eine volle Tagereise von Zabîd. 195. *Niebuhr* 227.

المنيرة *el-Munîra* Ort zwischen Luḥeija und Beit el-Fakîh Ibn 'Ogeil. 194. *Niebuhr* 229 Menejre.

ناكور *Nâkûr*, *Nâgôr* grosse Stadt in Indien vier Tagereisen von Dehli, *Abulfeda* 353; sechzehn Meilen nordwestlich von Agmîr. 217. Im *Muḥibbí* ist immer باكور *Bâkûr*, *Bâkûrí* gedruckt.

الواسطة *el-Wâsiṭa* kleine Stadt in Ḥadhramaut. 58. 86.

الوترية *el-Watarîja* vermuthlich ein Ort bei Tarîm. 109.

وطب *Waṭb* wahrscheinlich ein Besitzthum bei der Stadt Kism in der Nähe von Tarîm. 126. 128.

الوهط *el-Waht* Ort in der Nähe von Laḥg bei 'Aden, Wohnsitz des Scheich Abdallah ben Ali. 49. 60. 86. 93. 105. 109. Es findet sich zuweilen ausdrücklich der Zusatz Waht »in Jemen«, um es von den aus alter Zeit bekannten gleichnamigen Weinbergen el-Waht in der Nähe von el-Ṭâïf bei Mekka zu unterscheiden. *Jâcût* IV. 943.

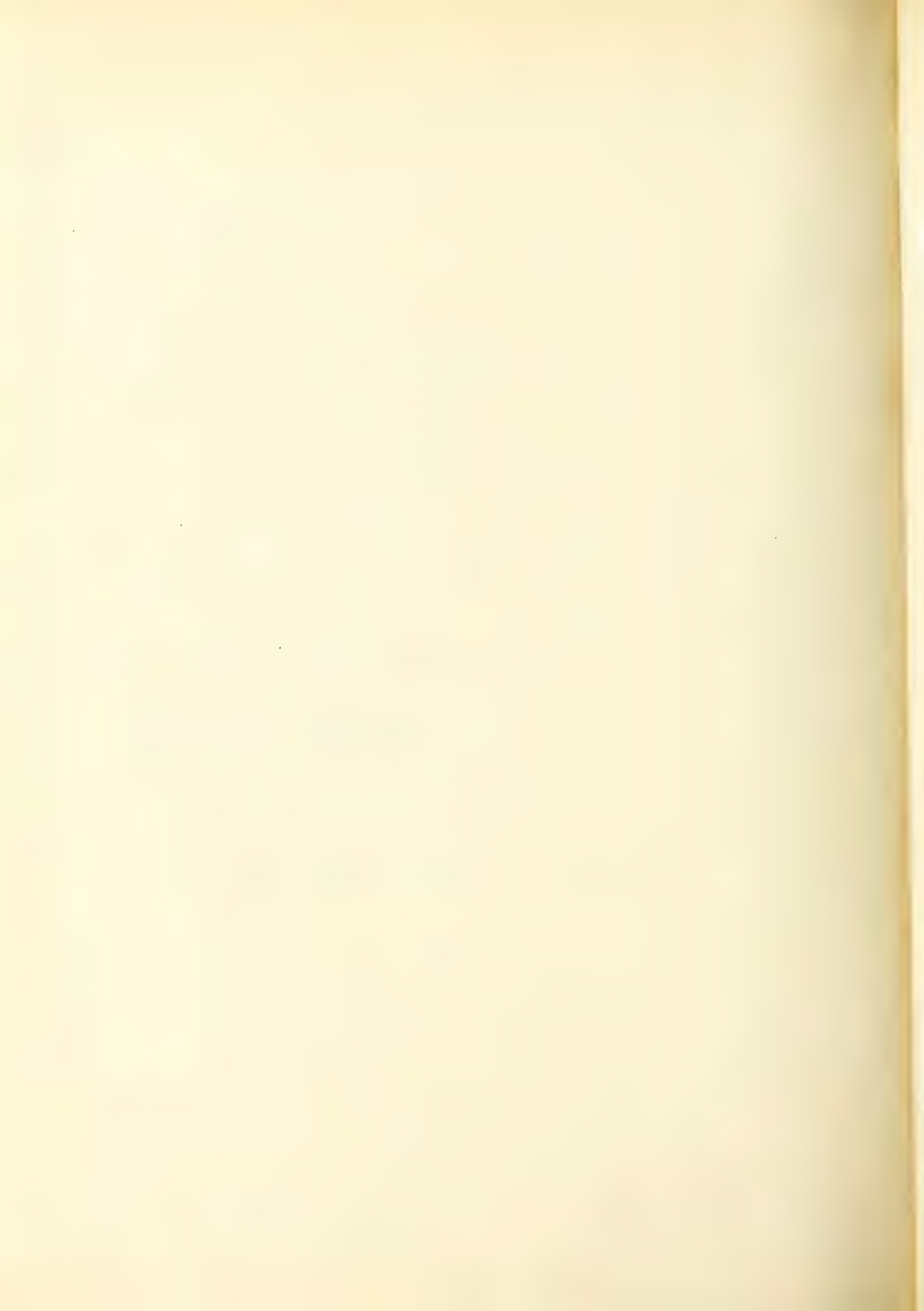
الهجرين *el-Hagarein* d. i. (das Thal) der »zwei Dörfer« im Gebiete von Tarîm S. 3. Es ist wahrscheinlich, dass dies der W. Hadscharyn auf der Karte von *Wrede* ist und das Punkt zu *Ḥ* im Text S. 26 und 226 erst von dem Herausgeber hinzugesetzt wurde, dessen Ableitung von حجرين und Erklärung S. 228 sich danach ändern würde. *Jâcût* IV. 954 hat eine gleichnamige Palmenpflanzung el-Hagarein in Jemâna.

هنيز *Huneiz* Stadt in Ḥadhramaut vermuthlich im Gebiete von el-Schiḥr. 150.

Übersicht des Inhalts.

Hâschim
Abd el-Muttalib
Abu Tâlib — Abdallah
1 **Ali** — **Muhammed**
el-Hasan — el-Husein
Ali Zein el-'âbidîn
Muhammed el-bâkir
5 **'Ga'far el-çâdik**

Ali el-'aridh — **Mûsá el-Kâdhim**
Muhammed — Ali el-ridhá — 'Aun
'Îsá — Muhammed el-gawwâd — Muhammed Hamhâm
Ahmed [1] — Husein — 'Alawí
10 Obeidallah [3] — Muhammed [2] — Idrîs — 'Îsá
Gadid [6] — Baçrí [7] — **'Alawí** [8] — Âdam — 'Obeid
Muhammed — Muhammed — Ali — Ali — Suleimân
Ali [9] — 'Alawí — Muhammed — Husein — Muhammed [4]
Sâlim [11] — Ali [10] — Ali — Abdallah — Zein el-'âbidîn [19] — 'Omar [20] (Chadîga) [21]
15 Muhammed — Tab. IV. V. **Muhammed el-Ustâd el-a'dham** [15] — Sâlim [5] — Ahmed — **Ali el-Ahdal** [22] Tab. VI.
'Alawí — 'Alawí [16] — Ahmed Bâfakih [17. 18] — Ali — Abd el-Karîm — Jahjá — Omar
Abdallah [12] — Ali — Abdallah Bâ'alawí — Abd el-rahman — Hasan — Muhammed
Muhammed — Jûsuf — *Chadîga [21]
Abd el-rahman el-Sakkâf [13] Tab. II. — Hasan
20 Abu Bekr — Muhammed el-nagîb [23]
Ali — Ahmed — el-Scheich — **Abdallah el-'Aidarûs** [14] Tab. III. — Ahmed —
Ali el-eiba' —
Abu Bekr Schî'â'. —
Abul-Câsim el-bahr — **el-Kudeimí** [24]
25 Abul-Geith
Abul-Câsim — Ahmed
el-Tâhir — *'Âïscha
Muhammed [105]



Abd el-rahman el-Sakkâf
13

20 Muhammed — Abdallah — Hasan — Ibrâhîm — Ahmed — Omar — Scheich — Abu Bekr 20

Abdallah — Scheich — Abd el-rahman — Abd el-rahman — Abu Bekr el-Beití — Scheich 'Alí 39 — **Abdallah el-'Aidarûs** 14 Tab. III. — Ahmed

Abd el-rahman — Abd el-rahman — Abdallah — Muhammed-Kureischa — Ismâ'îl — Ahmed — Abd el-rahman 40 — Hasan — Ahmed — 'Akîl — 'Alawí — Muhammed

'Alí — Abdallah — Sâlim — Barakât — Ahmed — Scheich — Abd el-rahman — Ahmed Schihâb ed-dîn — Abu Bekr — Muhammed Fakîh — 'Alí — 'Akîl — 'Alí — Abu Bekr — Ahmed

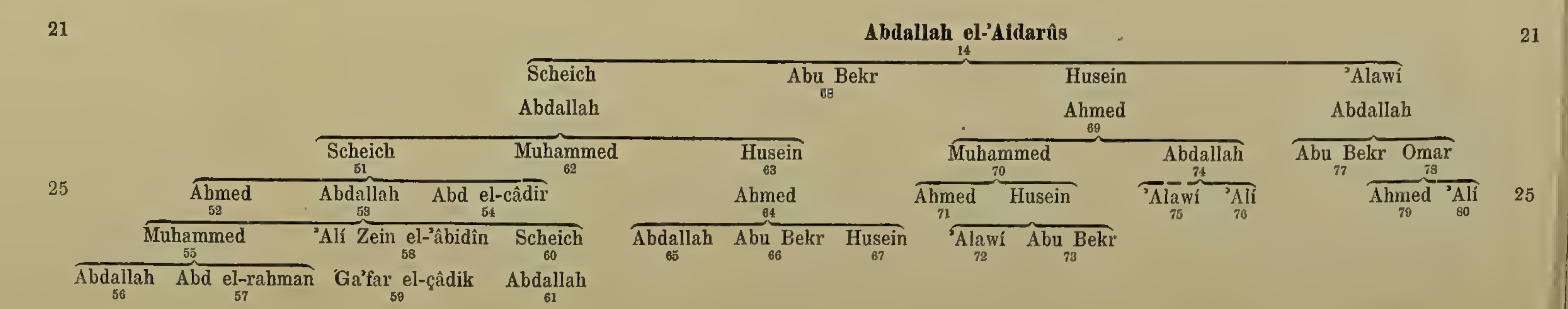
Muhammed — Scheich 26 — Abu Bekr 28 — Muhammed 35 — Abdallah — Omar — Omar — Abd el-rahman 41 — Ahmed — 'Alí — Abdallah 45d — 'Alí — Abd el-rahman — 'Alawí 46 — Muhammed — Muhammed — Omar 50

25 Abd el-rahman — Abdallah 27 — Omar 29 — Ahmed 30 — Hâmid 31 — Hasan 32 — Husein 33 — Abd el-rahman 36 — Muhammed 37 — Ahmed 38 — Muhammed 42 — Abu Bekr 44 — Ahmed 45 — Abdallah — Omar — Husein — Muhammed — Muhammed — Abu Bekr — 'Alawí 25

Muhammed — Ahmed 34 — Ahmed 43 — 'Aidarûs 45a — 'Alí 45b — Omar 45c — Abd el-rahman 45e — 'Akîl — Muhammed 47 — Muhammed 49

Abd el-rahman 25 — 'Akîl — Abd el-rahman 45f — Abu Bekr 48

Tab. III. Nr. 51—80.





Çufiten. Tab. IV. Nr. 81—106.

15

el-Ustâd el-a'dham Muhammed el-Fakîh
15

Alî — Ahmed Bâfakîh 17 — 'Alawî jun. 16 Tab. V. — 15

Hasan — Ali — Muhammed

Muhammed Asadallah — Omar — Ali

Abu Bekr Bâscheibân — Ahmed el-fakîh — Muhammed — Ahmed — Husein — Muhammed

20 — Ahmed — Alî — Sâlim — Abdallah — Abd el-rahman — Abu Bekr el-Gufrî 101 — Ga'far 103 — 20

Muhammed — Abu Bekr el-Habaschî — Omar — Muhammed Balfakîh 18 — Abd el-rahman — Ahmed el-beidh — 'Alawî — Abu Bekr

Omar 81 — 'Alawî — Ali — Abdallah Balfakîh — Abd el-rahman — Muhammed — Abd el-rahman Wagîh 100 — Abdallah — 'Alawî

Abd el-rahman — Muhammed — Abdallah — Alî Balfakîh 88 — Muhammed 91 — Abd el-rahman — Abd el-rahman el-Gufrî 102 — Abdallah

Abdallah — Ahmed 83 — Omar — Omar'Imrân — Ali — Muhammed 89 — Abdallah 90 — Husein — Abu Bekr — Muhammed

25 — Omar 82 — Abu Tâlib 84 — Muhammed 85 — 'Akîl 86 — Omar — Ahmed Bâfakîh 92 — Abu Bekr 93 — Muhammed — Sa'îd — Ali — 25

Ali 87 — 'Alawî 104 — Abu Bekr 105 — Scheich el-Gufrî 106

Tab. V. Nr. 107—134.

16

'Alawî jun.
16

Abd el-rahman — Abdallah Bâ'alawî — 16

el-Fakîh Ahmed — Ali — Muhammed

Abdallah — 'Alawî — Abdallah — Muhammed Maulá el-Duweila — Abdallah — Abd el-rahman

20 — Muhammed — Ahmed — 'Alawî el-Scheiba — Ali — 'Alawî — Muhammed-Manfiz — Muhammed-Hamîdân — 20

Hasan el-tawîl — Abd el-rahman — Muhammed — Abu Bekr — Omar — Ahmed-Kism — Abdallah-'Abûd — Scheich — Abdallah — Abd el-rahman — Abdallah-Watb — 'Alawî-Charid

Muhammed — Alî el-Sanhagî — Hasan-Burûm — Abdallah — Ahmed — Muhammed — Abd el-rahman — Ali — Abd el-rahman-Cheila — Abu Bekr — Omar — Ali — Ali

Abdallah el-Hudeili — Abdallah-Samit — Ahmed — Abu Bekr — Omar — Abdallah — Abu Bekr — Scheich — Sahl — Ahmed — Ibrâhîm — Scheich — Muhammed 131 — Ahmed Scherîf 132 — Zein

Muhammed — Muhammed — Muhammed — Ahmed 111 — Muhammed — Muhammed — Ali — Hasan — Muhammed — Omar 125 — Abd el-rahman — 'Akîl — Ali-Charid — Ali

25 — Abdallah — Ahmed 109a — Abdallah 110 — Abu Bekr Bâ'alawî 112 — Ali 115 — Abdallah 116 — Scheichân — Scheich — Sâlim — Ibrâhîm — Muhammed 127 — Abdallah — Abu Bekr 133 — Muhammed — 25

Alî — Abd el-rahman — Ahmed 113 — Muhammed el-Schilli 114 — Ahmed Bâ'alawî 117 — Hasan — Hasan — Abdallah 124 — Abd el-rahman 126 — Ali — 'Akîl 128 — Muhammed — Ahmed — Zein 134

Abd el-rahman 107 — Abdallah — 'Alawî — Sâlim 118 — Abd el-rahman 123 — Sâlim — Abdallah 129 — Abd el-rahman 130

Omar — Ahmed-el-Watarîja — Omar 119 — Abu Bekr Bâ'alawî 120

Zein — Muhammed — Sâlim 121 — Ahmed Bâ'alawî 122

30 — Zein 109



Ueber einige beachtenswerthe geschnittene Steine des vierten Jahrhunderts n. Chr.

Abtheilung I.

Drei Cameen mit Triumphdarstellungen.

Von

Friedrich Wieseler.

Vorgelegt in der Sitzung d. Königl. Ges. d. Wiss. am 4. Februar 1882.

Die Herausgabe von zwei erst kürzlich zu Tage gekommenen geschnittenen Steinen mit der Darstellung von Römischen Triumphen und ihre Erklärung im Zusammenhange mit einem der Art und dem Gegenstande nach durchaus entsprechenden Werke, von welchem wir nur durch eine Beschreibung Kunde haben, aber leider eine Abbildung zu geben nicht im Stande sind[1]), ist schon an sich geeignet, ein Interesse zu erwecken, da derartige Darstellungen im Bereiche der Glyptik sehr selten sind. Das Interesse steigert sich aber um ein Bedeutendes dadurch, dass jene Gemmen Cameen von nicht unbedeutenden Dimensionen sind und die eine (n. 1) einen neuen Beleg für die verhältnissmässige Trefflichkeit der Arbeit auf dem betreffenden Kunstgebiete in der Constantinischen Zeit giebt, die andere (n. 2) aber in Verbindung mit jener und der dritten leider nur durch Beschreibung bekannten entsprechenden Gemmendarstellung unschätzbare Andeutungen für die richtige Herstellung eines wichtigen, aber stark beschädigten Reliefs an dem berühmtesten

1) Es ist die Rede von dem durch Conze in Gerhard's Arch. Ztg. 1864, S. 167* beschriebenen (s. unten S. 6) Cameo des Mr. Hawkins von Bignor Park. Mr. Hawkins hatte die Güte, mir einen Abdruck in Aussicht zu stellen. Da dieser sich nicht gleich beschaffen liess, bat ich um Aufschluss um einige Details, hinsichtlich deren Conze's Beschreibung zu wünschen übrig lässt. Auch diesen habe ich nicht erhalten, so dass ich fast schliessen muss, der Stein sei verlegt oder gar abhanden gekommen.

der erhaltenen Triumphbögen Roms enthält. Auch die Zuthaten werden erwünscht sein. Sie bestehen in der Abbildung der Vorderseite einer vortrefflich erhaltenen Bronzemünze Constantin's des Gr. im K. Münzcabinet zu München (n. 3), welche bisher noch nicht herausgegeben ist, dann in dem nur durch Abdrücke oder durch Abbildungen in grösseren, schwer zugänglichen Werken bekannten Cameo der Galleria degli Uffizj zu Florenz (n. 4), endlich in zwei vertieft geschnittenen Steinen des K. Museums zu Berlin (n. 5 u. 6), welche bisher weder in Photographien noch in anderen Abbildungen bekannt gemacht sind, lauter Werken, welche auch auf die Kunstübung des Constantinischen Zeitalters ein günstiges Licht werfen. Die letzten drei geschnittenen Steine, welche in der vorliegenden ersten Abtheilung nur berührt werden, sollen in der zweiten einer genaueren Erörterung unterzogen werden.

Der unter n. 1 in der Originalgrösse von 15 Centimeter Breite und 11 Centim. Höhe abgebildete Cameo befindet sich in der reichen Gemmensammlung des Ritters T. Biehler zu Baden bei Wien, über welche ich in den Nachrichten von der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 1882, S. 201 fg. genauere Kunde gegeben habe.

Hr. Biehler besitzt diesen Stein, der nach seiner Bemerkung nicht unter der Erde gelegen haben kann, wohl aber sorgfältig aufbewahrt gewesen sein muss, da die Erhaltung eine ganz gute ist, erst seit dem Ende des Jahres 1879. Der frühere Besitzer ist gestorben und die Wittwe weiss nur, dass ihr Mann den Cameo vor ungefähr 40, nach anderer Angabe 30 Jahren in Rom von einem Privatmanne gekauft hat. Ausser dieser hat der vorletzte Besitzer gar keine Gemmen, überall keine Antiken besessen. Er hat das Werk verpackt gehabt und Niemandem gezeigt; selbst seine Frau hat dasselbe nur ein einziges Mal, »wohl vielleicht vor 30 Jahren«, gesehen. Weiter weiss die Frau gar nichts. Diese Geheimhaltung dürfte doch wohl nicht anders zu erklären sein als dadurch, dass der Mann wusste, ungerechter Weise erworbenes Gut an sich gebracht zu haben. Vermuthlich stammt das Werk aus

einer Kirche oder einem Kloster. In dem Umstande, dass bis jetzt Niemand hat nachweisen können, wo vordem sich das Werk befunden hat, liegt durchaus kein stichhaltiger Beweis dafür, dass es sich um ein modernes Werk handeln könne.

Was das Material anbetrifft, so bezeichnete Hr. Biehler mir den Stein zuletzt als dunkelbraunen, an den dünnen Stellen durchscheinenden Sarder mit weisslichen Flecken. Die Figuren seien von derselben dunkelbraunen Farbe wie der Grund. Selbst für einen Mineralogen sei der Stein merkwürdig, aber dass er antik sei, nicht im Mindesten zu bezweifeln.

Auch der Umstand, dass der Stein in allen seinen Theilen polirt ist, spricht dafür, dass er antik ist.

Wenn Jemandem die geschickte Composition und namentlich die Trefflichkeit der Ausführung des Triumphators, auch der Victoria Bedenken gegen ein Werk des vierten Jahrhunderts erregen sollte, so ist daran zu erinnern, dass es auch sonst an einzelnen guten Werken aus dieser Zeit und zwar gerade auf dem Gebiete der Glyptik nicht fehlt, und dass sich auf dem in Rede stehenden doch auch minder gut und sorgfältig Ausgeführtes findet.

Wie hätte sich ein moderner Künstler überall bewogen finden können, ein so zeitraubendes und mühevolles Werk zu verfertigen, für welches er doch schwerlich genügenden Lohn hätte erwarten können?

Wenn es sich endlich durch das Folgende herausstellen wird, dass es dem Künstler an Mustern und Vorbildern aus früherer Zeit nicht gebrach, so befindet sich unter den erhaltenen doch kein Werk, als dessen vollständige Copie das vorliegende gelten könnte. Dagegen enthält die bildliche Darstellung auch in gegenständlicher Hinsicht mehrere Eigenthümlichkeiten, die nur von einem Künstler, welcher der dargestellten Handlung der Zeit nach nahe und noch innerhalb der Grenzen des Alterthums stand, herrühren können.

Wir sehen[1]) in flachem Relief ausgeführt einen mit dem Lorbeer-

1) Der Beschreibung und weiteren Besprechung liegen zwei Photographien zu

kranze geschmückten Imperator auf dem Triumphwagen stehen, welcher die Zügel für das ruhig und ebenmässig einherschreitende Viergespann mit der Linken fasst, während er mit der Rechten eine Schriftrolle emporhebt und die hinter ihm auf dem Wagen stehende Victoria einen Kranz über seinem Haupte hält. Das Viergespann wird mit der Linken geleitet von einer behelmten, langhaarigen, unbärtigen, mit einem kurzen Chiton und Stiefelchen bekleideten Figur, welche im rechten Arme eine Lanze hält. Unmittelbar hinter dem vordersten Pferde steht eine langhaarige, unbärtige, bis auf das über die Arme geschlagene und die Unterbeine nicht bedeckende Himation oder Pallium nackte, an den Füssen anscheinend mit Krepiden bekleidete, ohne Zweifel männliche Figur, welche mit dem rechten Arm eine Geberde des Hinweisens macht, während sie den Kopf etwas nach ihrer Linken hinwendet. Hier schliesst sich eng an den Mann an ein Weib, welches, vollständig bekleidet, in strammer, würdiger, vielleicht selbstbewusster Haltung geradeaus blickend dasteht. Auch auf der entgegengesetzten Seite zeigt sich ein ebenfalls vollständig bekleidetes, aber durch die Haartracht und den finsteren Gesichtsausdruck, sowie die keineswegs auf Selbstgefühl hindeutende Haltung abweichendes, zudem wie vereinsamt dastehendes Weib. Im Hintergrunde gewahrt man vier schräg gehaltene fasces, zwischen ihnen, an einer Stange befestigt und vermittelst derselben getragen, eine Tafel mit den Buchstaben SPQR, auch schräg gehalten, und gerade aufrecht gerichtet das über alle diese Attribute hervorragende Labarum mit einer viel stärkeren Stange. Von den Trägern kommt nichts zum Vorschein als einige Füsse unten.

Es ist auffallend, dass der erste Erklärer der Gemme, C. W. King in Cambridge, welcher nach den ihm von Hrn Biehler übersandten Photographien einen vom 10. Mai 1880 datirten kurzen Aufsatz über dasselbe verfasst hat, überall nicht bemerkt hat, wie sehr die Darstellung mit der des Triumphs des Titus am Titusbogen zu Rom überein-

---

Grunde, die in der Grösse des Originals, nach welcher die Abbildung auf unserer Taf. n. 1 gegeben ist, und eine andere in bedeutend grösserem Massstabe.

stimmt, während einem jüngeren Gelehrten, R. Engelhard, dem ich bei Gelegenheit der Abfassung seiner Inauguraldissertation de personificationibus quae in poesi atque arte Romanorum inveniuntur, Gotting. MDCCCLXXXI, die von Hrn Biehler hiehergesandten Photographien vorlegte, jener Umstand nicht entging.

Das Relief am Titusbogen ist zuerst von P. S. Bartoli Admiranda Urbis Romae t. VIII der erst., t. IV der zw. Ausg., und Arcus vet. triumphis insignes t. IV herausgegeben, zu einer Zeit, in welcher der Bogen noch weit besser erhalten war als jetzt. Bartoli's Abbildungen sind wiedergegeben in Müller-Wieseler's Denkm. d. a. Kunst Bd. I, Taf. LXV, n. 345, c, bei Guhl und Koner »Das Leben der Griechen und Römer« S. 764, Fig. 540 d. dritt. Aufl., endlich in Overbeck's Gesch. d. Griech. Plastik, zuletzt IV, S. 448 d. dritt. Aufl. Erst seit dem Jahre 1833 erschienen neue selbstständige Abbildungen. In dieses Jahr fällt die Herausgabe der ersten Tafel von L. Rossini's Werk Gli archi trionfali onorarii e funebri d. ant. Romani sparsi per tutta Italia, welche eine Ansicht des Bogens giebt, dem später t. 31 fg. gewidmet wurden. In demselben Jahre fertigte auch C. Ruspi eine Zeichnung an, die von Ferd. Florens Fleck »Wissenschaftl. Reise durch das südl. Deutschland, Italien, Sicilien und Frankreich« Bd. I, Leipzig 1837, Taf. II in Lithographie herausgegeben ist. Die erste photographische Abbildung gab Ad. Philippi »Ueber die Röm. Triumphalreliefs« in den Abhandl. der phil.-histor. Cl. d. K. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch. Bd. VI, Taf. 2. Vgl. ausserdem Rud. Kleinpaul »Rom«, erste Abth. S. 26, und Christoph Ziegler »Das alte Rom«, Stuttgart 1882, Taf. IX[1]).

In der That findet man nicht bloss den triumphirenden Imperator und die ihn bekränzende Victoria, sondern auch die rosseführende Figur und die unbärtige männliche, unvollständig bekleidete unmittelbar hinter dem vordersten Rosse in dem Relief am Titusbogen, und zwar die letzte Figur in einer Haltung, welche der auf dem Bartoli'schen Stich auffal-

---

1) Reber's Behandlung des Titusbogens in den Ruinen Roms ist mir leider nicht zugänglich.

lend entspricht, während die Abwesenheit des Kranzes auf dem Kopfe und des Zweiges in der Linken gar nicht in Betracht kommen kann.

Dazu kommen noch zwei Cameen mit Triumphdarstellungen, welche in Betreff der erwähnten Figuren dem Biehler'schen entsprechen und ausserdem noch andere mit dem Relief am Titusbogen gemeinsam haben[1].

Den einen kennen wir durch Conze's Beschreibung in Gerhard's Arch. Ztg. 1864, S. 167*, der ihn im Kensington-Museum zu London unter einzelnen Stücken aus der Sammlung des Mr. Hawkins von Bignor Park ausgestellt fand: »einen grossen Cameo, der Arbeit nach vielleicht gegen die Konstantinische Zeit hin zu setzen. Auf einem von der Roma gelenkten Viergespann fährt ein unbärtiger Kaiser; voran geht ein Mann mit einer Rolle (?) in der linken, einem Zweige in der rechten Hand. Im Hintergrunde erscheinen im Ganzen sechs Lictoren mit den fasces. Hinten am Wagen steht eine geflügelte Nike, den Kaiser bekränzend. Halb neben, halb hinter dem Wagen folgen noch vier Männer: der erste halbnackt nur in einem Umwurfe hält einen Zweig in der Rechten[2]. Oben schwebt ein Eros mit einem mir unverständlichen Gegenstande in der Linken. Unten im Abschnitte sitzt eine Gefangene mit gesenktem Kopfe. Hinter ihr Panzer und Helm, vor ihr zwei Schilde«.

Nach einer Mittheilung Conze's an Michaelis (Arch. Ztg. 1874, S. 12) soll »derselbe oder ein ganz ähnlicher Stein« neuerdings für das Wiener Münz- und Antiken-Cabinet angekauft worden sein. Eine Anfrage, die ich, um genauere Kunde zu erhalten, an Dr. Friedrich Kenner in Wien richtete, ergab als Resultat, dass der Wiener Cameo von dem Hawkins'schen verschieden ist. Der Director des K. Cabinets, Baron von Sacken, welcher jenen im J. 1869 von einem Händler aus Lyon erstand, sah kurz nach dem Ankauf den Hawkins'schen Cameo noch im Kensington-Museum; »es fiel ihm die Aehnlichkeit des Ma-

1) Uebertragung einer Darstellung eines Triumphbogens auf einen Cameo ist bis jetzt nur in einem Falle mit Wahrscheinlichkeit vermuthet, nämlich bezüglich der von Septimius Severus und seinen Söhnen auf dem Cameo in der Sammlung bei der Pariser Nationalbibliothek bei Chabouillet Cat. géner. et descr. n. 250.

2) Sollte doch wohl heissen: Linken?

teriales und des Gegenstandes der Darstellung, aber auch die Verschiedenheit einzelner Details auf«. Dr. Kenner hat die grosse Gefälligkeit gehabt, mir nicht bloss die nöthigen statistischen Angaben zu machen, sondern auch einen Abdruck zu übersenden, nach welchem das Werk in der Originalgrösse auf der beiliegenden Tafel unter n. 2 abgebildet ist.

Der Stein wurde nach der Angabe des Verkäufers im südlichen Frankreich gefunden. Er ist ein weisslicher Chalcedon, misst 83 Millim. in der Länge und 53 in der Höhe und schliesst mit einem Lorbeerkranz, der in ihn hineingeschnitten ist (was über den Kranz hinaus vorragt, ist moderne Goldfassung). Das höchste Relief haben: die rosselenkende weibliche Figur, deren Lanze in der oberen Abtheilung bedeutend vorspringt, die Rosse (mit Ausnahme der Hinterbeine der drei hinteren, während das des vordersten ganz besonders vorragt) und die menschlich gebildeten Figuren in der vorderen Reihe; dann kommt der Triumphator, besonders dessen rechter Unterarm und der Wagenkasten; in ganz niedrigem Relief sind die Victoria und die beiden Lictoren ausgeführt, deren Köpfe zwischen dem Hals des vordersten Pferdes und dem Wagenkasten zum Vorschein kommen; etwas mehr erhaben sind endlich der Lictor, welcher hinter dem Speer der Rosseführerin erscheint, der Fuss eines anderen Lictors, welchen man zwischen den Beinen dieser weiblichen Figur gewahrt, und, aber etwas weniger als diese, der Kopf der männlichen Figur zwischen den beiden zumeist nach rechts vom Beschauer dargestellten. Der Stein zeigt vielfache Unterschneidungen, die in verschiedenen Richtungen laufen und dem Abformer grosse Schwierigkeiten verursachten, der, ein Bildhauer von Fach, noch besonders darauf aufmerksam machte, dass im unteren Theile die Arbeit nicht zu Ende gebracht sei, indem noch manche Stelle abzuschleifen gewesen wäre.

Die Darstellung auf dem Wiener Cameo steht der am Titusbogen ganz besonders nahe, noch näher als die auf dem Hawkins'schen Cameo, selbst wenn wir annehmen, dass auf diesem einige Figuren, über deren Haltung und Bekleidung die Beschreibung nichts Genaueres angiebt, denen auf den beiden andern Monumenten wesentlich entsprechen.

Während der Triumphator auf diesen in den Händen Attribute hält oder hielt, scheint das auf dem Hawkins'schen Cameo nicht der Fall zu sein, da Conze doch diese Attribute gewiss erwähnt haben würde. Die Attribute auf dem Wiener Cameo scheinen denen am Titusbogen im Wesentlichen zu entsprechen. Die Victoria hat dort die linke Schulter ebenso entblösst wie hier. Die rechts von der Rosseführerin, dem Beschauer zumeist nach links, stehende unbärtige männliche Figur gleicht der denselben Platz einnehmenden am Titusbogen nach der Zeichnung Bartoli's so gut wie vollständig. Sie hält in der rechten Hand einen Lorbeerzweig und in der Linken nach Kenner den Bausch einer Gewandfalte. Die Rosse auf dem Wiener Cameo haben ferner ebenso wie die am Titusbogen je einen Halbmond vor der Brust. Ueberraschend ähnlich sind an beiden Monumenten die beiden Lictoren, welche zwischen dem Halse des vordersten Rosses und dem Wagenkasten zum Vorschein kommen. Ebenso die halbnackte und baarfüssige Figur unmittelbar hinter dem vordersten Rosse. Sie hält in der gesenkten Linken einen Lorbeerzweig und in der Hand des erhobenen, aber horizontal gehaltenen rechten Unterarms wie es scheint gar keinen Gegenstand. Kenner, welcher bemerkt, dass auch der Raum für einen solchen fehle, hält »das Stückchen Stein, welches zwischen den Zügeln und der Hand stehen geblieben ist, für dazu bestimmt, dass daraus der ausgestreckte Zeigefinger, mit dem die Figur auf die Scene deutet, über die sie mit dem Nebenmanne zu sprechen scheint, gearbeitet werden sollte«. Dass er damit das Richtige traf, zeigt auch der Biehler'sche Cameo. In diesen Beziehungen steht keine Darstellung so nahe wie das Relief vom Titusbogen. Der Hawkins'sche Cameo zeigt ja nur den Lorbeerzweig, und abweichend in der Rechten der Figur, wenn Conze nicht rechts und links verwechselt hat, der Biehler'sche gar keine Attribute in deren Händen. Besonders wichtig ist, dass sowohl der rechte Arm als auch der Kopf der Haltung nach auf dem Wiener Cameo mit dem auf dem Titusbogenrelief nach Bartoli und wiederum mit der Darstellung auf dem Biehler'schen Cameo wesentlich übereinstimmt. Hieraus folgt, dass Bartoli's Stich das Original in sachlicher

Hinsicht getreuer wiedergiebt als die neueren Abbildungen des Reliefs am Titusbogen[1]. Nach Ruspi's Zeichnung erscheint der ganze Unterarm vom Ellenbogen an mit der nach unten gekehrten Fläche der Hand auf dem Hintertheil des Rosses unmittelbar aufliegend. Auch nach Purgold's Angabe (S. 31, A. 2) sind auf dem Kreuz des Pferdes noch Spuren der aufgelegten Hand des Jünglings sichtbar. Seine photographische Abbildung zeigt nur noch den Oberarm und einen Theil des Unterarms, und zwar die unterste Partie dieses aufliegend. Den Kopf deutet die Ruspi'sche Zeichnung unzweifelhaft unrichtig als ganz im Profil mit etwas emporgerichtetem Blick nach links vom Beschauer gewendet an. Auf der Abbildung bei Purgold fehlt er, wie jetzt am Originale, bis auf einen Theil des Halses. Die Haltung des Oberkörpers weicht auf beiden letzterwähnten Abbildungen von den drei anderen auch in dieser Beziehung wesentlich übereinstimmenden ab. Auch der auf dem Wiener Cameo links von dem Jüngling im Pallium stehende Mann in der Toga ist eine vollständige Wiederholung der entsprechenden Figur auf dem Relief am Titusbogen nach Bartoli's Zeichnung, welche ihr in die Linke gleichfalls einen Lorbeerzweig giebt und sie die Rechte an die Tunica legen lässt, als greife sie in deren Falten. Der Kopf ist beide Male ein wenig nach rechts gewendet, aber nicht so, dass man sagen könnte, der Togatus blicke den Palliatus an, wie denn auch dieser seinen Blick keinesweges auf jenen richtet. Auf der Ruspi'schen Zeichnung wendet der Togatus den Kopf nicht unbedeutend nach rechts hin, ist die Handlung des gehobenen rechten Unterarms ganz undeutlich und findet sich von dem Zweig in der gesenkten Linken keine Spur. Dass der Kopf jetzt stark beschädigt

1) Nur die zweite, dem Beschauer rechts von der Lanze der Rosselenkerin zwischen den dritten und vierten fasces dem Obertheile nach zu Gesicht kommende Lanze beruht auf Irrthum; ausserdem hält der vorderste Lictor nach den in diesem Punkte durchaus übereinstimmenden Abbildungen bei Fleck und Purgold die fasces minder schräg. In der Ruspi'schen Zeichnung kommt auch die rechte Hand, welche die fasces hält, deutlich zum Vorschein; ausserdem oberhalb des rechten Arms der leichtbekleideten jugendlichen Figur ein Vogel am Wagenkasten.

ist, erhellt aus der Abbildung bei Purgold. Endlich hat der Verfertiger des Wiener Cameos auch den obersten Theil einer der Figuren von den zweien, welche am Titusbogen im Hintergrunde zwischen den beiden letzten zumeist rechts vom Beschauer zum Vorschein kommen, soweit es ihm der Raum gestattete, angebracht. Den Kopf der andern hat er weglassen müssen. Auf dem Hawkins'schen Cameo erblickt man nach Conze, von der halbnackten an, vier Figuren, ganz wie am Titusbogen, ob auch ganz in derselben Gruppirung, muss dahingestellt bleiben. Doch dürfte es an sich wahrscheinlich sein. Jedenfalls genügt das, was über diesen Cameo bekannt ist, vollkommen, um ihn in Betreff der Hauptdarstellung als eine Copie des Reliefs am Titusbogen zu erkennen.

Auch der gewählte Moment ist in allen vier Darstellungen wesentlich derselbe. Es handelt sich nicht um einen in allgemeiner Bewegung befindlichen Zug, sondern entweder um den Anfang der Procession oder um den Beginn einer Fortsetzung derselben, nachdem sie still gehalten hat. Das erhellt sowohl aus der verschiedenen Richtung, in welcher die fasces gehalten werden, als auch daraus, dass am Titusbogen sowie auf dem Wiener Cameo zwei einander gegenüberstehende und das Gesicht zukehrende Lictoren zum Vorschein kommen, und aus dem Umstande, dass auf beiden Denkmälern (und vermuthlich auch auf dem Hawkins'schen Cameo) die beiden äussersten, dem wirklichen Leben und dem Zuge selbst angehörenden Personen noch ruhig dastehen, so zwar, dass die zumeist nach links vom Beschauer schon Miene macht aufzubrechen.

Was die Details anbetrifft, so wollen wir zuerst das Labarum auf dem Biehler'schen Cameo ins Auge fassen, wenn auch nur in rein äusserlicher Beziehung.

Dasselbe befindet sich ziemlich in der Mitte der Darstellung, ragt über Alles, selbst über den auf dem Wagen stehenden Triumphator hervor, hat einen ungemein dicken Schaft und erscheint gerade aufrecht stehend, während die anderen Gegenstände, welche oberhalb der Rosse und der sie führenden Person um das Labarum herum sichtbar sind, schräge Haltung zeigen. Die beiden letzten das Labarum betreffenden

Umstände deuten darauf hin, dass man sich dieses nicht als von einer einzelnen Person getragen, sondern als auf einer Art von Bahre fortbewegt oder als am, bzw. im Erdboden feststehend zu denken hat. Schon King bemerkte: It is worthy of notice that the pole of the sacred banner is not the ordinary spear-staff, but a rough tree stem, like that regularly used in the construction of a trophy; thus recalling the expression of Venantius Fortunatus:

». . . super crucis tropaeo dic triumphum nobilem«.

A similar sentiment may perhaps have suggested to the engraver this remarkable change in the representation of the labarum from that in which it appears on the other monuments of its times. In der That finden wir auf Römischen Medaillons an ganz entsprechender Stelle und besonders hoch hervorragend mehrfach bei Triumphdarstellungen das Tropäum mit Gefangenen daran auf einer Bahre oder einem Untersatz, welche getragen zu werden scheinen. Man vgl. die Medaillons des Lucius Verus bei David Mus. de Florence T. V, pl. LX, n. I, Grueber Catal. of Rom. Medallions pl. XXV, fig. 2, Froehner Médaillons de l'Emp. Rom. p. 91 und das des Numerianus mit dem TRIVNFVs QVADORum bei Cohen Méd. imp. T. V, pl. X, n. 19 u. Froehner p. 248, dann auch die unter Commodus geprägte Grossbronze der Mytilenäer bei Haym Thes. Brit. T. I, t. XXVI, n. 1 und die unter Caracalla geprägten der Perinthier und Mytilenäer in Bartoli's Arcus triumph. t. 15, n. 14 u. 15[1]). Die Vertretung des Tropäums durch das Labarum tritt uns auch auf Münzen zur Genüge entgegen, auf denen in der Hand des Kaisers als TRIVMPHATOR GENTIUM BARBARARUM

1) Eigenthümlich ist das von unsichtbarer Hand schräg gehaltene Tropäum hinter dem triumphirenden oder im processus consularis aufziehenden Kaiser auf einer Münze des Alexander Severus bei Patin Imp. Rom. Numism. ex aere mediae et minimae formae, Argentin. MDCLXXI, p. 346. Ein am Boden aufrecht stehendes Tropäum findet sich vor den Rossen des Triumphators an dem Triumphbogen auf dem Monumente der Aterier in den Monum. ined. d. Inst. arch. T. V, t. VII, zwei wiederholt auf Münzen mit der Darstellung von Triumphbögen.

erscheint und mit dem Tropäum abwechselt, vgl. z. B. die Constantius' II bei Grueber Rom. Medall. pl. LXII, n. 1 und Froehner p. 306.

Dann unterscheidet sich der Biehler'sche Cameo von dem Wiener auch durch den an einer Stange getragenen tafelähnlichen Gegenstand mit der Aufschrift SPQR. Sie steht gleichfalls in den einschlägigen Bildwerken nicht vereinzelt da, wenn sie, so viel ich weiss, auch nur noch einmal vorkommt, nämlich auf dem Medaillon mit dem Triumphe Marc Aurel's und L. Verus' bei David Mus. de Florence T. V, pl. LX, n. I. Dieselbe Aufschrift findet sich mehrfach auf Römischen vexilla, vgl. Eckhel Doctr. num. VIII, p. 494, und ein solches mag auch hier gemeint sein.

Ferner sind die Triumphwagen hinsichtlich der Form allem Anscheine nach verschieden. Der auf dem Biehler'schen Cameo dürfte dem Wagen entsprechen sollen, von welchem Tiberius auf der berühmten Wiener gemma Augustea (Denkm. d. a. K. I, 69, 377) herabzusteigen im Begriff ist, sowie dem, auf welchem Augustus in dem Münztypus in den D. d. a. K. I, 66, 351 steht, so dass er wesentlich dem altgriechischen Streitwagen entspricht (s. das Relief bei Overbeck Galler. her. Bildw. Taf. XXII, 12 = Guhl u. Koner Leben d. Gr. u. Röm. S. 301, Fig. 285). Der Wagen des auf unserer Tafel unter n. 2 abgebildeten Wiener Cameos gehört zu jener Art, welche Zonaras VII, 21 als *ἐς πύργον περιφεροῦς τρόπον* gearbeitet bezeichnet, wie z. B. auch der an dem Titusbogen und auf der Münze mit dem Triumph des Germanicus (D. a. K. I, 67, 357). Als sublimissimus currus (Tertullian. Apolog. 33) tritt er uns besonders entgegen auf dem Relief des Capitolinischen Museums, welches mehrfach, zuerst (1693) in Bartoli's Admiranda t. 8, zuletzt in Armellini's Scult. del Campid. t. 121 bekannt gemacht ist. Beide Arten von Wagen kommen schon auf Römischen Familienmünzen vor. Die erste findet sich auch auf der Pränestinischen Cista des Berliner Museums in den Monum. ined. d. Inst. arch. Vol. X, t. XXXIIII. Die andere Art wiegt auf den Römischen Kaisermünzen durchaus vor. Auf den unter Caracalla geprägten Münzen der Perinthier und Mytilenäer, welche Bartoli Arcus t. 15, n. 14 u. 15 abbildlich mitgetheilt

hat, zeigt jene die erste, diese die andere Form. Letztere gewahrt man auch auf dem Medaillon des Diocletian und Maximian mit der Elephantenquadriga bei David a. a. O. T. V, pl. VII, n. 1. Die Oeffnung hinten ist bei der letzteren zu sehen auf dem Medaillon des Commodus bei Froehner p. 126. Die erste Form trifft man auch auf den Münzen mit der Darstellung des auf einer Quadriga zum Himmel fahrenden Constantin d. Gr. (Cohen Méd. impér. T. VI, p. 172 fg., n. 568 u. 569), Banduri Num. Imp. Rom. T. II, p. 217, V, u. 219, VI), wie auf der entsprechenden Reliefdarstellung der Himmelfahrt des Elias im Mus. Lateranens. bei Fr. X. Kraus Roma sotterran., Freiburg im Breisgau 1873, S. 322, Fig. 50. Auf Gold-Münzen u. Medaillons Canstantius' II. zeigt sich zuerst deutlich eine Art von Mischform (Cohen T. VI, pl. VII, bis, n. 31, J. Friedlaender »Ueber einige Röm. Medaill., Berlin 1878, Taf., n. 4 und Froehner Méd. de l'Emp. Rom. p. 310, n. 1), die sich dann zunächst auf dem Goldmedaillon des Valens (Arneth Gold- und Silber-Monum. des Mus. zu Wien, Taf. XVII, Froehner a. a. O. p. 326) wiederholt. Doch kehren die früheren Formen, namentlich die zweite, auch noch nachher auf Münzen wieder. Ganz abweichend, aber der ersten Form näher stehend als der zweiten, ist der Wagen Constantin's d. G. an dem Triumphbogen desselben zu Rom bei Bartoli a. a. O. t. 47.

Während der Wagen auf dem Wiener Cameo gar keine Verzierung hat, findet sich an dem Kasten des anderen vorn eine bärtige Maske angebracht. Gewiss handelt es sich um ein Amulet; vgl. namentlich O. Jahn »Ueber ein Vasenbild, welches eine Töpferei darstellt«, in den Bericht. d. K. Sächs. Ges. d. Wissensch. 1854, S. 45 fg. u. »Ueber den Aberglauben des bösen Blicks«, ebenda 1855, S. 67. Durch Schriftsteller vernehmen wir, dass der Triumphirende gegen den Neid und bösen Blick dadurch sich schützte oder geschützt wurde, dass er eine Kapsel mit Gegenmitteln selbst trug (Macrob. Saturn. I, 6, 9), vgl. J. Marquardt Röm. Privatalterth., 1864, I, S. 84, u. »Das Privatleben der Römer«, I, 1879, S. 83), oder ein fascinus unterhalb des Wagens angebracht wurde (Plin. Nat. hist. XXVIII, 39, vgl. O. Jahn Ber. 1855, S. 70). Für keine dieser trotzdem unverdächtigen Angaben giebt es Beispiele

auf Bildwerken. Dagegen hat A. Michaelis, wie ich hinterdrein sehe, ein der Maske am Wagenkasten auf dem Biehlerschen Cameo entsprechendes Amulet auf der oben erwähnten Pränestinischen Cista vermuthet (Ann. d. Inst. arch. XLVIII, 1876, p. 107, Anm. 2). Es handelt sich um einen weiblichen Kopf mit Hals, der so, dass er im Profil gesehen wird, gerade in der Mitte auf dem Wagenstuhle steht, also um ein Rundwerk. Täuscht mich nicht Alles, so hat das Werk zunächst einen praktischen Zweck. Es entspricht dem bei Schriftstellern als an dieser Stelle befindlich erwähnten, ἄντυξ, wie der ganze Wagenstuhl, genannten Knopf, um welchen beim Stillhalten das Lenkseil gewunden wurde oder an welchem der Fahrende, wenn es nöthig war, sich mit der Rechten festhalten konnte. An der berühmten Biga des Vaticanischen Museums befand sich zu denselben Zwecken »zu beiden Seiten ein durchbrochenes Dreieck« (Braun Ruinen u. Museen Roms S. 455 fg.). Vgl. auch den Wagen Gordian's auf dem Medaillon bei Froehner p. 183, n. 3. Auch so kann freilich das Werk am Wagen der Cista nebenbei den Zweck eines Amulets gehabt haben. Allein welches dämonische oder göttliche Wesen soll in demselben dargestellt sein? Etwa die Medusa, trotz des glatt anliegenden Haares und des geschlossenen Mundes, sowie des Halses, der allerdings bei ihr ausnahmsweise vorkommt? Am Wahrscheinlichsten Nike, die in ganzer Figur an Triumphwagen öfter dargestellt ist. Als an dem Wagen eines Triumphirenden angebrachtes Amulet kann etwa die Löwenmaske vorn an der Deichsel und an der Nabe des Triumphwagens Marc Aurel's — an welchen beiden Stellen zugleich dieselbe Maske sich auch sonst angebracht findet, z. B. bei Bouillon Mus. d. Ant. T. III, Basrel. pl. 7, n. 2 = Clarac Mus. de Sculpt. pl. 124, n. 151 (346) — auf dem oben erwähnten Capitolinischen Relief betrachtet werden. Ueber den Löwenkopf als Apotropaion: Jahn a. a. O. S. 50, Anm. 78. An der von E. Braun Ruin. u. Mus. Roms S. 806, n. 28 beschriebenen, aus einem Etruskischen Grabe herstammenden Biga, die zum Circusrennen gedient zu haben scheint, »wird die Spitze der Deichsel von einem Sperberkopf gebildet, der als rascher Stossvogel die Lüfte kühn durchbricht; der Jochnagel ist mit einer Me-

dusenmaske, die den Knopf bildet, gekrönt; an den Achsenköpfen sind Löwenmasken angebracht«. Ich kann auch in dem »Sperberkopf« nur ein Amulet erkennen, als welches er auch sonst vorkommt, vgl. Stephani Compte rendu pour 1865, p. 184 u. 203. Dass bei dem Triumph auch die Rosse vor dem Wagen mit Amuleten versehen waren, lehrt uns die Darstellung am Titusbogen und die entsprechende auf dem Wiener Cameo. Denn dass die *μηνίσκοι, σεληνίδες*, lunulae, welche man am Pferdezeuge vorn vor dem Bug angebracht findet, nicht bloss zum Schmucke dienen sollen, wird derjenige, welcher sich erinnert, dass sie ein gewöhnliches Amulet waren und als solches auch an Thieren angebracht wurden (Fabretti de col. Trajan. p. 221 fg., Jahn Ber. 1855, S. 12, A. 48, Stephani a. a. O. p. 182 fg.). Statius erwähnt Theb. IX, 688 fg. als an einem Pferde an derselben Stelle (sub pectore primo) angebracht niveo lunata monilia dente. An dem Titusbogen und auf dem Wiener Cameo hat man sie sich als aus Gold bestehend zu denken. Sonst findet sich wesentlich an gleicher Stelle das Gorgoneion dargestellt oder erwähnt. Dass die Phalerae der Rosse wesentlich auch als Amulete dienten, ist bekannt (Jahn Lauersforter Phalerae S. 2 fg.). Auch die Runde, welche man auf den oben S 13 erwähnten Goldmedaillons Constantius' II nach den Abbildungen von dem Pferdezeug um den unteren Hals herabhängend gewahrt, scheinen Amuletbullen zu sein.

Die Vierzahl der Rosse ist bekanntlich bei dem grossen Triumph das Ursprüngliche und Gewöhnliche. Sie findet sich noch am Triumphbogen Constantin's und ist auf den Münzen und Medaillons bei dem Triumph oder dem processus consularis das Regelmässige, selbst seit der Zeit, da diese dann und wann ein Sechsgespann zeigen, was zuerst, so viel ich sehe, unter Trebonianus Gallus und Volusianus vorkommt (250 n. Chr.), vgl. Cohen T. IV, pl. XIV u. p. 286, n. 4, dann unter Probus (280 und 281 n. Chr.), vgl. Cohen Méd imp. T. V, p. 235, n. 67 u. 68 (Frontisp.), während statuarische Darstellungen von Triumphatoren bei Plinius Nat. hist. XXXIV, 19, schon als von Augustus an beginnend erwähnt werden und sich in Münztypen auf Triumphbögen mehrfach schon vor Probus finden, z. B. an dem Forum Trajan's bei Becker

Handb. d. Röm. Alterth. I, Taf. V, n. 12, und auf dem Bogen des Septimius Severus bei Bartoli Arcus Taf. 15, n. 13.

Dass weder der Wagen noch die Rosse mit Lorbeer bekränzt sind, obgleich das in Wirklichkeit vorkam (vgl. für jenes Sueton im Octav. 94, für dieses Ovid. Ep. ex Ponto II, 1, 58, Florus I, 1, 5, Zonaras VII, 8), haben die beiden Cameen mit den anderen einschlägigen bildlichen Darstellungen gemein, auf denen übrigens mehrfach in dem den Kasten des Wagens schmückenden, durchweg bedeutsamen Bildwerk, welches man sich als in getriebenem und ciselirtem Golde ausgeführt zu denken hat, Lorbeer zum Vorschein kommt. Dasselbe hat statt in Betreff des Umstandes, dass an den fasces der Lictoren der Lorbeer, welchen der Triumphirende in den Schooss des Juppiter Capitolinus niederzulegen pflegte (Plin. Nat. hist. XV, 134, Obsequens 61, Monum. Ancyr. ed. Mommsen I, 22), und der in der Kaiserzeit den fasces des Consuls bei seinem äusserlich dem Triumphe entsprechenden Aufzuge von seiner Privatwohnung nach dem Capitol nicht fehlte (Martial X, 10, Claudian. de IV cons. Honor. 14), nicht zu sehen ist. In der That kennen wir keine Darstellung eines Triumphes oder einer entsprechenden Procession, in welcher er berücksichtigt wäre. Auch das Beil an den fasces ist in den betreffenden Darstellungen nie ausgeführt. Die einzige, in welcher das Gegentheil stattfindet, ein Relief des Dresdener Museums, welches merkwürdigerweise lange als antik gegolten hat (Le Plat Recueil des marbres ant. u. s. w., pl. 146, Hettner Catal. n. 323 d. erst. Aufl., Friederichs Berlins ant. Bildw. I. n. 839), kennzeichnet sich auch dadurch als ein modernes Machwerk.

Alle drei Cameen zeigen den Triumphator im Wagen stehend, wie das auf den bildlichen Darstellungen bei dem Triumph oder dem processus consularis fast ohne Ausnahme vorkommt. Hinsichtlich der Handlung und der Attribute des Triumphators findet zwischen den beiden genauer bekannten Cameen nicht bloss der Unterschied statt, dass sie auf dem Biehler'schen mit der Rechten die Rolle hebt und mit der Linken die Zügel fasst, auf dem Wiener aber mit der Rechten den Zweig vorstreckt und in der Linken die Rolle so hält, dass die Hand

mit derselben auf dem Rande des Wagenkastens ruht, wie es mit der Rechten auf dem Capitolinischen Relief der Fall ist, sondern auch der, dass sie auf dem Biehler'schen Cameo, wie in Wirklichkeit regelmässig (s. Cicero in Pis. 24, 58 fg., Livius X, 7, 9, Zonaras VII, 21, Dionys. Hal. II, 34, Vellej. Paterc. II, 40, Plinius N. h. XV, 127, 137, Juvenal. Sat. X, 41, und die grösseren bildlichen Darstellungen) mit der corona laurea bekränzt erscheint, während der servus publicus oder auf den Bildwerken die Victoria die corona triumphalis, den Goldkranz (Mommsen Röm. Staatsrecht S. 343 fg. Anm. 6, S. 354), über seinem Haupte hält, auf dem Wiener Cameo dagegen wie auf dem Titusbogen der Kranz von grünem Lorbeer um das Haupt fehlt; worauf aber nichts zu geben ist, da überhaupt auf diesem Cameo der Kranz bei allen Figuren, die am Titusbogen bekränzt erscheinen, weggelassen ist. Der Lorbeerkranz wird auf dem Biehler'schen Cameo durch ein hinten in einen Knoten zusammengeschlungenes und mit beiden Enden auf den Nacken herabhängendes Band zusammengehalten, wie wir es bei den Römischen Kaisern seit Augustus regelmässig finden (Eckhel D. N. VI, p. 84).

Belangreicher ist die Verschiedenheit der Gegenstände, welche dem Triumphirenden in die Hände gegeben sind.

Dass dieser selbst mit der einen Hand die Zügel der Rosse hält, wie auf dem Biehler'schen Cameo, findet sich verhältnissmässig selten. Es kommt z. B. vor auf der Münze mit M. Lepidus in den Num. Croy. et Arsch. t. VI, n. 24, in den Denkm. d. a. Kunst I, 67, 357, oder Cohen's Méd. imp. T. I, pl. VII, n. 5, bei Germanicus Caesar, auf der mit Commodus in Haym's Thes. Brit. I, pl. XXVI, n. 1, auf dem Medaillon des Alexander Severus bei Cohen T. IV, pl. I, n. 234, auf der Goldmünze des Macrinus im Num. Chronicle, N. S., Vol. I, pl. V, n. 5, und den Münzen des Gallienus nach Cohen T. IV, p. 404, n. 450 u. 451. In den meisten Fällen gehen die Zügel in den Wagenstuhl hinein, wo man sie sich an der inneren Wand befestigt zu denken hat. Dieses hat meiner Ansicht nach auf dem Wiener Cameo sowie am Titusbogen statt, wo mir beide Male ein anderer Gegenstand von der Linken gehalten zu werden scheint. Dagegen nimmt Kenner an, dass auf dem

Wiener Cameo der Triumphator die Zügel halte. Er bemerkt: »Letzteres könnte Widerspruch finden; doch verlangt die Bewegung der Zügel, soweit sie sichtbar sind, die Voraussetzung, dass deren Enden in der Hand des Triumphators liegen. Was hinter den Fingern derselben vorragt, ist das über den Daumen geschlagene Endstück der Zügel: es für eine Rolle« (nach welcher ich ausdrücklich gefragt hatte) »zu halten, dazu ragt es zu wenig weit vor«. Der Wiener Cameo geht, wie wir gesehen haben, auf das Relief am Titusbogen zurück. Es hat schon deshalb die grösste Wahrscheinlichkeit, dass auch die Gegenstände, welche Titus auf diesem in den Händen hielt, auf jenem Cameo wiederholt werden sollten. Nach den genaueren Abbildungen des Marmorreliefs kann es nicht wohl einem Zweifel unterliegen, dass die Zügel von Titus nicht gehalten werden. Auch auf der Grossbronze des Titus, selbst bei Cohen Méd. impér. T. I, pl. XVI, n. 237, gehen die Zügel deutlich aus dem runden Wagenkasten heraus.

Den Gegenstand, welchen der Triumphator auf dem Wiener Cameo in der vorgestreckten Rechten hält, bezeichnet Kenner als Stab. Auch dem Titus schreibt man in dem Triumphbogenrelief gewöhnlich einen Stab, d. i. ein Scepter, in der Rechten zu. Auf der erwähnten Grossbronze hat er in der rechten Hand einen Zweig (nach Cohen p. 370 von Lorbeer) und im linken Arm ein Scepter. Ebenso wird es sich verhalten auf der Silbermünze und der Grossbronze des Titus, welche Cohen a. a. O. p. 356, n. 133 u. p. 369, n. 233 verzeichnet. Auch der triumphirende Vespasianus hält auf der Grossbronze bei Cohen a. a. O. pl. XV, n. 434 in der Rechten den Zweig und in der Linken das Scepter. Um nur noch ein Beispiel zu erwähnen, so findet man desgleichen auf Medaillons Gordian's III. mit der Darstellung des processus consularis (Grueber Rom. Med. p. 45 fg. n. 3 u. 4 und pl. XLI, fig. 2 u. 3, Froehner Méd. p. 183) in der Hand des rechten vorgestreckten Armes den Lorbeerzweig und in der linken das auch etwas nach vorn schräg gehaltene Adlerscepter. Allerdings kommt das Scepter auf Münzen dann und wann in der Rechten vor, wenn der Zug von links nach rechts geht. Ob aber der Wirklichkeit gemäss, steht zu bezweifeln. Auch

das stärkere Vorstrecken des rechten Armes (welches Plutarch im Aemil. XXXIV mit dem Ausdrucke *προτείνειν* bezeichnet, ohne des Haltens des Scepters mit dem linken Erwähnung zu thun) führt für den Titusbogen sowie für den Wiener Cameo auf den Stiel eines Zweiges, der ja auf den erwähnten Grossbronzen und sonst ganz sicher steht, und auch auf dem Wiener Cameo, nach dem Abdrucke zu urtheilen, das Wahrscheinlichste, um nicht zu sagen unzweifelhaft ist. Den Zweig wird man sich aber als von Lorbeer zu denken haben, wie auf den Münzen des Titus und sonst; vgl. auch Plin. N. h. XV, 137. Der Palmzweig lässt sich überall auf Bildwerken in der Hand des Triumphators nur äusserst selten nachweisen. Allem Anscheine nach befindet er sich in der rechten Hand des einen der drei Fürsten, gewiss Valerian's I, bei dem processus consularis auf dem Medaillon bei Froehner p. 212. Ebenso würde ich auf dem Medaillon Marc Aurel's bei Cohen T. II, pl. XVII, n. 369 und Froehner p. 114 in der rechten Hand des auf dem Wagen stehenden Kaisers eher einen Palmzweig als einen Lorbeerzweig erkennen, namentlich nach der Abbildung bei Cohen; doch giebt dieser p. 504 einen Lorbeerzweig an. Auch an dem auffallend schmalen Triumphbogen in Relief, welcher in den Mon. ined. d. Inst. arch. T. V, t. VII abbildlich mitgetheilt ist, nimmt sich in dem Stiche der von dem Triumphator mit der Rechten vorgestreckte Gegenstand ganz wie ein Palmzweig aus. Benndorf u. Schöne »Die ant. Bildw. des Lateranens. Mus.« sprechen S. 231 von einem »Zweig oder Blattkranz«, welcher letztere ganz singulär dastehen würde.

Wäre nun etwa an dem Titusbogen ein Scepterstab in der Linken anzunehmen? Nach den Bartoli'schen Abbildungen könnte man etwa daran denken, aber auch nur für einen Augenblick; die Ruspi'sche führt vielmehr auf eine Rolle und ebenso die Photographien. Auch in Betreff des Wiener Cameo kann man, trotz der gegentheiligen Behauptung Kenner's, nach unserer den Abdruck genau wiedergebenden Photographie nur an eine Rolle denken. Dass am Titusbogen eine Rolle gemeint sei, habe ich schon im Text zu der zweiten Auflage der Denkm. d. a. Kst Bd. I, S. 77, zu n. 345 angenommen. Man findet sie auch auf der berühmten gemma Augustea zu Wien (Denkm. d. a. K. Bd. I,

Taf. LXIX, n. 377), wo der von dem Triumphwagen herabsteigende Tiberius sie in der gesenkten Rechten und das Scepter in der Linken hält, und in dem auf einen Triumph Marc Aurel's bezüglichen Relief des Capitolinischen Museums, welches wiederholt abgebildet ist, zuletzt in Armellini's Scult. d. Campidogl. t. 121, wo die Rolle auch in der gesenkten Rechten erscheint, während die Linke das Scepter hält. Auch Probus erscheint auf dem Triumphwagen tenant un sceptre et un livre (Cohen T. V, p. 235, n. 69 u. p. 240, n. 89). Dazu kommt nun der Biehler'sche Cameo, welcher sich nur dadurch unterscheidet, dass der Triumphirende die Rolle mit der rechten gehobenen vorgestreckten Hand emporhält, wie es sonst mit dem Zweige geschieht.

King, dem die obigen Beispiele der Rolle nicht bekannt gewesen zu sein scheinen, nimmt freilich mit Recht an, dass es sich nicht um die mappa circensis handele (die ähnlich gehalten oft vorkommt, auch auf dem Pariser geschnittenen Steine, den Chabouillet Catal. génér. et raison. n. 238 anführt, ohne anzugeben, dass derselbe schon in Caylus' Rec. d'Antiq. T. I, pl. LXXXVI, n. 2 abbildlich mitgetheilt ist), irrt aber ohne Zweifel, wenn er die Frage aufwirft: Is it possible that this roll, hold up so significantly as if pointing to the C h r i s m a topping the labarum, may the Book of the Gospels, and thus indicate the source to which the pious victor ascribes the triumph which this monument perpetuates? Schon der Umstand steht entgegen, dass der Triumphirende die Rolle mehr in die Höhe halten müsste und wohl auch die Augen nach dem Chrisma hinrichten würde. Sicherlich ist die Rolle hier wesentlich ebenso zu fassen, wie auf dem Römischen Parallelmonumenten.

Hinsichtlich der Rolle auf der Wiener gemma Augustea hat nun Arneth »Die ant. Cameen des K. K.-Cabinets« S. 12 fg., dem sich Sacken und Kenner »Das K. K. Münz- u. Ant. Cab.« S. 421 anschliessen, die Vermuthung ausgesprochen, dass sie den Bericht des Tiberius über die Siege gegen die Pannonier enthalten solle. Das kann sehr wohl das Richtige treffen. Man vergleiche etwa, was uns für frühere Zeiten in Schriftstellen bezeugt ist, dass die Feldherrn, ehe sie triumphirten, ein

Verzeichniss ihrer Thaten in Saturnischen Versen auf dem Capitol anzuschlagen pflegten (Preller Röm. Mythol. I, S. 232 fg. d. dritt. Aufl.). Auch darf wohl an das Relief vom Constantin'sbogen erinnert werden, auf welchem Trajan bei seinem adventus in der Tunica und dem Paludamentum zu Fuss mit einer Rolle in der Linken dargestellt erscheint (Bartoli Admiranda t. 18 d. erst. Ausg., vgl. Bartoli Arcus t. 28).

Wenn hinsichtlich des Hawkins'schen Cameos von Conze Gegenstände, welche der Triumphator in den Händen halte, gar nicht erwähnt werden, so bieten die entsprechenden Münztypen dazu mehrfach Pendants, indem von den Händen des im Wagen stehenden die eine oder selbst beide ohne Attribut sind.

Wenden wir uns jetzt zu den Figuren, welche den Wagen des Triumphators auf dem Erdboden stehend oder schreitend umgeben, so findet man unter denselben auf dem Wiener und dem Hawkins'schen Cameo ganz so wie am Titusbogen nur je zwei ideale, diejenige, welche die Rosse führt, und die des bis auf ein umgeworfenes Pallium ganz nackten Jünglings unmittelbar hinter dem zumeist nach links schreitenden Rosse. Dagegen gewahrt man auf dem Biehler'schen Cameo, abgesehen von den kaum sichtbaren Lictoren, nur ideale Figuren, vier an Zahl, unter ihnen die beiden, welche auf den drei anderen einschlägigen Monumenten vorkommen.

Freilich ist King rücksichtlich dieses Cameos ganz anderer Meinung. Er bezeichnet die rosseführende Figur als soldier, den Jüngling im Pallium als a senator in the toga und äussert über die beiden mit jener und diesem zusammengestellten Weiber: as neither of these female figures carries any distinctive attribute, they are not allegorical personages (who might have been expected in a tableau of this sort), but are merely introduced to represent the crowd of the spectators. Die Jünglingsfigur hat auch auf dem Titusbogen lange als dem Alltagsleben angehörend gegolten. Selbst von K. O. Müller wurde sie in den Denkm. d. a. K. Bd. I, zu Taf. LXV, n. 345, c als »Quirit in leichter Bekleidung« bezeichnet. Der erste, welcher eine ideale Figur erkannte, war meines Wissens A. Michaelis in den Ann. d. Inst. arch. Vol. XLVIII,

1876, p. 108 fg. Er verzichtete jedoch darauf, ihr eine bestimmtere Deutung und einen Namen zu geben. Das hat zuerst Purgold gethan in den Archäol. Bemerkungen zu Claudian und Sidonius, Gotha 1868, S. 30 fg. (vgl. auch Miscellan. Capitolina, Rom 1879, p. 22 fg.), welcher die in Rede stehende Figur als Honos fasst, indem er sie und die der Rosselenkerin als in einem Verhältniss gegenseitiger Entsprechung stehend betrachtet, weshalb er die letztere nicht, wie bis dahin allgemein geschehen war, auf Roma, sondern auf Virtus bezieht. Ihm hat sich Engelhard a. a. O. p. 60 u. 64 durchaus angeschlossen, nur dass er hinsichtlich der Handlung der männlichen Figur anders urtheilt.

Gehen wir zunächst zu der die Rosse lenkenden Figur über, so bedarf es wohl kaum der Bemerkung, dass King's Gedanke an einen gewöhnlichen Soldaten durchaus unzulässig ist, wenn es auch an Münzdarstellungen nicht fehlt, in welchen bei dem Triumph und namentlich bei dem processus consularis Soldaten das Gespann führen. Es hat schon nach der Darstellung der betreffenden Figur auf dem Biehler'schen Cameo selbst nicht einmal Wahrscheinlichkeit, dass eine Person männlichen Geschlechts gemeint ist. Das Gesicht und namentlich das Haar deutet vielmehr auf ein Weib. Dass nun die entsprechende Figur an dem Titusbogen und auf dem Wiener Cameo dem äusseren Aussehen nach sehr wohl auf Roma bezogen werden kann, unterliegt keinem Zweifel. Bezüglich des Hawkins'schen zweifelt Conze an Roma nicht. Ja, der Umstand, dass die betreffende Figur auf dem Biehler'schen Cameo nicht mit entblösster rechter Brust dargestellt ist, spricht viel mehr für Roma als für eine von dieser verschiedene Virtus, wie man sie bisher angenommen hat, wie in einer in den Nachrichten d. K. Ges. der Wissenschaften nächstens mitzutheilenden Abhandlung über Arete-Virtus genauer dargelegt ist. Es kommt hinzu, dass während von einer die Rosse des Triumphwagens lenkenden Virtus nie die Rede ist, die Worte, welche Claudian de VI cons. Honor., Carm. XXVIII, 356 fg. der Roma in den Mund legt, namentlich Vs 369 fg.:

> ast ego frenabam geminos, quibus altior ires
> electi candoris equos,

entschieden für Roma sprechen. Freilich ist Purgold a. a. O. S. 30 fg. anderer Meinung. Zunächst sei noch durchaus nicht dasselbe, wenn ein Dichter Roma sagen lasse, sie sei bereit gewesen dem Kaiser zum Einzuge die Rosse zu zügeln, und wenn ein Künstler auf einem officiellen Denkmal (er meint den Titusbogen) die Göttin des Vaterlandes wirklich in dieser dienenden Haltung ihm zugeselle.

Wir wollen nicht fragen, ob Purgold mit Recht von einer »dienenden Haltung« spreche, sondern für den, welcher die Sache ebenso aufzufassen geneigt ist, darauf hinweisen, dass der Triumphator, selbst der, welcher nicht Kaiser war, als ein anderer Juppiter galt, dessen Kleidung und Insignien er trug. Fest steht, dass auf anderen, ebenso »officiellen« Denkmälern wenigstens eine Gottheit als Lenker der Rosse vor dem Triumphwagen vorkommt, die zu den höchsten gehört, und dass auf denselben Denkmälern und anderen »officiellen« sich noch weitere Indicien für die Beziehung der betreffenden Figur auf Roma finden.

Jene Gottheit ist Mars. Dieser, welcher der Roma als Kriegsgott und als Römischer Nationalgott so nahe steht, erscheint nach der Annahme der Gelehrten auf Medaillons in jener Eigenschaft mehrfach mit der Amazonenfigur zusammen oder, seltener, allein. Jenes findet nach Grueber u. A. statt auf Medaillons von Gordian III (Lenormant Iconogr. d. Emp. Rom. pl. XLIV, n. 1, Cohen Méd. imp. T. IV, pl. VI, n. 192, Grueber pl. XLI, fig. 2, Froehner p. 183) und von Philipp. I, Otacil. u. Phil. II (Lenormant pl. L, n. 6, Cohen T. IV, pl. VIII, n. 4, Grueber pl. XLIV, t. 1, Froehner p. 195). Mars und Roma erblickt man auf Medaillons mit anderen Darstellungen, sowohl Gordian's (David. Mus. de Flor. T. VI, pl. XXIX, n. 1, als Philipp's II. (Grueber pl. XLV, f. 2) um den Kaiser. Aber auch hinsichtlich des ersten der beiden oben angeführten Medaillons ist jene Annahme, nach den vorliegenden Abbildungen zu urtheilen, mehr als misslich. Auf dem zweiten ist dagegen deutlich eine Amazonenfigur mit entblösster rechter Brust zu erkennen, wird also in der entsprechenden männlichen kein gewöhnlicher Soldat, sondern der Kriegsgott vorausgesetzt werden müssen. Auf der unter Commodus geprägten Grossbronze der Mytilenäer bei Haym Thes.

Brit. T. I, t. XXVI, n. 1 und auf der aus der Zeit des Caracalla in Bartoli's Arcus t. 15, n. 15 erblickt man als Führer der Rosse, dort einen unbärtigen behelmten geharnischten Mann mit einem Vexillum auf der rechten Schulter, hier einen unbärtigen baarhäuptigen, aber auch gepanzerten Mann, welcher ein Tropäum trägt. Haym bezeichnet a. a. O. p. 262 den Mann mit dem Vexillum als miles. Auch er wird zunächst als Mars zu fassen sein. Dagegen scheint der unbehelmte mit dem Tropäum Romulus zu sein, der öfter baarhäuptig mit Tropäum und Lanze dargestellt ist (auch auf der Grossbronze, welche J. Evans im Num. Chronicle, N. S., Vol. XVII. 1877, pl. XI, n. 1 herausgegeben und p. 338 als Commodus gefasst hat, während höchstens zugegeben werden kann, dass ein Commodus-Romulus gemeint ist). Bei Claudian Carm. XXII, Vs. 370 führt Quirinus die Zügel des Triumphgespanns des Mars. — Wenn Cavedoni in den Ann. d. Inst. arch. Vol. XXX, p 92 Mars und Minerva als Lenker der Rosse vor dem Triumphwagen des Probus betrachtet, so irrt er. Cavedoni berücksichtigt das bei Cohen T. V, Titelblatt, abgebildete, p. 235 unter 67 beschriebene Medaillon. Es handelt sich um zwei Soldaten, wie auch sonst bei Probus, vgl. Cohen p. 223, n. 3, p. 235, n. 69, p. 240, n. 89, auch Hoffmann Cat. d. méd. Rom. de — Moustier p. 230, n. 3433.

Es fehlt auch nicht an Denkmälern, auf denen die Amazone allein die Rosse führt, wie am Titusbogen und auf unseren drei Cameen, und auf ihnen erscheint sie dann und wann mit Attributen, welche nur bei Roma, nicht auch bei der von dieser verschiedenen Virtus nachweisbar sind. Auf einem Relief des Vaticanischen Museums, welches vorlängst ohne genauere Angabe des Aufbewahrungsortes von Hase Leonis Diaconi Historia, Paris MDCCCIX, p. XX herausgegeben und beschrieben ist, trägt die Amazone, welche sich nach dem Triumphator (dessen Darstellung verloren gegangen ist) umblickt, indem sie mit der Rechten auf den Weg hinweist, mit der Linken ein Vexillum. Ein Vexillum in der Rechten mit einem Schilde in der Linken schreibt Grueber auch der die Rosse führenden Amazone eines Medaillons des Lucius Verus (Grueber pl. XXV, fig. 2, Froehner p. 91) zu. Auf der Grossbronze des

Septimius Severus bei Cohen T. III, pl. VII, n. 475 (Bartoli Arcus t. 15, n. 5) trägt dasselbe eine Amazone, welche dem Kaiser bei seiner Ankunft voraufgeht und von Cohen trotz der entblössten rechten Brust als Soldat bezeichnet wird. Auch die Darstellung des adventus Augusti muss darauf führen, die Amazone als Roma zu fassen, wie die, welche bei dem adventus des Vitellius (Mon. Croy. et Arschot. t. XXIII, n. 2) und dem des Hadrian (Lenormant a. a. O. pl. XXX, n. 20, vgl. Hirt Bilderbuch XXV, 18) dem Kaiser die Hand reicht. Ein Medaillon Marc Aurel's bei David Mus. de Flor. T. V, pl. LII, n. 1 zeigt die führende Amazone ein Tropäum tragend. Nur Roma, nicht auch Virtus, kommt mit Feldzeichen verschiedener Art und neben oder mit dem Tropäum vor, welches sie auf den Münzen der gens Furia und einem Smaragdplasma des Berliner Museums (n. 173 der Nachträge der Gypsabdrücke von Krause) errichtet, wie sie bei Sidonius im Panegyricus des Anthemius II, 389 fg. einen schweren Eichenstamm mit Trophäen durch die Lüfte trägt. Mehr hierüber in der Abhandlung über Arete-Virtus.

Dagegen findet sich der Palmzweig, welchen nach Grueber die Amazone sowohl als auch der Mars auf dem Medaillon von Philipp. I, Otac. und Phil. II halten soll, auf einem jener Römischen Sarkophagreliefs, in welchen man die Amazonenfigur jetzt durchweg auf Virtus bezieht, in der Hand dieser Figur, nämlich auf dem Relief in Bartoli's Admiranda t. 24. Auch über diesen Punkt wird in der eben angekündigten Schrift die Rede sein. Jenes Medaillon verschlägt aber bei der Deutung der Amazonenfigur nichts, da die Palmzweige jedenfalls als von Personen, die hinter Roma und Mars stehen, gehalten zu betrachten sind.

Ich denke, dass es schon hiernach Niemandem einfallen wird, die Lenkerin der Rosse vor dem Triumphwagen nicht auf Roma zu beziehen.

Dazu kommt, dass die von Purgold in Beziehung auf den Titusbogen als besonders wichtiger Grund gegen die frühere Deutung der Amazonenfigur auf Roma veranschlagte Meinung, dass diese Figur und die nackte Jünglingsgestalt, die im Vordergrund zur Linken des Vierge-

spanns einherschreite, durch die (auch von K. O. Müller angenommene) gemeinsame Führung der Zügel in ein Verhältniss gegenseitiger Entsprechung treten und deshalb in der Jünglingsgestalt Honos, in der Amazone die mit diesem eng verbundene Virtus zu erkennen sei, durch die drei Cameen und den oben dargelegten Thatbestand am Bogen des Titus als durchaus irrthümlich erwiesen wird. Ja, auf dem Biehler'schen Cameo erscheint der Jüngling offenbar auf das Engste mit einem Weibe verbunden, welches ohne Zweifel nicht Virtus ist.

Wenden wir uns nun zu der Jünglingsgestalt, so ist zweifellos, dass Honos zu einer Triumphdarstellung vortrefflich passt. Wird doch die Ovation dem grossen Triumph gegenüber bei Livius XXXIX, 29 als honos medius bezeichnet. Der grosse Triumph ist der honos summus. Auch spricht die Zusammenstellung eines von der Virtus verschiedenen weiblichen Wesens mit der Jünglingsgestalt keineswegs durchaus gegen diese als Honos. Dazu kommt, dass jene Gestalt auf allen Triumphalmonumenten mit den uns anderswoher bekannten Honosdarstellungen entschiedene Aehnlichkeit hat.

Den jugendlichen Kopf des Honos trifft man mit Lorbeer bekränzt neben dem behelmten der Virtus, beide durch Aufschriften gekennzeichnet, auf Münzen der gens Fufia (Cohen Méd. cons. pl. XVIII, Fufia) und der gens Mucia (Cohen pl. XXVIII, Mucia). Eine Nachbildung der Münzen des Fufius Calenus findet sich auf Pannonischen Münzen, vgl. Friedlaender und von Sallet »Das K. Münzkabinet«, Berlin 1873, n. 583, Berl. 1877, n. 794. Den ebenfalls jugendlichen Kopf des Honos allein sieht man auf den Familienmünzen bei Cohen Méd. cons. pl. XVII, Durmia, 2. 3. 4, pl. XXV, Lollia, 1, laut der Aufschriften, mit Ausnahme von 2 u. 3 der gens Durmia lorbeerbekränzt. Engelhard glaubt p. 41, dass auch der bis dahin auf Apollo bezogene lorbeerbekränzte Kopf bei Cohen pl. XXXIII, Publicia, 5. 6 den Honos betrifft.

In ganzer Figur erscheint Honos meines Wissens zuerst auf den Grossbronzen des Galba (Num. Croy. et Arsch. t. XXII, n. 21, Oisel Thes. sel. num. t. LXIV, n. 7 (Millin Gal. myth. pl. LXXIX, n. 357),

Morelli Thes. num. Imp. Rom. Bd. III, Abth. II, t. 35, n. 4, Lenormant Iconogr. d. Emp. Rom. pl. XVIII, n. 3), des Vitellius (Morelli a. a. O. II, 22, 11) und des Vespasianus (Morelli II, 55, 18), auf welchen HONOS ET VIRTVS zur Darstellung gebracht sind, jener jugendlich, mit dem den Oberkörper meist freilassenden Himation oder Pallium und Scepter und Füllhorn in den Händen.

Eigenthümlich ist die Darstellung des HONOS AVG auf Goldmünzen des Titus in den Num. Croy. et Arsch. pl. XXVIII, n. 5, in Oisel's Thes. num. t. LXIV, n. 6, Morelli's Thes. a. a. O. II, 66, 57. Auf diesen auch sonst noch, aber von Cohen nicht erwähnten Münzen erscheint er in entsprechender Kleidung und mit denselben Attributen, aber bärtig und den linken Fuss auf eine Kugel setzend.

Seit Antoninus Pius kommt noch eine andere Darstellungsweise des Honos auf, vgl. Cohen T. II, p. 364, n. 613 u. 614, und Num. Croy. et Arsch. t. XLII, n. 8, in welcher die Figur auch bärtig erscheint. Dieselbe Darstellung treffen wir auch unter Marc Aurel an (Cohen T. II p. 466, n. 86 u. 87, p. 526, n. 502, p. 527, n. 503, p. 527, n. 506, vgl. Num. Croy. et Arsch. t. XLV, n. 13 u. 14 (Oisel Thes. t. LXIV, n. 3 = Millin Gal. myth. pl. LXXII, n. 356), wo Honos beide Male jugendlich und unbärtig dargestellt ist, in Uebereinstimmung mit dem Kopf des Kaisers auf dem Avers. Honos hat das Füllhorn im rechten Arme, dagegen mit Ausnahme der letzten Nummer, für welche ihm ein Scepter zugeschrieben wird, einen Zweig, nach der gewöhnlichen Annahme vom Lorbeer, nach Cohen's Muthmassung vom Oelbaum, und ist mit der Toga bekleidet. Ausserdem erscheint er auf den Münzen Marc Aurel's nach Cohen T. II, p. 527, n. 504, 505, 507, 508 ausser den Attributen des Zweiges und Füllhorns und der Bekleidung mit der Toga noch mit einem Strahlenkranz versehen. Cohen, der schon p. 466 zu n. 86 die Frage gestellt hat, ob nicht vielmehr Marc Aurel selbst gemeint sei, begründet das p. 527 in einer Anmerkung zu n. 502 des Genaueren.

Den Münzen des Galba, Vitellius, Vespasianus entsprechen wesentlich die Einzeldarstellungen des Honos auf dem Berliner Smaragdplasma

bei Toelken Erkl. Verzeichn. Kl. III, Abth. 5, n. 1371 und die Kopenhagener Paste bei L. Müller Descr. des Intailles et Cam. du Mus.-Thorvaldsen n. 618. Beiden wird ausser dem Füllhorn in der Linken eine Lanze in der Rechten zugeschrieben. Auf dem Berliner Plasma ist nach Toelken der Jüngling mit einer Binde um das Haupt dargestellt. — Nach Toelken's Ansicht S. 262 erblickt man auf dem Carneol des Berl. Mus. IV, 1, 58 (der nach meinem Dafürhalten Venus Victrix und Mars betrifft), »Venus zur Seite den Honos mit hinten herab»fallender über den linken Arm geschlagener Chlamys, ein Füllhorn »und Lorbeerzweige im rechten Arm haltend und die linke Hand auf »den neben ihm stehenden Schild gestützt«.

Diese letzte Darstellung erinnert uns zunächst an das Relief von der Basis in der Villa Pamphili-Doria, welche U. Köhler in den Ann. d. Inst. arch. XXXV, p. 195 fg. ausführlich besprochen und in den Mon. d. Inst. VI. VII, t. LXXVI herausgegeben hat. Auf diesem Werke erscheint rechts von dem Kaiser Antoninus Pius eine weibliche Gestalt in dem »Amazonentypus«, welche, wie von Anderen vor ihm, so auch von Köhler p. 197 als Roma gefasst wird, und links von dem Kaiser eine männliche, die als Mars gilt. Dagegen hat Purgold in den Miscell. Capit. p. 22 fg. darzulegen versucht, dass vielmehr Virtus und Honos gemeint seien. Er macht darauf aufmerksam, dass die weibliche Figur der männlichen zur Linken des Kaisers entspreche, auch insofern, als beide geringere Höhe haben als die meisten übrigen. Ueber die männliche, leider besonders stark beschädigte Figur äussert er Folgendes: juvenis esse agnoscitur, paene nudus, quum laevo tantum humero chlamys superimposita sit; sinistra hastam nunc plane deletam tenebat, pone pedem clipeus appositus est. Caput galea tectum fuisse mihi quum monumentum ipsum denuo examinarem satis probabile videbatur; at majoris momenti est, quid dextra gestarit, statuere, quae nunc ita mutilata est, ut nihil fere relictum videatur; sed in dextra pectoris parte sub humero vestigium invenitur, quo docemur, illam rem, quam manu tenebat, hanc partem contigisse. Quod Köhler hoc parazonium fuisse arbitratus est, id minime accipiendum mihi videtur, quia

parazonium in monumentis ipsis, si nummos excipias, rarissime invenitur, — accedit quod non facile intelligitur, quomodo parazonium, quod in ipso bracchio gestatur, summum pectus attingere potuerit. Quale symbolum hoc habitu teneri possit, quum de clipeo cogitare non liceat, incertum videtur, nisi forte cornu copiae fuit. Da nun Mars auch wegen der zu grossen Jugendlichkeit der Figur und weil nicht abzusehen sei, welches Verhältniss zwischen ihm und der bisher so genannten Roma stattfinde, nicht passe, so bezieht er die männliche Figur auf Honos und glaubt dadurch eine Bestätigung seiner Deutung der weiblichen auf Virtus zu finden. Auch F. von Duhn bezieht (zu Matz's Ant. Bildwerken in Rom III, n. 3684 u. p. 115) die beiden in Rede stehenden Figuren auf Virtus und Honos. Dieser wäre, wenn Purgold's Annahme das Richtige trifft, auch mit einem Helm versehen. Der kommt sonst nie vor. Wir kennen als seinen Kopfschmuck nur Lorbeerkranz, Binde, Strahlenkranz. Aber es muss zugegeben werden, dass, wenn man ihm Lanze (die ganz sicher steht) und Schild beigab, auch die Voraussetzung eines Helmes nicht von vornherein als unmöglich betrachtet werden kann. Man wird in Hinsicht auf jene kriegerischen Attribute, zu denen noch die Chlamys kommt, in den betreffenden Bildwerken den Honos als Repräsentanten der kriegerischen Ehre zu fassen haben, wie andererseits auch Virtus eine gedoppelte Beziehung hatte und die dem Honos und der Virtus gemeinsamen Heiligthümer meist eine militärische Veranlassung hatten (Preller Röm. Mythologie II, S. 249 der dr. Aufl.). Indessen darf auch nicht übersehen werden, dass eben unter Antoninus Pius eine wesentlich verschiedene Darstellungsweise des Honos auftritt; obgleich uns dieser Umstand nicht veranlassen kann, den Gedanken an Honos für das Relief Pamphili-Doria aufzugeben, wenn nur das Füllhorn feststeht. Ich werde auf dieses Relief in der angekündigten Schrift über Virtus zurückkommen müssen.

In allen Fällen, wo das Füllhorn fehlt, ist, wenn nicht genügende Gründe für das Weglassen desselben nachgewiesen werden können, an Honos nicht zu denken.

Hieher gehört die schon an sich mehr als bedenkliche Meinung

E. Hübner's bei Dütschke »Ant. Bildw. in Oberitalien« II, S. 246, dass in den Eckfiguren des von Dütschke a. a. O. I, n. 123 S. 98 beschriebenen, von Lasinio Scult. d. Composanto t. CXLV u. CXXI abbildlich mitgetheilten Pisaner Sarkophags Virtus und Honos zu erkennen seien. Ferner auch die, was das Aussehen der Figur betrifft, an sich viel wahrscheinlichere Annahme Engelhard's a. a. O. p. 64, nach welcher der mit einem »Diadem« geschmückte Jüngling, der auf dem Relief am Triumphbogen Constantin's in Bartoli's Arcus t. XLII zwischen der Amazone (»Virtus«) und Trajan steht und in der Rechten fasces hält, und der auf dem Relief des Capitolin. Mus. mit dem Triumphe Marc Aurel's in Bartoli's Admiranda t. VIII und zuletzt in Righetti's Descr. d. Campid. Vol. I, t. CLXVII u. Armellini's Scult. d. Campid. t. 121, welcher, lorbeerbekränzt und mit Chiton und Chlamys angethan, nach Engelhard, der nur Bartoli's Abbildung veranschlagt, auch fasces tragen soll, auf Honos zu beziehen seien. Schon die fasces sprächen, wenn sie sicher ständen, gegen diese Annahme. Ueber das letzte Relief wird weiter unten S. 32 fg. die Rede sein.

Das nun auf dem Relief mit dem Triumphe des Titus an dessen Bogen ebensowohl wie auf den drei Cameen mit Triumphdarstellungen bei der betreffenden Jünglingsgestalt von einem Füllhorn keine Spur vorhanden ist, wie Purgold rücksichtlich des ersten annahm, so werden wir uns nicht entschliessen können, an Honos zu denken. Hätten wir bloss mit dem Bichler'schen Cameo zu schaffen, auf welchem die Figur überall keine Attribute hat, so könnten wir das Nichtvorhandensein des Füllhorns eher hingehen lassen. Hinsichtlich der beiden anderen Cameen und namentlich des Titusbogenreliefs ist das durchaus nicht thunlich. Der Kranz auf dem Kopf und der Zweig in der Hand, die allerdings auch bei Honos vorkommen, genügen ohne Füllhorn nicht. An ein Weglassen dieses, etwa aus Mangel an Raum, kann aber nicht gedacht werden. Im Gegentheil: auf allen einschlägigen Triumphdarstellungen wird der linke Arm der Figur so gehalten, dass ihr in diesen sehr wohl ein Füllhorn gegeben werden konnte.

Purgold, der für seinen Honos an dem Hauptrelief des Titusbogens

mit Recht das Füllhorn verlangt, äussert in den Arch. Bemerk. S. 32 fg., dass Virtus und Honos, auch auf den Schlusssteinen dieses Bogens wiederkehren: auf dem einen jene in einer Amazonenfigur, auf dem entgegengesetzten dieser in einer Gestalt mit Füllhorn, welche dem Original nach entschieden als männlich erscheint, s. Rossini Arch. trionf. t. 36. Der frühere Gedanke in Betreff der letzteren Figur an Fortuna ist also aufzugeben. Aber uns dünkt es viel wahrscheinlicher, dass sie auf den Genius populi Romani zu beziehen ist (vgl. Jordan zu Preller's Röm. Mythol. II, S. 199, A. 3 und E. Q. Visconti Mus. Pio-Clement. T. II, p. 30, Anm. e, der zwischen dem Genius des Senats und dem des Volks schwankt). Danach passt für die an der anderen Seite der frühere Name Roma am Besten.

Die Jünglingsfigur, deren Deutung wir suchen, wird übrigens ein dem Honos sehr nahe stehendes Wesen sein.

In Betreff des Titusbogens war schon Bellori richtigerer Ansicht als K. O. Müller und Purgold, indem er dem Jüngling eine rednerische Geberde zuschrieb.

Hinsichtlich des Biehler'schen Cameo meint King, dass die in Rede stehende Figur is pointing to the labarum, and evidently relating to his companion all the circumstances of its introduction into the scene, während Engelhard a. a. O. p. 64 fg. offenbar richtiger über die Geberde der Figur ebenso urtheilt, wie Bellori und Kenner über die der entsprechenden am Titusbogen und auf dem Wiener Cameo. Dass das Hinweisen dort nicht dem Labarum gilt, lehrt schon der Augenschein. Zudem setzen die Parallelmonumente ausser Zweifel, dass dasselbe sich nicht auf einen einzelnen Gegenstand in der Composition bezieht. Dass aber die Figur auf dem Biehler'schen Cameo, trotzdem dass sie keinen Zweig hält, keinen Anderen darstellen soll als die entsprechende der anderen Monumente, kann auch nicht dem mindesten Zweifel unterliegen. Der Zweig ist sicherlich als derselbe zu betrachten wie der, welchen am Titusbogen, auf dem Hawkins'schen und dem Wiener Cameo die Personen des Alltagslebens, die nicht zu den Lictoren gehören, in der Hand halten, also ein Lorbeerzweig. Wie jene diesen tragen, weil

sie sich am Triumphe betheiligen, so ist er dem idealen Wesen gegeben. um anzudeuten, dass es zu dem Triumphe in Beziehung steht. Ist nicht anzunehmen, dass er den Triumphus darstellen solle? Auf einem Denar der gens Papia (Cohen Méd. cons. pl. XXX, Papia, n. III, Friedlaender u. Sallet Berlin. Münzkab. S. 189, n. 714 = S. 236, n. 944) erscheint, vielleicht in Beziehung auf die Siege Caesars, der Kopf des TRIVMPVS jugendlich und lorbeerbekränzt, so dass er an den des Apollo und des Honos erinnert, mit einem Tropäum dahinter. Bei Silius Italicus Pun. XV, 97 fg., wo Virtus ihre Begleiter erwähnt, zunächst Honos, Laudes, Gloria, Decus, Victoria, heisst es schliesslich Vs 100:

me cinctus lauro producit ad astra Triumphus.

Der Lorbeerkranz entspricht dem des triumphirenden Imperators und dem, welchen auch die Personen des Alltagslebens in Triumphdarstellungen tragen. Der personificirte Triumphus macht die nicht dargestellten Zuschauer oder den Beschauer auf den Triumph, der sein Werk ist, aufmerksam. Die Meinung, dass die Figur zu der links von ihr stehenden spreche, erhält durch die Darstellung auf dem Biehler'schen Cameo auch nicht die geringste Wahrscheinlichkeit, vielmehr entschiedene Widerlegung. Aber auch für die Parallelmonumente wird sie aufzugeben sein, weil die ideale Figur ihren Kopf doch mehr nach links hin wenden müsste und die Person des Alltagslebens zur Linken zu denen gehört, die selbst im Triumph mit aufziehen.

Es wird passend sein, nachzusuchen, ob sich nicht sonst noch an einer Triumphdarstellung ein Triumphus nachweisen lässt, zumal da bis jetzt nur jenes Kopfbild, nicht auch eine ganze Figur desselben bekannt ist.

Da bietet sich denn wie von selbst jener Jüngling auf dem Relief von einem Triumphbogen Marc Aurel's, welchen wir oben S. 30 namentlich wegen des Nichtvorhandenseins des Füllhorns in seinem Arme als Honos anzuerkennen Anstand nahmen. Wenn Engelhard meinte, dass die Figur fasces trage, so irrte er. Auf den Abbildungen bei Righetti und Armellini gewahrt man nichts von solchen. Hinsichtlich der in den

Admiranda, wo allerdings ein Ruthenbündel an einem Pilaster des Bogenthors erscheint, nimmt es sich keinesweges so aus, als werde dasselbe von der in Rede stehenden Figur getragen. Wenn nun auch das zarte jugendliche Alter der betreffenden Figur, ihr Emporblicken zu dem triumphirenden Kaiser und ihr Lorbeerkranz ganz wohl für einen Triumphus passen würden, so erregt doch die vollständige Bekleidung an diesem Bedenken. Es wäre nicht unmöglich, dass es sich um eine Figur aus dem Leben handelt, wie die gleich bekleidete aber minder jugendliche, welche am Titusbogen und auf dem Hawkins'schen und dem Biehler'schen Cameo zumeist nach links vom Beschauer dargestellt ist.

Eine ähnliche jugendliche, anscheinend mit einer Tânia um den Kopf versehene Figur, bei welcher aber das Obergewand sich nicht wie eine Chlamys ausnimmt, auf einem anderen den Marc Aurel angehenden Relief des Capitolinischen Museums, dem bei Righetti Descriz. Vol. I, t. CLXIV, hielt E. Q. Visconti Mus. Pio-Clement. T. II p. 30, Anm. e für den genio del popolo, wie die rechts von ihr stehende bekränzte bärtige Figur für den genio del senato. Von einem Genius kann in keinem von beiden Fällen die Rede sein, da das Füllhorn fehlt. Dagegen hat es auch für uns grosse Wahrscheinlichkeit, dass ein Repräsentant des Senats und einer des Volks gemeint ist.

Viel grössere Wahrscheinlichkeit hat es für uns, dass die Figur, welche auf dem Medaillon Marc Aurel's bei Lenormant Iconogr. pl. XXXV, n. 10, Cohen T. II, p. XVII, n. 369 und Froehner p. 114 die Rosse vor dem Wagen Marc Aurel's und Commodus' lenkt, indem sie sich nach diesen umschaut und mit der Rechten auf den Weg hindeutet, auf Triumphus zu beziehen ist. Das Gesicht erscheint, namentlich auf der Abbildung bei Cohen, durchaus jugendlich und die Bekleidung entspricht wesentlich der des Triumphus am Titusbogen und auf den drei Cameen.

Es liegt nahe, auch die entsprechende auf dem Medaillon des Commodus bei Grueber Rom. Medall. pl. XXVII, n. 3 und Froehner p. 113, n. 3 als dasselbe Wesen zu fassen. Doch bezeichnet Grueber p. 21 dieselbe als Roma helmeted und carrying spear. Ob mit Recht?

Endlich ist vielleicht mit der nackten unbärtigen Figur, die auf

der Grossbronze der Perinthier in Bartoli's Arcus t. 15, n. 14 hinter dem Viergespann vor dem Wagen Caracalla's zum Vorschein kommt, Triumphus gemeint. Vollständige Nacktheit braucht bei der Figur nicht angenommen zu werden. Die Entscheidung muss ich denen überlassen, welche im Stande sind, das Original der Münze zu controliren.

Auf die Behandlung der Jünglinsgestalt der vier Triumphalmonumente lassen wir zunächst die Besprechung der weiblichen Figur folgen, welche auf dem Biehler'schen Cameo links von jener steht.

Sie macht, da sie ohne alle Attribute ist und auf keiner anderen Triumphdarstellung zum Vorschein kommt, dem Erklärer die allergrössten Schwierigkeiten. Dass die Abwesenheit von Attributen keinesweges gegen die Annahme eines allegorischen Wesens spricht, wie King meint, zeigt ausser dieser und jener weiblichen Figur auf Römischen Münzen, deren Beziehung ohne die Aufschrift unmöglich ermittelt werden könnte, wie z. B. der UTILITAS PVBLICA auf der Münze Severus' II bei Cohen T. V, p. 629, n. 60, die Figur des Triumphus auf demselben Biehler'schen Cameo. Wie diese aber nicht ohne attributive Handlung ist, so kann bei der weiblichen Figur deren Platz und Haltung zu genauerer Bezeichnung dienen sollen. Wenn der Englische Gelehrte annimmt, dass sie im Verein mit dem Weibe rechts von der Roma die Zuschauer repräsentire, so ist das entschieden unglaublich, sowohl wegen des weiblichen Geschlechts, als auch wegen des Umstandes, dass in solchen Triumphdarstellungen gewöhnliche Zuschauer nie dargestellt gefunden werden, ja schon deshalb, weil beide Weiber gerade das Gegentheil vom Zuschauer thun. Sie können nur ideale Wesen sein, die sich auf den Triumph beziehen. Bei genauerer Betrachtung des Weibes links vom Triumphus muss es nun auffallend erscheinen, dass der Künstler dasselbe nicht weiter nach links (rechts vom Beschauer) hingestellt hat. Er hätte in diesem Falle nicht nöthig gehabt, den Raum nach links unten unausgefüllt zu lassen und die Flügel der Victoria übermässig gross darzustellen. Die weibliche Figur erscheint dem Triumphus so genähert und ihr rechter Arm, von welchem man nur den obersten Ansatz gewahrt, so gehalten, dass man recht wohl annehmen kann, sie

solle jenen Arm auf den Rücken der männlichen legen. Jedenfalls ist enge Verbindung zwischen beiden Figuren angedeutet. Wenn sich nun Triumphus und das Weib so ausnehmen wie Mann und Frau oder Bruder und Schwester, so liegt es nahe, in dem Weibe die Nobilitas vorauszusetzen, die Personification des Ruhmes.

Nobilitas tritt uns vollständig bekleidet auf Römischen Münztypen entgegen, und zwar in mehr als in einem Exemplare, entweder mit der hasta in der Rechten und mit einer icuncula, quae d. pateram, s. hastam tenet, auf der Linken (Commodus: Eckhel Doctr. num. VII, p. 116 u. 118, Cohen T. III, p. 70, n. 123 u. 124), oder mit hasta in der einen und einer »Victoriola« oder dem »Palladium« auf der anderen Hand (Septimius Severus: Eckhel VII, 169, Cohen T. III, p. 259, n. 226, Caracalla: Cohen T. III, p. 376, n. 112 u. pl. X, Geta: Eckhel VII, 228, Cohen T. III, p. 463, n. 48, 49 u. 50, pl. XIII, Num. Croy. et Arsch. t. LIV, n. 2, Elagabalus: Eckhel VII, 248, Cohen T. III, p. 522, n. 63), oder mit hasta in der R. und globus auf der L. (Philippus sen.: Eckhel VII, 328, Cohen T. IV, p. 179, n. 40, Tetricus pater: Eckhel VII, p. 456, Cohen T. VII, p. 311, n. 25, J. de Witte Emp. des Gaules pl. XXXV, n. 57 u. 58). Man hat alle diese drei Typen auf den Ruhm der Abstammung bezogen und Eckhel sich abgemüht, diese Beziehung für die Kaiser nach Commodus zu erklären, ohne jedoch zu überzeugen. Sie darf nur für die Münzen des Commodus gelten, aber auch in Beziehung auf diese steht sie keinesweges sicher. Die Angaben über das Attribut auf der linken Hand sind sehr misslich. Während Cohen in Betreff der Münzen des Commodus von einer petite statuette spricht, indem er der Angabe von Eckhel und Ramus folgt, bezeichnet er in allen Fällen, in denen es sich gewiss um dieselbe icuncula handelt, diese als Palladium theils mit, meist ohne Fragezeichen. Nur hinsichtlich der Münze des Elagabalus nimmt er Eckhel's Victoriola an, worin aber für uns keine Gewähr dafür liegt, dass in diesem Falle die petite Victoire sicher steht. Ich habe nur die Abbildung der Silbermünzen Caracalla's und Geta's in den Num. Croy. et Arsch. und bei Cohen a. a. O. zur Disposition, welche Eckhel gar nicht erwähnt. Sie zeigen

ganz deutlich nicht Victoria, sondern das Palladium. Dass dieses wie die icuncula auf den Münzen des Commodus nach der Angabe Eckhel's in der einen Hand eine Patera halten soll, ist wohl möglich, aber nicht zu sehen. — Ausser den obigen von Eckhel und Cohen angeführten Münzbildern der NOBILITAS sind uns noch zwei andere bekannt, und zwar nur in je einem Exemplare. Das eine findet sich auf der in Haym's Thes. Brit. I, pl. XXVI, n. 4 abgebildeten Silbermünze der Julia Domna, welche Cohen T. III, p. 340, n. 77 beschreibt, indem er dem Weibe ein sceptre et le palladium (letzteres frageweise) in die Hände giebt und die Frage hinzufügt, ob es sich um eine médaille hybride handele, während nach Haym's Abbildung und Beschreibung das Weib mit der Linken das Obergewand hochhebt, was für eine Nobilitas immerhin eigenthümlich ist. Der andere Typus kommt auf einer Silbermünze des Alexander Severus im Brit. Mus. vor und wird von Cohen T. IV, p. 11, n. 73 beschrieben, welcher angiebt, dass die Figur in der Rechten, wie gewöhnlich, une haste, in der Linken aber un javelot halte und die Münze fabrique syrienne zeige. Lassen wir nun die Münze der Julia Domna aus dem Spiele und nehmen wir selbst an, dass die Victoria nur vereinzelt oder gar nicht auf der Linken der Figur vorkomme, so ist es wohl nicht in Abrede zu stellen, dass Nobilitas schon von Commodus an ganz vorzugsweise sich auf den Ruhm der Thaten, namentlich im Kriege, beziehe. Der Wurfspiess ist selbstverständlich, das Palladium durch Cicero pro Scauro II, 48 und sonst als pignus nostrae salutis et imperii bekannt. Die Kugel auf der Hand drückt auch sonst auf Römischen Münzen den Gedanken aus, dass durch Sieg die Herrschaft über den orbis Romanus wiedergewonnen oder befestigt ist. Auf Grossbronzen des Titus finden wir die den Fuss auf eine Kugel setzende Roma dem zu Rosse sitzenden und scepterhaltenden Kaiser das Palladium hinreichend (Cohen T. I, p. 371, n. 242, 243).

Es liegt auf der Hand, wie wohl diese Nobilitas hieher gehört. Auch die ruhige, stramme, stolze Haltung der betreffenden Figur des Biehler'schen Cameos passt sehr gut für die gegebene Erklärung. Es lässt sich vielleicht annehmen, dass Triumphus in seinem und der

Nobilitas Namen auf den Triumph und den Ruhm, welche der Hauptperson auf dem Wagen durch ihren durch Victoria bezeichneten Sieg zutheil werden, die Zuschauer oder den Beschauer aufmerksam mache.

Wenden wir uns jetzt zu der anderen weiblichen Figur, der rechts von der Roma, so sehen wir zunächst deutlich, dass zwischen diesen beiden Figuren kein engerer Zusammenhang statthat. Sie haben vielmehr direct gar nichts mit einander zu schaffen. Das in Frage stehende Weib kann etwa den Eindruck einer Personification eines eroberten Landes oder einer Repräsentantin eines besiegten Volkes machen. Aber die Darstellungen dieser Art wurden bei den Römischen Triumphen hinter dem Wagen und in anderer Weise vorgeführt und an eine im Triumphzuge aufgeführte Gefangene ist augenscheinlich nicht zu denken; schon deshalb nicht, weil es auffallen müsste, dass nur ein Weib dargestellt wäre. Es ist auch die Frage, ob Haltung und Gesichtsausdruck der Figur gerade auf Kummer zu beziehen sind. Etwas Finsteres im Gesichte findet sich selbst bei dem Triumphus, wo es doch gewiss nur auf Manier oder Ungenauigkeit, bzw. Unwissenheit, des Künstlers zurückzuführen ist. Jede nach jener Richtung hin gehende Erklärung wird aber als vollends unmöglich erwiesen durch den Umstand, dass der Kopf der Figur mit einem Kranz versehen ist. Die Haltung derselben wird nun natürlicher, wenn man sich denkt, dass sich das Weib an der linken Seite auf eine Art von Cippus stützen oder an denselben anlehnen soll. Nimmt man dieses an, so kommt man unwillkürlich auf den Gedanken an Securitas. Wie gut diese zu einer Triumphdarstellung passt, erhellt aus der Goldmünze mit dem Triumph des Licinius unter der Aufschrift SECURITAS AUGG bei Cohen Méd. imp. T. VI, p. 52, n. 267, aus dem Medaillon Constantin's d. Gr. bei Froehner p. 287, wo SECVRITAS AVGVSTI N von zwei gefangenen Barbaren umgeben, und der Münze Constantin's II bei Froehner p. 295 mit der Aufschrift SECVRITAS PERPETVA, wo jener die Hand auf ein Tropäum legend erscheint. Auch der Reverstypus der Silbermünzen Constantius' II und Constantin's II bei Froehner p. 361 u. p. 365 (Cohen VI, 6, 3) mit der Aufschrift GLORIA EXERCITVS kann hieher

gezogen werden, denn die Figur, welche unter dieser Aufschrift zu sehen ist, stellt keinesweges die »Gloire militaire«, sondern Securitas dar. Die gloria exercitus beruht wesentlich darauf, dass durch dieses die securitas wiederhergestellt ist. — Securitas wird bekanntlich auf Römischen Münzen seltener sitzend, meist stehend und mit abwechselnden Attributen gebildet, gefunden. Eine eigenthümliche Darstellung der sitzenden Securitas auf einer Münze des Vitellius soll dieselbe nach Lenormant Iconogr. des Emp. Rom. p. 36, zu pl. XIX, n. 11, schlafend zeigen. Darnach würde man einen sorglosen, schläfrigen Gesichtsausdruck auch wohl bei der stehenden, aber sich aufstützenden oder anlehnenden Figur des Biehler'schen Cameos für eine Securitas passend finden. Stehend erscheint Securitas meist mit dem linken Arm aufgestützt, mit übergeschlagenen Beinen, den rechten Arm über das Haupt legend, auch wohl mit der rechten Hand eine hasta aufstützend oder einen Zweig (Oelzweig) schräg gegen den Boden hin haltend oder etwa eine Fackel (so nimmt sich der Gegenstand auf der Münze Constantin's II bei Froehner p. 365 eher aus als »un rameau«; die Fackel passt als Attribut der Pax ebensogut wie der von dieser herrührende Oelzweig). In den beiden letzten Fällen hält Securitas zudem in der Hand des linken Arms, mit dessen Ellenbogen sie sich aufstützt, eine hasta (Scepter) ähnlich wie auf dem Medaillon Constantin's d. Gr. (bei Froehner p. 287, wo der rechte Arm über das Haupt geschlagen ist). Diese sind aber keinesweges die einzigen Darstellungen der stehenden Securitas. Eine Goldmünze der Helena, Gemahlin des Constantius Chlorus bei Cohen T. V, pl. XV, Helena, n. 7 zeigt die den Zweig mit der Rechten niederhaltende SECVRITAS mit der Linken das Gewand fassend, ohne sich mit dem Arm aufzustützen und die Beine zu kreuzen. Das findet sich auch bei den ältesten Darstellungen nicht. Auf Gold- und Silbermünzen Otho's Cohen T. I, p. 253 n. 11—16, vgl. pl. XIV, Othon, 15, 16, Friedlaender u. von Sallet K. Münzkab. n. 763 = 996) erscheint SECVRITAS Populi Romani mit Kranz in der Rechten und »Scepter« in der Linken. Der Kranz rührt doch wohl von der Victoria her. Auf der Münze Marc Aurel's in den Num. Croy. et Arschot. t. XLV, n. 24

mit der Aufschrift SECVRITAS PVBLICA gewahrt man ein am Oberleib entblösstes Weib, das den linken Fuss etwas hebt, wie als stütze es ihn auf, mit der linken Hand einen langen Palmzweig auf den Boden setzend und mit der rechten einen Kranz hebend; vgl. Cohen T. II, p. 546, n. 643, auch p. 546, n. 641. Auch diese Darstellung wird eher auf die ungeflügelte Victoria als auf Pax zurückzuführen sein. Securitas erscheint ohne die gewöhnliche Haltung und das Sichaufstützen auch mit dem Caduceus und dem Füllhorn auf der Münze Gordians bei Cohen T. IV, p. 141, n. 146, nach der Felicitas, die mit dem Caduceus in der Linken ganz in der Haltung der sich aufstützenden Securitas vorkommt, und des Carinus (Patin. Num. Imp. Rom. p. 439), ferner mit pileus und Füllhorn auf der Münze des Trajanus Decius bei Cohen T. IV, p. 238, n. 47, nach der Libertas, vgl. Engelhard a. a. O. p. 47. Andererseits kommt nicht bloss die durch den Caduceus in der Rechten charakterisirte FELICITAS PVBLICA auf der Münze der Julia Mamaea (Num. Croy. et Arschot. t. LVI, n. 4), der Goldmünze von Tetricus pater bei J. de Witte Emper. des Gaules pl. XXXIII, n. 27, und der Bronzemünze des Carausius in Num. Chronicle, N. S., Vol. XVII, 1877, pl. IV, n. 9 ganz wie Securitas mit gekreuzten Beinen dastehend und sich auf eine Säule aufstützend vor, sondern dieses Sichaufstützen auf eine Säule findet sich auch bei der Libertas auf Münzen des Volusianus, vgl. Rasche Lex. un. rei numm. II, 2, p. 1712 und Cohen T. IV, p. 294, n. 30 u. 31. — Die durch Sieg über Tyrannen wiedergewonnene libertas wird unter den Kaisern des vierten Jahrhunderts nach Chr. auf den Münzen nicht weniger gefeiert als die durch Sieg hergestellte securitas, tranquillitas, quies. Auf Münzen des Magnentius und Decentius sind VICTORIA AVG und LIB. ROMANOR oder ROM. ORB um ein Tropäum dargestellt, dasselbe mit der Rechten fassend oder einander die Rechte reichend (Eckhel T. VIII, p. 122 fg., Cohen T. VI, p. 329 fg., n. 11—15, pl. X, Decent. n. 4, J. Friedlaender in Sallet's Num. Ztschr. Bd. VII, S. 232). Der Kaiser wird durch Aufschrift und Typus als Liberator Orbis oder Reipublicae oder Urbis suae und als Restitutor Libertatis verherrlicht, nicht erst Magnentius, sondern schon

Constantin d. Gr. (Cohen T. VI, p. 107, n. 193, p. 144, n. 355 fg.). Da nun die Bekränzung des Hauptes bei Securitas meines Wissens nicht nachweisbar, für Libertas aber wohlbekannt ist, so dürfte es sich empfehlen, für den Biehler'schen Cameo eine Securitas-Libertas anzunehmen.

Hienach wollen wir es nicht unterlassen, zwei Figuren des Hawkins'schen Cameos nach der Conze'schen Beschreibung (s. oben S. 6) zu berücksichtigen, von denen sich die eine durch das Attribut in der Linken von der entsprechenden Figur am Titusbogen und auf dem Wiener Cameo unterscheidet — wir meinen den »voran gehenden Mann mit einer Rolle in der linken, einem Zweige in der rechten Hand« —, die andere aber weder am Titusbogen noch auf den beiden anderen Cameen vorkommt: der »oben schwebende Eros«.

Der Gegenstand in der Linken des unbärtigen mit Chlamys oder Sagum, geschürzter Tunica und Stiefeln bekleideten Mannes nimmt sich auf der Bartoli'schen Zeichnung des Reliefs am Titusbogen ganz aus wie der Bausch einer Gewandfalte, wie ihn ja auch Kenner auf dem Wiener Cameo fasst. Conze hatte den Hawkins'schen Cameo nur kurze Zeit vor Augen, konnte sich also in Betreff der Annahme einer Rolle wohl irren. Nach unserem Dafürhalten, dass auch der Hawkins'sche Cameo auf den Titusbogen zurückgehe, müssen wir dieses zu glauben geneigt sein. Oder sollte sich folgendes Auskunftsmittel empfehlen? Auf dem Hawkins'schen Cameo hat der Triumphator keine Rolle in der Hand. Sollte dieselbe dafür einem seiner Beamten, der bei dem Triumph mit aufzieht, gegeben sein, damit dieser sie für den Triumphator trage oder selbst das thue, was durch das Halten der Rolle bezeichnet wird? Dass die Figur sich auf einen angesehenen Mann bezieht, der nicht zu den Lictoren gehört, liegt wohl zu Tage. Mehr lässt sich über diesen Punkt nicht ausmachen.

Noch eigenthümlicher ist der »oben schwebende Eros« des Hawkins'schen Cameos. Doch kann ich mich nicht leicht zu der Annahme entschliessen, dass Conze etwa eine stark entblösste Victoria mit einem Amor verwechselt habe. Victoria kommt allerdings bei Triumphdarstellungen auf Medaillons oben in der Luft schwebend vor; vgl. die mit

dem Triumph des Marc Aurel und Commodus oder des Commodus allein bei David Mus. de Florence T. V, pl. LII, n. I u. LXVI, n. II und bei Froehner Méd. p. 113 u. 114. Doch ist hier zu beachten, dass dabei Victoria nicht auch auf dem Wagen dargestellt ist; wie ich denn nicht glauben kann, dass Lenormant Iconogr. p. 109, z. pl. LIV, n. 11, und Froehner p. 238, zu p. 239, n. 1, mit Recht auf dem betreffenden Medaillon des Probus die ungeflügelte rosseleitende Figur als Victoria fassen, die sicherlich auf Aurora zu beziehen ist. Auch lässt sich der Amor wohl erklären. Schon an sich wird es mit nichten befremden können, dass Amor, der Sohn und Diener der sieghaften Venus, welcher schon in Griechischer Zeit als der Allsieger gefeiert wurde, in Römischer, da der Cult der Venus Victrix besonders aufkam und daneben der Cult und die Darstellung der mit ihr so eng zusammenhängenden Victoria, allmälich zu einem Begleiter und Stellvertreter dieser ward. Es fehlt auch nicht an einschlägigen Bildwerken. Wir erinnern, um mit einigen Marmorwerken zu beginnen, an die Amoren an den sogenannten Trofei di Mario oder di Trajano oder di Ottaviano Augusto in Bartoli's und Bellori's Ausgabe der Columna Trajana t. 118 u. 119, in Righetti's Descr. d. Campid. II, t. CCCLXXXVII und in Armellini's Sculture del Campidoglio t. 7 u. 8, rücksichtlich deren es die grösste Wahrscheinlichkeit hat, dass sie zur Verherrlichung eines kaiserlichen Sieges nicht gerade in frühester Zeit ausgeführt sind (H. Jordan Topograph. d. Stadt Rom im Alterth. Bd. II, S. 517 fg.). Ausserdem machen wir noch aufmerksam auf den siegreichen Auriga Circense in Zoega's Bassir. ant. t. XXXV, neben welchem ein Amor mit einem Fruchtgewinde und zwei, welche den Helm des Wagenlenkers tragen, zu sehen sind. Wie die Venus Victrix nicht selten mit einem Amor zusammen dargestellt gefunden wird, der ihre Waffen hält, so sehen wir auf numismatischen Denkmälern von Constantin d. Gr. herab Victoria, meist sitzend, ausnahmsweise auch stehend und den einen Fuss auf die Kugel setzend, einen Schild halten in Gemeinschaft mit Amor. Das geflügelte Knäbchen wird von den Erklärern meist als genius alatus, génie ailé, »geflügelter Genius«, bezeichnet, nur ausnahmsweise als Cupido,

aber mit dem Zusatze: vel genius alatus, z. B. von Eckhel Doctr. Num. VIII, p. 128, wie denn derselbe a. a. O. p. 151 nur von einem puellus alatus spricht, während Froehner Méd. p. 324 in Beziehung auf dieselbe Münze nur l'Amour erwähnt, und zwar ohne Zweifel mit Recht. Man vgl. die Münzen oder Medaillons Constantin's d. G. in den Num. Croy. et Arsch. t. LXV, n. 6 und bei Mommsen-Blacas Hist. de la monn. Rom. T. IV, pl. XXXVIII, n. 1, Constantius' Gallus' bei Pinder im Verzeichn. der ant. Münzen im K. Mus. zu Berlin, S. 227 fg., n. 1036, Julian's II bei Cohen T. VI pl. XI, n. 17, der p. 360 einen génie nue et ailé erwähnt (und zwar richtig, vgl. Eckhel VIII, p. 128), während die Flügel auf seiner Abbildung fehlen, ferner Valentinian's I bei Arneth Gold- u. Silbermonum. zu Wien Taf. G 17, n. 10 und Froehner p. 323, endlich des Valens bei Cohen T. VII, pl. VIII, Valens. Mit diesen Typen, zunächst dem letzterwähnten, ist zusammenzustellen ein Gemmenbild, welches Gerhard im J. 1828 in Rom zeichnen und in der Arch. Ztg. 1849, Taf. II unter n. 3 abbilden liess: Amor auf den Zehen stehend und mit beiden Händen einen Schild unterstützend, welchen die mit dem rechten Fusse auf die Kugel tretende Victoria mit dem linken Arm hält, während sie im Begriffe ist, auf der Oberfläche des Schildes mit der rechten Hand eine Aufschrift anzubringen. Besonders beachtenswerth ist dann die Verbindung von zwei Amoren und zwei Victorien auf der Vorderseite eines Sarkophags im Louvre (Froehner Notice de la sculpt. ant. p. 439, n. 485, Bouillon Mus. d. Antiq. T. III, Basrel., pl. 14, Clarac Mus. de Sculpt. pl. 189, n. 305. 304), von denen jene je einer eine Palme, diese je eine ein »labarum (fanion)« in der Hand halten. — Die Vertretung von Victoria durch Amor zeigt sich auf Reliefs von Stein und auch von Thon, auf Münzen und Medaillons, auch auf geschnittenen Steinen, in späterer Zeit häufig. Wie sonst zwei Victorien einen Kranz oder einen bekränzten oder unbekränzten Schild mit einer Votivinschrift darin oder darauf, oder eine imago clipeata halten, so geschieht dasselbe von zwei zu beiden Seiten stehenden Amoren. Beispiele von Stein- und Thonreliefs bei O. Jahn »Röm. Alterthümer aus Vindonissa«, Mittheil. d. antiquar. Gesellsch. in Zürich

Bd. XIV, H. 4, zu Taf. I, n. 2, von Münzen und Medaillons bei Cohen T. VI, pl. III, n. 18, wo die Amoren, wie sonst auch die Victorien ein Kranzgewinde halten (Constantin I), bei J. Friedlaender »Ueber ein Röm. Medaill.« n. 6 (Fausta), bei Lenormant Emp. Rom. pl. LXII, n. 10 (Constans I), bei Cohen T. VI, pl. IX, n. 14, Froehner p. 312 (Constantius II). Was die einschlägigen Gemmenbilder betrifft, so sei hier Folgendes bemerkt. Gerhard hat nach einer zu Rom im J. 1828 genommenen Zeichnung in der Arch. Ztg. 1849, Taf. II, n. 2 eine Gemme abbildlich mitgetheilt, auf der man einen nackten geflügelten Jüngling mit einem Palmzweig in dem einem Arme (vermuthlich dem rechten) die Hand des anderen Arms auf einen Schild legend erblickt, welcher von einem knieenden Amor in Kindergestalt mit beiden Händen über dem Kopfe gehalten wird. Gerhard bezeichnet a. a. O. S. 14 den Jüngling als »Agon«. Der Name trifft aber hier ebensowenig das Richtige, wie hinsichtlich der von Gerhard a. a. O. unter n. 6 herausgegebenen Terracottagruppe, in welcher ein im Alter eines Knabenjünglings stehender Eros einen anderen, als Kind dargestellten, sein Brüderchen, in einem Rollwägelchen fahrend dargestellt ist. Vermuthlich gehören auch die von Toelken Erkl. Verz. Kl. III, Abth. 2, n. 678 u. 679 auf Eros und Anteros bezogenen und eigenthümlich erklärten Darstellungen auf zwei antiken Pasten des Berlin. Mus. (von denen das erste in unseren Denkm. d. a. Kunst II, 52, n. 655 abgebildet und im Text unter n. 666 besprochen ist) hieher, vgl. auch die Paste III, 2, 536.

Wenden wir uns jetzt zur genaueren Bestimmung der Zeit, in welche die drei Cameen mit Triumphdarstellungen zu versetzen, und den Namen, die den auf ihnen dargestellten Triumphatoren beizulegen sein mögen, so ist es hinsichtlich des Hawkins'schen, uns nur durch Conze's Beschreibung bekannten Cameos unmöglich, etwas zu ermitteln. Wodurch Conze bewogen wurde, das Werk »gegen die Constantinische Zeit hin« zu setzen, nicht in dieselbe oder in die nächste Folgezeit, bleibt dunkel. Aus dem Umstande, dass auf dem Reverse eines Medaillons des Numerianus (Cohen V, 10, 19, Froehner p. 248) der Abschnitt unter der Darstellung des TRIVNFVS QVADORum auch mit

der von Gefangenen und deren Waffen versehen ist, würde man höchstens einen Schluss ziehen wollen, wenn sich diese Darstellung und die an der entsprechenden Stelle des Cameos im Detail vollständig glichen, was keinesweges der Fall ist, und selbst dann würde man irre gehen können. Dasselbe Motiv findet sich schon auf den beiden grossen Cameen zu Wien und zu Paris und ist vermuthlich häufiger wiederholt worden. Wir hegen bis auf Weiteres die Ueberzeugung, dass der Hawkins'sche Cameo denselben Kaiser angeht, wie der vorliegende kleinere Wiener.

Ueber diesen bemerkt nun Kenner nach dem Originale, der Triumphator habe, soweit der Massstab ein Urtheil gestatte, entschiedene Aehnlichkeit mit den Bildnissen Constantin's d. Gr. Dieser habe ja auch in Münzbildnissen einen kurzen Hals und einen dichten Haarwuchs. Ich füge hinzu, dass auch die Behandlung des Haares über der Stirn der auf Münzen Constantin's d. G. und seiner Söhne entspricht. Mehr lässt sich über dies unfertige, rohe Werk nicht sagen. Bezieht sich dasselbe auf einen Triumph Constantin's d. Gr., was wohl das Wahrscheinlichste ist, so hat es nicht eben grossen Schein, dass der Triumph über Maxentius gemeint sei.

Anlangend die Zeit der Verfertigung des Biehler'schen Cameos, so erhellt aus dem Labarum mit dem Monogramm des Namens Christi, dass es sich um ein Werk vor Constantin dem Gr. nicht handeln kann. Ein jeder wird den dargestellten Triumph zunächst auf den Constantinischen über den Maxentius nach der Schlacht am pons Milvius (27. October, a. d. VI Cal. Novembr.: Lactantius de mort. pers. c. 41, Paneg. Nazar. c. 3) des J. 312 (Fasti Idat.) beziehen, in welcher jenes Labarum zuerst vorkam und eine so viel gefeierte Bedeutung erhielt (Euseb. Vit. Constant. I, 28 fg.). Dass Constantin d. Gr. nach dem Siege über Maxentius *μετ' ἐπινικίων εἰσήλαυνεν ἐπὶ* ***Ρώμης*** oder *ἐπὶ τὴν βασιλεύουσαν πόλιν*, berichtet Eusebius Hist. eccles. IX, 9, 9 und Vita Constant. I, 41, 1 ausdrücklich.

Gehen wir zunächst etwas genauer auf das Labarum ein!

Wir haben oben S. 10 fg. für wahrscheinlich befunden, dass es die

Stelle des sonst in Triumphdarstellungen vorkommenden Tropäums vertrete. Dazu passt es sehr wohl, dass es mehrfach als *τὸ σωτήριον τρόπαιον* bezeichnet wird, vgl. z. B. Eusebius Vit. Constantin. II, 6 u. 7, IV, 21. In der Schlacht wurde das Labarum von je einem besonders kräftigen und beherzten Manne aus dem Corps des Fahnenwächter getragen, der mit den übrigen abwechselte (Euseb. Vit. Constant. II, 8). Möglich, dass der verhältnissmässig sehr dicke aber keinesweges sich als »roher Baumstamm« ausnehmende Schaft, der ohne besondere Bedeutung ist, mit dem Umstande zusammenhängt, dass das Labarum auf dem Cameo die Stelle eines eigentlichen Tropäums vertritt; obgleich es auch sonst auf Bildwerken an Schäften von Feldzeichen, die auffallend dick sind, nicht fehlt. Im Uebrigen hat man aber sicherlich ein in den wesentlichen Hauptpunkten getreues Abbild des Labarums vorauszusetzen. Das Labarum zeigt sich hier wie nirgend anderswo dargestellt, und zwar fast so, wie es von Eusebius Vita Constantin. I, 31 beschrieben wird. Hinsichtlich des Fahnentuches weicht die Darstellung auf dem Cameo von Eusebius' Beschreibung insofern ab, als dasselbe nicht mit den eingewebten Bildern des Kaisers und seiner Kinder verziert ist. Es fehlen an ihm auch Zeichen und Inschriften, wie wir sie sonst auf Bildwerken finden. Das Monogramm ist, wie bei Eusebius, oben an der Spitze des Labarums angebracht, nicht, wie es sonst meist der Fall und auch wohl für Prudentius in Symmach. Vs 487 fg.:

> Christus purpureum gemmanti textus in auro
> Signabat labarum,

vorauszusetzen ist, an dem Fahnentuche. Es ist aber nicht von einem Kranze umgeben, wie dort und auf dem Relief im Mittelfelde des Sarkophags aus dem Lateranensischen Museum, welcher in der Roma Sotterranea von Franz Xaver Kraus, 1873, S. 320, Fig. 49 abbildlich mitgetheilt ist; oder von einem Kreise, wie bei dem durch die Inschrift am Fahnentuche merkwürdigen Diptychon des Probus aus dem Jahre 406, das mehrfach abgebildet (zuletzt in der Rev. arch. Franç., N. S., Vol. V, 1862, pl. III) und besprochen ist (s. W. Meyer »Zwei ant. Elfenbeintafeln der K. Staats-Biblioth. in München«, M. 1879, S. 62, n. 1), son-

dern es erscheint oberhalb des Fahnentuches ohne irgendwelche Umgebung, wie das andersgeformte auf der vielbesprochenen Münze Constantin's d. Gr., welche die Aufschrift SPES PVBLICA hat (vgl. Guigniaut Relig. de l'Antiq. pl. CCLXI, n. 931, und besonders Num. Chronicle, N. Ser., Vol. XVII, p. 271 u. 272). Der Form nach entspricht das Monogramm auf dem Cameo weder der bei Lactantius de mort. persec. c. 44: »transversa litera X summo capite circumflexo«, worüber zu vergleichen Kraus a. a. O. S. 224 und Cellarius bei Madden Christian Emblems on coins of Constantine in Num. Chronicle, N. S., Vol. XVII, p. 25, Anm. 42, noch der bei Eusebius Vit. Const. I, 31: *δύο στοιχεῖα τὸ Χριστοῦ παραδηλοῦντα ὄνομα διὰ τῶν πρώτων — χαρακτήρων, χιαζομένου τοῦ ρ κατὰ τὸ μεσαίτατον,* hinsichtlich welcher letzten Worte die Ansichten von Kraus S. 224 und Madden a. a. O. auseinandergehen. Es gleicht überall vollständig keiner der bei Kraus S. 223 angeführten Formen, weder der unter f, noch der unter c. An diese dachte Hr. Biehler. Inzwischen führen die beiden mir vorliegenden Photographien, namentlich auch die das Werk in bedeutender Vergrösserung wiedergebende, viel mehr auf die Annahme der ersteren Form. Der Querstrich links fehlt allerdings; aber ebensowohl der schräge Strich an derselben Seite, den man vorauszusetzen hätte, wenn es sich um die linke obere Hälfte eines X handelte. Nach der grösseren Photographie kann es allerdings scheinen, als ob unterhalb des geraden Querstrichs ein schräger, der oberen rechten Hälfte eines X entsprechender Strich gemeint sei: aber der würde ja zu dem geraden Querstrich nicht passen. Ueberall wäre es auffallend, wenn man sich die ganze untere Abtheilung des X durch das Fahnentuch den Augen des Betrachters entzogen denken sollte. Ehe man nun aber eine bisher unbekannte Form des Monogramms Christi anzunehmen sich entschliesst, wird man wohl den linken geraden Querstrich als nicht ausgeführt oder durch Beschädigung verloren gegangen betrachten. In der That scheint es nach der grösseren Photographie, als sei an der betreffenden Stelle der Stein nicht ganz vollendet worden oder nicht intact geblieben.

Hinsichtlich der Anwendung der beiden Formen des Monogramms

in dem vierten Jahrhundert bemerkt nun Th. Brieger in seiner Zeitschr. für Kirchengeschichte Bd. IV, S. 197 fg., dass man in diesem mit Zähigkeit an der ursprünglichen Form (c bei Kraus) festhielt. Die Form f komme allerdings auf Münzen als seltenere Parallelform schon zur Zeit Constantin's d. Gr. vor; sie lasse sich wenigstens auf zwei Münzen nachweisen, auf einer Goldmünze dieses Kaisers im Felde neben einer Victoria (Cohen VI, 112, n. 123) und auf einer nach seinem Tode geprägten Consecrationsmünze auf einer Kugel (Eckhel VIII, 82, vgl. p. 463. 473, Cohen VI, 123, p. 189). Dann aber verschwinde sie für längere Zeit gänzlich. Erst bei dem Tyrannen Magnentius (350—353) komme sie wieder vor, aber nur ein Mal (Cohen VI, 337, n. 58). Darauf erscheine sie unter Valentinian und Valens im Felde oder auf dem Scepter einige Male neben der bei Weitem häufigeren andern Form und gewinne bei Valentinian II und Theodosius langsam an Boden. Im Ganzen analog sei der epigraphische Befund. »In de Rossi's Inscriptiones christianae urbis Romae I kommt das schräge Monogramm in ausschliesslichem Gebrauch bis zum Jahre 355 vor; in diesem Jahre stossen wir zuerst auf die 2. Form (de Rossi Inscript. I, 75, n. 125), also fast genau zu derselben Zeit, wo sie bei Magnentius auf einer Münze zuerst von neuem auftaucht, für deren Anwendung hier, wie es scheint, das Bestreben massgebend gewesen ist, in dem Monogramm Christi zugleich das Kreuz (als crux immissa) hervortreten zu lassen; wenigstens deutet hierauf das grade auf dem Epitaphium von 355 sich findende Bildchen, auf dem ein Mann mit der Rechten eine crux immissa, deren oberer Schenkel mit dem Oehr des P versehen ist, hält (s. de Rossi Inscr. l. c.). Diese zweite Form begegnet uns zuerst wieder 368 (also zufällig wiederum ganz analog ihrem numismatischen Vorkommen unter Valentinian I und Valens) und wird von jetzt ab ziemlich häufig, doch so, dass im ganzen 4. Jahrhundert das schräge Monogramm noch ein erhebliches Uebergewicht erhält (vgl. de Rossi, Inscript. I, 107—210)«.

Ueber das erste Vorkommen der Form f auf den Münzen hat noch genauer gehandelt Fr. W. Madden in dem Num. Chronicle, N. S., Vol. XVII, 1877, p. 292 fg. p. 296, vgl. auch Vol. XVIII, 1878, p. 20 fg.

Auch über das erste Vorkommen der Form in Manuscripten aus dem vierten und dem fünften oder dem Anfang des sechsten Jahrhunderts, sowie auf einem Elfenbeinwerk, welches man für die älteste Christusdarstellung hält, hat Madden Mittheilung gemacht, Vol. XVII, p. 295 fg. Auf Münzen erscheint die Form zuerst unter Constantin d. Gr. zu Antiochien um 333—335, dann auf dessen Consecrationsmünzen, die zu Lyon und Arles 337—338 geprägt sind.

Nun ist es gewiss nicht wahrscheinlich, dass unser Cameo erst eine so geraume Zeit nach dem Siege über Maxentius gearbeitet sei.

Der Zwischenraum zwischen dem Siege und der Verfertigung der ihn verherrlichenden Triumphdarstellung würde verringert werden, wenn es sich annehmen liesse, dass sich der Triumph auf die Besiegung Licinius' durch Constantin im J. 323 beziehe.

Allerdings spielte nach Eusebius Vita Constantin. II, 7 das Labarum in der betreffenden Schlacht eine ganz hervorragende Rolle. Allein von einem Triumph Constantin's über Licinius ist unseres Wissens mit keinem Worte die Rede, nur von allgemeiner Freude und Siegesfeier (Eusebius Hist. eccles. X, 9, 7, Vita Constantin. II, 19). Auch könnte der Triumph, wenn er zu Rom stattgehabt hätte, nicht früher als in das Jahr 326 gefallen sein, in welchem Constantin seine Vicennalia zu Rom feierte. Der Triumphator des Biehler'schen Cameo nimmt sich aber nicht aus wie ein Funfzigjähriger. Zudem würde zwischen der Abhaltung des Triumphs und dem ersten Erscheinen der von uns angenommenen Form des Monogramms auf Münzen immer noch eine Zeit von beiläufig zehn Jahren liegen.

Anders stellt sich die Sache, wenn man an den »Triumph« (Ammianus Marcellinus Rer. gest. libri XVI, 10, 1) Constantius' II über Magnentius im J. 357 denkt. Schon King hat, ohne von den neueren Untersuchungen über das Labarum und das Monogramm Christi Notiz zu nehmen, diesen Gedanken ausgesprochen und es dahin gestellt, ob mit dem Triumphator der Vater oder der Sohn gemeint sei. Dass auch noch zur Zeit des Einzugs Constantius' II in Rom und nachher die Kunst der Glyptik auf einer verhältnissmässig hohen Stufe stand, ist sicher;

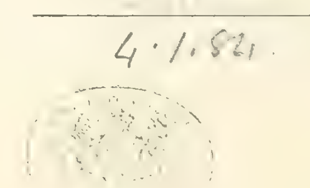
man vgl. den vertieft geschnittenen Stein auf unserer Tafel n. 6, der in der zweiten Abtheilung genauer besprochen werden wird, und anderes dort Beizubringendes. Dass ferner an sich auch Constantius in einer Triumphdarstellung das Labarum bei sich haben konnte, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung, wenn auch wiederholt zu betonen ist, dass dieses weder bei den Siegen Constantius' über Magnentius noch bei seinem Triumpheinzug in Rom auch nur mit einem Worte erwähnt wird[1]). Man hat nun diesen Triumpheinzug auf den oben S. 13 u. 15 erwähnten grossen goldnen, zu Antiochien geprägten Medaillons dieses Kaisers dargestellt erachtet. Nach meiner Ueberzeugung beziehen sich aber diese identischen Darstellungen keinesweges auf den Römischen Triumph des Constantius, nicht bloss deshalb, weil dessen Beschreibung durch Ammianus Marcellinus Rer. gest. libri XVI, 10, bes. 4 fg., ebensowenig zu dem Medaillon passt als zu dem Biehler'schen Cameo. Ausserdem kann man keinesweges sagen, dass die Figur des Triumphators auf diesem dem Constantius auffällig mehr gleiche als Constantin dem Gr. Vielmehr hat das Gegentheil statt. Ueber das Haar oberhalb der Stirn, welches sich auf den Münzbildnissen Constantius' II ähnlich ausnimmt wie auf der Münchener Münze (n. 3) das Constantin's I, lässt sich nicht urtheilen, da dasselbe durch den Lorbeerkranz verdeckt ist. Die Nase erscheint auf den Bildwerken sowohl bei jenem als bei diesem ganz vorwiegend mehr oder weniger gebogen. Auf dem Biehler'schen Cameo ist sie gerade. Aber eine ziemlich oder selbst ganz gerade Nase lässt sich

1) Die Angabe des Philostorgius Hist. Eccl. III, 26, dass bei der zweiten Schlacht Constantius' gegen Magnentius im J. 353 das Kreuzeszeichen erschienen sei und jenem Muth, diesem aber Schrecken eingeflösst habe (über welche Angabe zu vergleichen Fred. W. Madden Num. Chronicle N. S., V. XVIII, p. 37 fg.), darf doch nicht veranschlagt werden. Ammianus Marcellinus erwähnt bei dem Einzuge Constantius' in Rom rigentia auro vexilla (XVI, 10, 2) und praecuntia signa (XVI, 10, 6). Darunter kann immerhin das Labarum gewesen sein; es wird aber nicht besonders hervorgehoben. Das geschieht auch nicht in der Erzählung des Triumpheinzugs Constantin's bei Eusebius in der Hist. eccles. IX, 9, 9 und in der Vita Constant. I, 39 u. 40. Aber wir wissen, dass das Labarum in der Schlacht gegen Maxentius gebraucht wurde, und können nicht daran zweifeln, dass es bei dem Triumpheinzuge nicht fehlte.

bei Constantin auch auf Münzen nachweisen, mehr als bei Constantius; vgl. z. B. de Longpérier's und de Witte's Rev. numism., N. S., T. XI, pl. III, n. 8, auch 10, Vaillant Num. Imp. Rom. praest. T. III, p. 237, Cohen T. VI, pl. III, namentlich n. 550, Froehner p. 278, n. 2. Die Form des Kopfes ist bei Constantin mehr rundlich und breit, bei Constantius mehr lang und schmal. In dieser Hinsicht passt der Kopf des Biehler'schen Cameos mehr zu Constantin. Das Gesicht hat auf diesem Cameo freilich keinen energischen Ausdruck, aber der findet sich auch nicht immer, vgl. z. B. Froehner p. 278, n. 3, und von dem schlaffen Ausdruck der Köpfe des Constantius ist dasselbe wesentlich verschieden. Die untere Partie gleicht der des Constantin auf der Münchener Münze durchaus. Für diesen spricht endlich entschieden der kurze Hals und die untersetzte Gestalt.

Auch hinsichtlich der Form des Monogramms Christi auf dem Biehler'schen Cameo darf man unseres Erachtens an die Zeit bald nach dem Jahre 312 denken, wenn man annimmt, dass derselbe zu Alexandrien verfertigt sei. Schon Letronne hat in seiner Abhandlung über die croix ansée in den Mém. der Pariser Akademie Bd. XVI die Bemerkung gemacht, dass er nie die andere Form auf den christlichen Monumenten Aegyptens gefunden habe. Man kann sehr wohl voraussetzen, dass die in Rede stehende Form, die sich zunächst an die bekannte crux ansata anschliesst, in Aegypten von Anfang an vorkam.

Dazu kommt endlich der Umstand, dass die den oben S. 35 fg. behandelten allegorischen Figuren zu Grunde liegenden Anschauungen durchaus den Worten entsprechen, welche Eusebius Hist. eccl. IX, 9, 11 u. Vit. Const. I, 40, 2 nach dem Siege über Maxentius Constantin sprechen lässt: *τὴν σύγκλητον καὶ τὸν δῆμον Ῥωμαίων τῇ ἀρχαίᾳ ἐπιφανείᾳ καὶ λαμπρότητι ἐλευθερώσας ἀποκατέστησα,* und denen, welche an dem im J. 315 dedicirten, ebenfalls auf jenen Sieg bezüglichen Bogen Constantin's zu Rom erhalten sind, wo er als Sieger über den »Tyrannen« und als liberator Urbis und fundator quietis gefeiert wird (Orelli Inscr. n. 1076).





1.



2.



4.



3.



5.

6.



Druck von J. B. Obernetter in München.









